Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/orientalia_1949_18

COMMENTARII PERIODICI PONTIFICII INSTITUTI BIBLICI

ORIENTALIA

VOLUMEN 18

NOVA SERIES

LIBRARY OF
United Theological Seminary
05
069
61,386

1949

PONTIFICIUM INSTITUTUM BIBLICUM
ROMA 2/4 PIAZZA PILOTTA 35

INDEX GENERALIS VOLUMINIS 18

Commentationes

PAG.

E. EBELING: Ein Heldenlied auf Tiglatpileser I. und der Anfang einer neuen Version von "Ištars Höllenfahrt" nach einer Schülertafel aus Assur 30-39

— Ein Rezept zum Würzen von Fleisch . . . 171-172

— Eine Beschreibung der Unterwelt in sumerischer Sprache 285-287

— Mittelassyrische Rezepte zur Herstellung von wohlriechenden Salben (Fortsetzung) 404-418

W. FEDERN: Egyptian Bibliography (Jan. 1, 1939 – Dec. 31, 1947) . . . 73-99; 206-215; 325-335; 443-472

J. FRIEDRICH: Altpersisches und Elamisches . . . 1-29

I. J. GELB: The Word for Seal in Hieroglyphic Hittite (Tab. I-II) 68-72

C. H. GORDON: An Incantation in Estrangelo Script . 336-341

H. KEES: Ein Sonnenheiligtum im Amonstempel von Karnak 427-442

R. KÖBERT: Die Ehrenstellung der *ḥiǧǧat-al-islām* im islamischen Bewusstsein 473-478

H. LEWY: Studies in Assyro Babylonian Mathematics and Metrology 40-67; 137-170

PAG.

O. NEUGEBAUER: Comments on Publications by Mrs. Hildegard Lewy on Mathematical Cuneiform Texts . 423-426

R. T. O'CALLAGHAN: The Great Phoenician Portal Inscription from Karatepe (Tab. XXI-XXVIII) . . 173-205

A. POHL: Keilschriftbibliographie. 12 (1. VII. 1948 – 1. III. 1949) 307-324

M. SAN NICOLÒ: Materialien zur Viehwirtschaft in den neubabylonischen Tempeln. II 288-306

J. SIMON: Bibliographie copte. 1 (1940-1948). 100-120; 216-246

W. VON SODEN: Zum akkadischen Wörterbuch. 31-40 . 385-403

E. Douglas VAN BUREN: A Pictographic Amulet . . 419 422

M. WITZEL: Zu den Enmerkar-Dichtungen . . . 265-284

Recensiones

Acta Societatis Hungaricae Orientalis. 5-12. Oriens Antiquus (R. FOLLET) 345-349

C. H. GORDON, Ugaritic Handbook (Fr. ROSENTHAL) . 252-257

J. JANSSEN, Annual Egyptological Bibliography 1947 (A. POHL) 353-354

— De traditioneele Egyptische autobiografie vóór het Nieuwe Rijk (H. KEES) 349-353

K. H. MENGES, Qaraqalpaq Grammar. Part I (G. PATTI) 355-356

J. OBERMANN, Ugaritic Mythology (C. H. GORDON) . 121-122

PAG.

R. T. O'Callaghan, Aram Naharaim (J. Friedrich) . 342-345

E. Porada, The Collection of the Pierpont Morgan Library (E. Douglas Van Buren) 247-252

M. Rutten, Babylone (E. Douglas Van Buren) . . 479

E. Schram-Nielsen, Studier over Erstatningslæren i islamisk Ret (J. Schacht) 484-489

Šihāb ad-dīn Yaḥyā as-Suhrawardī, Opera Metaphysica et Mystica edidit H. Corbin (E. Beck) . . . 489-493

P. van der Meer, The Ancient Chronology of Western Asia and Egypt (H. Stock) 479-484

A. Varille, A propos des pyramides de Snefrou (J. Janssen) 354-355

Nuntii personarum et rerum

Halet Çambel: Archäologischer Bericht aus Anatolien (Prähistorische Forschungen, Alacahüyük, Kültepe, Karatepe, Gözlükule [Tarsus], Tell Açana, Arslantepe, Midasstadt) (Tab. XXXVI-XLVIII) . . . 363-372

— Der 4. türkische Historikerkongress 372-375

I. J. Gelb: Reorganisation of the Chicago Akkadian Dictionary 376-377

J. Janssen: Nochmals der 21. Internationale Orientalistenkongress (Die ägyptologische Sektion) . . . 132-136

A. Pohl: Neue Ausgrabungen in Iraq (Die Gesetze von Ešnunna) (Tab. X-XX) 124-130

PAG.

A. Pohl: Personalnachrichten 130 132; 263 264

— Personalnachrichten (Forschungen und Funde) 378-384; 501-512

† Fischer, A. 378 — Geuthner, P. 501 — Montgomery, J. A. 263 — Rücker, A. 263 — Steinmetzer, Fr. X 263 — Wright, Walter Livingston 379.

Berlin 379 — Chicago 132 — Leipzig 379 — New Haven 380-382 — Philadelphia 380 — Prag 380; 503 — Rom 379-380; 503.

Mesopotamien: Arslan Tepe 384 — Ešnunna 382 — Kültepe 132 — Mari 382 — Nippur 132 — Susa 384 — Tell Harmal 382; 509 — Aramäer 264 — Aramäisch 512 — Hurriter 264; 383-384.

Buchbeschreibung 510 — Geleisestrassen 511 — Salmanassar III. 382.

Ägypten: Annalen Thutmosis' III. 506 — Ka im Alten Reich 505 — Löwendarstellungen 506 — Monotheismus 503 — Osiris 504 — Streitgespräch des Lebensmüden 505 — Koptische Papyri 509.

Zeitschriften u. Bücher: Ägyptologische Forschungen 264 — Annual Egyptological Bibliography 1947, 132 — Archiv für Orientforschung 264 — Grammatik des Akkadischen 131; 379 — Handbuch der Orientalistik 130 — Jahrbuch der Kleinasiatischen Forschung 379 — Mitteilungen der Vorderasiatisch-Ägyptischen Gesellschaft 264 — Welt des Orients 131 — Zeitschrift für Alttestam. Wissenschaft 502 — Zeitschrift für Assyriologie 502 — Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 502.

M. San Nicolò: Rechtsgeschichtliches zum Gesetz des Bilalama von Ešnunna 258-262

U. Schweitzer: Archäologischer Bericht aus Ägypten (Meadi, Heluan-El Omari, Abusir, Bubastis, Tuna el-Gebel Hermopolis-West, Papyri (Tab. XXIX-XXXV) 357-363

E. Douglas Van Buren: Discoveries at Eridu (Tab. III-IX) 123-124

— Ancient Beliefs and Some Modern Interpretations . 494-501

PLATES

Tabulae: I. J. Gelb: The Word for Seal in Hieroglyphic Hittite . . . . . I-II

E. Douglas Van Buren: Discoveries at Eridu . . . . . III-IX

A. Pohl: Neue Ausgrabungen in Iraq (Die Gesetze von Ešnunna) . . X-XX

R. T. O'Callaghan: The Great Phoenician Portal Inscription from Karatepe XXI-XXVIII

U. Schweitzer: Archäologischer Bericht aus Ägypten . . . . . XXIX-XXXV

Halet Çambel: Archäologischer Bericht aus Anatolien . . . . . XXXVI-XLVIII

Altpersisches und Elamisches

Johannes FRIEDRICH – Leipzig

1. Die passivische Ausdrucksweise des Altpersischen und das Elamische

Bekanntlich hat das Mittelpersische für die Erzählung in der Vergangenheit keine persönlich-aktivischen Formen zur Verfügung, sondern behilft sich mit passivischer Ausdruckweise. Es kann also nicht sagen "der Vater erzog seinen Sohn", "der König erliess ein Gesetz" usw., sondern nur "der Sohn wurde von dem Vater erzogen", "ein Gesetz wurde von dem Könige erlassen" usw. Die neupersische Präteritalform beruht mit leichter Veränderung auf dieser mittelpersischen Grundlage. Da diese passivische Ausdrucksweise, wenn auch weniger ausgedehnt, schon im Altpersischen begegnet, so mochte man für sie wohl die Elamier, die vorindogermanische Bevölkerung der Persis, verantwortlich machen, so wie man die parallele Passivkonstruktion des Mittelindischen wohl dem Einfluss der dravidischen Urbevölkerung zuschreibt. Durch die elamischen Übersetzungen der altpersischen Achämenidentexte ist uns aber ein bequemes Mittel an die Hand gegeben, die altpersischen Passivkonstruktionen mit den entsprechenden Ausdrucksmitteln im Elamischen zu vergleichen. Ehe wir aber daran gehen, empfiehlt es sich, die altpersischen Passivkonstruktionen selbst in ihrer Verwendung genauer zu bestimmen.

Selten ist das Passivum im Präsens belegt. Der passivische Satz *avahyarādiy vayam Haxāmanišiya θahyāmahiy* Beh. a § 3 "deshalb werden wir Achämeniden genannt" ist im Grunde kaum verschieden von dem intransitiven "deshalb heissen wir Achämeniden". Die eigentliche Domäne der altpersischen Passivkonstruktionen ist das Präteritum.

Allerdings die Erzählung historischer Vorgänge, deren handelnde Person ausdrücklich genannt ist, erfolgt in den Texten immer im aktivischen Präteritum, d. h. im alten

Imperfekt, mit dem die wenigen Reste des alten Aorists zusammengefallen sind. Ich führe nur wenige Beispiele an, um mich nachher bei der Vergleichung derselben Beispiele mit ihren elamischen Übersetzungen nicht allzu oft wiederholen zu müssen. Die grosse Behistun-Inschrift bietet Beispiele für Erzählung historischer Ereignisse fast in jedem Satze, eine Wiederholung hier wäre unnötiger Ballast. Aus Bauinschriften aber vergleiche man (1): Dar. Pers. a *Dārayavauš ... hya imam tačaram akunauš* "Dareios .... (ist es), der diesen Winterpalast gebaut hat"; Xerx. Pers. a § 3 *vašnā Auramazdāha imam duvarϑim Visadahyum adam akunavam* "durch die Gnade des Ahuramazda habe ich diesen Torweg "Alland" gebaut"; Xerx. AI 16 *vasaiy tya naibam akunauš utā framāyatā Dārayavau[š] xšāyaϑiya .... adam abiyažāvayam abiy ava krtam utā frataram akunavam* "Viel, was schön (ist), baute und plante König Dareios, ... Ich fügte zu diesem Werke (2) (noch) hinzu und machte es vortrefflicher". In diesen Sätzen läge den klassischen Sprachen vielleicht das Perfectum praesens näher, weil das Bauwerk als etwas Fertiggestelltes in der Gegenwart vor dem Beschauer steht; den alten Persern kam es offenbar mehr auf die Mitteilung der historischen Tatsache an. In diesem Punkte ist selbst die sonst so lockere Sprache der späten Könige noch fest (Artaxerxes II. Susa a und Hamadan), selbst Artaxerxes III. sagt noch in der ganz ungrammatischen Inschrift AI 25 *apadānam stūnāyā aϑãgainam Artaxšaça ... akunauš* "die steinernen Säulen dieser Säulenhalle hat Artaxerxes gemacht...", und nur in der Persepolisinschrift (Weissbach, *Achäm.* S. 128) § 3 wagt er die mittelpersische Passivkonstruktion *imam uštašanām āϑãganām m ā m upa mām k r t ā* "diese steinerne Terrasse ist von mir für mich gebaut worden".

Finite passivische Verbalformen erscheinen in der historischen Erzählung vor allem dann, wenn die handelnde Person als unwesentlich nicht genannt, meist auch gar nicht näher bestimmt ist, sodass in den modernen Sprachen das unbestimmte "man" am Platze ist. Die übliche Form der 3. Pers. Sing. ist wohl mit Schaeder, *Ungarische Jahrbücher* 15 (1936) S. 561 ff. überall als

(1) Abkürzungen der Achämenideninschriften im Anschluss an Weissbach, *Die Keilinschriften der Achämeniden* (Leipzig 1911). AI = Herzfeld, *Altpersische Inschriften* (Berlin 1938).

(2) Das Partizip *krtam* "gemacht" ist hier geradezu zu einem Substantiv "Werk" geworden; ähnlich auch AI 15 § 4.

Imperfekt auf *-yă*, nicht als Passivaorist auf *-iy* zu lesen. Vgl. wieder aus Bauinschriften: Dar. Suez c § 3 *pa[sāva] iyam yauviyā akaniya* "dann wurde dieser Kanal gegraben"; Dar. AI 5 § 4 *fra[vata] būmīy akaniya ... [yaϑ]ā kătam abava pasāva [ϑik]ā a[van]iya* "Ti[ef] wurde die Erde (aus)gegraben. ... [Al]s sie (aus)gegraben war, dann wurde [Kie]s ge[schütt]et". Interessant ist aus demselben Zusammenhang der folgende Satz: *ϑarmiš hya naučaina hauv Labnāna nāma kaufa hačā avanā aba[r]iya kāra hya Aϑūr[i]ya haudim abara yātā Bābi[ra]uv.* Zunächst wird also stereotyp in der üblichen unpersönlich-passivischen Art gesagt "pinienartige Zeder(n), die wurde(n) von einem Berge namens Libanon gebracht". Dann aber werden die handelnden Personen nachträglich noch genannt und nunmehr aktivisch: "das assyrische Volk, das brachte sie bis Babylon", Aus historischen Texten vgl.: Beh. § 32 *Fravartiš āgrbīta anayatā abiy mām* "Fravartiš wurde, (nachdem er) ergriffen (worden war), vor mich geführt"; Beh. § 33 *duvarayāmaiy basta adāriya* "in meinem Tore wurde er gefesselt gehalten". Besonders lehrreich Xerx. AI 14 § 4 *utā ātar aitā dahyāva āha yadātya paruvam daivā ayadiya pasāva ... patiyazbayam daivā mā yadiyaiša yadāyā paruvam daivā ayadiya avadā adam Auramazdām ayadaiy* "und unter diesen Ländern waren (welche), wo früher die Daiva verehrt wurden. Dann .... gebot ich: "Die Daiva sollen nicht (mehr) verehrt werden!" Wo vorher die Daiva verehrt wurden, dort verehrte ich den Ahuramazda". Mit der handelnden Person (*adam* "ich") geht auch hier die Konstruktion vom unpersönlichen Passiv zum persönlichen Aktiv über.

Erzählung in finiten Passivformen bei Nennung der handelnden Person ist selten. Ein Beispiel ist der mehrfach belegte Satz Beh. § 7 *[tya-]šām hačā-ma aϑahya ... ava akunavayatā* "[was] ihnen von mir gesagt wurde, das wurde getan" bezw. Beh. § 8 *yaϑā-šām hačā-ma aϑahya [a]vaϑā akunavayatā* "wie ihnen von mir gesagt wurde, so wurde getan" bezw. endlich NRa § 3. Xerx. Daiv. § 3 *tya-šām hačā-ma aϑahya ava akunava* "was ihnen von mir gesagt wurde, das taten sie". Dass hier die Passivkonstruktion nur eine unter mehreren möglichen Arten sich auszudrücken ist, zeigt die in NRa § 4 daneben belegte Variante *[tya-]šām adam aϑaham ava akunava* "[was] ich ihnen sagte, das taten sie", also in Übereinstimmung mit den Regeln des vorigen Abschnitts. Ein zweites Beispiel ist das von Hinz ZDMG 96 (1942) S. 332 ergänzte *utā-[š]ām Auramazdā [naiy ayadiya]* Beh. § 72 "und [von i]hnen

[wurde] Ahuramazda [nicht verehrt]" (die Parallelstelle Beh. § 75 [Hinz ebd. S. 333] ohne Nennung der handelnden Person *[u]tā naiy Auramazdā [ayad]i[ya]* "und Ahuramazda [wurde] (bei ihnen) nicht vereh]rt").

Während sich die bisher besprochenen Passivkonstruktionen kaum von denen anderer indogermanischer Sprachen unterscheiden, ist die folgende dem Altpersischen eigentümlich. Auf sie kommt es mir hier eigentlich an. Ich meine die passivische Partizipialkonstruktion in dem häufigen *ima tya manā krtam* "dies (ist es), was von mir getan (worden ist)" Beh. § 10. 34. 37. 39 usw. *[aita-maiy] Çūšāy[ā] frašam [fram]ātam* "[dies] (ist) [von mir] in Susa Hervorragendes [entw]orfen (worden)" Dar. AI 5 § 5. *tya manā krtam idā utā tya-maiy apataram krtam ava visam vašnā Auramazdāha akunavam* "was von mir hier gebaut (worden ist) und was von mir anderswo gebaut (worden ist), das alles habe ich durch die Gunst Ahuramazdas gebaut" Xerx. Pers. b § 3. Diese Konstruktion ist, wie die weiteren Belege S. 6 f. zeigen, sehr gebräuchlich. Sie schildert abgeschlossene Vorgänge, deren Ergebnis als Zustand in der Gegenwart fortdauert. Die klassischen Sprachen würden hier das Perfectum praesens setzen, ebenso das Vedische und das Awestische (Reichelt, *Awest. Elementarbuch* § 640). Das Altpersische weicht in diesem Punkte von seinen nächsten Verwandten ab, da es die Formen des aktivischen Perfekts, von dem einzigen und nur einmal belegten Optativ Perf. *caxriyā* "er hätte gemacht" Beh. § 13 abgesehen, vollständig verloren hat. Dieser Zustand hat eine gewisse Ähnlichkeit mit dem der modernen romanischen und germanischen Sprachen, wo das Perfekt des Aktivs durch Umschreibung mit Hilfsverben gebildet wird. Den modernen Sprachen noch ähnlicher ist das ältere Hethitische, das ein aktivisches Perfectum praesens mit dem Hilfsverb "haben" und ein passivisches mit "sein" bildet (Friedrich, *Heth. Elementarb.* I § 200 f.) (1). Die Besonderheit, und

(1) Die hethitische Formenbildung zeigt noch andere Ähnlichkeiten mit der altpersischen als die eben angedeutete, etwas oberflächliche und äusserliche. So lässt sich die auffällige Armut des Hethitischen an Verbalformen vielleicht vom Altpersischen her verstehen. Dass das Hethitische als ältest überlieferte indogermanische Sprache weder Konjunktiv noch Optativ, weder Futur noch Aorist noch Perfekt besitzt, hat stets Aufsehen erregt und ist verschieden gedeutet worden. Manche wollten darin den ursprünglichen Zustand und in dem reichen griechisch-indischen Verbalsystem eine spätere Entwickelung sehen; ihnen schien das Hethitische keine indogermanische

zwar die besondere Armut, des Altpersischen aber besteht darin, dass es ein aktivisches Perfectum praesens nicht einmal durch Umschreibung ausdrücken kann. Da ihm nur das Part. Perf. Pass. zur Verfügung steht, so muss es das Perfectum praesens entweder passivisch ausdrücken oder auf den besonderen Ausdruck dieser Tempusschattierung überhaupt verzichten und sich mit dem einfachen

---

Sprache im Sinne der übrigen, sondern nur seitenverwandt. Demgegenüber bin ich ebenso wie Sommer u. a. der Meinung, dass die Formenfülle des Griechischen und Indischen der Ursprache angehört und dass ihr Fehlen im Hethitischen einen sehr frühen Verlust darstellt. Der Wert des Altpersischen, wo die Verhältnisse ähnlich, nur nicht so extrem entwickelt sind wie im Hethitischen, besteht nun darin, dass es uns einen Blick in die Entwickelung der Dinge tun lässt, die im Hethitischen abgeschlossen vor unseren Augen liegen. Auch das Altpersische hat kein Futurum und vom Aorist und Perfekt nur noch kümmerliche Reste; das Präsens (das das Futurum mit vertritt) und das vom Präsensstamm gebildete Imperfekt (das auch als historisches Tempus steht) genügen wie im Hethitischen zum Ausdruck der zeitlichen Verhältnisse. Und von den Modi ist im Altpersischen der Konjunktiv bewahrt, aber der Optativ stark im Rückgang begriffen, und wie im Hethitischen beginnt der Imperativ, die Funktionen des Optativs mit zu übernehmen. Aber da das Awestische die Formenfülle des Indischen noch besitzt, so müssen die Verluste des Persischen erst in einzelsprachlicher Zeit, nach der Trennung des Persischen vom Uriranischen, eingetreten sein; und die noch vorhandenen Reste von Aorist, Perfekt und Optativ zeigen gerade, dass auch das Persische diese Tempora und Modi ursprünglich noch besessen hatte. Im Hethitischen sehen wir nur das Ergebnis ohne die Zwischenstufen vor uns, und eine der altpersischen ähnliche Entwickelung können wir nur vermuten. Die Besonderheit des Hethitischen besteht in der Frühzeitigkeit des Verlustes. Aber dafür lässt sich als Parallele das nicht indogermanische Ägyptische geltend machen. An sich zeigen sich mancherlei Übereinstimmungen in der Formenbildung zwischen den semitischen Sprachen, dem Ägyptischen und den berberischen Sprachen Nordafrikas, die an eine gemeinsame "semitisch-hamitische" Ursprache denken lassen. Speziell beim Verbum gehen noch die modernen Berbersprachen selbst in der Unterscheidung von Präteritum und Präsens (Habitativ) ganz parallel mit "altsemitischen" Sprachen wie Akkadisch und Äthiopisch (akkad. Prät. *ikšud* "er eroberte", Präs. *ikaš(š)ad* "er erobert"; äth. Imperf. Subj. *ʾeqtel*, Ind. *ʾeqattel*); vgl. dazu neuerdings Rössler WZKM 49 (1942) S. 302 f. Aber das Ägyptische hat in der Verbalflexion die gemeinsamen Bahnen schon vor dem doch so frühen Beginn seiner literarischen Überlieferung verlassen und ist vollkommen eigene Wege gegangen. Die Parallele des Altpersischen einerseits und des Ägyptischen andererseits machen sehr frühen Verlust einer ursprünglichen Formenfülle auch im Hethitischen wahrscheinlicher.

historischen Tempus des aktivischen Präteritums begnügen wie in dem eben genannten Satze aus Xerx. Pers. b § 3 und weiteren auf dieser Seite. Die Grenze zwischen erzählendem Präteritum und passivischem Perfectum praesens wird so etwas verwischt.

In den bisher genannten und anderen Belegen steht das Partizip allein als Prädikatsnomen, und die Kopula fehlt, wie es beim Präsens in den altindogermanischen Sprachen die Regel ist (1). Tritt der Satz in die Vergangenheit, d. h. aus unserem Perfectum praesens in das Plusquamperfekt, so darf das Hilfsverb *āha* "er war" nicht fehlen: Beh. § 14 *xšaçam tya hačā amāxam taumāyā p a r ā b r t a m ā h a adam patipadam akunavam* "die Herrschaft, die von unserer Familie w e g g e n o m m e n (worden) w a r, brachte ich zurück". Wo ein p r ä s e n t i s c h e s *astiy* "ist" neben dem Partizip steht, ist es nicht Kopula, sondern heisst "ist vorhanden, existiert": Beh. § 58 *aniyaščiy vasaiy a s t i y k r t a m ava ahyāyā d[i]p[iy]ā naiy nipištam* "auch vieles andere G e l e i s t e t e i s t v o r h a n d e n (d. h. auch viele andere Leistungen (von mir) existieren), das (ist) in dieser Inschrift nicht beschrieben (worden)"; Beh. § 59 *tyaiy paruvā xšāyaϑ[iyā y]ātā āha avaišām avā naiy a s t i y k r t a m yaϑā manā ... krtam* "Solange die früheren Könige waren, e x i s t i e r t von diesen eine solche L e i s t u n g (*avā krtam* "dieses Getane") (2) nicht, wie von mir ... getan (worden ist)".

Dass die passivische Ausdrucksweise trotz ihrer Häufigkeit auch nicht alleinherrschend war, zeigt die Variante zu dem häufigen Ausdruck *ima tya manā krtam* "dies (ist es), was von mir getan (worden ist)". In Beh. § 15. 52. 56. 62 und (ergänzt von Hinz ZDMG 96 S. 332) 71 sagt nämlich Dareios statt dessen aktivisch *ima tya adam akunavam* "dies (ist es), was ich tat". Und in den genauen Daten der in Behistun erwähnten Schlachten sagt Dareios zwar gewöhnlich "am soundsovielten war es, da (ist) (von) ihnen die Schlacht geliefert (worden)" (*avaϑā-šām hamaranam krtam* Beh. § 25. 26. 27. 28. 29. 30. 35. 36. 38. 41. 42. 45. 46), aber Beh. § 18. 19. 31 vielmehr

(1) Vgl. Sommer, *Vergleichende Syntax der Schulsprachen*[2] (Leipzig-Berlin 1925) § 2, 2; speziell zum Hethitischen Verf., *Heth. Elementarb.* I § 212 a. c.

(2) Wer in *avā* nicht einfach mit Weissbach, *Ach.* S. 64 zur Stelle einen Schreibfehler für *ava* sehen wollte, müsste zur Erklärung wieder das Hethitische mobil machen, wo zu einem Subjekt im n e u t r i s c h e n P l u r a l (das ist *avā*, so wie es dasteht) das Prädikatsnomen (hier *krtam*?) im S i n g u l a r tritt. Eine Erörterung dieser Frage würde aber zu weit führen.

aktivisch-persönlich "am soundsovielten, da lieferten wir die Schlacht" (*avaϑā hamaranam akumā*), und entsprechend auch Beh. § 11 "am soundsovielten war es, als er sich empörte" (*yadiy udapatatā*), im gleichen Paragraphen "am soundsovielten war es, da ergriff er die Herrschaft" (*avaϑā xšaçam agrbāyatā*) und Beh. § 50 "am soundsovielten war es, da nahm er jenen Araxa ... gefangen" (*avaϑā avam A[raxam] ... agrbāya*). Zwischen passivisch partizipialer und aktivisch-persönlicher Ausdrucksweise ist also keine scharfe Grenze. Sie fehlt aber auch zwischen der Partizipialkonstruktion und der unpersönlich-passivischen Redeweise, vgl. Dareios AI 5 § 4 *daraniyam hačā S[par]dā utā hačā Bāxtriyā abariya tya [i]d[ā] akariya* "aus Sardes und aus Baktrien wurde das Gold gebracht, das hier verarbeitet wurde" (mit finitem Verbum auch im Relativsatz), aber anschliessend mehrfach mit Part. Perf. Pass. im Relativsatz *kāsaka hya kapautaka utā sīkab[r]uš hya idā krta hauv hačā Sugudā abariya* "Blauer Lapislazuli und Zinnober, der hier verarbeitet (worden ist), der wurde aus Sogdien gebracht".

Nach diesem vorläufigen Überblick über die Arten der passivischen Ausdrucksweise in den altpersischen Inschriften prüfen wir das Verhalten der elamischen Übersetzungen der betreffenden Stellen. Im Altelamischen, das sei vorausgeschickt, sehe ich vorerst keinen Anhaltspunkt für Annahme passivischer Verbalauffassung; aber das könnte ja an unserer geringen Kenntnis der Sprache liegen. Wäre aber die Verbalauffassung des Spätelamischen der Achämenidenischriften passivisch, so sollten wir nicht nur erwarten, dass ein passivischer Ausdruck des Altpersischen stets auch ins Elamische passivisch übersetzt sei, sondern dass gelegentlich auch einmal eine aktivische Wendung des Altpersischen durch eine passivische elamische wiedergegeben sei. Indem wir die elamischen Übersetzungen der in Frage kommenden altpersischen Stellen prüfen, ziehen wir zur Gewinnung eines abgerundeten Bildes auch die neubabylonischen Übersetzungen, soweit vorhanden, und die wenigen verfügbaren aramäischen Textbruchstücke der Behistun-Inschrift mit heran.

Wo sich nun das Altpersische aktivisch ausdrückt, wählt auch das Elamische stets den aktivischen Ausdruck: Dar. Pers. a altp. *Dārayavauš xšāyaϑiya ... hya imam tačaram akunauš* = el. *^{I}Da-ri-i̯a-ma-u-iš ^{I}sunku ... aq-qa hi ▷ da-iš-ša-ra-um hu-ut-taš-da* = bab. *^{I}Da-ri-i̯a-a-muš šarru ... ša bīta a-ga-a i-pu-uš* "König Dareios ... (ist es), der diesen Winterpalast gebaut hat". Beh. § 14

altp. *vašnā Auramazdāha ima adam akunavam* = el. *za-u-mi-[in* ^{d}*U-ra-mas]-da-na hi ú hu-ud-da* = bab. *ina ṣilli šá* ^{d}*Ú-ri-mi-iz-da a-ga ana-ku e-te-pu-uš* = aram. (1) (68 A 3) [בטללה זי אהורמזד] זנה אנה עבדת "durch die Gnade des Ahuramazda tat ich dies". Xerx. Pers. a § 3 altp. *vašnā Auramazdāha imam duvarϑim Visadahyum adam akunavam* = el. *za-u-mi-in* ^{d}*U-ra-mas-da-na hi* ▷ *e-ma-me Mi-iš-šá-da-a-hu-iš* ^{I}*ú hu-ud-da* = bab. *ina ṣilli šá* ^{d}*A ḫu-ru-ma-az-da-*$^{\circ}$ *bābu a-ga-a Ú-*$^{\circ}$*-is-pi-da-a-*$^{\circ}$*-i šum-šú a-na-ku e-te-pu-uš* "durch die Gnade des Ahuramazda habe ich diesen Torweg "Alland" gebaut". Xerx. Wan § 3 altp. *Dārayavauš xšayaϑiya hya manā pitā hauv vašnā Auramazdāha vasaiy tya naibam akunauš* = el. ^{I}*Da-ri-i̯a-ma-u-iš* ^{I}*sunku aq-qa* ^{I}*ú* ^{I}*ad-da-da* ^{I}*hu-pir-ri za-u-mi-in* ^{d}*U-ra-maz-da-na ir-še-ki ap-pa ši-iš-ni-ni*$_5$ *hu-ut-taš* = bab. ^{I}*Da-ri-i̯a-a-muš šarru šá šu-ú a-bu-ú-a at-tu-ú-a ina ṣilli šá* ^{d}*A-ḫu-ur-ma-az-da-*$^{\circ}$ *ma-a-du tab-ba-nu-ú šá i-pu-uš-šu* "König Dareios, mein Vater, der hat durch die Gnade des Ahuramazda viel Schönes gebaut". Art. II Susa a altp. *imam apadāna Dārayavauš apanyāka-ma a*[*k*]*unaš* = el. ▷ *in-na-ak-ki* ▷ *ha-ba-da-na* ▷▷▷ ^{I}*Da-ri-i̯a-ma-u-iš* ▷ *ab-ba-ni*$_5$*-i̯a-aq-qa-kam-man* ▷ *ud-da-iš-da* = bab. *a-ga-šum ap-pa-da-an* ^{I}*Da-ri-i̯a-a-muš ab ab abi-i̯a i-te-pu-uš* "Diese Säulenhalle hat mein Vorfahr Dareios gebaut". Art. II Ham. altp. *imam apadāna ... adam akunā* = bab. *ana-ku e-te-pu*[*-uš a-ga-šum a-pa-da-an*] "[diese Säulenhalle] ... habe ich gebaut".

Wo das Altpersische unter Nichtnennung der handelnden Person im passivischen Präteritum erzählt (o. S. 2 f.), da setzen auch die anderen Versionen meist eine passivische Form. Das Elamische hat dafür meist nur die eine Form *huttuk* zur Verfügung, die sowohl unser Partizip "gemacht" wie unsere finite Verbalform "er wurde gemacht" zum Ausdruck bringt. So Dar. AI 5 § 4 altp. *fra*[*vata*] *būmīy akaniya* = el. *šá-ra-ma* ^{I}*mu-ru-un maṣ-ṣik* = bab. [. . . .] *qaq-qa-ri ḫi-pi-ir* "tief wurde die Erde ausgegraben" und anschliessend altp. [*yaϑ*]*ā kātam abava pasāva* [*ϑik*]*ā a*[*van*]*iya* = el. [. . .] *maṣ-ṣik-ka tar-ma-ak-me* . [. . .] . *ṣik-kak* = bab. *ar-ki šá qaq-qa-ri ḫi-pi-ra* $^{ab_{nu}}$*ḫi-iṣ-ṣi ma-li i-ba-áš-ši* "als sie (aus)gegraben war, dann wurde Kies geschüttet". Ebd. weiterhin altp. *ϑarmiš hya naučaina hauv Labnāna nāma kaufa hačā avanā abariya kāra*

(1) Die aramäischen Fragmente sind zitiert nach Ungnad, *Aramäische Papyrus aus Elephantine* (Leipzig 1911).

hya Aϑūr[i]ya hau-dim abara yātā Bābi[ra]uv = el. *a-ak* ^{GIŠ}*te-ten ap[-pa hi-ma hu-ut-tuk] hu-pè* ^{I}*La-ba-na-na hi-še* ^{I}KUR^{id} *hu-pi-ma-mar te-en-gi-ik* [^{I}*taš-šu-ip ap-]pa* ^{I}*Áš-šú-ra-ap hu-pi-be ku-ti-iš ku-iš* [*Ba*]*-pi-li* = bab. ^{GIŠ}*erinu šá a-gan-na ip-šu-*^{ɔ} *ul-tu* [*Lab-na-nu*] *šu-um-šú šá-du-ú na-šu-nu* ^{LÚ}*ummanāte šá* ^{mātu}*E-bir nāri it-ta-šu-*[*nu*] *a-di* [TIN.TIR^{KI}] " Pinienartige Zedern, die wurden von einem Berge namens Libanon hergebracht; das assyrische Volk brachte sie bis Babylon ". Aus historischen Texten vgl. Beh. § 32 altp. *Fravartiš āgrbīta anayatā abiy mām* " Fravartiš wurde ergriffen zu mir geführt " = el. *ha-mi mar mar-ri-qa* ^{I}*ú ik-ki tin-gi-ik* " von dort ergriffen wurde er zu mir geführt ". Beh. § 17 *hauv Aç[i]na basta anayatā a[biy m]ām* = el. ^{I}*Ha-iš-ši-na hu-pír-ri mar-ri-qa ráb-ba-qa* ^{I}*ú ik-ki tin-gi-ik* " Jener A. wurde (el. + " ergriffen und ") gefesselt vor mich geführt ". Beh. § 50 [*hauv Araxa u*]*tā* [*mart*]*iyā t*[*yai-šaiy f*]*rata*[*m*]*ā anuši*[*y*]*ā āhatā Bābira*[*u*]*v uzmay*[*āpatiy akriyatā* " Jener A. und die Männer, die seine vornehmsten Anhänger (gewesen) waren, wurden in Babylon gepfählt " = el. ^{I}*Ha-raq-qa hu-pír-ri a-ak* ^{I}RUH^{id} *aq-qa-be ha-tar-ri-man-ni*$_5$ *da-mi hu-pa-ip-*[*pi i-da-*]*qa* ▷ *Ba-*[*pi*]*-li* [^{GIŠ}*ru-ir-ma*] *be-ip-li-ip* " Jener A. und die Männer, die (seine) vornehmsten Anhänger (gewesen waren), mit (ihm) wurden in Babylon auf den Pfahl gespiesst ".

Interessant ist die Übersetzung des Satzes " was ihnen von mir gesagt wurde (bezw. " was ich ihnen sagte "), das taten sie " (o. S. 3). In Beh. § 7, wo das Altpersische passivisch sagt [*tya*]*-šām hačā-ma aϑahya,* sagt das Elamische gerade aktivisch *ap-pa* ^{I}*ú ap ti-ri-i̯a* . . [. *hu-u*]*h-be hu-ud-da-iš* " was ich ihnen sagte, . . . das taten sie ". Ähnlich Beh. § 8 altp. *yaϑā-šām hačā-ma aϑahiya* [*a*]*vaϑā akunavayata* " wie ihnen von mir gesagt wurde, dies tat[en sie (?)] " (1) In NRa § 3 stimmen alle drei Versionen so ziemlich überein: altp. *tya-šām hačā-ma aϑahiya ava* [*a*]*kunava* " was ihnen von mir gesagt wurde, das taten sie " = el. *ap-pa* ^{I}*ú iq-qa mar ap tu-ri-qa hu-be hu-ut-taš* " was von mir zu ihnen gesagt wurde, das taten sie " = bab. *šá la-pa-ni-i̯a at-tu-u-a ig-gab-ba-áš-šu-nu ana ap-pit-tú ip-pu-uš-šu-*^{ɔ} " was ihnen von mir gesagt wurde, taten sie sofort (?) ", ebenso Xerx. AI 14 § 3 altp. *tya-šām hačā-*

(1) Hier deuten auch die Reste der babylonischen Fassung auf passivische Formulierung hin: *šá la-pa-ni-i̯a at-tu-u-a* [. . . . .] " was von mir [. . . . .] ".

ma aθahiya ava akunava = el. *aq-qa-be-na* ^{I}*ú ik*[*-ki mar tu-ri*]*-qa hu-be hu-ut-taš* = bab. *šá ul-tu pa-ni-ia iq-qa-ba-áš-ši-nu-tu šá-a-áš ip-pu-šu-ú* " was ihnen von mir gesagt wurde, das taten sie ". Und die aktivische altpersische Wendung in NRa § 4 [*tya*]*-šām adam aθaham ava akunava* wird auch von den anderen Versionen aktivisch ausgedrückt: el. *ap-pa* ^{I}*ú ap tur-ri-ra hu-be hu-ut-taš* = bab. *ù šá ana-ku a-gab-ba-áš-ši-na-a-tú ip-pu-uš-šá-*$^{\circ}$ " (und) was ich ihnen sagte, (das) taten sie ". Im ganzen also getreue Nachahmung der altpersischen Fassung durch die Übersetzungen.

Besonders wichtig ist nun der Ausdruck der so häufigen und für das Altpersische zum Unterschied von den verwandten Sprachen so charakteristischen altpersischen passivischen Partizipialkonstruktion *ima tya manā krtam* und seiner Spielarten durch die Übersetzungen. Zum Teil folgen diese der altpersischen Version getreu: Xerx. Pers. a § 3 altp. *vasaiy aniyaščiy naibam krtam anā Pārsā tya adam akunavam uta-maiy tya pitā akunauš* = el. *ir-še-ki da-a-e te ši-iš-ni-na hu-ut-tuk* ▷ *Ba-ir-šá hi-ma ap-pa* ^{I}*ú hu-ud-da-ra ku-ud-da ap-pa* ^{I}*ad-da-da hu-ut-taš-da* = bab. *u ša-nu-ú-ti-ma ma-du-ú-tu tab-ba-nu-ú-tu e-te-pu-uš* (! ; passivisch?) *ina mātu Par-sa a-ga-*$^{\circ}$ *šá a-na-ku e-pu-uš-šu u ša a-bu-ú-a i-pu-uš-šu* " auch vieles andere Schöne (ist) in diesem Persien gebaut (worden), was ich gebaut habe und was mein Vater gebaut hat ". NRa § 5 *aita t*[*ya*] *krtam ava visam vašnā Auramazdāhā akunavam* = el. *hu-be ap-pa hu-ut-tuq-qa hu-be mar-ri-da za-u-mi-in* ^{d}*U-ra-mas-da-na hu-ud-da* = bab. *a-ga-a gab-bi šá ip-šu ina ṣilli šá* ^{d}*A-ḫu-*[*ur*]*-ma-az-da-*$^{\circ}$ *e-te-pu-uš* " dieses, was gemacht (worden ist), das habe ich alles durch die Gnade des Ahuramazda gemacht ". Beh. § 52 *ima tya adam akunavam* = el. *hi ap-pa* ^{I}*ú hu-ud-da* = bab. *a-ga-a šá ana-ku* [*e-pu-šu*] " dies (ist es), was ich getan habe ". Beh. § 58 [*ap*]*i-maiy aniyaščiy vasaiy astiy krtam ava ahyāyā d*[*i*]*p*[*iy*]*ā naiy nipištam* = el. *da-a-ki-da* ^{I}*ú-ni-na ir-še-ik-ki* [*hu-ut*]*-tuk* [. . . *ap*]*-pa tip-pi hi-ma in-ni tal-li-ik* " ferner ist von mir noch viel anderes vollbracht (worden); das (ist) in dieser Inschrift nicht beschrieben (worden) ".

Aber in der Hauptsache zeigen die Übersetzungen die Neigung, altpersische passivische Konstruktionen aktivisch wiederzugeben: Beh. § 10 altp. *ima tya manā krtam* " dies (ist es), was von mir getan (worden ist) " = el. *hi ap-pa* ^{I}*ú hu-ud-da* = bab. *a-ga-a šá ana-ku e-pu-šú* " dies (ist es), was ich getan habe ", Beh. § 44 *ima tya manā krtam Pārsaiy* " dies (ist es), was von mir in Persien

getan (worden ist)" = el. *hi* ^{I}*ú Pár-šip ik-ki hu-ud-da* = bab. [*a-ga-a šá*] *a-na-ku ina* ^{mātu}*Par-su e-pu-šú* "dies (ist es), was ich in Persien tat". Beh. § 37 altp. *ima tya manā krtam Parθavaiy* "dies (ist es), was von mir in Parthien getan (worden ist)" = el. *hi* ^{I}*ú* ^{I}*Pár-tu-maš hu-ud-da* = aram. (66 I 1) זנה זי בפרתו עבדת "dies (ist es), was ich in Parthien tat". Entsprechend auch Beh. § 34. 39. 48. 51. Ebenso ferner Xerx. Pers. a § 4 altp. *mām Auramazdā pātuv uta-maiy xšaçam utā tya manā krtam utā tya-maiy piça krtam* "mich soll Ahuramazda schützen und mein Königtum und was von mir gemacht (worden ist) und was von meinem Vater gemacht (worden ist)" = el. ^{I}*ú* ^{d}*U-ra-mas-da un ni*$_5$*-iš-gi-iš-ni ku-ud-da* ▷ *su-un-ku-uk-mi ku-ud-da ap-pa ú hu-ud-da-ra ku-ud-da ap-pa* ^{I}*ad-da-da hu-ut-taš-da* = bab. ^{d}*A-ḫu-ru-ma-az-da-*$^{?}$ *a-na-ku li-iṣ-ṣur-an-ni u* [*šá*] *a-na šarru-ú-ti-ia u mātāti*^{MEŠ}*-ia u šá a-na-ku e-pu-uš-šu u šá abu-ú-a i-pu-uš-šu* "mich soll Ahuramazda schützen und mein Königtum und was ich gemacht habe und was mein Vater gemacht hat"; Xerx. Pers. b § 3 *tya manā krtam idā utā tya-maiy apataram krtam ava visam vašnā Auramazdāha akunavam* "was von mir hier und was von mir sonst gebaut (worden ist), das alles habe ich durch die Gnade des Ahuramazda gebaut" = el. (AI 13) *ap-pa* ^{I}*ú hu-ud-da-ra* ▷ *ma-ad-da ku-ud-da ap-pa* ▷ *me-šá-me-ra-qa-da hu-ud-da-ra hu-be mar-ri-da za-u-mi-in* ^{d}*U-ra-mas-da-na hu-ud-da* "was ich hier gebaut und was ich ausserdem gebaut habe, das alles habe ich durch die Gnade des Ahuramazda gebaut". Xerx. Pers. ca § 3 und da § 3 entsprechend. Beh. § 30 altp. *θuvām vrnavatām tya manā krtam* "glaube du, was von mir getan (worden ist)" = el. ^{I}*ni*$_5$ *u-ri-iš ap-pa* ^{I}*ú hu-ud-da* = bab. *at-ta ki-i-pi šá ana-ku e-pu-šú* "glaube du, was ich getan habe". Auch in den Daten der Behistun-Inschrift (o. S. 6 f.) heisst es für das altpersische passivische *avaθā-šām hamaranam krtam* "da (wurde von) ihnen die Schlacht gemacht" elamisch stets *hi ṣi-la šá-pár-rak-um-me hu-ud-da-iš* und babylonisch *i-te-ip-šú ṣa-al-tum* (*ṣi-el-tam, ṣal-ti* u. dgl.) "da machten sie die Schlacht" (Beh. §§ 25. 26. 27. 28. 29. 30 ([1]). 35. 36. 38 ([2]). 41 ([3]) usw.). Und das aktivische *avaθā hamaranam akumā* "da lieferten wir die Schlacht" Beh. § 18. 19. 31 übersetzt das Elamische natürlich wörtlich *hi ṣi-la šá-*

([1]) Aram. [עב]דו קרב 65, 10.
([2]) Aram. עבדו קרב 66 I 5.
([3]) Aram. עבדו קרבא 66 I 14.

pár-rak-um-me hu-ud-da-hu-ut Beh. § 18. 19 bezw. *hi ṣi-la šá-pár-rak-um-me hu-ut-ti-ú-ut* Beh. § 31. Man kann also das Verhältnis der elamischen und der anderen Versionen zum altpersischen Original kurz so charakterisieren, dass bei im allgemeinen treuem Anschluss doch ein gewisses Bestreben unverkennbar ist, passivische Wendungen der Vorlage aktivisch zu übersetzen.

Für den umgekehrten Fall scheint nur ein, noch dazu beschädigter und ergänzter, Beleg vorzuliegen: Beh. § 15 ist das altpersische aktivische *ima tya adam akunavam* "dies (ist es), was ich getan habe" elamisch offenbar passivisch ausgedrückt: *hi ap-pa* [^{I}*ú ik-ki mar*] *hu-ud-da-ak* "dies (ist es), was [von mir] getan worden ist" (dagegen Beh. § 52 und 62 aktivisch *hi ap-pa* ^{I}*ú hu-ud-da* "dies (ist es), was ich getan habe"). Aber auch wenn dieser Beleg richtig ergänzt ist, ist er kein Gegenbeweis. Denn einmal schwankt das Altpersische selbst in sich zwischen aktivischer und passivischer Ausdrucksweise, und ferner schwanken die Übersetzungen zwischen bald mehr, bald weniger getreuem Anschluss an ihre Vorlage, sodass es nicht verwunderlich ist, wenn auch einmal ein elamisches Passiv für ein altpersisches Aktiv vorkommt.

Im grossen ganzen jedenfalls ist die Neigung der elamischen (und mit ihr der babylonischen und aramäischen) Version zu stärkerer aktivischer Ausdrucksweise unverkennbar. Infolgedessen kommt das Elamische meines Erachtens als treibendes Moment für die passivische Ausdrucksweise des Alt- und Mittelpersischen nicht in Betracht, mag man für die letztere einen inneren oder äusseren Anlass suchen

2. Zu einzelnen Stellen der Achämenideninschriften

a) Zu Behistun § 13

Als der Magier Gaumāta die Herrschaft im Perserreich an sich gerissen hatte, wussten wohl viele um die Unrechtmässigkeit seiner Tyrannei, aber, so sagt Dareios in § 13 der Behistun-Inschrift, *kaščiy naiy adršnauš čiščiy ϑastanaiy pariy Gaumātam tyam magum* "niemand wagte etwas zu sagen betreffs Gaumātas, des Magiers". Die elamische Übersetzung dieses Satzes ist wegen mehrerer ἅπαξ λεγόμενα nicht so selbstverständlich klar wie an anderen Stellen. Sie lautet *a-ak* ^{I}*aq-qa-ri áš-ki* ^{I}*Kam-ma-ad-da* ^{I}*ma-ku-iš tu-ba-qa in-ni li-ul-ma-ak*. Keiner Erklärung bedarf hier *inni* "nicht", und auch das einmalige *aqqari* = altp. *kaščiy* "jemand" bezw. *aqqari inni* "niemand", eine Verbindung parallel akk. *mamman ul,* heth. *UL*

kuiški, urart. *ui aini–* (1), ist als Weiterbildung von dem persönlichen Relativum *aqqa* leicht einzusehen. *aški* = altp. *čiščiy* "etwas" ist zwar etymologisch noch weniger durchsichtig, wird aber durch die weiteren Belege aus Beh. § 25 und 28 (u. S. 14) gestützt. So verbleiben die ebenfalls einmaligen Wörter *tubaqa* und *lilmak,* die den drei altpersischen Wörtern *adršnauš* "er wagte", *θastanaiy* "zu sagen", und *pariy* "über" entsprechen. Suchte man darin die Entsprechungen der zwei altpersischen Verba, so müsste die altpersische Präposition *pariy* "über" nicht durch ein besonderes elamisches Wort, sondern durch die Satzfügung zum Ausdruck kommen; el. *lilmak* könnte sicher, weniger wahrscheinlich auch *tubaqa* nach Form und Stellung im Satze eine intransitive 3. Pers. Sing. sein. Man kann aber auch vermuten, dass das phraseologisch anmutende "er wagte" im Elamischen nicht besonders ausgedrückt sei, dann entsprächen die zwei elamischen Wörter den Begriffen "sagen" und "über". Nun klingt *lilmak* an el. *lilmin* "Bericht" (= altp. *hādugā,* bab. *dibbu*) in Beh. § 60 und 61 an; in ihm mag also eine Verbalform etwa des Sinnes "er berichtete" stecken. Dann wäre *tubaqa* eine Postposition der Bedeutung "über, betreffs"; dafür spricht wohl auch die Bildung des Wortes, das denselben Ausgang hat wie die Postposition *idaqa* "mit" und *damadak* "entlang" (= altp. *anu*). Allerdings kann *lilmak* höchstens ein intransitive Verbalform auf *–k* sein; eine transitive 3. Pers. Sing. müsste auf *–š* ausgehen wie *huttaš* "er machte", *tiriš* "er sagte" usw. Nun kann das einmalige *lilmak* an sich nicht das gewöhnliche Wort für das oft gebrauchte "sagen" sein, sondern muss wohl eine besondere Schattierung ausdrücken. Ich vermute also, dass der elamische Satz besagt "niemand (*aqqari . . . inni*) wurde irgendwie (*aški* "etwas" > "in irgendwelcher Hinsicht") über (*tubaqa*) Gaumāta, den Magier, laut (*lilmak*)". Die babylonische Version scheint sich hier der altpersischen näher anzuschliessen; die erhaltenen Worte *man–ma ul i–šal–lim–ma ina muḫ–ḫi* [. . .] heissen wohl "niemand wagte (*išallimma* "war heil, stark"?) über Gaumāta, den Magier, etwas zu sagen".

b) Zu Behistun § 25. 28. 30

Im allgemeinen schliesst sich die elamische Version der Achämenideninschriften der altpersischen Vorlage, die wohl mit Recht als das Original gilt, getreu, ja bisweilen geradezu sklavisch an, während

(1) Vgl. dazu Verf. WZKM 47 (1940) S. 196 f.

die babylonische und aramäische Fassung der Behistun-Inschrift einen unter sich zusammengehörigen selbständigeren Typus darstellen. Aber in § 25 und 26 der Behistun-Inschrift hat das Elamische einen allerdings nur kurzen Satz mehr als das Altpersische, zum Teil übereinstimmend mit der babylonischen und aramäischen Fassung.

Ich meine in § 25 die Stelle, die altpersisch lautet *pasāva hauv [kā]ra hya manā Kāpāda nāma dahyāuš Mādaiy avadā mām amāniya yātā adam arasam Mādam* " dann erwartete mich dieses mein Heer in einer Gegend namens Kampanda in Medien, bis ich nach Medien kam ". Dafür sagt die elamische Fassung *me-ni Ita-aš-šu-ip ap-pa Iú-ni-na á š - k i i n - n i h u - u d - d a - i š Ida-a-ia-ú-iš ▷ Qa-um-pan-taš hi-še IMa-da-be ik-ki ha-mi za-ti-iš ku-iš Iú ši-in-ni$_5$-gi-ut IMa-da-be ik-ki* " dann tat (unternahm) mein Heer nichts (1); ein Land namens Kampanda in Medien, dort wartete es, bis ich nach Medien kam ". Entsprechend auch § 28: Altp. *pasāva Dādršiš čitā mām amānaya Ar[mi]ni[ya]iy [y]ātā adam arasam Mādam* " Dann erwartete mich Dādršiš solange in Armenien, bis ich nach Medien kam " = el. *a-ak me-ni IDa-tur-ši-iš á š - k i i n - n i h u - u d - d a š Iú-un za-ti-iš ku-iš Iú IMa-da-be ik-ki ši-in-ni$_5$-gi-ut* " und dann t a t (unternahm) Dādršiš n i c h t s , er erwartete mich, bis ich nach Medien kam ". Erst in § 30 lässt in Übereinstimmung mit dem altpersischen Texte *pasāva Vaumisa čitā mām amānaya Arminiya[iy] yātā adam arasam Mādam* " dann erwartete mich Vahumisa solange in Armenien, bis ich nach Medien kam " auch das Elamische den Satz " er unternahm nichts " weg und sagt nur *me-ni IMa-u-mi-iš-ša IHar-mi-ni$_5$-ia-ip ik-ki za-ti-iš ku-iš Iú IMa-da-be ik-ki ši-in-ni$_5$-gi-ut* " dann wartete Vahumisa in Armenien, bis ich nach Medien kam ". Da wir *aški* " etwas " bezw. *aški inni* " nichts " aus Beh. § 13 kennen (o. S. 12 f.), so ist uns der Zusatz der elamischen Version auch ohne die Hilfe des Altpersischen verständlich.

Es lässt sich aber feststellen, dass wenigstens zum Teil auch die babylonische und die aramäische Fassung den vollständigeren Wortlaut hatte. Allerdings in Beh. § 25 ist in der babylonischen Version der Anfang des Satzes abgebrochen und nur erhalten [. . . . .] *ina ^{alu}Ha-am-ba-nu šá ina ^{mātu}Ma-da-a-a ina lìb-bi i-dag-ga-lu-^{3} pa-ni-ia a-di muḫḫi šá ana-ku al-la-ku ana ^{mātu}Ma-da-a-a* " [. . . . .] in Kampanda in Medien drinnen wartete er auf mich, bis ich nach

(1) Zu *aški* " etwas ", *aški inni* " nichts " s. S. 12 f.

Medien kam", und in § 28 ist sogar die ganze babylonische Entsprechung der obigen altpersischen und elamischen Sätze abgebrochen. Aber hier steht daneben die aramäische Fassung (65, 6) אחר דדרש מנ[דעם ל]א עביד מכת[ר לי] (1) "dann tat Dadršiš n[icht]s, indem er [auf mich] wartete". Und auch in § 30, wo selbst die elamische Version die kurze Fassung (ohne den Satz "er tat nichts") bietet wie die altpersische, sagt die aramäische Übersetzung (65, 11) (2): [...] אחר וה[ומ]ס מנדעם [לא עבד מ]כתר לי "dann [tat] Vah[umi]sa [ni]chts, indem er auf mich wartete". Und hier lässt sich auch gerade noch feststellen, dass auch die babylonische Fassung den im Altpersischen und Elamischen fehlenden Satz "er tat nichts" enthielt. Erhalten ist gerade noch [..... *e*]-*pu-uš i-dag-ga-lu pa-ni-ia a-di muḫ-ḫi šá ana-ku ana* ^{māt}*Ma-da-a-a al-li-ki*, d. h. ergänzt "[dann t]at [Vahumisa nichts]; er wartete auf mich, bis ich nach Medien kam". Das sicher zu ergänzende [*e*-]*pu-uš* beweist also gerade, dass der Satz "er tat nichts" hier auch in der babylonischen Version gestanden hat.

3. Altelamisches Nahhunte iršarara

In den Fluchformeln der drei altelamischen Inschriften (3) 16, 9, 45 VIII 6 f. und 48 b 66 f. begegnet der Ausdruck (4)*Nahhunte iršarara*, den Hüsing, *Die einheimischen Quellen zur Geschichte Elams* I (Leipzig 1916) S. 50 übersetzt "indem Nahhunte ihm grollt (?)". An Hüsing schliesst sich Bork WZKM 36 (1929) S. 4 f., *Elamische Studien* (Leipzig 1933) S. 30, *Zeitschrift für Missionskunde und Religionswissenschaft* 48 (1933) S 166, AfO 9 (1934) S. 298 (auch *Reallexikon der Vorgeschichte* 3, 1923, S. 78 f.) unter Weglassung des Fragezeichens an; eine Begründung für diese Übersetzung scheint keiner von beiden Forschern gegeben zu haben. Sie denken wohl an einen Verbalstamm **šara-* und eine davon gebildete Subjunktivform **ir-šara-ra* "indem er ihm (*ir-*) grollt" ähnlich wie *ur-tu*$_4$*-um-pa-an-ra* "nachdem er mir (*ur-*) geholfen hatte" 10 a 2, b 2, c 2 (4).

(1) Zur Ergänzung s. sofort.

(2) Wörtlich gleich mit Z. 6, sodass gegenseitige Ergänzungen möglich sind.

(3) Zitiert nach dem von König herausgegebenen *Corpus Inscriptionum Elamicarum* (Hannover 1926).

(4) Vgl. auch *hu-ut-ta-an-ra* "als er getan hatte" 10 a 3, b 2 f, c 2 f., *me-el-ka-an-ra* "(wer) ändert (?)" 16, 6. 45 VII 9 f. (dazu u. S. 21) u. ä.

Das angenommene Verbum kommt jedoch sonst nirgends vor. Die Verba *šari–* (1) und *šarra–* (2) klingen zwar an, aber *šari–* wird von Hüsing, *Quellen* S. 47 und anschliessend von König, *Drei altelamische Stelen* (Leipzig 1925) S. 20. 23. 41 (Anm. 115) usw. sowie von Bork, *Elam. Stud.* S. 27 mit " (Metall) giessen ", *šarra–* von Hüsing, *Quellen* S. 51 mit " abbrechen, wegräumen " übersetzt, und beide gehören offenbar ganz anderen Bedeutungssphären an als unser Wort. Auch wäre analog *ur–tumpa n–ra, hutta n–ra, melka n–ra* statt *ir–šara–ra* vielmehr **ir–šara n–ra* zu erwarten. Jedenfalls entbehrt die Auffassung von *iršarara* als Verbalform durchaus der Sicherheit, mit der sie Hüsing und namentlich Bork vortragen, und bedürfte eingehender Begründung.

Da ich selbst die Deutung des Ausdrucks in ganz anderer Richtung suche, muss ich mich ausführlicher dazu äussern. Zunächst ist eine Betrachtung der oben genannten drei Fluchformeln notwendig. Dem Verständnis am besten zugänglich ist die von 16, die einen klaren Satzbau aufweist und zu der ausserdem (eine Ausnahme im ganzen altelamischen Schrifttum) eine akkadische Übersetzung existiert. Denn die akkadische Fluchformel auf der Statue, die die altelamische Inschrift 15 (= *Délégation en Perse* LXXXVIII; Bd. XI Tafel III, 1) (ohne elamische Fluchformel) trägt, geht zwar nicht wörtlich, aber doch weitgehend mit der elamischen Fluchformel von 16 (= DEP LXV, Bd. VIII Tafel XV) parallel und kann unter gewissen Vorbehalten als Übersetzung dazu gewertet werden.

Der Übersichtlichkeit halber gebe ich zunächst den Wortlaut des altelamischen Textes 16, einer Inschrift auf einer Statue der Königin Napirasu (Napirakuš?), der Gattin des Untaš–Humban, und den der akkadischen Fluchformel bei 15:

Elamisch:
(1) *ú* ^{SAL}*Na–pír–a–su*
(2) *ru–tu*$_4$ ^{I}*Un–taš–*^{d}GAL*–ki*
(3) *ú* ^{SAL}*Na–pír–a–su ru–tu*$_4$ ^{I}*Un–taš–*^{d}GAL*–ki*
(4) *ak–ka SA.AL.MU.UM–ú–me hu–ma–an–ra*
(5) *ak–ka hu–tu*$_4$*–un–ra ak–ka tu*$_4$*–up–pi–me*
(6) *me–el–ka–an–ra ak–ka hi–iš–ú–me*
(7) *su–ku–un–ra* ŊA ^{d}GAL ^{d}*Kï–ri–ri–ša*

(1) *šarih* 46, 52. 54. 57. 60. 47, 21. 24. 78. 80. 48, 130. 52, 6. *ir–šarih* 10 a 4. b 4. c 4.

(2) *šar–ra–ah* 19, 4. 30, 3. 31, 3. 35, 17. 36, 8. 38, 14 f. 38 a, 14. 42 B II 3. III 3. 57, 3. 59, 4. Dafür auch *sa*!*–ri–ih* 29, 3. 32, 3.

(8) *^{d}In-šu-uš-na-ak ri-uk-ku-ri-ir*
(9) *ta-ak-ni Na-ah-hu-un-te ir-ša-ra-ra*
(10) *hi-iš a-ni pi-li-in pa-ar a-ni*
(11) *ku-tu-un hi-ih ^{d}Pi-el-ti-i̯a*
(12) *na-pír ri-ša-ar-ra pi-uk-ku-pi-ip*
(13) *me-it-ki-ni.*

(Z. 14-16 unverständlich und z. T. unleserlich und daher hier nicht berücksichtigt).

Akkadisch: (1) *ša i-ḫi-ip-pu ša-tu$_4$ tup-pa-šu i-pi-iš-ši-tu*
(2) *ša i-na-áš-šu-ma a-na ma-a-ti ša-*
(3) *ni-ti-im-ma ú-ba-lu ša šu-ma ša*
(4) *šàrri Un-taš-^{d}GAL i-pi-iš-ši-it-ma*
(5) *šu-un-šu i-la-ap-pa-tu$_4$ ḫa-at-tu$_4$ ša*
(6) *^{d}GAL ^{d}In-šu-ši-na-ak ^{d}Ki-ri-ri-ša*
(7) *ša Si-i̯a-an-ku-uk i-na mu-uḫ-ḫi*
(8) *li-iš-ša-ki-in ù i-na šu-pa-al*
(9) *^{d}Šamši si-ru-šu la-a i-ša-ri*

Übersetzung des akkadischen Textes:
(1) Wer dieses zerschlägt, seine Inschrift tilgt,
(2) wer (sie) wegnimmt und in ein anderes Land
(3) bringt, wer den Namen des
(4) Königs Untaš-Humban tilgt und
(5) seinen Namen (hin)schreibt, auf (den) möge der Schrecken des
(6) Humban (1), des Inšušinak (und) der Kiririša
(7) von Siiankuk darauf-
(8) gelegt werden, und unter der
(9) Sonne möge seine Nachkommenschaft (?) nicht gedeihen.

Zur Erklärung des elamischen Textes gehe ich nicht einfach von der akkadischen Fassung aus, die ja nicht überall wörtlich übereinstimmt, sondern unternehme die Deutung aus unserer sonstigen Kenntnis des Altelamischen und ziehe den akkadischen Paralleltext immer erst nachträglich zur Bestätigung heran.

Die eigentliche Urkunde von 16 erschöpft sich in dem zweimal mitgeteilten kurzen Satze *ú ^{SAL}Na-pír-a-su ru-tu$_4$ ^{I}Un-taš-^{d}GAL-ki* "ich (bin) Napir-asu, die Gattin des Untaš-Humban". Zur Begründung der Übersetzung ist nur wenig zu sagen.

(1) Zur Lesung *^{d}Humban* für das Ideogramm ^{d}GAL s. Hüsing, *Quellen* S. 93, König, *Archiv f. Keilschriftforsch.* 2 (1925) S. 130 f.

Altelamisch *u* "ich" ist nach *ᴵú* "ich" = altpers. *adam* der Achämenideninschriften wohl bekannt. Es wird in den alten Texten teils *ú*, teils (und zwar etwas häufiger) *ù* geschrieben; *ú* z. B. 4 C 1. 5 a 1. b 1 usw. 10 a 1. b 1. c 1. 13, 1. 14, 1. 3 usw., *ù* z. B. 11, 1. 12, 1. 19, 1. 4. 23, 1. 24 b 1. 28 A 27 usw. (1). Eine Kopula existiert im Elamischen nicht. Sätze wie "ich bin König", "ich bin die Gattin" werden durch die reinen Nominalsätze *u sunku, u rutu* ausgedrückt (2).

rutu ist das elamische Wort für "Gattin". Das zeigen zweifelsfrei Verbindungen wie 44 d 6-13 *ta-ak-ki-me* SAL ^{d}*Nah-hu-un-te-ú-tú ru-tu*$_4$ *ha-ni-ik-ú-ri-me a-ak ta-ak-ki-me ku-uš hu-hu-un ni-qa-me hi-nu-un-qa in-ti-iq-qa* "um des Lebens (*takkime*) der Nahhunteutu, meiner geliebten (*hanik*) Gattin, und des Lebens unserer ganzen (?) Nachkommenschaft .... willen (*intiqqa*)". Hier lässt die Verbindung von *rutu* mit *kuš* "Nachkommenschaft" keinen Zweifel an der Übersetzung (3).

Der Vordersatz der Fluchformel zerfällt in vier Kola, deren jedes mit dem aus den Achämenideninschriften wie aus altelamischen Texten wohlbekannten persönlichen Relativ *akka* "wer" beginnt. Die gewöhnliche altelamische und ausschliessliche spätelamische Schreibung ist

(1) Für Wechsel beider Schreibungen im selben Texte vgl. 28 A 1. 6. 27.

(2) Diese Regel gilt auch für das Spätelamische, zahlreiche Belege bieten die Achämenideninschriften. Auch in Beh. a § 1 kann *ᴵú la-an ᴵsunku ᴵPár-šip ik-ki* nicht mit Weissbach, *Achämeniden* S. 75 Anm. einfach "ich *bin* König in Persien" übersetzt und *lan* als vereinzelt gebrauchte Kopula aufgefasst werden. Vielleicht ist ein Adverb *lan* "jetzt (?)" als Grundwort zu altel. *lansiti* anzusetzen, das gewöhnlich mit "neu" (< "jetztzeitig" ?) übersetzt wird, möglicherweise aber ein Substantiv "Gegenwart, Jetztzeit (?)" ist.

(3) "unser" = *niqame* steht durch die Achämenideninschriften fest (Beh. § 3. 10. 13 usw.), zu *kuš* "Nachkommenschaft" s. S. 23. — Auf etymologische Verknüpfung von el. *rutu* mit anklingenden Wörtern anderer Sprachen lasse ich mich nicht ein. — An sonstigen elamischen Bezeichnungen weiblicher Verwandter fehlt uns nur das Wort für "Schwester". Altel. *amma* "Mutter" z. B. 65, 6 f. SAL ^{d}*Nah-hu-un-te-ú-tú am-ma ha-áš-tu*$_4$*-uk-ú-ri-me* "Nahhunteutu, meine ge ... te Mutter" (ausgesagt von Hutelutuš-Insušnak, dem Sohne des Šilhak-Insušnak, der Nahhunteutu als seine Gattin bezeichnet; vgl. auch spätel. SAL*ammu* "Mutter" Beh. § 10); altel. *pak* "Tochter" 41, 31 f. SAL*Ba-ar-*^{d}*Ú-li pa-ak ha-ni-ik-ú-ri* "Par-Uli, meine geliebte Tochter" (von Šilhak-Insušnak neben seinen Söhnen genannt). — Von männlichen Verwandtschaftsbezeichnungen sind neben dem häufigen *šak* "Sohn" vor allem *igi* "Bruder" (47, 28. 29. 54 I 16. 60, 4. 63, 11. (64, 3). 65, 7; vgl. spätel. *igi* Beh. § 10. 11) und *atta* "Vater" (47, 26 f. *ᴵŠu-ut-ru-uk-*^{d}*Nah-hu-un-te at-ta ha-ni-ik-ú-ri-me* "Šutruk-Nahhunte, mein geliebter Vater"; von Šilhak-Insušnak, Šutruk-Nahhuntes Sohne, gesagt) zu erwähnen.

aqqa (1), aber ein Schwanken zwischen *k* und *q* ist auch sonst zu beobachten (2). Die Verbalformen der vier Kola sind die Subjunktivformen *hu-ma-an-ra* Z. 4, *hu-tu$_4$-un-ra* Z. 5, *me-el-ka-an-ra* Z. 6 und *su-ku-un-ra* Z. 7, deren Bedeutung noch der Erörterung bedarf.

Das Verbum *humanra* des ersten Kolons ist transitiv, das Objekt ist *ŠA.AL.MU.UM-ú-me* "mein Bild", das als akkadisches Lehnwort in seiner Bedeutung klar ist. Auffällig ist die Schreibung mit *s* an unserer Stelle, sonst steht durchaus *ṣ*, sowohl altelamisch (*ṢA.AL.MU* 24 a 5. b 3 f. c 8. 43, 2. 4) wie spätelamisch (*ṢA.AL.MU* NRa § 4 neben *in-na-aq-qa-ni$_5$-ma* "Bild(er)" Beh. § 65. 66). Das Schwanken in der Bewahrung und Vernachlässigung der Mimation (d. h. des schliessenden *m* der akkadischen Form *ṣalmum*) hat eine Parallele in der altelamischen Schreibung des akkadischen Lehnworts *alu(m)-elu* "Hochstadt, Akropolis" (3) als *A.LU.ME.LU* 14, 3. 14 a I 3 f., *A.LI.ME.LU* 28 A 31. 35, 13. 36, 6. 45 I 3 f. 66 I 7 f., *A.LI.ME.LI* 48, 226. 48 a 2 f. b 3. 53, 15 und *A.LI.E.LI* 41, 3. 54 I 35. 50. II 12. 56. 54 a 14. 68, 9 (4).

Von den zahlreichen Belegstellen des Verbums *huma-* sind die meisten noch nicht übersetzbar (5), aber ein paar klare Stellen sprechen für die Bedeutung "rauben, an sich reissen", so 24 a 5 f. *Aq-qa-tu$_4$ hal-pu-uh ŠA.AL.MU 'Ma-an-iš-du-uz-zu-me hu-ma-ah a-ak* ▷▷ *Ha-tam-ti* (6) *te-en-gi-ih* "ich schlug (7) Akkad, das

(1) Z. B. 20, 6. 42 B II 8. 44 A II 26. 45 VI 4. 14. 17 usw.

(2) Vgl. *hi-en-ga* 9 II 3. 11, 4 neben *hi-en-ka* 9 I a 3. b 3. c 3. 12, 3, *hi-en-qa* 33, 4 und *hi-en-ki* 45 IV 5; *in-ti-iq-qa* "um-willen" 4 C 5. 31, 4 f. 33, 4. 35, 11 und oft neben *in-ti-ik-ka* 9 I a 3. b 3. c 3. II 3, *in-ti-ig-ga* 11, 4, *in-di-ig-ga* 12, 3 u. a.

(3) Zu diesem Worte Poebel AJSL 49 (1933) S. 125 ff.

(4) Die Vernachlässigung der akkadischen Kasusendungen erklärt sich aus der Deklinationslosigkeit des Elamischen, hat aber auch Parallelen im Hethitischen (Verf., *Heth. Elementarb.* I § 349 a). — Die Schreibung *A.LI.ME.LU-ur-ra* 35, 13. 36, 6. 45 I 3 f. (mit Übernahme des akkadischen Auslauts-*u* in das elamische Suffix!) zeigt übrigens, dass das Wort im Elamischen als Fremdwort (mit Aussprache gleich der akkadischen Schreibung), nicht als Ideogramm (mit anderer elamischer Aussprache) zu werten ist.

(5) Z. B. 28 A 11. 13. 23. 24. 45 IV 14. 54 IV 14. 16 usw.

(6) Zur Transkription des Landesnamens als *Ha-t a m-ti*, nicht mit Hüsing und seiner Schule *Ha-p i r-ti*, s. kurz schon Verf. *Orientalia* NS 12 (1943) S. 24 2; sie wird gesichert durch die Schreibungen *Ha-t a - a m-ti-ik* 56, 5 und *^{d}Ši-mu-ut-ta-^{d}Ha-t a - a m-ti-ir* 65, 10 f., an denen Hüsing, *Quellen* S. 89 ff. vergeblich zu deuteln versucht.

(7) Bedeutung des altel. *halpu-* "schlagen, töten" nach spätel. *halpi-* = altpers. *jan-* bezw. *ava-jan-* "schlagen töten" (Beh. § 13. 16. 18. 25 usw.) sicher.

Bild des Maništusu raubte ich und brachte (1) es nach Elam". 22, 5 ff. ▷ *Si-ip-pir hal-pu-uh su-uh-mu-ut* ^{i}*Na-ra-am-*^{d}*SIN-ir-ra hu-ma-ah a-ak ku-ut-hi a-ak* ▷▷ *Ha-tam-ti te-en-gi-ih* "ich schlug Sippar (2), die Stele (3) des Naram-Sin raubte ich und .... und brachte sie nach Elam".

Das erste Kolon *ak-ka SA.AL.MU.UM ú-me hu-ma-an-ra* heisst also "wer mein Bild raubt (4)".

Weniger bestimmt ist das zweite Kolon *ak-ka hu-tu*$_4$*-un-ra* zu fassen, da das Verbum *hutu-* nur noch in der zerstörten Fluchformel von 50 zwischen allerlei noch undeutbaren Verben belegt ist. Hüsing, *Quellen* S. 50 denkt für *hutu-* an "zerstören", Bork, *Elam. Stud.* S. 30, *Zeitschr. für Miss.* 48 S. 166 übersetzt "wer es wegschafft (?)". Für Borks Übersetzung scheint die akkadische Parallele zu sprechen; der Doppelsatz *ša i-na-áš-šu-ma a-na ma-a-ti ša-ni-ti-im-ma ú-ba-lu* "wer (es) wegnimmt und in ein anderes Land bringt" dort Z. 2 f. könnte ungefähr unserem ersten und zweiten Kolon entsprechen. Entspricht elam. *huma-* dem akkad. *našû* "wegtragen", so könnte elam. *hutu-* = akkad. *abālu* "fortbringen" sein, während der akkadische Satzteil *a-na ma-a-ti ša-ni-ti-im-ma* "in ein anderes Land" keine elamische Entsprechung hätte.

Im dritten Kolon *ak-ka tu*$_4$*-up-pi-me me-el-ka-an-ra* ist das Objekt *tuppime* ziemlich klar. Es ist identisch mit dem spätelamischen *tippime* Beh. § 70 (5), das Hinz ZDMG 96 (1942) S. 345 f. wohl richtig als "Schrift" gedeutet hat (6). *tuppime* findet sich altelamisch noch 54 IV 15 ff. *li-qa-me aq-qa* .... (17) ... *hi-iš a-ap-pi a-ha ta-ah*[*-ha*] (18) [*tu*$_4$*-*]*up-pi-me mi-ir-ri-in-ri* "der Fürst (?), der

(1) Altel. *tengi-* "bringen" nach spätel. *tingi-* "bringen" (Beh. § 33 = altpers. *nay-*, AI 14 § 3 = altpers. *bar-* usw.) ebenfalls sicher.

(2) Gleich dem Elamischen schreibt auch das Hethitische für das akkadische *Sippar* vielmehr *Sippir* (Dat.-Lok. URU*Zi-ip-pi-ri* "in Sippar" 2 BoTU 6 [= KBo III 21] III 14) im Anschluss an sumer. Zimbir.

(3) Bedeutung von *suhmut* hier nach dem Zusammenhang sicher (die Inschrift ist auf der Stele des Naram-Sin nachträglich angebracht).

(4) Übereinstimmend Bork, *El. Stud.* S. 30, *Zeitschr. f. Miss.* 48 S. 166 "wer mein Bild sich aneignet".

(5) Zum Vokal *i* der ersten Silbe Hinz ZDMG 96 (1942) S. 345. *i* gilt aber nur für das Spät-, nicht für das Altelamische, wie unsere Schreibung *tu*$_4$*-up-pi-me* zeigt. Der Lautwandel von altel. *-u-* zu spätel. *-i-* ist genügend bezeugt.

(6) Nicht "Inschrift" (so Weissbach, *Ach.* S. 71); das ist spätel. *tippi* (Beh. § 56. 58. 65. 66; Lehnwort eher aus akkad. *tuppu* als aus altpers. *dipi*).

..... die Namen (*hiš*), die (?, *appi*) ich darauf (*aha*) gesetzt habe (*tahha*), (und) die Schrift ändert (? ; *mirrinri* ähnlich *melkanra* ; zu letzterem s. sofort) ".

Schwieriger ist das Verbum *melka–*, das noch in den Fluchformeln 45 VI 4 f. VII 9 f. und glücklicherweise auch in dem ganz anderen Zusammenhang 48, 58 ff. vorkommt. An der letzteren Stelle ist allerdings weder Lesung noch Bedeutung des Objekts *pi–ni–ik–ku* (?) klar, doch ist der Zusammenhang wohl: " (Z. 55 ff. Die früheren Könige, die Tempelfundamente gelegt hatten), (58) *pi–ni–ik–ku* (?) *a–pi–*(59)*–e in–ni me–el–qa–ah* (60) *ta–al–lu–uh* " ihre (*apē*) Urkunden (?) . . . te ich nicht (*inni*), (sondern) schrieb (sie) ". *melqah* dürfte hier im Gegensatz zu dem klaren *talluh* " ich schrieb " (1) stehen. Aber einfach " tilgen, ausstreichen " hat es wohl nicht geheissen, weil das vielmehr wohl der spezielle Sinn des gleich folgenden *suku–* ist (s. sofort). Also vielleicht mit Hüsing, *Quellen* S. 50 allgemein unbestimmt " verändern " (2). Das passt auch 45 VI 1 ff. *te–ti–in a ?–ak ? hi–iš–ú–me–ni a–ak hi–iš ap–pa a–ha da–al–lu–ha aq–qa me–el–qa an a–ak su–ku–un–ra* " wer (*aqqa*) den Sockel (?, *tetin*) (3) und meinen Namen (*hiš–ú–me–ni*) und die Namen (*hiš*), die (*appa*) ich darauf (*aha*) geschrieben habe (*dalluha*), verrückt (*melqan*) und ausstreicht (*sukunra*) " ; damit wäre gemeint " wer den Sockel (?) verrückt und die Namen ausstreicht " (4).

Das vierte Kolon ist klarer: *ak–ka hi–iš–ú–me su–ku–un–ra* kann nach dem Zusammenhang nur heissen " wer meinen Namen (*hiš–ú–me*) ausstreicht ". Die Bedeutung des Verbums wird durch die akkadische Parallele *ša šu–ma ša šàrri Un–taš–*^{d}GAL *i–pi–iš–ši–it* Z. 3 f. " wer den Namen des Königs Untaš-Humban ausstreicht " noch unterstrichen (5).

(1) Bedeutung von altel. *tallu–* " schreiben " nach spätel. *talli–* = altp. *ni–piš–* (Beh. § 56. 58. 65. Xerx. Wan § 3. AI 14 § 4) sicher.

(2) Bork, *Elam. Stud.* S. 30, *Zeitschr. f. Miss.* 48 S. 166 " wer die Inschrift beschädigt ".

(3) So vielleicht mit König, *Drei altelam. Stelen* S. 48 (ohne Begründung) ; Hüsing, *Quellen* S. 59 " Fundament, Fussboden ".

(4) Mit einer verschränkten Wortstellung, die auch dem Arabischen (und Altsüdarabischen) bekannt ist und dort den Namen *laff wa–našr* trägt (vgl. Höfner, *Altsüdarab. Grammatik* § 133). — Man beachte die Lockerheit der elamischen Verbalsuffixe in *melqan ak sukun–ra* (statt **melqan–ra ak sukun–ra*).

(5) Der weitere akkadische Satz *šu–un–šu i–la–ap–pa–tu* " seinen Namen eingräbt " hat keine Parallele im Elamischen, wie umgekehrt das elamische

Der ganze Vordersatz bedeutet also: "Wer mein Bild raubt, wer (es) wegbringt, wer die Schrift verändert (?), wer meinen Namen tilgt".

Den Nachsatz zerlegen wir ebenfalls in vier Kola:

1) ḪA ^{d}GAL ^{d}*Ki–ri–ri–ša* ^{d}*In–šu–uš–na–ak ri–uk–ku–ri–ir ta–ak–ni*
2) *Na–ah–hu–un–te ir–ša–ra–ra*
3) a) *hi–iš a–ni pi–li–in* b) *pa–ar a–ni ku–tu–un*
4) *hi–ih* ^{d}*Pi–el–ti–ḫa na–pír ri–ša–ar–ra pi–uk–ku–pi–ip me–it–ki–ni*

Das vierte Kolon lassen wir ganz beiseite, weil es wegen der unklaren Wörter *hi–ih* und *me–it–ki–ni* dem Verständnis Schwierigkeiten bereitet, für unsere Untersuchung aber unwesentlich ist, und das zweite Kolon, den Kernpunkt unserer Untersuchung, heben wir für den Schluss auf.

Das erste Kolon ist das einzige Textstück, das sich wörtlich gleich in der akkadischen Fassung wiederfindet: (5) *ḫa–at–tu ša* (6) ^{d}GAL ^{d}*In–šu–ši–na–ak* ^{d}*Ki–ri–ri–ša* (7) *ša Si–ḫa–an–ku–uk i–na mu–uḫ–ḫi* (8) *li–iš–ša–ki–in* "der Schrecken des Humban, des Inšušinak, der Kiririša von Siḫankuk möge auf ihn gelegt sein". Die Bedeutung des ersten Wortes, des Subjektes akkad. *ḫattu* "Schrecken", ist im Akkadischen völlig klar. Ob das ḪA des elamischen Textes eine Abkürzung dieses akkadischen Wortes oder ein sonst unbekanntes Ideogramm ist, kann ich nicht sagen; der ungefähre Sinn ist nicht zweifelhaft. Klar ist auch die Verbalform *takni,* ein Optativ auf *–ni* von dem passivischen *ta–k* "gelegt" oder "er wird gelegt" (Stamm *ta–* "legen"), also "möge gelegt werden" (1) und wörtlich gleich mit akkad. *liššakin. riukkurir* heisst "auf ihm, auf ihn"; es enthält die aus den Achämenidentexten als Entsprechung von altpers. *upariy* "auf" bekannte elamische Postposition *ukku* "auf" (2) mit dem Pronominalelement *–ri* der 3. Pers. Sing., das der Postposition sowohl (einfach) vor- wie (verdoppelt) nachgesetzt erscheint. Dass dieser dreifache Ausdruck des "er" ("ihn") ganz korrekt ist, zeigt das parallel gebildete *pi–ukku–pi–p* "auf ihnen, auf sie" im 4. Kolon (Z. 12) unseres Textes mit dem *–pi* der

---

ak–ka tu$_4$*–up–pi–me me–el–ka–an–ra* "wer die Schrift ändert (?)" ohne akkadische Entsprechung ist.

(1) Zu ähnlichen Formen vgl. Bork im *Reallex. d. Vorgesch.* Bd. 3 (1925) Art. Elam. B. Sprache § 14 (S. 77).

(2) Z. B. Beh. § 63. 70. Dar. Elwend § 2. Xerx. Pers. a § 2 usw.

3. Person Pluralis. Die einzige geringfügige Unstimmigkeit zwischen der akkadischen und der elamischen Fassung des ersten Kolons ist die, dass man als akkadische Entsprechung von elamisch *riukkurir* "auf ihn" vielmehr *i-na mu-uḫ-ḫi-šu* erwartet. Das Fehlen des Possessivsuffixes ist wohl als Sprachschnitzer des Übersetzers zu werten.

Das dritte Kolon zerfällt in die zwei parallelen Untergruppen *hi-iš a-ni pi-li-in* und *pa-ar a-ni ku-tu-un*. Beide bestehen aus einem Substantiv, einerseits *hiš*, andererseits *par*, und einer Verbalform, hier *pilin*, dort *kutun*, mit der prohibitiven Negation *ani* "nicht!".

Die Substantiva machen keine Schwierigkeit; *hiš* "Name" ist aus den Achämenidenischriften als Entsprechung von altpers. *nāma* "Name" bekannt genug (1) und *par* "Same, Nachkommenschaft" hat Bork WZKM 36 (1929) S. 10 aus dem akkadischen Vokabular CT XVIII 7 II 20 gewonnen, das *pa-a-ar* ohne Ethnikon als Äquivalent von akkad. *zi-rum* "Same" bietet. *par* "Nachkommenschaft" begegnet altelamisch auch 54 I 62 f. SAL ^{d}*Nah-hu-un-te-ú-tú ba-ar-e* "Nahhunteutu, ihre Nachkommenschaft" (in noch nicht sicher übersetzbarem Kontext). Synonym zu *par* ist *huš* "Nachkommenschaft", vgl. das noch zu erörternde 45 VIII 9 f. *mu-uh-ti-ir-ri ku-uš a-ni ku-ši-in* "(sein) Weib möge Nachkommenschaft nicht gebären" (2); neben *par* "Same" in dunkler Umgebung 45 VIII 3 f. *ku-uš ba-ar-e ku-sa-ak-ni*; von der Nachkommenschaft der Nahhunteutu spricht, im einzelnen ebenfalls unklar, 54 I 60 f. (3). In unserer Fluchformel handelt es sich also um Verfluchung von Samen und Namen, die wir auch in akkadischen Fluchformeln finden (4).

(1) Z. B. Beh. § 11. 13. 16 usw.

(2) In der Auffassung des Satzbaus etwas abweichend, aber in der Deutung der Vokabeln *muhti* "Weib", *kuš* "Zeugung, Nachkommenschaft", *kuši-* "machen, zeugen" (auch "bauen") übereinstimmend auch Bork WZKM 36 S. 4 f.

(3) Mit *kuš* "Nachkommenschaft" nicht zu verwechseln ist *kuš* "bis, während", das wir als Entsprechung von altpers. *yātā* "bis, während" gut aus den Achämenideninschriften (z. B. Beh. § 13. 14. 25. 49 usw.), aber auch in einigen altelamischen Belegen kennen: 55, 7 *ku-uš Ti-ik-la-at* [*ir-pa-ri-ih*] "[ich gelangte] bis [zum] Tigris", ebd. 9 *ku-uš Pu-ra-at-tu$_4$ ir-pa-ri-ih* "ich gelangte bis zum Euphrat", vgl. auch 23 A 28 *ku-uš* ▷ *Šu-šu-un* "bis nach Susa" usw. — König, *Drei altelam. Stelen* S. 41 Anm. 106 will anscheinend nur *kuš* "bis", nicht auch *kuš* "Nachkommenschaft" anerkennen.

(4) Z. B. bei Adadnirari I. (IAAK S. 84 Nr. 7 Z. 13; S. 92 Nr. 10 S. 18) usw.

Die Verbalformen allerdings sind weniger gut verständlich; denn *pilin* ist ἅπαξ λεγόμενον, und *kutu-* ist zwar noch mehrfach belegt, aber nur einerseits in der selbst erklärungsbedürftigen Phrase *hi-iš a-ni ku-tu-un* der Fluchformeln 44 a II 30. 45 IX 8. 48 b 69, andererseits in teils beschädigten Stellen wie 34 IV 35, teils dunklen Zusammenhängen, so das *ù ku-tu-uh* "ich ... te" von 45 V 2, ferner *a-ni in-ku-tu-un-ki* 45 IV 7, *ku-tu-uš-ta* 45 VIII 15 und auch *ku⟨-tu⟩-un* 54 I 78. Die eben erwähnten Fluchformelstellen zeigen immerhin *hiš ani kutun* in demselben Satzzusammenhang wie in unserer Stelle einerseits *hiš ani pilin*, andererseits *par ani kutun*, also *pilin* und *kutun* in einem gewissen Wechsel. Da also *pili-* und *kutu-* gelegentlich für einander eintreten können, dürften ihre Bedeutungen nicht allzu stark von einander verschieden gewesen sein. Und auch allgemeine Erwägungen lassen nicht zu viel Spielraum für die Bedeutungsbestimmung: vermutlich wird dem Verfluchten entweder Nichtzuteilwerden oder Vernichtung von Samen und Namen angewünscht. Fraglich ist nur, ob der Doppelsatz aktivisch-transitiv ausgedrückt war, etwa "er soll Nachkommenschaft nicht zeugen, einen Namen nicht erwerben", oder passivisch-intransitiv, etwa "seine Nachkommenschaft soll nicht bestehen (am Leben erhalten werden oder ähnlich), sein Name soll nicht dauern, bekannt werden (od. dgl.)". Im letzteren Falle sollten wir allerdings wohl ein *hiš-e* "sein Name", *par-e* "sein Same" erwarten, das Fehlen des Possessivums *-e* "sein" wäre hier eine gewisse Härte. Näher liegt es also, den dritten Teil aktivisch aufzufassen "er möge einen Namen nicht erwerben (?), Nachkommenschaft nicht zeugen (?)". Dafür spricht auch die parallele, lexikalisch klare und zweifellos aktivisch ausgedrückte Phrase *mu-uh-ti-ir-ri ku-uš a-ni ku-ši-in* "das Weib möge Nachkommenschaft nicht gebären" in der Fluchformel 45 VIII 9 f. (s. schon S. 23). Die akkadische Parallele fördert uns in diesem Falle nicht, da sie sich mit den kurzen Worten begnügt *si-ru-šu la-a i-ša-ri*, deren Interpretation zweifelhaft ist. Scheil übersetzt "sa race ne prospèrera pas", scheint also *si-ru* als schlechte Schreibung für *zīru* "Same, Nachkommenschaft" aufzufassen und *i-ša-ri* von *šerû* "wachsen, gedeihen" herzuleiten. Ist das richtig, so wäre die akkadische Fassung eine intransitive Wiedergabe der im elamischen Teile transitiv gefassten zweiten Hälfte des dritten Kolons.

Ehe wir zur Erklärung des besonders wichtigen zweiten Kolons übergehen, halten wir uns nochmals vor Augen, dass im ersten Kolon beide Fassungen wörtlich übereinstimmen und dass sie im dritten

Kolon ohne wörtliche Übereinstimmung doch dem Sinne nach parallel gehen. Es liegt also nahe, auch für das zweite Kolon mit Übereinstimmung der akkadischen und der elamischen Fassung zu rechnen, zumal da beide Fassungen dort unzweifelhaft von der Sonnengottheit sprechen. Das Nächstliegende ist also, elamisch *Na-ah-hu-un-te ir-ša-ra-ra* dem akkadischen *i-na šu-pa-al* ^{d}*Šamši* "unter der Sonne" (d. h. auf Erden) gleichzusetzen. Eine abweichende Meinung bedürfte eines besonderen Beweises.

Heisst nun *iršararа*, wie ich annehmen möchte, "unter", so müssen wir es wohl analog *ri-ukku-rir* "auf ihm" zerlegen in den eigentlichen Wortkörper *šara* und das Pronominalelement *ir-* bezw. *-ra* der 3. Pers. Sing. Was die Zusammensetzung dieser Elemente betrifft, so besteht allerdings zwischen *inšarara* und *riukkurir* folgender Unterschied:

1) Das vorgesetzte Pronominalelement ist einerseits *in-*, andererseits *ri-*;

2) das nachgesetzte Element ist hier einfach *-ra*, dort doppelt *-ri-r*;

3) der Vokal des nachgesetzten Elements ist hier *-a*, dort *-i-* bezw. er fehlt vollkommen.

Alle drei Divergenzen aber lassen sich auch sonst belegen:

1) Zu der Unstimmigkeit des vorgesetzten Pronominalelements kann ich allerdings noch nichts Endgültiges sagen; vielleicht stand *ri-* vor Vokalen, *ir-* vor Konsonanten (1). Der Wechsel von altelam. *ri-ša-ar-ri* "gross" (47, 1. 65, 1; auch *ri-ša-ar-ra* 16, 12. 45 I 2 usw.) und spätelam. *ir-ša-ir-ra* "gross" (Beh. § 1. Dar. Pers. a. f § 1 usw.) darf nicht herangezogen werden, da hier kein Nebeneinander, sondern ein zeitliches Nacheinander vorliegt.

2) Zur Gleichwertigkeit von einfach und doppelt nachgesetztem Pronominalelement vgl. (mit *-ki* "ich" statt *-ri* "er": *ša-ak* ^{Id}*Hu(-um)-ban-nu(-um)-me-na-ki* 5 d 1. 7 I 1. II a 1. c 1. d 1 usw., *ša-ak* ^{Id}*Hu-um-ban-nu-me-na-gi* 5 a 1. 6 a 1. b 1 usw. neben *ša-ak* ^{Id}*Hu-um-ban-nu-me-na-gi-ik* 8, 1 und *ša-ak* ^{I}*Šu-ut-ru-uk-*^{d}*Nah-hu-un-te-gi-ik* 29, 1. 31, 1. 35, 1 f. usw. neben *ša-ak* ^{I}*Šu-ut-ru-uk-*^{d}*Nah-hu-un-te-ik* 33, 1 f. 38, 2 f. 39 m 1.

(1) Als Präfix von Verbalformen steht *ir-* "ihn (sie, es), (zu) ihm" vor Konsonanten, z. B. 10 a 4 *ir-ša-ri-ih* "ich goss es", 54 I 18 ^{d}*In-šu-uš-na-ak ir-*[*ha*]*-ni-iš-ri* "den Insušnak liebt", 55, 9 *ku-uš Pu-ra-at-tu*$_4$ *ir-pa-ri-ih* "bis zum Euphrat, (zu ihm) zog ich", aber auch vor Vokalen, so 7 I 4 *ir a-ha-ar mu-ur-tah* "ich stellte ihn hierher".

3) Ein Nebeneinander von suffixalem *–ri* und *–ra* finden wir auch bei *te–ip–ti A.LI.ME.LU–ur–ra* "Herr der Akropolis" 35, 13. 36, 6. 45 I 3 f. neben gleichbedeutendem *te–im–ti A.LU.ME.LU–ri* 44 a I 3 f. c I 2 f., *te–im–ti A.LI.E.LI–ri* 41, 2 f. 54 I 35. 54 a 14, *te–im–ti A.LI.ME.LI–ri* 48, 225 f. 48 a 2 f. b 2 f. 53, 14 f., bei *ri–ša–ar–ri* "gross" 47, 1. 65, 1 (*ri–ša–ri* 60, 1. 61 A 3. 62, 1) neben *ri–ša–ar–ra* 16, 12. 45 I 2. VII 18. 68, 4 und in dem noch unklaren Satze *a–pu–un ma–an lu–uh–ha–an–ra* 45 I 6 f. neben *a–pu–un ma–an lu–uh–ha–an–ri* 44 a I 5. 46 I 6 f. 47, 2 f. 4 f.; vgl. auch *ri–ša–ak–ki* 33, 2. 38, 4. 41, 8. 44 a I 11 f. c I 7 usw. neben *ri–ša–aq–qa* 4 C 2. 22, 3. 24 a 3 usw.; spätelamisch bei der 2. Pers. Sing. *tar–ti–in–ti* "du verbirgst" Beh. § 60 neben *tar–ti–[in]–da* § 61, *ku–uk–tan–ti* "du erhältst" Beh. § 67 neben *ku–uk–da–in–da* § 66.

Mir scheint, dass man unter Vergleichung aller dieser Schwankungen auch *iršarara* und *riukkurir* für kongruent gebaute Formen halten darf.

Dass *šara* "unter" im Altelamischen sonst bisher nicht belegt ist, darf bei der Einseitigkeit der wenigen altelamischen Texte nicht wundernehmen (1). Aber es existiert wenigstens noch ein spätelamischer Beleg, dessen altpersische Übersetzung zugleich die Richtigkeit meiner Deutung bestätigt. In § 4 von Dareios' Charta von Susa (AI 5) wird das altpersische *fra[vata] būmīy akaniya* "ti[ef] (2) wurde die Erde ausgegraben" durch elam. *šá–ra–ma 'mu–ru–un maṣ–ṣik* übersetzt (3): *šara–ma* besteht aus *šara* und der Postposition *–ma* "in" und heisst "in der Tiefe". Damit ist *šara* "Grund, Tiefe; unten" auch durch die altpersische Übersetzung gesichert und meine Deutung von *Nahhunte iršarara* über jeden Zweifel gestellt.

(1) Auch verwandte Wörter scheinen nicht vorhanden zu sein; *šari-* "giessen". *šarra-* (*šari-*) "wegräumen (?)" und das unklare *sarra-* sind hier ebenso fernzuhalten wie von dem nach S. 15 f. von Hüsing und Bork angesetzten **šara-* "grollen". Ob das einmalige *ša–ri–ik ku Ú 10–na ku–ši–ih* 14, 4 heisst "einen Untergrund (?) von 10 Ellen (Dicke) baute ich", muss unentschieden bleiben.

(2) Altpers. *fravata* ist Z. 23 f. ergänzt, aber Z. 28 vollständig erhalten. Die Bedeutung des altpersisch sonst nicht belegten Wortes ist nach seiner mittelpersischen Entwickelung *frōδ* "unten" unbedingt sicher (vgl. Benveniste BSL 30, 1930, S. 59). Verwandt ist altind. *pravat-* "Abhang" (Instrum. Sing. *pravatā* "abwärts").

(3) Die akkadische Entsprechung von altpers. *fravata* bezw. elam. *šara-* ist abgebrochen.

Nunmehr erklärt sich auch das bisher gar nicht beachtete Fehlen des Gottheitsdeterminativs vor *Nahhunte* 16, 9: *Nahhunte* ist hier nicht als Gottheitsname, sondern als Appellativum *nahhunte* "Sonne" gebraucht. Dass in den parallelen Fluchformeln 45 VIII 6 f. und 48 b 66 f. aber gleichwohl ^{d}*Nahhunte* mit Determinativ im gleichen Zusammenhang steht, ist auch leicht verständlich; die Grenze zwischen der dinglich angesehenen Sonne und der Sonnengottheit ist eben fliessend, vor allem für die priesterlichen Schreiber unserer Texte.

Die Inschrift 16 ist also, von dem unklaren Schlussatz abgesehen, im Zusammenhang so zu übersetzen:

(1) Ich (bin) Napir-asu,
(2) die Gattin des Untaš-Humban.
(3) Ich (bin) Napir-asu, die Gattin des Untaš-Humban.
(4) Wer mein Bild raubt,
(5) wer es fortbringt (?), wer die Schrift
(6) ändert (?), wer meinen Namen
(7) ausstreicht, auf den möge der Schrecken des Humban, der [Kiririša
(8) (und) des Inšušnak
(9) gelegt sein. Unter der Sonne
(10) möge er einen Namen nicht erwerben (?), Nachkommenschaft [nicht
(11) zeugen (?). . . . . ".

Nun haben wir noch einen kurzen Blick auf die beiden anderen Belegstellen für ^{d}*Nahhunte iršarāra* zu werfen. Sie ergeben nichts Neues, lassen sich auch nicht so vollständig übersetzen wie 16, passen aber durchaus in den nunmehr gewonnenen Rahmen.

45 VIII 6-12 lautet, in Kola zerlegt:

(6) ^{d}*Nah-hu-un-te* (7) *ir-ša-ra-a-ra* (8) *a-ni uz-zu-un*
(9) *mu-uh-ti-ir-ri* (10) *ku-uš a-ni ku-ši-in*
(11) *ku-ši-ik-e hal-li-na* (12) *a-ni a-ha-ni-en.*

Davon ist das Mittelstück gut verständlich und schon S. 23 behandelt: "(sein) Weib möge Nachkommenschaft nicht gebären". Der folgende Satz beginnt mit *kušik-e* "sein Geborenes", ist aber noch nicht vollständig übersetzbar; der ungefähre Sinn dürfte sein "was ihm schon geboren ist, möge nicht lange am Leben bleiben". Das objektslose, also offenbar intransitive *uzzun* steht auch 45 VI 8 f.

^{d}In–šu ši–na–ak ir–si–ra a–ni uz–zu–un ([1]) und in dem noch zu besprechenden 48 b 67. Zum selben Verbum gehört das noch nicht übersetzbare *uz–zu–un–ta* (2. Pers. Sing.) in beschädigter Umgebung 28 A 14 sowie die 3. Pers. Sing. des Subjunktivs *uz–zu–un–ra* in dem Satze *si–ia–an ^{d}In–šu–ši–na–ak–me a–ha–an ku–ši–in–ki–mar a–ak im–me ku–ši–iš a–ak pur–ku u z – z u – u n – r a ú tak* 43, 2-4, den Hüsing, *Quellen* S. 63 übersetzt "einen Tempel des Inšušinak hatte er (Kutir–Nahhunte, der kurzlebige Vorgänger des hier sprechenden Šilhak–Inšušinak) hier zu bauen begonnen und nicht [zu Ende] gebaut, und nachdem er dann aufgehört hatte (gestorben war), wurde es von mir gemacht". Hätte er damit recht, so scheint man mit der Übersetzung "zu Ende kommen, zum Ziele kommen" vorläufig allen Belegstellen gerecht zu werden. Das erste Kolon dieser Fluchformel hiesse dann "unter der Sonne möge er nicht zum Ziele kommen (?), Erfolg haben (?)".

Noch weniger lässt sich zu 48 b 66-69 sagen. Die Stelle lautet:

(66) *^{d}Nah–hu–un–te* (67) *ir–ša–ra–a–ra a–ni uz–zu–un*
(68) *a–ak ki–ik mu–ru–un ku–ut–ri–me*
(69) *ha–al–ma hi–iš a–ni ku–tu–un.*

Das ist, soweit übersetzbar: "Unter der Sonne möge er nicht Erfolg haben (?), und Himmel (und) Erde .... möge er (sich) einen Namen nicht schaffen".

Der Ausdruck "unter der Sonne" im Sinne von "auf Erden" steht im altorientalischen und weiteren Schrifttum nicht vereinzelt. Von Belegen in der Keilschriftliteratur ist mir allerdings nur das urartäische *^{d}UTU–ni pi–e–i–ni* gegenwärtig, das ich *Caucasica* 8 (1931) S. 133[1] zweifelnd "(von) unter der Sonne (weg)" übersetzt habe. Bemerkenswert ist, dass in der als CICh 133 geplanten, bisher bei Sayce JRAS 1882 S. 642 ff. als Nr. L veröffentlichten Inschrift zu Anfang von Z. 39 phonetisch und ohne Determinativ *ši–ú?–i?–ni–ni pi–e–ni* geschrieben ist (Verf. *Orientalia* NS 9, 1940, S. 211 ff.; zum Fehlen des Determinativs dort S. 216[4]). Ausserhalb der Keilschriftliteratur kenne ich vor allem hebr. תַּחַת הַשֶּׁמֶשׁ "unter der Sonne" = "auf der Erde" Koh. 1, 3. 9. 14. 2, 11 und phönizisch תחת שמש in der Inschrift des Tabnit (Lidzbarski, *Kanaanäische Inschriften* Nr. 4)

([1]) Hier erinnert das sonst unbekannte *ir–si–ra* in seinem Baue an *ir–ša–ra(–a)–ra*; es könnte vielleicht auch eine Postposition *si–* mit vorgesetztem *ir–* und nachgesetztem *–ra* sein; Bedeutung "durch"?

Z. 7 f. und in der des Ešmunazar (CIS I 3) Z. 12. Wenigstens die beiden phönizischen Belege stehen gleichfalls in Fluchformeln und seien deshalb hier mitgeteilt: Tabn. 6 ff. ואם פתח תפתח עלתי ורגז תרגזן אל י(כ)ן ל(ך) זרע בחים תחת שמש ומשכב את רפאם "und wenn du doch über mir (d. h. meinen Sarg) öffnest und mich doch störst, soll dir nicht Same im Leben unter der Sonne sein und (auch nicht) eine Ruhestätte bei den Totengeistern". Ešm. 11 f. אל יכן לם שרש למט ופר למעל ותאר בחים תחת שמש "nicht sei ihnen eine Wurzel unten noch eine Frucht aufwärts noch Ansehen im Leben unter der Sonne". Auch im Griechischen ist ὑφ᾽ ἡλίῳ (und schon homerisches ὑπ᾽ ἠελίῳ) im Sinne von "auf der Erde" ganz gebräuchlich, und bei systematischem Suchen würden sich gewiss noch weitere Parallelen finden (1). Die elamische Ausdrucksweise, wie ich sie auffasse, ordnet sich also durchaus in einen grösseren Zusammenhang ein.

(1) Andere Sprachen drücken den Begriff "auf Erden" anders aus. So sagt, um nur ein Beispiel zu nennen, das Altenglische dafür *under roderum, under heofenum* "unter den Himmeln" oder *under wolcnum* "unter den Wolken" usw.

Ein Heldenlied auf Tiglatpileser I. und der Anfang einer neuen Version von "Ištars Höllenfahrt" nach einer Schülertafel aus Assur

E. Ebeling – Berlin

Der Schreiber des Textes, der auf der dem Assurfund angehörigen und bisher noch nicht veröffentlichten Tafel VAT 13833 (1) zu finden ist, war ein Schüler, vielleicht von der Tempelschule in Assur. Seine mangelden Kenntnisse zeigen sich an mancherlei Unebenheiten in Sprache und Schrift. Er hatte ein Interesse für epische Dichtungen oder von seinem Lehrer die Aufgabe bekommen, sich damit zu beschäftigen. Die Vorderseite und einen Teil der Rückseite benutzte er, um darauf ein Heldenlied zu schreiben. Da noch etwas Raum auf der Rückseite blieb, füllte er ihn mit den 10 Anfangszeilen eines zweiten epischen Gedichtes, diesmal religiösen Inhalts, aus.

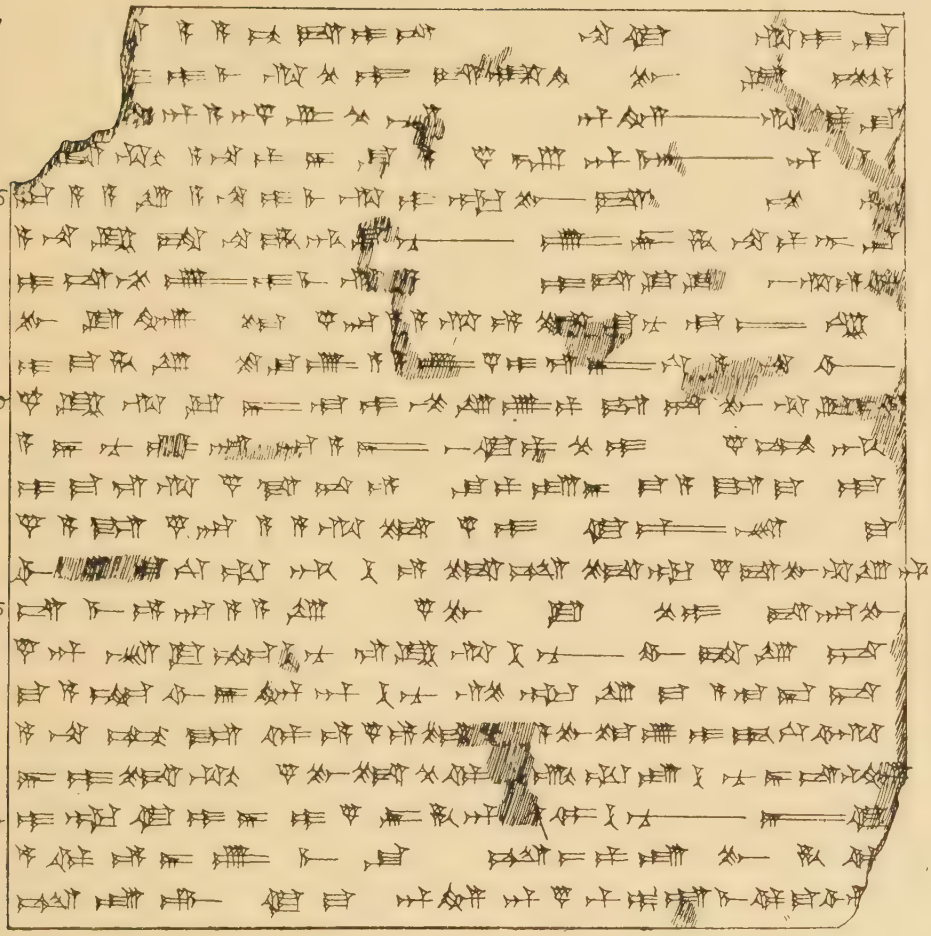
Die Abfassungseit dieser Arbeit ist ungefähr in die Epoche Tiglatpilesers I. zu verlegen. Schrift und Sprache des Textes sprechen dafür. Ausserdem besteht eine stilistische Verwandtschaft mit dem unpublizierten Gedicht VAT 9940, das Heldentaten des genannten Königs behandelt (2). Schliesslich wird die Richtigkeit der Ansetzung durch eine Beobachtung gesichert, von der noch weiter unten gesprochen werden soll.

Die Behandlung des Stoffes im ersten Gedicht ist recht merkwürdig und hat in der assyrischen Literatur, soviel ich sehe, keine Parallele. Der Held, offenbar ein assyrischer König, wird nicht mit seinem Eigennamen genannt, sondern mit einem Beinamen, einem epitheton ornans. Er heisst *bajaru,* d. i. der "Fänger" (von *bâru*).

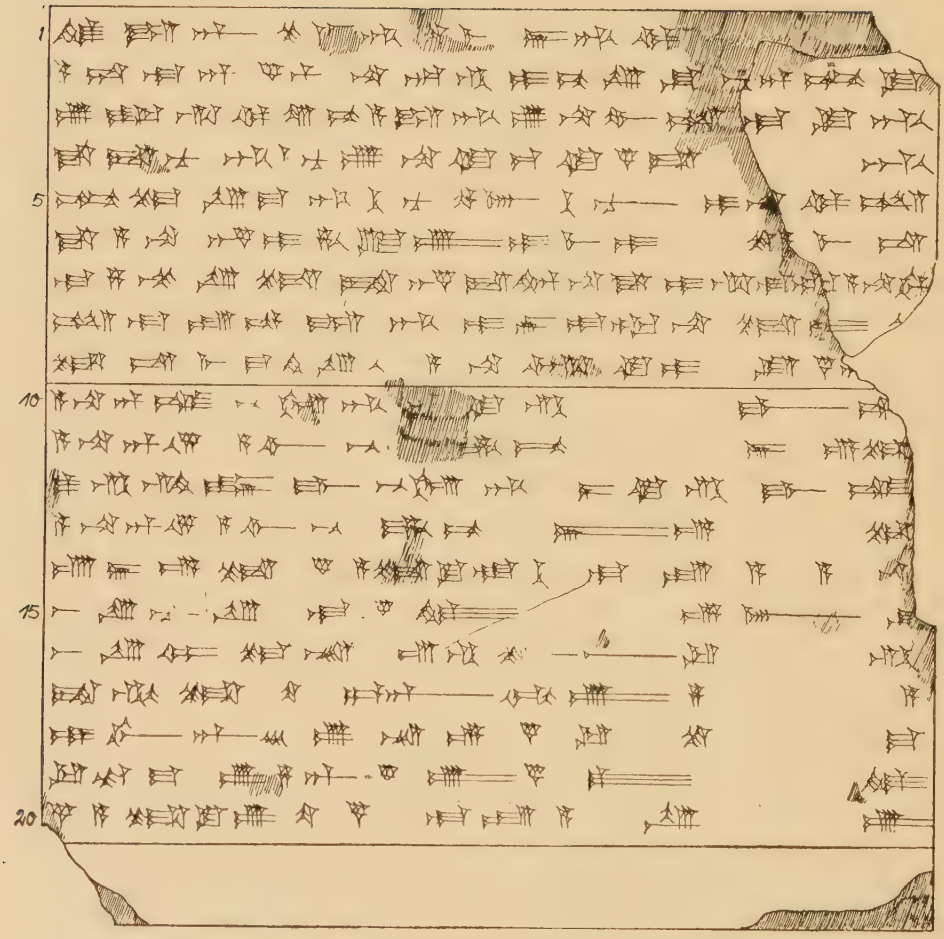
(1) Die beigegebene Kopie des Keilschrifttextes ist von Franz Köcher – Berlin hergestellt worden.

(2) Es wird demnächst von mir bearbeitet werden.

VAT 13833, Vs.



VAT 13833, Rs.



Nach Z. 5 des Liedes plant er einen Krieg. Seine Gegner sind auffallender Weise nicht Menschen, sondern Tiere, nämlich die "Esel des Gebirges". Damit bekommt das Gedicht die Färbung einer Fabel. Wir werden jedoch sehen, dass es einen historischen Hintergrund hat. Die Feinde hören von der Absicht des Königs. Sie rotten sich zusammen und machen sich mit dem Gedanken Mut, dass sie durch einen Kreis hoher Berge gegen jeden Gegner geschützt seien und ausserdem genügend Kraft besässen, um sich zu wehren. Sie versteigen sich sogar dazu, den "Fänger" zu verhöhnen. Dieser lässt sich allerdings durch die prahlerischen Reden nicht von seiner Absicht abbringen, er wartet mit seinen Truppen geduldig den Zeitpunkt ab, den die Götter ihm als günstig für sein Unternehmen bezeichnen. Dann bricht er mit Wagen und Soldaten los. Nach einem Marsch von 3 Tagen erreicht er das Feindesland. Im Handumdrehen geht noch vor Sonnenaufgang alles in Flammen auf. Die Bewohner des Gebirges werden abgeschlachtet, nicht einmal schwangere Weiber und Kinder werden verschont. Der Text schliesst mit einer Warnung für alle Feinde Assurs.

Man möchte nach diesem Inhalt meinen, dass das Gedicht ein Ergebnis poetischer Phantasie sei. Aber dies ist nicht der Fall. Es lässt sich das historische Ereignis nennen, das den Stoff zu dem Dichtwerk geliefert hat. Tiglatpileser I. berichtet in seiner Zylinderinschrift Kol. III Z. 93 ff. (vgl. Budge-King, AKA S. 58 f.) über seinen Feldzug gegen Murattaš und Saradauš folgendermassen: Ich nahm meine Wagen und meine Truppen, überschritt den unteren Zab. Das Land Murattaš und das Land Saradauš, die inmitten des Asaniu- und Aṭuma-Gebirges, in schwierigem Gelände, liegen, eroberte ich. Ihre Truppen schlachtete ich wie Lämmer. Die Stadt Murattaš, ihre Festung, eroberte ich innerhalb $^1/_3$ Tag. (Es folgt Aufzählung der Beute.) Jene Stadt verbrannte ich, zerstörte ich. Die Parallele ist genau. Der Feind wohnt in schwer zugänglichem Gebirge. Das Ziel, die Eroberung des Landes bzw. der Festung, wird in 3 Tagen bzw. $^1/_3$ Tag erreicht. Die Menschen werden abgeschlachtet. Stadt und Land werden ein Raub der Flammen.

Das Gedicht auf VAT 13833 ist also eine dichterische Umformung der Eroberung von Murattaš. Man wird nunmehr fragen: Wie kam der Poet der Assurtafel dazu, die Feinde als "Esel" zu bezeichnen. Auch dafür haben wir eine Erklärung, die zugleich die Gleichsetzung des Berichtes Tiglatpilers I. mit dem Liede VAT 13833 sichert. Der Name Murattaš ist gewiss nicht akkadischen Ursprungs.

Man wird kaum fehlgehen, wenn man ihn aus dem Kassitischen ableitet (vgl. Nazi-Maruttaš). Der assyrische Dichter hat sich aber eine Erklärung vom Akkadischen aus erdacht. Er hat dem Namen Murattaš die akkadischen Wörter *mûr atâni,* d. i. "Junges der Eselin", also "Esel", untergelegt und demgemäss die Gegner benannt. Wir haben also einen typischen Fall von Volksetymologie vor uns.

Die Nebeneinanderstellung von historischem Bericht und poetischer, epischer Darstellung desselben Ereignisses gibt uns die gewünschte Möglichkeit, einen Einblick in die Technik assyrischer Dichtkunst zu bekommen. Der Dichter hat versucht, durch dramatische Gegenüberstellung der handelnden Personen, liebevolles Eingehen auf Einzelheiten, sowie durch Auswahl von offenbar als poetisch empfundenen Ausdrücken und Vergleichen sein Werk eindrucksvoll zu gestalten. Wir sehen den "Fänger" am Schleifstein, wie er sein Schwert schleift, um seinen Feinden die Hälse abzuschneiden. Im Gebirge scharen sich die "Esel" ängstlich zusammen und machen sich mit allerlei "guten" Gründen Mut. Sie wagen es, den Gegner der "Lügen" zu bezichtigen. Der "Fänger" tritt ihnen zunächst mit dem Wort entgegen. Er weiss, dass die Feinde so schwach sind wie Stroh. Die Götter greifen ein, sie bezeichnen dem König den für den Kampf günstigen Zeitpunkt. Sofort zieht er mit Wagen und Männern in den Kampf. Der Erfolg ist selbstverständlicher Weise in kürzester Zeit auf seiner Seite. Die prahlerischen Gebirgsbewohner müssen ihre Frechheit gegen den assyrischen König mit Tod und Zerstörung ihres Landes büssen. Jeder, der Lust hat, dem Beispiel der "Esel" zu folgen, möge an ihrem Schicksal lernen.

Über die Person des Dichters lässt sich kaum etwas sagen. Seinen Namen erfahren wir, wie in der akkadischen Literatur üblich, nicht. Noch nicht einmal, welchem Stande er angehört hat, können wir erraten. Ist die Dichtung als Volkspoesie zu bezeichnen, oder müssen wir den Dichter bei den Gelehrten, den *ummânu,* den *tupsar,* suchen? Hat er aus reiner Lust an der Poesie sein Werkchen gedichtet, oder steht ein Auftrag einer politischen Stelle dahinter, ist das Gedicht also als Propagandaarbeit anzusehen? Vielleicht gestattet uns die Zukunft, diese Fragen zu beantworten. Vorläufig wird man wohl über Vermutungen nicht hinauskommen.

Der zweite Teil der Tafel enthält, wie schon gesagt, 11 Anfangszeilen eines religiösen Epos. Ohne Zweifel gehören diese zu einer "Höllenfahrt der Ištar". Sie stimmen aber in ihrem Wortlaut nicht

mit dem uns bisher bekannten Text der beiden Versionen KAR Nr. 1 und CT XV 45-48 überein. Wir müssen also annehmen, dass noch eine weitere, die man als mittelassyrisch kennzeichnen kann, vorhanden gewesen ist. So kurz der gegebene Abschnitt ist, liefert er also doch eine neue, für die akkadische Literaturgeschichte wichtige Erkenntnis.

Umschrift VAT 13833 (Vorderseite)

(1) [la–a–*i*]*ṭ a–a–bi* | *da–i–iš na–ki–ri–i–šu*
(2) [ba–ʾ–ir] *i–me–ri šad–i* | *da–li–ḫi bu–lu ṣêri*
(3) [ba–a–a–ru] (*d*)*a–šur tuk–lat–su* | (*d*)*adad ri–ṣu–šu*
(4) [a–l]i–*ik a–na pa–ni–šu* | *a–šá–rid ilâni*(*meš*) (*d*)ninurta(!)
(5) *ba–a–a–ru a–na i–me–ri* | *i–ka–pu–da qab–l*[*a*]
(6) *a–na qi–it na–piš–ti–šu–nu* | *ú–sa–ḫa–na*(!) *pa–ṭar–šu*
(7) *i–iš–mu–ú i–me–ri–e* | *i–da–ku–ku aš–ri–e*–š[ú–]n[u]
(8) *pu–lu–uḫ–tu šá ba–a–a–ri* | *e–li–šu–nu la tab–kàt*
(9) *i–ma–ḫa–ru te–šu–ú* | *a–a–ú šá i–si–ni–qa–a–na–ši*
(10) *šá qi–ri–ib–ni la i–mu–ru* | *ú–pa–ra–du pu–ḫu–ur* kak(?)–ki(?)
(11) *a–ni–nu ú–zu–ba–a–ni* | *ina ki–sìk šad–i šá–qu–ti*
(12) *i–ma–si–ri šá ša–du–e* | *šu–pa–ṭa–ni ma–a ra–ma–at*
(13) *šá–a–ra šá ba–a–a–ri* | *li šá i–qí–pa–su*(!)*–ma*
(14) *ši*–[l]a–a(!)*–at qa–al–ti–šú* | e *li–il–li–ka šá–da pu–ḫu–ru–ti*
(15) *iš–me–e ba–a–a–ru* | *šá bu–lu šad–i da–ba–bu*
(16) *šá–an–su–ku bí–šú–nu* | *si–qi–ri–šú–nu pi–it–ru–du*
(17) *ma–a bí ši–ir–*ʾ*–an–šú–nu* | *zi–ka–ru ma–a–la mal–du*
(18) *a–na qu–ra–di–e šá e–li šad*–e(?) *bu–tu–ú i–zaq–qa–ar*
(19) *ni–i–li–ik šá bu–li šad–di* | [š]*á–ga–al–ta–šú–nu ni–iš–kun*
(20) *i–ka–ki–i–ni i–šá sa–ḫa–an* | d[a]*–mi–šú–nu ni–qí*
(21) *a–di–e–ni ú–me–šu il–tap–pa–ṭa* | *pu–ḫa–di*
(22) *il–ta–mar* | *ki–ma* (*d*)*adad* (*d*)*šá–maš* | *i–ṣi–me–di ma–ši–ri*

(Rückseite)

(1) *ḫar–ra–an še–lal–ti* u_4*–me* | *ir–ti–di* [
(2) *a–du la* (*d*)*šá–maš na–ba–ḫu* | *i–bí–ru–šu–nu an–qu–lu*
(3) *ú–šer–ri–ṭi lìb–bi a–ra–ti* | *ú–na–pi*–il(?) *la–ku–ti*
(4) *ša da–nu–ti–šú–nu* | *ú–na–ki–is ki–šá–da–ti*
(5) *qu–tu–ru ma–ti–šú–nu* | *ṣâbê*(*meš*)*–šú–nu i*–qáṭ(?)*–ṭi–il*
(6) *ša a–na aššur i–ḫa–ṭu–ú* | *i–me–i kar–me–iš*
(7) *la–za–mu–ru li–it aššur da–*ʾ*a–na* | *ša i–tal–la–ka a–na* ṣ[u–la–ti]

(8) *il–la–ta kib–ra–ti* | *i–sa–at–ka–na li–i–*t[ú]
(9) *li–iš–me ma–ḫi–ru* | *u a–na ar–ki–i lu–šá*[–an–ni]

---

(10) *a–na an–tum* | *be–el–ti* [qaq–]*qí–ri rabî–tum*
(11) *a–na (d)ištar* | *a–ši–bat qir–bi ir–kal–li*
(12) *áš–ri gi–in–gal* | *be–el–ti qaq–qí–ri rabî–tum*
(13) *a–na (d)ištar* | *a–ši–bat qir–bi ir–kal–li*
(14) *bît ir–kal–li* | *šá a–li–ku–tu–šú la ta–a–a–ru*
(15) *aš–ru nu–ru* | *la šá–kín* (ana?) *nišê(meš)–šu*
(16) *aš–ru mi–tu–su* | *saḫ–ḫu–pu ina ip–ri*
(17) *id ik–li–tú* | *kakkabu ul ú–ṣa–a*
(18) *mârat (d)sin* | *ú–zu–un–šá ip–te–ma*
(19) *ip–te–ma* | *ú–za–an–šá ú–šá–áš–kín*
(20) *šá a–li–ku–ú–tú–šá* | *la ta–a–ru–ú*

Übersetzung VAT 13833 (Vorderseite)

(1) [Der zähm]t(?) die Feinde, zerdrischt seine Gegner,
(2) [der fängt(?)] die Esel des Berges, aufrührt das Vieh des Feldes,
(3) [der Fänger(?),] Aššur ist sein Beistand, Adad sein Helfer,
(4) der vor ihm hergeht, ist der erste der Götter Ninurta(?).
(5) Der "Fänger" sinnt gegen die Esel auf Kampf,
(6) um ihr Leben zu beenden, schärft(!) er seinen Dolch,
(7) Es hörten (dies) die Esel, sie rotten sich an ihren Orten zusammen.
(8) Furcht vor dem "Fänger" ergiesst sich nicht über sie.
(9) Sie treten der Verwirrung entgegen: "Wer (ist es), der an uns [herankommen kann?
(10) Wer unser Inneres nicht gesehen hat, wird erschrecken vor der [Ansammlung (unserer) Waffen!
(11) Wir sind gerettet im geschlossenen Raum der hohen Berge,
(12) in der Umschlingung der Berge liegt unsere Wohnung!
(13) Der Lüge des "Fängers", wo (ist einer), der ihr glaubt?
(14) Die Schüsse seines Bogens (seiner Bogenschützen), wohlan, mö- [gen sie (nur) kommen ins Gebirge gesammelt!"
(15) Es hörte der "Fänger" das Gerede des Viehes der Berge;
(16) ihren schmählichen(?) Mund, ihre fürchterliche Rede.
(17) Also (sprach er): "Stroh (sind) ihre Sehne(n), der Mann ist [wie ein (neu)geborenes (Kind)".
(18) Zu den Helden, die nach dem Gebirge hinschauten, spricht er:
(19) "Wohlan, wir wollen gehen, die Vernichtung des Viehes des Ge- [birges bewirken,

(20) mit unseren Waffen, mit denen des Unterweltsflusses(?), wollen
[wir ihr Blut vergiessen!"
(21) Den Termin seines Tages notiert er sich, die Schafe
(22) beobachtet er, gemäss (dem Befehl des) Adad (und) Šamaš schirrt
[er die Wagen an.

VAT 13833 (Rückseite)

(1) Einen Weg von 3 Tagen marschiert er, [
(2) Vor Aufleuchten der Sonne ist ihre Erde Glut.
(3) Er zerfetzte das Innere der Schwangeren, durchbohrte die
[Schwachen.
(4) Ihren Mächtigen schnitt er die Hälse ab.
(5) Der Rauch ihres Landes tötet(?!) ihre Mannen.
(6) Wer gegen Aššur sündigt, wird dem Trümmerhaufen gleich.
(7) Ich will singen vom Siege Aššurs, dem gewaltigen, der zieht
[in den [Kampf],
(8) in der Gesamtheit der Weltenräume den Sieg erringt.
(9) Hören möge es der Erste und es dem Späteren mitteilen.

---

(10) Zur Antum, der grossen Herrin der Erde,
(11) zur Ištar, die inmitten des Irkallu wohnt,
(12) dem Orte Gingal, der grossen Herrin der Erde,
(13) zur Ištar, die inmitten des Irkallu wohnt,
(14) dem Hause des Irkallu, wo die, die zu ihm kommen, ohne Rück-
[kehr sind,
(15) einem Orte, dessen Leute kein Licht haben,
(16) einem Orte, dessen Tote in den Staub geworfen sind,
(17) der Richtung der Finsternis, (wo) kein Stern auf(aus)geht,
(18) richtete die Tochter des Sin ihren Sinn,
(19) (ja) richtete und lenkte sie ihren Sinn,
(20) (zu dem Orte), wo die, die zu ihm kommen, ohne Rückkehr sind.

Bemerkungen

Z. 1. Zur Erg. am Anfang vgl. Tallqvist, *Akkadische Götterepitheta* (AG), S. 112, zum Worte ZA 41, S. 230.

Zu *da-i-iš* usw. vgl. KAR 25 II 12 *da-i-ši kul-lat a-a-bi,* und Tallqvist, AG S. 82.

Z. 3. Zur Erg. am Anfang vgl. Z. 5.

Z. 5. Zu *kapâdu* vgl. MAOG XII 2, S. 7, Z. 16 und die S. 26 zur Stelle gesammelten Belege.

Z. 6. Zu *qi-it na-piš-ti-šu-nu* vgl. Tigl. I, AKA S. 85, 87: *napištašunu ú-šiq-ti. ú-sa-ḫa-na* ist wohl eine assyrische Nebenform des bekannten Verbums *šu'ulu* "schärfen, schleifen", vgl. Langdon, *Epic of Creation*, S. 139 zu Tf. IV 92, Tigl. I. AKA S. 32, 36 f., MAOG XII 2, S. 29 und sonst. Beachte weiter unten Z. 20: *i-ša sa-ḫa-an* und die zur Stelle gegebene Erklärung.

Z. 7. Zu *idakuku* vgl. ZA NF VIII S. 176 und die dort gegebenen Beispiele. *aš-ri-e-*š[ú-]n[u] Lokativ.

Z. 9. Für *sanâqu* vgl. die häufige Phrase der nam-bur-bi-Beschwörungen *ai iṭḫa ai iqruba ai isniqa* u. ä.

Z. 10. *qi-ri-ib-ni* vielleicht zu übersetzen: unser Herannahen(?); vgl. eben Z. 9.

Z. 11. *ú-zu-ba-a-ni* Perm. II 1 von *ezêbu*, einmaliges Vorkommen.

ki-sìk sumerisches Lehnwort, hier in der Grundbedeutung "enger (sìg = *šaqummu, šaḫurratu, zurbu*) Ort".

šad-i hier wegen *ša-qu-ti* Plural. Der Schreiber ist in der Schreibung des Wortes inkonsequent: hier und Z. 15 *šad-i*, Z. 12 *ša-du-e*, Z. 14 *ša-da* Z. 18 *šad-e*(?), Z. 19 *šad-di*.

Z. 12: *i-ma-si-ri* = *ina mâsiri*, vgl Ylvisaker, LSS V 6, §§ 11b.

mâsiru = *mêsiru* "Gürtel". *šu-pa-ta-ni* assyrisch = *šubatani*, vgl. Ylvisaker a. a. O., § 4. Zu *ma-a* vgl. Ylvisaker a. a. O. S. 67 f.

Z. 13. Vgl. zum ganzen Satz die von Delitzsch HW unter *šâru* S. 648 aus K. 84, 3 zitierte Stelle: *ša-a-ru la ta-qi-pa-šu. šâru* "Wind" in Sinne von "Lüge". Der Schreiber unseres Textes setzt *su* anstatt *šu* gegen die Orthographie gemäss seiner assyrischen Aussprache ein. Das Zeichen ist sicher.

li "wo" = *ali*.

Z. 14. Zu *ši-*[l]a-a(!)-*at* (Pl. von *šilûtu* "Werfung, Schuss") *qa-al-ti-šu* (= *qaštišu*) vgl. MA S. 1035, u. *šalû* I. Auffällig ist *puḫḫurûti* anstatt des Femininums.

Z. 16. *šansuku* wohl am besten von *msk* abzuleiten, also "schlecht gemachten, schmählichen"; zur Form vgl. Ylvisaker a. a. O. S. 34, 35. *bí-šú-nu* parallel zu *si-qi-ri-šú-nu*, also "ihren Mund". Zum *b*-Laut (wenn nicht pi_5 zu umschreiben ist) vgl. Ylvisaker a. a. O. § 4.

Z. 17. *bí* heisst hier offensichtlich "Stroh" (*pû*). Es ist ein Wortspiel mit *bí* von Z. 16.

Z. 18. *bu-tu-ú* Perm. II 2 von *ba'ú*.

Z. 19. *ni-i-li-ik* wohl falsch für *i nillik;* von *i* abhängig noch *niškun* und Z. 20 *ni-qí*. Zu *šaqalta šakânu* vgl. Tigl. I. AKA S. 67, 89 f. *ša-qal-ti lu aš-ku-un* und MAOG XII 2, S. 30 zu S. 11, Z. 20.

Z. 20. *i-ka-ki-i-ni* = *ina kakkîni*, vgl. oben Z. 12. In *i-ša sa-ḫa-an* liegt meiner Meinung nach ein Wortspiel zwischen *suḫḫunu* (ass.) "schärfen" (s. oben Z. 6) und dem Namen für die Unterwelt, genauer den Unterweltsfluss Saḫan vor. Der Dichter will sowohl verstehen lassen, dass die Waffen geschärft, wie dass sie Waffen des Todes "in Person" sind. *i-ša* = *ina ša*.

Z. 21. Zu *adêni* "Termin" vgl. Harper ABL 1456, 9 *úma*(*ma*) *ša a-di-ni-ia* (Waterman, *Royal Correspondence*, II S. 513: appointed time).

Z. 22. Zu *lapâtu* "aufschreiben, notieren" vgl. MVAeG 35, 3, S. 200 und häufig in mittelass. Texten.

Z. 23. *il-ta-mar* gehört zum vorhergehenden Vers. Stamm *šmr*.

Zu *maširu* "Wagen" vgl. Bauer, *Assurbanipal*, S. 3, Torczyner, *Altbabyl. Tempelrechnungen*, S. 123a, Ebeling, *Quellen zur babyl. Religion*, II, S. 51 (*mašâru* = "mit dem Wagen fahren").

Rückseite Z. 1. Die Parallele des Berichtes Tiglatpilesers I. *a-di* $^1/_3$*-ti úme*(*me*) *ša* (*d*)*šamaš na-pa-ḫi* und unseres Textes *ḫar-ra-an še-lal-ti úme*(*me*) .. *a-du la* (*d*)*šá-maš na-ba-ḫu* dürfte einleuchtend sein. Also bedeutet *še-lal-ti* $^1/_3$, und ist neben *šalištu* und *šalaštu* (vgl. OIP XXVII, S. 60) und *ši-za-a-at* (vgl. Thureau-Dangin, *Textes math. bab.* S. 231) zu stellen? Kaum! *šelalti* kann nichts anderes bedeuten als 3. Die Parallele liegt allerdings vor allem in den Zahlen, aber die Zeit von $^1/_3$ Tag, die Tiglatpileser für die Einnahme der Stadt Murattaš braucht, schien dem Dichter, der die Entfernung seiner Heimatstadt vom Gebirge kennt, für den ganzen Feldzug zu gering, als dass sie Glauben erwecken könnte. Er setzte also dafür 3 Tage ein, gewiss auch noch zu wenig (*šelalti* für *šalultu*). *i-bi-ru* = *ipiru* "Staub, Erde"; für *b* ass. = *p*, s. Z. 16.

Zu *anqulu* vgl. LTBA II 1, IV 29 f. = 2, 94 f. = 4 II 4. Danach "Feuer (des Himmels)".

Z. 3. *a-ra-ti* = *erâti*, vgl. *littu a-ri-tu* VAT 13665 (unpubl.), Z. 2.

Zu *ú-na-pi-il* vgl. Tigl. I. AKA S. 121, Z. 6: *ú-ni-pi-il*. Die "Schwachen" (*lakûti*) sind die Kinder (*lakû* = *šerru*, vgl. MA S. 479).

Z. 5. Wenn das 2. Zeichen in *i-qá*[*ṭ*]*-ṭi-il* richtig gelesen ist, haben wir ein Beispiel für das Verbum *qaṭâlu* "töten". Vgl. dazu MA S. 910 und KB VI 1, S. 288 f., *ú-ša-aq-ti-il* ML 23, 37, Z. 12.

Z. 7: *la-za-mu-ru* = *lazmuru*? Vgl. dazu Ylvisaker a. a. O. § 8 (eingeschobene Hilfsvokale).

da-'-na bekannt ass. = *danna*.

Z. 8. *il-la-ta* Lokativ. Für Formen in doppelter *t*-Bildung, wie hier *i-sa-at-ka-na*, vgl. Ylvisaker a. a. O. § 36, Labat, *L'akkadien de Boghazköi*, S. 65 und Ebeling BA VIII, 2, S. 31.

Zur Phrase *líta šakânu* vgl. Tigl. I. AKA S. 34, Z. 56: *li-i-ta .. al-ta-ka-an*.

Z. 9. Zur Zeile vgl. Era-Mythus, Schlusszeilen.

Z. 10. Antu hier = Ereškigal, ebenso Ištar Z. 11.

Beachte *qaqqaru* = *irṣitu*.

Z. 12. *gi-in-gal* wohl ein sumerisches Wort für die Unterwelt, aber wie zu erklären? Ist *aš-ri-gi-in-gal* = Ereškigal?

Z. 14. Wörtlich "dessen Hingänger nicht Umkehrer (sind)"; zu *tajaru* vgl. MAOG XII 2, S. 27.

Z. 15. *nišê* hier Lokativ = *ana nišê*.

Z. 16. Zur Form *saḫḫupu* vgl. Ylvisaker, a. a. O., S. 34.

Z. 18. Zum Titel "Tochter des Sin" für Innin, Ištar, usw. vgl. Tallqvist, AG S. 126.

Z. 19. Die auffällige Form *ú-za-an-šá* ist wohl veranlasst durch das folgende *ú-šá-áš-kín*, beidesmal Vokalfolge *u-a*.

Z. 20. Beachte die Längung bei *a-li-ku-ú-tú-šá la ta-a-ru-ú* gegenüber Z. 14.

Studies in Assyro-Babylonian Mathematics and Metrology

Hildegard Lewy – Cincinnati

To the memory of my beloved father, Professor Ludwig Schlesinger, who taught me mathematics.

A. A New Volume of Babylonian Mathematical Texts

A well–known modern astronomer once expressed the opinion that, if the Babylonians with their incomparably limpid sky overhead had not become the founders of astronomy they would have been imbeciles. Yet, the extraordinary beauty and clarity of Babylonia's nocturnal sky would not have sufficed to lay the basis of astronomical research if the ancient inhabitants of that country had not possessed the genius keenly to observe the things and the phenomena surrounding them and to infer from their observations the laws governing nature and the material world. But even this remarkable aptitude would not have made the Babylonians the masters from whom Orient and Occident learned the elements of sciences if it had not been combined with a deep interest in, and love for, the qualities of numbers which enabled them first to establish the numeral relations obtaining between heavenly and other natural phenomena. As almost each mathematical text which comes to light reveals some new and important features rounding out our picture of mathematical thinking and method in the ancient Near East, we have particular reason to be thankful to O. Neugebauer and A. Sachs who present Assyriologists and historians of mathematics with a new volume of "Mathematical Cuneiform Texts" (1) containing facsimiles, photographs, and discussions of more than three dozen tablets hitherto

(1) *American Oriental Series,* vol. 29, New Haven 1945 (with a chapter by A. Goetze).

unknown and descriptions of many more. As it would require by far too much space to give an account of the entire material published in the new volume, we single out for discussion some questions interesting not only the historian of mathematics but also the Assyriologist in general. In doing so we hope to demonstrate that Babylonian mathematics is not, as it might appear to the superficial reader of Neugebauer's and Sachs' book, a matter of dry numbers and formulae, but a rich and vivid source of information about Babylonian life and civilization.

1. *Šîlûtum.*

a. YBC 9874.

We begin with a discussion of the text YBC 9874 (pp. 90 f. and plates 11 and 36), because its treatment by the authors is more or less characteristic of their approach to the material. To illustrate the point, we confront their transliteration (right hand column) with our own (1) (left hand column):

rev. 1 *[a]-ta-a[p] ta-ra-aḫ-ḫi-im-mi*	1 *[a-]ta-a[p] ta-ra-aḫ-ḫi-im-mi*
2 *[3°36′] a-ma-at pu-ta-am ù ba-ma-at šu-up-lam*	2 ..[ ]..*a-ma-at pu-ta-am ù a-ma-at šu-up-lam*
3 *aḫ-p[i]-e-[m]a [w]a-ar-ka-a-nu-um šid-da-am a-na ta-ra-ḫ[i-i]m*	3 *e[ḫ(?)-r]e(?)-a-[m]a ṷa-ar-ka-a-nu-um ú da a(?) e na ta ra nu*
4 *ba (!) -am (!)-ta-mi ú-ṣi-ip rid-di erbêᵉ (2) ak-ka-ta-mi*	4 *....-ša-mi ú-ṣi-ib ú UD še(?) da ak ka(?) ta mi*
5 *e[š]-ri-e 5 a-na 1′30″ ta-[a]t-ta-na-aš-ši-i-ma*	5 *eḫ(?)-re-e 5 a-na 1,30 ta[-a]t-ta-na-aš-ši-i-ma*
6 *7°30′ i-na-ad-[d]i-ik-ku 8′ a-na 20′ ši-i-lu-ú-tim*	6 *7,30 i-na-ad-di-ik-ku 8 a-na 20 ši-i-lu-ú-tim*

(1) Our transliteration is based upon the photograph. In both our transliteration and translation we anticipate the result of our subsequent determination of the order of magnitude of the various sexagesimal numbers occurring in the text.

(2) For the occasional occurrence of a casus obliquus in *-ê* of the numerals *ešrâ*, "twenty", *šelâšâ*, "thirty", *erbâ*, "forty", etc., cf. B. M. 108854 (*CT* XXXVI, pl. 4), col. II, l. 2 : *er-bi-e ú-m[i]*; that this means "forty days" follows from col. II, l. 10 of the parallel text AO. 5645 (*Rev. d'Ass.* VIII, 1911, p. 65) which has *40 u_4-mi*.

[7]*ta-at-ta-na-aš-[š]i-i-ma 2'40''*	[7]*ta-at-ta-na-aš-ši-i-ma 2,40*
iš-ka-ar a-wi-lim	*iš-ka-ar a-ṣa-ti*
[8]*iš-te-en i-na-ad-di-ik-ku*	[8]*iš-te-en i-na-ad-di-ik-ku*
[9]*13° 20' a-na 1'30'' ta-at-ta-na-aš-ši-i-ma*	[9]*13,20 a-na 1,30 ta-at-ta-na-aš-ši-i-ma*
[10]*20' ši-i-lu-ta-am*	[10]*20 ši-i-lu-ta-am*
[11]*i-na-di-ik-ku*	[11]*i-na-di-ik-ku*

"[1]A lateral extension [c]ana[l] ([1]). [2](I set aside) [$3\frac{3}{5}$] cubits for the width; furthermore, [3]I frac[tio]nized [2]the depth (at a ratio of) one half([2]); [3][a]nd [s]ubsequently [4]I added [3]the length to the lateral extension ([3]), [4](that is, to) only half (of it) ([4]). Add $\frac{2}{3}$ for yourself (and you will obtain) [5]t[w]enty. You multiply 300 by $\frac{1}{40}$, and [6]it will give you $7\frac{1}{2}$ $\left(\text{i. e., } \frac{15}{2}\right)$; $\frac{2}{15}$ [7]you multiply [6]by $\frac{1}{3}$, the *šîlûtum* ([5]),

([1]) We see in *taraḫḫu*, which recurs as a term descriptive of a canal in B. M. 85196 (transliterated and translated by Thureau-Dangin, *Textes mathématiques babyloniens, Ex Oriente Lux*, vol. I, Leiden 1938, pp. 39 ff.), no. 15, l. 1, an Akkadian loan-word derived from a Sumerian * *da* + *raḫ*. As *da* is an equivalent of *idu* and *raḫ* of *etêqu*, this interpretation suggests that an *atap taraḫḫi* was a lateral extension of a canal.

([2]) For the expression *bamat .. ḫepû*, "to halve", see Sidney Smith *apud* Thureau-Dangin, *Rev. d'Ass.* XXXII, 1935, p. 188; cf. also Neugebauer, *Mathematische Keilschrift-Texte*, 1, Berlin 1935, p. 258, sub b. See further below, note 4.

([3]) That *taraḫḫum*, "lateral extension", refers here to the rectangular opening in the side of the main canal from which the extension branches off — in other words, to the cross section of the extension — follows with necessity from col. II of the scheme (to be discussed presently) on the obverse of our text. For there our author records in l. 1 the depth and the width of the extension, and in l. 2 he gives the product of these two magnitudes, which product is, of course, equal to the area of the cross section. Since in this scheme he entered the full cross section (12 square cubits), it was necessary for him to emphasize at the beginning of l. 4 that in his computation he used only half of this quantity.

([4]) Cf. *ba-am-ta-am*, "one half", in *BE* VI, 1, no 51, l. 11 of the inner tablet, a passage which was first correctly interpreted by Thureau-Dangin, *Rev. d'Ass.* XXXII, 1935, p. 188.

([5]) *Šîlûtum*, from *ša'âlum*, "to ask", "to demand", "to require", is a formation like *bêlûtum* and *rîmûtum*. On the meaning of the term see presently.

[7]and [8]it will give you [7] $\frac{2}{45}$, the *iškarum* of [8]one [7]man ([1]). [9]$13\frac{1}{3}$ you multiply by $\frac{1}{40}$, and [11]it will give you [10] $\frac{1}{3}$, the *šîlûtum.*"

Neugebauer and Sachs begin their commentary on the text with these words: "We are unable to give an interpretation for this text because we cannot establish a relation between the numbers on the obverse and the text of the reverse. If, as seems quite possible, the obverse and reverse belong to independent, although similar, problems, our failure is not surprising." Yet, as will be presently seen, their failure is not due to any discrepancy between the obverse and the reverse of the tablet ([2]). The scheme shown on the obverse is the following:

obv., col. I.	obv., col. II.
1.40 ($1\frac{2}{3}$) 5 (300) 1.40 ($1\frac{2}{3}$)	3.20 ($3\frac{1}{3}$) 3.36 ($3\frac{3}{5}$)
1	12
40	20 ($\frac{1}{3}$)

In l. 2 of the reverse, the author of our text gives the width of the canal, and further states that he halved the depth. Hence we are entitled to conclude that, among the parameters contained in the scheme on the obverse, that which is halved represents the depth of the watercourse. As the number $3\frac{1}{3}$ figuring in the first line of col. II is the double of the item $1\frac{2}{3}$ appearing twice in col. I, it is manifest that $3\frac{1}{3}$ is the depth. As we know from numerous parallel problems that the depth of an irrigation canal like that dealt with in our text was either equal to, or slightly smaller than, its width, and that both of these parameters used to be ex-

([1]) On the well-known expression *iškar 1 awîlim* see e. g., Thureau-Dangin, *Textes mathématiques*, no. 227, ll. 9, 16, and 18.

([2]) Here as well as elsewhere, their failure is due to two principal causes: Owing to their habit of leaving all ideograms untransliterated, they are unable to recognize even as current a Babylonian geometrical term as *šiddum* as soon as it is written phonetically. As regards their facsimiles, they bear vivid testimony to the inefficiency of the method of drawing the cuneiform signs on a photograph of the tablet instead of copying them free-hand from the original.

pressed in cubits (1), we further infer that the number $3\frac{3}{5}$, which, together with $3\frac{1}{3}$, the depth, is listed in col. II, l. 1, of the obverse, represents the width of the canal measured, like the depth, in cubits. From the width and the depth we can now compute the length of the watercourse according to the formula given in ll. 2-5 of the reverse. If x denotes the unknown length, we can set up the relation

$$3\tfrac{3}{5} \cdot 1\tfrac{2}{3} + x + \frac{2}{3} = 20$$

$$x = 20 - \frac{2}{3} - 6$$

$$x = 13\tfrac{1}{3} .$$

As regards the standard in which the length of the canal was measured, we learn from the afore-cited parallel problems that, unlike the depth and the width, it was expressed in *GAR, i. e.*, in units comprising 12 cubits each. Accordingly, we are now in a position to compute the volume V_c of the canal expressed in cubic cubits from the following parameters: the length $l = 13\frac{1}{3} \cdot 12$ cubits, the width $w = 3\frac{3}{5}$ cubits, the depth $d = 3\frac{1}{3}$ cubits. Hence

$$V_c = l \cdot w \cdot d$$

$$V_c = 13\tfrac{1}{3} \cdot 12 \cdot 3\tfrac{3}{5} \cdot 3\tfrac{1}{3}$$

$$V_c = 13\tfrac{1}{3} \cdot 144 \text{ cubic cubits}.$$

Converting this result into *musarû*, a measure of volume containing 144 cubic cubits, we obtain

$$V_m = 13\tfrac{1}{3} \textit{ musarû}.$$

In other words, the amount of soil to be excavated by the canal-diggers was equal to $13\frac{1}{3}$ *musarû*.

(1) See the tablet VAT 7528, four problems of which were transliterated and translated by Thureau-Dangin, *op. cit.*, pp. 206 f., nos. 603-606; see further YBC 4666 (Neugebauer and Sachs, pp. 76 ff.), and YBC 7164 (*ibidem*, pp. 81 ff.).

In rev., ll. 5-11, the redactor of our problem introduces three further magnitudes between which he establishes the following relations (1):

[1] $$\frac{\textit{šîlûtum}}{5 \times 1.30} = \textit{iškarum of one man}$$ (ll. 5–8);

[2] $$\textit{volume} \times 1.30 = \textit{šîlûtum}$$ (ll. 9–11).

From [2] it follows that

[3] $$\textit{volume} = \frac{\textit{šîlûtum}}{1.30}$$.

Inserting the value of $\frac{\textit{šîlûtum}}{1.30}$ from [3] into [1], we obtain

$$\frac{\textit{volume}}{5} = \textit{iškarum of one man}\ ,$$

[4] $$\frac{\textit{volume}}{\textit{iškarum}} = 5\ .$$

Now the signification of the ratio *volume: iškarum* is well known from Thureau-Dangin's lucid discussion of the latter term (2). He set up the equations

[5 *a*] $$\frac{\textit{volume}}{\textit{iškarum}} = \textit{number of man–days};$$

[5 *b*] $$\textit{number of man–days} = \textit{number of workers} \times \textit{number of working days}.$$

A comparison of [4] with [5ª] makes it clear that the number 5 occurring in l. 5 of the reverse and in col. I, l. 1, of the obverse of our problem represents the number of man–days necessary for the removal of the $13\frac{1}{3}$ *musarû* of soil from the canal. The order of magnitude of that sexagesimal number 5 can be inferred from the fact, likewise stated by Thureau–Dangin, that the *iškarum*, or volume of earth dug up by one man in one day, is usually expressed in sixtieths of the *musarûm*. Hence the value 2.40 given in rev., l. 7,

(1) In the following equations [1]–[3], the numbers 5 and 1.30 represent sexagesimal and not decimal numbers; contrary to our usual practice, we here use these numbers, because their order of magnitude remains to be determined.

(2) See *op. cit.*, p. XVIII.

of our text for the *iškarum* must be taken to mean $\frac{2\frac{2}{3}}{60}$ *musarû*, or $\frac{2}{45}$ *musarû*. If we insert this value and the value $V_m = 13\frac{1}{3}$ calculated previously into equation [4], we obtain

$$\frac{13\frac{1}{3}}{\frac{2}{45}} = 5 \cdot 60^x$$

$$300 = 5 \cdot 60^x$$

$$x = 1 .$$

Hence the sexagesimal number 5 indicating the number of man-days has the value $5 \cdot 60^1$, or 300.

It remains to determine the meaning of two further quantities used by the redactor of our problem in his computation. The first is the number 20 which, characterized in rev., ll. 6 and 10 as *šîlûtum*, recurs in col. II, l. 3, of the obverse. The second is the magnitude 1.30 occurring in rev., ll. 5 and 9 (cf. above, equations [1] and [2]), the reciprocal of which, 40, figures in col. I, l. 3, of the obverse. As regards the former, Neugebauer and Sachs recognized that the value 20 of the *šîlûtum* is a constant; for, besides appearing in our text and in the problem-text YBC 7164 (pp. 81 ff.), it is found in l. 21 of the list YBC 7243 (pp. 136 f.) in which only constant quantities are enumerated (1). The authors are further correct in inferring from YBC 7164 that this constant refers to an amount of soil and is, therefore, measured in *musarû*, which means, in units of volume. Yet, the conclusions they derive from these data for the interpretation of the term *šîlûtum* do not stand the test of a careful examination. On p. 136b they maintain that " 0; 20 volume-SAR (in apposition to *šīlūtum*) is the work assignment per man per day at the upper level in the digging of a canal ". On p. 90b, on the other hand, they claim that the value 2.40 mentioned in rev., l. 7, of our text be " the output (*iš-ka-ar*)... in the *šīlūtu* ", whereas some lines previously they define *šîlûtum* as " the work in the upper level of the excavation ". Their first interpretation (p. 136b) is untenable because the number 20 is used in neither of the pas-

(1) On some further aspects of this interesting text see my discussion in *JAOS* 67, 1947, pp. 310 ff.

sages " in apposition to *šīlūtum* ", but is everywhere defined as *šîlûtum*. Moreover, if *šîlûtum* were " the work assignment per man per day ", it would be equal to the *iškarum*. This identity is, however, precluded by the fact that the *iškarum* is a variable quantity the amount of which fluctuated in accordance with the nature of the work (1), whereas, as we have previously mentioned, the *šîlûtum* is a constant. In fact, rev., l. 7 of our text assigns to the *iškarum* the value 2.40, whereas the *šîlûtum* was equal to 20. In their second definition (p. 90), the authors seem to imply that *šîlûtum* was a part of the canal, to all appearances " the upper level ". This explanation, too, is refuted by the material at hand; in the first place, because the text here under discussion, YBC 9874, does not distinguish between an upper and a lower level in the canal; and, in the second place, because the afore-cited text YBC 7164 makes it clear that the two levels of the canal were measured not in units of volume but, as is quite natural, according to their depth, which means in units of length.

In order to determine the true meaning of the term *šîlûtum*, we must summarize, with the help of parallel problem-texts, the quantities which had to be taken into consideration in elaborating the plans and making the preliminary computations for the construction of a canal. Besides those mentioned in our text, *viz.*, the length, the width, the depth, the volume, the number of man-days necessary for the execution of the whole project, and the amount of soil excavated per man-day, there occur the length of the canal-portion dug by a man in a day (2), the area covered by the canal (3), and, last but not least, the expenses incurred by the employer for the labor to be done (4). Whereas it might appear at first sight as

(1) As Thureau-Dangin pointed out *op. cit.*, p. XVIII, the *iškarum* was small when the work was hard, but it increased the lighter the type of work was. As in our case the *iškarum* is extremely low, the digging of the extension canal must have been connected with great difficulties. Possibly the men were compelled, at least in the last stages of the excavation, to stand in the water while working.

(2) See, *e. g.*, YBC 7164 (pp. 81 ff.), l. 5 (for this passage see below, pp. 50 f.); cf. l. 7. See also Thureau-Dangin's remarks (*loc. cit.*) about the " longueur par homme ".

(3) See, *e. g.*, YBC 4666 (pp. 76 ff.), l. 3.

(4) See, *e. g.*, the problem no. 1 of the tablet YBC 7164 (pp. 81 ff.) and cf. the problems 1, 2, 3, 4, 12, 13, 14, 15, 16, and 23 of the text YBC 4666 (pp. 76 ff.).

if none of these three quantities had any relation to the *šîlûtum* because neither is measured in units of volume, it must be remembered that, when speaking of prices, the Babylonians frequently mention not the number of monetary units paid per unit of merchandise but the amount of merchandise obtained for the monetary unit (1). Hence it seems possible that, when dealing with remuneration for labor, they might not only reckon with the wages paid per man-day but sometimes also with the amount of labor to be done in return for the monetary unit. We must, therefore, attempt to answer the question as to whether the term *šîlûtum*, "requirement", might denote the amount of soil for the removal of which the monetary unit was paid. This hypothesis leads to the formula

[6] $$volume = p \times šîlûtum$$

in which "volume" refers to the total volume of earth to be excavated, and p to the number of monetary units paid for the entire work. A comparison of this equation [6] with [3] (above, p. 45) shows that

$$p = \frac{1}{1.30}$$

$$p = 40.$$

This means that, if our assumption is correct, the number of monetary units paid for the execution of the project is the reciprocal of the sexagesimal number 1.30 (2); accordingly, the number 40 which, figuring in obv., col. I, l. 3, of our text, is, as we mentioned before, the reciprocal of the sexagesimal number 1.30, would represent the total amount of wages paid by the employer to his workers. If we apply this deduction to equation [1], it leads to the result

$$\frac{šîlûtum}{iškarum} = \frac{number\ of\ man\text{-}days\ (3)}{total\ price}.$$

In this equation, the right-hand side becomes equal to 1 if the number of man-days is equal to the number of monetary units paid

(1) In this respect see our discussion of the problem-text MLC 1842, below, pp. 52 ff., and of the term *nazbalum* below, pp. 150 ff.

(2) Cf. above, p. 45, note 1.

(3) For the identification of the sexagesimal number 5 occurring in [1] with the number of man-days see above, p. 45.

for the entire work; this is, of course, the case if the payment per man-day is equal to the monetary unit. In other words, if per man-day one monetary unit was paid, the *šîlûtum* was equal to the *iškarum*. Now the *iškarum* was, as we have mentioned, a quantity which varied in accordance with the nature of the work to be done; and occasionally it could happen that, in texts dealing with the construction of canals, this quantity assumed the value $\frac{1}{3}$ *musarûm* (1), which means, one of the possible values of the sexagesimal number 20 given in the afore-cited passages (see above, p. 46) for the *šîlûtum*. That the *iškarum*-value $\frac{1}{3}$ *musarûm* actually represents the case in which *šîlûtum* and *iškarum* become equal, and that, accordingly, the order of magnitude of the *šîlûtum* was $\frac{1}{3}$ *musarûm*, is proved by the afore-cited text YBC 4666 (pp. 76 ff.), the first four problems of which show that for an *iškarum* of $\frac{1}{3}$ *musarûm* (2) actually 1 monetary unit was paid. While thus proving the correctness of our hypothesis that the *šîlûtum*, *i. e.*, "that which is asked for", "the requirement", represents the volume of earth to be dug up in return for the monetary unit, this text makes it at the same time clear that the monetary unit involved in these instances was 1 *sûtu* of grain; this is not surprising because in the economic texts from the Near East grain frequently takes the place of currency (3).

(1) See, *e. g.*, Thureau-Dangin, *op. cit.*, nos. 603 and 606, and problems nos. 1-4 of the text YBC 4666 to be discussed presently; cf. also below, p. 52.

(2) Neugebauer and Sachs, p. 79b, err in assuming a mistake in the writing $\frac{1}{3}$ shekel used in these problems instead of $\frac{1}{3}$ *musarûm*. Had they carefully read the *Introduction* to Thureau-Dangin's *Textes mathématiques*, they would have found, on p. XVI, well over a dozen examples of such abbreviated writings and would have realized that our text means to say "$\frac{1}{3}$ (of the basic unit of volume expressed in) shekels".

(3) In the text from Nuzi, for example, grain serves as currency not only in remunerating agricultural and other workers, but also in transactions involving agricultural commodities; see, *e. g.*, H V 42, ll. 1-2: *6 imêr 2 sât še'a^{meš} a-na ši-mi alpi*, "6 *imêr*, 2 *sât* of grain, as the purchase (-price) of an ox"; H XIII 44, ll. 10-11: *3 imêr še'a a-na ši-im a-na 3 imêr ṭá-ab-ti*, "3 *imêr* of grain as the purchase (-price) for 3 *imêr* of salt".

From the economic point of view, the evidence that the amount of soil for the removal of which 1 *sûtu* of grain was paid was a constant furnishes a rather surprising result. If the work was light and, therefore, the *iškarum* (*i. e.*, the amount of soil excavated by a man in one working-day) comparatively high, the remuneration earned by a man in a day was high, too, because it depended upon the volume of earth dug up. If, on the contrary, the work was hard so that only a small *iškarum* could be assigned to each man, his daily pay was correspondingly low, even though his effort was possibly greater than in the former case.

b. YBC 7164, no. 2.

As Neugebauer and Sachs base their erroneous interpretation of the term *šîlûtum* on the occurrences of this word on the tablet YBC 7164 (pp. 81 ff.), it is necessary to discuss at least one of the pertinent problems contained in this text. No. 2 runs as follows:

[4] *atappum 5 UŠ šiddum 3 ammâtum šupšum 3 ammâtum [šupulšu 1 ammata](1)-šu* $\frac{1}{3}$ *manêm ši-lu-tum*

[5] *2 ammâti-šu epir 10 šiqlû tupšikkum awîlum ištên šiddam en-nam iṣabbat 3 ammâtum 6 ubânâtum*

"[4]A canal. 5 *UŠ* is the length; 3 cubits the width, 3 cubits [its depth. (As regards) 1 cubit] of it (2), $\frac{1}{3}$ mina (3) is the *šîlûtum*.

(1) Restored according to ll. 8, 10, 12, and 15.

(2) *I. e.*, 1 cubit of the depth. For forms such as *ammata-šu* (instead of *ammat-su*) see von Soden, *Zeitschr. f. Ass.* XL, 1931, p. 210, sub 14. The existence of such forms makes it unnecessary to assume with Neugebauer and Sachs that the scribe of our text wrote in this and the five problems which follow the term *šuplum* with the ideogram *bùr* whenever he stated the dimensions of the canal, but with the abbreviation *šu* whenever he listed the rate of work to be done in the different strata.

(3) That Neugebauer and Sachs (p. 85, note 210) are correct in taking "mina" in this context for a measure of volume equal to what is usually called a *musarûm* follows from obv., ll. 6 and 8 of our text, where the phrase $\frac{1}{3}$ *manêm ši-lu-tum* is replaced by $\frac{1}{3}$ *manêm epirim ši-lu-tum*, "$\frac{1}{3}$ mina of volume is the *šîlûtum*". As the sixtieth part of a *musarûm* was designated as 1 shekel, 60 such shekels of volume could, of course, well be designated as a mina.

[5](As regards the remaining) 2 cubits of it, soil (in the amount of) 10 shekels is the corvée ([1]). One man shall take how much length? 3 cubits, 6 fingers."

As the mathematical details of this and the following five problems were correctly treated by Neugebauer and Sachs, we limit ourselves to an analysis of the use made here of the term *šîlûtum*. It will be noted that our problem differs in two points from similar texts dealing with the construction of canals and requiring the student to find "the length one man shall take" ([2]): firstly, the term *iškarum* is not mentioned, and secondly, a distinction is made between an upper and a lower stratum of the canal, the former being one and

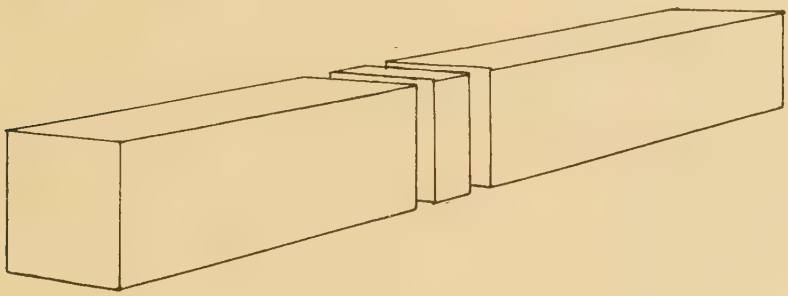


Fig. 1.

the latter two cubits deep. The two strata are further characterized as follows: If one laborer would work for a whole day in the upper stratum, he would excavate $\frac{1}{3}$ *musarûm* of soil ([3]); if he would toil for a full day in the lower stratum, he would dig up $\frac{1}{6}$ *musarûm* of soil. In actual fact, the workers were, however, not assumed to work an entire day in either the upper or the lower stratum. Instead, much as in the cases in which no distinction between two strata is made, the daily volume assigned to each of them has the shape of a "slice" of the entire canal (see fig. 1), which means of a rec-

([1]) For *tupšikkum*, "corvée", see the current dictionaries. It is hard to see why Neugebauer and Sachs did not dare to translate this well-known word.

([2]) See, *e. g.*, Thureau-Dangin, *op. cit.*, no. 603, and YBC 4666 (Neugebauer and Sachs, pp. 76 ff.), nos. 5, 9, and 10.

([3]) Cf. above, p. 50, note 3.

tangular parallelepiped the two bases of which are equal to the cross-section of the canal and the height of which is what our texts call " the length one man shall take ". In other words, while specifying, on the one hand, the theoretical daily output for each of the two strata, our text reckons, on the other hand, with an average daily output computed from the respective rates and from the dimensions of the two strata (1). Since, in the language of the mathematical texts, only this average output, or " slice " of the entire canal, was termed *iškarum,* it now becomes manifest why in our problem, which gives the individual daily output in the two strata, this designation fails to appear. Instead, our author used for the theoretical daily output in the lower stratum the expression *tupšikkum* which, while not having the specific mathematical connotation " average output per man-day ", is a virtual synonym of *iškarum.* For the amount of earth that could theoretically be excavated per day in the upper stratum, he chose the term *šîlûtum,* " requirement ", because the rate of $\frac{1}{3}$ *musarûm* happened to coincide with the constant amount of soil to be dug up in return for 1 *sûtu* of grain.

2. *Maḫîrum* (MLC 1842).

The use of the term *maḫîrum,* " market ", to which we alluded above, p. 48, is illustrated by the tablet MLC 1842 (pp. 106 f.). The problem treated in this text is formulated as follows: " [1] The *maḫîrum* went up, and (then) I bough[t] 30 [k]ors of gra[in]. [2] The *maḫîrum* went down, and (then) I bought (another) 30 kors of grain. [3] I added my *maḫîrû* and (the sum was) 9. [4] I added the silver of

(1) If a and b denote respectively the theoretical daily output in the upper and the lower stratum, and x the average daily output, or *iškarum,* the following relations obtain between these three magnitudes:

$$\frac{1}{3} \cdot \frac{x}{a} + \frac{2}{3} \cdot \frac{x}{b} = 1$$

$$\frac{x}{3}\left(\frac{1}{a} + \frac{2}{b}\right) = 1$$

$$x = \frac{3\,ab}{b + 2\,a}$$

In our case, where $a = \frac{1}{3}$ and $b = \frac{1}{6}$, we obtain $x = \frac{1}{5}$.

my *maḫîrû*, and (it was) [5]1 ([1]) mina, 7 $\frac{1}{2}$ shekels (*i. e.*, 67 $\frac{1}{2}$ shekels). [6]Had I bought at the (normal) *maḫîrum*, [7]I would have spent [6]just as much (as I did)."

As the proper understanding of our problem depends mainly upon the meaning of the word *maḫîrum* in ll. 1 and 2, we begin by referring to an observation made by Landsberger in his work *Die Serie ana ittišu* (Rome 1937), where (on p. 124) our term is defined as "die für die Einheit des Geldes eingetauschte Warenmenge" ([2]). In order to apply this determination to our problem ([3]), we must first infer from the calculation carried out by its author in which unit of capacity the grain and in which unit of weight the silver was measured in establishing the equivalent in merchandise of the monetary unit. The answer to the first question is contained in rev., l. 3, where our ancient mathematician introduces a number 2`30° (*i. e.*, 150) which, being not specifically mentioned among the given quantities, must be contained therein by implication. As the number 150 is further defined as *ma-ḫ[i-ri-ka]*, "[your] purch[ases]" ([4]), and since, on the other hand, the amount of 30 kors of grain given in obv., ll. 1 and 2 does not enter into the calculation, it is clear that the number 150 defines the 30 kors of grain in terms of another unit. If 150 of these smaller units are equal to 30 kors, the smaller measure is to the kor in the relation of 1 : 5. In other words, the measure of capacity in which the grain-equivalent of the monetary unit is defined is $\frac{1}{5}$ of a kor, or 1 *maššiktum* of 60 *qû*. As regards

([1]) While Neugebauer and Sachs, in their facsimile on plate 22, indicate a gap before *ma-na*, "mina", the photograph clearly shows the digit 1. As the contour of the tablet drawn by the authors differs considerably from that appearing on the photograph, it seems, in fact, as if at the beginning of l. 5 a small fragment bearing the number "1" was joined with the clay-tablet after the copy had been prepared. In view of this and other discrepancies between the photograph and the facsimile (see below, p. 57), one cannot help wondering why such a "copy" is published at all.

([2]) While quoting Landsberger's definition on p. 106[b], Neugebauer and Sachs do not even attempt to test its validity in the case here under discussion.

([3]) Our text compels us to do so; for if we would assume (as Neugebauer and Sachs tentatively propose to do in note 276e) that *maḫîrum* in ll. 1 and 2 denoted the monetary equivalent of a unit of merchandise, the given quantities would be in contradiction with each other.

([4]) On this meaning of the term *maḫîrum* see below, p. 56.

the monetary unit, it follows from obv., ll. 8-10, that it was not the grain but either the shekel or the mina of silver; for if it had been the grain, our author would have had to multiply the $67\frac{1}{2}$ shekels given in obv., l. 5, by 180 (*i. e.*, 3`) in order to convert them into grains; instead of doing this he reckons directly with the number 1. 7. 30 which can mean either 1`7°30′ shekels or 1°7′30″ minas.

With these preliminary results in mind, we are now prepared to establish the following relations between the quantities given and required in our text:

1 shekel of silver buys x *maššiktum*-units of cheap grain;
1 shekel of silver buys $(9-x)$ *maššiktum*-units of expensive grain (1).

Hence

1 *maššiktum* of cheap grain costs $\frac{1}{x}$ shekel of silver;

1 *maššiktum* of expensive grain costs $\frac{1}{9-x}$ shekel of silver.

30 kors of cheap grain cost $\frac{150}{x}$ shekels of silver;

30 kors of expensive grain cost $\frac{150}{9-x}$ shekels of silver.

As the sum of money paid for 30 kors of cheap and 30 kors of expensive grain is said in obv., ll. 4 f., to have been $67\frac{1}{2}$ shekels of silver, we obtain the equation

$$\frac{150}{x} + \frac{150}{9-x} = 67\tfrac{1}{2}$$

$$\frac{150 \times 9}{x\,(9-x)} = \frac{135}{2}$$

[7] $$x^2 - 9x + 150 \times 9 \times \frac{2}{135} = 0\ .$$

The third term of this equation concurs with the beginning of our ancient author's calculation. In ll. 9–10, he takes the reciprocal

(1) So according to obv., l. 3, where the sum of the *maḫirû* is said to be 9.

of $67\frac{1}{2}$ (or 1`7°30′) which is $\frac{2}{135}$ (or 53″20‴). This fraction he multiplies (in obv., l. 10 – rev., l. 1) by 9 and obtains $\frac{2}{15}$ (or 8′). This product, in turn, is multiplied (in rev., ll. 2–4) by 150, the result of the multiplication being 20. If we further develop equation [7], we notice from the remnants of the text preserved on the reverse that our mathematician continues to operate in accordance with this equation.

$$x^2 - 9x + 20 = 0$$

$$x = \frac{9}{2} \pm \sqrt{\frac{81}{4} - 20} \ .$$

In fact, the author of our text divides 9 by 2 and squares the result (1); from this square he subtracts the 20 (2) computed in rev., ll. 2–4. Though the remainder of the text is ruined beyond repair, the sequence of the operation is obvious:

$$x = \frac{9}{2} \pm \frac{1}{2}$$

$$x_1 = 5 \qquad x_2 = 4 \ .$$

We thus come to the result that, when the grain was cheap, 1 shekel of silver bought 5 *maššiktum*–units, or 1 kor, of grain; when it was expensive, the shekel of silver was worth only 4 *maššiktum*–units, or $\frac{4}{5}$ kors, of grain. In other words, at the lower price the kor of grain cost 1 shekel of silver, whereas at the higher price it cost $\frac{5}{4}$ shekels of silver (3). Had the grain been bought

(1) See rev., ll. 7-9 which are to be restored as follows: 7[*ba*]-*ma*-[*at* 9⁰ *he-pé-ma* 4⁰30′] 8 4⁰ 3[0′ *it-ti* 4⁰30′] 9 *šu-ta-ki-il-ma* 20⁰15′ *i-li-a-kum*(?), "7 [h]al[ve 9 and (you obtain) 4 $\frac{1}{2}$]; 8 4 $\frac{1}{2}$ [with 4 $\frac{1}{2}$] 9 square, and 20 $\frac{1}{4}$ will come up for you".

(2) See rev., ll. 10 f.: 10 *i-na libbi* 20⁰15′ *ša i-lu-ú* 11 [*20 ú-sú-uḫ-ma* 15′] ..., "10 from 20 $\frac{1}{4}$ which came up 11 [subtract 20 and (the result is) $\frac{1}{4}$] ...".

(3) Hence the 30 kors of cheap grain cost 30 shekels of silver, whereas the 30 kors of expensive grain cost $\frac{5}{4} \cdot 30$, or $37\frac{1}{2}$, shekels of silver. The sum of the silver spent in the two purchases thus amounts to $67\frac{1}{2}$ shekels, as required in our text.

at the "normal" rate which obviously was halfway between the low and the high price, the kor would have been paid $\frac{1+\frac{5}{4}}{2}$, or $\frac{9}{8}$, shekels of silver. In this case, the 60 kors which were purchased altogether, would have cost $60 \cdot \frac{9}{8}$, or $67\frac{1}{2}$, shekels of silver. Accordingly, obv., ll. 6–7 of our text are correct in stating that, if the buyer had purchased the entire amount of grain at the "normal" price, he would have spent exactly the same sum of money he actually disbursed.

Our analysis of the problem and of its solution as elaborated by our ancient savant makes it clear that the term *maḫîrum* was used in a triple sense: In obv., ll. 1, 2, and 3 it denotes, as was pointed out above, p. 53 with note 3, the amount of grain obtainable for 1 shekel of silver. In obv., l. 4, on the other hand, the redactor of our text designates as *maḫîrum* the purchase itself; for there the *kasap maḫîrêia* is the money spent in each of the two transactions mentioned in ll. 1 and 2. Our term recurs in the same general sense of "purchase" in rev., l. 3, where the 30 kors, or 150 *maš-šiktum*–units, of grain acquired in each of the two transactions are referred to as "[your] (or [my]?) purchases". In obv., l. 6, finally, where our author considers the possibility that he had bought his grain at the "normal" price, *maḫîrum* denotes the amount of silver normally spent for 1 unit of grain.

Neugebauer and Sachs introduce their commentary on our text with the remark (p. 107[a]) that it was written "with no greater pretension than the feeling that it points in the correct general direction". Yet, a glance at the tabulation of grain-prices current in ancient Babylonia as compiled by Schwenzner as early as 1914 (1) should have convinced them that their result, according to which the kor of "cheap grain" would have cost $7\frac{1}{2}$ shekels of silver and the kor of "expensive grain" no less than 1 mina of silver, is phantastic (2). Their failure appears to be due, at least in part, to

(1) See *MVAG* XIX, 3, Leipzig 1914, p. 102.

(2) Their error is all the more surprising since elsewhere in their book (p. 74, note 179) they correctly remark that 6 grains, or $\frac{1}{30}$ shekel, of silver is the usual Old Babylonian equivalent of 1 *sûtu*, *i. e.*, $\frac{1}{30}$ kor, of grain. This rate is, of course, identical with the "cheap" rate envisaged in our text.

the fact that they drew up their commentary before " Dr. A. Goetze succeeded in removing several strips of foreign matter from the tablet " (1). That this might be so is suggested by their facsimile of the reverse of our tablet (plate 22) which ends with line 5 whereas, to judge by their transliteration, at least ten lines of the reverse are, thanks to Goetze's efforts, almost completely legible. It is hard to conceive that the editors of this unique text show so little interest in their material that they do not deem it worthwhile to prepare a new copy and to re-write their commentary when new evidence becomes available.

3. *Makṣarum* and *pût alpim* (YBC 6295 and YBC 8633).

The same nonchalance is noticeable in the authors' discussion of the term *makṣarum* as found in their commentary on the tablet YBC 8633 (pp. 53 ff.). There we read (p. 55, note 152): " Since the above was written, *makṣarum* has turned up in problem-text Aa (2) (p. 42), obv. 1, q. v. ". And again the perplexed reader must ask why " the above ", *i. e.*, their commentary, was not re-written, even though the so-called " problem-text Aa ", *i. e.*, the tablet YBC 6295, leaves no doubt about the meaning of the term *makṣarum*. In this latter text, which bears the superscription *makṣarum ša ba-si*, it is required to find the cube-root of the number $3\frac{3}{8}$ (*i. e.*, $3^{\circ}\,22'\,30''$ in sexagesimal writing) because, so the text explains, " in regard to $3^{\circ}\,22'\,30''$ they did not give you the cube-root " (scil. in the tables of cube-roots) (3). The redactor of our text solves the problem by introducing the auxiliary number $\frac{1}{8}$ (*i. e.*, $7'\,30''$), the cube-root of which was contained in the standard reckoning tables. He then operates as follows:

$$\sqrt[3]{3\tfrac{3}{8}} = \frac{\sqrt[3]{3\tfrac{3}{8}\cdot 8}}{\sqrt[3]{8}}$$

$$\sqrt[3]{3\tfrac{3}{8}} = \frac{\sqrt[3]{27}}{\sqrt[3]{8}}$$

$$\sqrt[3]{3\tfrac{3}{8}} = \frac{3}{2} \quad (i.\,e.,\ 1^{\circ}\,30').$$

(1) So p. 106, note 276a.

(2) They so refer to the tablet YBC 6295.

(3) For an example of a table of cube-roots see the tablet CBS 8165 described by Neugebauer and Sachs on p. 34, sub 32.

Neugebauer and Sachs, in a footnote to their translation of the text (p. 42, note 125a), propose to translate the heading of this problem by "model example" "of the cube root". This is inadmissible, because, as will be seen from our foregoing calculation, the text does not deal with a "model example" of finding a cube–root but with the special case of determining the cube–root of a number which can be expressed as the quotient of two cube–numbers. As *makṣarum,* a noun derived from the root *kaṣârum,* "to tie", "to bind", denotes the instrument which ties or binds together, it is obvious that we must translate the superscription of our text by "connection between cube–roots", a heading which well characterizes the operation reproduced above.

In YBC 8633, the term *makṣarum,* "connection", "connecting link", appears in a geometrical context. The text runs as follows:

[1] *Santakkum 1°40′* (1) *šiddum TA ki–l[a–l]a–an 2°20′ pûtum eqlum mi–n[u–u]m*

[2] *at–ta i–na 2°20′ pûtim ša pû[t al–p]i–im* (2)

[3] *20′ ú–sú–uḫ–ma a–na pût santakkî* $^{me[š]\ ki}$ *e–[zi–ib]* (3)

(1) The order of magnitude of the numbers occurring in this and the following lines cannot be determined; but it is without importance since in this geometrical problem only the relation obtaining between the various quantities but not their absolute value plays a part. We might as well read 1`40° (*i. e.*, 100) in l. 1, 2`20° (*i. e.*, 140) in ll. 1 and 2, 20° (*i. e.*, 20) in l. 3, and so on.

(2) No restoration of this line was attempted by Neugebauer and Sachs. Yet, for the following reasons, the reading *pût al–pi–im* is virtually certain: The sign *-im* which is preserved at the end of the line (to judge by the copy on pl. 4, it has here exactly the same form as the *-im* found at the end of l. 5; as the authors give no photograph of the right edge, it is impossible to verify their facsimile) makes it clear that a noun in the genitive stood in the gap; that this was a composite noun consisting of a construct state and a genitive follows from the *ša* preceding the gap. As in l. 10 of the reverse this *ša* is actually followed by the term *pût alpim* (there written *sag–ki–gud*) and since, moreover, the beginning of the sign *sag* (*pût*) and the upper half of the sign *PI* (preceding the syllable *-im*) are clearly visible (for the former see the photograph), we need not hesitate to conclude that our passage offers the unusual phonetic spelling of our term which, to rely on Thureau–Dangin (see the passage quoted below, p. 60, note 1), occurs so far only on the tablet Rm. 122 (published by Langdon, *Rev. d'Ass.* XIII, 1916, pp. 27 ff.), obv., l. 17.

(3) Neugebauer and Sachs, in their transliteration, leave a blank space after *sag–dà*; but the photograph clearly shows the signs *-ki* and *e–* and even their own facsimile offers at least the latter sign.

4 *ù 2° ša te-zi-bu a-na ši-na ḫe-pé-ma 1°*
5 *1° pût santakkim iš-te-en 1° pût santakkim ša-ni-im*
6 *šiddum ša-nu-um mi-nu-um*
7 *20′ ma-ak-ṣa-ra-am a-na 4° i-ši-ma 1°20′*
8 *1°20′ šiddum ki-nu-um ù 1° pût san[akkim]*
9 *[a-n]a ši-na ḫe-pi-ma 30′ a-na 1°20′ šid[dim ki-nim* (1)*]*
10 *[i]-ši-ma 40′ eqil santa[kkim iš-te-en]*
11 *20′ pût s[an]/[akkim a]-na ši-na [ḫe-pi-ma]*
12 *10′ a-na 1°2[0′ šiddim ki-nim i-ši-ma]*
13 *13′20″ eqil santakkim š[a-ni-im]*
rev. 1 *1° pût santakkim a-na š[i-na ḫe-pi-ma]*
2 *30′ a-na 1°20′ šiddim ki-nim [i-ši-ma]*
3 *[4]0′ eqil santakkim ša-a[l-ši-im]*
4 *1°33′20″ eqlum ki-nu-um* (2)

---

5 *ma-ak-ṣa-ru-um ša pû[t alpim]* (3)
6 *20′ a-na 5° ša ṣí-li-i[p]-ti[m i-š]i-[ma]*
7 *1°40′ ṣí-l[i-i]p-[ta]m i-[na]-di-kum-ma*
8 *20′ a-na 4° šiddim i-ši-ma 1°20′ šiddum ki-nu-um*
9 *20′ a-na 3° i-ši-ma 1° pût santakkim i-na-di-ku*

---

10 *ma-ak-ṣa-ru-um ša pût alpim ṣí-li-ip-tim*
11 *20′ a-na 5° i-ši-ma 1°40′ šiddum*
12 *20′ a-na 4° i-ši-ma 1°20′ šiddum ša-nu-um*
13 *20′ a-na 3° i-ši-ma 1° pût santakk[im]*

" 1A triangle. $\frac{5}{3}$ is each of the t[w]o sides, $\frac{7}{3}$ the base. Wh[a]t is the area?

(1) Restored according to rev., l. 2. For the reasons to be pointed out below, pp. 63 f., Neugebauer's and Sachs' restoration *ša-nim* is inadmissible here as well as in l. 12.

(2) Neugebauer and Sachs, in their transliteration, assume that one or several words are missing at the end of this line. However, to judge by the photograph, the lower horizontal wedge of the sign *-um* is drawn out almost to the end of the line, so that there is hardly any room left for an additional sign.

(3) Here again, Neugebauer and Sachs suggest by a dotted line in their transliteration that, in their opinion, several signs are missing after *alpim*; however, the distribution of the signs as compared with that in rev., l. 10, makes it most likely that this is not the case.

[2](As for) you, from $\frac{7}{3}$, the base of the (isosceles) tri-[ang]le ([1]),

[3]subtract $\frac{1}{3}$ and le[ave] (the remainder) for the base of (two) triangles.

[4]Then divide by two the 2 which you left over, and (you obtain) 1.

[5]1 is the base of the first triangle, 1 is the base of the second triangle.

[6]What is the second side ([2]) (of these two triangles)?

[7]$\frac{1}{3}$, the connecting link ([3]), multiply by 4 and (you will obtain) $\frac{4}{3}$.

[8]$\frac{4}{3}$ is (also) the true altitude ([4]). Then [9]divide [b]y two [8]1, the base of the tri[angle],

[9]and (the resulting) $\frac{1}{2}$ [10][m]ultiply [9]by $\frac{4}{3}$, the [true] al-ti[tude],

[10]and (the resulting) $\frac{2}{3}$ is the area of the [first] tria[ngle].

[11]$\frac{1}{3}$, the base of the tr[iangle, divide b]y two, [and] (the resulting)

([1]) Since in l. 1 the parameter $\frac{7}{3}$ (2°20′) is defined as the base (*pûtum*) of a triangle (*santakkum*), it is clear that we must here translate the term *pût alpim* by "triangle" and not by "trapezoid". Hence Thureau-Dangin, *Textes mathématiques*, p. 223, note 2, obviously erred in assuming a mistake in the explanatory gloss *sag-dà = pu-ut al-pi* which occurs in the aforecited passage of the omen-text Rm. 122 (see above, p. 58, note 2). As an isosceles triangle can be conceived as an isosceles trapezoid the smaller base of which is zero, it is, in fact, not illogical to apply the same term to both polygons. That this is actually our author's idea will be shown below, pp. 65 f.

([2]) On the geometrical meaning of the term *šiddum šanûm* see below, pp. 63 f.

([3]) *I. e.*, the line connecting the two triangles previously defined; see $\overline{DE}$ in fig. 2, below, p. 62.

([4]) On *šiddum kînum*, "true altitude", see below, p. 63.

12 $\frac{1}{6}$ [multiply] by $\frac{4}{3}$, [the true altitude, and] (the resulting)

13 $\frac{2}{9}$ is the area of the s[econd] triangle.

rev. 1 1, the base of the triangle, [divide] by t[wo, and] (the resulting)

2 $\frac{1}{2}$ [multiply] by $\frac{4}{3}$, the true altitude, [and] (the resulting)

3 $\frac{2}{3}$ is the area of the thi[rd] triangle.

4 $1\frac{5}{9}$ is the true area.

---

5 The connecting link of a tra[pezoid],

6 (namely) $\frac{1}{3}$, [multi]ply by 5 of the hypo[t]enuse, [and]

7 this will g[i]ve you $\frac{5}{3}$, the hyp[o]te[n]use; and

8 $\frac{1}{3}$ multiply by 4 of the altitude, and (the result is) $\frac{4}{3}$, the true altitude.

9 $\frac{1}{3}$ multiply by 3, and it will give you !, the base of the triangle.

---

10 The connecting link of a false trapezoid (1),

11 (namely) $\frac{1}{3}$, multiply by 5 and (you obtain) $\frac{5}{3}$, the side.

(1) Literally, "the trapezoid, (namely) falsehood". On *ṣalâpum*, "to be false", see the current dictionaries. The redactor of our text uses this term instead of the more common adjective *sarrum* because the geometrical context of his problem offered an opportunity to illustrate the homonymity of *ṣiliptum*, "hypotenuse", and *ṣiliptum*, "falsehood", much as the second degree equation dealt with in the tablet MLC 1842 (discussed above, p. 52 ff.) was well suited to demonstrate three different meanings of the term *mahîrum* (cf. above, p. 56). We learn from these as well as from numerous other examples that the mathematical texts were meant to transmit to the student not only strictly mathematical knowledge, but also an intimate acquaintance with the intricacies of the literary language which was, of course, the foundation of any higher education.

12 $\frac{1}{3}$ multiply by 4, and (you obtain) $\frac{4}{3}$, the second side.

13 $\frac{1}{3}$ multiply by 3, and (you obtain) 1, the base of the tri-an[gle] "

That our text actually deals with the determination of the area of an isosceles triangle is shown by a comparison of its first line with the beginning of problem no. 7 of the tablet AO. 6484 (1), where the area of a *santakku* is to be computed from two equal

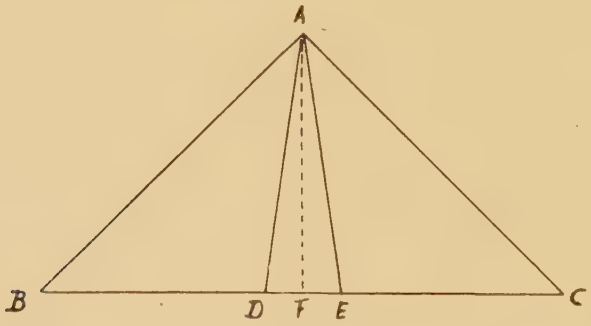


Fig. 2.

sides (*šiddu*) and the base (*pûtu*). However, the difference in the treatment of the problem in the two texts makes it clear that finding the area of an isosceles triangle is not the sole subject of our text YBC 8633. Whereas the redactor of AO. 6484 proceeds in exactly the manner we do today (that is to say, he first computes, with the help of the Pythagorean theorem, the altitude of his triangle and subsequently multiplies it by half the base), the author of the text here under discussion first subtracts $\frac{1}{3}$ from his base $\overline{BC} = \frac{7}{3}$ (ll. 2 f.), and then stipulates that the remainder, *i. e.*, 2, should be halved, and that each half should form the base of another triangle (ll. 4 f.). In other words, he divides his isosceles triangle *ABC* (fig. 2) into three triangles *ABD, ADE,* and *AEC,* all three of which have the altitude $\overline{AF}$ in common with the original triangle *ABC*. Our an-

(1) The text was published by Thureau-Dangin, *Tablettes d'Uruk, Musée du Louvre, Textes Cunéiformes*, t. VI, Paris 1922, pl. LXI f., no. 33; it was transliterated and translated by the same author in *Textes mathématiques*, p. 76 ff.

cient mathematician then continues to compute two line segments to which he refers as *šiddum šanûm* (l. 6) and *šiddum kînum* (l. 8). In order to understand the meaning of this distinction, we must remember that, as Thureau-Dangin has pointed out (1), the terms *šiddum* and *pûtum* apply originally to the longer and the shorter side of a rectangle. As a rectangle can be divided by its diagonal into two right triangles, the two terms are also used to denote the two legs of right triangles, the longer one, corresponding to the longer side of the original rectangle, being the *šiddum,* and the shorter, equal to the shorter side of the rectangle, the *pûtum.* Since, on the other hand, half the product of the *šiddum* and the *pûtum* of a right triangle furnishes its area, the two designations were eventually transferred upon those two parameters of any given triangle half the product of which likewise furnishes the area, to wit, the altitude (*šiddum*) and the base (*pûtum*). Hence it is manifest that the redactor of our text designates as *šiddum kînum,* "the true" or "genuine" *šiddum,* the altitude $\overline{AF}$ which, as we mentioned before, is common to all of the four triangles involved in the problem. He must characterize that altitude as such by adding the adjective *kînum* because he, no less than the redactor of the afore-cited Late Babylonian text AO. 6484, uses the term *šiddum* without specification for the two equal sides of an isosceles triangle. This latter use makes it further clear that the expression *šiddum šanûm,* "the other" or "second" *šiddum,* likewise refers to the equal sides of an isosceles triangle. Since, besides *ABC,* the only other isosceles triangle occurring in our problem is *ADE,* it is clear that by *šiddum šanûm* our author designates the sides $\overline{AD}$ and $\overline{AE}$ which are, at the same time, sides of the triangles *ABD* and *AEC.*

As regards the actual size of the line segments $\overline{AF}$ and $\overline{AD} = \overline{AE}$, it is easy to realize that, with $\overline{AC} = \frac{5}{3}$ and $\overline{FC} = \frac{7}{6}$, $\overline{AF}$ is equal to $\frac{1}{6}\sqrt{51}$, or 1.19. $\overline{AD}$ and $\overline{AE}$, in turn, are equal to $\frac{1}{6}\sqrt{52}$, or 1.20. Accordingly, the ancient mathematician commits but a slight inaccuracy in stating (obv., l. 8) that the value computed by him for the *šiddum šanûm, i. e.,* $\overline{AD}$ and $\overline{AE}$, ap-

(1) See *Textes mathématiques,* p. 226, *s. v. šiddu.*

plies also the *šiddum kînum*, $\overline{AF}$. However, his approximation of this value, *viz.*, $\frac{4}{3}$, is none too good and can be accounted for only by the comparison of the triangle ABC with the trapezoid which, as will be presently seen, is the subject of rev., ll. 5–9 of our text. After having thus determined the altitude $\overline{AF}$, our geometrician goes on to compute, one by one, the areas of the three triangles ABD, ADE, and AEC (obv., l. 8 – rev., l. 3): He halves their respective bases $\overline{BD} = 1$, $\overline{DE} = \frac{1}{3}$, and $\overline{EC} = 1$, and multiplies these halves by the common altitude, $\overline{AF} \sim \frac{4}{3}$. By adding the three areas thus found, he obtains the area of his original isosceles triangle ABC, his only inaccuracy being the defective determination of the altitude.

With the computation of the area of the triangle ABC the question asked in l. 1 of our problem is answered. The remaining two paragraphs of the text (rev., ll. 5–13) make it clear why this result was reached in the peculiar manner described previously and not according to the simple method followed in the afore-cited problem no. 7 of the tablet AO. 6484. In order to understand the implication of the two closing paragraphs of our text, we call attention to the significant variation in the terminology used in rev., ll. 5–9, on the one hand, and rev., ll. 10–13, on the other. When comparing rev , ll. 6 f., with rev., l. 11, we notice that the parameter $\frac{5}{3}$ is designated in the former passage as *ṣiliptum*, "hypotenuse", whereas in the latter it is, much as in obv., l. 1, referred to as *šiddum*. As a term meaning "hypotenuse" cannot, of course, be applied to the sides $\overline{AB}$ and $\overline{AC}$ of the obtuse triangles ABD and AEC, the terminology used in rev., ll. 6–7 suggests that here not the parameters of these two triangles are dealt with, but those of two right triangles. The wording chosen in rev., l. 11, on the other hand, being identical with that of obv., l. 1, is well compatible with the given parameters of the triangle ABC and its three subdivisions. A similar distinction is traceable in rev., l. 8, on the one hand, and l. 12, on the other. For in the former case, the quantity $\frac{4}{3}$ is qualified as *šiddum kînum*, a term which, as we implied above, p. 63, is used, *inter alia*, to designate the longer leg of a right triangle; in rev., l. 12, on the contrary, the same magnitude

is referred to as *šiddum šanûm* which expression, as we have seen, was used by our author to denote the line segments $\overline{AD}$ and $\overline{AE}$ in the triangle ABC. While the occurrence of the term *šiddum kînum* in rev., l. 8, might suggest that the right triangles dealt with in rev., ll. 5–9, were the triangles ABF and AFC (the altitude $\overline{AF}$ being, as we have seen before, designated by the redactor of our text as *šiddum kînum*), rev., l. 9 makes it clear that this is not the

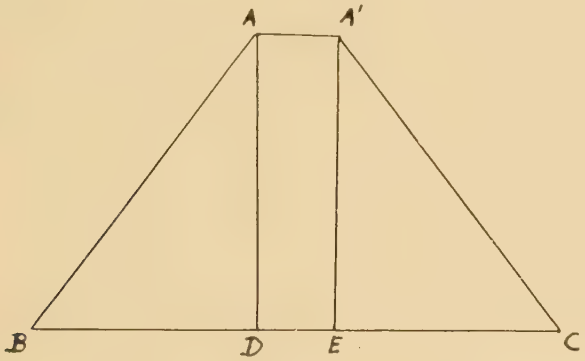


Fig. 3.

case; for there the *pûtum* of the right triangle in question is said to be 1, which means, the right triangle had as its base the line segment $\overline{BD}$ (or $\overline{EC}$), and not BF (or FC). The answer to the question as to the nature of this right triangle is suggested by rev., l. 5, where the parameters referred to in the paragraph headed by that line are described as those of a "trapezoid", whereas those dealt with in rev., ll. 10 ff., are defined in rev., l. 10, as belonging to a "false trapezoid". Accordingly, it becomes clear that in the first of the two final paragraphs of our text our geometrician thinks of a trapezoid the shorter base of which is equal to the "connecting link" $\overline{DE} = \frac{1}{3}$, while the longer base and the two equal sides are equal to the base and the sides, respectively, of the triangle ABC (cf. fig. 2 with fig. 3). By drawing, in this trapezoid, the perpendiculars $\overline{AD}$ and $\overline{A'E}$, he actually obtains the two right triangles dealt with in rev., ll. 6–9. As, in the final paragraph, the redactor of our text confronts this "genuine trapezoid" $ABCA'$ with the "false trapezoid" represented by the isosceles triangle ABC, there can hardly be any doubt that the purpose of his whole discussion

was to depict the latter as a trapezoid the smaller base of which is zero. This idea, which bears witness to a remarkable development of geometrical thinking, was probably inspired by the desire to explain to the student the double meaning of the term *pût alpim*, which, as we have seen before, was used for both an isosceles triangle and a trapezoid.

It will be noted that in our interpretation of the problem little stress is laid upon the relation 5 : 4 : 3 which, owing to our author's rough approximation of the *šiddum šanûm* and the *šiddum kînum*, is said in our text to obtain between the line segments $\overline{AB}$, $\overline{AD}$, and $\overline{BD}$ of fig. 2. We attached but secondary importance to this relation because the context of our problem, and particularly its last two paragraphs, make it clear that these approximations were meant to demonstrate how closely the two obtuse triangles *ABD* and *AEC* of fig. 2 resemble the right triangles *ABD* and *A'EC* of fig. 3. Neugebauer and Sachs, in their analysis of the text, chose the opposite interpretation. Disregarding the definition of the triangles *ABC*, *ABD*, and *AEC* as contained in obv., ll. 1–5, they rely solely upon our author's computation and, therefore, conclude that the two latter triangles were, in fact, right triangles. Owing to this misconception, they are repeatedly forced to "correct" the text. Whenever the term *šiddum kînum* occurs, they reproachfully remark in their transliteration "sic instead of *ša-nu-um*", and in their translation they simply render *šiddum kînum* by "the second length". They also "correct" the diagram by which the redactor of our text accompanies his exposé. In their opinion, he was wrong in depicting the figure *ABDEC* as an isosceles triangle; instead, he should have drawn a pentagon. As the connection between the two final paragraphs (offering the comparison between the "trapezoid" and the "false trapezoid") escapes them, they see in rev., ll. 5–13 two independent problems "in which the two outer triangles are treated separately". They fail, however, to state what, in their view, distinguishes these "two problems" from the initial example. They also take no account of the difference in the terminology used in the two paragraphs (which difference alone precludes their assumption that here the two symmetrical triangles *ABD* and *AEC* are dealt with separately), but boldly assert that "in each case" "*c*" be "also called diagonal (*ṣiliptum*)". This statement is doubly false; firstly because the parameter which they call *c*, *i. e.*, the lines $\overline{AD}$ and $\overline{AE}$ of fig. 2, to which our text assigns the value $\frac{4}{3}$, is no-

where designated as *ṣiliptum*; secondly, this term is, as we have seen, not applied "in each case" but only in rev., ll. 6–7. Their greatest difficulty arises from our ancient mathematician's play upon the words *ṣiliptum,* "hypotenuse", and *ṣiliptum,* "falsehood". They translate rev., l. 10, by "*makṣarum* of the trapezoid of the diagonal", and take this to refer to a trapezoid with the bases 5 and $5 \cdot 20 = 100$, and the sides $4 \cdot 20 - 4 = 76$ and $3 \cdot 20 - 3 = 57$. The absurdity of this assumption is best evidenced by the fact that the parameter 20 which the passage in question characterizes as *makṣarum ša pût alpim ṣiliptim* does not occur at all in this trapezoid; in fact, it contains only one of the four given quantities involved in the relevant paragraph.

(*To be continued.*)

The Word for Seal in Hieroglyphic Hittite

I. J. Gelb – Chicago

Several years ago I proposed the reading *śi* for the Hittite hieroglyphic sign here shown in Fig. 1. At the same time I suggested the interpretation of this sign as seal (1) on the basis of the following considerations: (1) Formal comparison between the sign *śi* and the sign for seal in SEAL *Ḫalpa(pa)-s(i)*, "the seal of Ḫalpas", found on several bullae from Kuyunjik and Khorsabad (Fig. 2) (2). (2) Linguistic comparison between a reconstructed **śi-*, "to seal", in hieroglyphic Hittite and *šiia-*, "to seal", in cuneiform Hittite.

In accepting the reading *s* plus any vowel for the sign which I read *śi*, Bossert (3) rejected my interpretation of this sign as seal and criticized me for having overlooked the fact that Meriggi kept the two signs separate, placing the *śi* sign among vases and the seal sign among utensils in his lists of Hittite hieroglyphic signs (4). The criticism is, however, unjustified, since I had clearly stated (5): "It (namely my sign *śi*) is listed among vases by Meriggi in RHA IV 93, No. 346".

The aim of this article is to furnish further and conclusive evidence in favor of the correctness of the interpretation of the *śi* sign as seal. The evidence comes from three seals which have become known since the appearance of *Hittite Hieroglyphs* III. Strange as it may seem, one of these seals was first published by Bossert, who did not seem to be aware of its importance for the solution of our problem.

(1) I. J. Gelb, *Hittite Hieroglyphs* III (Chicago, 1942) p. 18.

(2) L. Messerschmidt, *Corpus inscriptionum Hettiticarum* (Berlin, 1900) Pl. XXXIX, 7-9; Gelb, *Hittite Hieroglyphic Monuments* (Chicago, 1939) No. 39.

(3) H. T. Bossert, *Asia* (Istanbul, 1946) p. 150 f.

(4) P. Meriggi in *Revue hittite et asianique* IV (1936-38) pp. 92 f.

(5) *Hittite Hieroglyphs* III p. 18, n. 2.

Before we begin the discussion of the new evidence it may be necessary to devote a few lines to the formal comparison of two Hittite hieroglyphic signs.

As stated above, the first sign appearing on the bullae from Kuyunjik and Khorsabad (Fig. 2) is explained generally as representing a stamp seal. This interpretation seems to be derived chiefly from the context in which this sign appears. The sign with two loops attached on the sides has to my knowledge no clear resemblance to any of the forms of stamp seals used in Anatolia and neighboring areas. On the other hand, the sign *śi,* which I identified formally as seal in opposition to Meriggi and Bossert, finds numerous parallels in any collection of Hittite hieroglyphic seals. Cf. Fig. 3 showing seals taken from E. Meyer, *Reich und Kultur der Chetiter* (Berlin, 1914) p. 46, Fig. 37; H. H. von der Osten. *Ancient Oriental Seals in the Collection of Mr. Edward T. Newell* (Chicago, 1934) No. 376; L. Delaporte, *Musée du Louvre. Catalogue des cylindres orientaux* II (Paris, 1923) Pl. 99 : 4; 101 : 3, 4, 5, 15; 102 : 12.

The first concrete evidence in favor of interpreting the *śi* sign as seal appeared in the form of a short inscription on a seal first published by Bossert (1) and here given as Fig. 4. The seal is supposed to come from Malatya and is described as follows: "Der Stein ist in Silber gefasst, der Griff weggebrochen. Er setzte an den Seitenflächen in je zwei Spiralen an". The description is not sufficient to give a clear idea of the form of the seal, but it leaves the impression that the Malatya seal may have resembled in form the sign for seal with two loops found on the bullae from Kuyunjik and Khorsabad. The inscription was read by Bossert as *ī–u̯a s–ī–ta–ma–s* and translated "dies (ist) des Sītamas (scl. Siegel)". The moment Bossert's book came into my hands I realized that this interpretation cannot stand. Since the inscription is divided into three columns and in view of my interpretation of the *śi* sign as seal, the most natural reading of the Malatya seal is in three words, *ī–wa* SEAL–*ī Ti–me–sa,* to be translated as "this (is) the seal of Timesas". Parenthetically it may be noted that we cannot read *Ti–me–s(a)*, taking *s(a)* as the nominative ending, because with very few exceptions (2) the nominative ending is regularly omitted in names appearing on very short seal inscriptions.

(1) *Asia* p. 184.

(2) In Messerschmidt, *op. cit.,* Pls. XXXIX, 6-9 and XLI, 1.

The interpretation of the Malatya seal proposed above is further corroborated by the evidence furnished by another seal (Fig. 5), which I copied in the summer of 1947 while on a visit to Mersin in Cilicia. The stone seal is of unknown origin, now in private possession in Mersin. It belongs to the class of the so-called "button" seals, with inscriptions on both the obverse and the reverse. One side contains several symbols of no importance for our problem. The other contains an inscription reading *ī–wa* SEAL-⌜*ī*⌝ *Ka*(?)–*śi*(?)–*ḫi*, to be translated as "this (is) the seal of Kaśiḫis(?)". Even though some of the signs are blurred and difficult to read, the general structure of the inscription is perfectly clear and fully parallel to that of the Malatya seal. Note that both the Malatya and Mersin seals start with the same words, *ī–wa* SEAL–*ī*, and that the personal name on the Mersin seal lacks the nominative ending, in agreement with the rule expressed above.

The evidence discussed up to now makes it reasonably sure that the sign read by myself as *śi* formally represents the seal and stands for the hieroglyphic Hittite word for seal. Nothing has been brought out to show what this word was in hieroglyphic Hittite beyond the suggestion, noted at the beginning of the article, that it may have been based on the root *śi–* or the like. That reconstruction resulted from two considerations: (1) The syllabic value *śi* must have been derived from a similarly sounding logographic value. (2) The existence of a cuneiform Hittite root *šiia–*, "to seal", made it seem likely that an identical or similar root may have existed also in hieroglyphic Hittite. The incomplete evidence has now been happily rounded off through the unexpected appearance of a new hieroglyphic Hittite seal forming part of a private collection in Rome, whose owner wishes to remain incognito.

The seal became available to me through the generosity of the Pontifical Biblical Institute in Rome, which was kind enough to send me splendid photographs of both the original and the casts, here reproduced as Fig. 6. According to the information furnished by the Institute, the photographs of the original are of natural size, those of the cast are slightly enlarged. The seal is of jasper, and its color is chestnut brown, although brightly speckled. The size of the seal is about 23 × 17 × 13 millimeters. Nothing definite is known about the provenience of the seal.

The inscription appears on the base of the seal and is arranged in three lines, with the first line beginning on the left, the second

on the right, and the third again on the left, the three lines running in the normal boustrophedon fashion. Epigraphically the inscription is relatively late, roughly from about 800 B. C., as can be judged from the form of the signs, the existence of the signs for *ĩ* and of the logographic marks, and the use of long or full phonetic complements.

With the exception of the middle of the third line the signs are well preserved and clearly recognizable. The difficulties of interpretation are due, therefore, not to the state of preservation of the seal but to the existence of a number of hapax legomena. Following is a tentative transliteration of the seal:

1. *ĩ–wa* SEAL^{sc}*sa–sa–ĩ*
2. *Te–e–s(a)* X–*ni–s(a)* ^{d}*Ḫa–*
3. *lu*(?)*–s(a)* SEAL + X– . . . . –*s(a)* X

Line one is the clearest in the whole inscription and the most important for the question raised in this paper. As can be seen immediately, *ĩ–wa* SEAL^{sc}*sa–sa–ĩ* of the Roman seal corresponds to *ĩ–wa* SEAL–*ĩ* of the seals from Malatya and Mersin, discussed above. That means that, while *ĩ–wa,* "this", is written identically on all the three seals, the word for seal is spelled with the logogram SEAL plus logographic marks in the form of two semicircles plus syllabic complements *sa–sa–ĩ* on the Roman seal in contrast to the simpler spelling with the logogram SEAL plus syllabic complement *–ĩ* on the Malatya and Mersin seals. That the spelling *sa–sa–ĩ* does not stand for an independent word but forms phonetic complements to the preceding logogram is established by the rule that a logogram with logographic marks in the form of two semicircles must regularly be followed by phonetic complements. To the question whether *sa–sa–ĩ* expresses partial or full phonetic complements of the logogram SEAL the answer is evidently in favor of the second alternative since it would be difficult to disassociate the hieroglyphic Hittite word *sa–sa–ĩ* from the root *šiia–* or *šai–*, "to press" or "to seal", in cuneiform Hittite (1). The hieroglyphic Hittite *sa–sa–ĩ* may represent a reduplicated form based on the root *sa–* or *sai–*, which may have existed in hieroglyphic Hittite besides the root *ši–* (or *šiia–*),

(1) E. H. Sturtevant, *A Hittite Glossary* (2nd ed., Philadelphia, 1936) pp. 128 and 141; H. G. Güterbock in *Studia et documenta ad iura Orientis antiqui pertinentia* II (1939) p. 32.

reconstructed from the existence of a syllabic value *śi* of the sign for seal (1). The word *sa-sa-ī* is of neuter gender.

The difficulties begin with the second line of our inscription. In the spelling *Te-e-s(a)* X-*ni-s(a)* the sign X is a hapax legomenon; the whole represents a personal name *Te-e-s(a)* plus a qualifying apposition or an adjective X-*ni-s(a)*, or a personal name *Te-e-sa-*X-*ni-s(a)*. The last two signs of the second line and the first two signs of the third line read ^{d}*Ḫa-lu*(?)-*s(a)*, to be interpreted as the divinity Ḫalus(?) — otherwise unknown — probably in the genitive case. The inscription ends with the signs SEAL + X-. . . . -*s(a)* X, containing two hapax legomena, which may express the title of the owner of the seal.

The whole inscription can be interpreted something like: "This (is) the seal of Te'es, the ...., the .... of (the divinity) Ḫalus(?)".

The new seal has helped beautifully to solve one problem, while opening several new ones. Such is the fate of scholarship: the more we learn the less we know.

(1) It should be noted that the syllabic values used in this paper are those proposed last in my *Hittite Hieroglyphs* III (Chicago, 1942) and they may very well be open to revision as a consequence of the great discovery of new hieroglyphic Hittite inscriptions in the area of Karatepe by Bossert and his associates at the University of Istanbul.

Egyptian Bibliography *

(Jan. 1, 1939 — Dec. 31, 1947)

Walter Federn – New York

(*Continued*)

b) Articles

Abbreviations which will not be used later in the *Annual Bibliography:* ACIO XX = Actes du XXe Congrès Internatiotional des Orientalistes. Bruxelles 5-10 Septembre 1938. Louvain 1940. Bureaux du Muséon; BKA = Bericht über den VI. Internationalen Kongress für Archäologie. Berlin 21-26 August 1939. Archäologisches Institut des Deutschen Reiches. Berlin 1940. de Gruyter; Mélanges Dussaud = Mélanges Syriens offerts à Monsieur René Dussaud... Paris 1939. Geuthner; MGr = Miscellanea Gregoriana cf. a 190; Oriens Antiquus: cf. a 199a; Scritti Rosellini: cf. a 258; Travaux Ermitage = Musée de l'Ermitage, Travaux du Département Oriental, vol. 1 (1939), vol. 3 (1940). Léningrad.

1. Abdallah, Abou El-Naga, Rapport sur les travaux de Karnak (1940-1941): ASAE 40 (1941) 975-81 (10 fig. [on 3 fold. pl.], 3 pl.).
2. — Rapport sur les travaux de Karnak et de la Haute-Égypte (1941-1942): ASAE 41 (1942) 357-66 (10 pl.)

2a. — Rapport sur les travaux de réparation suggérés pour le kiosque de Trajan: ASAE 46 (1947) 385-99 (14 pl. [5 fold.]).

2b. Abou-Seif, Hakim, Dégagement de la face est de la Pyramide de Chéops (février-mai 1940): ASAE 46 (1947) 235-8 (4 pl.).

3. Adriani, A., Scavi della Missione dell'Instituto Papirologico Fiorentino ad Antinoe: ASAE 39 (1939) 659-63 (2 fig.).
4. Aimé-Giron, N., Adversaria Semitica (III). VII — Baʿal Ṣaphon et les dieux de Taḫpanḫès dans un nouveau papyrus phénicien: ASAE 40 (1941) 433-60 (3 pl.).
5. — Adversaria Semitica (IV). Essai sur l'âge et la succession des rois de Byblos d'après leur inscriptions: ASAE 42 (1943) 283-338 (31 fig.).

* The author wishes to acknowledge his indebtedness for assistance and references to Dr. A. Pohl-Rome, Dr. J. Janssen-Leiden, Mr. B. V. Bothmer-Boston, and Mrs. E. Riefstahl-Brooklyn.

6. Albrecht, H., Altägyptische Harnproben zur frühzeitigen Erkennung der Schwangerschaft und zur Geschlechtsbestimmung der Frucht: Münchener Medizinische Wochenschrift 88 (1941) 989 (cf. b 357).
7. Albright, W. F., Cuneiform Material for Egyptian Prosopography, 1500-1200 B. C.: JNES 5 (1946) 7-25).
8. — The Egypto-Canaanite Deity Ḥaurôn: BASOR 84 (1941) 7-12 (2 fig.) (cf. b 1126, b 1273).
9. — An Indirect Synchronism between Egypt and Mesopotamia, cir. 1730 B. C.: BASOR 99 (1945) 9-18 (A Russian translation: VDI 19 [1947, 1] 36-45).
10. — The Israelite Conquest of Canaan in the Light of Archaeology: BASOR 74 (1939) 11-23 (2 fig.).
11. — New Egyptian Data on Palestine in the Patriarchal Age: BASOR 81 (1941) 16-21.
12. — New Light on the History of Western Asia in the Second Millennium B. C.: BASOR 77 (1940) 20-32; 78 (1940) 23-31.
13. — A Prince of Taanach in the Fifteenth Century B. C: BASOR 94 (1944) 12-27.
14. — The Role of the Canaanites in the History of Civilisation: Studies in the History of Culture, presented to Waldo G. Leland (1942) 11-50.
15. — A Third Revision of the Early Chronology of Western Asia: BASOR 88 (1942) 28-36.
16. — Two Cressets from Marisa and the Pillars of Jachin and Boaz: BASOR 85 (1942) 18-27 (10 fig.).
— : cf. a 316.
17. Alford, R. M., Painting in the Ancient World: Museum Notes. Museum of Art, Rhode Island School of Design, Providence, vol. 5, No. 7 (Dec. 1947) 1-4 (3 fig.).
18. Allen, T. G., Egyptian Dictionary Notes: AJSL 56 (1939) 158; 57 (1940) 97-8.
19. Alliot, M., Histoire de l'Égypte Ancienne (1936-1938): Revue Historique 187 (1939) 345-63.
20. — Une orthographie non reconnue du mot *ʿntjw*: RE 4 (1940) 227-8.
21. — Les rites de la chasse au filet, aux temples de Karnak, d'Edfou et d'Esneh: RE 5 (1946) 57-118.
22. Alt, A., Ägyptische Tempel in Palästina und die Landnahme der Philister: ZDPV 67 (1943) 1-20.
22a. — Ein ägyptisches Gegenstück zu Ex. 3, 14: Zeitschrift für die Alttestamentliche Wissenschaft 58 (1940-41) 159-60.
23. — Die älteste Schilderung Palästinas im Lichte neuer Funde: Palästina-Jahrbuch 37 (1941) 19-49.
24. — Herren und Herrensitze Palästinas im Anfang des zweiten Jahrtausends v. Chr. Vorläufige Bemerkungen zu den neuen Ächtungstexten: ZDPV 64 (1941) 21-39 (cf. a 214).
25. — Höfisches Zeremoniell im Feldlager der Pharaonen: Die Welt des Orients 1 (1947) 2-4.
26. — Noch einmal zur Schlacht bei Kades: ZDPV 66 (1943) 1-20.

27. — Eine syrische Bevölkerungsklasse im ramessidischen Ägypten: ZÄS 75 (1939) 16-20.
28. — Zur Geschichte von Tunip: ZDPV 67 (1945) 159-62.
29. El-Amir, Mostafa, A Statue of Ramesses II: ASAE 42 (1943) 359-63 (2 pl.).
30. Anthes, R., Ägyptische Bildwerke rings um den Grünen Kopf: Archäologischer Anzeiger 1939, 376-402 (14 fig.).
31. — Das Berliner Henat-Relief: ZÄS 75 (1939) 21-31 (4 fig., 2 pl.).
32. — Das Bild einer Gerichtsverhandlung und das Grab des Mes aus Sakkara: MDIÄA 9 (1940) 93-119 (2 fig., 2 pl.).
33. — Die Bildkomposition in Amarna und die Ramessidischen Schlachtenbilder: BKA 273-7 (2 pl.).
34. — Die deutschen Grabungen auf der Westseite von Theben in den Jahren 1911 und 1913: MDIÄA 12 (1943) 1-68 (32 fig., 18 pl.).
35. — Das Opferbecken des Wesiers Amenmose im Museo Egizio Vaticano: MGr 1-7 (1 fig., 2 pl.).
36. — Studienzeichnungen altägyptischer Maler: Pantheon 24 (1939) 300-5 (13 fig.) (cf. c 312).
37. — Werkverfahren ägyptischer Bildhauer: MDIÄA 10 (1941) 79-121 (1 fig., 4 pl.).
38. — Zur Datierung durch $\left\{ = n \right.$: ZÄS 77 (1941) 55-6.
39. Appelt, K., Arundo donax. Ein kulturgeschichtliches Mosaik: WZKM 48 (1941) 161-246 (12 fig.).
40. Arkell, A. J., Discoveries which suggest the existence of a hidden rock-temple: Colossal statues identified in the Sudan: ILN 210 (1947) 214-5 (9 fig.).
41. — A Mother-of-pearl Shell Disk of Sen-wosret III: JEA 30 (1944) 74.
42. — The Name of Sesebi: JEA 27 (1941) 159 (ad Fairman, JEA 24 [1938] 151-2).
43. Arntz, H., Zur Geschichte der Schrift: ZDMG 97 (1943) 68-88.
44. Asselberghs, H., Opgravingen 1937-1938: JEOL 6 (1939) 23-8.
45. — Schets van een geschiedenis der Egyptische archaeologie na den wereldoorlog 1914-1918: JEOL 9 (1944) 49-55.
46. — Schets van een geschiedenis der Egyptische archaeologie tot aan den wereldoorlog van 1914-1918: JEOL 8 (1942) 596-601.
47. — Wreszinski's Atlas: JEOL 8 (1942) 612-5 (2 pl).
48. Avdiev, V. I., Embalment Scene in ancient Egyptian Art: Yearbook of the Pushkin State Museum of Fine Arts 1939, 107-22 (6 pl.) (In Russian, with Résumé in English).
49. — La politique militaire de l'Égypte à l'époque du Moyen Empire: VDI 6 (1939, 1) 34-51 (In Russian).
50. Babelon, J., La tête d'Isiaque du Cabinet des Médailles: MP 38 (1941) 117-28 (9 fig., 1 pl.) (cf. b 743).
51. Bacchi, E., Lo scarabeo del cuore di Thutmòse IV: Rivista degli Studi Orientali 20 (1942) 211-27 (1 pl.).
52. Badawi, Ahmad Mohammad, Denkmäler aus Saḳḳarah. I, II, III, IV: ASAE 40 (1941) 495-501 (2 fig., 2 pl.), 573-7 (1 pl.), 607-12 (1 fig., 1 pl.); 42 (1943) 127-32 (2 pl.).

53. — Das Gräberfeld in der Nähe der Mastaba des Ptaḥ-ḥetep: ASAE 40 (1941) 971-2 (1 fig., 1 pl.).
54. — Die neue historische Stele Amenophis' II: ASAE 42 (1943) 1-23 (1 pl.).
55. — Zwei Denkmäler des grossen Gaugrafen von Memphis Amenophis *Ḥwjj*: ASAE 44 (1944) 181-206 (9 pl.).
55a. Badawy, A., A collection of Foundation-Deposits of Tuthmosis III: ASAE 47 (1947) 145-56 (5 fig., 2 pl. (1 col.)) — Iskandar, Zaki, Foundation deposits of Thothmes IIIrd (M. A. Mansour): p. 157.
55b. — Fouilles d'El-Kab (1945-1946). Notes architecturales: ASAE 46 (1947) 357-71 (7 fig.).
56. — La persistance de l'idéologie et du formulaire païens dans les épitaphes coptes: Bulletin de la Société d'Archéologie Copte 10 (1944) (publ. 1946) 1-26.
57. Bakir, Abd el-Moḥsen, A donation stela of the twenty-second dynasty: ASAE 43 (1943) 75-81 (2 pl.).
58. — A Hymn to Amon-Rēʿ at Ṭura: ASAE 42 (1943) 83-91 (4 pl.).
58a. — Slavery in Pharaonic Egypt (Abstract of Dissertation, Oxford): ASAE 45 (1947) 135-43.
59. Balcz, H., Alfred Wiedemanns Pyramidentheorie: BKA 270-3.
60. — Zu den Szenen der Jagdfahrten im Papyrosdickicht: ZÄS 75 (1939) 32-8 (2 fig., 1 pl.).
61. — Zu dem "Wasserberg": MDIÄA 8 (1939) 158-60.
62. — Zum Vorkommen des Schirmes in Ägypten: WZKM 48 (1941) 1-4 (4 fig.).
62a. Balodis, F., Die "Ka"- und "Ba"- Darstellungen in der ägyptischen Kunst: Ethnos 9 (1944) 67-83 (6 fig.).
63. Banks, M. A., The Mummy of Nes-min. The Coffin of Nes-min: Bulletin of the Museum of Art, Rhode Island School of Design, 27 (1939) 21-35 (11 fig.).
64. Barnett, R. D.-Černý, J., King Ini-teśub of Carchemish in an Egyptian Document: JEA 33 (1947) 94.
65. Barton-Wright, E. C.-Booth, R. G.-Pringle, W. J. S., Analysis of Barley from King Tuthankhamen's Tomb: Nat 153 (1944) 288.
65a. Batrawi, A., The Pyramid Studies-Anatomical reports (I.-Season 1945-1946): ASAE 47 (1947) 97-111 — Derry, D. E., Appendix I: p. 107.
66. Baumgartel, E. J., Herodotus on Min. A reinterpretation of Book II, 4; 99; and 145/6: Ant 21 (1947) 145-50.
66a. Bayumi, A.-Guéraud, O., Un nouvel exemplaire du Décret de Canope: ASAE 46 (1947) 273-82 (1 pl.).
67. Becatti, G., Sul costume isiaco in una stele ostiense: La Critica d'Arte 4 (1939) 40-1.
68. Bell, H. I., Alexandria ad Aegyptum: Journal of Roman Studies 36 (1946) 130-2.
69. Ben-Dor, I., A Hebrew Seal from Samaria: The Quarterly of the Department of Antiquities in Palestine 12 (1946) 77-83 (1 pl.).
70. Bennett, C. J. C., Growth of the *Ḥtp-Dj-Nsw* Formula in the Middle Kingdom: JEA 27 (1941) 77-82.

71. — The Restoration Inscription of Tut'ankhamūn: JEA 25 (139) 8-15.
72. — The Writing of *Ḥtp-Dī-Nsw*: JEA 27 (1941) 157 (cf. b 1306).
73. Bernard-Delapierre, G., Une nouvelle mention de la déesse Mafdet sous la Ire dynastie: RE 4 (1940) 220-1.
74. Bille-De Mot, E., Existe-t-il une sculpture monumentale à la Ve dynastie?: ChrE 15 (1940) 184-9 (1 pl.).
75. — Ivoires Prédynastiques Égyptiens: BMRAH 15 (1943) 86-91 (10 fig.).
76. — Tête d'homme d'ancien Empire: BMRAH 11 (1939) 21-2 (1 fig.).
77. Bingen, J., Une double date au début du règne de Ptolémée II Philadelphe (Stèle de Pithom, ligne 7): ChrE 18 (1943) 138-47.
78. Bissing, F. W. von, Ägyptische Baumeister als künstlerische Persönlichkeiten: FF 21/23 (1947) 134-6.
79. — Ägyptische und ägyptisierende Alabastergefässe aus den Deutschen Ausgrabungen in Assur: Zeitschrift für Assyriologie 46 (1940) 149-82 (41 fig.).
80. — Ägyptische und ägyptisierende Alabastergefässe aus den Deutschen Ausgrabungen zu Babylon: Zeitschrift für Assyriologie 47 (1941) 27-49 (36 fig.).
81. — Ägyptische und mesopotamische Siegelzylinder des III. Jahrtausends vor Christus: Nachrichten von der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philol.-hist. Kl. 1943, (Nr. 12) 481-516 (1 fig., 1 pl.).
82. — Die ältesten Trinkhörner: FF 21/23 (1945-47) 260-1.
83. — Die Alabastra der hellenistischen und römischen Zeit: Studi Etruschi 14 (1940) 99-146 (8 pl.) (cf. b 91).
84. — Alexandrinische Kunst in nubischen Tumulusgräbern um 400 n. Chr.: FF 15 (1939) 350-2 (4 fig.).
85. — Bes-Kabeiros: AfO 13 (1939) 63-4.
86. — Die Funde in den Nekropolen von Kostol, Ballana und Firka am II. Nilkatarakt und ihre zeitliche und kunstgeschichtliche Stellung: Archäologischer Anzeiger 1939, 569-81 (7 fig.).
87. — Interno ad una testa fittile di sarcofago conservata nel Museo egiziano di Firenze: Scritti Rosellini 55-67 (3 fig., 2 pl.).
88. — Die kunstgeschichtliche Bedeutung der neuentdeckten Nekropolen im Gebiet des 2. Nilkataraktes: MGr 9-24 (24 fig.).
89. — Lathures und Sopd: ZÄS 75 (1939) 38-40 (1 pl.).
90. — Materiali archeologici orientali ed egiziani scoperti nelle necropoli dell'antico territorio etrusco. 9., 10., 11. serie: Studi Etruschi 12 (1938) (publ. 1939) 297-302 (2 pl.); 13 (1939) 447-54 (8 fig., 3 pl.); 14 (1940) 377-86 (2 pl.).
91. — Studien zur ältesten Kultur Italiens. IV. Alabastra: Studi Etruschi 13 (1939) 131-78 (1 fig., 5 pl.); 16 (1942) 89-195 (5 fig., 2 pl.) (cf. b 83).
92. — Unterteil eines Menits des Stadtvorstehers und Veziers Harsiesis. Ein Beitrag zur Geschichte der Metallpolychromie: Nachrichten v. d. Ges. d. Wiss. zu Göttingen. Philol.-hist. Kl. Fachgr. 1. Altertumswiss. N. F. 3 (Nr. 4) [1939] 89-115 (1 fig., 3 pl. [1 col.])
93. — Die zeitliche Bestimmung der mit Reliefs geschmückten ägyptischen Kelchgefässe: Nachrichten v. d. Akad. d. Wiss. in Göttingen, Philol.-hist. Kl. 1941, (Nr. 7) 249-84, zugleich Fachgr. 1, N. F., Bd. 4, (Nr. 4), 119-54 (4 fig., 4 pl.).

94. — Zu dem Aufsatz des Herrn Müller-Feldmann: Der Saltkopf des Louvre: ZÄS 75 (1939) 132-3 (cf. ZÄS 74 (1938) 132-6).
95. — Zur Deutung der "pantheistischen Besfiguren": ZÄS 75 (1939) 130-2 (2 fig.).
95a. — Zur Geschichte der Hyksos: OLZ 47 (1944) 85-92 (cf. a 276, c 298).
— : cf. b 1451.
96. Bisson de la Rocque, F., Les Fouilles de l'Institut Français à Médamoud, de 1925 à 1938: RE 5 (1946) 25-44.
97. — Notes sur le dieu Montou: BIFAO 40 (1941) 1-49.
98. — Tôd, Fouilles antérieures à 1938: RE 4 (1940) 67-74 (14 fig.).
99. Blackman, A. M., A Further Note on the Sacred Heart at Athribis: AAA 26 (1939) 10 (cf. AAA 25 (1938) 132-7)..
100. — The King of Egypt's Grace before Meat: JEA 31 (1945) 57-73).
101. — The Stela of Shoshenḳ, Great Chief of the Meshwesh: JEA 27 (1941) 83-95 (6 pl.).
102. Blackman, A. M.-Fairman, H. W., The Consecration of an Egyptian Temple according to the Use of Edfu: JEA 32 (1946) 75-91.
103. — A Group of Texts Inscribed on the Façade of the Sanctuary in the Temple of Horus at Edfu: MGr 397-428 (10 fig.).
104. — The Myth of Horus at Edfu — II. The Triumph of Horus over his Enemies: A Sacred Drama: JEA 28 (1942) 32-8; 29 (1943) 2-36; 30 (1944) 5-22, 79-80.
105. Bolkestein, H., Eenkele geestelijke waarden in de Egyptische beschaving: Leven en Werken, n. s. 4 (1940) 111-8.
106. Bonnet, H., Zum Verständnis des Synkretismus: ZÄS 75 (1939) 40-52.
107. Borchardt, L., Schiffahrt auf dem Lande: ASAE 39 (1939) 377-80.
108. Boreux, C., Deux statuettes égyptiennes de la Collection Henri de Nanteuil: MP 39 (1943) 7-26 (10 fig., 2 pl.).
109. — Quelques acquisitions récentes du Département Égyptien du Musée du Louvre: ACIO XX 49-50.
110. — La stèle C. 86 du Musée du Louvre et les stèles similaires: Mélanges Dussaud 673-87 (4 fig., 1 pl.).
111. — Trois œuvres égyptiennes de la donation Atherton Curtis (Musée du Louvre): MP 37 (1940) 13-36 (14 fig., 3 pl.) [1 col.].
112. — A word on two Egyptiau Bas-Reliefs of the New Empire: Verve 2, no. 5/6 (1939) 102 (2 col. pl.).
113. Borowski, É., L'assyriologie, l'archéologie orientale et l'égyptologie: in: Pologne 1919-1939, v. 3, Vie intellectuelle et artistique (Éditions de la Baconnière, Nenchâtel) p. 495-501. (500-1: L'égyptologie).
114. Bothmer, B. von-Przybylla, H., Heinrich Schäfer. Verzeichnis seiner Schriften 1891-1938: ZÄS 75 (1939) 1-16.
115. Botti, G., Alcuni tipi di sarcofaghi e casse di mummie provenienti dagli scavi fiorentini di El-Hibeh: Scritti Rosellini 85-108 (8 pl. [1 col.]).
115a. — Buone notizie anche dal Museo egizio di Firenze: Aeg 27 (1947) (publ. 1948) 252-4.
116. — Documenti demotici del Regio Museo Archeologico di Firenze: MGr 29-38 (4 pl.).

116a. — Notizia sui frammenti del Papiro funerario n. 5504 del Museo Archeologico di Firenze: Aeg 27 (1947) (publ. 1948) 245-52 (1 pl.).
117. — Il papiro demotico N. 1120 del Museo Civico di Pavia: Bollettino Storico Pavese, vol. 2, fasc. 2 (1939) 17-36 (2 fold. pl.).
117a. Boulos, Tewfik, Thebes (Valley of the Kings): ASAE 46 (1947) 263-4.
118. Bowman, R. A., An Aramaic Religious Text in Demotic Script: JNES 3 (1944) 219-31.
119. Boyer, C. B., Fundamental Steps in the Development of Numeration: Isis 35 (1944) 153-68 (5 fig.).
120. Braidwood, R. J., A Note on a multiple brush device used by Near Eastern potters of the fourth millennium B. C.: Man 39 (1939) 192-4 (1 (8) fig.).
121. Breasted, J. H., Jr., Eightieth Anniverary of Professor Steindorff: JAOS 61 (1941) 288-9.
122. — Eightieth Birthday of Georg Steindorff: AJA 45 (1941) 513.
123. — Six pieces of Egyptian sculpture: Bulletin of the Art Division of the Los Angeles County Museum, vol. 1, n. 2 (1947) 1-11 (6 fig.).
124. — The Writings of George Steindorff: JAOS 66 (1946) 76-87; 67 (1947) 141-2 (Additions), 326-7 (Further Addenda and Corrigenda).
125. Breccia, E., Ippolito Rosellini e la cattedra di storia antica nell'Università di Pisa: Bollettino Storico Pisano, N. S. 11-13 (1942-1944) (Volume dedicato al VI centenario dell'Università di Pisa) 137-58.
126. — Per i manoscritti d'Ippolito Rosellini: Rendiconti dell'Accademia d'Italia, ser. 7, vol. 3 (1941) 282-8.
127. — Ricordo di Ippolito Rosellini: Scritti Rosellini 1-19 (1 pl.).
128. Brinton, J. Y., Some Recent Discoveries at el-Alamein: BSRAA 35 (1942) 78-81, 163-5 (15 fig. on 4 pl. and in text).
129. Bruce, G. M., The Ancient Origins of Artificial Eyes: Annals of Medical History, 3. ser., v. 2 (1940) 10-4 (8 fig.).
130. Brunner, H, Das Fragment eines Schutzdekretes aus dem Neuen Reich: MDIÄA 8 (1939) 161-4 (1 pl.).
131. — Eine Kalksteinscherbe mit dem Text einer Nilüberschwemmung zur Zeit Ramses' II: ZÄS 76 (1940) 1-3 (1 pl.).
132. Brunner-Traut, E., Die Weisheitslehre des Djedef-Hor: ZÄS 76 (1940) 3-9 (1 pl.).
133. Brunton, G., The bead network of Shashanq Heqa-Kheper-Re, Tanis: ASAE 42 (1943) 187-91 (2 fig.).
134. — *Bekhen*-Stone: ASAE 40 (1941) 617-8 (cf. Lucas-Rowe, ASAE 38 [1938] 142-56, and b 1285).
134a. — The Burial of Prince Ptah-Shepses at Saqqara: ASAE 47 (1947) 125-33 (2 pl.).
134b. — The dating of the cemetery of Kôm el-Hisn: ASAE 46 (1947) 143-5 (cf. b 671a).
135. — Discoveries at Saqqara: ILN 204 (1944) 247-9 (9 fig.).
136. — A First Dynasty cemetery at Maadi: ASAE 39 (1939) 419-24 (3 fig., 1 pl.).
137. — The inner sarcophagus of prince Ramessu from Medinet Habu: ASAE 43 (1943) 135-48 (1 fig, 5 pl.).
138. — A monument of Amenemhet IV: ASAE 39 (1939) 177-81 (2 pl.).

139. — Objects from Fifth Dynasty Burials at Gebelein: ASAE 40 (1941) 521-7 (2 pl.).
139a. — The oracle of Kôm el Wist: ASAE 17 (1947) 293-5 (1 fig., 1 pl.).
140. — Some notes on the burial of Shashanq Heqa-Kheper-Re: ASAE 39 (1939) 541-7 (cf. b 346).
141. — Three seal-amulets: ASAE 42 (1943) 79-82 (3 fig.).
142. — Two faience statuettes: ASAE 39 (1939) 101-3 (2 fig.) (cf. b 208).
143. Bruyère, B., Deir el Medineh. Fouilles de l'Institut français: ChrE 17 (1942) 95-7.
143a. — Fouilles de Deir el Medineh (janvier-mars 1939): ChrE 14 (1939) 271-6 (3 fig.).
144. — Les Fouilles de l'Institut Français à Deir el Médineh de 1914 à 1940: RE 5 (1946) 11-24.
145. — Le sphinx de Guizeh et les épreuves sportives du sacre: ChrE 19 (1944) 194-206.
146. de Buck, A., Un chapitre de psychologie égyptienne: ChrE 21 (1946) 17-24 (transl. from JEOL 9, 12-7, part of b 154).
147. — La composition littéraire des enseignements d'Amenemhat: Le Muséon 59 (1946) (Mélanges L. Th. Lefort) 183-200.
148. — Défense et illustration de la langue égyptienne: ChrE 22 (1947) 23-37 (Transl. from a 25, 2. ed., p. 1-16).
149. — Een Egyptisch dagenmelker: JEOL 7 (1940) 298-304.
150. — Het Egyptische Dodenboek: Uitzicht 4 (1942) 1-15.
151. — Egyptische Godsdienst: in: G. van der Leeuw, De Godsdiensten der Wereld, Amsterdam 1941, p. 70-109, fig. 16-51.
152. — Egyptische Letterkunde: in: Algemene Literaturgeschiedenis I, Utrecht 1943, p. 3-14 (2 pl.).
153. — Een gelukkige familie?: JEOL 7 (1940) 294-8 (cf. b 217).
154. — Een groep dodenboekspreuken betreffende het hart: JEOL 9 (1944) 9-24 (cf. b 146).
155. — L'idéal de sagesse et de vie de la vieille Égypte: ChrE 15 (1940) 182-3.
156. — Inhoud en achtergrond van het Gesprek van den Levensmoede met zijn ziel: Kernmomenten der Antieke Beschaving en haar moderne beleving (Meded. en Verh. ... 'Ex Oriente Lux' 7 (Leiden 1947)) 19-32 (2 fig.).
157. — De liquidatie van Echnaton's hervormingswerk: JEOL 8 (1942) 569-80.
158. — La littérature et la politique sous la douzième dynastie égyptienne: Symbolae van Oven (Leiden 1946) 1-28.
159. — De naam van den Nijl bij de Egyptenaren: Oostersch Instituut-Leiden, V, Jaarboek 1941 (Leiden 1942) 71.
160. — A Note on Sinuhe B, 71-72: JEA 25 (1939) 100.
161. — Plaats en betekenis van Sjoe in de Egyptische theologie: Meded. en Verh. Kon. Ned. Ak. v. Wet. Afd. Lett. N. R. deel 10 (no. 9) 215-49 (Also separately, 35 p., Amsterdam 1947, Noord-hollandsche uitgevers maatschappij).
162. — Scarabaeus sacer: JEOL II (1943) 784 (cf b 750).
163. — Sjoe in de kosmologische en kosmogonische voorstellingen der Egyp-

tenaren: Uitzicht 4 (1942-1943) 151-61 (2 fig.), 198-206 (cf. RHR 129 [1945] 107-9 [Abstract]).

164. — Een sportief Egyptisch Koning: JEOL 6 (1939) 9-14 (1 fig.).

165. de Buck, A.-Stricker, B. H., Teksten tegen schorpioenen naar Pap. I 349: OM 21 (1940) 53-62 (1 pl.).

166. Bufidis, N.-Roeder, G., Athen 132, eine ägyptische Bronzegruppe mit sieben Figuren: ZÄS 77 (1941) 27-44 (3 pl.).

167. Buhl, M.-L., Aegyptiske Smykker i Nationalmuseets Antiksamling: Fra Nationalmuseets Arbejdsmark 1946, 78-82 (4 fig.).

168. — The Goddesses of the Egyptian Tree Cult: JNES 6 (1947) 80-97.

169. — The Building of the Great Pyramid. Bel Geddes Models reconstruct for "Encyclopaedia Britannica" how biggest Pyramid was built: Life 19 (1945) no. 23 (Dec. 3) 75-80 (11 fig.).

170. van Bulck, V., Le problème des relations entre langue égyptienne-copte et langues négro-africaines: ACIO XX, 70-2.

171. Bull, L., An Egyptian Funerary Model of a Helmet: BMMA 37 (1942) 41-2 (1 fig.).

172. — Fragment of a Statue of Ramesses II: BMMA N. S. 1 (1943) 219-21 (2 fig.).

173. Calderini, A., Bibliografia metodica degli studî di Egittologia e di Papirologia: Aeg 19 (1939) 131-75, 269-300, 354-85; 20 (1940) 103-27, 262-76, 357-73; 21 (1941) 173-88, 321-42; 22 (1942) 144-60, 271-86; 23 (1943) 143-52, 295-302.

174. — Un manoscritto di Ippolito Rosellini alla Braidense: Aeg 23 (1943) 3-10.

175. — I Precedenti del Canale di Suez nell'antichità: Aeg 20 (1940) 214-31.

176. Cameron, G. C., Darius, Egypt, and the "Lands beyond the Sea": JNES 2 (1943) 307-13.

177. Canney, M., The Skin of Rebirth: Man 39 (1939) 105-6.

178. Capart, J., A propos du cercueil d'argent du roi Chechonq: ChrE 18 (1943) 191-8 (10 fig.).

179. — A propos de la déesse Menkeret: ChrE 19 (1944) 209-11 (2 fig.).

180. — A propos des fouilles de Tanis: ChrE 16 (1941) 254.

181. — A propos d'un index égyptologique: ChrE 15 (1940) 249-50 (1 fig.).

182. — A propos du nom de Nar-mer: ChrE 19 (1944) 165.

183. — A propos de "Quelques figurines funéraires d'Amenemopet": ChrE 16 (1941) 50-1 (cf. b 224).

184. — A quoi servent les égyptologues?: ChrE 20 (1945) 15-23.

185. — Les anciens Égyptiens pratiquaient-ils déjà la lécanomancie?: ChrE 19 (1944) 263 (2 fig.).

186. — L'art égyptien dans le monde moderne: Pro Arte 5 (1946) 66-71 (3 fig.).

187. — Astronomie égyptienne: Ciel et Terre 58 (1942) 106-7.

— : cf. a 214.

188. — Bandelettes et linges de momies: BMRAH 13 (1941) 25-9 (3 fig.).

189. — Cahiers de modèles: ChrE 16 (1941) 43-4 (1 fig.).

190. — Un canope à formule exceptionnelle: ChrE 17 (1942) 256.

191. — Un cercueil de vautour d'El Kab: ChrE 15 (1940) 31-7 (5 fig.).

192. — Chars à voile en Égypte : ChrE 16 (1947) 205-7 (cf. b 107).
192a. — Le chat de Saint-Louis : Revue Générale Belge, no. 16, Févr. 1947 491-503.
193. — Chats sacrés : ChrE 18 (1943) 35-7 (1 fig.).
194. — Un chef-d'œuvre : ChrE 14 (1939) 237-44 (1 fig.).
— : cf. a 32.
195. — Contribution à l'iconographie du dieu Seth : ChrE 21 (1946) 29-31 (2 fig.).
196. — Cuillers à fard : ChrE 18 (1943) 277.
197. — Cultes d'El Kab et préhistoire : ChrE 14 (1939) 213-7 (4 fig.).
198. — A Darius Inscription from El Kab : Bulletin of the Iranian Institute (New York) vol. VI-VII, 1 (Dec. 1946) 18-9.
199. — Dépôt de fondation d'Aménophis II : ChrE 21 (1946) 46-7 (2 fig.).
200. — Deux hypocéphales égyptiens : BMRAH 14 (1942) 130-3 (3 fig.).
201. — Deux hypocéphales égyptiens. Note additionelle : BMRAH 15 (1943) 83-5 (cf. b 1312, 1313).
202. — Doit-on restaurer les œuvres anciennes ? : ChrE 22 (1947) 312 (1 pl.).
— : cf. a 109.
203. — De Egyptische Kunst, haar waarde en hare beteekenis : Kunsthistorische Bijdragen van het Jaarboek 1939-41 van het Kon. Museum voor Schoone Kunsten, Antwerpen (1942) 57-67 (8 pl.).
204. — L'emploi du fer en Égypte : ChrE 22 (1947) 117-8.
205. — L'énigme de Tahta : ChrE 15 (1940) 45-50 (2 fig.) (cf. b 637).
206. — L'exaltation du Livre : ChrE 21 (1946) 25-8 (1 fig.).
207. — Les fables d'animaux : ChrE 14 (1939) 340-1.
208. — Une figurine en faience au Musée du Caire : ChrE 18 (1943) 277-8 (cf. b 142).
209. — Généalogies et Chronologie : ChrE 16 (1941) 48-9.
210. — Un général, fils de Nekhthorhebet : CRAIBL 1947, 272-6 (3 fig.).
211. — Hippocrate et la médecine égyptienne : Académie royale de Belgique, Bull. de la Classe des Lettres et des Sciences morales et politiques, 5. sér., t. 25 (1939) 170-4 (cf. a 134).
212. — Hippopotames en faience : BMRAH 11 (1939) 109-12 (4 fig.).
212a. — Humor en wijsheid in het oude Egypte : Radiobode 1939, Christmas-Nr., 21-4.
213. — Lexicographie et Archéologie : ChrE 15 (1940) 247-8 (1 fig.).
214. — Nefertari, Isisnefert et Khaemouast : ChrE 17 (1942) 72-82 (11 fig.).
215. — Notes sur les fouilles d'El Kab : ChrE 15 (1940) 205-10 (3 fig.).
216. — Ostraca illustrant des textes littéraires : ChrE 16 (1941) 190-5 (4 fig.).
217. — Personnalités égyptiennes : ChrE 20 (1946) 64-73 (cf. b 153, 1155).
218. — Philologie moderne et égyptologie : Le Muséon 59 (1946) (Mélanges L. Th. Lefort) 491-6.
219. — Une planche de Cassas : ChrE 14 (1939) 156-8 (1 fig.).
220. — Potasimto : ChrE 15 (1940) 117 (1 pl.).
221. — Pour esquiver la corvée agricole : ChrE 18 (1943) 30-4 (3 fig.).
222. — Pour reconstituer la biographie de Itoush : ChrE 14 (1939) 339-40 (1 fig.).
223. — Les poussins au tombeau de Ti : ChrE 16 (1941) 208-12 (4 fig.).

224. — Quelques figurines funéraires d'Amenemopet : ChrE 15 (1940) 190-6 (2 fig.) (cf. b 183, a 270, 271).
225. — Ra, Juge des Morts : ChrE 14 (1939) 233-6 (3 fig.).
226. — La reine Thent-Hapi : ChrE 16 (1941) 39-42 (1 fig.).
227. — Remarques sur l'article précédent [de R. Weill] (b 1470) : ChrE 21 (1946) 44-5.
228. — Scènes de chasse et pêche : ChrE 20 (1945) 36-9.
229. — Les sept paroles de Nekhabit : ChrE 15 (1940) 21-9 (2 fig., 1 pl.).
230. — Les sept paroles de Nekhabit : ACIO XX, 98-100 (Abstract of b 229).
231. — La signification du nom *Psamétique* : ChrE 16 (1941) 100 (1 fig.).
232. — La statue d'Aménophis Ier à Turin : ChrE 19 (1944) 212-3 (2 fig.).
233. — Statues décapitées : ChrE 18 (1943) 278.
234. — Statuettes funéraires égyptiennes : ChrE 16 (1941) 196-204 (7 fig.).
235. — Sur les cahiers de modèles en usage sous l'Ancien Empire : ChrE 20 (1945) 33-5.
236. — Sur un cercueil de momie du Musée Clémentin : MGr 51-6 (5 fig.).
237. — Sur un modèle de Canope : ChrE 15 (1940) 248-9 (1 fig.).
238. — Sur une peinture thébaine : ChrE 19 (1944) 192-3 (1 fig.).
239. — Sur un texte d'Hérodote : ChrE 19 (1944) 219-27 (7 fig.).
240. — Téos, prêtre et roi ? : Acad. roy. de Belgique, Bull. de la Classe des Lettres et des Sciences morales et politiques, 5. sér., t. 27 (1941) 58-68 (3 pl.).
240a. — Troisième rapport sommaire sur les fouilles de la Fondation Égyptologique Reine Élisabeth à El-Kab (novembre 1945 à février 1946) : ASAE 46 (1947) 337-55.
241. — Vente d'une momie à Bruxelles en 1718 : ChrE 17 (1942) 256.
242. — Les yeux magiques : ChrE 21 (1946) 32-3.
243. Capart, J.-Posener, G., Figurines égyptiennes d'envoûtement. I. Introduction. (C.) II. Examen des textes. (P.) : CRAIBL 1939, 66-74 (1 pl.).
244. Casey, D. N., Jewelry of Old Egypt : Bulletin of the Museum of Art, Rhode Island School of Design 27 (1939) 38-40 (2 fig.).
245. Cassina, U., Sulla geometria egiziana : Periodico di Matematiche, ser. 4, vol. 22 (1942) 1-29.
246. Caton-Thompson, G., Comments on a Flint Implement from the Seligman Collection : Man 42 (1942) 108-10 (2 fig.) (cf. b 1280).
247. Cavaignac, E., La Fin de la XVIIIe dynastie : Revue hittite et asianique 40 (1940) 213-22.
248. — Les listes de Khorsabad : Revue d'Assyriologie et d'Archéologie Orientale 40 (1945-1946) 17-26.
249. Celada, B., Descubrimiento en Tanis de varias tumbas reales intactas : Sefarad 1 (1941) 415-35.
249a. — Excavaciones y estudios de la antigua Capital El-Kab : Sefarad 4 (1944) 365-98.
250. — La filosofia antes de los griegos : Sefarad 3 (1943) 195-226.
251. — Nuevos documentos para la primitiva historia de Palestina, Nubia y Libia : Sefarad 3 (1943) 429-55 (cf. a 214).
252. — La philosophie égyptienne : ChrE 19 (1944) 68-73 (transl. from Sefarad 3 [1943] 217-23) (cf. b 250).

253. — Los problemas de la antigüedad africano-semita y la continuidad de la arqueología y lingüística egipcia: Sefarad 1 (1941) 141-68.
254. Černý, J., Le caractère des *Oushebtis* d'après les idées du Nouvel Empire. I. — Les tablettes Rogers et McCullum. II. — Sur un passage du chapitre supplémentaire 166 du *Livre des Morts*: BIFAO 41 (1942) 105-33.
255. — La date de l'Introduction du culte de Seth dans le nord-est du Delta: ASAE 44 (1944) 295-8.
256. — Graffiti at the Wādi el-ʿAllāḳi: JEA 33 (1947) 52-7 (4 fig., 3 pl.).
257. — Greek etymology of the name of Moses: ASAE 41 (1942) 349-54.
258. — *ʾInn* in Late Egyptian: JEA 27 (1941) 106-12.
259. — Il ⲙⲁⲛ- copto e l'etimologia del nome di Manetone: MGr 47-61.
260. — Nouvelle série de questions adressées aux oracles: BIFAO 41 (1942) 13-24 (3 pl.).
261. — The origin of the name of the month Tybi: ASAE 43 (1943) 173-81.
262. — Philological and Etymological Notes. I.: 1. On the etymology of Coptic ⲁⲍⲟ "Treasure". 2. The opening words of the tales of the Doomed Prince and of the Two Brothers: ASAE 41 (1942) 335-8.
263. — Philological and Etymological Notes. II.: 3. The sign ⲝ in the inscriptions of the naos of El-ʿArîsh (cf. b 1469). 4. Χαμψαί. 5. King "Adiebis". (cf. Vycichl, Arch. Äg. Arch. 1 (1938) 131-2, 172-5): ASAE 42 (1943) 341-50 (2 fig.).
264. — Studies in the Chronology of the Twenty-first Dynasty (I. Contributions to the History of the Royal Cache) (I): JEA 32 (1946) 24-30.
265. — 'The Temple', , as an Abbreviated Name for the Temple of Medīnet Habu: JEA 26 (1940) 127-30.
266. — Le Tirage au Sort: BIFA 40 (1941) 135-41 (2 fig.).
267. — Usurpation d'une tombe à Thèbes: ASAE 40 (1940) 235-40.
268. — The Will of Naunakhte and the Related Documents: JEA 31 (1945) 29-53 (7 pl.).
269. Chabot, J.-B.(-Clermont-Ganneau, C.), Les fouilles de Clermont-Ganneau à Éléphantine: JSav 1944, 87-92, 136-42.
270. Chamoux, F., Une tête égyptienne en basaite vert du Musée Jacquemart-André: RAr 26 (1946) 129-46 (5 fig.).
271. Chatley, H., Ancient Egyptian Astronomy: Nat 143 (1939) 336.
272. — Egyptian Astronomy: JEA 26 (1940) 120-6; 27 (1941) 151-2 (cf. b 461).
273. — The Egyptian Celestial Diagram: The Observatory 63 (1940) 68-72 (1 fig.).
274. — The Lunar Mansions in Egypt: Isis 31 (1940) 394-7.
275. — Notes on Ancient Egyptian Astronomy: The Obeservatory 62 (1939) 100-4.
276. Chevrier, H., Une chapelle de Sésostris Ier à Karnak: CRAIBL 1943, 221-34 (3 fig.).
277. — Le monument de Sésostris Ier à Karnak: ACIO XX, 97-8.
278. — Rapport sur les travaux de Karnak (1938-1939): ASAE 39 (1939) 553-70 (16 pl.).

278a. — Rapport sur les travaux de Karnak (1947-1948): ASAE 47 (1947) 161-83 (2 fig., 9 pl.).

278b. — Rapports sur les travaux de Karnak: ASAE 46 (1947) 147-61 (16 pl.),

278c. Childe, A., Como foron decifrados os hieroglifos egipciacos a pedra de Roseta: Revista da Universidade do Rio de Janeiro s. 2 no. 7 (1939) 99-166.

279. — Estudio crítico sobre um ponto de arqueologia e de astronomia egípcias: Archivos do Museo Nacional do Rio de Janeiro 37 (1943) 59-145 (5 fig.).

280. — Étude philologique sur les noms du "Chien" de l'Antiquité jusqu'à nos jours: Arquivos do Museo Nacional do Rio de Janeiro 39 (1940) 1-498 (9 maps).

281. — Étude du zodiaque circulaire de Dendérah: Anais da Academia Brasileira de Ciencias (Rio de Janeiro) 17 (1945) 33-43 (2 pl.), 133-47 (2 pl.).

282. — Os mistérios do pirâmide de Cheops: Revista do Museu Nacional (Rio de Janeiro) 1, no. 1 (Ag. 1944) 10-1 (1 fig.).

283. — Les mystères de la pyramide de Khéops: ChrE 22 (1947) 223-4 (1 fig.) (transl. from Revista do Museo Nacional 1, n. 1 (1944) 10-1 (cf. b 282).

Cholpo, N. A.: see Scholpo, N. A.

284. Clark, C. R., The Egyptian Mother Goddess: BMMA N. S. 4 (1946) 240-2 (2 fig.).

285. — Egyptian Weaving in 2000 B. C.: BMMA N. S. 3 (1944) 24-9 (4 fig.).

286. — Two Egyptian Bronzes: BMMA 36 (1941) 208-9 (2 fig.).

287. Clère, J. J., À propos du mot *zbi* de l'inscription de Nékhébou: RE 4 (1940) 113-21 (cf. Dunham, JEA 24 (1938) 5 & 8).

288. — La Lecture des Termes 'Virement (d'Offrandes)': JEA 25 (1939) 215-6.

289. — Un Nouvel Exemple de l'Expression *prì ḫrw* à la forme *śḏmly · fy*: JEA 25 (1939) 216.

290. — Sinouhé en Syrie (Notes sur *Sin.* B 28-30 et B 30-31): Mélanges Dussaud 829-40 (5 fig.).

291. — Une stèle de la Ire Période Intermédiaire comportant un hiéroglyphe nouveau: MGr 455-66 (3 fig.).

292. — Sur un emploi parallèle des prépositions arabe littéral *bi-* et ancien égyptien *m*: Cmptes Rendus du Groupe Linguistique d'Études Chamito-Sémitiques 4 (1945-46) 24-5.

293. — Sur le genre général féminine des noms des villes en ancien égyptien: Comptes Rendus du Groupe Linguistique d'Études Chamito-Sémitiques 3 (1939) 47-9.

294. — Three New Ostraca of the Story of Sinuhe: JEA 25 (1939) 16-29 (2 fig., 3 pl.).

295. Collomp, P., Manéthon et le nom du nome où fut Avaris: Revue des Études Anciennes 42 (1940) (Mélanges Radet) 74-85.

295a. Condurachi, E., Isis-Aphrodite. Beiträge zu einer Iconographie des Alexandrinischen Synkretismus: Académie Roumaine, Bulletin de la Section Historique 21 (1939) 33-53 (9 pl.).

296. Coomaraswamy, A. K., Eckstein: Speculum 14 (1939) 66-72.
297. Cooney, J. D., A Relief from Tell El-Amarna: The Art Quarterly 2 (1939) 67-75 (5 fig.) (cf. b 1391).
298. — A Relief from the Tomb of Ḥaremḥab: JEA 30 (1944) 2-4 (2 pl.).
299. — Sandstone Stela inscribed with a Contract between a mother and her children. Ushabtis of Senkamanseken (Notes on Recent Accessions): Brooklyn Museum Quarterly 26 (1939) 44-5 (2 fig.).
300. — A Tentative Identification of Three Old Kingdom Sculptures: JEA 31 (1945) 54-6 (1 pl.).
301. Coremans, P., L'altération et le traitement des calcaires égyptiens infectés de sels solubles: ChrE 22 (1947) 119-22.
302. — Analyse d'une gomme-résine égyptienne: ChrE 16 (1941) 101-4.
303. — Un faux intéressant: ChrE 14 (1939) 159.
304. Cortissoz, R., Herbert Eustis Winlock, an imaginative archaeologist: BMMA 34 (1939) 134-6.
305. Couroyer, B., Note sur un scarabée d'Athlit: RB 49 (1940) 243-7 (1 fig.).
306. — Les nouveaux textes égyptiens de proscription: Vivre et penser 1 (= RB 50) (1941) 261-4 (cf. a 214).
307. — La résidence ramesside du Delta et le Ramsès biblique: RB 53 (1946) 75-98.
308. Cramer, M., Die Inschriften der Berliner Amarnatür 20376 im Zusammenhang der Amarnatexte: MDIÄA 9 (1940) 120-31 (2 fig., 3 pl.).
309. Crowfoot, G. M.-Davies, N. de G., The Tunic of Tutʿankhamūn: JEA 27 (1941) 113-30 (9 pl.).
310. Crowfoot, J. W., The Giza Necropolis: Ant 20 (1946) 186-90 (cf. a 218).
311. Crum, W. E., A Bibliography of ...: JEA 25 (1939) 134-8; 30 (1944) 66.
312. — Bricks as Birth-Stool: JEA 28 (1942) 69; 29 (1943) 79 (Corr.).
313. — An Egyptian Text in Greek Characters: JEA 28 (1942) 20-31 (2 pl.).
314. Curtius, L., Neue Denkmäler antiker Kunst. II. Antikes Porträt im Isartal: Römische Mitteilungen 55 (1940) 219-32 (5 fig., 2 pl.).
315. Czermak, W., Ägypten und das übrige Afrika: Beiträge zur kolonialen Forschung, Tagungsband 1 (1943) 108-17.
316. — Zur Gliederung des 1. Kapitels des ägyptischen "Totenbuches" ZÄS 76 (1940) 9-24.
317. Dakin, A. N., Index of Words, etc., discussed, vols. 1-25: JEA 25 (1939) 243-76.
317a. — *M-sꜣ* 'pestering': JEA 26 (1940) 159.
318. Davies, N. de G., The Defacement of the Tomb of Rekhmirēʿ: ChrE 15 (1940) 115.
319. — Research in the Theban Necropolis: 1938-39: BMMA 34 (1939) 280-4 (7 fig.).
320. — Tombs of Thebes: Ant 13 (1939) 465.
321. Davies, N. de G.-Faulkner, R. O., A Syrian Trading Venture to Egypt: JEA 33 (1947) 40-6 (1 pl.).
322. Davies, N. M., Amenemhab Encountering a Hyena: JEA 26 (1940) 82 (1 pl.).

323. — The Hieroglyph for the Fledgling: JEA 27 (1941) 133-4 (3 fig.).
324. — Nubians in the Tomb of Amunedjeḥ: JEA 28 (1942) 50-2 (1 pl.).
325. — A Scene of Worshipping Sacred Cows: JEA 30 (1944) 64 (1 pl.).
326. — Some Notes on the *Nḥ*-bird: JEA 26 (1940) 79-81 (1 fig., 2 pl.).
327. — An Unusual Depiction of Ramesside Funerary Rites: JEA 32 (1946) 69-70 (1 pl.).
328. Davies, N. M.-Davies, N. de G., Harvest Rites in a Theban Tomb: JEA 25 (1939) 154-6 (2 pl.).
329. — Syrians in the Tomb of Amunedjeḥ: JEA 27 (1941) 96-8 (1 pl.).
330. — The Tomb of Amenmosĕ (No. 89) at Thebes: JEA 26 (1940) 131-6 (1 fig., 4 pl.).
331. Dawson, W. R., Letters from Maspero to Amelia Edwards: JEA 33 (1947) 66-89 (1 pl.).
— : cf. a 109.
332. — The Writing of the Name *Ḥike'*. Second Note: JEA 31 (1945) 105 (ad JEA 24 (1938) 128).
333. Debono, F., Hélouan: El Omari. Fouilles du Service des Antiquités (1943-1944): ChrE 21 (1946) 50-4 (4 pl.).
333a. — Pics en pierre de Sérabit el Khadim (Sinaï) et d'Égypte: ASAE 46 (1947) 265-85 (1 pl.)
334. Delpech-Laborie, J., L'Aura humaine et le *ka* égyptien: ChrE 19 (1944) 62-7.
335. — Le dieu Bès, nain, pygmée ou danseur?: ChrE 16 (1941) 252-4.
336. — Est-il possible de déterminer les étoiles des tableaux astronomiques égyptiens?: ChrE 16 (1941) 251-2 (3 fig.).
337. — Limoges. La collection égyptienne du Musée municipale de l'Évêché: ChrE 14 (1939) 150-3 (2 fig.) (cf. a 54).
338. Delporte, E., Les décans et le papyrus Carlsberg: ChrE 17 (1942) 91-4 (cf. a 166).
339. — Papyrus Michigan III 150: ChrE 22 (1947) 73-83 (cf. b 1046).
340. Demel, H. (von), Der Begriff des Geldes im alten Ägypten: ACIO XX, 77-9.
341. — Eine Königsbüste der 18. Dynastie: ZÄS 75 (1939) 52-3 (1 pl.).
342. — Der Totenpapyrus des Chonsu=mes: Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen in Wien, N. F. 13 (1944) 1-16 (12 fig., 2 col. pl.). — Also separately issued as: Sonderheft Nr. 123. Wien 1944. Schroll.
342a. Derry, D. E., The bones of Prince Ptah-Shepses: ASAE 47 (1947) 139-40 (2 pl.).
343. — An examination of the bones of king Psusennes I: ASAE 40 (1941) 969-70.
344. — Mummification. II. Methods practised at different periods: ASAE 41 (1942) 240-65 (2 pl.) (cf. b 65a, b 472).
345. — The "Mummy" of Sit-Amûn: ASAE 39 (1939) 411-6 (1 pl.) (cf. b 474).
346. — Note on the remains of Shashanq: ASAE 39 (1939) 549-51 (cf. b 140).
346a. — Preliminary Note on the human remains from the Royal excavations at Helwan: in: Saad, Z. Y., Royal Excavations at Saqqara and Helwan (1941-1945), p. 249-52 (2 pl.) (cf. a 232a).

347. Report on skeleton of king Amenemōpet. Ḥar Nakht: ASAE 41 (1942) 149-50.
348. Desroches-Noblecourt, C., Bijoux d'Égypte: L'Amour de l'Art 27 (1947) 324-9 (45 fig.).
349. — Une coutume égyptienne méconnue: BIFAO 45 (1947) 185-232 (24 fig.).
350. — Le Papyrus: La Feuille Blanche, no. 3 (jouillet 1943) 3-18, no. 4 (oct. 1943) 1-16.
351. — Le Théâtre égyptien: JSav 1943, 166-76 (cf. a 66).
352. — Les tombes à niches orientées: MGr 63-72 (11 fig.).
353. Deubner, O. R., Das ägyptische Heiligtum in Pergamon: BKA 477-8 (1 pl.) — cf. AfO 14 (1941) 103 (Abstract).
354. Dhorme, É., Déchiffrement des inscriptions pseudo-hiéroglyphiques de Byblos: CRAIBL 1946, 360-5, 472-9.
355. — L'inscription cunéiforme du collier de Psousennès: CRAIBL 1945, 83-5.
355a. — L'inscription cunéiforme du collier de Psousennès: MP 41 (1946) 23-8.
356. Diemke, W., Die Entstehung des hypotaktischen Relativsatzes in der Sprache der alten Ägypter: WZKM 47 (1940) 1-49.
357. Diepgen, P., Ägyptische Versuche einer pränatalen Geschlechtsbestimmung: Münchener Medizinische Wochenschrift 88 (1941) 1118 (cf. b 6).
358. Dinsmoor, W. B., Early American Studies of Mediterranean Archaeology: Proceedings of the American Philosophical Society 87 (1943) 70-104 (23 fig.).
359. Dittmann, K. H., Ein altägyptischer Segelwagen: FF 17 (1941) 168-9 (1 fig.).
360. — Goethe und die "Egyptischen Sachen": MDIÄA 12 (1943) 96-106 (4 pl.).
361. — Eine Mantelstatue aus der Zeit der 4. Dynastie: MDIÄA 8 (1939) 165-70 (1 fig., 3 pl.).
362. — Der Segelwagen von Medinet Mâdi: MDIÄA 10 (1941) 60-78 (9 fig., 1 pl.).
363. — Zum Titel ... : ZÄS 77 (1941) 7-12.
364. Dobrovits, A., Ein ägyptisches Männerporträt in Museum der Bildenden Künste: Jahrbücher des Museums der Bildenden Künste in Budapest 9 (1937-39) (publ. 1940) 264-5 (3 fig. on 2 pl. on p. 259-60) (p. 261-3: Hungarian Version: Egy Egyiptomi Férfiportré a Szépművészeti Múzeumban).
365. — Une collection égyptienne: Nouvelle Revue de Hongrie 68 (1943) 480-6 (2 pl.).
366. — Das Erscheinen der schriftlichen Formulierung im Totenkult der alten Ägypter: Oriens Antiquus 34-58.
367. — Statue einer ägyptischen Priesterin im Museum der Bildenden Künste: Jahrbücher des Museums der Bildenden Künste in Budapest 10 (1940) (publ. 1941) 187-92 (5 fig. on 2 pl. on p. 193-4) (p. 179-86: Hungarian Version: Egyiptomi papnő szobra a Szépművészeti Múzeumban).

368. — Une statuette de serviteur égyptienne au Musée des Beaux-Arts de Budapest: Bulletin du Musée Hongrois de Beaux-Arts, No. 1 (Mai 1947) 5-8 (1 fig.) (p. 26-8: Hungarian Version: Egy egyiptomi "szolgaszobrocska" a Szépmüvészeti Múzeumban).
369. — An Unpublished Stele in the Egyptian Collection of the Budapest Museum of Fine Arts: Oriens Antiquus 27-33 (1 fig.).
370. Donadoni, S., Le divinità egizie nell'Imperio romano: in: Egitto moderno e antico (1941) 331-43.
371. — Due note di filologia egiziana: Annali della Scuola Normale Superiore di Pisa. Lettere, storia e filosofia, serie 2, vol. 16 (1947) 43-8.
372. — Due testi storici egiziani: Società 2 (1946) 318-39 (2 pl.) (cf. a 297).
373. — Heinrich Schäfer e l'arte egiziana: La Critica d'Arte 7 (N. S. 2) (1942) (publ. 1944) 59-75 (4 pl.).
374. — I lavori della missione fiorentina al tempio di Ramessese II ad Antinoe: Scritti Rosellini 171-90 (2 pl.).
375. — I monumenti egiziani in Italia: in: Egitto moderno e antico (1941) 345-58.
376. — Rapporto preliminare della campagna di scavo ad Antinoe della Missione Fiorentina (1940): ASAE 40 (1941) 715-20.
377. — Rapporto preliminare degli scavi della Missione Fiorentina nel tempio di Ramessese II ad Antinoe: ASAE 39 (1939) 665-77 (4 pl.).
— : cf. b 1417.
378. — Una statuetta delle raccolte egizie del Castello Sforzesco: Annali della R. Scuola Normale Superiore di Pisa. Lettere, storia e filosofia, ser. 2, v. 10 (1941) 228-30 (1 pl.).
379. — Testi geroglifici di Madinet Madi: Or 16 (1947) 333-52, 506-24.
Doresse, M., see Guentch-Ogloueff-Doresse, M.
380. Dorner, A., The Background of Egyptian Art: Bulletin of the Museum of Art, Rhode Island School of Design 27 (1939) 1-17 (14 fig. & pl.).
381. Dray, E.-Myers, O. H., Glazed Quartz Beads of the Romano-Arab Period: JEA 32 (1946) 65-8 (2 fig., 1 pl.).
382. Drioton, É., A propos du cryptogramme de Montouemhêt: ASAE 42 (1943) 177-81 (1 fig.).
383. — Un ancien jeu copte: Bulletin de la Société d'Archéologie Copte 6 (1940) 177-206 (8 pl.).
384. — Ancienne religion égyptienne et christianisme: Annuaire catholique d'Égypte 1946 (Le Caire 1946) 217-24.
385. — Un autel du culte héliopolitain: MGr 73-81 (8 fig., 1 pl.).
386. — La ceinture en or récemment découverte à Sakkarah (Note préliminaire): BIE 26 (1944) 77-90 (7 fig.).
387. — La Chanson des Quatre Vents: Revue du Caire 5 (1942) 209-18.
388. — Un charme d'amour égyptien d'époque gréco-romaine: BIFAO 41 (1942) 75-81 2 fig.).
389. — Cryptogrammes de la Reine Nefertari: ASAE 39 (1939) 133-44 (2 pl.).
390. — La cryptographie du papyrus Salt 825: ASAE 41 (1942) 99-134 (4 fig.).
391. — La cryptographie par perturbation: ASAE 44 (1944) 17-33 (6 fig., 1 pl.).
392. — Cyrille d'Alexandrie et l'ancienne religion égyptienne: Kyrilliana (Le Caire 1947) 231-46.

393. — Les dédicaces de Ptolémée Evergète II sur le deuxième pylône de Karnak: ASAE 44 (1944) 111-62.
394. — Description sommaire des chapelles funéraires de la VIe dynastie récemment découvertes derrière le mastaba de Mérérouka à Sakkarah: ASAE 43 (1943) 487-513 (1 fig., 1 pl. [plan.]).
395. — Deux statues naophores consacrées à Apis: ASAE 41 (1942) 21-35 (2 pl.).
396. — L'écriture énigmatique du Livre du Jour et de la Nuit: in: Piankoff, A., Le Livre du Jour et de la Nuit (cf. a 210) p. 83-121.
397. — An Egyptian Bas-Relief of the Roman Period: Bulletin of the Baroda State Museum and Picture Gallery II, 2 (1945) (publ. 1946) 45-7 (1 pl.).
398. — Expressions prépositionelles d'identité: ASAE 40 (1941) 619-21.
399. — Les fêtes de Bouto: BIE 25 (1943) 1-19.
400. — Les fêtes égyptiennes: Revue du Caire 7 (1944) 43-68 (= a 60).
401. — Une formule inédite sur un scarabée de cœur: BIFAO 41 (1942) 99-103.
402. — Fouilles de l'Université Égyptienne: JSav 1940, 127-9.
403. — La frise d'écriture énigmatique du tombeau de Padykem: in: Gabra, S., Rapport sur les fouilles d'Hermoupolis Ouest (Touna el-Gebel) (cf. a 101) 29-37 (4 fig.).
404. — Un grattoir (?) de scribe: ASAE 41 (1942) 91-5 (8 fig.).
404a. — Notes diverses: ASAE 45 (1947) 53-92 (6 fig., 3 pl.) (cf. b 407a).
405. — Paradis égyptien: Revue du Caire 6 (1943) 318-29.
406. — La place de Gaston Maspero dans l'égyptologie: Revue du Caire 9 (1946) 284-92 (= a 62a).
407. — Plaques bilingues de Ptolémée IV: in: Rowe, A., Discovery of the Famous Temple and Enclosure of Serapis at Alexandria (cf. a 230) p. 97-112.
407a. — *Post scriptum* à mes "notes diverses (1-15)": ASAE 45 (1947) 99-106 (cf. b 404a, b 636a).
408. — Procédé acrophonique ou principe consonante?: ASAE 43 (1943) 319-49 (cf. b 483).
409. — Τὰ πρῶτα στοιχεῖα: ASAE 42 (1943) 169-76.
410. — Recueil de cryptographie monumentale: ASAE 40 (1940) 305-429 (6 fig.).
411. — Une représentation de la famine sur un bas-relief de la Ve dynastie: BIE 25 (1943) 45-54 (9 fig.).
412. — Sarcasmes contre les adorateurs d'Horus: Mélanges Dussaud 495-506.
413. — Une statue prophylactique de Ramsès III: ASAE 39 (1939) 57-89 (5 pl.).
414. — Une statue de Ramsès III dans le désert d'Almazah: Revue du Caire 2 (1939) 557-71.
415. — Une statuette-bloc de la XIXe dynastie: ASAE 44 (1944) 91-8 (1 fig., 1 pl.).
416. — Une stèle de donation de l'an XIII d'Apriès: ASAE 39 (1939) 121-5 (1 fig.).
417. — Un témoignage de conversion: ASAE 40 (1941) 631-4 (1 fig.).
418. — Le temple égyptien: Revue du Caire 5 (1942) 132-43.

419. — Le théâtre égyptien: Revue du Caire 4 (1941) 43-68; 5 (1942) 222-45.
419a. — Les travaux archéologiques du Service des Antiquités de l'Égypte en 1946-47: CRAIBL 1947, 519-27.
420. — Trois documents d'époque amarnienne: I. La statuette funéraire de la dame Ipy. II. La stèle de Panehsy. III. Le linteau de Hêtyaï: ASAE 43 (1943) 15-43 (3 fig.).
421. — Trois documents pour l'étude de l'art copte: Bull. Soc. Arch. Copte 10 (1944) (publ. 1946) 69-89 (1 fig., 4 pl.).
Drower, M. S.: cf. a 109.
422. Dubs, H. H., A Canon of Visible Penumbral Lunar Eclipses for the Near East and Egypt from -1400 to -1000: JNES 6 (1947) 124-5.
423. Duell, P., Evidence for Easel Painting in Ancient Egypt: Technical Studies in the Field of Fine Arts 8 (1940) 175-92 (6 fig.).
424. Dunforth, M. S., Report on X-ray films of Egyptian mummy: Bulletin of the Museum of Art, Rhode Island School of Design 27 (1939) 36-7 (1 fig.).
425. Dunham, D., An Alabaster Statuette of Prince Khnum-baf: BMFA 37 (1939) 117-8 (2 fig.).
426. — The Egyptian Antiquities: The Bulletin of the Fogg Museum of Art 10 (1943) (A Special Number Devoted to the Granville Lindell Winthrop Bequest) 40-3 (5 fig.).
427. — An Egyptian Diadem of the Old Kingdom: BMFA 44 (1946) 23-9 (13 fig. [1 col.]).
428. — An Egyptian Grave Monument of the First Intermediate Period: Bulletin of the Museum of Art, Rhode Island School of Design 27 (1939) 18-21 (1 fig.).
429. — An Ethiopian Royal Sarcophagus: BMFA 43 (1945) 53-7 (8 fig.).
430. — An Experiment in Reconstruction at the Museum of Fine Arts, Boston: JEA 26 (1940) 137 (1 pl.).
431. — An Experiment with an Egyptian Portrait. Ankh-haf in Modern Dress: BMFA 41 (1943) 10 (2 fig.).
432. — Four Kushite Colossi in the Sudan: JEA 33 (1947) 63-5 (9 fig. on 4 pl., 1 in text).
433. — Magnesium in Egyptian Copper-bronze Objects: JEA 29 (1943) 76.
434. — Notes on Copper-Bronze in the Middle Kingdom: JEA 29 (1943) 60-2 (1 pl.).
435. — Notes on the History of Kush 850 B. C. — A. D. 350: AJA 50 (1946) 378-88 (1 fig. [map], 3 pl).
436. — An Osirid Figure of King Merenptah: BMFA 37 (1939) 6-9 (6 fig.).
436a. Outline of the Ancient History of the Sudan. Part V. — The Kingdom of Kush at Napata and Meroe (750 B. C. to A. D. 350). (In continuation of the "Outline of the Ancient History of the Sudan" by G. A. Reisner in Sudan Notes and Records I, II (1918-19): Sudan Noten and Records 28 (1947) 1-10.
437. — The Portrait Bust of Prince Ankh-haf: BMFA 37 (1939) 41-6 (6 fig.).
438. — Portraiture in Ancient Egypt: BMFA 41 (1943) 68-72 (8 fig.).
439. — Romano-Coptic Egypt and the Culture of Meroë: in: Coptic Egypt (Brooklyn 1944) 31-3.

440. — Some Notes on Ancient Egyptian Drawing: BMFA 37 (1939) 62-4 (4 fig.).
441. — A Statue formerly at Uriage: JEA 26 (1940) 138 (1 pl.).
442. — Two Recent Installations in the Egyptian Galleries. Restoration of a Bed from Kerma. A Model Procession from El Bersheh: BMFA 39 (1941) 7-10 (4 fig.).
443. Dunham, D.-B(ille-De) M(ot), E., La carrière d'un architecte sous l'Ancien Empire: ChrE 14 (1939) 36-8 (Free transl. from JEA 24 [1938] 1-8).
444. Dunham, D.-Young, W. J., An Occurrence of Iron in the Fourth Dynasty: JEA 28 (1942) 57-8.
445. Dupuy, D. H., Las piramides del antiguo y del nuevo mundo y la ciencia de sus constructores: Revista geográfica americana (Buenos Aires) 12 (1939) 325-37 (8 fig.).
446. Dussaud, R., Nouveaux textes égyptiens d'exécration contre les peuples syriens: Syria 21 (1940) 170-82 (cf. a 214).
447. Eaton, E. S., A Fragment from a Statue of King Eye. (Recent Discoveries in the Egyptian Department, I): BMFA 40 (1942) 42-5 (4 fig.).
448. — A Group of Middle Kingdom Jewellery: BMFA 39 (1941) 94-8 (8 fig.).
449. Ebbell, B., Die ägyptischen aromatischen Harze der Tempelinschrift von Edfu: AcO 17 (1939) 89-111.
449a. Edel, E., Untersuchungen zur Phraseologie der ägyptischen Inschriften des Alten Reiches: MDIÄA 13 (1944) 1-90 (4 fig.) [Only in offprints].
450. — Zu einer Formel in den AR-Texten: JEA 25 (1939) 217.
451. Edgerton, W. F., Chronology of the Twelfth Dynasty: JNES 1 (1942) 307-14.
452. — Egyptian Phonetic Writing, from its Invention to the Close of the Nineteenth Dynasty: JAOS 60 (1940) 473-506.
453. — The Government and the Governed in the Egyptian Empire: JNES 6 (1947) 152-60.
454. — The Nauri Decree of Seti I. A translation and analysis of the legal portion: JNES 6 (1947) 219-30.
455. — Stress, Vowel Quality, and Syllable Division in Egyptian: JNES 6 (1947) 1-17.
456. Edwards, I. E. S., A Fragment of Relief from the Memphite Tomb of Ḥaremḥab: JEA 26 (1940) 1-2 (1 pl.).
457. — A Gold Scarab: British Museum Quarterly 13 (1939) 99 (1 pl.).
458. — The Late Sir Robert Mond's Bequest: British Museum Quarterly 13 (1939) 41-5 (6 pl.); 14 (1940) 1-5 (6 pl.).
459. — The Prudhoe Lions: AAA 26 (1939) 3-9 (2 pl.).
460. Eilers, W., Kleinasiatisches: ZDMG 94 (1940) 189-233 (2 pl.).
461. Eisler, R., Egyptian Astronomy: JEA 27 (1941) 149-51 (cf. b 272).
462. Eissfeld, O., Die Bedeutung der Funde von Ras-Schamra für die Geschichte des Altertums: Historische Zeitschrift 168 (1943) 457-86.
463. — Die Flügelsonne als künstlerisches Motiv und als religiöses Symbol: FF 18 (1942) 145-7 (8 fig.).
464. — Ugaritisches: 1. Kreta und Ägypten als Bereich des Koscher-wa-

Chasis. — 2. Koscher-wa-Chasis und Ptah. — 3. Rezitations-Anweisung über Wiederholung einer epischen Episode: ZDMG 98 (1944) 84-104.

464a. Emery, W. B., A cylinder seal of the Uruk period: ASAE 45 (1947) 147-50 (4 fig., 2 pl.).

465. — A preliminary report on the first dynasty copper treasure from North Saqqara: ASAE 39 (1939) 427-37 (14 fig., 4 pl.).

466. (Emery, W. B.-Saad, Z. Y.,) An Ancient Egyptian Meal Preserved for 5000 years. The Sakkara Find: ILN 194 (1939) 51 (4 fig.).

467. Engelbach, G., An essay on the advent of the dynastic race in Egypt and its consequences: ASAE 42 (1943) 193-221.

468. — A hitherto unknown statue of King Tut'ankhamûm. — Further Remarks: ASAE 39 (1939) 199 (1 pl.) (cf. ASAE 38 [1938] 23-8).

369. — A "Kirgipa" commemorative scarab of Amenophis III presented by his Majesty King Farouk I to the Cairo Museum: ASAE 40 (1941) 659-61 (1 pl.).

470. — A list of the royal names on the objects in the 'King Fouad I Gift' collection with some remarks on its arrangement: ASAE 41 (1942) 219-32.

471. — Material for a revision of the history of the heresy period of the XVIIIth dynasty: ASAE 40 (1940) 133-65 (9 pl.) (cf. b 1408).

— : cf. a 109.

472. — Mummification. I. Introduction: Herodotus, with notes on his text: ASAE 41 (1942) 235-9 (cf. b 344).

473. — A new method of exhibiting scarabs and kindred objects: ASAE 40 (1941) 591-3 (3 pl.).

474. — Notes on the coffin and "mummy" of Princess Sit-Amûn: ASAE 39 (1939) 405-7 (1 pl.) (cf. b 345).

475. — Statues of the 'Soul of Nekhen' and the 'Soul of Pe' of the reign of Amenophis III: ASAE 42 (1943) 71-3 (2 pl.).

476. — Two monuments of the Chief Prophet of Amûn, Bekenkhons, with some remarks on the monuments similarly inscribed: ASAE 40 (1941) 507-16 (2 pl.) (cf. b 1404).

477. Erichsen, W., Ein demotischer Prozessvertrag: ZÄS 77 (1942) 92-9 (7 pl.).

478. — Erwähnung eines Zuges nach Nubien unter Amasis in einem demotischen Text: Klio 34 (1942) 56-61 (1 pl.).

479. Erichsen, W.-Seidl, E., Eine demotische Zahlungsanweisung: ZÄS 77 (1941) 46-8.

480. Erkes, E., China und Ägypten: FF 21/23 (1947) 129-34.

481. Fairman, H. W., An Ancient Egyptian Frontier Town: Discovery N. S. 2 (1939) 385-92 (11 fig.) (cf. b 486).

482. — An Introduction to the Study of Ptolemaic Signs and their Values: BIFAO 43 (1945) 51-138.

483. — Notes on the alphabetic signs employed in the hieroglyphic inscriptions of the temple of Edfu (with an appendix by B. Grdseloff, (cf. b 635): ASAE 43 (1943) 191-310 (4 fig.); (Corrections:) BIFAO 43 (1945) 61, n. 1 (cf. b 408).

484. — Preliminary Report on the Excavations at 'Amārah West, Anglo-Egyptian Sudan, 1938-9: JEA 25 (1939) 139-44 (4 pl.).

485. — Ptolemaic Notes: ASAE 44 (1944) 263-77.
486. — The Recent Excavations at Amarah West: Le Connoisseur 103 (1939) 322-8, 344 (16 fig.) (cf. b 481).
487. Fairman, H. W.-Grdseloff, B., Texts of Ḥatshepsut and Sethos I inside Speos Artemidos: JEA 33 (1947) 12-33 (1 fig., 5 pl.).
488. Fakhry, Aḥmed, Baḥria and Farafra Oases: Second preliminary report on the new discoveries: ASAE 39 (1939) 627-42 (4 fig., 10 pl.).
489. — Baḥria and Farafra Oases: Third preliminary report on the new discoveries: ASAE 40 (1941) 855-71 (10 fig., 12 pl.).
490. — A fortnight's digging at Medinet Qûta (Fayoum): ASAE 40 (1941) 897-909 (6 pl.).
491. — The Necropolis of "Gabal el-Môta" at Siwa: ASAE 40 (1941) 779-99 (6 fig., 11 pl.).
492. — A new speos from the reign of Hatshepsut and Tuthmosis III. at Beni-Ḥasan: ASAE 39 (1939) 709-23 (6 fig., 1 pl.).
493. — A note on the tomb of Kheruef at Thebes: ASAE 42 (1943) 447-508 (14 pl., some fold.).
493a. — A report on the Inspectorate of Upper Egypt: ASAE 46 (1947) 25-54 (2 fig., 5 pl. [1 fold.]).
494. — A Roman Temple between Kharga and Dakhla: ASAE 40 (1941) 761-8 (1 fig., 5 pl.).
495. — Une statuette du Nouvel Empire: ASAE 39 (1939) 91-4 (3 pl.).
496. — A temple of Alexander the Great at Baḥria Oasis: ASAE 40 (1941) 823-8 (4 pl.).
497. — Tomb of Nebamun, Captain of troops (no. 145 at Thebes): ASAE 43 (1943) 369-79 (1 fig., 4 pl.).
498. — Tomb of Paser (no. 367 at Thebes): ASAE 43 (1943) 389-414 (3 fig., 12 pl.).
499. — The tombs of El-Aʿreg Oasis in the Libyan Desert: ASAE 39 (1939) 609-19 (7 fig., 3 pl.).
500. — Wâdi el-Natrûn: ASAE 40 (1941) 837-48 (3 pl.).
500a. — Wâdi el-Rayyān: ASAE 46 (1947) 1-19 (5 fig., 3 pl.).
501. Fallaize, E. N., Pottery and Statuettes from Ancient Egypt: Discovery N. S. 2 (1939) 539-42 (4 fig.).
502. Farag, Naguib, Une stèle de Ramsès II: ASAE 39 (1939) 127-32 (1 fig. 1 pl.).
502a. Farina, G., Come si restaura un papiro: Sapere 1939, 344.
503. — Perchè Avari non è Tani: MGr 83-7.
503a. — La prima pittura di negro: Rassegna di studi etiopici 3 (1943) 139-47 (4 pl.).
504. Faulkner, R. O., The Battle of Megiddo: JEA 28 (1942) 2-15.
505. — Egyptian Military Standards: JEA 27 (1941) 12-8 (3 pl.).
506. — Egyptian Seagoing Ships: JEA 26 (1940) 3-9 (2 fig., 3 pl.); 27 (1941) 158 (Correction).
507. — The Euphrates Campaign of Tuthmosis III: JEA 32 (1946) 39-42.
508. — Had the Egyptians an Alphabet?: Ant 17 (1943) 207-8 ('Rejoinder', by D. Diringer: 208-9).
509. — The Rebellion in the Hare Nome: JEA 30 (1944) 61-3.

510. — The Wars of Sethos I: JEA 33 (1947) 34-9.
511. Federn, W., The Opening Lines of the Antef Song: JNES 5 (1946) 259 (cf. b 921).
512. Fink, C. G.-Kopp, A. H., An Observation Regarding the Ancient Egyptian Cult of Bastet: Technical Studies in the Field of Fine Arts 7 (1939) 111-9 (5 fig.).
513. Fischer, A., Omkring en Rejse til Egypten og Graekenland. I: Tilskueren 56 (1939) Pt. 2, 121-9 (6 fig.).
514. Forbes, R. J., The Coming of Iron: JEOL 9 (1944) 207-14 (1 map).
515. — Gold in the Ancient Near East: JEOL 6 (1939) 237-54.
516. — Imḥotep: Proceedings of the Royal Society of Medicine 33 (1940) 769-73.
517. — "Leven" en "Dood" in het oude Egypte: Uitzicht 3 (1941) 68-76.
518. — Materialen van 3300 jaren geleden. (Een oud-Egyptisch diplomatiek archief en zijn les over den toenmaligen stand der metallurgie): Chemisch Weekblad 37 (1940) 371-6.
519. — Metaal en Metaalbewerking in mythe en maatschappij: Mensch en Maatschappij 18 (1942) 11-40.
520. — Een oud-Egyptisch voorganger van Simon Stevin's zeilwagen: Natuur 1941, 160-2 (3 fig.).
520a. — Reizen en trekken in de Oudheid: Natuur 1941, 71-9 (6 fig.).
521. — Silver and Lead in Antiquity: JEOL 7 (1940) 489-524 (1 map).
522. — Het tin in de Oudheid: Cultureel Indië 3 (1941) 78-85.
523. — Een voorlooper van het Suez-Kanaal: Natuur 1941, 106-12 (5 fig.).
524. — Zinc and Brass in Antiquity: JEOL 8 (1942) 747-57 (1 map).
525. — Zink en messing in de Oudheid: Natuur 1943, 12-21.
526. Fougerousse, J. F., Un atelier de fours à céramique à Tanis: Kêmi 8 (1946) 1-28 (7 fig., 4 pl.).
527. Fox, D. C., Portrait in Rose Granite. Rameses II: Baltimore Museum of Art, News, Nov. 1942, 4-5 (1 fig.).
528. Frankfort, H., A Note on the Lady of Birth: JNES 3 (1944) 198-200 (4 fig.).
529. — Notes on the Cretan Griffin: Annual of the British School at Athens, Season 1936-37 (London 1940) 106-22 (25 fig.).
530. — The Origin of Monumental Architecture in Egypt: AJSL 58 (1941) 329-58 (12 fig.).
531. Frankfort, H.-Frankfort, H. A., The Emancipation of Thought from Myth: in: Frankfort, H. & H. A. — Wilson, J. A. — Jacobsen, T. — Irvin, W. A. The Intellectual Adventure of Ancient Man (Chicago 1946) p. 363-85.
532. — Myth and Reality: ibidem, p. 3-27.
532a. Frantzov, J., De l'évolution des idées sur la terre en ancienne Égypte: VDI 10 (1940, 1) 46-51 (In Russian).
533. Frechkop, S., L'oryctérope ne serait-il pas le prototype de l'incarnation de Seth-Typhon?: ChrE 21 (1946) 91-2 (2 fig.).
534. Free, J. P., Abraham's Camels: JNES 3 (1944) 187-93 (cf. Albright, W. F., in J. Bibl. Lit. 64 [1945] 287-8).
535. Freeman, S. E., A Copper Dagger of the Middle Bronze Age in Baltimore: BASOR 90 (1943) 28-30 (1 fig.).

536. Friedrich, J., Keilschriftlich-Ägyptisches aus der Amarna- und Hethiterzeit. (1. Re in Keilschrifttexten. 2. Die ägyptische Stadt *Ḫibe*): Or 11 (1942) 109-18.
537. Gabra, Sami, Aspect du culte des animaux à Hermopolis-Ouest: BIE 25 (1943) 237-44 (5 pl.).
538. — Un chaton de bague à thème solaire: ASAE 44 (1944) 173-8 (1 pl.).
539. — Les dernières découvertes des fouilles de l'Université Égyptienne à Hermopolis Ouest (Tounah-el-Gebel): ACIO XX, 65-8.
540. — Exploring the Galleries of Hermopolis, the Sacred City of Thoth: ILN 194 (1939) 838-40 (11 fig.).
541. — Fouilles de l'Université "Fouad el Awal" à Touna el Gebel (Hermopolis Ouest): ASAE 39 (1939) 483-96 (6 fig., 16 pl.).
541a. — Lettres araméennes trouvées à Touna el Gebel (Hermopolis Ouest): BIE 28 (1947) 161-2 (2 pl.).
542. — Récentes découvertes à Hermopolis Ouest: BKA 251-4.
543. — Tounah el Gebel. Fouilles de l'Université Fouad: ChrE 22 (1947) 263-4.
543a. Gabrici, E., Rinvenimenti nella zona archeologica di ... Lilibeo: Notizie di scavi 1941, 271 (284, 293-4: Egyptian objects).
544. Galassi, G., La creazione Egizia: Nuova Antologia, Anno 75 (1940) 341-57.
545. Galling, K., Hyksosherrschaft und Hyksoskultur: ZDPV 62 (1939) 89-115.
546. Gandz, S., A few notes on Egyptian and Babylonian Mathematics: in: Studies and Essays in the History of Science and Learning, offered in Homage to George Sarton (1947) p. 449-62.
547. Gardiner, A. H., The Accession Date of Sesostris I: JEA 32 (1946) 100.
548. — Adoption Extraordinary: JEA 26 (1940) 23-9 (6 pl.).
549. — A Bronze Statuette of the God Somtous: MGr 89-91 (2 fig.).
550. — The Cow's Belly: JEA 27 (1941) 158.
551. — Davies's Copy of the Great Speos Artemidos Inscription: JEA 32 (1946) 43-56 (1 pl.).
552. — The God Semseru: JEA 29 (1943) 75-6.
553. — Horus the Beḥdetite: JEA 30 (1944) 23-60 (3 fig., 4 pl.); 31 (1945) 116 (Additions and Corrections).
554. — The Instruction Addressed to Kagemni and his Brethren: JEA 32 (1946) 71-4 (1 pl.).
555. — The Name of Lake Moeris: JEA 29 (1943) 37-46.
556. — The Original of Coptic ⲡⲁⲩ 'see': JEA 31 (1945) 113.
557. — Ramesside Texts Relating to the Taxation and Transport of Corn: JEA 27 (1941) 19-73 (2 pl.).
558. — Regnal Years and Civil Calendar in Pharaonic Egypt: JEA 31 (1945) 11-28.
559. — Second Thoughts on the Origin of Coptic ερε-: JEA 32 (1946) 101.
560. — The supposed Athribis of Upper Egypt: JEA 31 (1945) 108-11.
561. — Tutʿankhamūn's Gold Dagger: JEA 27 (1941) 1 (1 col. pl.).
562. — The word *ḫm* in 'His Majesty' and the like: JEA 29 (1943) 79 (cf. b 1314).
562a. — The word *mʿḏ*; and its varions uses: JEA 26 (1940) 157-8.

— : cf. a 109.

563. Garnot, J. S. F., Bibliographie analytique des religions de l'Égypte, 1939-43. I. II. III. IV.: RHR 128 (1944) 94-126; 129 (1945) 101-34; 130 (1945) 107-28; 131 (1946) 145-60.

564. — Chronique égyptologique, 1939-1943: RHR 126 (1942-43) 42-56.

565. — Compte-rendu des conférences faites à l'Ecole Pratique des Hautes Etudes durant l'année scolaire 1942-3, 1943-4, 1944-5, 1945-6: Annuaire de l'Ecole Pratique des Hautes Etudes (Section des Sciences Religieuses) 1943, 44-9; 1944, 37-40; 1945, 57-61; 1946, 34-6, 118-21.

566. — Les fouilles de la mission franco-polonaise dans la nécropole de Tell-Edfou: ACIO XX, 93-4.

567. — L'Imakh et les Imakhous sous l'Ancien Empire, d'après les Textes des Pyramides: Annuaire de l'Ecole Pratique de l'Ecole des Hautes Etudes (section des Sciences Religieuses) 1942-1943 (1943) 5-32. — Also published separately, Melun 1943 (cf. a 105a).

568. — Primitivisme et classicisme dans l'art prépharaonique et l'art égyptien de la haute époque: Recherche, no. 2 (1946) 117-23.

569. — Quelques aspects du parallélisme dans les textes des pyramides: RHR 123 (1941) 5-26.

570. — Le temple primitif de Médamoud (Haute-Égypte): CRAIBL 1944, 65-74 (1 fig.).

571. — Théologie égyptienne et théologie chrétienne: RHR 126 (1942-43) 185-7 (cf. a 136).

572. — La Vie et la Mort d'après un texte égyptien de la haute époque: RHR 127 (1944) 18-29.

573. Garnot, J. S. F.-Lalouette, C., Bibliographie des égyptologues français, 1940-1946: JNES 6 (1947) 53-7, 164-8.

574. Gaster, Th. H., Divine Kingship in the Ancient Near East. A Review Article: Review of Religion 9 (1945) 267-81 (cf. a 78).

574a. Ghalioungui, P., A medical study of Akhenaten: ASAE 47 (1947) 29-46 (11 fig., 1 fold. pl.).

575. Gilbert, P., Les chants du harpiste: ChrE 15 (1940) 38-44.

576. — Une chouette en pierre de la première dynastie égyptienne: BMRAH 15 (1943) 115-7 (2 fig.).

577. — La composition de l'ode à la Mort dans le dialogue égyptien du désespéré: Le Muséon 59 (1946) (Mélanges L. Th. Lefort) 201-5.

578. — La conception architecturale de la salle hypostyle de Karnak: ChrE 17 (1942) 168-76 (6 fig.).

579. — Contribution à l'iconographie du Pharaon Aÿ: ChrE 16 (1941) 45-7 (4 fig.).

580. — La date du temple de Kasr-el-Sagha: ChrE 19 (1944) 31-4 (2 fig.).

581. — Les deux classicismes de l'art égyptien: ChrE 16 (1941) 172-7 (1 fig.).

582. — Eléments égyptiens à l'origine des ordres grecs: ChrE 16 (1941) 52-68 (5 fig.).

583. — Fauves au long cou communs à l'art Égyptien et à l'art Sumérien archaïques: ChrE 22 (1947) 38-41 (7 fig. on 4 pl.).

584. — Fragment d'une peinture murale de la IIIe dynastie: BMRAH 14 (1942) 10-4 (3 fig.).

585. — Fragment d'une tête de lion: BMRAH 12 (1940) 64-6 (2 fig.).
586. — Le fronton arrondi en Égypte et dans l'art gréco-romain: ChrE 17 (1942) 83-90 (7 fig.).
587. — Le grand poème d'amour du papyrus Chester-Beatty I: ChrE 17 (1942) 185-98.
588. — Homère et l'Égypte: ChrE 14 (1939) 47-61.
589. — Homère et l'Égypte: ACIO XX, 77 (Abstract of b 588).
590. — Horace et l'Égypte. Aux sources du *carpe diem*: Latomus 5 (1946) (Mélanges M.-A. Kugener) 61-74.
591. — Un modèle égyptien de Phidias: ChrE 19 (1944) 207-8 (2 fig.).
592. — La place du panthéon d'Abydos dans l'histoire: ChrE 16 (1941) 178-89 (4 fig.).
593. — Remarques sur l'architecture de la salle hypostyle de Karnak: ChrE 18 (1943) 38 (cf. b 578).
594. — La salle hypostyle égyptienne et la basilique latine: ChrE 20 (1945) 47-8.
595. — La salle hypostyle de Karnak et la basilique latine: Latomus 5 (1946) (Mélanges Gilbert Heuten) 271-4 (1 pl.).
596. — Tanis: Le Flambeau 23 (1940) 422-30.
597. — Thèmes littéraires méditerranéens: ChrE 19 (1944) 85-8.
598. — La Valeur de la Civilisation égyptienne: Synthèses 2 (1947) 321-34.
599. — La Vertu de la Convention dans l'Art égyptien: Apollo. Chronique des Beaux Arts, Bruxelles, no. 14 (1942) 14-7 (4 fig.).
599a. — Une Vie de Sainte au XIVème siècle avant J.-C.: Apollo (Bruxelles) no. 2 (1941) 5-7 (2 fig.).
600. — Visage du Siècle de Khéops: Apollo (Bruxelles) no. 6 (1941) 9-11 (3 fig.).
601. Goetze, A., A New Letter from Ramesses to Ḫattušiliš: Journal of Cuneiform Studies 1 (1947) 241-51.
602. Goossens, G., Memnon était-il Éthiopien ou Susien?: ChrE 14 (1939) 336-9.
603. — Une stèle dédiée à Rešep-Šulman: ChrE 15 (1940) 65-6 (1 fig.).
604. — Taharqa le conquérant: ChrE 22 (1947) 239-44.
605. — Le temple de Ptah à Memphis: ChrE 20 (1945) 49-53 (1 fig.).
606. — Le tombeau d'Osymandias: ChrE 17 (1942) 177-84 (9 fig.).
607. Gordine, D., Masterpieces of Oriental Art. 6: Head of Queen Nefertiti: Journal of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland 1946, 3 (2 pl.).
608. Gordon, D. H., The Buddhist Origin of the 'Sumerian' heads from Memphis: Iraq 6 (1939) 35-8 (2 fig., 2 pl.).
609. Grace, F. R., Observations on Seventh-century Sculpture: AJA 46 (1942) 341-59 (6 fig.).
610. Grapow, H., Ägyptisch. Vom Lebenslauf einer altafrikanischen Sprache: ZDMG 96 (1942) 48*-9*.
611. — Ägyptische Jenseitswünsche in Sprüchen ungewöhnlicher Fassung aus dem Neuen Reich: ZÄS 77 (1942) 57-78.
612. — How the Ancient Egyptians addressed one another: Research and Progress 7 (1941) 159-62 (cf. a 110, b 618).

613. — [hieroglyphs] als Kommando beim Steuern: ZÄS 77 (1941) 55.

614. — Die Inschrift der Königin Katimala am Tempel von Semne: ZÄS 76 (1940) 24-41 (2 pl.).

615. — Ein neuer Band des Ägyptischen Wörterbuchs: FF 21/23 (1947) 196-8.

616. — La publication, par Kurt Sethe, des "Textes des Pyramides": ChrE 14 (1939) 218-31 (transl. fr. ZDMG 91 (1937) 537-54).

617. — Wie die alten Ägypter miteinander sprachen: FF 19 (1943) 169-70 (cf. a 110).

618. — Wie die alten Ägypter sich anredeten: FF 17 (1941) 75-6 (cf. a 110).

619. — Zu Pap. Westcar 5, 17: ZÄS 77 (1942) 112.

620. — Zu zwei Stellen des Westcar: ZÄS 77 (1941) 21-3.

621. — Zum Alter des Buches Amduat und der Sonnenlitanei: ZÄS 75 (1939) 134.

622. — Zum Dualis a potiori: ZÄS 75 (1939) 134-5.

623. Grdseloff, B., Deux inscriptions juridiques de l'Ancien Empire: I. L'inscription de Khenemty. II. L'inscription de Penmerou: ASAE 42 (1943) 25-70 (7 fig.).

624. — Deux notes de lexicographie: I. Une variante inexistante du nom [hieroglyphs]. II. Le sens du mot [hieroglyphs]: ASAE 39 (1939) 397-400 (1 fig.).

625. — Le dieu *Ḏwꜣw*, patron des oculistes: ASAE 41 (1942) 207-17 (2 fig.).

626. — Édôm, d'après les sources égyptiennes: Bulletin des études historiques juives 1 (1946) 69-99.

626a. — En marge des récentes recherches sur Tanis (I. Une mention de Tanis sous Ramsès II? — II. Le roi Neferkherès. — III. "Takhpnès" [I. Rois, XI, 19; 20]): ASAE 47 (1947) 203-16 (1 fig.).

627. — L'entrée du Mastaba de Sopdouḥotep: ASAE 39 (1939) 389-92.

628. — L'insigne du grand juge égyptien: ASAE 40 (1940) 185-202 (8 fig., 3 pl.).

629. — Une missive minuscule de Deir el Médineh: ASAE 40 (1941) 533-6 (1 fig.).

630. — Notes d'épigraphie archaïque: I. La tablette de Naqâda et le roi Ménès. II. Le nom du roi "Serpent". III. Le nom de "*Niswt-Bitj*" de l'Horus *Śmr-ẖt*. IV. Le roi Weneg de la IIe dynastie. V. La fin de la seconde dynastie ou période séthienne, avec une note de J. Černý ... (cf. b 255). VI. La valeur phonétique de la "tête d'âne". VII. Le signe [hieroglyph] comme équivalent de [hieroglyph]: ASAE 44 (1944) 279-306 (10 fig., 2 pl.).

631. — Notes sur deux monuments inédits de l'Ancien Empire. I. Fragment de linteau de "*Wrbꜣ-Bꜣ*". II. Tombeau de "*Njʿnḫ-Ḫnm*": ASAE 42 (1943) 107-25 (9 fig.).

632. — Notice sur un monument inédit appartenant à Nebwaʿ, premier prophète d'Amon à Sambeḥdet: BIFAO 45 (1947) 175-83 (3 fig., 2 pl.).

(*To be continued.*)

Bibliographie copte. 1

(1940-1948)

Jean Simon S. I. – Rome

Étant donné que le dernier bulletin bibliographique *Christian Egypt* du Rev. De Lacy O'Leary, dans le *Journal of Egyptian Archaeology* (t. XXVI, 1940, 148-153), est celui de l'année 1939, et que la grande *Bibliography of Coptic Studies* annoncée par Mrs. Winifred Kammerer (*Traditio*, t. II, 1944, 507-512) n'a pas encore paru, nous croyons rendre service en présentant ici une bibliographie copte des années 1940-1948 (1). Ce n'est toutefois qu'une liste des publications et non pas un bulletin analytique. Elle ne s'étend pas à toute l'Égypte chrétienne, mais elle s'en tient aux domaines des études coptes proprement dites. Si des travaux relevant directement d'autres domaines sont cités, c'est qu'ils ont quelque rapport avec les études des coptisants.

Nous signalons aussi les comptes rendus des travaux énumérés et, à la fin de la bibliographie, ceux des publications antérieures à l'année 1940. Mais il ne s'agit que des comptes rendus que les coptisants ont intérêt à connaître.

Dans ce répertoire sont inclus quelques travaux et comptes rendus de la fin de l'année 1939: ceux qui n'ont pu être cités dans le dernier bulletin *Christian Egypt*.

C'est grâce à l'aimable obligeance du R P. Jacob Muyser et de Yassā Eff. ʿAbd al-Masīḥ que nous avons pu avoir connaissance des principales publications faites en arabe par les Coptes en Égypte.

Des addenda seront insérés dans la bibliographie suivante.

Sigles: AB = Analecta Bollandiana; ActOr = Acta Orientalia; Aeg = Aegyptus; AI = Ars Islamica; AIPHO = Annuaire de l'Institut de philologie et d'histoire orientales et slaves; AJA = American Journal of Archaeology; AJP = American Journal of Philology; AO = Archiv Orientální; ArtBull = The Art Bulletin; ASA = Annales du Service des Antiquités de l'Égypte: ÄZ = Zeitschrift für ägyptische Sprache; BFMA = The Bulletin of the Fogg Museum of Art; Bibl = Biblica; BIFAO = Bulletin de l'Insti-

(1) Notre *Contribution à la bibliographie copte des années 1940-1945*, parue dans le *Bulletin de la Société d'Archéologie copte* (t. XI, 1945, 187-200), ne comprenait que les travaux publiés pendant les années de guerre dans les pays qui ne pouvaient plus être en communication avec l'Égypte (Allemagne, Belgique, France, Hollande, Italie, etc.).

tut français d'Archéologie orientale; BMMA = The Bulletin of the Metropolitan Museum of Art; BO = Bibliotheca Orientalis; BSGE = Bulletin de la Société Royale de Géographie d'Égypte; BSOAS = Bulletin of the School of Oriental and African Studies, University of London; BZ = Byzantinische Zeitschrift; CA = Cahiers archéologiques. Fin de l'antiquité et moyen âge; CE = Chronique d'Égypte; C. r. = Comptes rendus; ECQ = Eastern Churches Quarterly; EL = Ephemerides Liturgicae (Anal. hist.-ascet.); EO = Échos d'Orient; GGA = Göttingische Gelehrte Anzeigen; GLECS = Groupe linguistique d'études chamito-sémitiques (Comptes rendus des séances); Gn = Gnomon; HTR = Harvard Theological Review; JA = Journal Asiatique; JAOS = Journal of the American Oriental Society; JBL = Journal of Biblical Literature; JEA = Journal of Egyptian Archaeology; JEOL = Jaarbericht "Ex Oriente Lux"; JHS = Journal of Hellenic Studies; JNES = Journal of Nearn Eastern Studies; JRAS = Journal of the Royal Asiatic Society; JTS = Journal of Theological Studies; JWAG = Journal of the Walters Art Gallery; MDIK = Mitteilungen des Deutschen Instituts für aegyptische Altertumskunde in Kairo; MO = Le Monde Oriental; Mus = Le Muséon; OC = Oriens Christianus: OCP = Orientalia Christiana Periodica; OLZ = Orientalistische Literaturzeitung; OM = Oriente Moderno; OMR = Oudheidkundige Mededeelingen uit het Rijksmuseum van Oudheden te Leiden (Nieuwe Reeks); Or = Orientalia; PW = Philologische Wochenschrift; RANL = Rendiconti dell'Accademia Nazionale dei Lincei (Classe di scienze morali, filologiche e storiche); RB = Revue Biblique; RE = Revue d'Égyptologie; RHE = Revue d'histoire ecclésiastique; RHR = Revue de l'histoire des religions; ROC = Revue de l'Orient chrétien; RSE Rassegna di Studi Etiopici; RSO = Rivista degli Studi Orientali; TLZ = Theologische Literaturzeitung; TR = Theologische Revue; WZKM = Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes; ZDMG = Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft; ZNTW = Zeitschrift für die neutestamentlische Wissenschaft.

I. Bibliographies

1. A Bibliography of Walter Ewing Crum: JEA 25 (1939) 134-8; 30 (1944) 66.
2. Breasted Jr., J. H., The Writings of George Steindorff: JAOS 66 (1946) 76-87; 67 (1947) 141-2, 326-7.
3. Buchthal, H. and O. Kurz, A Hand List of Illuminated Oriental Christian Manuscripts (= Studies of the Warburg Institute, 12). London, Warburg Institute, 1942, 120 pp., 1 pl. — C. r.: AJA 48 (1944) 401-5 (K. Weitzmann).
4. Calderini, A., Bibliografia metodica degli studi di egittologia e di papirologia: Aeg 19 (1939) 131-5, 268-300, 354-85; 20 (1940) 103-27, 262-76, 357-73; 21 (1941) 173-88, 321-42; 22 (1942) 144-60, 271-86; 23 (1943) 143-52, 295-302.
5. Conti Rossini, C., Pubblicazioni etiopistiche dal 1936 al 1945: RSE 4 (1944-5) 1-132.
6. Heffening, W., Literaturbericht (1937-38): OC 36[1] (1939) 136-60.

7. Kammerer, Winifred, A Coptic Bibliography: Traditio. Studies in Ancient and Medieval History, Thought and Religion 2 (New York, 1944) 507-12. — C. r.: CE 41 (1946) 180 (J. Vergote).
8. Monneret de Villard, U., Gli studi sull'archeologia cristiana di Egitto 1920-1940: OCP 7 (1941) 274-92.
9. Munier, H., Bibliographie géographique de l'Égypte (1937-1939): BSGE 20[3] (1940) 369-91 ; Bibliographie géographique de l'Égypte (1940-1942): ibid. 21[1] (1943) 69-82.
10. O'Leary, De Lacy, Bibliography: Christian Egypt (1939): JEA 26 (1940) 148-53.
11. Pratt, Ida A., Ancient Egypt 1925-1941. A Supplement to "Ancient Egypt: Sources of Information in the New York Public Library, New York, 1935" (Reprinted from the "Bulletin of the New York Public Library", Oct. 1941 - July 1942). New York, New York Public Library, 1942, VII-340 pp.
12. Salvoni, F., Bollettino bibliografico copto (1919-1939): Aevum 16 (Milano, 1942) 139-65; 17 (1943) 17-44; 19 (1945) 253-80; 20 (1946) 131-78.
13. Simon, J., Notes bibliographiques sur les textes de la «Chrestomathia Aethiopica» de A. Dillmann: Or 10 (1941) 285-311.
14. — Contribution à la bibliographie copte des années 1940-1945: BSAC 11 (1945) 187-200.
14a. Till, W., Wien. Papyrussammlung der Nationalbibliothek 1938: CE 27-8 (1939) 414-5; 1939: CE 31-2 (1941) 297; 1940-1941: CE 33-4 (1942) 349; [1941-1947]: CE 45-6 (1948) 184-90,
14b. — Die Veröffentlichungen der 'Société d'Archéologie copte': Or 17 (1948) 356-63 (Comptes rendus). — Cf. nos 99, 153, 217, 351, 392, 430, 510.
15. Vergote, J., L'œuvre de M. L. Th. Lefort. Bibliographie de M. L. Th. Lefort: Mus 59 (1946) 41-62 (= Manifestation Lefort [no 574] 41-62).

II. Catalogues de manuscrits

16. Allberry, C. R. C., Note on the Bequest of Coptic Manuscripts by Sir Herbert Thompson to the University Library of Cambridge: Cambridge University Report 70 (1939-40) 244 (Fragments bibliques, homilétiques, hagiographiques, liturgiques, etc.) — C. r.: CE 30 (1940) 244.
17. Husselman, Elinor Mullett, The Collection of Papyri [in the University of Michigan]. [1. Bible; 2. Apocryphal Literature; 3. Liturgical Texts; 4. Homilies, Martyrdons, etc.; 5. Magic; 6. Secular Literature; 7. Documents; 8. Letters]: W. H. Worrell, Coptic Texts (no 24) 1-22.
18. Lefort, L. Th., Les manuscrits coptes de l'Université de Louvain. I. Textes littéraires [Biblica, Apocrypha, Liturgica, Hagiographica, Homiletica, Varia]. Louvain, Bibliothèque de l'Université, 1940, IV-151 pp., 11 pl. (= Id., Coptica Lovaniensia: Mus 50 [1937] 5-52; 51 [1938] 1-13; 52 [1940] 1-66). — [Supplément]: Id., Fragments coptes: Mus 58 (1945) 97-120. — C. r.: AB 60 (1942) 226-7 (P. Devos); CE 34 (1942) 346-7 (J. Vergote); Mus 54 (1941) 220-2 (G. Garitte).

18a. Levi Della Vida, G. Ricerche sulla formazione del più antico fondo dei manoscritti orientali della Biblioteca Vaticana (= Studi e Testi, 92). Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, 1939, VIII-528 pp., 21 pl. — C. r.: RHE 35 (1939) 930-1 (A. Pelzer).

19. Sbath, P., Al-Fihris (Catalogue de manuscrits arabes). Deuxième Partie. Ouvrages des auteurs des trois derniers siècles. Troisième Partie. Ouvrages anonymes. Le Caire, 1939, 206 pp. — Supplément. Le Caire, 1940, 83 pp.

20. Simaika, Marcus and Yassā ʿAbd al-Masīḥ, Catalogue of the Coptic and Arabic Manuscripts in the Coptic Museum, the Patriarchate, the Principal Churches of Cairo and Alexandria, and the Monasteries of Egypt. Vol. II. Fasc. 1 (Patriarchal Library. Cathedral Church. Patriarchal Palace. Clerical School, Cairo. School for Monks, Helwan). (= Publications of the Coptic Museum). Cairo, Government Press, Būlāq, 1942, x-609 pp., 58 pl. (Biblica. Liturgica. Historical Works. Biographies. Mîmars and Martyrdoms. Patristica. Theological Works. Canon Law. Philological. Varia).

21. Till, W., Papyrussammlung der Nationalbibliothek in Wien. Katalog der koptischen Bibelbruchstücke. Die Pergamente: ZNTW 39 (1940) 1-57.

22. — Die Coptica der Wiener Papyrussammlung: ZDMG 95 (1941) 165-218.

23. van Lantschoot, A., Codices coptici Vaticani, Barberiniani, Borgiani, Rossiani. Tomi II pars prior. Codices Barberiniani Orientales 2 et 17, Borgiani coptici 1-108 (= Bibliothecae Apostolicae Vaticanae codices manu scripti recensiti). [Città del Vaticano], Bibliotheca Vaticana, 1947, in-4°, XII-479 pp. (Biblica. Liturgica. Hagiographica et Patristica. Philologica et Varia). — C. r.: BO 5 (1948) 89-90 (J. Vergote); ECQ 7 (1948) 444-5 (O. H. E. Burmester); Mus 60 (1947) 294-5 (R. Draguet); Or 17 (1948) 247 (W. Till); RB 55 (1948) 312-3 (B. Couroyer); Rev. des Ét. Byz. 6[1] (1948) 116-7 (V. Grumel); RHE 42 (1947) 437-9 (J. Lebon).

24. Worrell, W. H., Coptic Texts in the University of Michigan Collection. Collaborators: E. M. Husselman, L. A. Shier, H. C. Youtie, O. M. Pearl, W. Vycichl. With a Study in Popular Traditions of Coptic by W. H. Worrell (= University of Michigan Studies. Humanistic Series. Vol. XLVI). Ann Arbor, University of Michigan Press, 1942, in-4°, XIV-378 pp., 11 pl. — C. r.: Aeg 27 (1947) 225-6 (A. Calderini); BSAC 9 (1943) 253-5 (Ét. Drioton); BSOAS 12[1] (1947) 262-6 (B. Gunn); JAOS 64 (1944) 34-5 (C. T. Hodge); JBL 62 (1943) 373-4 (W. F. Albright); JNES 2 (1943) 91-2 (F. H. Hallock); JTS 44 (1943) 122-8 (W. E. Crum). — Cf. n°s 17, 36, 340-2, 406.

III. Bible

25. Amundsen, L., Christian Papyri from the Oslo Collection I. Fragments of a Papyrus Codex [IV cent. A. D.] containing Biblical Texts in Greek and Coptic [Akhmīmic] (Matthew 11. 25-30. Daniel 3. 50-55). II. Christian [Greek] Amulet [IV cent. A. D.] (Lord's Prayer. Psalm 91):

Symbolae Osloenses, fasc. 24 (Oslo, 1945) 121-47. — C. r.: CE 45-6 (1948) 195-6 (M. Hombert).

26. Ancient Testament copte-arabe (Kitāb al-muqaddas al-ʿahd al-qadīm), éd. Société copte orthodoxe Abnāʾ al-Kanīsah. Le Caire, 1939 A. D., in-fol., 261-רנו pp. [Genèse et Exode. Textes copte et arabe].

27. Bardy, G., Simples remarques sur les ouvrages et les manuscrits bilingues: Vivre et Penser, 3e sér. (Paris, 1943-4) 242-67.

27a. Brooke, A. E., N. McLean and H. St. J. Thackeray, The Old Testament in Greek. Vol. III. Part I. Esther, Judith, Tobit. Cambridge, University Press, 1940, in-4°, XI-144 pp. (cf. Introduction et apparat critique).

28. Chabot, J.-B., Note sur la polyglotte de la Bibliothèque Ambrosienne de Milan: OCP 13 (1947) 451-3, 2 pl.

29. Dieu, L., Le texte copte sahidique des Livres de Samuel: Mus 59 (1946) 445-52.

30. Gerleman, G., Zephanja textkritisch und literarisch untersucht. Lund, 1942, XII-135 pp. (pp. 1-66: Der Zephanjatext). - C. r.: cf. Bibl. 27 (1946) 23*; 28 (1947) 26*.

31. Graf, G., Ein arabischer Pentateuchkommentar des 12. Jahrhunderts: Bibl. 23 (1942) 113-38.

32. Höpfl, H., Introductio specialis in Sacram Scripturam. Tractatus de inspiratione, canone, historia textus, hermeneutica. Editio ex integro retractata quam curavit B. Gut. Roma, 1946, XXII-607 pp. (pp. 324-8: De versionibus copticis).

33. Kenyon, Fr. G., Hesychius and the Text of the New Testament: Mémorial Lagrange, Paris, 1940, 245-50.

34. Lefort, L. Th., Le prologue de l'Apocalypse en sahidique: Mus 54 (1941) 107-10.

35. Reuss, J., Der Exeget Ammonius und die Fragmente seines Matthäus- und Johannes-Kommentars: Bibl 22 (1941) 13-20.

35a. Sanz, P., Griechische literarische Papyri christlichen Inhaltes I (Biblica, Väterschriften und Verwandtes) (= Mitteilungen aus der Papyrussammlung der Nationalbibliothek in Wien, N. S., 4). Baden bei Wien, R. M. Rohrer, 1946, 137 pp. — C. r.: CE 45-6 (1948) 191-4 (M. Hombert).

36. Shier, Louise A., Old Testament Texts on Vellum [in the University of Michigan Collection]: W. H. Worrell, Coptic Texts (n° 24) 23-167.

37. Wikgren, A., Two Ostraca Fragments of the Septuaginta Psalter: JNES 6 (1947) 181-4, 2 fig.

38. Worrell, W. H., Fayumic Fragments of the Epistles: BSAC 6 (1940) 127-39.

39. Ziegler, J., Isaias (= Septuaginta, 14). Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1939, 370 pp. (cf. Introduction et apparat critique). — C. r.: cf. Bibl. 22 (1941) 15*; 23 (1942) 13*; 24 (1943) 12*.

40. — Duodecim Prophetae (= Septuaginta, 13). Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1943, 339 pp. (cf. Introduction et apparat critique).

41. — Beiträge zur koptischen Dodekapropheton-Übersetzung: Bibl. 25 (1944) 105-42.

Voir aussi n°s 16-8, 20-1, 23, 78, 81, 327, 331.

IV. Apocryphes

42. ʿAbd al-Masīḥ, Yassā, An Unedited Bohairic Letter of Abgar: BIFAO 45 (1946) 64-80.
43. Conti Rossini, C., La leggenda di Habacuch nella versione etiopica: Studi etiopici raccolti da C. Conti Rossini, Roma, Istituto per l'Oriente, 1945, 17-40.
44. Edsman, C.-M., Le baptême de feu (= Acta seminarii neotestamentici Upsaliensis, 9). Uppsala, 1940, 237 pp. — Liste des comptes rendus: BZ 42[1] (1942) 316; Bibl. 28 (1947) 72*.
45. Jugie, M., La Mort et l'Assomption de la Sainte Vierge. Étude historico-doctrinale (= Studi e Testi, 114). Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, 1944, VIII-747 pp. (cf. pp. 117-38, 154-5, 179-80, 184, 277-300). — Cf. nos 53-4, 303.
46. Kapsomenos, St. G., Τὸ κατὰ Μαριὰμ ἀπόκρυφον εὐαγγέλιον (P. Ryl. III. 463): Ἀθηνᾶ 49 (1939) 177-86. — C. r.: BZ 39 (1939) 501 (Fr. Dölger).
47. Kilpatrick, G. D. and C. H. Roberts, The *Acta Pauli*: A New [Greek] Fragment: JTS 47 (1946) 196-9.
48. Lacau, P., Fragments de l'Ascension d'Isaïe en copte: Mus 59 (1946) 453-67.
49. Lods, A., De quelques récits de voyage au pays des morts: Comptes rendus des séances de l'Académie des Inscriptions et Belles Lettres, (1940) (Paris, 1940) 434-53 (pp. 449-51: Apocalypse de Sophonie).
50. Muyser, J., Le clouement du Christ d'après l'Église copte: Épître de [la Société] Mār Mīnā le Thaumaturge pour le jour de la Résurrection, Barmūdah 1663 E. M.-avril 1947 A. D., Alexandrie, 1947 A. D., 37-45 (en arabe).
51. Piankoff, A., La Descente aux enfers dans les textes égyptiens et dans les apocryphes coptes: BSAC 7 (1941) 33-46, 1 pl.
52. Rivière, J., Rôle du démon au jugement particulier: Contribution à l'histoire des « Transitus Mariae »: Bulletin de littérature ecclésiastique 48 (1947) 49-56, 98-126.
53. Rush, A. C., The Assumption in the Apocrypha: American Ecclesiastical Review 116 (1947) 5-31. — Cf. nos 45, 54.
54. van Lantschoot, A., L'Assomption de la Sainte Vierge chez les Coptes [Apocryphes. Homélies. Liturgie]: Gregorianum 27 (Rome, 1940) 493-526. — Cf. nos 45, 53.

Voir aussi nos 17-8, 60, 75a, 78, 88, 270.

V. Gnosticisme. Manichéisme

54a. [Anonyme], Un papyrus gnostique copte du IVe siècle: CE 45-6 (1948) 260-1 (= Bourse Égyptienne, 10 janv. 1948). — Cf. no 56a.
55. Böhlig, A., Über die Arbeit an den koptisch-manichäischen Handschriften: Jahrbuch der Preussischen Akademie der Wissenschaften, Jg. 1941, Berlin, 1942, 102.

56. Crum, W. E., Coptic Anecdota [1. A Gnostic Fragment; 2. Severus and the Heretics]: JTS 44 (1943) 176-82.

56a. Doresse, J, Trois livres gnostiques inédits: Évangile des Égyptiens. Épître d'Eugnoste. Sagesse de Jésus-Christ: Vigiliae Christianae 2 (1948) 137-60. — Cf. nos 54a, 57a-b.

57. Ernst, J. W., Die Erzählung vom Sterben des Mani aus dem Koptischen übertragen und rekonstruiert. Mit Einleitung über den Manichäismus und die Wesenheit des Mani. Basel, R. Geering, 1941, 132 pp. — C. r.: Deutsche Literaturzeitung 63 (1942) 615-6 (H. Duensing); Or 11 (1942) 296 (J. Simon).

57a. Lefort, L. Th., Communication sur la découverte de manuscrits coptes près de Nagᶜ Ḥammādi: Bulletin de la Classe des Lettres et des Sciences morales et politiques de l'Académie royale de Belgique, 5e sér., 34 (1948) 100-2. — Cf. no 56a.

57b. Mina, Togo, Le papyrus gnostique du Musée copte: Vigiliae Christianae 2 (1948) 129-36. — Cf. no 56a.

57c. Puech, H.-Ch., Le manichéisme: Histoire générale des religions, sous la direction de M. Gorce et R. Mortier, III, Paris, 1947, 85-116, 446-9, illustr.

58. Seston, W., De l'authenticité et de la date de l'édit de Dioclétien contre les Manichéens: Mélanges de philologie, de littérature et d'histoire anciennes offerts à Alfred Ernout, Paris, 1940, 345-54. — C. r.: RHR 123 (1941) 109-10 (H.-Ch. Puech).

59. — Dioclétien et la Tétrarchie. I. Guerres et réformes (284-300) (= Bibliothèque des Écoles françaises d'Athènes et de Rome, 162). Paris, E. de Boccard, 1946, 3 8 pp. (pp. 137-59: Manichéisme).

60. Till, W., Die Berliner gnostische Handschrift: Europäischer Wissenschafts-Dienst, 4. Jg., Mai 1944, Nr. 5 (Stuttgart-Berlin, 1944) 19-21.

61. Verbeke, G., L'évolution de la doctrine du Pneuma, du stoïcisme à S. Augustin (= Université de Louvain. Bibliothèque de l'Institut Supérieur de Philosophie). Louvain, 1945, VIII-572 pp. (pp. 304-5, 525: Pistis Sophia).

VI. Littérature

61a. Altaner, B., Patrologia. IIIª edizione aggiornata e ampliata dall'Autore, riveduta da A. Ferrua. Torino, Marietti, 1944, xx-385 pp. (pp. 175-90: Autori alessandrini e egiziani).

62. Ausenda, G., Contributo allo studio dell'omiletica nei papiri greci dell'Egitto: Aeg 20 (1940) 43-7.

63. Bardy, G., Sérapion de Thmuis: Dictionnaire de théologie catholique, éd. A. Vacant, 14² (1941) 1908-12. — Cf. nos 280, 283.

64. Bellet, P., Escolios eucarísticos de las «Catenae in Evangelia aegyptiacae», ed. de P. de Lagarde: Congreso Eucarístico diocesano de Barcelona. Crónica del Congreso (1944), Barcelona, 1945, 231-40. — Cf. nos 65, 81.

65. — Fragmentos desconocidos de Hipólito de Roma en la tradición copta (Sobre Mateo 24, 15-24): Sefarad 6 (Madrid, 1946) 355-61. — Cf. nos 64, 81.

66. Bernardin, J. B., The Resurrection of Lazarus [Homily attributed to St. Athanasius]: AJSL 52 (1940) 262-92.
67. Bonner, C., The Homily on the Passion by Melito, Bishop of Sardis, with Some Fragments of the Apocryphal Ezechiel (= Studies and Documents, 12). Philadelphia, 1940, IX-202 pp., 2 pl. (cf. pp. 74, 91-94). — C. r.: JBL 60 (1941) 81-8 (R. P. Casey).
68. Calvi, G. B., La Storia Lausiaca di Palladio: Salesianum 1 (Torino, 1939) 268-79, 385-406; 2 (1940) 204-23; 3 (1941) 129-51; 5 (1943) 47-79.
69. Draguet, R., Le chapitre de l'« Histoire lausiaque » sur les Tabennésiotes dérive-t-il d'une source copte?: Mus 57 (1944) 53-145; 58 (1945) 15-95. — C. r.: RHE 42 (1947) 195-6 (G. Garitte).
70. — L'« Histoire lausiaque ». Une œuvre écrite dans l'esprit d'Évagre: RHE 41 (1946) 321-64; 42 (1947) 5-49.
71. — L'inauthenticité du Proœmium de l'Histoire lausiaque: Mus 59 (1946) 529-34.
72. — Une nouvelle source copte de Pallade: le ch. VIII (Amoun): Mus 60 (1947) 227-55.
73. Garitte, G., Un fragment grec attribué à S. Antoine l'Ermite: Bulletin de l'Institut Historique Belge de Rome 20 (1939) 165-70. — C. r.: AB 60 (1942) 230 (P. Peeters).
74. — Une lettre grecque attribuée à S. Antoine: Mus 55 (1942) 97-123.
75. — Fragments de « l'Agathange » grec en traduction arabe: Mus 59 (1946) 413-20 (pp. 413, 418-20: S. Grégoire l'Illuminateur).
75a. Ghellinck (de), J., Patristique et moyen âge. Études d'histoire littéraire et doctrinale. II. Introduction et compléments à l'étude de la patristique (= Museum Lessianum. Section historique, 7). Bruxelles, Édition Universelle, 1947, XII-416 pp. (pp. 298-344 : Chap. III. W. Derouau, Transcription et diffusion [des écrits patristiques] par les papyrus). — C. r.: CE 45-6 (1948) 209-11 (Th. Rémont).
76. Graf, G., Ein Traktat über die Seele verfasst von Hibatallāh ibn al-ʿAssāl: Or 9 (1940) 374-7.
77. — Rede des Abū Isḥāq al-Mu'taman ibn al-ʿAssāl mit Einladung zur Wallfahrt nach Jerusalem: BSAC 7 (1941) 51-9.
78. — Geschichte der christlichen arabischen Literatur. 1. Band. Die Übersetzungen (= Studi e Testi, 118) [Einleitung. 1. Bibel; 2. Apokryphen: 3. Patristische Literatur; 4. Hagiographie; 5. Kanonistische Literatur; 6. Liturgische Literatur. Anhang: Zauberliteratur]. Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, 1944, XLIV-662 pp. (pp. XLII-XLIV, A. van Lantschoot, Nachträge und Berichtigungen). — C. r.: Mus 60 (1947) 298-9 (L. Th. Lefort); OM 27 (1947) 242-3 (Fr. Gabrieli); RHE 42 (1947) 145-7 (R. Draguet): — 2. Band. Die Schriftsteller bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts (= Studi e Testi, 133), 1947, XXXI-512 pp. (pp. 294-468: Die Kopten; pp. 468-75: Anhang; pp. 481-512: Nachträge und Verbesserungen zum 1. Band). — C. r.: Mus 61 (1948) 120-1 (L. Th. Lefort); OM 27 (1947) 242-3 (Fr. Gabrieli); RHE 43 (1948) 192-3 (R. Draguet).
79. Ḥabašī, Banūb, Les manuscrits coptes: Épître de [la Société] Mār

Mīnā à l'occasion de la fête du Nairūz, tūt 1664 (septembre 1947), Alexandrie, 1947 A. D., 22-30 (en arabe).

80. Hardy Jr., E. R., A Fragment of the Works of the Abbott Isaias [† ca. 488]: AIPHO 7 (1939-44) 127-40.

81. Hebbelynck, A., Projet d'édition du ms. bohaïrique B. M. Or. 8812 [«Catenae in Evangelia aegyptiacae»]: Actes du XXe Congrès International des Orientalistes, Bruxelles, 5-10 sept. 1938, Louvain, 1940, 349-50. — Cf. n°s 64, 65.

82. Jouassard, G., L'activité littéraire de saint Cyrille d'Alexandrie jusqu'à 428. Essai de chronologie et de synthèse: Mélanges E. Podechard, Lyon, 1945, 159-74.

83. Kamil, Murad, Translations from Arabic in Ethiopic Literature: BSAC 7 (1941) 61-71.

84. — Relations entre la littérature éthiopienne et la littérature copte: Épître de [la Société] Mār Mīnā à l'occasion de la fête du Nairūz, tūt 1664 (septembre 1947), Alexandrie, 1947 A. D., 6-15 (en arabe).

85. Klauser, Th., Doctrina Duodecim Apostolorum. Barnabae Epistula. Recensuit, vertit, adnotavit Th. Kl. (= Florilegium Patristicum, 1). Bonn, P. Hanstein, 1940, IV-78 pp.

86. Opitz, H.-G., Athanasius Werke, herausgegeben im Auftrage der Kirchenväter-Kommission der Preussischen Akademie der Wissenschaften. 2. Bd. 1 Teil. Lief. 7-9. Die Apologien [Fortsetzung], Berlin, 1940-1, 161-280 (à suivre). — C r.: TR 40 (1941) 224-5; 41 (1942) 113-4 (Fr. Diekamp).

87. Perry, B. E., Physiologus: Pauly-Wissowa, Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft. Neue Bearbeitung 39^1 (1941) 1074-1129.

88. Peterson, E., Ein Fragment des Hierakas (?): Mus 60 (1947) 257-60.

89. Simon, J., Note sur le dossier des textes akhmimiques: Mémorial Lagrange (Cinquantenaire de l'École biblique et archéologique française de Jérusalem, 15 nov. 1890-15 nov. 1940), Paris, 1940, 197-201.

90. — Les nouveaux textes de la littérature copte fayoumique (1928-1938): Actes du XXe Congrès International des Orientalistes, Bruxelles 5-10 sept. 1938, Louvain, 1940, 314-5.

91. — L'édition du «Zēnā Ayud»: Or 9 (1940) 378-87.

92. — Quelques publications récentes de textes coptes (1938-1941): Or 11 (1942) 367-83. — Cf. n°s 320, 347, 594, 596, 602.

93. — Note sur le dossier des textes subakhmimiques: Mus 59 (1946) 497-509.

94. Till, W., Ein koptisches Lied [Hl. Hilaria]: MDIK 10 (1941) 129-35, 1 pl.

95. — Bemerkungen zu koptischen Textausgaben. 7-8 [Till, Kopt. Bauernpraktik, 1936; Vergote, Zwei kopt. Fragm. einer patrist. Schrift, 1938]: Or 12 (1943) 328-37.

96. van Lantschoot, A., Une allocution à des moines en visite chez S. Athanase: Angelicum 22 (Roma, 1943) 249-53.

97. — Fragments coptes d'une homélie de Jean Paralos contre les livres hérétiques: Miscellanea Giovanni Mercati, I (= Studi e Testi, 121), Città del Vaticano, 1946, 296-326.

98. — Une lettre de Sévère d'Antioche à Théognoste : Mus 59 (1946) 469-77.

Voir aussi III (Bible), IV (Apocryphes), IX (Hagiographie) et nos 17-8, 20, 177, 196, 198.

VII. Histoire

99. ʿAbd al-Masīḥ, Yassā and O. H. E. Burmester; Sawīrus Ibn al-Muḳaffaʿ, Bishop of al-Ašmūnīn. History of the Patriarchs of Egyptian Church, known as the History of the Holy Church. Vol. II. Part I : Khaël II — Shenouti I (A. D. 849-880), edited, translated and annotated (= Publications de la Société d'Archéologie copte. Textes et Documents). Le Caire, 1943, 2 fasc., VII-68 (texte arabe), VI-99 pp. (trad.). — C. r. : BO 4 (1947) 20-1 (L. Metzemaekers) ; Mus 60 (1947) 205-6 (L. Th. Lefort) ; Or 17 (1948) 359-60 (W. Till). — Cf. nos 117, 119.

100. Abel F.-M., Saint Cyrille d'Alexandrie dans ses rapports avec la Palestine : Kyrilliana (no 143) 203-30.

101. Amann, É., Thémistius (diacre d'Alexandrie) : Dictionnaire de théologie catholique, éd. A. Vacant, 15^1 (1946) 219-22 ; Théodore de Pharan : ibid. 279-82 ; Théodore le Tabennésiote : ibid. 298-9 ; Théodose d'Alexandrie : ibid. 325-8 ; Trois-Chapitres (Affaire des) : ibid. 15^2 (1947) 1868-1924.

101a. Annuaire catholique d'Égypte 1946, édité par la Délégation Apostolique en Égypte. Le Caire, 1946, 507 pp., illustr. (pp. 75-88 : La communauté copte catholique ; pp. 430-5 : J. Basetti-Sani, Le christianisme dans l'histoire d'Égypte). — C. r. : OCP 14 (1948) 207-8 (W. de Vries).

101b. [Anonyme], Some Notes on Egyptian Christians : ECQ 7 (1948) 412-25, 5 pl.

102. Antonini, Luciana, Le chiese cristiane nell'Egitto dal IV al IX secolo secondo i documenti dei papiri greci : Aeg 20 (1940) 129-208.

103. Atiya, Aziz Suryal, Les relations entre les Coptes et l'Europe durant la dernière période du moyen âge [Conférence] : BSAC 6 (1940) 211-2 (Résumé).

104. — Les relations entre l'Égypte et l'Éthiopie durant le moyen âge [Conférence] : BSAC 7 (1941) 73-4 (Résumé).

105. — La mission du Patriarche Anba Kyrillos IV en Abyssinie [Conférence] : ibid., t. c. 76-7 (Résumé).

106. Attwater, D., The Christian Churches of the East. Vol. I-II. Milwaukee, Bruce, 1947, 248 et 290 pp., illustr.

107. Bardy, G., Les premiers temps du christianisme de langue copte en Égypte : Mémorial Lagrange, Paris, 1940, 203-16.

108. — Sévère d'Antioche : Dictionnaire de théologie catholique, éd. A. Vacant, 14^2 (1941) 1908-12.

109. — Pour l'histoire de l'École d'Alexandrie : Vivre et Penser, 2e sér. (Paris, 1942) 80-109.

109a. — La question des langues dans l'Église ancienne (= Coll. « Études

de théologie historique »). Tome I. Paris, Beauchesne, 1948, 293 pp. (pp. 38-52, 143-6, 152-4 : L'Égypte).

109b. Baynes, N. A., Sozomen *Ecclesiastica Historia*, I, 15 : JTS 49 (1948) 165-8.

110. Bell, H. I., Egypt and the Byzantine Empire : Glanville, The Legacy of Egypt (n° 133) 332-47.

111. — An Egyptian Village in the Age of Justinian [= Aphroditopolis] : JHS 64 (1944) 21-36.

112. — Evidence of Christianity during the Roman Period : HTR 37 (1944) 184-208.

113. Blyth, E. M. E., The Coptic Church of Egypt : The Hibbert Journal 39 (1941) 398-407.

114. Böhlig, A., Aegypten : Reallexikon für Antike und Christentum, hrsg. v. Th. Klauser, Lief. 1 (Leipzig, 1941) 128-38.

115. Breccia, E., L'Egitto greco-romano, 2ª ed. (= Nuova Collezione, 3). Napoli, L. Loffredo, [1940], II-332 pp. (pp. 169-82 : Canopo ; pp. 200-7 : Una « Lourdes » nel deserto ; pp. 208-17 : Coi cenobiti nel deserto di Nitria). — C. r. : CE 31 (1941) 151-2 (J. Vergote) ; Or 9 (1940) 303-4 (J. Simon).

116. Būlos, Nagīb, Mise au point du calendrier copte : BSAC 11 (1945) 159-86 (en arabe).

117. Burmester, O. H. E., Preliminary Note on the Edition of the "History of the Patriarchs of the Coptic Church" : BSAC 6 (1940) 218-9. — Cf. n°s 99, 119.

118. — The Copts in Cyprus : BSAC 7 (1941) 9-13. — Cf. n°s 146, 191.

119. — A Source of History and Geography in the Middle Ages [Conférence] : BSAC 8 (1942) 206-8 (Résumé). — Cf. n°s 99, 117.

119a. Castellani, G., La missione pontificia presso i Copti sotto Gregorio XIII : La Civiltà Cattolica, 1948, vol. IV, 59-68, 154-63.

120. Cerulli, E., Etiopia in Palestina. Storia della comunità etiopica di Gerusalemme. Vol. I (= Collezione scientifica e documentaria del Ministero dell'Africa Italiana, 12). Roma, Libreria dello Stato, 1943, XV-459 pp., 27 pl. — C. r. : Mus 60 (1947) 196-7 (R. Draguet) ; OM 25 (1945) 66-7 (M. M. Moreno) ; RB 53 (1946) 623-5 (F.-M. Abel). — Vol. II (= Collezione scientifica a cura dell'Ufficio Studi del Ministero dell'Africa Italiana, 14). Roma, 1947, VIII-539 pp. — C. r. : Mus 61 (1948) 22-3 (R. Draguet) ; OM 27 (1947) 244-5 (M. M. Moreno). — Vol. I-II. C. r. : AB 65 (1947) 311-2 (P. Devos).

121. — L'Etiopia medievale in alcuni brani di scrittori arabi : RSE 3 (1943) 272-94.

122. Conti Rossini, C., Sulle Missioni Domenicane in Etiopia nel secolo XIV : Rend. R. Accad. Lincei, ser. VII, vol. 1 (1940) 71-98.

123. — Il metropolita d'Etiopia e il patriarca d'Alessandria : Rassegna Italiana 57 (Roma, 1942) 489-92.

124. — Sul metropolita Yĕshaq d'Etiopia (sec. XV-XVI) : RANL, ser. VIII, 1 (1946) 7-17.

125. Creed, J. M., Egypt and the Christian Church : Glanville, The Legacy of Egypt (n° 133) 300-16.

126. Crivelli, C., Copti e Protestanti : La Civiltà Cattolica, 1943, vol. III, 20-25, 192-9 = Id., Protestanti e cristiani orientali (= Documenti e studi di espansione cristiana, 1). Roma, « Civiltà Cattolica », 1944, 343-76.
127. Cross, F. L., The Study of St. Athanasius. An Inaugural Lecture delivered before the University of Oxford on 1st December 1944. Oxford, Clarendon Press, 1945, 22 pp. — C. r. : Journal of Roman Studies 35 (1944) 121-4 (N. H. Baynes).
127a. de Clercq, C., Kerkelijk leven in het Oosten (= Het Christelijke Oosten, 5). Heemstede, De Toorts, 1941, 63 pp., 18 pl.
128. Delobel, R. et M. Richard, Théophile d'Alexandrie : Dictionnaire de théologie catholique, éd. A. Vacant, 15[1] (1946) 523-30.
129. de Vocht, H., Oriental Languages in Louvain in the XVIIth Century : Abudacnus and le Wyt de Luysant : Mus 59 (1946) 671-83.
130. Devreesse, R., Le christianisme dans la péninsule sinaïtique, des origines à l'arrivée des Musulmans : RB 49 (1940) 205-23.
130. Dočkal, K., Povjest egipatske crkve (Sjedinjeni e nesjedinjeni Kopti) [Histoire de l'Église égyptienne. Coptes-Unis et Non-Unis] : Bogoslovska Smotra 30 (Zagreb, 1942) 103-15, 164-70, 200-11 ; 31 (1943) 59-82, 140-3.
131. Drioton, Ét., Cyrille d'Alexandrie et l'ancienne religion égyptienne : Kyrilliana (n° 143) 231-46.
132. Gatti, C. e C. Korolevskij, I riti e le Chiese orientali. Rifacimento dell'opera francese del P. Raimondo Janin. Vol. I. Il rito bizantino e le Chiese bizantine. Genova-Sampierdarena, 1942, XXVIII-980 pp., 120 fig., 11 cartes.
133. Glanville, S. R. K., The Legacy of Egypt. Oxford, Clarendon Press, 1942, XX-424 pp., 34 pl. — C. r. : AJA 47 (1943) 249-52 (T. G. Allen) ; CE 43 (1947) 162-3 (Cl. Préaux) ; JNES 4 (1945) 56-8 (R. A. Parker). — Cf. n°s 110, 125, 201, 314a, 331.
134. Hassan, Hassan Ibrahim, Les Coptes pendant la période fatimide [Conférence] : BSAC 8 (1942) 208-9 (Résumé).
135. Heyworth-Dunne, J., Education in Egypt and the Copts : BSAC 6 (1940) 91-108. — Cf. n° 170.
136. Higgins, A. J. B., Ibn al-'Assāl : JTS 44 (1943) 73-5.
137. Hofmann, G., La « Chiesa » copta ed etiopica nel Concilio di Firenze (Nel centenario della bolla d'Unione « Cantate Domino », 4 febbraio 1942) : La Civiltà Cattolica, 1942, vol. II, 141-4, 228-35. — Cf. n°s 138, 266.
138. — Kopten and Aethiopien auf dem Konzil von Florenz : OCP 8 (1942) 5-39. — Cf. n°s 137, 266.
139. — Papst Kalixt III. und die Frage der Kircheneinheit im Osten : Miscellanea Giovanni Mercati, III (= Studi e Testi, 123), Città del Vaticano, 1946, 209-37 (pp. 221-5 : Kopten und Aethiopier).
140. — L'Oriente nel Concilio di Trento : Studia missionalia edita a Facultate Missiologiae in Pont. Universitate Gregoriana, 2 (1946) 32 53.
141. Honigmann, E., The Original List of the Members of the Council of Nicaea, the Robber-Synod and the Council of Chalcedon : Byz 16 (1942-3) 20-80.

141a. Jean de Niqīus. Morceaux choisis de sa Chronique, traduits en arabe [d'après le texte français de H. Zotenberg, traduit du ge'ez] par Kāmil Ṣāliḥ Nāḫlah : Ṣahyūn, 53e année, 7-8 (1948) 1-80 (à suivre) (pp. 4-6 : Vie de Jean de Niqīus) (en arabe).

142. Kees, H., Oxyrhynchos: Pauly-Wissowa, Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft. Neue Bearbeitung, 18¹ (1942) 2043-6

143. Kyrilliana. Spicilegia edita sancti Cyrilli Alexandrini XV recurrente saeculo (444-1944), ed. Seminarium Franciscale Orientale, Ghizae (Aegypti). Le Caire, « Le Scribe Égyptien », 1947, in-4°, XIV-457-IV pp., 5 fig., 12 pl., 1 carte. — C. r.: RB 55 (1948) 155-7 (F.-M. Abel); RHE 43 (1948) 205-7 (G. Garitte). — Cf. nos 100, 158, 269, 295, 298, 418, 499.

144. Lebon, J., Autour du cas de Dioscore d'Alexandrie : Mus 59 (1946) 515-28.

145. — Athanase d'Alexandrie. Lettres à Sérapion sur la divinité du Saint-Esprit. Introduction et traduction (= Sources chrétiennes, 15). Paris, Éditions du Cerf, 1947, 212 pp. (pp. 8-17 : Son personnages).

146. Lefevre, R., Roma e la comunità etiopica di Cipro nei secoli XV e XVI : RSE 1 (1941) 71-89. Réédition : Annali Lateranensi 11 (1947) 277-94.

147. Legrain, G., Une famille copte de Haute-Égypte. Bruxelles, Fondation Égyptologique Reine Élisabeth, 1945, 126 pp. — Cf. no 402.

148. Levi Della Vida, G., A Papyrus Reference to the Damietta Raid of 853 A. D.: Byz 17 (1944-5) 212-21, 1 pl.

149. Moeller, Ch., Un représentant de la christologie néochalcédonienne au début du sixième siècle en Orient : Nephalius d'Alexandrie : RHE 40 (1944-5) 73-140.

150. Monneret de Villard, U., Problemi sulla storia religiosa dell'Abissinia : Rassegna Sociale dell'Africa Italiana 5 (Roma, 1942) 583-91.

151. — Perchè la Chiesa abissina dipendeva dal patriarcato d'Alessandria : OM 23 (1943) 308-11.

152. — Mosè, vescovo di Adulis : OCP 13 (1947) 613-22.

153. Munier, H., Recueil des listes épiscopales de l'Église copte (= Publications de la Société d'Archéologie copte. Textes et Documents). Le Caire, 1943, x-91 pp. — C. r. : BO 3 (1946) 109 (J. Vergote); Mus 60 (1947) 203-5 (L. Th. Lefort); Or 17 (1948) 358-9 (W. Till). — Cf. no 154.

154. Muyser, J., Contribution à l'étude des listes épiscopales de l'Église copte : BSAC 10 (1944) 115-76. — Cf. no 153.

155. Nāḫlah, Kāmil Ṣāliḥ, Histoire et listes des Patriarches coptes d'Alexandrie, avec une liste générale conciliant les opinions des prédécesseurs. Le Caire, 1943 A. D., 108 pp. (en arabe).

156. — Vie du Pape Gabriel ibn Tureik, 70e [patriarche]. Le Caire, 1947 A. D., 96 pp. (en arabe).

157. Naṣr, Nabīh, Le patriarche modèle : le saint Mattā'ūs (Matthieu), 87e [patriarche]. Le Caire, 1947 A. D., 57 pp. (en arabe).

158. Neyron, G., Saint Cyrille et le concile d'Éphèse: Kyrilliana (no 143) 37-59.

159. Nock, A. D., Later Egyptian Piety: Coptic Egypt (nº 448) 21-9.
160. Ostrogorsky, G., Geschichte des byzantinischen Staates (= Byzantinisches Handbuch, 1. Teil, 2. Bd.). München, 1940, xx-448 pp., 8 cartes. — C. r.: BZ 42 (1942) 256-64 (W. Ensslin); Byz 16 (1942-3) 545-55 (H. Grégoire).
161. Peeters, P., Comment S. Athanase s'enfuit de Tyr en 355: Bulletin de la Classe des Lettres et des Sciences morales et politiques de l'Académie Royale de Belgique, 5e sér., 30 (1944) 131-77.
162. — L'épilogue du synode de Tyr en 335: AB 63 (1945) 131-44.
163. Perlmann, M., Notes on Anti-Christian Propaganda in the Mamlūk Empire: BSOAS 10 (1940-2) 843-61.
164. Poertener, B., Il santuario di S. Mena nel deserto Mariut: L'Oriente Cristiano e l'Unità della Chiesa 7 (1942) 57-9.
165. Rizzitano, U., ʿAbd al-ʿAzīz b. Marwān, governatore umayyade d'Egitto, 65-85 Eg. – 685-704 d. Cr.: RANL, ser. VIII, 2 (1947) 321-47.
166. Romanelli, P., La Cirenaica Romana (96 a. C. – 642 d. C.), Verbania, 1943, 227-244 (Il Cristianesimo). — Cf. nº 506.
167. Rush, A. C., Death and Burial in Christian Antiquity (= The Catholic University of America. Studies in Christian Antiquity, 1). Washington, 1941, xxx-282 pp., 8 pl. (cf. pp. 119-21, 242-4).
167a. Sawīrus Ibn al-Muḳaffaʿ, cf. nº 99.
168. Schubart, W., Alexandrien: Reallexikon für Antike und Christentum, hrsg. v. Th. Klauser, Lief. 1 (1941) 271-8.
168a. Sloots, E., De groote bloei. De geschiedenis der oostersche christenheid van den tijd der groote concilies tot aan de beeldenstrijd (= Het Christelijke Oosten, 2). Heemstede, De Toorts, 1941, 80 pp., 16 pl. (cf. pp. 24-58, pl. I-II, XIII).
169. Sobhy, Georgy, The Coptic Calenderical Computation and the System of Epacts known as "The Epact Computation" ascribed to Abba Demetrius, the XIIth Patriarch of Alexandria: BSAC 8 (1942) 169-99; 9 (1943) 237-52.
170. — Education in Egypt during the Christian Period and amongst the Copts: BSAC 9 (1943) 103-22. — Cf. nº 135.
171. Stein, E., Nubie chrétienne: RHE 36 (1940) 131-42. — Cf. nº 619.
172. Tisserant, E., Le christianisme en Égypte: Histoire générale des religions, sous la direction de M. Gorce et R. Mortier, III, Paris, 1947, 301-4, 471, 5 fig.
173. Tritton, A. S., Non-Muslim Subjects of the Muslim State: JRAS 1942, 36-42.
173a. Trossen, J.-P., Les relations du patriarche copte Jean XVI avec Rome (1676-1718). Thèse de doctorat (= Pontificium Institutum Orientalium Studiorum). Luxembourg, Impr. Hermann, 1948, xiii-227 pp., 6 pl.
174. Villain, M., Rufin d'Aquilée et l'Histoire Ecclésiastique: Recherches de science religieuse 33 (1946) 164-210. — Cf. nº 200.
175. Vincke, J., Die Gesandtschaften der aragonischen Könige um die Reliquien der hl. Barbara (1322-1372): Historisches Jahrbuch 60 (1940) 115-23.

176. Westermann, W. L., On the Background of Coptism: Coptic Egypt (n° 448) 7-19.
177. Worrell, W. H., A Short Account of the Copts. Ann Arbor, University of Michigan Press, 1945, xi-56 pp., 9 fig., 1 carte. — C. r.: BSAC 11 (1945) 203-5 (A. S. Atiya).
178. Zyhlarz, E., I reami della Nubia prima dell' Islam. Uno sguardo sul Sudàn antico e medioevale: RSE 3 (1943) 237-41.

Voir aussi VIII (Monachisme), IX (Hagiographie) et n°s 20, 58-9, 263, 291b, 410-11, 418-22.

VIII. Monachisme

178a. ʿAbd-al-Masīḥ, Yassā, Les Règles du monachisme [copte] au cours des temps: Troisième Épître de la Société Mār Mīnā (n° 185a) 65-80 (en arabe).
179. Atiya, Aziz Suryal, Some Egyptian Monasteries according to the Unpublished MS. of al-Shābushtī's Kitāb al-Diyārāt [Summary]: Actes du XXe Congrès International des Orientalistes, Bruxelles, 5-10 sept. 1938 (Louvain, 1940) 339-41 [Texte intégral: BSAC 5 (1939) 1-28].
180. — Egypt and Monasticism [Conférence]: BSAC 8 (1942) 210-2 (Résumé).
180a. — Les origines du monachisme chrétien en Égypte et la Règle de Saint Pachôme: Troisième Épître de la Société Mār Mīnā (n° 185a) 147-81 (en arabe).
181. Aubert, R., Les origines du monachisme: Collectanea Mechliniensia, N. S. 14 (Malines, 1940-4) 550-7.
182. Baynes, N. H., The "Pratum Spirituale": OCP 13 (1947) 404-14. — Cf. n°s 193, 197.
182a. Camelot, Th., L'oraison des Pères du désert: L'Oraison (= Cahiers de la « Vie Spirituelle », 2e sér., 9-10), Paris, 1947, 70-88.
183. Cristiani, L., Jean Cassien. La spiritualité du désert (Coll. « Figures monastiques »). Abbaye Saint-Wandrille, Éditions de Fontenelle, 2 vol., 1946, 268 et 330 pp., 2 pl., 1 carte. — Cf. n°s 193b, 203.
183a. de Meester, Pl., San Benedetto e il monachismo orientale: Vita Cristiana 17 (Firenze, 1948) 148-60.
184. Doresse, J., A propos d'un apophtegme copte: Diogène et les moines: RHR 128 (1944) 84-93. — Cf. n° 199.
185. Dupont, J., Le nom d'Abbé chez les solitaires d'Égypte: La Vie Spirituelle 77 (1947) 216-30.
185a. Épître [Risālat] de Mār Mīnā sur le monachisme copte. Troisième Épître publiée par la Société Mār Mīnā le Thaumaturge à Alexandrie, à l'occasion du 16e centenaire de Saint Anbā Pachôme. Alexandrie, 22 mai 1948-14 bašens 1646 E. M., iv-192 pp., 1 fig. (en arabe). — Cf. n°s 178a, 180a, 190a-b, 191a, 193a, 198a-b, 200a, 203a-c.
186. Fānūs, Nāsīf, Biographie du qommos Isḥāq, supérieur du Deir Anbā Ṣamū'īl [de Ǫalamūn] et du qommos Ībrāhīm, wakīl du monastère. Maǧāǧah, 1939 A. D., 175 pp., 8 portraits (en arabe).
187. Fedden, H., Romilly, A Study of the Monastery of Saint Antony in the Eastern Desert: Bulletin of the Faculty of Arts of the Univer-

sity of Egypt 5[1] (1937) 1-10, 1 pl., 2 cartes [paru en 1939]. — Cf. n°s 190b, 202.

188. Fedden, Robin, Monasticism in Egypt and the Early History of the Coptic Church [Conférence]: BSAC 7 (1941) 77-9 (Résumé).

189. Garitte, G., Deux manuscrits italo-grecs (Vat. gr. 1238 et Barber. gr. 475). I. Les feuillets palimpsestes du Vat. gr. 1238: Miscellanea Giovanni Mercati, III (= Studi e Testi, 123), Città del Vaticano, 1946, 16-30 (pp. 22-23: Apophtegmes et récits de l'abbé Daniel).

190. Geoghegan, A. T., The Attitude towards Labor in Early Christianity and Ancient Culture (= The Catholic University of America. Studies in Christian Antiquity, 6). Washinghton, 1945, XXVIII-250 pp.

190a. Ḥabašī, Bānūb, Autour des origines du monachisme en Égypte: Troisième Épître de la Société Mār Mīnā (n° 185a) 182-8 (en arabe).

190b. Ḥabašī, Labīb, Les monastères [coptes] de l'Est et Deir al-Muḥarraq: Troisième Épître de la Société Mār Mīnā (n° 185a) 46-53 (pp. 46-53: Saint-Antoine et Saint-Paul; p. 53: Deir al-Muḥarraq) (en arabe). — Cf. n°s 187, 202.

191. Halkin, Fr., Un monastère copte à Famagouste au XIVe siècle: Mus 59 (1946) 511-4. — Cf. n° 118.

191a. Ḥannā, Mūrīs Yūsuf, Les religieuses [coptes] et leurs monastères: Troisième Épître de la Société Mār Mīnā (n° 185a) 81-3 (en arabe).

192. Heussi, K., Zur Entstehung des christlichen Mönchtums: Forschungen und Fortschritte 16 (1940) 302-4.

193. Jean Moschus. Le Pré Spirituel. Introduction et traduction de M.-J. Rouët de Journel (= Sources chrétiennes, 12). Paris, Éditions du Cerf, 1946, 297 pp. — C. r.: AB 65 (1947) 286-8 (Fr. Halkin); L'Année Théologique 8 (1947) 318-22 (S. Vailhé). — Cf. n°s 182, 197.

193a. Kāmil, Murād, Le monachisme en Abyssinie: Troisième Épître de la Société Mār Mīnā (n° 185a) 29-45 (en arabe).

193b. Kemmer, A., Johannes Cassianus. Weisheit der Wüste. Auswahl und Übertragung (= Licht vom Licht. Eine Sammlung geistlicher Texte, 7). Einsiedeln, Benziger, 1947, 199 pp. — Cf. n°s 183, 203.

194. Labriolle (de), P., Apophthegma. B. Christlich: Reallexikon für Antike und Christentum, hrsg. v. Th. Klauser, Lief. 4 (1942) 547-9.

195. Lavaud, B., La sainteté au désert: La Vie Spirituelle 67 (1942) 455-71.

195a. Leener (de), R., L'organisation des ressources des monastères égyptiens au VIe siècle. Thèse de licence présentée à l'Université de Bruxelles (cf. Rev. belge de philol. et d'hist. 1941, 347) [Inédite].

196. Lefort, L. Th., Un document pachômien méconnu: Mus 60 (1947) 269-83.

197. Levi Della Vida, Sulla versione araba di Giovanni Mosco e di Pseudo-Anastasio Sinaita secondo alcuni codici vaticani: Miscellanea Giovanni Mercati, III (= Studi e Testi, 123), Città del Vaticano, 1946, 104-15.

198. Löfgren, O., Zur Textkritik der äthiopischen Pachomiusregeln I, II: OM 30 (1936) 171-87 [paru en 1944]. — Cf. n° 211.

198a. Makran, Mūrīs, Les monastères [coptes] de l'Ouest (= monastères du Wādī 'n-Naṭrūn): Troisième Épître de la Société Mār Mīnā (n° 185a) 54-64 (en arabe).

198b. Mīḫā'īl, Malāk, De la manière de vivre des moines [coptes]: Troisième Épître de la Société Mār Mīnā (nº 185a) 145-6 (en arabe).

199. Morenz, S., Ein koptischer Diogenes. Griechischer Novellenstoff in ägyptischer Möncherzählung: ÄZ 77 (1941-2) 52-4. — Cf. nº 184.

200. Murphy, F. X., Rufinus of Aquileia (345-411). His Life and Works (= Studies in Mediaeval History, N. S., 6). Washington, Catholic University of America Press, 1945, XVIII-248 pp. — Cf. nº 174.

200a. Muyser, Jacob, Une histoire glorieuse qui a passé et les traces d'un monachisme qui s'est effacé. Une excursion à Alexandrie et dans l'ancienne Égypte. La disparition de la plupart des monastères célèbres de l'Égypte [= 1ère Partie: Les monastères coptes dévastés ou disparus de la Basse-Égypte]: Troisième Épître de la Société Mār Mīnā (nº 185a) 84-144 (en arabe).

201. O'Leary, De Lacy, The Coptic Church and Egyptian Monasticism: Glanville, The Legacy of Egypt (nº 133) 317-31.

202. Piankoff, A., Two Descriptions by Russian Travellers of the Monasteries of St. Anthony and St. Paul in the Eastern Desert [XIX cent.]: BSGE 21[1] (1943) 61-8. — Cf. nº 187.

203. Schwartz, Ed., Lebensdaten Cassians: ZNTW 38 (1939) 1-11. — Cf. nºs 183, 193b.

203a. Ṣobḥī, Ǧūrǧī, Héritage de l'Église copte: Troisième Épître de la Société Mār Mīnā (nº 185a) 10-3 (pp. 11-3: Monachisme) (en arabe).

203b. Steidle, B., "Der Zweite" im Pachomiuskloster. Zum Verständnis des 65. Kapitels der Regel St. Benedikts: Benediktinische Monatschrift 24 (Beuron, 1948) 97-104, 174-9.

203c. Šukrī, Munīr, Les Pères du désert. Ce qu'on a écrit sur eux et leur rôle dans le monde: Troisième Épître de la Société Mār Mīnā (nº 185a) 14-28 (en arabe).

203d. Tāwḏrūs as-Suryānī, Ṣamū'īl, Le monachisme dans le monde et l'Égypte: Troisième Épître de la Société Mār Mīnā (nº 185a) 5-9 (en arabe).

203e. van Boven, H., De vroegste oorsprong van het kloosterleven: Egmondiana 4 (1940) 38-47.

204. Vergote, J., Egypte als bakermat van het Christelijke monnikendom: Nieuwe Theologische Studiën, 24 (Wageningen, 1941) 162-80 = Id., L'Égypte, berceau du monachisme chrétien: CE 34 (1942) 329-45.

205. — En lisant «Les Vies de saint Pachôme» (cf. nº 233): CE 44 (1947) 389-415.

206. Viller, M. und K. Rahner, Aszese und Mystik in der Väterzeit. Ein Abriss. Freiburg i. Br., Herder, 1939, XVI-322 pp. (pp. 81-121: Das Mönchtum im Osten. Der Begründer des ägyptischen Mönchtums). — C. r.: RHR 125 (1942-3) 68-73 (H.-Ch. Puech).

Voir aussi VII (Histoire), IX (Hagiographie), XVIII, 4 (Archéologie, 4) et nºs 20, 68-74, 96, 263, 410-1, 419-22.

IX. Hagiographie. Légendes

206a. [Anonyme], A propos du XVIe centenaire de la mort de saint Pachôme, le premier organisateur de la vie cénobitique : al-Masarra 39 (1948) 321-8 (en arabe).

206b. Bardy, G., Antoine (Saint) : Catholicisme, éd. G. Jacquemet, 1 (Paris, 1948) 664-6 ; Athanase (Saint) : ibid. 974-80.

206c. Burmester, O. H. E., Saint Pachomius : His Life and Work : ECQ 7 (1948) 425-30, 1 pl.

207. Cerulli, E., Il Libro etiopico dei Miracoli di Maria e le sue fonti nelle letterature del Medio Evo latino (= R. Università di Roma. Studi Orientali pubblicati a cura della Scuola Orientale, 1). Roma, G. Bardi, 1943, 570 pp. — C. r. : Mus 58 (1945) 162-3 (R. Draguet) ; Or 13 (1944) 271-6 (G. Garitte).

208. — La « Conquista persiana di Gerusalemme » e altre fonti orientali di un episodio dell' « Orlando Furioso » : Or 15 (1946) 439-81. — Cf. ibid. 16 (1947) 377-90. — Cf. n°s 234, 235.

208a. Chaîne, M., La Vie et les Miracles de saint Syméon Stylite l'Ancien (= Publications de l'Institut français d'Archéologie orientale. Bibliothèque d'études coptes, 3). Le Caire, 1948, in-4°, x-87 pp.

209. Conti Rossini, C., Pergamene di Debra Dammó : RSO 19 (1941) 45-57 (pp. 44-54 : Fragments de mss. hagiogr. ge'ez).

210. Delehaye, H., P. Peeters, etc., Propylaeum ad Acta Sanctorum decembris. Martyrologium Romanum ad formam editionis typicae scholiis historicis instructum. Bruxelles, Société des Bollandistes, 1940, in-fol., XXIII-659 pp. (cf. passim).

211. Dillmann, A., Chrestomathia Aethiopica. Editio stereotypa. Addenda et corrigenda adiecit E. Littmann. Leipzig, W. Keller, 1941, XVI-299 pp. (pp. 16-39, 291-5 : De viris sanctis ; pp. 56-69, 296 : Regulae Pachomii). — C. r. : Or 11 (1942) 384 (J. Simon). — Cf. n[os] 13, 198.

212. Dix, G., The Coptic Calendar : Laudate 17 (1939) 56-61.

213. Drescher, J., St. Menas' Camels once more : BSAC 7 (1941) 19-32, 4 pl.

214. — More about St. Menas : ASA 41 (1942) 53-70, 445, pl. V-VII.

215. — Apa Claudius and the Thieves : BSAC 8 (1942) 63-87, 1 pl.

216. — An Encomium [on Apa Claudius] attributed to Severus of Antioch : BSAC 10 (1944) 43-68, 2 pl.

217. — Apa Mena. A Selection of Coptic Texts relating to St. Menas (= Publications de la Société d'Archéologie copte. Textes et Documents). Le Caire, 1946, XXXVI-186 pp., 14 pl. — C. r. : Or 17 (1948) 360-1 (W. Till).

218. — Three Coptic Legends. Hilaria. Archellites. The Seven Sleepers. Text, Translation and Commentary (= Supplément aux « Annales du Service des Antiquités de l'Égypte ». Cahier n° 4). Le Caire, 1947, VIII-119 pp., 12 pl. — C. r. : ECQ 7 (1948) 445-6 (O. H. E. Burmester).

219. Fleisch, H., Une homélie de Théophile d'Alexandrie en l'honneur de S. Pierre et de S. Paul [sur la pénitence et au sujet de S. Athanase]. [Texte arabe et traduction]: ROC 3e sér. 10[3-4] (1946) 371-419.
220. Garitte, G., Histoire du texte imprimé de la Vie grecque de S. Antoine: Bulletin de l'Institut Historique Belge de Rome 22 (1942-3) 5-29.
221. — Panégyrique de saint Antoine par Jean, évêque d'Hermopolis: OCP 9 (1943) 100-34, 330-65. — C. r.: Mus 58 (1945) 163-5 (L. Th. Lefort).
222. Graf, G., Zur Autorschaft des arabischen Synaxars der Kopten: Or 9 (1940) 240-3.
223. Grébaut, S., Le Synaxaire éthiopien, IV. Le mois de tâḫšâš (fin). Trad. G. Nollet (= Patrologia Orientalis, XXVI, 1). Paris, Firmin-Didot, 1945, in-4°, 113 pp.
224. Guidi, I., Testi orientali inediti sopra i Sette Dormienti di Efeso (1884). Réédition: Id., Raccolta di scritti. Vol. V. Oriente Cristiano I, Roma, Istituto per l'Oriente, 1945, 61-198.
225. Halkin, Fr., La légende de S. Antoine traduite de l'arabe par Alphonse Bonhome O. P.: AB 60 (1942) 143-213. — Cf. n° 415.
226. Heussi, W., Pachomios, Hauptbegründer des könobitischen Mönchtums: Pauly-Wissowa, Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft. Neue Bearbeitung 18[1] (1942) 2070-1.
227. Hilpisch, St., Der heilige Pachomius. Zur 1600. Wiederkehr seines Todestages: Benediktinische Monatschrift 22 (1946) 124-7.
228. Homilie (Mīnar) sur le grand martyr Mār Mīnā le Thaumaturge, éd. Yūḥannā as-Sibkī al-Anṭūnī et Ǧirǧis Fīlūṯā'ūs ʿAwaḍ. [2e éd.]. Le Caire, [1947 A. D.], 157 pp., 14 fig. (en arabe) (pp. 9-50: Préface; 51-78: Vie et Martyre, pour le 15 hatūr; pp. 79-87: Translation du corps du saint d'Atrīb à son église du Caire; pp. 88-142: Homélie de l'archimandrite Mardāriyūs en l'honneur du saint et édification de son église et sa consécration le 15 baʾūnah [avec 17 Miracles]; pp. 143-6: Kuṭbah sur rythme; pp. 147-50: Liste des églises du saint en Égypte).
228a. Joannou, P., Un opuscule inédit du cardinal Bessarion. Le panégyrique de S. Bessarion, anachorète égyptien: AB 65 (1947) 107-38.
229. Jones, C. W., A [Latin] Legend of St. Pachomius: Speculum 18 (Cambridge, Mass., 1943) 198-218.
230. Lavaud, B., Antoine le Grand, Père des moines. Sa Vie par saint Athanase et autres textes. Introduction et traduction. Fribourg, Éditions de la Librairie de l'Université, 1943, XLVIII-170 pp., 5 pl. — Cf. n°s 250, 258a.
231. Leclercq, J., Deux anciennes versions [latines] de la légende de l'abbé Macaire: Revue Mabillon 36 (Ligugé, 1946) 45-79.
232. Lefort, L. Th., Glanures pachômiennes: Mus 54 (1941) 111-38.
233. — Les Vies coptes de Saint Pachôme et de ses premiers successeurs. Traduction française (= Université de Louvain. Institut Orientaliste. Bibliothèque du « Muséon », 16). Louvain, 1943, XCI-431 pp. — C. r.: RHE 40 (1944-5) 209-13 (R. Draguet); RHR 133 (1947-8) 194-200 (J. Doresse). — Cf. n°s 205, 247.

234. Levi Della Vida, G., A Christian Legend in Moslem Garb : Byz 15 (1940-1) 144-57. — Cf. nos 208, 235.
235. — Le « stratagème de la vierge » et la traduction arabe du « Pratum Spirituale » de Jean Moschus : AIPHO 7 (1939-40) 83-126. — Cf. nos 208, 234.
236. Muyser, J., Notice sur l'identification d'Apā Siōn, martyr copte : BSAC 9 (1943) 29-92.
237. — Ermite pérégrinant et pèlerin infatigable. Fragment arabe de la Vie inédite d'Anbā Harmīn, racontée par son compagnon de voyage, Apā Hōr de Preht : BSAC 9 (1943) 159-236.
238. Naḫlah, Kāmil Ṣāliḥ, Vie du grand saint Anbā Fureiğ (Extrait de Ṣaḥyūn, 1947 A. D., nos 7-8). Le Caire, 1947 A. D., 64 pp. (en arabe).
239. Nissen, Th., De SS. Cyri et Iohannis Vitae formis : AB 57 (1939) 65-71.
240. Noordeloos, P., De iconographie van het bezoek van Antonius den Groote aan Paulus van Thebe : Gildeboek 34 (1941) 33-73, 37 fig.
241. — De Tau van S. Antonius : ibid. 45 (1942) 69-79, 14 fig.
242. — La translation de Saint Antoine en Dauphiné : AB 60 (1942) 68-81.
243. — et Fr. Halkin, Une histoire latine de S. Antoine : la « légende de Patras » : AB 61 (1943) 211-50.
244. Oldfather, W. A., etc., Studies in the Text Tradition of St. Jerome's *Vitae Patrum*. Urbana, University of Illinois Press, 1943, XIV-566-[4] pp. — C. r. : AB 64 (1946) 280-1, 252-3 (Fr. Halkin).
245. Peeters, P., L'édition critique des Vies coptes de S. Pachôme par M. le Professeur Lefort : Mus 54 (1946) 17-34 (= Manifestation Lefort [no 574] 17-34). — Cf. nos 233, 247.
246. — Un feuillet d'une Vie arabe de saint Pachôme : ibid., t. c., 399-412, pl. III-IV.
247. — Le dossier copte de S. Pachôme et ses rapports avec la tradition copte : AB 64 (1946) 258-77. — Cf. nos 233, 245.
248. Pericoli-Ridolfini, Fr., Un testo agiografico inedito in lingua copta (boheirico) della Biblioteca Vaticana [Vita del diacono Doroteo, figlio del prefetto dell' Isauria] : RSO 22 (1947) 1-11 (à suivre).
249. Piankoff, A., Saint Mercure Abou Seifein et les cynocéphales : BSAC 8 (1942) 17-24.
250. Puech, H.-Ch., S. Athanase. Vie de Saint Antoine, Père des moines du désert. Traduite par Arnauld d'Andilly et présentée par H.-Ch. P. (= Coll. « Pages Catholiques »). Paris, A. Michel, 1944, 48 pp. (pp. 3-6 : Introduction). — Cf. nos 230, 258a.
251. Quasten, J., A Coptic Counterpart to a Vision in the Acts of Perpetua and Felicitas : Byz 15 (1940-1) 1-9 (Passion de S. Théodore l'Oriental).
251a. Racyński, G., Vita di S. Paolo Primo Eremita. Roma, Monaci di S. Paolo Primo Eremita, 1941, 64 pp., 1 pl.
252. Ricci, L., Studi di letteratura etiopica ed amarica. I. Gli Atti di Tēwofīlos, Pāṭriqā e Damālis : RSE 6 (1947) 162-80 (cf. pp. 165-6, 180[1]).
253. Saba, A., Sant'Antonio abbate (= Coll. « I grandi Santi della Chiesa »). Milano, Perinetti-Casoni, 1945, 264 pp.

254. Šītā 'l-Birmāwī, Armāniyūs Ḥabašī, Le moine Īlāri ou la sainte Hilaria, fille du roi Zénon, et l'histoire du couvent de Saint-Macaire. Le Caire, 1943 A. D., 55 pp. (en arabe).

255. — Le miracle du transfert du mont al-Muqaṭṭam et l'histoire d'Anbā Abrām et de Siméon le Corroyeur. — Ǧirǧis Fīlūṯā'ūs 'Awaḍ, Histoire du Deir Abū 's-Seifein. 2e éd. Le Caire, 1946 A. D., 63 pp. (en arabe).

256. Schouteete de Tervarent, G. de, La gloire posthume de saint Antoine [Conférence]: BSAC 7 (1941) 74-6 (Résumé).

257. Sinthern, P., Zum Kult der "Anargyroi": Zeitschrift für katholische Theologie 69 (1947) 354-60.

258. Tādros, T. M., Extraits de la littérature copte [Vies d'Antoine, de Pachôme, de Chenouté]: Épître de [la Société] Mār Mīnā à l'occasion de la fête du Nairūz, tūt 1664 (septembre 1947), Alexandrie, 1947 A. D., 34-8 (en arabe).

258a. Tremblay, P., Saint Athanase, évêque d'Alexandrie. Vie et enseignement de notre Bienheureux Père Saint Antoine. Traduction d'Arnauld d'Andilly, annotée par P. T. Ottawa-Montréal, Éditions du Lévrier, 1947, 159 pp. (pp. 117-58: Commentaire). — Cf. n° 250.

258b. van Boven, H., Een eerste vertegenwoordiger van het kloosterleven: St. Antonius de kluizenaar: Egmondiana 6 (1942) 37-46. — Cf. nos 203e, 230.

259. Vie de la martyre Barbārah, imprimée par l'Association « La Renaissance de l'Église copte ». Le Caire, 1941 A. D., 39 pp. (en arabe).

260. Vie du grand Jean Colobos (Yū'annis al-Qaṣīr) des moines du désert de Scété, éd. Quzmān al-Baramūsī et Naẓīm 'Abd al-Masīḥ. Le Caire, 1947 A. D., 62 pp. (en arabe).

Voir aussi VIII (Monachisme) et nos 16-8, 20, 23, 75, 78, 94, 102, 115, 164, 299, 451, 532, 574a.

[20 nov. 1948] (*A suivre*).

RECENSIONES

J. Obermann, *Ugaritic Mythology: A Study of Its Leading Motifs.* New Haven 1948. Yale University Press. In-8, xxiv-110 pp. Doll. 2,75.

Professor Obermann's book deals primarily with aspects of the motif of the construction of divine palaces and with the hostilities and alliances connected with such constructions.

Inasmuch as I have elsewhere expressed my admiration for Dr. Obermann's important contributions to Ugaritic (UH [= *Ugaritic Handbook*] § 12. 4), I trust it will not be taken amiss if I devote to critical details the limited space at my disposal.

On p. 9 we read that *yšr ġzr* means 'he sings aloud' because *ġzr* cannot mean 'hero' here, for it is not the heroic Baal but Baal's 'attendant' that is the subject. O.'s argument is invalid because the primary meaning of *ġzr* is 'boy' (UH § 18.1560), which would be as appropriate in referring to an attendant as is Heb. נער. It is unfortunate that O. takes no notice of the administrative texts such as no. 119 (UH pp. 160-1), where *ġzr* and *pġt* appear frequently in their primary meanings of 'boy' and 'girl', and are not attached to heroes and heroines as they generally are in the poetic texts. Indeed the author's remarks on pp. xvii f. give the impression that only literary texts have been found at Ugarit. For the long list of Ugaritic epistles, hippiatric texts, administrative texts, etc., see UH § 17. 2,

ʿšr 'to pour out (drinks/libations)' (UH § 18. 1545) can have nothing to do with Heb. אשׁר 'to felicitate' (p. 9, n. 12), because Ugar. *ʿ* must correspond to Heb. ע.

It is impossible to take *lbum* (text 129 : 20) as = *l* 'for' + *bu* 'a house [!]' + enclitic *-m*, because then the *-u*, indicating a nominative (UH §§ 4. 6; 8. 9), is untenable after a preposition.

On p. 30 negative meaning is injected without any Ugaritic word of negation. Obviously, the device of leaving a space on the printed page, corresponding to no such space on the clay tablet, is no proof that a sharp transition must be assumed in a text that clearly constitutes a list of parallel phrases (text 51 : I : 13-19, IV : 52-57).

at(m) wank ibġyh (ʿnt : III : 25-26, pl. ix : III : 16) in all probably means 'come and I shall show it'. I cannot see how *at* can mean 'monument' = Heb. אות and [!] Acc. *âwatu* 'word' (p. 50), when the latter is well established as corresponding to Ugar. *hwt* 'word'. Besides, the intervocalic *w* in Acc. must appear in Ugar. as *w*, as it indeed does in this word.

The mention of precious metals regarding the house of Baal does not reflect a 'recent crisis' of 'socio-economic' nature 'in the Ugaritic community' (p. 84); it is simply a Mesopotamian literary cliché attested for example in a Sumerian account of Enki's house (UH § 17. 9).

In text 68 : 11-12, 19 is the pattern *šmk at N N grš/mr ym*, where the division must be between the N's, for the meaning is 'Thy name, even thine is N! N, expel Yamm!'. Both verbs (*grš* and *mr*) are imperatives. O. (p. 94) puts the break after the second N and makes the imperatives into jussives thus 'thy name, yea thine, is NN. Let him expel Yamm'. Furthermore, jussives would require preformative *y-* (UH §§ 9. 7).

The foregoing disagreements should not obscure the more important fact that on a quite a few points I heartly concur with Professor Obermann. Thus his caution in classifying the Ugaritic language (pp. XIV-XV) is much like my appraisal of the situation in UH §§ 14. 1-9; this is gratifying since our similar conclusions were arrived at independently. I cannot close this review without praising the arrangment of Dr. Obermann's book as a model of clarity and neatness, and of superb summaries and indices.

Philadelphia, Pa. C. H. GORDON.

NUNTII PERSONARUM ET RERUM

Discoveries at Eridu

E. Douglas Van Buren – Rome

The brief account (1), here summarized, is illustrated by excellent photographs and gives a necessarily condensed report of the extremely important discoveries made at Tell Abu Shahrein, the ancient Eridu. The Directorate General of Antiquities of the Government of Iraq was responsible for the undertaking which was carried out under the field-directorship of Sayyid Fuad Safar, M. A., assisted this year by Dr. Mahmud al-Amin. In the first campaign of excavations it was found that beneath the *ziggurat* of the Third Dynasty of Ur there was an archaic made platform which was extended in successive ages to accommodate a long series of increasingly enlarged temples, of which Temple VII belonging to the Al-'Ubaid period was the earliest that was excavated.

The second campaign, which began in November 1947 and continued until March 1948, carried the investigation much further, until, indeed, Levels XVII and XVIII were reached with their vestigial remains of temples. A sounding below Temple VI penetrated to the virgin "sand of the 'dune' upon which the first arrivals at the site must, presumably, have settled". As the excavations descended it was found that the siting of the temples "began to recede progressively beneath the great bulk of the Third Dynasty *ziggurat* above, so that in the deeper levels it was not possible to recover more than a part of their plans" (Fig. 1). Temple XI, about half the ground-plan of which could be traced, had buttressed walls, a central sanctuary, and lateral chambers. The pottery of this Level XI resembled the contemporary ceramic of Western Iran, but included some unusual features (Fig. 2). At Level XIV a smaller temple appeared in the centre of the sounding, and at Level XVI there was a perfect miniature shrine of the fifth millennium, about 4 m. square, but already incorporating all the principal features of the later temples, a doorway facing an altar in a niche-recess, a central offering-table showing traces of burnt sacrifices (Fig. 3). In this

(1) Seton Lloyd, F. S. A., *The Oldest City of Sumeria: establishing the Origins of Eridu*. ILN. No. 5708, Sept. 11, 1948, pp. 303-5, 15 figs. A fuller Report has now been published in *Sumer* 4 (1948) No. 2.

building Al-'Ubaid ware had entirely disappeared, replaced by a new and unfamiliar type only slightly resembling those of Tell Halaf and Samarra (Fig. 4).

The area to the west of the main mound was investigated, and traces on the surface already noted proved to be evidence of a prehistoric settlement with a cemetery of the Al-'Ubaid period contemporary in date with Temple VI. It contained over 1000 graves, about 200 of which were excavated. These were inhumation burials, for the bodies were laid at full length in rectangular tombs constructed of sun-dried bricks. Buried with them were groups of beautiful pottery, much of it painted in deep chocolate on a cream ground, and so well preserved that it has been possible to put together 200 complete vessels (Fig. 5). Sometimes a tomb was re-opened so that husbands or wives could lie beside their deceased consort. Children were generally provided with smaller tombs of their own and miniature pottery. In the grave of one boy was the undamaged skeleton of his dog, itself supplied with a small meat-bone near its mouth. One woman had been buried wearing a skirt with ornamental belt and a deep fringe of black and white beads. Beside another lay a clay figurine, the slightly more developed male equivalent of the female figurines of the Al-'Ubaid period found at Ur and Warka (Fig. 6). A man had a clay model boat with a socket for the mast (Fig. 7), "perhaps the earliest representation of a sailing vessel yet found".

In view of the splendid results obtained the excavators are justified in claiming that "the curious fact that no traces of our new, pre-'Ubaid culture were found at any other Sumerian sites where soundings have been sunk to virgin soil at least serves to confirm Eridu's claim to be one of the most ancient cities of the Sumerian world, if not the oldest of all".

Neue Ausgrabungen in Iraq (*)

(Die Gesetze von Ešnunna)

A. Pohl – Rom

Qara Yatagh (Tell Mattarah), etwa 35 km südlich von Kirkuk, wurde im Frühjahr 1948 etwa 5 Wochen hindurch von R. J. Braidwood ausgegraben. Fünf Siedelungsschichten der Hassuna-Kultur (frühes 5. Jahrtausend) kamen zum Vorschein. Die unterste Schicht enthielt rechteckige oder runde Gruben, die wohl zur Aufbewahrung der Vorräte dienten, da sie als Wohngruben selbst für eine Person zu klein sind. Die vier höheren Schichten zeigen

(*) Nach *Sumer* 4 (1948) Heft 2 (September).

die grobe Hassuna-Keramik mit eingeritzten Linien. In der obersten Schicht taucht die Samarra-Keramik auf (gemalte geometrische Muster). Damit ist erwiesen, dass die Samarra-Kultur der Hassuna-Periode folgt. Andererseits wird die weite Verbreitung der Hassuna-(Dorf-)Kultur durch etwa ein Jahrtausend hindurch weit südlich von Hassuna selbst offenbar.

Qal'at Jarmo, ein Hügel von etwa 90 m über dem anliegenden Tal im Chamchemal Qadha wurde von Anfang bis Ende Mai 1948 ebenfalls von R. J. Braidwood untersucht. Neun Siedelungsschichten stellte der Ausgräber fest, in denen Tonware noch unbekannt war. Die vorgefundenen Steinwerkzeuge weisen ins frühe Neolithikum. Feldbestellung war noch unbekannt. Zwar scheinen die dort gefundenen Getreidekörner dagegen zu sprechen. Aber man wird die Untersuchung abwarten müssen, ob es sich um wildwachsendes Getreide (das auch jetzt noch häufig dort vorhanden ist) oder um vom Menschen gepflanztes handelt. Unter den Steinwerkzeugen sind auch keine Steinhacken zur Feldbereitung zu sehen, wohl aber Steine zum Zerreiben der (wild wachsenden) Getreidekörner. Dagegen waren die Bewohner von Jarmo Viehzüchter, wie die grobgeformten Lehmstatuetten von Haustieren (Ziege, Schaf, Hund, Schwein) zeigen. Die Lehmstatuetten der "Muttergöttin" sind wohl die ältesten "menschlichen" Figuren, die man bis jetzt gefunden hat, da sie noch vor der Hassuna- und Tell Halaf-Kultur liegen.

Tell Harmal. Diese wichtigen Ausgrabungen am Tell Harmal (an der südlichen Peripherie von Bagdad) wurden unter Leitung von Taha Baqir vom Ende März bis zum Anfang Juni weitergeführt, wobei etwa 400 Tontafeln veschiedenen Inhalts zum Vorschein kamen. Schicht II (von oben gerechnet) sowie der kleinere Teil von Schicht III sind ganz durchforscht. Die Jahresformeln der Tafeln zeigen, dass Harmal II gleichzeitig mit drei Königen von Ešnunna ist, mit Narâm-Sin, Daduša und Ibal-pî-el II. Harmal III lässt sich zwar mit Hilfe der Jahresformeln der darin gefundenen Tafeln allein nicht mit Sicherheit einem oder mehreren Herrschern zuweisen. Aber ein Achatzylinder (Sumer 2 [1946] 25) sichert diese Schicht für die Zeit Ibiq-Adads II von Ešnunna. Er ist dem Bêl-gašir für den göttlichen Ibiq-Adad, König von Ešnunna, gewidmet. — Obwohl ein grosser Teil der 400 eben erwähnten Tafeln noch im Laboratorium behandelt wird, lässt sich doch bereits von 248 Tafeln eine Übersicht geben: lexikalische Texte 21 (1), mathematische 5, Briefe 23, Verwaltungsurkunden 131, Rechtsurkunden (einschliesslich der 2 Gesetzestafeln) 54, religiöse und literarische Texte 12, Datenlisten 2. Eine der Datenlisten mit 11 Jahresformeln des Ibal-pî-el II. von Ešnunna umfasst wohl alle seine Regierungsjahre. Für die Datierung ist sie wichtig, da sie für das 5. Jahr des Ibal-pî-el II. von Ešnunna den Tod Šamši-Adads I. von Assyrien erwähnt. Die andere Datenliste mit 10 Jahresformeln beginnt mit dem 1. Jahr des Daduša von Ešnunna und endet mit dem 9. Jahr Ibal-pî-els II. — Unter den Siegelzylindern von Tell Harmal

(1) Darunter IM 52923 (26 × 21 cm) ḪAR-ra = *ḫubullum*, enthaltend giš-Objekte, Vögel, Schilfobjekte und Flüssigkeiten. Zwei andere (IM 54034, 54035) sind Götterlisten, IM 52924 ist ein Auszug aus ḪAR-ra = *ḫubullum* (Tierliste).

ist einer mit sonderbaren Symbolen, der wohl hieroglyphen hethitisch (1) ist und aus der frühen Kassitenperiode stammen dürfte.

Die Gesetze von Ešnunna vom Tell Harmal. Die Gesetze sind auf 2 Tafeln enthalten: IM 52614 (12 × 11,5 cm), ausgegraben 1947, ist die untere Hälfte einer grösseren Tafel. Gefunden im Raum 190 der NW-Ecke eines Hofes unter dem Pflaster von Harmal II, also aus der Zeit des Daduša von Ešnunna (s. oben) und somit vor Hammurapi (Tafel B). IM 51059 (20 × 10,5 cm), bereits 1945 gefunden, aber wegen der kleinen, sehr engen Schrift und der ziemlich schadhaften Oberfläche erst später erkannt, ist fast vollständig. Die Tafel stammt aus Raum 5 des eben erwähnten Hofes gleichfalls unter dem Pflaster von Harmal II (Tafel A). Der archäologische Befund wird bestätigt durch die Palãographie, die Kursive der Vor-Hammurapi-Zeit. Text B ist grammatikalisch korrekter (Mimation, Doppelkonsonanten), während Text A mit seiner Tendenz, möglichst viel in einer Zeile unterzubringen, oft "defektiv" schreibt. Wie ein Vergleich der § 17, § 18, § 50, Anfang von Kol. II beider Rezensionen zeigt, gehen sie auf einen früheren Prototyp zurück; denn es war sicherlich eine gewisse Zeitspanne für die Entstehung der Varianten nötig. Der Text A (I 2) gibt uns nun selbst noch dazu den Schöpfer der Gesetze an, Bilalama von Ešnunna, der ein Zeitgenosse Šu-ilišu's von Isin war (und also kurz nach dem Untergang der 3. Dyn. von Ur lebte). Ich biete im Folgenden die Umschrift und Tafeln (2) nach dem Artikel Prof. A. Goetzes (Sumer 4 [1948] 63-102, 2 Taf.), um diesen wichtigen Fund möglichst bald allen zugänglich zu machen.

Prolog (A I 1-7): 1[.....] u d - 2 1 - k a m 2[....] *IBí-la$_5$-ila^{la}-a-ma* 3[....] n a m - l u g a l - È š - n u n - n a^{ki} 4[.... a]l a n é - a d - d a - a - n i - š è 5[.....]*-ra-am Ṣú-pu-ur-^{d}Šamaš^{ki}* 6[....] x x x ^{id}I d i g n a 7m u - 1 - k a m ^{giš}t u k u l - k a l - g a b a - a n - t u$_9$. § **1** (A I 8-17): 8*1 kùr še'um a-na 1 šiqil kaspim* 9*3 qa* i à - s a g *a-na 1 šiqil kaspim* 10*1 sût 2 qa* i à - g i š *a-na 1 šiqil kaspim* 11*1 sût 5 qa* i à - š a ḫ *a-na 1 šiqil kaspim* 12*4 sât* i à - í d *a-na 1 šiqil kaspim* 13*6 ma-na šipâtum a-na 1 šiqil kaspim* 14*2 kùr ṭâbtum a-na 1 šiqil kaspim* 15*1 kùr x x a-na 1 šiqil kaspim* 16*3 ma-na erûm a-na 1 šiqil kaspim* 17*2 ma-na ma-šum a-na 1 šiqil kaspim.* § **2** (A I 18-20): 18*1 qa* i à - g i š *ša ni-ís-ḫa-tim 3 sât še-šu* 19*1 qa* i à - š a ḫ *ša ni-ís-ḫa-tim 2 sât 5 qa še-šu* 20*1 qa* i à - í d *ša ni-ís-ḫa-tim 8 qa še-šu.* § **3** (A I 21-23): 21*^{iš}ṣubbum qá-du-um alpî^{hâ}-ša ù re-di-ša* 22*1 massiktum 4 sât še'um* á - b i *šum-ma kaspum* $^1/_3$ *šiqlim* á - b i 23*ka-la u$_4$-mi-im i-re-de-e-ši.* § **4** (A I 23-24): *i-di ^{iš}eleppim 1 kurrum^{um} 2 qa* 24*ù x massikti 4*(?) *sât 1 qa idi mallâḫim ka-la*(!) *u$_4$-mi i-re-de-ši.* § **5** (A I 25-26): 25*šum-ma mallâḫum i-gi-ma ^{iš}eleppam uṭ-ṭe$_4$-eb-bé* 26*ma-la ú-ṭe$_4$-eb-bu-ú ú-ma-al-la.* § **6** (A I 27-28): 27*šum-ma awîlum i-na nu-la-a-ni ^{iš}eleppam la ša-at-tam* 28*iṣ-ṣa-ba-at 10 šiqil kaspam išaqqal.* § **7** (A I 28-29): *2 sál še'um* á - e (*idi*) š e - k u d - t u k (*eṣṣédim*) 29*šum-ma kaspum 12 uṭṭêti* á - b i (*idi-šu*). § **8** (A I 29): *1 sûtum*

(1) Er enthält wahrscheinlich das Wort für "König" in der heth. Hieroglyphenschrift.

(2) Leider sind die Autokopien in Sumer 4 (1948) Heft 2 zum Teil nicht klar herausgekommen.

še'um idi za-ri-i. § **9** (A I 30-34): [30] *awîlum 1 šiqil kaspam a-na e-ṣe-di a-na* [h]*agrim* [31] *i-na-di-in-ma šum-ma re-su la ú-ki-il-ma* [32] [*e*]*-ṣe-dam e-ṣe-dam la e-ṣí-su 10 šiqil kaspam* [33] [*išaq*]*qal 1 sûtum 5 qa idam* a b - t u k - a (*iraššî*) *ù* b a - z i - a š (*uṣṣe*) [34] [*ù* š e -] i à - t ú g - b a *i-ta-a-ar.* § **10** (A I 34-35): *1 sûtum še'um idi imêrim* [35] *ù 1 sûtum še'um idi re-di-šu ka-la* u_4*-mi-im i-re-de-šu.* § **11** (A I 36-37): [36] *idi* [h]*agrim 1 šiqlum kaspum* š à - g a l - b i (*ukullê-šu*) [37] i t u - 1 - k a m (*warḫam ištên*) *i-la-ak.* § **12** (A I 37-40; B I 1-3): *awîlum ša i-na eqel* m a š - d u - e n (1) (*muškênim*) [38] *i-na ku-ru-lim i-na mu-uṣ-la-lim iṣ-ṣa-ba-tu* [39] *10 šiqil kaspam išaqqal ša* [*i-na mu-š*]*i-im i-na ku-ru-lim* [40] *iṣ-ṣa-ba-ṭu i-ma-a-*(*at*) *ú-ul i-ba-lu-uṭ.* § **13** (A I 41-42; B I 4-7): [41] *awîlum ša i-na bîtim ša muškênim i-na bîtim i-na mu-uṣ-la-lim* [42] [*iṣ-ṣa-ab-ba-tu 10 siqil kaspam išaqqal š*]*a i-na mu-ši-im* [*i-na bîtim iṣ-ṣa-ab-ba-tu i-ma-a-at ú-ul i-ba-al-lu-uṭ*]. § **14** (B I 8-9): [8] *idi* [h]*x x* (2) *5 šiqil kaspam li-bil-ma 1 šiqlum idi-šu* [9] *10 šiqil kaspam li-bil-ma 2 šiqlân idi-šu.* § **15** (B I 10-11): [10] *i-na qa-ti* [sag]*wardim ù amtim tamkarrum ù sa-bi-tum* [11] *kaspam še-a-am šipâtim* i à - g i š *a-di ma-di-im ú-ul i-ma-ḫa-ar.* § **16** (A II 1; B I 12): [1] *mâr awîlim la zi*[*-zu ù* [sag]*wardum ú-ul iq-qí-a-ap.* § **17** (A II 2-4; B I 13-15): [2] *mâr awîlim a-na bît e*[*-mi-im ter-ḫa-tam li-bi-il-ma*] [3] *šum-ma i-na ki-la-al-li-in iš*[*-te-en*] [4] *a-na ši-im-tim it-ta-la-ak* ⟨*kaspum a-na be-lí-šu-ma i-ta-a-ar*⟩ (3). § **18** (A II 4-7; B I 16-20): ⟨*šum-ma i-ḫu-ús-si-ma a-na bîti-šu i-ru-ub lu-ú a-aḫ-ḫa-ru-ú kal-la-tum a-na ši-im-tim it-ta-la-ak*⟩ (3) *ma-la ub-*[*lu*] [5] *ú-ul ú-še-eṣ-ṣe wa-tar-šu-ma i-le-qé* [6] *1 šiqlum šadištam ù 6 uṭṭêt ú-ṣa-ab* [7] *1 kurrum 1 massiktam 4 sât ṣibtam ú-ṣa-ab.* § **19** (A II 8-9; B I 21-22): [8] *awîlum ša a-na me-*[*eḫ-ri-šu i-*]*na-ad-di-in* [9] *i-na maš-kan-n*[*im*] *ú-ša-ad-da-an.* § **20** (A II 10-13): [10] *šum-ma awîlum x x a-na x-ak-x-x-ma* [11] *id-di-in-ma še-a-am a-na kaspim i-te-wi-šum* [12] *i-na e-bu-ri še-a-am ù ṣiba*(*t*)*-su 1 kurrum 1 massiktam 4*(?) *sât* [13] *i-le-eq-qé.* § **21** (A II 13-15): *šum-ma awîlum kaspam a-na pa-ni-šu* [14] *id-di-in kaspam ù ṣiba*(*t*)*-su 1 šiqlum šadištam ù* [*6 uṭṭêt*] [15] *i-le-eq-qé.* § **22** (A II 15-18): *šum-ma awîlum e-li awîlim mi-im-ma* [16] *la i-šu-ú-ma amat awîlim it-te-pé be-el amtim ni-iš i-lim i*[*-za-ka*]*r* [17] *mi-im-ma e-li-ia la ti-šu-ú kaspam* [18] *ma-la taḫḫi amtim*[tim] *išaqqal.* § **23** (A II 19-21): [19] *šum-ma awîlum e-li awîlim mi-im-ma la i-šu-ma* [20] *amat awîlim it-te-pé né-pu-tam i-na bîti-šu ik-la-ma* [21] *uš-ta-mi-it 2 amâtim a-na be-el amtim i-ri-ab.* § **24** (A II 22-25): [22] *šum-ma mi-im-ma e-li-šu la i-šu-ma* [23] *aššat muškênim mâr muškênim it-te-pé* [24] *né-pu-tam i-na bîti-šu ik-la-a-ma uš-ta-mi-it di-in na-pí-iš-tim* [25] *ne-pu-ú ša ip-pu-ú i-ma-at.* § **25** (A II 26-28): [26] *šum-ma awîlum a-na bît e-mi is-si-ma e-mu-šu* [27] *ik-ši-šu-ma mâra*(*t*)*-su a-na* [*ša-ni-im i*]*t-ta-di-in* [28] *a-bi ma-ar-tim ter-ḫa-at im-ḫu-ru ta-aš-na ú-ta-ar.* § **26** (A II 29-31): [29] *šum-ma awîlum a-na mârat awîlim ter-ḫa-tam ú-bil-ma* [30] *ša-nu-ú ba-lum ša-al a-bi-ša ù um-mi-ša im-šu-uḫ-ši-ma it-ta-qa-ab-ši* [31] *di-in na-pí-iš-tim*(?)*-ma i-ma-at.* § **27** (A II 31-34): *šum-ma awîlum mârat awîlim ba-lum ša-al* [32] *a-bi-ša ù um-mi-ša i-ḫu-si-ma ù gir-ra-am ù ri-ik*(*-sa*)*-tim*

(1) Immer so geschrieben.
(2) Wort unlesbar.
(3) Nur in B.

[33] *a-na a-bi-ša ù um-mi-ša la iš-ku-un* u_4*-mi šattim ištiât i-na bîti-šu* [34] *li-ši-im-ma ú-ul aš-ša-at.* § **28** (A II 34-37; B II 1-2): *šum-ma ul ri-ik-sa-tim* [35] *ù gir-ra-am a-na a-bi-ša ù um-mi-ša iš-ku-un-ma* [36] *i-ḫu-us-si aš-ša-at* ⟨u_4*-um i-na su-un awîlim iṣ-ṣa-ab-ba-tu i-ma-at* [37] *ú-ul i-ba-al-lu-uṭ*⟩ (1). § **29** (A II 38-45; B II 3-7): [38] *šum-ma awîlum i-na ḫarrán*^{an} *še-e*[*ḫ-tim*] [39] *ù sa-ak-pí-im it-*[....] [40] *ù lu na-aḫ-bu-tum it-ta-aḫ-ba-at* [41] [u_4*-mi ... i-na ma-*]*ṭim ša-ni-tim-ma* [42] [*it-ta-ša-ab aš-ša-su*] *ša-nu-um* [43] [*it-ta-ḫa-az ù máram*] *it-ta-la-ad* [44] [*i-nu-ú-ma it-tu-ra-a*]*m aššа*(*t*)*-su* [45] [*i-ta-ab-ba-al*]. § **30** (A II 48-III 2; B II 8-10): [*šum-ma*] *awîlum a-al*^{ki} [46] [*ù be-el-šu i-ze-er-ma*] *it-ta-bi-it* III [1] [*aš-ša-su ša-nu-ú-um-ma i-ta-ḫa-az i-nu-ú-ma it-tu-ra-am a-na aš-ša-ti-šu*] [2] [*ú-ul i-ra-ag-ga-am*]. § **31** (B II 11-12): [11] *šum-ma awîlum amat awîlim it-ta-qa-ab* [12] 2/3 *ma-na kaspam išaqqal ù amtum ša be-lí-ša-ma.* § **32** (A III 3-5; B II 13-15): [3] [*šum-ma awîlum mâr-šu a-na šu-nu-qí-im a-na tar-bi-tim*] [4] *id-di-in-ma* [še-ba ià-ba sig-ba *šaláš šanâtim la id-di-in*] *10 ma-na* [5] *tar-bi-it mâri-šu iša*[*qqal-ma mâr-šu*] *i-ta-ar-ru.* § **33** (A III 6-9; B II 16-15): [6] *šum-ma amtam ú-sa-ar-ir-ma* [*mâr-ša*] *a-na mârat awîlim* [7] *it-ta-di-in i-nu-ú-ma ir-ta-bu-ú* [8] *be-el-šu i-mar-šu i-ṣa-ba-su-ma* [9] *i-ta-ar-ru-ú-šu.* § **34** (A III 9-12; B II 19-21): *šum-ma amat êkallim*^{lim} *mâr-ša* [10] *lu mâra*(*t*)*-sa a-na muškênim a-na tar-bi-tim* [11] *it-ta-di-in mâram* (*lu-ú*) *mârtam ša id-di-nu êkallum*^{lum} [12] *it-ta-ba-al.* § **35** (A III 12-13; B II 22-23): *ù le-qú-ú ša mâr amat êkallim*^{lim} [13] *il-qú-ú me-ḫi-ir-šu a-na êkallim*^{lim} *i-ri-a-ab.* § **36** (A III 14-17; B II 24-28): [14] *šum-ma awîlum bu-še-šu a-na na-ap-ṭa-ri a-na ma-ṣa-ar-tim* [15] *id-di-in-ma bîtum la pa-li-iš si-ip-pu la ḫa-li-iš* [16] *a-ap-tum la na-às-ḫa-at bu-še-e ma-ṣa-ar-tim* [17] *ša id-di-nu-šum iḫ-ta-li-iq bu-še-e-šu i-ri-a-ab.* § **37** (A III 18-23; B III 1-6): [18] *šum-ma bît awîlim lu im-qú-ut it-ti ma-ṣa-ar-tim* [19] *ša id-di-nu-šum ḫu-lu-uq be-el bîtim ḫa-li-iq* [20] *be-el bîtim ina bâb* [d] *Tišpak ni-iš ilim i-za-kar-šum* [21] *it-ti bu-še-e-ka bu-šu-ia ḫal-qú i-wi-tam* [22] *ù sà-ar-tam la e-pu-šu i-za-kar-šum-ma mi-im-ma* [23] *e-li-šu ú-ul i-šu.* § **38** (A III 23-25; B III 7-9): *šum-ma i-na at-ḫi-i iš-te-en zi-it-ta-šu* [24] *i-na-ad-di-in a-ḫu-šu ša-ma-am ḫa-še-eḫ qa-ab-li-it* (B: *qa-ab-*NE-*it*) [25] *ša-ni-i ú-ma-la.* § **39** (A III 25-27; B III 10-11): *šum-ma awîlum i-ni-iš-ma* [26] *bî*(*t*)*-su a-na kaspim it-ta-di-in u*$_4$*-um ša-ia-ma-nu* [27] *i-na-di-nu be-el bîtim i-pa-ṭa-ar.* § **40** (A III 28-29; B III 12-13): [28] *šum-ma awîlum* [s a g] *wardam amtam alpam ù ši-ma-am ma-la i-ba-šu-ú* [29] *i-ša-am-ma na-di-na-nam la ú-ki-in šu-ma šar-ra-aq.* § **41** (A III 30-31; B III 14-16): [30] *šum-ma ubârum na-ap-ṭa-rum ù mu-du-ú šikar-šu i-na-di-in* [31] *sa-bi-tum ma-ḫi-ra-at i-la-ku šikaram i-na-di-in-šum.* § **42** (A III 32-34; B III 17-20): [32] *šum-ma awîlum ap-pé awîlim iš-šu-uk-ma it-ta-ki-ís* [33] *1 ma-na kaspam išaqqal înum 1 ma-na šinnum* 1/2 *ma-na* [34] *uz-nu* 1/2 *ma-na me-ḫi-iṣ le-tim 10 šiqil kaspam išaqqal* § **43** (A III 35-36; B III 21-22): [35] *šum-ma awîlum ú-ba-an awîlim it-ta-ki-ís* [36] 2/3 *ma-na kaspam išaqqal.* § **44** (A III 36-37; B III 23-24): *šum-ma awîlum a-wi-lam i-na ik-x-x* [37] *ís-ki-im-ma qât*(?)*-su iš-te-ber*$_5$ 1/2 *ma-na kaspam išaqqal.* § **45** (A III 38; B III 25): [38] *šum-ma šêp-šu iš-te-ber*$_5$ 1/2 *ma-na kaspam išaqqal.* § **46** (A III 39-40): [39] *šum-ma awîlum a-wi-lam im-ḫa-aṣ-ma ḫa-x-šu iš-*

(1) Nur in A.

te–ber$_5$ [40] $^2/_3$ *ma–na kaspam išaqqal.* § **47** (A III 40-41): *šum–ma awîlum i–na x–x–x–tim* [41] *awîlam i–še–el 10 šiqil kaspam išaqqal.* § **48** (A III 42-44; B IV 1-3): [42] *ù a–na x x x iš–tu* $^2/_3$ *ma–na a–di 1 ma–na* [43] (*awîlam*??) *di–nam ú–ša–ḫa–zu–š*[*u–ma*] [44] *a–wa–at na–pí–i*[*š–tim a–na šarrim–ma*]. § **49** (B IV 4-5): [4] *šum–ma awîlum i–na* ^{sag}*wardim šar–qi–im amtim ša–ri–iq–tim* [5] *it–ta–aṣ–bat* ^{sag}*wardam* ^{sag}*wardam amtam amtam i–re–ed–de.* § **50** (A IV 1-7; B IV 6-10): [1] [*šum–ma šakanakkum ša–pir*$_6$ *nârim*] [2] [*be–el te–*]*er–tim* [3] [*ma–la i–ba–aš–šu–ú*] ^{sag}*wardam ḫa–al–qá–am* [4] *amtam ḫa–li–iq–tam alpam ḫa–al–qá–am imêram ḫa–al–qá–am* [5] ⟨*ša ékallim*^{lim} *ù muškênim*⟩ (1) *i*[*ṣ–ba–a*]*t–ma* [*a–na*] *È*š*–nun–na*^{ki} *la ir–di–a–am–ma* [6] *i–na bîti–šu–ma ik–t*[*a–la*] ⟨u_4*–mi se–bé warḫam* 1–kam (*ištén*) *ú–še–li–ik–ma*⟩ (1) *ékallum*^{lum} *šu–ur–qá–am* [7] *it–ti–šu i–ta–wi.* § **51** (A IV 7-9; B IV 11-13): ^{sag}*wardum ù amtum ša È*š*–nun–na*^{ki} [8] *ša ka–an–nam maš–ka–nam ù ab–bu–tam ša–ak–nu* [9] *abul È*š*–nun–na*^{ki} *ba–lum be–lí–šu ú–ul uṣ–ṣí.* § **52** (A IV 10-13; B IV 14-16): [10] ^{sag}*wardum ù amtum ša it–ti mâr ši–ip–ri–im* [11] *na–aṣ–ru–ma abul È*š*–nun–na*^{ki} *i–te–er–ba–am* [12] *ka–an–nam ù ab–bu–tam iš–ša–ka–an–ma* [13] *a–na be–lí–šu na–ṣer.* § **53** (A IV 13-15; B IV 17-19): *šum–ma alpum alpam ik–ki–im–ma* [14] *uš–ta–mi–it ši–im alpim ba–al–ṭì ù taḫ–ḫi alpim mi–tim* [15] *be–el alpim ki–la–la–an i–zu–uz–zu.* § **54** (A IV 15-18; B IV 20): *šum–ma alpum nakkapē–ma* [16] *ba–ab–tum a–na be–lí–šu ú–še–di–ma alap–šu la pa–ši–ir–ma* [17] *awîlam ik–ki–im–ma uš–ta–mi–it be–el alpim* [18] $^2/_3$ *ma–na kaspam išaqqal.* § **55** (A IV 18-19): *šum–ma* ^{sag}*wardam ik–ki–im–ma* [19] *uš–ta–mi–it 15 šiqil kaspam išaqqal.* § **56** (A IV 20-23): [20] *šum–ma kalbum še–gi–ma ba–ab–tum a–na be–lí–šu* [21] *ú–še–di–ma kalab–šu la is–ki–ip–ma* [22] *awîlam iš–šu–uk–ma uš–ta–mi–it* [23] *be–el kalbim* $^2/_3$ *ma–na kaspam išaqqal.* § **57** (A IV 23-24): *šum–ma* ^{sag}*wardam* [24] *iš–šu–uk–ma uš–ta–mi–it 15 šiqil kaspam išaqqal.* § **58** (A IV 25-28): [25] *šum–ma i–ga–rum i–ga–am–ma ba–ab–tum a–na be–el i–ga–ri* [26] *ú–še–di–ma i–ga–ar–šu la ú–*⟨*dan–*⟩*nin–ma* [27] *i–ga–rum im–qú–ul–ma mâr*(?) *awîlim*(?) *uš–ta–mi–it* [28] *na–pí–iš–tum ṣí–im–da–at šar–ri–im.* § **59** (A IV 29-32): [29] *šum–ma awîlum mârî*^{meš} *wu–ul–lu–ud–ma aššа*(*t*)*–su* [30] *i–zi–im–ma* [*ša*]*–ni–tam i–ta–ḫa–az* [31] *i–na bîtim ù ma–l*[*a i–t*]*a–šu–ú in–na–sà–aḫ–ma* [32] *wa–ar–ki ša i–x x x x i–ta–la–ak.* §§ **60-61** (A IV 33-37) [zerstört und undeutbar].

Eine Datenliste des Gründers der Dynastie von Isin Išbi–Irra im Bagdader Museum veröffentlicht Taha Baqir (*Sumer* 4 [1948] 103-114). Die Tafel IM 11794 (10 × 6 cm) kam vor etwa 16 Jahren durch Konfiszierung in den Besitz des Museums und stammt wahrscheinlich von der Stätte des alten Isin selbst. Sie enthält jetzt 23 Jahresformeln, aber am Anfang der Vs. fehlen 2-3 Zeilen (kaum mehr), und wohl die Hälfte der Zeilen (9) auf der Rs. dürfte weggebrochen sein. Somit erhalten wir für die Vs. 16-17 Jahresdaten und wohl ebenso viele für die Rs. Das scheinen sämtliche Jahresformeln Išbi–Irras zu sein, der nach der altbabylonischen Königsliste 33 Jahre regierte (Zu den Formeln vgl. F. J. Stephens in RA 33, 11 ff. und C. J. Gadd-L. Legrain, *Ur Excavations. Royal Inscriptions* Nr. 291):

(1) Nur in B.

Vs. 2-3. Zeilen fehlen. x+1) mu nin-dingir ^{d}Nin-lí[l] ba-í[l]. x+2) mu uru^{ki} Mar-tu ba-ḫul. x+3 mu ús-sa uru^{ki} Mar-tu ba-ḫ[ul]. x+4) mu a-šà gibil-a-ta DU-a. x+5) mu nin-dingir ^{d}Iškur ba-íl. x+6) mu bàd i-ti-il-pá-šu-nu ba-dù. x+7) mu en-GAB ^{d}Inanna ba-íl. x+8) mu bàd li-bur-^{d}Iš-bi-ìr-ra ba-dù. x+9) mu ús-sa bàd li-bur-^{d}Iš-bi-ìr-ra ba-dù. x+10) mu ugnim nim ù lú su-a^{ki} bí-in-ra. x+11) mu bàd Ištar-tá-ra-am ^{d}Iš-bi-ìr-[ra ba-dù]. x+12) mu ^{giš}šu-nir gal ^{d}En-líl ù ^{d}Nin-urta ba-dím. x+13) mu bàd ri-im-^{d}En-líl ba-dím. x+14) mu nin-me-an-ki ^{giš}šu-nir gal ^{d}Inanna ba-dím. Rs. y+1) mu-ús-sa nin-me-an-ki ^{giš}[šu]-nir gal ^{d}Inanna ba-dím. y+2) mu nin-sí-an-na máš-e in-pàd. y+3) mu nin-dingir ^{d}Lugal-már-da ba-íl. y+4) mu en ^{d}En-líl-lá ba-íl. y+5) mu ^{giš}gu-za barà ^{d}Nin-líl ba-dím. y+6) [mu nim u]rí^{ki}-ma ba-díb. y+7) [mu ús-sa n]im urí^{ki}-ma ba-díb. y+8) [mu .....] ba-dím. y+9) [mu ús-sa ...] ba-dím.

Personalnachrichten

A. Pohl – Rom

Prof. Dr. H. G. Güterbock hat durch Axel Persson eine Gastprofessur für 1948-49 an der Universität Upsala erhalten (Or 17 [1948] 550).

Prof. Dr. P. Koschaker (Tübingen) ist für ein Jahr (1948-49) an die Universität Ankara gegangen.

Seton Lloyd hat die Stelle als Direktor an der British Academy in Ankara für 1948-49 übernommen.

A. Pohl, der Schriftleiter der *Orientalia,* hielt auf Einladung des Bayerischen Ministeriums für Unterricht und Kultus vom 29. IX. – 29. X. 1948 einen Kurs (17 Stunden) Gastvorlesungen an der Universität München (Geschichte und Kultur Nordmesopotamiens im 2. Jahrtausend).

Prof. Dr. H. Ranke (Heidelberg) ging für 1948-49 nach der Pennsylvania University (Philadelphia).

Prof. Dr. A. M. Schneider (Göttingen) hat von der britischen Besatzungsbehörde die Ausreise-Erlaubnis nach der Türkei erhalten (Or 17 [1948] 546).

Sidney Smith ist von seinem Posten als Leiter des Egyptian and Assyrian Department des British Museum in London zurückgetreten. Seine Stelle übernimmt C. J. Gadd.

Dr. Samuel Yeivin ist Director of the Department of Antiquities im neuen Staat Israel geworden.

Deutschland. Handbuch der Orientalistik. Im Verlag der Wissenschaftlichen Editionsgesellschaft (Berlin-Charlottenburg 9, Lindenallee 32) erscheint in 13 Teilen ein *Handbuch der Orientalistik*

(Hauptleiter Prof. Dr. B. Spuler [Göttingen]), das die Sprachen, Geschichte (einschliesslich Kultur-, Wirtschafts- und Geistesgeschichte) sowie die Literaturen dieser Völker umfassen wird. Die einzelnen Gebiete sind folgende: Ägyptologie: 1) Schrift und Sprache [H. Brunner H. Grapow, Fr. Hintze, H. Kees, S. Morenz, S. Schott], 2) Literatur [H. Brunner, H. Grapow, Kees, S. Morenz, E. Otto, S. Schott, J. Spiegel]; Keilschriftforschung: 3) Sprache (einschliesslich Geschichte der Forschung) [A. Falkenstein, W. von Soden], 4) Literatur und allgem. Geschichte; Semitistik: 5) Allgemeines, Ugaritisch, Aramäisch, Hebräisch [A. Baumstark †, C. Brockelmann, E. L. Dietrich, B. Spuler], 6) Arabisch nebst Mundarten, Äthiopisch [C. Brockelmann, M. Höfner, E. Littmann, A. Siggel, B. Spuler]; Iranistik: 7) Iranische Philologie und Geschichte [W. Krause, H. H. Schaeder, B. Spuler]; Turkologie: 8) Sprache und Literatur [J. Benzing, A. von Gabain, K. Menges, O. Spiess, B. Spuler, Fr. Taeschner]; Geschichte der islamischen Länder: 9) Die Chalifenzeit [B. Spuler], 10) Die Mongolenzeit [B. Spuler], 11) Die Neuzeit [W. Hinz, G. Jaeschke, E. Kingmüller, O. Spiess]; Armenisch und die kaukasischen Sprachen: 12) Sprache und Literatur [G. Deeter], 13) Ergänzungsband.

Die einzelnen Bände erscheinen unabhängig von einander und sind einzeln käuflich. Das Werk soll nach etwa 15 Monaten abgeschlossen sein. Als erster Band liegt Nr 10 vor B. Spuler, *Die Mongolenzeit*. 76 S., 1 Stammtafel, 2 dreifarbige Karten [Format 16,8×24 cm]. 4.85 DM.

Die Darstellung der Religionen ist dem im gleichen Verlag erscheinenden *Handbuch der Religionswissenschaft* (Hauptleiter G. Mensching) zugewiesen worden: Religion der Ägypter (E. Otto); Religion der Babylonier (W. von Soden); Religion der Phönizier, Syrer und Kananäer (V. Galling); Religion der Israeliten (K. Galling); Religion der Iranier (Lommel); Religion der Manichäer (von Selle); der Islam: Die Sunna (B. Spuler), Die Sekten (Strothmann).

Die neue (3.) Auflage der *Babylonisch-assyrischen Grammatik* (jetzt *Akkadische Grammatik*) von A. Ungnad wird Anfang Januar 1949 im Biederstein-Verlag (E. C. Beck), München erscheinen. Das Manuskript war noch von Ungnad selbst für die neue Auflage hergerichtet worden. Nach dem Tode Ungnads hat Prof. M. San Nicolò den Druck überwacht.

Das eben erschienene Heft 3 der *Welt des Orients* enthält die folgenden orientalistischen Beiträge: H. Stock, *Das Ostdelta Ägyptens in seiner entscheidenden Rolle für die politische und religiöse Entwicklung des Alten Reichs* (135-45); Fr. W. von Bissing, *Pyene* (*Punt*) *und die Seefahrten der Ägypter* (146-57); A. Nöldecke, *Zur Hydrographie des Euphrat im Schwemmlande* (158-71, 1 Karte); A. Falkenstein, *Der "Sohn des Tafelhauses"* (172-86); W. von Soden, *Das altbabylonische Briefarchiv von Mari. Ein Überblick* (187-204, 1 Karte); E. Michel, *Die Assurtexte Salmanassars III.* (*858-824*) [2. Forts.] (205-22, 2 ½ S. Autographien); M. Noth, *Die Stadt Kades am Orontes in der Geschichte des zweiten Jahrtausends v. Chr.* (223-33).

Dänemark. Die von der IAE (International Association of Egyptologists [Sitz Kopenhagen]) begonnene und Dr. J. Janssen (Leiden) übertragene *Annual Egyptological Bibliography 1947* ist etwa im September 1948 im Verlag von E. J. Brill (Leiden) erschienen. Sie enthält auf 85 S. 337 Titel, fast alle mit kurzen Inhaltsangaben, meist in französischer, seltener in englischer Sprache. Diesen sind angefügt die Nekrologe (S. 86).

Türkei. Nach einer zuverlässigen Nachricht sind in Kültepe etwa 1500 neue altassyrische Tontafeln gefunden worden. Näheres darüber in einem folgenden Heft der *Orientalia*.

Iraq. Der Plan, Isin auszugraben (Or 17 [1948] 551), ist ganz aufgegeben worden. Dafür wird in Nippur gemeinsam vom Pennsylvania University Museum, Philadelphia und vom Oriental Institute, Chicago unter Leitung von Dr. Donald McCown gegraben werden.

USA. Oriental Institute-Chicago. Für die Vollendung des grossen Assyrischen Wörterbuchs sind noch etwa 9 Jahre vorgesehen: 3 Jahre auf die Aufarbeitung des restlichen Stoffes, ein viertes Jahr für die Anordnung der Zettel u. ä. und 5 Jahre für die schriftliche Abfassung. Der Stab setzt sich zusammen aus folgenden Herren: Gelb (Leiter), Geers, Hallock, Heidel, Oppenheim und Salonen, denen noch Laessøe, ein Schüler Ravns (Kopenhagen), beigegeben ist. Prof. Landsberger ist auch bereits für die Arbeit an den "Serien" eingetroffen.

Nochmals der 21. Internationale Orientalistenkongress

(Paris, 23.-31. Juli 1948)

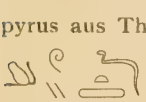
J. Janssen – Leiden

Die ägyptologische Sektion

Die Zahl der Vorträge in dieser Abteilung war überaus gross. Im Ganzen sind ihrer mehr als vierzig gehalten worden, so dass, wenn ich mich nicht irre, fast die Hälfte der anwesenden Ägyptologen das Wort ergriffen hat. Wie lobenswert dies an sich auch sein mag, die zwangsläufige Folge davon war, dass die Zeit zur persönlichen Fühlungnahme knapper war, als man gehofft hatte. Dadurch wurde ohne Zweifel eine der Bestrebungen des Kongresses gefährdet; aber dank der wahrhaft vollendeten Gastlichkeit der französischen Kollegen wurden die Folgen dieses bedenklichen Umstandes auf ein Mindestmass herabgesetzt.

Da kein allgemeines Thema für die Vorträge gestellt worden war, oder mit anderen Worten kein bestimmtes Problem auf der Tagesordnung stand, waren die Themata der jeweiligen Redner so verschiedenartig wie die Forschungen, die augenblicklich das Interesse der Gelehrten erregen. Eine

Ausnahme bildete nur die grosse Tagung am Montagmorgen, als die Abteilungen II (Semitistik) und III (Assyriologie) mit der unseren tagten und das Problem der Chronologie in dem alten Nahen Osten angeschnitten wurde. Dieses Symposion darf als äusserst gelungen bezeichnet werden. Zwei Ägyptologen (R. Weill und M. Alliot) hielten einen Vortrag. Ersterer sprach über verschiedene synchronistische Dynastien, letzterer legte dar, dass die Erste Zwischenzeit, das Mittlere Reich und die Zweite Zwischenzeit ein Ganzes bilden. In der allgemeinen Debatte, die von W. F. Albright geleitet wurde, sprachen noch P. Montet und R. Faulkner. Auch der Vortrag von Cl. Schaeffer über die vergleichende und chronologische Stratigraphie enthielt viel Wichtiges für die Ägyptologie.

Funde: Um mich nicht allzu sehr in eine blosse Aufzählung der Vorträge zu verlieren, sei zunächst eine Reihe von Vorträgen erwähnt, die unveröffentlichtes Material behandelten. M. A. Bakir sprach über Papyrus Kairo Nr. 86637, der 1943 vom Museum erworben wurde. Dieser hieratische Papyrus aus Theben hat eine Länge von 7 m; sein Titel lautet  , während sein Inhalt aus kalendarischen Daten besteht. H. Chevrier berichtete über seine Arbeit in Karnak: das Wichtigste ist, dass der zweite Pylon von Horemheb, der dritte von Amenophis III. erbaut wurde; von letzterem stammen auch die zwölf grössten Säulen im Säulensaal; alle anderen sind von Horemheb entworfen; aber Seti I. und Ramses II. haben den nördlichen bezw. südlichen Teil vollendet. Frau M. Doresse geb. Guentch Ogloueff ist damit beschäftigt, die mehr als zweitausend Blöcke vom Aton-Tempel in Karnak zu ordnen und erstattete über diese Arbeit bereits einen vorläufigen Bericht. A. Fakhry behandelte die von ihm gemachten Entdeckungen in den libyschen Oasen (Siwa, Bahria, Dachla, Charga) sowie die Amethystbrüche in der östlichen Wüste südlich von Aswan. Diese wurden im Mittleren Reich ausgebeutet, wie aus mehr als hundertundzwanzig Graffiti hervorgeht; einige Leiter der Expeditionen waren schon aus den Inschriften des Sinai und in Hammamat bekannt; die alten Festungen haben sich erhalten. S. Gabra zeigte uns die Ergebnisse seiner letzten Ausgrabungen in Hermopolis, besonders in Galerie C; erwähnt sei ein Papyrus über die Überführung von Ibismumien nach Hermopolis. P. Lacau hielt einen der schönsten archäologischen Vorträge; er behandelte die Bekleidung von Stein mit Blattgold im Neuen Reich, von der er Beispiele aus Karnak gab (Säulen, Obelisken, Türrahmen). O. H. Myers sprach über Felsenzeichnungen, die seit dem Neolithicum im zweiten Nilkatarakt angebracht wurden und zwar in einem Flussarm, der jetzt trocken liegt. Das Wichtigste ist vielleicht, dass ein mit einer Zeichnung versehenes Felsenstück vor Tausenden von Jahren auf eine Vertiefung herabgestürzt ist, in der sich Tongeschirr befand; aus den Begleitumständen liess sich folgern, dass Zeichnung und Tongeschirr annähernd gleichzeitig sind; als Datum von beiden schlug Myers vor die Periode, die vor Badari liegt. Drioton las einen Bericht von Z. Saad über dessen ausserordentlich wichtige Funde in Helwan; vgl. schon *Orientalia* 17 (1948), 119-122 und besonders den mir augenblicklich nicht zugänglichen Bericht von Saad selbst

im Cahier Nr. 3 *Supplément aux Annales du Service des Antiquités de l'Égypt*, Le Caire 1947. C. De Wit behandelte die Ausgrabungen von L. Habachi auf der Insel Elephantine, wo eine Kultstätte von Heka-ib gefunden wurde mit zahlreichen Statuen aus dem Anfang des Mittleren Reiches.

Philologisches: Aufsehen erregte J. J. Clère, als dieser seine Entdeckung einer neuen Relativform mitteilte; es ist die *śḏm. w. f*-Form, die keine Gemination kennt und dieselbe Bedeutung wie die perfektische Relativform hat. Sir Alan H. Gardiner, der von dieser Entdeckung begeistert war, behandelte selber die ersten zwei Seiten des Berliner Wörterbuches und wies dabei auf die Fehler und Unvollkommenheiten hin, in der Hauptsache um aufzuzeigen, dass es nicht ohne weiteres möglich ist das Wörterbuch zu ergänzen und zu berichtigen, wie er vor kurzem noch in dem Vorwort zu seinen *Ancient Egyptian Onomastica* ([London] 1947, IX-XXI) darlegte. B. Gunn behandelte die Abschnitte des Totenbuches und wies darauf hin, dass aus ihnen hervorgeht, ob gewisse Sprüche von dem Toten oder für den Toten rezitiert werden müssen. Der Vortrag von Ch. Kuentz, der verhindert war, dem Kongress beizuwohnen, wurde von J. Sainte-Fare Garnot verlesen. Bei der Behandlung des Themas der Blindheit als Strafe Gottes im Alten Ägypten ging Kuentz von einigen Stelen aus Deir el-Medineh aus, in denen uns die persönliche Frömmigkeit entgegentritt und vierzehn Jahrhunderte vor Juvenal (XIII, 92-94) festgestellt wird, dass die Gottheit jemand mit Blindheit gestraft hat; es zeigt sich, dass die klassischen Schriftsteller eine wahre Fundgrube für unsere Kenntnis der religiösen Auffassungen der Ägypter sind. M. Malinine behandelte das Problem über den Ursprung des Demotischen, während C. E. Sander-Hansen über Verbalformen in den Pyramidentexten sprach. M. Stracmans versuchte in seiner Behandlung einiger Stellen der grossen Inschrift von König Neferhotep in Abydos weiter zu kommen als M. Pieper in seiner Bearbeitung vom Jahre 1929; nach Ansicht des Vortragenden war Neferhotep ein kräftiger Fürst.

Inschriftliches: Ét. Drioton behandelte an Hand einer grossen Zahl von Beispielen das Prinzip der graphischen Dissimilation in den Pyramidentexten, das jedoch wieder mehrere Methoden umfasst; die Umstellung der Zeichen kann also sehr wohl von Bedeutung sein. Eine änigmatische Inschrift aus der XIX. Dynastie wurde von J. Yoyotte behandelt.

Titel: M. el-Amir sprach über den Titel *p-ḥrj* (ϕεερε, ϕρι) in Theben in der Ptolemäerzeit. Frau Chr. Desroches geb. Noblecourt über den des ; mit diesem Titel wurden die Kinder der nubischen Prinzen, die seit dem Mittleren Reich am ägyptischen Hof verweilten, bezeichnet; durch das veränderte Verhältnis Ägypten-Nubien im Neuen Reich wurde die Stellung der *ḫrd. w n kȝp* in dieser Periode auch anders Auf Grund der verschiedenen Titel, besonders im Neuen Reich, unterschied R. O. Faulkner drei Arten von Soldaten, die in Regimenter eingeteilt waren. A. Mekhitarian legte in Zusammenhang mit den Inschriften an einem Tor im Montu-Tempel in Karnak dar, dass der Pharao *Nḫt-nb. f* dem *Nḫt-ḥr-ḥb.* vorangeht.

G. Posener musste an Hand der neuesten Forschungsergebnissen feststellen, dass die Grenzen von *Rṯnw* ungewiss bleiben; *Ḳdm* muss in der Nähe von Damaskus gesucht werden.

Religionsgeschichtliches: Mehrere Sprecher hatten ein religionsgeschichtliches Thema gewählt. So behandelte A. de Buck das Schlangenboot, das die Vignette bei Totenbuch 110 darstellt und das man bereits auf den Särgen antrifft; der Sinn der Doppelschlange ist die Darstellung der Achet und der Erde; letztere wird ausserdem noch einmal abgebildet als Treppe d. h. als Urhügel, zwischen beiden Schlangen. J. Leclant behandelte die Rolle der Milch im Ritual der Pyramidentexte, Ch. Maystre die Titulatur und Ämter des Hohenpriesters von Ptah in den verschiedenen Perioden. Nach P. Montet ist der Priester des Gottes Min, dessen Titel *śmsṯj* lautet, eine Art Chemiker gewesen, während der mit dem Titel *bitj* sich mit Honig befasste, den man in der Wüste suchte. G. Nagel machte eine Anzahl interessanter Bemerkungen über das Totenbuch; er wies darauf hin, dass sich diese Texte ausser auf Papyri auch auf Grabwänden, Ostraka, Uschebtis und Skarabäen erhalten haben. Öfters lässt sich eine Diskrepanz zwischen Text und Vignette feststellen. Er schlug vor, dass man eine neue Ausgabe des Totenbuches in Angriff nehmen möge, um die von Naville von 1886 durch eine bessere zu ersetzen. L. Speleers behandelte den Sonnenhymnus im Neuen Reich. J. Vandier sprach anlässlich des Papyrus Jumilhac über Bata, den Herrn von Saka; Bata ist eine Form des Seth.

Archäologisches: In dem von Drioton verlesenen Vortrag von H. Hickman wurde darauf hingewiesen, dass bis jetzt eigentlich nur die Musikinstrumente des Louvre (V. Loret) und Berlin (C. Sachs) erforscht wurden; Hickman hat das Material von Kairo im Manuskript fertig für den Catalogue Général; ausser Inventaraufnahme ist auch Klassifizierung notwendig. J.-Ph. Lauer verteidigte seine Rekonstruktion des Djeserkomplexes in Sakkara und wies dabei auf die Möglichkeit kleinerer Ungenauigkeiten hin. G. Libon behandelte die sportlichen Leistungen des Kronprinzen gelegentlich der Königskrönung, während Miss M. A. Murray über eine Anzahl Skarabäen mit Schlangen- und Lotusdekoration sprach (Hyksoszeit).

Sammlungen: Sechs Vorträge waren den Gegenständen gewidmet, die sich in ägyptischen Museen befinden. Frau El. Riefstahl zeigte eine Auslese von Gegenständen aus dem Brooklyn Museum, während sie später den Vortrag von J. D. Cooney verlas, in dem die beiden Alabasterstatuen aus der VI. Dynastie, die sich in demselben Museum befinden, behandelt wurden. Aus dem Museum in Brüssel hatte P. Gilbert als Thema eine kupferne Lautenschlägerin gewählt, die zu einer Ausschmückung von Säulen gehörte und in die Spätzeit einzureihen ist. Fräul. M. Werbrouck schlug unter Vorbehalt vor, einen beschädigten Königskopf, der mehr als überlebensgross ist, der Hatschepsut zuzuschreiben; vielleicht hat die Statue in einer der Nischen in dem letzten Vorhof in Deir el-Bahari gestanden. O. Koefoed-Petersen behandelte das Relieffragment Kopenhagen A 725, das aus dem Ende der XVIII. Dynastie stammt und auf dem Lilien in "kretischem" Stil vorkommen.

B. van de Walle behandelte die interessantesten Gegenstände aus dem Museum in Mariemont (Belgien). J. Sainte-Fare Garnot sprach über die photographische Dokumentation des Centre Golénischeff in Paris, das bestrebt ist, zu einem corpus photographicum für die Forscher der ägyptischen Kunstgeschichte zu gelangen.

Da alles was das Koptische anbetrifft aufgeteilt war in die Abteilung Ost und West, war es ein guter Gedanke, dass J. Doresse vor Schluss des Kongresses dem aufsehenerregenden Fund gnostischer Schriften aus dem 4. Jahrhundert aus der Umgebung von Nag Hammadi einige Worte widmete.

Wie lobenswert der Versuch sein mag, auch in wissenschaftlicher Hinsicht so viel wie möglich zu bieten und allen Wünschen zu entsprechen, dies alles war wohl etwas zu viel, um in acht Tagen verdaut zu werden. Auch für die Wissenschaft gilt jenes μηδὲν ἄγαν.

Wenn man in Zukunft die Tagungen in wissenschaftlicher Hinsicht fruchtbarer gestalten will, werden die Leiter der verschiedenen Abteilungen sich mehr der Leitung annehmen müssen, als es bis jetzt der Fall war. Abgesehen von jenen Mitteilungen, in denen neue Funde behandelt werden, wird es nötig sein, ein oder mehrere Themata oder Probleme auf die Tagesordnung zu setzen und einige Personen zu erwählen, die diese behandeln werden. Wenn man die Debatte erfolgreich gestalten will, so möge man diese Einleitungen drucken und den Teilnehmern zeitig zugehen lassen. Jeder wird dann wissen, warum er den Kongress besucht und es wird dann keine Fahrt ins Blaue werden.

Imprimi potest: Romae, 20. XII. 1948 - A. Bea, S. I., *Rector Pont. Inst. Bibl.*

IMPRIMATUR: *Ex Vic. Urbis* - 22. XII. 1948 - A. Traglia, Arch. Caes., *Vic. Ger.*

TIPOGRAFIA PIO X — VIA DEGLI ETRUSCHI N. 7-9 — ROMA

Fig. 1

Fig. 2

Fig. 3

Fig. 4

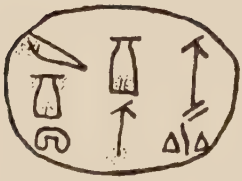


Fig. 5

Fig. 6

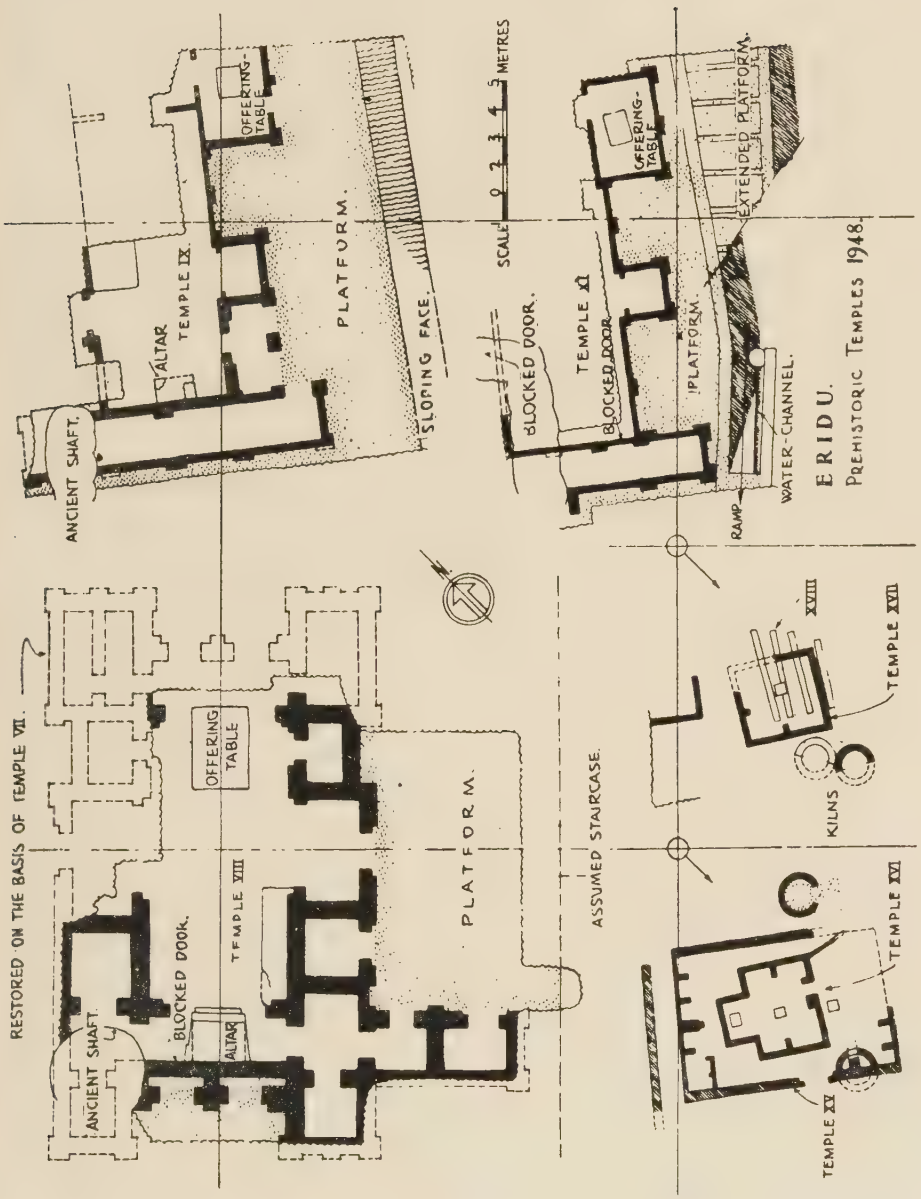


Fig. 1. Temple ground-plans.

Fig. 2. Painted pottery of Level VIII.

Fig. 3. Temple XVI.

Fig. 4. Painted pottery of a new type.

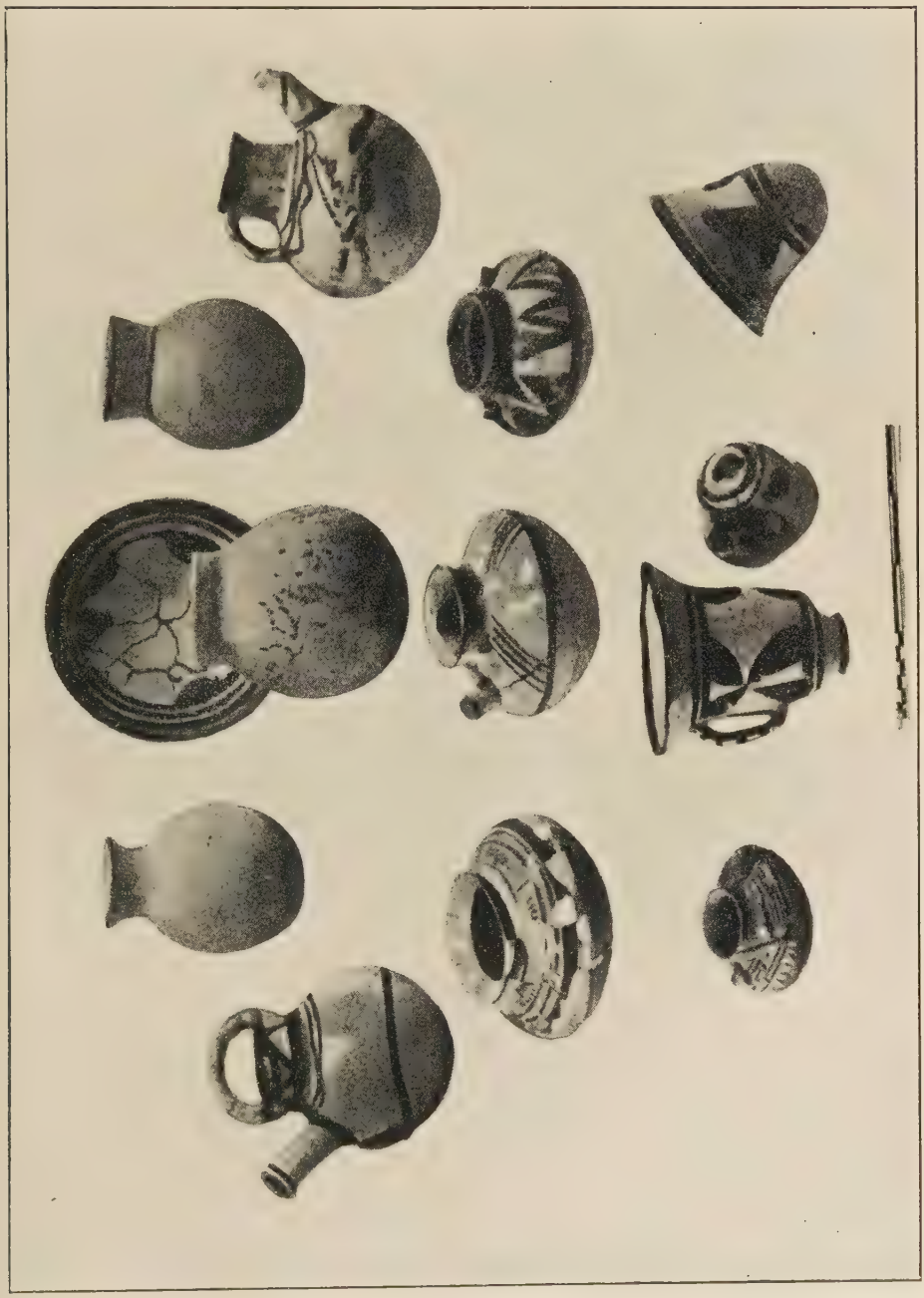


Fig. 5. Pottery from the Cemetery.

Fig. 6. Clay figurine from a tomb.

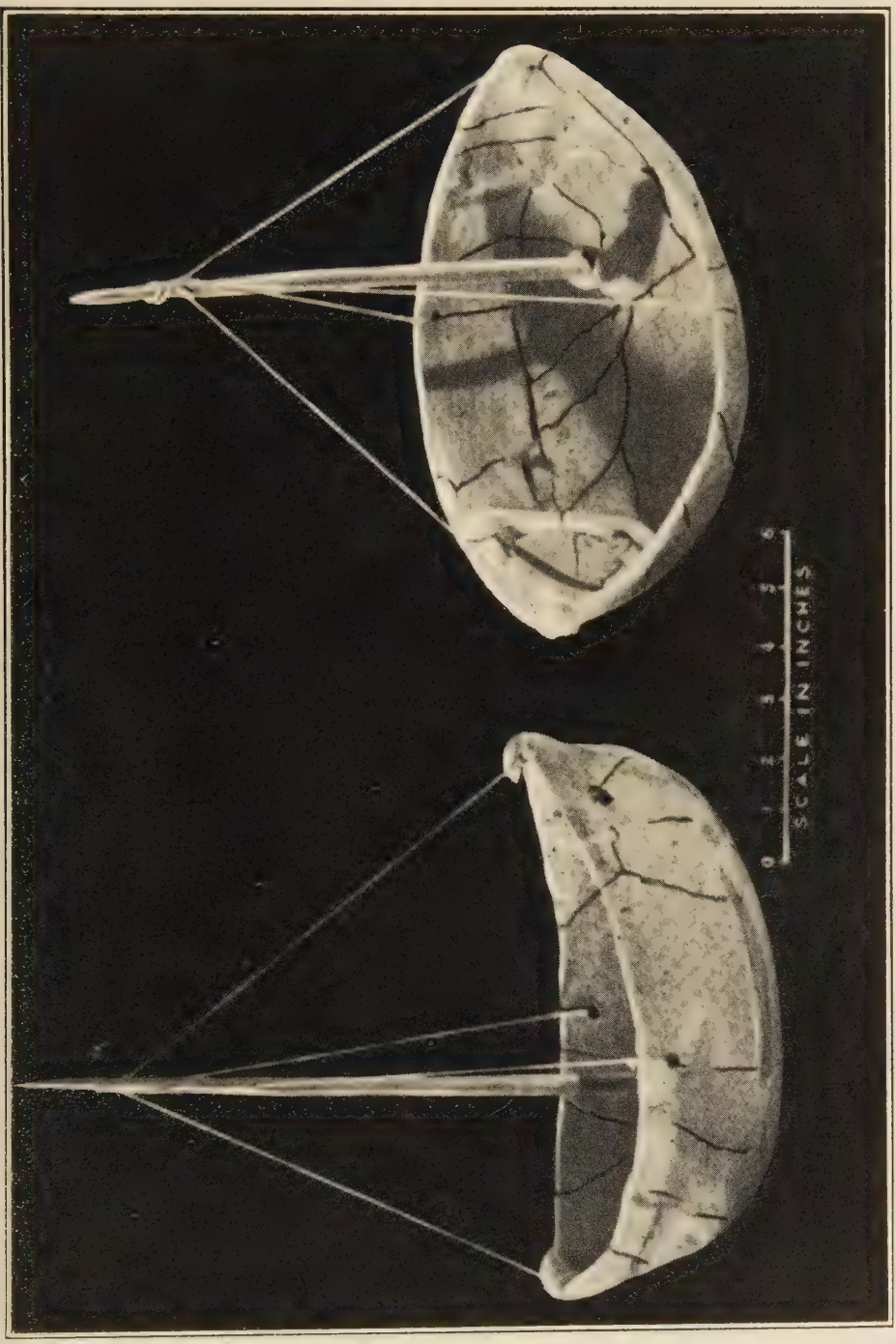
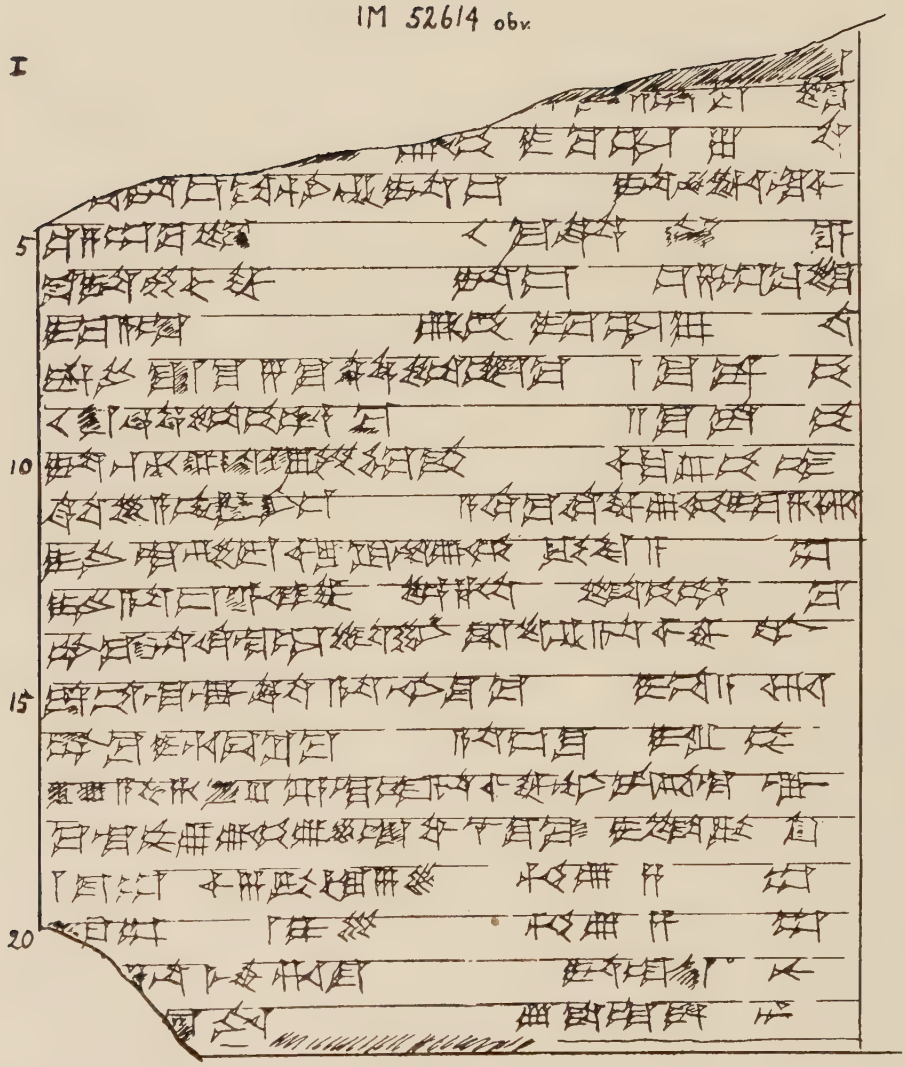
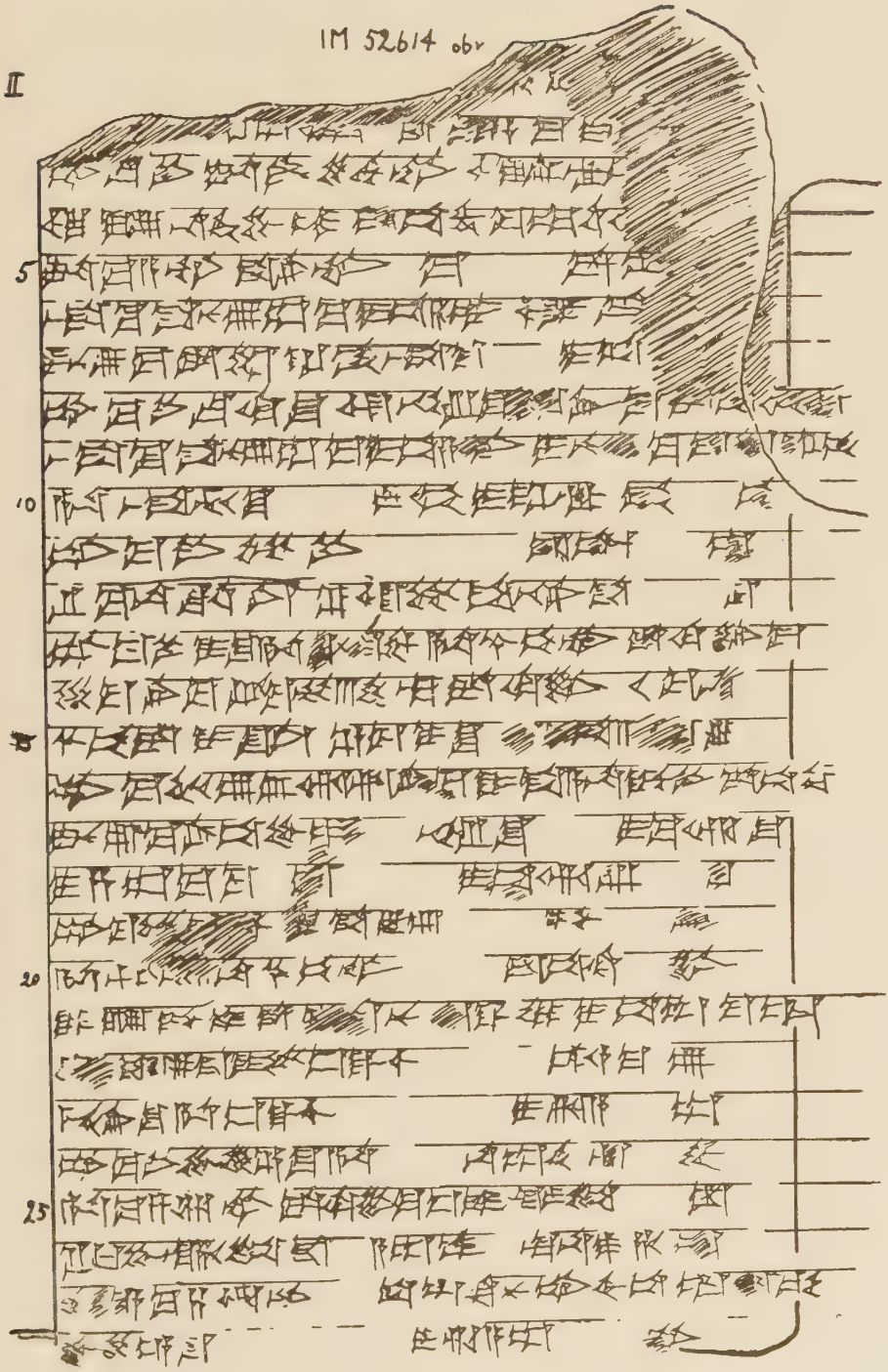
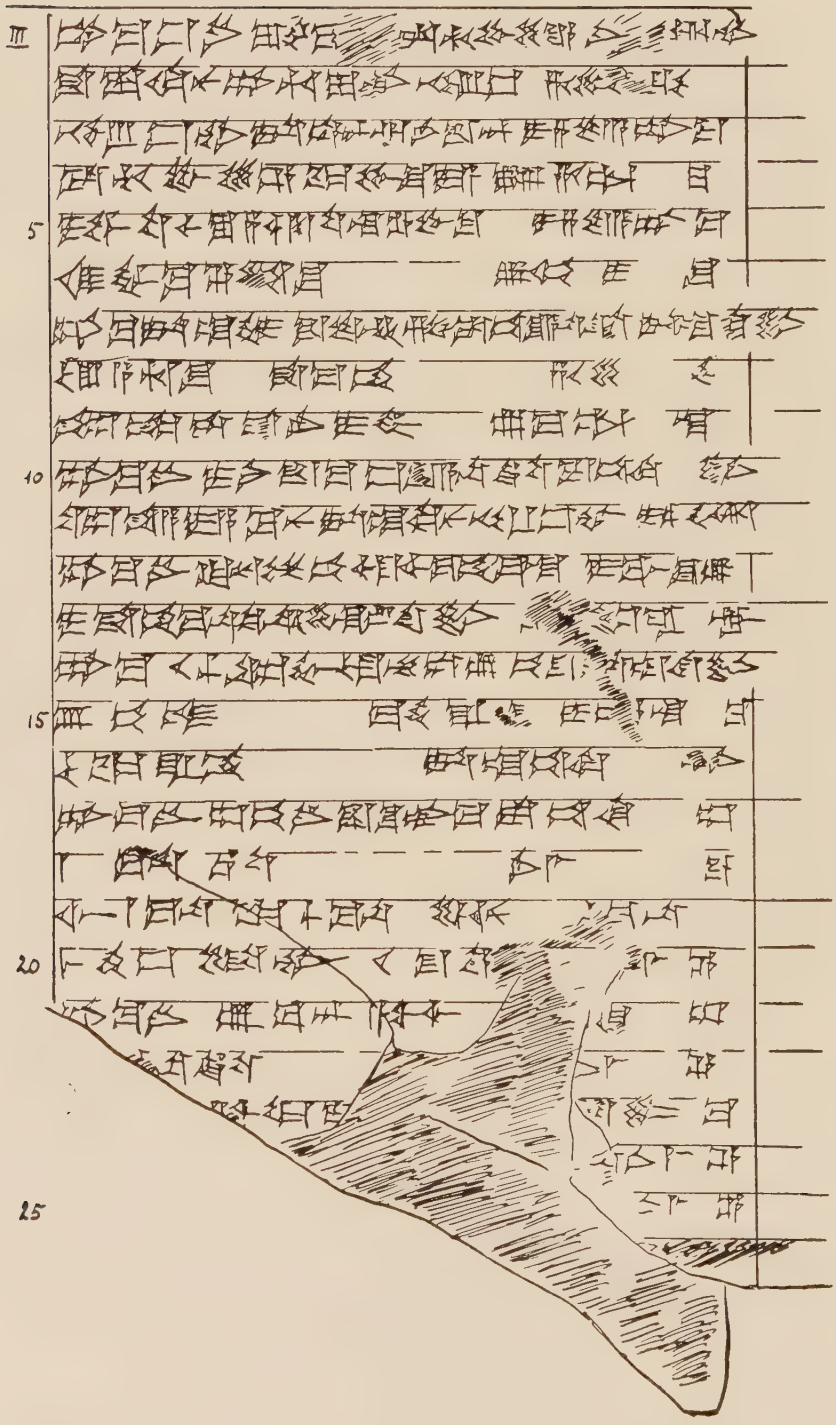


Fig. 7. Model sailing-boat.

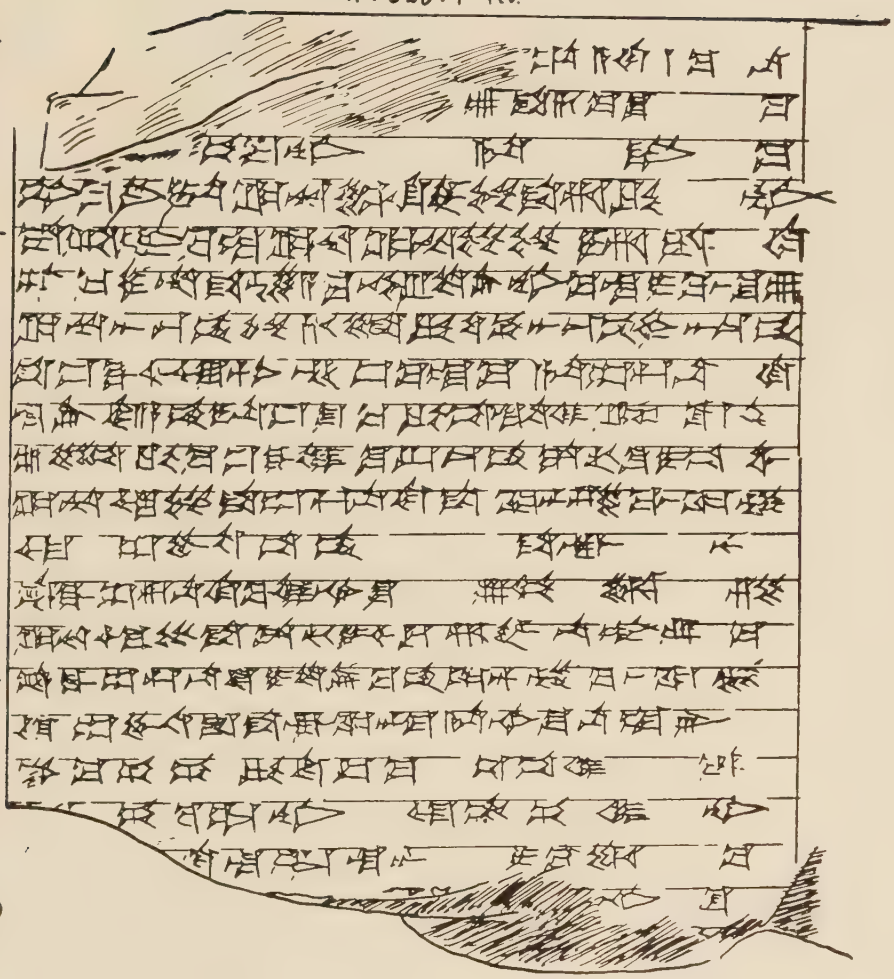

IM 52614 obv.
I
5
10
15
20


IM 52614 obv
II
5
10
15
20
25

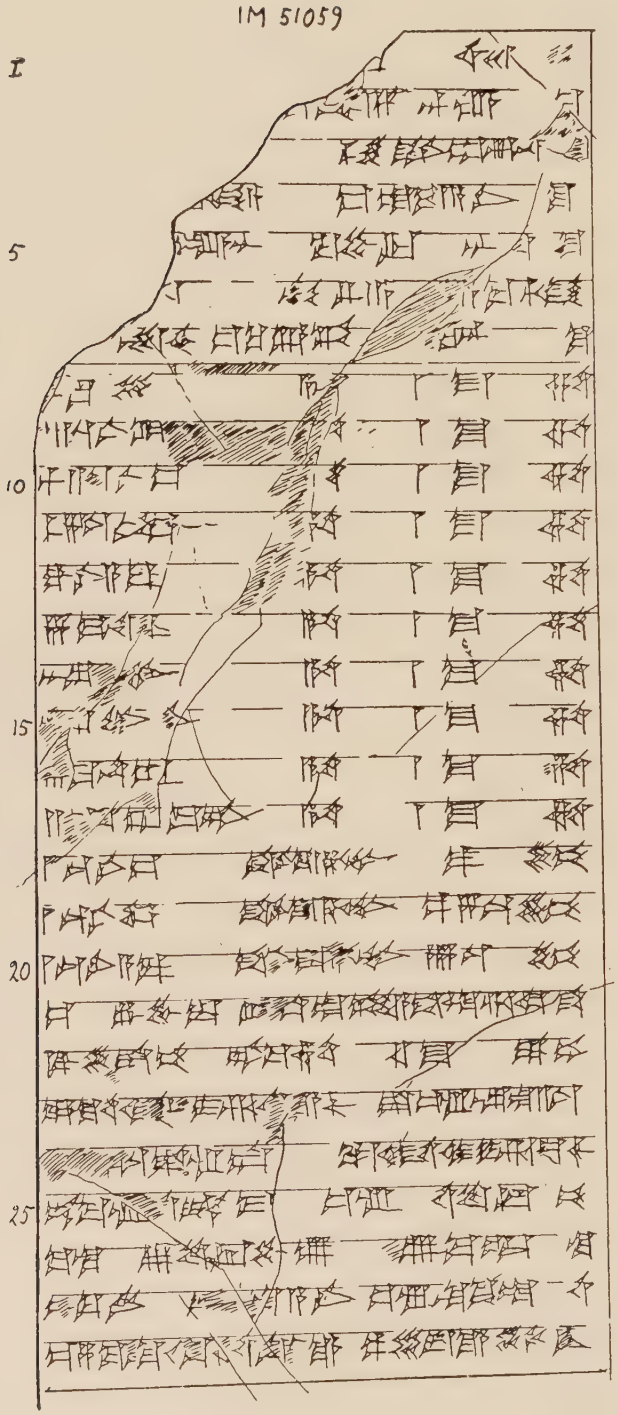
IM 52614 rev.

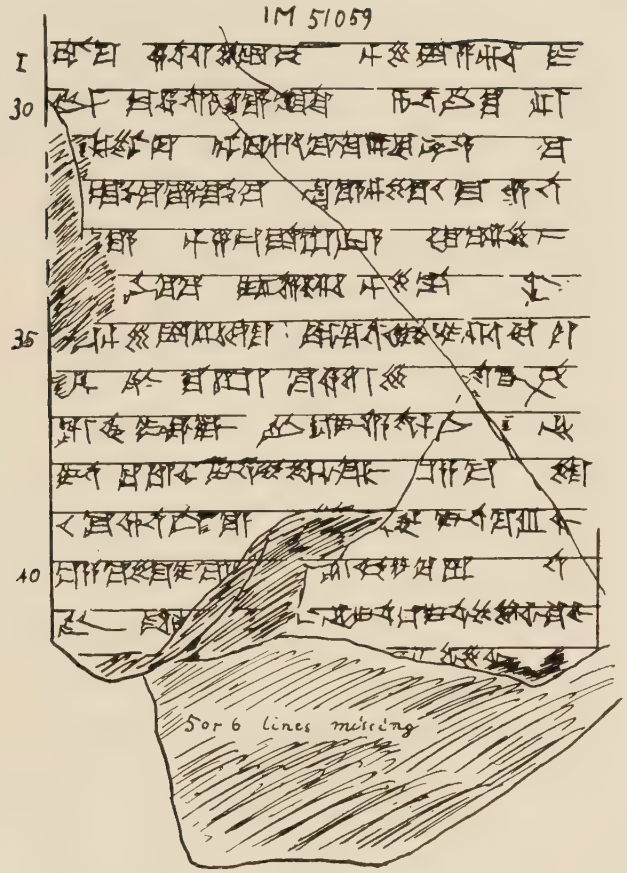


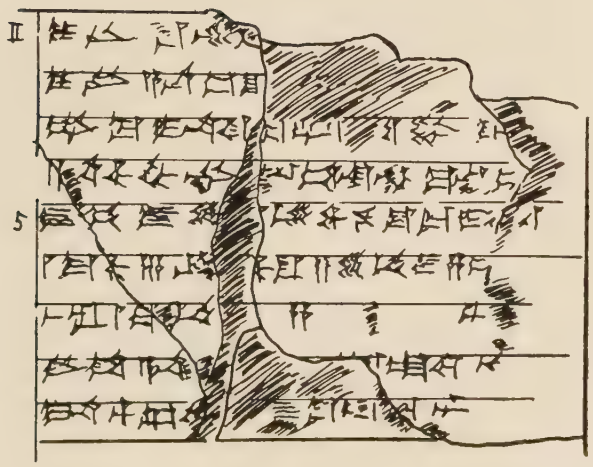
IM 52614 rev.

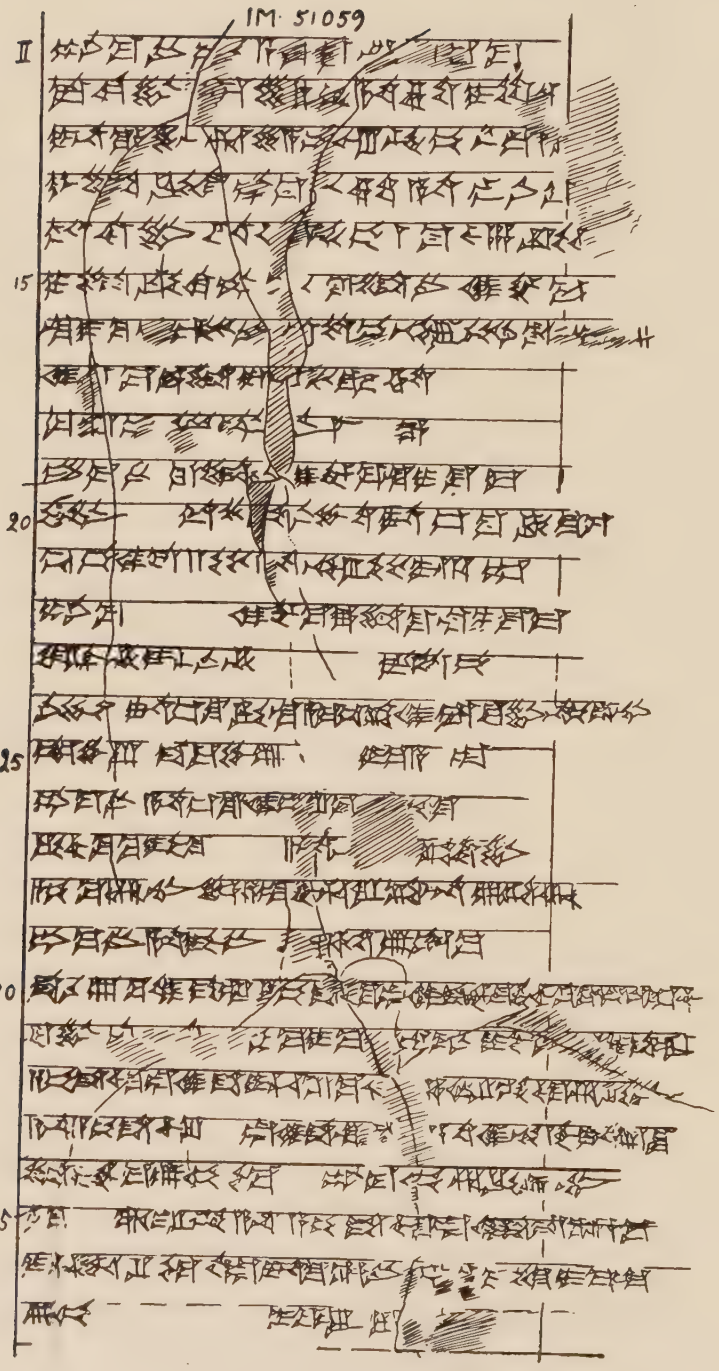


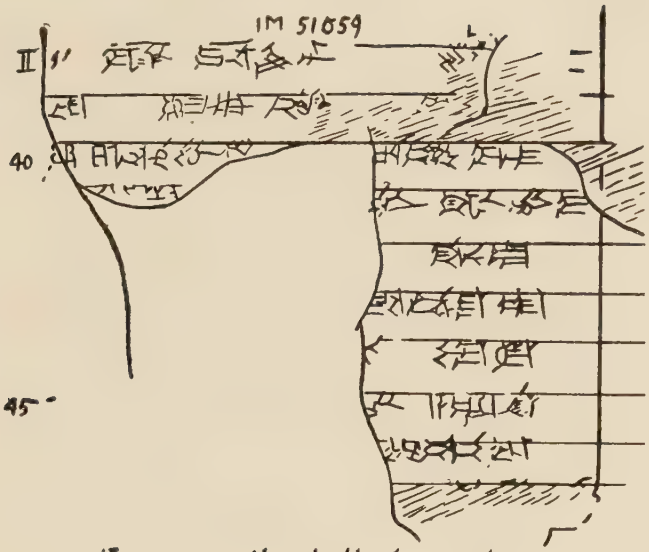
IM 51059

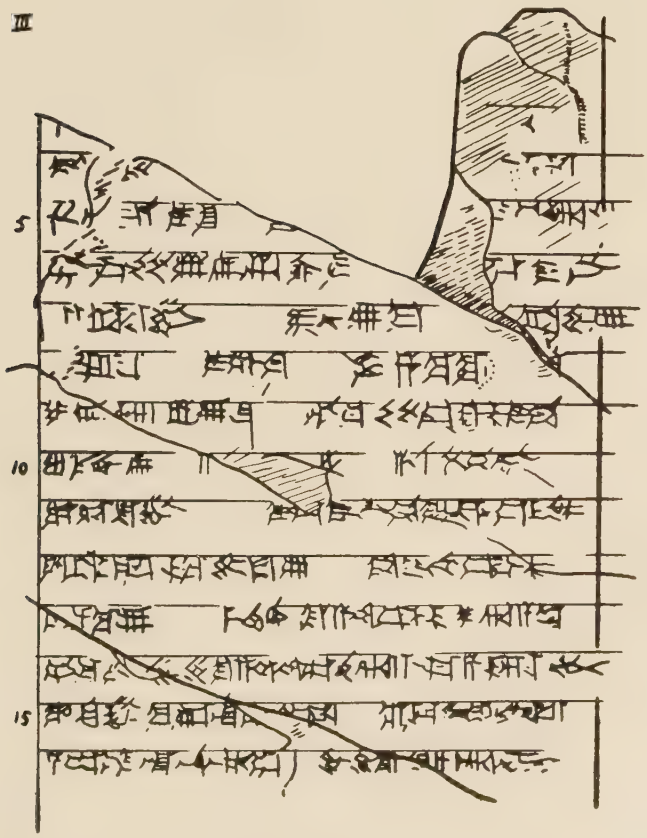


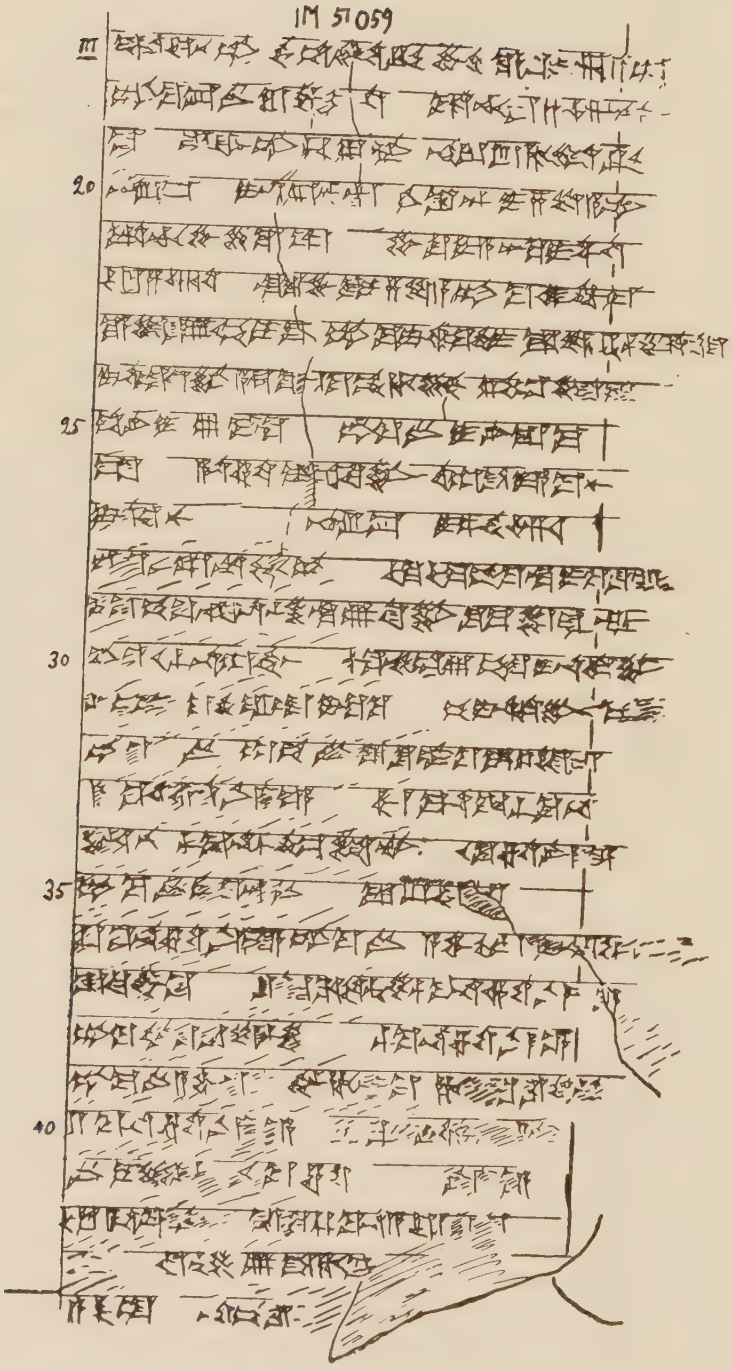

IM 51059
I
30
35
40
5or 6 lines missing

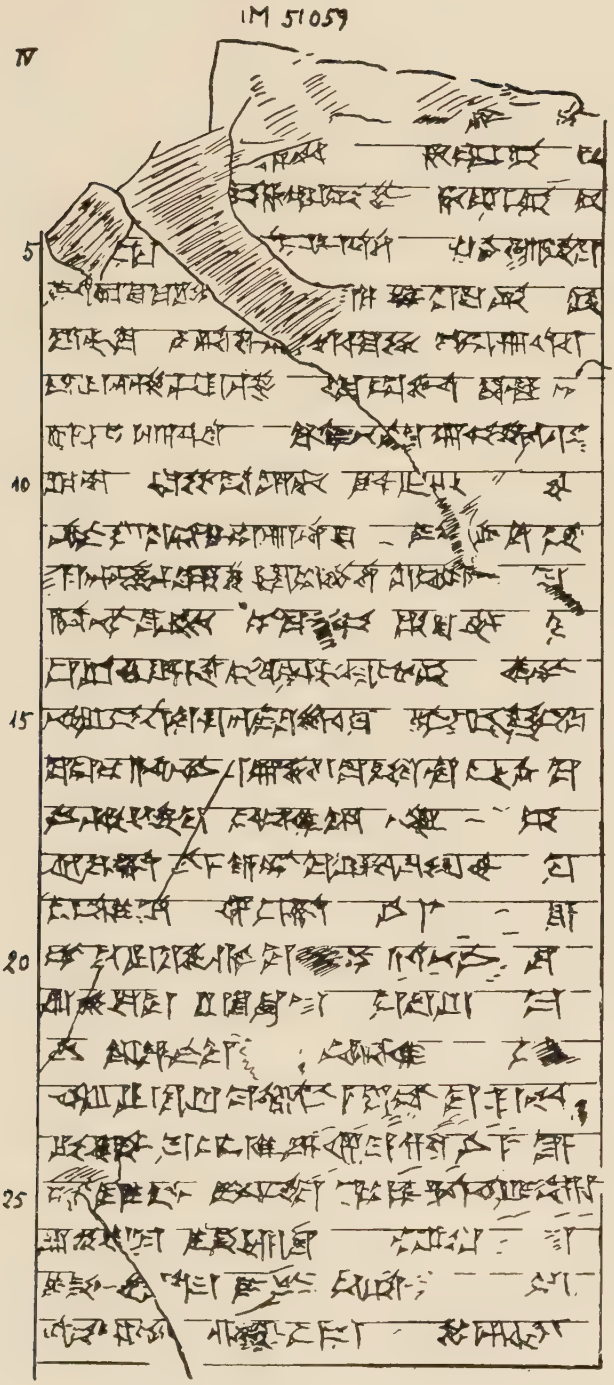

II
5

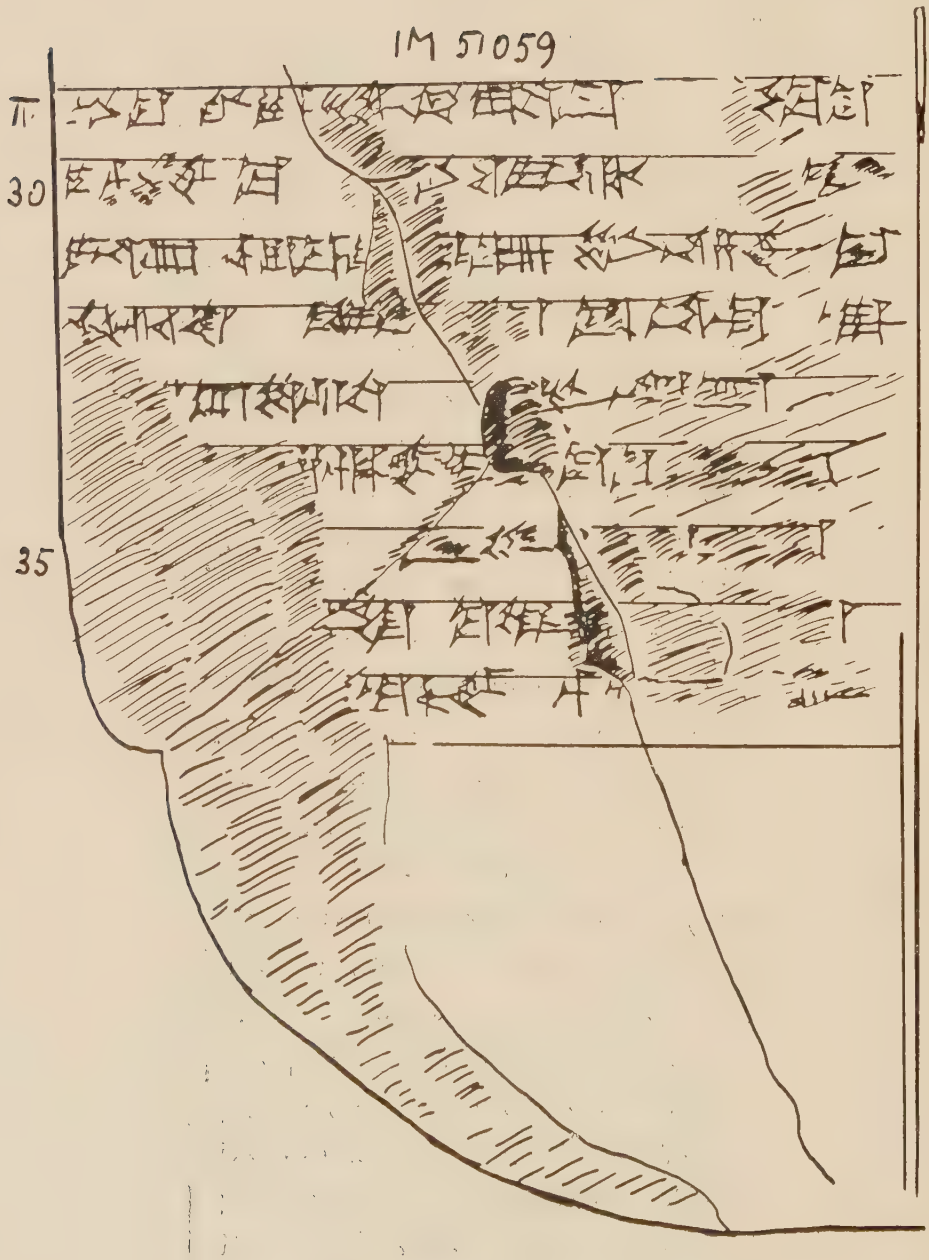

IM. 51059
II
15
20
25
30
35


IM 51059
II
40
45
It seems as though the lower edge
was inscribed


III
5
10
15


IM 57059
III
20
25
30
35
40


IM 51059
IV
5
10
15
20
25


IM 51059
30
35

Studies in Assyro-Babylonian Mathematics and Metrology

Hildegard Lewy – Cincinnati

(*Continued*)

4. *Nalbanum* and *Nazbalum*.

The list of "constant reciprocals" YBC 5022 (pp. 132 ff.) provides some new information about the meaning of the much-discussed term *nalbanum*. The first items listed in the text ([1]) are the following:

[2] 4.30 ([2])	*na-az-ba-al libittim*
[3] 7.12	*na-al-ba-an epirim*
[4] 5.24	*na-al-ba-an arḫim*
[5] 3.22.30	*na-az-ba-al-ša*
[6] 2.42	*na-al-ba-an agurrim*
[7] 1.41.15	*na-az-ba-al-ša*
[8] 1.40	*na-az-ba-al epirim*
[9] 1.12	*na-al-ba-an 1 ammat libittim*
[10] 45	*na-az-ba-al-ša*
[11] 4.48	*na-al-ba-an* $\frac{1}{2}$ *ammat libittim*
[12] 4.23.36	*na-az-ba-al-ša*
[13] 9	*na-al-ba-an* $\frac{1}{3}$ *ammat libittim*

([1]) The headings of the two columns, as well as several items contained in this list, were discussed by me in *JAOS* 67, 1947, pp. 310 ff.

([2]) The numbers occurring in this and the following table are sexagesimal and not decimal fractions.

While making some laudable attempts at establishing the principle underlying the composition of the left-hand column of this enumeration, Neugebauer and Sachs virtually limit their commentary upon the right-hand column to recapitulating the opinions expressed by various Assyriologists about the signification of *nalbanum* (p. 133[a]). Yet, the question must be asked as to whether or not these views are compatible with the evidence furnished or implied by the present text.

For reasons which will immediately become apparent, we rearrange the list so as to unite in one column the six *nalbanum* and in the other the six *nazbalum*-values:

TABLE I.

nalbanum-values		*nazbalum*-values	
[3]7.12	frustum of mud } and of sun-dried brick(s) }	[2]4.30	a load of sun-dried brick(s)
[4]5.24	frustum of half-brick(s)	[5]3.22.30	a load of it (*i. e.*, of half-bricks)
[6]2.42	frustum of burnt brick(s)	[7]1.41.15	a load of it (*i. e.*, of burnt bricks)
[9]1.12	frustum of 1 cubit brick(s) ([1])	[10]45	a load of it (*i. e.*, of 1 cubit bricks)
[11]4.48	frustum of $\frac{1}{2}$ cubit brick(s)	[12]4.23.36	a load of it (*i. e.*, of $\frac{1}{2}$ cubit bricks)
[13]9	frustum of $\frac{1}{3}$ cubit brick(s)	[8]1.40	a load of mud.

As regards the word *nalbanum* which we translated by "frustum", two mathematical problem-texts, *viz.*, B. M. 85196 ([2]), no. 11,

([1]) In the problem-text YBC 4607 (Neugebauer and Sachs, pp. 91 ff.), rev., ll. 1 and 16, the brick with the base 1 by 1 cubit is designated as *agurrum*, "burnt brick". As our text speaks of it as *libittum*, "sun-dried brick", it is manifest that the Babylonians made both *libittum* and *agurrum* bricks in this size.

([2]) See Thureau-Dangin, *Textes mathématiques*, pp. 39 ff.

and B. M. 85210 ([1]), no. C 2, have established beyond doubt that, when used as a stereometrical notion, our term refers to a truncated square pyramid. In addition, we learn from problem no. 1 of the first of these two texts that in solid geometry *appum,* "nose", is a technical term for a pyramid ([2]). Hence it is not difficult to realize that the mathematical term *nalbanum, i. e.,* a *maqtal* (> *naqtal*) form of a root *l – b – n,* belongs to the verb *labânum* which occurs frequently in the idiom *labân appašu,* "to prostrate oneself", or, literally, "to flatten one's nose" ([3]). Since, furthermore, *maqtal* nouns are not always *nomina loci et instrumenti,* but may also serve as designations of that "womit sich der im Verbum ausgesprochene Begriff vollzieht und verwirklicht" ([4]), it is also obvious that, in mathematical texts, *nalbanum,* or "the object at which the action of flattening has been carried out", denotes a pyramid the apex of which has been made as flat as the point of the nose of a person prostrating himself before his superior. Hence the term *nalbanum* is a logical designation for the frustum of a pyramid.

This definition applies equally well to the word *nalbanum* when used in non-mathematical texts ([5]). In VAT 8288 (*KAH* II, no. 84), for example, Adad-nirâri II speaks (in l. 45) of his conquest of a fortified town in the country of Ḫanigalbat and then continues: *dûra a-na na-al-ban lu al-bi-na.* Seidmann (*op. cit.,* p. 19) translates: "Die Mauer bekleidete ich (?) mit Ziegelwerk (?)". However, *labânum* does not mean "bekleiden", and an Assyrian king usually does not strengthen but rather destroys the wall of a conquered enemy city. Therefore our passage yields a better sense if we translate: "The wall (scil. of the conquered city) I razed (so as) to (leave only) a frustum". Our term recurs in l. 55 of the same historical inscription. There the defender of a city hostile to Assyria is said to have surrounded the town by a moat; *a-na na-al-ban ḫi-ri-ṣa lu iḫ-ru-{ṣu}-uṣ.* Seidmann's rendering "so grub er einen Graben aus (?) Ziegelwerk" is most unsatisfactory, because it is hard to see

([1]) See *ibidem,* pp. 46 ff.

([2]) Cf. Thureau-Dangin, *Textes mathématiques,* p. 39, note 5, and *Rev d'Ass.* XXXII, 1935, pp. 4 f.

([3]) Literally, "his nose"; for references see Delitzsch, *HWB,* p. 369.

([4]) Thus Delitzsch, *Assyrische Grammatik*[2], Berlin 1906, p. 178, sub 31, a.

([5]) Such passages were collected by Seidmann, *Die Inschriften Adadnirâris II., MAOG* IX, 3, Leipzig 1935, p. 18, note 4.

why a moat hastily dug to defend a besieged city should be built "aus Ziegelwerk". If we assume, instead, that the Assyrian king wanted to describe the moat as having the shape of the frustum of a reversed rectangular pyramid, this passage, too, makes good sense. Whenever a *nalbanum* was built from bricks having the usual form of rectangular parallelepipeds, it obviously was not, strictly speaking, the frustum of a pyramid but rather a step pyramid. It is in this sense that we must understand a passage from the series of omina *šumma âlu* quoted by Von Soden ([1]): *šumma bîtu na-al-ba-na-at-ta nadi*^{di} *bîtu šû* (!) *innaddi*^{di} *issappaḫ*^{ah}. Von Soden's translation: "Wenn ein Haus nach Art einer Ziegelgrube (?) angelegt ist, wird dieses Haus umgeworfen werden bzw. es wird zerstört werden," is somewhat perplexing, for a house "nach Art einer Ziegelgrube" would be a "Grube" but not a house ([2]). The passage obviously means to say that an ordinary dwelling should not be built in the form of a step pyramid, because this shape was reserved for the sacred structures called by the ancients *ziqqurrâtum*.

([1]) *Zeitschr. f. Ass.* XLV, 1939, pp. 64 f.

([2]) Von Soden's translation of *nalbanum* by "Ziegelgrube" is based upon the occurrence of the term *šuplum*, "depth", with reference to a *nalbanum* in the afore-cited problem C2 of the tablet B. M. 85210, a use which he qualifies as "undenkbar" "bei einem Bauwerk". However, the Babylonian mathematicians use *šuplum* whenever they refer to a construction the work on which proceeds from a higher to a lower level (as is the case when a canal or any other excavation is being dug); inversely, they apply the expression *mêlûm* whenever the work proceeds from the lower to the higher level. Since, as will be presently seen, our word *nalbanum* frequently denotes a heap of bricks or soil piled up before being carried to the building site where the materials are to be used, its altitude can be called either *mêlûm* or *šuplum*. For while the workers proceed from the bottom to the top when erecting the pile, they work from the top to the bottom when carrying off the building material. Hence there is no need to see an inconsistency in the terminology of the two afore-cited problem-texts one of which (*viz.*, B. M. 85196, no. 11) speaks of the "height" of a *nalbanum*, while the other (B. M. 85210, no. C2) designates the same dimension as "depth". Nor is there any necessity of considering *nalbanum* a "Ziegelbehälter" because the term is sometimes used to denote a brick-mould. As was recalled above, p. 139, the nouns of the *maqtal* and *naqtal* class denote both the instrument with which the action expressed by the verb is performed and the object at which it is carried out. Hence *nalbanum* can very well designate both an instrument for flattening, *i. e.*, a brick-mould, and an object flattened, *i. e.*, a truncated pyramid.

Before attempting to establish a connection between these lexicographical data and the numbers assigned in our list of constant reciprocals to the *nalbanum* of various types of bricks, we call attention to the small tablet YBC 7284 (pp. 97 f.) from which it is learned that one of the sun-dried mud-bricks called *libittum* had a volume of $\frac{1}{36}$ cubic cubit (or, as the text expresses it, 0°0′0″41‴40⁗, *i. e.* $\frac{1}{5184}$, *musarûm*) and a weight of $8\frac{1}{3}$ minas. That these numbers do not apply to a specific case but represent standards valid for bricks in general follows from the fact that our author uses the ratio *weight : volume* thus established to determine what he calls "a constant reciprocal", which means a constant representing the weight of one volume-unit (*musarûm*) of bricks. Being thus entitled to regard this constant as a kind of "specific gravity" of Babylonian bricks, we are in a position to compute the weight of several types of bricks the dimensions of which are known from other mathematical problem-texts. Unlike the Babylonian savant, we shall, however, take as the "specific gravity" the weight not of a *musarûm* but of a cubic cubit of bricks, because, the length, the width, and the thickness of a single brick being merely fractions of a cubit, we thus have the advantage of reckoning with numbers much smaller than those obtained by expressing these small dimensions in units as large as the *GAR* and the *musarûm* (1). If the brick of $\frac{1}{36}$ cubic cubit dealt with in YBC 7284 weighs $8\frac{1}{3}$ minas, 1 cubic cubit of bricks weighs $36 \cdot 8\frac{1}{3}$, or 300, minas, which means 5 talents (2).

(1) If, contrary to their usual practice of measuring small dimensions in small measures of length, area, and volume, the Babylonian mathematicians sometimes expressed the length, width, and thickness of bricks in *GAR* and their volume in *musarû*, they did so because they conceived the single brick as a fraction of the wall, road, or other structure which they planned to build and which latter they measured, of course, in large units of length, area, and volume.

(2) Accordingly, 1 *musarûm*, which comprises 144 cubic cubits, has a weight of $5 \cdot 144$, or 720, talents. Hence the "specific gravity" 12 given in YBC 7284 means to say that 1 *musarûm* of bricks had a weight of 12 talents. This ratio may well explain the fact, first pointed out by Thureau-Dangin (*Rev. d'Ass.* XXIX, 1932, p. 192, note 1, and *Rev. d'Ass.* XXXIV, 1937, pp. 82 f.) and now "proved for the first time" (so p. 94a) by Neugebauer

On the basis of this "specific gravity" we obtain the following table of weights (col. III) of the types of bricks described in cols. I and II:

TABLE II.

type and name of bricks	dimensions of bricks in cubits and cubic cubits	weight of bricks in minas
1. *libittum*	$\frac{1}{2} \times \frac{1}{3} \times \frac{1}{6} = \frac{1}{36}$ cubic cubit	$8\frac{1}{3}$ minas
3.[1] *aḫum*	$\frac{2}{3} \times \frac{1}{3} \times \frac{1}{6} = \frac{1}{27}$ cubic cubit	$11\frac{1}{9}$ minas
4. *agurrum*	$\frac{2}{3} \times \frac{2}{3} \times \frac{1}{6} = \frac{2}{27}$ cubic cubits	$22\frac{2}{9}$ minas
5. 1 *ammat libittum*	$1 \times 1 \times \frac{1}{6} = \frac{1}{6}$ cubic cubit	50 minas
6. $\frac{1}{2}$ *ammat libittum*[2]	$\frac{1}{2} \times \frac{1}{2} \times \frac{1}{6} = \frac{1}{24}$ cubic cubit	$12\frac{1}{2}$ minas
7. $\frac{1}{3}$ *ammat libittum*	$\frac{1}{3} \times \frac{1}{3} \times \frac{1}{5}$[3] $= \frac{1}{45}$ cubic cubit	$6\frac{2}{3}$ minas

and Sachs, that the Babylonians denoted 720 bricks as 1 *musarûm*, even though the volume of that number of bricks did not actually correspond to 1 unit of volume. If the weight of the individual brick, and not the mina, is conceived as a unit of weight, 720 such units could be called a *musarûm* in relation to that particular unit of weight much as, according to our text YBC 7284, 720 talents of bricks made up one genuine *musarûm* of volume.

(1) The numbers used here and in the following discussion to designate the various types of bricks are those introduced by Neugebauer and Sachs in their tabulation on p. 93. The dimensions of the bricks of types 1, 3, 4, and 5 are those listed by the authors in this table in accordance with the information provided by the tablet YBC 4607 (pp. 91 ff.).

(2) So far as I can see, a brick of this description is not known from any text published previously. Yet, if a brick of $1 \times 1 \times \frac{1}{6}$ cubits is called *1 ammat libittum*, it is reasonable to assume that the brick referred to as $\frac{1}{2}$ *ammat libittum* measured $\frac{1}{2} \times \frac{1}{2} \times \frac{1}{6}$ cubits. This assumption is all the more justified since a burnt brick of equal volume is referred to in rev., l. 35 of our text; see below, p. 153.

(3) On the reasons why we assume the thickness of this brick to be $\frac{1}{5}$ and not $\frac{1}{6}$ cubit see below, p. 143, note 2.

From the weights as contained in the third column of this tabulation we can now figure out the number of bricks of each type the combined weights of which come to exactly 1 talent. We thus obtain the following table (1) :

TABLE III.

type of brick	number of bricks together weighing 1 talent	
	in decimal numbers	in sexagesimal numbers
1	$7\frac{1}{5}$	7.12
3	$5\frac{2}{5}$	5.24
4	$2\frac{7}{10}$	2.42
5	$1\frac{1}{5}$	1.12
6	$4\frac{4}{5}$	4.48
7	9	9

A comparison of the sexagesimal numbers thus computed with the *nalbanum*-values contained in our list of constant reciprocals YBC 5022 and summarized above, table I, col. I (p. 138) reveals the identity of the two series of numbers (2). We thus come to the result that the *nalbanum*-values recorded in our list are equal to

(1) We illustrate the calculation at the example of the bricks of type 1: If $8\frac{1}{3}$, or $\frac{25}{3}$, minas is the weight of 1 brick, 60 minas (or 1 talent) is the weight of $\frac{3 \cdot 60}{25}$, or $7\frac{1}{5}$ bricks. In other words, we compute the sexagesimal reciprocal of the weights contained in col. III of table II.

(2) In the case of the brick no. 7 ($\frac{1}{3}$ *ammat libittum*) in which, as we intimated above, p. 142, note 1, the dimensions are unknown, this identity is attained only if it is assumed that, unlike the bricks of types 1, 3, 4, 5, and 6, this specimen had a thickness of $\frac{1}{5}$ of a cubit. This assumption is, however, very well justified since bricks of that height were customary in Assyria and the Nuzi region (see the express statement in the brick making contract H XIII 188, ll. 9 (!) f. : *6 ú-bá-nu libnáti*^{meš} *ša-a-šu*). Neugebauer and Sachs, on the contrary, assume (p. 138[a]) that the brick no. 7 measured $\frac{2}{5} \times \frac{1}{3} \times \frac{1}{6}$ cubits. However, if only one of its dimensions were equal to $\frac{1}{3}$ of a cubit, the name $\frac{1}{3}$ *ammat libittum* would hardly be justified, for also the bricks nos. 1 and 3 contain one dimension measuring $\frac{1}{3}$ of a cubit.

the number of bricks of each type the combined weights of which come to one talent (1).

This identity does not, however, imply that our list actually designates as a *nalbanum* the number of bricks which together weigh one talent. For the same sexagesimal digits can, of course, denote also the number of bricks aggregating 60, 3600, or 216000 talents. In fact, it is unlikely that the unit of weight envisaged by our scribe was only one talent, because, as will be seen from the decimal column of table III, in this case he would have had to reckon with fractions of bricks. Now our previous conclusions regarding the meaning of the term *nalbanum* make it possible to determine with a fair degree of certainty the order of magnitude of the *nalbanum* values and thus also of the unit of weight which they represent. For if *nalbanum* denotes the frustum of a regular square pyramid or, if built from bricks, a square step pyramid, the values recorded in our list must be such as to allow the arrangement of the bricks in the form of such a solid. For the sake of convenience, we begin our investigation with the largest of the six types dealt with in our list, to wit the type no. 5 (*i. e.*, the *1 ammat libittum* which measures $1 \times 1 \times \frac{1}{6}$ cubits), to which YBC 5022 assigns, in l. 9, the *nalbanum* value 1.12. The first possible value of this number, *viz.*, $1\frac{1}{5}$ (2), as well as all the possible values smaller than 1 (3) can be ruled out because, as was intimated above, the step pyramid is not likely to have contained fractions of bricks. The second possible value, *viz.*, 72 (4), can likewise be discarded, because 72 of the 1 by 1 cubit bricks cannot be arranged in a square step pyramid. The third possible value, 4320 (5), on the contrary, possesses a very charac-

(1) It must be mentioned in this connection that the value **7.12** is assigned in l. 3 of our list not to the *nalbanum* of the brick no. 1 but to the *nalbanum* of mud. But since, as will be pointed out below, pp. 154 f., mud for the making of bricks appears to have been measured in accordance with the number of bricks of type 1 that could be made from it, we shall not fail in concluding that the scribe of our text united the items *nalban libittim* and *nalban epirim* in one single entry in order to avoid duplication. This conclusion is all the more obvious since the *nalban epirim* is listed together with the *nazbal libittim* (l. 2) and not with the *nazbal epirim* from which it is separated by four lines.

(2) *I. e.*, $1 \cdot 60^0 + 12 \cdot 60^{-1}$.

(3) Namely $1 \cdot 60^{-1} + 12 \cdot 60^{-2}$; $1 \cdot 60^{-2} + 12 \cdot 60^{-3}$, etc.

(4) *I. e.*, $1 \cdot 60^1 + 12 \cdot 60^0$.

(5) *I. e.*, $1 \cdot 60^2 + 12 \cdot 60^1$.

teristic quality which immediately suggests a step pyramid; for it can be subdivided as follows:

$$4320 = 23^2 + 22^2 + 21^2 + 20^2 + 19^2 + 18^2 + 17^2 + 16^2 + 15^2 + 14^2 + 13^2 + 12^2 + 11^2 + 10^2 + 9^2 + 8^2 + 7^2 + 6^2 + 5^2 + 4^2 + 3^2 + 1.$$

In other words, 4320 is the sum of the squares of the integers from 3 through 23 increased by 1 (1). Accordingly, we can construct a square step pyramid from 4320 bricks of type 5 by placing 23 times 23 bricks in the first stage, 22 times 22 in the second, and so on until the twenty-first stage which, containing 3 times 3 pieces, is followed by the twenty-second and last stage consisting in one single brick. Exactly the same step pyramid can be built from the number of bricks nos. 1 and 6 listed in our text as the *nalbanum* of these two types. As six no. 1 bricks cover the area of one no. 5 brick (see the dimensions listed above, table II, col. II), the lowest stage of 23 by 23 cubits comprises $6 \cdot 23^2$ bricks of type 1, the second $6 \cdot 22^2$, and so on, the sum total amounting to $6 \cdot 4320$, *i. e.*, 25920, or 7‵‵12‵. As regards the brick no. 6 which covers an area one-fourth of that covered by the no. 5 brick, a *nalbanum* of that type would require four times as many pieces as that built from bricks of type 5; accordingly, the sum total would amount to $4 \cdot 4320$, *i. e.*, 17280, or 4‵‵48‵, bricks. Each of these pyramids weighed 3600 talents and its volume amounted to 720 cubic cubits or 5 *musarû*. It may be added that stage-pyramids of the same weight and volume, though not of the same characteristic shape as that described previously, could be constructed from the quantity of bricks of each of the remaining three types which our text defines as their *nalbanum*-numbers (2).

(1) The ideal *nalbanum*-number would, of course, be 4324 which is the sum of the squares of all the numbers from 1 through 23. However, by leaving out 2^2, the Babylonian mathematicians gained the important advantage of obtaining a number which contained as factors all the numbers playing a rôle in the sexagesimal system. For 4320 is $12 \cdot 360$, $16 \cdot 270$, $9 \cdot 480$, $5 \cdot 864$, etc.

(2) For example, the amounts of bricks recorded in our text as the *nalbanum* of types 3 and 4 can be arranged as follows in a 5-stage pyramid each step of which comprises 3 layers of bricks: The lowest stage measures 24 by 24 cubits and therefore contains 7776 bricks no. 3 or 3888 bricks no. 4. The second stage, likewise consisting of 3 layers, has a side-length

At this point the question arises as to the practical purpose of those step pyramids and thus of the *nalbanum*-values listed in our text. An answer to this question is suggested by the well-known wallpainting in the tomb of one of the pharaohs of the 18th Egyptian Dynasty illustrating the process of brick-making (1). From this representation it is learned that, after having been dried, the bricks were heaped up so as to form piles of a well-determined shape; from one such pile the brick-carrier is depicted as taking the bricks which he, no doubt, was to carry to the site where the building for which they were used was being erected. The reason behind the custom of arranging the dried bricks in piles of a specific form is intimated by the brick-making contract AO. 1651[a] (2) where it is said that 2160 burnt bricks (*agurrum*) were to be delivered by the brick-maker *i-na pu-ut ú-tu-nim*, "before the kiln". For this stipulation shows that after the bricks had been dried, the brick-maker's task ended and the purchaser took possession of the bricks. Accordingly, it was at this moment that the bricks were counted, and it is quite obvious that a pile of a certain standardized shape offered an easy means of counting, without any loss of time, a considerable number of bricks (3). If, for instance, bricks were delivered

---

of 20 cubits and thus includes 5400 bricks of type 3 or 2700 of type 4. The third stage, again receding by 2 cubits all around the perimeter, measures 16 by 16 cubits and is built from 3456 bricks of type 3 or 1728 of type 4. The penultimate stage, having a side-length of 12 cubits, contains either 1944 bricks of type 3 or 972 of type 4. The topmost step, finally, is made from 864 bricks of the former or 432 of the latter type, its side-length being 8 cubits. The sum total of the bricks used for this pyramid is 19440 (*i. e.*, 5" 24') of type 3 and 9720 (*i. e.*, 2" 42') of type 4.

(1) For a reproduction see *Reallexikon der Vorgeschichte* XIV, Berlin 1929, plate 66 a.

(2) The text was published by Thureau-Dangin, *Lettres et Contrats de l'époque de la Première Dynastie Babylonienne*, Paris 1910, no. 82; for a transliteration and translation see Schorr, *Urkunden des altbabylonischen Zivil- und Prozessrechts, VAB* V, Leipzig 1913, no. 107.

(3) A number of mathematical problem-texts deal with the computation of the amount of bricks contained in a pile having the form of a rectangular parallelepiped (*amarum*); see YBC 4708 (Thureau-Dangin, *Textes mathématiques*, pp. 194 ff.) and AO. 10822 (*ibidem*, pp. 204 f.). In my opinion, the *nalbanum* offered the advantage of greater stability by comparison with the *amarum* from the upper edges of which bricks could easily fall down and break.

in piles like those described above for types 5, 1, and 6, the purchaser merely had to make sure that the lowest stage actually measured 23 by 23 cubits and that each of the following stages (except for the last) receded by half a cubit by comparison with the preceding; if these conditions were fulfilled, a glance at his list of "constant reciprocals" showed him immediately how many bricks of a certain type were contained in the pile. If the number was that agreed upon, the bricks could then be carried to the building plot.

It is *a priori* likely that a *nalbanum* as defined in YBC 5022 represented not only a definite weight and volume of bricks, but also a fixed monetary value, at least insofar as bricks of either one or the other of the two principal types of manufacture are concerned. Evidence to this effect is implied in the item

[8] *4.24 ma-aš-qá-al-tum ša libittim*

contained in l. 36 of our list of constant reciprocals. Although unknown to Sachs and Neugebauer (so p. 134, *ad loc.*), the meaning of the term *mašqaltum* is well defined by the Old Assyrian texts from Kültepe. We quote in the first place ll. 48 f. of the letter CCT IV 43a, where we read: *kaspam ma-áš-qá-al-tám ša Šu-ma-li-ba-A-šur ú-ša-áš-qá-al-ma,* "silver, the *mašqaltum* of Šumma-libb(i)-Aššûr, I shall cause to be paid (literally 'weighed out')"; for from these lines it is learned that a *mašqaltum* consisted of silver and that it was "weighed out", which means in modern terms it was money that was paid. The same conclusion is to be drawn from the text B. M. 115086 (1); according to this record of court-proceedings, a merchant who was about to travel from Asia Minor to the Assyrian capital, was approached by a creditor of his with the demand to appoint, before his departure, a person who, on the day when his debt amounting to 5 minas of silver was payable, would fulfill the obligation in his name. The wording used in the latter phrase closely resembles the terminology of the afore-cited letter: [4]*i-na ú-mì-kà* [5]*ma-al-ú-tim ša-zi-za-am* [6]*ša 5 manê kaspam* ..... [8]*ma-áš-qá-al-tám* [9]*i-ša-qá-lá-ni.* Equally clear is the

(1) The text was first communicated by Sidney Smith, *Rev. d'Ass.* XXI, 1924, pp. 89 f.; for the latest transliteration and translation see G. Eisser and J. Lewy, *Die altassyrischen Rechtsurkunden vom Küllepe, MVAeG* XXXIII, 1930, pp. 278 f., no. 254.

meaning of our term in the letter VAT 9225 (1). A commercial traveller had been entrusted by his principal with cash money and merchandise for which he had made out a promissory note for 9 minas of silver. The principal now advises his correspondents that, if certain payments would have to be made on his account, the commercial traveller should take the necessary money from the amount he had received, and then the sum paid out by him in his principal's name would be deducted from the 9 minas of silver figuring in his promissory note. The latter stipulation is expressed as follows: [26] *a-na-kam ša ki-ma* [27] *šu-a-ti* [28] *tup-pu-šu li-ip-ti-ú-ma* [29] *ma-áš-qá-al-tù-šu* [30] *lu-ṣa-ḫe-ru,* "[26-27] Here his representatives [28] may open his tablet (*i. e.,* the promissory note) and then [30] they may deduct [29] his *mašqaltum*". These and similar passages (2) make it clear that, in accordance with the definition, cited above, p. 139 with note 4, of the nouns of the *maqtal*-form, *mašqaltum* is to be described as that at which the action of "weighing out" or "paying out" is carried out, which means *mašqaltum* denotes a "payment in silver". Accordingly, l. 36 of the *igigubbum*-list (equation [8], above, p. 147) refers to the price in silver to be paid for a certain amount of bricks.

It remains to determine the order of magnitude of the silver value expressed by the sexagesimal number 4.24 and the quantity of bricks for which this amount was paid. Some information in this respect can be gathered from the brick-making contract VAT 1056 (3). According to this text, a purchaser made an advance payment of one shekel of silver, for which sum the brick-moulder was pledged to deliver, at a specified date, 16 *musarû,* or 11520, sun-

(1) For a transliteration and translation see G. Eisser and J. Lewy, *op. cit.*, pp. 222 f. (note a of p. 219).

(2) See, *e. g.,* AO. 8234 (*TC* III 41), ll. 4 ff.: *10 manû kaspum ma-áš-qá-al-tum* [5] *i ša šé-ep* [6] *Pu-šu-ki-in i-ši-qí-il$_5$-ma,* "10 minas of silver, *mašqaltum* [5] from that of [6] Pûšu-kin's [5] caravan, [6] have been weighed out"; AO. 9285 (*TC* III 102), ll. 5 ff.: *i-na kaspim 1 manêm* [6] *ša na-áš-a-ti-ni* [7] *ma-áš-qá-al-tám* [8] *ša ki-tim ša-zi-iz,* "From the silver, the 1 mina, [6] which you are carrying, [8] effect [7] a *mašqaltum* [8] that is honest".

(3) The text was published by Ungnad, *Vorderasiatische Schriftdenkmäler* VIII, Leipzig 1909, no. 86; for a transliteration and translation see Schorr, *op. cit.*, no. 106. Neugebauer and Sachs quote the text on p. 97, note 260, as one of the few Old Babylonian sources which contain information about the price of bricks.

dried bricks. Provided no interest was involved in the contract, these numbers suggest that one shekel of silver was the price paid for 11520 bricks. If we tentatively assume that the silver value 4.24 of equation [8] (above, p. 147) represents $4\frac{2}{5}$ shekels of silver, the ratio *silver : bricks* resulting from the contract VAT 1056 would indicate that the price listed was paid for $11520 \cdot 4\frac{2}{5}$, or 50688 sun-dried bricks. This product comes sufficiently close to 51840 which, according to our previous conclusions (above, p. 145), is the number of bricks contained in two *nalbanân* to suggest the following interpretation of [8]:

[9] $4\frac{2}{5}$ shekels of silver, payment for 2 *nalbanân*, or 10 *musarû* of volume, or 7200 talents of sun-dried bricks.

The correctness of this interpretation is proved by the aforecited tablet YBC 7284 (1) which, after having listed the volume, the weight, and the "specific gravity" of sun-dried bricks of type 1, offers this entry:

[10] *1 : 3.40* (2).

The connection between these numbers and the price of bricks given by [9] is obvious: If 51840 bricks of type 1 cost $4\frac{2}{5}$ shekels of silver, 1 *musarûm* of 720 bricks of the same kind costs $\frac{22 \times 720}{5 \times 51840}$, or $\frac{11}{180}$ shekels, *i. e.*, 11 grains of silver, an amount which appears in sexagesimal writing as 3′40″. Since, accordingly, [10] is to be read as

1 *musarûm* of 720 bricks costs 3′40″ shekels, or 11 grains, of silver, the small tablet YBC 7284 fully confirms the assumption leading to [9]. The only difference in the price-stipulations as contained in YBC 7284, on the one hand, and the detailed compilation YBC 5022, on the other, lies in the fact that the former text, dealing exclusively with sun-dried bricks of type 1, fixed the price according to the number of bricks, whereas the latter, which concerns itself

(1) See above, p. 141.

(2) In contrast to their own facsimile (p. 97) in which the digit 1 is clearly dissociated from the following numbers by being set on a lower level than, and at a considerable distance from, the digit 3, Neugebauer and Sachs read this entry as "1, 3, 40" and remark (p. 98a): "The connection between this problem and the number 1, 3, 40 at the end of the observe is not apparent."

with sun-dried bricks of various sizes, gives the price according to either weight or volume. The stipulation as expressed in [8] is, of course, more comprehensive than that in [10] because it is applicable to 2 *nalbanân,* or 10 *musarû* of volume, of 7200 talents of sun-dried bricks in general regardless of the size of the individual brick.

As was intimated above (p. 147), this price is likely to have been paid only for the sun-dried mud-bricks (*libittum*), because the kiln-burnt bricks (*agurrum*), being by far more resistent to the influence of the climate and requiring a more costly equipment can be assumed to have had a much higher value than the *libnâtum*. Evidence to this effect is contained in the contract AO. 1651[a] (cited above, p. 146), according to which a purchaser made an advance-payment on 3 *musarû,* or 2160, burnt bricks which were to be delivered at a specified date. The contract further stipulates that, if the brick-maker failed to live up to the agreement, he was to pay 10 shekels of silver to the purchaser. As we know from other examples that the penalty to be paid in the case of non-fulfillment of such a contract amounted to twice the advance-payment, we are entitled to conclude that 5 shekels of silver was the purchase price of 2160 *agurrû* ([1]). If it is assumed that the contract bore on bricks of type 4, this number represents a weight of 800 talents ([2]). As, accordingly, 7200 talents of this material would have cost 45 shekels of silver, it is clear that kiln-burnt bricks had about ten times the value of sun-dried bricks. If, on the other hand, we suppose that the contract deals with bricks of type 5 which, as we mentioned above (p. 138, note 1), are occasionally referred to as *agurrû,* the weight of 5 shekels worth of bricks would be 1800 talents ([3]) and, therefore, the price of burnt bricks would be about $4\frac{1}{2}$ times as high as that of the cheaper material.

We now turn to the interpretation of the numbers assigned in our list to the *nazbalum* of the various types of bricks. Neuge-

([1]) This result agrees well with the price for burnt bricks to be inferred from texts from the time of the Third Dynasty of Ur (quoted by Neugebauer and Sachs, p. 97, note 260); while in our case 432 *agurrû* are priced at 1 shekel of silver, these texts imply a rate of 504 burnt bricks per kor of grain, which means, per shekel of silver.

([2]) See our table of weights above, p. 142.

([3]) See the table of weights quoted in the preceding footnote.

bauer and Sachs limit their commentary on this subject to the remark (p. 132[b]): "We cannot decide at present whether *naz-balum*..... refers to a receptacle for transporting bricks and similar materials or, perhaps less likely, the transportation itself." Yet, several mathematical problem-texts published previously make it easy to show that neither of these proposed interpretations stands the test of a careful examination. We refer in the first place to the problems nos. 2 and 3 of the tablet YBC 4673 ([1]) in which it is stated that a man whose daily task consisted in carrying 9 times 60 (*i. e.*, 540) bricks over a distance of 30 *GAR* (*i. e.*, 360 cubits) ([2]) was remunerated with one *sûtu* of grain, *i. e.*, as was stated above, p. 56, note 2, the equivalent of 6 grains of silver. Thureau-Dangin was the first to conclude from the problem preceding these two that the bricks involved in YBC 4673, nos. 2 and 3 were of the no. 1 type and had, accordingly, a volume of $\frac{1}{36}$ cubic cubit ([3]). This surmise is well in line with the problem no. 10 of the tablet YBC 4669 ([4]) in which a worker is assumed first to demolish some sort of a structure and subsequently to remove the used building material. By stating that in $\frac{4}{5}$ of a working day the man carried away 5 volume-shekels of building material, the text implies that, in a full day, $5 \cdot \frac{5}{4}$, or $6\frac{1}{4}$ shekels of volume were removed. This is exactly the volume of 540 bricks of type 1; for 540 bricks of $\frac{1}{36}$

([1]) The text was published in facsimile, transliteration, and translation by Neugebauer, *Mathematische Keilschrift-Texte*, III, Berlin 1937, pl. 3 and pp. 29 ff.

([2]) To be sure, the problems here under discussion do not expressly state that this was the daily task, or *iškarum*, of the workers involved. But as AO. 8862 (Thureau-Dangin, *Textes mathématiques*, pp. 64 ff.), problem 7, l. 7ᵃ designates as *iškarum* the same number of bricks carried over the same distance, we shall not fail in assuming that in YBC 4673, too, the work remunerated was done in one working day.

([3]) See *Rev. d'Ass.* XXXIV, 1937, pp. 83 f. As will be shown below, p. 153, he erred in assuming the same for those problems in which the carrying of 540 bricks over a distance of 30 *GAR* was rewarded with 2 *sât* of grain.

([4]) Thureau-Dangin, *Textes mathématiques*, no. 613, p. 210.

cubic cubit each add up to 15 cubic cubits or (the cubic cubit being equal to $\frac{60}{144}$, or $\frac{5}{12}$ shekels of volume) $6\frac{1}{4}$ shekels.

Accordingly, we come to the result that the transportation of $6\frac{1}{4}$ shekels of building material could be considered a worker's daily task, and that this amount of work was rewarded with one *sûtu* of grain or 6 grains of silver. This rate of payment enables us to compute the number of bricks of each of the 6 types listed in YBC 5022 which a man had to carry in order to earn this compensation. We thus obtain the following table:

TABLE IV.

Type 1	Type 3	Type 4	Type 5	Type 6	Type 7
540	405	$202\frac{1}{2}$	90	360	675
$= 9`$	$= 6` 45^0$	$= 3` 22^0 30'$	$= 1` 30^0$	$= 6`$	$= 11` 15^0$

A comparison of the sexagesimal numbers thus computed with the *nazbalum*-values listed in our text and summarized above, table I, p. 138, shows that, insofar as the bricks of types 1, 3, 4, and 5 are concerned, the former are exactly twice as large as the latter (1). This means that the *nazbalum*–values represent either half or thirty times the amount of bricks for the transportation of which one *sûtu* of grain or 6 grains of silver were paid. The latter alternative is by far the more attractive, because it leads to the result that our text designates as *nazbalum* the number of bricks which a man had to carry over a distance of 30 *GAR* in order to earn one kor of grain or one shekel of silver. We summarize the *nazbalum*–values resulting from this inference in the following table:

(1) In the case of the brick no. 6, this relation does not hold. I am inclined to think that the number 4. 23. 36 given in l. 12 for the *nazbalum* of this brick is due to an error on the part of the redactor of our text who, in copying the numbers, may well have attributed to the brick no. 6 a *nazbalum*–value which actually belongs to another item. For the brick of type 7, on the other hand, no *nazbalum* is listed.

Table V.

Type 1	Type 3	Type 4	Type 5	Type 6
30 · 540	30 · 405	30 · 202	30 · 90	30 · 360
= 16200	= 12150	= 6075	= 2700	= 10800
= 4‵‵ 30‵	= 3‵‵ 22‵ 30⁰	= 1‵‵ 41‵ 15⁰	= 45‵	= 3‵‵

As was intimated above (p. 151, note 3), two mathematical problem-texts have come down to us in which the transportation of 540 bricks of an unnamed type over a distance of 30 *GAR* is rewarded not with one *sûtu* but with 2 *sât* of grain (1), and the fragmentary tablet YBC 10722 (2) suggests that [x +] $\frac{1}{2}$ *sât* of grain were paid for the carrying of 540 bricks over the same distance (3). Since, as we pointed out above, pp. 49 f., wages were paid in Babylonia strictly in accordance with the volume (or the weight) of the matter moved by the laborer, we come to the conclusion that in those cases in which more than one *sûtu* of grain was paid for the transportation of 540 bricks, the bricks were not of the type no. 1 but had a volume and weight twice or [x +] $\frac{1}{2}$ times as large as the no. 1 brick. That this is actually so is shown by the items

3.20 (*igigubbum*) *ša agurrim*
1.52.30 (*igigubbum*) *ša agurrim šanîm*

listed in rev., ll. 34 and 35 of our compilation YBC 5022; for a glance at our table of weights (above, table II, p. 142) reveals that these items represent the weight of 540 bricks of types 4 (*agurrum*) and 6 ($\frac{1}{2}$ *ammat libittum*), respectively (4); hence we must read the two entries as

(1) See AO. 8862, nos. 5 and 6, Thureau-Dangin, *Textes mathématiques*, nos. 141 and 142.

(2) Neugebauer and Sachs, p. 98, no. P.

(3) Neugebauer and Sachs claim to see the remnants of the number 30 at the beginning of l. 2 (so p. 98, note 262). I am unable to verify this claim on the photograph.

(4) Neugebauer and Sachs, p. 138b, consider these two items the *nalbanum*-values of two unknown types of bricks which they designate as nos. 8 and 9. There is nothing in our compilation to support this idea. In the

[11] 200 (*i. e.*, 3`20°) talents, the weight of 540 burnt bricks,

[12] $112\frac{1}{2}$ (*i. e.*, 1`52° 30′) talents, the weight of 540 burnt bricks no. 2.

The computation of these numbers by the redactor of the list of constant reciprocals makes sense only if it is assumed that the *iškarum,* or daily task, of a brick-carrier consisted in the transportation of 540 bricks regardless of their size, and that the weight of this number of bricks was determined for each type in order to calculate the remuneration due to the carrier. In fact, by dividing the weight of 540 bricks computed in [11] and [12] by 2250, the weight in talents to be carried in return for 1 kor of grain or 1 shekel of silver, the architect obtained the fraction of a kor of grain or of a shekel of silver which he owed the worker for his day's labor. We thus come to the result that we must draw between the *nazbalum* and the *iškarum* a distinction similar to that which we made above (pp. 48 ff.) when discussing excavation work and its remuneration between the *šîlûtum* and the *iškarum*: the *nazbalum,* much as the *šîlûtum,* is a constant stating the volume or the weight of the matter to be moved in return for one monetary unit; the *iškarum,* or daily task of a man, varies in accordance with the type of labor, as does, therefore, the worker's daily pay.

It remains to say a few words about the values *nalban epirim* and *nazbal epirim* listed in YBC 5022, ll. 3 and 8 (1). The fact, mentioned above, p. 144, note 1, that the "truncated pyramid of mud" is assigned the same value which, according to our previous

---

first place, it would be hard to explain why in these two cases the word *nalbanum* should have been omitted while being spelled out in full in ll. 3, 4, 6, 9, 11, 13, and 14; in the second place, it is logical to assume that our author would have added the *nalbanum*-numbers of the hypothetical "types 8 and 9" to those of types 1, 3, 4, 5, 6, and 7 listed in obv., ll. 3–13. In the third place, our scribe would have committed a serious inconsistency if he had used in obv., l. 6, the designation *agurrum* for a burnt brick measuring $\frac{2}{3} \times \frac{2}{3} \times \frac{1}{6}$ cubits, while applying, in rev., l. 34, that same name to a brick of entirely different dimensions. L. 35 shows, on the contrary, that, when introducing a burnt brick of dimensions other than those of the type no. 4 previously designated by him as *agurrum*, he is careful to mark it as "the burnt brick no. 2".

(1) Cf. above, pp. 137 and 138 (table I).

computation (1), is proper to the *nalbanum* of the bricks of type 1 suggests that the mud used for the moulding of bricks was not measured in units of volume but according to the number of bricks of type 1 that could be made from it. In other words, the *nalbanum* of mud appears to be the amount of mud which furnished the material for 25920 bricks of type 1. If this is so, the number 1.40 assigned in l. 8 to the *nazbal epirim* implies that for a remuneration of one kor of grain or one shekel of silver a worker carried the mud necessary for the moulding of 6000 (*i. e.*, 1"40') bricks of type 1 (2); hence for one *sûtu* of grain or 6 grains of silver he carried the material for $\frac{6000}{30}$, or 200 bricks.

It might seem perplexing that the carrier was paid one *sûtu* of grain for transporting the mud for only 200 bricks while receiving the same amount for carrying 540 of the bricks ready for use. Yet, it must be taken into consideration that the mud for the moulding of bricks contained a considerable amount of water and was, therefore, much heavier than the same volume of dry bricks. Judging again by the above-mentioned Egyptian painting, it appears that the water was added to the mud at the place where it was dug up (3); the paste was then carried to the brick yard in comparatively small containers and was there formed into bricks. That the same order was observed in Babylonia is suggested by two items in our list of constant reciprocals. In l. 44, our author recorded, certainly with a view to the preparation of the mixture of soil and water, the "*nazbalum* of water", which entry probably refers to the amount of water carried by a man in return for a remuneration of one monetary unit. Significantly enough, this item is preceded by an entry referring to the amount of soil dug up by a man in one working

(1) See above, table III, p. 143.

(2) This conclusion is not invalidated by the fact that the list of constant reciprocals YBC 7243 (see above, p. 46 with note 1) carries, in l. 32, the item 6. 40 *nazbal epirim*. For if in our case the soil was measured in accordance with the number of bricks that could be made from it, it is obvious that, if clay was used for the making of other objects such as clay tablets, clay cones, boxes, vessels, etc., it was determined by the number of those objects for which it furnished the material.

(3) The locality where mud and water are mixed is surrounded on the painting by a wreath of leaves which is manifestly meant to characterize it as "open country" in contrast to the brick yard.

day; the combination of the two data makes it likely that in the process envisaged by our author the water was added to the soil immediately after it had been excavated. As regards the amount of water kneaded into the soil, the equation

weight of mud for 200 bricks = weight of 540 dry bricks

certainly suggests a considerable volume of water; it must further be remembered that, besides water, chopped straw was added to the paste in order to make the bricks more solid (1).

The evidence that carrying the mud for 200 bricks was equivalent to the transportation of 540 dry bricks of type 1 enables us to propose a solution of a problem dealing with the transportation of mud for the moulding of bricks. We refer to YBC 4673, no. 5 (2) which can be rendered thus: " 4 One man 3 carries mud 2 over a distance of 30 *GAR,* 4 and then may he (be assumed to) mould bricks. 5 In a (certain) fraction of the day 6 he carries mud, 7 in (the remaining) fraction of the day 8 may he (be assumed to) mould bricks. 9 Then, how many are the bricks? 2.40 ". Thureau-Dangin, in a footnote to his translation, comments as follows: " Le scribe omet d'indiquer comment la journée de travail se répartit entre le transport de la terre et la fabrication des briques. " To my feeling, this remark misses the point, since the fraction of the day used for each type of labor is precisely one of the quantities the student is required to find. For the Babylonian mathematician it was, in fact, easy to determine this fraction, because he knew, or was able to look up, the *iškarum* (or daily task) customary for each of the two types of work. In other words, he knew not only the soil for how many bricks a man could carry in a working day but also the number of bricks a worker could mould in a day. If i_1 denotes the former

(1) On the use of straw for brick-making in Babylonia see, *e. g.*, the Old Babylonian text from Nippur CBS 4705 published by Ungnad, *Babylonian Letters of the Hammurapi Period, Univ. of Penna., Public. of the Babyl. Section,* vol. VII, Philadelphia 1915, no. 20, or the Neo-Babylonian text VAT 4394 translated by San Nicolò and Ungnad, *Neubabylonische Rechts- und Verwaltungsurkunden,* I, Leipzig 1935, no. 622, p. 533. Cf. the result of a chemical analysis of Assyrian bricks communicated by Thureau-Dangin, *Rev. d'Ass.* XXXII, 1935, p. 87. The various items referring to straw found in our lists of constant reciprocals YBC 5022 (see l. 31) and YBC 7243 (ll. 22 and 23) were, no doubt, inserted with a view to the brick-making process.

(2) See Thureau-Dangin, *Textes mathématiques,* no. 617, p. 211.

and i_2 the latter quantity, while x refers to the unknown fraction of the day in which the mud for the moulding of a certain number of bricks was procured, he operated according to the equation

$$i_1 \cdot x = i_2 (1 - x) \text{ (}^1\text{)}$$
$$i_1 x = i_2 - i_2 x$$
$$x = \frac{i_2}{i_1 + i_2}.$$

To be sure, we cannot make use of this equation since the value of i_2 is unknown to us. But as we learn from the solution given in l. 9 of our problem that the number of bricks moulded by the worker in the remaining fraction of the day was equal to 160 (*i. e.*, 2`40°), we are in a position to determine the unknown quantities. For thus we have

$$i_1 x = 160 \qquad i_2 (1 - x) = 160.$$

If we assume that here as in numerous other cases the worker's daily pay amounted to 1 *sûtu* of grain and that, accordingly, i_1 was equal to the thirtieth part of the *nazbal epirim, i. e.,* to 200 (see above, p. 155), we obtain

$$200 x = 160$$
$$x = \frac{4}{5}.$$

(1) That the man was assumed to carry precisely the amount of soil he needed for the moulding of the number of bricks to be made during the remaining fraction of the day follows with necessity from the problem no. 10 of the tablet YBC 4669 cited above, p. 151 with note 4. There a worker is assumed to demolish, during a certain fraction of the day, an unnamed structure and then to remove, during the remaining part of his working day, the used building material thus obtained. As the solution given in this problem assigns the same volume of 5 shekels to both the material gained by demolishing and the material subsequently removed, there can be no doubt that, in our case, too, the work done in the remaining fraction of the day was carried out with the material involved in the earlier part of his working time.

Hence

$$i_2 \left(1 - \frac{4}{5}\right) = 160$$

$$i_2 = 800 .$$

In other words, the worker needed $\frac{4}{5}$ of his working day to carry the mud from which he moulded 160 bricks in the remaining fifth of his time.

Our analysis of those items of the list YBC 5022 which directly or indirectly relate to bricks has revealed that this compilation covers the brick-making process from the first stage when the soil is excavated to the last when the bricks are in the hands of the brick-mason who cements them together with layers of asphalt ([1]). As also other building materials such as clay (l. 46), *terre pisée* (l. 17), wooden beams (l. 58) ([2]), and reeds (l. 64) are mentioned in our text, it is manifest that it was compiled by an architect who planned the execution of an important construction project. It will be noted that particular stress is laid in the scheme upon the transportation of the materials by human carriers as well as by barge. For it is, no doubt, in this sense that we must interpret the entry found in l. 29:

6 (igigubbum) ša malallîm.

Though the meaning of the number assigned to this item is not fully certain ([3]), it suggests that the bricks necessary for the building projected had to be shipped by barge to the town where they were

([1]) An item relating to asphalt appears to be contained in l. 18. Cf. YBC 7243, l. 31.

([2]) For a discussion of this item see *JAOS* 67, 1947, pp. 310 ff.

([3]) If it is assumed that the barge here referred to had the same volume as that dealt with in B. M. 85196, problem 5 (Thureau-Dangin, *Textes mathématiques*, no. 82, p. 41; cf. *Rev. d'Ass.* XXXII, 1935, pp. 9 f.), *viz.*, 4 *musarû*, we would come to the result that the number 6 might be interpreted as 6", or 21600, and thus give the approximate number of bricks of type 1 that could be laden upon the barge. It is, however, equally possible that 6 represents the tonnage of the barge measured either in kors (cf., *e. g.*, *1 elip 10 kurrî*, "a barge of (a tonnage of) 10 kors", mentioned in the letter King 27 [transliterated and translated by Ungnad, *Babylonische Briefe aus der Zeit der Ḫammurapi-Dynastie, VAB* VI, Leipzig 1914, no. 48]) or volume-*musarû*.

used. This is not without significance, for, as Thureau-Dangin remarked, "en Babylonie où la terre à briques est partout, il est d'usage de fabriquer les briques crues (*libittu*) sur place" (1); it is, therefore, to be expected that, if bricks had to be brought in from out of town, the structure in question was of such magnitude that the local production of bricks was incapable of covering the demand. Such a case is attested by the documents VS IX 75, 76, 77, 78, 93, 94, 95, 96, 97, and 101 (2) which, being dated to the reign of Ḥammu-rapi, speak of barges unloading their cargoes of bricks at the quay in Sippar. The Old Babylonian letter B. M. 78687 (3), likewise found at Sippar, also mentions a barge which used to carry bricks to Šamaš's holy city. Now we know from Samsu-iluna's so-called bilingual inscription B and from a year-date of that ruler's 18th regnal year (4) that in the previous year the reconstruction of the Sun-temple Ebabbara at Sippar and of the adjoining temple-tower had been brought to a successful conclusion. Hence there is little doubt that the barge-loads of bricks shipped under Samsu-iluna's predecessor to Sippar were destined for the sanctuary of Šamaš, the tutelary deity of the First Dynasty of Babylon (5). Needless to emphasize that for a brick pile as huge as a *ziqqurrat* the local brick moulders of Sippar were unable to furnish the material. It is equally manifest that an organization of considerable dimensions had to be set up to arrange for the manufacture of the bricks in various out of town locations, their transportation from the brick-yard to the pier, the loading and subsequent unloading at Sippar, and, finally, the carrying from the landing place to the building site.

(1) Quotation from a letter to Neugebauer; see the latter's work *Mathematische Keilschrift-Texte*, vol. I, Berlin 1935, p. 120, note 20.

(2) See J. Kohler and A. Ungnad, *Hammurabi's Gesetz*, vol. IV, Leipzig 1910, p. 16 with notes 1 and 2.

(3) See no. 263 of the work by Ungnad quoted above, p. 158, note 3.

(4) For a transliteration and translation of both the inscription and the year-date see Thureau-Dangin, *Rev. d'Ass.* XXXIX, 1942-44, pp. 5 ff.

(5) It may be recalled in this connection that, according to Nabû-na'id's barrel-cylinder B. M. 104738 (for a transliteration and translation of the text and its duplicates see Langdon, *AJSL* XXXII, 1915-16, pp. 102 ff.), col. III, l. 51, the Ištar-temple Eulmaš at Sippar-Anunît had been rebuilt by Ḥammu-rapi's great-grandfather, Ṣâbûm. Hence the restoration of the sanctuaries of Šamaš's holy city appears to have extended over nearly a century.

As regards our text YBC 5022, it originates, according to Goetze's classification (1), in the Old Babylonian period and in the city of Larsa, which means in the second city holy to the ruling dynasty's tutelary god. In fact, we know from Nabû-na'id's cylinder inscription B. M. 85 – 4 – 30,2 (2) (col. II, ll. 20ff.) that it was Ḫammu-rapi who rebuilt the Šamaš-temple Ebabbara at Larsa and its stage tower. Hence the possibility must be reckoned with that this great construction project prompted the drafting — or possibly the copying from an older compilation — of our list of constant reciprocals. This inference is well in line with the fact that YBC 5022, as well as the parallel text YBC 7243, lists a number of emblems of deities to be made from precious and other metals. Among these, we find not only four different types of lunar crescents (3), but also two objects which, characterized by two different constants, are designated as *eqil šamšim* (4), "sun-area". Our text obviously so refers to one of the solar emblems which are well attested by both literary and archaeological evidence (5).

(1) *Apud* Neugebauer and Sachs, p. 148; the same classification applies to the parallel list YBC 7243.

(2) See Langdon, *Die Neubabylonischen Königsinschriften, VAB* IV, Leipzig 1912, pp. 234 ff.

(3) For a detailed analysis of the items relating to crescents see *JAOS* 67, 1947, pp. 315 ff.

(4) Written ideographically *GÁN-MAN*; see ll. 20 and 53.

(5) We quote the following passages from Kültepe tablets: *ša 1 manêm ḫurâṣim ša-am-ša-am* 5 *a-na A-šur e-ep-ša-am*, "from 1 mina of gold 5 make for me 4 a sun 5 for Aššûr" (CCT IV 2a, ll. 4 f.); *ša-am-ša-am* 4 [*ša*] *15 šiqlî ḫurâṣim* 5 [*a-n*]*a* ^{d}*Ilaprat ḫa-bu-lá-ku*, "a sun 4 [from] 15 shekels of gold 5 I owe [t]o the god Ilaprat" (BIN VI 30, ll. 3 ff.); 7 *ša-am-ša-am* 8 *ša ḫurâṣim(!)* 9 *ša i-ir-ti* ^{d}*A-šur*, "7 a sun 8 of gold 9 from the breast of the god Aššûr" (text no. 7 of the small collection of Old Assyrian texts published by Sayce, *Babyloniaca* VI, 1912, pp. 189 ff. Against Oppenheim, *Archiv für Orientforschung* XII, 1937-39, p. 345, who failed to take notice of the translation of the pertinent lines published by Landsberger, *Der Alte Orient* XXIV, 4, 1925, p. 11, we read: 6 *ša-ru-qú a-na bîti*^{ti} ^{d}*A-šur* 7 *e-ru-bu-ma ša-am-ša-am* 8 *ša ḫurâṣim(!)* 9 *ša i-ir-ti* ^{d}*A-šur* 10 *ú pá-aṭ-ra-am* 11 [*š*]*a* ^{d}*A-šur* 12 [*iš-r*]*i-qú(!)*, "6 Thieves 7 entered 6 the temple of the god Aššûr 7 and 12 [st]ole 7 the sun 8 of gold 9 from the breast of the god Aššûr 10 and the dagger 11 [o]f the god Aššûr.") From the time of Šû-Sîn of Ur we cite the following reference: 8 *1 urudu sa-am-sa-tum luḫ-ḫa* 9 *ki-lá-bi* $\frac{2}{3}$ *ma-na* 7 $\frac{1}{2}$ *gín*, "1 little sun of pure copper, 9 its weight (being) $\frac{2}{3}$ minas, 7 $\frac{1}{2}$ shekels" (see Scheil, *Rev. d'Ass.* XIV, 1917, pp. 180 f.). Among representations of such sun-emblems we refer particularly to the fragment of a

If our interpretation is correct, the two *igigubbum*-lists are documents of unusual historical significance. For among the numerous building inscriptions that were found buried in the foundations of Assyrian and Babylonian sanctuaries there are hardly any which, besides praising the piety and the initiative of the royal builder, make mention of the anonymous men who carried the burden of planning and the responsibility for executing the projects of their royal lord (1). Our texts, accordingly, would give us the first opportunity to get an insight into the tasks of the architect or rather the contractor in charge of the procurement of the materials for the construction of one of Babylonia's principal sanctuaries.

5. *Ruqqum.*

In a rather inconclusive "Excursus on *ruqqum*" (pp. 138 f.), Neugebauer and Sachs communicate in transliteration and translation a problem which is found on the tablet YBC 4669. The text, "the full details" of which the authors describe as "still obscure", runs as follows: [1] *3 ammâtum 1 ubânum šiddum* [2] *2 ammâtum 6 ubânâtum pûtum* [3] *qaqqaršu en-nam* [2] $2\ \frac{2}{3}$ *šiqlû 20* $\frac{1}{2}$ *še'um* [5] *1 šiqlam kaspam*

boundary stone reproduced in photograph by Hilprecht (*Old Babylonian Inscriptions Chiefly from Nippur*, part II, *BE* I, part II, Philadelphia 1896, pl. XXV, no. 69) and to the beautiful representation of Ebabbara, the Sun-temple at Sippar, preserved on the stone-tablet B. M. 91000 which was published by King, *Babylonian Boundary-Stones and Memorial-Tablets in the British Museum*, London 1912, pl. XCVIII. This image is of special value for the interpretation of the emblems listed in our text, because it shows outside the temple a huge solar symbol resting upon an altar; inside the shrine, above the seated Sun-god's head, we notice the emblems of Sîn, Šamaš, and Ištar characterized as such by an inscription. This doubleness of the emblems may possibly explain why one pair of crescent and sun symbols is listed on the obverse of our text while another one is recorded on the reverse.

(1) So far as I can see, Nabû-na'id was the only king who, in his building inscriptions, readily and frequently acknowledged the services of the learned men with whom he consulted about the execution of his building program. See, *e. g.*, his cylinder inscriptions B. M. 81-4-28, 3 and 4 (Langdon, *op. cit.*, pp. 252 ff., no. 6), where he speaks (in col. I, ll. 32 f.) of the *tupšar mináti enqûtu ašib bît mummu nâṣir pirišti ilâni*^{meš} *rabûti*^{meš}, "the mathematicians, the sages, the academicians, the keepers of the secret of the great gods" whose advice he sought when planning the reconstruction of the Sun-temple at Sippar.

addin–ma [6] *3 ubânâtim TA mitḫartam* [7] *ru–uq–qâ–am im–ḫa–ṣú* [8] *i–na–an–na* [9] *kaspam en–nam anaddin–ma* [10] *2 2/3 šiqlî 20 1/2 še'am qaqqaram* [11] *luškun.* The "obscurity" of the text appears to reside in the meaning of the term *ruqqum.* As Neugebauer and Sachs correctly remark, *ruqqum* denotes, in our text, "a flat object" (1). Hence that word cannot, in the present case, have the meaning of "Metalltopf" or "feeding–trough" which some Assyriologists inferred from various Old Babylonian and Nuzian texts (2), and particularly from passages giving the cubic contents of a *ruqqum* in *sât, ṣimid,* or other measures of capacity. As the context of our problem makes it quite clear that the *ruqqum* served the purpose of covering the bottom of a certain rectangular object the length and the width of which are given, and since all the references to *ruqqum* known hitherto describe it as consisting of metal, we are led to the conclusion that the term is applied in our text to a sheet of silver of the kind used by the ancients in considerable quantities for covering statuary and other objects of art as well as doors, precious furniture, chariots, etc. This conclusion is well in line with the thickness of the *ruqqum* as computed in note 1. For a sheet about $\frac{1}{3}$ of a millimeter thick could easily be hammered over a wooden core even if the surface of that core was not plane as it is assumed to be in our problem. Hence it is not too bold to connect our term with the Hebrew root ר ק ע which occurs in the sense of "to beat out", "to coat with metal sheets". If our word is derived from this root, it is easy to account for its use in denoting copper vessels of considerable size. For as is well known, kettels, bowls, and other hollow metal containers were made in the ancient Near East by hammering metal sheets over a head–shaped support of stone, a technique which, similar to what is today called emboss-

(1) Their computation of the thickness of that object (p. 139, note 322) is, however, incorrect. The weight of the silver necessary for its manufacture is given as 1 shekel, or 8.4 grammes, while the area is said to measure 3×3 fingers, or 5×5 centimeters. As the specific gravity of silver is 10.5, the volume of 1 shekel, or 8.4 grammes, is $\frac{8.4}{10.5}$, or 0.8 cubic centimeters. For an area of 25 square centimeters, this volume furnishes a thickness of $\frac{0.8}{25}$, or 0.032 centimeters, which means 0.32 millimeters instead of the 3.5 millimeters computed by our mathematician and his Assyriological collaborator.

(2) For a few references see Neugebauer and Sachs, p. 139b.

ing, is certainly as old as the art of casting metal objects in moulds. Thus we may well assume that metal sheets as well as embossed vessels were characterized by the term *ruqqum* as "that which is beaten out", "the product of hammering" (1), or else we may conclude that the containers were named after the material they were made of, a nomenclature not infrequent in the Semitic languages (2). Accordingly, we translate our text as follows: "[1] 3 cubits, 1 finger (is) the length, [2] 2 cubits, 6 fingers (is) the width; [3] what is its bottom-area? [4] $2\frac{2}{3}$ shekels, $20\frac{1}{2}$ grains. [5] 1 shekel of silver I have given, and [7] they hammered (3) a sheet [6] 3 fingers square. [8] Now [9] how much silver must I give so that [11] I might overlay [10] a bottom of $2\frac{2}{3}$ shekels, $20\frac{1}{2}$ grains?". The answer to this question is very easy: when for the making of a silver sheet of 9 square fingers (or $\frac{3}{4}$ surface grains (4)), 1 shekel of silver was needed, 6006 square fingers (5) (or 500.5 surface grains) required $\frac{6006}{9}$, or $667\frac{1}{3}$, shekels of silver, which is 11 minas, $7\frac{1}{3}$ shekels.

The translation of *ruqqum* by "metal sheet" makes good sense in the items

(1) Accordingly, *ruqqum* is a form like *ḫubtum*, "loot", "the product of looting".

(2) In Akkadian, for instance, *abnum* denotes not only all kinds of stone, but also "weight", because weights were frequently made of stone. Syriac *parzᵉlā* means not only "iron" but also "ax" and, in the plural, "chains"; Hebrew ברזל has the secondary sense of "iron tools" and "iron fetters".

(3) For *maḫâṣu*, "to beat" or "to weave", in the sense of "to hammer" see, *e. g.*, the Arrapḫa texts VAT 4580 (*VS* I, no. 108), ll. 8 f., and VAT 4582 + 4585 (*VS* I, no. 109), l. 17, where we read: *ù* ^{iṣ}*sikkata ša erî a-na pí-šu* ^{9}*i-ma-ḫa-ṣù*. As the parallel clause in N 79, ll. 10 f. has *i-ri-it-tu-ú* instead of *imaḫḫaṣû*, it is clear that the latter verb is a synonym of the former. Cf. Koschaker, *Neue keilschriftliche Rechtsurkunden aus der El-Amarna-Zeit, Abh. d. phil.-hist. Kl. der Sächs. Akad. der Wiss.*, vol. XXXIX, no. 5, Leipzig 1928, p. 11 with note 4.

(4) On the ratio of the surface-measure *šeʾum* to the other Babylonian measures of area see Thureau-Dangin, *Rev. d'Ass.* XXXV, 1938, pp. 156 f.; cf. Waschow, *Archiv f. Orientforschung* XII, 1937-39, p. 277.

(5) The length and the width of the area to be overlaid with silver are said to measure 3 cubits, 1 finger (*i. e.*, 91 fingers) and 2 cubits, 6 fingers (*i. e.*, 66 fingers), respectively. Hence the area is equal to 91 × 66, or 6006, square fingers.

[25] *2.15* (1) *ru-uq-qú ša ḫurâṣim* (of gold)
[26] *4* (2) *ru-uq-qú ša kaspim* (of silver)
[27] *2.24* *ru-uq-qú ša annakim* (of lead)
[28] *2.8* *ru-uq-qú ša elmêšim* (of electrum (3)),

found in ll. 25-28 of the list of constant reciprocals YBC 5022, and the entry

26.40 *ru-qú-um ša kaspim*

(1) This and the following numbers are sexagesimal fractions.

(2) Professor Stephens was kind enough to confirm the reading of this number on the tablet; I beg him to accept my sincere thanks for his unfailing readiness to help.

(3) The ideogram *sud-ág*, which appears to have somewhat perplexed Neugebauer and Sachs, recurs in col. I, l. 19, of the list of metals preserved in the "Vocabulaire pratique" from Susa which was published by Scheil, *Rev. d'Ass.* XVIII, 1921, pp. 51 ff.; there, much as in our text, it follows immediately after "lead". The translation of *elmêšum* by "brass" which Neugebauer and Sachs, following Thompson (*A Dictionary of Assyrian Chemistry and Geology*, Oxford 1936, p. 76), tentatively propose, is most unlikely, for, so far as I can see, there is no evidence to prove that zink, one of the components of brass, was used as an alloy in the Old Babylonian period. Thompson's earlier translation of *elmêšum* by "electrum" (see *The Epic of Gilgamish*, Oxford 1930, p. 80, sub 11), which was first proposed by Haupt (*JAOS* XLIII, 1923, p. 118), is preferable, because the mixture of silver and gold called by the Greeks electron is actually known from the discoveries at Ur to have been used by the ancient Babylonian goldsmiths together with silver and gold. We quote the pertinent remarks from H. J. Plenderleith *apud* Woolley, *The Royal Cemetery*, *Ur Excavations*, vol. II, Text, London and Philadelphia 1934, p. 297: "Electrum was employed in decoration not merely as a substitute for true gold; it had its value in adding to the range of colours at the disposal of the goldsmith. Thus in the case of a silver bowl, U. 10891, Pl. 173, the bowl itself is of silver, there are very slight vertical grooves in its sides, and in them strips of electrum have been fixed either by sweating or by lapping the silver over the edge of the inlaid metal. The tubular handle-rings of such bowls are not infrequently of electrum (e. g. U. 11871, Pl. 173). A decorative use of the alloy is also made in the case of the brooch, U. 8007, Pl. 219, where the filigree background of silver wire contrasts strongly with the smooth electrum bosses in the center. In scarcely any object found in the old cemetery are gold and silver brought into direct juxtaposition; they are used together, but there is always some other material to separate them. This particular contrast seems not to have been to Sumerian taste, the employment of the paler metal being apparently the result of deliberate preference." As in the *Epic of Gilgameš* (Assyrian Version, tablet VI, l. 11) *elmêšu* is

occurring in l. 51 of the parallel text YBC 7243. For, as was recalled above, metal sheets were used by the ancients for decorating all sorts of sacred as well as profane objects (1). That in particular the solar and lunar emblems listed a few lines above the four *ruqqum*–items (2) might have been made of metal–sheets is suggested by the sun–symbol as shown on the afore–cited boundary stone from Nippur. What the sculptor here tried to imitate in stone obviously is an 8–pointed star which, cut from a flat piece of metal–sheet, was attached to an equally flat disc in such a way that the apexes of the eight points touched the circumference of the disc. The eight points of the star are standing upon the sides of an octagon described about a circle. As the ancient artists liked to produce color contrasts by combining heterogeneous materials, we may well assume that the inner circle and the disc which served as background of the golden sun were either coated with sheets of other metals or consisted of a different material. As regards the disc, it may well have been of lapis–lazuli or some other stone matching the color of the sky (3).

actually mentioned together with gold in the decoration of a chariot, Plenderleith's observations leave hardly any doubt about the identity of the alloy designated by our term.

(1) As an example, we refer to the two "trees" which flanked the entrance–gate of the Sîn-temple at Khorsabad. The excavators of that Neo–Assyrian sanctuary tell "of finding a cylindrical bronze casing inclosing a shaft of well preserved cedar... The bronze casing was adorned with an embossed scale-like design, probably intended to represent the bark of the tree, and was fastened to the wood with bronze nails. Sheets of gold leaf found near by and bearing this same design suggested... that the bronze was formerly overlaid with gold" (quotation from Loud, *Khorsabad*, part I, Chicago 1936, pp. 97 f.). As the afore–cited image of the Šamaš–temple at Sippar likewise shows two such "trees" flanking the entrance of the shrine, we shall not fail in assuming that in Babylonia the same manner of decoration was in use.

(2) See above, p. 160.

(3) Hilprecht describes (*Zeitschr. f. Ass.* VIII, 1893, pp. 185 ff.) a number of lapis–lazuli discs which, identified by their inscription (see the same author's afore–cited work *Old Babylonian Inscriptions Chiefly from Nippur*, part I, nos. 58, 59, and 61) as *aš–me*, "little sun", were dedicated to Enlil, the patron–god of Nippur (to judge by an all too brief communication by Falkenstein apud Sommer, *Zeitschr. f. Ass.* XLVI, 1940, p. 37, a similar object of onyx was excavated at Babylon). As Enlil of Nippur is, as is well known, a storm–god and not an astral deity, an emblem dedicated to him could not well be adorned by a symbol such as a golden star characteristic

Under the assumption that the solar emblem listed in l. 20 of our tablet YBC 5022 was such a plane geometrical figure cut from a sheet of precious metal (1), we may even venture an explanation of the number, unfortunately mutilated by a break in the tablet, assigned in our text to the "sun-area". The entry *eqil šamšim* is preceded (in l. 19) by an item defining the fraction 30′, or $\frac{1}{2}$, as

---

of the cult of the heavenly bodies. But the very designation of those blue stone-discs as "suns" shows that they were originally an attribute of the astral cult. It is, therefore, not impossible that, when used in the ritual of an astral deity, a disc of this sort formed the background of one of the current symbols of the heavenly bodies, notably stars of various design and crescents.

(1) An entirely different technique of producing a sun-emblem is indicated on the afore-cited image of the Šamaš-temple at Sippar copied, at the time of Nabû-apla-iddina, from an older model (see above, p. 160, note 5, and below, p. 169, note 2). There the contours of the four-pointed sun and particularly the undulated lines which, springing up between the four points, are obviously meant to symbolize the firy rays of heat originating in the sun, suggest to the beholder a cord or thick wire of metal attached to a background which, here, too, has the shape of a disc. One is reminded of the technique observed at numerous gold and silver objects from the early graves at Ur, a technique which Plenderleith, in his afore-cited essay on "*Metals and Metal Technique*" describes as follows (*op. cit.*, p. 296): "This 'wire' was not drawn but was evidently cut from thin plates of metal (*Exodus* XXXIX, 3) and was square in section. A length sufficient for the purpose required was taken and the middle part of it was twisted on itself, leaving at either end enough plain untwisted wire to form a hoop"; several lengths of such twisted strips of gold-sheet were then twisted on each other and soldered together so as to form a cable-pattern wire of great stability. One might even raise the question as to whether the term *râṭum* occurring in the items

1.12	*ra-ṭù-um ša erîm* (of copper)
1.30	*ra-ṭù-um ša kaspim* (of silver)
1.48	*ra-ṭù-um ša ḫurâṣim* (of gold)

which, in the list of constant reciprocals YBC 5022, precede the items referring to sheets of various metals, denotes this kind of wire made of twisted spirals. To be sure, elsewhere in Akkadian texts, the term *râṭum* is used to designate canals and other water-courses; but the well-known fact that the related Hebrew term רהט means not only "feeding-trough" but also "strand or curl of hair" (thus *Cant.* 7. 6 for which, *e. g.*, Paul Haupt, *JBL* XXI, 1902, p. 67, may be consulted) suggests that *râṭum*, too, might have this second meaning. If this is so, our term would be an appropriate designation of the "strands" or "spirals" of which the wire was composed.

the *igigubbum* "of a triangle". This constant immediately suggests the area of an isosceles right triangle the two legs of which are equal to one (1). Hence it seems possible that the triangle–constant

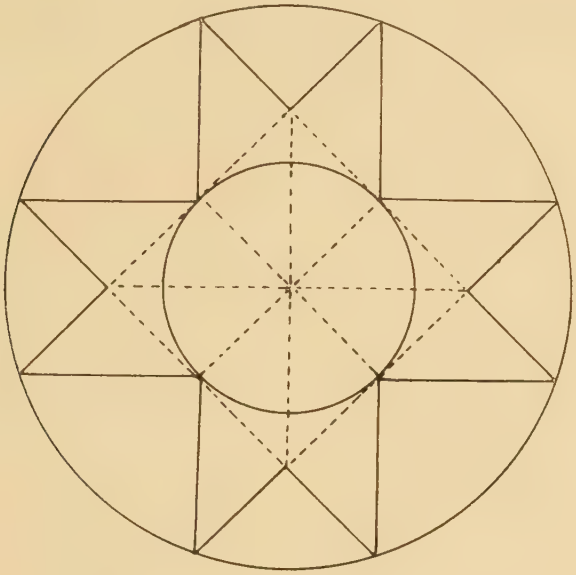


Fig. 4. Sun Emblem.

was associated with the "sun-area" because the latter consisted of isosceles right triangles and was, therefore, a multiple of the triangle–area $\frac{1}{2}$. Now the aforementioned image of the Šamaš-temple at

(1) That the geometrical constants given in our list of constant reciprocals apply to special cases in which at least one of the parameters of the figure in question is equal to 1 is shown with particular clarity by a comparison of YBC 7243, ll. 10 and 11 (the latter concurring with YBC 5022, l. 63a). In l. 10, the *igigubbum* of "the diagonal" is listed as $1°24'51''10'''$, a number which, as Neugebauer and Sachs have seen, is equal to $\sqrt{2}$ and represents, therefore, the diagonal of a square the sides of which are equal to 1. L. 11, on the other hand, records for "the diagonal" the value 1, which obviously applies to the diagonal of an inscribed square, the diagonal being equal to the diameter of the circle for which latter magnitude the Babylonians frequently assumed the value 1. Hence it is manifest that the item here under discussion is not meant to give "the constant by which the product of the length and width of a right triangle must be multiplied to get the area" (so Neugebauer and Sachs, pp. 133 f.), but rather the area of an isosceles right triangle the sides of which are equal to 1.

Sippar actually exhibits an emblem (reproduced in fig. 4) which consists of sixteen isosceles right triangles arranged so as to form an 8-pointed star inscribed in a circle. The star is constructed as follows: The sides of a square described about a circle are prolonged by half their length in each direction, and the eight points thus obtained are joined with the four points in which the circle is tangent to the sides of the square. The resulting eight outer triangles are right-angled and isosceles, their equal sides having the length of the radius of the inscribed circle (1). If we assign the value 1 to

(1) This 8-pointed star, which is repeated four times on the Sippar-relief, must not be confounded with the emblem of the planet Mercury identified as such on the reverse of the tablet AO. 6448 (published by Thureau-Dangin, *Tablettes d'Uruk, Musée du Louvre, Textes cunéiformes*, vol. VI, Paris 1922, no. 12, plates XXIV f.), an astrological text from the time of the Seleucids. For to judge by Thureau-Dangin's two drawings (besides that on pl. XXV of the afore-cited work, see *Rev. d'Ass.* XVI, 1919, p. 135), that symbol

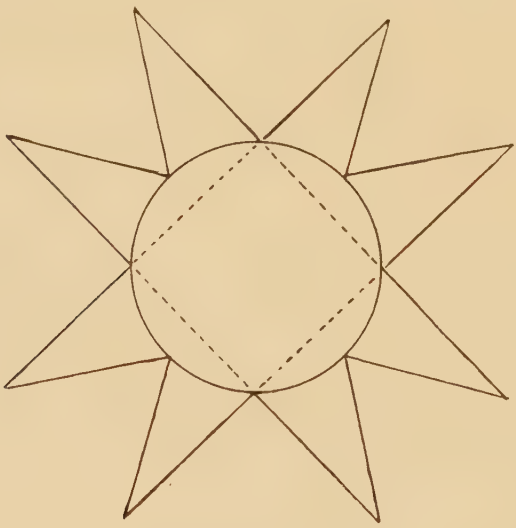


Fig. 5. Star of Mercury.

has the shape shown in fig. 5: The four sides of an inscribed square are prolonged by their own length (*i. e.*, $r\sqrt{2}$) beyond their intersections with the circle, and the eight points thus obtained are joined with the points in which the diameters parallel to the sides of the inscribed square cut the circle. Accordingly, only four of the angles between the eight points of the star are right angles, the other four being acute. The points themselves are scalene triangles the largest side of which is equal to $r\sqrt{2}$,

this radius, the area of the 8–pointed star is $16 \cdot \frac{1}{2}$, or 8. As 8 is the most likely of the three possible readings of the constant of the "sun–area" in l. 20 (1), there is a fair degree of certainty that this "sun–area" is identical with the 8–pointed star which is repeated four times on the relief from Sippar (2).

while the shortest, being equal to the side of the inscribed octagon, has the length $r\sqrt{2 - \sqrt{2}}$. The emblem of Mercury is further distinguished from the symbol of the Sippar–relief reproduced in fig. 4 insofar as it is not inscribed in a circle.

(1) The photograph (on pl. 44) admits the readings 6, 7, or 8. In their transliteration of the text, Neugebauer and Sachs tentatively read 6 (?), but in their copy (pl. 18) they draw what looks like the remnants of the sign 4.

(2) Even though the stone slab from Sippar dates from the reign of Nabû–apla–iddina, which means, from the early ninth century B. C., we are entitled to use it for the interpretation of our Old Babylonian list of constant reciprocals, because it obviously was fashioned after an Old Babylonian model. Evidence to this effect is contained, in the first place, in the inscription engraved on the slab. Nabû–apla–iddina proudly relates (in col. III, ll. 19 ff.) how an old image of the Sun–god and of his insignia was brought to light by a priest of Sippar who discovered it on the bank of the Euphrates, opposite the site of the Šamaš–temple. Upon the king's order, so the text continues to report, the priest produced, in gold and lapis–lazuli, an image of Šamaš fashioned after the ancient clay model. Internal evidence of the monument fully confirms this account: The scene which shows how the king, introduced by a priest and a minor deity, approaches the seated Sun–god from the left is most characteristic of the art contemporary with, and earlier than, the First Babylonian Dynasty. Since, at the time of Nabû–apla–iddina, this motive had been obsolete for more than half a millennium, the priest from Sippar must have obtained it from an ancient representation. Typical of the Old Babylonian period are further the attitude and the attire of the Sun–god. The right hand holding ring and staff is closely paralleled on the image of Šamaš crowning the stela on which Ḥammu–rapi's law–code is inscribed. The deity's head–gear, too, might have been copied from that famous monument. Only the Sun–god's garb, which may well have been obliterated on the priest's ancient model, does not entirely correspond to the style of the Ḥammu–rapi period. As we know, however, that it was in the reign of Samsu–iluna that Šamaš's sanctuary at Sippar was rededicated (cf. above, p. 159), we are safe in assuming that the clay model found on the western bank of the Euphrates by the priest from Sippar dated back to the time when Šamaš had been the tutelary god of Babylonia's ruling dynasty.

If correct, this identification sheds light upon a detail of the stone-relief from Sippar which, so far as I can see, has not yet been satisfactorily explained. The four star emblems reproduced in fig. 4 are depicted as resting on the bottom of an ocean which is sketched underneath the Šamaš-temple and the procession approaching it from the left. The explanatory legend at the top of the relief refers to this ocean as *apsû,* which is the usual designation of the under-world sea on which the inhabited earth was assumed by the Babylonians to be floating. If, as suggested by our previous computation, the four emblems depicted within this ocean represent the sun, it is clear that they symbolize him during his nocturnal path during which, according to Babylonian belief, he plunges into the ocean in the west, traverses the lower world, and emerges in the east between the mountains bordering on the *apsû.*

(*To be concluded.*)

Ein Rezept zum Würzen von Fleisch

E. Ebeling – Berlin

In die Rechts- und Wirtschaftsurkunden aus neubabylonischer und persischer Zeit, die R. P. Dougherty aus den Archiven von Uruk in *Goucher College Cuneiform Inscriptions,* Vol. II, veröffentlicht hat, hat sich unter Nr. 394 ein Täfelchen eingeschlichen, das dort nicht hingehört. Dougherty bezeichnet es S. 70 als Temple record. Das ist aber ein Irrtum. Es enthält vielmehr ein kulinarisches Rezept, eine Anweisung zur Würzung von Fleisch. Ich kenne sonst kein anderes Beispiel für diese Art "Literatur" unter den Keilschrifttexten. Das Stück hat also einen gewissen Seltenheitswert.

Das vorgeschriebene Verfahren ist folgendes: Reichlich *nuḫurtu* (Asa foetida), ein unserem Geschmack nach übelriechendes, aber im Orient gern verwandtes Gewürz (s. Ebeling, *Orientalia* 17 [1948], S. 134), *saḫlû* (Senf?, vgl. Zimmern, ZA NF I, S. 188 und Friedrich, MVAeG 34, 1, S. 20), *kasû* (Cuscuta?), *kamûnu* (Kümmel), alles geröstet (*qalû*), wird in *kasû*-Wasser gedünstet (*salâqu*). Darein werden 2 Šeqel *irrû* (Koloquinte nach Landsberger ZA NF VII, S. 231 f. gegen Meissner BAW II, S. 65 f.) geworfen; bis das Gemisch zu einem *sila* geworden ist, wird es gekocht, dann durch geseiht (*šaḫâlu*). Man schlachtet dann und legt das Fleisch in die Würze.

Text: (1) *DIR šá nu-ḫur-tú qa-li-tú* (2) *DIR šá saḫ-li-e qalû(BIL)-tú* (3) *DIR šá kasî qa-lu-tú* (4) *DIR šá ka-mu-*nu(!) *qa-lu-u* (5) *ina* mê(A!-MEŠ!) *kasî ta-sal-laq*(!) (6) *2 šiqlu irrû* (*ḪUL*-ḪAB!) *a-na lìb-bi tanadi* (7) *a-di šá 1 sila i-tur-ru* (8) *ta-šá-ḫal* (9) *ta-ṭab-ba-aḫ-ma a-na libbi* (10) *ta-nam-di*(!)

Übersetzung: Reichlich(?) an gerösteter Asa foetida, reichlich(?) an geröstetem Senf, reichlich(?) an gerösteter *kasû*, reichlich(?) an geröstetem Kümmel sollst du in *kasû*-Wasser sieden,

2 Šeqel Koloquinthe hineinwerfen, bis es zu 1 Sila wird, (dann) durchseihen, schlachten, (in das Schlachtfleisch) hineinschütten.

Bemerkungen: Z. 1. *DIR* = *atâru* "überaus viel sein", hier zu lesen *utru*? Oder lies *DIR* = *mál* und übersetze des 4malige *mál šá* mit "gleichviel"?

Z. 3. *kasú* wahrscheinlich Cuscuta monogyna "Flachsseide", nicht "Kassia". *kasú* wird auch bei der Bierbereitung verwandt. Zum Worte vgl. Pognon, JA 1917, S. 400, Anm. 1; Ungnad, *Glossar* zu San Nicolò-Ungnad, NRVU, S. 79.

Z. 6. Für *šiqlu* im Sinne von $^1/_{60}$ *qa* vgl. Thureau-Dangin, *Textes mathématiques babyloniens*, S. 243.

Z. 9. Die Erg. (Schlachtfleisch) erfordert der Sinn; das Wort ist als selbstverständlich weggelassen.

Die aufgezählten Gewürze kommen bis auf *kamûnu* auch *Maqlû* V, 32-38 vor.

The Great Phoenician Portal Inscription from Karatepe

Roger T. O'Callaghan S. J. – Rome

Not least among the great discoveries made since February 1946 at Karatepe (1) in eastern Cilicia, some twenty-two kilometres southeast of modern Kadirli, by Prof. Helmuth Th. Bossert and his associates, was the Phoenician inscription, incised on the four sides of a king's statue, about which a number of studies has already appeared (2).

(1) Cf. H. Th. Bossert and Halet Çambel, *Karatepe, a Preliminary Report on a New Hittite Site* (Publications of the Institute for Research in Ancient Oriental Civilisations, No. 1), Istanbul, (1946), pp. 1-15, plates I-XVI; H. Th. Bossert and U. Bahadır Alkım, *Karatepe, Kadirli and its Environments* (second preliminary report, *ibid.*, No. 3), Istanbul (1947), pp. 1-32, plates I-XLV; Halet Çambel "Archäologischer Bericht aus Anatolien", *Orientalia* 17 (1948), pp. 256-257; H. Th. Bossert, "Meine beiden ersten Reisen zum Karatepe", *ibid.*, pp. 528-531, plates XXIX-XXXII; U. Bahadır Alkım, "Karatepe Kazisinin Arkeolojik Sonuçlari", *Belleten* XII (1948), pp. 533-548, plates CXIII-CXXXIV; H. Th. Bossert, "Karatepe", *Die Welt des Orients*, Hft. 3 (1948), pp. 250-1. For using the name Karatepe, cf. *Karatepe* II, p. 25.

(2) R. D. Barnett, J. Leveen and C. Moss, "A Phoenician Inscription from Eastern Cilicia", *Iraq* X (1948), pp. 56-71; A. M. Honeyman, "Phoenician Inscriptions from Karatepe", *Le Muséon* LXI (1948), pp. 43-57; Ralph Marcus and I. J. Gelb, "A Preliminary Study of the New Phoenician Inscription from Cilicia", the *Journal of Near Eastern Studies* VII (1948), pp. 194-198; C. H. Gordon, "Phoenician Inscriptions from Karatepe", the *Jewish Quarterly Review* XXXIX (1948), pp. 41-50; J. Friedrich, "Eine altphönizische Inschrift aus Kilikien", *Forschungen und Fortschritte* XXIV (1948), pp. 76-79; A. Alt, "Die geschichtliche Bedeutung der neuen phönizischen Inschrift aus Kilikien", *ibid.*, pp. 121-124; (the last two articles remained inaccessible to the writer); J. Obermann, "Discoveries at Karatepe, A Phoenician Royal Inscription from Cilicia", *Supplement No. 9* to the *Journal of the American Oriental Society* for 1948; H. Th. Bossert, "Die phönizisch-hethitischen Bilinguen vom Karatepe", *Belleten* XII (1948), pp. 514-531, plates CXI-CXII; M. A. Dupont-Sommer, "Inscriptions phéniciennes recemment découvertes à Karatepe (Cilicie)", *AIBL*, Comptes rendus (1948), pp. 76-83.

In the autumn trip of 1947, however, still greater surprises were met. At the two stone gateways which thus far have been uncovered in this late Hittite citadel, one the upper, southern, and the other the lower, northern gate, were found both hieroglyphic Hittite, and Phoenician inscriptions. The latter, now three in all including that of the king's statue, contain variant versions of the same text, and differ in various points from the two Hittite inscriptions which, in turn, according to Prof. Bossert, are not identical with each other in all details. However, since there seems to be essential identity of all the texts, the divergences only enhance this ideal opportunity for working out the decipherment of the Hittite hieroglyphic tongue to a degree of correctness almost unhoped for until now.

The Phoenician inscription of the upper gate is badly damaged. Thanks however, to Prof. Bossert, who kindly sent to the writer a copy of the Phoenician inscription found on the left side of the lower northern entrance, the present article offers a tentative trans-

I. Transcription

Col. I

1 אנך אזתוד הברך בעל עבד
2 בעל אש אדר אורך מלך דננים
3 פעלן בעל לדננים לאב ולאם יחו אנך אית
4 דננים ירחב אנך ארץ עמק אדן לממצא ש
5 מש ועד מבאי וכן בימתי כל נעם לדנני
6 ם ושבע ומנעם ומלא אנך עקרת פער ופע

(1) For the interest of the reader Prof. Bossert has kindly consented to our reprinting here his translation of the Hittite hieroglyphic inscription (see Figs. 5-6), corresponding roughly to the first eight lines of the Semitic version; cf. the second last article cited, pp. 529-530.

I. 1-6: "Ich fürwahr(?) bin Asitawa(n)das, Meiner Sonne Mann, des Wettergottes Diener". II. 7-11: "Den Aw(a)rikus, (= assyr. Urikki?) grossmachte, der adanawa-ische König". III. 12-17: "Mich der Wettergott der Adanawa-Stadt (Dativ!) zur Mutter und zum Vater machte". IV. 18-20: "Und wiedergedeihen machte ich die Adanawa-Stadt". V. 21-26: "Und ich erweiterte die adanawa-ische Ebene (das adanawa-ische Land?) nach westwärts". V. 27-29: "Sowie nach ostwärts". VI. 30-37: "Und zu meiner

lation, linguistic commentary, and brief provisional notes on its historical and cultural import. It is composed mainly of three columns (Figs. 1-3) and then continues on the marginal base, finishing on the body of the portal lion (Fig. 4). The first column runs over two stones (Fig. 2), both of which had suffered damage before the inscription was incised. The second column covers one stone and is complete; the third covers another, although its lines 1 and 4 run over on to the neighboring orthostate (Figs. 3-4). Furthermore, in lines 1 and 2 there are three and one letters missing respectively. These however can easily be supplied from the inscription of the king's statue. In Col. II, 13 the letter ב, originally omitted by the scribe from the phrase בשבת, was subsequently restored above the line. The portal inscription in all contains sixty-two lines and, originally, one thousand, three hundred and ninety-three letters, if we add the letter ה at the end of the *Margo* line. Ours is thus the longest Semitic inscription yet discovered.

Translation (1)

Col. I

1 I am Azitawaddu, whom Baʿal blesses, servant

2 of Baʿal, whom Aurik, the king of the Dananians, exalted.

3 Baʿal made me father and mother to the Dananians. I restored the

4 Dananians, I extended the land of the Plain of Adana, from the rising of the

5 sun unto its setting, and there was in my days every blessing to the Danani-

6 ans and plenty and good thing(s). And I filled in *the foundations of Paḫri* and I set

(meinen) Zeit(en) (Und in meinen Tagen?) der Adanawa-Stadt (Dativ!) in all' ihrem Wohlbefinden (all' ihr Wohlbefinden?) Sättigung und Leckerbissen (?) waren". VII. 38-40: "Und ich füllte die paḫ(a)raischen Depots (Paläste?)". VIII. 41-44: "Und Pferd zu Pferd machte ich". IX. 45-48: "Auch Schild zu Schild machte ich". X. 49-55: "Auch Heer zu Heer machte ich: mein Alles des Wettergottes wegen und der Götter wegen".

In our own translation of the Semitic text the more uncertain parts are printed in italics. We take this occasion to thank Prof. W. F. Albright and Fr. A. Vaccari for their kindness in reading over our translation and for making a number of valuable suggestions.

7 ל אנך סס על סס ומגן על מגן ומחנת על
8 מחנת בעבר בעל ואלם ושברת מלצם
9 ותרק אנך כל הרע אש כן בארץ ויטנא אנך
10 בת אדני בנעם ופעל אנך לשרש אדן ינעם

11 וישב אנך על כסא אבי ושת אנך שלם את
12 כל מלך ואף באבת פעלן כל מלך בצדקי ו

13 בחכמתי ובנעם לבי ובן אנך חמית ע

14 זת בכל קצית על גבלם במקמם באש כן
15 אשם רעם בעל אגדדם אש בל אש עבד

16 כן לבת מפש ואנך אזתוד שתנם תחת פעמ

17 י ובן אנך חנית במקמם המת לשבתנם דנג

18 ים בנחת לבנם ועז אנך ארצת עזת במבא

19 שמש אש בל עז כל המלכם אש כן לפני וא
20 נך אזתוד ענתנם ירדם אנך ישבם אנך
21 בקצת גבלי במצא שמש ודננים

Col. II

1 ישבת שם וכן בימתי בכל
2 גבל עמק אדן לממצא שמש
3 ועד מבאי ובמקמם אש כן
4 לפנם נשתעם אש ישתע אדם ללכת
5 דרך ובימתי אנך אשת תך לחד
6 י דל פלכם בעבר בעל ואלם
7 וכן בכל ימתי שבע ומנעם ושבת

8 נעמת ונחת לב לדננים ולכל עמ

9 ק אדן ובן אנך הקרת ז ושת
10 אנך שם אזתודי כבעל ורשף

horse against horse, and shield against shield, and host against
host for the sake of Baʿal and the gods and the *totality of the demigods*.
And I destroyed all the evil which was in the land, and I established
the house of Adaniya in favour and I made Adana as (its) base.
All was well.
And I sat on the throne of my father and I established peace with
every king, and even in fatherhood every king has set me be-
cause of my justice, and
because of my wisdom, and because of the goodness of my heart.
And I built fortresses
in all the remotest borders, in the places in which there were
lawless fellows, chiefs of robber bands, none of whom had been
submissive
to the House of Mupshu; nevertheless, I, Azitawaddu, placed
them beneath my feet.
And I built fortresses in those places so that the Dananians
might inhabit them
in the tranquillity of their hearts. And I humbled mighty lands
in the west,
which all the kings who were before me had not humbled, but I,
Azitawaddu, humbled them; I brought them down; I settled them
at my extreme borders in the east, while the Dananians

Col. II

I settled in their places, so they were in my days at all
the borders of the Plain of Adana, from the rising of the sun
unto its setting, and in the places which were
formerly dreaded, where a man would dread to go
along the road. But in my days I *imposed submission to rejoice*
the poor of the provinces, for the sake of Baʿal and the gods,
and there were in all my days abundance and blessing and pleas-
ant dwelling
and tranquillity of heart for the Dananians and for the whole
Plain
of Adana. And I built this city and I determined
(its) name Azitawaddiya because Baʿal and Resheph

11 צפרם שלחן לבנת ובני אנך ב
12 עבר בעל ובעבר רשף צפרם ב
13 שבע ובמנעם ובשבת נעמת ובנחת

14 לב לכני משמר לעמק אדן ולב

15 ת מפש כבימתי כן לארץ עמק א
16 דן שבע ומנעם ובל כן מתם לדנני

17 ם ללב ימתי ובן אנך הקרת ז שת

18 אנך שם אזתודי ישב אנך בן
19 בעל כרנתריש וילך זבח לכל

Col. III

1 המסכת זבח ימם אלף ובן[עת ח]רש

2 ש׳ ובעת קצר ש׳ וברך בעל כר[נ]
3 תריש אית אזתוד חים ושלם
4 ועז אדר על כל מלך לתתי בעל כרנתריש
5 וכל אלן קרת לאזתוד ארך ימם ורב

6 שנת ורשאת נעמת ועז אדר על כל מל

7 ך וכן הקרת ז בעלת שבע ותרש ועם
8 ז אש ישב בן יכן בעל אלפם ובע
9 ל צאן ובעל שבע ותרש וברכם ילע
10 וברכם יאדר וברכם יעבד לאז

11 תוד ולבת מפש בעבר בעל ואלם

12 ואם מלך במלכם ורזן ברזנם אם א
13 דם אש אדם שם אש ימח שם אזתו
14 ד בשער ז ושת שם אם אף יחמד אי

11 of the he-goats sent me to build, and I built it for
12 the sake of Baʿal and for the sake of Resheph of the he-goats with
13 plenty and with blessing and with pleasant dwelling and with tranquillity
14 of heart, that it might be a bulwark for the Plain of Adana and for the House
15 of Mupshu, for in my days there were for the land of the Plain of A-
16 dana abundance and well-being, and there were no pestilences for the Danani-
17 ans in the midst of my days. So I have built this city and I have determined
18 (its) name Azitawaddiya. I enthroned the son
19 of Baʿal KRNTRYŠ, and instituted a sacrifice to be performed to every

Col. III

1 molten image, an annual sacrifice of an ox, and in the [plough]ing sea[son]
2 one sheep, and in the harvest season one sheep, and Baʿal KR[N]-
3 TRYŠ blessed Azitawaddu (with) life and peace
4 and mighty strength over every king, through his, Baʿal KRNTRYŠ'
5 and every city god('s), giving to Azitawaddu length of days and a multitude
6 of years and pleasant principality and mighty strength over every king.
7 And this city shall possess grain and wine, and this people,
8 whose children shall dwell (here), shall possess cattle and
9 sheep and grain and wine, and they shall ..... *exceedingly*
10 and they shall be *exceedingly* mighty, and they shall serve *exceedingly well* unto Azi-
11 tawaddu and to the House of Mupshu for the sake of Baʿal and the gods.
12 And if (there be) any king, or any prince, if (there be) a
13 man who is a man of note who should erase the name of Azitawad-
14 du from this gateway, and should put a name (there); indeed, if he should covet

15 ת הקרת ז ויסע השער ז אש פעל א

16 זתוד ויפעל לשער זר ושת שם עלי

17 אם בחמדת יסע אם בשנאת וברע יסע

18 השער ז ומח בעל שמם ואל קן ארץ

Margo

1 ושמש עלם ו'א'כל דרבן אלם אית המלכת
הא ואית המלך הא ואית

Leo

1 אדם הא אש אדם שם אפס
2 שם אזתודי כן לעלם כם שם
3 שמש וירח

Comparison of the Portal Inscription with that of the King's Statue

Column I of the Portal inscription corresponds to Col. I, 1 - II, 14 of the Statue. Of the latter, the first column contained originally 23 lines of which only four are available in corrected copy. However, up to lines 12-13 this inscription does not differ, apparently, from the Portal one; the rest of the column is also damaged. Since its 23 lines correspond to only 13 of the Portal Col. I, it is clear that the lines of the latter contained considerably more letters than those of the Statue inscription.

Column II of the Portal inscription corresponds to Col. II, 14 - III, 16 of the Statue, although precisely at this point not a little divergence is noted in the tenor of the text; cf. below for the variants. Of the latter, Col. II has 15 lines, available in corrected copy, and Col. III has 20, likewise corrected. The end of Col. II corresponds to Col. II, 2 of the Portal.

The parts preserved on the Lion Fragment (hitherto associated with the Statue inscription), as yet unavailable in corrected copy, contain in in-

15 this city, and should tear away this gate which Azitawaddu has made,

16 and should make (it) into a strange gate, and should put (his) name on it;

17 if in greediness he should tear out, if in hatred and in wickedness he should tear out

18 this gate, then may Baʿal Shamêm and El, the Creator of the earth,

Margo

1 and Shamash destroy forever, and the bolts of the gods ⌜de⌝vour that royal person and that king and

Leo

1 that man, whether he be a notable or a nobody!

2 Azitawaddiya shall be forever like the names

3 of Shamash and Yaraḥ!

complete form the contents of the Portal, Col. II, 1-12, but do not offer any variants.

Column III, 1-16 of the Portal inscription, also with great divergences, corresponds to Col. III, 16-IV, 18 of the Statue, and from these respective points on, the discrepancies become great enough to discourage further comparison, not to mention the fact that the very end of the Statue inscription is not preserved. Indeed the entire fourth column of the latter is in very bad condition. With the aid of the Portal inscription, the writer has reconstructed, where possible, the entire Statue inscription, and this will be presented soon in a study to appear in the *Catholic Biblical Quarterly,* to which the reader is referred for details, especially for the translation and text of the now almost completely restored Col. IV. There follows here a confrontation only of those parts of the two inscriptions which offer variants, either as given or reconstructed. The [ ] indicate restorations made on the basis of the preserved texts, while ⌈ ⌉ indicate those of a more conjectural nature. Where no dots intervene, the texts are continuous, provided the numbers of the lines are consecutive. Textual emendations, indicated by letters, of Col. IV of the Statue are often as evident as they are necessary, since this column is not available to us in any clear photograph, squeeze or corrected copy.

Statue II

(6) . . . חמית

Statue III

(4) . . . בעבר בעל ובעבר (5) אלם . . .

(7) . . . הקרת ז (8) ושם אזתודי . . .

(13) . . . . . ובל כן (14) מתמלל בימתי לדנני

ם ובן אנך ה (15) קרת ז ושת

אנך שם אזתודי וישב (16) אנך האלם ז

בעל כרנתריש

וברך (17) בעל כרנ

תריש אית אזתוד בח(18)ים ובשלם

ובעז אדר על כל מלך (19) לתתי בעל כרנתריש

לאזתוד (20) ארך ימם ורב

שנת ורשאת נ[עמת]

Statue IV

(1) ועז אדר ע[ל] ׳כל׳ [מ]ל

Portal I

(17) . . . חנית (*Nun* is doubtless a scribal error)

Portal II

(6) . . . בעבר בעל ואלם

(9) . . . הקרת ז ושת (10) אנך שם אזתודי . . .

(16) . . . . ובל כן מתם לדנני

(17) ם ללב ימתי ובן אנך הקרת ז שת

(18) אנך שם אזתודי ישב אנך בן

(19) בעל כרנתריש וילך זבח לכל

Portal III

(1) המסכת זבח ימם אלף וב[עת ח]רש

(2) ש׳ ובעת קצר ש׳ וברך בעל כר[נ]

(3) תריש אית אזתוד חים ושלם

(4) ועז אדר על כל מלך לתתי בעל כרנתריש

(5) וכל אלן קרת לאזתוד ארך ימם ורב

(6) שנת ורשאת נעמת

ועז אדר על כל מל

ך (2) וזבח אש י[לך ל]⌈א⌉לם — (3) כל
המסכת[a] ז — (4) ז זבח[b] י[מם אלף ו]ב
(5) עת חרש [ש׳ ובעת קצ]ר (6) ש׳
וכן[c] [הקרת ז בעלת] (7) שבע ו[תרש ועם . . .]
(12) . . . . . בעבר בעל ובעבר אלם
(14) . . . . אש אדם שם אש יא(15)מ[ר אש[d]]חת שם אזתו
ד המל(16)ך[e] ז[?] ושת שם [אם] אף יחמד (17) [אי]
ת הקרת ז ויאמר אפעל
(18) [כ]ל זר ושת שמי עלי

ו{מח[f] (19) לעלם} האלם אש על אזת⌈ו⌉{די}
(20) [ב]⌈ע⌉ל כרנתריש אש בר[g]{ך א}{ז}{ת}{וד[hh]
21) {ב}{ח}{ים} . . אם . . אש . . א . . ל

(7) ך

וכן הקרת ז בעלת שבע ותרש ועם
(11) . . . . . בעבר בעל ואלם
(13) . . אש אדם שם אש ימח שם אזתו
(14) ד בשער ז ושת שם אם אף יחמד אי
(15) ת הקרת ז ויסע השער ז אש פעל א
(16) זתוד ויפעל לשער זר ושת שם עלי
(17) אם בחמדת יסע אם בשנאת וברע יסע
(18) השער ז ומח בעל שמם ואל קן ארץ
MARGO ושמש עלם ו⌈א⌉כל דרבן אלם אית
הממלכת הא ואית המלך הא . . . .

Textual emendations: in Bossert's uncorrected copy (*Karatepe* II, Plate XLI, Fig. 220) *a*) was originally י; *b*) was ד; *c*) was ם; *d*) was מ or נ, as partly preserved; *e*) was possibly ל; *f-f*) were זי; *g*) was ב; and *h-h*) were תב.

Note: Perhaps the Statue IV, 18 should read . . . {שער} זר instead of . . . [כ]ל זר.

II. Linguistic Commentary

A. Observations on the text. *Column I,* line 1. For the consideration of personal and place names, etc., cf. Sections IV and V. הברך בעל – literally "the blessed of Ba'al"; for the use of the article before the regens in a construct chain, cf. Gesenius-Kautzsch, *Hebräische Grammatik,*[28] § 127, *f.* The phrase might also be translated actively, "the praiser of Ba'al".

2. אדר – "confirm, magnify", might be also suitable meanings. The word appears certainly as a verb in Col. III, 10; here it is possibly a Piel form as in Mishnaic and Talmudic Hebrew. But the titulary is difficult. Another suggestion by W. F. Albright would be "...servant of Ba'al, whom the glorious (= deceased) Aurik, king of the Dananians, made lord of the Dananians, both paternally and maternally", but the writer is influenced by the translation of the Hittite version.

3. For the expression "father and mother..." cf. the Kilamuwa stele, line 10 f. יחו – this is a Yif'il infinitive from חוי, "to live". The common use of verbal forms in this inscription (cp. Col. I, 4 – ירחב, 9 – יטנא, perhaps 10 – ינעם? 20 – ירדם and ישבם; Col. II, 18 – ישב, 19 – וילך) has been explained as such a causal infinitive. Although this explanation has met with general approval, new difficulties arise. Since it is most natural to consider these forms as the infinitive absolute, we must conclude that it may carry a pronominal objective suffix as in Col. I, 20, a phenomenon hitherto unknown and excluded in Hebrew grammar at least. This phenomenon gives added point to the distinction between the absolute and construct infinitives as being a purely secondary development in Hebrew. Again, since these forms are infinitival, it seems to be legitimate to ask if other forms, e. g. Col. I, 6-7 – טלא and פעל, 9 – תרק, 13 – ובן, and more easily 18 – ען, etc., are not participles, but rather infinitives also, either Qal or Piel according to the context. Otherwise, we are faced with the strange alternation of infinitives and participles in a continuous text, the syntactical pattern of which is not easily discerned. It seems then that most such forms in this inscription are infinitives absolute. Albright suggests that perhaps this prevailing usage is due to some peculiarity of these "Hittites'" own tongue.

4 and 5. למצא – the combination of prepositions is not unusual; cp. למנערי "from his youth" (Z. Harris, *A Grammar of the Phoenician Language,* New Haven, 1936, p. 62). This is true even when, as here, a number of labials are involved, as למבחיי, "during my lifetime", or למבירח ח', "from the month H. on", etc. For the whole phrase, found also in Col. II, 2-3, the most familiar parallel is, of course, Malachi 1 : 11 ממזרח שמש ועד מבואו; cp. also the similar Aramaic in Panamu II, line 13 מן מוקא שמש ועד מערב. For the writing of Panamu with one m, cf. B. Landsberger, *Sam'al, Studien zur Entdeckung der Ruinenstätte Karatepe,* Erste Lieferung, Ankara (1948), p. 61, n. 154.

בימתי – here, as in Col. II, 5, 7, 15, 17 we have the plural construct feminine form (with a suffix) of the Phoenician noun יום, "day", already

known to us from the inscriptions of the Byblian kings, Yeḥimilk (mid-10th cent.), line 5 ימת יחימלך, and Shipiṭ-Ba'al (end of the 10th cent.), line 5 ימת שפטבעל; it can reasonably be restored also to the inscription of Eliba'al (cir. 915 B. C.), line 3 ימת א]לבעל. Cf. W. F. Albright, "The Phoenician Inscriptions of the Tenth Century from Byblus", *Journal of the American Oriental Society*, 67 (1947), pp. 156, 158. The absolute form of the plural occurs in our inscription in Col. III, 1 and 5 as ימם.

6. עקרת – rendered by Bossert (*op. cit.*, *Belleten*, p. 530) as "Paläste (Depots?) von Paḫ(a)ra". The passage is obscure and "foundations, *fundi*" is suggested as an original meaning of עקר, or else if we follow biblical usage by reading "uprooting", it is only a possibility that Azitawaddu conceivably restored Paḫri, destroyed at one time.

7. Cp. 1 Kgs. 20 : 25.

8. שלם – although this noun, meaning "godhead, divinity", is used as a singular noun in various Phoenician inscriptions, e. g. from Attica and Egypt (cf. M. Lidzbarski, *Kanaanäische Inschriften*, Giessen, 1907, no. 52, l. 6; no. 37, l. 2), still this is not "attested from Phoenicia proper or Cyprus" (thus Z. Harris, *op. cit.*, p. 77). This statement is borne out by the plural meaning of the word in all occurrences in this inscription (Col. I, 8; II, 6; III, 11; *Margo*, 1); indeed, in the king's statue inscription it is rendered in the singular by specific signs (Col. III, 16) ה אלם ז.

שברת מלצם – our translation of these words is tentative. Before a clear photograph (Fig. 7) became available, the suggestion of W. F. Albright that we should read צברת מלצם "the totality of the demigods", was most attractive, for *ṣbrt* means a band or group in Ras Shamra, e. g., *ṣbrt aryy*, "the band of my kin"; cf. C. H. Gordon, *Ugaritic Handbook* (= *Analecta Orientalia* 25), Rome (1947), p. 264, no. 1711. מליץ, as Albright points out, means an intermediary in Job. 33 : 23 where it is parallel to *mal'ak*. However, close inspection of the photograph makes this reading appear impossible to the writer, for the long downward shaft of the *Ṣade* is lacking. Still we retain the translation, for such a meaning of *šbrt* meets the context well. Versions such as "the expectation of the demigods", or "the crushing of scoffers" (cp. ליץ) seem less acceptable.

9. תרק – the meaning is clear from the context but the etymology of the verb is obscure. Possibly תדק should be read here.

10. לשרש אדן – might also be rendered "...and made (it) as the base (lit. root) of Adana", but not preferably so.

ינעם "it was pleasant", from the verb נעם. We are hardly to consider it here as a causative, correlated with וישב of the next line.

11. Cp. Panamu I, line 8 "Moreover I sat upon the seat of my father, ...".

12. אבת – is to be compared, as Albright suggests, with Accadian *abūtu*, "fatherhood", for Azitawaddu, at least as he tells us, was looked up to and made leader and arbiter by the other kings because of his wisdom and integrity.

13. חמית עות – "fortresses", not "strong walls", and for parallels cf. Hebr. קיר and Accadian *dūru*. Compare the orthography with Ugaritic pl. *ḥmyt*, but contrast the Hebr. חומות and in the Meša stone, l. 21 חמת.

Our spelling with *yôdh* seems common here in the plural of nouns of *tertiae yôdh* derivation, thus in Col. I, 14 – קציות; 17 – חניות (doubtless a scribal error for חמיות, which is also correctly found in the king's statue inscription, Col. II, 6); however contrast Col. I, 21 קצות and III, 6 שנת.

For lines 12 and 13 cp. Panamu II, line 11 ... בחכמתה ובצדקה .....בי[א]

14. מקמם – a new form; in the Bible the plural form is feminine.

15. אשם – the ordinary word for "man" in Phoenician is אדם, as amply shown in Col. III, 12 ff., but the form אש is found in CIS I, 280 ff. אש צדן, "man of Sidon", and in the Zakir stele from Hamath, l. 2, translated by M. Lidzbarski in *Ephemeris für Semit. Epigraphik,* III, Giessen (1915), p. 10, as "ein demütiger Mensch bin ich".

בעל אנדדם – בעל, like גבל in Col. II, 2, דרבן *Margo,* 1, and שם in *Leo,* 2 is in the construct plural. The same could easily be true of אלן in III, 5. אנדדם corresponds to the Hebrew גדודים (2 Sam. 4 : 2) but with prosthetic *aleph*; cp. אשמן, Eshmun and אזרוע for זרוע.

אש בל אש עבד כן – no author of those consulted has tried to explain this awkward phrase. Should we consider אש עבד as a class, "serving man", indicating a state of submission? Cp. Jdgs. 6 : 8 איש נביא and Lev. 21 : 9 איש כהן. It seems preferable to see perhaps a pluperfect form in עבד כן, thus, more literally, "...bands, who were not (ones) who had served the House...". Cp. כן נדר, "he had vowed" (cf. Z. Harris, *op. cit.*, p. 65) where the word order is, however, different.

16. שתנם – from the verb שית, "to make, set". This is doubtless the Perfect Qal with assimilation of the afformative *Tau*; cp. l. 20, where אנך also precedes a Qal form in a parallel passage.

17. לשבתנם – the pronominal suffix indicates the object, and דנגים is the subject of the infinitive. For the use of the direct object with ישב, cf. perhaps Gen. 25 : 27 ישב אהלים and for further problems involved in the phrase ישב הכרבים cf. H. G. May, "The Ark – A Miniature Temple", *The American Journal of Semitic Languages* LII (1936), pp. 215-234, esp. p. 221.

18. ען – possibly a Qal participle from עין, "to behold, survey" but a Piel form of ענה, "to oppress, humble", i. e. to conquer, is preferred; cp. Gen. 15 : 13; 2 Sam. 7 : 10. For Col. I, 18 to Col. II, 1 cp. Panamu II, line 14.

19. Cp. the Kilamuwa stele from Zenjirli, lines 4-5: מאש פעלת בל פעל הלפניהם "that which I accomplished no one of their (i. e. the king's father, brother, etc.) predecessors had done".

20. ענתנם – undoubtedly the 1st sing. Piel perfect. Note the pronominal suffix נם clearly indicated, as also in the king's statue inscription, Col. II, 11, notwithstanding Marcus and Gelb, *op. cit.*, pp. 194 and 197. For ירדם and ישבם see remarks on line 3.

21. בקצת גבלי – cp. Nu. 20 : 16 בקדש עיר קצה גבולך and 22 : 36 ארנן אשר בקצה הגבול.

Column II, line 4. נשתעם – the Nif'al participle of שתע, "to fear", found in the Present in ישתע; cp. *ṯt'* in Ugaritic.

5-6. פלכם .... אשת – the passage is difficult and, *faute de mieux*, we follow the translation of A. Honeyman, *op. cit.*, p. 55. Although on our

stone a space intervenes between אשת and תך, still nothing is to be supplied such as אשת [אי]ת כל חדי for no such space is found on the king's statue (Col. III, 3-4). The condition of the stone was such, therefore, before the engraving. Albright suggests that אשת represents continued action in past time, "I continued to impose...".

7. שבת – from ישב, "to dwell"; cp. Accadian *(w)ašâbu*. It is less probably connected with שבת, "to cease, rest" (cp. Acc. *šapâtu*) although this might be admitted.

11. לבנת – this form shows that not only in Late Phoenician (cf. Z. Harris, *op. cit.*, p. 45), but also in Middle Phoenician, the infinitive had the same form as in Hebrew. For the whole line cf. Panamu I, 14.

16. מתם לדננים ללב – this collocation of words sheds great light on the statue inscription, Col. III, 14, where the words must evidently be divided thus: מתם ללב ימתי לדננים. The fact that on the statue, however, the letter ב is actually joined, not to לל, but to the following ימתי, is doubtless explained by the natural recurrence at this point to the engraver's mind of the phrase בימתי found so frequently elsewhere in the inscription, and this caused him to make a false division. We must explain, therefore, not מתמלל, which does not exist, but מתם. The writer follows the suggestion of Albright that it is like מָוֶת in Hebrew, *mt* in Ugaritic, *mūtu* in Amarna and *mūtānu* in Accadian, "pestilences" (malaria, etc.). Another suggestion would be "and there was no shortage", derived from the verb תמם; cp. Gen. 47:15, Jer. 37:21, Jos. 3:16. The fact that מְתֹם in the Bible means something sound or unimpaired is no stranger than the fact that Egyptian *tm* means "be complete", but also means "to come to an end, pass away".

17. ללב – is an interesting prepositional phrase in regard to time.

18. ויל̇ך – is undoubtedly the yifil infinitive of הלך, modelled on the פ״י verbs. Cp. Amos 4:4 וְהָבִיאוּ לַבֹּקֶר זִבְחֵיכֶם; our verb, however, clearly does not apply simply to Azitawaddu as offerer but as institutor of a permanent rite.

Column III, line 1. בנ[עת ח]דש – we may consider the restoration as certain from the king's statue inscription, Col. IV, line 5. The restoration of [נ] in line 2 is evident.

3-4. The absence of ב several times before the nouns as contrasted with the king's statue inscription, Col. III, 17-18 is comparable to Gen. 19:32 נַשְׁקֶה אֶת־אָבִינוּ יָיִן, or even more aptly to Gen. 49:25 and Dt. 15:14.

לתתי – the construct infinitive of *ytn* plus the third singular masculine prospective suffix, which refers to Ba'al KRNTRYŠ, and, by association though not necessarily in form, to אלן which can be singular or plural in the construct case. The verb stands for an original *ltnṯ̇*.

5. ארך ימם – cf. Dt. 30:20, Ps. 21:5, 23:6; for רב שנת cp. Is. 24:22.

6. רשאת – Fr. A. Vaccari has suggested a connection with the neo-Hebrew word רשות, "faculty, power", derived from the Aramaic verb רשא; cf. J. Obermann, *op. cit.*, p. 31, n. 83.

7. וכן – a *waw* conversive with the perfect. For lines 7 ff. compare Panamu I lines 15-16, 20-21, and 25 (G. A. Cooke, *A Text-Book of North-Semitic Inscriptions,* Oxford, 1903, p. 160).

8. The *yôdh* after בן is clearly separated from the *nun*, thus yielding יכן.

9. ?ילע – the reading is not too clear in either the photograph or the copy. Possibly it should read ילד — or ילב? The word שבע in the context evidently means grain.

ברבם – our tentative translation " exceedingly " is preferable to " among the great "; cf. perhaps in this connection M. Lidzbarski, *op. cit.*, p. 282, for the phrase in a Punic inscription.

12. It seems that, unless we understand the words " there be " in this line, there will be difficulty in translating אש before ימח in line 13. For the whole phrase cp. the Aḥiram inscription, the brief Nora inscription, and that of Eshmunazar, lines 6-7, and 20.

13. אדם שם – the translation is suggested by Albright, literally, one who is " a man of a name ", and so also in *Leo,* 1.

14. בשער – the preposition ב means " from " in both Ugaritic and Phoenician; cf. W. F Albright, *op. cit.*, p. 158, n. 42.

16. זר – foreign, i. e., alienated from the king. Precisely at this point it is interesting to compare the rather divergent statue inscription, Col. IV, 15-21 (cf. above p. 183).

17. יסע – from נסע.

18. ומח – for the use of the perfect to express wishes, cf. P. Joüon, *Grammaire de l'Hébreu Biblique*[2], Rome (1947), § 112, *k*; C. Brockelmann, *Grundriss der vgl. Grammatik der sem. Sprachen,* II, § 16, b, p. 29. The meaning could also be understood as the declarative future, " then Baʿal ... will destroy ... " etc.

Margo [א]כל – the first letter is not clear in either the copy or the photo (Fig. 3).

עלם – to our knowledge, the adverbial phrase occurs here for the first time in Phoenician without a preposition; cp. the variant in *Leo,* 2.

Leo 1-2. Albright has suggested the literal rendering, " that man, who (is) a man of name (or) absence of name (end of name) ". For כן in l. 2 see the note on Col. III, 18.

B. General Remarks. *Division.* This royal inscription seems to lend itself to the following division: *a*) Col. I, 1-3 titulary of Azitawaddu; *b*) I, 4-10 his accomplishments as regent or army commander for the internal security of the land; *c*) I, 11 – Col. II, 9 his becoming king, and the ensuring of external peace and greater power by making treaties (I, 11-13), by building fortresses and suppressing unruly elements at his borders (I, 13-18), by making new conquests in the west and exchanging the population there with his own people of the east (I, 18 – II, 3), the ensuring safety of public roads and resultant peace and prosperity (II, 3-9); *d*) II, 9 – Col. III, 11 concerns the city, the king, and his successors, i. e., the building and naming of the city (II, 9-18), the enthronement of its god and the institution of ritual sacrifice (II, 18 – III, 2); blessings to the king (III, 3-7); future prosperity of the city and its inhabitants (III, 7-11); *e*) III, 12 – *Leo* 2 imprecations against violators of the portal dedication or city, and *Leo*, 2-3, the reaffirmation of the latter's duration.

Language. As first pointed out by W. F. Albright in the *Bulletin of the American Schools of Oriental Research,* 105 (1947), p. 13, the inscription is clearly Canaanite; and in a letter to the writer, dated December 22, 1948, the same scholar remarks, "It now becomes clear that the Phoenician is in part a fairly literal translation from the 'Hittite' original, since it defies normal Canaanite idiom and practice repeatedly. Of course, some strange phenomena are undoubtedly good Canaanite, since our ignorance here is still very great". Apart from many details, already indicated, added evidence for the Phoenician character of the inscription is seen in the relative אש, the negative בל, the pronominal suffixes נם and ם, the demonstratives הא and המת, the verb כן "to be" so frequently met with, the plural termination in *mêm*, the third singular suffix י, the *nota accusativi* את, and the character of many of the gods enumerated (cf. Section V). The word רשאת of Col. III, 6 may reflect earlier Semitic origins, common to both Phoenician and Aramaic. As already seen, there are in this inscription many expressions which, even to the details of phrasing and not merely in words, seem identical with those of the Bible.

Many words and forms are, to the writer's knowledge, quite new to Phoenician lexicography, though evidently Semitic, thus שבע, מנעם, טלא, ילך, מתם, משמר, פלכם, תך, ישתע, אגדדם, מקזם, חמית, אבת, תרק, רע, מלצם, עקרת (<הלך), מסכת, יסע, יחמד, צאן, תרש, עת, נסע (<נסע), דרבן, אפס. It is quite clear that they are not all equally new to Hebrew. A number of words have the Phoenician feminine ending *-t*, corresponding to Hebrew *-a(h)* < *at* or analogous endings, thus Col. I, 7-8 מחנת; Col. II, 9, 17; III, 5, 7, 15 קרת; III, 1 מסכת; III, 6 רשאת; III, 17 חמדת and שנאת.

Orthography. The inscription, as was quite natural at the time of its composition cir. 725 B. C. (cf. Section III), shows consistent consonantal spelling with very rare deviations. In the forms דננים and אותודי we are to see gentilitial formations. Verbs of *tertiae yôdh* omit the third radical as בן; nouns of *tertiae yôdh* origin show the plural termination ית e. g. חמית, except for Col. I, 21 קצת and III, 6 שנת (possibly from *šnį*). The name KRNTRYŠ, being non-Phoenician apparently, is of problematic vocalization. The first personal possessive pronoun *yôdh* refers in many cases to a plural noun; cf. W. F. Albright, *op. cit.* in *JAOS*, pp. 159 f.

Syntax. The article is used in our inscription much as in biblical Hebrew. In Col. I, 1, if the alternative translation is followed (cf. p. 184), it would amount to an emphatic relative clause, "I am A. who do praise Ba'al ...".

Infinitival clauses of purpose are had in Col. I, 17 לשבתנם; II, 11 לבנת; II, 14 לבני; of circumstance in II, 4 ללכת; III, 4 לתתי. These are evidently construct infinitives. As regards the absolute infinitives, employed as finite verbs with the first personal pronoun, cf. our discussion on p. 184, whence it appears also that many seeming participles may be really infinitives, e. g. Col. I, 11 ישב; 13 ובן.

The perfect tense is in use in Col. I, 3, 12 פעלן; I, 5, 9, 19; II, 1, 3, 7, 15, 16; III, 7, *Leo*, 2 כן; I, 16 שתנם; I, 19 ען; I, 20 עתנם; II, 1 ישבת;

II, 11 שלחן; III, 2 ברך; III, 14 שת; III, 18 מח; *Margo*, 1 וא֯כל. The last two examples carry special optative nuances.

The imperfect forms are found in Col. I, 10 ינעם; II, 4 ישתע; II, 5 אשת; III, 8 ישב and יכן; III, 9 ילע?; III, 10 יאדר and יעבד; III, 13 ימח; III, 14 יחמד; III, 15 and 17 יסע; III, 16 יפעל. The last four carry special conditional nuances.

The use of *waw* consecutive with the perfect has been suggested by Z. Harris (*op. cit.*, p. 109 = *CIS*, 165) in the phrase וכן. This appears confirmed in the same phrase of our Col. III, 7, by the phrase ושת in III, 14, 16 — and also by ומח of III, 18 and וא֯כל of *Margo*, 1, if not translated as optatives. The same may hold for וכן in II, 7, if translated "and there will be in all my days..." for it is to be noted that only here does the king say "in all my days".

Waw consecutive with the imperfect has been clearly pointed out in the Aḥiram inscription in the word ויגל; cf. W. F. Albright, *op. cit.*, p. 156, n. 24. In our own inscription the phrase ובני אנך in II, 11 takes the place of a most natural example of this after שלחן. The attempt of J. Leveen and C. Moss, *op. cit.*, p. 62 to see a *waw* consecutive in וישב of Col. III, 15 of the statue is based on the erroneous opinion that אנך is a personal name.

III. The Date of the Inscription

Several scholars (1) have advanced a date in the ninth century for the inscription, others put it near 800 B. C. (2), and others still well on in the eighth century (3). To the writer a date about 725 B. C. seems at present a reasonable time for the engraving of this inscription. This is given with reserve and we must be prepared to modify our opinion when further light is shed on the problems of Karatepe from the Hittite studies which now center about it; this will doubtless apply to the contents as well as to the date of our text. In determining the latter, at least four elements must be considered: the script, Hittite hieroglyphs, contemporaneous history, matters of religion and art.

(1) C. H. Gordon, *op. cit.*, p. 41; T. Gaster (*apud* Gordon); J. Obermann, *op. cit.*, pp. 46 ff.; R. D. Barnett, *op. cit.*, p. 60. B. Landsberger in *Sam'al, Studien zur Entdeckung der Ruinenstaette Karatepe*, Ankara (1948), p. 43, n. 104 admits that this inscription might date right after the Kilamuwa stele.

(2) R. Marcus and I. J. Gelb, *op. cit.*, p. 197.

(3) G. Levi della Vida and W. F. Albright (c. 725 B. C.) in private communications; H. L. Ginsberg (*apud* Gordon, *loc. cit.*); A. Honeyman, *op. cit.* p. 45; so apparently H. Th. Bossert, *op. cit.*, *Belleten*, p. 531.

Script. The inscription offers all the letters of the Canaanite alphabet of the first millennium B. C. They are generally quite clear and easy to read, except that it may be difficult at times to decide whether a *Resh* or a *Daleth* has been written. Words are separated from each other, not by definite marks as on the Moabite stone or in the Kilamuwa and the two Panamu inscriptions, but by a moderate spacing. To judge from the character of the letters, they seem to fit into the Middle Phoenician period from the eighth to the sixth centuries. They partly antedate, as seen from the alphabetic charts in *Karatepe* I, plates XII-XV, but from other inscriptions are seen to be partly subsequent to the year 700 B. C., so that a transition is indicated. The *têt* and the *samech* have not yet been identified in the king's statue inscription, but are found in the portal inscription. The former is much like that found in the two Panamu inscriptions, and the latter fits into the same period. The *ṣade*, *qoph*, *shin*, and *tau* seem definitely prior to 700 B. C., and the *vôdh* is archaic. The *gimel*, whose right shaft extends quite below its left one, resembles somewhat those of Kilamuwa and Panamu II. However, it is not unlike the same letter found in later inscriptions farther away from Phoenicia, e. g. the Ipsambul colossus (6th cent.?). Besides, two important letters for dating, the *kaph*, and especially the *mêm*, are subsequent to 700 B. C. However, the trend whereby the spoke-like head of the *kaph*, as in the Mesha inscription, lost this form, is already present in the *kaph* of the Kilamuwa, the two Panamu and the Sujin inscriptions, and these are much closer to Karatepe geographically than other Phoenician or Aramaean specimens. In other Phoenician inscriptions, nevertheless, the *kaph* and *mêm* may be matched down into the fifth century, e. g., the Yeḥawmilk text (5th. cent.) from Byblos. These epigraphic considerations lead us, therefore, to assign our text to the latter half of the 8th century, approximately about 725 B. C.

As previously mentioned, Hittite hieroglyphic inscriptions have also been discovered at Karatepe which are parallel texts to the Semitic ones. As far as our present knowledge goes, Hittite hieroglyphs generally do not appear later than 700 B. C. ([1]), so this is

([1]) J. Friedrich, *Entzifferungsgeschichte der hethitischen Hieroglyphenschrift*, Stuttgart (1939), p. 3. I. J. Gelb in *Hittite Hieroglyphs* I, Chicago (1931), p. 78, states that seals found at Khorsabad show that Hittite hieroglyphic was still written in the seventh century B. C.

an added indication at the moment, though only from silence, not to advance the date of our Semitic inscription beyond that time.

The history of southeastern Asia Minor of this general period apparently militates against a date later than 700 B. C.; for this and the name Aurik (= Urikki of Que?) see Section IV.

Art considerations centering about the varied but rustic reliefs (Figs. 1, 4, 7-9) found at Karatepe deserve a longer treatment than is possible here (1). However, our estimate is confirmed inasmuch as the decadent character of this art cannot so reasonably be assigned to the tenth and ninth centuries as to the eighth. Further light may be expected from this quarter when these reliefs are studied in their complete historical and stylistic context. The different gods mentioned in our text, though fitting into the general period well, do not seem to provide any precise chronological indices.

IV. Historical Problems

Azitawaddu. The consonants of the Semitic inscription are retained but the vocalization is based on the Hittite form Asitawandas. The two components parts remind us, repectively, of the name Astuwatemais, a king of Carchemish, as known from Hittite hieroglyphs (2), and of the name Arnuwandas, born by at least two kings in the fourteenth and thirteenth centuries (3). The Semitic form reflects more directly the name **Azitawandu*. The gentilitial form Azitawaddiya/u also occurs in Col. II, 10, 18, and *Leo*, 2, from which it is clear that this was the name given to the citadel by the king. Whether the place name, Istunda, from whose leader, Tuḫamme, tribute is recorded by Tiglath-pileser III (744-727) (4), is to be connected with the name Asitawandas is not entirely certain. However, no major chronological, geographical or philological difficulty seems encountered. Istunda was a princedom of the Tabal peoples, who were centered in the region of Cataonia (5), and other names men-

(1) Cf. provisionally B. Landsberger, *op. cit.*, p. 39.

(2) R. Barnett, *op. cit.*, p. 59.

(3) Concerning the number of Hittite kings bearing this name cf. the writer, *Aram Naharaim* (= *Analecta Orientalia*, 26), Rome (1948), p. 148.

(4) D. D. Luckenbill, *Ancient Records of Assyria and Babylonia*, I § 772.

(5) E. Forrer, *Die Provinzeinteilung des assyrischen Reiches*, Leipzig (1921), p. 73.

tioned along with Istunda are plainly situated in Cilicia. Prof. Bossert has seen a likeness between this Istunda and the name Aspendos (< *estwe[n]d-), both of a city and its founder in Pamphylia (1). However, the suggestion (2) that *'ztwdi* is, in form, Ostasos (*Ast[w]asos), a Cilician deity, does not account sufficiently well for the second element *-wandas*.

It is true, Azitawaddu does not say explicitly who his father was, which is contrary to prevailing Hittite and Semitic custom. Actually, we are not yet in a position to decide whether he was a usurper or not, for there are arguments on both sides. Two reasons for believing he was not are: *first*, in a similar hieroglyphic text from Carchemish (A 15 b** 3), the king there lays stress on the fact that he had "magnified" his son Kamanas (3), and this would indicate *a pari* in Col. I, 2 that Aurik, king of the Dananians, was the father of Azitawaddu; *second*, in Col. I, 11 Azitawaddu says, "I sat on the throne of my father..." Against these reasons it may be said that the evidence is not stringent. The statement in Col. I, 11 may be a stereotyped phrase, and we shall give an added reason for doubt when treating of the name Adana.

Aurik. That this should be the same as Urikki, who was king of Que in 738 as we know from the annals of Tiglath-pileser III, was suggested, in both cases orally, and independently, to the writer by Prof. Dupont-Sommer in July 1948, and shortly thereafter by Prof. Albright. Prof. Bossert also suggests the possibility that it may refer to an earlier king by the same name (4). This would necessitate an earlier dating of the inscription than cir. 725 B. C. The writer would look on this Aurik, if at all, as the Urikki of 738. This is maintained especially from epigraphic considerations (p. 191), but should not be used *in circulo* to influence them in the question of dating, although, once admitted, it lends them subsequent support.

Dananians. Azitawaddu was king of the Dananians (5); for the vocalization cf. the name Adana below. Much remains to be solved about these peoples. We shall summarize what evidence there is

(1) H. Th. Bossert, *Karatepe* II, p. 30.

(2) R. Barnett, *op. cit.*, p. 59; cf. also A. Honeyman, *op. cit.*, p. 48.

(3) H. Th. Bossert, *op. cit.*, *Belleten*, p. 531.

(4) *Ibid.*

(5) For fuller citation of the pertinent texts cf. H. Th. Bossert, *Karatepe* II, p. 29.

concerning them. The earliest reference meriting attention is in one of the Amarna letters of Abimilki of Tyre (1), the phrase *mât da–nu–na*. This equation, actually accepted by some scholars, has been at least admitted as a possibility by others. Most recently, however, Sir Alan H. Gardiner (2) has rejected any connection between this term and the similar name of Egyptian sources (see below), on the grounds that *first*, we have no evidence that Abimilki could know of events outside Palestine and Syria, and *second*, that at so early a date (c. 1365-c. 1358) (3), the "Egyptian" Dananians were hardly even near the *mât da–nu–na*. This position we shall discuss presently; in any case Abimilki enumerates places between Byblos and Ugarit (4), so that the land of Danuna seems to have been quite to the north (5).

In the Egyptian inscriptions there is no mention of any people resembling the Dananians by Ramesses II (1301-1234) when fighting against the Hittites, nor by Marniptaḥ (1234-?) when fighting against the Sea-Peoples and Libyans. But, under Ramesses III (1195-1164), mention is made four times of these peoples (6), one of which, in the Papyrus Harris, specifically names them "in their islands". These enemies of Egypt were settled in islands of the eastern Mediterranean then in the twelfth century, and, with the Philistines (*Prst*), whom they resembled in head-dress and kilts, and with the Cheker (*Ṯkr*) people, attacked Egypt. Sir Alan Gardiner's first argument does not seem to conclude one way or the other; his second doubtless would seem to have its force for separating the Amarna instances from those of the Egyptian texts. However, his rejection of the reading *da–nu–na* for *Dȝ–în–îw–nȝ* (7), on the grounds that the group *în–îw* is unlikely to have the value *nu* does not do justice

(1) Cf. J. A. Knudtzon, *Die El-Amarna-Tafeln* I, Leipzig (1915), no. 151, lines 49-58.

(2) Sir Alan H. Gardiner, *Ancient Egyptian Onomastica* I, Oxford (1947), p. 125*.

(3) W. F. Albright, "The Egyptian Correspondence of Abimilki, Prince of Tyre", *Journal of Egyptian Archaeology* XXIII (1937), pp. 194-196.

(4) E. (P.) Dhorme, *Revue biblique* 17 (1908), p. 511.

(5) F. M. Abel, *Géographie de la Palestine* II, Paris (1938), p. 12, n. 3.

(6) For the orthography of the Egyptian occurrences, cf. the references given by H. Th. Bossert, *Karatepe* II, p. 29, and also Sir Alan H. Gardiner, *op. cit.*, pp. 124* ff.

(7) *Op. cit.*, p. 126*.

to this value as evidenced from Canaanite transcriptions (1). Rather both the Egyptian and the Amarna forms reflect the Canaanite **Danona* from *Dana–na* (containing the familiar Anatolian and Syrian ethnic termination *na*) (2). The two peoples, therefore, are to be identified, and they presumably had taken Cyprus in the fourteenth century. That those of the Egyptian sources are to be identified with the Δαναοί of the Greeks has further support in the fact that a short form in Egyptian, i. e., without the second *n*, is attested (3).

From an obelisk of Assurnasirpal II (883-859) (4), we learn that he conquered a land read by the editor of the text as *dan–nu–na*. B. Landsberger (5) questions this reading and would in any case place the land in the region of Na'iri, as argued from a comparison of this text with the contents of the king's annals. The fact that cities mentioned within this land of *dan*(?)*–nu–na* and possible regional connections can hardly be identified with events in the annals of the king's second year, to which Landsberger assigns the stele, may not constitute an insuperable difficulty, so that we are not forced to follow the editor's identification of the land with northern Syria.

According to a reasonable restoration of the Kilamuwa stele (cir. 830 B. C.), in line 7 (6), this king of Zenjirli was subject to the king of the Dananians (דנ[נ]ים), which would imply the most northwesterly extension registered thus far in our survey of the Dananians, and indeed, it has been suggested that they inhabited the region of Hilakku to the northwest of Zenjirli (7). Under Sargon II

(1) W. F. Albright, *The Vocalization of the Egyptian Syllabic Orthography*, New Haven (1934), pp. 46 f.

(2) Cf. a forthcoming article of W. F. Albright, "Some Oriental Glosses on the Homeric Problem", in the *American Journal of Archaeology*.

(3) Sir Alan H. Gardiner, *loc. cit.*

(4) E. Unger, "Der Obelisk des Königs Assurnassirpal I. aus Ninive", *Mitteilungen der altorientalischen Gesellschaft* VI, 1 and 2 (1932), pp. 14, 27 ff. This stele, however, must be attributed to Assurnasirpal II, for neither can such extensive conquests be attributed to Assurnasirpal I, nor such advanced art to his times; cf. B. Landsberger, *op. cit.*, p. 57, n. 144.

(5) *Ibid.*

(6) H. Th. Bossert, *Altkreta*, p. 68.

(7) Landsberger, *op. cit.*, p. 57. Landsberger's contention that the Kilamuwa inscription, lines 7-8, should read as "and his (the king of the Dananians) hireling was I against the king of Assur", on the grounds that the word עלי (l. 8) is the simple preposition, "against", will be weakened by the remarks of W. F. Albright about this same form עלי in the Byblos inscrip-

(721-705) Cyprus, called Iadnana, was taken by the Assyrians, and it is mentioned again in the inscriptions of Esarhaddon (680-669) and Assurbanapal (668-633 [-x]), who refer to its kings. The name Iadnana has been explained as a borrowing into Assyrian of a West-Semitic word-group אִיֵּי דַּנִּים, the isles of the Danuna of the Egyptian inscriptions, by D. D. Luckenbill (1). Such an explanation encounters no outstanding difficulty, desirable though more proof would be. It is on the basis of this form Iadnana, with the other occurrences Dnana and Danana, that we vocalize our term Dananians. Whether the דדנים of Gen. 10:4 is to be changed to דננים is not entirely clear (2). The mention of the Dananians in our inscription will doubtless be looked upon as an added argument for the change.

In connection with the time of Tiglath-pileser III (744-725) it may be more than mere accident that a city of Bit Agusi (= Arpad) was called Dinanu, and that later in 680 B. C. the *šaknu* of Mannuṣuate above Hamath was called Dannanu (3).

Our evidence, therefore, for the Dananians is spread out, rather loosely knit and partly dependent on reconstructions. If any consistent line of development is discernible, it appears in a gradual spread geographically from the eastern Mediterranean, particularly from Cyprus, before the first millennium B. C. on to the mainland of northern Syria (4), and then, for the next three centuries, roughly speaking, an advance toward the north as well, about Zenjirli, and even beyond it. Our new inscription from Karatepe confirms such a line of expansion. Azitawaddu's citadel lies some sixty-three kilometres in a straight line northeast of Mopsuestia (modern Misis)

tions; cf. *op. cit.*, *JAOS* 67 (1947), p. 155, n. 20 and p. 158, n. 43. In any case, for chronological reasons, we reject any connections between Azitawaddu and Kilamuwa.

(1) D. D. Luckenbill, "Jadanan and Javan (Danaans and Ionians)", *Zeitschrift für Assyriologie* 28 (1913), pp. 92-99.

(2) In favour of the change were W. Max Müller and J. A. Knudtzon; cf. references *apud* Bossert, *Karatepe* II, p. 30. Fr. Schmidtke in *Die Japhetiten der biblischen Völkertafel*, Breslau (1926), pp. 83-86, proposed דדנים for the word in Gen. 10:4 and suggested דדן for דדן in Ez. 27:15.

(3) C. H. W. Johns, *Assyrian Deeds and Documents* III, London (1901), p. 121. E. Forrer, *Provinzeinteilung*, p. 84, notes where the scribe had written Marqasi erroneously for Mannuṣuate.

(4) Since the reading in the text of Assurnasirpal II is uncertain, it is best to omit for the present any speculations regarding a possible far penetration of the Dananians to the northeast.

on the Pyramus (modern Ceyhan) river, and he tells us explicitly (Col. I, 18 – II, 2) that he took the Dananians from the east and settled them in his newly conquered territories of the west. We are thus witnesses to an expansion of the Dananians westward into Asia Minor about the Gulf of Issos. How far west Azitawaddu extended his rule we shall consider below. After the manner of the Assyrians, e. g., Tiglathpileser III, he transplanted his new captives from the west to the east.

As regards the time when his conquests could have taken place, the character of the script hardly permits us to conjecture a date before 800 B. C. and, prescinding from the possibility that אורך really was the historical Urikki of Que, the earliest opportunity for such conquests was consequently between Adad-nirâri III (810-783) and Tiglath-pileser III, for it was then that Assyria became weak. The latter, however, who definitely broke the power of Syria, and Shalmaneser V (726-722) do not seem to have penetrated into eastern Asia Minor, so that military activity on the part of local kings was not impossible there at such time. Certainly Sargon II (721-705) conquered all Cilicia, and his son and successor Sennacherib (704-681) subjected Anchiale and Tarsus in 696. Until this year of his reign, the latter was largely engaged in suppressing Merodachbaladan, in lower Mesopotamia, so that revolt in Cilicia may have been possible until then, or at least until 701. Under Esarhaddon (680-669), Phoenicia, Cyprus and Palestine remained subject to Assyria, and under Assurbanapal (668-663 [-x]) Hilakku and Tabal were submissive, so that it was possibly not until the fall of Nineveh in 612 that the peoples of Cilicia could once more gain mastery in their own land, as far as Assyria was concerned. The writer is inclined to assign the said conquests of Azitawaddu to the period between 750 and 725 B. C., preferably after 738 B. C. His remark, however, that he humbled regions never reached by his predecessors is vague, and may easily be boastful phrasing. If his campaigns were small in scope and territory, they might have taken place conceivably even during the reigns of the stronger Assyrian kings. But our opinion seems to meet best the demands of the Canaanite script and would harmonize well with the equation אורך = Urikki of Que in 738 B. C., although we must exercise reserve as the whole picture of Karatepe takes on greater clarity.

The Plain of Adana. This phrase עמק אדן (Col. I, 4; II, 2, 8-9, 14, 15) may be considered as the proper name of the country;

cp. the Accadian *Unḳi*, today *el-ʿAmq*. We now come to some interesting considerations. Only in line 10, when he is not yet king, does Azitawaddu employ what is apparently a dynastic name, the House of Adaniya, stating that he made Adana its seat. However, when he is king, another dynastic name, the House of Mupshu, is exclusively used, although in regard to the same country still, the Plain of Adana. This change in dynastic names heightens our suspicions (see p. 193) that he was a usurper, for although on the one hand he would hardly publicize this fact, were it true, still on the other he would not be expected to change the name of his own father's house.

The city of Adana occupies today a site on the west bank of the Saros river, lying half-way between Tarsus and Mopsuestia, and was a busy trading center in antiquity. Prof. Bossert points out that the present Adana is on a large unexplored tell (1), but its position in a very fruitful region corresponds well with the blessings of prosperity enjoyed by the land, as repeatedly stated by Azitawaddu, and as was well known to be true for the times of Darius in the early fifth century B. C. and in the days of Alexander Magnus. Although not a port, it was an important controlling center for the maritime plain which was watered by the Cydnus, the Saros and the Pyramus rivers. In fact, it was at first more important than Tarsus (2), which only later became "no mean city". It seems clear from our inscription that Azitawaddu ultimately controlled the two great plains of Cilicia, first, that of the Pyramus valley where his own royal citadel was situated on a height well inland, and second, the great maritime plain, which at so early a period could well have come under the term "Plain of Adana". He speaks of "bringing down" (Col. I, 20) his captives from the conquered regions of the west. This might seem to indicate the Taurus range, and one is tempted in this connection to think of his holding also the Cilician Gates, a strategic pass probably already perfected in his time (3).

(1) *Karatepe* II, p. 30.

(2) Sir William Ramsay, *The Cities of St. Paul,* London (1907), pp. 98 ff. Adana has been identified with the ancient Adaniya, known to us from the Hittite sources of Boghazköy, by A. T. Olmstead (*JEA* VIII, 1922, p. 230, n. 4; X, 1924, p. 175) and A. Goetze (*Kizzuwatna,* New Haven, 1940, p. 58). The latter adds (*ibid.*, n. 224 a) that the word *Atanni* of the Atchana tablets (cf. S. Smith, *Antiquaries Journal* XIX, p. 45) is pertinent in this connection.

(3) Sir William Ramsay, *op. cit.*, p. 114.

Could the words of Col. II, 3-6 also indicate the region of Hilakku where mountain tribes would make the roads unsafe? Yet caution in such speculation is needed, for Azitawaddu can use time-worn phrases (e. g. Col. I, 18-19; II, 2-3) which need not be taken literally. We do not know, therefore, the precise limits of his realm, and in no case is there evidence for extending it beyond the Taurus range in the west. It is true, furthermore, that in none of the inscriptions published thus far does Azitawaddu mention the sea. However, one of the orthostates (Fig. 8) portrays a sea-faring scene where a certain discipline is clear in the handling of the vessel, and two men are seen underneath it, prone in the waters, possibly fallen enemies, unless the scene is one of peaceful occupation. In any case, some control of the sea seems indicated.

Paḫri. This word פער Prof. Bossert (1) has taken to be equivalent to Paḫri, the name of the capital of Que under its king Katî as seen from the inscriptions of Shalmaneser III (858-824) (2). Until we can secure a more certain rendering of Col. I, 6, we shall not be in a position to surmise what historical relationship there was between such a city and the Adana of I, 10.

The House of Mupshu. This phrase occurs in Col. I, 16; II, 14-15; III, 11, and indicates the dynasty of which Azitawaddu claims to be king. The problems raised by the introduction of this new dynastic name we have already indicated. As has been generally observed by scholars, we have in it the earliest known Semitic version of the Greek Mopsuestia, and the former is vocalized according to the Greek Mopsos. In our text we thus have a tangible approach to this hero of Greek saga, who, born of Manto, the daughter of Teiresias, came to Cilicia a year before the fall of Troy, c. 1200. In southeastern Asia Minor he founded Aspendos and Mopsuestia, and with Amphilochos also built Mallos (3). Pamphylia itself was called Mopsopia. This Mopsos is distinguished, at least in earlier tradition, from another Mopsos, begotten by Apollo, who took part in the journey of the Argonauts, and who finally died of a serpent bite in Libya. In Karatepe it is not unnatural to find so early a reference to the dynasty attributed in its foundation to the

(1) *Op. cit.*, *Belleten*, p. 531.

(2) L. Messerschmidt, *Keilschrifttexte aus Assur historischen Inhalts*, Leipzig (1911), no. 30, III, lines 6-7. Paḫri has not yet been identified.

(3) Pauly-Wissowa, *Real-Encyclopädie* XVI, col. 242.

first Mopsos. He is represented by a male figure on a coin of 228-9 A. D. (1).

With regard to the phrase בת מפש, we must for the present look upon it as being most probably only the name of the local dynasty. Strictly speaking it might also refer to the land, but the use of the Plain of Adana makes this superfluous. Neither are we warranted in looking upon it as another ancient name, "Mopsuestia", for the citadel Azitawaddiya, nor as having any direct connection with the Mopsuestia, farther south, of later Grecian and Christian times (2). The origins of this latter, traditional Mopsuestia are, it is true, shrouded in obscurity. Its founding is attributed to Mopsos, as stated, but for its earliest history our only recourse is to coins, where the earliest occurrence is the ethnic designation Μοψεᾶται from near the middle of the second century B. C. (3). Under Antiochus IV (175-164) it bore the name of Seleuceia on the Pyramus, as also seen from coins. Although it lay at an important river crossing, still it is surprisingly not mentioned by Xenophon, when narrating that Cyrus crossed the Pyramus, and went on to Issos (4). But we are not yet in a position to explain its earlier history through some connection with the ancient Karatepe. Further details about the dynasty, House of Mupshu, we do not have in great number.

KRNTRYŠ. This word occurs in Col. II, 19; III, 2-3, 4. It is presumably a place name of non-Semitic character, and its first and final syllables bear a strong resemblance to the name Carchemish. The writer is not disposed to look upon it as another possible name for Azitawaddiya. Whether it is an earlier form, with the *ayaš* ending, of the later Greek Kelenderis (in which case dissimilation of the first *r*) (5), or has a reference to Tarsus (6), we are not yet in a position to say. In our text it is used to specify a particular deity.

(1) G. E. Hill, "Coins of Southern Asia Minor" *Anatolian Studies Presented to Sir William Mitchell Ramsay*, London (1923), p. 223.

(2) R. Marcus and I. J. Gelb, *op. cit.*, p. 198, say "it evidently corresponds to the classical Mopsuestia, modern Misis", without further qualification. This is true as far as the name is concerned.

(3) Pauly-Wissowa, *op. cit.*, col. 243.

(4) *Anabasis*, I, 4, 1.

(5) As suggested by J. Friedrich and A. Alt *apud* J. Obermann, *op. cit.*, p. 30, n. 82; cf. also R. Marcus and I. J. Gelb, *op. cit.*, p. 198.

(6) Cf. A. Honeyman, *op. cit.*, pp. 53 ff. His suggestion that we may have here the Hittite title *kwirwan*, thus the "suzerain" of Tarayaš, is

V. Notes on Religion

The new inscription is extraordinarily rich in its religious content, and we must leave it to further studies to exploit it in the fullest desirable detail, while restricting ourselves to a few observations. The tone of the text is charged throughout with Azitawaddu's strong religious sense, whether we consider his conquests, his political moves, his mission to build the city, his own personal blessings, his successors, or his manner of adjuring possible violators of the inscribed portal. In particular we assist at the solemn institution of sacrificial rites and find here a confirmation of the earlier Canaanite, indeed, earlier Semitic usage of the term זבח as a bloody immolation of the victim of sacrifice (1). The animals mentioned are found in Ugaritic, where *ś* may, of course, also mean a goat (2). In keeping with our inscription, the sacrifices are offered to multiply the fruits of the field. The mention of molten statues in connection with this organized cult throws into sharp relief the dangers at which the curse of Dt. 27 : 15 was aimed.

As in the Yeḥimilk inscription (mid-10th cent.) from Byblos, a particular god and also all the city gods are named, but here there appears no female deity. The word *elim*, we have seen (p. 185), is a common noun for divinity. Of the other gods mentioned, we may distinguish at least six, perhaps more, but we must remember the ease with which these divinities could merge their personalities. The six are Baʿal KRNTRYŠ, Resheph of the he-goats, Baʿal Shamêm, El, Shamash and Yaraḥ.

Baʿal. Baʿal's character is quite clearly outlined and in harmony with what was known of him until now. He is the particular patron of Azitawaddu in most of those matters affecting the king

---

weakened for one thing by the fact that neither in the present inscription, nor in that of the king's statue (Col. III, 16, 17, 19 : IV, 20) is the *nun* separated from the *tau* by the normal moderate spacing.

(1) Such is evidently the meaning of *dbḥ* in Ugaritic, e. g. *Keret* A, Col. II, 67, 76 ff. ; III, 160 ; IV, 168 ff. It is apparent in the biblical usage of 1 Sam. 3 : 14 and Ps. 40 : 7 also, although in general in the Old Testament its meaning will depend on the context. The usage of זבח in the Marseilles tariff, line 12, as an unbloody sacrifice or offering is a later development.

(2) C. Gordon, *Ugaritic Handbook*, p. 271, no. 1896.

which we have enumerated above. In particular his character as the lord of fertility (Col. II, 12-14) reflects his place in the earlier pantheon of Ugarit (1). Nor would we be logical in thinking that Azitawaddu separated him from Baʿal KRNTRYŠ, for he owed to "both of them" his power and prosperity. It should be noted, however, that the latter is introduced into the text only after Azitawaddu became king. This is a case analogous somewhat to that of the House of Mupshu, and, granted that KRNTRYŠ is of topographical significance, it may easily have some bearing on the king's position as an upstart or not. But the identity of Baʿal KRNTRYŠ is further complicated in that in the portal inscription the king enthrones not him, as he does in the statue inscription, but his son; cp. the variants on p. 182, *Portal,* II, 18. A number of conjectures will doubtless be offered to explain this.

Resheph of the he-goats. Resheph was among the Canaanites the god of the underworld, of pestilence and war, like the Babylonian Nergal. Common to the various uses of the word in the Bible is the notion of heat or burning, with such varied renderings as "sparks" for בני רשף in Job 5 : 7 to "angels of pestilence" in Hab. 3 : 5. Resheph is known also as a god in the Ras Shamra literature (2). His cult was popular in Cyprus of the fourth and third centuries B. C., where he was identified with Mukal, a god already known to us from the very Late Bronze Age at Beth-Shan. Because of the unhealthy site of the latter, Mukal has been looked upon as an exaggerated form of the god of pestilence (3). Although Resheph was associated with the vulture, we are disinclined to read *ṣprm* of our text as Resheph "of the birds". In Ezra 8 : 35 the form צפירי is rendered as he-goats, *hircos* (Vulg.), χιμάρους (LXX), but there appears to be no connection of this word, which we adopt tentatively here, with the gazelle, with which Resheph was, nevertheless, also associated.

(1) W. F. Albright, *Archaeology and the Religion of Israel,* Baltimore, 2nd edit., (1946), pp. 73 f.

(2) C. Gordon, *loc. cit.*, no. 1890.

(3) W. F. Albright, *op. cit.*, p. 80; in this connection it may be suggested that in the Cition inscription (CIS, I, 86 A) line 13 be restored to read thus [לְ]בֵת מכ[ל], "in the temple of Muk(al)". This would make better sense than looking on מכ[ל] as the name of a city would give; cf. G. A. Cooke, *A Text-Book of North-Semitic Inscriptions*, Oxford (1903), p. 67, following Lidzbarski.

In our text it is clear that, far from being the god of pestilence, Resheph appears in his practically opposite role of the god of well-being, for he was invested with the character of this god, Shulmân, about the year 1300 B. C. (1), and is found as a protecting deity in North Syria in the eighth century B. C. (2). In our text, Col. II, 10-17, he is associated with Baʿal in the commissioning and the prospering of the city. One of the orthostates (Fig. 9) found at Karatepe shows a figure standing on a bull, holding in his right hand an animal quite unlike the hares in other scenes but more like a goat. The figure is evidently of a divinity. Is he Reshef of the he-goats? (3). We cannot say, for we are not yet certain of the reading *ṣprm*, but we suggest this material for study in furthering our knowledge of the god Resheph, and for the same purpose call attention to the god *Rušpan* who is found in East-Canaanite personal names and is known as a bull-god from the Chicago Vocabulary, line 140 (4).

Baʿal Shamêm, El Creator of the earth, etc. The occurrences of these names will open up new discussions concerning their interrelations. *Baʿal Shamêm* is a god who appears in numerous inscriptions from the tenth century B. C. to the middle of the first millennium A. D. (5), from Mesopotamia to Carthage and Sardinia. When found with other gods, he is often the foremost of the group as in the inscriptions of Yeḥimilk of Byblos and of Zakir of Hamath, and here. Strikingly enough we have almost just the opposite order to our own inscription in the new Aramaic letter (very late 7th cent. B. C.) from Saqqârah (6).

(1) W. F. Albright, *op. cit.,* pp. 79 f., treats of the problem of the blending contrasts of different Canaanite deities. Often the problem involved is no more than that found in the respective words in Accadian *šalmu*, fem. *šalimtu*, meaning "whole, perfect", etc. and *šalamtu*, meaning "corpse", i. e. finished with life, while in other cases it lies much deeper.

(2) E. g. in the Panamu I inscription, lines 2, 3, and 11.

(3) Perhaps the *š* of Col. III, 2 might well be translated "goat"; cp. Lev. 22: 19. and p. 201 n. 2 above.

(4) Cf. B. Landsberger, *op. cit.*, p. 48, n. 123.

(5) O. Eissfeldt, "Baʿalšamēm und Jahwe", *Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft* 57 (1939), p. 14. The author actually starts from cir. 11th cent. since that is the date he assigns to the Yeḥimilk inscription.

(6) Cf. M. A. Dupont-Sommer, *Semitica* I (1948), pp. 43-68, with one plate; H. L. Ginsberg, "An Aramaic Contemporary of the Lachish Letters", *BASOR* 111 (1948), pp. 24-27.

He is often associated with the sun and the moon gods, and shows favour and protection to his devotees. In our text from Karatepe he appears in a similar position and role, and, what is more, with *El, the Creator of the earth.* This early occurrence of so interesting a phrase for Old Testament theology is of extreme importance. In 1939, O. Eissfeldt, when attempting to establish the identity of Baʿal Shamêm with the Baʿal of Mt. Carmel, expressly avoided the question of the possible identification of Baʿal Shamêm with ʿElyōn, Creator of heaven and earth (1), although such a step had already been taken (2). While there is hardly space here to take up this and related problems, it should be remarked that our inscription clearly distinguishes between Baʿal Shamêm and El, Creator of the earth. Yet we should not press this distinction too far. What is prominent and essential here is the cosmic sweep of the gods invoked by Azitawaddu. Heaven, earth, sun, moon and all the gods are to protect his citadel. They are of ancient Semitic religious patrimony and the formulation of their names might interchange somewhat, as the following notations, which are not exhaustive, may show.

Ras Shamra	Sujin	Zakir	Karatepe	Old Testament
zbl bʿl arṣ [a]	*šamē(n)* [e]	*beʿel šamēn* [e]	*baʿal šamêm* [c]	*elohē šamaim*; *šemayā* [c] (Dn. 4:23)
	el [b]		*el* [b] *qn*ʾ [d] *ʾrṣ* [a]	
	ʿelyōn [c]			*el* [b] *ʿelyōn* [c] *qōnē* [d] *šamaim* [c] *wa āreṣ* [a]
		šamš	*šamaš*	
	si(n)	*sahr*	*yaraḥ*	

The striking point here is that in the last cited biblical text (Gen. 14 : 19) the various names which occur as distinct gods elsewhere are applied by Melchiṣedeḳ to El alone, and in a following text (Gen. 14 : 22), in the mouth of Abraham, there is outright iden-

(1) *Op. cit.*, p. 2, n. 4, and p. 19, n. 1. The author's views with regard to the Baʿal of Mt. Carmel have not met with complete acceptance; cf. W. F. Albright, *op. cit.*, p. 156 and R. de Vaux, "Les prophètes de Baal sur le mont Carmel", *Bulletin du Musée de Beyrouth* V (1941), pp. 7-20.

(2) A. Vincent, *La religion des judéo-araméens d'Éléphantine*, Paris (1937), p. 127. It seems more easily true that Baʿal Shamêm was the same as Baʿal without any further qualifying epithet.

tification of the entire phrase with Yahweh (1). Thus Baʿal of the Canaanite world is eliminated. We may easily imagine that Azitawaddu would have used an expression like *el qnʾ šmm wʾrṣ* had he not had *baʿal šamêm* to protect him (cp. Gen. 14 : 20). But Baʿal has availed him little. Ironically enough, Azitawaddu's prediction (*Leo,* 2-3) has come true in a way he never meant. Like Shamash and Yarah, whose names bespeak a vain and perished cult, his citadel, Azitawaddiya, lies forever in ruins, a desolation only to be emphasized by the inevitable reconstruction of its fortunes by historians.

(1) O. Eissfeldt, in "Zur textkritischen Auswertung der Mercatischen Hexapla-Fragmente", *Die Welt des Orients,* Hft. 2 (1947), p. 96, has claimed that in Dt. 32 : 8, 9 we have a certain case where ʿElyōn is distinguished from Yahweh or God, being superior to Him as having many dwellings, but one of these, the city of Yahweh or God, is his special sanctuary. Such a distinction may be seen in the text inasmuch as it may reflect a pre-biblical, polytheistic background. Cf. also Ps. 46 : 5 b and 87 : 2, 5.

The writer is indebted to Prof. Helmuth Th. Bossert through whose personal kindness excellent photographs were secured for Figs. 1-4; 7-9.

Egyptian Bibliography

(Jan. 1, 1989 — Dec. 31, 1947)

Walter FEDERN – New York

(*Continued*)

633. Grdseloff, B., Un portrait inconnu de Tepem'onkh: ASAE 39 (1939) 385-7 (1 fig.).
634. — Le roi Iti divinisé: ASAE 39 (1939) 393-6 (1 fig.).
635. — Le signe et le mot "père" (Appendix to b 483): ASAE 43 (1943) 311-8 (1 fig.).
636. — Le signe et le titre du stoliste: ASAE 43 (1943) 357-66 (2 fig.).
636a. — Sur deux passages de la nouvelle stèle d'Aménophis II trouvée à Memphis: ASAE 45 (1947) 107-20 (1 fig.) (cf. b 404a, p. 57-64 and b 407a).
637. Grégoire, H., L'énigme de Tahta: ChrE 15 (1940) 119-23 (cf. b 205.
638. Griffiths, J. G., The Inverted Use of *'Imy*: JEA 28 (1942) 66-7.
639. — P. Oslo 1, 105-9 and Metternich Stela, 85-6: JEA 25 (1939) 101.
640. — A Swastika from Ancient Egypt: Man 45 (1945) 72 (2 fig.).
641. Grinsell, L. V., The Boat of the Dead: Ant 17 (1943) 47-50 (1 fig., 1 pl.).
642. — The Boat of the Dead in the Bronze Age: Ant 15 (1941) 360-70 (5 fig.).
642a. — The Folklore of Ancient Egyptian Monuments: Folk-Lore 58 (1947) 345-60.
643. Guentch-Ogloueff, M. Le Culte solaire sous la XVIII[e] dynastie avant le schisme amarnien: Journal Asiatique 234 (1943-45) (publ. 1947) 414-5.
644. — Fragments de Sarcophage du temps d'Akhenaton: RE 4 (1940) 75-80 (1 fig.).
645. — Fragments d'un sarcophage du temps d'Akhenaton: ACIO XX, 68-9 (Abstract of b 644).
646. — Le mot au papyrus Lansing: BIFAO 38 (1939) 261-o.
647. — Noms propres imprécatoires: BIFAO 40 (1941) 117-33.

648. (Guentch-Ogloueff-) Doresse, M.-Doresse, J., Le Culte d'Aton avant le schisme amarnien: Journal Asiatique 233 (1941-42) (publ. 1945) 181-99.
649. Guéraud, O., Quelques remarques à propos du déroulement d'un papyrus. (Journal d'entrée nº 86637): ASAE 44 (1944) 243-50 (1 fig.).
650. — Une stèle gréco-romaine au cartouche d'Amenemhet III: ASAE 40 (1941) 553-60 (1 pl.).
651. Guilmot, M., Le palmier de bronze du trésor de Corinthe: ChrE 22 (1947) 245-50 (1 fig.).
652. — Xénophane et l'Égypte. I. Un voyage de Xénophane en Égypte. II. L'inspiration égyptienne chez Xénophane: ChrE 19 (1944) 74-84.
653. Gunn, B., The Expression for the Recipient in Middle Kingdom Letters: JEA 31 (1945) 107-8.
654. — *M sꜣ* 'except' in Middle Egyptian?: JEA 25 (1939) 218.
655. — The Name of the Pyramid-Town of Sesostris II: JEA 31 (1945) 106-7.
656. — Note: JEA 25 (1939) 168-9 (cf. b 1298).
657. — Note: JEA 25 (1939) 218-9 (cf. b 892).
658. — Notes en Ammenemes I: JEA 27 (1941) 2-6.
659. — Notes on Egyptian Lexicography. I. The idiomatic expressions *ḥr tp*, *tp mꜣꜥ*. II. *ʾIṯ m* 'to take possession of' or the like: JEA 27 (1941) 144-8.
660. — Notes on the Naucratis Stela: JEA 29 (1943) 55-9.
661. — P. Chester Beatty I, 6, 6: JEA 25 (1939) 101-2.
662. — The Split Determined Infinitive: JEA 32 (1946) 92-6.
663. — The Use of Red for Amounts of Cereals in Hieratic: JEA 27 (1941) 157.
663a. Ḥabachi, Labib, Finds at Kôm el-Wist: ASAE 47 (1947) 285-7 (2 pl.).
664. — A First Dynasty Cemetery at Abydos: ASAE 39 (1939) 767-74 (6 fig., 4 pl.).
665. — The monument of Biyahmū: ASAE 40 (1941) 721-32 (2 fig., 4 pl.).
666. — Sais and its monuments: ASAE 42 (1943) 369-407 (18 fig., 6 pl.).
666a. — A statue of Osiris made for Ankhefenamun, prophet of the house of Amun in Khapu and his daughter: ASAE 47 (1947) 261-82 (2 pl.).
667. Haeffner, E., Eine Stele mit der Sonnenbarke in der ägyptischen Sammlung des Museums der Bildenden Künste in Budapest: Oriens Antiquus 161-2.
668. — Ein Stelenbruchstück in der ägyptischen Sammlung des Museums der Bildenden Künste in Budapest: Oriens Antiquus 159-60.
669. — Eine verschollene Stele aus der Sammlung F. Kiss in Buda: Oriens Antiquus 59-65 (1 fig.).
670. Hägg, G., (Chemical Analyses. 1.:) Beads of Egyptian faïence: in: Persson, A. W., New Tombs at Dendra near Midea, p. 197-8 (cf. a 206).
670a. Hald, M., Ancient Textile Techniques in Egypt and Scandinavia. A Comparative Study: Acta Archaeologica 17 (1946) 49-98 (37 fig.).
670b. Hamada, A., Statue of the fan-bearer (*ʾImn-mś*): ASAE 47 (1947) 15-21 (3 pl.).

671. — Stela of Putiphar: ASAE 39 (1939) 273-6 (1 pl.).
671a. Hamada, A.-El-Amir, M., Excavations at Kôm el-Ḥisn (season 1943): ASAE 46 (1947) 101-11 (1 fig., 15 pl.) (cf. b 134b).
671b. Hamada, A.-Farid, Sh., Excavations at Kôm el-Ḥisn (season 1945): ASAE 46 (1947) 195-205 (3 fig., 14 pl.).
672. Hamza, Mahmud, The alabaster canopic box of Akhenaton and the royal alabaster canopic boxes of the XVIIIth dynasty: ASAE 40 (1941) 537-43 (5 pl.).
673. Hanna, Zaki Iskander, Cleaning, preservation and restoration of the silver coffin and cartonnage of Shashanq: ASAE 40 (1941) 581-8 (1 pl.).
674. — Liquid found in the sarcophagus of *Ptḥ-špss*. Saqqara, 1944: ASAE 44 (1944) 259-62.
675. Harris, J. E. G., A Suggestion regarding the Construction of the Pyramids: JEA 30 (1944) 74.
676. Hayes, W. C., An Archaic Egyptian Statue: BMMA N. S. 4 (1945) 113-6 (5 fig.).
677. — A Canopic Jar of King Nesu-Ba-Neb-Dēdet of Tanis: BMMA N. S. 5 (1947) 261-3 (1 fig.).
678. — Daily Life in Ancient Egypt: with Paintings by H. M. Herget: The National Geographic Magazine 80 (1941) 419-515 (36 fig., 32 col. pl.).
679. — Egyptian Sculpture: A Statue of the Lady Senewy: Art in America 35 (1947) 257-63 (2 fig.).
680. — Egyptian Tomb Reliefs of the Old Kingdom: BMMA N.S. 4 (1946) 170-8 (8 fig.).
681. — A Fragment of a Prehistoric Egyptian Victory Monument: BMMA 34 (1939) 48-9 (1 fig.).
682. — Ḥoremkha'uef of Nekhen and his Trip to It-towe: JEA 33 (1947) 3-11 (1 pl.).
683. — The Lady on the Papyrus. A Late Egyptian Bronze: BMMA 35 (1940) 176-8 (2 fig.).
684. — (Loans from the Collection of George D. Pratt): BMMA 35 (1940) 239-40 (1 fig.).
685. — Manche en ivoire gravé, prédynastique au Metropolitan Museum: ChrE 22 (1947) 221-2 (1 pl.).
686. — Minor Art of the Egyptian New Kingdom. A perfume jar and a pair of cosmetic boxes: BMMA 35 (1940) 81-2 (1 fig.).
687. — A Painted Wooden Pectoral of King Ramesses III: BMMA N.S. 5 (1946) 67-9 (1 fig.).
688. — Portrait of King Amen-ḥotpe I: BMMA N. S. 4 (1946) 140-2 (4 fig.).
689. — Royal Decrees from the Temple of Min at Coptus: JEA 32 (1946) 3-23 (5 pl.).
690. — Royal Portraits of the Twelfth Dynasty: BMMA N. S. 5 (1946) 119-24 (12 fig.).
691. Heichelheim, F. M., On Medinet Habu Ostracon 4038: JEA 27 (1941) 161 (cf. b 1083).
692. Helbig, J., A propos de l'origine du dessin pictographique en Égypte: Clarté 12 (1939) no. 7, 8-12 (5 fig.); no. 9, 15-8 (4 fig.).

693. — Un nouveau papyrus astronomique: ChrE 16 (1941) 69-78 (4 fig.) (cf. a 166).
694. Hemneter, E., Embalming in Ancient Egypt: CS 1 (1940) 323-32 (10 fig.).
695. Hennequin, L., Trois sarcophages anthropoïdes en poterie trouvés à Tell-Douweir (Palestine): Mélanges Dussaud 965-74 (3 fig.).
696. Herbig, R., Philister und Dorier: Jahrbuch des Deutschen Archäolog. Instituts 55 (1940) 58-89 (32 fig.).
697. Hermann, A., Eine ägyptische Bronzegruppe der Isis mit dem Horusknaben: Berliner Museen. Berichte aus den preussischen Kunstsammlungen 61 (1940) 54-8 (6 fig.).
698. — Eine ägyptische Schreiberstatue aus der Zeit Tutanchamuns: Berliner Museen. Berichte aus den preussischen Kunstsammlungen 60 (1939) 21-5 (6 fig.).
699. — Ein altägyptischer Bronzeriegel: MGr 93-7 (4 fig.).
700. — Das Gespräch eines Lebensmüden mit seiner Seele: OLZ 42 (1939) 345-52 (cf. c 269).
701. — Das Kind und seine Hüterin: MDIÄA 8 (1939) 171-6 (3 pl.).
702. — Die Rolle der Photographie in der Geschichte einiger ägyptischer Statuen: Zeitschrift für angewandte Photographie in Wissenschaft und Technik 3/4 (1941/2) 2-5 (12 fig.).
703. — Der Statuenkopf eines hohen Beamten aus der Zeit Amenophis' III: Berliner Museen. Berichte aus den preussischen Kunstsammlungen 61 (1940) 1-7 (7 fig.).
704. — Die Stelen der thebanischen Felsgräber der 18. Dynastie: FF 16 (1940) 351-2 (1 fig.) (cf. a 124).
705. — Technik bei den alten Ägyptern: Umschau 45 (1941) 247-51 (9 fig.).
706. — Eine ungewöhnliche Gesichtsdarstellung des Neuen Reiches: ZÄZ 75 (1939) 60-3 (2 fig., 1 pl.).
707. Hintze, F., Noch einmal die Menschen als «Kleinvieh Gottes»: ZÄS 78 (1943) 55-6.
Hocart, A. M., : cf. a 109.
708. Hölscher, U., Der erste Pylon von Karnak: MDIÄA 12 (1943) 139-49 (8 fig., 1 pl.).
709 — Gessodekorationen, Intarsien und Kachelbekleidungen in Medinet Habu: ZÄS 76 (1940) 41-5 (1 pl.).
710. — Die Gottesgemahlinnen des Amun und ihre Grabstätten in Medinet Habu (Ausgrabungen des Oriental Institute, Chicago): BKA 278-80 (1 pl.).
711. Hölscher, W., Form und Ausdruck. Ein Versuch zur altägyptischen Aesthetik und Geisteshaltung: MGr 99-107.
712. Homburger, L., Les classes nominales négro-africaines et la quantité: ACIO XX, 72-3.
713. Honigsberg, P., Sanitary Installations in Ancient Egypt: The Journal of the Egyptian Medical Association 23 (1940) 199-246 (35 fig.).
714. Honti, J., Déesses Servantes: Oriens Antiquus 163-5.
715. — Notice sur le conte égyptien du Prince Prédestiné: Oriens Antiquus 66-73.

715a. Hopfner, T., Graezisierte, griechisch-ägyptische, bezw. ägyptisch-griechische und hybride theophore Personennamen aus griechischen Texten, Inschriften, Ostraka, Mumientäfelchen, und dgl. und ihre religionsgeschichtliche Bedeutung: Archivum Orientale Pragense 15 (1944) 1-64.

Horapollo: cf. b 1448 & 748.

716. Hornblower, G. D., The Ancient Egyptian Word *Maneros*: Man 47 (1947) 139.

717. — The Divine Cat and the Snake in Egypt: Man 43 (1943) 85-7.

718. — The Egyptian Fertility-Rite: Postscript: Man 43 (1943) 26-34 (1 fig.) (cf. b 722).

719. — The Establishing of Osiris: Man 45 (1945) 59-63.

720. — Min and his Functions: Man 46 (1946) 113-21.

721. — Osiris and Dionysus: Man 47 (1947) 17 (cf. b 719, 1189).

722. — Osiris and the Fertility Rite: Man 41 (1941) 94-103 (cf. b 718).

723. Hornell, J., Naval Activity in the Days of Solomon and Rameses III: Ant 21 (1947) 66-73.

724. — On the Carrying Capacity of Ramesside Grain-ships: JEA 29 (1943) 76-8.

725. — The Sailing Ship in Ancient Egypt: Ant 17 (1943) 27-41 (5 fig., 4 pl.).

726. — Sea-trade in Early Times: Ant 15 (1941) 233-56 (5 fig.).

727. Hoyack, L., Wie waren de Hyksos?: Haagsch Maandblad 20 (39) (1943) 269-75.

728. Hrozný, B., Sur quelques rapports entre Sumer-Akkad et l'Égypte au IVe millénaire avant J.-C.: ACIO XX, 131-3 (cf. Archiv Orientální 10 (1938) 369-74.

729. Hughes, G. R., The Oriental Institute Archeological Report on the Near East: Egypt and Nubia: AJSL 56 (1939) 95-7, 162-4, 310-4, 423-8; 57 (1940) 102-5, 188-9, 321-3; 58 (1941) 104-5, 405-8.

730. Hughes, G. R., - Nims, C. F., Some Observations on the British Museum Demotic Theban Archive: AJSL 57 (1940) 244-61 (cf. a 108).

731. Ḥussein, Abdel Salam Moḥamed, Fouilles sur la chaussée d'Ounas (1941-1943): ASAE 43 (1943) 439-42 (5 pl., 2 of them fold. plans).

732. — The reparation of the Mastaba of Meḥu at Saqqara (1940): ASAE 42 (1943) 417-25 (1 fig., 10 pl.).

732a. Hussein, Kamel, A Description of some bones examined: in: Saad, Z. Y., Royal Excavations at Saqqara and Helwan (1941-1945), p. 257-8 (5 pl.) (cf. a 232a).

732b. Huzayyin, S. A., Some new light on the beginnings of Egyptian civilisation. A synopsis of culture complexes and contacts of Egypt in late prehistoric and protohistoric times, with special reference to flint industries; Bulletin de la Société royale de Géographie d'Egypte 20 (1939) 203-73 (6 pl.) (cf. a 133, p. 275-323).

733. (Imperial Portrait, Egypt, XVIII. Dynasty, rose granite. Possibly Hatshepsut, 1501-1479 B.C.): Cincinnati Art Museum News 1, 2 (1946) 1 (1 fig.).

Iskandar, Zaki, (Iskander, Zaky,): see b 55a, 1549, 1550.

734. Iversen, E., Some Remarks on the Terms and : JEA 33 (1947) 47-51.

735. Janssen, J., A propos du centenaire de l'expédition prussienne en Égypte (1842-1845) : ChrE 18 (1943) 274-5.

736. — Athanase Kircher " égyptologue " : ChrE 18 (1943) 240-7 ; 19 (1944) 61.

737. — Athanasius Kircher als " Egyptoloog " : Wetenschappelijke Tijdingen 7 (1942) 221-8.

738. — La collection Meux. Une statue royale retrouvée : ChrE 19 (1944) 264.

739. — Egyptische Philologie, 1938 : JEOL 6 (1939) 14-9.

740. — Egyptische Philologie in 1939 : JEOL 7 (1940) 304-13.

741. — Egyptische Philologie in 1940 : JEOL 8 (1942) 587-95.

742. — Egyptische Philologie 1941-1943. Een rijke oogst in magere jaren : JEOL 9 (1944) 24-39.

743. — Iconisms bij Romeinsche portretten van Iaispriesters : Bulletin van de Vereeniging tot Bevordering der Kennis van de antieke Beschaving te 's-Gravenhaage 18 (1943) 40-2 (1 fig.) (cf. b 50).

744. — Lepsius' Expeditie (1842-1845) : JEOL II (1943) XXIX-XXXI.

745. — De oudste betrekkingen tusschen Egypte en Mesopotamië : JEOL 7 (1940) 319-26 ; II (1943) 761-3.

746. — Over egyptische woorden bij oude schrijvers : Le Muséon 59 (Mélanges L. Th. Lefort) (1946) 233-40.

747. — Twee Egyptische beelden uit de verzameling W. Schrandt (Leiden). I. Een cubusbeeld. II. Een koningsbeeld ; JEOL 9 (1944) 217-21 (1 fig., 2 pl.) (cf. b 738).

748. Janssen, J.-van de Walle, B.-Vergote, J., Compléments au commentaire des Hiéroglyphica d'Horapollon : ChrE 22 (1947) 251-9 (cf. b 1448).

749. Jean, C.-F., Tentatives d'explication du " moi " chez les anciens peuples de l'Orient méditerranéen : RHR 121 (1940) 109-27.

750. Jelgersma, H. C., Bijdrage tot de kennis van de symbolische beteekenis van de *scarabaeus sacer* : JEOL 8 (1942) 608-11 (1 pl.) (cf. b 162).

751. — Eenige opmerkingen over houding en gebaar van Egyptische beeldhouwwerken : JEOL 9 (1944) 64-71 (4 fig.).

752. Jéquier, G., Drames, mystères rituels dans l'ancienne Egypte : Mélanges M. Niedermann (Neuchâtel 1944) 37-48.

753. — Les stèles de Djeser : ChrE 14 (1939) 29-35.

754. — Les stèles de Djeser : ACIO XX, 101-2 (Abstract of b 754).

755. Jirku, A., Einige ägyptische Skarabäen und Amulette aus Palästina : ZÄS 77 (1941) 44-5.

756. — Der Name der palästinischen Stadt Bet-še'an und seine ägyptische Wiedergabe : WZKM 48 (1941) 49-51.

757. Jonckheere, F., Coup d'oeil sur la médecine égyptienne. L'intérêt des documents non médicaux : ChrE 20 (1945) 24-32.

758. — Radiographie d'une momie : BMRAH 14 (1942) 126-9 (3 fig.).

759. Jope, E. M.-Huse, G., Examination of ' Egyptian Blue ' by X-Ray Powder Photography : Nat 146 (1940) 26.

760. Joubé-Lagüe, G. R., Note additionnelle sur les objets Nos. 8 et 9 d'Abou-Roach: Kêmi 8 (1946) 127-55 (15 fig.) (cf. Kêmi 7 (1938) 87-9).
761. Jouguet, P., Alexandre à l'Oasis d'Ammon et le témoignage de Callisthène: BIE 26 (1944) 91-107.
762. — Les dépôts de fondation du temple de Sarapis à Alexandrie: CRAIBL 1946, 680-7 (1 fig.).
763. — Gaston Maspero: Revue du Caire 9 (1946) 269-83.
764. — Rapport sur l'activité de l'Institut Français d'Archéologie Orientale du Caire: CRAIBL 1939, 370-83 (1 fig.).
765. Junker, H., Das Brandopfer im Totenkult: MGr 109-17.
766. — Deutsche Ausgrabungen in Ägypten in Vergangenheit und Zukunft: ZDMG 96 (1942) 29*-30*.
767. — *Ḥrnfr*: ZÄS 75 (1939) 63-84.
768. — "Handlung" als Präfix in Zusammensetzungen: ZÄS 77 (1941) 3-7.
769. — Der Tanz der *Mww* und das Butische Begräbnis im Alten Reich: MDIÄA 9 (1940) 1-39 (15 fig.).
770. — Vorbericht über die siebente Grabung der Akademie der Wissenschaften in Wien auf der vorgeschichtlichen Siedlung Merimde-Benisalâme vom 25. Januar bis 4. April 1939: Anzeiger der phil.-hist. Klasse der Akad. d. Wissensch. in Wien 77 (1940) (publ. 1941) 3-17 (1 pl.).
771. Kässbacher, M., Zum Problem der pränatalen Geschlechtsvoraussage: Zentralblatt für Gynäkologie 67 (1943) 1131.
772. Kamal, Moharram, Some fragments from *Shawabti*-figures of Akhenaten in the Egyptian Museum: ASAE 39 (1939) 381-2 (1 pl.).
773. — The Stela of in the Egyptian Museum (verso): ASAE 40 (1940) 209-29 (2 pl.) (cf. ASAE 38 (1938) 265-83).
773a. Kamil, Murad, Papyri araméens découverts à Hermoupolis-ouest: BIE 28 (1947) 253-7.
774. Kampman, A. A., Archieven en Bibliotheken in het Oude Nabije Oosten: Handelingen van het Zesde Wetenschappelijk Vlaamsch Congres voor Boek- en Bibliotheekswezen, 1940, (Antwerp 1942) 159-220 (1 map).
775. — De historische Beteekenis der hethietische Vestingbouwkunde: Kernmomenten der Antieke Beschaving en haar moderne beleving (Mededeel. en Verhandel. 'Ex Oriente Lux', 7) (1947) 75-144 (57 fig., 4 pl., 1 map). (cf. a 152).
776. — Schets der hethietische Geschiedenis en Beschaving. VIII. De egyptisch-hetietische Rivaliteit in Syrië (1325-1284): JEOL 6 (1939) 177-201 (1 map).
776a. Kamy, M. A., Essais sur l'Égypte antique: Revue du Caire 18 (1947) 4-41.
777. Kantor, H. J., The Aegaean and the Orient in the Second Millennium B. C.: AJA 51 (1947) 1-103 (26 pl.) — Also issued separately (+ Contents, Appendices, Index: p. 104-8) as: Monographs on Archaeology and Fine Arts ..., v. 4, Bloomington, Indiana 1947 Principia Press.

778. — The Early Relations of Egypt with Asia: JNES 1 (1942) 174-213 (1 + 5 fig.).
779. — The Final Phase of Predynastic Culture: Gerzean or Semainean (?): JNES 3 (1944) 110-36 (14 fig. on 10 pl. and 3 fig. on 2 pl.).
780. — The Shoulder Ornament of Near Eastern Lions: JNES 6 (1947) 250-74 (41 fig. on 7 "fig." and 4 pl.).
781. Kaschnitz-Weinberg, G., Über den Begriff des Mittelmeerischen in der vorchristlichen Kunst: Marburger Jahrbuch für Kunstwissenschaft 13 (1944) 23-68.
781a. Kees, H., Aus ägyptischen Gräbern: GGA 203 (1941) 101-13 (cf. c 258, 201, 129).
782. — Beiträge zur Geschichte des Vezirats im Alten Reich. Die Chronologie der Vezire unter König Phiops II: Nachr. v. d. Gesellsch. d. Wissensch. zu Göttingen, Phil.-hist. Kl., Fachgr. I, Altertumsw., N. F. Bd. 4 (Nr. 2) (1940) 39-54 — Abstract: GGA 202 (1940) 174-5.
783. — Bemerkungen zum Tieropfer der Ägypter und seiner Symbolik: Nachr. v. d. Akad. d. Wiss. im Göttingen, Phil.-hist. Kl., 1942 (Nr. 2) 71-88 — Abstract: GGA 204 (1942) 159.
784. — Darstellung eines Geflügelhofes der Ramessidenzeit: ZÄS 75 (1939) 85-9 (1 pl.).
785. — Farbensymbolik in ägyptischen religiösen Texten: Nachr. v. d. Göttinger Akad. d. Wiss., Phil.-hist. Kl. 1943 (Nr. 11) 413-79 — Abstracts: GGA 205 (1943) 294-6; DLZ 65 (1944) 152-4.
786. — Die Feuerinsel in den Sargtexten und im Totenbuch: ZÄS 78 (1943) 41-53.
786a. — Friedrich Wilhelm Freiherrn von Bissing zum 70. Geburtstag: FF 19 (1943) 126-7.
786b. — Grundfragen der ägyptischen Religionsgeschichte: GGA 204 (1942) 1-14 (cf. c 154, 149, 214).
787. — Kulttopographische und mythologische Beiträge: *'Iśḳś* und *Ḥpj*, zwei Königsinsignien als Gottheiten: ZÄS 77 (1941) 24-7.
788. — Omboi: PWRE 18, 1 (1939) 346-9.
789. — Onuphis: PWRE 18, 1 (1939) 529-30.
790. — Oxyrhynchos: PWRE 18, 2 (1942) 2043-4.
791. — Probleme ägyptischer Vorgeschichte: GGA 201 (1989) 485-95 (cf. c 332, 333).
791a. — Tanis. Ein kritischer Überblick zur Geschichte der Stadt: Nachr. v. d. Akad. d. Wiss. in Göttingen, Philol.-hist. Kl. 1944 (Nr. 7) 145-82.
791b. — Zur ägyptischen Kunst der Amarnazeit: GGA 205 (1943) (cf. c 15).
792. Keimer, L., Un bas-relief de Karnak dessiné par Prisse d'Avennes, perdu plus tard et retrouvé au printemps 1943: ASAE 42 (1943) 271-7 (8 fig.).
793. — Un Bès tatoué (?): ASAE 42 (1943) 159-61, 511, (3 fig., 1 pl.).
794. — La boutargue dans l'Égypte ancienne: BIE 21 (1939) 215-43 (8 fig., 9 pl.).
795. — Une curieuse tête de plâtre trouvée à Saqqarah: ASAE 42 (1943) 137-9 (3 pl.).

796. — L'Hiéroglyphe ... : ASAE 43 (1943) 183-9 (4 fig.).
797. — L'horreur des Égyptiens pour les démons du désert : BIE 26 (1944) 135-47 (1 fig.).
798. — L'identification de l'hiéroglyphe *îw* : ASAE 42 (1943) 257-70, 534 (15 fig.).
799. — Note sur le nom égyptien du jujubier d'Égypte (*Zizyphus Spina Christi* Willd.) : ASAE 42 (1943) 279-81 (3 fig.).
800. — Perles de colliers en souffre fondu : ASAE 39 (1939) 203 8 (1 fig., 2 pl.).
801. — Plusieurs antiquités récemment trouvées : BIE 28 (1947) 117-37 (6 + 1 fig., 9 pl.).
802. — Quelques nouvelles remarques au sujet de l'hiéroglyphe *NḤ* : ASAE 41 (1942) 325-32 (5 fig.).
803. — Remarques au sujet de l'oiseau δαχνίς (Hésychius) ou δαχνας (Festus) : ASAE 41 (1942) 315-22 (9 fig., 1 pl.).
804. — La représentation d'une antilope chevaline sur un bas-relief de Saqqarah : BIE 25 (1943) 101-28 (9 fig.).
805. — Un scarabée commémoratif de Mineptah : ASAE 39 (1939) 105-20 (2 pl.).
806. — Le signe *whm* : ASAE 44 (1944) 311-5 (4 fig.).
807. — Sur deux représentations égyptiennes du Gerenuk (*Lithogranius Walleri*) : ASAE 41 (1942) 161-81 (8 fig., 3 pl.).
808. — (Sur des imitations en terre cuite de cornes de rhinoceros trouvées dans la tombe de Ḥor-Aḥa à Saqqara) : in : Emery, W. B. - Saad, Z. Y., Ḥor-Aḥa, p. 71-3 (1 fig., 2 pl.) (cf. a 75).
809. — Sur un monument égyptien du Musée du Louvre. Contribution à l'histoire de l'Égyptologie : RE 4 (1940) 46-65 (1 fig., 4 pl.).
810. Keon, R., Notes sur quelques noms royaux : ChrE 19 (1944) 177-81.
811. Kern, C., Enkele blikken in weinig belichte hoeken van Egyptische verzamelingen (Frankfort aan den Main, Turijn, Angers) : JEOL 9 (1944) 55-63 (3 pl.).
811a. De Keyser, E., Colliers Ousekh : BMRAH 19 (1947) 85-9 (2 fig.).
812. — Scènes de Chasse et Pêche : ChrE 22 (1947) 42-9 (2 pl.).
812a. — Un de nos bijoux d'or égyptiens : BMRAH 19 (1947) 83-4 (1 fig.).
813. Kierkegaard, T., En unitarisk Farao : Protestantisk Tidende 38 (1942) 359-67, 375-9.
814. Kings and Queens of Ancient Egypt : Sculptural Masterpieces of the Old Kingdom : ILN 210 (1947) 119 (6 fig.).
815. Kirwan, L. P., An Inscribed Block at ʿAṭbara, Sudan : JEA 26 (1940) 83.
815a. Kock, G., Some reflections on the problem of the animal-headed Gods in Egypt : Ethnos 8 (1943) 153-60 (5 fig.).
816. Koefoed-Petersen, O., Et Aegyptisk Billedvaerk fra Pyramidetiden. Praesten Itisen's Dobbeltstatue i Nationalmuseets Antiksamling : Fra Nationalmuseets Arbejdsmark 1941, 60-6 (4 fig.).

817. — Cercueil de la Momie de Sesekh-Nofrou, Ny Carlsberg AE. I. N. 62 : From the Collections of the Ny Carlsberg Glyptothek 3 (1942) 268-80 (8 fig.).
818. — Den Kretiske Lilje i Aegypten : Meddelelser fra Ny Carlsberg Glyptotek 3 (1946) 30-7 (4 fig.).
819. — Memphis' Ypperstepraest ved Gruttestenen : Meddelelser fra Ny Carlsberg Glyptotek 2 (1945) 21-8 (4 fig.).
820. — Et Relief fra Farao Neko's Kroning : Meddelelser fra Ny Carlsberg Glyptotek 4 (1947) 32-6 (4 fig.).
821. — La stèle-naos d'Amenemhêb (Ny Carlsberg AE. I. N. 1555) : MGr 119-27 (7 fig.).
822. — Thot-Nofru's Mindesten : Meddelelser fra Ny Carlsberg Glyptotek 1 (1944) 27-30 (1 fig.).
823. — Le triomphe du pharaon : ACAO XX, 100-1.
823a. Koehler, L., Alttestamentliche Wortforschung. Zwei Fachwörter der Bausprache in Jesaja 28, 16 : Theologische Zeitschrift (Basel) 3 (1947) 390-3.
824. Königsberger, O., Beschläge für Tragstangen : ASAE 40 (1940) 247-55 (7 fig.).
825. Komorzynski, E. von, Der Torso einer Statue Merenptaḥs im Luxortempel : ASAE 39 (1939) 401-2 (1 pl.).
826. Korostovtsev, M., Contributions à l'histoire de la Ve dynastie en ancienne Égypte : VDI 14 (1941, 1) 31-44 (In Russian).
827. — Dekret Seti I v Nauri : Istoricheskiĭ Arkhiv 2 (1939) 239-87 (6 pl.). (In Russian).
827a. — Un étendard militaire égyptien ? : ASAE 45 (1947) 127-31 (1 fig.).
828. — L'hiéroglyphe pour 10.000 : BIFAO 45 (1947) 81-8.
829. — La main dans l'écriture et la langue de l'Égypte ancienne : BIE 28 (1947) 1-10.
830. — Stèle de Ramsès IV : BIFAO 45 (1947) 155-73 (2 pl.).
830a. Krappe, A. H., Μάχαρ : Revue de philologie, de littérature, et d'histoire anciennes, 3e sér. 14 (1940) 245-6.
830b. Kraus, H. F., Egypt, or how to photograph stone as illustrated by Hoyningen-Huené : American Photography 38 (1944) June, p. 30-1 (5 fig.) (cf. a 274).

(*To be continued.*)

Bibliographie copte. 1

(1940-1948)

Jean Simon S. I. – Rome

(*Suite*)

X. Théologie

261. Chidiac, R., Al-Ghazali. Réfutation excellente de la divinité de Jésus-Christ d'après les Évangiles (= Bibliothèque de l'École des Hautes Études. Sciences religieuses, 54). Paris, E. Leroux, 1939, 107-63*-٦٣* pp. (pp. 79-86, 26*-32* : Jacobites).
262. Gordillo, M., Compendium theologiae orientalis, in commodum auditorum Facultatis theologicae concinnatum. Romae, Pont. Institutum Orientalium Studiorum, 2ª ed., 1939, xiv-312 pp. (pp. 253-63 : Coptorum doctrina theologica).
262a. Ibn al-Makīn (Ǧirǧis ibn al-ʿAmīd), Al-Ḥāwī [= Le Compilateur], éd. Tāwḍurūs Šaḥāt et Fuʾād Bāsīlī. 1ère partie. Le Caire, [1947 A. D.], 166 pp. (en arabe).
263. Kamil, Murad, Letters to Ethiopia from the Coptic Patriarchs Yoʾannas XVIII (1770-1796) and Morqos VIII (1796-1809): BSAC 8 (1942) 89-143.
264. Khouzam, Michel, L'Illumination des Intelligences dans la Science des Fondements. Synthèse de l'enseignement de la théologie copto-arabe sur la révélation chrétienne aux XIIIe et XIVe siècles d'après les écrits d'Abu'l-Khair Ibn at-Tayyib et Abu'l-Barakat Ibn Kabar. Thèse de doctorat présentée à la Faculté de Théologie de l'Université Grégorienne. Préface de S. E. le Card. E. Tisserant. Rome, Tip. Poliglotta «Cuore di Maria», 1941, x-213 pp. — C. r.: OCP 8 (1942) 236-7 (M. Gordillo); TR 42 (1943) 15-7 (G. Graf).
265. Kraus, J., Gedanken über den Heiligen Geist in den Briefen des Einsiedlers Antonius d. Gr.: Festschrift zum 50jährigen Bestandsjubiläum des Missionshauses St. Gabriel, Wien-Mödling, 1939, 117-34.
266. Luska, J., Errores Coptorum tempore concilii Florentini (1442): Acta Academiae Velheradensis 16 (Olomouc, 1940) 203-15. Cf. nos 130, 137-8.
266a. Schmid, A., Die Christologie Isidors von Pelusium (= Paradosis. Beiträge zur Geschichte der altchristlichen Literatur und Theologie, 2). Freiburg i. Br., Herder, 1948, xi-114 pp., 1 pl.

Voir aussi nos 20, 101, 108, 137-40, 144-5, 149.

XI. Liturgie

267. ʿAbd al-Masīḥ, Yassā, Doxologies in the Coptic Church. Edited Boḥairic Doxologies: BSAC 6 (1940) 19-76.

268. — Doxologies in the Coptic Church. Unedited Boḥairic Doxologies. I (Tūt-Kyahk): BSAC 8 (1942) 31-61. — II (Ṭūbah-an-Nāsī): BSAC 11 (1945) 95-158.

269. — Saint Cyrille et la liturgie de l'Église copte: Kyrilliana (n° 143) 303-17.

269a. Alexander (Anbā), Catholic Coptic Bishop of Assiout, Devotion to Our Lady in the Coptic Church: ECQ 7 (1948) 404-8.

270. Amann, É., Testament de Notre-Seigneur Jésus-Christ: Dictionnaire de théologie catholique, éd. A. Vacant, 15^1 (1946) 194-200,

271. Attwater, D, The Liturgy of the Copts: Orate Fratres 16 (1942) 265-70, 305-11 (trad. de l'Anaphore copte de S. Basile).

272. — The Eastern Catholic Worship. New York, Devin Adair, 1945, XVIII-224 pp. (pp. 72-93: trad. de l'Anaphore copte de S. Basile).

272a. Bartlet, J. V., Church-Life and Church-Order during the First Four Centuries. With Special Reference to the Early Eastern Church-Orders. Edited by C. J. Cadoux. Oxford, B. Blackwell, 1943, LXIV-207 pp. (pp. 105-24: The "Hippolytean" Church-Order; pp. 124-44: Serapion's Prayer-Book). — C. r.: JTS 44 (1943) 224-6 (W. Telfer).

273. Baumstark, A., Liturgie comparée. Conférences faites au Prieuré d'Amay. Édition refondue. Chevetogne (Belgique), Monastère d'Amay, [1939], IX-277 pp. — C. r.: BZ 40 (1940) 153-5 (C. Schneider); EL 54 (1940) 243-4 (H. Engberding); RHR 125 (1942-3) 76-8 (H.-Ch. Puech).

274. — Palästinensische Erbe im byzantinischen und koptischen Horologion: Atti del V Congresso Internazionale di Studi Bizantini II (= Studi bizantini e neoellenici, 6), Roma, 1940, 463-9.

275. — Anaphora: Reallexikon für Antike und Christentum, hrsg. v. Th. Klauser, Lief. 2 (1942) 418-27.

276. Botte, B., Hippolyte de Rome. La Tradition Apostolique [= «Constitution de l'Église égyptienne»]. Texte latin, introduction, traduction et notes (= Sources chrétiennes, 11). Paris, Éditions du Cerf, 1946, 84 pp.

277. Brinktrine, J., Zwei auffallende Bezeichnungen ["Perlen „, "Kohlen „] für die konsekrierten Partikeln in den orientalischen Liturgien: Theologie und Glaube 34 (Paderborn, 1942) 213-4.

278. Brou, L., Études sur la liturgie mozarabe. Le trisagion de la messe d'après les sources manuscrites: EL 61 (1947) 309-34 (pp. 309^1, 313^{15} 324-5: Le trisagion dans la liturgie alexandrine).

279. Burmester, O. H. E., The Baptismal Rite of the Coptic Church (A Critical Study): BSAC 11 (1945) 27-86.

279a. — Rites and Ceremonies of the Coptic Church. Part I: ECQ 7 (1948) 373-403 (à suivre).

280. Capelle, B., L'Anaphore de Sérapion. Essai d'exégèse: Mus 59 (1946) 425-43. — Cf. n° 63.

281. Chavasse, A., L'épiclèse eucharistique dans les anciennes liturgies orientales. Une hypothèse d'interprétation: Mélanges de science religieuse 3 (Lille, 1946) 197-206. — Cf. n° 291.

282. Codrington, H. W., Egypt and the West. Liturgica: ECQ 4 (1940) 155-63; 5 (1943-4) 285-8.

283. Del Ton, G., L'episodio eucaristico di Serapione narrato da Dionigi Alessandrino: La Scuola Cattolica 70 (1942) 37-47. — Cf. n° 63.

284. Dix, Gr., The Shape of the Liturgy. Westminster, Dacre Press, 1945, xx-764 pp. (cf. Index: [Rites of] Egypt). — C. r.: ECQ 6 (1945) 170-200 (A. v. d. M.); Zschr. f. kath. Theol. 70 (1948) 224-31 (J. A. Jungmann).

285. Euringer, S., Un frammento di Midrasch di Melchisedech nella liturgia dell'Osanna etiopica: RSE 3 (1943) 50-60.

286. Ǧabrah, Ibrāhīm, La liturgie de l'Église [copte]. Livre I. Le Caire 1947 A. D., 112 pp. (en arabe).

287. Giabbani, Laura, Papiri [greci] Fiorentini inediti. III. 1 (Esortazione di preghiera): Aeg 20 (1940) 17-18.

288. Ḥabīb al-Masrī, Iris, The Rite of the Filling of the Chalice: BSAC 6 (1940) 77-90.

289. Heffening, W., Zwei altertümliche Litaneien aus dem Paschabuch der koptischen Kirche aus dem Arabischen übersetzt und erläutert. Mit einem Anhag von A. Baumstark: OC 36 (1941) 74-100.

289a. Hofmeister, Ph., Die heiligen Öle in der morgen- und abendländischen Kirche. Eine kirchenrechtlich-liturgische Abhandlung (= Das Östliche Christentum, N. F., 6-7). Würzburg, Augustinus-Verlag, 1948, 243 pp. (cf. passim).

290. Hubbell, H. M., A Christian [Greek] Liturgy from Egypt [VI cent.]: Yale Classical Studies 8 (1942) 69-78, 1 pl.

291. Jugie, M., De forma Eucharistiae. De epiclesibus eucharisticis. Romae, Officium Libri Catholici, 1943, 143 pp. — C. r.: OCP 12 (1946) 402-5 (A. Raes). — Cf. n° 281.

291a. Jungmann, J. A., Missarum sollemnia. Eine genetische Erkläruug der römischen Messe. I. Band. Messe im Wandel der Jahrhunderte. Messe und kirchliche Gemeinschaft. Vormesse. Wien, Herder, 1948, xix-610 pp. (pp. 43-56: Die Messe im Morgenlande seit dem 4. Jahrhundert).

291b. King, A. A., The Rites of Eastern Christendom. Vol. I. Rome, Catholic Book Agency, 1947, 678 pp., 36 pl. (pp. 337-495, pl. 20-29: Coptic Rite).

292. Korolevskij, C., Sull'abbreviazione del rito alessandrino del battesimo, della cresima e ceremonie annesse presso i Copti e gli Etiopi. Fasc. 1. Voto del Rev. P. C. K.; Fasc. 2. Testi. Città del Vaticano, Sacra Congregazione per la Chiesa Orientale, 1943, in-4°, II-68 et 83 pp.

293. Lauzière, M. E., Les Théotokies coptes: EO 39 (1941-2) 312-27.

293a. McPherson, D. C., The Tiara of the Patriarch of Alexandria: ECQ 7 (1948) 409-12.

294. Marx, M., Incessant Prayer in Ancient Monastic Literature. Rome,

Pont. Istituto S. Anselmo, 1946, xi-106 pp. — C. r.: Mus 60 (1947) 295-6 (L. Th. Lefort).

295. Meloni, P., Il digiuno quaresimale e S. Cirillo Alessandrino: Kyrilliana (n° 143) 247-71.

296. Monneret de Villard, U., Su una possibile origine delle danze liturgiche nella Chiesa abissina: OM 22 (1942) 389-91.

297. Morson, J., The Blessed Eucharist in Monastic Egypt: The Clergy Review 33 (London, 1943) 408 ss.

298. Muyser, J., Mémoire de S. Cyrille le Crand, « Pilier de la Foi ». A propos du 1500e anniversaire de sa mort (3 abīb E. M. – 10 juillet 1944) et de la restauration de la liturgie arrangée par lui: Kyrilliana (n° 143) 133-49 (en arabe).

299. — Les traces de la langue copte dans les noms de nos enfants sont en danger: Épître de [la Société] Mār Mīnā à l'occasion de la fête du Nairūz, tūt 1664 (septembre 1947), Alexandrie, 1947 A. D., 49-58 (en arabe).

300. Paredi, A., Influssi orientali sulla liturgia milanese antica: La Scuola Cattolica 68 (1940) 574-9.

301. Peterson, E., ΜΕΡΙΣ. Hostien-Partikel und Opfer-Anteil: EL 61 (1947) 3-12 (p. 4-5: κλάσμα).

301a. Pighi, G. B., Ricerche sulla notazione ritmica greca. L'inno cristiano POxy 1786: Aeg 21 (1941) 189-220. — Cf. n° 309a.

302. — Petit Paroissien des liturgies orientales. Harissa (Liban). Imprimerie Saint-Paul, 1941, xiii-575 pp. (pp. 433-511: trad. de l'Anaphore copte de S. Basile).

303. Raes, A., Aux origines de la fête de l'Assomption en Orient: OCP 12 (1946) 262-74. — Cf. n° 45.

304. — Introductio in liturgiam orientalem. Romae, Pont. Institutum Orientalium Studiorum, 1947, 288 pp. — C. r.: EL 62 (1948) 294 (G. Sölch).

305. Rücker, A, Anaphora syriaca Timothei Alexandrini: Anaphorae syriacae quotquot in codicibus adhuc repertae sunt cura Pontificii Instituti Orientalium Studiorum editae et latine versae, I, 1, Roma, 1939, 1-47. — C. r.: OC 36 (1941) 245-51 (A. Baumstark).

305a. Schmidt, H. J., De liturgische taal in de Oosterse Ritus: Sacris erudiri. Jaarboek voor godsdienstwetenschappen 1 (Steenbrugge, 1948) 323-49 (p. 327-8: Koptisch).

306. Srawley, J. H., The Early History of the Liturgy. 2nd edition, revised. Cambridge, University Press, 1947, xviii-240 pp. — C. r.: JTS 49 (1948) 108-13 (C. W. Dugmore).

307. van Lantschoot, A., Horologium aethiopicum iuxta recensionem alexandrinam copticam. Città del Vaticano, Sacra Congregazione « Pro Ecclesia Orientali », 1940, in-4°, xi-105 pp.

308. — Ḫeliari e masōb: OCP 10 (1944) 168-78.

309. — A propos d'une nouvelle édition du missel éthiopien: EL 60 (1946) 386-8 (cf. p. 386).

309a. Wellesz, E. J., The Earliest Example of Christian Hymnody [P. Oxy. 1786]: The Classical Quarterly 39 (1945) 34-45. — Cf. n° 301a.

Voir aussi n°s 16-8, 20, 23, 54, 106, 132, 347.

XII. Droit civil. Droit ecclésiastique

310. Costanzo, G. A., L'Ecloga araba nel Feṭha Nagast [Nomocanone di as-Ṣafī Abū 'l-Faḍā'il Ibn al-'Assāl] e la sua prima versione in italiano. Versione di C. Pansera (= Istituto Italiano di Studi Legislativi. Collana della Ricostruzione). Roma, 1947, VIII-74 pp. — C. r.: OM 28 (1948) 158-9 (A. D'Emilia).

310a. de Clercq, C., Copte (Droit canonique): Dictionnaire de Droit canonique, éd. R. Naz, fasc. 21 (1947) 594-601.

311. D'Emilia, A., Influssi di diritto musulmano nel capitolo XVIII, 2 del nomocanone arabo cristiano di Ibn al-'Assāl: RSO 19 (1941) 1-15.

312. Nallino, C. A., Libri giuridici bizantini in versioni arabe cristiane dei sec. XII e XIII [Rend. Accad. Lincei, 1925]. Réédition: Id., Raccolta di scritti editi e inediti a cura di Maria Nallino, IV, Roma, Istituto per l'Oriente, 1942, 324-82 (pp. 324-46: Presso i Copti).

313. — D'alcuni passi del «Libro siro-romano» concernenti le successioni [Rend. Accad. Lincei, 1926]. Réédition: ibid. 421-89 (pp. 453-8: Commento di Ibn al-'Assāl).

314. — Sul Libro siro-romano e sul presunto diritto siriaco [Studi in onore di P. Bonfante, I, 1930]. Réédition: ibid. 512-84 (pp. 568-71: Chiesa copta).

314a. Seidl, E., Law: Glanville, The Legacy of Egypt (n° 133) 212-7 (Roman and Byzantine Period. Coptic Law).

314b. Taubenschlag, R., The Law of Greco-Roman Egypt in the Light of the Papyri, 332 B. C.-640 A. D. New York, Herald Square Press, 1944, XVI-488 pp. — C. r.: Aeg 25 (1945) 117-30 (A. Berger); Byzantion 17 (1944-5) 399-45 (A. Segrè); CE 45-6 (1948) 215-7 (Cl. Préaux).

Voir aussi XIII (Textes non littéraires) et n°s 20, 78, 276.

XIII. Textes non littéraires. Lettres, contrats, etc.

315. Abbott, Nabia, Arabic Marriage Contracts among Copts: ZDMG 95 (1941) 59-81, 2 pl.

316. 'Abd al-Masīḥ, Yassā, Letter from a Bishop of Al-Fayyûm: BSAC 7 (1941) 15-8, 2 pl.

317. Allen, Ed. B, A Coptic Solar Eclipse Record: JAOS 67 (1947) 267-9.

318. Bell, H. I., An Official Circular Letter of the Arab Period: JEA 31 (1945) 75-84.

319. Collart, P., Les papyrus [grecs] de Théodore Reinach, II: BIFAO 39 (1940) 1-136 (passim).

319a. Crawford, D. S., A Report on the Greek Papyri in the Fuad I University Library: Bulletin of the Faculty of Arts (Fuad I University) 9[2] (1947) 85-9 (p. 85: 2 papyrus coptes).

320. Crum, W. E., Coptic Documents in Greek Script (= Proceedings of the British Academy, XXV, 249-71). London, H. Milford, [1939], 25 pp., 2 pl. — C. r.: CE 31 (1941) 148-9 (J. Vergote); Or 11 (1942) 375-7 (J. Simon).

321. — An Egyptian Text in Greek Characters : JEA 28 (1942) 20-31, 2 pl.
322. Drescher, J., A Widow's Petition : BSAC 10 (1944) 91-6, 2 pl.
323. Grohmann, A., Arabische Papyri aus der Sammlung Carl Wessely im Orientalischen Institute (Orientální ústav zu Prag) : AO 10 (1938) 149-62 ; 11 (1939-40) 242-89 ; 12 (1941) 1-112 ; 14 (1943) 161-260.
324. Hombert, M. et Cl. Préaux, Les papyrus [grecs] de la Fondation Égyptologique Reine Élisabeth. XI : CE 41 (1946) 121-6 (Contrat de vente avec un monastère).
325. Husselman, E. M., A Bohairic School Text on Papyrus : JNES 6 (1947) 129-51.
326. Johnson, A. C. and S. P. Goodrich, [Greek] Papyri in the Princeton University Collection, III. Princeton, 1942, XII-124 pp. — C. r. : CE 45-6 (1948) 199-201 (Cl. Préaux) ; JEA 29 (1943) 80 (C. H. Roberts).
327. Lobel, E., C. H. Roberts and E. P. Wegener, The Oxyrhynchus Papyri. Part XVIII (Nos. 2157-2207). London, 1941, XII-215 pp., 14 pl. (cf. nos 2193-7, 2202-7). — C. r. : CE 43 (1947) 139-46 (Cl. Préaux) ; JRS 23 (1943) 115-7 (H. I. Bell).
328. Montevecchi, Orsolina, Ricerche di sociologia nei documenti dell'Egitto greco-romano. III. I contratti di compravendita : Aeg 19 (1939) 11-53 ; 21 (1941) 93-151 ; 23 (1943) 11-89, 244-61. IV. Vendita a termine : ibid. 24 (1944) 131-58. V. Le denunce di morte : ibid. 26 (1946) 111-29. VI. Denunce di nascita : ibid. 27 (1947) 3-24.
328a. — Dai papiri [greci] inediti della Raccolta Milanese. 15 : Aeg 22 (1942) 63-7 (Contrat).
328b. — e G. B. Pighi, Prima ricognizione dei papiri [greci] dell'Università di Bologna : Aeg 27 (1947) 159-84.
328c. Murri, Rosa, Ricerche sugli abiti menzionati nei papiri greci-egizi. I : Aeg 23 (1943) 106-27.
329. Norsa, Medea, Papiri greci e latini, vol. XII, fasc. 1, ni 1223-1271 (= Pubblicazioni della Scuola Italiana per la ricerca dei papiri greci e latini in Egitto). Firenze, 1943, IV-96 pp., 3 pl. (cf. nos 1239, 1265-7). — C. r. : CE 43 (1947) 146-50 (Cl. Préaux).
329a. Peremans, W., Over christelijke papyri : Miscellanea historica in honorem Alberti De Meyer (= Université de Louvain. Recueil de Travaux d'Histoire et de Philologie, 3a sér., 22), 1, Louvain, 1946, 151-8.
330. — en J. Vergote, Papyrologisch Handboek (= Katholieke Universiteit te Leuven. Philologische Studiën. Teksten en Verhandelingen. IIe Reeks. Deel 1). Leuven, « Philologische Studiën », 1942, XX-330 pp., 16 pl., 1 carte. — C. r. : CE 35 (1943) 174-9 (Cl. Préaux).
331. Roberts, C. H., The Greek Papyri : Glanville, The Legacy of Egypt (no 133) 249-82.
332. Schubart, W. Die [griechischen] Papyri der Universitätsbibliothek Erlangen (= Katalog der Handschriften der Universitätsbibliothek Erlangen. Neubearbeitung, III. 1). Leipzig, 1942, VIII-149 pp., 1 pl. — C. r. : CE 35 (1943) 167-71 (Cl. Préaux).
333. Steinwenter, A., Zu den koptischen Schutzbriefen : Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte (Rom. Abt.) 60 (1940) 237-41.

334. Till, W., Zu Crums *Varia Coptica*: Mus 53 (1940) 111-22.
335. — Zum Eid in den koptischen Rechtsurkunden: ÄZ 76 (1940) 74-9.
336. — Koptische Briefe. 1-3: WZKM 48 (1941) 35-48; 49 (1942) 1-12. — C. r.: CE 27 (1944) 158-9 (J. Vergote).
337. — Die koptischen Steuerquittungsostraka der Wiener Papyrussammlung: Or 16 (1947) 525-43.
338. [van Lantschoot, A., Traduction d'une note écrite en bohaïrique par le Métropolite d'Éthiopie Barthélemy (1410 A. D.) sur un feuillet trilingue]: Monti della Corte, Lalibelà (n° 487) 138, pl. XXXV.
338a. West, L. C. and A. Ch. Johnson, Currency in Roman and Byzantine Egypt (= Princeton University Studies in Papyrology, 5). Princeton, Princeton University Press, 1944, IX-195 pp. (cf. Chap. X-XIII). — C. r.: Aeg 27 (1947) 227-30 (A. Segrè); CE 45-6 (1948) 224-7 (J. Bingen).
339. Worrell, W. H., Notice on a Second Century Text in Coptic Letters: AJSL 58 (1941) 84-90.
340. — Letters and Documents on Ostraca or Fragments of Limestone: Id., Coptic Texts (n° 24) 215-51.
341. — and E. M. Husselman, Letters and Documents on Papyrus: ibid. 169-214.
342. Youtie, H. C. and W. H. Worrell, *Etmoulon* Ostraca: ibid. 253-94.
343. Zilliacus, H., Griechische Papyrusurkunden des VII. Jahrhunderts n. Chr.: Eranos 38 (1941) 79-107.
344. — Vierzehn Berliner Griechische Papyri. Urkunden und Briefe (= Societas Scientiarum Fennica. Commentationes humanarum litterarum, XI, 4). Helsingfors, 1941, 112 pp., 4 pl. (cf. ibid. n°s 8, 14). — C. r.: CE 35 (1943) 162-5 (M. Hombert).

Voir aussi n°s 16-7, 195a.

XIV. Épigraphie

345. Badawy, A., La persistance de l'idéologie et du formulaire païens dans les épitaphes coptes: BSAC 10 (1944) 1-26.
346. Costigan, G. H., Two Funerary Coptic Stelae in the Sahidic Dialect: BSAC 6 (1940) 119-21.
347. Cramer, Maria, Die Totenklage bei den Kopten. Mit Hinweisen auf die Totenklage im Orient überhaupt (= Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften in Wien. Phil.-hist. Klasse, Bd. 219, Abh. 2). Wien, Hölder-Pichler-Tempsky, 1941, 105 pp., 15 pl. — C. r.: BZ 41 (1941) 510-1 (Fr. Dölger); CE 34 (1942) 347-8 (J. Vergote); Mus 55 (1942) 183 (L. Th. Lefort); OLZ 45 (1942) 292-3 (W. Till); Or 11 (1942) 377-83 (J. Simon).
348. Engelbach, R., The Coptic Stela of Leontee (Leontios): ASA 39 (1939) 313-7, 1 pl.
349. Heichelheim, F. M., Ineditum Campioneum Nottinghamense [Christian Greek Inscription. V/VII cent. A. D.]: JEA 30 (1944) 76-7.

350. Littmann, E., Sigilli abissini: RSE 1 (1941) 217-25 (cf. p. 225); Id., Nuove osservazioni sui sigilli abissini: ibid. 2 (1942) 331-2 (cf. p. 332). — Cf. ibid., t. c., 335 (S. Euringer).
351. Mina, Togo, Inscriptions coptes et grecques de Nubie (= Publications de la Société d'Archéologie copte. Textes et Documents). Le Caire, 1942, IX-157 pp., 16 pl. — C. r.: BO 3 (1946) 109-10 (J. Vergote); BSAC 8 (1942) 227-9 (Ét. Drioton); Or 17 (1948) 357-8 (W. Till).
352. Monneret de Villard, U., L'iscrizione etiopica di Ham e l'epigrafia meroitica: Aeg 20 (1940) 61-8 (cf. p. 65[1]).
353. Steindorff, G., Christliche Grabsteine aus Nubien: Miscellanea Gregoriana (n° 455) 205-9, 4 fig.

Voir aussi n°s 449, 470-1, 474-5, 481b, 485.

XV. Magie. Médecine

354. Barbel, J., Christos Angelos. Die Anschauung von Christus als Bote und Engel in der gelehrten und volkstümlichen Literatur des christlichen Altertums (= Theophania, 3). Bonn, 1941, X-333 pp. (pp. 192-284: Christus in der Engel-Siebenzahl, Christus und Michael, etc.).
355. Crum, W. E., Bricks as Birth-Stool: JEA 28 (1942) 69; 29 (1943) 79.
356. de Nie, H., Een Koptisch-Christelijke orakelvraag: JEOL 8 (1942) 615-8, 2 fig.
357. Drioton, Ét., Parchemin magique copte provenant d'Edfou: Mus 59 (1946) 479-89, 2 pl.
358. Festugière, A.-J., La révélation d'Hermès Trismégiste. I. L'astrologie et les sciences occultes (= Études Bibliques), Paris, J. Gabalda, 1944, 369-83 (Appendice II. La « Confession » de Cyprien le Mage; pp. 374-83: Trad. du ms. copte Pierpont Morgan M 609, ff. 53[r]-62[v], par M. Malinine). — C. r.: RHR 132 (1946) 194-204 (H.-Ch. Puech).
360. Grébaut, S., Abba Tarbou et le chien Koulb [texte ge[e]z]: Rev. de l'Orient chrét., 3[e] sér., 10[3-4] (1946) 432-41. — Cf. Lègrain (n° 147) 101-7.
361. Smither, P., A Coptic Love-Charm: JEA 25 (1939) 173-4.
362. Stefanski, Elizabeth, A Coptic Magical Text: Amer. Journ. Semit. Lang. 56 (1939) 305-7.
363. Till, W., Kleinliteratur. 1-4 [1. Zauber gegen Fieber: 2 Liebeszauber und Anrufung; 3. Gebet; 4. Lieder]: ÄZ 77 (1941-2) 101-11.

Voir aussi n°s 17, 25, 78, 147, 319.

XVI. Philologie. Linguistique

364. 'Abd al-Masīḥ, Yassā, Les « Préfaces » et les « Scalae » : Épître de [la Société] Mār Mīnā à l'occasion de la fête du Nairūz, tūt 1664 (septembre 1947), Alexandrie, 1947 A. D., 59-68 (en arabe).
365. Allberry, C. R. C., Three Points in Coptic Lexicography [I. ⲉⲕⲓⲁ, anent; II. ⲁⲓ ⲟⲩⲁⲓⲯ, have access to; III. ⲡⲟⲩⲟⲩⲍ, to turn] JEA 25 (1939) 170-3.

366. — ⲧⲟⲩⲟ,ⲉ,ⲓ : ibid. 26 (1940) 160.

366a. [Anonyme], Écritures et livres à travers les âges. Exposition organisée par la Société Asiatique à la Bibliothèque Nationale (Galerie Mazarine) (XXIe Congrès International des Orientalistes. Paris, 23-31 juillet 1948), Paris, 1948, 64-7 (Écritures copte et nubienne).

367. Calderini, Rita, Ricerche sul doppio nome personale nell'Egitto greco-romano: Aeg 21 (1941) 221-60; 22 (1942) 3-45.

368. Capart, J., Philologie moderne et égyptologie: Mus 59 (1946) 491-6.

369. Černý, J., Il ⲙⲁⲛ- copto e l'etimologia del nome di Manetone: Miscellanea Gregoriana (n° 455) 57-61.

370. — On the Etymology of Coptic ⲁϩⲟ "Treasure": ASA 41 (1942) 335-6.

371. — The Origin of the Name of the Month Tybi: ASA 43 (1943) 173-81.

372. Chaîne, M., Notions de langue égyptienne. Vol. II. La langue du Nouvel Empire. Le néo-égyptien, ses rapports avec le moyen égyptien et les dialectes coptes. Paris, P. Geuthner, 1942, in-4°, LXII-408 pp.

373. — Le verbe copte. Sa conjugaison dans ses rapports avec l'égyptien. Paris, P. Geuthner, 1945, in-4°, XIV-101 pp.

374. Crum, W. E., A Bushmûric Word: JEA 26 (1940) 156-7.

375. — An Egyptian Text in Greek Characters: JEA 28 (1942) 20-31, 2 pl.

376. de Buck, A., Défense et illustration de la langue égyptienne: CE 43 (1947) 23-37

377. Drioton, Ét., Τὰ πρῶτα στοιχεῖα: ASA 42 (1943) 169-76. — Cf. n° 401.

377a. Edgerton, W. F., Egyptian Phonetic Writing, from its Invention to the Close of the Nineteenth Dynasty: JAOS 60 (1940) 474-506 (cf. passim).

378. — Stress, Vowel Quantity, and Syllable Division in Egyptian: JNES 6 (1947) 1-17.

379. Gardiner, A. H., The Expression ⲧⲁⲡⲥⲟⲡ: JEA 26 (1940) 158-9.

379a. — The Original of Coptic ⲡⲁⲩ 'see': JEA 31 (1945) 113.

380. — Second Thoughts on the Origin of Coptic ⲉⲣⲉ-: JEA 22 (1946) 101.

381. — Ancient Egyptian Onomastica. Text. 2 vol. Oxford, Oxford University Press, 1947, XXIII-68-215 pp.; IV-324 pp. Plates, 1947, in-fol., 27 pl.

382. Gunn, B., Notes on Egyptian Lexicography. I. The Idiomatic Expression *ḫr tp* > *ḫr ḏ:ḏ:* > ϩⲁϫⲡ-, ϩⲁϫⲱ=: JEA 27 (1941) 144-5.

383. Ḥabašī, Banūb, La langue copte dans les églises et les monastères: Épître de [la Société] Mār Mīnā à l'occasion de la fête du Nairūz, tūt 1664 (septembre 1947), Alexandrie, 1947 A. D., 16-21 (en arabe).

383a. Hintze, Fr., Zur Struktur des Wortes im Ägyptischen ("Ersatzdehnung" und Metathese): Zeitschrift für Phonetik 1 (Berlin, 1947) 18-24. — Cf. n° 383c.

383b. — Die Haupttendenzen der ägyptischen Sprachentwicklung: ibid. 65-108.

383c. — Noch eimal zur "Ersatzdehnung" und Metathese im Ägyptischen: ibid. 112-5. — Cf. n° 383a.

383d. — Bemerkungen zur Aspiration der Verschlusslaute im Koptischen: ibid. 199-213.

384. Hopfner, Th., Graezisierte, griechisch-ägyptische, bzw. ägyptisch-griechische und hybride theophore Personennamen aus griechischen

Texten, Inschriften, Papyri, Ostraka, Mumientäfelchen und dgl. und ihre religionsgeschichtliche Bedeutung: Archivum Orientale Pragense [= Archiv Orientální] 15[1] (1944) 1-64.

385. Janssen, J., Athanasius Kircher als «Egyptoloog»: Wetenschappelijke Tijdingen 7 (Gent, 1942) 211-8; Id., Athanase Kircher, «égyptologue»: CE 36 (1943) 240-7.

386. — Over Egyptische woorden bij oude schrijvers: Mus 59 (1946) 233-40.

386a. Kiessling, E., Wörterbuch der griechischen Papyrusurkunden mit Einschluss der griechischen Inschriften, Aufschriften, Ostraka, Mumienschilder usw. aus Ägypten. IV. Bd. 1. Lief. ἀ-ἄρτος. Berlin, Selbstverlag des Verfassers, 1944, XI-288 col. — C. r.: CE 45-6 (1948) 223-4 (M. Hombert).

387. Lefort, L. Th., A propos de syntaxe copte: ⲧⲁⲣⲉ ⲙⲁⲣⲉ ⲛ̄ⲡⲣ̄ⲧⲣⲉ: Mus 60 (1947) 7-28. — Cf. n° 392.

387a. — ϫⲉⲕⲁⲥ dans le NT sahidique: Mus 61 (1948) 65-73.

388. Mattha, Girgis, The Origin of the Explanatory Particles ⲛ̄ and ⲛ̄ⲑⲓ: ⲛ̄ϩⲉ: BIFAO 45 (1947) 61-4.

389. Nencioni, G., Βαύκαλις -άλιον e καυκάλιον: RSO 19 (1941) 98-104.

390. Norsa, Medea, La scrittura letteraria greca del secolo IV A. C. all'VIII D. C. (= Pubblicazioni della R. Scuola Normale Superiore di Pisa). Firenze, C. Caldini, 1939, in-fol., VIII-39 pp., 19 pl.

390a. Plumley, J. M., An Introductory Coptic Grammar (Sahidic Dialect). London, Home & van Thal, 1948, VIII-202 pp. — C. r.: Aeg 27 (1947) 219 (F. Z.).

391. Polotsky, H. J., Une règle concernant l'emploi des formes verbales dans la phrase interrogative en néo-égyptien: ASA 40 (1940) 241-5.

392. — Études de syntaxe copte (= Publications de la Société d'Archéologie copte). Le Caire, 1944, IX-104 pp. — C. r.: BO 3 (1946) 105-8 (J. Vergote); Bull. de la Soc. de Ling. 43 (1946) 134-5 (M. Cohen); JEA 33 (1947) 95-101 (A. H. Gardiner); Or 17 (1948) 361-2 (W. Till). — Cf. n° 387.

393. Simon, J., Le déclin de la langue copte [Conférence faite à la Société d'Archéologie copte, Le Caire, 27-II-1939]: BSAC 6 (1940) 209-11 (Résumé).

394. Sobhy, Georgy, The Traditional Pronunciation of Coptic in the Church of Egypt: BSAC 6 (1940) 109-17, 2 pl.

395. — Un mot sur la langue copte: Épître de [la Société] Mār Mīnā à l'occasion de la fête du Nairūz, tūt 1664 (septembre 1947), Alexandrie, 1947 A. D., 3-5 (en arabe).

396. Steindorff, G., Report on the Preparation of a Coptic Grammar in English: Year Book of the American Philosophical Society, 1943, 244-6; Report on the Completion of a Coptic Grammar in English: ibid., 1944, 215-7.

397. Stricker, B. H., De indeeling der Egyptische taalgeschiedenis. Dissertatie. Leiden, E. J. Brill, 1945, in-4°, 40 pp., 2 fig. = OMR 25 (1944) 12-51, 2 fig. — C. r.: BO 2 (1945) 90-3 (J. Vergote); CE 43 (1947) 84-9 (B. van de Walle).

398. Šukrī, Munīr, La langue copte et son rôle dans le mouvement de renaissance: Épître de [la Société] Mār Mīnā à l'occasion de la fête du Nairūz, tūt 1664 (septembre 1947), Alexandrie, 1947, 31-3 (en arabe).
399. Till, W., Zur Worttrennung im Koptischen: ÄZ 77 (1941-2) 48-52.
400. — Neue koptische Wochentagsbezeichnungen: Or 16 (1947) 130-5.
401. Vergote, J., Clément d'Alexandrie et l'écriture égyptienne. Essai d'interprétation de *Stromates* V, IV, 20-21: CE 31 (1941) 21-38 (Réédition, avec quelques modifications, de Mus 52 [1939] 199-221). — Cf. n° 377.
402. — Note sur la lettre [copte-arabe de Khalil Bisada à G. Legrain]: G. Legrain, Une famille copte de Haute-Égypte (n° 147) 124-6.
403. — Phonétique historique de l'égyptien. Les consonnes (= Université de Louvain. Institut Orientaliste. Bibliothèque du «Muséon», 19). Louvain, 1945, IV-150 pp. — C. r.: BO 3 (1946) 80-2 (H. P. Blok); Bull. de la Soc. de Ling. 43 (1946) 130-5 (M. Cohen); CE 45-6 (1948) 55-68 (J. Vergote); JAOS 66 (1946) 316-20 (W. F. Albright).
404. — Le système phonologique du moyen-égyptien: GLECS 4, 23 mai 1947, 57-61.
405. Vycichl, W., Ägyptische Ortsnamen in der Bibel: ÄZ 76 (1940) 79-93.
405a. Weill, R., Le verbe d'affirmation et d'existence *pꜣ* (Chapitres II-III): RE 4 (1940) 81-112.
406. Worrell, W. H. and W. Vycichl, Popular Traditions on the Coptic Language. Texts in Phonetic Transcriptions: W. H. Worrell, Coptic Texts (n° 24) 295-353.

Voir aussi n°s 20, 23, 109a, 320-1, 330, 339.

XVII. Géographie. Voyages

407. Anastos, M. V., The Alexandrian Origin of the "Christian Topography" of Cosmas Indicopleustes: Dumbarton Oaks Papers 3, Cambridge, Mass., 1946, 73-80.
408. Bell, H. I., Alexandria ad Aegyptum: Journal of Roman Studies 36 (1946) 130-2.
409. Burmester, O. H. E., The Rīf of Egypt: Or 8 (1939) 96-119.
410. Della Valle, Pietro, Viaggio in Levante, a cura di L. Bianconi. Firenze, Sansoni, 1942, LVII-379 pp., 24 pl.
411. (Fray) Diego de Mérida, Jerónimo de Guadalupe: Viaje a Oriente (1512), publicado por vez primera por A. Rodríguez Moñino (= Biblioteca Balmes). Barcelona, 1946, 73 pp. = Analecta Sacra Tarraconensia 18 (1945) 115-87.
412. Frescobaldi, Niccolò e S. Sigoli, Viaggi in Terrasanta, a cura di C. Angelini. Firenze, F. Le Monnier, 1944, 269 pp.
413. Gardiner, A. H., The supposed Athribis of Upper Egypt: JEA 31 (1945) 108-11.
414. Index géographique des noms des villes et des localités égyptiennes, publié sous le contrôle du Bureau Topographique Égyptien. Le Caire, 1941, 380 pp. (en arabe).

414a. Lutz, H. L. F., Canopus, the City of the "Chest of Heaven": University of California Publications in Semitic Philology, vol. 16, n° 16 (1946) 295-300.

415. Meersseman, G., La chronologie des voyages et des œuvres de frère Alphonse Buenhombre O. P.: Archivum Fratrum Praedicatorum 10 (Rome, 1940) 77-108. — Cf. n° 225.

416. Munier, H., Les pays étrangers connus des Coptes: BSAC 9 (1943) 141-57.

417. — Tables de la « Description de l'Égypte » (= Publications de la Société Royale de Géographie d'Égypte). Le Caire, 1943, x-380 pp.

418. — Le lieu de la naissance de saint Cyrille d'Alexandrie: Kyrilliana (n° 143) 197-201.

419. (Fra) Niccolò da Poggibonsi, Il Libro d'oltramare (1346-1350). Testo di A. Bacchi della Lega, riveduto e riannotato dal P. B. Bagatti O. F. M. a ricordo del sesto centenario (= Pubblicazioni dello Studium Biblicum Franciscanum, 2). Gerusalemme, 1945, in-4°, LVI-168 pp., 18 pl. — C. r.: cf. Bibl 28 (1947) 103*-4*.

420. (Fra) Niccolò da Poggibonsi, A Voyage beyond the Seas (1346-1350). Translated by Fr. T. Bellorini O. F. M. and Fr. E. Hoade O. F. M. on the Occasion of the Sixth Centenary (= Publications of the Studium Biblicum Franciscanum, 2). Jerusalem, 1945, in-4°, XLVIII-144 pp., 18 pl. — C. r.: cf. ibid.

421. Pernoud, Régine, Un guide du pèlerin de Terre Sainte au XVe siècle (= Cahiers d'histoire et de bibliographie, 1). Nantes, 1940, in-4°, 85 pp.

422. van de Walle, B., Une version manuscrite du célèbre voyage de Josse de Ghistelles en Orient (1481-1485): CE 28 (1939) 245-57.

Voir aussi n°s 9, 99, 120, 480.

XVIII. Archéologie. Art

1) Bibliographies

423. Monneret de Villard, U., cf. n° 8.

2) Musées. Collections. Expositions. Catalogues

424. Additional Documents of Coptic Art in the Collection of Dikren G. Kolekian, Inc., New York, [1941], 5 pp., 17 pl.

424a. Cooney, J. D., The Byzantine Exhibition in Baltimore [Walters Art Gallery]. The Coptic Section: JAOS 67 (1947) 323-6.

424b. Cramer, Maria, Die Société d'Archéologie copte in Kairo während des Krieges: Die Welt des Orients 1 (1947) 129-30.

425. Der Nersessian, Sirarpie, Pagan and Christian Art in Egypt: An Exhibition at the Brooklyn Museum: The Art Museum 23 (1941) 166-7, 3 fig. — Cf. n° 437.

426. Dimand, M. S., New Galleries of Pre-Islamic and Early Islamic Art: BMMA 39 (1939) 122-6, 3 fig.

427. (The) Dumbarton Oaks Research Library and Collection of Harvard

University. Handbook of the Collection. Georgetown, Washington D. C., 1946, 136 pp., 48 fig. — Cf. nos 428, 439, 441.

428. Dumbarton Oaks Research Library and Collection. Acquisitions, Sept. 1, 1946–Nov. 1, 1947: BFMA 10⁶ (1947) 237-8 (= 2 fig.: broderies).

428a. Early Christian and Byzantine Art. An Exhibition held at the Baltimore Museum of Art April 25-June 22, organized by the Walters Art Gallery. In Collaboration with the Department of Art and Archaeology of Princeton University and Dumbarton Oaks Research Library and Collection of Harvard University and forming part of Princeton's Bicentennial Collection. Baltimore, Walters Art Gallery, 1947, in-4°, 172 pp., 121 pl.

429. (The) Evolution of Coptic Art : The Illustrated London News, 8 Sept. 1945, 276-7, illustr. — Cf. n° 430.

430. Exposition d'Art copte [Le Caire, Société d'Archéologie copte]. Décembre 1944. Guide. Mirrit Boutros Ghali et Ch. Bachatly, Avant-propos, pp. v-vi ; A. J. B. Wace, Egyptian Textiles. IIIrd–VIIIth Century, pp. vi-xiv + 1-92 et 8 pl.; Ét. Drioton, La sculpture et les arts mineurs, pp. iii-v + 1-25 et 5 pl. Le Caire, Société d'Archéologie copte, 1944, xiv-92-v-25 pp., 13 pl. — C. r. : Or 17 (1948) 363 (W. Till). — Cf. nos 429, 431.

431. Hassan, Zaki Mohammed, Exposition d'Art copte, décembre 1944 : BSAC 10 (1944) 177-86 (texte arabe : 196-206), pl. i-vii. — Cf. n° 430.

432. Kitzinger, E., Early Medieval Art in the British Museum. London, 1940, 114 pp., 48 pl.

433. Late Egyptian and Coptic Art. An Introduction to the Collections in the Brooklyn Museum [prepared by J. D. Cooney], Brooklyn, Brooklyn Museum, 1943, 24 pp., 54 pl. — C. r.: AJA 47 (1943) 510-1 (C. R. Morey); ArtBull 26 (1944) 204-5 (E. Kitzinger); BSAC 11 (1945) 201-2 (A. Piankoff).

434. Matié, M. E. et K. S. Ljapunova, L'Égypte gréco-romaine et byzantine. Guide de l'exposition (= Ermitage de l'État). Léningrad, 1939, 58 pp., 17 pl. (pp. 12-58: Culture et art de l'Égypte byzantine) (en russe).

435 Merklin (von), E., Aus der Antikenabteilung im Hamburgischen Museum für Kunst und Gewerbe : Archäologischer Anzeiger. Beiheft zum Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts 55 (1940) 62 sqq., fig. 55-60.

436. Musée National de l'Ermitage. Guide général. I. Léningrad, 1940, 156 pp., 18 pl. (en russe).

437. Paganism and Christian Egypt : Egyptian Art from the First to the Tenth Century A. D., Exhibited at the Brooklyn Museum by the Department of Ancient Art Egypt, January 23–March 9, 1941. [Preface by J. D. Cooney]. Brooklyn, Brooklyn Museum, 1941, in-4°, 87 pp., 257 fig. — Cf. nos 425, 438, 443b, 448.

438. Ross, M. C., "Paganism and Christianity in Egypt". Genesis and Development of Coptic Art in Brooklyn Show : BSAC 7 (1941) 47-50. — Cf. n° 437.

439. — The [Dumbarton Oaks] Collection : BFMA 9⁴ (1941) 69-81, 13 fig. — Cf. n° 427.

440. Schlunk, H., Kunst der Spätantike im Mittelmeerraum [Austellung, Berlin, 1939]. Berlin, 1939, 86 pp., 96 pl. — C. r.: BSAC 6 (1940) 257-9 (Ét. Drioton).

441. Swarzenski, H., The Dumbarton Oaks Collection: ArtBull 23 (1941) 77-9. — Cf. n° 427.

442. Volbach, W. F., Il tesoro della Cappella Sancta Sanctorum (= Biblioteca Apostolica Vaticana. Museo Sacro. Guida IV). Città del Vaticano, 1941, 21 pp., 14 pl.

443. — Guide to the « Museo Sacro » (= Biblioteca Apostolica Vaticana. Museo Sacro, III). Città del Vaticano, 1944, II-57 pp., 38 pl.

443a. Weitzmann, K., Byzantine Art and Scholarship in America: AJA 51 (1947) 394-418.

443b. Wilber, D. N., " Pagan and Christian Egypt ". An Exhibition: AI 9 (1942) 150-6, 4 fig. — Cf. n° 437.

444. Woodruff, Helen, The Index of Christian Art at Princeton University. A Handbook. With a Foreword by Ch. R. Morey. Princeton, Princeton University Press, 1942, IX-83 pp., 5 fig.

3) Travaux généraux. Mélanges

445. Aubert, M., Les transformations de l'art chrétien en Orient du IVe au VIe siècle: Mélanges en hommage à la mémoire de Fr. Martroye, Paris, 1941, 149-66.

446. Bachatly, Ch., La fondation d'une Société d'archéologie copte au Caire: Bericht über den VI. Internationalen Kongress für Archäologie, Berlin, 21.-26. August 1939, Berlin, 1940, 89-91 = BSAC 6 (1940) 212-7.

446a. Bulletin de la Société d'Archéologie copte 6 (1940)-11 (1945). — C. r. (vol. 6-10): CE 43-4 (1947) 422-5; 45-6 (1948) 257-9 (J. Vergote).

446b. Cecchelli, C., Mater Christi. I. Il « Logos » e Maria (= Oriente e Occidente, 1), Roma, 1946, 249-51. — C. r.: AB 65 (1947) 279-80 (Fr. Halkin).

447. Cooney, J. D., Problems of Coptic Art: Coptic Egypt (n° 448) 35-41.

448. Coptic Egypt. Papers read at a symposium held under the point auspices of New York University and the Brooklyn Museum, February 15, 1941, in connection with the exhibition " Paganism and Christianity in Egypt " shown at the Brooklyn Museum, January 23 to March 9, 1941 [cf. n° 437]. Brooklyn, Brooklyn Museum, 1944, in-4°, 58 pp. — C. r.: AJA 48 (1944) 319-20 (C. R. Morey); BO 2 (1945) 75-7 (C. Kern); BSAC 11 (1945) 201-3 (A. Piankoff); CE 41 (1946) 177-8 (J. Vergote). — Cf. nos 159, 176, 447, 450, 519, 533.

449. Cramer, Maria, Das ältägyptische Lebenszeichen ☥ im christlichen (koptischen) Ägypten. Eine kultur- und religionsgeschichtliche Studie. Mit 56 Figuren (Zeichnungen) und 54 Abbildungen (Photoreproduktionen). Wien, 1942, in-4°, 56 pp. (dactylogr.), 35 pl. — 2e éd., 1943, + 16 pp. — C. r.: BO 1 (1943) 26 (J. Janssen); BZ 42[1] (1942) 349-50 (Fr. Dölger); CE 36 (1943) 331-2 (J. Vergote); Mus 55 (1942) 182-3 (L. Th. Lefort); OLZ 46 (1943) 208-12 (S. Morenz); Or 12 (1943) 268-71 (J. Simon); TLZ 68 (1943) 238-9 (W. Till).

450. Dunham, D., Romano-Coptic Egypt and the Culture of Meroë : Coptic Egypt (n° 448) 31-3.

450a. Gnolfo, G., Art hittite et art copte : BSAC 10 (1944) 27-32.

451. Grabar, A., Martyrium. Recherches sur le culte des martyrs et l'art chrétien antique (= Collège de France. Fondation Schlumberger pour les études byzantines). Vol. I. Architecture. Paris, 1946, 638 pp., 135 fig.; Vol. II. Iconographie. 1946, 402 pp.; Album. 1943, 12 pp., 70 pl.

451a. Koefoed-Petersen, O., Koptisk Kunst (= Alverdens Kunst, 2). København, 1944, 64 pp., 36 pl.

452. Leonardi, C., 'Ampelos. Il simbolo della vite nell'arte pagana e paleocristiana (= Bibliotheca « Ephemerides Liturgicae ». Sectio historica, 21). Roma, 1947, xxxvi-265 pp., 37 fig. (cf. pp. 35, 130, 140, 142, 144).

453. Ljapunova, K. S. et M. E. Matié, Histoire de la technique dans l'Égypte hellénistique, romaine et copte : Očerki po istorii techniki drevnego Vostoka, Moscou-Léningrad, 1940, 243-52 (en russe).

454. Lowrie, W., Art in the Early Church. New York, Pantheon Books, 1947, xviii-268 pp., 153 pl. (500 fig.).

455. Miscellanea Gregoriana. Raccolta di scritti pubblicati nel I centenario dalla fondazione del Pont. Museo Egizio (1839-1939) (= Monumenti, Musei e Gallerie Pontificie). Città del Vaticano, 1941, in-fol., xlii-466 pp., 212 fig. — Cf. n°s 353, 369, 505. — C. r.: Aeg 22 (1942) 135-7 (A. Calderini).

456. Morey, Ch. R., Early Christian Art. An Outline of the Evolution of Style and Iconography in Sculpture and Painting from Antiquity to the Eith Century. Princeton, Princeton University Press, 1942, in-4°, ix-282 pp., 70 pl. (210 fig.). — C. r.: AJA 47 (1943) 144-9 (D. Tselos); ArtBull 25 (1943) 80-6 (S. Der Nersessian); Classical Review 57 (1943) 121-4 (H. Buchthal).

457. — Medieval Art. New York, W. W. Norton, 1942, in-4°, xv-412 pp., 179 fig. (pp. 48-60 : Early Christian Art in Egypt).

458. Procès-verbaux des séances du Comité de conservation des monuments de l'art arabe et rapports de la section technique. Exercice 1933-1935 (= Ministère de l'Instruction Publique). Fasc. 37. Le Caire, 1941, 464 pp., 14 pl., 1 plan. — Cf. n° 493.

459. Scritti dedicati alla memoria di Ippolito Rosellini nel primo centenario della morte (4 giugno 1943) a cura dell'Università di Firenze. Firenze, F. Le Monnier, 1945, in-4°, viii-206 pp., 4 fig., 32 pl. — C. r.: L'Antiquité classique 16 (1947) 231-2 (M. Hombert); BO 4 (1947) 139-43 (J. Vandier d'Abbadie). — Cf. n°s 464, 530, 536.

460. Zaloscer, Hilde, Strzygowski, sa méthode et ses recherches sur l'art copte : BSAC 6 (1940) 1-17.

461. — Immanence de l'art copte : Valeurs. Revue de critique et de littérature, n° 3 (Alexandrie, 1945) 58-72, 2 pl.

462. — Quelques considérations sur les rapports entre l'art copte et les Indes (= Supplément au « Annales du Service des Antiquités de l'Égypte ». Cahier n° 6). Le Caire, 1947, ix-70 pp., 12 fig., 15 pl.

4) Études sur des localités particulières

463. Bissing (von), Fr. W., Die Baugeschichte des südlichen Tempels von Buhen (bei Wadi Halfa) : Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Philos.-hist. Abteilung. Jg. 1942, H. 9. München, 1942, 52 pp., 4 pl. (p. 42 : Église).

464. Breccia, E., Miscellanea. II. La « Spedizione letteraria toscana » e i nuovi « Scavi fiorentini » : Scritti dedicati alla memoria di I. Rosellini (n° 459) 76-9. — Cf. n°s 468, 530, 534-6.

465. Bruyère, B., Fouilles de Deir el Médineh : CE 28 (1939) 271-6.

466. — Rapport sur les fouilles de Deir el Médineh (1934-1935). IIIe Partie. Le village, etc. (= Fouilles de l'Institut français du Caire, 16). Le Caire, 1939, in-4°, 384 pp., 45 pl., 213 fig.

467. — Une antique citée artisanale égyptienne, de l'ère des Pharaons à l'époque chrétienne : Deir el Médineh : OCP 13 (1947) 415-24.

467a. Buxton, D. R., The Christian Antiquities of Northern Ethiopia (= Archaeologica, 13). London, Society of Antiquaries, 1947, 47 pp., 25 fig., 12 pl. — C. r.: RSE 6 (1947) 203-8 (C. Conti Rossini). — Cf. n°s 481, 487.

468. Donadoni, S., Gli scavi della Missione Fiorentina [Antinoe] : Egitto moderno e antico, [Milano], Istituto per gli Studi di Politica Internazionale, [1941] 365-9. — Cf. n°s 464, 529.

469. Fakhry, Ahmed, The Tombs of El-'Areg Oasis in the Libyan Desert : ASA 39 (1939) 609-19, pl. CIX-CXI (p. 614-5, pl. CX^{b}: Paintings of the Christian Period = Id., Recent Explorations [n° 473] 132-3, pl. XXXIX^{b}).

470. — Baḥria and Farafra Oases. Second Preliminary Report of the New Discoveries : ASA 39 (1939) 627-42, 10 pl. (pp. 627, 640, pl. CXIX^{b}, CXX^{b}, CXXI : Coptic Church in the Oasis El-Ḥaiz. Coptic Graffiti = Id., Recent Explorations [n° 473] 39-52, pl. XIX^{b}, XX^{b}, XXI).

471. — A Roman Temple between Kharga and Dakla [at 'Ain Amour] : ASA 40 (1940) 764-5 (Ét. Drioton, Graffites coptes) = Id., Recent Explorations (n° 473) 192-3.

472. — Wâdi-el-Natrûn : ASA 40 (1940) 837-48 = Id., Recent Explorations (n° 473) 207-18.

473. — Recent Explorations in the Oases of the Western Desert (Reprinted from the « Annales du Service des Antiquités de l'Égypte », volume XXXVIII-XL). Cairo, 1942, VII-277 pp., 67 pl., 44 fig. — Cf. n°s 469-72.

474. — Baḥria Oasis (= Service des Antiquités de l'Égypte. The Egyptian Deserts). Cairo, 1942, in-fol., XII-182 pp., 63 pl. (pp. 25, 26, 31, 36 : Coptic Church at El-Ḥaiz ; pp. 33, 36: Coptic Graffiti). — Cf. n° 470.

475. — The Tomb of Paser (No. 367 at Thebes) : ASA 43 (1943) 389-411 (pp. 408-9, pl. XVII, XIX, XXII : Coptic Graffiti).

476. — Siwa Oasis. Its History and Antiquities (= Service des Antiquités de l'Égypte. The Egyptian Deserts). Cairo, 1944, in-fol., X-185 pp., 34 pl. (cf. pp. 46-8, 69-71, 121, pl. IX).

477. — Wadi El-Rayyān : ASA 46 (1947) 1-19, 5 fig., 3 pl. (cf. p. 17 [1]).

478. — A Report on the Inspectorate of Upper Egypt: ibid., t. c., 25-54,

2 fig., 5 pl. (p. 26-7: Remains of a church at Qous. Monasteries of Negadeh and Gamuleh; p. 46: Monastery of Deir el-Fakhury at Asfun; p. 47-8: Cemetery of Ḥagir Edfu).

479. — The Monastery of Ḳalamoun: ibid., t. c., 63-83, 5 fig., 9 pl. — Cf. nº 186.

480. Fedden, Robin, Two Notes on Christian Cairo in the Turkish Period [I. The Frank Connection with Masr-el-'Atika. 1. Abu Sargah. 2. Frank Cemetery; II. Matarea]: BSAC 10 (1944) 33-42.

481. Findlay, L., The Monolithic Churches of Lalibela in Ethiopia: BSAC 9 (1943) 1-58, 7 fig., 3 pl., 2 cartes (cf. pp. 14, 23, 39-40, 46-47). Tiré à part, 1944. — Cf. nºs 467a, 487.

481a. Finegan, J., Light from the Ancient Past. The Archeological Background of the Hebrew-Christian Religion, Princeton, 1947, 453-5 (Church of St. Menas).

481b. Ghali, Mirrit Boutros, Note sur la découverte du monastère de Phoebammon dans la montagne thébaine (Communication présentée le 26 juillet 1948 au XXIe Congrès International des Orientalistes à Paris). Le Caire, [Société d'Archéologie copte], 1948, 4 pp. — Cf. nº 494a.

481c. Hanna, Shenouda, The Coptic Church of El-Moallaka and Others at Old Cairo, Cairo, C. Tsoumas, 1944.

482. Mamadjan, A., Le martyrium de Saint Marc: Le Rayon d'Égypte, 20e année, nº 19 (25 mai 1947) 3, 1 fig.

483. Maspero, J., Fouilles exécutées à Baouît. Notes mises en ordre et éditées par Ét. Drioton. Fasc. 2 (= Mémoires publiés par les membres de l'Institut français d'Archéologie orientale du Caire, 59). Le Caire, 1943, in-fol., pp. 185-90, 55 pl., frontispice.

484. Michalowski, K., Die polnisch-französischen Ausgrabungen in Edfu 1938-1939: Bericht über den VI. Internationalen Kongress für Archäologie (cf. nº 446) 256-60, 1 fig.

485. Mond, R. and O. H. Myers, Temples of Armant. A Preliminary Survey. With Chapters by M. S. Drower, D. S. Harden, S. A. Huzayyin, R. E. McEuen and M. I. C. Myers. Vol. I. Text. Vol. II. Plates. London, Egypt Exploration Fund, 1940, in-4º, XII-223 pp.; VI pp., 107 pl. (cf. vol. I, 36-196 [passim]: Coptic Town, Church, Tombstones, Graffiti, Pottery, Lamps, Metal Objects, etc.).

486. Monneret de Villard, U., La Nubia Romana. Roma, Istituto per l'Oriente, 1941, 53 pp., 43 fig.

487. Monti della Corte, A. A., Lalibelà. Le chiese ipogee e monolitiche e gli altri monumenti medievali del Lastà. Roma, Società Italiana Arti Grafiche, 1940, 181 pp., 42 pl., cartes. — Cf. nºs 467a, 481.

488. Munier, H., Les monuments coptes d'après les explorations du Père Michel Jullien [1. Sainte-Dimiane; 2. Deir al-Ḥammam (Fayoum); 3. Deir Abou Fana; 4. Durunkah et Rīfah; 5. Deir Anba Bisāda; 6. Le couvent des Sept-Montagnes; 7. Les grottes de Basse-Thébaïde; 8. Antinoé; 9. Deir Abou-Hinnis; 10. Athribis; 11. Thèbes; 12. D'Edfou à Aswan]: BSAC 6 (1940) 141-68.

489. — Chronique (1940). [Le Caire: I. Conférences de la Société d'Archéologie copte; II. (= nº 446); III. (= nº 117); IV. Église copte de Harat

al-Zuwaïlah ; V. Île de Raudah. — Tourah : Couvent de saint Arsène le Grand. — Edfou. — Oasis de Khargah. I. Nécropole d'al-Bagawat. Note sur le christianisme à Khargah ; II. Bibliographie d'al-Bagawat] : BSAC 6 (1940) 209-26, 4 pl.

490. — Chronique (1941). [Le Caire : I. Conférences de la Société d'Archéologie copte ; II. Autres conférences. — L'archéologie copte et l'œuvre du Comité de conservation des monuments de l'art arabe de 1933 à 1935 : I. Couvents du Wadi an-Natrûn (= n° 493) ; II. Le Ḳasr al-Shamᶜ ; III. Djabal al-Ṭayr ; IV. Deir Abû Fâna ; V. Deir Al-Fakhuri ; VI. Deir Al-Shuhada. — Île de Rauḍa. — Tourah] : BSAC 7 (1941) 73-94.

491. — Chronique (1942). [Le Caire : I. Conférences de la Société d'Archéologie copte ; II. Autres conférences. — Vieux-Caire : Couvent grec de Saint-Georges. — Tourah : Couvent de saint Arsène le Grand] : BSAC 8 (1942) 205-24.

492. Paribeni, R., Scavi nella necropoli di El Hammamiye : Aeg 20 (1940) 277-93 (cf. p. 278-9).

493. Pauty, E., Rapport sur les monastères du Wâdî 'n-Naṭrûn fait au Comité de conservation des monuments de l'art arabe. Exercice 1933-1935 (cf. n° 458) : BSAC 7 (1941) 81-6.

494. Roeder, G., Vorläufiger Bericht über die deutsche Hermopolis-Expedition 1938 und 1939 : MDIK 9 (1940) 40 92, 19 fig., 17 pl. (cf. pp. 45-6, 64, 72, 74-6, 86-91).

494a. Schweitzer, Ursula, Archäologischer Bericht aus Ägypten. Ein koptisches Kloster (Apa Phoebammon) auf der thebanischen Westseite (Nach « Progrès Égyptien », 17-IV-1948) : Or 17 (1948) 387-8. — Cf. n° 481b.

495. Stricker, B. H., La Prison de Joseph [Bûṣîr as-Sidr] : ActOr 19 (1943) 101-37 (cf. pp. 125-6, 133-4).

496. van Wijngaarden, W. D., De Egyptische monumenten in de oase el-Chargeh : OMR 21 (1940) 38-52, 8 fig.

497. Vercoutter, J., Le « Deir » copte de Tôd et les « remplois » de Thoutmosis III : ASA 47 (1947) 217-22, 1 fig.

497a. Vogliano, A., Un' impresa archeologica milanese ai margini orientali del deserto libico [Madînet Mâḍi]. Milano, R. Università. Istituto d'Alta Cultura, 1942, 29 pp., 31 pl. (cf. pp. 11, 20-1, 23, pl. XVIII).

498. Winlock, H. E., The Temple of Hibis in El Khârgeh Oasis. Part I. Excavations (= Publications of the Metropolitan Museum of Art. Egyptian Expedition. Vol. XIII). New York, Metropolitan Museum of Art, 1941, XVIII-60 pp., 52 pl. (pp. 45-50, pl. X, XLIX, XL, LII : Buildings of the Christian Period, IV cent.). – C. r. : AJA 46 (1942) 441-3 (H. Ranke) ; BO 4 (1947) 78-80 (W. D. van Wijngaarden).

5) Architecture

499. Badawy, A., Les premières églises d'Égypte jusqu'au siècle de saint Cyrille : Kyrilliana (n° 143) 319-80, 5 fig., 12 pl.

500. Deichmann, Fr. W., Frühchristliche Kirchen in antiken Heiligtümern : Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts 54 (1939) 105-36, 19 fig.

501. — Säule und Ordnung in der frühchristlichen Architektur. Die Spolien. 2. Ordnung und Anordnung: Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts. Römische Abteilung 55 (1940) 114-30, 4 fig.
502. — Architektur: Reallexikon für Antike und Christentum, hrsg. v. Th. Klauser, Lief. 4 (1942) 604-14.
503. Monneret de Villard, U., La basilica cristiana in Egitto: Atti del IV Congresso Internazionale di Archeologia Cristiana, 1, Roma, 1940, 291-319, 23 fig.
504. — Le chiese della Mesopotamia (= Orientalia Christiana Analecta, 128). Roma, 1940, 117 pp., 93 pl. (pp. 72-3, fig. 69-72: Chiese del Wādī 'n-Naṭrūn). — C. r.: AB 61 (1943) 273-80 (P. Peeters).
505. — Le fortezze cristiane della Nubia: Miscellanea Gregoriana (nº 455) 135-43, 6 fig.
506. Ward Perkins, J., Christian Antiquities of the Cyrenaican Pentapolis: BSAC 9 (1943) 123-39, 8 pl., 3 plans. — Cf. nº 166.
506a. — The Monastery of Taposiris Magna: Bulletin de la Société Royale d'Archéologie d'Alexandrie 36 (1943-4) 48-53.

6) Sculpture. Chapiteaux. Stèles

507. Badawy, A., La stèle funéraire copte à motif architectural: BSAC 11 (1945) 1-25, 17 fig.
508. — Une représentation copte de la Nativité: Le Rayon d'Égypte, 19e année, nº 24 (1946) 13, 2 fig.
509. Dölger, Fr. J., Das Abendmahl mit dem Fische auf einer Holzskulptur in der Kirche des hl. Sergius (Abu Sargeh) im ägyptischen Babylon (Alt-Kairo). Der sigmaförmige Abendmahlstisch und der sigmaförmige Altar: Id., IXΘYC, V, 7-8, Münster i. W., 1940, 590-3.
510. Drioton, Ét., Les sculptures coptes du nilomètre de Rodah (= Publications de la Société d'Archéologie copte. Bibliothèque d'Art et d'Archéologie). Le Caire, 1942, in-4º, XIV-129 pp., 25 fig., 82 pl. — C. r.: BO 3 (1946) 108-9 (F. van der Meer); Or 17 (1948) 356-7 (W. Till).
511. — Un bas-relief copte des Trois Hébreux dans la fournaise: BSAC 8 (1942) 1-15, 4 pl.
512. — Portes de l'Hadès et Portes du Paradis: BSAC 9 (1943) 59-78, 4 pl.
513. — Trois documents pour l'histoire de l'art copte [I. Un fronton de niche d'époque constantinienne; II. Un dessin copte des Trois Hébreux dans la fournaise; III. Une tête de Bacchus d'époque copte]: BSAC 10 (1944) 69-89, 4 pl.
514. Koefoed-Petersen, O., En koptisk Gravsten i Ny Carlsberg Glyptotek: Arkaeologiske og kunsthistoriske Afhandelinger tilegnede Frederik Poulsen, København, 1941, 51-3, 2 pl. — C. r.: AJA 45 (1941) 639 (O. Broneer).
515. Leibovitch, J., Un fronton de niche copte à scène biblique: BSAC 6 (1940) 169-75, 1 pl.
516. — A propos d'un bas-relief copte des Trois Hébreux dans la fournaise: ASA 44 (1944) 251-7, 3 fig.
517. Zaloscer, Hilde, Une scène de chasse sur une architrave au Musée copte: BSAC 8 (1942) 145-67, 2 pl.

518. — Zur Entwicklung des koptischen Kapitels: BSAC 10 (1944) 97-111, 12 fig. — Résumé français: L'évolution du chapiteau copte: ibid. 111-9.
518a. — Une collection de pierres sculptées au Musée copte du Vieux-Caire (Collection Abbâs el-Arabî) (= Publications de la Société d'Archéologie copte. Bibliothèque d'Art et d'Archéologie). Le Caire, 1948, in-4° XXIII-64 pp., 22 pl.

7) Peinture. Miniature. Dessin

519. Der Nersessian, Sirarpie, Some Aspects of Coptic Painting Coptic Egypt (n° 448) 43-50.
520. Dunbar, J. H., The Rock-Pictures of Lower Nubia (= Service des Antiquités de l'Égypte). Cairo, 1941, x-100 pp., 26 pl. (cf. pp. 8, 38 42-3, 59, 66, 72).
521. Grabar, A., Une fresque visigothique et l'iconographie du silence: CA 1 (1945) 124-8, 4 fig. (cf. pp. 125-8).
522. Kurz, O., An Alleged Portrait of Heraklius: Byz 16 (1942-3) 162-4.
523. Leibovitch, J., L'origine de la peinture dans l'Église chrétienne [Conférence]: BSAC 8 (1942) 205-6 (Résumé).
524. Loukianoff, Elizabeth, Orthodox Icon and the Collection of the Greek Monastery of St. George, Old Cairo: Bulletin de l'Institut Égyptien 24 (1942) 175-205, 4 pl.
525. McCrimmon, Mary, Graeco-Egyptian Masks and Portraits in the Royal Ontario Museum: AJA 49 (1945) 52-61, 6 pl.
526. Monneret de Villard, U., La Majestas Domini in Abissinia: RSE 3 (1943) 36-45 (cf. pp. 38, 43).
527. — La Madonna di S. Maria Maggiore e l'illustrazione dei Miracol di Maria in Abissinia: Annali Lateranensi 11 (1947) 9-90, 10 fig. (cf. p. 56-7).
528. — Miniatura veneto-cretese in un codice etiopico: La Bibliofilia 47 (1945) 1-13 (cf. p. 2).
529. Mulock, C. and M. T. Langdon, The Icons of Yuhanna and Ibrahim the Scribe. London, Nicholson & Watson, 1946, 63 pp., 20 fig. — C. r.: RHE 42 (1947) 278 (H. D.).
530. Salmi, M., I dipinti paleocristiani di Antinoe: Scritti dedicati alla memoria di I. Rosellini (n° 459) 157-69, pl. g, h, XXV-XXX.
531. Weitzmann, K., An Early Copto-Arabic Miniature in Leningrad: AI 10 (1943) 119-34, 21 fig.
532. Wilber, D. N., The Coptic Frescoes of Saint Menas at Medinet Habu: ArtBull 22 (1940) 86-103, 12 fig.

8) Textiles. Tapisseries. Broderies

533. Dimand, M. S., Classification of Coptic Textiles: Coptic Egypt (n° 448) 51-8.
534. Donadoni, S., Mostra delle stoffe copte di Antinoe, 7-21 dicembre 1939. Firenze, Società «Leonardo da Vinci», 1939, 18 pp., 2 pl.
535. — Una mostra di stoffe copte: Atene e Roma 42 (1940) 209-12.
536. — Stoffe decorate da Antinoe: Scritti dedicati alla memoria di I. Rosellini (n° 459) 109-55, pl. e, f, XIX-XXIV.

536a. Friedländer, P., Documents of Dying Paganism: Textiles of Late Antiquity in Washington, New York and Leningrad. Berkeley and Los Angeles, University of California Press, 1945, IV-66 pp., 17 pl., 1 fig. — C. r.: AJA 50 (1946) 203-4 (H. Schaefer); Journ. of Roman Studies 35 (1945) 132-3 (E. Wellesz).

537. Kitzinger, E., The Horse and Lion Tapestry at Dumbarton Oaks. A Study in Coptic and Sassanian Textile Design. Appendix. List of Early Byzantine Animal and Bird Capitals: Dumbarton Oaks Papers 3 (Cambridge, Mass., 1946) 1-72, 123 fig. — C. r.: RHE 42 (1947) 143 (G. Garitte).

538. Lamm, C. J., Some Woollen Tapestry Weavings from Egypt in Swedish Museums: MO 39 (1936) 43-77, 16 pl., 1 fig. [paru en 1944].

539. Ljapunova, K. S., Tissu copte avec représentation du mythe d'Héraclès: Trudy otdela istorii kultury i iskusstva Vostoka 1 (1939) 211-9 (en russe).

540. — L'image de Dionysios sur les tissus de l'Égypte byzantine: ibid. 3 (1940) 149-59 (en russe, avec résumé français).

541. Michailidès, G., Échelle mystique chrétienne dessinée sur lin: BSAC 11 (1945) 87-94, 5 fig.

542. Myers, G. H., The Dating of Coptic Textiles in the Light of Excavations at Dura–Europos: AI 9 (1942) 156-7.

543. Riefstahl, Elizabeth, Patterned Textiles in Pharaonic Egypt. Brooklyn, Brooklyn Museum, 1944, III-56 pp., 56 fig. — C. r.: AJA 49 (1943) 603 (H. Schaefer).

544. Scott, N. E., Three Egyptian Turbans of the Late Roman Period: BMMA 34 (1939) 229-30.

545. Tylor, W. R., Fragments of an Early Christian Tapestry: The Bulletin of the William Hayes Fogg Art Museum 9[1] (1939) 2-13, 9 fig.

546. Volbach, W. F., I tessuti del Museo Sacro Vaticano. Fasc. 1 (= Catalogo del Museo Sacro della Biblioteca Apostolica Vaticana, vol. III, 1). Città del Vaticano, 1942, in-fol., 63 pp., 60 pl., 27 fig.

547. — Stoffe medioevali (= Biblioteca Apostolica Vaticana. Museo Sacro. Guida VI). Città del Vaticano, 1943, 19 pp., 17 pl.

9) Arts mineurs. Bronzes. Ivoires. Ampoules. Reliures, etc.

548. Aga-Oglu, Mehemet, About a Type of Islamic Incense Burner: ArtBull 27 (1945) 28-45, 18 fig.

549. Brown, D. F., A Late Antique Engraved Plaque from Egypt. Summary of a Paper submitted to the Forty-Second General Meeting of the Archaeological Institute of America: AJA 45 (1941) 95.

550. Cecchelli, C., La cattedra di Massimiano ed altri avorii romano-orientali (= R. Istituto di Archeologia e Storia dell'Arte), vol. I, fasc. 4-7. Roma, Libreria dello Stato, 1940-4, in-fol., pp. 97-205, pl. XV-XXXIV. — Cf. n° 563.

551. de Bruyn, E., Encore cinq ampoules inédites de saint Ménas: CE 44 (1947) 416-8. — Cf. n°s 555-6, 560.

552. Drioton, Ét., Un ancien jeu copte: BSAC 6 (1940) 177-206, 8 pl.

553. Frolow, A., Émaux cloisonnés de l'époque post-byzantine : CA 1 (1945) 89-111, pl. XXI-XXIV, 3 fig. (cf. pp. 102-3, 107-8, 110).
554. Hobson, G. D., Some Early Bindings and Binders' Touls. Coptic Bindings : The Library. The Transactions of the Bibliographical Society, Series 4, 19 (London, 1939) 202-14, 1 pl.
555. Hombert, P., Cinq ampoules inédites de saint Ménas : CE 41 (1946) 173-6, 1 pl. — Cf. n° 551.
556. — Description sommaire d'une collection gréco-romaine : CE 42 (1946) 245-66 (pp. 251-2, n°s 45-46 : Ampoules de S. Ménas ; p. 263, n° 89 : Statuette d'orante copte). — Cf. n° 551.
557. Keimer, L., Le chrisme ☥ sur une statuette de porc : BSAC 9 (1943) 93-161, 2 pl.
558. Lamacraft, C. T., Early Book-Bindings from a Coptic Monastery : The Library. The Transactions of the Bibliographical Society, Series 4, 20 (1939) 214-33, 5 pl. — C. r. : RHE 41 (1946) 206-7 (L. Gougaud).
559. McAllister, Hannah E., Fourteen Coptic Bone Plaques : BMMA 34 (1939) 68-70, 1 fig.
560. Maertens de Noordhout, J., Ampoule à eulogies de Saint Ménas. Gand, Impr. Vanmelle, 1941, 8 pp., illustr. — Cf. n° 551.
561. Matié, M. E., Statuettes féminines magiques coptes et égyptiennes : Trudy otdela istorii kultury i iskusstva Vostoka, 1, Léningrad, 1939 (en russe).
562 — Le céramique peinte copte de l'Ermitage : ibid., t. c. (en russe).
563. Morath, G. W., Die Maximianskathedra in Ravenna. Ein Meisterwerk christlich-antiker Reliefkunst (= Freiburger Theologische Studien, 54). Freiburg i. Br., Herder, 1940, XII-114 pp., 16 pl. — C. r. : AJA 45 (1941) 143-5 (C. R. Morey); ArtBull 24 (1942) 99-102 (Ed. Capps Jr.); Gn 17 (1941) 130-4 (C. Cecchelli). — Cf. n° 550.
563a. Morey, Ch. R., The Early Christian Ivories of the Eastern Empire : Dumbarton Oaks Papers 1 (Cambridge, Mass., 1941) 41-55, 22 fig.
564. Piankoff, A., Les deux encensoirs coptes du Musée du Louvre : BSAC 7 (1941) 1-7, 2 pl.
565. — Un plat copte au Musée du Louvre : BSAC 8 (1942) 25-9, 1 pl.
566. Poglayen-Neuwall, St., Eine koptische Elfenbeinschnitzerei mit Anbetungsszene aus der Sammlung Trivulzio : OCP 6 (1940) 523-32, 2 pl
567. — Eine frühe Darstellung der « Eleousa » : OCP 7 (1941) 293-4, 1 pl.
568. Ross, M. Ch., A Coptic Bone Carving in the Walters Art Gallery : BSAC 6 (1940) 123-6, 2 pl.
569. — A Group of Coptic Incense Burners : AJA 46 (1942) 10-2, 3 fig.
570. — A Coptic Bronze Flask : News of the Baltimore Museum of Art, 1945, 4-6, fig.
571. Stohlman, F., Gli smalti del Museo Sacro Vaticano (= Catalogo del Museo Sacro della Biblioteca Apostolica Vaticana, vol. II). Città del Vaticano, 1939, in-fol., 66 pp., 37 fig., 35 pl.
572. Volbach, W. F., Avori medioevali (= Biblioteca Apostolica Vaticana. Museo Sacro. Guida V). Città del Vaticano, 1942, 16 pp., 14 pl.

XIX. Personalia

1) Anniversaires. Jubilés. Mélanges

573. Manifestation organisée en l'honneur de Monsieur le Professeur L. Th. Lefort, directeur jubilaire du Muséon, MCMXXI–MCMXLVI. Louvain, «Muséon», 1946, IX-97 pp., portrait (nos 15, 245, 574 [A. de Buck, G. Ryckmans]; pp. 63-71, 83-5: L. Th. Lefort: Discours). — Cf. CE 44 (1947) 419-22 (J. Vergote).

574. Mélanges L. Th. Lefort = Le Muséon, vol. LIX, fasc. 1-4, Louvain, 1946, 633 pp., 7 pl., portrait (pp. 1-16: G. Ryckmans, Après vingt-cinq ans. M. L. Th. Lefort, directeur du *Muséon* 1921-1946; pp. 35-9: A. de Buck, Huldewoord namens de buitenlandse collega's; nos 15, 29, 48, 71, 75, 93, 98, 129, 144, 191, 245-6, 280, 357, 368, 386). — C. r.: RHE 42 (1947) 508-10 (R. Draguet); RHR 133 (1947-8) 244-50 (J. Doresse).

574a. The Sixteenth Century Celebrations of St. Pachomius the Egyptian: ECQ 7 (1948) 430-2 (O. H. E. Burmester).

575. Scritti dedicati alla memoria di Ippolito Rosellini nel primo centenario della morte (4 giugno 1943) a cura dell'Università di Firenze. Firenze, 1945 (= n° 459.). — Onoranze di Pisa ad I. Rosellini: Aeg 21 (1941) 318-9; 22 (1942) 141-3; 26 (1946) 207.

575a. Eighteenth Anniversary of Professor Steindorff: JAOS 61 (1941) 288-9 (J. H. Breasted Jr.).

Voir aussi nos 143 (Kyrilliana), 185a (Monachisme copte), 435 (Miscellanea Gregoriana).

2) Décès. Notices nécrologiques

576. Allberry, C. R. C. (1913-1943). — The Times, 11 May 1943 [S. W. Grose].

577. Balestri, G. (1866-1939). — Bollettino Storico Agostiniano 15 (Firenze, 1939), 49-52, portrait; L'Osservatore Romano, 29-30 Aprile 1940, 3 (J.-M. Vosté).

578. Bilabel, Fr. (1888-1945). — CE 45-6 (1948) 247-56 (Cl. Préaux).

578a. Chassinat, É. (1868-1948). — Cf. Or 17 (1948) 546.

579. Crum, W. E. (1865-1944). — BSAC 10 (1944) 209-10 (G. Sobhy); Bull. J. Ryl. Libr. 28 (1944) 288-9; CE 39-40 (1945) 145-71 (J. Vergote); JEA 30 (1944) 65-6 (H. I. Bell); The Times, 22 April 1944 [A. H. Gardiner]; Year Book of the American Philosophical Society, 1944, 354-8 (H. E. Winlock).

580. de Cosson, A. F. C. († 1940). — BSAC 6 (1940) 228-9 (H. Munier).

581. Engelbach, R. (1888-1946). — JEA 32 (1946) 97-9 (S. R. K. Glanville).

582. Gaselee, St. (1882-1943). — University Annual Register (Cambridge), 1943, 422; Het Boek 28 (La Haye, 1944-6) 267-73 (M. E. Kronenberg); BSAC 10 (1944) 211 (G. Sobhy); Cambridge Review 65

(1943) 25; Proceedings of the British Academy 29 (1943) 441-61, portrait (A. S. F. Gow); The Times, 17 June 1943.

582a. Giron, N. A. (1884-1941). — ASA 41 (1942) 3-9, portrait (J. Leibovitch).

582b. Guidi, M. (1886-1946). — OM 26 (1946) 50-5 (E. Rossi); Quaderni di Roma 1 (1947) 161-71 (Fr. Gabrieli); RSO 21 (1946) 257-70 (G. Levi Della Vida).

583. Hebbelynck, A. (1859-1939). — Annuaire de l'Étudiant (Louvain), 1938-1939, 1-18 (P. Ladeuze); Annuaire de l'Université Catholique de Louvain, année 1936-1939, CXXVIII-CXLV (P. Ladeuze); Annua Nuntia Lovaniensia 4 (1940) 61-4 (J. Coppens); Ephem. Theol. Lovan. 16 (1939) 219-22 (J. Coppens); Revue Générale 72 (1939) 379-86 (Fr. De Ruyt); A. van Lantschoot, Codd. copt. Vat. II[1] (n° 23) IX-X.

584. Hyvernat, H. (1858-1941). — Catholic World, Sept. 1941, 653-66 (Th. C. Petersen). — Catholic University Bulletin 8 (1941) 4-5; CE 37 (1944) 153-7 (J. Vergote et G. Goossens); L'Osservatore Romano, 11 giugno 1941, n° 135, 3.

585. Ibscher, H. (1875-1943). — Gn 19 (1943) 286-7 (W. Schubart).

586. Jean-Georges de Saxe (1869-1938). — OCP 5 (1939) 235-8 (G. de Jerphanion).

587. Ladeuze, P. (1870-1940). — J. Coppens, Paulin Ladeuze, oriëntalist en exegeet, 1870-1940. Een bijdrage tot de geschiedenis van de Bijbelwetenschap in het begin van de XXe eeuw, Bruxelles, 1941, 117 pp.; Mus 53 (1940) 151-3 (L. Th. Lefort); Rev. Cath. des Idées et des Faits 20[6-7] (1940) 6-8 (L. Cerfaux); RHE 35 (1940) 5-7.

588. Munier, H. (1884-1941). — BSGE 21[3-4] (1946) 313-4 (J. Catafago).

589. Simaika, Morqos (1864-1944). — BSAC 10 (1944) 207-9 (Mirrit Boutros Ghali).

590. Strzygowski, J. (1862-1941). — Byz 15 (1940-41) 505-10; cf. BZ 41 (1941) 236, 516; Rev. Hist. 193 (1942-3) 95-6 (L. Bréhier).

591. Thompson, H. (1859-1944). — Bull. J. Ryl. Libr. 28 (1944) 289-90 BSAC 10 (1944) 210-1 (G. Sobhy); CE 42 (1946) 210 (J. Capart); JEA 30 (1944) 67-8, portrait (S. R. K. Glanville); The Times, 2 May 1944.

592. Toussoun, Omar (1872-1944). — BSAC 10 (1944) V-VI (Mirrit Boutros Ghali).

XX. Comptes rendus des publications antérieures à l'année 1940

593. ʿAbd al-Masīḥ, Yassā, Doxologies in the Coptic Church. The Use of Doxologies (BSAC 1938): EL 61 (1947) [37]-[38] (H. Engberding).

594. Allberry, C. R. C., A Manichaean Psalm-Book, II (1938): OC 36 (1941) 117-26 (A. Baumstark); OLZ 43 (1940) 233-5 (J. Leipoldt); Or 11 (1942) 367-71 (J. Simon); TLZ 65 (1940) 85-8 (W. Bauer).

595. Bernardin, J. B., A Coptic Sermon attributed to St. Athanasius (JTS 1937): EL 53 (1939) 267 (H. Engberding).

596. Böhlig, A., Kephalaia, Bd. I, Lief. 1-10 (1935-9): TLZ 65 (1940) 188-92 (W. Bauer); Lief. 9-10: Or 11 (1942) 372-3 (J. Simon); WZKM 48 (1941) 144-5 (W. Till).
597. — Untersuchungen über die koptischen Proverbientexte (1936): OLZ 45 (1942) 289-91 (S. Morenz).
598. Burmester, O. H. E., On the Date and Authorship of the Arabic Synaxarium of the Coptic Church (JTS 1938): EL 53 (1939) 267-8 (H. Engberding).
599. — The Ṭurūḥāt of the Saints, I (BSAC 1938): EL 61 (1947) [38] (H. Engberding).
600. Crum, W. E., A Coptic Dictionary, fasc. 6 (1939): BSOAS (1940-2) 498-500 (St. Gaselee); JTS 42 (1941) 119-22 (O. H. E. Burmester).
601. — Fragments of a Church Calendar (ZNTW 1938): AB 61 (1943) 271-3 (P. Peeters); BZ 40 (1940) 269-70 (W. Hengstenberg).
602. — Varia Coptica (1939): Mus 53 (1940) 111-22 (W. Till); Or 11 (1942) 373-5 (J. Simon).
603. D'Emilia, A., La compravendita nel capitolo XXXIII del Nomocanone di Ibn al-'Assāl (1938): Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte (Rom. Abt.) 59 (1939) 695-7 (P. Koschaker).
604. Dix, Gr., The Treatise on the Apostolic Tradition of St. Hippolytus, I (1937): EL 53 (1939) 263-4 (H. Engberding); OCP 14 (1948) 188-9 (A. Raes).
605. Elfers, H., Die Kirchenordnung Hippolyts von Rom (1938): EL 53 (1939) 265-6 (H. Engberding); JTS 40 (1939) 434-5 (C. J. Cadoux).
606. Garitte, G., Un témoin important du texte de la Vie de S. Antoine par Athanase (1939): AB 59 (1941) 310-1 (Fr. Halkin); Gn 17 (1941) 413-8 (A. Allgeier); Mus 53 (1940) 141-3 (L. Th. Lefort).
607. — A propos des lettres de S. Antoine (Mus 1939): AB 60 (1942) 228-30 (P. Peeters); Mus 53 (1940) 141-3 (L. Th. Lefort).
608. Grébaut, S, Catalogue des manuscrits éthiopiens de la collection Griaule, I, I-VI, (1938): OM 19 (1939) 134-5 (C. Conti Rossini); Or 9 (1940) 193-7 (J. Simon).
609. Grohmann, A, Arabic Papyri in the Egyptian Library, I-III (1934-8): OLZ 45 (1942) 403-10 (P. Koschaker).
610. Grossouw, W., The Coptic Versions of the Minor Prophets (1938). Liste des comptes rendus: Bibl 21 (1940) 11*; 22 (1941) 12*; 23 (1942) 11*.
611. Hebbelynck, A. et A. van Lantschoot, Codices coptici Vaticani, I (1937): JEA 27 (1941) 179-81 (W. E. Crum); OLZ 43 (1940) 468-9 (A. Böhlig).
612. Heiler, Fr., Urkirche und Ostkirche (1937): Or 8 (1939) 388-91 (J. Simon); RHR 123 (1941) 214-9 (H.-Ch. Puech).
613. Henning, W., Ein manichäisches Bet- und Beichtbuch (Abh. Preuss. Akad. 1936): RHR 120 (1939) 91-100 (H.-Ch. Puech).
614. Heuser, G., Prosographie von Aegypten. IV. Die Kopten (1938): OLZ 43 (1940) 90-2 (W. Till).
615. Jerphanion (de), G., L'origine copte du type de S. Michel debout sur le dragon (C. r. Acad. Inscr. 1938): BZ 39 (1939) 560 (E. Weigand).

616. Lefort, L. Th., Fragments d'apocryphes en copte-akhmîmique (Mus 1939): BZ 40 (1940) 269 (W. Hengstenberg).

616a. — Les premiers monastères pachômiens (Mus 1939): AB 60 (1942) 227-8 (P. Peeters).

617. Lumbroso, G., Testi e commenti concernenti l'antica Alessandria, 1-3 (1934-8): Or 9 (1940) 302-3 (J. Simon).

618. Mina, Togo, Le martyre d'Apa Epima (1937): OLZ 43 (1940) 413-5 (A. Böhlig); RE 4 (1940) 155-6 (G. Lefebvre).

619. Monneret de Villard, U., Storia della Nubia cristiana (1938): AB 61 (1943) 273-7 (P. Peeters); Mus 53 (1940) 146-8 (J. Lebon); RHE 36 (1940) 131-42 (E. Stein).

620. Opitz, H.-G., Athanasius Werke. 2. Bd., 1. Teil. Die Apologien. Lief 5-6 (1938): AB 57 (1939) 138-41 (P. Peeters).

621. Papyrus Fouad I. Nos 1-89 (1939): Mus 53 (1940) 143-5 (L. Th. Lefort).

622. Pieper, M., Zwei Blätter aus dem Osterbrief des Athanasius vom Jahre 364 (ZNTW 1938): BZ 40 (1940) 261-2 (W. Hengstenberg).

623. Roberts, C. H., Catalogue of the Greek and Latin Papyri in the John Rylands Library, III (1938): OC 36 (1941) 126-32 (A. Baumstark).

624. Sbath, P., Al-Fihris, I (1938): Or 9 (1940) 156-9 (J. Simon).

625. Schlunk, H., Kaiser Friedrich-Museum. Frühchristlich-Byzantinische Sammlung (1938): BSAC 6 (1940) 257-9 (Ét. Drioton).

626. Schwartz, Ed., Acta conciliorum oecumenicorum, t. II, vol. I-VI (1933-8); t. III (1940). — Id., Publizistische Sammlungen zum acacianischen Schisma (1934). — Id., Drei dogmatische Schriften Justinians (1939): GGA 203 (1941) 229-65 (H. Dörries).

627. Śmieszek, A., Some Hypotheses concerning the Prehistory of the Coptic Vowels (1936): AO 15 (1946) 445-7 (F. Lexa); OLZ 44 (1941) 281-3 (A. Böhlig).

628. Till, W., Eine koptische Bauernpraktik (MDIK 1936): cf. n° 95.

628a. — und P. Sanz, Eine griechisch-koptische Odenhandschrift (1939). Liste des comptes rendus: Bibl 22 (1941) 12*; 23 (1942) 11*.

629. Turner, E., Catalogue of the Greek and Latin Papyri and Ostraca in the Possession of the University of Aberdeen (1939): CE 29 (1940) 154-9 (Cl. Préaux); PW 61 (1941) 83-93 (K. Fr. W. Schmidt).

630. van der Meer, F., Maiestas Domini. Théophanies de l'Apocalypse dans l'art chrétien (1938). Liste des comptes rendus: Bibl 20 (1939) 70*; 21 (1940) 69*; 22 (1941) 57*.

631. Vergote, J., Le texte sous-jacent du palimpseste Berlin n° 9755 (Mus 1935). — Eculeus (ZNTW 1938). — Les principaux modes de supplice (Bull. Inst. Hist. Belge de Rome 1939): AB 60 (1942) 224-6 (P. Devos).

632. — Zwei koptische Fragmente einer unbekannten patristischen Schrift (OCP 1938): cf. n° 95.

[20 nov. 1948]

***

Les numéros en italique sont ceux des comptes rendus faits par l'auteur mentionné.

Abbott, N. 315
ʿAbd al-Masīḥ, Naẓīm 260
ʿAbd al-Masīḥ, Yassā 20, 42, 99, 178a, 267-9, 316, 364, 593
Abel, F.-M. 100, *120*, 143
Aga-Oglu, M. 548
Albright, W. F. *24*, *403*
Alexander (Anbā) 269a
Allberry, C. R. C. 16, 365-6, 576, 594
Allen, Ed. B. 317
Allen, T. G. *133*
Allgeier, A. *606*
Altaner, B. 61a
Amann, É. 101, 270
Amundsen, L. 25
Anastos, M. V. 407
Angelini, C. 412.
Antonini, L. 102
Arnauld d'Andilly 250, 258a
Atiya, A. S. 103-5, 179-80a
Attwater, D. 106, 271-2
Aubert, M. 445
Aubert, R. 181
Ausenda, G. 62
ʿAwaḍ, Ǧirǧis Fīlūṯā'ūs 228, 255

Bachatly, Ch. 430, 446
Badawy, A. 345, 499, 507-8
Balestri, G. 577
Barbel, J. 354
Bardy, G. 27, 63, 107-9a, 206b
Bartlet, J. V. 272a
Basetti-Sani, J. 101a
Bāsīlī, Fu'ād 262a
Bauer, W. 596
Baumstark, A. 273-5, 289, *305*, *594*, *623*
Baynes, N. H. 109b, *127*, 182
Bell, H. I. 110-2, 318, 408, 579
Bellet, P. 64-5
Berger, A. *314*b
Bernardin, J. B. 66, 595
Bianconi, L. 410
Bilabel, Fr. 578
Bingen, J. *338*a
Bissing (von), Fr. W. 463
Blok, A. P. *403*
Blyth, E. M. E. 113
Böhlig, A. 55, 114, *611*, *618*, *627*
Bonner, C. 67
Botte, B. 276
Breasted Jr., J. H. 2, 575a
Breccia, E. 115, 464
Bréhier, L. 590
Brinktrine, J. 277
Broneer, O. 514
Brooke, A. E. 27a
Brou, L. 278
Brown, D. F. 549
Bruyère, B. 465-7
Buchthal, H. 3, *456*
Būlos, Nagīb 116
Burmester, O. H. E. *23*, 99, 117-9, 206c, *218*, 279, 279a, 409, 574a, 598-9, *600*
Buxton, D. R. 467a

Cadoux, C. J. *605*
Calderini, A. 4, *24*, *455*
Calderini, R. 367
Calvi, G. B. 68
Camelot, Th. 182a
Capart, J. 368, 591
Capelle, B. 280
Capps Jr., Ed. *563*
Casey, R. P. *67*
Castellani, G. 119a
Catafago, J. 588
Cecchelli, C. 446b, 550, *563*
Cerfaux, L. 587
Černý, J. 369-71
Cerulli, E. 120-1, 207-8
Chabot, J.-B. 28
Chaîne, M. 208a, 372-3
Chassinat, E. 578a
Chavasse, A. 281
Chidiac, R. 261
Codrington, H. W. 282
Cohen, M. *392*, *403*
Collart, P. 319
Conti Rossini, C. 5, 43, 122-4, 209, *467*a, *608*
Cooney, J. D. 424a, 437, 447
Coppens, J. 583, 587
Costanzo, G. A. 310
Costigan, G. H. 346
Couroyer, B. *23*
Cramer, M. 347, 424b, 449
Crawford, D. S. 319a
Creed, J. M. 125
Cristiani, L. 183
Crivelli, C. 126
Cross, F. L. 127
Crum, W. E. 1, *24*, 56, 320-1, 355, 374-5, 579, 600-2, *611*

de Bruyn, E. 551
de Buck, A. 376, 573-4
de Clercq, C. 127a, 310a
de Cosson, A. F. C. 580
Deichmann, Fr. W. 500-2
Delehaye, H. 210
Della Valle, P. 410
Delobel, R. 128
Del Ton, G. 283
de Meester, Pl. 183a
D'Emilia, A. *310*, 311, 603
de Nie, H. 356
Der Nersessian, S. 425 *456*, 519
Derouau, W. 75a
De Ruyt, Fr. 583
de Vocht, H. 129
Devos, P. *18, 120, 631*
Devreesse, R. 130
de Vries, W. *101*a
Diego de Mérida 411
Diekamp, Fr. *86*
Dieu, L. 29
Dillmann, A. 211
Dimand, M. S. 426, 533
Dix, G. 212, 284, 604
Dočkal, K. 130a
Dölger, Fr. *46*, *347*, *449*
Dölger, Fr. J. 509
Donadoni, S. 468, 534-6
Doresse, J. 56a, 184, *233*, *574*
Dörries, H. *626*
Draguet, R. *23*, 69-72, *78, 120, 207*
Drescher, J. 213-8, 322
Drioton, Ét. *24*, 131, *351*, 357, 377, 430, 471, 510-3, 552, *625*
Duensing, H. *57*
Dugmore, C. W. *306*
Dunbar, J. H. 520
Dunham, D. 450
Dupont, J. 185

Edgerton, W. F. 377a, 378
Edsman, C.-M. 44
Elfers, H. 605
Engberding, H. *273*, *593*, *595*, *598*, *604-5*
Engelbach, R. 348, 581
Ensslin, W. *160*
Ernst, J. W. 57
Euringer, S. 285, 350

Fakhry, Ahmed 469-79
Fānūs, Nāsīf 186
Fedden, H. Romilly 187
Fedden, Robin 188, 480
Festugière, A.-J. 358
Findlay, L. 481
Finegan, J. 481a
Fleisch, H. 219
Frescobaldi, N. 412
Friedländer, P. 536a
Frolow, A. 553

Ǧabrah, Ībrāhīm 286
Gabrieli, Fr. *78*, 582b
Gardiner, A. H. 379, 379a-81, 413, 579
Garitte, G. *18*, *69*, 73-5, *143*, 189, *207*, 220-1, *537*, 606-7
Gaselee, St. 582, *600*
Gatti, C. 132
Geoghegan, A. T. 190
Gerleman, G. 30
Ghali, Mirrit Boutros 430, 481b, 589, 592
Ghellinck (de), J. 75a
Giabbani, L. 287
Ǧirǧis ibn al-ʿAmīd, cf. Ibn al-Makīn
Giron, N. A. 582a
Glanville, S. R. K. 133, 581, 591
Gnolfo, G. 450a
Goodrich, S. P. 326
Gordillo, M. 262, *264*
Gougaud, L. *558*
Gow, A. S. F. 582
Grabar, A. 451, 521
Graf, G. 31, 76-8, 222, *264*
Grébaut, S. 223, 360, 608
Grégoire, H. *160*
Grohmann, A. 323, 609
Grose, S. W. 576
Grossouw, W. 610
Grumel, V. *23*
Guidi, I. 224
Guidi, M. 582b
Gunn, B. *24*, 382

Ḥabašī, Banūb 79, 190a, 383
Ḥabašī, Labīb 190b
Ḥabīb al-Masrī, Īris 288
Halkin, Fr. 191, *193*, 225, 243, *244*, *446*b, *606*
Hallock, F. H. *24*
Ḥannā, Mūrīs Yūsuf 191a
Hanna, Shenouda 481c
Hardy Jr., E. R. 80
Hassan, Hassan Ibrahim 134
Hassan, Zaki Mohammed 431
Hebbelynck, A. 81, 583, 611
Heffening, W. 6, 289
Heichelheim, F. M. 349
Heiler, Fr. 612
Hengstenberg, W. *601*, *616*, *622*
Henning, W. 613
Heuser, G. 614
Heussi, K. 192, 226
Heyworth-Dunne, J. 135
Higgins, A. J. B. 136
Hilpisch, St. 227
Hintze, Fr. 383a-d
Hobson, G. D. 554
Hodge, C. T. *24*
Hofmann, G. 137-40
Hofmeister, Ph. 289a
Hombert, M. *25*, *35*a, 324, *344*, *386*a, *459*
Hombert, P. 555-6
Honigmann, E. 141
Höpfl, H. 32
Hopfner, Th. 384

Hubbell, H. M. 290
Husselman, E. M. 17, 24, 341
Hyvernat, H. 584.

Ibn al-Makīn 262a
Ibscher, H. 585

Janssen, J. 385-6, *449*
Jean-Georges de Saxe 586
Jerphanion (de), G. 586, 615
Joannou, P. 228a
Johnson, A. C. 326, 338a
Jones, C. W. 229
Jouassard, G. 82
Jugie, M. 45, 291
Jungmann, J. A. *284*, 291a

Kāmil, Murād 83-4, 193a, 263
Kammerer, W. 7
Kapsomenos, St. G. 46
Kees, H. 142
Keimer, L. 557
Kemmer, A. 193b
Kenyon, Fr. G. 33
Kern, C. *448*
Khouzam, Michel 264
Kiessling, E. 386a
Kilpatrick, G. D. 47
King, A. A. 291b
Kitzinger, E. 432. *433*, 537
Klauser, Th. 15
Koefoed-Petersen, O. 451a, 514
Korolevskij, C. 132, 292
Koschaker, P. *603*, *609*
Kraus, J. 265
Kronenberg, M. E. 582
Kurz, O. 3, 522

Labriolle (de), P. 194
Lacau, P. 48
Ladeuze, P. 583, 587
Lamacraft, C. T. 558
Lamm, C. J. 538
Langdon, M. T. 528
Lauzière, M. E. 293
Lavaud, B. 195, 230
Lebon, J. *23*, 144-5, *619*
Leclercq, J. 231
Leener (de), R. 195a
Lefebvre, G. 618
Lefevre, R. 146
Lefort, L. Th. 15, 18, 34 57a, *78*, *99*, *153*, 196, *221*, 232-3, *294*, *347*, 387, 387a, *449*, 573-4, 587, *606-7*, 616, 616a, *621*
Legrain, G. 147, 360
Leibovitch, J. 515-6, 523, 582a
Leipoldt, J. 594
Leonardi, C. 452
Levi Della Vida, G. 18a, 148, 197, 234-5, 582b
Lexa, F. *627*
Littmann, F. 211, 350
Ljapunova, K. S. 434, 453, 539-40
Lobel, E. 327
Lods, A. 49
Löfgren, O. 198
Loukianoff, E. 524
Lowrie, W. 454
Lumbroso, G. 617
Luska, J. 266.
Lutz, H. L. F. 414a

McAllister, H. E. 559
McCrimmon, M. 525
McPherson, D. C. 293a
Maertens de Noordhout, J. 560
Makran, Mūrīs 198a
Malinine, M. 358
Mamadjan, A. 482
Marx, M. 294
Maspero, J. 483
Matié, M. E. 434, 453, 561-2
Mattha, Girgis 388
Meersseman, G. 415
Meloni, P. 295
Merklin (von), E. 435
Metzemaekers, L. *99*
Michailidès, G. 541
Michalowski, K. 484
Mīḫā'īl, Malāk 198b
Mina, Togo 57b, 351, 618
Mœller, Ch. 149
Mond, R. 485
Monneret de Villard, U. 8, 150-2, 352, 423, 486, 503-5, 526-8, 619
Montevecchi, O. 328, 328a
Monti della Corte, A. A. 487
Morath, G. W. 563
Moreno, M. M. *120*
Morenz, S. 199, *449*, *597*
Morey, C. R. *433*, *448*, 456-7, *563*, 563a
Morson, J. 297
Mulock, C. 529
Munier, H. 9, 153, 416-8, 488-91, 580, 588
Murphy, F. X. 200
Murri, R. 328c
Muyser, J. 50, 154, 200a, 236-7, 298-9
Myers, G. H. 542
Myers, O. H. 485

Nāḫlah, Kāmil Ṣāliḥ 141a, 155-6, 238
Nallino, C. A. 312-4
Naṣr, Nabīh 157
Nencioni, G. 389
Neyron, G. 158
Niccolò da Poggibonsi 419-20
Nissen, Th. 239
Nock, A. D. 159
Nollet, G. 223
Noordeloos, P. 240-3
Norsa, M. 329, 390

Oldfather, W. A. 244
O'Leary, De Lacy 10, 201

Opitz, H.-G. 86, 620
Ostrogorsky, G. 160

Paredi, A. 300
Paribeni, R. 492
Parker, R. A. *133*
Pauty, E. 493
Peeters, P. 161-2, 210, 245-7, *601*, *607*, *616*a, *619 20*
Pelzer, A. 18a
Peremans, W. 329a, 330
Pericoli-Ridolfini, Fr. 248
Perkins, J. W. 506, 506a
Perlmann, M. 163
Pernoud, R. 421
Perry, B. E. 87
Petersen, Th. C. 584
Peterson, E. 88, 301
Piankoff, A. 51, 202, 249, *423*, *448*, 564-5
Pieper, M. 622
Pighi, G. B. 301a, 328b
Plumley, J. M. 390a
Poertner, B. 164
Poglayen-Neuwall, St. 566-7
Polotsky, H. J. 391-2
Pratt, I. A. 11
Préaux, Cl. *133*, *314*b, 324, *326-7*, *329-330*, *332*
Puech, H.-Ch. 57c, *58*, 250, *273*, *358*, *612-3*

Quasten, J. A. 251
Quzmān al-Baramūsī 260

Racyński, G. 251a
Raes, A. *291*, 303-4, *604*
Ranke, H. *498*
Rémont, Th. *75*a
Reuss, J. 35
Ricci, L. 252
Richard, M. 128
Riefstahl, E. 543
Rivière, J. 52
Rizzitano, U. 165
Roberts, C. H. 47, *326*, 327, 331, 623
Rodríguez Moñino, A. 411
Roeder, G. 494
Romanelli, P. 166
Rosellini, I. 459, 575
Ross, M. C. 438-9, 568-70
Rossi, E. 582b
Rouët de Journel, M.-J. 193
Rücker, A. 305
Rush, A. C. 53, 167
Ryckmans, G. 573-4

Saba, A. 253
Šaḥāt, Tāwḏurūs 262a
Salmi, M. 530
Salvoni, F. 12
Sanz, P. 35a, 628a
Sawīrus Ibn al-Muḳaffaʿ 167a
Sbath, P. 19, 624
Schaefer, H. *536*a, *543*
Schlunk, H. 440, 625
Schmid, A. 266a
Schmidt, H. J. 305a
Schmidt, K. Fr. W. *629*
Schneider, C. 273
Schouteete de Tervarent, G. de 256
Schubart, W. 168, 332, 585
Schwartz, Ed. 203, 626
Schweitzer, U. 494a
Scott, N. E. 544
Segrè, A. *314*b, *338*a
Seidl, E. 314a
Seston, W. 58-9
Shier, L. A. 36
Sigoli, S. 412
Simaika, Marcus 20, 589
Simon, J. 13-4, *57*, 89-93, *115*, *211*, *320*, *347*, 393, *449*, *594*, *596*, *602*, *608*, *612*, *617*, *624*
Sinthern, P. 257
Šītā 'l-Birmāwī, Armāniyūs Ḥabašī 254-5
Sloots, E. 168a
Śmieszek, A. 627
Smither, P. 361
Sobhy, Georgy 169-70, 203a, 394-5, 579, 582, 591
Sölch, G. *304*
Srawley, J. H. 306
Stefanski, E. 362
Steidle, B. 203b
Stein, E 171, *619*
Steindorff, G. 2, 353, 396, 575a
Steinwenter, A. 323
Stohlman, E. 571
Stricker, B. H. 397, 495
Strzygowski, J. 590
Šukrī, Munīr 398
Swarzenski, H. 441

Tādros, T. M. 258
Taubenschlag, R. 314b
Tāwḏrūs as-Suryānī, Ṣamū'īl 203d
Telfer, W. *272*a
Thompson, N. 16, 591
Till, W. 14a-b, 21-2, *23*, 60, 94-5, *99*, *153*, *217*, 334-7, *347*, *351*, 363, *392*, 399, 400, *430*, *449*, *510*, *596*, *602*, *614*, 628
Tisserant, E. 172, 264
Toussoun, Omar 592
Tremblay, P. 258a
Tritton, A. S. 173
Trossen, J.-P. 173a
Tsellos, D. 456
Tylor, W. R. 545

Vailhé, S. 193
van Boven, H. 203e, 258b
van der Meer, F. *510*, 630
van de Walle, B. *397*, 422
Vandier d'Abbadie, J. 459
van Lantschoot, A. 23, 54, 78, 96-8, 307-9, 338, 583, 611

van Wijngaarden, W. D. 496, *498*
Verbeke, G. 61
Vercoutter, J. 497
Vergote, J. 15, *18*, *23*, 95, *115*, *153*, 204-5, *320*, 330, *351*, 401-4, *403*, *446*a, *448*, 573, 579, 584, 631-2
Villain, M. 174
Viller, M. 206
Vincke, J. 175
Vogliano, A. 497a
Volbach, W. F. 442-3, 546-7, 572
Vosté, J.-M. 577
Vycichl, W. 405-6

Wace, A. J. B. 430
Wegener, E. P. 327
Weigand, E. *615*
Weill, R. 405a
Weitzmann, K. *3*, 443a, 531
Wellesz, E. *536*a
Wellesz, E. J. 309a
Westermann, W. L. 176
Wikgren, A. 37
Wilber, D. N. 443b, 532
Winlock, H. E. 498, 579
Woodruff, H. 444
Worrell, W. H. 24, 38, 177, 339-42, 406

Youtie, H. C. 342
Yūḥannā as-Sibkī al-Anṭūnī 228

Zaloscer, H. 460-2, 517-8a
Ziegler, J. 39-41
Zilliacus, H. 343-4
Zyhlarz, E. 178

***

I. Bibliographies: nos 1-15
II. Catalogues de manuscrits: nos 16-24
III. Bible: nos 25-41
IV. Apocryphes: nos 42-54
V. Gnosticisme. Manichéisme: nos 54a-61
VI. Littérature: nos 61a-98
VII. Histoire: nos 99-178
VIII. Monachisme: nos 178a-206
IX. Hagiographie. Légendes: nos 206a-260
X. Théologie: nos 261-266a
XI. Liturgie: nos 267-309a
XII. Droit civil. Droit ecclésiastique: nos 310-314b
XIII. Textes non littéraires. Lettres, contrats, etc.: nos 315-344
XIV. Épigraphie: nos 345-353
XV. Magie. Médecine: nos 354-363
XVI. Philologie. Linguistique: nos 364-406
XVII. Géographie. Voyages: nos 407-422
XVIII. Archéologie. Art: nos 423-572. — 1. Bibliographies: 423. — 2. Musées. Collections. Expositions. Catalogues: 424-444. — 3. Travaux généraux. Mélanges: 445-462. — 4. Études sur des localités particulières: 463-498. — 5. Architecture: 499-506a. — 6. Sculpture. Chapiteaux. Stèles: 507-518a. — 7. Peinture. Miniature. Dessin: 519-532. — 8. Textiles. Tapisseries. Broderies: 533-547. — 9. Arts Mineurs. Bronzes. Ivoires. Ampoules. Reliures, etc.: 548-572
XIX. Personalia: nos 573-592. — 1. Anniversaires. Jubilés. Mélanges: nos 573-575a. — 2. Décès. Notices nécrologiques: 576-592
XX. Comptes rendus des publications antérieures à l'année 1940: nos 593-632

RECENSIONES

Edith PORADA, *The Collection of the Pierpont Morgan Library. (Corpus of Ancient Near Eastern Seals in North American Collections* I). (*The Bollingen Series* XIV). Washington, D. C., 1948. In-4°. 2 vols.: Text: XXVII-187 pp., 1 chart, 1 map; Plates: XIV pp., CLXXVI pls. with 1157 figs. 15 Doll.

It is our pleasant duty to offer a cordial welcome to Volume I of the *Corpus of Ancient Near Eastern Seals*. The whole production is a model of what such a work should be, for the type is clear, well-spaced, and agreeable to the eye, the plates are super-excellent, and it is a rare satisfaction to read a book almost entirely free from typographical errors, for the slips on pages 18, 44 and 83 are very slight. Moreover, the price for this sumptuous production is very moderate. The editors will be conferring a real benefit on the world of scholarship if the subsequent volumes of the *Corpus* conform to the standard set up by this initial publication. But of that there can be no doubt, for the names of the Committee responsible for the project are a sufficient guaranty that a high level of scholarship and perfection of production will be maintained.

It was wise to start with the Collection of the Pierpont Morgan Library, for it is one of the largest and most representative private collections of Near Eastern seals in the United States of America. The catalogue of it made in 1909 by William Hayes Ward, meritorious as it was, may be said to have been a pioneer attempt, for very little was then known about the glyptic art of the Ancient Near East, and the excavations at Tello and Susa were the only basis for a chronological classification of the earlier periods, and those of Place, Botta and Layard for the Late Assyrian and Neo-Babylonian times. Since 1909 the collection has been more than doubled, and it is now possible to reveal it to scholars in its full magnitude and importance.

In accordance with what is said in the Introduction the scope of this volume of the *Corpus* is not to enter into discussions of the aesthetic and sociological significance of the seals, but to supply a catalogue of the collection in which every seal is fully described, illustrated, and placed in its proper category. But in the description the reasons why a seal is assigned to a particular class are explained, attention is called to unusual features, and occasionally useful comparisons are made with specimens from other collections. Furthermore, the meticulous and detailed classification of the seals forms in itself a history of glyptic art in the Ancient Near East, and will be of the greatest value, not only as a publication of the seals of the

Pierpont Morgan Library, but also as a standard work of reference for the style and peculiarities which prevailed at various epochs.

In this remarkable collection almost every category is exemplified, often by masterpieces of the art. It is natural that Iranian seals should be less freely represented, for, with the exception of the finds from Susa, the majority of Iranian seals now known were found in scientific and authorized excavations, the results of which do not enter private collections. It is fascinating to turn over the plates of the sumptuous catalogue and survey the whole sequence of glyptic art.

A short description of the essential characteristics of each class contains many valuable observations and introduces the detailed catalogue of every seal in the group. The arrangement is so logical that a few words suffice to give a complete description, so that even when the rubbed condition of a seal sometimes makes it hard to distinguish in the illustration the scene depicted, we can turn to the extremely competent description for the needed elucidation. Such a wealth of material is here spread out before us that the eye is perpetually distracted by some curious subject or detail which lure us to investigate further. We long to comment upon everything and share with others the pleasure we ourselves have derived from a preliminary study of these fine plates.

The catalogue starts with four splendid examples of the Uruk period, including one which portrays a hero with one big eye in the middle of his forehead, a subject of which only one other example is known in glyptic art. The class of characteristic Jamdat Nasr seals also contains one almost unique specimen, for this seal and one from Brak are the only two seals of the type in which vegetable motives are introduced (1). The First Early Dynastic group of seals is enriched by another uncommon specimen, for human figures are mingled with those of cervoids and birds. Surprising details can often be observed on seals not otherwise of outstanding merit, such as the hero of No. 80 who holds a dagger and also a curved bow, the string of which can be seen running from the tip of the bow behind his raised hand to his shoulder ; or the variant to type offered by the crossed ' wrestlers ' of No. 83, for although the bull-man grasps his opponent's ankle, the hero does not do likewise, but clutches the bull-man's tail.

Except in the case of finds from stratigraphically excavated sites it is very difficult to determine to what precise epoch certain early seals belong, for the lines of demarcation are not always sharply defined, and at times the style and theme of one age might linger on into the next and be repeated with infinitesimal changes. Thus, although banquet scenes are characteristic of the succeeding age, Nos. 105-7 are said to belong to the Second Early Dynastic period owing to details of style and treatment of hair, and also because No. 106 corresponds closely to a seal from Fara which has been attributed to that period. In theme the scene in the upper register of No. 105, with its strange trees in tubs, resembles Berlin No. 102 which is also assigned to the same period.

(1) Mallowan, *Excav. at Brak and Chagar Bazar: Iraq* IX (1947), pl. XXI, No. 18.

The style of the First Early Dynastic period was detached, abstract, the subjects treated having a remote, dreamlike quality. But in Second Early Dynastic times interest in husbandry, already manifested in the Uruk epoch, was revived and became of paramount importance. A man protects the domesticated animals from wild beasts, principally lions (Nos 52, 62, 69, 83, 85-8, 92). Two animals walk quietly in the lower register of No 102, a third, very strangely, seems to be already shut into the byre. No. 104, in minute compass, illustrates the saga of the herdsman, for in the upper register a shepherd urges forward his sheep; but perils lurk near, and just ahead a lion stalks a ram; in the lower register all is peaceful and the herdsman drives a goat to join another animal pasturing on a plant. In the upper register of No. 116 the herdsman has selected one of the long-horned sheep shown in the lower register, and drives it forward, probably to serve for the funerary (?) repast to be supplied to the two seated figures drinking through tubes. At times the mythical and the actual worlds are combined, as in No. 129 where a man herds his flock, while up above a god voyages in a boat with human prow. No. 125 represents a man who carries a goat as an offering to a goddess seated with a tall vase containing palm-fronds in front of her, and with her feet resting on a small animal. The two registers into which the rest of the field is divided show subsidiary cult episodes; above, two figures seated, cup in hand, near a temple; below, a scene described as two men in a boat, a woman (?) with a vase, and a man carrying a stick with an indeterminate object pendent from it. But no water is indicated, for it was not a boat which is pictured. No. 125 is a Third Early Dynastic prototype of a theme known from two Akkadian examples in which two men dissever a sacrificial bull (1). Here, as in the later versions, the gory scene is enacted in the presence of a seated divinity before whom is a worshipper, and an eagle hovers above the victim whose head is pressed down by the foot of one man, the other coping with the legs. But the earlier scene has added details, for in the rear one figure adjusts a big pot, perhaps for the blood, and a second brings another object for the rite.

That the ingenuity of Akkadian engravers could devise so many formalized combinations of a few elements, bull, lion, human figure, and an occasional cervoid, is truly amazing. Mythological and cult scenes are pictured with the same powers of invention, and this collection is rich in representations of all the best known Akkadian subjects, occasionally, as in Nos. 234, 264, with a flight of fantasy which it is not easy to follow.

The scheme of No. 272 is repeated with elaborations in No. 271, and both seals are tentatively assigned to the time of the Third Dynasty of Ur. The forepaws of the lion whose body has none of the morbidity of Akkadian beasts, but is flat and rigid with mathematically marked hair on the belly, and whose neck is bent sharply backwards, the garments of the two human beings and the square head-dress of the one on the right, above all, the preposterous attitudes in which they both stand with cocked leg poised in air,

(1) Delaporte, CCO., A. 160, pl. 73, fig. 3; Mallowan, *Iraq* IX (1947), pl. XXIII, No. 6.

all seem to afford closer parallels with works of the middle of the second millennium. The same might be said of the contorted posture of the seated bull of No 273, the ribbed manes of the animals, the symbol in the rear and the ground line below the scene. These seals give the impression of being late adaptations of Akkadian models.

The Old Babylonian seal, No. 362, displays three unconnected groups placed in a row, and abounds in unusual details such as the hillock beneath the kneeling man and feathers rendered by lattice-work. The fantastic being contending with a lion is not a bull-man as stated, but a lion-bodied divinity with the talons of a bird of prey instead of hands. No. 482 has abnormalities which suggest that it was not an Old Babylonian work of the Mesopotamian area. The head of the nude female is not frontal, but in profile in the Syrian tradition ; such an immense dragon-headed sceptre is not common ; no other example of a secondary, non-divine figure holding the triple lightning is known to me. The weather-god himself holds the lightning in the badly composed and crudely executed scene of No. 510, and the nude female, placed at the end, turns her head to gaze into the void instead of towards a point of vital interest in the scene. Therefore the opinion that the seal may be of other than Babylonian origin seems fully justified.

We are told that the larger figures of No. 517 are carefully executed in the mature style of the Old Babylonian period, but that it seems likely that the subsidiary scene was added later by a peripheral engraver. An abrasion of the lower part adds to the difficulty of distinguishing clearly what these tiny, crowded figures represent. The seal may be compared with one in the Iraq Museum, the secondary theme of which also consists of contiguous, but detached groups explained as presenting all the more common groups of the Old Babylonian repertory (1). These groups, however, were chosen with a definite purpose. The dancers, the stylized fight, the acclamation of the victor of No. 517, the 'enticement' and the wrestlers of the Iraq seal seem to illustrate acts or tableaux in a ritual drama, which, in the latter case, was enacted in the presence of a worshipper. Is it absolutely certain that the two lowest figures of No. 517 were on horseback? The larger figure is too damaged to be easily distinguishable; if it were not that it would be an unusual subject at the period it might be thought that the man on the left was bringing an animal for sacrifice.

The Late Kassite seal No. 588 displays an extraordinary collection of symbols, some of which are otherwise known only from the *kudurru*. The Middle Assyrian seals of the 14th and 13th centuries B. C. are exceptionally fine, although the full significance of the representations frequently eludes us. Nevertheless, an interpretation of No. 598 might perhaps be offered. The scene is dominated by a winged disk on a stand, a motive of which comparatively few examples are known (2). The attention of the kneeling

(1) I. M. No. 11499, Frankfort, *Cyl. Seals*, p. 150, note 2, pl. XXIX, *m*.
(2) Ménant, *Cat. Coll. de Clercq* I, pl. XXXVII, No. 357*bis* ; Delaporte, CCO., A. 951, pl. 97, fig. 24; B. N. No. 364; Moortgat, VARS., pl. 69, No. 578; ZA. XLVII (N. F. 13) (1942), p. 86, fig. 77; VAT. 8615; Weber, *Altor. Siegelbilder*, fig. 258; *Corpus* I, Nos. 598, 1047.

figure is not attracted to it, however, but to the monster who attacks a bull. The monster is described as a lion-griffin; the characteristics of a true griffin were the crested head of a bird, a smooth, lean body, and a long, flexible, whip-like tail. This scaly creature was a development of the ancient lion-headed dragon of the weather-god. The six-pointed star above it is shown by other evidence to be an emblem of the same god, who had a dual nature manifested in beneficent rain upon the righteous, or devastating tempests in punishment for wrongdoing. In this scene the dragon embodies the violence of the storm; the husbandman humbly beseeches the emissary of the deity to turn aside his destructive wrath, and to spare his bull. This theory might also explain seals like No. 607 where the god in person intervenes to save the cattle typified by the recumbent calf, and restrains the fury of the 'storm'. His powers are delegated to an eagle-headed being in No. 608 who arrests the onslaught of a being not unlike himself, but unclad and with a long tail. Apart from the evidence of style and technique the date of this seal may be determined by comparison with a seal impression on a clay tablet from the archives of Tiglatpileser I where the spiral locks adorning the chest and limbs of the calf and its tail with elaborate tassel springing from double spirals again occur (1).

Executed in Neo-Assyrian linear style, the small seal No. 624 pictures an animated scene. A big bird walks sedately beneath the rearing form fo a winged monster who pursues a man on a galloping horse which holds in its mouth the head of a man who lies prone beneath its flying hooves. The mounted bowman turns to aim an arrow backwards at his assailant. At that period it was a not uncommon practice to use a chariot when hunting, as Nos. 659-63 prove, and the object below the horse in No. 662 might be a headless human body rather than an animal. But the feat accomplished so easily by the rider of No. 624 implies great skill in horsemanship, and this must be one of the earliest examples of such absolute mastery of the equestrian art.

In this catalogue Cappadocian seals, Nos. 844-908, are not treated *en masse* as is generally done, but are carefully classified according to a most useful scheme which differentiates them into four groups, Old Assyrian, Provincial Babylonian, Anatolian, and Syro-Cappadocian. Among them there is much of interest and much also that is incomprehensible to us; for instance, the apparent reverence or worship paid to a lion in No. 855, and in No. 886 to a creature identified in the description as a mongoose, but so big that it resembles in general outline and in posture the goat or ibex seated on a knoll often seen in Old Babylonian seals. The little man kneeling on one knee before a seated divinity, Nos. 902-3, 905, may be performing a 'Cappadocian' ritual act, for he raises one hand, apparently to offer a small vase, best seen in No. 905, and with the other hand grips the ankle of the leg on which he kneels.

The meaning of many seals belonging to the Syrian Groups is also often obscure. No. 916 shows two small nude figures who strain upwards

(1) Moortgat, *Assyr. Glyptik des 12. Jhts.:* ZA. XLVIII (N. F. 14) (1944), pp. 38-9, fig. 40, *a, b.*

to touch the hands of one of the two bigger nude figures. It is suggested that the figure towards whom the mannikins grope may be a nude female; but as the triple girdle round the waist is quite distinct, and faint indications of a beard can be traced, both the bigger figures must be intended for nude heroes. The two subjects of No. 917 are separated by small figures of a squatting man, a griffin, and a hare one above the other. On the left a man shoots an ibex with an arrow from a bow so big that one end rests on the ground; on the right a water-carrier stands with two square buckets hanging from a yoke across his shoulders. No other example of this subject seems to be known. After the Syrian Groups the Egyptian, Palestinian, Mitannian and Cypriot seals, the catalogue discusses "miscellaneous cylinders", doubtful and recut seals, and finally forgeries, among which some old acquaintances may be recognized.

An immense amount of research work must have been required for the preparation of this catalogue, and a wide and intimate knowledge of glyptic art in all its branches. The compilers have proved that they possessed the requisite qualifications to the highest degree. They have done the hard work for us.

Countless scholars, whose labours have been lightened by this admirable classification of material in great part hitherto unknown, will render thanks to all concerned in the initiation of the project and in the production of Volume I of the *Corpus of Ancient Near Eastern Seals*.

Rome. E. Douglas Van Buren.

Cyrus H. Gordon, *Ugaritic Handbook. Revised Grammar, Paradigms, Texts in Transliteration, Comprehensive Glossary* (= *Analecta Orientalia*, 25). Roma 1947. Pontificium Institutum Biblicum. In-4°, VII-283 pp.

It does not happen very often in oriental studies that the same reviewer has an opportunity to discuss the second edition of a work which he had reviewed only a few years ago. Gordon's *Ugaritic Grammar*, which first appeared in 1940 and which was reviewed in *Orientalia N. S.* 11 (1942), 171-9, has now come out in a very enlarged form. Like the *Grammar*, the new *Ugaritic Handbook* will be acclaimed as that rare combination: a work both brilliant and useful. Here is an aid for both classroom and private work, as we might wish to possess one for every Semitic dialect.

The *Handbook* consists of three parts. The glossary (Part III) has grown to four times its former size considering the number of pages, and two and a half times considering the number of entries. It is no longer a selection of readily understandable words but a complete presentation of all words, including proper names, found in alphabetic texts from Ugarit, whether they are Ugaritic or not. Translations or explanations are added whenever that

seemed possible. The index of citations which formed part of the *Grammar*, on the other hand, has been omitted.

In general, in the glossary as well as the other parts of the *Handbook*, Gordon appears to be inclined to greater reserve and scepticism with regard to formerly accepted interpretations than in the *Grammar*. For the increasing number of students who have not been privileged to follow Ugaritic studies from the beginning, bibliographical references in connection with the individual entries of the glossary would facilitate the understanding of Gordon's motives in selecting or rejecting certain interpretations. Such a procedure would greatly encumber the presentation but seems almost indispensable. To give a very simple example: *Krt yḫṭ* (no. 739) has been tentatively translated by Gordon through "Krt awoke". There is no reference to Ginsberg's seemingly well founded suggestion: "Krt looked", nor to A. L. Oppenheim's discussion of Akk. *ḫâṭu* in *Orientalia N. S.* 14 (1945), 235-8, which appears to have decided Gordon to reject Ginsberg's translation.

No. 508: Gordon suggests that *d* in *bd* represents an old word for "hand" whose prehistoric existence is reflected in the use of the hand as the hieroglyphic sign of the letter *d* (cf. also Part I, §§ 8.20 and 14.5). This, and the *Handbook*'s other comparisons of Ugaritic and Egyptian, are not always convincing. They are most welcome as a reminder of the necessity of stepping up Hamito-Semitic research. Ugaritic, however, can hardly claim a special place in Hamito-Semitic linguistic history in preference to the other Semitic languages. Direct Egyptian influences on Ugaritic, on the other hand, would be nothing surprising, but, of course, could not have been operative in this case.

No. 659: I have often asked myself whether the root *ḫwy* of *tštḫwy* could not be identical with *ḫwy* "to live". The original meaning would have been "to ask for life" or "to ask to be greeted with 'Mayest thou live'". Through the formulaic use of the word, the knowledge of its original meaning may have become lost, so that, in Hebrew, it became possible to connect it with the preposition *l-* or the adverb *arṣâḥ*.

No. 948: The unique *kkbm* could as well be *kôkabûma*.

No. 1050: Whether *kṯr whḫss* corresponds to Akk. atraḫasis, the root *kṯr* (cf. Arabic) being the equivalent of Akk. *(w)atâru*?

No. 1099: The connection of *almnt* "widow" with Akk. *lemnu* "evil" seems semantically scarcely possible (cf. Part I, p. 49, n. 3).

No. 1255: Ar. *ṯdṯ* > *sâdis* is quite different from a supposed *mṯḫ* > Hebrew *mšk*, in view of *sitt* "six".

No. 1468: *ʿpt* (124 : 11) would seem to belong to this entry. *Tštr* (ibid.) which admits of very many interpretations (from *yry*?) appears to have been omitted.

No. 1709: It is very difficult to derive the other meanings of *ṣbʾ* in Canaanite and Ethiopic from a supposedly original meaning "star". The Egyptian *śbꜣ* "star" might conceivably have influenced the Semitic word and haveh elped to form the idea of "host of heaven", but, doubtful as this is, a linguistic relationship between *śbꜣ* and *ṣbʾ* is even more doubtful.

No. 1720: Possible also *ṣrr*.

Nos. 1917-8: If *šd* II is correctly interpreted, there is no need to distinguish between *šd* I and *šd* II.

Part II, a complete presentation of all Ugaritic texts hitherto published, is an entirely new feature of the *Handbook*. The texts are reproduced with the most commendable care and accuracy. — Text 119 is classified as a "census of households in the town of Alašiya". Alašiya being a hostile city, it would seem, the text might perhaps be a list of captured Alašiyan women, servants, children distributed upon Ugaritic households. — The few added pages of literary parallels between Ugaritic and Akkadian are an important step in the right direction.

The largest single additions to the grammatical section (Part I) are nine pages of paradigms and seven pages of syntactical notes. Some other passages, such as §§ 8. 11 and 9. 57, might have been included among the syntactical notes rather than in their actual places. For didactic purposes, a more systematic presentation of the syntax is indicated in future editions.

§ 4. 2: In connection with Gordon's remarks on the Ugaritic script, I may be permitted to insert here a restatement of the case of the derivation of the Ugaritic alphabet from the linear (Phoenician) alphabet:

1. In order to prove that the forms of the Ugaritic characters are derived from those of the linear (Phoenician) alphabet, it must be shown that the transposition of at least one group of signs into cuneiform characters followed an established method.

2. For comparison, the oldest known form of the linear alphabet must be chosen. This is the Byblos alphabet.

The Byblos inscriptions date from a much later period than the Ugaritic material. Older forms found in inscriptions from Palestine are as yet imperfectly known. However, if we rely upon J. J. Obermann's most uncertain decipherment (*The Archaic Inscriptions from Lachish,* Suppl. to JAOS 58, 1938; cf. also *id.,* in JBL 57, 1938, 239-53), we find that those characteristic letters on which the following observations are based, as far as they seem to occur in the archaic inscriptions, are essentially identical with the Byblos letters (ʿ, *q*, *š*, *z*/*s*, *g*) (1).

One should avoid to compare an unknown or imperfectly known script, whose possible historical relationship to Ugarit, moreover, is often very dubious.

B. Rosenkranz (in ZDMG 92, 1938, 178-82) failed in this respect, although he recognized the need for a methodical comparison as outlined in 1., and described most of the phenomena mentioned here.

(1) The similarity of the archaic signs with those of Byblos may have determined Obermann in the fixation of their sound value.

The archaic material from Byblos cannot be utilized at present (cf. M. Dunand, *Byblia Grammata,* Beyrouth 1945. For Dunand's opinion on the Ugaritic alphabet, cf. p. 181).

The results of E. Dhorme's attempted decipherment of the pseudo-hieroglyphic inscriptions from Byblos suggest to him free invention as the origin of the Ugaritic signs (in *Erasmus*, vol. I, no. 6, 1947, col. 326 f.).

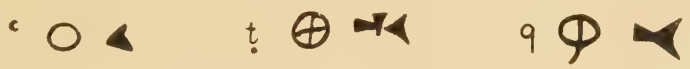
3. How was it technically possible to represent linear forms through cuneiform characters at the stage of development which cuneiform writing had reached in Ugaritic times? The three basic types of wedges

are without difficulty suitable only to an imitation of straight lines (preferably vertical and horizontal, and only in rare cases oblique ones), as well as of circles or (but not: and) triangular loops. About one half of the Byblos alphabet, therefore, can only with great difficulty be transposed into cuneiform characters. I should also be kept in mind that it had become unusual for cuneiform signs to have wedges which intersect in the middle. In this connection, it is interesting to observe that two of the Ugaritic signs which have no known equivalent in the Byblos script, use intersecting wedges:

4. The identity in shape of Ugaritic and Byblos ʿ seems obvious. The mathematical probability of a chance coincidence is very small. This fact should be borne in mind by scholars who call attention to the fact that the one or other Ugaritic sign appears to be similar in shape to the correspondent linear letter.

Assuming that the identity of the two ʿ is established, we may conclude that this particular wedge was used in imitation not of the triangular loop (of the Byblian *b, d, r*), but of the circle.

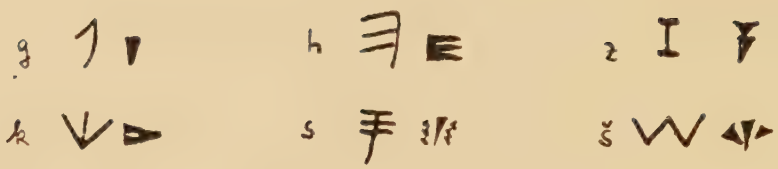
Two more letters of the Byblos script contain a circle, *ṭ* and *q*, and the Ugaritic alphabet uses that particular wedge for both of them. In addition, the Ugaritic letters render the remaining lines of the Byblos *ṭ* and *q* as accurately as, in view of 3., could possibly be expected:



5. The demonstration of the methodical transformation of these three letters of one special group is as satisfactory a proof of the dependency of the Ugaritic on the linear (Phoenician) alphabet as our present knowledge permits us to obtain.

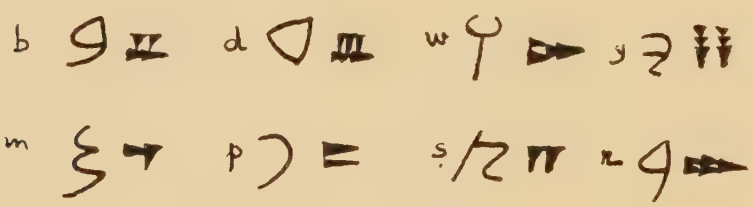
6. This demonstration can be invalidated only by a similar demonstration of the relationship of the Ugaritic alphabet with some other script, or by the definite proof that another g r o u p of Ugaritic letters (but not merely one or more individual letters) cannot have been derived from the linear alphabet.

The first alternative must, of course, remain open. As to the second alternative, this much can be said: Both in the (minimum) number of wedges used as well as in their arrangement, a close correspondence, which almost amounts to identity, exists between the Byblian and Ugaritic *g* (cf. also J. J. Obermann, in JAOS 61, 1941, 31-45), *ḥ, z, ḳ, s* (cf. Gordon), and *š*.



A certain similarity also seems to be apparent in the letters ʾ (*a*) and *n*.

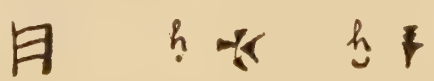
For the present, nothing can be said about the letters *b*, *d*, *w*, *y*, *m*, *p*, *ṣ*, and *r*, whose forms are not easily transposed into cuneiform wedges. There is, however nothing that would militate against their derivation from the Byblos alphabet.



The letters *l* and *t* present some difficulties. There, is, however, a strong possibility that the combinations which would have been their obvious cuneiform equivalents had already been used for other letters.

A certain element of free invention must be ascribed to the creator of the Ugaritic script, especially since he was indebted to Akkadian for the idea of the use of *a*, *i*, *u*, and, presumably on his own initiative, undertook to add signs for certain sounds for which the linear alphabet may not have known special signs.

The main difficulty which remains is the correspondence between Ugaritic *ḫ*, *ḫ* and their linear equivalent. In view of the obvious relationship of the forms of the *h* and *ḫ*, *ḫ* in the linear alphabet we would be inclined to expect some relationship also between Ugaritic *h* and *ḫ*, *ḫ*.



However, the conclusion reached in 4. and 5., cannot be considered disproved by any of the facts stated in 6.

§ 5.5 : It may be only the writing which makes old Phoenician and old Aramaic inscriptions appear less conservative in phonetic structure than Ugaritic.

§ 5.13 : The assimilation of the *d* in *t̲dt̲* > *t̲t̲* "six" might have been mentioned in this context.

§§ 6.29 and 8.51 : How certain is the unique *br-* "son"?

§ 8.10 : The argument is inconclusive.

§ 8.14 (*išt* = *'išša<u>t</u>-?*) : It would be safer to say that the "vocalization (not: formation)... is first attested" in the Uruk incantation.

§ 8.25 : *Ḫbrtn(r)* and *tpnr* are clearly foreign words, at least as far as their second component (*-nur* or *-anur*) is concerned.

§ 8.46 : The proper name *Ilštmᶜ* is interpreted in a slightly different manner in § 9.29.

§ 9.20 : Gordon's former interpretation of the colophon seems more plausible.

§ 9.30 : "perfume" should be corrected.

§ 9.36 : The evidence for the '-causative has remained as unsatisfactory as it has always been.

§ 9.40 : *Ypl* might be *yappil* (Aramaic) as well as *yappul*.

§ 9.47 : The word "Northwest" (Grammar § 8.47 : "It is not unlikely that לי is kept distinct from ליי in Ugar. to a greater extent than in any of the hitherto-known Northwest Semitic dialects") should be restored, cf., especially, Ethiopic. The statement, in general, is doubtful.

§ 10.1 : The instances of Hebrew *l-* meaning "from" are all inconclusive. As a rule, the meaning "from" for *l-* and *b-* is significant only if it is a question of local movement. "Drinking from bowls..." (Amos 6.6) is a different case

§ 11.1 : After "*arṣḥ* (Krt : 30)", the printer has omitted a few words.

§ 13.11 is not clear.

§ 13.16 : The use of the pl. *bhtm* for "house" goes back to the original single room dwelling. Ar. *bayt* may mean "room".

§ 14 : In discussing the linguistic affinities of Ugaritic, Gordon shows his increased scepticism. The crucial sentences are : "(§ 14.7) The classification of related languages is not so simple as many Semitists imply. Things would be easy if we were dealing with a parent language that split neatly into... (§ 14.9) Meanwhile, we would do best to treat Ugaritic as a separate Semitic language". All in all, it seems to me that this is evading the issue. It is a fact that Ugaritic differs in a number of points from Phoenician and Hebrew, while of all languages we know those dialects still are the closest relatives of Ugaritic. The question is whether a Semite from Byblos of the fourteenth century, for istance, would have understood the written and spoken language of Ugarit. I am inclined to believe that he would, and there is no reason to doubt that tenth century Byblian was the modern development of the fourteenth century language of the city.

Philadelphia, Pa. Fr. Rosenthal

NUNTII PERSONARUM ET RERUM

Rechtsgeschichtliches zum Gesetz des Bilalama von Ešnunna

M. San Nicolò – München

Die folgenden in knapper Frist verfassten Ausführungen sollen nur einen ersten orientierenden Überblick über den Inhalt des Gesetzes bieten (1). Sie haben, nicht bloss dort, wo meine Auffassung von derjenigen des Herausgebers abweicht, vielfach nur vorläufigen Charakter. Erst ein tieferes Eindringen in den prägnanten oft schwierigen Wortlaut kann überall zu einer restlos gesicherten Erfassung der Normen und ihrer Problematik führen.

§§ **1–4**; § **7 f.**; § **10 f.** und § **14**: Richtpreise, Mietzinse und Löhne stehen hier im Gegensatz zum KḪ. und auch zur hethitischen Gesetzessammlung (heth. Gs.) am Eingang. § **1** gibt auf den Sekel Silber bezogen den Preis der wichtigsten Lebensartikel an. Solche Wertrelationen sind bekanntlich mehrfach aus alter und neuerer Zeit erhalten (s. die letzte Zusammenstellung bei Weidner, AfO. 13 [1940] S. 211, 38); sie blieben aber, selbst wenn sie so wie hier wirklich normativen Charakter hatten, immer hinter der Wirklichkeit zurück; vgl. auch Meissner, APAW. 1936/1 S. 4 ff. — Nach § **2** stellen sich Fette *ša nisḫātim* (Abgaben ?; vgl. Eisser-Lewy, MVAeG 33 [1930] S. 92 a) in Getreide umgerechnet teurer. — Zu § **3** vgl. KḪ. § 271 mit einem fast doppelt so hohen Entgelt. — In § **4** bedürfen die zweifelhaften Lesungen für Schiffsmiete und Heuer der Berichtigung, da sie als Tagesentgelt unmöglich hoch wären; vgl. KḪ. §§ 275-277 und § 239. — Über § **7** unten. — Zu *zarû* "Worfler" im § **8** Landsberger, MSL. I S. 170. — Zu § **10** s. KḪ § 269 mit einschränkender Zweckbestimmung. — Dem § **11** fehlt die Differenzierung des § 273 KḪ. — § **14**. Wer wird mit 20 % der Einlage entlohnt?

§ **5 f.**: Schiffahrt. § **5**, dem wegen des vorangehenden § 4 weder § 3 der sumerischen Satzung aus Uruk (YBT. I 28) noch § 236 KḪ., sondern § 237 KḪ. an die Seite zu stellen ist, zeigt, dass die Haftung des Schiffers für *mêgûtum* nicht erst ḫammurapische Schöpfung ist. — § **6** noch unklar; *furtum usus*? Zu *išeleppam la ša-at-tam* vgl. TCL. XVII 8, 4:

(1) Auf Grund des Berichtes von Pohl, oben S. 126 ff. und Taf. X-XX verfasst. Die Abhandlung von Goetze, *Sumer* 4 Heft 2 ist mir bis auf eine auszugsweise Mitteilung durch P. Pohl nicht zugänglich gewesen.

iše. ú–ul ia–at–tum und KḪ. § 226: *wardim la še–e–im*; zu diesen Pronominalformen v. Soden, ZA NF. 6 (1931) S. 182 ff.

§ **9**: Erntearbeitervertrag. Wird im § 7 der Tageslohn eines Schnitters beim normalen *agârum*-Vertrag festgesetzt, so haben wir hier den sog. Erntearbeitervertrag nach dem šubanti-Formular, d. h. unter Vorauszahlung des gesamten Arbeitslohnes "für das Ernten"; darüber Lautner, *Altbabyl. Personenmiete* usw. (1936) S. 162 ff. Zu beachten sind die ausführlichen Rechtsfolgen bei unbefriedigender Arbeitsleistung, während die Verträge aus der Zeit der Ḫammurapi-Dynastie für den Fall der Vertragsverletzung einfach die *ṣimdât šarrim*-Klausel bieten.

§ **12 f.**: Flur- und Hausfriedensbruch gegenüber *muškênu*. Der Vollfreie, der im eingefriedeten (?) Feld oder im Hause eines *muškênu*, in das er widerrechtlich eingedrungen, ergriffen wird, wird mit einer Geldbusse, bei Nacht sogar mit dem Tode bestraft. Zu § **12** vgl. vielleicht allgemein § 2 der sumerischen Satzung aus Nippur (UM. I_2 100/101) bei Ungnad, Sav. Z. 41 (1920) S. 188. Der Ausdruck für die Todesstrafe ist bei Bilalama *imât* wie in der heth. Gs. bzw. *imât úl iballuṭ* "er muss sterben, darf nicht leben" gegenüber dem ständigen *iddâk* des KḪ., dafür aber bezeichnenderweise wieder *i–mu–a–at* (so nach Gadd, *Symbolae Koschaker* [1939] S. 102) in der sog. babyl. Seisachthie § A.

§ **15 f.** Das Verständnis des Verbotes (§ 15) an Kaufmann und Schenkin, von Sklaven Geld und Naturalien entgegenzunehmen, hängt von der mir unklaren Wendung *adī ma–d/ṭi–im* ab. — Ist § **16** aus § 107 Z. 68 f. KḪ. zu erklären oder handelt es sich um das Verbot von *qîptu*-Darlehen an "ungeteilte Brüder" und Sklaven? Vgl. auch § F der sog. babyl. Seisachthie (Schorr, SHAW. 1915/4 und Gadd, a. a. O. S. 104).

§ **17 f.**; §§ **25–30** und § **59**: Eherecht. Bei Auflösung des Verlöbnisses durch den Tod eines der Brautleute (§ **17**) geht die *tirḫatum* an den Geber zurück. — § **18**. Beim Tod der Braut nach kurzer Ehe (bevor sie Kinder geboren hat) weist m. E. das *wa–tar–šu–ma– i–le–qé* auf eine Verrechnung des Brautpreises auf die Mitgift und Herausgabe des Überschusses hin, analog, wenn auch nicht ganz gleich § 163 f. KḪ.; anders vielleicht heth. Gs. § 27. Da *watrum* nicht Ausdruck der Verzinsung ist, sind die letzten zwei Zeilen dieses Paragraphen wohl abzutrennen und als neuer § 18 a an die Spitze der folgenden Darlehensnormen zu stellen. Der vorherige Ausfall von zwei Zeilen und die Vermischung der §§ 17 und 18 in Taf. A ist vielleicht Versehen des Schreibers, der vom ersten *ittalak* zum zweiten gesprungen ist. — § **25**. Rücktritt vom Verlöbnis seitens des Schwiegervaters, um die Tochter anderweitig zu verheiraten, verpflichtet zur Rückgabe der *tirḫatum* in duplo; vgl. KḪ. § 160 f. und auch heth. Gs. § 29, nach der älteren Fassung sogar dreifach. Der Eingang des § 25 ist mir noch nicht ganz klar. — Wer ohne die (als Auflösung des Verlöbnisses geltende) elterliche Zustimmung in geschlechtliche Beziehungen zur Braut eines anderen tritt, erleidet die Todesstrafe, § **26**. — An formalen Elementen finden wir bei der Eheschliessung neben dem aus § 128 KḪ. bekannten Vertrag (*riksâtu*) noch ein unklares *girru* (od. *pišru*?) und die Einwilligung (*šâlu* "befragen") der Eltern (oder Muntwalts, falls *ú* hier disjunktiv wäre); vgl. zu dieser heth. Gs. § 28. Liegen diese Erfordernisse nicht vor, ist die Frau keine

"Ehefrau" (*aššatu*), selbst wenn sie ein volles Jahr im Hause ihres Mannes gewohnt hat, § **27**; also keine Ususehe (anders heth. Gs. §§ 35 und 175), aber auch keine "Raubehe" wie sie Korošec noch RLA. II S. 294 aus § 28 heth. Gs. für dieses Recht annehmen möchte. — Dagegen scheint nach § **28** der Eheschluss mit Zustimmung der Eltern auch ohne (vor ?) *girru* und *riksâtu* insoweit als Vollehe angesehen worden zu sein, als die Frau bereits als *aššatu* gilt und daher ihr handhafter Ehebruch mit dem Tode bestraft wird. Damit erhält die kontroverse Frage nach dem Wesen und dem Inhalt der *riksâtu* (zuletzt San Nicolò, *Aegyptus* 27 [1947] S. 129 mit Literatur) neuen Anstoss. Ich muss es mir jedoch in diesem kurzen Bericht versagen, darauf und auf andere grundsätzliche Probleme des altbabylonischen Eherechts (*tirḫatum* usw.) einzugehen. — § **29** entspricht im wesentlichen § 135 KḪ., aber ohne das Erfordernis der Notlage der Frau. — Zum § **30** vgl. KḪ. § 136. — Scheidung von der Frau, die Kinder geboren — und wohl auch keinen Anlass zur Verstossung gegeben hat, — um eine andere zu heiraten, zieht für den Mann gemäss § **59** Verlust der Familienstellung und des Vermögens nach sich; ist in der letzten Zeile *wa-ar-ki ša i-ḫ[u-uz-z]u* zu ergänzen? Die nächsten trümmerhaften Zeilen mögen die Rechtslage von Frau und Kindern enthalten haben, natürlich anders als § 137 KḪ.

§§ **18(a)–21**: Zinsfuss und Darlehen. Die letzten zwei Zeilen des § **18** (s. oben) geben den gesetzlichen Zinsfuss an, der bei Silber 20, bei Getreide $33^1/_3\,\%$ jährlich beträgt und nicht allein demjenigen des KḪ. (§ "88 f.") entspricht, sondern noch in spätbabyl. Zeit der übliche ist. — Manche Einzelheit der in den §§ 1ᵃ-21 behandelten Kreditgeschäfte bedarf noch der Klärung. § **19**: *ina naškannim* "von dem auf die Tenne geschütteten (Getreide)"? — Bei § **20** handelt es sich um ein Gelddarlehen, dessen Rückzahlung in Getreide zugesagt ist; in § **21** muss die Bedeutung von *ana pânîšū* noch näher bestimmt werden. In beiden Fällen richtet sich der Zinsfuss nach der Art der tatsächlichen Rückleistung.

§§ **22–24**: Unberechtigte Pfandnahme seitens desjenigen, dem keine Forderung gegen den Gewalthaber des Pfändlings zusteht. Zum Wesen der *nipûtum* Koschaker, ASGW. 42/1 S. 63, 4 und Driver-Miles, *Symb. Koschaker* S. 65, 1 und S. 73. Zu § **22** ist KḪ. § 114 zu vergleichen, jedoch verlangt Bilalama eidliche Erklärung des Nichtbestehens der Forderung. — In § **24** erscheinen als Pfändlinge Frau und Kind eines *muškênu*, während es sich im § 116 KḪ. um einen *mâr awîlim* handelt. — Der zweifache Ersatz des § **23** gegenüber § 116 KḪ. ist schon durch des Fehlen einer Forderung begründet.

§ **31**: Geschlechtsverkehr mit einer fremden Sklavin macht selbstredend nicht als solcher, sondern als Eingriff in die fremde Herrschaftsgewalt busspflichtig; anders heth. Gs. § 194 und auch 3. Mos. 19, 20.

§§ **32–35**: Kindesannahme in der minderen Form der *tarbîtum*; vgl. KḪ. §§ 187–189 und § 192 f., dazu David, *Adoption im altbabyl. Recht* (1927) S. 20 f. und S. 34 ff. Zum Vater, der für den *ana tarbîtim* hingegebenen Säugling den als *têniqum* für die ersten drei Jahre üblichen Lebensunterhalt (*iprum piššatum û lubuštum*) nicht entrichtet hat (§ **32**), vgl. auch die Urkunde HG. III 32. Ist in der vorletzten Zeile wirklich *ma-na* zu lesen? — §§ 33–35 richten sich gegen eine Statusänderung bei *ana t.* angenommenen

Sklavenkindern. Bei der betrügerischen Magd (§ **33** l. *amtum*; Subj.), die ihr Kind einer Vollfreien gegeben hat, behält der Herr das Recht zur ductio (*tarû* wie im § 32), wann immer er das Ziehkind entdeckt; vgl. die umgekehrte Statusfrage in HG. VI 1759. — Die §§ **34 f.** bilden m. E. eine Einheit und sind daher nicht zu teilen. Das einem *muškênu* übergebene Kind einer Palastsklavin darf von der Palastverwaltung fortgenommen werden und der Annehmende (*leqû*, § 35) wird dem Palast ersatzpflichtig,

§ **36 f.**: Depositum. Die Annahme Koschakers, *Rechtsvergl. Studien* (1917) § 31 f., dass § 125 KḪ. die Überarbeitung einer älteren Vorlage darstellt, die noch keine allgemeine Kulpahaftung kannte, wird durch § **36** bestätigt. — Auch der Reinigungseid im § **37**, der zum Verständnis des schwierigen KḪ. § 126 einiges beitragen kann, bezieht sich keineswegs auf Fahrlässigkeit. Sind beim Hauseinsturz mit dem Depositum eigene Sachen des Verwahrers zugrunde gegangen, muss er diese Tatsache und seine Redlichkeit beschwören, um von der Ersatzverpflichtung frei zu werden. Tišpak ist der Schutzgott von Ešnunna; s. Tallqvist, *Akkad. Götterepitheta* (1938) S. 472.

§ **38 f.**: Näher- und Lösungsrecht. § **38**. Wenn ein Bruder seinen Anteil an der Erbengemeinschaft verkaufen will, hat jeder der teilhabenden Brüder das Recht zur Übernahme um die Hälfte des Preises, den der Aussenstehende zu zahlen bereit ist. — § **39**. Wer aus Not (?) sein Haus verkauft, ist, wenn der Käufer es weiter veräussern will (vgl. allgemein auch Ruth 4, 3 f.), berechtigt, das Haus einzulösen. Zu welchem Preis? Die Urkunden der Ḫammurapi-Dynastie zeigen uns, dass beim familienrechtlichen Retrakt auch beträchtliche Preissteigerungen eintreten konnten; so HG. IV 947 und 980. Hier vielleicht anders, wenn *enêšu* richtig gedeutet ist.

§ **40**: Vermutung unredlichen Erwerbes beim Versagen des Gewährenzuges. Der Käufer von Fahrnis, der (beim Anefang) seinen Gewähren nicht nachweisen kann, gilt als Dieb; vgl. KḪ. § 7 gegenüber § 9 f. und dazu wiederum Koschaker, a. a. O. S. 76 ff.

§ **41**. Der Inhalt dieser anscheinend gegen Preiswucher gerichteten Norm (vgl. etwa § 108 KḪ. und auch hier § 15) ist mir ebensowenig klar wie der geschützte Personenkreis. *Maḫîr illakū* ist auch aus der Serie *ana ittišu* und den Urkunden der Ḫammurapi-Dynastie bekannt.

§§ **42-48**: Körperverletzung unter Freien. Sämtliche Tatbestände der §§ **42–47** werden wie in der heth. Gs. (§§ 7; 9; 11; 13 und 15) durch Geldbussen gesühnt, während im KḪ. dafür noch vielfach (Auge, Knochen, Zahn, §§ 196 f. und § 200) Talionsrecht gilt. Wenn wir bei Ḫammurapi nicht an eine wenig wahrscheinliche absichtliche Rückkehr zum alten Prinzip, wenn auch unter staatlicher Handhabung, denken wollen, hat Ešnunna früher als Babylon die Talion überwunden. Andrerseits liegt aber m. E. bei einer so naheliegenden Parallelentwicklung kein Anlass vor, irgendwelche Beziehungen zwischen unserem Gesetz und der heth. Gs. abzuleiten. Zu *meḫeṣ lîtim* (§ **42**) vgl. KḪ. § 203 mit einer begreiflicherweise viel höheren Busse sowie auch die Prozessurkunde aus dem Gebiet von Ešnunna, UCBC. 756 bei San Nicolò, ArOr. 4 (1932) S. 189 ff. — Nicht ganz verständlich ist mir der lückenhafte § **48**. Soll es heissen, dass bei einer Busshöhe zwischen $^2/_3$ und 1 Mine ein *dîn napištim* vorliegt, dessen Entscheidung in die Zustän-

digkeit des Königsgerichtes fällt oder haben wir es mit einer Abgrenzung der Kompetenz zwischen Volksgerichten und Königsgericht zu tun?

§§ **49-52**: Hehlerei und Sklavenrecht. Sklavenhehlerei wird vielleicht anders beurteilt und jedenfalls milder bestraft als im KḪ. Der Hehler muss zu dem gestohlenen noch einen eigenen Sklaven dem Eigentümer erstatten (§ **49**); vgl. § 5 der erwähnten sumerischen Satzung aus Nippur bei Ungnad, a. a. O. S. 189 und auch den mehrfachen Ersatz im § 70 heth. Gs. — § **50** ist gegenüber § 16 KḪ. nur als Amtsdelikt formuliert, das sich aber nicht allein auf entlaufene Sklaven bezieht, sondern auch die pflichtwidrig verzögerte Ablieferung von ebensolchem Vieh des Palastes oder eines *muškénu* umfasst. Zum *bêl têrtim* vgl. die *šût têrêtim* in HG. VI 1760; *i-ta-wi* ist wohl Präs. I_2 von *awû* im prozessualen Sinne. Über die Nachforschung nach entlaufenen Sklaven San Nicolò, *Schlussklauseln der altbabyl. Kauf- u Tauschverträge* (1922) S. 212 ff. — § 51 f. haben den Schutz des Herrnrechts des Sklaveneigentümers im Auge: § **51** macht die engere Vorschrift des § 15 KḪ. verständlich, während § **52** den (ausländischen) Sklaven betrifft, der in der Obhut eines Bevollmächtigten des Eigentümers nach Ešnunna gebracht wird. Zur *abbuttum* als Sklavenzeichen David, a. a. O. S. 48 ff. (abweichend Landsberger, MSL. I S. 137), dort auch *maškanu*; nach Delitzsch, HWB. S. 339 b ist *kannu* vor *naḫbâlu* "Schlinge" bezeugt.

§§ **53-57**: Schaden durch Tiere, a) das stössige Rind. § **53** wird durch 2. Mos. 21, 35 illustriert (s. auch Baba qamma III, 9), wonach das Rind, welches gestossen hat, vom Eigentümer zu verkaufen ist; ist die Antithese *šîmu — taḫḫu* hier auch so zu verstehen? — Bei der Tötung eines Menschen normieren § **54 f.** wie die entsprechenden § 251 f. KḪ. eine Haftung für Verschulden; ebenso mit den gleichen Bussen b) beim tollwütigen Hunde (§ **50 f.**), der bei Ḫammurapi fehlt. Die Spannung zwischen den Bussen beim Tod eines Vollfreien bzw. eines Sklaven ist aber fast doppelt so gross (1 : $^3/_8$) als im KḪ. (1 : $^2/_3$), was gewisse Rückschlüsse zulassen würde. Zur Warnung des Eigentümers (*ušêdi*) vgl. auch 2. Mos. 21, 29 und Baba qamma II, 4.

§ **58**: Mauereinsturz. Die parallelen KḪ. §§ 229 ff. beschränken sich auf mangelhafte Bauführung und machen daher nur den Baumeister haftbar. Über *ṣimdât šarrim* zuletzt Lautner, a. a. O. S. 179 ff. und Landsberger, *Symb. Koschaker* S. 225 ff.

Es braucht kaum auf die grosse Bedeutung der bevorstehenden Fragmente für die Entwicklungsgeschichte des altbabylonischen Rechts und nicht zuletzt auch für den Werdegang der ḫammurapischen Kodifikation hingewiesen zu werden. Erfreulicherweise steht der Gesetzestext nicht allein da, ndem aus derselben Fundstätte Tell Harmal auch eine Anzahl zeitgenössischer Rechtsurkunden erhalten ist (oben S. 125), die eine willkommene Ergänzung der vor Jahren von Lutz, UCP. X/1 (1931) veröffentlichten Tontafeln aus *Dûr-Rimuš* (30 km südwestlich von Ešnunna) bilden; zu diesen Koschaker, OLZ 1934 Sp. 501; ZA NF. 9 (1936) S. 210 ff. und San Nicolò, Sav. Z. 53 (1933) S. 481 f. Beide Textgruppen werden auch hier den stets so aufschlussreichen Vergleich zwischen Rechtsnorm und Praxis ermöglichen. Vgl. z. B. zu § 19 das häufige *ana maškannim madâdu* in UCP. X/1 6, 8 f.; 34, 7 f. und 55, 8 f. Zum Wort auch Goetze, AJSL. 52 (1936) S. 143 ff.

Personalnachrichten

A. Pohl – Rom

Dr. F. Basmachi (Museum in Bagdad) befindet sich auf einer Studienreise durch die Museen der USA, besonders um die modernen Museumstechniken kennen zu lernen.

G. R. Castellino hat sich als Privatdozent für Assyriologie an der Staatsuniversität Rom habilitiert.

Dr. Th. Fish hat den Lehrstuhl für Mesopotamian Studies an der Universität Manchester erhalten.

Prof. H. Frankfort verlässt im März d. J. das Oriental Institute in Chicago, um einen Posten am Warburg-Institut in London anzunehmen.

Prof. B. Gemser ist Leiter der alttestamentlichen Abteilung an der Universität Pretoria (Süd-Afrika).

Hetty Goldman (Princeton) ist nach Beendigung der Ausgrabung in Tarsus wieder nach USA zurückgekehrt.

Dr. S. N. Kramer hat neben seiner Stellung am University Museum of Pennsylvania noch eine Professur für Sumerisch an der Universität.

An der Universität München ist der Lehrauftrag für Keilschriftwissenschaft Prof. Dr. O. Krückmann (früher in Jena [Sowjet. Zone]) übertragen worden.

Prof. James A. Montgomery, emeritierter Prof. der University of Pennsylvania, ist am 6. II. 1949 gestorben.

Prof. Dr. A. Moortgat hat an der neugegründeten "Freien Universität Berlin" (Berlin-Dahlem) die ihm angebotene Professur für vorderasiatische Altertumskunde angenommen. Er sucht für das mit dem Lehrstuhl verbundene Institut eine Fachbibliotek aufzubauen.

Prof. Dr. Adolf Rücker, o. ö. Ordinarius in der kath.-theol. Fakultät der Westfälischen Landesuniversität in Münster, ist am 13. Nov. 1948 im Alter von 69 Jahren gestorben. Seine Bibliothek soll an die Benediktinerabtei Maria-Laach kommen.

Prof. Dr. A. Scharff (München) hält im März und April d. J. Gastvorlesungen an der Universität Kopenhagen.

Die Schriftleitung des *Journal of Near Eastern Studies* (JNES) hat K. C. Seele übernommen.

Prof. Fr. X. Steinmetzer (Prag) ist gestorben. Nach einer dem Schriftleiter zugegangenen Nachricht ist er mit den anderen Professoren der Deutschen Universität Prag ausgewiesen worden und in Deutschland gestorben (Ort und genaue Zeit unbekannt).

Dr. A. van Selms, ein Schüler F. M. Th. Böhls, hat seit Oktober 1947 den Lehrstuhl für semitische Sprachen an der Universität Pretoria (Süd-Afrika) inne.

Deutschland. Zeitschriften: Das *Archiv für Orientforschung*, das wegen wiederholter schwerer Erkrankung des Herausgebers Prof. Dr. E. Weidner (Graz) bisher nicht weitergeführt werden konnte, soll noch in diesem Frühjahr-Sommer mit einem neuen Halbband (XV, 1-2) herauskommen. — Die *Mitteilungen der Vorderasiatisch-Ägyptischen Gesellschaft* (Verlag Hinrichs, Leipzig) erscheinen vorläufig nicht mehr weiter. — Dagegen werden die *Ägyptologischen Forschungen* (Verlag Augustin, Glückstadt) vom Herausgeber Prof. Dr. A. Scharff (München) weitergeführt werden.

Neues zur Hurriterfrage. Der Louvre (Paris) hat vor kurzer Zeit einen Gründungsnagel aus Kupfer erworben, der aus Obermesopotamien stammen soll. Der Nagel ist überragt von dem Vorderkörper eines brüllenden Löwen, dessen Vorderpranken auf einem kleinen Rechteck aufliegen und eine Tafel aus Kalkstein halten. Letztere enthält in 25 Fächern ebenso viele Worte. Das Stück gehört, schon nach der Paläographie zu schliessen, in den Anfang der Akkadperiode. "Tišari, König von Urkiš, hat den Tempel der 'Grossen Löwin' gebaut. Der Tempel dieser (Göttin) sei durch Lubadaga beschützt. Wer ihn zerstört, der wird auch von Lubadaga vernichtet werden. An soll sein Gebet nicht erhören. 'Die Frau von Nagar', Simiga und IŠKUR soll den, der ihn zerstört, 10 000(mal) 10 000(mal) verfluchen." Daraus folgt, dass also bereits am Anfang der Akkadperiode ein politisches Reich der Hurriter (also vor der Samarra-Tafel [RA 9, 1 ff.], die zwischen die Akkadperiode und Ur-III-Zeit gesetzt wird) bestanden hat. In der Samarra-Tafel scheint der Ausdruck 'König von Urkiš und Nawar' nicht ein lokales Königreich zu bezeichnen, sondern ein Symbol der Weltherrschaft (Ost und West) zu sein [J. Nougayrol in AIBL 1948, 130-132].

Zur Aramäerfrage: Prof. Dr. N. Schneider (Luxemburg) behandelt in Ergänzung zu R. T. O'Callaghan, *Aram Naharaim* in *Biblica* 30 (1949) 109-111 einen schon vor fast 30 Jahren (Or. 2 [1920] 62-63) von P. Deimel veröffentlichten Text, der zur Sammlung des Baurats Wengler als Nr 22 gehört. Die Tafel stammt nach Ausweis des Monatsnamens aus Drehem (Puzuriš Dagan) und ist im 46. Jahre Šulgis, also etwa um 2000 v. Chr. geschrieben. Die Vorderseite, die uns besonders interessiert, zählt Viehablieferungen nach Puzuriš Dagan auf, in Z. 1 von den erín Áš-nun^{ki} (den Militärkolonen von Ešnunna), Z. 2 von den erín A-ra-mi^{ki} (den Militärkolonen von Aram), Z. 3 folgt noch eine weitere bisher nicht lokalisierbare Stadt (Káš-da-dun^{ki}). Die auf der Rückseite aufgeführten Personennamen sind zum grössten Teil akkadisch. Verf. sieht in erín A-ra-mi^{ki} die früheste Erwähnung der Aramäer. Der Stadtstaat Aramu muss in der Nähe von Ešnunna gelegen haben. Nun wissen wir aus dem neuen Fund der Gesetze Bilalamas von Ešnunna (Or 18 [1949] 126), dass diese einmal akkadisch und etwa 50-60 Jahre vor dem sumerisch geschriebenen Gesetz des Lipit-Ištar von Isin, der etwa 175 Jahre vor Hammurapi regierte (also etwa 85 Jahre nach dem Fall von Ur III), abgefasst sind. Bilalama ist ein Zeitgenosse Šu-ilišu's von Isin, der kurz nach dem Untergang der 3. Dynastie von Ur (etwa 2070-1960) regierte. Wir stehen somit etwa um die Mitte des 20. Jahrhunderts.

Imprimi potest: Romae, 3. III. 1949 – A. Bea, S. I., *Rector Pont. Inst. Bibl.*

IMPRIMATUR: *Ex Vic. Urbis* - 5. III. 1949 - A. Traglia, Arch. Caes., *Vic. Ger.*

TIPOGRAFIA PIO X — VIA DEGLI ETRUSCHI N. 7-9 — ROMA

Fig. 1. A General View of the Eastern Side of the Lower Gateway of the Karatepe Citadel.

Fig. 4. A Detail of the Orthostate Row near the End of the Inscription on the Lion.

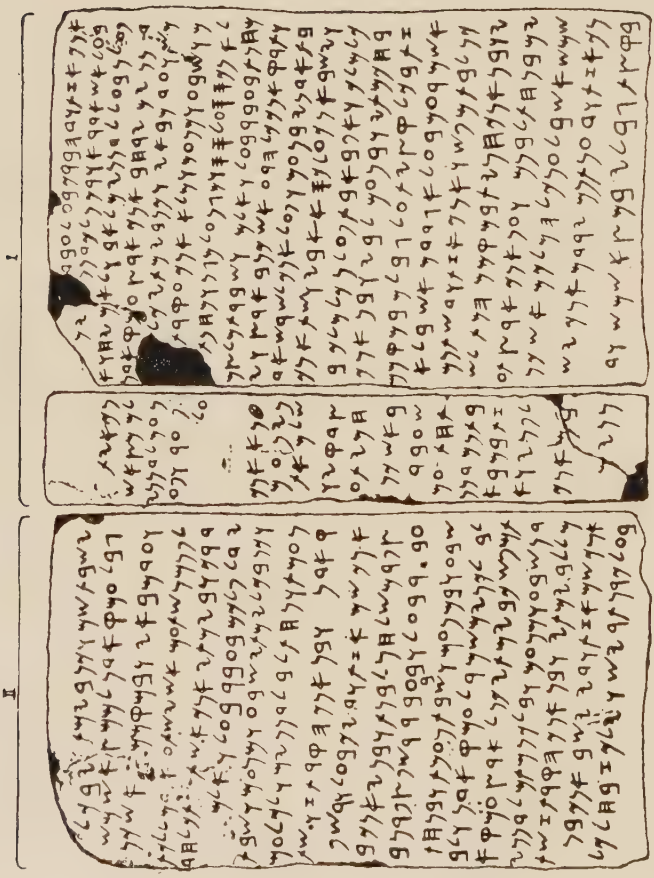


Fig. 2. A Copy of the First Two Columns of the Great Phoenician Portal Inscription.

Fig. 3. A Copy of the Final Sections of the Great Phoenician Portal Inscription.

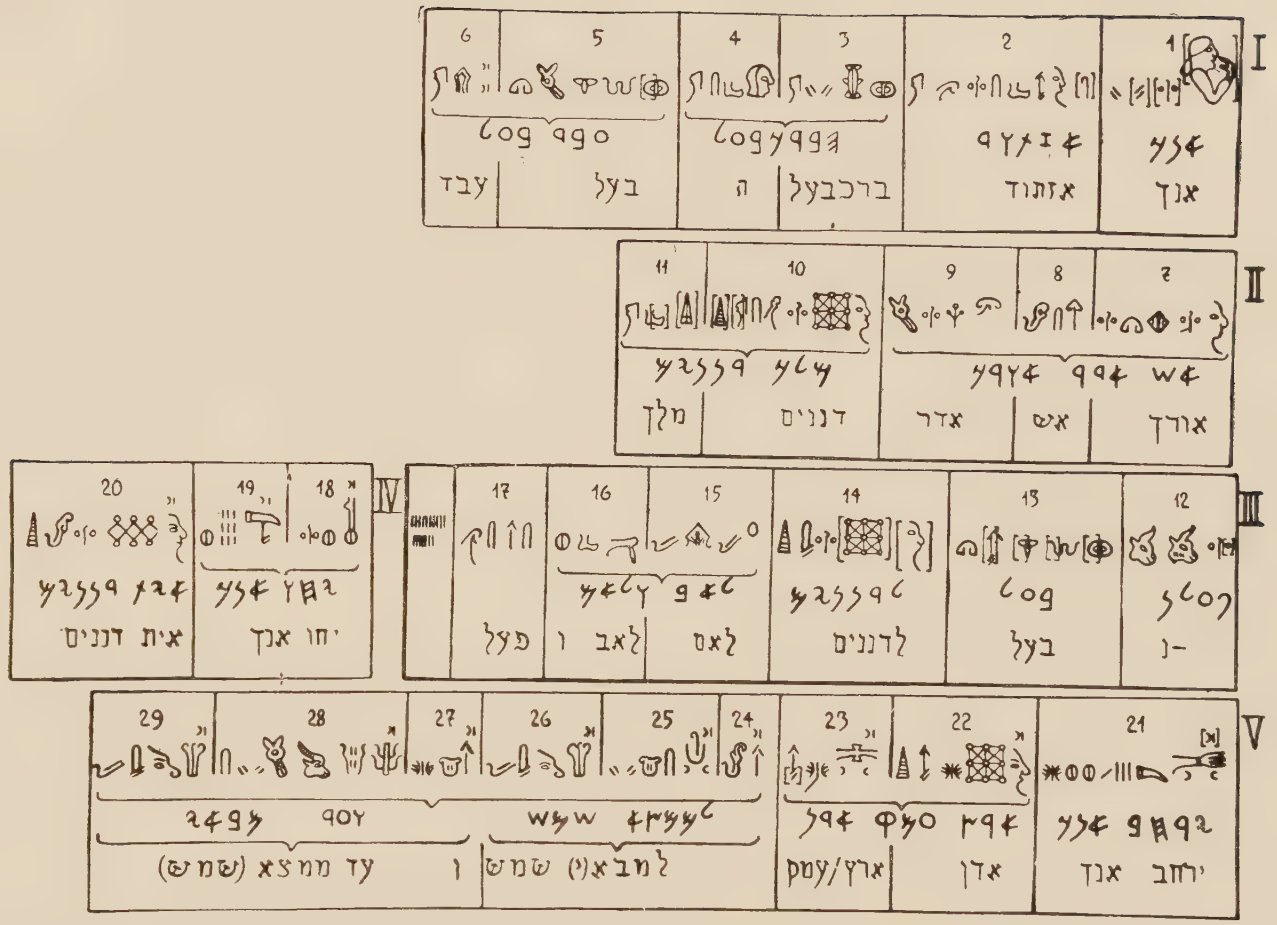


Fig. 5. The First Five Lines of the Hittite Text
of the Lower Excavation with Their Corresponding Canaanite Version.

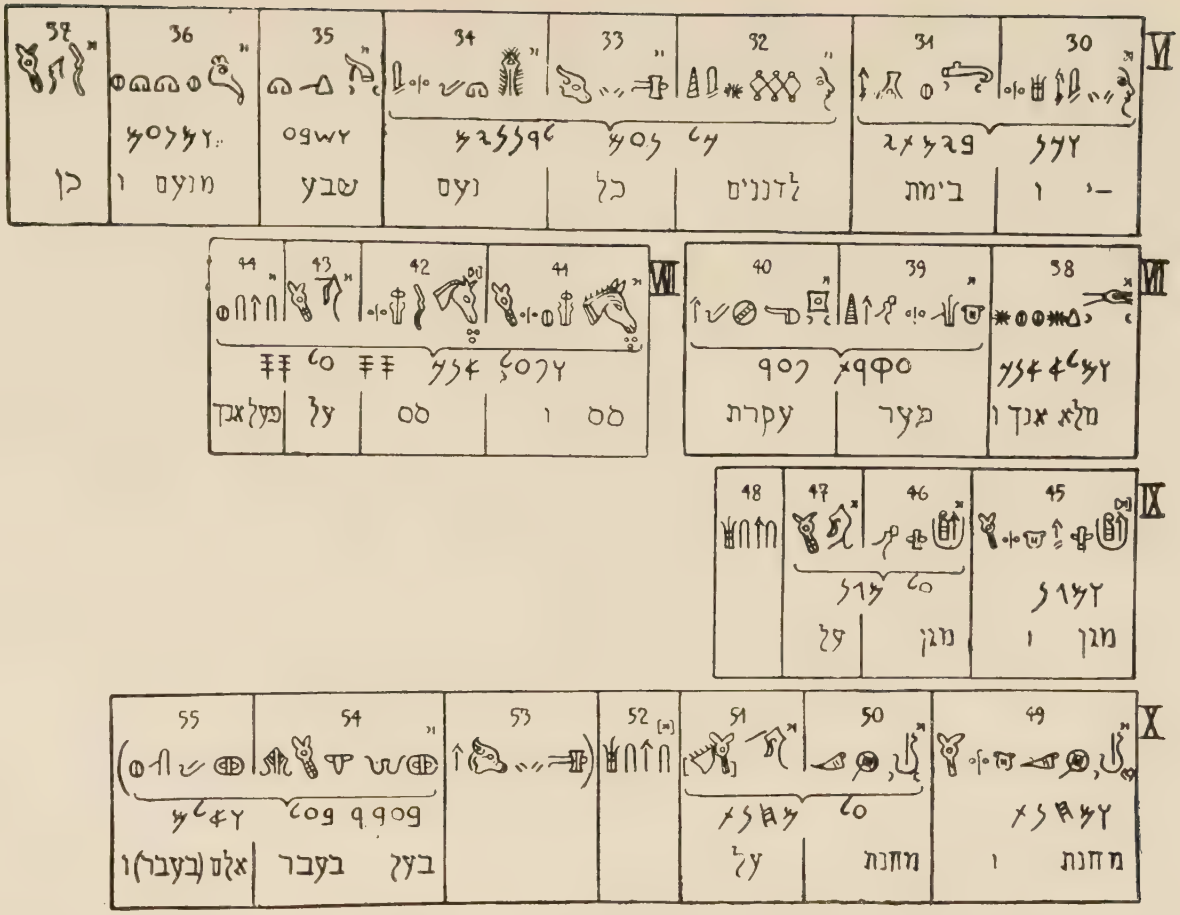


Fig. 6. The Second Five Lines
of the Same Hittite Text with Their Corresponding Canaanite Version.

Fig. 7. The Beginning of the Great Phoenician Portal Inscription with Its Neighbouring Orthostates

Fig. 8. A Striking Sea Scene from the Western Chamber of the Lower Excavation at Karatepe.

Fig. 9. An Orthostate from Karatepe
Representing a Divinity Standing on a Bull.

Zu den Enmerkar-Dichtungen

M. Witzel – Rom

Es lag nicht in meiner Absicht, meine Übersetzungen von Enmerkartexten bei dem jetzigen Stande der Dinge zu publizieren, zumal nachdem S. N. Kramer die Bearbeitung einer grossen, zwölfkolumnigen Tafel mit dem Epos "Enmerkar and the Lord of Aratta" (die zudem verhältnismässig sehr gut erhalten ist) in Aussicht gestellt hat (BASOR 104 S. 10). Aber Ausführungen über einige Zeilen eines Enmerkar-Epos (SEM III 18-20) durch Th Jacobsen (BASOR 102, S. 13 f.), in denen dieser Gelehrte seine Auffassung über die Existenz eines "high-priest" Nigi von Aratta gegen Kramer verteidigt, zeigen mir, dass sowohl Jacobsen als auch Kramer diese Stelle anders verstehen als ich, und zwar so wesentlich anders, dass für mich nur die Alternative bleibt: entweder habe ich den ganzen Passus (und weil derselbe eng mit dem weiteren Material zusammenhängt, auch den vorausgehenden und sich anschliessenden Text) gründlich falsch verstanden, oder aber die genannten Gelehrten haben sich noch nicht intensiv genug mit den in Frage stehenden Textstellen befasst, sind folglich noch nicht zu dem erreichbaren Verständnisse vorgedrungen. Ich halte beides für möglich. Was Kramer angeht, so hat er bei den vielen neuen Funden, die er machte und bearbeiten muss, wohl noch nicht die nötige Musse und Ruhe für die Einzeluntersuchung gefunden. Es ist nur zu natürlich und ohne weiteres verständlich, wenn er seine vorläufige Inhaltsangabe des oben genannten Epos (BASOR 104 S. 10) einen "*preliminary, tentative,* and highly *abbreviated* sketch of its contents" nennt. Und Jacobsen wird bei Beurteilung des in Frage stehenden Textes hauptsächlich sein Interesse dem fraglichen Hohenpriester Nigi zugewendet haben.

Zu dem ist ja die Sumerologie noch nicht so weit vorangeschritten, dass man in Einzelfragen nicht verschiedener Auffassung sein kann. Wenn das von Kramer (a. a. O.) besprochene Enmerkar-Epos

wirklich so schwer ist, dass er (S. 10) sagen kann: "But it may be taken for granted that the last word on this poem will not be said for many a decade", dann dürfte es nur zu begrüssen sein, dass jeder, der einen Übersetzungsvorschlag zu geben hat, denselben macht und zwar möglichst bald!

Die Texte, die ich behandle, gruppieren sich um zwei Erzählungen, die, soweit ich die Frage beurteilen kann, zwei verschiedenen Epen über Enmerkar zugehören (wir kommen auf diese Frage noch weiter unten zurück). Die erste Gruppe umfasst vor allem SEM 16 und als Erweiterung nach vorn und als Ergänzung in den Lücken, SEM 14. Hierzu kommen noch Bruchstücke von anderen Tafeln, die an den betreffenden Stellen genannt werden (1). Die zweite Gruppe lässt sich aus SEM 19 + 18 + verschiedenen (suo loco zu nennenden) Bruchstücken gewinnen und stellt ein gutes Stück eines zweiten Enmerkar-Epos (vom Anfange desselben an) dar. Und zwar ist dieses Stück 'lückenlos'. SEM 17 bildete m. E. den Schluss dieses Epos (2).

Ich gebe von den zu behandelnden Texten im allgemeinen nur die Übersetzung ohne grossen Apparat. Das genügt dem problematischen Charakter der Texte, genügt auch völlig dem Sumerologen, der ohnehin sofort sehen wird, wie ich den Text verstehe. In besonderen Fällen mache ich Anmerkungen.

1. Enmerkar und der Herr von Aratta

Charakteristisch ist für dieses Epos, wie schon Kramer in seinen verschiedenen Aufsätzen hervorhebt, dass der "Herr von Aratta" nirgends mit Namen genannt wird (auch in dem vorläufigen Berichte über die grosse Tafel wird kein Name dieses Fürsten angegeben). Dieser Umstand mag die (an sich ungenaue) Bezeichnung des Epos rechtfertigen — im Gegensatz zu dem zweiten Epos "Enmerkar

(1) Über das bis zum Funde der grossen zwölfkolumnigen Tafel vorliegende Material siehe z. B. Kramer, *Mythology* S. 106, Note 1, wo irrtümlicherweise SEM 15 ausgelassen ist (ein zwar kleines Bruchstück, das aber von besonderer Bedeutung ist). Vorher waren wir auf die Angaben Chieras in SEM S. 2 angewiesen.

(2) Kramer, *Mythology* a. a. O. gibt noch weitere Bruchstücke an, die sicher oder wahrscheinlich zu dieser Erzählung gehören, aber mir, da noch unpubliziert, nicht zugänglich sind.

und Ensuḫkešdanna von Aratta" (letzterer war auch 'Herr' von Aratta!).

Durch die Kombination vor allem von SEM 16 und 14 erhalten wir die Möglichkeit, ein schönes Stück des grossen Epos zwar nicht lückenlos herzustellen, aber doch so, dass wir den Inhalt der Lücken m. E. mehr oder weniger erraten können. Die Erzählung beginnt verständlich zu werden mit SEM 16 II 5. Von Kol. I dieses Textes sind nur wenige Zeilenreste erhalten. Ob diese sechskolumnige Tafel den Anfang des Epos bot, halte ich für sehr zweifelhaft. Vor Kol. II ist SEM 14 III zu setzen: also müsste alles, was SEM 14 I-III enthielt, auf SEM 16 I und dem fehlenden Stücke von Kol. II gestanden haben, was unwahrscheinlich ist, wenn auch SEM 14 eine kleinere Tafel (nur vierkolumnig) war. Zudem ist ja fraglich, ob SEM 14 den Anfang des Epos enthalten hat. SEM 14 ist eine sehr stark beschädigte Tafel, und wenn sie auch zur Ergänzung von SEM 16 beiträgt, bin ich doch nicht imstande, aus den Resten von Kol. I-III etwas Sicheres herauszulesen. Doch lässt sich soviel erkennen, dass ein Bote nach Aratta geschickt wird (beachte die Wiederholungen Kol. II 2 ff. und III 9 ff., welche doch wohl zum Auftrage an den Boten und zur Botschaft selbst gehören). Was der Bote aber zu melden hatte, vermag ich nur aus dem Folgenden zu erraten: der Herr von Aratta soll zum Baue eines Ištar-Heiligtums beitragen. Dass eine formelle Unterwerfung unter die Herrschaft Uruks von ihm gefordert wurde, wird man aus SEM 16, II 12 f. nicht schliessen können (auch nicht aus III 26).

Wo der Text anfängt verständlich zu werden, redet der Herr von Aratta:

SEM 16 II

5) "[*Deinem König,* dem Her]rn von Kulab,
6) "sag[e] und 'rede ihm zu':
7) "[Die *mit der Herrinnenschaft*] an reiner Stätte versehen ist,
8) "[die Herrin des E]anna, die Herrin Himmels und der Erde,
9) "[die Herrin gew]altigen [Ressorts], die hehre Ištar —
10) "Hat mich [*für Aratta*], den 'Berg glänzenden Ressorts', für-
[wahr aufgestellt:
11) "[in dem Kur (= 'Gebirg' = Unterwelt)] verriegele ich
[wie eine grosse Türe sein 'Angesicht'.
12) "[Arat]ta ist Ur 'gleichgestellt';
13) "[Arat]ta ist Ur nicht unterworfen!

14) " (so) sage zu ihm! "
15) Da so zu ihm gesprochen ward,
16) erwidert der Bote dem Herrn von Aratta:
17) " Die grosse Herrin, Ištar, mit gewaltigem Ressort versehen,
18) " die auf dem ' Gebirge ' des ' prächtigen Berges ' thront —
19) " Die mit dem Throne des ' prächtigen Berges ' geschmückt ist,
20) " ist des Herrn, meines Königs, ' *Garantie* ':
21) " Da er zu der Herrin des Eanna eintrat — :
22) " « Der Herr von Aratta ist der Untergebene (Unterworfene)! »
23) " so hat sie in der ' Umschliessung ' von Kulab fürwahr zu [ihm gesagt! "
24) Hierdurch (Var.: da) verlor der Herr die Fassung, ward der [' Beherrschung ' bar:
25) ' wo kein Gegner war ', da sucht (wittert) er Gegner:
26 f.) In der Macht der Furcht schaut er mit wildem Auge drein und [erblickt den Gegner,
28) den Boten erblickt er, *schrei[t ihn an]*,
29) wie ein Stier [*brüllt er ihn an*]. . . . .

Die Übersetzung von Z. 24 an sei mit mehr Reserve als das Übrige gegeben. Die Ergänzungen in Z. 26 ff. sind nach HGT 8, das mit Z. 20 einsetzt.

Von den Wutausbrüchen des Herrn von Aratta ist uns leider nichts erhalten. Da wo der Text wieder einsetzt (SEM 14 Kol. IV), redet m. E. wieder der Bote. Doch ist aus dem zerstörten Texte zunächst nicht viel zu entnehmen. In Z. 1 ist von Ištar die Rede, in Z. 2, wie es scheint von dem Urinnu(-Kriegs-)Vogel, der m. E. identisch ist mit dem ^{d}Imdugud. In Z. 3 f. ist von Opfern (z í d – d u b – d u b) und von Gebeten (a – r a – z u KA – š u (?) – g á l – l a) die Rede, in Z. 6 ff. vielleicht vom ' Seherschlaf '-Orakel, worauf von Z. 9 an die Antwort des Orakels erfolgen könnte, so dass wir vermuten können, der Bote erzähle hier ausführlicher, was er schon oben (Z. 21 ff.) gesagt hatte. Z. 13 ff. übersetze ich (mit aller Reserve):

SEM 14 IV

13) " Dass er ([e – n]e am Anfange der Zeile) Krieg beginnen werde,
14) " wird [er] (weitere) Botschaft nicht geben;
15) " [e]r wird ihn ganz gewiss beginnen!
16) " [Wied]erum rede ich als Bote zu dir:
17) " ich bin (nur) der, der dir [Ku]nde ' bringen ' soll, der dir [alles mitteilen soll! "
18) [Da] legte sich der Löwe, der Hohe,
19) [*hörte auf*] mit seinem Brüllen,
20) . . . . . .

Mit dem Folgenden stehen wir wieder auf festerem Boden, wenn auch die Zeilenanfänge zunächst (bis 26) noch erraten werden müssen, wodurch die exakte Übersetzung natürlich beeinträchtigt wird. Schon von Z. 22 an setzt der zunächst noch überaus lückenhafte Text SEM 16 III ein; in Z. 27 ff. hilft SEM 15 IV ergänzen. Mit Ende der Kolumne (und der ganzen Tafel) stehen wir vor SEM 16 III 10.

SEM 14 IV

21) [Dem Herrn] von Kulab teile mit:
22) " [*Inmitten der Berge*] ist kunstvoll ausgestattet
23) " [*Aratta*], wie die Sonne, die ihre Höhe erstiegen.
24) " Wie [*eine Fackel*], die weithin [' bl]ickt ',
25) " wie [*die Göttin*], die in ihrer Festung erhaben ist!
26) " Wie [*ein Löwe*], der von Schreckensglanz umgeben ist:
27) " als ' Wohnung ' sind die Berge seine Abschliessung!
28) " Da das glänzende Haupt Arattas (= Ištar),
29) " die gnädige Schutzgöttin des ' Berges glänzenden Res-
[sorts ' —
30) " Aratta mit einer Krone, strahlend wie der Himmel, versehen hat,
31) " will i c h heute meine Grösse zeigen! "

SEM 16 III 11 ff. fährt dann fort:

11) " Getreide *in das* Heiligtum wird [e r] ' füllen ', [i] c h werde es
[(in Empfang) nehmen.
12) " Dieses Getreide soll er in seinen Ländern erheben.
13) " Dass er es einer Truppe anvertraue, werde ich sie aufstellen;
14) " in ' Säcke ' soll er es füllen.
15) " Dass es von Esel*koppeln* getragen werde,
16) " soll er es auf diese *Last*esel legen.
17) " Wenn er den ' Vorhof von Aratta ' mit den (Huldigungs-)Gaben
[eines Guru beschüttet,
18) " werde ich ' schicken (das Entsprechende für) ' des Guru
[Fülle, das er schütten soll:
19) " der Berge ' Glanz ' wird es sein, der Menge ' würdig wird
[es sein '!
20) " Was von (Z. 22) der mit sieben Mauer(krone)n Geschmückten,
21) " der Helden-Herrin, der mit dem Kampfe Ausgestatteten —
22) " (Von) Ištar des Kampfes auf das Dach der ' Ištarspiele-Stätte '
[getan werde,
23) " werde ich schicken: Aratta wird wie ein ' toter Hund *in*
[*Verehrung* ' es in me[ine] Hand liefern.

24) "Ich werde dann alles hinüberbringen;
25) "seine Grösse werde ich fürwahr zur Anerkennung bringen:
26) "wie die Stadt werde ich (auch) meine Kinder fürwahr
[unterwerfen! (Das) sage zu ihm!"
27) Die Gesandtschaft versah der Herr von Aratta
28) mit seinen Gaben als Köder.
29) Wie 'Beutemacher' stellte (er sie in) seiner Bosheit zusammen:
30) wie einen Fliegenschwarm stellte er sie in seinem morgend-
[lichen Haine auf.
31) In die 'Umschliessung von Kulab' setzen sie freudig den Fuss,
32) in dem grossen Vorhofe, in dem *Vorhofe* des Guenna, gaben
[sie die Botschaft.
33) Wie einen Köder hi[elten] sie (*dem Herrn*) hin....
34) wie Plünderer ga[ben] sie ihm die Geschenke,
35) wie aufs Beutemachen wa[ren sie ges]pannt.

Die Grösse der Lücke, die hier einsetzt, lässt sich mit den vorliegenden Mitteln nicht bestimmen. Aber da vor Kolumne IV noch 11 Zeilen(anfänge) von HGT 8 Rs. 1 ff. zu setzen sind, scheint sie nicht allzugross zu sein. Da Enmerkar das Getreide wirklich liefert, können wir erraten, dass der fehlende Text vor allem erzählte, wie der König das Getreide in Eile zusammenbrachte. In dem spärlichen Textstreifen von HGT 8 Rs. ist die Rede von "Kanälen", von "grossen" und "kleinen Gefässen": das alles kann in dem angenommenen Sinne gedeutet werden. Wo das genannte Bruchstück auf SEM 16 IV überleitet, ist von Nisaba, der Göttin der Tafelschreibekunst, speziell auch des Tempelbüros, die Rede. Doch bin ich nicht imstande, für die beschädigten ersten zehn Zeilen eine befriedigende Erklärung zu geben. Wie es scheint, verwendet Enmerkar auch alte Getreidebestände aus den Tempelvorräten. Dann fährt der Text fort:

SEM 16 IV

11) Auf Säcke *verteilt* er es:
12) ein (ganzes) Guru Getreide füllte er ein: (auch) den 'Vogel-
[frass' fügte er hinzu!
13) Dass es von Esel*koppeln* getragen werde,
14) lud er es auf diese *Last*esel.
15) Der König, der Herr weiten Verständnisses,
16) der Herr von Uruk, der Herr von Kulab —
17) Verproviantierte (so) die 'Station' Aratta:
18) die Leute sammelten es wie 'Erdspalten-Ameisen'
19) selber nach Aratta ein!
20) Der Herr fügt der Gesandtschaft, die in die 'Berge' ging,
21) für Aratta noch den Auftrag bei:

22) " O Bote, zu dem Herrn von Aratta sprich und ' rede ihm zu ':
23) " Das ' Gebälk ', die Unterlage für die ' Rohrbedeckung ' der Pracht,
24) " jene ' Balken ', die Kulab mit dem Schirmdach versehen —
25) " (Ferner) all das glänzende ' Stabwerk ', das im Heiligtum des [Eanna
26) " die hehre Ištar als ' Glanz ' erwählte, fehlt.
27) " Dass er das ' Holzwerk ' liefere, möge er es besorgen,
28) " (und) grosse *Porphyr*(-Steine) sowie grosse Lapislazuli(-Stei-[ne) möge er in seine Hand bringen:
29 f.) " der Herr von Aratta möge (alles) zu meinem Orte brin-[gen! (Das) sage zu ihm! "
31) Da so zu ihm gesprochen war,
32) ' nahm ' der Bote, der nach Aratta ging,
33) den Staub der Strasse ' unter ' seine Füsse.
34) In dem ' Steingerölle ' des Gebirges ' *überwandt er* ' die Wirrnisse:
35) wie der ' Alleinherrscher der Steppe ', der beauftragt (wäre), [hatte er seinesgleichen nicht!
36) Als die Gesandtschaft Aratta sich näherte,
37) kamen die Leute von Aratta,
38) die Esel*koppel* zu bestaunen, zu ihr herbei.
39) [*Die Gesandtschaft*] füllte den ' Vorhof von Aratta '
40) [mit dem Guru Getreide] an, fügte (auch) den ' Vogelfrass ' bei.

Nach vier Zeilen (resten) bricht Kolumne IV ab, und wir haben bisher keine Möglichkeit, die Lücke zu ergänzen. Viel kann übrigens bis zu dem auf Kolumne V Erhaltenen nicht fehlen (beachte, dass auf Kolumne IV 44 Zeilen ' erhalten ' sind). Es wird in der Lücke die Freude Arattas über den so gekommenen Reichtum geschildert gewesen sein.

Kolumne V sieht ja auf den ersten Blick hoffnungslos aus; der Inhalt lässt sich aber nicht nur erraten, sondern auch (bis zu einem gewissen Grade) sicher ergänzen. Ich möchte folgendermassen deuten:

SEM 16 V 2 ff.

2) [Da so zu ihm] gesagt worden war,
3) trat [der Bote in *den Palast*. . .] ein, ' *beklommenen* ' Herzens.
4) [*Die Wor*]*te* macht er reichlich (? gut):
5) [*was ihm*] aufgetragen worden war, erzählte er.
6) [Der. . . *Herr*] geht fürwahr wie ein fressender [E]sel umher:
7) [dar]auf: was ' einer dem andern ' sagen liess —
8) Einzig was ' einer dem andern ' ' zufügen ' liess:
9) (kurz:) was ' einer dem andern ' zu sagen hatte, das fürwahr [bestimmt er für ihn!

10) " O Bote, zu deinem Könige, dem Herrn von Kulab,
11) " [s]prich, ' rede ' ihm ' zu ':
12) " [*Dass i c h je*]*gliches* [*Holz*], das ' *Glanz*-Holz ' heisst,
13) " an [Ištars Te]mpel verwende, soll er es ' besorgen ' (pro-
[videat):
14) " alles ' *Verschönerungsholz* ', alles Prunk-Holz!
15) " Alles Ḫaschurholz, alles ' *Harz*holz ',
16) " alles Zedernholz, alles Zabalumholz —
17) " Alles Schurmanu(zedern)-Holz, alles Urkarinnuholz,
18) " alles Maulbeerholz.....
19) " [*Dazu no*]*ch* alles Peitschenholz!
20) " Alles [*Blei*], alles Kupfer,
21) " alles [*Gol*]*d* und Silber —
22) [Al]len [Porphyr] und allen Lapislazuli,
23) " [dass er (das alles)] liefere, möge er es besorgen!
24) " [Grosse Porphyr(-Steine)] sowie grosse [Lapisla]zuli(-Steine)
[möge er in seine Hand bringen:
25) " [e r] möge (alles) zu meinem [Or]te bringen!
26) " [*So*] sage zu ihm! "

Aus den Resten der folgenden Zeilen ist noch zu erkennen, dass der Bote mit diesem Auftrage betrübt nach Hause kommt. Mit Z. 35 ist der Text der Kolumne V ganz zerstört, und da auch Kolumne VI ganz weggebrochen ist, haben wir einstweilen keine Möglichkeit, uns über den Weitergang der Erzählung (unabhängig von Kramers vorläufigem Berichte) zu informieren. Da Kramers grosse Tafel etwa 650 Zeilen umfasst, ist das, was ich hier übersetzte (einschliesslich der Lücken), wohl etwas mehr als nur ein Viertel des ganzen Epos. Und Kramer scheint noch mit der Möglichkeit zu rechnen, dass auch seine grosse Tafel nicht das ganze Epos umfasste!

2. Enmerkar und Ensuḫkešdanna von Aratta

Dass dieses Epos von dem vorausgehenden zu trennen ist, hat Kramer (entgegen seiner früheren Auffassung) schon ziemlich frühzeitig erkannt. Vergleiche seine Ausführungen in *Mythology* S. 106 (in der ersten Anmerkung zu dem Werke). Hier drückt er sich allerdings noch vorsichtig aus. Bestimmter spricht er anderswo von zwei verschiedenen Epen, besonders in PAPS 90, 122 f. In dem vorläufigen Berichte über den Inhalt der grossen Tafel finde ich keinen Hinweis auf diese Frage.

Dass wir zwei Enmerkar-Epen zu unterscheiden haben, folgt, wie wohl jeder, der sich eingehender mit diesen Texten befasste, gemerkt

haben wird, aus der ganz verschiedenen Situation, aus der heraus die beiden Textgruppen verfasst sind — ganz abgesehen von dem Umstande, dass die eine Gruppe den Namen des 'Herrn von Aratta' nicht angibt (was im Bereiche der vorliegenden Textstücke ja zufällig sein könnte) (1). Im ersten Epos steht, wie es scheint, Uruk in voller Macht: jedenfalls tritt Enmerkar ziemlich selbstherrlich mit seiner Forderung an den 'Herrn von Aratta' heran, so dass dieser die Forderung ablehnt, mit der Bemerkung, er wäre kein Untertan Enmerkars. Im anderen Epos hingegen ist die Herrlichkeit Uruks erloschen, wie in den Einleitungszeilen ausdrücklich gesagt wird. Und sollte man wegen der Lückenhaftigkeit der Einleitung Bedenken haben: Enmerkar fungiert hier als Sukkal des Herrn von Aratta, der die Herrschaft von Uruk wieder aufrichtet, und zu dem Ensuḫkešdanna eine Botschaft schickt, mit der kategorischen Forderung, sich zu unterwerfen.

Die Verknüpfung der beiden Textgruppen zu e i n e m Epos wäre nur möglich, wenn die eine Erzählung die andere bedingte. Wenn die erstbehandelte Gruppe den ersten Teil des (einheitlichen) Enmerkar-Epos darstellte, müsste sich ergeben, dass Enmerkar zunächst dem Herrn von Aratta unterlag, von diesem als Sukkal in Uruk belassen wurde und, als er sich wieder selbstherrlicher gebärdete, von Aratta die Botschaft erhielt, von der hauptsächlich im folgenden die Rede sein wird (die dann in dem fehlenden Texte die Unterwerfung Arattas zur Folge hätte). Aber schon nach dem, was wir oben von der ersten Textgruppe sahen, dürfte doch wohl die Annahme unmöglich sein, dass diese Erzählung mit einer Niederlage Enmerkars endigte (ganz abgesehen davon, dass es dann Enmerkar gewesen wäre, der den — zeitweiligen — Untergang der Herrschaft Uruks verursacht hätte).

Eher wäre eine zweite Auffassung möglich: Uruk, das Aratta untertan war, erhielt in einem Sukkal des Herrn von Aratta, in Enmerkar, einen Wiederhersteller des Thrones. Aratta schickt eine Botschaft an Enmerkar, nach der dieser auf seinem Throne belassen werden soll, wenn er die Oberherrschaft Arattas anerkennt. Aber wegen der frechen Bemerkungen, die Ensuḫkešdanna gegen Ištar von Uruk und gegen das Kriegssymbol Uruks (den Imdugudvogel)

(1) Im vorläufigen Berichte Kramers über die zwölfkolumnige Tafel vermisst man einen Hinweis auf die Bestätigung der Tatsache, dass im ganzen Epos der Name dieses Herrschers ungenannt bleibt.

macht, kommt es zum Kriege zwischen Uruk und Aratta, in dem dann Aratta unterlegen wäre: Ensuḫkešdanna unterwirft sich dem Enmerkar und wird vielleicht von diesem auf seinem Posten belassen. Dieses wäre der Inhalt des ersten Teiles des 'einheitlichen Enmerkar-Epos' gewesen. Der Herrscher des neu erblühenden Uruks (nach Kramers vorläufigem Berichte beginnt die grosse Tafel mit einer langen Schilderung der Herrlichkeiten Uruks) verlangt nun von Aratta Lieferungen von Baumaterialien (vor allem Holz) für den Ištartempel (Eanna). Aber Ensuḫkešdanna — oder war mittlerweile ein neuer Herrscher in Aratta auf dem Throne? — lehnt jetzt die Unterwerfung wieder ab, warauf eine neue Expedition gegen Aratta beginnt, die mit der vollen Unterwerfung Arattas und reicher Ausbeutung (an Holz, edlem Metall und Gestein) endet.

Obwohl auf diese Weise die Einheitlichkeit eines Enmerkar-Epos bewahrt bliebe (a priori wird jedermann geneigt sein, nur ein Enmerkar-Epos anzunehmen!) und unüberwindliche Schwierigkeiten gegen diese Auffassung m. E. nicht vorliegen, bin ich selber doch sehr skeptisch gegen dieselbe, ja kann sagen, dass ich nicht an ein einheitliches Enmerkar-Epos glaube. Allerdings weiss ich auch nichts Rechtes auf die Schwierigkeit zu sagen, die man erheben könnte, wie es möglich sei, dass zwei verschiedene Enmerkar-Epen entstanden, die diesen Heros ganz verschieden darstellen.

In der Lesung des Namens des Herrn von Aratta folge ich den mir ziemlich plausibel erscheinenden Ausführungen Jacobsens (BASOR 102 S. 13), der Ensu(ḫ)kišdanna lesen will (gegen Kramers Enmuškešdanna — so noch in *Mythology*). Kramer liest jetzt (vgl. *Proceedings of the American Philosophical Society* 1946 [90] S. 122): Ensukushsiranna.

Wie schon oben gesagt wurde, umfasst diese zweite Gruppe vor allem SEM 19 + 18, und (als Schluss der Dichtung) SEM 17. SEM 18 hilft an sich nur in geringem Masse, SEM 19 zu ergänzen, ist aber trotzdem von grossem Werte. So hilft es zur Ergänzung der Zeilenanfänge von SEM 19, 4 ff. und verhilft uns zur Identifizierung eines schmalen Streifens von Zeilenanfängen auf SEM 13 Vs., so dass wir für SEM 19 (Vs. I) gesicherte Zeilenanfänge von Z. 2 an haben. Damit wäre ja zunächst nicht viel gewonnen, wenn nicht hinzukäme, dass wir in HGT 10 Vs. I sehr wahrscheinlich auch die entsprechenden Zeilenenden haben. Dass HGT 10 ein Duplikatbruchstück zu unserer Erzählung ist, ergibt sich aus Kolumne II dieses Bruchstückes. Was auf Kolumne I, die bisher nicht identifiziert ist, erzählt wird,

muss vor SEM 19, I 1 ff. gehören. Nun kann aber am Anfange der Tafel SEM 19 nicht sehr viel fehlen, weil die Tafel auf Kolumne II nur 41 Zeilen hatte (wie sich aus der ermöglichten Ergänzung mit Sicherheit ergibt): höchstens 5-6 Zeilen! Und da der Inhalt dessen, was wir übersetzen können, es nahe legt, bildete SEM 19 den Anfang der Erzählung. Nehmen wir an, dass HGT 10 das Kopfstück einer Tafel war wofür m. E. auch der Augenschein spricht), so haben wir in Kolumne I eben den Anfang unserer Erzählung. Dann muss aber das, was auf SEM 19, I 1 ff. noch zu sehen ist, mit HGT 10 I 6 oder 7 ff. zusammenfallen. Und in der Tat ist es so: die Enden -a, -[r]a, -DU.A von SEM 19 I 1 ff. finden sich wieder in HGT 10 I 6 ff., und die folgende Zeile -si-si verhilft uns zur Ergänzung des HGT-Textes zu [ka]lam-e si ki [si-si].

Eine Übersetzung des noch immer sehr lückenhaften Anfangs ist natürlich unmöglich. Die Interpretierung, die ich hier gebe, soll nur ungefähr den Sinn treffen:

HGT 10:

1) [*Das Eanna* ..... *entspross*]*en* (*erbaut*),
2) ..... entsprossen (erbaut),
3) ..... wie ein [Ga]rten des Himmels —
4) Seine (? dessen) .....
5) seine (? dessen) ..... wie Neumondlicht.
6) ..... in Herrlichkeit erbaut,
7) *dessen* .... wie ein [*grosser*] Berg gegründet —
8) Wie die [*Morgen*-]Sonne über dem Lande aufgehend,
9) [wie] die ... Sonne [*mit Licht*] das Land erfüllend, die [(ganze) Erde anfüllend —
10) *Hatte Unterjochung erfahren,* wie .....
11) [Uruk war untertänig dem 'Manne der Berge' ....]
12) [Sein Schreckensglanz war im heiligen Ressort *verschw*(*unden*)],
13) [Aratta, wie mit einem Kleide es bedeckend, gab als Licht [Nacht über es].

Mit Z. 13 stehen wir bei SEM 19 I 8. Dann fährt dieser Text weiter:

SEM 19

I 9) Damals, während die Sonne 'verfinstert war', hat dem Throne [Utu (Var. Anu), der König,
10 f.) eines Sukkals des Herrn von Aratta, vom gnädigen 'Him-[mel' erzeugt, Namen fürwahr bestimmt,

12 f.) des Sukkals Enmerkar, des 'Herrn' von Kulab, des Herr-
[schafterrichters, Namen hat er fürwahr bestimmt:
14) Als Herr der Stadt zu leuchten, als Fürst der Stadt zu leuchten,
15) als Herr im Sturme zu leuchten, als Fürst im Sturme zu
[leuchten,
16) als (immer) stürmender Herr zu leuchten, als (immer) stür-
[mender Fürst zu leuchten —
17) Als am Himmel Geborener zu leuchten,
18) als am Himmel Strahlender zu leuchten!
19 f.) Gegen den Herrn von Uruk, gegen den Herrn von Kulab, ma-
[chen sie (alle) gemeinsam Kampf:
21) der Herr von Aratta, Ensuḫkešdanna,
22) ihr Vorsteher, gibt einer Gesandtschaft für (*den Vorsteher von*)
[Uruk den Auftrag:
23) "Er soll sich mir unterwerfen, soll mir 'Frondienst leisten':
24) "wenn er sich dir (Var.: mir) unterwirft, (dann) will ich
[ihre Nacht mir nicht unterwerfen!
25) "Er möge (dann) mit Ištar im Backsteintempel wohnen,
26 f.) "(während) ich mit Ištar im 'prächtigen' Tempel von
[Aratta wohnen werde.
29) (!) "Auf das Tempelbett möge er sich legen:
30) "der 'Erlauchte' möge das Haupt zu reichem Schlafe da-
[rauf legen.
31) "Er wird (so) bei Ištar in jener (= der dortigen) Nacht weilen,
32) "(während) ich bei Ištar in dem Tage ihres Glanzes wohnen
[werde.
33) "(Aber) er möge das 'Berghuhn' eingе[schl]ossen halten... (?)
34) "(sonst) werde ich das 'Berghuhn' zu vertreiben [*kommen*].
35) "Ich werde über seine Brut die Löwen von Ar[atta *bringen*]:
36) (1) "seine (= des 'Berghuhns') Kleinen für meinen 'Topf',
[seine Grossen.....

II 1) "*Nachdem* das 'Berghuhn' zu Boden geworfen ist,
2) "werden sie seine 'Patesi', die gegen das 'Land' (Var.:
[Sumer) gewütet, auffressen!
3) "Also sprich zu Enmerkar!"
4) Die Gesandtschaft, die hinzog, war mit *Glanz umgeben*.....,
5) wie die Sonne 'ging sie auf', wie der *Sonnenuntergang*.....

(1) Diese Zeile ist schon die weggebrochene erste Zeile von Kol. II.

6) Wie eine Morgenschwalbe [*hatte sie ihres*]*glei*[*chen*] *nicht,*
7) wie eine Schwalbe, *die die Nacht teilt,* ..... im Innern [der Berge,
8) wie ein 'Pfeil' wetteiferte sie [*mit*.....
9) Das ausgezeichnete 'Eselfüllen', wie (der Gott) Sumuqan das [Gebirge überwindend,
10) das 'Eselfüllen', das wie der grosse Herr mit reicher Kraft [versehen war,
11) das 'Eselfüllen', die Weite durchrennend, 'erledigte' die [gestellte Aufgabe.
12) Der Löwe kam in die Felder, mit hellem Lichte *sie ganz umgebend,*
13) der Wolf, *mit 'Schreckensglanz' umgeben,* kam in die [*'Häuserverbände'*.
14) Ihre kleinen Orte, die sie anlief, erfüllte sie mit tosenden 'Fluten',
15) ihre grossen Orte, die sie anlief, erfüllte sie mit ihren reichen 'Fluten'.
16) Zu dem Herrn in seine hehre *Wo*[*hnung*] tritt sie ein:
17) "Zu dir schickt [mein] König;
18) "der Herr von Aratta, Ensuḫkešdanna, schickt zu dir;
19) "was mein König zu sagen hat, (ist folgendes):
20) "Er soll sich mir unterwerfen (usw. wie oben I 23-II 2)".

HGT 9 III hat vor der Zeile, die SEM 19 I 35 entspricht, in dem Berichte der Gesandtschaft (und gewiss auch im Auftrage an sie) anders gelesen; vgl. dort III 1-6. Doch ist der Text zu lückenhaft, als dass man die Lesung eruieren könnte. Wie es scheint, ist die 'Blasphemie' gegen das Ištarorakel abgeschwächt. Z. 3 ff. scheinen zu besagen, dass Enmerkar "sich mit der Herrin des Eanna beraten" könne, aber "gegen Aratta nichts" tun möge. In Z. 6 ist, wie es scheint, das 'Berghuhn' a-gi$_9$ (1) nu-tuku-da-àm genannt: "das keine (Götter)krone hat".

Leider haben wir kein Mittel, den beschädigten Text SEM 19 II 34 ff., d. i. die Fortsetzung von dem oben Übersetzten, zu ergänzen. Z. 34 möchte ich noch deuten: "Der Herr von Uruk, der sein (= Uruks) 'Fundament' [errichte]te, le[gte] die treue Hand an den Thron". Mit den Zeilen 35-40 lässt sich nichts anfangen. Es wird sich bloss um den Ausdruck einer Geste Enmerkars handeln, veranlasst durch die Geringschätzung, die in der Botschaft gegen Ištars Orakel (Seherschlaf) und gegen Imdugud ausgesprochen ist. Diese Geste ist übrigens von HGT 9 III übergangen, wenigstens wenn wir Z. 12 f., wo der Text abbricht, mit SEM 19 III 1 f. zusammenstellen dürfen, (was mir ziemlich gesichert erscheint).

(1) Dieselbe Schreibweise z. B. auch bei Gudea (Zyl. A 4, 16).

Die Rückseite von SEM 19, die nachlässig und, wie es scheint, von einer anderen Hand geschrieben ist, ist zum grossen Teile zerstört, so dass sich der Inhalt nicht mit Bestimmtheit erkennen lässt. Kurz gesagt, scheint sie die Kriegserklärung an den Herrn von Aratta zu enthalten. In der oben erwähnten Annahme, dass die beiden ersten Zeilen identisch sind mit HGT 9 III 11 f. (so dass Z. 1 mit [k i n - g i$_4$ - a] e n (!) - m e (!) - i [r] - [k á] r beginnt), dürfte am Anfange der Kolumne III (1) zu übersetzen sein:

III 1) Die Botschaften Enmerkars (und) Ensuḫkešdas
2) *ma*[*chten*] (Z. 3) wegen des heiligen Giparru, der heiligen [Stätte, die *prächtig* erbaut (ist),
3) der heiligen Stätte, deren 'Glanz' angegriffen worden, ihre [Beratungen.
4) "Ensuḫkešdanna ..... (= Beschuldigung)

Von Zeile 12 an redet jedenfalls die Gesandtschaft von Aratta (vgl. Z. 8: ...-n a - a b - b i: "sagt zu ihm"). Der Bote weist zur Entschuldigung seines Herrn auf dessen Wohltaten Enmerkar gegenüber hin:

12) "[Den *Herrn* von Ur]uk hat er mit Macht ausgestattet,
13) "[sein]em [Sukkal] ist von meinem König gewaltige Macht [übertragen worden!
14) "Als [Kö]nig von Uruk hat er ihn mit Macht ausgestattet,
15) "dem Sukkal ist von meinem *heldenhaften 'Regenten'* ge[waltige Macht 'in reichem Masse gegeben' worden:
16) "der Sukkal von Uruk (durfte) ein 'Re[genten]haus' grün[den!"

Im folgenden haben wir dann die für Ensuḫkešdanna bestimmte Antwort Enmerkars:

17) Der angestellte 'Beamte' lässt seinem 'legitimen (Herrn)' ant[worten:
18) der 'Entscheider' (schickte) von Uruk, aus dem 'Regenten[haus',
19) der grosse Richter, Enmerkar, schickte die Botschaft:
20) "Der (mich) Enmerkar mit Fülle ausgestattet hat, bist du: du [hast mich 'gemacht'!

(1) Worauf gründet Chieras (wohl richtige) Annahme, dass die linke Kolumne der Rückseite Kol. III (nicht IV!) ist? Doch wohl auf dem Umstande, dass die rechte Kolumne nicht voll beschrieben ist. Aber Z. 28-35 legen den Gedanken nahe, dass der freie Platz rechts von diesen Zeilenresten nur aus Versehen nicht gestrichelt ist.

21) " in seinem Triebe hat dein Herz alles ' gebracht ', soweit [du es wusstest ".

Das Weitere auf Kol. III lässt nur unsichere Vermutungen zu. Auf Kol. IV haben wir in Z. 2 f. sicher eine Anspielung an I 26 f. Vielleicht ist zu übersetzen: " I c h werde fürwahr mit Ištar (!) in dem ' prächtigen ' Tempel von Aratta [wohnen] " (vgl. das Verb in Z. 3, das doch wohl t i l ist). Z. 8 ff. dürfte zu verstehen sein:

IV 8) ... wird den .... vertreiben,
9) der Gewaltige wird den Löwen vertreiben!
10) Der Löwe, der den Löwen vertreiben wird,
11) der Gewaltige, der den Löwen vertreiben wird —
12) ' Liess ' keinen Tag ' leuchten ', [*liess keine*] Nacht [*vergehen*]:
13 f.) I c h werde fürwahr mit der glänzenden Göttin einen Weg [von ... ' Meilen ' unte[rnehmen]!
15) [Da] du meine von glänzendem Lichte erstrahlende Göttin nicht respek[tiert hast],
16) (und) gegen mein heiliges Giparru ge[*lästert*] hast —
17) [Haben] Enlil, die heilige Krone des *La*[*ndes*],
18) und Ninurta, der Sohn Enlils,
19) als deines Hauses ' Packer ' meinen *Arm* [*erwählt*].
20) (Die Göttin) Aruru, die *Sc*[*hwe*]*ster* Enlil[s]
21) .....
22) Da ich zu dem Heiligtum hinaufstieg,
23) *hat* als meiner [Hi]lfe, dem Imdug[ud(-Vogel)] —

In dem Bruchstücke SEM 17 haben wir, wenn nicht alles trügt, den Schluss des Epos " Enmerkar und Suḫkešdanna von Aratta ". Vergleiche besonders die Rückseite.

Die einkolumnige Tafel, von der bloss etwa das obere (auf der Rückseite also das untere) Drittel erhalten ist (und das noch sehr fragmentär!), lässt erkennen, dass auf ihr zunächst die Segnungen des Sieges über Aratta besungen wurden, namentlich für Viehzucht und Landwirtschaft (jedenfalls wegen der jetzt ermöglichten freien Ausbeutung der Tigriswasser). Die Rückseite, mit dem augenscheinlichen eigentlichen Schlusse der Dichtung, hat uns zehn brauchbare Zeilen erhalten, aus denen ich die Übergabe Ensuḫkešdannas und seiner Familie herauslese. Und zwar gebe ich meine Übersetzung dieses Passus mit viel mehr Zutrauen als die der Vorderseite.

SEM 17 Vs.

1) Die [*Bauern*] und Hirten Nisabas,
2) [geb]oren von ein und derselben Mutter,
3) überfluteten die Ställe und Hürden (scl. mit ihren Erträg- [nissen).

4) (So) wurde ihm erstens sein Name als ‘ Versorger der Hürden mit
[Gu(-Pflanzen) ’ fürwahr bestimmt,
5) und zweitens wurde ihm sein Name als ‘Mann der Steppe’
[fürwahr bestimmt.
6) Die [*Gö*]*tter* stellten ein grosses Tor gegen Osten, ‘Frieden vor
[seiner Dynastie’ im Lande
7) und ... auf und lassen (so) die Sonne an den Himmel wie-
[derkehren.

Im folgenden ist noch zu sehen, dass weiterhin von Ställen die Rede ist (Z. 8f.) und wahrscheinlich von Weizen, Öl und Milch (Z. 10). Z. 11 scheint von der Ansiedlung von Leuten [in den Städten] zu reden und von [der Behebung] der Verwüstungen.

Rs.

3) [Ensuḫkešd]anna, nachdem sie sich (huldigend) niedergeworfen,
4) stösst den [Ruf] aus: “ Die Leute übergebe ich dir!
5) “ D[u der *Sieger*], du der Liebling Ištars, du der mit erhabener
[Macht [Erf]üllte,
6) “ du, den [Išt]ar für ihren [*hei*]*ligen* ‘ Schoss ’ rechtmässig
[erkoren, ihr geliebter ‘ (Priester-)Herr ’ —
7) “ Von [un]ten bis oben bist d u ihr strahlender Herr, im Sturme
[ihr ‘ Glänzender ’ [als] Herr!
8) “ Unter den Erzeugten ke[nn]st du keinen Gegenpart: der
[‘ grössere Bruder ’ bist du!
9) “ I c h konnte mich mit dir nicht messen: [i]ch wurde von dir
[angelegt als Kleid(ungsstück),
10) “ nachdem (Enmerkar =) der ‘ Herr, der glänzende Stu m ’ den
[(Ensuḫkešdanna =)‘ Herrn, das Kleinod des Himmels’ bekämpfte,
11) “ (nachdem) der ‘ Herr, der glänzende Sturm ’ den ‘ Herrn,
[das Kleinod des Himmels ’ besiegte! ”
12) Preis (der Göttin) Nisaba!

B e m e r k u n g e n

SEM 16 II 5-29. Dass d a ḫ (Z. 6) ein e i n f a c h e s Verb des Sprechens ist, glaube ich nicht. Die Ergänzung zu é]-a-n-na (Z. 8) ist nicht gesichert. In Z. 9 nehme ich die Lesung [ṅ i n m e - š] á r - r a an (vgl. z. B. BE 31 Nr. 12, 12; 21). Die Ergänzung in Z. 11 ist nach SEM 1 II 40 gemacht. In Z. 12 lies am Anfange: [LAM·KUR·]RU(!). Die Ergänzung, auch für Z. 13, ist durch SEM 15 III 1f. gesichert. g ú - a - g i m ì - g á - g á verstehe ich als “ ist wie an die Seite gesetzt ”. In Z. 14 fehlt am Anfange wohl nichts (so dass die Trennungslinie fälschlich gesetzt sein dürfte); für [ḫ u r - g i m] ist kein Platz. Vgl. SEM 15 III 2f. (= bloss e i n e Zeile).

In Z. 15 kann man wohl auch übersetzen: "da er so zu ihm gesprochen". Jedenfalls passt eine Übersetzung: "obwohl er so zu ihm gesprochen hatte", wie man nach Poebels Grammatik (§ 439) auffassen müsste, weder hier noch an den Parallelstellen (auch die von Poebel angeführten Stellen erklären sich durch "da..."). Am Schlusse von Z. 17 lese ich pàd-a und verstehe das im Sinne von "versehen (mit)" (vgl. unser "ersehen" u. "versehen"). ḫur-sag (in Z. 18) wird wohl eine Bezeichnung für "Tempel" sein (Tempel werden oft so genannt). Und "prächtiger Berg" (wenn man kur-múš so übersetzen darf) scheint eine Bezeichnung für Uruk (resp. dessen Tempelkomplex) zu sein; vgl. auch Z. 19. In Z. 20 verstehe ich das '*Garantie*' als die Wiedergabe des viertletzten Zeichens, das doch wohl LAM sein soll. In Z. 22 mag die exakte Übersetzung der Verbalform (= "du hast unterworfen"? Oder: "er ist unterlegen"?) dahingestellt bleiben. In Z. 24 liest HGT 8, 5 für ḫur-šè-àm, das ich als "bei diesem" verstehe, u_4-bi-a. Das Verb zi ... ir (vgl. hierzu Del. S. Gl. S. 23, unter I ir) ist hier m. E. ziemlich synonym zu šà-sìg, das eine Bildung wie šà-dib sein wird. Das gaba-ri-nu-mu-un-da-gál in Z. 25 möchte ich als nominalisierten Verbalsatz (mit Auslassung des an sich überflüssigen ki-) verstehen, in welchem Falle am Schlusse -la durch Synkope (wie ja so oft) ausgelassen wäre.

SEM 14 IV 13 ff. Das nach dem überlieferten Vokabular-Materiale unverständlich bleibende a-da-men_5 (adamen) wird durch eine stattliche Reihe von Stellen aus der sumerischen Literatur m. E. mit Sicherheit geklärt. Da ich den Beweis hier in extenso nicht erbringen kann, sei nur folgendes gesagt: adamen mit den 'Hilfsverben' AG (= ag; oder kìd?), du_{11}, di, è, e bedeutet: "streiten, (be)kämpfen u. dgl.". Hieraus ergibt sich, dass adamen allein etwa "Kampf, Streit, Krieg" bedeutet. Im vorliegenden Falle ist es nur nicht klar, ob kíd "eröffnen" bedeutet, oder aber nur eine Schreibvariante für AG = kìd ist und "machen" heisst. (Wenn *têṣêtu* = adamen vom Stamm *eṣû* kommt, was doch angesichts der in diesem Zusammenhange überlieferten Formen wie *šu-te-ṣu-u* wahrscheinlich ist, dann bedeutet es nicht "Zug" schlechthin, sondern "Kriegszug") (1). — Meine Übersetzung nimmt an, dass am Anfange der Z. 16 [mìn-kam-], in Z. 17 [gù-] und in Z. 18 [u_4-bi-a a]n- zu ergänzen ist. In Z. 24 nehme ich als Verb [igi] ... lá-lá an. m[e]-lám dürfte gesichert sein, vgl. SEM 16 III 5 (der senkrechte Keil unmittelbar vor lám dürfte Kopierfehler sein). Die Zeilenanfänge von 27-29 werden durch SEM 15 IV 1-3 ergänzt; die von Z. 30 f. schon durch SEM 16 III 9 f. Für gib-ba-b[i] (Z. 27) hat (nur) SEM 14 KÙR.KÙR-ba-bi.

(1) Möglich, dass die Priorität dieser 'Entdeckung' mir nicht zukommt. S. N. Kramer gibt in *Mythology* S. 54 ein Resümee einer Textstelle, an der nach seiner Auffassung von dem Streite die Rede ist, den zwei Gottheiten unter sich anfingen. Dort findet sich das Wort adamen; aber da es dort in Parallele zu einem bekannten Worte für "Streit" steht, lässt sich nicht erkennen, ob er auch adamen als Wort für "Streit" verstanden hat. Bei der Zusammenfassung des Inhaltes anderer Stellen mit diesem Worte vermisse ich einen entsprechenden Hinweis.

SEM 16 III 11 ff. In Z. 11 nimmt meine Erklärung an, dass nach -si-si zu ergänzen ist: [e-ne g]á-. Das Zeichen nach aratta^{ki} in Z. 17 verstehe ich als šúb. In Z. 18 (vgl. Z. 23) lese ich am Anfange ì-gi-en = 1. Person des Präs.-Fut. des Verbes gi (oder ge) = reddere (mit verschiedenen Nüanzierungen). Der Relativsatz (àm-dub-bi) ist vorangestellt, damit das Objekt mehr betont wird (im Deutschen nicht nachahmbar; lat.: reddam quam fuderit plenitudinem). Dieses ist die Stelle, auf die anfangs dieses Aufsatzes angespielt wurde. Die Erklärung Jacobsens (und die Kramers) möge man an der dort angegebenen Stelle nachlesen. Sinn von Z. 19: Er wird das vorzüglichste Holz in grosser Menge liefern. Den Ausdruck «die mit sieben Mauer(krone)n Geschmückte" verstehe ich als Parallele zu den Stellen, wo Ištar als Herrin der "sieben Domänen" geschildert wird: sie ist Herrin von sieben Städten. Auf 'hethitischen' Darstelluugen begegnen öfters Göttinnen, die auf dem Kopfe 'Mauerkronen' tragen. Eine Anspielung an die sieben 'Mauern' = Bergwälle, die Aratta vorgelagert sind, liegt m. E. nicht vor. In Z. 25 ist e-ne (als Genetiv) zur Verstärkung des -a-ni "sein" vorangestellt (im Gegensatz zu "meine Grösse" in Z. (31 =) 10). kin-gi$_4$-a (Z. 27) ist nicht nur der einzelne Bote, sondern steht auch kollektiv (wie vielfach in unsern Texten). ka-zal (Z. 27; vgl. 33) "Lust u. dgl." übersetze ich ohne Bedenken mit "Köder" = Lockmittel. Ein ziemlich häufig begegnendes KA.KA verstehe ich als "Geschenk, Gaben". Vergleiche ŠL 15, 64. Es steht m. E. öfters in einem gewissen Gegensatze zu Pflichtgaben. gul (Z. 29), für das auch die Bedeutung "plündern" überliefert ist, dient in hethitischen Texten als Wort für "Raubzug machen". Das Verb rí betrachte ich für identisch mit ri; rí steht in unsern Texten häufiger für ri (wechseln ja in besonderen Fällen auch sonst häufig). In Z. 32 ist das vierte Zeichen (wegen des Unterschiedes zum ersten) in etwa fraglich. en (in Z. 33) hat m. E. als getilgt zu gelten.

SEM 16 IV 11 ff. Mit "Vogelfrass" (Z. 12; vgl. Z. 40) übersetze ich das Wort, das nach dem Ideogramm 'Mund + Vogel (resp. Heuschrecke)' ist. Vielleicht war das eine Beigabe, die beim Stellen des Saatgetreides üblich war, und hier in scherzhafter Weise die genaue Befolgung der Forderung dokumentiert. In Z. 17 verstehe ich ḫar-ra-an-kal(!) als "Wegebefestigung" (so schon Del. *S. Glossar* S. 210). Zum Verbe súb (Z. 19) vergl. Del. *Glossar* S. 248 unter II su-ub. Die Bemerkung Z. 17-19 hebt eigens hervor, dass Enmerkar nicht etwa das Opfer der List geworden war; er bediente sich im Gegenteil der Leute von Aratta zu seinen Zwecken! In Z. 23 ff. kann PA m. E. nicht mit "Zepter" übersetzt werden: ich wenigstens komme mit dieser Bedeutung zu keinem vernünftigen Sinne. Für PA.GÁ sind zwei Lesungen belegt: šaga(?) und luga. Ich nehme an, dass šaga(?) = ḫi-i-DU (vgl. ŠL 295, 116a) = *ḫītu, ḫettu* vorliegt, das ich (etwas frei) mit "Gebälk" übersetze. UḪ.ME = šutug = *šutukku* = "Rohrgeflecht" (vgl. ŠL 398, 65; 85, 393) übersetze ich (der besseren Klarheit wegen) mit "Rohrbedeckung". Die exakte Bedeutung des PA in Z. 24 ('Balken'), Z. 25 ('Stabwerk'), Z. 27 ('Holzwerk') mag dahingestellt bleiben. In Z. 26 lese ich ....ní im-pà(-a), in Z. 27: PA [u]m-ta-an-ru. Die (allgemeine) Richtigkeit meiner Auffassung dieses ganzen Passus wird m. E. durch SEM 16 V 7 ff. bestätigt. — Zu Z. 31 vergleiche

oben zu SEM 16 II 15. mu-un-è in Z. 32 eigentlich wohl: "superavit" 'Steingeröll' (Z. 34) eigentlich: "kleine (zerkleinerte) Steine". mu-un-da-ab-za ist vielleicht passivisch aufzufassen: die Wirrnisse wurden von ihm '*überwunden*' (Heisst ein öfters begegnendes za eigentlich "penetrare"?) In Z. 35 ist [uš]umgal-edin-na vielleicht mit "Drache der Wüste" zu übersetzen. Meine Übersetzung oben dachte an "Löwe".

SEM 16 V 2 ff. Zu Z. 2 vergleiche zu (SEM 16 IV 31 und) SEM 16 II 15. Vielleicht ging irgendeine Aussage an den Boten voraus, so dass auch hier übersetzt werden könnte: "Da er so zu ihm gesprochen". Subjekt in Z. 6 ist der 'Herr von Aratta'. Das etwas beschädigte Zeichen (für "Esel") scheint nicht "Löwe" sein zu können, so dass der Sinn wäre: wie ein verschlingender Löwe. Das Bild dürfte vielmehr das sein, dass der Herr von Aratta "wie ein fressender Esel" (das Bild wohl auch bedingt durch die reiche Getreidesendung) sich erst scheinbar nicht um die Worte des Boten kümmerte. In Z. 7 ergänze ich am Anfange: [i-b]í-šè. In Z. 8 ist das aš nach -ra (wenn nicht irgend ein Versehen) als vorausgestelltes Adjektiv "einzig" erklärbar: "genau dasselbe". "Einer dem andern" was Enmerkar dem Herrn von Aratta 'schrieb'. Am Anfange der Z. 12 möchte ich lesen: [gá-e giš-na]m-me und in Z. 13: [^{d}inanna-ka] é-na. Die Wiedergabe von [gi]š-A.TIN (Z. 14) mit '*Verschönerungsholz*' basiert auf der Parallele mit dem zweiten (ziemlich durchsichtigen) Ausdrucke der Zeile. In Z. 19 ist "Peitschenholz" m. E. eine freche Erweiterung der Forderungen Enmerkars. In Z. 23 wird (nach IV 27) [um-ta-an-]ru zu ergänzen sein. Die Ergänzung der Z. 25 zu [e-ne] dürfte gesichert sein, da ja für eine analoge Ausdrucksweise zu IV 29 kein Platz ist.

HGT 10, 1 ff. Die Ausdrucksweise erinnert an Tempelschilderungen, weshalb eigentlich vom Eanna die Rede sein mag. Da aber die Städte mit ihren Tempeln identisch sind, ist Uruk gemeint In Z. 10 scheint zu lesen zu sein: LID.[S]AG.[D]Ù bí(!)-zu ... — gim .... Die Zeilen 11-13 stehen nicht mehr auf HGT 10, sind nur hier angefügt, um die Einleitungszeilen zum Abschluss zu bringen. In Z. 11 ka(!)-tar-ra, in Z. 12 am Schluss wohl nur: zi-[ga-àm]. Während (in Z. 13) SEM 18 túg-gim bí-in-du[l] ... liest, hat SEM 19 nur: [t]úg-gim [r]í-a; rí würde auch hier für ri stehen (oder ist d[u]l(!) intendiert?). Als Verb am Schlusse der Zeile doch wohl m[u].

SEM 19 I 9 ff. In Z. 9 liest SEM 18 (I, 5): u_4-ba utu en-na gíg-a barag-ga an-e lugal-la; dieses scheint mir den Vorzug zu verdienen vor SEM 19, 9: [u_4-ba] utu en-na gíg barag-[g]a ^{d}utu (sic!) lugal-àm. In Z. 14-16 wird eine Deutung des Namens Enmerkar gegeben: en-me-ir-kár(-ra) = "Herr des glänzenden Sturmes" resp. "Herr, glänzender Sturm". Dann muss aber das e in e-dè für è(-dè) stehen, wie das ja ziemlich oft vorkommt (vgl. auch Z. 20, wo für è-ne die Var. e-ne hat). Mit der naheliegenden Lesung -e-ne = Plural ergibt sich mir kein Sinn. In Z. 15 liest SEM 19: en-mi-rí, gegenüber SEM 18: en-mi-ri. Die Variante (SEM 18) liest von Z. 15 an etwas anders: "als Herr zu stürmen, als Fürst zu stürmen — als Herr (stets) zu stürmen, als Fürst (stets) zu stürmen — als am Himmel Geborener zu leuchten — als Mann am Himmel zu strahlen". — In Z. 19 f. vgl. zu a-da-men$_5$ è/e das oben zu SEM 14

IV 13 ff. Gesagte (S. 281). In Z. 22 ist es grammatikalisch nicht uninteressant, dass die Var. an kin-gi$_4$-a noch -ar anfügt. — Für die Zeilen 23 ff. sind II 20 ff. zu vergleichen. Da die Var. für Z. 24 am Anfange u$_4$-da bietet, ist hier [u]d-e zu ergänzen. In Z. 30 scheint zu lesen zu sein: še-ir-gá sag ù-šár-ra-*aš* [*ḫu*-m]u-un-dè-ná. Die Variante hat: še-ir-gá sag ù-šár-šè(!?)-gim(!?) ..... — Mit 'Berghuhn' übersetze ich (Z. 33 u. ö.) kur-gi$_4$^{mušen}, was ein auch als Opfertier (also essbar) vorkommender Vogel ist. Das Wort ist an unseren Stellen m. E. ein despektierlicher Ausdruck für den (Kriegsvogel) Imdugud. Von Z. 34 an helfen zur Ergänzung des Textes HGT 10 II 1 ff.; ferner HGT 9 III 7-9; HGT 9 II 1-12. — In Z. 36 ergibt sich der Text: tur-tur-bi utúl-mu(-e) gal-gal-*b*[*a*] ....

II 7 hat für gig-maš die Var. gig-ba. In dem Ideogramm des von mir mit 'Eselfüllen' übersetzten Wortes ist auf der Variante (SEM 13 Rs.) für Z. 9 und 11 (nicht aber für 10) das ÙR weggelassen In Z. 15 ist nach SEM 18 II 1 (ki-gal-gal-bi) mu-un(!)-gin-na und entsprechend in Z. 14 lesen. In Z. 14 f. wird das Verb za[l] sein, in 15 lese ich a-p[e]š-bi. Das Zeichen vor -ga(-ni-šè) ist nach Ausweis von SEM 18 II 2: kug.

III 1 ff. Zu Z. 1 siehe das oben S. 282 Gesagte. In Z. 3 möchte ich lesen: ki-kug kug-bi ba-[d]a-an-dab$_5$-a a[d]-bi ba-an-... In Z. 12 ist die Konstruktion "auf den ... hat er getan"; ebenso in Z. 14. Mit 'Regentenhaus' (Z. 16 und 18) übersetze ich AB.sag. Mit "seinem legitimen (Herrn)" gebe ich wieder, was ich si-sá-a-na (Z. 17) lesen möchte. In Z. 20 f. wird das Verb am Schlusse wohl auch dù sein sollen; man könnte aber auch an zal denken ("du hast mich damit versehen"). Jedenfalls betrachte ich das letzte -en als Objekt: "mich" (vielleicht ist auch das -en in ba-dù-e-en so zu verstehen). In Z. 21 ist möglicherweise na-an-tùm = 2. Person: du hast dein Herz 'in seinem Triebe' auf alles 'gesetzt'.

IV 8 ff. Möglicherweise ist die Göttin (Ištar) die, welche vertreiben wird usw. In Z. 22 lese ich: èš-šè ba-e$_{11}$-da-mu-dè.

SEM 17 Vs. 3. Als Verbalform betrachte ich: a-[d]a-è-a-meš und sehe a-(da-) è als Wort für "überfluten" an. In Z. 4 f. werden wir auch wohl (gekünstelte) Anspielungen an den Namen en-me-ir-kár(-ra) zu suchen haben. Vergleiche die vielen Deutungen des Namens 'Schulgi' in dessen Hymnen. In Z. 6 übersetze ich mit "Dynastie": é (igi-é-na). Zu der Aussage in Z. 7 beachte, dass in der Einleitung dieses Epos gesagt wurde, dass Uruk ohne Sonne war.

Rs. 3. Am Schlusse wird zu lesen sein: ka-bi-gá ba-an-a[g]-a-[t]a. In Z. 4 nehme ich das Wort [KA]... ra-ra an (doch wohl gù-ra-ra zu lesen). Zu e = è = "glänzend, strahlend" (= Z. 7) siehe schon oben S. 283 (zu SEM 19 I 14 ff.). Am Schlusse der Zeile mag [-àm] fehlen. In Z. 8 wird a-ri-a-ta kaum aufgefasst werden dürfen als: "unter den Feinden". Die zweite Hälfte von Z. 9 verstehe ich: [gá-]e e-da-rí túg: wohl eine Anspielung an den Namen Ensuḫkešdanna = "Herr, Kleinod des Himmels". Dieses Schmuckstück ziert jetzt den Sieger Enmerkar. Zu adamen siehe schon oben S. 281 (zu SEM 14 IV 13 ff.).

Eine Beschreibung der Unterwelt in sumerischer Sprache

E. Ebeling – Berlin

St. Langdon hat in den *Publications of the Babylonian Section, University of Pennsylvania,* Vol. XII, 1 unter Nr. 40, pl. XLV, einen sumerischen Text veröffentlicht, von dem anscheinend nur die eine Seite beschrieben oder erhalten ist. Auch die vorhandene ist, wie Langdon S. 41 sagt, damaged at top and bottom, weather-worn. Trotzdem verdienen die noch übrig gebliebenen Zeilen Beachtung; denn sie lassen erkennen, dass der Text eine Beschreibung der Unterwelt enthält. Bei näherem Hinsehen ergibt sich, dass der Langdonsche Text mit dem von Lutz UP I 2, Nr. 104 (= TuL S. 22f.) dargebotenen stilistisch und sachlich sehr nahe verwandt ist. Wie dieser ist er ein "Selbstlobgedicht" der Unterweltsgottheit (des Unterweltsflusses) (vgl. Z. 8) und gehört vielleicht zu einer und derselben Serie. Es ist mir nicht bekannt, dass die Tafel Langdons irgendwo behandelt worden ist. Es sei mir daher gestattet, sie in Übersetzung hier vorzulegen. Das Sumerische darauf ist teils phonetisch (syllabisch), teils in Wortzeichen geschrieben, bietet daher dem Verständnis manche Schwierigkeiten.

Umschrift: 1-3 Zusammenhang nicht erkennbar.

(4) èš(?) sag-zi-ga kur-ba-ila(la) a-rá-bi lú [n]u-zu
(5) é giš-eš-ad erím-gen šu-dim$_4$-ma(!) š[à] si-gál-la [gub-bu
(6) é sa-ku-ši-te-en-bi lil-sa$_6$(?) [
(7) é zi-gen erím-gen igi-gál ḫul šu-bi nu-è [
(8) é-íd-lú-šub-gú si-sá nu-úš-e erím-gen gul(!)
(9) é-mu gab-bi(!)-še$_{10}$ kur (d)utu-è(!) šà-bi lú-nu-zu
(10) é zi-gen erím-gen bar-im-ag . . . . .
(11) é uš-ki gar-ra-bi IM ŠU [
(12) é-bi ú-šu dingir-sig$_7$-ga su-zi [i]la [

(13) i-dub-bi ušumgal ka-du$_8$-a . . . [ ]-a
(14) zag-du$_8$-bi gír-maḫ á(a)-bi lú(?) er[ím(?) . . .]sub-bí
(15) íd(?!) bar-bi gír da-ta nì-é . . . . . da
(16) . . . zag-è-bi úg zé-ba sag-nu-gá
(17) [giš-t]ir[-gal-]la-bi (d)tir-an-na-gim
(18) . . . . . IM UG . . . AN . . RI
(19) . . . . . sag-bi [

Übersetzung: 1-3 nicht verständlich.

(4) Ein Haus erhobenen Hauptes, einen Berg tragend, dessen Weg [niemand kennt,
(5) ein Haus, das mit Strick(en) den Bösen festmacht, (ihn) inmit-[ten von Enge setzt,
(6) ein Haus, dessen entscheidender Richter die gute Seele . . . . . ,
(7) ein Haus, das den Guten (und) Bösen kennt, dessen Hand das [Böse nicht entgeht,
(8) das Haus Idlušubgu, das den Rechtschaffenen nicht tötet, den [Bösen vernichtet,
(9) mein(!!) Haus, an dessen Brust der Berg der aufgehenden Sonne [(ist), dessen Inneres niemand kennt,
(10) ein Haus, das den Guten (und) den Bösen scheidet, [
(11) ein Haus, das den bei ihm in der Unterwelt landenden mit Ton [bedeckt(?), [
(12) selbiges Haus ist der Sonnenuntergang, der fahle Gott, mit [Glanz beladen, [
(13) seine Schwelle ist ein Drache, der das Maul aufmacht, [
(14) sein Türangelstein ein gewaltiger Dolch, dessen Seite (Schneide) [den Bösen . . . . niederwirft,
(15) dessen Fluss(?)ufer ein Dolch, der von der Seite Schrecken [hervorgehen lässt, [
(16) sein hervortretender . . . . ein Löwe, dessen Galle man nicht wi-[dersteht,
(17) sein [grosser] [Gar]ten ist wie Tiranna.
Rest zusammenhanglos.

Anmerkungen:

Z. 4. Zur Form ba-ila vgl. Poebel GSG S. 243ff.

Z. 5. Zu giš-eš-ad vgl. eš-sa-ad = *naḫbalu* Deimel ŠL 473, 35; giš-eš-sa-dù = *qû kiplum, naḫbalu* 57a b.

šu-dim$_4$-ma lies vielleicht *gešbu*, vgl. ŠL 354, 63b c = *sanâqu ša qâti, umâšu*.

s i - g á l - l a = *šaqummu* ŠL 112, 86.

Z. 6. s a - k u phonetisch = s a k u (d) = *dajjânu* ; š i - t e - e n phonetisch = š i t e n = *malâku*, vgl. Delitzsch SGl S. 260.

l i l phonetisch = l í l = *zaqîqu*, vgl. dazu TuL S. 33, Z. 34 : *zi-qi-qu-amêlûtu* und dazu S. 30 oben.

Z. 7. i g i - g á l vgl. i - d è - m a - a l = *mu-du-u* V R 16, 5 g.

Z. 8. Vgl. UP I 2, Nr. 104, Z. 6. Der Name des Unterweltsflusses bedeutet vielleicht "Fluss, der die niedergeworfenen Menschen versammelt".

Z. 9. Vgl. dazu die Vorbemerkung. Die Unterweltsgöttin redet von ihrem Hause.

Die Zeilen 5-8 beweisen wiederum, dass schon die Sumerer eine verschiedene Behandlung der Toten nach moralischen Gesichtspunkten gekannt haben.

Z. 10. Dieselbe Zeile auch UP I 2, Nr. 104, Z. 7.

Z. 11. u š - g a r - r a ist nach ŠL 211, 99 = *emêdu*, u š - k i - g a r - r a also = (dem Sinne nach) *šadâ emêdu*, denn k i bedeutet hier "Unterwelt". Dass übrigens *šadâšu emêdu* trotz allen anderen Erklärungsversuchen bedeutet, "an seinen Berg anlegen", d. h. an dem des Todes bzw. des Lebens, je nachdem man als Böser oder Guter es verdient, ergibt sich aus der bisher nicht herangezogenen Stelle KAR Nr. 26, Z. 20 : ohne dich (Šamaš) wird keine Entscheidung gefällt, landet man nicht am Berge (*a-na šadî la i-me*(l)-id(l)[-du]). "Entscheidung" also = "am Berge landen". IM ŠU vielleicht phonetisch für i m š ú , š ú = *katâmu*.

Z. 12. ú - š u phonetisch für U-UD = ú - š u , vgl. Delitzsch SGl S. 44. Zu dem "fahlen(grünen) Gott" vgl. den Namen des Unterweltsgottes L ú g a l - s i g_7 - a , CT XXV Pl. 36, Rs. Z. 4.

Z. 13. i - d u b = i - d i b = *askuppatu*.

Z. 14. Zur Lesung z a g - d u $_8$ vgl. Delitzsch SGl S. 220 oben, = *sippu*. Zur Bedeutung vgl. Landsberger MSL I 64, 71. *a* hinter *á* vielleicht die hinzugesetzte phonetische Lesung, vgl. UP I 2, 104, Z. 4.

Z. 15. Zeichen am Anfang unsicher.

Z. 17. Zu Tiranna vgl. AK II S. 78, 15 und die Bem. Weidners dazu (Gott des Regenbogens).

Materialien zur Viehwirtschaft in den neubabylonischen Tempeln. II (*)

M. San Nicolò – München

Besichtigungen oder Musterungen (*amirtu*) von Vieh oder der Erzeugnisse landwirtschaftlicher Grundstücke, dann aber auch solche gewisser Gruppen von Tempelangehörigen wie Oblaten, Arbeitern und Bogenschützen, werden öfters erwähnt oder in ihren Ergebnissen mitgeteilt, und noch häufiger findet sich in Aufstellungen, Verrechnungen u. dgl. bei einzelnen Posten der Zusatz *amir* (*amrat, amrū* u. ä.) "ist (sind) besichtigt (gemustert o. ä.)" (1).

So enthält TCL. XII 114 (541/40 v. Chr.) das Inventar der vollen Ausrüstung (*sîmânû*) von 8 Bogenschützen (*amêl-qašti*) (2) von Eanna, *šá* $^{I\,d}$*šamaš-zêru-ibni i-mur-ru* (Z. 13) "die Šamaš-zêru-ibni gemustert hat", und in einer langen namentlichen Liste von Bogenschützen (YBT. VII 65; 531/30 v. Chr.) werden 18 von ihnen, *šá ûmu 5^{kám} šá* $^{ara\underline{h}}$*dumûzi ina é-an-na am-ru* (Z. 32) "die am 5. Dumuz in Eanna gemustert worden sind", in eine Gruppe zusammengefasst. YBT. VII 70 aus demselben Jahre spricht von einer *amirtu* von Tempeloblaten ($^{\underline{h}}$*širku*) der Ištar von Uruk (Z. 4) (3), welche gelernte Arbeiter ($^{\underline{h}}$*ummânu*) waren, VS. VI 249 und 264 (NRV. I 882 f.) bringen Listen von $^{\underline{h}}$*ummânu^{meš} a-mir-ú-tu* "gemusterten Arbeitern" und in Cyr. 292 (531/30 v. Chr.) werden die

(*) Vgl. diese Ztschr. 17 (1948) S. 273 ff. als *Materialien* I zitiert.

(1) Vgl. aber bereits die von Schroeder, OLZ 1920 Sp. 155 ff. besprochenen Protokolle über Pferdemusterungen aus Assyrien, deren Schluss z. B. KAV. 31, 31 f. lautet: *napḫar 19 sesû^{meš} amrū qâtâ^{II} Ia-me-a-tar* "insgesamt 19 Pferde sind gemustert. Zu Händen des Ame-Atar".

(2) Über diese hauptsächlich auf dem flachen Lande tätigen Polizeimannschaften später.

(3) Eine *a-mir-ti šá* $^{\underline{h}}$*ši-rak* in verschiedenen Tempeln wird auch noch in TCL. IX 103, 24 (Ebeling, NBB. 328) erwähnt.

ʰummânuᵐᵉš ḫal-qu-tu ù mîtu-ú-tu šá ina a-mir-tum šá ʰqí-i-pi la a-mar (Z. 1 ff.) " die flüchtigen und toten Arbeiter, die bei der Musterung des Bevollmächtigten (von Ebabbara in Sippar) nicht besichtigt sind " (¹), verzeichnet.

Die Einzelergebnisse der *amirtu* von Gerste und Obst (*inbu*) für eine Reihe von Grundstücken desselben Tempels sind in VS. VI 30 (NRV. I 746; 596/95 v. Chr.); Nbk. 459; Cyr. 197 (534/33 v. Chr.) (²) u. a. m. gebucht, während in VS. III 74 (NRV. I 421; 527/26 v. Chr.) für die Begleichung der auf einem Gut von Ezida in Barsipa erzeugten Datteln, die *ina a-mir-tum it-te-ru-nu* (Z. 10) " bei der Besichtigung zuviel sein werden ", gebürgt wird.

Inspektionen und Bestandsaufnahmen des Tempelviehs (Horn- und Kleinviehs sowie des Geflügels) sind ebenfalls mehrmals bezeugt; vgl. ausser Nr. 2 – 5 die *amirtu* von 46 offenbar in der Landwirtschaft verwendeten Rindern von Ebabbara bei den " Oberhirten " und den " Oberpflügern " (*ʰrabi-ⁱˢepenni*) eines bestimmten Dorfes in Cyr. 117 (536/35 v. Chr.) (³) und eine solche der Gänse (*paspasu*) einiger Geflügelhirten desselben Heiligtums in Camb. 239 (526/25 v. Chr.). Die jährlich oder auch von Fall zu Fall stattfindende *amirtu* der verschiedenen Viehbestände, bei der die Tiere nach Geschlecht und Alter getrennt aufgenommen worden sind, verfolgte nicht etwa nur statistische, sondern auch durchaus praktische Zwecke. Ihre Ergebnisse bildeten vor allem eine wichtige Grundlage für die Abrechnung mit den einzelnen Tierhaltern und waren für die Festsetzung der an den Tempel zu leistenden Ablieferungen massgebend. Das beweist sowohl die häufige Bezugnahme darauf in den Abrechnungen selbst als auch eine Klausel bei privaten Pachtverhältnissen, die uns aus der späteren Achämenidenzeit mehrmals überliefert ist, welche lautet: *e-peš ni-ik-ka-su e-pu-uš itti-šú a-mi-ir ma-nu-u paq-da-áš-šú* " (am soundsovielten des betreffenden Jahres) ist Abrechnung gehalten (und) ist (das Vieh) bei ihm (d. h. dem Pächter)

(¹) D. h. wohl: nicht besichtigt werden konnten.

(²) Z. 1-4: *a-mir-tum šá in-bi šá áli eš-šú šá ina kišád nári eš-š[e](?)-t[um](?) makkur ᵈšamaš ᵃʳᵃḫdumûzu úmu 21(?)ᵏᵃᵐ šattu 5ᵏᵃᵐ ⁱku-raš* " Besichtigung des Obstes der Neustadt am Ufer des Ne[uen](?) Kanals, (Tempel-) Gutes des Šamaš, am 21.(?) Dumuz, 5. Jahr des Kuraš ". Es folgen die nur teilweise erhaltenen Einzelangaben nach der mit den verschiedenen Obstgattungen (*ⁱˢkarânu* " Weinrebe " und *ⁱˢlurîndu* " Sykomore ") angepflanzten Fläche und der Anzahl der Pflanzenstöcke.

(³) Vgl. weiter Nbk. 348 (566/65 v. Chr.).

inspiziert, gezählt und ihm (weiter) in Obhut übergeben" (1). Beim Tempelvieh mag ausserdem die *amirtu* auch mit der Stellung von Opfertieren im Zusammenhang gestanden haben, worauf die Anführung der kultisch reinen Tiere in den Tabellen (vgl. z. B. Nr. 4 und auch 7) sowie BIN. I 78, 8 ff. (NBB. 278) hinweisen: *immeru šá âli u ṣêri ^{d}nabú(!)-ušallim [l]i-mur ^{h}rê'ú gi-ni-e šu-ú* "die Schafe der Stadt und der Steppe [mög]e Nabû(!)-ušallim inspizieren; er ist der Hirte der ständigen Opfer" (2).

Die *amirtu* wird kommissionell durch Beauftragte der Selbstverwaltung des Tempels durchgeführt (3), gelegentlich unter Beteiligung von durch den Provinzstatthalter entsendeten staatlichen Organen (Nr. 2), wie wir sie bei anderen Kommissionen im landwirtschaftlichen Sektor antreffen (4), ein Beweis für die damalige starke Einflussnahme des Staates auch auf die wirtschaftlichen Belange der Tempel. Die zur *amirtu* delegierten kgl. Tontafelschreiber und ^{h}*sipîru* erhalten für die Dauer ihrer Tätigkeit vom Heiligtum Diäten in Naturalien oder Geld.

Die Bedeutung der meist parallel zu ^{h}*ṭupsarru* "Tontafelschreiber" bis in der Seleukidenzeit sehr häufigen Beamten- oder Berufsbezeichnung ^{h}*sipîru* (oder ^{h}*sipiru*) (5) ist noch nicht einwandfrei ermittelt. Die nach anderen auch von Dougherty, JAOS. 48 (1928) S. 109 ff. vertretene Gleichung mit *KUŠ.SAR* "Pergamentschreiber" (opp. *DUB.SAR* "Tontafelschreiber") ist namentlich von Krück-

(1) UMBS. II 118, 9 ff. (Augapfel, BRU. S. 83); BE. X 105, 12 ff. und BE. X 106, 12 f. (alle drei 418/17 v. Chr.); dazu v. Bolla, a. a. O. S. 159 f.

(2) Zu diesem ^{h}*rê'û sa'tukki* von Eanna vgl. Nr. 9 Einl. Daraus ergibt sich auch der ungefähre zeitliche Ansatz für obiges Aktenstück.

(3) Ob die in der Rechnungstafel VS. VI 223, 10 (NRV. I 824; 429/28 v. Chr.) erwähnten ^{h}*ammâru* "Aufseher" speziell mit der *amirtu* zu tun hatten, erscheint mir dagegen sehr fraglich; zu dieser Bezeichnung vgl. auch Eilers, *Iranische Beamtennamen in der keilschriftl. Überlieferung* I (1940) S. 45 ff.

(4) Vgl. u. a. YBT. VI 245, 5 f. (547/46 v. Chr.): ^{h}*ṭupsarru^{meš} šá šarri šá a-na muḫḫi ma-šá-ḫu šá ^{še}zêri il-li-ku-nu* "die Tontafelschreiber des Königs, die zum Messen des Saatgutes (oder der "Aussaat[fläche]"?) gekommen sind"; YBT. VI 242, 22 (545/44 v. Chr.): ^{h}*si-pi-ru šá šarri šá a-na muḫḫi meš-ḫat šá eqlêti^{meš} il-li-ku* "der ^{h}*sipîru* des Königs, der zum Messen der Felder gekommen ist"; YBT. III 132, 6 ff. (NBB. 132).

(5) Die Schreibung mit langen *i* (so auch Meissner, *Sitzber. Preuss. Akademie der Wiss.* 1938 S. 17, 1 und DLZ. 1938 Sp. 912) wird von Eilers, *Iranische Beamtennamen* I S. 67, 1 neuerdings abgelehnt.

mann, *Babyl. Rechts- und Verwaltungsurkunden a. d. Zeit Alexanders* usw. (Diss. Berlin 1934) S. 14, 2 angezweifelt worden (1), auch ist die von Schroeder, ZA. 30 (1916) S. 91 f. postulierte akkadische Schreibung des Ideogrammes als ^{h}*kuššaru* bisher nicht nachweisbar (2). Ungnad, *Glossar* S. 139 lehnt den "Pergamentschreiber" ebenfalls ab, übersetzt *sipîru* mit "Rendant, Rentmeister" und gibt auf Grund einer m. E. nicht erwiesenen Personengleichheit zwischen VS. IV 70, 3 (NRV. I 666; 550/49 v. Chr.) und Nbn. 184, 4 (551/50 v. Chr.) (3) als Ideogramm dafür *A.KIN* an. Ist letzteres schon an sich wenig wahrscheinlich, weil *KIN* Hauptideogramm für *šipru* ist und daher *A.KIN*, trotz des für ^{h}*mâr-šipri* häufigen *KIN.GI.A* (u. ä.) kaum anders als *TUR šipri* = *mâr-šipri* zu lesen sein kann (4), so wird die Gleichung durch unsere Urkunde Nr. 2 geradezu ausgeschlossen, indem die Verbindung der beiden Termini in Z. 12 beweist, dass es sich um zwei selbständige Attribute und nicht um Varianten der Schreibweise handelt (5). Andrerseits hat aber Dougherty, *Yale Classical Studies* III (1932) S. 95 seine Gleichung *sipîru* = *KUŠ.SAR* dadurch erhärtet, dass er nachweist, wie eine und dieselbe Person, die in mehreren Tontafeln als ^{h}*sipîr makkur* ^{d}*anu* "*sipîru* der Vermögen(sverwaltung) des (Gottes) Anu" erscheint, in einer anderen als ^{h}*KUŠ.SAR makkur* ^{d}*anu* bezeichnet

(1) Zurückhaltender Aymar, *Revue des études anciennes* 40 (1938) S. 15, 2 und schon früher Koschaker, Sav. Z. 46 (1926) S. 293.

(2) Der von Eilers, OLZ. 1931 Sp. 931, 6 angeführte Beleg aus VS. VI 192, 7 (NRV. I 798) ^{h}*ku-šá-ri*^{meš} ist richtig ^{h}*KU.GAR-ri*^{meš} zu lesen und hat mit *KUŠ.SAR* nichts zu tun.

(3) Dazu käme dann jedenfalls auch Nbn. 270, 5 und 12 (549/48 v. Chr.).

(4) Vgl. z. B. Nbn. 310, 17: ^{h}*A šip-ri*.

(5) Analog Nbn. 478, 12 f. (546/45 v. Chr.): $^{I\,d}$*iš-tar-aḫu-iddin* ^{h}*si-pi-ri* ^{h}*mâr-ši-ip-ri šá* ^{I}*mu-še-zib-*^{d}*nabû*. Auch Eilers, *Iranische Beamtennamen* I S. 13, 1 neigt jetzt dazu, ^{h}*mâr-šipri* und ^{h}*sipîru* "möglicherweise als mehr oder weniger identisch" anzusehen. — Dafür ergeben UMBS. II$_1$ 34, 9 und UMBS II$_1$ 29, 8 (beide 423/22 v. Chr.) eine andere spätere Entsprechung für ^{h}*sipîru*, nämlich *A.BAL*; vgl. auch TuM. II/III 185, 17 (420/19 v. Chr.); UMBS. II$_1$ 173, 16 u. a. m. Wie hier ^{h}*A.BAL* oder ^{h}*a-bal* (letzteres dann ein iranisches oder sonstiges Lehnwort?) zu deuten ist, wird mir nicht klar, jedenfalls nicht "Träger" (so Augapfel, BRU. S. 45 und schon OLZ. 1916 Sp. 373 f.), aber auch nicht = ^{h}*dalû* "(Wasser-)Schöpfer" (vgl. Jean, RA. 28 [1931] S. 149) oder ^{h}*nâq mê* "Trankopferspender" (Krückmann, zu TuM. II/III 185, Indizes), da es sich um Militärs handelt. Wohl aber würde zu ^{h}*A.BAL*^{meš} (^{h}*si-pi-ri-e*) *šá ú-qu* ausgezeichnet γραμματεῖς τῶν δυνάμεων passen; s. gleich.

wird; vgl. ausserdem noch BRM. II 39, 5 f. (163/62 v. Chr.) und VS. XV 6, 6. Hierzu kommt noch das m. E. sehr beachtenswerte ziemlich häufige Auftreten von *ḫṭupsarru* und *ḫsipîru* nebeneinander bei Verwaltungshandlungen und auch in Gerichtsprotokollen (1), was die Erklärung von *sipîru* als "Pergamentschreiber" immer näher rückt, ohne freilich über die Ableitung des akkadischen Terminus etwas auszusagen.

Man darf allerdings die Bezeichnung "Pergamentschreiber" ebensowenig überall wörtlich auffassen wie beim "Tontafelschreiber". Denn wenn auch dem alten Brauche gemäss jede Zeugenurkunde des privaten und öffentlichen Rechts bis in die späteste Zeit den Aussteller der Tontafel, der bei Privatrechtsgeschäften auch eine der Parteien sein kann (2), als *ḫṭupsarru* nennt, so hat das Wort wenigstens seit der neubabylonischen Periode noch eine andere, gehobene Bedeutung und bezeichnet analog dem ägyptischen *sẖ* und dem griechischen γραμματεύς den "Schreiber" in der öffentlichen Verwaltung und in dem zur Wirtschaftsführung des Staates, der Tempel oder eines anderen grösseren Betriebes gehörenden Rechnungswesen.

In den Tempelurkunden erscheinen eine ganze Anzahl solcher "Tontafelschreiber" (*ḫṭupsarru*) (3) in verschiedenen Wirkungsbereichen (4), zu denen bei der Zentralverwaltung des Heiligtums die entweder einzeln oder auch korporativ als eigene Gruppe genannten *ḫṭupsarru*^{meš} *bîti* "die Tontafelschreiber des Tempels" (oft mit Angabe des Tempelnamens, gelegentlich auch *ḫṭupsarrū* ohne jeden Zusatz) treten, die eine mannigfaltige Verwaltungstätigkeit ne-

(1) Vgl. ausser Nr. 2, 11 f. noch YBT. VII 151, 1 f. (527/26 v. Chr.); YBT. VII 194, 5 f. (523/22 v. Chr.); BRM. I 101, 6 f. (516/15 v. Chr.); Dar. 336, 2 f. und Dar. 344, 4 (beide 510/09 v. Chr.); YBT. III 17, 31 f. (NBB. 17); YBT. III 126, 8 f. (NBB. 126) sowie auch S. 293, 4.

(2) San Nicolò, *Beiträge* S. 143.

(3) *DUB.SAR* oder *ŠID* geschrieben.

(4) Vgl. u. a. den *ḫṭupsarru* und das *ḫṭupsarrûtu ša ḫnukaribbu*^{meš} "Tontafelschreiber" und "Buchhaltung der Gärtner" von Ebabbara, Camb. 270, 2 f. (526/25 v. Chr.) und Camb. 274, 27 (525/24 v. Chr.), die "Buchhaltung der Handwerker" (*ḫṭupsarrûtu ša ummânu*^{me}) in Eanna, YBT. VII 16, 1 (538/37 v. Chr.), den "Tontafelschreiber der (Teppich-)Knüpferei" von Ebabbara (*ḫṭ. šá bît ka-ṣi-ra-nu*) in Camb. 384, 15 f. (523/22 v. Chr.), der sogar ein kgl. Kommissar sein konnte (VS. V 34, 9 = NRV. I 98; 548/47 v. Chr.?), oder den *ḫṭ. šá ka-ra-am* "Tontafelschreiber des Hafens", TCL. XIII 218, 14.

ben den übrigen Hauptfunktionären des Heiligtums ausgeübt und insbesondere auch dessen weitverzweigte Buchhaltung geführt haben (1). VS. VI 331 (NRV. I 683; etwa 484/83 v. Chr.) zeigt ganz deutlich, dass hier unter *dullu ṭupsarrûti* nicht das Notariat, sondern die Buchhaltung von Eïmbi-Anu in Dilbat gemeint ist (2). Mit diesen Obliegenheiten der Tontafelschreiber der Tempel hängt es weiter zusammen, wenn sie in den Urkunden häufig auch als Zeugen angeführt werden oder wenn die Tontafel hinter den Zeugen nicht einen, sondern mehrere *ḫṭupsarru* angibt, von denen natürlich nur einer als Aussteller des betreffenden Schriftstückes in Betracht kommen kann, während die übrigen eben vermöge ihrer Stellung in der Verwaltung und im Rechnungswesen des Heiligtums bei dem Rechtsakt intervenieren (3). Gelegentlich tritt auch hier, und das ist bezeichnend, noch ein *ḫsipîru* hinzu (4).

Was von den Tontafelschreibern der Tempel und Tempelbetriebe gesagt ist, gilt nicht minder für die *ḫṭupsarru* des Staates (Königs) und seiner Behörden sowie der dem "Palaste" unterstehenden Betriebe (5), welche im Gegenteil auch im Zweistromland den ersteren eher als Vorbild gedient haben dürften.

(1) Vgl. insbes. zu den *ḫṭupsarru* von Eanna und Ebabbara San Nicolò, *Prosopographie* S. 28, 65; S. 40; S. 46 und S. 48 f.

(2) So richtig auch schon Ungnad, *Glossar* S. 167 s. v.

(3) So nennt z. B. die Urkunde über die Hingabe eines Hauses an Erfüllungs Statt Pohl II 15, 29 f. (537/36 v. Chr.) hinter den sieben Zeugen: Nâdinu, Kinâ, Mûrânu und Balâṭu *ḫṭúpsarruᵐᵉš šá é-an-na* "die Tontafelschreiber von Eanna", ebenso das Prozessprotokoll YBT. VII 7, 27 f. (538/37 v. Chr.) und die Bestallungsurkunde eines Inspektors (*ḫgugallu*) von Palmengärten YBT. VII 38, 27 f. (535/34 v. Chr.), während in der Niederschrift des Verhörs über einen Einbruch Kinâ, Mûrânu und Balâṭu als letzte unter den Zeugen erscheinen und Nâdinu allein als Tontafelschreiber angeführt wird: Pohl I 27, 24 ff. (544/43 v. Chr.); ähnlich Pohl I 46, 17 ff. (535/34 v. Chr.) und YBT. VI 205, 16 ff. (543/42 – 540/39 v. Chr.). Vgl. weiter u. a. YBT. VII 140, 30 (527/26 v. Chr.); YBT. VII 164, 22 f. (526/25 v. Chr.) und Pohl I 76, 29 ff. (525/24 v. Chr.) mit drei, Pohl I 63, 23 ff. (530/29 v. Chr.) und YBT. VII 198, 19 f. (524/23 v. Chr.) mit zwei *ḫṭupsarru*.

(4) Vgl. z. B. YBT. VII 164, 21 und Pohl I 76, 28 (s. Anm. 3); YBT. VII 159, 26 (527/26 v. Chr.) alle aus Eanna. Aus dem Bereich der weltlichen Behörden vgl. das Gerichtsprotokoll BE. VIII$_1$ 107 (516/15 v. Chr.) aus Babylon, worin Z. 21 vor den beiden *ḫṭupsarru* ein *Iiddin-ᵈnabû ḫsi-pi-ri ú-il-ti e-lit* "Iddin-Nabû, der *sipîru*, durch den der Verpflichtungsschein ausgestellt worden ist", genannt wird.

(5) Vor allem üben die oft begegnenden "Tontafelschreiber des Königs" (*ḫṭ. šarri*) oder "des Palastes" (*ḫṭ. êkalli*) keineswegs nur notarielle

Von da aus gesehen, wäre die Bedeutung "Rendant, Rentmeister", die Ungnad, a. a. O. für den *ḫsipîru* aus dessen Tätigkeit in der öffentlichen Verwaltung und bei den Tempeln (1) erschliesst, mit gleicher Berechtigung auch auf den *ḫṭupsarru* in den soeben angeführten Funktionen anwendbar. Warum sollte, angesichts des vorhandenen sachlichen Parallelismus (2) und in Anbetracht der steigenden Bedeutung des Aramäischen und damit der Pergamenturkunde in der Verwaltung und im Rechnungswesen seit der Achämenidenzeit (3), nicht auch eine parallele Bedeutungsentwicklung beim *ḫsipîru* möglich sein, die vom *ḫKUŠ.SAR* als dem Schreiber der zwar mehrfach belegten, aber wegen der Vergänglichkeit des Materials uns nicht erhaltenen Pergamenturkunde (4) ihren Ausgang genommen hätte (5).

Funktionen aus; vgl. auch San Nicolò, diese Ztschr. 16 (1947) S. 285 f. Im übrigen erwähnt bereits ein assyrischer Aktenbericht vor der Mitte des 7. Jhrh. neben dem Stadtschreiber von Ninive einen "Tontafelschreiber der (kgl.) Bäckerei" und einen solchen "der Proviantmeisterei" (*ḫṭupsarru šá bît ḫnuḫatimmi* bzw. *bît ḫmušâkili*), Waterman, *Royal Correspondence of the Assyrian Empire* I (1931) 43 Rs. 1. 6 und 12.

(1) Vgl. auch die Liste der ihm bekannten *ḫsipîru* des Königs, der Behörden und Tempel bei Dougherty, JAOS. 48 S. 126 f., unter denen der "*sipîru* des Statthalters von Ägypten" (*ḫs. šá ḫbêl piḫati mi-ṣir*) auch geschichtlich interessant ist, Camb. 344, 2 f. (524/23 v. Chr.).

(2) Vgl. ausser den oben S. 290, 4 und S. 292, 4, angeführten Belegen z. B. noch in der Domänenverwaltung den *ḫsipîru ša eqlêtiᵐᵉš* aus VS. VI 171, 27 (NRV. I 702; Darius I.), dem der *ḫṭupsar eqlêtiᵐᵉš* "Tontafelschreiber der Felder" aus CT. XXII 191, 31 zur Seite zu stellen ist. Desgleichen wird in TCL. XIII 218, 6 neben dem "Tontafelschreiber des Hafens" (Z. 14; oben S. 292, 4) ein ebensolcher *ḫsipîru* genannt.

(3) Bereits in den neuassyrischen Urkunden der Sargonidenzeit findet man aber den "aramäischen Schreiber" (*ḫA.BA mâtar-ma-a-a*) im Gegensatz zum "assyrischen" (*ḫA.BA mâtaššur-a-a*) oder Keilschriftschreiber; Belege bei Dougherty, a. a. O. S. 129.

(4) Belege bei San Nicolò, diese Ztschr. 17 (1948) S. 63, 2 und 3. Keine ausschlaggebende Bedeutung möchte ich aber dabei der einmal vorkommenden ausdrücklichen Verbindung eines *ḫsipîru* mit einer Pergamenturkunde beimessen, Str. Nr. 10, 8 (301/300 v. Chr.): *mašakḫši-piš-ṭum šá ḫsi-pi-ri* "das (Leder-)Schriftstück des *sipîru*", weil die gleiche Verbindung, jedoch ohne das Det. *mašku*, in früherer Zeit öfters vorkommt; vgl. YBT. VII 19, 11 (536/35 v. Chr.); YBT. VII 102, 24 f. (530/29 v. Chr.); BE. X 5, 6 f. (424/23 v. Chr.) usw.

(5) Skeptisch äussert sich jetzt darüber auch Driver, *Semitic Writing* (1948) S. 16, 7, m. E. aber vielleicht nicht mit Recht; vgl. z. B. S. 293, 4 a. E.

2. Promissorischer Eid mehrerer Viehzüchter vor der jährlichen Inspektion

Fünf auch anderweitig in Listen und Abrechnungen über Vieh begegnende *ʰnâqidu* von Eanna geben das eidliche Versprechen ab, bei der bevorstehenden Musterung der Herden ihre Rinderbestände vollzählig anzugeben. Aus dem Umstande, dass diese Tontafel bei der sehr grossen Anzahl von *nâqidu* bisher die einzige ihrer Art bleibt, lässt sich mit ziemlicher Sicherheit annehmen, dass eine solche Eidesleistung keine allgemeine, alle Viehhalter des Tempels treffende Verpflichtung darstellt, sondern bei den hier genannten Personen durch ihr Verhalten, etwa wegen früher von ihnen begangenen Defraudationen, veranlasst ist; vgl. auch Nr. 3. Die angedrohte "Strafe des Königs" darf nicht als Sanktion des Eidbruches als solchen aufgefasst werden (vgl. auch Z. 15 Bem.), weil sie oft genug auch bei Verletzung von Dienstpflichten oder ohne Eid übernommenen Verpflichtungen gegenüber der Behörde zu finden ist. Der *amirtu*-Kommission gehören hier ein Tontafelschreiber und ein *ʰsipîru* als Delegierte des Provinzstatthalters an; oben S. 290.

Pohl I 61 531/30 v. Chr.

ᴵta-li-mu mâr-šú šá ᴵšu-la-a
ᴵsi-lim-ili mâr-šú šá ᴵᵈna-na-a-[êreš] (1)
ᴵᵈnabû-aḫḫêᵐᵉš-bullit mâr-šú šá ᴵᵈšamaš-zêru-iqîšaᵏᵃ
ᴵgi-mil-lu mâr-šú šá ᴵḫa-aḫ-ḫu-ru ù ᴵᵈnabû-dûr-pâni-ia
ʰširku ᵈíštar (2) *urukᵏⁱ ʰnâqidu šá ṣe-en u ÁB.GUDᵘᵘ.ᵃ*
napḫar 5 ʰnâqiduᵐᵉ šá ÁB.GUDᵘᵘ.ᵃ makkur ᵈíštar urukᵏⁱ
u ᵈna-na-a ina ᵈbêl u ᵈnabû ù ina ᴵku-ra-áš

(1) Vgl. TCL. XIII 164, 2; YBT. VII 46, 6; YBT. VII 182, 2 f. u. ö.

(2) *ᵈNÍN.* Wie *ᵈXV* (= *ᵈištar*) auch als theophores Element in den Eigennamen so zu lesen, im Gegensatz zu *ᵈNÍN-na* = *ᵈinninaⁿᵃ*. Die Richtigkeit unserer Lesart ergibt sich aus der häufigen, aber unbeachteten Identität mancher Personen, deren Name beide Schreibweisen zeigt; vgl. z. B., um hier ein einziges Beispiel anzuführen, Šumâ, Sohn des Ibni-Ištar, des Nachkommen des Bleichers: YBT. VI 26, 26 (*ᵈiš-tar*); YBT. VI 33, 22 (*ᵈXV*); YBT. VI 34, 16 (*ᵈNÍN*); YBT. VI 77, 25 (*ᵈiš-tar*); YBT. VI 41, 24 (*ᵈXV*); YBT. VI 183, 4 (*ᵈNÍN*).

šar bâbili^{ki} *šar mâtâte a–na* ^{I}*d nabû–mukîn–âpli* (1)
^{h}*šatam é–an–na mâr–šú šá* ^{I}*na–din apil* ^{I}*da–bi–bi*
I d nabû–aḫu–iddin ^{h}*rêš šarri* ^{h}*bêl pi–qit–tum é–an–na*
^{I}*d sin–na–din–zêri* ^{h}*ṭupsarru u* ^{I}*iddin–d bêl*
^{h}*si–pir* ^{h}*mâr–šipri*^{meš} (2) *šá* ^{I}*gu–ba–ru*
^{h}*paḫat* (3) *bâbili*^{ki} *u e–bir nâri šá a–na muḫḫi*
a–mir–tum šá ṣe–en ù ÁB.GUD$^{ḫi.a}$ *šap–par–ru–nu*
it–te–mu–ú ki–i ÁB.GUD$^{ḫi.a}$ *šá* ^{d}*bêlti šá uruk*^{ki}
šá ina pâni–i–ni mim–mu ina lìb–bi a–na pa–ši–ru
ni–il–ta–kan ina ûmu^{mu} ^{h}*mu–kinnu* (4) *lu–ú ba–ti–iq*
uk–tin–nu–uš–šú–nu–tu ḫi–ṭu šá šarri i–šad–da–du
^{h}*mu–kin–nu* (3 Zeugen und der Schreiber)
uruk^{ki} ^{ara}*ḫ dumûzu*
ûmu 23^{kám} *šattu 8*^{kám} ^{I}*kur–áš*
šar bâbili^{ki} *šar mâtâte*

Übersetzung

Talîmu, Sohn des Šulâ, Silim–ili, Sohn des Nanâ–[êreš], Nabû–aḫḫê–bulliṭ, Sohn des Šamaš–zêru–iqîša, Gimillu, Sohn des Ḫaḫḫuru, und Nabû–dûr–pânija, (5) ein Oblate der Ištar von Uruk (und) Klein- und Hornviehzüchter, insgesamt 5 Züchter des Hornviehs, das (Tempel–)Gut der Ištar von Uruk und der Nanâ ist, haben nunmehr bei Bêl und Nabû und bei Kuraš, König von Babylon, König der Länder, gegenüber Nabû–mukîn–apli, dem Verwaltungsdirektor von Eanna, dem Sohne des Nâdin, des Nachkommen des Dâbibi, (10) dem Nabû–aḫu–iddin, dem kgl Kommissar (und) Verwaltungsbeamten von Eanna, (sowie) dem Tontafelschreiber Sin–nâdin–zêri und dem *sipîru* Iddin–Bêl, dem Beauftragten des Gubaru, des Statthalters von Babylon und Transpotamien, die zur Inspektion des Klein- und Hornviehs hergesendet sind, (15) geschworen: "Wahrlich von dem Hornvieh der Herrin von Uruk, das zu unserer Verfügung ist, werden wir wirklich nichts davon verschweigen".

Am Tage, da ein Zeuge oder ein Untersuchender (?) ihnen tatsächlich (das Gegenteil) nachweisen werden, werden sie die Strafe des Königs sich zuziehen.

(1) *TUR.UŠ.*
(2) *A.KIN.*
(3) *NAM.*
(4) *mu–GIN.*

Zeugen (: *es folgen die Namen dreier Zeugen und des Schreibers*).

(23) Uruk, den 23. Dumuz, 8. Jahr des Kuraš, (25) Königs von Babylon, Königs der Länder.

Einzelbemerkungen

Z. 6. *makkuru* "Vermögen, Eigentum, Habe" wird in neu- und spätbabylonischer Zeit zur Bezeichnung von Staatseigentum als "Königsgut" (*makkur šarri*) und von Tempelgut als Eigentum der betreffenden Gottheit (*m. dnabû, dištar* usw.) verwendet, im Gegensatz zum Vermögen von Privatpersonen, das *mimmû, bušû, nikkassu* usw. heisst. Als "Gottesgut" sind nicht bloss Liegenschaften und Tiere, sondern auch allerhand Fahrnis, die Erzeugnisse der Tempelwirtschaft und des Tempelgewerbes, Edelmetalle, also auch Geld, und sogar eingezogene Tempelpfründen (*isqu*) bezeugt. Im übertragenen Sinne bedeutet dann das *makkuru* eines bestimmten Heiligtums sowohl die Tempelkasse als Zahlstelle, an die Zahlungen und sonstige Leistungen erfolgen und von der solche vorgenommen werden, als auch die das Tempelvermögen verwaltende Behörde, wie die oben S. 291 f. angeführten *hsipîru makkuri* und andere Beamtenbezeichnungen sowie auch die durch das *makkuru* getroffenen Anordnungen und Verfügungen beweisen.

Z. 9 f. Zum *hšatammu* und dem *hrêš šarri hbêl piqitti é-an-na* als Mitglieder der an der Spitze der Selbstverwaltung des Tempels stehenden Behörde (*hqîpâni*) vgl. meine *Prosopographie* S. 26, 40 bzw. S. 29, 72.

Z. 12 f. *hsi-pir hmâr-šipriméš šá Igu-ba-ru hpaḫat bâbilíki u e-bir nâri*. An sich könnte auch eine doppelte Genetivverbindung vorliegen "dem *s.* der Beauftragten des G.", was indessen sachlich unrichtig wäre, weil *hmâr-šipriméš* hier Apposition zu *hsipîru* und dem Z. 11 genannten *hṭupsarru* Sin-nâdin-zêri ist; vgl auch Nbn. 478, 12 f. (oben S. 291, 5). — *mâr-šipri* ist nicht allein "Bote, Sendling", sondern auch "Mittelsmann, Beauftragter", und zwar sowohl im Gebiete des öffentlichen als auch des privaten Rechtslebens. Er kann ein Freier oder ein Unfreier sein, ganz ausnahmsweise tritt in Cyr. 177, 14 f. (535/34 v. Chr.) eine Frau als Beauftragte (*fmâr-šip-ri*) einer anderen Frau auf. Der *mâr-šipri* handelt nach Weisung der vorgesetzten Dienststelle beziehungsweise auf Grund eines Auftrages seines Geschäftsherrn: *ina našparti* "im (schriftlichen) Auftrag", *ina qîbi* "auf Geheiss", neutral *ana ṣibûti* "auf Wunsch" des Auftraggebers; vgl. Nbk. 261, 8 f. (572/71 v. Chr.); VS. III 45, 3 f. (NRV. I 345; 555/54 v. Chr.); Nbn. 85, 5 f. (554/53 v. Chr.); Nbn. 375, 10 f. (547/46 v. Chr.); Nbn. 619, 9 f. und Pohl I 29, 1 f. (beide 544/43 v. Chr.); Nbn. 755, 3 ff. (542/41 v. Chr.); Dar. 429, 11 f. (506/05 v. Chr.); VS. VI 157, 9 f. (NRV. I 55; 490/89 v. Chr.); VS. IV 193, 2 ff. (NRV. I 574) und VS. IV 194, 3 ff. (NRV. I 575; beide 485/84 v. Chr.); BE. X 60, 1 (422/21 v. Chr.) u. v. a. Soweit es sich um den Abschluss von Rechtsgeschäften handelt, bedürfen sowohl die verschiedenen Gestaltungen des Auftrages als auch das Vertretungsverhältnis noch der Klärung. Bei Verträgen kontrahiert der *ina našparti* usw. Handelnde im allgemeinen im eigenen Namen (*ina šumišū*), also als indirekter Stell-

vertreter, doch fehlt es nicht an Hinweisen, dass er auch im Namen und mit Wirkung für den Vertretenen abschliessen kann; so sprechen die neubabylonischen Gesetzesfragmente Br. Mus. 82-7-14, 988 col. II, 5 f. von einer Ausstellung der Kaufurkunde *a-na šu-mi šá-nam-ma* "auf den Namen eines anderen", was wir auch in der Praxis in mancher Tontafel bestätigt finden (1).

Der *ʰmâr-šipri* kann so wie hier (Z. 13 f.) und oft auch im Privatrecht zur Vornahme einer einzelnen Handlung bestellt oder dauernd mit einem bestimmten Kreis von Obliegenheiten betraut sein, woraus dann der Terminus zur Berufs- beziehungsweise Amtsbezeichnung wird; vgl. z. B. den "Gerichtsboten" *ʰmâr-šipri šá ʰdaiânī* (Nbn 310, 17 [548/47 v. Chr.]; VS. VI 43, 31 [NRV. I 648; 569/68 v. Chr.]) und die *ʰmâr-šipri* mancher anderen Behörde und auch von Privatpersonen, z. B. TuM. II/III 202, 5 ff. (= BE. IX 84; 424/23 v. Chr.).

Zur Persönlichkeit des Provinzstatthalters Gubar(r)u und über seinen im 4. Jahr des Kuraš (535/34 v. Chr.) geschaffenen Verwaltungsbezirk (*piḫatu*) "Babylon und Transpotamien (Ebirnâri" vgl. San Nicolò, *Prosopographie* S. 54 ff.

Z. 14. *a-mir-tum*, wohl von *amâru* "(an)sehen, besichtigen" (anders, doch kaum richtig Tallqvist, *Die Sprache der Contracte Nabû-nâ'ids* [1890] S. 44 s. v.), daher "Inspektion, Musterung".

Z. 15. *it-te-nu-ú ki-i*, letzteres hier Partikel zur Einführung eines negativ zu fassenden Eideswortlautes, opp. *kî adî*, positiv; vgl. auch das assyrische *šumma* bzw. *šumma lâ*, San Nicolò, RLA. II S. 313. Der Eid findet in den neubabylonischen Verwaltungsurkunden der Tempel in weit ausgedehntem Masse Anwendung, da gerade in diesem Kreise seine Beziehungen zur religiösen Sphäre und die Furcht vor göttlicher Strafe besonders wirksam sein mussten. Über die weltlichen Folgen des Eidbruches, wenn es solche überhaupt gegeben hat, sind wir noch im unklaren; vgl. auch San Nicolò, a. a. O. S. 314 f.

Z. 16 f. *a-na pa-šî-ru ni-il-ta-kan*; vgl. Landsberger, ZA. NF. 7 (1933) S. 220 f. An sich könnte *niltakan* (*šakânu* Gt) auch Prät. sein "wir haben (nicht) verheimlicht" und dann würde ein nach der *amirtu* geleisteter assertorischer Eid vorliegen, was sachlich durchaus denkbar wäre. Allein zu einer assertorischen Aussage würde man unbedingt den Grundstamm des Zeitwortes erwarten; vgl. VS. IV 79, 20 (NRV. I 29 [Nachträge]; 525/24 v. Chr.); YBT. VII 153, 11 ff. (527/26 v. Chr.): *a-na pa-ši-ru ni-iš-ku-nu ù ni-il-ta-kan* "wir haben (keine Fischer) verheimlicht und werden wirklich (keine) verheimlichen"; anders Ungnad, *Glossar* S. 124 s. v. *pašîru* und dagegen meine allgemeinen Bemerkungen, diese Ztschr. 7 (1938) S. 309 ff. Grosse Beachtung verdient dagegen m. E. die bei Eisser-Lewy, *Die altassyrischen Rechtsurkunden vom Kültepe* II (1935) S. 169, 1 von Lewy ausgesprochene Meinung über die Bedeutung der *t*-Infixe, der wir hier versuchsweise folgen wollen, um ihre Richtigkeit und Konsequenz auch für das Spätbabylonische zu erproben.

(1) Vgl. Koschaker, *Babyl.-assyrisches Bürgschaftsrecht* (1911) S 188 ff.; Petschow, *Die neubabylonischen Kaufformulare* (1939) S. 17 ff.

Z. 17 f. *ʰmu-kinnu lu-ú ba-ti-iq uk-tin-nu uš-šú-nu-tu.* Obwohl die Verbindung *ʰmukinnu lû ʰbâtiqu* in dieser Wendung in den neubabylonischen Urkunden aus Uruk oft begegnet (vgl. z. B. TCL. XII 106, 1 f.; GCCI. I 380, 1; YBT. VI 191, 1 und YBT. VI 203, 1, alle a. d. J. 544/43 v. Chr.), bleibt die Bedeutung des zweiten Terminus unklar; vgl. auch San Nicolò, ArOr. 4 (1932) S. 328, 2. Das hier an sich passende "Prüfer" (sc. der Ergebnisse der *amirtu*) bereitet aber bei anderen Urkunden Schwierigkeiten. Eher könnte man vielleicht mit Feigin, AJSL. 51 (1934) S. 24 ff. im Anschluss an den *bâtiqânu* des mittelassyrischen Rechtsbuches, A § 40 (Kol. V, 82 und 104), an denjenigen denken, der eine Straftat untersucht; Driver-Miles, *Assyrian Laws* (1935) S. 481 zieht dort "informer (?)" vor.

ʰmukinnu ist wie das altbabylonische *šîbu* (Walther, *Das altbabyl. Gerichtswesen* [1917] S. 249 ff.) nicht bloss der Urkunden-, sondern auch allgemein der Tatsachenzeuge.

Z. 18. *ḫi-ṭu šá šarri.* Zu dieser in den Verwaltungsurkunden aus Uruk häufigen Strafklausel vgl. vorläufig San Nicolò, *Prosopographie* S. 63. 1. Ausser der "Strafe" der Götter, des Königs und (oder) später auch des Provinzstatthalters Gubaru (s. z. B. GCCI. II 120, 14 f. [528/27 v. Chr.]) wird einmal auch *ḫi-ṭu šá ᴵᵈnabû-šarru-uṣur*, der niemand anderer als der damalige kgl. Kommissar von Eanna (vgl. Nr. 1, 2 f. Bem.) sein kann, angedroht: GCCI. I 307, 15 (544/43 v. Chr.). Parallel hierzu finden wir im neuassyrischen Verwaltungsrecht das *arnu ša šarri*, während wiederum in den Immunitäts- und Schenkungsurkunden von Susa aus altbabylonischer Zeit die Strafe (*ḫaṭṭu*) Gottes, des Sukkal-maḫ und des Königs den Anfechtenden treffen soll; DP. XXIII 282, 25 f.; DP. XXIV 374, 9 ff.; DP. XXIV 381, 16 f.; VS. VII 67, 22 f. u. a. m.

3. Bestrafung falscher Angaben bei der Aufnahme der Rinderbestände von Eanna

Die Urkunde dürfte gemäss Z. 5 ff. ebenfalls mit einer *amirtu* der Rinderherden des Tempels in Verbindung stehen, und die Analogie zu dem in Nr. 2 enthaltenen promissorischen Eid einer Anzahl von *ʰnâqidu* bestätigt diese Annahme. Hat einer der hier eingangs genannten Viehhalter nicht sämtliche in seiner Obhut stehenden Rinder angegeben, so macht er sich einer Unterschlagung von Tempelgut schuldig und hat hinsichtlich der verschwiegenen Stücke die übliche Strafe des Dreissigfachen zu gewärtigen. Der Unterschied in der Sanktion gegenüber Nr. 2, trotz Vorliegens eines praktisch gleichen Tatbestandes, erklärt sich zunächst daraus, dass die verwaltungsrechtliche "Strafe des Königs" (Nr. 2, 18 Bem.) m. W. erstmalig unter Nabû-na'id in den Tempelurkunden begegnet, dann aber vielleicht weiter aus dem Umstande, dass dort der *amirtu*-Kommission auch

Delegierte des Provinzstatthalters angehören, während hier die Inspektion nur von Dekurionen des Heiligtums durchgeführt wird.

BIN. I 112 586/85 v. Chr.

19(!) alpê^{me} šá ^{I}^{d}nabû-šumu-ibni apil ^{I}.[....]
16 alpê^{me} šá ^{I}^{d}nergal-ina-ešê-êṭir pil ^{I}za-du(!)-na-a
11 alpê^{me} šá ^{I}si-lim-^{d}bêl apil ^{I}apla-a
16 alpê^{me} šá ^{I}bul-luṭ-a apil ^{I}^{d}na-na-a-ibni
naphar šuššu^{šu} (1) 2 alpê^{meš} šá ^{h}rabi-10-ti^{meš}
il-ṭu-ru-ú-ma a-na
^{h}šatammu id-di-nu ki-i
alpê^{me} e-la-at-ti šá šuššu^{šu} [2]
ina pâni-šú-nu it-ta-na-ma-r[u]
1 aḏī 30 a-na ^{d}bêlti šá uruk^{ki}
i-nam-di-nu
^{h}mu-kin-nu (3 Zeugen und der Schreiber)
uruk^{ki} ara^{h}ulûlu ûmu 25[^{kám}]
[ša]ttu 19$^{ká.a}$ ^{d}nabû-kudurri-uṣur
šar bâbili^{ki}

Übersetzung

19(!) Rinder des Nabû-šumu-ibni, des Sohnes des .[....], 16 Rinder des Nergal-ina-ešê-êṭir, des Sohnes des Zadunâ, 11 Rinder des Silim-Bêl, des Sohnes des Aplâ, 16 Rinder des Bulluṭa, des Sohnes des Nanâ-ibni; (5) insgesamt 62 Rinder, welche die Dekurionen aufgeschrieben und (die Liste darüber) dem Verwaltungsdirektor übergeben haben.

Wenn Rinder ausser (diesen) 6[2] tatsächlich in ihrem Besitze gesehen werde[n], (10) werden sie (sie) dreissigfach an die Herrin von Uruk geben.

Zeugen (: *es folgen die Namen dreier Zeugen und des Schreibers*).

(16) Uruk, den 25[.] Ulul, 19. [Ja]hr des Nabû-kudurri-uṣur, Königs von Babylon.

(1) *DIŠ-šu.*

Einzelbemerkungen

Z. 5 ff. *alpêmeš ... il-ṭu-ru-ú-ma ... id-di-nu*; es liegt auf der Hand, dass nicht die Rinder, sondern die sie betreffende Aufzeichnung dem Verwaltungsdirektor des Tempels übergeben wurde; vgl. auch Z. 9. Wir haben also hier die gleiche Ellipse wie z. B. bei der häufigeren Wendung *itti A ušazzázmā ana B inamdin* "(den geschuldeten Betrag) wird er bei A antreten lassen (d. h. abliefern) und (die Bescheinigung über die erfolgte Buchung) dem B übergeben"; vgl. meine Bemerkungen zu NRV. I 575, Anm. 5 und die Belege bei Ungnad, *Glossar* S. 116 f. sowie u. a. YBT. III 107, 8 f. (NBB. 107): *uṭṭatu ... it-ti-šú ... lu-šá-az-ziz ... ṭitgiṭṭu ... lid-da-áš-šú*. Unter dem *šaṭâru* von Rindern dürfte wohl die Aufzeichnung der bei den einzelnen *ḫnâqidu* befindlichen Viehbestände anlässlich einer *amirtu*, deren Ergebnisse an die Tempelbehörde zur Vorlage gelangen, gemeint sein; vgl. Nr. 4. Dass die Z. 1-4 genannten Personen Viehhalter von Eanna gewesen sind, steht ausser Zweifel; so quittert z. B. Bulluṭa in GCCI. I 3 (604/03 v. Chr.) über eine Anzahl gegerbter Rindshäute.

Zehnerschaften und Dekurionen (*ḫrabi-ešerti*) kommen in neubabylonischer Zeit oft bei verschiedenen Kreisen von Tempelangehörigen vor, wenn auch die dazu gehörige Personengruppe sich im Einzelnen, weil nicht genannt, meist nicht feststellen lässt; vgl. aber vor allem die Hundertschaftsführer (*ḫrabi-1-me*) und Dekurionen der Tempeloblaten (*ḫširku*) von Eanna in Lutz II 24, 8 (579/78 v. Chr.) und BIN. II 120, 4 f. (560/59 v. Chr.), die Dekurionen der Pflüger (*ⁿikkaru*) von Ebabbara, Nbk. 458, 1 f., die Dekurionen der Säuberer (*ḫpuṣâ'a*: YBT. VII 137, 6 a. d. J. 527/26 v. Chr.) und der Bogenschützen (*amêl-qašti*) der Hirten von Eanna, YBT. VI 151, 9 (546/45 v. Chr.) u. a. m. Zum *ḫrabi-ešerti* im assyrischen Heer vgl. zuletzt Weidner, *Inschriften vom Tell Halaf* (1940) S. 32 f.

Z. 9. *ina pâni-šú-nu it-ta-na-ma-r[u]*; es wäre naheliegend in der Verbalform hier eine ausdrückliche Bezugnahme auf die *amirtu* (vgl. Nr. 2, 14 Bem.) zu suchen. Dass dem aber nicht so ist, vielmehr *amâru* auch an dieser Stelle nur die allgemeine konkrete Bedeutung hat, zeigen verschiedene Parallelen, so z. B. Nbn. 573, 7 (544/43 v. Chr.): Am Tage, da der verkaufte, aber noch nicht übergebene Sklave *ina pâni ˡar-ra-bi it-ta-na-mar-ri* "im Besitze des Arrabi (d. h. des Verkäufers) tatsächlich gesehen wird". Vgl. auch TCL. XIII 147, 7 f. und 14 f. (529/28 v. Chr.): (*laḫru šá*) *i-bu-ku-ma ina qâtiᴵᴵ-šú-nu am-ra-tum* "(die Zibbe, die) sie fortgeführt hatten und in ihren Händen gesehen worden ist".

Z. 10 f. Zu der sich bereits im Kodex Ḫammurapi vorfindenden Strafe des Dreissigfachen bei Eigentumsdelikten an Tempelgut vgl. San Nicolò, ArOr. 4 (1932) S. 327 ff.

4. Tabellarische Zusammenfassung der Ergebnisse einer Inspektion der Rinderherden von Eanna

Diese Tabelle fasst die Ergebnisse einer *amirtu* von Rindern von Eanna aus dem Jahre 547/46 v. Chr. zusammen und weist die stattliche Zahl von 1319 Rindern aus. Die letzte Spalte enthält die Namen der die Bewirtschaftung der betreffenden Herden führenden Personen, von denen die meisten auch anderwärts als *ʰnâqidu*, beziehungsweise wenigstens einer als *ʰrabi-bûli* (1) bekannt sind. Die Rinder sind, wie in dieser Zeit meist üblich (2), in je vier Altersklassen männlicher und weiblicher Tiere eingeteilt. Dabei wird das männliche Rind erst vom vierten Jahr an *puḫallu* "(Zucht-)Stier, Bulle" genannt und ebenso gelten die Kühe erst im gleichen Alter als "ausgewachsene Kühe" (*littu rabîtu*), während *bîru* (*GUD.MANDA*) die männlichen, *ÁB.NIGIN* (3) die weiblichen Tiere nicht über ein Jahr umfasst (4).

Im übrigen aber sind derartige Einteilungen nach Zeit und vielleicht auch örtlich vielfach schwankend gewesen. So bezeichnen z. B. GCCI. II 4 (614/13 v. Chr.) und sogar YBT. VI 76 (554/53 v. Chr.), beide aus Eanna, den Stier bereits im dritten Jahr als *puḫallu* und die gleichaltrige Kuh als *littu rabîtu* (5), während Cyr. 117 (536/35 v. Chr.) aus Ebabbara in Sippar "einjährige" (*mârat šatti*) weibliche Rinder als Sonderklasse (6) kennt. Noch grösser erscheinen auch terminologisch die Unterschiede gegenüber einer Tafel aus der Umgebung von Larsa(?) um die Mitte des 8. Jahrhunderts, BRM. I 3 (748/47 v. Chr.). Es werden nämlich darin die männlichen Rinder in *puḫallu, bîru šatti 3kám* und *bîru šatti 2kám* "Bullen, 3jährige" beziehungsweise "2jährige Jungstiere", die weiblichen in *littu rabîtu malittu* (7)

(1) Innina-šarru-uṣur (Z. 2); vgl. Bem.

(2) Vgl. ausser Nr. 7 z. B. GCCI. I 195 (564/63 v. Chr.); VS. VI 178 (540/39 v. Chr.); YBT. VII 21 (539/38 v. Chr.); YBT. VII 100 (530/29 v. Chr.).

(3) Lesung mir unbekannt: *littu erîtu*?, dann aber keinesfalls "trächtig"; eher könnte man an *purtu* (s. S. 303, 1) denken.

(4) Vgl. z. B. Nbn. 646, 2 (544/43 v. Chr.): *alap ÁB.NIGIN mârat šatti.*

(5) Ebenso u. a. Lutz I 58 (556/55 v. Chr.); Lutz II 33 (559/58 v Chr.).

(6) Ebenso Nbn. 54, 4 (555/54 v. Chr) als vierte Klasse nach (*littu*) *a*(!)-*lit-tum, 3-tum* und *2-tum*.

(7) Dazu Nr. 5, 1 Bem.

und *ÁB.NIGIN šatti 2kám* "ausgewachsene tragfähige Kühe" und "2jährige Jungkühe" gegliedert, wozu als sechste Klasse "einjährige Kälber" *pûru* (*GUD.AMAR*) *mâr šatti* ohne Scheidung der Geschlechter (1) treten.

Daraus ergibt sich folgende Gegenüberstellung:

	BRM. I 3		YBT. VI 130	
Rinder	männlich	weiblich	männlich	weiblich
vierjährig u. darüber	*puḫallu*	*littu rabîtu malittu*	*puḫallu*	*littu rabîtu*
dreijährig	*bîru šatti 3kám*		*alpu 3-ú* (2)	*littu 3-ti*
zweijährig	*bîru šatti 2kám*	*ÁB.NIGIN šatti 2kám*	*alpu 2-ú* (3)	*littu 2-ti*
einjährig	*pûru mâr šatti*		*bîru*	*ÁB NIGIN*

Inwieweit bei dieser Verschiedenheit der Alterseinteilungen Rassen- oder Zuchtunterschiede (z. B. Deckalter) eine Rolle gespielt haben mögen, können wir nicht feststellen. Auch scheint mir dem, was Landsberger, AfO. 10 (1935) S. 153, 62 bezüglich der Schafe bemerkt, durchaus zuzustimmen sein, dass nämlich die Altersbezeichnungen "vier-, drei-, zwei- und einjährig" als "bis zu einem, zwei, drei und vier Jahren" aufzufassen sind. Denn damit erklärt sich nicht nur, wieso auch bei den Rindern nirgends jüngere als "einjährige" Tiere aufgezählt werden, sondern diese zeitlichen Ansetzungen würden auch mit dem bei Rindern anzunehmenden allgemeinen Sprung- beziehungsweise Deckalter besser im Einklang stehen.

Zu beachten ist schliesslich, dass offenbar nur männliche Rinder kultisch rein (*ellu*) sein können; vgl. auch Nr. 7.

(1) Z. 8 f.: *17 alappûru mâ·ḫmeš šatti ina lib-bi 9 zikarume[š]* "17 einjährige Kälber, davon 9 männlich[e]". Das weibliche Tier *alappûrtu* "Kalbe" kommt aber in den Urkunden einzeln öfters vor; vgl. z. B. VS. III 39, 8 (NRV. I 294; um 583/82 v. Chr.); Ev. Mer. 20, 3 (560/59 v. Chr.); YBT. VI 208, 9 (539/38 v. Chr.); Dar. 257, 1 (513/12 v. Chr.); Dar. 348, 1 und 7 (509/08 v. Chr.) u. a. m.

(2) D. h. *šullušû*^{ú}.

(3) D. h. *šunnû*^{ú}.

YBT. VI 130 Text 547/46 v. Chr.

1	*alappu-ḫal*	*littu rabîtu*^{me} (1)	*alpu 3-ú*	*littu 3-ti*	*alpu 2-ú*	*littu 2-ti*	*bîru*^{me} (2)	*ÁB. NIGIN*^{me}	*napḫar ÁB.GUD*$^{ḫi.a}$	*a-mir-tum makkur* ^{d}*ištar u* ^{d}*na-na-a*
	10 ina libbi	*37*	*13 ina libbi*	*10*	*12 ina libbi*	*10*	*8 ina libbi*	*10*	*napḫar*	^{I} ^{d}*in-nin-šarru-uṣur*
3	*5 ellu*^{me} (3)		*6 ellu*^{me}		*6 ellu*^{me}		*4 ellu*^{me}		*1 me 10*	*apil* ^{I} ^{d}*nergal-ušallim*
	[1]6 ina libbi	*2 me 70*	*17 ina libbi*	*43*	*48 ina libbi*	*šuššu*^{šu} *2*	*70 ina libbi*	*81*	*napḫar*	*šá* ^{I} ^{d}*na-na-a-êreš*
5	[x *e*]*llu*^{me}		*15 ellu*^{me}		*40 ellu*^{me}		*56 ellu*^{me}		*6 m*[*e*] *7*	*apil* ^{I} ^{d}*marduk-erîba* *ina pa-ni* ^{I}*iqîša*^{šá} *mâri-šú* *9* ^{alap}*pu-ḫal 3 alpu 3-ú ana ṣip-ti*
7	] (4)	*85*	*5* [*ina*] *li*[*bbi*] *3 ellu*^{me}	*12*	*7 ina libbi* *5 ellu*^{me}	*18*	*13 in*[*a li*]*bbi* *7 ellu*^{me}	*25*	*napḫar* *1 me šuššu*^{šu} *5*	^{I}*man-na-ki-i-da-da* *apil* ^{I} ^{d}*nabû-za-ba-da*
10		]	*3*	*14*	*8 ina libbi* *6 ellu*^{me}	*12*	*24 ina libbi* *18 ellu*^{me}	*26*	*napḫar* *1 me 83*	^{I} ^{d}*nabû-mu-še-tîq-urri* *apil* ^{I}*balâṭ-su*
			]	*12*	*9 ina libbi*	*19*	*3*[*0*] *ina libbi*	*20*[+ x]	*napḫar* *1 me 94*	^{I} ^{d}*in-nin-zêru-ušabši*^{ši} *apil* ^{I}*balâṭ-su*
12					*6 ellu*^{me}		*23 ellu*^{me}			*ina pa-ni* ^{I}*re-mut u aḫḫê*^{me}*-šú*
13				]	*3 ina libbi* *1 ellu*	*5*	*9 ina libbi* *3 ellu*^{me}	*5*	*napḫar* *šuššu*^{šu}	^{I}*ibni-*^{d}*íštar apil* ^{I}*šumu-ukîn*
15			*arah kislîmu ûmu 13*^{kám} *šattu 9*^{kám} ^{d}*nabû-ná'id* (5) *šar bâbili*^{ki}							

(1) *AB.GAL.* (2) *GUD.MANDA.* (3) *KÙ.* (4) Die Tafel ist hier abgebrochen. (5) *IM.TUG.*

Übersetzung

	Bullen	ausgewachsene Kühe	3jähr. männl. Rinder	3jährige Kühe	2jähr. männl. Rinder	2jährige Kühe	Jungstiere	Jungkühe	Summe der Rinder	Musterung von (Tempel-)Gut der Ištar und Nanâ
	10, davon	37	13, davon	10	12, davon	10	8, davon	10	zus. 110	Innina-šarru-uṣur, Sohn des Nergal-ušallim
3	5 reine		6 reine		6 reine		4 reine			
	[1]6, davon	270	17, davon	43	48, davon	62	70, davon	81	zus. 607	die des Nanâ-êreš, des Sohnes des Marduk-erîba, zur Verfügung des Iqîša, seines Sohnes; 9 Bullen, 3 3jährige männliche Rinder für das *ṣiptu*
5	[x r]eine		15 reine		40 reine		56 reine			
7	]	85	5, [da]v[on] 3 reine	12	7, davon 5 reine	18	13, d[av]on 7 reine	25	zus. 165	Manna-kî-Dada, Sohn des Nabû-zabada
		]	3	14	8, davon 6 reine	12	24, davon 18 reine	26	zus. 183	Nabû-mušêtiq-urri, Sohn des Balâṭsu
10										
			]	12	9, davon	19	3[0], davon	20[+x]	zus. 194	Innina-zêru-ušabši, Sohn des Balâṭsu, zur Verfügung des Rêmût und seiner Brüder
12					6 reine		23 reine			
13				]	3, davon 1 reines	5	9, davon 3 reine	5	zus. 60	Ibni-Ištar, Sohn des Šumu-ukîn
15	Den 13. Kislim, 9. Jahr des Nabû-na'id, Königs von Babylon.									

Einzelbemerkungen

Z. 1. *^{ala}pu-ḫal.* In den Urkunden der Zeit bezeichnet *puḫallu*, an sich "der Widder" (vgl. Landsberger, AfO. 10 [1935] S. 154), entsprechend determiniert das ausgewachsene männliche unkastrierte Tier auch bei Rindern und sogar bei Nutzvögeln; vgl. daher neben *^{immer}puḫallu* "Widder" noch *^{ala}puḫallu* "Bulle" und *^{iṣṣûr}puḫallu* "ausgewachsener männlicher Vogel", z. B. Nr. 6, 6 und 11.

Z. 1 ff. Von den hier angeführten Tierhaltern ist der erste Innina-šarru-uṣur in dieser Zeit mehrmals als *^{ḫ}rabi-búli* von Eanna bezeugt; vgl. ausser *Materialien* I S. 277 noch YBT. VI 77, 10 und YBT. VI 78, 21 (beide 552/51 v. Chr.). Das gleiche Amt hatten später unter Kuraš auch die beiden Z. 5 und 13 genannten Viehzüchter Iqîša und Ibni-Ištar; vgl. ebendort S. 284, 2.

Z. 3. *ellu*, neben der allgemeinen Bedeutung auch "(kultisch) rein", besonders bei Tieren zu Opferzwecken.

Z. 6. *a-na ṣip-ti.* Die von Meissner, MAOG. XI/1 S. 66 gewonnene Bedeutung "Jungvieh" scheint mir nicht überall zu passen, weil sowohl hier als auch z. B. Nr. 7, 19 oder Camb. 248, 6 f. (526/25 v. Chr.) ausgewachsene mehrjährige Tiere als *ṣiptu* bezeichnet werden. Die Kudurru und später auch die assyrischen Immunitätsbriefe der Sargonidenzeit enthalten die Wendung *ṣipit* (auch *MÁŠ* geschr.) *alpê û ṣêni ṣabâtu* "das *ṣiptu* von Rindern und Kleinvieh einnehmen", als deren Subjekt bei King, *Babyl. Boundary Stones* (1912) VIII (S. 51) Z. 21 f. (etwa 1106/05 v. Chr.) der *mâkisu* "Steuereinnehmer" erscheint, und die zeitgenössischen historischen Inschriften erwähnen öfters die Widmung des *ṣiptu* vom Horn- und Kleinvieh bestimmter Landgebiete als königliche Opferspende für die Götter; vgl. auch Thureau-Dangin, RA. 30 (1933) S. 55 f. Demnach handelt es sich, unbeschadet der aus dem altbabylonischen und assyrischen Schuldrecht bekannten Bedeutung "Zuwachs, Zins" (1), hier doch, wie übrigens meist angenommen wird, um eine Viehabgabe, welche wie unsere und andere Urkunden zeigen, wenigstens in neubabylonischer Zeit, auch vom Tempelvieh erhoben und durch den *^{ḫ}rabi-ṣipti* bewirtschaftet worden ist; vgl. ausser den bei Ebeling, RLA. I S. 453 § 24 angeführten Belegen (2) noch etwa Camb. 100 (529/28 v. Chr.), eine Aufstellung des von einigen Hirten (*^{ḫ}rê'û*) von Ebabbara geleisteten *ṣiptu* an Schafen, sowie den *^{ḫ}rabi-ṣipti* neben anderen Funktionären von Eanna in TCL. XII 123, 38. 52. 61 (550/49 v. Chr.). Allerdings dürften die neubabylonischen Könige das *ṣiptu* vom Tempelvieh nicht überall für sich eingezogen, sondern nach dem Vorbild der assyrischen Herrscher es vielfach mit besonderer Bestimmung dem betreffenden Heiligtum zu Opferzwecken überlassen haben. Das scheint mir für Eanna auch aus Nr. 7, 19 ff. unmissverständlich hervorzugehen. Die Erhaltung der Zweckbestimmung erklärt die Sonderbewirtschaftung des *ṣiptu* innerhalb der Tempelverwaltung.

(1) Gelegentlich übrigens auch noch in spätbabylonischer Zeit neben dem jetzt sonst üblichen *ḫubullu*; vgl. TCL. XII 86, 18 f.: *kàs-pi a-na ṣip-tum še-im a-na ḫubulli* und Nbn. 239, 5 (beide 550/49 v. Chr.). Dafür in den neuassyrischen Darlehensurkunden *rubû*; vgl. z. B. ARU. 254, 4; ARU. 656, 7.

(2) Darunter aber statt YOS. III Nr. 80 richtig CT. XXII 80.

Keilschriftbibliographie. 12

(1. VII. 1948 — 1. III. 1949)

A. Pohl – Rom

Diese Zusammenstellung berücksichtigt besonders das Interessengebiet der Keilschriftforschung im weiteren Sinn.

Regelmässig werden folgende Zeitschriften und Sammlungen aufgenommen: AA = Artibus Asiae; AASOR = Annual of the American Schools of Oriental Research; Aeg = Aegyptus; AfO = Archiv für Orientforschung AIBL = Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, Comptes rendus; AJ = Antiquaries' Journal; AJA = American Journal of Archaeology; AnOr = Analecta Orientalia; ArOr = Archiv Orientální; AS = Assyriological Studies; ASAE = Annales du Service des Antiquités de l'Égypte; BASOR = Bulletin of the American Schools of Oriental Research; Bell = Belleten; Bibl = Biblica; BJPES = Bulletin of the Jewish Palestine Exploration Society; BJRL = Bulletin of the John Rylands Library; BMMA = Bulletin of the Metropolitan Museum of Art;BMRAH = Bulletin des Musées Royaux d'Art et d'Histoire; BMQ = British Museum Quarterly; BO = Bibliotheca Orientalis: BSLP = Bulletin de la Société de Linguistique de Paris; BSOS = Bulletin of the School of Oriental Studies; CBQ = Catholic Biblical Quarterly; ChrE = Chronique d'Égypte; CQ = Crozer Quarterly; DLZ = Deutsche Literaturzeitung; EA = Études d'assyriologie; Eudemus; FF = Forschungen und Fortschritte; GLECS = Groupe Linguistique d'Études Chamito-Sémitiques (Comptes rendus des Séances); HUCA = Hebrew Union College Annual; ILN = Illustrated London News; Iraq; JA = Journal Asiatique; JAOS = Journal of the American Oriental Society; JBL Journal of Biblical Literature; JCS — Journal of Cuneiform Studies; JEA = Journal of Egyptian Archaeology; JEOL = Jaarbericht 'Ex Oriente Lux'; JNES = Journal of Near Eastern Studies; JPOS = Journal of the Palestine Oriental Society; JQR = Jewish Quarterly Review; JRAS = Journal of the Royal Asiatic Society; Mus = Muséon; MUSJ = Mélanges de l'Université Saint-Joseph; OIP = Oriental Institute Publications; Or = Orientalia; PEFQS = Palestine Exploration Fund. Quarterly Statement; PEQ = Palestine Exploration Quarterly; QDAP = Quarterly of the Department of Antiquities in Palestine; RA = Revue d'assyriologie; RAr = Revue archéologique; RB = Revue biblique; REJ = Revue des études juives; RES = Revue des études sémitiques; RHA = Revue hittite et asianique; RHR = Revue de l'histoire des religions; RSO Rivista degli Studi Orientali; SDHI = Studia et documenta historiae et iuris; SMSR = Studi e Materiali di Storia delle Religioni; SO = Studia Orien-

talia; Sumer; Syria; TLZ = Theologische Literaturzeitung; TR = Theologische Revue; VDI = Vestnik drevnej istorii (Revue d'histoire ancienne); WO = Die Welt des Orients; ZA = Zeitschrift für Assyriologie. Gelegentlich werden auch Artikel und Besprechungen aus anderen Zeitschriften erwähnt.

Keilschriftbibliographie. **7** (1. X. 1943 — 1. X. 1944) = 14 (1945) 83-90; **8** (1. X. 1944 — 1. X. 1945) = 15 (1946) 105-122; **9** (1. X. 1945 — 1. X. 1946) = 16 (1947) 85-102; **10** (1. X. 1946 — 1. VII. 1947) = 16 (1947) 491-505; **11** (1. VII. 1947 — 1. VII. 1948) = 17 (1948) 423-447.

a) Bücher

1. Balkan, Kemal, Ankara Arkeoloji Muzesinde Bulunan Boğazköy Tabletleri (Boğazköy-Tafeln im Archäologischen Museum zu Ankara) (T. C. Milli Eğitim Bakanlığı, Eski Eserler ve Müzeler Genel Müdürlüğü Yayınlarından, Seri III Sayı 3. XI-36 S. (= 65 Tontafeln). Istanbul 1948. Milli Eğitim Basımevi.
2. Barthold, V. V., La découverte de l'Asie. 367 p. Paris 1948. Payot [Geschichte der Orientalistik in Europa einschl. Russland].
3. Bernard, G., La naissance de l'écriture dans les anciennes civilisations: Cahier Hermès 1 (1948) fasc. 2.
4. Bittel, K., Grundzüge der Vor- und Frühgeschichte Kleinasiens. 115 S., 51 Abb., 7 Kart. Tübingen 1945. Wasmuth.
5. Contenau, G., La civilisation des Hittites et des Hurrites de Mitanni. 2ème ed. Paris 1948. Payot.
6. — Arts et styles de l'Asie Antérieure. 80 p., 48 pls. Paris 1948. Larousse.
7. David, Madeleine, Les dieux et le destin en Babylonie. Avant-propos de B. Hrozný (Mythes et Religions). 120 p. Paris 1949. Presses Universitaires.

7a. de Mecquenem, R. — Le Breton, L. — Rutten, M., Archéologie susienne (Mémoires de la Mission archéologique en Iran, 30). 229 p., 53 fig., 12 pl. Paris 1947. Presses Universitaires de France.

8. Diringer, D., The Alphabet. A Key to the History of Mankind. 607 p., 255 fig. London 1948. Hutchinson. Sh. 50.
9. Driver, G. R., Semitic Writing from Pictograph to Alphabet. The Schweich Lectures of the British Academy for 1944. XVI-222 p., 57 pl. London 1948. Oxford Press.
10. Février, J. G., Histoire de l'écriture. 608 p., 135 fig., 16 pl. Paris 1948. Payot.
11. Goossens, G., L'art de l'Asie Antérieure dans l'Antiquité (Collection Lebègue Nr. 92). 90 p., 8 pl. (= 20 illustr.). Bruxelles 1948. Office de Publicité. Fr. belg. 35.
12. Landsberger, B., Sam'al. Studien zur Entdeckung der Ruinenstätte Karatepe. Erste Lieferung (Veröffentlichungen der Türkischen Historischen Gesellschaft. VII. Serie, Nr. 16). VIII-117 S. Ankara 1948. Türkische Historische Gesellschaft.

12a. Moscati, Sabbatino, Storia e civiltà dei Semiti. XV-245 p., 32 tav. Bari 1949. Laterza. L.it. 1200.

13. Olmstead, A. T., A History of the Persian Empire. Achaemenid Period. XX-576 p., 70 pl. Chicago 1948. University Press. Doll. 10.

14. Pfeiffer, R. H., Ancient Alphabets. XIII pl. Cambridge Mss. 1947. Semitic Museum Harvard University.

14a. Picard, Charles, Les religions préhelléniques (Crète et Mycènes) [Mana]. XI-332 p. Paris 1948. Presses Universitaires de France.

15. Porada, Edith, Corpus of Ancient Near Eastern Seals. Vol. I: The Collection of the Pierpont Morgan Library in Collaboration with Briggs Buchanan. Preface by A. Goetze (The Bollingen Series, 14). 2 vol. Text: XXVII-187 p., 2 maps; Plates: XIV-176 pl. (1157 fig.). New York 1948. Pantheon Books. Doll. 15.

16. Rutten, M., Babylone (Coll. « Que sais-je »). 128 p. Paris 1948. Presses Universitaires de France.

17. Schweitzer, Ursula, Löwe und Sphinx im alten Ägypten (Ägyptologische Forschungen, 15). 76 S., 6 Textabb., 16 Taf. Glückstadt 1948. Augustin [Für mesopotamische Einflüsse wichtig!].

18. Sommer, F., Hethiter und Hethitisch. 111 S. Stuttgart 1947. Kohlhammer.

19. Ungnad, A., Grammatik des Akkadischen. 3. Aufl. X-196 S. München 1949. Biederstein Verlag.

20. von Soden, W., Das akkadische Syllabar (AnOr 27). XII-110 S. Rom 1948. Pont. Institutum Biblicum.

21. Wendel, Carl, Die griechisch-römische Buchbeschreibung verglichen mit der des Vorderen Orients (Hallische Monographien, 3). VIII-149 S. Halle 1949. Niemeyer. DM 15.

b) Artikel

HGR = Gorce, Maxime — Mortier, Raoul, Histoire générale des religions. Paris 1948. Quillet.

ON = Orientalia Neerlandica. A Volume of Oriental Studies published under the Auspice of the Netherlands Oriental Society on the Occasion of the twenty-fifth Anniversary of its Foundation (May 8th 1945). 498 p. Leiden 1948. Sijthoff.

1. al-Amin, Mahmoud, Archaeological Discoveries in the North of Iraq: Sumer 4 (1948) 180-219 (4 pl., 1 map). [Felsrelief von Schieru Maliktha zeigt König Sennacherib in Dankgebetsstellung — Reliefstele von Mila Mergi]. (In Arabic).

2. Albright, W. F., Two Books on Ancient Near Eastern Religion [J. Obermann, Ugaritic Mythology — H. Frankfort, Ancient Egyptian Religion]: JQP 39 (1949) 291-6.

3. Alkım, U. Bahadır, Karatepe Kazısının Arkeolojik sonuçları (Die Ausgrabungen von Karatepe. Archäologische Ergebnisse): Bell 12 (1948) 533-48 (22 Taf.) [mit deutschem Auszug].

4. al-Nahi, Salah ed-Din, Comments on the Laws of Ancient Iraq: Sumer 5 (1949) 37-48 (in Arabic).
5. Alp, Sedat, Hitit kanunları hakkında [Zu den hethitischen Gesetzen]: Dil ve Tarih-Coğrafya Fakültesi Dergisi Ankara 5 (1947) 465-82
6. Alt, Albr., Die geschichtliche Bedeutung der neuen phönizischen Inschriften aus Kilikien: FF 24 (1948) 121-4.
7. Balkan, K., Eti hukukunda içgüveylik [Die "Besuchsehe" nach dem hethitischen Recht]: Dil ve Tarih-Coğrafya Fakültesi Dergisi Ankara 6 (1948) 147-52 [Zu $^{1\acute{u}}$ *antiyanza*: Heth. Gesetz §§ 36, 34].
8. Baqir, Taha, Date List of Ishbi-Irra: Sumer 4 (1948) 103-14 (2 pl.).
9. — Excavations at Harmal: Sumer 4 (1948) 137-9.
10. — The Laws of Eshnunna from Tell Harmal: Sumer 4 (1948) 153-73. (In Arabic); cf. b 63.
11. — Date-Formulae and Date-Lists from Harmal: Sumer 5 (1949) 34-86.
12. Baqir, Taha — Francis, Bashir, The Babylonian Story of Creation: Sumer 5 (1949) 1-36 [in Arabic].
13. Barnett, R. D., Hittite Hieroglyphic Texts at Aleppo: Iraq 10 (1948) 122-39 (fig. 8-34; pl. XIX-XXIV).
14. Basmachi, F., Supplementary Report on the Excavations at Tell Mattarah and Qal'at Jarmo (1. Tell Mattarah — 2. Soundings at Qal'at Jarmo): Sumer 4 (1948) 134-6.
15. — The Lion Hunt Stela: Sumer 5 (1949) 87-90 (3 pl. = 13 fig.) [in Arabic: 49-54].
16. Baumgartner, W., Zehn Jahre nordamerikanischer Literatur zum Alten Testament (I/1. Sumerologie — 2. Assyriologie — 3. Ugaritisch; II/1. Inschriften; III/1. Archäologie — 2. Technik der Ausgrabung — 3. Einzelberichte; IV/1. Einleitungswissenschaft — 2. Apokryphen; V/1. Exegese; VI/1. Religionsgeschichte — 2. Bibl. Theologie): Theologische Zeitschrift 4 (1948) 338-59.
17. — Corrections to "Two Cylinders of Nebuchadnezzar II": Sumer 4 (1948) 141 [zu S. Levey's Artikel cf. *10* b 75].
18. Böhl, F. M. Th., Eine Tauschurkunde aus dem fünften Regierungsjahr des Aššur-Nādin-Šumi: ON 116-37 (1 Taf., 2 S. Autokopie).
19. Borowski, E., Die Steinschneidekunst in den ältesten Kulturen der Menschheit im Hinblick auf die schweizerischen Sammlungen der Steinschneidekunst: Atlantis [Zürich] 20 (1948) 486-8 (12 Abb.).
20. Bossert, H. Th., Karatepe: WO 1 [Heft 3] (1948) 250-1.
21. — Meine beiden ersten Reisen zum Karatepe: Or 17 (1948) 528-31 (Taf. XXIX-XXXIII).
22. — Die phönizisch-hethitischen Bilinguen vom Karatepe: Bell 12 (1948) 515-31 (2 Taf.) [türkisch-deutch].
22a. — Die phönizisch-hethitischen Bilinguen vom Karatepe: Oriens 1 (1948) [Brill] 163-92.
22b. — Les Bilingues hittito-phéniciennes de Karatepe: AIBL 1948, 250-6 [mit Autokopie der Zeilen I–X des hierogl.-heth. Textes].
23. Çambel, Halet, Karatepe. An Archeological Introduction to a recently Discovered Hittite Site in Southern Anatolia: Oriens 1 (1948) [Brill] 147-62.

23a. Cameron, George G., A Remarkable Text of Shalmaneser III: Sumer 5 (1949) 102.

24. Cantera, F., XXI Congreso Internacional de Orientalistas: Sefarad 8 (1948) 465-9.

25. Cassuto, U., The Innermost Chambers of El in the Ugaritic Epics: BJPES 13 (1947) 75-80.

26. — Millim magbilot be-ibrit u-be-ugaritit (Couples de mots parallèles en hébreu et en ugaritien): Lešonenu 15 (1947) 97-102 (en hébreu)

27. Castellino, G. R., Lamentazioni individuali accadiche ed ebraiche (Preghiera di Aššurnaṣirapli a Ištar — Preghiera di Assurbanipal a Ninlil — Il cantico di Ezechia): Salesianum 10 (1948) 145-62.

28. Cavaignac, E., La question hittite-achéenne après les dernières publications: Bulletin de Correspondance Hellénique 70 (1946) 58-66.

29. Celada, B., Numeros sagrados derivados del siete (Contribucion a la historia del siete, la semana y el sabado) (el ocho — el catorce y el quince — el diecinueve y el veinte — el veintiuno — el veintiocho y el cuarenta y dos — cuaranta y nueve, cincuenta, pentecóntadas, jubileos): Sefarad 8 (1948) 333-56.

30. Chapouthier, F., La glyptique crétoise et la continuité de la civilisation minoenne: Bulletin de Correspondance Hellénique 70 (1946) 78-90 (11 fig.).

31. Contenau, G., La religion sumérienne (Définition — Méthode — Culte des forces de fertilité et de fécondité — Le panthéon sumérien — Les temples — Le culte — Les mythes): HGR I 339-50 (20 Abb.).

32. Coon, Carleton S., The Eridu Crania. A Preliminary Report: Sumer 5 (1949) 103-6.

32a. Crawford, V. E.: An Ishbī-Irra Date Formula: JCS 2 (1948) 13-9.

33. de Langhe, R., Documents et témoignages concernant l'origine et l'évolution de l'alphabet phénicien: BO 5 (1948) 73-83.

34. Delaporte, L., La religion hittite (Les dieux — Les génies — Les temples — Sacrifices of offrandes — Le personnel des temples — Fêtes religieuses — Évocation des dieux des pays ennemis — Le roi — Les habitants du Hatti, serviteurs des dieux — La prière — La loi divine et le péché — Manifestations de la volonté divine — Magie — Impureté, interdit, purification — Le serment): HGR I 351-8 (5 Abb.).

35. Demircioğlu, H., Antropoloji ve Tarih [Anthropologie und Geschichte]: Dil ve Tarih-Coğrafya Fakültesi Dergisi 6 (1948) 49-68 [über Proto-Hattier, Luwier bis Römer: 58 63].

35a. Deroy, L., Bibliographie critique des recherches relatives à l'écriture crétoise: RHA 8 (1947-48) 1-39 [Übersicht über die Jahre 1894-1944].

36. de Vaux, R., Les Patriarches hébreux et les découvertes modernes (4. La migration d'Abraham — 5. La date d'Abraham — 6. L'origine ethnique): RB 55 (1948) 321-47.

37. Dimand, M. S., Ernst Herzfeld †: Artibus Asiae 10 (1948) 335-6.

38. Dossin, G., *Debir*: Mus 61 (1948) 37-41.

39. — Šamši-Addu 1er, roi d'Assyrie (1726-1694 av. J.-C.): Bulletin de l'Académie Royale Belgique. Classe des Lettres. 5e série. t. 34 (1948) 59-70.

40. Dossin, G., Un procès en répudiation sous le règne de Samsu-iluna: Archives d'Histoire du droit oriental 3 (1948) 145-59.
41. — Apil-kîn, šakkanakku de Mari: Syria 25 (1946-48) 322-3.
41a. — Le vocabulaire de Nuzi SMN 2559: RA 42 (1948) 21-34.
42. du Mesnil du Buisson, R., Sceau cylindre du Cabinet des Medailles, Coll. Froehner: Bulletin des antiquaires de France 1943-44, 317-27.
42a. Dunand, M., Les inscriptions phéniciennes de Karatépé: Bulletin du Musée de Beyrouth 7 (1944-45) 81-97.
43. Dupont-Sommer, A., Une inscription nouvelle du roi Kilamou et le dieu Rekoub-el: RHR 133 (1948) 19-33 (1 fig.).
44. — Inscriptions phéniciennes récemment découvertes à Karatepe (Cilicie): AIBL 1948, 76-83 [ohne Kommentar].
44a. — Notes sur le texte phénicien: Oriens 1 (1948) [Brill] 193-7.
45. Dussaud, R., Les mythes naturistes phéniciens au IIe millénaire avant J.-C. (Les textes de Ras Shamra [Ougarit] — Les dieux — Mythes et légendes): HGR I 359-69 (10. Abb.).
46. — Melqart (1. Nature de Melqart — 2. Les plus anciennes mentions de Melqart — 3. Identifications contestables de Melqart — 4. Melqart en Afrique — 5. Melqart à Chypre — 6. La stèle d'Amrit — 7. Diffusion de l'Héracles tyrien à la massue — 8. La question des doubles noms divins): Syria 25 (1946-48) 205-30 (6 fig.).
47. — Artarté, Pontos et Baʿal: AIBL 1947, 201-24.
48. Ebeling, E., Ein Gebet an einen "verfinsterten Gott" aus neuassyrischer Zeit: Or 17 (1948) 416-22.
49. — Ein Heldenlied auf Tiglatpileser I und der Anfang einer neuen Version von "Ištars Höllenfahrt" nach einer Schülertafel aus Assur: Or 18 (1949) 30-9.
50. — Ein Rezept zum Würzen von Fleisch: Or 18 (1949) 171-2.
51. Edel, Elmar, Neues Material zur Beurteilung der syllabischen Orthographie des Ägyptischen (1. ^{m}*Ti-li-*^{d}IŠKUR — 2. ^{d}*Ka-ar-zi-iš*): JNES 8 (1949) 44-7.
52. Eliade, M., Le «dieu lieur» et le symbolisme des noeuds: RHR 134 (1948) 5-36.
53. Faddegon, B., The Semitic and Sanskrit Alphabets: ON 261-72 (6 Tabellen).
54. Falkenstein, A., Der "Sohn des Tafelhauses": WO 1 [Heft 3] (1948) 172-86.
54a. Fleisch, H., Sur le système verbal du sémitique commun et son évolution dans les langues sémitiques anciennes: MUSJ 27 (1947-48) 39-60.
55. Friedrich, J., Altpersisches und Elamisches: Or 18 (1949) 1-29.
56. Fritsch, Ch. T., Three Thousand Babylonian Clay Tablets: The Princeton Seminary Bulletin 38, Nr. 4 (1945) 8-9.
57. Furlani, G., Acc. *muballiṭ mīti* = il salvatore del moribondo (*b.* nei vocabulari e glossari moderni — Le radici corrispondenti a *b.* nelle altre lingue semitiche — *b.* nei testi scongiuratori, magici ed affini — *b.* nei testi di medicina — *b.* durante l'epoca paleobabilonese — *b.* nelle

lettere di Aḫet-Aton [Tell el-ʿAmārnah] — *b.* nelle iscrizioni delle pietre di confine — *b.* nell'epoca neobabilonese — *b.* nelle iscrizioni babilonesi dei re persiani — *b.* nelle iscrizioni dei re paleoassiri e nelle leggi medioassire — *b.* nelle iscrizioni di alcuni re neoassiri — *b.* nei testi mantici — *b.* nel rituale per il capodanno a Babele — *b.* in altri testi — *b.* nei nomi di persona — Conclusioni): Accademia Nazionale dei Lincei, Rendiconti. Cl Scienze morali, storiche e filologiche. Ser. VIII, vol. III (1948) 304-38.

58. Gadd, C. J., The Fan of Ba-ba: Iraq 10 (1948) 93-101.
59. Garstang, J.-Goldman, Hetty, A Conspectus of Early Cilician Pottery (Mersin: Neolithic Period, Chalcolithic Period, Early or Proto-Chalcolithic Period, Middle Chalcolithic Period [ca. 3500 B. C.], Late Chalcolithic Period [ca. 3300-3100 B. C.] — Tarsus: Period of Ceramic Forms Common to a Large Area of Anatolian Culture, Period of the Dark-on-Light Painted Pottery with Near Eastern, Especially Syrian, Affiliations, Period of Pottery Similar to That of Older Phases of the Hittite Empire, Period of the New Hittite Empire — Chronology): AJA 51 (1947) 370-93 (pl. XC-C, fig. 1-8).
60. Gaster, Th. H, Ugaritic Mythology: JNES 7 (1948) 184-93.
61. Gelb, I. J., The Word for Seal in Hieroglyphic Hittite: Or 18 (1949) 68-72 (pl. I-II).
62. — A New Clay-Nail of Ḫammurabi: JNES 7 (1948) 267-71 (pl. XIX-XX).
63. Goetze, A., The Laws of Eshnunna: Sumer 4 (1948) 63-102 (pl. I-IX).
63a. — The Akkadian Law Code from Tell Harmel: JCS 2 (1948) 72 (pl. I-IV).
64. Goossens, G., La revision de la chronologie Mésopotamienne et ses conséquences pour l'histoire orientale: Mus 61 (1948) 1-29.
65. Gordon, C. H., The Glyptic Art of Nuzu: JNES 7 (1948) 261-6; cf. c 38.
66. Gray, John, The Canaanite God Horon: JNES 8 (1949) 27-34.
67. Güterbock, H. G., The Hittite Version of the Hurrian Kumarbi Myths: Oriental Forerunners of Hesiod: AJA 52 (1948) 123-34 (1 pl.).
68. Hanfmann, G. M. A., Archaeology in Homeric Asia Minor: AJA 52 (1948) 135-55.
69. Harding, G. L., Recent Discoveries in Trans-Jordan: PEQ 80 (1948) 118-20.
70. Herdner, A., Dedicace araméenne au dieu Melqart: Syria 25 (1946-48) 329-30.

Herzfeld, E., cf. b 37.

71. Honeyman, A. M., Phoenician Inscriptions from Karatepe: Mus 61 (1948) 43-57.
71a. Hussey, Mary I., Anatomical Nomenclature in an Akkadian Omen Text: JCS 2 (1948) 21-32.
72. Janssen, J, Projet d'un système d'abbréviations pour les citations dans les ouvrages égyptologiques (Revues — Comptes-rendues d'Académies — Séries et Collections — Livres — Liste des abbréviations): ChrE 24 (1949) 80-93 [Auch für Assyriologen wichtig!].

73. Jean, J. F., Notes sur l'amorite des Lettres de Mari: L'ethnographie: Bulletin semestral 38 (1946) 32-8.
73a. — Lettres de Mari IV transcrites et traduites: RA 42 (1948) 53-73 (12 Briefe mit Autokopien).
73b. Kahle, Paul, Das zur Zeit Jesu in Palästina gesprochene Aramäisch: TRu 17 (1949) 201-16.
74. Kober, Alice E., The Minoan Scripts: Fact and Theory (The Pictographic Script — The Hlaistos Disk-Linear Class A — Linear Class B — The Mainland Scripts — The Cypro-Minoan Script): AJA 52 (1948) 82-103 (10 fig.).
75. Korošec, V., Einige juristische Bemerkungen zur Sahurunuva-Urkunde (KUB 26, 43 = Bo 2048): Festschrift für Leopold Wenger [Münchener Beiträge zur Papyrusforschung und antiken Rechtsgeschichte 34-35] II 191-222.
76. Kramer, S. N., New Light on the Early History of the Ancient Near East: AJA 52 (1948) 156 64.
77. Kraus, F. R., Ein altakkadisches Festungsbild (Datierung des Originaltextes — Charakter des kopierten Originaltextes — Die ursprüngliche Anordnung der Bildbeischriften — Das Reliefbild — Die dargestellte Stadt — Die Zeilen V, 14-16 — Was ist *si–ku–ma(?)–l(n)um(KI)*? — R. I. U., Nr. 275, eine Schülerarbeit — Die Bedeutung des Textes — Anhang: Die altbabylonische Elle): Iraq 10 (1948) 81-92 (1 fig.).
77a. Kupper, J.-R., Nouvelles lettres de Mari relatives a Ḫammurabi de Babylon: RA 42 (1948) 35-52 (mit Autokopien)
77b. Labat, R., Sur une graphie controversée du verbe *zâku*: RA 42 (1948) 79-81 (*ta*-PA letzteres mit Glosse *sa-ka*).
78. Lacheman, E. R, Nuzi Personal Names: JNES 8 (1949) 48-55.
79. Lambert, M., Les dieux-vivants: Sumer 5 (1949) 8-33.
80. Lambert, M.-Tournay, R., Le Cylindre A de Gudéa (Nouvelle traduction): RB 55 (1948) 403-37.
80a. — Le Cylindre B de Gudéa (Introduction — Traduction — Notes): RB 55 (1948) 520-43 (1 fig.).
81. Langdon, S., La religion assyro-babylonienne (Le poème de la création — La cosmogonie — Le déluge — Panthéon — Exemples de prières — Temples — Le culte — La condition humaine — La survie): HGR I 383-405 (1 Taf., 20 Abb.).
82. Laroche, E., Un point d'histoire: Ulmi-Teššub: RHA 8 (1947-48) 40-8.
Levey, Selim J., Two Cylinders of Nebuchadnezzar II; cf. b 17.
83. Lewy, Hildegard, Studies in Assyro-Babylonian Mathematics and Metrology (1. A New Volume of Babylonian Mathematical Texts): Or 18 (1949) 40-67; 137-70.
83a. — Origin and Development of the Sexagesimal System of Numeration: JAOS 69 (1949) 1-11.
84. Lloyd, Seton, The Oldest City of Sumeria: Establishing the Origins of Eridu: ILN Sept 11, 1948, 303-5 (15 fig.).
85. — Gunduk. Foreword: Sumer 4 (1948) 143 (1 map); cf. b 145.
86. — Excavations by the Directorate-General: Sumer 5 (1949) 97.
87. — The Nippur Expedition: Sumer 5 (1949) 98.

88. Lloyd, Seton – Safar, Fuad, Eridu. A Preliminary Communication on the Second Season's Excavations 1947-48 (The Ziggurat Area — The Al-'Ubaid Cemetery — The Temple Sounding - Pottery): Sumer 4 (1948) 115-25 (10 pl.).
89. Löwinger, S, Nubuchadneccár álma Dániel könyvében [Nabuchodonosors Traum im Buche Daniel]: Semitic Studies in Memory of I. Löw [Budapest 1947] 108-20. [Nabuchodonosor träumte in Angst wegen der Thronfolge vom Untergang der Sargonidendynastie. Die Teile der Statue entsprechen Sargon, Sanherib, Assarhaddon, Assurbanipal u. Šamaššumukîn. Letztere beide, aus gleichem "Menschensamen" entsprossen, stellen die brüchigen Füsse der Statue dar. Daniel deutet den Traum in Sympathie für Awîl-Marduk und ohne strengen Parallelismus auf Nabuchodonosor, Awîl-Marduk, Neriglissar und Labaši-Marduk. Erst die Makkabäerzeit habe die Theorie der Vier-Reiche bei den Juden besonders aufgebracht].
90. Maisler, B., A New Assyrian-Israelite Synchronism: Tarbiz 19 (1947-48) 123-4 (in Hebrew).
91. Mallowan, M. E. L., Mesopotamia and Syria: Sumer 5 (1949) 1-7.
92. Marcus, Ralph – Gelb, I. J., A Preliminary Study of the New Phoenician Inscription from Cilicia (Introductory Remarks — Transliteration and Translation — Commentary — Linguistic, Epigraphic, and Historical Evaluation): JNES 7 (1948) 194-8.
93. McCown, Donald E., Nippur. Season of 1948: Sumer 5 (1949) 99-101.
94. Meek, Th. J., A New Interpretation of the Code of Hammurabi §§ 117-119: JNES 7 (1948) 180-3.
94a. Meyer, Ernst, Die neuen Grundlagen der altorientalischen Chronologie: Philologus 97 (1948) 355-60.
95. Michel, E., Die Assurtexte Salmanassars III. (858-824) [2. Forts.]: WO 1 [Heft 3] (1948) 205-22 ($2\frac{1}{2}$ S. Autographien).
96. Moscati, S., La semitística italiana desde el comienzo de la guerra (1. Institutos y publicaciones periódicas — 2. Publicaciones: Alfabeto; asiriología; cananeo, hebreo; arameo, arabe, etiópico): Sefarad 8 (1948) 411-28.
97. Müller, K. Fr., Neue phrygische Funde: Artibus Asiae 9 (1946) 111 27 (19 Abb.) mit Nachtrag von K. Schefold, 127-8.
98. Myres, John L., The Minoan Script, according to Professor Bedřich Hrozný: AJA 52 (1948) 104-6.
99. Neugebauer, O., Arithmetical Methods for the Dating of Babylonian Astronomical Texts: Courant Anniversary Volume 1948, 265-75.
99a. — The Astronomical Origin of the Theory of Conic Sections (Introduction and Summary — Theory of the Sundial — The Conic Sections — Conclusion): Proceedings of the American Philosophical Society 92 (1948) 136-8.
100. — Mathematical Methods in Ancient Astronomy: Bulletin of the American Mathematical Society 54 (1948) 1013-41.
101. Nober, P., 'De torrente in via bibet' (Nota ugaritica in V. T.): Verbum Domini 26 (1948) 351-3.

102. Nöldeke, A., Zur Hydrographie des Euphrat im Schwemmlande: WO 1 [Heft 3] (1948) 158-71 (1 Karte).
103. Noth, M., Die Stadt Kades am Orontes in der Geschichte des zweiten Jahrtausends v. Chr.: WO 1 [Heft 3] (1948) 223-33.
104. Nougayrol, J., Un document de fondation hurrite de l'époque d'Agadé (24e ou 23e siècle av. J.-C.): AIBL 1948, 130-2; cf. b 110a.
105. Obermann, J., Discoveries at Karatepe. A Phoenician Royal Inscription from Cilicia (Supplement to JAOS. No. 9 [Offprint Series No. 26]). 50 p., 7 pl. Baltimore 1948. AOS
106. O'Callaghan, R. T., The Great Phoenician Portal Inscription from Karatepe: Or 18 (1949) 173-205 (pl. XXI-XXVIII).
107. Otten, Charlotte M., Note on the Cemetery of Eridu: Sumer 4 (1948) 125-7; cf. b 88.
108. Özgüç, Tahsım, Typical Pottery of the Middle Anatolian "Copper" and "Bronze" Ages (New Finds from Kültepe near Kayseri): Artibus Asiae 10 (1948) 312-23 (2 pl. = 9 fig).
109. Özgüç, Tahsım — Özgüç, Nimet, A Birth-place of the Hittite Empire. The "Karum" of Kanes, an Ancient Anatolian Trade-Centre: ILN 5722 (Dec. 18, 1948) 701-3 (16 fig).
110. Parrot, A., Centenaire de la fondation du « Musée Assyrien » au Musée du Louvre: Syria 25 (1946-48) 173-84 (8 fig.).
110a. Parrot, A. — Nougayrol, Jean, Un document de fondation hurrite (Le dépot de fondation AO 19937-19938 — La tablette de fondation AO 19938 — Remarques d'ensemble — Conclusion): RA 42 (1948) 1-20 (4 fig.).
111. Perkins, Ann — Braidwood, R. J., Archaeological News. Iraq [Eridu]: AJA 51 (1947) 428-9; Turkey [Mersin - Tell Atchana]: 424-8.
112. Perrot, Jean, Le Musée archéologique de Palestine à Jérusalem: Syria 25 (1946-48) 268-300 (21 fig., pl. VIII-XI).
113. Peruzzi, E., Sulle tavolette minoiche della Collezione Giamalaki: Sefarad 8 (1948) 126-36.
114. Pohl, A., Personalnachrichten: Or 17 (1948) 546-55; Or 18 (1949) 126-8; 263-4.
115. — Neue Ausgrabungen im Iraq: Or 18 (1949) 120-6. (pl. X-XX).
116. Porada, E., The Cylinder Seals of the Late Cypriote Bronze Age (Cylinders of Western Asiatic Styles Found in Cyprus: Groups I-XIII — Miscellaneous Cylinder Seals — Conclusion): AJA 52 (1948) 178-98 (pl. VIII-XI).
117. Ravn, O. E., Henvendelsen til Guddommene i babyloniske Hymner og Bønner [Das Sich-Wenden an die Gottheiten in babyl Hymnen und Gebeten]: Øst og Vest [Artur Christensen-Festschrift. Kopenhagen 1945] 118-29
118. Rinaldi, G., Tavolette sumeriche della III dinastia di Ur (Serie II [N. 21-27]) (1. Tavolette — 2. Vocaboli): Aeg 27 (1947 [ausgegeben Aug. 1948]) 25-43 [Nr. 21 in Autographie, Privatsammlung G. Bon; Nr. 22-27 Museo Egiziano di Torino].
118a. Ritter, Helmut, Philologika XII. Datierung durch Brüche: Oriens 1 (1948) [Brill] 237-47.

119. Safar, Fuad, Scientific Excavations: Sumer 4 (1948) 174-9. (In Arabic).
120. San Nicolò, M., Due atti matrimoniali (1. Costituzione di dote [TuM II/III 4] — 2. Contratto di matrimonio [TuM II/III 2]]: Aeg 27 (1947 [ausgegeben Aug. 1948]) 118-43.
121. — Rechtsgeschichtliches zum Gesetz des Bilalama von Ešnunna: Or 18 (1949) 258-62.
122. Sarkis, Yacoub, Tello: Sumer 5 (1949) 92-4.
123. Schaeffer, C. F.-A., Enkomi (Discovery of the Ancient City — The Circuit Wall — Resumé of the History of Enkomi — New Research in the Tombs of Enkomi — Summary of the Chronology of the Late Bronze Age): AJA 52 (1948) 165-77 (pl. IV-VII, 1 fig.).
124. — Note sur la chronologie de la période de transition du Bronze moyen au Bronze récent (1700-1500 av. notre ère): Syria 25 (1946-48) 185-98.
125. — Sondages effectués par M. Mallowan dans les tells de la valée du Balikh : Syria 25 (1946-48) 199-204 (1 fig)
126. — Reprise des fouilles à Atchana-Alalakh en 1946: Syria 25 (1946-48) 323-9.
127. Schneider, N., Aram und Aramäer in der Ur-III-Zeit: Bibl 30 (1949) 109-11.
127a. Singer, A. D.: The Vocative in Ugaritic: JCS 2 (1948) 1-10.
128. Sollberger, Edmond, Documents cunéiformes au Musée d'Art et d'Histoire: Genava 26 (1948) 48-72 (pl. VIII; 5 p. autocop).
128a. Speleers, Louis, Terres cuites babyloniennes (1. Moules et moulages — 2. Figurines féminines): BMRAH 19 (1947) 62-79 (Abb. 30-49).
129. Spycket, Agnès, Un élément de la parure féminine à la Ire dynastie babylonienne: RA 42 (1948) 89-97 (11 fig.).
129a. Steele, Francis Rue, The Code of Lipit-Ishtar (Texts — Prologue — Law [boats, real estate, servitude, royal fief, inheritance, marriage, rented oxen] — Epilogue — Commentary — Table of Comparisons): AJA 52 (1948) 425-50 (pl. XXXIX-XLV, fig. 1-6 [autocop.])
129b. Steinherr, Franz, Hittite Hieroglyphic "all, every, whole": Oriens 1 (1948) [Brill] 198-207.
129c. Sukenik, Yigael: Note on *t/t sswm* in the Legend of Keret: JCS 2 (1948) 11-2.
130. Sundwall, Joh., An Attempt at Assigning Phonetic Values to Certain Signs of Minoan, Linear Class B: AJA 42 (1948) 311-20 (7 fig.).
Torczyner; cf. Tur-Sinai, H.
131. Tur-Sinai, H., The Amorite and the Amurrû of the Inscriptions: JQR 39 (1949) 249-58.
132. Unvala, J. M., Political and Cultural Relations between Iran and India (1. Prehistoric Times — 2. Protohistoric Times — 3. Achaemenian Period): Annals of the Bhandarkar Oriental Research Institute 28 (1947) 165-189.
133. Van Buren, E. Douglas, Excavations at Atchana-Alalakh: Or 17 (1948) 532-5 (pl. XXXIV-XXXIX).
134. — Discoveries at Eridu: Or 18 (1949) 123-4 (pl. III-IX).
135. — Fish-Offerings in Ancient Mesopotamia: Iraq 10 (1948) 101-21 (pl. XV-XVIII).

136. van der Meer, P At What Time Has the Reign of Menes to Be Placed? ON 23-49.

137. van der Waerden, B. L., Babylonian Astronomy II. The Thirty-six Stars (1. Hilprecht's Nippur Text — 2. The Stars as Indicators of Seasons in Egypt and Greece — 3. " The Three Stars Each " — 4. The Stars of Elam, Akkad and Amurru — 5. Which Stars Were Meant — 6. Comparison between the Astrolabes and ^{mul}apin — 7. The Paths of the Stars of Enlil, Anu, and Ea — 8. The Numbers on the Circular Astrolabe — 9. The Thirty-six Stars in ^{mul}apin — 10. The Date and Place of Observation — 11. Astronomical Science in the Great Omen Period — 12. Astrolabe B, Star Mythology, and Diodorus — 13. The Sun's Path in ^{mul}apin — 14. The Twelve Zodiacal Signs): JNES 8 (1949) 6-26 (3 fig.).

138. van Leeuwen, N. D., Niet-magische aspecten in de magie: ON 138-55 (mit französ. Zusammenfassung S. 155).

139. Van Windekens, A. J., L'origine asianique de quelques noms du chef-roi en grec (1. ἄναξ « maître, chef, roi » — 2. βαλήν « roi » — 3. βασιλεύς « roi » — 4. τύραννος « maître absolu, tyran, despote »): Mus 61 (1948) 277-90.

140. Vernet, J., La cronologia de la primera dinastía babilónica: Sefarad 8 (1948) 428-34.

141. Vikentiev, Vl., Bouloukiya - Gilgamish — Naufragé. Rapports folkloriques arabes, babyloniens et égyptiens: Bulletin of the Faculty of Arts (Fouad I University) 10 (1948) 1-54.

142. Vincent, Albert, La religion des phéniciens sémites au Ier millénaire avant J.-C. (Introduction: le pays, l'histoire, les sources — Théologie et cosmogonies — Les dieux et les déesses: El; Elyôn et Baalsamin, Ba'al, Eshmoun-Adonis; Reshep, Dagon, Melek, Milk, Moloch, Milkom; les déesses, Ashérat de la Mer, Astarté — Le culte): HGR I 371-80 (13 Abb.).

143. von Bissing, Fr. W., Pyene (Punt) und die Seefahrten der Ägypter: WO 1 [Heft 3] (1948) 146-57.

144. von Soden, W., Das altbabylonische Briefarchiv von Mari. Ein Überblick: WO 1 [Heft 3] (1948) 187-204 (1 Karte im Text).

145. Wahby, Taufiq, The Rock-Sculptures in Gunduk Cave: Sumer 4 (1948) 144-57 (11 pl.); cf. b 85.

146. Wallace, Howard, Leviathan and the Beast in Revelation: Biblical Archaeologist 11 (1948) 61-8.

147. Welker, Marian, The Painted Pottery of the Near East in the Second Millennium B. C. and Its Chronological Background: Transactions of the American Philosophical Society N. S. 38, Part 2, 185-245 (7 pl.).

148. Widengren, G., Mesopotamian Elements in Manichaeism: Uppsala Universitets Årsskrift 1946 Heft 3.

149. Witzel, M., Zur sumerischen Mythologie: Or 17 (1948) 393-415.

c) Besprechungen

1. Albright, W. F., From the Stone Age to Christianity (2 ed.): Syria 25 (1946-48) 301-2 (A. Parrot); cf. *11* c 2.
2. Böhl, F. M. Th., Akkadian Chrestomathy: Mus 61 (1948) 109-10 (G. Ryckmans); RA 42 (1948) 99-100 (G. Contenau).
3. — King Hammurabi of Babylon in the Setting of His Time (about 1700 B. C.): BO 5 (1948) 125-8 (W. F. Albright – Ch.-F. Jean).
4. Borowski, E., Cylindres et cachets orientaux dans les collections suisses: AJA 42 (1948) 412-3 (A. Goetze); BASOR 111 (1948) 29 (W. F. Albright); cf. *9* c 6; *11* c 5.
5. Bossert, H. Th. — Alkım, U. Bahadır, Karatepe, Kadirli and Its Envirronnements. Second Preliminary Report: Artibus Asiae 10 (1948) 344-6 (E. Porada).
6. Contenau, G., Manuel d'archéologie orientale depuis les origines jusqu'à l'époque d'Alexandre. IV: Les découvertes archhéologiques de 1930 à 1939: Or 17 (1948) 511-5 (E. Douglas Van Buren); RHR 134 (1948) 205-10 (R. Dussaud); cf. *11* c 16.
7. Couvreur, W., Hoofdzaken van de Tochaarse Klank- en Vormleer: Mus 61 (1948) 126-30 (A. J. Van Windekens); cf. *11* c 17 a.
8. Cuny, A., Invitation à l'étude comparative des langues indo-européennes et des langues chamito-sémitiques: Bulletin de la Société de Linguistique de Paris 43 (1946) 108-12 (M. Cohen); RHA 8 (1947-8) 49-53 (J. Karst); cf. *9* c 9 a, *11* c 18.
9. Dikaios, P., The Excavations at Vounous-Bellapais in Cyprus, 1931-1932: Syria 25 (1946-48) 305-6 (R. Dussaud); cf. *9* c 14.
10. Diringer, D., The Alphabet: Mus 61 (1948) 107-8 (G. Ryckmans); PEQ 80 (1948) 137-45 (D. W. Thomas); JEA 34 (1948) 129-31 (B. Gunn).
11. Driver, G. R., Semitic Writing from Pictograph to Alphabet: Scripture 4 (1949) 28 (C. Lattey); Ephemerides Theologicae Lovanienses 24 (1948) 478-9 (J. Coppens).
12. Dunand, M., Byblia Grammata: Bulletin de la Société de Linguistique de Paris 43 (1946) 112-5 (M. Cohen); cf. *9* c 16; *10* c 14; *11* c 24.
    Eissfeldt, O., cf. c. 18.
13. Fleisch, H, Introduction à l'étude des langues sémitiques: Mus 61 (1948) 291-2 (G. Ryckmans); Revue des Sciences religieuses 23 (1949) 137-9 (A. Vincent).
14. Frankfort, H., Kingship and the Gods: Anglical Theological Review 30 (1948) 176-7 (C. A. Simpson); cf. *11* c 33.
15. Frankfort, H. — Frankfort, H. A. — Wilson, J. A. — Jacobsen, Th. — Irwin, W. A.: The Intellectual Adventure of Ancient Man: JCS 2 (1948) 39-70 (S. N. Kramer); Ephemerides Theolog. Lovanienses 24 (1948) 400 (J. Coppens); cf. *11* c 34.
16. Friedrich, J., Hethitisches Elementarbuch I (Grammatik), II (Lesebuch): Language 24 (1948) 188-91 (E. H. Sturtevant); cf. *4* c 25; *5* c 32; *6* c 31; *9* c 22; *11* c 36.

17. Friedrich, J. — Meyer, G. R. — Ungnad, A. — Weidner, E. F., Die Inschriften vom Tell Halaf: BASOR 111 (1948) 28 (W. F. Albright); cf. *9* c 24.
18. Fück, J, Festschrift Otto Eissfeldt: Mus 61 (1948) 110-2 (G. Ryckmans); Ephemerides Theol. Lovanienses 24 (1948) 481-2 (J. Coppens).
18a. Gabrie-Leroux, J., Les premières civilisations de la Méditerranée: RA 42 (1948) 100-1 (A. Dupont-Sommer).
19. Gadd, C. J., Ideas of Divine Rule in the Ancient East: Hilbert Journal 47 (1949) 193-4 (L. H. Brockington).
Gelb, I. J. — Purves, P. M. — MacRae, A. A., Nuzi Personal Names, cf. b 78.
20. Ginsberg, H. L., The Legend of King Keret: JBL 67 (1948) 405-6 (W. Baumgartner); cf. *10* c 19; *11* c 38.
21. Goossens, G., Hiérapolis de Syrie: JNES 8 (1949) 63-4 (Ralph Marcus); cf. *11* c 41.
22. — L'art de l'Asie antérieure dans l'Antiquité: Mus 61 (1948) 293 (G. Ryckmans).
23. Gordon, C. H., The Loves and Wars of Baal and Anat: The Princeton Seminary Bulletin 38, Nr. 1 (1944) 57 (H. S. Gehman).
24. — Ugaritic Handbook: Or 18 (1949) 252-7 (Fr. Rosenthal).
25. Hrozný, B., Histoire de l'Asie antérieure, de l'Inde et de la Crète: Mus 61 (1948) 108-9 (G. Ryckmans); cf. *4* c 35; *5* c 49; *6* c 41, 41a; *8* c 43; *9* c 34a; *11* c 48.
26. Kampman, A. A., De historische beteekenis der Hethietische vestingbouwkund: BO 5 (1948) 136-7 (N. Ongunsu).
27. Kramer, S. N., Sumerian Mythology: RHR 133 (1948) 181-87 (R. Jestin); BO 5 (1948) 163-7 (A. Falkenstein); cf. *8* c 50; *9* c 38; *12* b 149.
28. Krause, K., Boğazköy Tempel V. Ein Beitrag zum Problem der hethitischen Baukunst: BO 5 (1948) 134-6 (Th. A. Busink); cf. *5* c 56; *6* c 50.
29. Kupper, J.-R., Archives royales de Mari, III, Lettres (TCL 24): Mus 61 (1948) 293-4 (G. Ryckmans).
30. Labat, R., Le sort des substituts royaux en Assyrie au temps des Sargonides (RA 40, 123-42): RHR 133 (1948) 230-1 (A. Guillaumont).
31. Lloyd, Seton, Foundations in the Dust. A Story of Mesopotamian Exploration: AJ 28 (1948) 190-1 R. D. Barnett).
32. Mode, H., Indische Frühkulturen und ihre Beziehungen zum Westen: BO 5 (1948) 183-4 (R. Ranoszek); BASOR 111 (1948) 29-30 (W. F. Albright); cf. *9* c 45; *11* c 62.
32a. Neugebauer, O.-Sachs, A., Mathematical Cuneiform Texts: JCS 2 (1948) 33-8 (A. Goetze); cf. b 83.
33. Obermann, J., Ugaritic Mythology: Anglical Theolog. Review 30 (1948) 177-8 (S. A. B. Mercer); Or 18 (1949) 121-2 (C. H. Gordon); BASOR 111 (1948) 28 (W. F. Albright); cf. b 2, 60.
34. Ose, Fr., Supinum und Infinitiv im Hethitischen: DLZ 69 (1948) 93-5 (H. Otten); cf. *8* c 62.

35. Pallis, Sv. A., Chronology of the Shub-ad Culture: AJA 51 (1947) 463-4 (A. Goetze); cf. *10* c 35; *11* c 65.
36. Parrot, A., Archéologie mésopotamienne I. Les étapes: BO 5 (1948) 167 (Anna Roes); cf. *11* c 67.
37. — Tello: JNES 8 (1949) 58-60 (H. Frankfort); AJA 52 (1948) 469 (Th. J. Meek).
38. Porada, E., Seal Impressions of Nuzi: BO 5 (1948) 133-4 (A. Parrot); JNES 7 (1948) 261-6 (C. H. Gordon); Ephemerides Theol. Lovanienses 24 (1948) 480 1 (J. Coppens); cf. *11* c 70.
39. — The Collection of the Pierpont Morgan Library: BASOR 111 (1948) 29 (W. F. Albright); JNES 7 (1948) 272-3 (H. Frankfort); Or 18 (1949) 247-52 (E. Douglas Van Buren); RA 42 (1948) 102 (G. Contenau).
40. Pritchard, J. A., Palestinian Figurines in Relation to Certain Goddesses known throught Literature: Bibl 29 (1948) 149-51 (R. T. O'Callaghan); Syria 25 (1946-48) 303-5 (R. Dussaud); cf. *9* c 55; *10* c 39; *11* c 71.
41. Pugliese Carratelli, G., Le iscrizioni preelleniche di Hagia Triada in Creta e della Grecia peninsulare: AJA 52 (1948) 302-3 (A. E Kober).
42. Rutten, Marguerite, Babylone: BO 5 (1948) 168 (W. F. Leemans); Mercure de France 305 (1949) 151-4 (G. Contenau).
43. Schaeffer, Cl. F.-A., Stratigraphie comparée et chronologie de l'Asie occidentale: BASOR 111 (1948) 29 (W. F. Albright); RA 42 (1948) 101-2 (G. Contenau).
44. Schneider, N., Götterschiffe im Ur III-Reich: RB 55 (1948) 475 (M. Lambert)
45. Smith, S., Alalakh and Chronology: Journal of the British Astronomical Association 1947, 208 (Shortt); cf. *3* c 61; *7* c 19; *8* c 79.
46. Stamm, J. J., Das Leiden des Unschuldigen in Babylon und Israel: Anglical Theolog Review 30 (1948) 174-5 (C. A. Simpson); Theol. Zeitschr. 4 (1948) 454-8 (F. M. Th. Böhl); cf. *11* c 82.
47. Starcky, J., Palmyre. Guide archéologique: Syria 25 (1946-48) 321 (R. Dussaud).
48. Van Buren, E. Douglas, Symbols of the Gods in Mesopotamian Art: RHR 134 (1948) 222-4 (Mirca Eliade); cf. *9* c 68a; *10* c 46.
49. van der Meer, P., The Ancient Chronology of Western Asia and Egypt: BASOR 111 (1948) 28 (W. F. Albright).

* * *

al-Amin, M.: b 1
Albright, W. F.: b 2; c 1, 3, 4, 17, 32, 33, 39, 43, 49
Alkım, U. Bahadır: b 3; c 5
al-Nahi, Salah ed-Din: b 4
Alp, S.: b 5
Alt, Albr.: b 6
Balkan, Kemal: a 1; b 7
Baqir, Taha: b 8, 9, 10, 11, 12
Barnett, R. D.: b 13; c 31
Barthold, V. V.: a 2
Basmachi, F.: b 14, 15

Baumgartner, W.: b 16, 17; c 20
Bernard, G.: a 3
Bittel, K.: a 4
Böhl, F. M. Th.: b 18; c 2, 3, 46
Borowski, E.: b 19; c 4
Bossert, H. Th.: b 20, 21, 22, 22a, 22b; c 5
Braidwood, R. J.: b 111
Brockington, L. H.: c 19
Buchanan, B.: a 15
Busink, Th. A.: c 28

Çambel, Halet: b 23
Cameron, G. G.: b 23a
Cantera, F.: b 24
Cassuto, U.: b 25, 26
Castellino, G. R.: b 27
Cavaignac, E.: b 28
Celada, B.: b 29
Chapouthier, F.: b 30
Cohen, M.: c 8, 12
Contenau, G.: a 5, 6; b 31; c 6, 39, 42, 43
Coon, C. S.: b 32
Coppens, J.: c 11, 15, 18, 38
Couvreur, W.: c 7
Crawford, V. E.: b 32a
Cuny, A.: c 8

David, Madeleine: a 7
de Langhe, R.: b 33
Delaporte, L.: b 34
de Mecquenem, R.: a 7a
Demircioğlu, H.: b 35
Deroy, L.: b 35a
de Vaux, R.: b 36
Dikaios, P.: c 9
Dimand, M. S.: b 37
Diringer, D.: a 8; c 10
Dossin, G.: b 38, 39, 40, 41, 41a
Driver, G. R.: a 9; c 11
du Mesnil du Buisson: b 42
Dunand, M.: b 42a; c 12
Dupont-Sommer, A.: b 43, 44, 44a; c 18a
Dussaud, R.: b 45, 46, 47; c 6, 9, 40, 47

Ebeling, E.: b 48, 49, 50
Edel, Elmar: b 51
Eliade, M.: b 52; c 48
Eissfeldt, O.: c 18

Faddegon, B.: b 53
Falkenstein, A.: b 54; c 27
Février, J. G.: a 10
Fleisch, H.: b 54a; c 13
Francis, B.: b 12
Frankfort, H.; c 14, 15, 37, 39
Frankfort, H. A.: c 15
Friedrich, J.: b 55; c 16, 17
Fritsch, Ch. T.: b 56
Fück, J.: c 18
Furlani, G.: b 57

Gabrie-Leroux, J.: c 18a
Gadd, C. J.: b 58; c 19
Garstang, J.: b 59
Gaster, Th. H.: b 60
Gehman, H. S.: c 23
Gelb, I. J.: b 61, 62, 92
Ginsberg, H. L.: c 20
Goetze, A.: a 15; b 63, 63a; c 4, 32a, 35
Goldman, Hetty: b 59
Goossens, G.: a 11; b 64; c 21, 22
Gordon, C. H.: b 65; c 23, 24, 33, 38
Gray, J.: b 66
Güterbock, H. G.: b 67
Guillaumont, A.: c 30
Gunn, B.: c 10

Hanfmann, G. M. A.: b 68
Harding, G. L.: b 69
Herdner, A.: b 70
Herzfeld, E.: b 37
Honeyman, A. M.: b 71
Hrozný, B.: c 25
Hussey, Mary I.: b 71a

Irwin, W. A.: c 15

Jacobsen, Th.: c 15
Janssen, J.: b. 72
Jean, J. F.: b 73, 73a; c 3
Jestin, R.: c 27

Kahle, Paul: b 73b
Kampman, A. A.: c 26
Karst, J.: c 8
Kober, Alice E.: b 74; c 41
Korošec, V.: b 75
Kramer, S. N.: b 76; c 15, 27
Kraus, F. R.: b 77
Krause, K.: c 28
Kupper, J.-R.: b 77a; c 29

Labat, R.: b 77b; c 30
Lacheman, E. R.: b 78
Lambert, M.: b 79, 80, 80a; c 44
Landsberger, B.: a 12
Langdon, S.: b 81
Laroche, E.: b 82
Lattey, C.: c 11
Le Breton, L.: a 7a
Leemans, W. F.: c 42
Levey, Selim: b 17
Lewy, Hildegard: b 83, 83a
Lloyd, S.: b 84, 85, 86, 87, 88; c 31
Löwinger, S.: b 89

Maisler, B.: b 90
Mallowan, M. E. L.: b 91
Marcus, R.: b 92; c 21
McCown, D. E.: b 93
Meek, Th. J.: b 94; c 37

Mercer, S. A. B.: c 33
Meyer, Ernst: b 94a
Meyer, G. R.: c 17
Michel, E.: b 95
Mode, H: c 32
Moscati, S.: a 12a; b 96
Müller, K. Fr.: b 97
Myres, J. L: b 98

Neugebauer, O.: b 83, 99, 99a, 100; c 32 a
Nober, P.: b 101
Nöldecke, A.: b 102
Noth, M.: b 103
Nougayrol, J.: b 104, 110a

Obermann, J.: b 2, 60, 106; c 33
O'Callaghan, R. T.: b 105; c 40
Özgüç, Nimet: b 109
Özgüç, Tahsim: b 108, 109
Olmstead, A. T.: a 13
Ongunsu, N.: c 26
Ose, Fr.: c 34
Otten, Charlotte M.: b 107
Otten, H.. c 34

Pallis, Sv. A.: c 35
Parrot, A.: b 110, 110a; c 1, 36, 37, 38
Perkins, Ann: b 111
Perrot, Jean: b 112
Peruzzi, E.: b 113
Pfeiffer, R. H.: a 14
Picard, Ch.: a 14a
Pohl, A.: b 114, 115
Porada, E.: a 15; b 116; c 38, 39
Pritchard, J. A.: c 40
Pugliese Caratelli, G.: c 41

Ranoszek, R.: c 32
Ravn, O. E.: b 117
Rinaldi, G.: b 118
Ritter, H.: b 118a
Roes, Anna: c 26
Rosenthal, Fr.: c 24
Rutten, M.: a 7a, 16; c 42
Ryckmans, G.: c 2, 10, 13, 18, 22, 25, 29

Sachs, A.: b 88; c 32a
Safar, Fuad: b 88, 119
San Nicolò, M.: b 120, 121
Sarkis, Yacoub: b 122
Schaeffer, C. F. A.: b 123, 124, 125, 126; c 43
Schefold, K.: b 97
Schneider, N.: b 127; c 44
Schweitzer, U.: a 17
Shortt: c 45
Simpson, C. A.: c 14, 46
Singer, A. D.: b 127a
Smith, S.: c 45
Sollberger, E.: b 128
Sommer, F.: a 18
Speleers, L.: b 128a
Spycket, A.: b 129
Stamm, J. J.: c 46
Starcky, J: c 47
Steele, Fr. R.: b 129a
Steinherr, Fr: b 129b
Sturtevant, E. H.: c 16
Sukenik, Yigael: b 129c
Sundwall, Joh.: b 130

Thomas, D. W.: c 10
Torczyner cf. Tur-Sinai
Tournay, R.: b 80, 80a
Tur-Sinai H.: b 131

Ungnad, A.: a 19; c 17
Unvala, J. M.: b 132

Van Buren, E. Douglas: b 133, 134, 135; c 6, 39, 48
van der Meer, P.: b 136; c 49
van der Waerden, B. L.: b 137
van Leeuwen, N. D.: b 138
Van Windekens, A. J.: b 139; c 7
Vernet, J.: b 140
Vikentiev, Vl.: b 141
Vincent, Alb.: b 142; c 13
von Bissing, Fr. W.: b 143
von Soden, W.: a 20; b 144

Wahby, Taufiq: b 145
Wallace, Howard: b 146
Weidner, E. F.: c 17
Welker, Marian: b 147
Wendel, Carl: a 21
Widengren, G.: b 148
Wilson, J. A.: c 15
Witzel, M.: b 149

Akkadisch: Texte usw.: a 19, 20, 21; b 4, 8, 10, 11, 17, 18, 23a, 27, 40, 41, 41a, 48, 49, 50, 56, 57, 62, 63, 71a, 73, 73a, 77, 77a, 77b, 78, 82, 83, 94, 95, 109, 120, 133, 134, 145. Ešnunna-Gesetze: b 10, 63, 63a, 115, 121. Ausgrabungen: b 1, 9, 14, 84, 85, 86, 88, 93, 111, 115, 119, 122, 126. Eridu: b 32, 84, 88, 107, 134. Kunst: a 6, 11, 15, 16; b 15, 19, 42, 52, 65, 77, 128a, 129. Geschichte: a 12a; b 32a,

39, 64, 76, 90, 94a, 103, 123, 124, 132, 144. Religion: a 7; b 81, 117, 138. Mathematik usw.: b 83, 83a, 99, 99a, 100, 137, 140.
Ägypten: a 17, 21; b 51, 136, 143.
Elam u. Persien: a 13; b 55.
Hethitisch: Texte usw. a 1, 18; b 5, 7, 67, 75, 139. Archäologie: a 4, 5, 18; b 35, 59, 68, 108 Geschichte: a 18; b 28, 82. Religion: b 34. Hieroglyphen: b 13, 22 b, 61.
Ḫurritisch: a 5; b 67, 104, 111a.
Kreta u. Zypern: a 14a; b 30, 35a, 113, 116, 130.
Nordwestsemitisch: Ugarit: b 2, 25, 26, 45, 60, 101, 127a, 129c. Aramäer: b 70, 73b, 127. Amoriter: b 131. Phönizisch: b 33, 43, 44a, 46, 47, 142. Karatepe: a 12; b 3, 6, 20, 21, 22, 22a, 22b, 23, 42a, 44, 44a, 71, 92, 105, 106, 129b.
Orientalistik: a 2; b 16, 24, 96, 110, 112, 114. Nachrufe: b 37.
Schriften usw.: a 3, 8, 9, 10, 14; b 33, 53, 74, 98, 130.
Sumerisch: Texte usw.: b 51, 80, 80a, 118, 129, 129a. Religion: b 31, 79, 149.

Egyptian Bibliography

(Jan. 1, 1939 — Dec 31, 1947)

Walter FEDERN – New York

(*Continued*)

831. Kristensen, W. B., Antieke Wetenschap: Mededeel. en Verhandel. Kon. Nederl. Akad. v. Wetensch., Amsterdam, Afd. Letterkunde, Nieuwe Reeks, Deel 3 (no. 8) (1940) 339-58 (Also separately, 20 p., Amsterdam 1940 Noord-hollandsche uitgevers maatschappij).
832. — De godsdienstige beteekenis van de gesloten perioden: JEOL II (1943) XV-XXVI (6 fig.).
833. — Kosmologische voorstellingen in de vroegere oudheid: in: Kristensen, W. B.-Pos, H. J.-Dijksterhuis, F. J.-Kramers, J. H.-Kramers, H. A.-Oort, J. H, Antieke en moderne Kosmologie (Arnhem 1941 Van Loghum Slaterus) p. 9-28.
834. — De rijkdom der aarde in mythe en cultus: Med. en Verh. Kon. Ned. Ak. Wet. Amsterdam, Afd. Lett., N. R. D. 5 (no. 12) (1942) 599-614 (3 fig) (Also separately, 16 p. Amsterdam 1942 Noord-hollandsche uitgevers maatschappij) (Also in a 162 a).
835. Krückmann, O., Sethe's Buch über die Entstehung der Schrift: Or 10 (1941) 254-71 (cf. a 262).
836. Kuchling, H., Versuch einer Wertung der ägyptischen Plastik: Kunst dem Volk 11 (1940) Folge 6, 11-6 (fig.).
837. Labib, Pahor Cladios, King Nebt-Hept-Ra, Founder of the Middle Kingdom Circa 2070 B. C.: Bulletin of the Faculty of Arts, Fouad I University 6 (1941) Arabic Section 127-33 (In Arabic).
838. Lacau, P., La chapelle rouge d'Hatshepsowet (Sanctuaire de la barque) au temple de Karnak: ACF 40 (1943) 79-81, 99-102.
839. — Le plan du temple de Louxor: Mémoires de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres 43, 2 (1941) 77-92 (2 pl.). (Also separately, 16 p. [2 pl.] Paris 1941 Imprim. Nationale).
840. — Les pluriels coptes et le vocalisme de l'ancien Égyptien: ACF 43 (1915) 103-4.
841. — Quelques problèmes relatifs au monument funéraire de Djoser, à Saqqara: ACF 45 (1945) 118-20.
842. — Questions d'archéologie: ACF 44 (1945) 104-5.
843. — Les relations de parenté entre l'Égyptien ancien et le groupe sémitique: ACF 44 (1945) 105-6.

844. — Une stèle du roi " Kamosis " : ASAE 39 (1939) 245-71 (2 pl.).
845. — Sur l'origine et la construction première du système hiéroglyphe : ACF 45 (1945) 120-4.
846. — Le temple d'Amon à Louxor (temple fermé) : ACF 43 (1945) 101-2.
847. — Le temple d'Amon à Louxor (temple ouvert) : ACF 42 (1945) 100-2.
848. Lagercrantz, S., Zur Verbreitung des Geburtsstuhles in Afrika : Mitth. Anthropol. Ges. in Wien 69 (1939) 261-72 (4 fig. 1 pl.).
849. Lange, K., Ägyptischer Totenkult : Atlantis 12 (1940) 630-5 (7 fig. 2 col. pl.).
850. — Das Tier in der altägyptischen Kunst : Atlantis 13 (1941) 25-9 (12 fig. 1 col. pl.).
851. Lansing, A., An Egyptian Painting on Linen : BMMA N. S. 3 (1945) 2 1-3 (2 fig.).
852. — An Eighteenth Dynasty Lady : BMMA N. S. 1 (1943) 266-70 (5 fig.).
853. — An XVIII Dynasty Saluki Hound : BMMA 36 (1941) 10-2 (3 fig.).
854. — A Fayence Broad Collar of the Eighteenth Dynasty : BMMA 35 (1940) 65-8 (2 fig.).
855. — An Old Kingdom Captive : BMMA N. S. 5 (1947) 149-52 (2 fig.).
856. — An Old Kingdom Statue Head : BMMA 36 (1941) 250-2 (1 fig.).
857. — A Pair of Graeco-Egyptian Shears : BMMA 34 (1939) 244-6 (2 fig.).
858. — The Re-installation of the Egyptian Galleries : BMMA N. S. 4 (1946) Cover of March issue (1 col. fig.).
859. — Two Egyptian Royal Portraits : BMMA N. S. 5 (1947) 188 92 (6 fig.).
860. — Two Imitation Stone Vases of the XVIII Dynasty : BMMA 36 (1941) 140-1 (1 fig.).
861. Larsen, H., Three Shaft Tombs with Chambers at Maassara, Egypt : Acta Archaeologica 11 (1940) 161-206 (28 fig.).
862. — Tomb Six at Maassara. An Egyptian Second Dynasty Tomb : Acta Archaeologica 11 (1940) 103-24 (22 fig.).
863. — Vorbericht über die schwedischen Grabungen in Abu Ghâlib 1936-37 : MDIÄA 10 (1941) 1-49 (24 fig. 14 pl.).
864. Lattimore, R., Herodotus and the Names of Egyptian Gods : Classical Philology 34 (1939) 357-65.
865 Lauer, J.-P., Fouilles du Service des Antiquités à Saqqarah. — Section de la Pyramide à degrés (Novembre 1938-Mai 1939) : ASAE 39 (1939) 447-56 (9 fig. 6 pl.).
866. — La géométrie dans les pyramides : ChrE 19 (1944) 166-76.
866a. — Le temple funéraire de Khéops à la grande pyramide de Guizeh : ASAE 46 (1947) 245-59 (5 fig. 2 pl.).
867. — Travaux de restauration et de protection effectués au cours des campagnes 1937-1938 et 1938-1939 dans les monuments de Zoser à Saqqarah : ASAE 39 (1939) 469-78 (2 fig. 2 pl.).
868. Laurent-Täckholm, V., A Mummy Coffin in the Egyptian Museum, Stockholm, and its Plant Remains : Svensk Botanisk Tidskrift 34 (1940) 141-61 (7 fig.).
869. Lavachery, H., Jean Capart : BMRAH 14 (1942) 123-6 (1 fig.).

870. Leake, C. D., Ancient Egyptian Therapeutics: CS 1 (1940) 311-22 (7 fig.).
871. Le Bas, E. E., Was the Corner-Stone of Scripture a Pyramidion?: Palestine Exploration Quarterly 78 (1946) 103-15 (cf. b 296).
872. Leclant, J., Spéculations égyptiennes sur la Vie, la Mort, l'Être et le Devenir. À propos d'un livre récent: Revue philosophique de la France et de l'Etranger 1946, 337-42 (cf. a 280, c 307).
872a. Leeds, E. T., The New Egyptian Sculpture Gallery and a Shrine of Tirhakah in the Ashmolean Museum: The Museums Journal 41 (1942) 228-30 (1 pl.).
873. van Leer, W. A., (Verzameling Dr A. F. Philips). Eeen leeuwenjacht-scarabee van Amenhotep III: JEOL 6 (1939) 278-80 (1 pl.).
874. — (Verzameling Paul Brandt). Reliëf met hiëroglyphen: JEOL 7 (1940) 546 (1 pl.).
875. — (Verzameling W. A. van Leer). Liggende Kat. Oeshabti van Oedza-Sjoe, *imj-rꜣ šꜣr*: JEOL 7 (1940) 558 (1 pl.).
876. van der Leeuw, G, Adunata: JEOL 8 (1942) 631-41.
877. — Altägyptischer Pantheismus: Aus der Welt der Religion, N. F. 1-3 (1940) (= Rudolf-Otto-Ehrung, Berlin) p. 16-38.
878. — Vooraziatisch-aegyptische cultuur: Hoogtepunten van Cultuur (Rijks-Universitet te Groningen, 4. Interfacult. Leergang 1941-42) p. 11-31.
879. Leeuwenburg, L. G., De grensstele's van Amarna: JEOL 9 (1944) 39-49 (1 fig.).
880. — Het tempelcomplex van Medinet Haboe. I. Archaeologisch-historisch overzicht van het tempelcomplex. II. De Feestkalender. III. Enkele opmerkingen: JEOL 6 (1939) 43-59 (3 fig.); 7 (1940) 327-40; 8 (1942) 619-20.
881. Lefebvre, G., À propos d'un nom de pyramide: RE 5 (1946) 45-50 (cf. ASAE 37 [1937] 79-80).
882. — À propos de la reine Taousert: Le Muséon 59 (Mélanges L. Th. Lefort) (1946) 215-21.
883. — L'âge de 110 ans et la vieillesse chez les Égyptiens: CRAIBL 1944, 106-19.
884. — L'allégorie en Egypte: RAr 20 (1942-43) 80 (cf. Revue des Études Grecques 55 (1942) 29, n. 1).
885. — Compte-rendu des conférences faites à l'Ecole des Hautes Études durant l'année scolaire 1942-1943 et l'année scolaire 1943-1944: Annuaire de l'Ecole Pratique des Hautes Études (Section des Sciences Historiques et Philologiques) 1945, 157-8.
886. — Un conte égyptien: Vérité et Mensonge: RE 4 (1940) 15-25.
887. — Deux mots de la Ire dynastie, aux inscriptions dn tombeau "de Hemaka" à Saqqara: RE 4 (1940) 222-3.
888. — L'Égypte et le vocabulaire de Balzac et de Th. Gautier: CRAIBL 1945, 554-71 (Also separately issued: 20 p. Paris 1946).
889. — Encore la stèle de Bakhtan: ChrE 19 (1944) 214-8.
890. — L'intitulé d'une "chanson d'agrément" du Nouvel Empire: RE 4 (1940) 223-4.
891. — Note (Sur un paragraphe de la grammaire): ChrE 17 (1942) 257.

892. — A Note on Brit. Mus. 828 (Stela of Simontu): JEA 25 (1939) 218 (cf. b 657).
893. — Origine égyptienne d'un épisode d'un conte des "Mille et une Nuits": CRAIBL 1943, 74-84.
894. — Une phrase déplacée dans un texte laudatif du Nouvel Empire: RE 4 (1940) 224-5.
895. — 'A Pure Place': JEA 25 (1939) 219.
896. — Remarques sur le pseudoparticipe: MGr 129-31.
897. — Trois notes: RE 5 (1946) 247-8.
898. — Yam, dieu de la mer dans le panthéon égyptien: CRAIBL 1946, 496-8 (cf. RAr 20 (1942-43) 80).
899. Lefevre, R., Antonio Canova e il Museo Egizio del Vaticano: Vie d'Italia 53 (1947) 849-52 (6 fig.).
900. — (Nel centenario del Museo Gregoriano Egizio). Studiosi ed esploratori delle antichità egiziane in Roma nella prima metà dell'800: L'Urbe 4 (1939) fasc. 9, p. 3-8 (4 fig.).
901. — Note e documenti sulla fondazione del Museo Gregoriano Egizio: MGr 429-54 (4 fig.).
902. Lefort des Ylouses, R., Le galop volant: RAr 24 (1945) 18-36 (41 fig.).
903. — Les images du galop "ramassé" dans l'antiquité: RAr 19 (1942-43) 18-23 (15 fig.).
904. Leibovitch, J., À propos d'un bas-relief copte des trois Hébreux dans la fournaise: ASAE 44 (1944) 251-7 (3 fig.).
905. — À propos de la déification des noyés chez les anciens Égyptiens: ASAE 40 (1940) 301-3.
906. — Amon-Raᶜ, Rechef et Ḫouroun sur une stèle: ASAE 44 (1944) 163-72 (6 fig. 1 pl.).
907. — Une amulette égyptienne au nom de Putiphar: ASAE 43 (1943) 87-90 (1 fig.).
908. — Un fragment de stèle dédiée à Rechef: ASAE 40 (1941) 489-92 (4 fig. 1 pl.).
909. — Une imitation d'époque gréco-romaine d'une stèle de la déesse Qadech: ASAE 41 (1942) 77-86 (4 fig. 2 pl.).
910. — Une inscription égyptienne du Sinaï: ASAE 39 (1939) 213-4 (1 fig.).
911. — Une nouvelle représentation d'une sphinge de la reine Tiy: ASAE 42 (1943) 93-105 (5 fig.).
912. — Une plaquette de la XXIIᵉ dynastie appartenant à la collection de Sa Majesté le roi Farouk Iᵉʳ: ASAE 43 (1943) 67-73 (5 fig.).
913. — Quelques éléments de la décoration égyptienne sous le Nouvel Empire. I. Le Griffon. I, II, III: BIE 25 (1943) 183-203 (22 fig.); 26 (1944) 231-55 (31 fig.); 27 (1946) 379-96 (24 fig.) (Also issued separately, cf. a 174 a).
914. — Quelques éléments de la décoration égyptienne sous le Nouvel Empire. II. La Sphinge. I, II: BIE 25 (1943) 245-67 (26 fig.); 28 (1947) 167-83 (20 fig.) (Also issued separately, cf. a 174 b).
915. — Quelques nouvelles représentations du dieu Rechef: ASAE 39 (1939) 145-60 (4 fig. 8 pl.).

916. — Recent discoveries and developments in protosinaïtic: ASAE 40 (1940) 101-22 (15 fig. 6 pl. [1 fold.]).
917. — Une statuette du dieu Seth: ASAE 44 (1944) 101-7 (6 fig. 1 pl.).
918. Lévy, I., Sur deux contes étymologiques relatifs à Philae: Latomus 5 (1946) (Mélanges M.-A. Kugener) 127-30.
919. Lexa, F., Les morphèmes *e e = f*, *a e = f*, etc. dans la langue démotique: Archiv Orientální 15 (1946) 420-35.
920. Lichtheim, M., Situla No. 11395 and Some Remarks on Egyptian Situlae (Oriental Institute Museum Notes): JNES 6 (1947) 169-79 (7 pl.).
921. — The Songs of the Harpers: JNES 4 (1945) 178-212 (7 pl.) (cf. b 511).
922. Lijnst Zwikker, J. J., Chemische analyse van den inhoud van eenige oud-Egyptische vazen: OM 24 (1943) 97-105.
923. de Linage, J., L'acte d'établissement et le contrat de mariage d'un esclave sous Thoutmès III: BIFAO 38 (1939) 217-34 (2 pl.).
924. List of Abbreviations used in References to Periodicals, etc.: JEA 25 (1939) 231-4.
924a. van Lohuizen, T., Beschouwingen over de getallen der groote pyramide: Natuur 1940, 195-7, 216-8 (fig.).
925. l'Orange, H. P., Das Geburtsritual der Pharaonen am römischen Kaiserhof: Symbolae Osloenses 21 (1941) 105-16 (3 fig.).
926. Loret, V., Exhortation à la patience et au silence dans l'Égypte ancienne (Pap. Sall. 1, VIII, 2-6): CRAIBL 1946, 9-15.
927. — La lettre L dans l'alphabet hiéroglyphique: CRAIBL 1945, 236-44.
928. — La stèle votive du tombeau d'Osorkon II: Kêmi 9 (1942) 97-106 (1 fig. 1 pl.).
929. Loukianoff, G., Grande stèle magique du dieu Horched du Musée national d'Athènes. — Une nouvelle voie du déchiffrement des scènes magiques: BIE 21 (1939) 259-81 (10 pl.).
930. — Le Musée du Couvent grec Saint Georges au Vieux-Caire: BIE 23 (1941) 171-84 (5 pl.).
930a. Lourié, I. M., Ancient Egyptian Sun-dials in the Collections of the USSR: Travaux Ermitage 4 (1947) 101-6 (4 fig. 2 pl.) (In Russian, with English Summary).
931. — Les chartes d'immunité de l'Ancien Empire: Travaux Ermitage 1 (1939) 93-139 (In Russian, with French Summary).
932. — Le dialogue du désespéré avec son âme: Travaux Ermitage 1 (1939) 141-53 (In Russian, with French Summary).
933. — Eléments d'épopée animale dans les dessins de l'Égypte ancienne: Travaux Ermitage 1 (1939) 61-91 (7 fig. 29 pl.) (In Russian, with French Summary).
934. — Les funérailles des pauvres dans l'Ancienne Égypte: Travaux Ermitage 3 (1940) 93-9 (2 pl.) (In Russian, with French Summary).
935. — Histoire de la législation en Égypte ancienne de l'époque du Nouvel Empire: VDI 17 (1946, 3) 27-45 (In Russian).
935a. — Le problème de l'esclavage domestique en ancienne Égypte: VDI 14 (1941, 1) 196-8 (In Russian).
936. Lucas, A., Ancient Egyptian measures of capacity: ASAE 42 (1943) 165-6 (3 fig.) (cf. b 943).

937. — The Battle of Megiddo: BSRAA 34 (1941) 74-80.
938. — The Date of the Exodus: Palestine Exploration Quarterly 1941, 110-21.
939. — Glass figures: ASAE 39 (1939) 227-35 (4 pl.).
940. — Notes on some of the objects from the tomb of Tut-Ankhamun: ASAE 41 (1942) 135-47; 45 (1947) 133-4.
941. — Obsidian: ASAE 41 (1942) 271-5; 47 (1947) 113-23.
942. — The Origin of Early Copper: JEA 31 (1945) 96-7.
943. Lucas, A.–Rowe, A., Ancient Egyptian measures of capacity: ASAE 40 (1940) 69-80, 81-92 (2 fig. 4 pl.); 41 (1942) 348 (1 fig.) (cf. b 936).
944. Lüddeckens, E., Untersuchungen über religiösen Gehalt, Sprache und Form der ägyptischen Totenklagen: MDIÄA 11 (1943) 1-188 (58 fig. 22 pl.).

Lunsingh Scheurleer, C. W.: see Scheurleer, C. W. Lunsingh.

945. Lutz, H. F., An Attempt to interpret the Name of the City of Naukratis: UCPSP 10 (no. 12) (1943) 275-80.
946. — Canopus, the city of the "chest of heaven": UCPSP 10 (no. 16) (1946) 295-300.
947. — The Egyptian Archetype of Ṣaph^{e}nath pa^{e}nēaḥ and ψονθομφανηχ (Genesis 41 : 45): UCPSP 10 (no. 15) (1945) 289-94.
948. — The Egyptian Derivation of σήραγξ and σηλαγγεύς: UCPSP 10 (no. 14) (1944) 287-8.
949. — The Ever-blossoming Wraiths of Tindium as a Feature of Memphitic Legends: UCPSP 10 (no. 13) (1943) 281-6.
950. — Saitic myths in Arabic tradition: UCPSP 10 (no. 18) (1946) 305-12 (1 fig.).
951. — The significance and semasiology of "sibinum": UCPSP 10 (no. 17) (1946) 301-4.
952. — Verb Qualifiers in Egyptian: UCPSP 10 (no. 11) (1940) 265-74.
953. Macadam, M. F. L., Gleanings from the Bankes MSS: JEA 32 (1946) 57-64 (5 pl.).
954. — On a late Napatan or Early Meroitic King's Name: JEA 33 (1947) 93-4.
955. Macnaughton, D., The Use of the Shadow Clock of Seti I: Journal of the British Astronomical Association 54 (1944) 135-7 (1 fig. 1 pl.).
956. Maisler, B., Palestine at the Time of the Middle Kingdom in Egypt: Revue de l'histoire juive en Égypte 1 (1947) 33-68 (Résumé in Arabic: 166-3) (cf. a 214).
957. Malinine, M., Compte-rendu des conférences faites à l'Ecole des Hautes-Études durant les années scolaires 1944-1945 et 1945-1946: Annuaire de l'Ecole Pratique des Hautes-Études (Section des Sciences Religieuses) 1945-6 et 1946-7, 69-70, 161-3.
957a. — Notes juridiques (à propos de l'ouvrage de E. Seidl): BIFAO 46 (1947) 93-123 (cf. a 251).
958. — Le surnom "Tryphon" de Ptolémée Évergète I: Revue de philologie, de littérature et d'histoire ancienne, 3e sér., 17 (1943) 157-61.

959. — Une vente d'esclave à l'époque de Psammétique Ier (Papyrus du Vatican 10574, en hiératique "anormal"): RE 5 (1946) 119-31.
960. Mallowan, M. E. L., The Intellectual Adventure of Ancient Man. A Review Article: Ant 21 (1947) 116-22 (cf. b 531, 532, 1524).
961. Malmstedt, H, What is the Coffer in the Great Pyramid and what was it long ago?: The Theosophical Forum 15 (1939) 188-205 (4 fig. 3 tables).
962. Martiny, V. G., Le temple périptère en Égypte: ChrE 22 (1947) 305-8 (1 fig.).
963. Marx, E., Ancient Egyptian Woodworking: Ant 20 (1946) 127-33.
963a. — Egyptian Shipping: The Mariner's Mirror 33 (1947) 139-58 (5 fig. 1 plan, 4 pl.).
963b. — Egyptian Shipping of the Eighteenth and Nineteenth Dynasties: The Mariner's Mirror 32 (1946) 21-34 (4 fig.).
963c. — The First Recorded Sea Battle: The Mariner's Mirror 32 (1946) 242-51 (1 fig. 2 pl.).
964. Maspero, G., Le temple de Louxor et ce qu'on apprend à le bien visiter: Revue du Caire 9 (1946) 308-29 (Also separately, cf. a 182 a).
965. Mattha, G., The ἀρτοκοπεῖον in demotic texts: BIFAO 45 (1947) 59-60.
966. — An early Ptolemaic bank-receipt from Elephantine: BIFAO 45 (1947) 61-4.
967. — The Egyptian conjunctive: BIFAO 45 (1947) 43-55.
968. — The origin of the explanatory particles ⲡⲓ and ⲡⲁⲓ : ⲡⲉ : BIFAO 45 (1947) 61-4.
968a. — Le papyrus juridique de Touna-el-Gebel (Résumé): ChrE 21 (1946) 48-9 (Abstract of b 969).
969. — A Preliminary Report on the Legal Code of Hermopolis West: BIE 23 (1941) 297-312.
970. — The Word for "Bakehouse" in the Demotic Texts: MGr 133-4.
971. Matthieu, M., Les motifs de l'ancienne Égypte sur les étoffes de l'Égypte Byzantine: Travaux Ermitage 3 (1940) 117-47 (10 fig. 8 pl.) (In Russian, with French Summary).
971a. — The Rôle of the Artist's Individuality in Egyptian Art: Travaux Ermitage 4 (1947) 5-99 (In Russian, with English Summary [p. 96-9]).
972. — Les statuettes magiques coptes et égyptiennes: Travaux Ermitage 1 (1939) 171-84 (1 fig. 8 pl.) (In Russian, with French Summary).
972a. — (Texte des Pyramides — Rituel funéraire [L'ordre de lecture des "Textes des Pyramides"]): VDI 22 (1947, 4) 30-56 (9 fig.) (In Russian).
973. Maxwell-Hyslop, R., Daggers and Swords in Western Asia. A Study from Prehistoric Times to 600 B. C.: Iraq 8 (1946) 1-65 (6 pl. 1 map).
974. Maystre, C., Le Livre de la Vache du Ciel dans les tombeaux de la Vallée des Rois: BIFAO 40 (1941) 53-115.
975. — Le tombeau de Ramsès II: BIFAO 38 (1939) 183-90 (2 pl.).
976. Meinhof, C., Pwani: Zeitschrift für Eingeborenensprachen 32 (1942) 300-2 (cf. b 1555).

977. Mendelsohn, S., The Mortuary Crafts of Ancient Egypt: CS 6 (1944) 1795-1804 (6 fig.).
978. Menghin, O., Egipto y la Peninsula Hispanica: Corona de estudios que la Sociedad española de Antropologia, etnografia e prehistoria dedica a sus martires. I. (Madrid 1941) 167-83.
979. — El origen del pueblo del antiguo Egipto: Ampurias 4 (1941) 25-41.
980. — Zur Grabkeramik von Benisalâme: Anzeiger der phil-hist. Klasse der Akad. d. Wiss. in Wien 77 (1940) (publ. 1941) 17-25 (22 fig.).
981. Mercier, M.-Seguin, A., Textes latines et Grecs relatifs à l'embaument (recueillis pour la plupart par M. W. R. Dawson): Thalès 4 (1940) 121-31 (cf. Aeg 9 (1928) 106-12).
982. Mertzenfeld, C. de, Ivoires Syriennes: Mélanges Dussaud 587-91 (2 fig.).
983. Meyerhof, M., Eye Diseases in Ancient Egypt: CS 1 (1940) 305-10 (3 fig.).
983a. Michailidis, G., De la signification spéciale de certaines armes dans l'antiquité (I): ASAE 47 (1947) 47-75 (20 fig.).
983b. — Échelle mystique chrétienne dessinée sur lin: Bulletin de la Société d'Archéologie Copte 11 (1945) (publ. 1947) 87-94 (5 fig.).
983c. — Pendeloque au nom d'Aménophis III et de Sat-Amon (I): ASAE 45 (1947) 123-5 (7 fig.) (cf. b 1408).
984. — Quelques objets inédits d'époque perse: ASAE 43 (1943) 91-103 (11 fig. 4 pl.).
985. Michałowski, K., Apollinopolis Magna: Dawna Sztuka (L'Art Ancien) 2 (1939) 1-10 (10 fig.).
986. — Die polnisch-französischen Ausgrabungen in Edfu (1938/1939): BKA 256-60 (1 fig. [map]) — cf. AfO 14 (1941) 102-3 (Abstract).
987. Miller, P., Conversations and Calls Recorded on the Walls of the Tomb of Kaipurê: University Museum Bulletin (Philadelphia) 7, 3 (April, 1939) 26-30 (4 fig.).
988. — A Statue of Ramesses II in the University Museum, Philadelphia: JEA 25 (1939) 1-7 (3 pl.).
989. Milne, J. G., Alexander at the Oasis of Ammon: MGr 145 9.
990. — Trade between Greece and Egypt before Alexander the Great: JEA 25 (1939) 177-83.
991. Mohr, H. T., Einige Bemerkungen zur Leidener Mastaba: ACIO XX, 55-7.
992. — Een vechtpartij te Leiden. Vorm en inhoud van een reliëf in de maṣṭaba van Ḥtp-ḥr-ʾḥtj: JEOL 7 (1940) 535-41 (21 fig. 1 pl.), 559 (English Summary) (cf. a 191).
993. Monneret de Villard, U., Le necropoli di Ballaña e di Qōṣṭul: Or 9 (1940) 61-75 (cf. c 78).
994. Montet, P., Les colliers du roi Psousennès: CRAIBL 1945, 82-3.
994a. — Colliers royaux trouvés dans les tombeaux de Tanis: MP 41 (1946) 5-22 (17 fig. 4 pl.).
995. — Compte rendu de sa quinzième campagne de fouilles à Tanis: CRAIBL 1947, 339-40.

996. — Découverte d'une nécropole royale à Tanis: ASAE 39 (1939) 529-39 (3 pl. = plans).
997. — La dixième Campagne de fouilles à Tanis. (I. Fouilles dans le temple d'Anta. II. Le Grand Temple. III. La Porte des Lions. IV. Transport à Strasbourg d'une statue de Ramsès II): Bulletin de la Faculté des Lettres de Strasbourg 17 (1939) 69-76.
998. — (Fouilles:) San el Hagar: ChrE 21 (1946) 195-6.
999. — Les hôtes du tombeau de Psousennès: RAr 19 (1942-43) 97-112 (5 fig.); 20 (1942-43) 5-18 (6 fig.).
1000. — Inscriptions de basse époque trouvées à Tanis: Kêmi 8 (1946) 29-126 (27 pl.).
1001. — La nécropole des rois Tanites. I.: Kêmi 9 (1942) 1-96 (68 fig. 30 pl.).
1001a. — La nécropole royale de Tanis à la fin de 1945: ASAE 46 (1947) 311-22 (3 fold. pl).
1002. — La nécropole royale de Tanis d'après les découvertes récentes: CRAIBL 1945, 504-17.
1003. — Le nom des Grecs en ancien égyptien et l'antiquité des Grecs en Égypte: RAr 28 (1947) 129-44 (2 fig.).
1004. — Les nouvelles découvertes de Tanis: RAr 25 (1946) 64-5.
1004a. — La quatorzième campagne de fouilles à Sân el-Hagar: ASAE 47 (1947) 249-60 (2 pl. [maps]).
1005. — Rapport sur les fouilles de Tanis en 1939: CRAIBL 1939, 237-49 (1 fig.).
1006. — Le roi Aménophis et les impurs: Revue des Études Anciennes 42 (Mélanges Radet) (1940) 263-9 (2 pl.).
1007. — Le roi Sahurê et la princesse lointaine: Mélanges Dussaud 191-5 (2 fig.).
1008. — Tanis. Fouilles de l'Université de Strasbourg: ChrE 22 (1947) 260-3.
1009. — The Tomb of a Pharaoh believed to be Solomon's father-in-law: ILN 196 (1940) 315-7 (13 fig.).
1010. — Tombeaux de la Ire et de la IVe dynasties à Abou-Roach. Deuxième Partie: Inventaire des Objets: Kêmi 8 (1946) 157-227 (13 pl.) (Pt. I: Kêmi 7 (1938) 1-69).
1011. — Vases sacrés et profanes du tombeau de Psousennès: MP 38 (1941) 17-39 (17 fig. 3 pl.).
1012. Morant, H. de, L'ancienne Égypte au Musée Pincé: Cahiers de Pincé (Angers) N. S. 3 (1940) (publ. 1941) 53-70 (4 fig.).
1013. — Les bijoux dans l'ancienne Égypte: La Nature 69 (1941) (no. 3076) 406-11 (12 fig.).
1014. — La faïence dans l'ancienne Égypte: La Nature 67 (1939) (no. 3042) 65-9 (12 fig.).
1015. — Les objets de toilette dans l'ancienne Égypte: La Nature 68 (1939) (no. 3053) 33-7 (12 fig.).
1015a. Morenz, S., Die "Zauberflöte" im Lichte der Altertumswissenschaft: FF 21-23 (1947) 232-4.
1016. Moret, A., La doctrine de Maât: RE 4 (1940) 1-14.
1017. Moss, R., Some Rubbings of Egyptian Monuments Made a Hundred Years ago: JEA 27 (1941) 7-11 (2 pl.).

1018. Mostny, G, Las Momias egipcias conservadas en el Museo: Boletin del Museo nacional de historia natural (Santiago de Chile) 18 (1940) 87-102 (1 pl.).
1018a. Moustafa, Ahmed Yousef Reparation and restoration of antiques. (I. The golden mask of Amenemopet): ASAE 47 (1947) 77-9 (8 pl.).
1019. Müller, (Muller), V., The Prehistory of the "Good Shepherd": JNES 3 (1944) 87-90 (2 fig.).
1020. — Studies in Oriental Archaeology IV: Progress and Reaction in Ancient Egyptian Art: JAOS 63 (1943) 144-9.
1021. — Two Heads from Egypt: La Critica d'Arte 5 (1940) Pt. I, 72-5 (6 fig. on 3 pl.) (Italian Summary: 75-6).
1022. Müller-Feldmann, H., Datierung der ägyptischen menschenfigürlichen Plastik: BKA 277-8.
1023. Murray, G. W., An Archaic Hut in Wādi Umm Sidrah: JEA 25 (1939) 38-9 (2 pl.).
1024. — The Gold-mine of the Turin Papyrus: BIE 24 (1942) 81-6 (1 col. pl.).
1025. — A Note on the Sadd El-Kafara: The ancient Dam in the Wadi Garawi: BIE 28 (1947) 33-43 (3 fig.) (Abstract: 269).
1026. — The Road to Chephren's Quarries: The Geographical Journal 94 (1939) 97-111 (4 fig. [maps] 4 pl.).
1027. Murray, M. A., Connections between Egypt and Russia: Ant 15 (1941) 384-6 (2 pl.).
1028. — The Yale Ox: Man 44 (1944) 87-9 (10 fig.).
1028a. Mustaki, E., An unpublished copper adze-head of Ahmosis I: ASAE 45 (1947) 121-2 (1 fig.).
1029. Nagel, G., Le culte du Soleil dans l'ancienne Égypte: Eranos-Jahrbuch X, 1943 (1944) 9-56.
1030. — Le dieu Thoth d'après les textes égyptiens: Eranos-Jahrbuch IX, 1942 (1943) 109-40 (cf. BO 4 (1947) 91-2).
1031. — L'Égypte à la conquête de l'Asie: Alma Mater (Genève) 4 (1947) 2-16 (2 fig. 1 map).
1032. — Les "Mystères" d'Osiris dans l'ancienne Égypte: Eranos-Jahrbuch XI, 1944 (1945) 115-66.
1033. Naumann, R., Der Tempel des Mittleren Reiches in Medīnet Mādi: MDIÄA 8 (1939) 185-9 (1 pl.).
1034. Nelson, H. H., The Egyptian Temple. With particular reference to the Theban temples of the Empire Period: Biblical Archaeologist 7 (1944) 44-53 (6 fig.).
1035. — The Identity of Amon-Re of United-with-Eternity: JNES 1 (1942) 127-55 (23 fig. 2 pl.).
1036. — The Naval Battle Pictured at Medinet Habu: JNES 2 (1943) 40-55 (5 fig. 1 pl.).
1037. Nemoy, L., The Treatise on the Egyptian Pyramids (Tuḥfat al-Kirām fī Khabar al-ahrām) by Jalāl al-Dīn al-Suyūṭī: Isis 30 (1939) 17-37.
1038. Nencioni, G., Innovazioni africane nel lessico latino: Studi italiani di filologia classica N. S. 16 (1939) 3-50.
1039. Neugebauer, O., Again the Sothiac period: AcO 19 (1942) 138-9 (cf. b 1041, 1056).

1040. — Ancient Egyptian Astronomy : Nat 143 (1939) 765-6.
1041. — Die Bedeutungslosigkeit der 'Sothisperiode' für die älteste ägyptische Chronologie : AcO 17 (1939) 169-95 (5 fig.) (cf. b 1039, 1056).
1042. — The Chronology of the Aramaic papyri from Elephantine. (Remarks about a new chronology proposed by A. Kenney-Herbert) : Isis 33 (1942) 575-8 (2 fig.) (cf. Isis 29 [1938] 393-7).
1043. — The Chronology of the Hammurabi Age : JAOS 61 (1941) 58-61.
1044. — Demotic Horoscopes : JAOS 63 (1943) 115-26 (3 pl.).
1045. — Egyptian Astronomy : Nat 143 (1939) 115-6.
1046. — Egyptian Planetary Texts : Transactions of the American Philosophical Society, N. S. 32, 2 (1942) 209-50 (27 "pl." on 16 pl.).
1047. — The History of Ancient Astronomy : Problems and Methods : JNES 4 (1945) 1-38.
1047a. — On some Astronomical Papyri and Related Problems of Ancient Geography : Transactions of the American Philosophical Society, N. S. 32, 2 (1942) 251-63.
1048. — The Origin of the Egyptian Calendar : JNES 1 (1942) 396-403.
1048a. — Some Fundamental Concepts of Ancient Astronomy : University of Pennsylvania Bicentennial Conference. Studies in the History of Science (1941) 13-30 (4 [6] fig.).

(*To be continued.*)

An Incantation in Estrangelo Script

C. H. Gordon – Philadelphia, Pa.

We are indebted to France's foremost authority on Aramaic, Doctor A. Dupont-Sommer, for the publication of an extremely problematic Syro-Aramaic incantation in a variety of Estrangelo letters (1). My study of the text has yielded results, which though fragmentary and without any claim to finality, are so different from those in the *editio princeps,* that the interested reader is urged to compare them and then try his own hand to attain a better interpretation. Plenty remains to be done and a fresh approach by a third party is indicated.

As I see it, the key to the character of the text, inscribed on a sheet of silver, is the phrase PRQ ṬRPS DK (: 9, 13-14) " tear this sheet ". The noun is familiar from the idiom טרפס ליבא " the membrane of the heart = pericardium " but this is the first case I have come across in magic literature, of ṬRPS referring not to an anatomical sheet but to a sheet of metal used as writing material. That the sheet is the text itself is certain from the demonstrative pronoun " this ". The tearing of " this sheet " is a magical act to produce, sympathetically, the tearing (= breaking or annulling) of the curses from which the client seeks protection *via* the incantation. Thus we understand why the text begins with " or ", in the middle of a formula; for the sheet was torn (2) in accordance with the nature of the incantation and we have only one piece; the beginning and end are missing.

(1) *Bibliothèque archéologique et historique,* vol. 41; Geuthner, Paris, 1946. Brief additional discussion has appeared in BASOR no. 110 (April 1948) 26-27 and no. 111 (October 1948) 27.

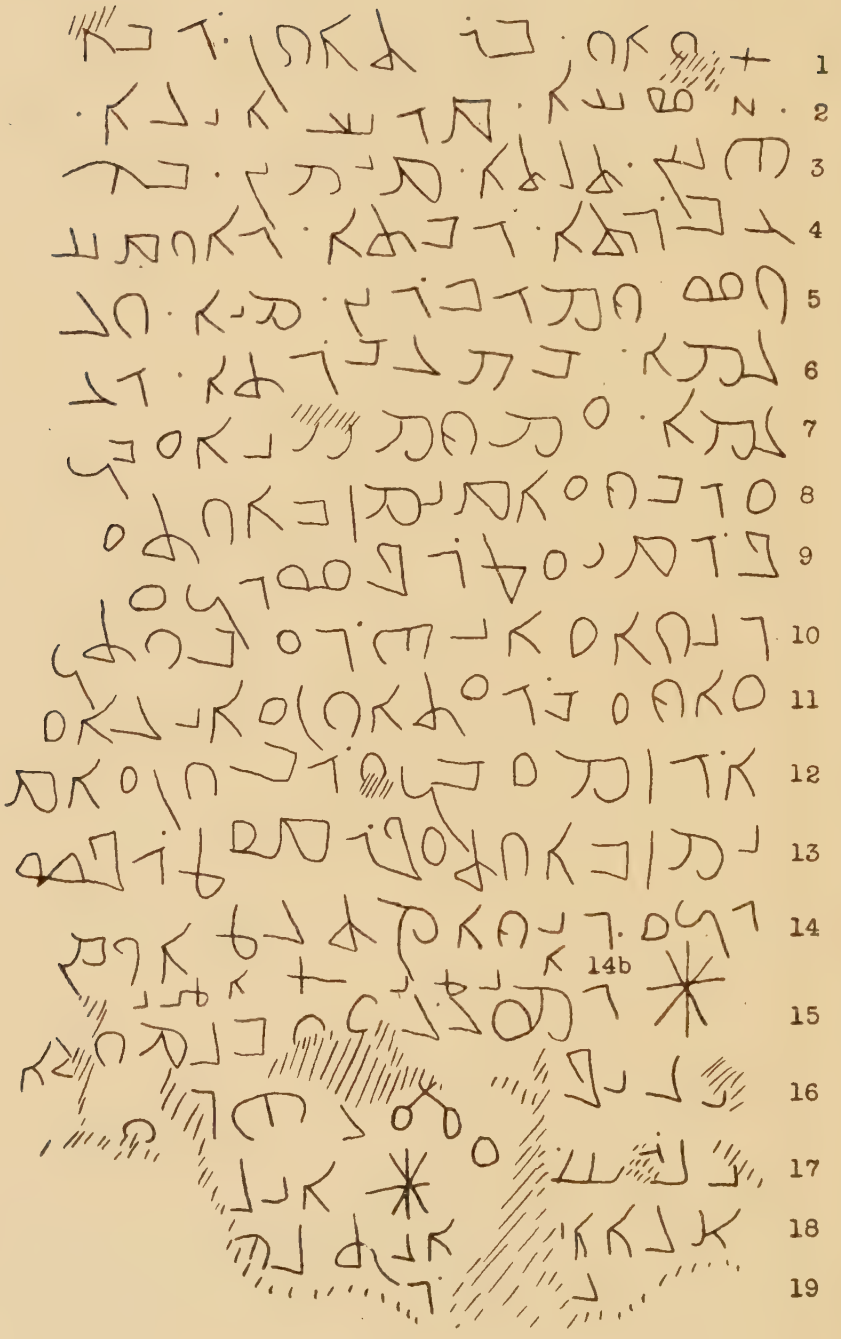
(2) Perhaps into three, harmonizing with the triad of forces invoked (cf. line 3).

The text contains a number of signs in addition to the alphabetic letters. Thus in each of lines 1 and 14b is a cross; in each of lines 15 and 17 is a large asterisk; while in line 16 is a cross with a pair of circular embellishments that make it look like a scissors. But more important for the interpretation of the text are two types of word dividers: the point and the circle. From after the first word in line 1 and through line 6, only the point is used (1). From line 7 only the circle is used to divide words, except at the beginning of 7 where the transition from the "point" to the "circle" sections is marked by a point followed by a circle (2). That refinements in our understanding of the point and circle dividers will be forthcoming is something I am not only prepared for but fully expect. However, I am sure that any failure to reckon with the duality of these major dividers will result in error. It is moreover essential to distinguish between the closed circular shape of the divider and the open horseshoe shape of the W. In the unclear beginning of our fragment — the original is lost, but fortunately two photographs are published on Plates I and II of the *editio princeps* — the lower right segment of the circular divider is blacked out by a large shaded area on both photographs. That a closed circular divider is to be read is certain from the well-preserved repetition of the identical words in line 11 (see Plate I, *editio princeps*). If any of the closed circles be read as W, then scientific method would require that we so read all of them. But, if we substitute "W" for every "o"-divider in the transliteration below, the fantastic result will immediately show the impossibility of so doing.

In the following transliteration and translation, italics indicate the more doubtful readings; but by this I do not imply that there is no room for improvement where roman type is used.

(1) No point separates the construct from the genitive (see lines 1, 2) because they form an accentual unit.

(2) In line 11 there is a divider between BR and T'WN which form an accentual unit and are not divided in line 1. This in no way disturbs me because I am accustomed to just the same inconsistencies in the use of word dividers in the Ugaritic tablets. Note, however, that in both lines 9 and 13-14 ṬRPS is properly and consistently not separated from its enclitic DK.


1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
14b
15
16
17
18
19

1) [ ](1) + o ʾW . BR TʾWN . RBʾ
[ ] or "Son of Tʾwn"; the great one,
2) . ḤSYNʾ . QDYŠ ʾYLʾ .
the strong one, the holy one of god:
3) HNYN . TLTʾ . QYMYN . BH
these three rise against her,
4) GBRTʾ . RBTʾ . DʾWQYN
the Great Lady of the Sea,
5) WS . WMDBRYN . MYʾ . Wᶜ
and control the waters and the
6) LMʾ . BMᶜBRTʾ . Dᶜ
world at the crossing of the
7) LMʾ . o MWM*Y*{*Y*}Nʾ o BK
world. I *adjure* against thee
8) o RBW⟨*N*⟩ o ʾQYM ZBʾWT o
Master "I Raise Hosts"!
9) PRQ {!} o ṬRPS DK o
Tear this sheet!
10) DYWʾ o ʾNHR o KWTK
Demon! I - - - - like thee
11) o ʾW o BR o TʾWN o ⟨*RB*ʾ o *ḤSYN*ʾ o *QDYŠ*⟩ ʾYLʾ o
or Son of Tʾwn ⟨*the great, the strong, the holy one*⟩ of god!
12) ʾRZM o BK o RBWN o ʾQ
I *signalize* (= *invoke*) against thee Master "I Raise
13) YM ZBʾWT o PRQ o ṬRPS
Hosts"! Tear this
14) DK o DYWʾ ʔṬLṬ ʾWʔ
sheet! Demon ? thou cursest *or* - -
14b) ʾYṬY + ʾṬYY [ ]
- - - - - -
15) ✳ DM o LL*K* o BNQWTʾ
- - - - - - - - - *with the libations*
16) YLYP [ ] ⚔ NH*R*[ ] o [ ] .
he teaches - - - - - - - - -

(1) Square brackets indicate a gap; scribal plusses are in {}; scribal omissions are in ⟨ ⟩. Attempts to restore the opening lacuna must depend on the text immediately preceding line 11.

17) YL [ ] YNN [ ] o ✳ ʾYL[ʾ]
– – – – – – – – *god* – – – –
18) ʾ*YL*ʾ ʾ[ ] ʾYT LH [ ]
god – – *he has* – – – – – –
19) [ ]Y[ ]R[ ]
– – – – – – – – – – – – –

Notes

3. It is hard to see why HNYN (normally fem.) is used when what it apparently refers to is masculine regardless of whether we turn to what precedes or follows. I can only suggest as a last resort that HNYN can serve as masc. in the peculiar dialect of this incantation. In any event, it cannot be the pl. of the noun *hôn* because this text indicates long vowels (other than medial *–â–*) with *matres lectionis*.

4. The Great Lady of the Sea harks back to old pagan times and may well be a reflex of the goddess appearing in Ugarit as ATRT RBT YM "Asherah Lady of the Sea". A parallel survival would be the sea dragon Tannîn/Leviathan, invoked magically in Ugaritic, the Old Testament and the Aramaic incantation bowls in late Sasanian times (see my *Ugaritic Literature,* Rome, 1949, p. 49, n. 1).

7. The proposed verbal form (more exactly, participle plus enclitic pronominal subject) is difficult. MWM MYʾ "blemish of the waters" would be epigraphically tenable but I can make no sense of it. My reading (which I confess is doubtful) is suggested by the formula מומינא "I adjure (against thee)" that is well attested in the magic bowls (ArOr 6, 1934, 467-468 [text L: 5]).

8. RBW⟨*N*⟩: The addition of N is suggested by line 12. However, an optional dialectal dropping of final *–n* would be paralleled in the Aramaic incantation bowls and elsewhere. My student, Rev. William H. Rossell, will point out such phenomena in his doctoral thesis on the dialects of the bowls.

ʾQYM ZBʾWT: I make so bold as to interpret ZBʾWT as צבאות because the latter is commonly invoked magically. This would of course imply either (1) that in the dialect of our text the shift of *ṣ* > *z* had taken place, or (2) that this particular word reached our magician through a channel where original *ṣ* was pronounced *z*.

I favor the former explanation for two reasons: (a) צבאות was so common among post-Hebraic magicians of the Semitic World (and for that matter also among Jewish and Christian cabbalists and mystics in Europe) that it was probably not borrowed, and (b) no ṣ occurs in the text (though this might be coincidental in so short an inscription). "I Raise Hosts" is taken to be the name or epithet of the Master invoked to foil the demon.

9. ṬRPS is of non-Semitic derivation to judge from the variants טרפס, טרפש, טורפס, טארפוס, טפרס, טופרס, טופרי. See ArOr 6, 1934, 468, 472 and AASOR 14, 1934, 141.

10. DYW': Taking the first two letters as די "that, of" is precluded by the writing of the proclitic pronoun as simply D in the two unquestionable occurrences in lines 4-5 and 6-7. דיוא "demon", though an Iranian loanword, is exceedingly common in the Aramaic magic bowls.

KWTK: Cf. ܟܘܬܟ.

11. The emendation is prompted by the parallel in lines 1-2. However, repetitions need not square exactly; and hence the emendation is not obligatory. Additional caution is indicated in problematic incantations, because such variants may have arisen intentionally from magical considerations that escape us.

12. 'RZM stands parallel to MWMY{Y}N' in line 7. It is unfortunate that the meanings of both are in doubt, for if either were certain, it would help us identify the other. My tentative translation is suggested by Heb. רמז / רזם "to refer to".

15. NQWT': Cf. ܢܩܘܛܐ, pl. of ܢܩܛ "libation".

RECENSIONES

R. T. O'Callaghan S. J., *Aram Naharaim. A Contribution to the History of Upper Mesopotamia in the Second Millenium B. C.* (with an Appendix on Indo Aryan Names by P.-E. Dumont) (= *Analecta Orientalia* 26). Roma 1948. Pontificium Institutum Biblicum. In-4°. xv-164 S., 38 Tafeln (= 50 Abb.), 3 Karten. 11.50 Doll.

Die raschen Fortschritte der sprachlichen Erforschung des Churritischen lassen es erwünscht erscheinen, auch die historischen Probleme des churritischen Bereiches in einer den modernen Anschauungen entsprechenden Gesamtdarstellung zu vereinigen. Das geschieht in dem vorliegenden Buche mit viel Geschick und Umsicht. Übersichtlich wird die Geschichte des churritischen Obermesopotamien von den frühesten Zeiten an über das 3. und das besonders wichtige 2. Jahrtausend v. Chr. bis auf die aramäisch-assyrische Zeit geführt. Der Glanzzeit des Mitannireiches ist ein besonderes Kapitel gewidmet. Nachdruck ist weniger auf die Gewinnung neuer Ergebnisse als auf die übersichtliche Zusammenfassung des bisher Erarbeiteten gelegt. Die von der ausländischen Fachliteratur abgeschnittenen deutschen Forscher werden besonders dankbar die ausführlichen Literaturangaben begrüssen. Ein reiches Abbildungsmaterial und drei Karten erhöhen die Anschaulichkeit.

Im Einvernehmen mit der Redaktion der *Analecta Orientalia* werden in der vorliegenden Besprechung nur die indo-arischen Personennamen etwas genauer behandelt, die das hier besprochene Buch in einer neuen und vollständigeren Sammlung bietet. Ältere Behandlungen des damals bekannten Materials hatten der Rezensent in dem Artikel *Arier in Syrien und Mesopotamien* im *Reallexikon der Assyriologie* I (1929) S. 571-575 (unter bewusster Beschränkung auf die sicher deutbaren arischen Namen) und N. D. Mironov, *Aryan Vestiges in the Near East of the Second Millenary B. C.* in den *Acta Orientalia* 11, 1933, S. 140-217 (mit kühner ausholenden Folgerungen) gegeben. Kannte man arische Namen damals hauptsächlich aus den Keilschrifttexten von El Amarna und Boğazköy, so sind solche nun auch zwischen den churritischen Namen der inzwischen erschlossenen Urkunden aus Nuzi und Ugarit (Ras Schamra) zu erwarten. Das Erscheinen des Nuzi-Namenbuches des Oriental Institute in Chicago (1) bot ein bequemes Hilfsmittel dazu.

(1) Gelb-Purves-MacRae, *Nuzi Personal Names* (OIP 57) (1943).

Indische Namen in keilschriftlicher Wiedergabe sind allerdings sprachwissenschaftlich schwer zu bearbeiten, weil die Keilschrift zur Darstellung des fein differenzierten indischen Konsonantensystems denkbar ungeeignet ist. Der Unterschied zwischen *t* und *th*, *d* und *dh* usw., die verschiedenen Zischlaute wie altindisch *ṣ* (d. i. *š*) *ś*, *c*, *ch*, *j*, *jh* usw. sowie die Konsonantengruppen *kṣ*, *pr*, *ṣṭr* und anderes sind in der Keilschrift nur unvollkommen darstellbar, zumal in der "westländischen" Keilschrift mit ihrer Neigung zur Nichtberücksichtigung des Unterschiedes von Tenuis und Media. Sollte uns einmal ein neuer Keilschrift-Textfund im churritischen Gebiet etwa indische Götteranrufungen in Keilschrift bescheren — eine Hoffnung, die nach Analogie der fremdsprachigen Götteranrufungen bei den Hethitern durchaus nicht überspannt erscheint —, so würden wir über die Sprache der vorderasiatischen Arier viel besser urteilen und damit auch die indischen Personennamen sicherer deuten können. Solange wir uns mit dem jetzt vorhandenen Material begnügen müssen, sind alle unsere Schlussfolgerungen notwendigerweise mit einer gewissen Unsicherheit behaftet. Alle keilschriftlich-indischen Namen befriedigend mit altindischen Sprachformen zur Deckung zu bringen, dürfte von vorn herein unmöglich sein. Ausserdem aber ist noch mit dialektischen Verschiedenheiten zwischen dem bekannten Altindischen und dem bisher nur in unseren Namen fassbaren vorderasiatischen Indisch durchaus zu rechnen, was die Schwierigketten einer befriedigenden Deutung der letzteren noch erhöht.

In dem vorliegenden Buche werden die vorderasiatisch-indischen Namen sowohl vom Verfasser S. 56-64 wie nochmals von P.-E. Dumont, Professor in Baltimore, als Appendix S. 149-155 mit Untersuchungen zur Schreibung und Lautgeschichte behandelt (1). In der Deutung der Namen gehen beide Forscher ziemlich konform; man darf vermuten, dass sie in der Hauptsache dem Indologen Dumont zu verdanken ist.

Ein wichtiges Verdienst beider Verfasser besteht zunächst in dem unbestreitbaren Nachweis indischer Namen auch in Nuzi. Nicht weniger als 27 indische Namen (Nr. 13-39 ihrer Liste) gewinnen sie neu für die Forschung. Für Ugarit ist der zweifelsfreie Nachweis solcher Namen auch ihnen nicht gelungen, nur vier vielleicht indische Namen werden S. 63 Anm. 1 erwähnt. In der, wie gesagt, gelegentlich strittigen Deutung üben die Verf. meist vorsichtige Zurückhaltung und stellen in Zweifelsfällen alle vorgeschlagenen Deutungen ohne Entscheidung nebeneinander. Wo sie eigene Deutungen vorschlagen, vor allem bei den erst von ihnen nutzbar gemachten Nuzi-Namen, verdienen diese meist ernste Beachtung. Von den schon länger bekannten Namen deuten sie z. B *Tušratta* (Nr. 11; auch *Tu-iš-e-rat-ta* geschrieben) als altind. *tviṣ-ratha-*, *tviṣi-ratha-* "einen strahlenden Streitwagen habend", *Uasašatta* (Nr. 12) als ai. *vāsa-sapta-* "sieben Wohnstätten besitzend" (2), *Aitagama* (Nr. 41) als ai. *eta-gama-* "wie eine Antilope

(1) Vgl. dazu auch den etwas kürzeren Parallelartikel von Dumont in JAOS 67, 1947, S. 251-253.

(2) Die Entwickelung von *sapta-* "sieben" zu vorderasiatisch *šatta-* wird durch das sichere *šatta-ṷartanna* = *sapta-vartana-* "Siebenerwendung" im Pferdebuch des Kikkuli erwiesen. Aber Zahlwortkomposita mit dem Zahlwort an zweiter Stelle scheinen bedenklich.

laufend". Eine Förderung unseres Wissens darf man z. B. auch in der Ansetzung von Patronymika vom gesteigerten Stamme (*vrddhi*-Bildungen) sehen: *Aitara* (Nr. 13) = ai. *Aitara-* "Sohn des *Itara*", *Saumati* (S. 153; JAOS 67 S. 251 Nr. 19) = ai. *Saumati-* "Nachkomme des *Sumati*", *Sauššatti* (Nr. 32) = ai. *Sauṣapti-* "Sohn eines *Suṣapti-*" (1) (vgl. hierzu Dumont S. 153 Nr. 6). Erkennt man die "prakritische" Entwickelung von *-pt-* zu *-tt-* an, so darf man vielleicht auch die von *-kṣ-* zu *-šš-* in *Saušša-tar* (Nr. 6) = ai **Saukṣatr(a)-* "Nachkomme von *Sukṣatra*" zugeben.

Noch nicht entschieden scheint mir die Frage, ob wir auch mit Nichtbezeichnung gesprochener Vokale in der Schrift zu rechnen haben, wie die Verf. z. B. bei *Šuttarna* (Nr. 9) = ai. *su-tarani-* "gut helfend" oder *su-dharana-* "gut erhaltend", *Jaštatta* (Nr. 59) = ai. *yaja-dāta-* "vom Opfer gegeben", *Sutatna* (Nr. 69) = ai. *sūta-tana-* "Sohn eines Wagenlenkers" o. ä. annehmen. Unsicher scheinen mir alle Deutungen, die zerebrale Konsonanten (*ṭ, ṭh, ḍ, ḍh, ṇ*) voraussetzen, wie *Uambadura* (Nr. 77), angeblich = ai. *vāma- pāṇḍura-* "hübsch und blass". *Paṭuzana* (Nr. 61) = ai. *paṭu-jana-* "schlauer Mensch" oder "schlaue Menschen habend". In diesen Zerebrallauten sehen die Indologen, wenn ich recht unterrichtet bin, z. T. ein nichtindogermanisches (dravidisches?) Element, das in der hier vorliegenden vorderasiatischen Sprachform anzunehmen schwer fällt.

Noch nicht geklärt scheint mir vor allem auch die Annahme der Verf., dass altind. *v* im Anlaut nicht nur durch keilschriftlich *w* bez. *u* (dazu S. 154), sondern auch durch *b* (*p*) dargestellt werde (s. ebenfalls S. 154). Manche der von den Verf. unter Ansetzung von *v* erklärten Namen lassen sich ebenso gut auch mit *b* oder *p* verstehen: *Bardašwa* (Nr. 20), angeblich = ai. *Vardhāśva-* "Sohn von *Vrddhāśva* ("gut gewachsene Rosse besitzend") kann ebenso ungezwungen ai. *Pardaśva-* "Sohn von *Prd-ašva-* ("Kampfrosse besitzend"; vgl. N. 53)" sein. *Bi-ri-ja-* als erstes Namensglied (Nr. 23-26.49-51), von Dumont und O'Callaghan als ai. *vīrya-* "Heldentum" gedeutet, k nn nach der keilschriftlichen Schreibung ebenso wohl ai. *priya-* "lieb, befreundet" sein; *Bir(i)az-zana* (Nr. 26) = ai. *priya-jana-* "befreundete Leute habend", *Biraššura* (Nr. 24) = ai. *priyāsura-* "befreundete Gottheiten habend", *Biriatti* (Nr. 25) = ai. *priyāpti-* "Erlangung von Freunden", *Birijašauma* (Nr. 50) = ai. *priya-soma-* "den Mondgott (oder: den Soma?) zum Freunde habend" usw. *Bajawa* (Nr. 48), nach den Verf. = ai. *Vāyava-* "Sohn des *Vāyu*", kann mit gleichem Rechte auch als *Pāyava-* "Sohn des *Pāyu* ("Schützer")" gedeutet werden. *Be-tar-ta* (Nr. 21) = ai. *vedārtha-* "die heilige Lehre zum Ziele habend" oder *vedarta* (< **veda-rta-*) "die heilige Lehre zur Wahrheit habend" und *Be-ta-aš-šu-ra* (Nr. 22) = ai. *vedāsura-* "göttlicher Geist der heiligen Lehre" kann ich noch nicht besser deuten als die Verf. Doch sind hier auch die Lesungen *Pít-tar-ta* und *Pít-ta-aš-šu-ra* bezw. *Pát-tar-ta* und *Pát-ta-aš-šu-ra* möglich, was für die Deutung in Betracht zu ziehen ist.

Die neuen Deutungen sind also weder alle abschliessend noch sicher und können es nach Lage der Dinge nicht sein. Hier bleibt weiterer Forschung

(1) Mit der eben behandelten Entwickelung von *-pt-* zu *-tt-*; ai. *su-ṣapti-* "gute Rennpferde besitzend".

noch ein weites Feld offen. Den Verfassern aber sind wir dankbar nicht nur für das neue Namenmaterial, sondern auch für die mancherlei neuen Anregungen, deren Besprechung an dieser Stelle durchaus nicht erschöpft werden konnte.

Leipzig. J. FRIEDRICH.

A Magyar Keleti Társaság Kiadványai, Acta Societatis Hungaricae Orientalis, 5-12 *Oriens Antiquus*. Budapest 1945. In-8°, 169 pp.

Ce recueil contient plusieurs études intéressantes pour l'assyriologie, les seules, du reste, dont nous nous occuperons ici.

Il y a d'abord une série de suggestions présentées par M. Antoine Dávid soit sous forme d'articles, soit comme notes dans les Miscellanea.

1) Un article sur le terme KA.KA-s i g a chez les lexicographes mésopotamiens. Ce mot difficile a été étudié par Langdon, *Babyloniaca* VII, p. 87 ss. et par Zimmern, *KA.KA.SIGA* (*blosser*) *Lautwert*, ZA 34, p. 195 ss.

M. Dávid pense expliquer ce terme en disant que c'est une lecture de quelques signes sumériens donnant uniquement la valeur phonétique de ces signes, lesquels n'ont aucune signification en langue sumérienne qui soit avec eux en connexion intrinsèque et conceptuelle. Quelques vues ingénieuses sur l'origine de cette classe, qui ne peut s'expliquer, d'après l'auteur, ni par une catégorie de mots tombés en désuétude, ni par des divergences dialectales, et qui serait donc en dehors de la sphère de la langue sumérienne.

C'est donc au-delà du sumérien que nous entraîne l'auteur.

De même, pense-t-il, que dans l'écriture telle qu'elle fut pratiquée par les Akkadiens, les signes et phonèmes dépourvus de sens en akkadien montrent que ceux-ci ne sont pas les inventeurs de l'écriture, et ont conservé matériellement des mots du peuple auquel ils l'ont empruntée; de même la présence de phonèmes ou graphèmes ne pouvant s'expliquer par le sumérien dans l'écriture sumérienne elle-même prouve que les Sumériens n'ont pas inventé cette écriture, mais l'ont eux-mêmes empruntée et ont gardé des mots venant des véritables inventeurs.

On voit que M. Dávid remet en question, sous le biais d'un terme lexicographique, la question de l'invention de l'écriture, et celle des influences subies par la langue sumérienne. Existence et rôle des Présumériens ou des Protosumériens.

Le problème particulier des KA.KA-s i g a nous entraînerait trop loin. Je m'arrêterai seulement aux méthodes et à la conclusion.

Sans m'avancer sur la question de l'invention de l'écriture mésopotamienne, je dirai seulement ceci. Je suis persuadé que la langue sumérienne n'a rien d'un idiome primitif; elle n'est pas non plus homogène. Je crois qu'elle contient beaucoup de mots, d'expressions, de tournures qui viennent soit d'autres couches plus primitives, soit de langues antérieures dont elle

fut héritière (protosumérien ou présumérien ?). Je crois aussi que l'on peut pénétrer dans ces couches plus anciennes par l'étude des lexicographes mésopotamiens, et le présent article, même en admettant que toutes ses déductions ne soient pas absolument fondées, montre bien la voie. Je pense qu'il faut compléter par des recherches sur les noms propres, personnels et géographiques : la toponymie, examinée avec soin, pourra nous renseigner sur la couche, ou plus probablement les couches antérieures de populations. Il y aurait lieu de vérifier les indications de la mythologie et spécialement de l'onomastique divine. Tout un monde de divinités aux noms inexplicables par le sumérien pourrait aussi nous conduire d'abord à des hypothèses de travail fructueuses et plus tard à des conclusions intéressantes. Je fais allusion surtout aux divinités à redoublement syllabique final, les Alala, Belili, Bunene, et aussi à d'autres catégories. Naturellement ce genre d'études demande de l'érudition, de l'expérience, un esprit hardi à la fois et pondéré, autrement l'on s'expose à verser dans les fantaisies les plus saugrenues et les plus compromettantes pour la science.

Je pense donc que, sans faire d'injustice aux Sumériens, on pourrait entrevoir (je ne vais pas plus loin maintenant) qu'ils ne furent pas une génération spontanée, mais les héritiers eux-mêmes de nombreux siècles de culture tant locale qu'étrangère, et que le " miracle sumérien " pourrait bien être du même type que le " miracle grec ".

2) On devrait aussi étudier les constructions archaïques qui ont subsisté dans le sumérien, et leur jeu dans l'écriture et la langue parlée. C'est ce qu'esquisse M. Dávid dans son deuxième article : " La construction possessive en sumérien ".

Les diverses constructions usitées peuvent se ramener à deux types principaux : le type rectum-regens (Dieu maison pour : la maison de Dieu) et le type regens-rectum (maison Dieu). On constate que c'est cette dernière qui est normale dans la langue et que la première existe surtout dans des expressions stéréotypées. On constate aussi que la formule rectum-regens est plus répandue dans l'écriture que dans la langue parlée. Ainsi à côté du type rectum-regens à la fois écrit et parlé comme a n - š à , a n - š á r , il y a beaucoup de ces constructions qui sont seulement graphiques, v. g. GAL-LÚ, qui se lit l u g a l ; GAL-UŠUM : u š u m g a l ; d'autres encore qui sont graphiquement des rectum-regens, correspondent à des mots dont la prononciation est toute différente de celle des éléments du complexe pris isolément, v. g. ÁB-KU qui se lit u t u l , UTU-UNU qui se lit L a r s a .

Il semble donc que la graphie ait gardé relativement assez de ces rectum-regens qui ne correspondent pas à la langue parlée. De cela M. Dávid conclut que c'est un héritage des Présumériens, cette construction ayant été transmise par les inventeurs de l'écriture, et pas adaptée complètement à la réalité du langage oral.

On sait que M. Jacobsen propose une autre explication de cet ordre entre les éléments de certains complexes possessifs ou attributifs. Pour lui, cela viendrait de la liberté de la syntaxe idéographique. Si j'écris purement en idéogrammes, donc pour la vue, sans m'attacher à un système de langue quelconque, ayant ses exigences dans l'énonciation et l'ordre des phonèmes, je jouis d'une grande liberté. Si j'ai à représenter, non à prononcer, les

deux conceptions de "chèvre" et de "blancheur", peu importe, dans un système strictement graphique, (je dis graphique et non pictographique), que j'écrive d'abord le graphème "chèvre" ou celui de "blancheur", ou l'inverse, ou que je les mette l'un au-dessus de l'autre dans l'ordre qui me plait. Dès au contraire que je ne me réfère plus seulement à la vue mais à l'oreille, que je ne note plus des graphèmes idéologiques, mais des phonèmes (même sous forme d'idéogrammes) appartenant à une langue donnée, et qui doivent être prononcés s u c c e s s i v e m e n t, je me trouve pris par les exigences propres de la syntaxe de cette langue. Je devrai écrire "la chèvre blanche" ou "the white goat" pour l'attributif, "la blancheur de la chèvre", "the whiteness of the goat" ou "the goat's whiteness" pour le possessif. Il en a été de même, pense M. Jacobsen, dans les idéographies des langues anciennes. Tant que l'écriture a été tout à fait logographique (si tant est qu'elle l'ait jamais été entièrement, car c'est un stade plus théorique que réel), l'ordre des idéogrammes était libre, il l'a été dans la mesure même de cette prédominance logographique. Dans la mesure, au contraire, où les idéogrammes ont perdu cette prédominance logographique, et sont devenus des *représentations* de la langue parlée, (comme les syllabiques et les alphabétiques en sont la *transcription*), n'ont plus été, selon le sens plein de l'expression, que des *signes-m o t s*, ils ont perdu cette liberté de disposition que donnait la syntaxe logographique. Les constructions du type rectum-regens ne sont que d'anciens blocs figés, témoignant de l'ancienne liberté de graphie. Dans les expressions surtout mythologiques, religieuses, institutionnelles, d'onomastique etc., les lettrés ont gardé ces anciens blocs graphiques sans les adapter. Il y a toujours eu chez les Anciens possédant une écriture idéographique une certaine indépendance, un certain décalage entre l'écriture et la parole. Cette indépendance se manifeste encore, ajouterai-je, dans les écritures "esthétiques" par exemple de l'ancien sumérien et de l'égyptien, là où l'ordre des signes n'est pas dicté par la langue, mais par la souci de la symétrie ou de l'arrangement élégant. Un exemple: Entemena, ayant à écrire "m u - n i m u - s á" (il nomma son nom), fait disposer dans la case d'écriture les deux signes "m u", qui sont allongés, en haut, l'un près de l'autre, et en dessous "n i", qui est très court, à côté de "s á", signe très long. Cela donne quelque chose de tout à fait agréable à l'œil. On a matériellement "m u m u n i s á", à lire: m u - n i m u s á". On pourrait multiplier les exemples. C'est le cas également des écritures "honorifiques" en usage surtout en Égypte pour les composés théophores ou assimilés, où l'on écrit d'abord le nom divin, qui cependant se lit après. On écrit RE-SEHETEPIB pour *Sehetepibre*, et même NETERS pour *senter*. Ainsi a-t-on découvert un beau jour que le nom de Pharaon qu'on lisait Usirtesen, était en réalité Senousret, et le pauvre Usirtesen est disparu des livres d'histoire égyptienne à la grande stupéfaction des profanes. Dans les textes rédigés en des langues alphabétiques, des considérations semblables peuvent jouer. Que l'on songe aux "Qere" de la Bible surtout aux qere perpétuels, aux vocalisations volontairement fausses, et autres phénomènes du même genre dans diverses cultures.

La thèse de M. Jacobsen me paraît fondée, mais cette explication de M. Jacobsen et celle de M. Dávid sont-elles inconciliables? Je penserais

plutôt qu'elles se complètent. Pourquoi, en effet, ces blocs figés ainsi et surtout dans des expressions se référant à des conceptions surtout archaïques : mythologie etc.? L'hypothèse d'une langue pré-sumérienne du type rectum–regens expliquerait que ces blocs se soient figés justement dans cet ordre à ce stade, et soient restés ainsi dans les matières où le conservatisme est le plus fort.

Bien entendu ceci n'est qu'une suggestion.

Il n'est pas besoin de souligner l'intérêt de ces recherches : écriture, langue, histoire du peuplement et des populations de la Mésopotamie.

Ces articles présentent de bonnes hypothèses de travail à vérifier.

3) Dans les Miscellanea, à la page 153, M. Dávid propose un rapprochement entre le caractère sumérien *kù* et le chinois *K'u,* tous deux représentant un lingot courbé (le chinois signifierait courbe). Il rapproche aussi le sumérien ḫ ú l ou u k ú s signifiant se réjouir et "cucurbitacée" du chinois *kua* "cucurbitacée". Ingénieux (trop ingénieux?).

4) Dans une notule sur "DUR-*ašābu*" M. Dávid conteste le sens d'"être assis" pour DUR (sens de l'équivalent akkadien). DUR signifierait "être debout". Le sens commun de "demeurer, loger" des deux mots sumérien et akkadien seraient partis d'un sens primaire différent. Attendons quelques preuves plus cogentes... L'auteur indique aussi que l'idée de "demeurer" s'exprime volontiers, dans des langues de familles fort différentes, par des mots à consonnance "d u r, d u r u n, d u r u n a etc.".

5) Dans un autre articulet M. Dávid croit pouvoir rapprocher le mot ubykh *mišəpšə* (sorcier) de l'akkadien *mušēpišu,* même sens. Ce serait un héritage tardif de la civilisation akkadienne. Par quels intermédiaires? Il se le demande sans oser répondre (p. 157).

6) Une note du même auteur, à la page 158, sur le fils de Gygès paraît apporter une suggestion intéressante. D'après Hérodote, le fils de Gygès se serait appelé A r d y s. Par suite dans la phrase du fameux récit d'Assurbanipal (Annales II 125) "*ya-a-ti* ARAD *pa-liḫ-ka kur-ban-ni-i-ma la-su-ṭâ ap-šá-an-ka*" l'idéogramme ARAD ne serait pas le nom commun "serviteur", mais le nom propre du fils de Gygès à lire *Ardu*. A comparer avec des constructions analogues comme V R 35, 27-28 : "(*Marduk*) *a-na va-ti* ᴵ*Ku-ra-aš šarri pa-liḫ-šu... ik-ru-ub-ma*" etc.

7) Dans les Miscellanea encore, à la page 155, M. Dávid donne la copie, translittération, et traduction de deux petits documents de Ur III, simples pièces économiques qui ne sont intéressantes que par le fait qu'elles sont datées l'une de l'année qui a suivi celle où Ganḫar a été dévastée (23ème de Shulgi), l'autre de l'année où Bur–sin est roi. Ces tablettes appartiennent au Musée Hongrois des Beaux-Arts.

Signalons encore, pour les historiens en général et les hittitologues en particulier, une translittération, traduction et commentaire de KBU XXIII . I, traité entre le roi hittite Tudḫaliya IV et Ištarmuwa d'Amurru, étude par M. Oswald Szemerényi, à la page 113. C'est un traité de protectorat. Intéressant est le revers IV.I, où le roi hittite énumère ses égaux : le roi d'Égypte, le roi de Karduniaš (Babylone, Cassite), le roi d'Assyrie, (on peut restituer aussi dans la partie mutilée: le roi d'Aḫḫiyawa, dont il sera question plus loin), et impose au souverain d'Amurru d'avoir la même attitude en-

vers eux que lui-même. Les rois d'Égypte et de Babylone sont considérés comme pouvant être amis ou ennemis des Hittites, mais à ce moment le roi d'Assyrie est un ennemi, le roi hittite lui a déclaré la guerre. Il semble, mais le texte est très mutilé, qu'on prévoit un blocus : aucun navire d'Aḫḫiyawa ne doit aller... IV 23.

Le texte Kub VIII 82 contient un duplicat de ce traité.

Nous attirons aussi l'attention des Assyriologues et des Urartisans sur un petit article de Ladislaus Némethy à la page 95 : *Das Land Lulu der urarṭäischen Inschriften*. L'auteur pense injustifiée l'identification d'un pays Lulu à l'époque d'Assurbanipal et à celle des inscriptions urarṭiques avec le Lulubu du temps de Narâm-Sin, identification acceptée par Streck et par Landsberger.

A l'époque des inscriptions urarṭiques il n'y aurait plus eu d'ensemble politique, géographique ou ethnique auquel aurait pu s'appliquer l'appellatif de " Pays de Lulu ".

Dans une discussion portant sur une inscription de Sarduri, roi d'Urarṭu, et une autre de Rusa I, son fils, l'auteur rapproche l'expression " pays du Lulu " de cette autre " l'ensemble des pays ", en opposition au " pays de Bia (l'Urarṭu) ". Le Lulu est aussi opposé au Bia dans les formules de malédiction contre ceux qui détruiraient ou changeraient les tablettes royales. De ces usages et comparaisons appert, selon l'auteur, que Lulu signifierait seulement " pays étranger, pays autre que l'Urartu " et dans le sens péjoratif " pays de barbares ". Il conclut ainsi (j'abrège très légèrement) : " Dans l'ancienne Babylonie, dans l'Assyrie du IIème millénaire, dans la région de Nuzi, et dans le Mitanni, et probablement dans l'Empire de Boğaz-Köy, était liée au nom de Lulu une conception ethnique de race avec signification secondaire de " Barbare ". Il semble que dans l'Urartu ce sens secondaire soit passé au premier plan et signifiât tout pays étranger par opposition au Bia. La différence la plus frappante est un esprit agressif contre l'étranger comme tel, qui est jusqu'ici sans exemple dans la sphère culturelle mésopotamienne ".

Tous les articles recensés ici sont écrits en français, sauf les deux derniers qui sont en allemand.

Rome. R. Follet.

Jozef Janssen, *De traditioneele egyptische autobiografie vóór het nieuwe rijk*. I. *De teksten*. In-4°, XII-197 pp. II. *Vertaling en commentaar*. In-8°, XIII-209 pp. Leiden 1946. E. J. Brill.

Das Problem der ägyptischen biographischen Texte als geistesgeschichtliche Erscheinung und charakteristisches Element altägyptischen Denkens ist in letzter Zeit wiederholt aufgegriffen worden. Ich nenne die Göttinger Dissertation von J. Polotsky (in Sethes *Untersuchungen* Bd. 11; 1929) über die Inschriften der Herakleopolitenzeit, die Abhandlung von A. Hermann über die *Stelen der thebanischen Felsgräber* (*Ägyptol Forsch.* H. 11; 1940)

und als jüngste *E. Edels* Heidelberger Dissertation über die Phraseologie der Inschriften des AR (*Mitteil. Dt. Inst. Kairo* Bd. 13; 1944). Die letztere ist J. nicht mehr zugänglich gewesen. Hermann versuchte keine Analyse der Idealbiographie der 18. Dyn., sondern gibt Vorbemerkungen, die allerdings einige für die Geisteshaltung dieser Zeit und ihrer führenden Männer beachtenswerte Züge herauschälen. Der vorwiegend literargeschichtlichen Einstellung Hermanns gegenüber zielte Polotskys Arbeit auf philologische und schriftgeschichtliche Feststellungen, und darin ist ihr die vorliegende Arbeit Janssens verwandt, nur dass J. sein Stoffgebiet sehr viel weiter ausdehnte. In der bewussten Beschränkung auf die philologische Seite, bei sorgfältigster Sichtung des Materials, das auch bisher wenig bekannte Stücke z. B. aus amerikanischem Besitz heranzieht, und in der subtilen Textanalyse zeigt sich die Schule von A. de Buck. In diesem Sinne erfolgte die Anordnung der Textstellen (Teil I) nach sprachlichen Merkmalen, eingeteilt in 6 Abschnitte: Aussagen über Eigenschaften (Werkwoorden van hoedanigheid), Aussagen über Handlungen (Werkwoorden van handeling), Nisbeformen d. h. adjektivische Beiworte, sonstige Eigenschaftsbezeichnungen, Verschiedenes und am Schluss die Kennzeichnungen negativen Inhalts (unerwünschte Eigenschaften). Die Stellen werden im Wortlaut gegeben (in sauberer Autographie) und sind in den Abschnitten nach den Kennworten alphabetisch untergeordnet, die Parallelstellen in chronologischer Folge. Der Benutzer erhält damit ein Glossar der Phrasen, aus denen der Ägypter eine solche Idealbiographie bildete, dessen Benutzbarkeit durch sorgfältige Indizes und Stellennachweise erleichtert wird. Zeitlich überspannt es einen recht weiten Raum, in dem bisher namentlich die literarischen Zeugnisse des MR (also dort angefangen, wo Polotsky aufhört) schwer zu übersehen waren. Durch seine fleissige Arbeit bietet J. der Wissenschaft ein sehr nützliches Hifsmittel und verdient sich den Dank aller derer, die einmal hier literargeschichtliche Untersuchungen anschliessen wollen. Der Kommentarband gibt nach einer knappen Einleitung über Ziel und Begrenzung der Arbeit die Übersetzung der Textstellen mit den nötigsten Hinweisen auf Schwierigkeiten des Verständnisses (bei dem aphoristischen und traditionellen Charakter der Phraseologie oft mehr als ein oberflächlicher Beobachter ahnt), frühere Behandlungen und Übersetzungen, auch hier mit dem Akzent auf der philologisch sauberen Offenlegung des Tatbestandes. Diese vielleicht etwas nüchterne Sachlichkeit sichert dem Verfasser das Vertrauen des Lesers.

Bei der Anordnung der Textbelege hat sich J. zum Grundsatz gemacht, dass er die Datierung des ersten Herausgebers übernimmt (Inl. S. 6). Das ist ein klares Prinzip, das den Bearbeiter z. B. bei undatierten Texten aus der Provinz zeitraubender Nebenauseinandersetzungen mit Datierungsfragen, die dann im Kommentar unterzubringen waren, enthebt. Allerdings muss man den Nachteil in Kauf nehmen, dass Fortschritte unserer Kenntnisse nicht überall ausgenutzt werden konnten. Denn während z. B. in Polotskys Inschriften für die Herakleopolitenzeit eine bisher nicht überholte Ordnung vorlag (ob Winlocks Aufstellungen JEA 26 wesentlich Neues bringen, konnte ich bisher nicht feststellen), sind gewisse Datierungsangaben in Sethes Urkunden des AR wiederholt und mit Recht beanstandet werden. Das gilt vor allem für Inschriften, die unzweifelhaft der Herakleopolitenzeit angehören, von

Sethe aber noch ins AR gesetzt wurden. Als krassestes Beispiel nenne ich die des Gaufürsten Henku von Der el Gebrawi, die man bei J. nach diesem Editionsprinzip (Urk. I 77 z. B. II Ey Ge) unter "VI Pepi I" eingereiht findet, trotzdem schon Ed. Meyer *Gesch. d. Alt.* I, 2^3 (1913) § 268 das richtigstellte. Dabei wird das sprachliche Barock der Herakleopolitenzeit entwicklungsgeschichtlich verwischt. Natürlich kennt J. die Fehlerhaftigkeit der Setheschen Frühdatierung (er zitiert im Kommentar sogar meinen Hinweis *Götterglaube* S. 447 Anm. 1), aber offenbar wollte er die Tabellen nicht mit individuellen Veränderungen belasten. Es ist daher schade, dass J. die Edelsche Untersuchung über die Phraseologie des AR, die auch über die chronologische Ordnung, abgesehen von der Ergänzung einer beträchtlichen Anzahl zerstörter Stellen, manches sagt, nicht mehr hat benutzen können. Man sieht an den gleichzeitigen Bemühungen, wie das Problem der Autobiographie förmlich in der Luft lag.

Letzten Endes führt es auf die für die Erkenntnis der ägyptischen Mentalität so aufschlussreiche Frage nach dem Verhältnis von Persönlichkeit und Gruppe, also inwieweit der Grabinhaber, oder wohl noch häufiger sein Erbe, den Nachkommen individuelle Züge aus seinem Leben überliefert, oder wie stark die Bindung an das durch Weisheitslehren und Dogmatik geprägte Idealbild des "bewährten Verklärten" ist (vgl. Inl. S. 5 im Anschluss an Ausführungen von de Buck). Janssens Tabellen sind für solche Fragestellungen ein ausgezeichnetes Hifsmittel.

Man bemerkt, dass die Feudalzeit konform mit der weltlichen Unabhängigkeit dieser Grossgrundbesitzer persönlicher gehaltene Angaben wünscht, die die Wohlhabenheit durch Zahlangaben der Schiffe, Rinder, Esel, die man durch eigene Tüchtigkeit erwarb, oder die Fürsorge des Herrn für "seinen Gau" und seine Stadt mit konkreten Angaben belegt. Das kann man u. U. mit leichten Veränderungen und Zusätzen älterer im Typischen verharrender Phrasen aus einer Zeit, die Persönlichkeit und geschichtliche Aktivität dem Gott-König vorbehielt, erreichen. Der Beamte der 12. Dyn. fällt dann als "Untertan" wieder ins Typische zurück. Wenn z. B. ein thebanischer Gaufürst der 11. Dyn. sich rühmt: "Ich gab Korn für Hermonthis und Asphynis, nachdem Krododilopolis versorgt war" (II Bm vgl. ähnlich II Cd 1-2), sagt der Beamte des MR (Kairo 20537) "Ich gab Brot dem, der hungerte, Kleider dem, der nackt war, Sandalen dem, der keine hatte, ich gab Ernte dem ganzen Lande" und schliesst sich damit wieder dem Stil der Pyramidenzeit an.

Ein Gaufürst des Hermopolites unter Sesostris I. heisst (II Ea Nr. 5) "der das alte Recht (*iśw. t*) der Grenzen von Hermopolis festsetzte", der Vezir zur selben Zeit "der das alte Recht der Grenzen festsetzt" (Kairo 20539 ebda. Nr. 4).

Im AR gilt als typisches Vorbild "ich machte eine Fähre dem, der keine Fähre hatte" (*Urk.* I 199 vgl. II F 64), der Individualismus der Herakleopolitenzeit betont "ich machte eine Fähre für meine Stadt" (F 62). Durch solche Zusätze gewann die geschichtliche Überzeugungskraft, zugleich kommt die Verengung des zeitlichen Interessenkreises heraus. Jeder kann nur auf seinem tatsächlichen Wirkungsfeld erfolgreich sein.

Dasselbe kommt bei der Phraseologie über die Wohlhabenheit zutage, übrigens dem Gebiet, auf dem verständlicherweise rein persönliche Angaben

am frühesten vorkommen und auch die Grenze zwischen traditioneller Idealbiographie und geschichtlicher Erzählung (deren Phraseologie Janssen nicht mit einbezieht) teilweise schwer zu ziehen ist, eine Tatsache, die J. selbst in seiner Einleitung hervorhebt. Man muss bedenken, dass der ägyptische Beamte genau wie sein König bestimmte Handlungen (die beim ersten Male einmalige Ereignisse sein können, z. B. ein Feldzug, Einholen wertvoller Fracht zu, Schiff, Bauten) sofort durch das bestehende Vorbild für die Folgezeit als verbindlich empfindet und damit das Programm der Vortrefflichkeit bereichert. Die Ausschmückung der Grabtempel der Könige mit geschichtlichen Szenen (Sahurê, mit Wiederholungen bei Phiops II.), auch die Grabkapellen bieten willkommene Parallelen zu dem, was die Biographie schreibt. "Ich erwarb ein Boot von 30 Ellen... ich erwarb 3 Diener und 1 Dienerin aus Gunst, die mir mein Vater erwies, ich erwarb 28 Esel... ich erwarb 4 Aruren Acker aus dem, was mir einkam aus dem Verkauf des Besitzes meines Vaters". Das ist typisch herakleopolitanischer Stil (II F 107 vgl. F 70 und 73), aber es geht auf Ansätze, die sich schon in der Meteninschrift, also den allersten Anfängen der Biographie überhaupt (frühe 4. Dyn.), finden, zurück. Mit Zahlenangaben über den Besitz an Vieh und Äckern arbeiten schon Grabreliefs aus der Blütezeit des AR (vgl. Ptahhotep und das altbekannte "Zahlengrab" in Gise), und die waren ebenso "idealisiert" d. h. übertrieben, wie etwa die Angaben über Beutezahlen auf "geschichtlichen" Königsdenkmälern. Das Gefühl einer bewussten Unwahrheit konnte dabei dem Ägypter ebensowenig ankommen, wie dem frommen Beter am Grab, der sein "1000 an Brot, Bier usw." sprach. Die Zahl ist durchaus Symbol einer grossen Leistung, kein geschichtliches Dokument. Die Feudalzeit bringt dann mit dem Gefühl der menschlichen Skepsis allen Idealwerten gegenüber eine genauere geschichtliche Dokumentation, z. B. durch Mitteilung von Ortsnamen mit Gauangaben bei Güteraufzügen (seit Ende der 5. Dyn.), auf der anderen Seite ein gewisses Bescheiden mit tatsächlich Erreichbarem, das namentlich in den furchtbaren Notzeiten nach Zusammenbruch des AR schon als echte Leistung erscheint.

Auch andere Charakterzüge dieser "biographischen Notizen", wie sie J. richtig nennt (Inl. S. 5), werden deutlich. Da ist die Variationsgabe. Sie ist als Vorzug der ägyptischen Sprache bekannt, aber in ihrem Umfang doch wieder erstaunlich. In genau übereinstimmender Form findet sich dieselbe Wendung, abgesehen von den allergewöhnlichsten Beiworten, kaum mehr als 2-3 mal, und dann oft am gleichen Ort (z. B in den Steinbruchsinschriften von Hatnub oder im Hammamat). Selbst die einzelnen Örtlichkeiten haben also ihre Modeworte, darunter heben sich wieder einzelne Inschriften heraus, die auffällig originell gehalten sind, wo also unzweifelhaft ein besonders geschickter Schriftgelehrter am Werke war. Auch da dominiert die Feudalzeit bis in die Anfänge der 12. Dynastie (Sesostris I.) hinein. Man mag die schon genannte Grabinschrift des Gaufürsten Henku von Der el Gebrawi aus der frühen Herakleopolitenzeit, die Texte des Gaufürsten Neheri von Hermopolis in Hatnub und ein nicht genau datiertes Grab in Rifeh südl. Assiût als Beispiele nennen. Es lohnt sich an der Hand von J.'s Tabellen und Indizes die Probe zu machen, wieviel schöpferisches Sprachgut dort verwendet ist. Überhaupt erscheinen einmalige und ganz seltene Prä-

gungen häufiger, als man nach dem "traditionellen" Charakter dieser Texte vermutet. Oft ist es freilich nur eine Variante eines verbreiteten Kennwortes. Dies Haschen nach dem Originellen treibt den Ägypter gelegentlich zu Geschmacklosigkeiten und Entgleisungen — oder was wir als solche empfinden. So wird das Beiwort des höflichen Beamten "lächelnden Angesichtes mit jedermann" zu einem "bei dessen Anblick die Notabeln lachen", (II Cp Nr. 4, Hatnub), was wir kaum als Vorzug empfinden. Gleichfalls aus der Herakleopolitenzeit stammt die von Polotsky gefundene Phrase: "ich war einer, der das Essen liebt und das Schwatzen [des Festgenossen] hasst" (Brit. Mus. 1059; J. gibt II Az Nr. 7 nur "en het beradslagen haat"), was man in Dendera variiert "ich bin einer, der gern isst, während er beobachtet; ich bin aber nicht einer, der mit verbundenen Augen isst" (II Aw Nr. 1). Das ist echt orientalisch, wirkt aber nicht sehr kultiviert. Vielfältig tritt auch die Plastik der ägyptischen Sprache, die einen reichen Bestand an Worten handwerklicher Herkunft enthält, in Erscheinung. Leider kommt dies bei den im Äg. Wb. bevorzugten zu allgemeinen "Grundbedeutungen" (ich nenne als Beispiele etva *mḏd* oder *śmnḫ*, die phraseologisch gern zusammenstehn vgl. II Bc) oft nicht klar genug zum Ausdruck.

Wir wollen dem Verfasser dankbar sein, dass er durch seine fleissigen und übersichtlichen Sammlungen ein Material aufgeschlossen hat, das zu literargeschichtlichen und kulturgeschichtlichen Untersuchungen förmlich einlädt. Hoffentlich widmet er sich selbst weiteren Forschungen auf einem Gebiet, auf dem er so vielversprechend Fuss gefasst hat.

Göttingen. H. Kees.

J. M. A. Janssen, *Annual Egyptological Bibliography 1947*. Leiden 1948. E. J. Brill. In-8°, 86 pp.

Mit dem vorliegenden Heft gibt Dr. J. M. A. Janssen die erste Nummer der ihm von der International Association of Egyptologists in Kopenhagen übertragenen jährlichen Bibliographie heraus. Jeder, der sich in den Schwierigkeiten der Nachkriegszeit (auch noch 1947) mit der Sammlung von bibliographischen Angaben beschäftigt hat, wird in etwa ahnen können, wieviel entsagungsvolle Arbeit hinter diesem unscheinbaren Heft steckt mit den kurzen Inhaltsangaben der Bücher und Artikel — ein selbstloser Dienst an der Ägyptologie.

Es sei dem Rezensenten gestattet, einige Vorschläge zu machen. Ein kleinerer Korpus der Inhaltsangaben würde wahrscheinlich auch ein besseres Druckbild ergeben und übersichtlicher sein. — Wenn auch grundsätzlich Rezensionen ausgeschlossen sind, so sollte doch keine Regel ohne Ausnahme sein und um ihrer selbst angewendet werden. Denn es gibt Besprechungen zu Büchern, die so grundlegend und wichtig sind, dass man sie nicht übergehen kann. In diesem Falle halte ich einen Hinweis in der "Bibliographie" für notwendig. Dieser Hinweis sollte doppelt sein: einmal unter dem Verfasser des besprochenen Buches, wobei aber die Angabe des Rezensenten

oder die entsprechende laufende Nummer genügt. Unter dem Namen des Rezensenten sollte aber dann einiges über den Inhalt der Besprechung zu erfahren sein. — Endlich dürfte am Schluss der " Bibliographie " eine Zusammenstellung der laufenden Nummern nach Gruppen durchaus angebracht sein. Nehmen wir mal den Fall, dass nach etwa 8-10 Jahren (und ebenso vielen Jahresbibliographien) ein Ägyptologe für sein spezielles Fachgebiet sich schnell über die erschienene Literatur und ihren Wert unterrichten möchte. Mit einem in viele Gruppen untergeteilten Verzeichnis, das nur die Nummern enthält, wird er bald im Bilde sein.

Ich glaube, dass die IAE dem Verfasser für diese ausgezeichnete und entsagungsvolle Arbeit zu grösstem Dank verpflichtet ist.

Rom. A. Pohl S. I.

A. Varille, *A propos des pyramides de Snefrou*. Le Caire 1947. Imprimerie Schindler. In-8°, 17 pp., 3 figs., 1 pl.

From an architectonic point of view the blunted pyramid at Dahshur is a very remarkable building. In spite of the investigations of J. S. Perring, in 1837, and of G. Jéquier, in 1925, the following question, e. g., still remained to be solved: should its exceptional form be considered as an expression of a groping for a pure pyramidal form? Those answering the question in the affirmative, saw in its builder a precursor of the IVth Dynasty architects; as it was not known who had ordered it to be erected, it was ascribed to Hu, the last pharao of the IIIrd Dynasty.

This was no mere indoor-study matter. So the Egyptian Antiquities Department deserves high praise that in 1946 it ordered the blunted pyramid to be examined more closely. A. Varille, acting as learned expert in this investigation, has found the name of pharao Snefru, and it was then definitely established that the pyramid was built by the founder of the IVth Dynasty. This solution, however, causes a new problem, as this king had already two pyramids to his name, one at Meydum, and the so-called Northern pyramid at Dahshur. As it is no more than a probability that the latter originates from Snefru, an investigation will have to be held here as well.

In investigating the bent pyramid archaeologists have been mainly occupied by opening up the interior and leastly by cleaning it. The author describes how there are two central rooms, on a different level. He argues that there should be two entrances, one North, one West; the latter has not been traced yet.

Starting from these problems Varille puts again the fundamental question: What has been the idea behind these pyramids, what were they built for? He rightly turns down the rationalistic interpretation that they should be a mere pile of stones over a body. In the wake of A. Moret he summarizes his opinion more or less as follows: the pyramid is a work of faith, in which the builder has expressed some mathematical truth or other (La Pyramide est une œuvre de foi et l'expression d'une connaissance, p. 12).

He points out several remarkable features in the geometrical proportions, which — if they should be correct — give to think. The question of their correctness with respect to the blunted pyramid is put by the author himself, as in this case he had only Perring's data to depend on. If I understand rightly, every pyramid has from a geometrical point of view certain characteristics, e. g. the Cheops' pyramid that of the golden rule. With the Dahshur pyramid, which theoretically consists of two dovetailed pyramids, according to the text the height of the lower pyramid in its complete form equals the apothema of the upper pyramid. (According to the geometrical figure and the text on pp. 15-16 the author starts from a base situated at the height of the bend; in his equation he does not consider the lower part.) The architect of the pyramid has in this way fixed a symbolic idea in stone. Should we assume, then, that a different idea has been expressed each time in different pyramids? If so, was this done to get more than a mere aesthetic effect? In his brochure Varille restricts himself to posing the problem. No doubt a good deal of careful investigation will be necessary before an answer to this question can be given.

Leiden. Jozef M. A. Janssen.

Karl H. Menges, *Qaraqalpaq Grammar*. Part I. *Phonology*. King's Crown Press. New York 1947. In-8°, xviii-110 pp., 2 maps.

La lingua di cui qui si esamina la fonologia viene parlata nel Quaraqualpaquistan, regione situata al sud e al sudovest del lago Arał. La maggior parte del territorio è circondata del Qazaquistan confinando con questo all'occidente, al settentrione e all'oriente. La sua popolazione non è uniforme perchè secondo il censimento del 1926 dei 229.000 abitanti solo il 39 per cento sono Qaraqalpaq, il 30 per cento sono Özbek e il 22 per cento Qazaq e il 9 per cento di altre nazionalità. Mentre molti di essi vivono ancora allo stato nomade, altri abitano in residenze stabili. Il principale centro è Törtkül con 4.000 abitanti, che è anche la capitale. La popolazione non è stata sempre in questo territorio ma ha subite parecchie vicende migratorie.

L'Autore col presente lavoro si propone di dimostrare la stretta affinità fonetica tra il Qaraqalpaq e il Qazaq. Entrambi appartengono al gruppo delle lingue turche. Quale posto occupino in questo gruppo l'A. non lo dice. Secondo lui il posto che viene assegnato al Qazaq deve essere assegnato anche al Qaraqalpaq.

Qui l'A. procede a tracciare una storia dei Qaraqalpaq. Secondo lui sono i discendenti dei Чбрнии клобоучи di cui parlano le antiche cronache russe. Nel sec. XII cambatterono come truppe ausiliarie contro i Qumani sotto i principi di Kijev. È difficile dire dove abitassero questi popoli nomadi. Il termine "cappucci neri" era una designazione collettiva per i resti dei Torky, Pečeněgy, Kajepiči, Kovuji e Turpěji i quali rimasero nella Russia e furono messi dai russi nell'Ucraina. Il nome vi appare la prima volta nel 1146 e l'ultima volta nel 1202. Sono anche nominati da Rašīd-ed-Dīn quando de-

scrive la campagna condotta nella Russia meridionale sotto Batu-Xan (1240). Potrebbe darsi dice l'A. che quei Qaraqalpaq che non furono assimilati, furono presi prigionieri dai mongoli e trasportati vicino al lago Arał, dove presentemente abitano. Ciò sarebbe anche confermato dalla loro tradizione locale. Il territorio ora occupato dai Qaraqalpaq fu prima tenuto dagli Özbek, i quali formavano una unità etnica e linguistica con i Qazaq e se ne staccarono verso la metà del secolo XV.

Le peculiari somiglianze tra il Qaraqalpaq e il Qazaq potrebbero spiegarsi per l'influsso di quest'ultimo nel territorio occupato dai Qaraqalpaq dopo le recenti immigrazioni. Se tra i due popoli vi fossero stati contatti prima ancora al nord del Mar Caspio o altrove non si sa storicamente. In altre parole, possiamo constatare la somiglianza delle due lingue, ma non sappiamo come e dove i due popoli si siano incontrati. Nel Qaraqalpaq è chiaramente distinguibile l'influenza del turcomanno. Ma più forte sarà stata l'influenza dell'Özbek sebbene sia difficile constatarla, eccetto negli imprestiti lessicali.

Dopo un elenco del patrimonio fonologico del Qaraqalpaq segue la parte principale che consiste nella comparazione della fonologia del Qaraqalpaq con quella del Qazaq. Vengono riscontrati i medesimi fenomeni nelle due lingue, cioè il medesimo trattamento delle palatali alveolari, lo stesso sviluppo della finale –γ/–g in –u(–w) oppure in zero; la caduta di un'antica –v finale; l'alternanza v : γ/g; lo stesso trattamento del prototurco +δ; l'occorrenza sporadica dell'iniziale d–; l'alternanza delle consonanti sorde e sonore; le stesse leggi di assimilazione e dissimilazione; caduta della ł/l dopo una vocale quando segue una consonante. Riguardo al vocalismo si ha uguaglianza nelle due lingue, perchè uguali sono le regole dell'armonia vocalica, dell'armonia delle labiali e dell'attrazione delle labiali; uguale il fenomeno di una vocale protetica prima delle vocali iniziali e–, o–, ö–. La elisione delle vocali nel sandhi avviene secondo le medesime regole. Gl'imprestiti dall'arabo, dal persiano, dal russo subiscono i medesimi cambiamenti fonetici nelle due lingue.

Dalla comparazione di questi elementi l'A. conclude che il Qaraqalpaq forma una unità col Qazaq e non è necessario di considerarla come una lingua turca separata. Così questa unità verrebbe ad occupare un'area vastissima, costituendo la lingua più importante del gruppo nordoccidentale con circa 5 milioni di persone che la parlino. Questa unità comprenderebbe tre arie maggiori dialettali: Qazaq orientale, Qazaq occidentale e Qaraqalpaq.

Resterebbe il problema se i popoli che parlano Qaraqalpaq avessero la medesima lingua di oggi prima delle invasioni dei mongoli, problema che non può essere risolto con i dati fornitici dalle antiche cronache russe.

Maggiore evidenza per la tesi dell'unità Qaraqalpaq-Qazaq potrà fornire la morfologia comparata delle due lingue, come pure la sintassi e il patrimonio lessicale. Ci auguriamo che l'A. li pubblichi presto.

Il lavoro è condotto con molta maturità linguistica e, almeno nella parte per ora trattata dimostra il suo assunto. Al libro è unita una buona carta geografica linguistica dell'Asia e numerosa bibliografia.

Roma. G. Patti S. J.

NUNTII PERSONARUM ET RERUM

Archäologischer Bericht aus Ägypten

Ursula SCHWEITZER – Kairo

M e a d i . Die Universität Fuad I. machte während der letzten Jahre neue Ausgrabungen auf dem prähistorischen Gelände von Meadi. Im Jahr 1939 wurde der Westteil des Dorfes in Angriff genommen. Man fand Wohngruben (" fonds de cabanes ") mit zahlreichen Provisionskrügen. Die Hütten hatten ovalen oder rechteckigen Grundriss und zum Teil waren noch die Pfosten aus Tamariskenholz erhalten. Nahe den Wohnungen stiess man auf Fötusbestattungen. Die Hauptfunde bestanden aus besonders grossen Körben, Resten von gedrehten Fasern, Spindelgewichten, durchbohrten Muscheln, Gegenständen aus Bergkristall, verschiedenen Knochengeräten wie Pfriemen und Angelhaken und Feuersteinwerkzeugen. Die Keramik wiederholte die aus Meadi schon bekannten Formen, zahlreiche Tonkrüge, einige Steinvasen und ein Holzgefäss. Im folgenden Winter wurde in dem benachbarten Sektor, in dem etwas tiefer liegenden Abschnitt im Süd-Westen, gegraben. Hier wurden verschiedene Wohnschichten festgestellt. Besonders zu erwähnen sind ein Feuersteinmesser mit bearbeiteter Oberfläche, zwei Keulenfragmente, eine Kupferaxt (die zweite in Meadi gefundene), Kalkstein- und Schieferpaletten, Wellenhenkelgefässe und ein Statuettenkopf aus gebranntem Ton. Auch Weizen- und Gerstenkörner wurden gefunden.

Während des Krieges wurde der zu der Siedlung gehörige Friedhof entdeckt, in dem seit 1946 gegraben wird. Er befindet sich auf einem tieferen Niveau südlich des Hügels, auf dem das Dorf liegt. Die Arbeiten werden von Professor Mustapha Amer Bey und seinem Assistenten Dr. Ibrahim Rizkana geleitet. Die Breite des Friedhofes beträgt nur 30 m von N nach S, hingegen erstreckt sich seine Länge über ein riesiges Gebiet. Nach der Anzahl der Bestattungen zu schliessen, muss die Siedlung zahlreich bevölkert gewesen sein. Bis zum Jahr 1947 waren 76 Gräber untersucht worden. Im allgemeinen sind sie oval, mit einer Tiefe bis zu 1,75 m. Die Körper waren in Hockerstellung bestattet, mit dem Kopf nach Süden, zum Teil von Fellen und Matten bedeckt. Vor dem Gesicht befand sich meistens ein Tongefäss. In diesem Teil des Friedhofes waren auch zahlreiche Gräber von Kindern verschiedenen Alters, doch wurden keine Fötusbestattungen festgestellt.

Heluan-El Omari. Auf dem prähistorischen Gebiet von El Omari, das 3 km nordöstlich von Heluan liegt, machte der Service des Antiquités unter der Leitung von F. Debono bis jetzt 2 Grabungen in den Jahren 1943/44 und 1948 (1). Schon 1924 hatte R. P. Bovier-Lapierre dort Untersuchungen unternommen und 2 Friedhöfe und eine Siedlung festgestellt (2). Die jetzigen Ausgrabungen zeigten, dass der eine Friedhof in der Siedlung selbst liegt, während unweit des zweiten sich eine weitere Siedlung befindet. Über das Verhältnis der letzteren werden erst weitere Grabungen Auskunft geben können.

Die erste Siedlung zeigt deutlich eine Verwandtschaft zu den unterägyptischen Orten Merimde-Benisalâme und Meadi (3) und unterscheidet sich wesentlich von den oberägyptischen Gruppen. Unter den Wohnstätten lassen sich 2 Typen herausstellen: ovale, mit Holzpfosten konstruierte Oberbauten, von denen noch die Spitzen der Pfosten oder ihre Löcher sichtbar waren, und runde, halb in den Boden versenkte Anlagen, deren Oberbau keine Spuren hinterlassen hat und von denen nur noch die Gruben existieren. In den letzteren fanden sich noch Reste von Matten, die in der Bodenmitte beginnend spiralförmig an den Wänden emporgezogen waren (Abb. 1). Ausserdem stiess man auf eine grosse Anzahl von Wohngruben (" fonds de cabanes "), deren verschieden tiefe Niveaus sich überschnitten und dadurch gleichzeitig als eine Art Treppe dienten. Die Silos oder Magazine waren gleichfalls in den Boden eingelassen, teilweise sogar in den harten Fels gehauen, und ihre Wände waren mit Matten- oder Korbgeflecht verstärkt (Abb. 2). Sie unterscheiden sich von den Wohnungen nur durch ihre kleineren Dimensionen. Während der diesjährigen Grabung stiess man auch auf Spuren von grossen Einfriedungen, ähnlich der heute in Ägypten gebräuchlichen *zariba*, und auf einfache Lehmmäuerchen. Schliesslich wurde noch die bedeutsame Entdeckung gemacht, dass die Wohnungen und Magazine, nachdem sie einmal aufgegeben worden waren, später wieder in Gebrauch genommen wurden. Mehrere Schichten von deutlich verschiedener Farbe folgten aufeinander und es ist zu hoffen, dass die Untersuchung des aus den Schichten gewonnenen archäologischen Materials Aufschluss über die chronologischen und klimatischen Verhältnisse und die Industrie von El Omari geben wird.

Das wichtigste Ergebnis der Grabungen besteht zweifellos in der Tatsache, dass die Bestattungen in der Siedlung selbst liegen. Dieser Brauch

(1) Übersicht über die erste Grabungskampagne in *Chronique d'Égypte* Nr. 41, Januar 1946, S. 50. Herr Debono hatte die grosse Freundlichkeit, mir eine Zusammenfassung über die zweite Grabung und seine Photographien für diesen Bericht zur Verfügung zu stellen, wofür ich ihm auch an dieser Stelle bestens danke. Ein eingehender Vorbericht von Herrn Debono wird in dem nächsten Band der *Annales du Service* erscheinen.

(2) El Omari war seinerzeit R. P. Bovier-Lapierre vom Bruder des jetzigen ägyptischen Ministers am Vatikan Taher el-Omari Pasha signaliert worden.

(3) M. Junker, *Vorläufiger Bericht über die Grabung... auf der neolith. Siedlung von Merimde-Benisalame* in *Anz. phil.-hist. Kl. Ak. Wiss.* Wien, Jahrg. 1929-1934. O. Menghin-M. Amer, *The Excavations of the Egyptian University in the Neolithic Site at Maadi*. Kairo 1932 und 1936.

— in Oberägypten völlig unbekannt — findet sich dagegen in Merimde-Benisalâme und darf nun wohl endgültig als unterägyptisch angesehen werden. Auch die grosse Ausdehnung der Siedlung, die sich über eine weite Fläche erstreckt, hat Vergleiche in Unterägypten und nicht im Süden. Die Gräber, die im Inneren der Wohngruben ("fonds de cabanes") oder in deren Umgebung lagen, enthielten Skelette in Hockerstellung, fast immer den Kopf nach Süden und das Gesicht nach Westen orientiert (Abb. 3/4). An manchen waren noch Haare erhalten. Sie waren eingewickelt in Matten, Tierhäute oder Gewebe. Vor dem Toten befand sich immer eine Vase aus gebranntem Ton, vom gleichen Typus wie die, welche man unter den häuslichen Abfallresten entdeckte. Andere Funde, die nirgendwo bisher im prähistorischen Ägypten festgestellt worden sind, scheinen typisch für El Omari zu sein: in Brusthöhe eines Skelettes lagen Blumen (Pulicaria ondulata) (Abb. 5), in den häuslichen Abfällen fand man einen Dattelkern und eine vollständig intakte Getreideähre. Hinter dem Kopf eines Skelettes war ein kleiner Kasten aus getrocknetem Lehm, und die Wände eines Grabes waren mit übereinander gelegten Steinen verkleidet. Schliesslich sei noch ein anderes Grab, wahrscheinlich das eines Häuptlings, erwähnt, in dessen Hand sich ein 35 cm langer Holzstab befand, mit je einem spitzen und einem flachen, auswuchsartigen Ende. Es könnte sich hierbei um den Vorläufer des aus dem Alten Reich bekannten, unterägyptischen *ms*-Szepters handeln (Abb. 6 und 9).

Die neuen Sondierungen in dem zweiten, von R. P. Bovier-Lapierre nur kurz untersuchten Friedhof, ergaben ein anderes Bild. Die Gräber sind nebeneinander aufgereiht wie in Meadi und Oberägypten und mit einem kleinen Steinhaufen bekrönt (Abb. 7). Die Lage der Toten war gleichfalls verschieden: Kopf nach Norden und Gesicht nach Osten. Im Osten an den Friedhof anschliessend, konnte die oben erwähnte zweite Siedlung erkannt werden, in der aber bis jetzt kein Grab festgestellt wurde. Ob Friedhof und Siedlung zusammen gehören und in welchem zeitlichen Verhältnis sie zu der Siedlung mit Wohnbestattung stehen, kann vorerst noch nicht entschieden werden.

Die charakteristischen Formen der oberägyptischen Keramik (schwarz geränderte Ware, tasiche oder badarische Typen, weiss- oder rotgemalte Ware, Wellenhenkelgefässe usw.) fehlen sowohl in El Omari wie in Merimde-Benisalâme und Meadi. Die Ware von El Omari ist monochrom, rot, braun oder schwarz, geglättet, poliert oder grobkörnig (Abb. 8). Die Töpfe sind handgeformt, ohne Hilfe der Töpferscheibe und es konnten bis jetzt 17 Typen unterschieden werden (Abb. 9). Die hauptsächlichsten Formen von Merimde-Benisalâme und Meadi, abgesehen von wenigen Typen, wie die Vasen mit verengter Öffnung, sind in El Omari völlig unbekannt. Steingefässe waren selten. Man fand ein Bruchstück eines Basaltgefässes und Fragmente von Kalksteingefässen.

Bei den Feuersteinwerkzeugen lassen sich zwei Gruppen unterscheiden: Geräte mit bearbeiteter Oberfläche wie Pfeilspitzen mit tief eingeschweifter Basis, polierte Äxte usw. und Klingengeräte wie Messer mit einem kleinen Griff (neuer Typ und kennzeichnend für El Omari), kleine Sägen und Sicheln und zahlreiche retouchierte Abschläge. Zu erwähnen sind weiter noch

Hacken aus Feuerstein, die hier ebenfalls erstmalig auftreten und die wahrscheinlich zum Aushauen der in den Felsen getriebenen Gruben benötigt wurden. Geräte und Schmuck aus Knochen, Horn und Muscheln (letztere stammen grösstenteils vom Roten Meer) waren zahlreich vertreten. An Hand der Tierknochen konnten folgende Tierarten festgestellt werden: Schwein, Nilpferd, Krokodil, Schildkröte, Schnecke, Strauss, Antilope, Schaf und Rind.

Die Datierung der Siedlung ist noch nicht mit Sicherheit anzugeben. Da sie neben einer eigenen Sonderentwicklung aber doch verschiedene Züge mit Merimde-Benisalâme und Meadi gemeinsam hat, scheint sie chronologisch zwischen die beiden Kulturen einzuordnen zu sein.

Abusir (Mareothis). Die unter dem Namen "Tempel des Osiris" bekannte, grosse rechteckige Konstruktion, die etwa 40 km westlich von Alexandrien direkt am Meer gelegen ist, wurde im Winter 1939/40 vom Service des Antiquités unter Leitung von A. Adriani vollends vom Schutt gereinigt (Abb. 10). Dabei stiess man im Inneren entlang den Mauern auf kleine reckteckige Kammern, die zeitlich und konstruktiv mit dem Absidengebäude zusammengehen, das bei den vorhergehenden Arbeiten in der Mitte des von der grossen Umfassungsmauer umschlossenen Platzes zum Vorschein gekommen war. Die Kammern sind anscheinend Zellen, die um eine Kapelle herum gruppiert waren. Es könnte sich um ein Kloster handeln, das in späterer Zeit in die ältere Konstruktion hineingesetzt worden war. Dank einiger Vasenfunde unter dem Niveau einer der Kammern liess sich feststellen, dass die Umfassungsmauer mindestens bis in die hellenistische Zeit hinaufreicht. Rekonstruktionsarbeiten wurden sowohl an der Mauer, wie an dem Pylon an der Ostseite unternommen (Abb. 11).

Bubastis [1]. Im Jahr 1939 war auf dem Ruinenfeld von Bubastis ein grosser Kalksteinblock gefunden worden, dessen Darstellung Pepi I. vor der Göttin Bastet zeigt, während hinter ihm die Göttin Hathor steht. Da dieser bedeutsame Fund auf einen Tempel des Alten Reiches schliessen liess, wurden noch im gleichem Jahre vom Service des Antiquités unter Leitung von Labib Effendi Habachi an der Fundstelle des Blockes Untersuchungen angestellt, die 1943 durch eine weitere Grabungskampagne ergänzt wurden.

Dabei entdeckte man 100 m westlich des grossen, von Naville gefundenen Tempels wirklich einen Tempel aus der Zeit Pepi's I. Dieser bestand aus einem Lehmziegelsanktuar mit 8 Kalksteinpfeilern, deren Mehrzahl noch aufrecht erhalten ist. Auf ihnen sieht man den König zusammen mit verschiedenen Gottheiten. Die Inschriften geben den Namen des Herrschers mit dem Epithet "geliebt von Bastet". Der Tempel ist von einer rechteckigen Ziegelmauer umgeben, die aber erst teilweise freigelegt werden konnte. Im Süden der Mauer befindet sich ein grosses Kalksteintor, zu dem der oben erwähnte Block gehört. Das Sanktuar liegt nicht in der Mitte der Anlage, sondern in der Nord-West Ecke der Umfassungsmauer.

Die Bedeutsamkeit des Fundes liegt darin, dass wir nun mit Bestimmtheit wissen, dass in Bubastis schon zur Zeit des Alten Reiches ein Bastetkult bestand. Ausserdem ist dieser Tempel bis jetzt das einzige und völlig

[1] *Chronique d'Égypte*, 1945, S. 83.

erhaltene Heiligtum, das wir aus so früher Zeit kennen, welches nicht mit dem Totenkult in Zusammenhang steht.

60 m nördlich des grossen Granittempels stiess man am gleichen Ort, wo Naville 4 Granitsäulen gefunden hatte, auf einige Basen, die aus Blöcken Ramses' II. gearbeitet waren. Auf Grund kürzlich entdeckter Inschriften ist es nun deutlich, dass sowohl Säulen wie Basen von einem Gebäude stammen, das von Osorkon II. zu Ehren des Gotten Maj-ḥesa, dem Sohne der Bastet, errichtet worden war. Es soll in seiner Anlage den Mammisi ähnlich sein, von denen allerdings keines vor der Spätzeit bekannt ist. Am selben Ort traten auch Fragmente polychromer Fayencen zu Tage, die zur Ausschmückung von Palästen verwendet wurden, und einige Statuen, unter anderem eine Mähnensphinx, die in der Art an die bekannten Mähnensphingen Amenemhet's III. erinnert.

Tuna el-Gebel — Hermopolis-West (1). Während der letzten 10 Jahre wurden in Tuna el-Gebel unter der bewährten Leitung von Professor Sami Gabra im Auftrag der Universität Fuad I. die Untersuchungen der ausgedehnten unterirdischen Galerien, die dem Gott Thot geweiht waren, weitergeführt. Die Galerien teilen sich in 4 Hauptstrassen auf mit zahlreichen Nebengängen, die bis jetzt durch 3 oberirdische Haupteingänge betretbar sind. In den Gängen befinden sich zahlreiche loculi und Nischen, in denen die versiegelten Särge der dem Thot heiligen Ibisse und Paviane aufgestellt waren. Des weiteren führen die Gänge zu Kammern und Kapellen. Der Fussboden dieser unterirdischen Strassen und Kammern war meist mit Tonkrügen bedeckt, die übereinander geschichtet in einzelnen Fällen bis zur Decke reichten und den Ibissen als Särge dienten.

Kurz vor dem Krieg wurden die Nebengänge der Hauptgalerie C in Angriff genommen. Dabei stiess man auf eine Partie, die von Räubereien beinahe unberührt geblieben war. Hier fand man unter anderem fast auf Bodenniveau Särge in Ibisform, die in Gruppen von acht zusammengestellt und gegen die aufgehende Sonne gerichtet waren — eine Anspielung auf den Thot von Hermopolis. Die Nischen enthielten häufig Statuetten von Pavianen aus Kalkstein oder Holz. Auch sie waren wie die Tonkrüge mit eingegipsten Leinenstreifen versiegelt und enthielten Ibismumien. Aus den Krügen konnten zahlreiche Statuetten aus verschiedenem Material und von sorgfältiger Arbeit geborgen werden: ein opfernder, kniender Priester, Ibisse aus Bronze und Albaster, Osirisfiguren sowie Statuetten anderer Götter. Sie tragen meist den Namen des Stifters und eine Gebetsformel. In einem benachbarten Gang fand man ungefähr 15 grosse Ibisse aus vergoldetem Holz, die aufrecht auf den Tonkrügen standen und gegen den Eingang blickten.

Eine andere Galerie zeichnete sich durch eine grosse Anzahl von Nischen aus, in denen sich zum Teil mehrere Paviansärge befanden. Die Deckel waren aus Holz und häufig mit hieratischen Inschriften versehen, die ausser dem Stifternamen und dem Bestattungsdatum auch Totenbuchsprüche enthielten. Ein Sarg mit dem Namen Ramses' II. war anscheinend aus

(1) *Chronique d'Égypte*, 1945, S. 91; Sami Gabra, *Rapport sur les fouilles d'Hermoupolis-Ouest* (*Touna el-Gebel*), Kairo 1941.

einem Holznaos dieses Herrschers gearbeitet worden. Hieraus wie aus anderen, in späterer Zeit wieder verwendeten Stücken schliesst der Ausgräber, dass die Galerien schon wesentlich vor der 25. Dynastie — der bisher ältesten, festgestellten Epoche — benützt worden waren und hofft in den noch unausgegrabenen Partien den sicheren Beweis dafür erbringen zu können.

Zwischen dem zweiten und dritten Eingang wurde eine Galerie freigelegt, die sich in mehrere grosse Kammern öffnet, welche Tempel und Kapellen darstellen. Einige Wände tragen farbige Inschriften, andere sind mit Steinblöcken verkleidet. Die in diesem Abschnitt gefundenen mumifizierten Tiere verdienen besondere Beachtung. Sie sind mit Leinenbinden in einer Art umwickelt, dass diese geometrische Muster in verschiedenen Farben hervorbringen. Es scheint, dass gerade diese Industrie zu einem gewissen Zeitpunkt in hoher Blüte und Vollkommenheit stand.

Während des Krieges konnte nur in kleinerem Umfang gearbeitet werden und man beschränkte sich in der Hauptsache darauf, die bisher gefundenen Partien der Gänge zu säubern und vom Schutt zu reinigen. Dabei legte man eine Scheintür frei, auf der ein Ibis dargestellt war und die wahrscheinlich eine Nische verschlossen hatte. Ausserdem bemerkte man, dass die Türen von bestimmten Kammern durch Ziegelmauern versperrt gewesen waren. Die Mauern waren, soweit sie die Grabräuber nicht völlig zerstört hatten, verputzt und mit hieroglyphischen Inschriften und Darstellungen bedeckt, die einen räuchernden Priester vor einem Ibis zeigten. In der Nähe einer der unterirdischen Strassenkreuzungen fand man Kalksteinsessel, die von kleinen, bis 40 cm hohen Säulen getragen wurden. Sie dienten sicher als Priestersitze am Ende der ptolemäischen Epoche. Eine Kapelle aus der Zeit Ptolemäus' I. ist in sehr gutem Erhaltungszustand, und alle Blöcke, die die Wände verkleiden, sind noch an ihrem Platz. Die Decke und die oberen Wandteile sind bunt bemalt, die unteren zeigen in versenktem Relief den König vor dem ibis- oder paviangestaltigen Thot.

Auch der Kôm nord-östlich des Petosirisgrabes wurde weiter gesäubert. Dabei stiess man auf die Reste der Grabkapelle eines Thut-ef-anch, der die gleichen Titel und Funktionen besass wie Petosiris. Die Kapelle, deren Mauern noch 50 cm hoch stehen, besteht aus 2 Kammern. Aus der inneren führt ein Schacht in eine unterirdische Halle, in die sich 2 Räume öffnen. Einer enthielt die, wie man glaubt, nubischen Diener des Verstorbenen, der andere den Sarg, der sich eigentlich in der Halle hätte befinden sollen. Statt dessen lagen dort die Mumien eines späteren Begräbnisses. Vor der Grabtüre war ein Steinbau mit einer griechisch beschrifteten Alabasterstele. Sie besagte, dass der Verstorbene ein alexandrinischer Beamter war. Es ist möglich, dass dieser das Grab des Thut-ef-anch usurpierte und umbauen liess. In der Nähe wurden Grabkammern aus der spätptolemäischen und römischen Epoche gefunden, deren Oberbauten aber verschwunden waren.

Es scheint, dass der auf dem Plateau erbaute obere Tempel dem Sonnenkult geweiht gewesen war. Leider sind nur noch wenige Reste von ihm vorhanden.

Papyri. Im Winter 1938/9 wurde im Schutt einer der Nebengänge der Galerie C ein Tonkrug gefunden, der einen langen, demotischen Pa-

pyrus enthielt (1). Dieser misst 2 m × 0,35 m und behandelt Fragen aus dem Zivilrecht, in der Hauptsache die Beziehungen zwischen Grundbesitzern und Pächtern. Man kann ihn in 5 Gruppen einteilen: 1. Prozesse um einen Mietsvertrag zwischen Grundbesitzer und Pächter; 2. Vorbehaltsrecht auf ein Haus oder noch unbezahlte Gegenstände; 3. Beweise über Eigentumsrechte; 4. Prozesse, entstanden wegen Beschädigung des Besitzes durch Abflusskanäle, durch ein Durchgangsrecht, durch Gründung eines benachbarten Hauses, durch Zwischenmauern etc.; 5. Erbfolgerecht und Recht der Erstgeburt. — Aus einem anderen Krug stammt ein hieratischer Papyrus, der mythologische und astronomische Texte enthält. — Im Jahr 1940 wurden ebenfalls in einem Tonkrug 6 demotische Briefe gefunden, die noch mit Lehmsiegeln verschlossen waren. Sie sollen Aufschluss geben über eine Handelskorrespondenz. — Ein bedeutender Fund wurde im Herbst 1945 in einem Tonkrug in der Galerie C gemacht. Es handelt sich um 8 verschieden lange, aramäische Briefe, die gut erhalten und deutlich geschrieben sind (2). Sie waren doppelt versiegelt und an Privatpersonen in Assuan und Theben oder Panopolis gerichtet. An Gottheiten wurde unter anderen *Malkat šamin* = "Königin des Himmels" erwähnt, von der Jeremias (44, 17) bereits berichtet, dass ihr die Juden in Ägypten opferten. Die Briefe enthalten Familienangelegenheiten, Grüsse, Kaufverträge etc. Sie sind mit Sicherheit in das 5. Jahrhundert zu datieren. Ihr Stil ist dem in den Westprovinzen des Perserreiches zur gleichen Zeit üblichen ähnlich. Ausserdem wurde 5 m von dem Fundort der Dokumente entfernt ein Naos mit der Kartusche Darius' I. freigelegt.

Archäologischer Bericht aus Anatolien (*)

Halet Çambel – Istanbul

1. Prähistorische Forschungen in Anatolien

Kılıç Kökten setzte seine im Auftrage der Türkischen Historischen Gesellschaft seit 1940 jedes Jahr regelmässig und systematisch durchgeführten prähistorischen Forschungsreisen auch im Sommer 1948 fort und untersuchte in dieser Saison hauptsächlich Paphlagonien (Kastamonu, Bolu), Bithynien und das nördliche Mysien und Phrygien (Kocaeli-Izmit, Bursa, Bilecik und Eskişehir).

(1) *Progrès égyptien du Caire* v. 3./6. 1941. Die Texte werden von Professor Matha bearbeitet.

(2) *Revue de l'histoire juive en Égypte,* 1 (1947), S. 1 ff; *Bulletin de l'Institut d'Égypte,* 28 (1947), S. 161 f.

(*) Ich danke allen hier genannten Forschern für das mir bereitwilligst zur Verfügung gestellte Material.

Die Hauptergebnisse dieser Reise waren folgende: In der Gegend von Deverekâni (Kastamonu) und bes. in Eksen wurden Menhirs (der grösste 2,20 m hoch), am selben Ort ausserdem Wohnbaureste verzeichnet. Letztere (Durchm. 4,80 × 8 m) hatten vertiefte Fussböden, waren in ziemlich regelmässigen Abständen von aufrecht stehenden groben Steinen begrenzt und sollen mit bronzezeitlichen Typen Europas vergleichbar sein. Auf der Strasse Kastamonu-Inebolu wurde (66. km) eine hethitisch-kupferzeitliche Flachsiedlung vermerkt. Die Strecke Gerede-Düzce-Adapazar ergab weder Wohnhügel noch irgendwelche prähistorische Funde. Dagegen konnte im Vilayet Bilecik bei Osmaneli der Karadin Hüyük, beim Dorfe Hüyük der Zincirlikuyu H. und in der Ebene von Gölpazar der Yassı H., der Kurşunlu H. und der Aracaklar H. (alle mit phrygisch-hethitisch-kupferzeitlicher Ware) verzeichnet werden. Die kupferzeitliche Gattung war der west- und zentralanatolischen gleich und enthielt keine verzierten Exemplare. Im Vilayet Bursa wurden am Ufer des Sees von Izmit mehrere Wohnhügel (Tepecik, Yüğücektepe, Tepetarla, Ilıcapınar H.), bei Yenişehir der Babasultan H., bei Inegöl der Palanlı H. und der Cumatepesi H. verzeichnet. Auf diesen war die griechisch-römische und die kupferzeitliche Periode reichlich, die phrygische indessen nur spärlich vertreten. Westliche Typen (wie Troja-Yortan Ware) herrschten vor. Zwischen Bursa und der Karacabey-Ebene setzten die Wohnhügel wieder aus. In der Gegend von Eskişehir wurden frühpaläolithische Stationen besucht. Der Umkreis von Beypazar und Çeştepe ergab Silexlager und Baumfossilien; Levalloisienartefakte wurden aufgesammelt.

Über die Ergebnisse dieser seiner achtjährigen Forschungen (Karte, Abb. 1), über die er von Jahr zu Jahr in *Belleten* und auch in *Ankara Üniversitesi Dil ve Tarih-Coğrafya Fakültesi Dergisi* kurz berichtete (s. auch Or 15, 1946, 348 f.), legte er anlässlich des 4. Türkischen Historikerkongresses zwei Berichte vor (s. S. 372 f.), in denen nicht nur eine Zusammenfassung der gewonnenen Resultate gegeben, sondern auch einige interessante Probleme, die sich aus diesen Studien ergeben, angeschnitten werden.

Laut Aussage des Berichterstatters sind aus Kleinasien heute insgesamt 61 steinzeitliche Fundplätze (davon 49 paläolithische, 2 mesolithische und 10 neolithische) bekannt. Artefakte ziemlich aller Perioden (Chelléen, Acheuléen, Clactonien, Micoquien, Levalloiso-Moustérien, Moustérien, Aurignacien) ausser dem Solutréen und Magdalénien sind belegt (Abb. 2) Dolmen, Menhirs, Steinalleen und Kromlechs, Tumuli mit Menhirs oder Steinallee und solche, die mit Kieselsteinen bedeckt sind, ebenso wie Spuren von Pfahlbauten und eine neue Felszeichnung seien von ihm festgestellt worden. Ausserdem wurden während dieser Reisen insgesamt 588 Höhlen — davon die Mehrzahl künstliche — untersucht und 269 Hüyüks verzeichnet.

Aus diesem grossen Material lassen sich selbstverständlich Gesichtspunkte gewinnen, die das rein Deskriptive und Katalogmässige überschreiten und wobei K. Kökten sein grosses Vertrautsein mit der Struktur und den Lebensverhältnissen des Landes sehr zugute kommen dürften.

Wichtig ist u. a. die Frage nach der Verbreitung des zur Geräteherstellung gebrauchten Rohmaterials. In Nord-, Zentral-, Süd-, und Südwestanatolien sollen Feuerstein-, in Ost- und Südostanatolien aber Andesit-,

Basalt- und Obsidianartefakte vorwiegen. Dementsprechend wurden in der Gegend von Ankara, Beypazar, Sivas, Malatya, Antep u. Diyarbakır Felder mit Silexknollen (von denen eine Anzahl in prähistorischen Zeiten gebrauchte Ateliers gewesen sein sollen), in der Gegend von Kars und Muş aber Strecken mit grossen Obsidianknollen festgestellt. Spuren uralter Obsidian-, bzw. Silexstrassen (von Osten nach Südosten, von Zentralanatolien nach Norden und Nordwesten, und von Kayseri und Niğde nach dem Süden, Zentrum und Westen Anatoliens), auf welchen sich diese Materialien verbreiteten, und deren vermeintliche Etappen durch Oberflächenfunde, in Höhlen und an Hüyüks verfolgbar sein und auch über Anatolien hinausreichen sollen, meint K. Kökten nachweisen zu können.

Vom Standpunkt der Verbreitung der Kulturgüter bemerkt er, dass die von ihm gemachten Oberflächenfunde chalkolithischer Keramik sich hauptsächlich auf den Umkreis von Sivas und Malatya beziehen. Die sog. kupferzeitliche Ware indessen war überall anzutreffen, wobei das Gebiet von Kars, Elazığ und Bayburt, in Hinsicht auf Form und Technik beträchtliche lokale Sonderheiten aufweist. Buntkeramik mit geometrischer und naturalistischer Verzierung (von den Nordsyrien angleichbaren Typen) wird in den Gebieten von Kars, Elazığ, Malatya, Sivas, Diyarbakır und Urfa angetroffen. [Der Fund einer spätassyrischen Keilschrifttafel in der Harranebene ist nicht uninteressant (Abb. 3)]. In Bezug auf Keramik möchte K. Kökten auf Grund der Gefässformen Wald- und Steppenwaren unterscheiden.

Interessant ist ferner die Feststellung der Funktion (innerhalb eines bestimmten Arbeitsprozesses) der oft nur ihrer Form nach verzeichneten Geräte und darüber hinaus die Feststellung der wichtigsten Produktionszweige in den einzelnen Gebieten und Zeitperioden. In diesem Zusammenhang sei auf die auf ethnologischem Wege ermittelte Erklärung eines in der hethitischen Schicht von Dündartepe (Samsun) (s. auch Or 16, 1947, 263 ff.) gefundenen und aus dem Wirbelknochen eines Delphins angefertigten Instrumentes hingewiesen. Durch Vergleich mit entsprechenden Parallelen aus einem zeitgenössischem anatolischen Strickatelier (in Vezirköprü) konnte es als ein in der Strickfabrikation gebrauchtes Gerät erklärt werden (Abb. 4-5). Ein anderes ebenfalls aus Dündartepe stammendes Tongerät wird auf demselben Wege als Mundstück eines Schmiedegebläses gedeutet.

Eine Anzahl siedlungsgeschichtlich interessanter Beobachtungen werden verzeichnet: 1) Von 35 paläolithischen und mesolithischen Funden (von denen 21, darunter alle altpaläolithischen, Oberflächenfunde — Freilandstationen? – waren) kamen nur 14 aus Schotterterassen, Kiesgruben, abris sous-roche und Höhlen. 2) Die in prähistorischen Zeiten als Wohnstätten vorgezogenen natürlichen Höhlen scheinen in erster Linie die gewesen zu sein, die sich in Kalkstein- oder Karstgelände befinden, und erst in zweiter Linie die in vulkanischem Gelände befindlichen. Dies wird damit begründet, dass einerseits die zu Wohnzwecken brauchbar erscheinenden natürlichen Höhlen in Kalksteingelände (so z. B. am ganzen Taurusgebirge entlang) und nur in zweiter Linie in vulkanischen Gebieten (z. B. Nord- und Ostanatolien) beobachtet wurden; dass andererseits das proportionelle Vorkommen von Spuren menschlichen Lebens in den natürlichen Höhlen dieser Beobachtung entspricht. So haben z. B. die bisher untersuchten Höhlen in Gips- und

Tuffgelände wider Erwarten keine prähistorischen Reste ergeben. 3) Flachsiedlungen scheinen zum grössten Teil in Ostanatolien und im westlichen Schwarzmeergebiet konzentriert gewesen zu sein [was K. Bittel's damalige Ausführungen bekräftigt; s. Bittel und Otto, *Demirci Hüyük,* 1939, 3 f.]. 4) Es besteht ein inniger Zusammenhang zwischen Hüyükverbreitung und Topographie. Auf den drei natürlichen Korridoren, die sich von Ost- nach Zentralanatolien erstrecken, häufen sich die Hüyüks nach dem Süden zu. In Zentral- und Südanatolien aber zeigen sie eine grössere Konzentration als in allen anderen Gegenden und erscheinen hier vielmehr in zwei Einheiten als in Form von Korridoren. Zu beobachten sind ferner zwei Ausläufer der zentralanatolischen Hüyükgruppe, von denen der eine sich zwischen den östlichen und westlichen (vom Hüyükstandpunkt aus sterilen) Küstengebieten bis zur mittleren Schwarzmeerküste durchzwängt, während der andere noch magerere nach Westanatolien durchstösst.

Diese bisher nur leicht angeschnittenen Fragen sollen in der Folge gründlich bearbeitet werden.

2. Grabung in Alacahüyük und Umgebung

Im Sommer 1948 gruben H. Koşay, A. Akok und R. Temizer in Alacahüyük weiter. Phrygische Wohnhäuser wurden freigelegt und Säuberungen in der hethitischen Schicht vorgenommen. Keramik und Knochenartikel waren reich vertreten.

Über die auf dem in der Nähe gelegenen Hüyük von Güllücek (s. Or. 17, 1948, 256; dort fälschlicherweise Göllüce) ausgeführten Untersuchungen liegt jetzt ein vorläufiger Bericht vor (H. Koşay und M. Akok, *Preliminary Report on the Test Excavations at Büyük Güllücek, Belleten,* XII, 1948, S. 479-485, Tf. 82-110). Zur Ergänzung des schon früher Gesagten wollen wir hier nur noch kurz bemerken, dass die chalkolithischen Funde 3 verschiedenen Bauperioden angehören. Vorläufig scheinen sie aber alle aus einer homogenen chalkolithischen Kultur zu sein, ohne Anzeichen jüngerer oder älterer Stufen oder das Vorhandensein neolithischer Reste (s. Proben der verzierten chalkolithischen Keramik) (Abb. 6-9).

3. Grabung am Kültepe bei Kayseri

An der durch ihre grosse Ausbeute an 'kappadokischen Tontafeln' berühmten am Kültepe bei Kayseri gelegenen assyrischen Handelskolonie Kaneš, die seit der 1925 von B. Hrozný ausgeführten Grabung wissenschaftlich nie weiter erforscht wurde, nahm die Türkische Geschichtsgesellschaft (T. Geschichtskommission) im Sommer 1948 erneut und mit unerwartetem Erfolg die Arbeit wieder auf.

Die Grabungstätigkeit (unter der geschickten Leitung von Tahsin Özgüç [Universität Ankara] und Mitwirkung von Nimet Özgüç und Mahmut Akok) [1. August-15 Okt 1948] beschränkte sich in diesem Jahre nur auf das seit Hrozný bekannte Tontafelfeld (Abb. 11), ohne den Wohnhügel zu berühren.

In den beiden 100-120 m von einander entfernten Suchgräben (A und B), von denen einer (A) zu Kontroll- und Vergleichszwecken in der Nähe des Hrozný'schen Grabungsbereiches angelegt wurde, kamen 4 Bauschichten zutage. Der gewachsene Boden wurde in einer Tiefe von 7,50 m erreicht. Wichtig ist, dass Hrozný auf diesem Felde seinerzeit nur bis zu einer Tiefe von etwa 2 – 2,50 m hinuntergegangen und folglich nur in die I. und II. Bauschicht (von oben) eingedrungen war.

Die I. Bauschicht (von oben gerechnet) enthielt grosse, den hethitischen entsprechende und mit grossen Räumen versehene Bauten, von denen allerdings nur die Steinfundamente und Fussböden erhalten waren. An Keramik kam in dieser Schicht ausschliesslich hethitische Ware (im allgemeinen derselben Art wie aus Bauschicht II-IV) zutage. Abgesehen von sporadischen Stücken wurden in dieser Schicht keine Tontafeln gefunden.

Die II. Bauschicht war durch einen Brand zerstört worden; denn die Gebäude sind eingestürzt und die ursprünglich ungebrannten Lehmziegel ziegelhart gebrannt aufgefunden worden. Die Bauten dieser Schicht waren aus Steinsockeln und verputzten, mit Holzeinlagen versehenen Lehmziegelmauern errichtet, die noch bis zu etwa 1-2 m Höhe standen (Abb. 12). Es handelt sich um Drei- bis Vierzimmerhäuser, wobei die Zimmer entweder um einen zentralen Raum gruppiert sind oder aber nebeneinander aufgereiht eine Art Langhaus bilden. Die einzelnen Räume von rund 3 × 4 m waren ein wenig kleiner als die der I. Schicht.

Grosse Bedeutung kommt in diesem Zusammenhange einem Langhaus, zu, das in einem der beiden Suchgräben (A) gefunden wurde und in dem eine grosse Anzahl der bekannten kappadokischen Tontafeln zutage kam (Abb. 20). Da sich hier keines der üblichen Hausgeräte wie Spinnwirtel, Webstuhlgewichte u. dgl. fanden, möchten die Ausgräber annehmen, dass der — nach dem auf den darin befindlichen Tafeln am häufigsten genannten und schon von früher her bekannten Kaufmann Lāqīpum — als 'das Haus des Lāqīpum' bezeichnete Bau eher als eine Art Magazin oder Kontor, nicht aber als Wohnhaus anzusprechen ist.

Ein in dem anderen Suchgraben (B) aufgedecktes und als 'Haus des Uzua' bezeichnetes weiteres Langhaus ergab zwei historische Texte, die dem Irišum zuzuweisen sind, wonach für diese Schicht ein Datum von ± 1850 v. Chr. angesetzt werden kann. Gleich neben dem Haus des Uzua kam ein anderes (mit zentralem Innenraum) zutage, in welchem sich eine Anzahl von Schultexten fand, sodass es nach Ansicht der Ausgräber möglicherweise ein Schulhaus gewesen sein mag.

Die Gräber dieser Periode waren alle *intramuralis* angelegt und wurden unter den Häuserböden u. a. auch unter dem 'Hause des Lāqīpum' angetroffen. Es handelte sich um reiche Steinkisten- und arme Pithosgräber. Erstere bestanden aus einer 2 m langen Steinumfassung, die mit 2-3 flachen Steinen bedeckt war, und ergaben reiche Beigaben (Abb. 18), wie Rhyta, Gold- und Silberartikel, Waffen, u. a. Dolche und dgl. Eine Doppelbestattnng und leichte Leichenverbrennung mit geringer Aschenbildung wurden beobachtet.

Monochrome sowie bemalte Keramik tritt in dieser Schicht auf. Es handelt sich um hochpolierte, engobierte, monochrome und bemalte hethitische Ware (Abb. 16-17) sowie um Exemplare der sog. 'Wellenkeramik', die mit

aufgemalten Wellenlinien und (See-)Vögeln verziert ist. Eine Vase der sog. 'kappadokischen' Keramik (Alişar III) ist hier laut Ansicht der Ausgräber als Eindringling anzusehen.

Die ebenfalls durch einen Brand zerstörte, zumindest um eine Generation jüngere III. Bauschicht war direkt unter der II. gelegen und zwar so, dass die Mauern von II direkt auf den ebenfalls verputzten Mauern von III ruhten. Bezeichnend für diese Schicht ist der Fund von 800-1000 Tontafeln im 'Hause des Adad Zululi'. Die Tatsache, dass dieselben noch zum grossen Teil in ihren ursprünglichen Tonhüllen staken, verleitet die Ausgräber zu der Meinung, dass die Zerstörung der III. Stadt eventuell kurz nach Ankunft dieser 'Postsendung' eingetroffen sein könnte. Die Fundumstände können folgendermassen zusammengefasst werden: das Haus von Adad Zululi bestand aus einem die ganze Breite des Baues einnehmenden, überdachten grossen Zimmer und zwei dahinterliegenden und durch je eine Türe damit verbundenen kleinen Nebenkammern. Die Mehrzahl der Tafeln wurde in dem grossen Zimmer auf einer Art erhöhten Bank gefunden, eine kleinere Anzahl kam in einer der beiden Nebenkammern zutage (Abb. 21-23). Unter dem Fussboden des grossen Zimmers, gleich vor der Türöffnung der zweiten Nebenkammer, wurde eine Bestattung, in der Nebenkammer selbst aber 6 weitere aufgedeckt. Die Grabanlagen waren also auch hier *intramuralis*. Sie bestanden aus Pithos- oder einfachen Erdgräbern, wobei nur Einzelbestattungen beobachtet werden konnten (Abb. 13).

Die Keramik entsprach der in Wohnschicht II gefundenen; nur kamen die allerschönsten Exemplare der einschlägigen Gattungen gerade aus dieser III. Schicht hervor (Abb. 14-15, 19).

Die IV. Bauschicht, die auf dem gewachsenen Boden lag, war leider so weitgehend zerstört, dass nur die Fundamente der Bauten aufgedeckt werden konnten. Die Baupläne unterschieden sich jedoch in keiner Weise von denen der oberen Schichten. Tontafeln wurden nicht gefunden.

Die Keramik dieser IV. Schicht war qualitativ viel ärmer als die der darüber liegenden. Bemalte hethitische Ware fehlte. Die am meisten vertretene Gattung war eine grobe, monochrome hethitische Gebrauchskeramik, die zusammen mit einer allerdings geringen Zahl von Vertretern der sog. 'kappadokischen' Ware (Alişar III) auftrat.

Die grosse Bedeutung der neuen Funde von Kültepe liegt besonders darin, dass die Ausbeute an Tontafeln sich in dieser einen Kampagne auf 1500 Stück beläuft und dass diese nicht (wie bisher ziemlich ausschliesslich) nur wirtschaftliche Texte, sondern diesmal auch literarische und historische sowie Schultexte umfassen. Von archäologischen Standpunkt ist besonders eine genauere Lösung der trotz allem noch recht problematischen Frage nach der Zeit und Stellung — im relativen wie wohl auch im absoluten Sinne — der verschiedenen, insbesondere der bemalten Keramikgattungen aus der Wende vom 3. zum 2. Jahrtausend zu erhoffen. Es besteht kein Zweifel, dass die für die Zukunft vorgesehene Grabung auf dem Wohnhügel die endgültige Lösung dieses Problems, welches durch die letzte Kampagne schon angeschnitten ist, weitgehend ermöglichen wird.

Die Tatsache, dass die bisherige Grabungs- und Raubgrabungstätigkeit in Kültepe weit davon entfernt war, sich (sei es in der Breite, sei es in der

Tiefe) auf den gesammten Flächenraum nicht nur des Wohnhügels, sondern auch des Karum's von Kaneš auszudehnen, dass also an beiden Stellen noch sehr viel unversehrt ist, lässt für die Zukunft wichtige Ergebnisse auf philologischem, historischem, wirtschaftsgeschichtlichem und auch auf völkerkundlichem Gebiete erhoffen. Höchst bedauernswert ist es, dass die Universität Ankara durch eine Reihe unglückseliger Umstände Prof. Landsberger, 'die' Autorität auf diesem Gebiete, gerade kurz nach dieser ergebnisreichen ersten Kampagne an das Oriental Institute von Chicago verlieren musste.

4. Grabungen auf dem Karatepe und damit verbundene Forschungsreisen

Grabungen: Die von der Türkischen Geschichtsgesellschaft, der Universität Istanbul und der Generaldirektion der Museen und Antiquitäten auf dem Karatepe unternommene Grabungen wurden auch im Sommer 1948 in zwei Kampagnen (somit die 2. und 3. Kampagne) fortgesetzt.

Die 2. (von Halet Çambel durchgeführte) Grabungskampagne dauerte vom 8. VI. - 11. VII. 1948. Der Anschluss der Burgmauer und der Aufgangsrampe der nördlichen Toranlage wurde beiderseitig zutage gefördert. Es zeigte sich, dass sowohl die Burgmauer wie auch die Rampenmauer noch in beträchtlicher Höhe in der Erde staken, sodass Tiefgrabungen an manchen Stellen sich in Hinsicht auf bautechnische Studien wohl lohnen würden. Verschiedene Fragmente von Inschriften und Reliefs, die dabei gefunden wurden, sind zweifellos dem Nordtor zugehörig. Feinwandige Keramik, u. a. auch Vertreter der Lokalimitation der bemalten zyprisch-eisenzeitlichen Ware, wurde belegt. Die Freilegung der südöstlich an das Südtor grenzenden Fläche ergab einen Komplex von kleineren Räumen, in denen eine Anzahl von groben Pithoi und Handmühlen zutage kamen, die wohl auf eine Art von Magazinen hindeuten dürften. Einige Forschungsritte wurden in die weiteren Umgebung unternommen.

Die 3. Kampagne unter Leitung von H. Th. Bossert und Mitwirkung von Bahadır Alkım, Nihal Ongunsu, Ibrahim Süzen sowie Franz Steinherr, Mustafa Kalaç und Lutfi Özin erstreckte sich von 17. IX. - 15. XI. 1948. Auf dem Karatepe wurden zum genaueren Studium des Befestigungssystems verschiedene Sondagen an der Burgmauer durchgeführt. Die Aufgangstreppe des Südtores entpuppte sich nach Säuberung als eine Art Wendeltreppe. Es wurden ausserdem zwei Gebäude freigelegt. Der eine auf der Kuppe gelegene 55 × 45 m grosse Bau bestand aus einer Reihe von Räumen, die um einen zentralen Hof gelegen waren und die an Kleinfunden nur Fragmente der auf dem Karatepe üblichen Keramik ergaben. Der am Nordabhang gelegene, 30 × 40 m grosse und noch nicht vollkommen freigelegte zweite Bau war leider stark zerstört. Bei einer Sondage an der unmittelbar an der Burgmauer gelegenen westlichen Seitentür wurden Ansätze eines weiteren Baues angeschnitten. Der Fund eines Relieffragmentes und eines Inschriftenstückes lassen weitere interessante Resultate erhoffen.

Auch auf dem gleichzeitig mit dem Karatepe befestigten, später aber römisch überlagerten Domuztepe wurde in dieser Saison gearbeitet.

Bei einer im Südwesten bei dem Rumpfstück eines Portallöwen ausgeführten Sondage konnte ein kleiner Eingang freigelegt werden. Bei einer weiteren Sondage, die an einer auf dem nordöstlichen Teile des Hügels gelegenen Stelle ausgeführt wurde, kamen Reliefbruchstücke zutage, die sich zu einem ganzen Relief zusammensetzen liessen.

Am Schluss der Grabung wurde eine Arbeiterkolonne eingesetzt, um den Weg nach Karatepe besser befahrbar zu machen.

Reisen: Im Zusammenhang mit der Karatepeforschung wurden im Sommer 1948 weitere Reisen unternommen. Da Asitawanda, der Fürst von Karatepe, seine Dynastie als die des Hauses von Mopsos bezeichnet, bereiste H. Th. Bossert mit Nihal Ongunsu und Ibrahim Süzen (Ende Mai-Mitte Juni) verschiedene in der kilikischen Ebene und den Tauruspässen (bes. nördlich von Tarsus) gelegene Stellen, deren antike Namen auf den Namen des Mopsos zurückgehen (Mopsuhestia Mopsukrene, u. dgl.).

Bahadır Alkım setzte die in den vorhergehenden Jahren angefangene Erforschung der über den Taurus führenden historischen Strassen fort, indem er auf einem zweiwöchentlichen Ritt in der 2. Augusthälfte 1948 auf der im Frühjahr 1947 mit H. Th. Bossert bis zum Dorfe Çiçeklidere bereisten (s. Bossert-Alkım, *Karatepe* II, 23 ff.) Passstrasse bis nach Göksun vorstiess. Auf diesem Wege, der über den Pass von Bagdaş führt (Abb. 10), konnten in diesem Jahre 8 römische oder spätantike Ruinenstätten, 3 griechische Felsinschriften derselben oder einer etwas späteren Periode, 6 mittelalterliche Burgen verschiedener Grösse, eine Anzahl von Grabinschriften und eine prähistorische(?) Felszeichnung verzeichnet werden.

5. Grabung am Gözlükule, Tarsus

Die unter Leitung von Miss H. Goldman am Gözlükule in Tarsus unternommene amerikanische Grabung wurde auch im letzten Sommer weitergeführt. Die eigentliche Grabungstätigkeit unter Aufsicht von Th. Goell und unter Mitwirkung von M. Mellink, A. Dönmez und A. Cenani erstreckte sich vom 1. Mai–12. Juli 1948, die Studienarbeit wurde dann in den Herbst- und Wintermonaten von Okt. 1948 – Januar 1949 unter Oberaufsicht von Miss Goldman fortgesetzt. Die Tätgkeit auf dem Gözlükule soll voraussichtlich im April dieses Jahres abgeschlossen werden.

Während der letzten Kampagnen wurde ein tiefer Suchschacht zur weiteren Erforschung der Übergangsperiode zwischen der frühbronzezeitlichen und der chalkolithischen Schicht angelegt. Er ging von der schon bei der vorletzten Grabung erreichten Tiefe von 18 m bis zu 32 m weit hinunter, ohne allerdings wegen des Grundwassers (in 29-30 m Tiefe) auf den gewachsenen Boden zu stossen. Eine recht beträchtliche, beinahe 10 m starke Übergangsschicht mit schwarz und rot polierter, z. T. Ritzverzierung aufweisender, aber auch weisser und roter Ware wurde angetroffen. Die nächstfolgende, relativ weniger starke, chalkolithische Schicht, in der auch die mesopotamischen Vertreter dieser Periode belegt waren, wurde ihrerseits durch eine unter dem Wasserspiegel liegende (30.50 — 32 m) und an Obsidian reiche neolithische Schicht abgelöst.

6. Grabung im Tell Açana bei Antakya

L. Woolley arbeitete in Tell Açana vom 28. IX.–7. XII. 1948. Expeditionsteilnehmer waren M. Hood, Ahmet Dönmez und Baki Öğün, als Regierungskommissar fungierte Ruhi Tekan. Es wurde hauptsächlich in der hethitischen Schicht gegraben. An Kleinfunden wurden in der Hauptsache Keramik, Keilschrifttafeln, und Steininstrumente verzeichnet (s. auch Or. 17, 1948, S 532-535).

7. Grabung auf dem Arslantepe, Malatya

C. F.-A. Schaeffer setzte die im Auftrage der Académie des Arts et Belles Lettres fortgeführten französischen Grabungen in Arslantepe bei Malatya auch im Sommer 1948 (18. IX.–28. X. 1948) fort. Weitere Expeditionsteilnehmer waren Coche de la Ferté und die Architekten Paul Pironin und W. Forrer. Raci Temizer vertrat die türkische Regierung.

Die Ausgräber drangen auf der Hügeloberfläche und am Abhang weiter als zuvor in die Tiefe und arbeiteten hauptsächlich in Schichten, die dem 2. und 3. Jahrtausend angehörten. Unter den Kleinfunden wurden bemalte Keramik, Siegel, Steininstrumente und ein assyrisches Keilschrifttafelfragment verzeichnet. Unter den dem 3. Jahrtausend zuzuweisenden Funden befanden sich im besonderen bemalte Keramik (darunter eine importierte oder lokal imitierte Gattung, die mit Susa verwandt sein soll), und monochrome, mit den zentralanatolischen kupferzeitlichen und chalkolithischen Gattungen zu vergleichende Waren.

8. Grabung in der Midasstadt, Phrygien

Die vom Französischen Archäologischen Institut in Istanbul (Direktor A. Gabriel) unternommene und vor dem Krieg von E. C. Haspele (jetzt Amsterdam) geleitete Grabungstätigkeit in der sogenannten Midasstadt (d. h. in der sich gleich oberhalb des bekannten 'Midasmonumentes' auf einem befestigten Felsplateau befindlichen Stadtanlage) wurde nach einer durch den Krieg verursachten achtjährigen Unterbrechung im Sommer 1948 erneut wieder aufgenommen. Die Ausgrabung (Anfang Sept.-Anfang Okt.) stand diesmal unter Leitung von Halet Çambel (Istanbul) unter Mithilfe von Mualla Eyüpoğlu, Adnan Pekman und Aziz Albek, wobei Herr A. Gabriel gegen Ende der Kampagne einen kurzen Besuch abstattete.

Die Arbeit erstreckte sich während dieser Saison hauptsächlich auf den südlichen Teil des Felsplateaus (um die dort etwa noch vorhandenen Baureste und Fundamentspuren freizulegen) und auf die Ausleerung eines der südwestlich (unterhalb) davon gelegenen unterirdischen Felstunnels. Ausserdem wurden einige Sondagen zur Verfolgung bzw. Freilegung früher schon angeschnittener Mauerzüge und an einer Stelle mit grösserer Erdanhäufung zur

Feststellung etwaiger älterer Siedlungsschichten ausgeführt. Die bei all diesen Schürfungen zutage geförderten Kleinfunde (die Keramik eingeschlossen) boten aber im wesentlichen nichts Neues.

Interessant und wichtig war die Entdeckung eines leider gestörten 'kupferzeitlichen' Grabes (Skelett in Strecklage mit zwei 'kupferzeitlichen' Gefässen am Fussende) in einem Felde östlich der Akropolis, welches aus einer mit flachen Steinplatten bedeckter rechteckiger Steinumfassung bestand.

Der 4. türkische Historikerkongress (*)

Halet Çambel – Istanbul

Der 4. türkische Historikerkongress, der eigentlich 1947 hätte stattfinden sollen, damals aber aus praktischen Gründen vertagt werden musste, wurde für den 10.-14. November 1948 nach Ankara einberufen. 1. Vollsitzung (Eröffnungssitzung, Mittwoch 10. XI. 1948, 10 Uhr): Nach einer Eröffnungsrede des Unterrichtsministers Tahsin Banguoğlu, einer Ansprache des Herrn Şemsettin Günaltay, Präsident der Türkischen Geschichtsgesellschaft und Vorsitzender des Kongresses, und verschiedenen Adressen von Delegierten der türkischen Universitäten, wurden die Fünfjahresberichte über die wissenschaftliche und die archäologische Tätigkeit der Türkischen Geschichtsgesellschaft verlesen. Der Kongress tagte sodann in 4 Sektionen.

1. Die anatolisch-vorderasiatische Sektion: 1. Sitzung (Mittwoch 10. XI. 15-17 Uhr): Halet Çambel sprach über "technische und stilistische Bemerkungen zu den Skulpturen vom Karatepe" und machte den Versuch, dieselben verschiedenen Meistern zuzueignen. Sedat Alp äusserte sich über die "interne Konstitution des hethitischen Staates". Ekrem Akurgal versuchte an verschiedenen, aus den einschlägigen Kulturkreisen gegriffenen Beispielen den "Einfluss der hethitischen Kunst auf die griechische Kunst" aufzuzeigen. F. R. Kraus sprach über "neue Studien und Textausgaben der Istanbuler keilschriftlichen Tafelsammlung". — 2. Sitzung (Donnerstag, 11. XI. 10-12 und 15-17 Uhr): Şevket Aziz Kansu und S. Tunakan sprachen über "die anthropologische Untersuchung der Skelette von Karaoğlan aus den hethitischen, phrygischen und klassischen Schichten". Kılıç Kökten legte in einem reich illustrierten Vortrag die Ergebnisse seiner Studien über "die prähistorischen Siedlungen Anatoliens und die prähistorischen Forschungen der Jahre 1944-48" vor, auf die wir in unserem archäologischen Bericht näher eingegangen sind (S. 364 f.). Mebrure Tosun äusserte sich über "die Siegelabdrücke auf den kappadokischen Tontafeln", ein sehr aktuelles Thema im Zusammenhang mit den neuen Kültepe-Funden. Hâmit Koşay erläuterte an Hand von ar-

(*) Den Bericht über die Tätigkeit der III. und IV. Sektion verdanke ich Herrn R. Anhegger.

chäologischem und ethnologischem Material und in äusserst lebendiger Weise "das Fortleben der materiellen Kulturen alter Zivilisationen in der Türkei". Nihal Ongunsu machte den Versuch "zwei neue hethitische Reliefs mit der Darstellung des 'Gottes' mit dem Hasen' aus Karatepe" zu interpretieren. Danach sollen die beiden nebeneinander stehenden Reliefs (s. Or. 17, 1948, Tf. 29-30) eine Prozessionsszene darstellen, auf der der König mit Sohn und Enkelsohn dem Kriegsgotte die für ihn typischen Gaben darbringt. Der Gott auf dem Stier wird in seiner Fassung auf dem Karatepe als Synkretismus des Wettergottes und des Schutzgottes der Felder erklärt. Emin Bilgiç sprach über "ein sehr bestreitbares Problem der altbabylonischen Handelsdokumente und dessen Erklärungsversuch". Halet Çambel verlas den zusammenfassenden Bericht A. Gabriel's über die zuletzt von ihr geleiteten "Grabungen in der Midasstadt in Phrygien", da Herr Gabriel persönlich nicht anwesend sein konnte. Anschliessend berichtete Halet Çambel über "die Entdeckung eines kupferzeitlichen Grabes bei Yazılıkaya in Phrygien". Auf beide Themata wird in unserem archäologischen Bericht näher eingegangen werden. Selçuk Ar schloss die Sitzung mit einer "Erklärung des in den keilschriftlichen Texten belegten 'Türk'-Namens". — 3. Sitzung (Samstag, 13. XI. 10-12 Uhr): Sevket Aziz Kansu und F. Ozansoy eröffneten die Sitzung mit einem Vortrag über "neue paläotithische Funde aus der Umgebung von Ankara". Kılıç Kökten hielt einen auch methodisch sehr interessanten Vortrag über "die von dem prähistorisch-anatolischen Menschen gebrauchten Materialien und die Erklärung mancher materieller Kulturdokumente auf ethnographischem Weg", wo er u. a auch die Funktion mancher bis jetzt ungeklärter Ton- und Beininstrumente z. T. aus Dündartepe, Samsun, erklärt (s. S. 364 f.). Ş. A. Kansu und M. Ünsal berichteten über "die anthropologische Untersuchung der Skelette der Grabung von Tilkitepe (Van)", die 1939 von dem seither verstorbenen K. Lake ausgeführt wurde und wobei Hockergräber (darunter ein Skelett mit Ockerfärbung) aus den chalkolithischen, kupfer- und bronzezeitlichen Schichten zutage kamen. Emin Bilgiç sprach über "die Bedeutung der neuen Kültepe-Funde in der anatolischen Geschichtsforschung" ohne jedoch auf das angekündigte Thema einzugehen. Da es sich im wesentlichen um Polemik handelte, brauchen wir hier nicht näher darauf Bezug nehmen. Sehr diskutiert wurde der Vortrag Selçuk Ar's über "die Erklärung der in den sogenannten Arzawa-Briefen (bzw. in dem vom Fürsten des Landes Arzawa, Tarhundaradu, an den König von Ägypten gesandten Briefe) befindlichen und der türkischen Sprachgruppe zugehörigen Sonderheiten".

II. Die klassisch-byzantinische Sektion: Von einer Berichterstattung über die Vorträge dieser Sektion wird abgesehen, da ausserhalb des Rahmens dieser Zeitschrift stehend.

III. Sektion für zentralasiatische und mittelalterliche türkische Geschichte: 1. Sitzung (Mittwoch 10. XI. 15-17 Uhr): Sadri Maksudi Arsal sprach über die "Wesensgleichheit der Grundlagen der Stammesorganisation bei den alten Türken, der 'Genos-Fratya'-Organisation bei den Griechen und der Curia-Gens-Institution bei den Römern". Reşit Rahmeti Arat behandelte "das Problem

der Zeitbestimmung bei den Türken". Süheyl Ünver handelte "über die 'Kanunnâme-i Çin ve Hatay' genannten (über China handelnden) Handschriften". Ibrahim Artuk legte die "Neuen Münzerwerbungen des numismatischen Kabinets des Archälogischen Museums Istanbul" vor. — 2. Sitzung (Donnerstag, 11. XI. 10-12 und 15-17 Uhr): Bahaeddin Ögel berichtete über "das Lehens(Tïmar)system in den vorislamischen türkischen Staaten". Mükrimin Halil Yınanç erläuterte "Quellen über Sultan Baykara". Ahmed Caferoğlu sprach über "das Institut der 'Nöker und Nökerzade' in der türkischen Geschichte", Kasım Kufralı über "die Geschichte des Derwischtums (tezkir muhiti) in der Periode der Gaznewiden und Seldschukken". Ahmet Temir legte "eine in Kırşehir gefundene mongolische Stiftungsurkunde (Vakfiye) vom Jahre 1272" vor.

IV. Abteilung für Osmanische Geschichte: 1. Sitzung (Mittwoch 10. XI. 15-17 Uhr): Halil Inalcık hielt einen äusserst interessanten Vortrag über "das Lehenssystem (tïmar sistemi) vor Mehemmed dem Eroberer nach dem Lehensregister von 1431". Robert Anhegger behandelte in einem Referat über "einige Probleme der osmanischen Verwaltung im Osmanischen Reich im 16. Jahrhundert" die Frage, in wieweit in den ostanatolischen und arabischen Gebieten die Voraussetzungen zum Funktionieren des klassischen osmanischen Verwaltungssystems gegeben waren (schriftlich eingereicht). Zeki Oral handelte über "das Geschlecht der Turgud". Osman Ferit Sağlam sprach über die "Bedeutung einiger bisher unveröffentlichter Inschriften und der Münzen für die türkische Geschichte". Efdaleddin Tekiner sprach über die "Begräbnisstätte des Dichters Nedim und den Tod des Grosswesirs Damad Ibrahim Paşa". Bekir Sıtkı Baykal brachte neues Material über den "Aufstand des Patrona Halil". Selâhaddin Elker lieferte einen Beitrag zur Geschichte des türkischen Archivwesens in seinem Vortrag über "Mustafa Reşit Paşa und das türkische Archivwesen". — 2. Sitzung (Donnerstag 11. XI. 10-12 und 15-17 Uhr): Der vorgesehene Vortrag A. Gabriel's über "die Monumente von Bursa" konnte wegen Verhinderung desselben nicht stattfinden. Ömer Lütfi Barkan erläuterte die ausserordentliche Bedeutung der "Landesregister als eine der Quellen für die türkische Wirtschafts- und Finanzgeschichte", auf Grund deren es möglich sein wird, die ökonomischen Verhältnisse des Osmanischen Reiches genau festzustellen. Die Frage der Zuverlässigkeit dieser Register wurde nicht berührt. Süheyl Ünver legte die Ergebnisse seiner Studien über die "Privatbibliotheken der ersten Osmanischen Herrscher" vor. Robert Anhegger zeigte in dem Referat "die Brücke von Mostar und der Architekt Hayreddin", dass diese von letzerem erbaut wurde. Hikmet Bayur kam in seinem Vortrag über den "Briefwechsel zwischen Nâdir Şah Afşar I. und Sultan Mahmud" auf die Frage der Existenz eines türkischen Gemeinschaftsbewusstseins in dieser Zeit zu sprechen, was lebhafte Diskussion auslöste. Sinasi Altundağ widmete sich in seinen Darlegungen über das "georgische Problem in der Zeit von Mahmud II." der Aufgabe zu zeigen, dass die Georgier gegen die russische Herrschaft und für das Verbleiben im Osmanischen Reich eingestellt gewesen seien. Ziyaeddin Fahri Fındıkoğlu legte eine "neue Quelle zur Geschichte der tür-

kischen Nationalökomie" vor, interessant im Hinblick auf das Eindringen europäischer und laizistischer Einflüsse. Ali Canib Yöntem beschrieb die "vom Dichter und Grosswesir Rami Paşa zu Beginn des 18. Jahrhunderts persönlich aufgesetzte Abhandlung über den zu schliessenden Frieden". Fuat Ezgü behandelte die "Beziehungen zwischen der Türkei und der USA zu Ausgang des 19. Jahrhunderts", während Nebahat Tözeren über das "Grundeigentum der Ausländer in der Türkei" sprach. Naci Kum berichtete über seine "Untersuchungen über die Akten des geistlichen Gerichts in Adana". — 3. Sitzung (Samstag 13. XI. 10-12 Uhr): Neşet Çağatay legte in etwas schematischer Weise "die Formen des Grundeigentums und der Erbfolge der bäuerlichen Bevölkerung auf Staatsland (mirî arazi) im Osmanischen Reich" dar. Tayyib Gökbilgin behandelte in einem wohlfundierten und lehrreichen Vortrag die "Rolle der Kadi im Pachtungswesen (mukataa) im 16. Jahrhundert". Cavit Baysun hielt ein aufschlussreiches Referat über den "Historiker Hasan Beyzâde", wodurch neue Erkenntnisse für die osmanische Historiographie gewonnen wurden. Ali Canib Yöntem handelte über den "Dichter Vahid Mahtumî (18. Jahrhundert)". Tahsin Öz besprach "das Archiv der Eingabenkammer (ma'ruzat dairesi) vom Yıldızpalast".

Ausser der Eröffnungssitzung tagte der Kongress in zwei weiteren Vollsitzungen: 2. Vollsitzung (Freitag, 12. XI. 10-12 und 15-17 Uhr): Dies war wohl die interessanteste Sitzung des Kongresses, da hier die neuesten türkischen Grabungsergebnisse bekannt gegeben wurden Weil diese an anderer Stelle in der Zeitschrift ausführlich und mit Bildern behandelt werden (s. S. 366f), begnügen wir uns hier mit einer einfachen Anführung der Titel. Hâmit Koşay hielt einen reich illustrierten zusammenfassenden Vortrag über die langjährige "Grabung in Alacahüyük". Tahsin Özgüç berichtete hier zum erstenmal über die 1948 "von der türkischen Geschichtsgesellschaft ausgeführte Grabung im Karum-Kaniş (Kültepe). Nimet Özgüç legte "die Kleinfunde", Kemal Balkan "die neuen keilschriftlichen Dokumente" derselben Grabung vor. Bahadır Alkım berichtete über "die letzte Kampagne auf dem Karatepe: Reisen und Grabung". In seinem Vortrag über "die von den Karatepe-Inschriften aufgeworfenen Probleme" begründete H. Th. Bossert die Datierung der Burganlage von Karatepe (um ca. 750 v. Chr.). J. Garstang bezeugte kurz seine Anerkennung über die sensationellen Funde von Kültepe und von Karatepe. Arif Müfit Mansel schloss die Sitzung mit einem reich bebilderten Vortrag über die seit 1947 ausgeführte "Grabung in Side". — 3. Vollsitzung = Schlusssitzung (Samstag, 13. XI. 15-17 Uhr): Ş. A. Kansu sprach über den "Sinn der Geschichte des Weltalls, des Lebens und des Menchen vom Standpunkte des Anthropologen". Zeki Velidi Togan behandelte "das Hannâme genannte alttürkische Epos und seine Bedeutung". Nusret Hızır schloss mit dem "Versuch einer Analyse der Geschichtsphilosophien vom Standpunkte ihrer logischen Grundlage".

Verschiedene Empfänge, u. a. besonders ein Empfang beim Präsidenten der Republik und eine Führung im neueingerichteten hethitischen Museum, dem Bedesten, wurden zu Ehren der Kongressteilnehmer veranstaltet.

Reorganization of the Chicago Akkadian Dictionary

I. J. Gelb – Chicago

The first plans for an exhaustive dictionary of the Akkadian (Assyro-Babylonian) language were laid at the University of Chicago in the years immediately following the First World War. With limited staff and resources the collection of materials was begun by Professor D. D. Luckenbill and continued at a rather slow pace until 1927, when the untimely death of the editor led to a total reorganization of the project. Under the new editor, Professor Edward Chiera, the work on the Chicago Akkadian Dictionary (CAD), assured by generous financial backing, was considerably expanded. A large staff of some twelve Assyriologists was gathered at Chicago, and an even larger number of outside collaborators, both American and foreign, was recruited to contribute translations and materials for the use of the CAD. With the death of Professor Chiera in 1933 this first great flourishing period of the CAD came to an end. After a vigorous beginning under the new editor, Professor Arno Poebel, the progress on the CAD began soon to suffer for a variety of reasons which it is not easy to evaluate. Some men of the Chicago staff, so laboriously collected by Professor Chiera, became absorbed in interests outside of the Dictionary, while others left Chicago for positions elsewhere. This retrenchment of the Chicago staff, caused partly by an enforced financial retreat, together with the fact that a number of outside collaborators had not fulfilled their obligations to the CAD, were the two main causes for the slowing down of the progress of the CAD. The outbreak of the Second World War and the subsequent call of several members of the Chicago staff to military service brought the work on the CAD to an almost complete standstill. With the end of the War and the retirement of Professor Poebel in 1946 the time was ripe for a complete reorganization of the CAD. The reorganization was initiated by Professor John A. Wilson, then the Director of the Oriental Institute, who took an active interest in the formulation of the new plan.

The new plan was worked out at the end of 1946 by the undersigned in consultations with Professor Th. Jacobsen, Professor F. W. Geers, and Dr. A. Heidel. The basic requirement in the planning was that the Dictionary be completed and ready for publication within a ten-year period. The task was to be started in October 1947, when it was planned to have the staff completely gathered at Chicago, and it was to be finished by the end of 1957. The planning of the work involved the division of all the materials which should be included in the final Dictionary into two groups: a) the "musts" and b) the "others". The "musts" include such important groups of materials as the lexical texts and Old Akkadian texts, which have to be utilized completely. These are the texts in which every word is parsed

individually. The group of "others" includes such materials as the mathematical and astrological texts, in which only the important technical terms are gathered for the Dictionary.

The ten-year period is subdivided into three smaller periods:

a) First period of four years: Collecting of materials, including completion of the Dictionary files, etymologies of all Akkadian words, and digest of discussions of Akkadian words in the Assyriological literature.

b) Second period of one year: Cleaning up and organization of the Dictionary files in preparation for the

c) Third period of five years: Writing of articles. Tentatively we visualize the completed article to include the following: Guide word with etymology and digest of discussions; selected occurrences with translations and references; notes with discussions of semantic development, technical terminology, etc.; signature of the author of the article.

The enlarged Chicago Dictionary staff comprises now eight Assyriologists plus two other scholars who can devote only part of their time to the work on the CAD. Professor Geers, Dr. Heidel, the undersigned, and Dr. R. T. Hallock (who rejoined the staff in the summer of 1947) are the only remaining full time members of the pre-War Dictionary staff. In addition, we were fortunate in being able to obtain the services of the following outside scholars: Dr. B. Landsberger, formerly Professor in the universities of Leipzig and Ankara, now Oriental Institute Professor of Assyriology in the University of Chicago; Dr. L. Oppenheim, formerly Associate Professor of Assyriology in the Iranian Institute, New York; Dr. A. Salonen, Docent in the University of Helsinki; and Mr. J. Laessøe, M. A., a graduate of the University of Copenhagen. Dr. Salonen is planning to return to Finland at the end of this year and will be replaced by an Assyriologist who at the time of writing this has not yet been selected. Two more Chicago Assyriologists are contributing part of their time to the work on the CAD: In the field of Sumerian we are enjoying the collaboration of Professor Jacobsen, who is now temporarily preoccupied with top level administrative duties, and in the field of Judaic Studies we have the valuable assistance of Professor S. I. Feigin. Miss Loretta Miller is serving as Editorial Assistant; she is in charge of the office staff which consists of a typist and a file clerk.

After having served one year as acting Editor, in 1948 the undersigned was appointed Editor in charge of the CAD project. His main task is the over all planning, and the allocation and supervision of the work. Detailed problems are discussed by the whole Assyriological staff during regular weekly meetings.

The realistic plan to complete the Dictionary within a ten-year limit calls for a rigorous adherence to the schedules which were assigned to each group of texts to be entered in the final Dictionary. In the case of unforeseen difficulties we are ready to sacrifice quantity, but not quality. The Dictionary when completed may not be a Thesaurus, as envisioned by some scholars, but it should be a useful tool to Assyriologists, Orientalists, and linguists in general.

Personalnachrichten

A. Pohl – Rom

Dr. K. Bittel, a. o. Professor an der Universität Tübingen, ist zum o. Prof. für Vor- und Frühgeschichte daselbst ernannt worden.

Dr. E. Borowski (Basel) hat eine Stelle am Royal Ontario Museum of Archaeology in Toronto (Kanada) erhalten.

Der Senat der Universität Istanbul hat den Vertrag mit Prof. Diez, der den Lehrstuhl für islamische Kunst innehat, nicht mehr erneuert, so dass er mit dem 1. I. 1949 aus dem Lehrkörper der Universität ausgeschieden ist.

Dr. Kurt Erdmann ist zum Honorarprofessor für orientalische Archäologie und Kunstgeschichte an der Universität Hamburg ernannt worden.

Prof. Dr. A. Falkenstein (Göttingen) hat einen Ruf nach Heidelberg als Professor für semitische Philologie angenommen.

Geheimrat Prof. Dr. A. Fischer ist am 14. II. 1949, seinem 84. Geburtstage, nach einigen Tagen Krankenlagers, aber trotzdem plötzlich, in Leipzig gestorben. Bis kurz vor seinem Tode hat er private Vorlesungen in seiner Wohnung, zuletzt noch vom Bette aus gehalten.

Prof. Dr. H. G. Güterbock hat einen Ruf an die Universität Chicago angenommen.

Prof. Dr. H. Ranke (Heidelberg) ist im Januar 1949 als Visiting Curator of the Egyptian Collection des University Museum und als Visiting Professor an die Universität nach Philadelphia, Pa. gegangen, wo er das ganze Jahr 1949, wahrscheinlich sogar bis Juni 1950, bleiben wird (Or 18 [1949] 130).

Die Universität Istanbul hat das Vertragsverhältnis mit Prof. Dr. Helmut Ritter vom 1. Jan. 1949 an gelöst. Er ist bereits über Rom nach Frankfurt a. M. gereist, wo er den Lehrstuhl für Arabistik übernimmt.

Dr. A. Salonen (z. Z. Chicago, Oriental Institute) ist zum ausserordentlichen Prof. für Assyriologie und semitische Sprachwissenschaft an der Universität Helsinki ernannt worden. Er verlässt im Herbst d. J. das Oriental Institute.

Dr. Anton Schall ist Assistent für Semitistik (Prof. Dr. E. Littmann) an der Universität Tübingen.

Prof. Dr. A. M. Schneider (Göttingen) hat den Ruf als Professor für Byzantinologie an die Universität Istanbul wegen einer Lungenkrankheit ablehnen müssen (Or 17 [1948] 546; 18 [1949] 130).

Dr. J. J. Stamm, Privatdozent für Altes Testament und orientalische Hilfswissenschaften an der Universität Basel, ist zum vollamtlichen ausser-

ordentlichen Professor für Alt. Test. und Religionsgeschichte in Bern (Nachfolger M. Hallers) ernannt worden.

Dr. Lewis V. Thomas (Princeton University) geht als Assistant Professor of Islamic History vom Sept. d. J. ab an die University of Michigan.

Prof. Walter Livingston Wright (türkische Sprache und Geschichte), Princeton University, ist am 16. V. d. J. erst 49 Jahre alt an einem Herzkollaps gestorben.

Deutschland: An der Universität Leipzig (russische Zone) sind im Wintersemester 1948-49 folgende Vorlesungen gehalten worden; J. Friedrich: Ugarit und die dort gefundenen Texte (3 St. wöchentlich); Überblick über die kleinasiatischen Sprachen und ihre Entzifferung (3 St. wöch.); Hethitisch I (2 St. wöch.). — Dr. H. S. Schuster: Assyrisch III [Altbabylonische Urkunden und CH] (2 St. wöch.); Arabisch II (3 St. wöch.); Türkisch [Lektüre] (2 St. wöch.). — Dr. S. Morenz: Ägyptisch II (2 St. wöch.); Koptisch I (2 St. wöch.); Denkmäler des Alten Reiches (2 St. wöch.). — Im Sommersemester sind folgende Kurse: J. Friedrich: Überblick über die Sprachen, Schriften und Kulturen des Alten Orients (2 St. wöch.); Hethitisch II (2 St. wöch.); Altaramäische Inschriften (2 St. wöch.). — Dr. H. S. Schuster: Akkadisch I (2 St. wöch.); Arabisch III [Syntax] (2 St. wöch.); Türkisch I (2 St. wöch.); Türkische Texte (2 St. wöch.). — Dr. S. Morenz: Lektüre literarischer Texte des MR (2 St. wöch.); Koptisch-sahidische Texte (2 St. wöch.); Denkmäler des MR (2 St. wöch.).

An der "Freien Universität Berlin" leitet Prof. Braune das Orient-Institut und liest Arabisch, Dr. O. Hansen (früher an der Akademie der Wissenschaften angestellt) hat einen Lehrauftrag für Iranistik, die Lehrstühle für Assyriologie und Ägyptologie sind noch nicht besetzt.

Die Leitung und Verwaltung der früheren "Staatlichen Museen" in Berlin (russ. Sektor) kommt immer mehr in politische Hände.

Ein deutscher Orientalistenkongress, der im September d. J. in Marburg stattfinden sollte, ist wegen Verzögerung der Bauarbeiten vertagt worden.

Die *Grammatik des Akkadischen* (XII-207 S.) von A. Ungnad ist Anfang März im Biederstein Verlag (München 23. Karl Theodor-Str. 18) erschienen. Die eigentliche Grammatik umfasst 87 S. (2. Aufl.: 77 S.), die Paradigmen nehmen 26 S. ein (2. Aufl.: 25 S.), das Übungsbuch 44 S. (2. Aufl.: 45 S.) und das Wörterverzeichnis 43 S. (2. Aufl.: 36 S.).

Im Verlag Carl Winter in Heidelberg erscheint noch in diesem Jahr das *Jahrbuch der kleinasiatischen Forschung*, das von H. Th. Bossert und Fr. Steinherr herausgegeben wird. Der Umfang ist auf 320 S. und etwa 60-80 Taf. festgelegt. Es soll in jährlich 3 Heften herauskommen. Die Beiträge sind in deutscher, englischer und französischer Sprache abgefasst.

Italien. Pont. Institutum Biblicum. Am 7. V., dem 40-jährigen Jubiläumstage der Gründung des Instituts, wurde das durch die Munifizenz des jetzigen glorreich regierenden Papstes Pius XII. dem Institut übergebene und neu eingerichtete Gebäude eingeweiht. — In der Serie *Analecta Orientalia* ist als Nr. 27 erschienen W. von Soden, *Das akkadische Syllabar* (XII-110 S.), das ausser einer Einführung in die Geschichte des

akkadischen Syllabars auch eine Liste enthält, in der der Gebrauch der Lautwerte sowohl nach Perioden als auch nach Gegenden angezeigt ist. Die nächste Nummer (A. Falkenstein, *Sumerische Grammatik der Sprache Gudeas von Lagaš*. Teil I: *Schrift- und Formenlehre*) bildet den ersten Teil einer Grammatik der Gudeatexte. Der zweite Teil (AnOr 29) wird die *Syntax* behandeln, der dritte und letzte (AnOr 30) ist gedacht als *Umschrift, Übersetzung* und *Kommentar* der Gudea-Inschriften. Diesem Bande soll auch ein *Glossar* beigegeben werden. — In Druck befindet sich Joh. Friedrich, *Phönizisch-punische Grammatik* (AnOr 32), die allerdings wohl erst im Herbst nächsten Jahres erscheinen kann, da die Zusendung der Korrekturen nach Leipzig (russ. Zone) nicht ganz leicht ist und sehr lange dauert. — Nr. 31 ist eine ägyptologische Arbeit von Dr. H. Stock, *Die erste Zwischenzeit Ägyptens,* deren Druck eben begonnen hat, die aber erst Anfang des nächsten Jahres herauskommen wird. — Ausserhalb der Serie ist erschienen C. H. Gordon, *Ugaritic Literature,* eine Übersetzung aller alphabetischen Texte aus Ugarit.

Tschechoslowakei: Vom 20.-25. Juni findet in Prag ein vom dortigen Orientalischen Institut organisiertes internationales Treffen der Orientalisten statt.

Palästina: Das dem St. Markuskloster in Jerusalem gehörige hebr. Manuskript des Buches Isaias (Or 17 [1948] 550) ist, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, in New York zum Kauf angeboten worden.

Türkei: Der türkische Staat hat zur Fortführung der Zeitschrift *Orients* (Brill, Leiden) 5000 türk. Pfund zur Verfügung gestellt.

USA. Am 11.-12. April 1949 wurden im Dropsie College (Philadelphia, Pa.) eine Reihe von Vorträgen über die modernen Mittel-Ost-Studien gehalten. Vertreten waren dabei u. a. die Universität von Princeton und die Pennsylvania University, Dropsie College, New School for Social Research, Middle East Institute. Die Teilnehmer setzten sich zusammen (ausser den Orientalisten) aus Linguisten, Anthropologen, Wirtschaftlern, Pädagogen, Regierungsbeamten und Vertretern der Ölgesellschaften. Die Reihenfolge der Vorträge (mit ansschliessender Aussprache) war diese: C. H. Gordon, Modern Middle East Studies in the United States; Harvey P. Hall, The Definitions of the Middle East Area; Edwin Samuel, A Curriculum for Modern Middle East Studies; John Marsh, The Aims of Students of Modern Middle East Studies; John A. Loftus, The Aims of Middle East Studies; Raphael Patal, Research Tasks in the Middle East; Abraham A. Neuman, Summation. Die Konferenzen mit der Diskussion werden als gesondertes Heft herausgegeben werden.

Vom Dienstag (5. April) bis Donnerstag (7. Apr.) dieses Jahres fand in New Haven die (159.) jährliche Versammlung der American Oriental Society statt. Unter den Vorträgen wählen wir die aus, die für die Leser von Interesse sind. J. J. Obermann: The Problem of *yqtl 'nk* in Phoenician. In den neuen Inschriften vom Karatepe gebraucht der Sprecher (König Azitawaddu) zwei verschiedene Konstruktionen: *qtl 'nk* und *yqtl 'nk,* die wohl beide Nominalsätze darstellen, deren Prädikat ein Partizip ist. Die *yqtl*-Form wäre ein Kausativpartizip. — E. Porada: The Beginning of Seal Engraving at Tepe Gawra. Die Stempelsiegel von Tepe Gawra sind

für den 2. Bd. des *Corpus of Ancient Near Eastern Seals* vorgesehen. Diese Siegel und Siegelabdrücke von der Halaf-Periode abwärts bis zu Tepe Gawra XIII-XI erlauben eine Zuweisung von bestimmten Stilgattungen zu bestimmten Schichten. Hiermit ist ein Datierungsmittel für andere Fundgegenstände geboten. — V. E. Crawford: The Meaning of *tuššānum*. Aus unveröffentlichten Wirtschaftstexten der ersten Hälfte der Isin-Dynastie (J. B. Nies Babylonian Collection) erhellt, dass *tuššánum* ein Teil des Thrones (Sessels) ist und zwar aus Leder hergestellt wird, also wohl der "Sitz". — T. J. Meek: The Deictic Pronoun *šu* in the Code of Hammurabi. Referent sieht in *šu* (neben *ša*) einen Archaismus, ein Überbleibsel des altakkadischen hinweisenden Fürwortes *šu*. — O. Neugebauer: The Alleged Babylonian Discovery of the Precession of the Equinoxes. Neuerdings wird die Entdeckung der Präzession vielfach nicht Hipparch (2. Jahrh. v. Chr.), sondern Kidinnu (4. Jahrh.) zugeschrieben. Die Beweise für diese Annahme sind unzureichend. — A. Sachs: The Babylonian Astronomical Texts of the Seleucid Period. Verschiedene Arten von nicht mathematisch-astronomischen Texten zeigen, dass man Konstellationen voraussagte und beobachtete. Die Aufgabe für uns bleibt zu sehen, wie weit die Voraussage sich auf die mathematisch-astronomischen Texte stützte und wie weit auf frühere Beobachtungen, die sich periodisch wiederholen. — F. R. Steele: An Esarhaddon Building Inscription from Nippur. Wir wissen von mannigfaltigen Bauten und Erneuerungen von Heiligtümern und Palästen durch Assarhaddon in Assur, Ninive, Babylon und Uruk. Die neueste Grabung in Nippur hat uns auch ein Zylinderfragment beschert, das die Wiederherstellung des der Göttin ^{d}K a l a m - g a l in Nippur geweihten Heiligtums beschreibt. Dass ^{d}K a l a m - g a l eine Göttin war, zeigen die beigeordneten Adjektive (im Femininum). — R. J. Williams: Some Unpublished Duplicates of Accadian Wisdom Texts. Von den 5 von F. W. Geers im British Museum und in Istanbul kopierten Bruchstücken sind die vier Fragmente des Britischen Museums Duplikate zu dem Pessimistischen Zwiegespräch und der Babylonischen Theodizee, das Istanbuler Bruchstück ist ein neubabylonisches Duplikat zum Unschuldig Leidenden. — E. Adelaide Hahn: The Use of Pronouns in Hittite. Eine Untersuchung aller hethitischen Pronomina (und der davon abgeleiteten Adverbien und Konjunktionen) für die neue Auflage von E. H. Sturtevant, *Comparative Grammar of the Hittite Language*. — B. Schwartz: The Meaning of the Hittite Enclitic Particle *-kan*. Die Bedeutung der Partikel ist etwa das verbindende akkad. *ù*, im Hethitischen = *-sta*, also etwa = "und, und dann". — I. J. Gelb: The Contribution of the New Cilician Bilinguals to the Decipherment of Hieroglyphic Hittite. Die neuen phönizisch-hieroglyphenhethitischen Inschriften vom Karatepe tragen nach der Meinung des Referenten kaum etwas zur Grammatik, wenig zur Schreibung, aber viel zur Entzifferung des hieroglyphenhethitischen Lexikons bei. — S. N. Kramer: "Schooldays": A Sumerian Account of a Pupil's "Tablet-House" Activities. Der aus 96 Zeilen bestehende Text (erste Hälfte des 2. Jahrtausends) lässt sich aus 12 Bruchstücken ganz zusammensetzen, wovon 3 noch unveröffentlicht sind. Der Schüler berichtet darin mit eigenen Worten über seine Arbeit und Erfahrung im "Tafelhaus". Ein Teil ist bearbeitet von A. Falkenstein, *Der "Sohn des Tafelhauses"* (WO 1 [1948] 172-86). — W. F. Albright: The Evolution of

the Semitic Alphabet between 1400 and 1100 B. C. Die Lücke zwischen den protosinaitischen Inschriften (erste Hälfte des 15. Jahrhunderts) und den von Byblus (10 Jahrh.) wird in etwa überbrückt durch eine Anzahl kurzer Inschriften von Byblus, Lachisch, Bethschemesch und Megiddo. Mit Hilfe der Stratigraphie und Paläographie kann man diese jetzt zeitlich ungefähr festlegen. — Unter den ägyptologischen Vorträgen wurde der von J. Sainte Fare Garnot durch einen H. Rankes: On the Name of the Pharaoh "Chefren" ersetzt. Der Name dieses Pharao zeigt, dass die griechische Wiedergabe von einer späten Namensform (mit Rêʿ an letzter Stelle) herrührt, während die ursprüngliche Form des Alten Reiches Rêʿ am Anfang des Wortes hat.

Forschungen und Funde

Türkei: Die schwedische Ausgrabungsexpedition in der Türkei und in Kleinasien unter Leitung von Prof. Axel W. Persson (Upsala) hat ausser klassischen Altertümern auch zwei Tontafelbruchstücke mit karischer und ein drittes in noch unbekannter Schrift gefunden.

Iraq: Das Iraq-Museum in Bagdad ist durch Kauf in den Besitz einer ausgezeichnet erhaltenen vierkolumnigen Tafel (259 Zeilen) von 31 × 23,5 × 3 cm Grösse gekommen, die die ersten 16 Feldzüge Salmanassars III. enthält [IM 54 669]. Sie ist am 22. Tešrit des Eponyms Taklak-ana-šarri in der Stadt Nimit-Ištar geschrieben. Die erste Annalenausgabe Salmanassars ist die "Monolithinschrift", die die ersten 6 Feldzüge bietet. Die Texte des Balawattores boten (wenn auch nur teilweise) die ersten 11 Feldzüge. Der 16. Feldzug war aus den Auszügen der "Stierinschriften" und einem Tafelfragment aus Assur (KAR 113) bekannt. Der Text der neuen Tafel soll später veröffentlicht werden (G. G. Cameron, *Sumer* 5 [1949] 102).

Ešnunna. Wie mir Prof. Dr. N. Schneider (Luxemburg) mitteilt, sind in der Ur III-Zeit folgende ensí von Ešnunna in den Drehem-Texten (und nur in diesen!) bezeugt: *Ba-mu* (Šulgi 44), *Kal-la-mu* (Š. 45, BS. 7, 9), *I-tu-ri-a* [*I-tùr-ri-a*] (Šusin, 9, IS. 1). Ibbi-Sin 1 ist also der letzte Beleg.

Der alte Name von Tell Harmal ist, wie Taha Baqir (*Sumer* 5 [1949] 35 f., Anm.) ausführt, *Šaduppum*. So wird ein Vornehmer von Tell Harmal (Tutub-magir) *šakanak Šaduppim* genannt. Ein Brief Ibalpiels II. von Ešnunna an ihn zeigt, dass er eine hohe Stellung innehatte. Dazu kommen noch andere Gründe, so dass die Gleichung Tell Harmal = *Šaduppum* als sicher gelten kann.

A.GIŠ.BIL.GI, der Statthalter von Mari, ist nach einer kurzen Notiz G. Dossin's (*Syria* 25 [1946-48] 322-323) *Apil-kîn* zu lesen. Das Zeichen GI ist Ideogramm für *kênu* und GIŠ.BIL hat (vgl. von Soden, *Das akkadische Syllabar* Nr. 158) den Lautwert *pìl*. Somit ist *A-pìl-kîn* zu umschreiben. Die Statthalter haben (auch während der Ur III-Periode) meist akkadische Namen (Izi-Dagan, Idi-Ilum, Tûra-Dagan, Puzur-Ištar, Ištup-Ilum, Ilum-išar, Niwar-Mer, Išmâ-Dagan, Apil-kîn).

Einen Bericht des Itûr-Asdu (1) an seinen auf einer militärischen Expedition gegen die Benjaminiten abwesenden Herrn Zimri-Lim über einen

(1) Dieser Itûr-Asdu ist Gouverneur von Nahur bei Ḫarrân und Intendant des königlichen Palastes in Mari.

Traum eines Einwohners von Sakkâ (in der Nähe Maris) veröffentlicht G. Dossin in AIBL 1948, 316-20. Dieser Traum des Gottes Dagan macht ganz klare Anspielungen auf die militärische Lage des Königs gegenüber den Benjaminiten. Zimri-Lim möge den Tempel des Gottes in Terqa mehr begünstigen. Dafür wird ihm Dagan den Sieg über die aufsässigen Beduinen verleihen. Wahrscheinlich hat die Priesterschaft des Tempels selbst diese Nomaden in ihrer Auflehnung bestärkt. Itûr-Asdu fügt hinzu, dass er "weder das Haar noch den Mantelsaum" (beides Ersatz der Person) des Mannes "genommen habe". Mit diesen beiden wäre der Einwohner völlig in der Gewalt des Itûr-Asdu (und seiner Beschwörungen) gewesen Der Traum ist direkt (braucht keinen Erklärer) und ganz realistisch (nicht symbolisch). Zimri-Lim nahm den Rat an und so besiegte er die Benjaminiten.

J.-R. Kupper bietet in RA 42 (1948) 35-52 vier neue Ḫammurapibriefe aus Mari [in Autokopien, Umschrift und Übersetzung], zwei davon sind an Baḫdi-Lim, den Leiter des Palastes in Mari, einer an Puqâqum und der letzte (von Baḫdi-Lim) ist an Ḫammurapi gerichtet. Unter den Gegnern Ḫammurapis werden aufgezählt Elam, Ešnunna, Malgûm, Gutium (dessen Truppen unter einer Frau *Nawarîtum* stehen) und Assyrien. Die politische und militärische Lage ist die vor der grossen Koalition gegen Ḫammurapi. Den Kampf beginnt Ṣilli-Sin von Ešnunna, der mit Elam verbündet ist.

Nochmals die Hurriter. In RA 42 (1948) 21-34 behandelt Prof. G. Dossin das Nuzu-Vokabular SMN 2559, wobei er (S. 29 f.) auf die Etymologie des Namens Subartu eingeht: zabar (akkad. *siparru*) < kabar < gabar (das 'starke, dauerhafte' Metall) findet sich in den elamischen Texten aus Susa als zubar, wovon das Land des 'Kupfers' (und der 'Bronze') *Subartu* genannt wurde. In diesem Gebiete, das etwa den den 'fertile crescent' umsäumenden Gebirgsabhängen und Vorbergen entspricht, dürften nach G. Dossin die *lú^{meš} *ḫurri* wohnen, die Besitzer der Bergwerke oder Bergarbeiter. Der Euphrat heisst im Lande Subartu *Urultum* (< urudu mit akkad Endung *-tu*), also der 'Kupferfluss'. Auch der sumerische Name des Tigris idigna deutet auf Kupfer hin (< idi-gin = Fluss des Kupfers). Das Gleiche gilt vom sum. und akkad. Namen von Ešnunna (< eš = Ort, nun = Kupfer, also 'Ort des Kupfers'), *mât werîm* (= Land des *erû* = 'Kupfers') (1). Wie der Name der Insel Zypern zeigt, weist er ebenfalls auf den Kupferbergbau hin. Der alte Name *Alašia* (alaš = Kupfer) war hierin bereits Vorbild.

Zu der Ausdehnung der Hurriter möge aus dem Beitrag J. Nougayrols in RA 42 (1948) 1-20 in Ergänzung zu Or 18 (1949) 264 einiges nachgetragen sein. Die Tafel des Tišari (100 × 90 × 30 mm [die Figur des Löwen aus Kupfer: 122 × 85 × 56 mm]) ist sowohl wegen der Form der Zeichen im allgemeinen, als auch im besonderen wegen der Zeichen RI, TUM (fast noch piktographisch) und NI an den Anfang der Akkadperiode zu setzen. Arišen (Samarra-Tafel) schreibt akkadisch; denn er weiht den Tempel in einem akkadisierten Land (*Ḫawilum*) dem sumerisch-akkadischen Gott Nergal, während Tišari hurritisch schreibt, weil er den Tempel einer Gottheit von

(1) AfO 12, 362 f.

Subartu weiht. Die Anlage und Form der Inschrift ist die gleiche, wie wir sie seit Urnanše von Lagaš in den Votivinschriften kennen: x, der Herrscher von y, hat den Tempel des Gottes z erbaut. Wie Urukagina und Lugalzaggisi fügt auch Tišari die Verwünschungen hinzu.

Die 'Frau von Nagar' wird uns durch die aus einem Mari-Brief (TCL 23, Nr 57; RA 39, 71 f.) erschlossene Lage von Nagar etwas klarer. Darin berichtet der König von Kaḫal (assyr. Provinz) an Zimri-Lim, dass sein Marsch zwischen Nagar und Ḫibatum durch Schnee und Unwetter aufgehalten worden sei, er aber jetzt in Quttunan sei (nördlich von Sagarâtum [also N. von Terqa]). Die neue Urkunde bestätigt die Ansicht, dass Subartu wesentlich ein geographischer Begriff ist, dessen Ausdehnung nach Zeit und Ort wechselt, dass darin die Hurriter als völkische und sprachliche Gruppe enthalten seien. Am Anfang der Akkadzeit gab es dort bereits hurritische Fürstentümer.

Über die neuen Ausgrabungen von Arslan-Tepe berichtet Cl. F.-A. Schaeffer in AIBL 1948, 341-45. Das von L. Delaporte entdeckte und ins 14.-13. Jahrhundert gesetzte "Löwenportal" ist nur eine Rekonstruktion eines (etwa 1, 15 m darunter liegenden, etwas kleineren) durch eine Feuersbrunst zerstörten Portals, dessen noch brauchbares Material bei dem Neubau benutzt wurde. Deshalb ist die aus Stilmerkmalen (mit Yazilikaya) erschlossene Zeit (15-13. Jahrhundert) zu hoch. — Wichtiger ist aber, dass im noch unerforschten Südteil des Hügels eine bisher im ganzen alten Orient unbekannte Keramik in situ und in klarer Schichtenfolge gefunden wurde. Diese polychrome, wesentlich geometrische Keramik, in deren Muster stark stilisierte menschliche und tierische Figuren eingeschoben sind, wurde früher für phrygisch angesehen (weil sie z. T. mit nachhethitischer Ware gemischt war). Mit ihr zusammen lagen Kalksteinidole in "Geigenform" (wie in Tepe Hissar). Diese Keramik gehört an das Ende des 3. Jahrtausends.

Die neue Ausgrabung von Susa durch R. Ghirshman (AIBL 1948, 328-36) hat gezeigt, dass die Akropolis die älteste Besiedelung der Stadt (sicher vom 3. Jahrtausend an) darstellt. Dieser Hügel mit seinen Tempeln und dem Palast war bis zur Eroberung durch die Perser der Mittelpunkt des religiösen und politischen Lebens. Darius verwandelte die Akropolis in eine Zitadelle. Die Wohnquartiere lagen dann gegen Osten und die Paläste gegen Norden.

Über Ägypten im nächsten Heft.

Imprimi potest: Romae, 14. VI. 1949 - A. Bea, S. I., *Rector Pont. Inst. Bibl.*

IMPRIMATUR: *Ex Vic. Urbis* - 15. VI. 1949 - A. Traglia, Arch. Caes., *Vic. Ger.*

TIPOGRAFIA PIO X — VIA DEGLI ETRUSCHI N. 7-9 — ROMA

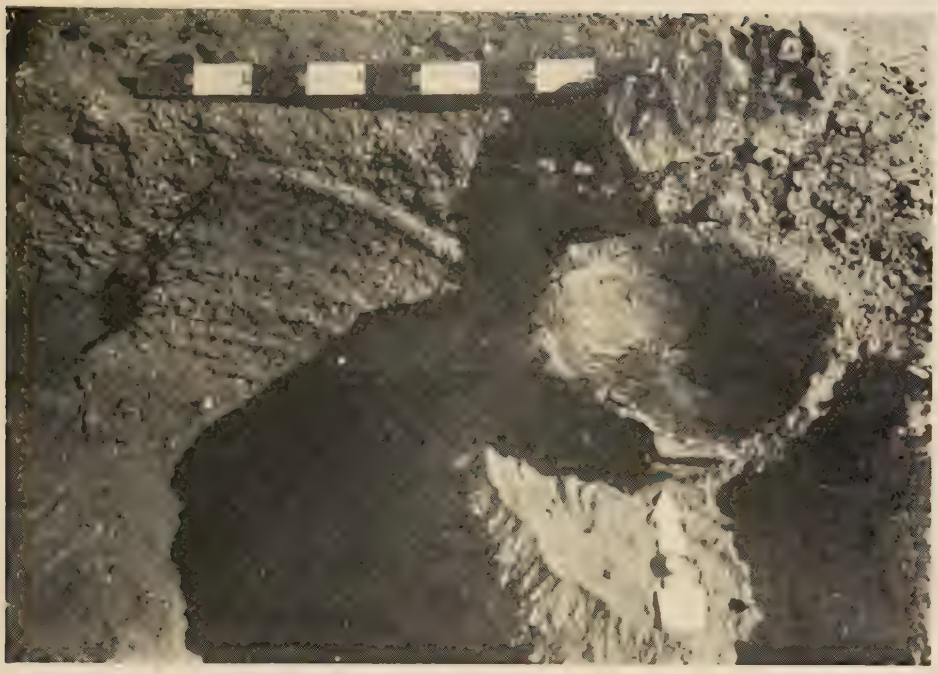


Abb. 1. El Omari. Haus mit an der Wand hochgezogenem Mattenbelag

Abb. 2. El Omari. Silos und Wohngruben

Abb. 3. El Omari. Hockerleiche mit Tongefäss (Detail von Nr. 2)

Abb. 4. El Omari. Kinderskelett neben Korb

Abb. 5. El Omari. Prähistorische Blumen aus einem Grab

Abb. 6. El Omari. Häuptling mit Szepter

Abb. 7. El Omari. Grab des 2. Friedhofes mit Steinhaufen

Abb. 8. El Omari. Geglätteter roter Topf

Abb. 9. El Omari. Keramikformen und Szepter

Abb. 10. Abusir. Rechteckige Steinkonstruktion

Abb. 11. Abusir. Pylon mit vorgelagertem Absidenbau

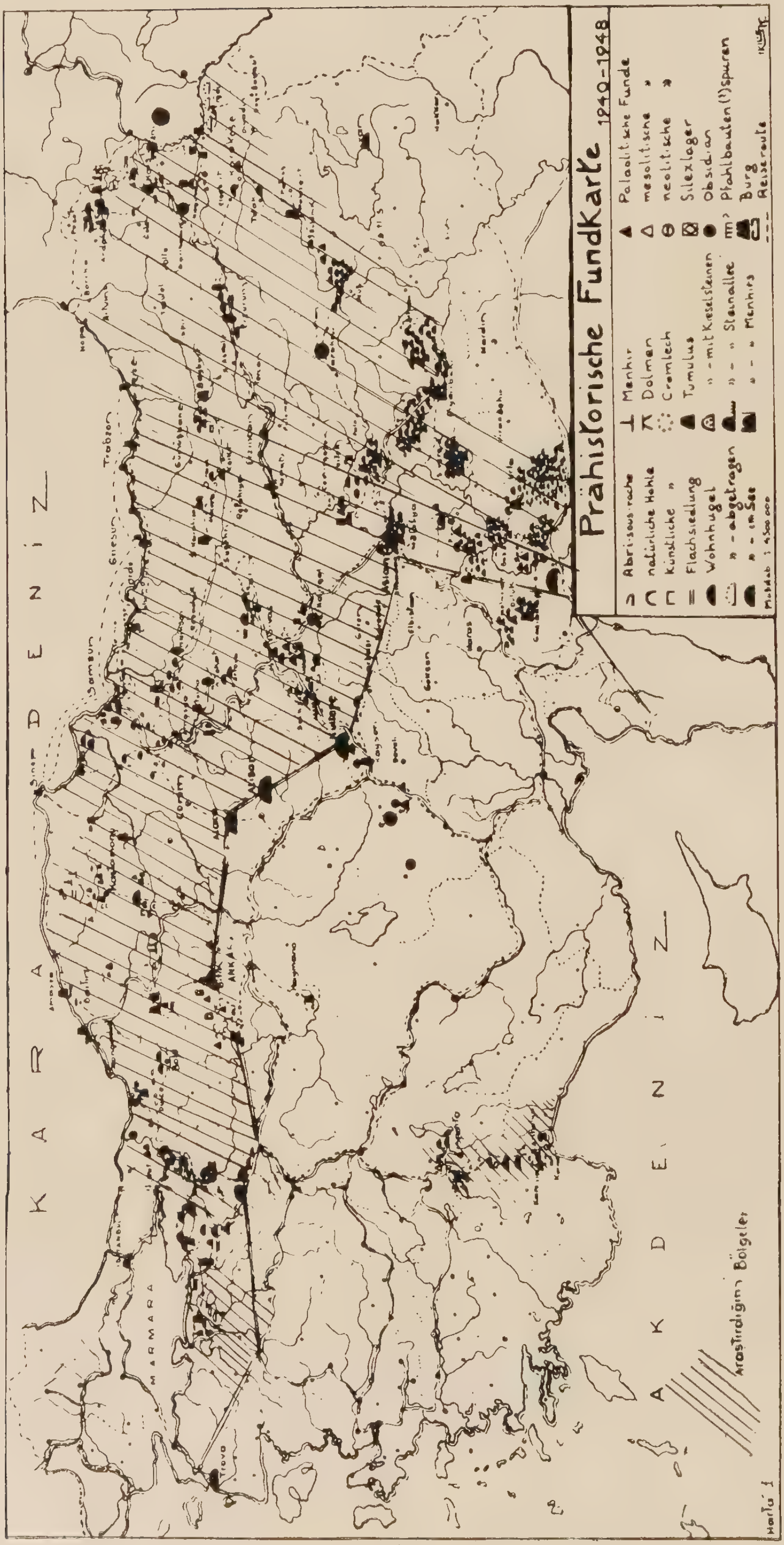

K A R A D E N İ Z
A K D E N İ Z
MARMARA
Prähistorische Fundkarte 1940–1948
Abri-sous-roche
natürliche Höhle
künstliche "
Flachsiedlung
Wohnhügel
" -abgetragen
" - im See
Menhir
Dolmen
Cromlech
Tumulus
" -mit Kieselsteinen
" - " Steinallee
" - " Menhirs
Paläolitische Funde
mesolitische "
neolitische "
Silexlager
Obsidian
Pfahlbauten (?) Spuren
Burg
Reiseroute
Kastirdiğim Bölgeler
Samsun
Trabzon
Ankara
Troya
Harita 1

Abb. 1.

Abb. 2. Faustkeile des Chelléen aus Dülük

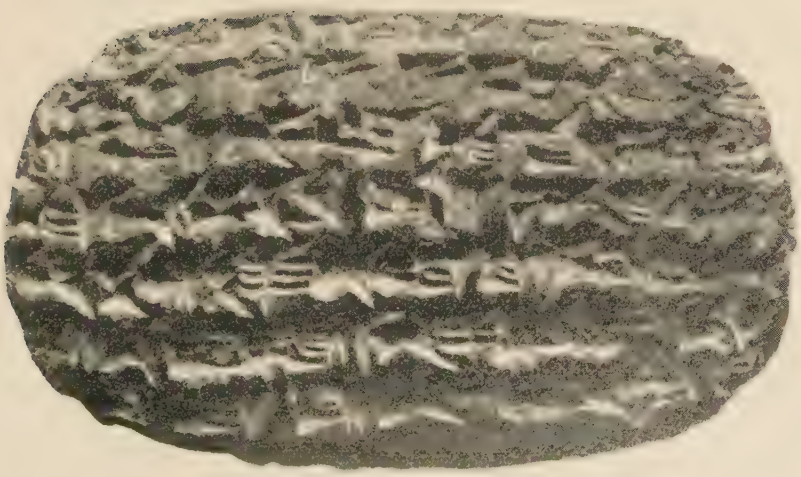


Abb. 3. Spätassyrische Tontafel aus der Ebene von Harran

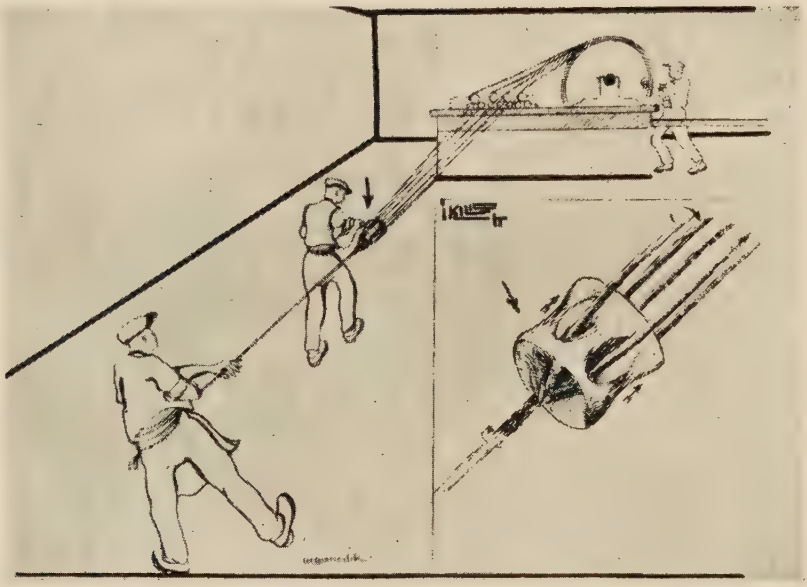


Abb. 4. Gebrauchsart des unten abgebildeten Instruments beim Strickedrehen

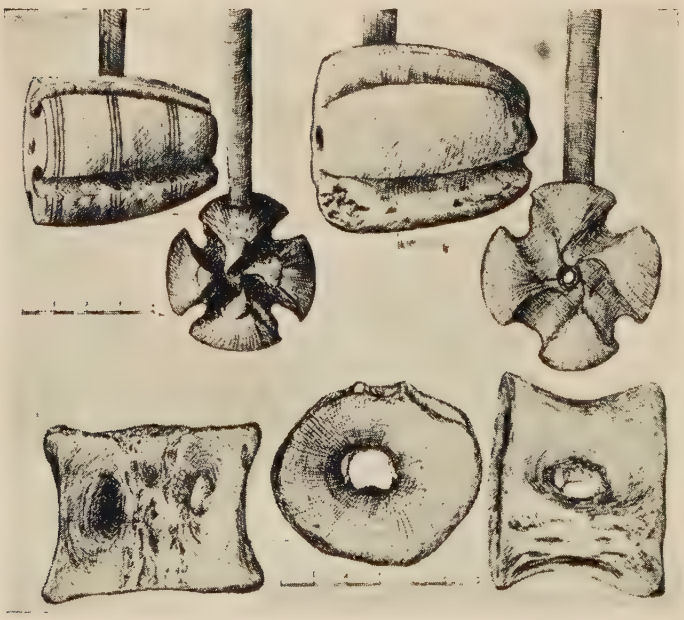


Abb. 5. Instrument der Strickherstellung: modernes aus Holz (obere Reihe), hethitisches aus Delphinknochen (untere Reihe)

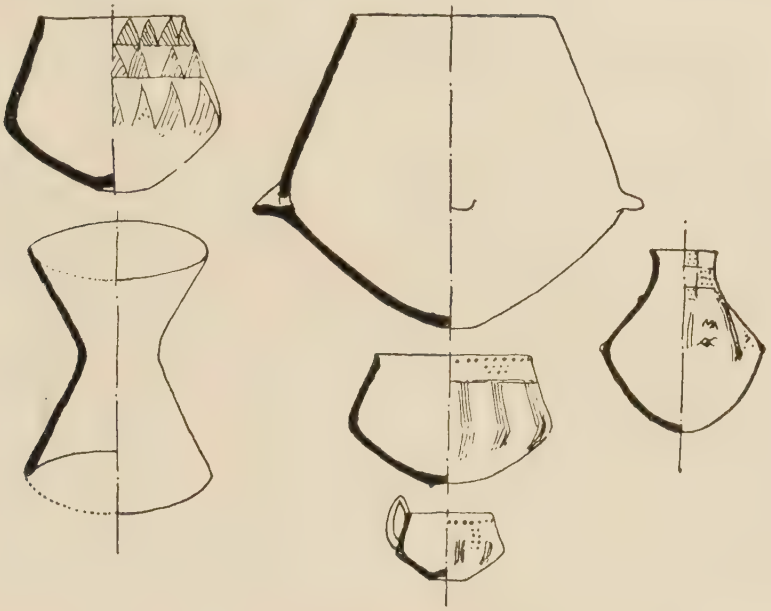


Abb. 6. Büyük Güllücek: chalkolithische Keramik.
Gefässformen (*Belleten* 12, 1948, Taf. 103)

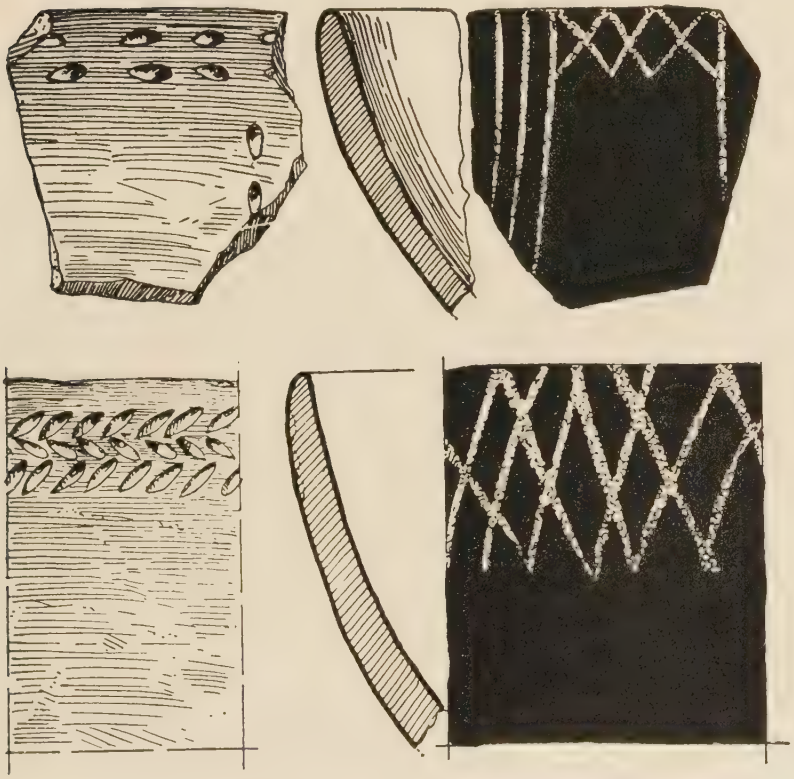


Abb. 7-8. Büyük Güllücek: chalkolithische Keramik.
Aussen eingeritzte u. innen bemalte Schalenränder (*Belleten* 12, 1948, Taf. 104)

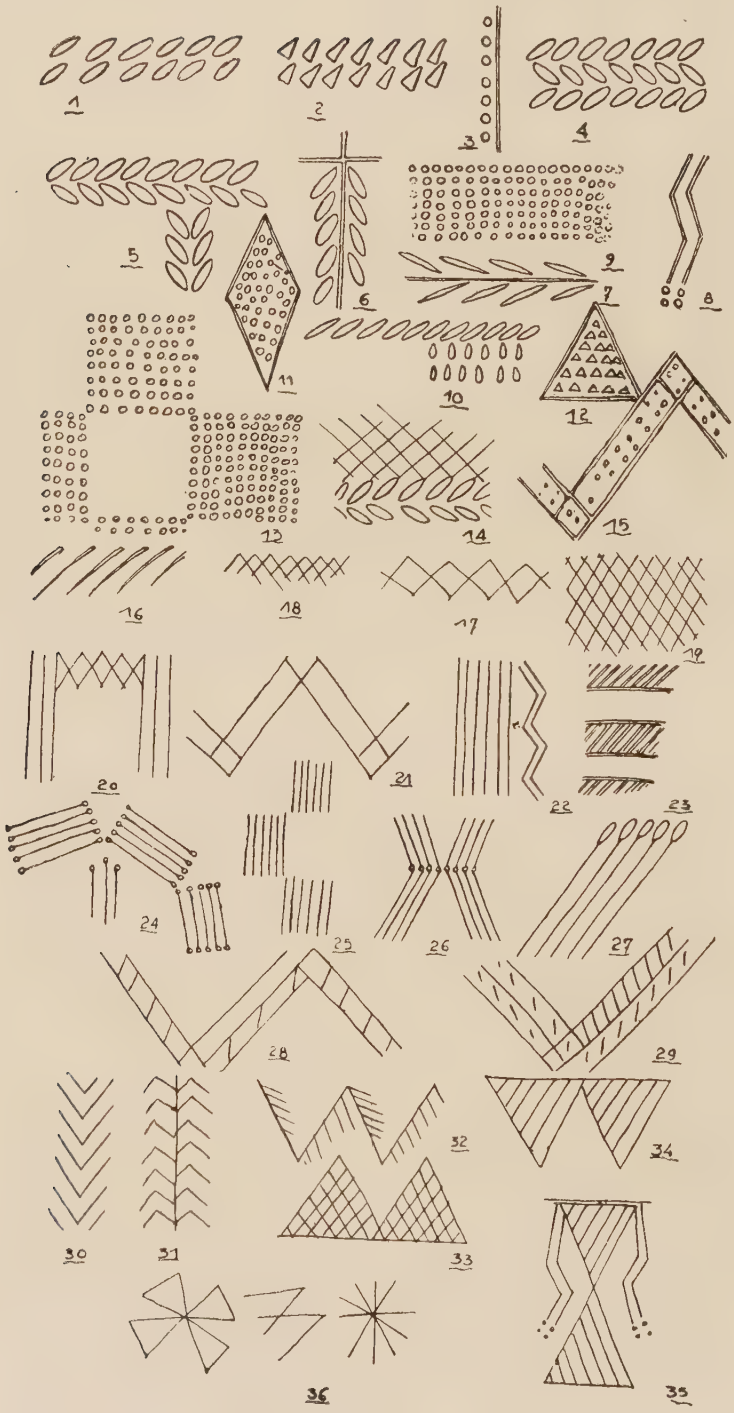


Abb. 9. Büyük Güllücek : chalkolithische Keramik.
Motive der Ritzverzierung (*Belleten* 12, 1948, Taf. 108)

Abb. 10. Der Pass von Bağdaş

Abb. 11. Kültepe: Ansicht des "Kârum" (des assyrischen Handelszentrums [= das von Bäumen umgebene Feld]) vom Wohnhügel aus gesehen

Abb. 12. Kültepe: Bauten der Schicht II mit den auf Steinsockeln errichteten Lehmziegelmauern. Von den aufrechten Holzeinlagen sind nur noch die Löcher zu sehen

Abb. 13. Kültepe: Schicht III. Haus des Adad-Zululi. Hauptraum mit erhöhter Bank und Bestattung (im Vordergrund), Nebenkammern rechts dahinter

Abb. 14. Kültepe: Schicht III. Schale mit Gänse-(oder Schwanen?)figur aus dem Tontafelraum des Hauses des Adad Zululi. Braune geometrische Bemalung auf hellem Grund, poliert (Durchm. 10 cm)

Abb. 15. Kültepe: Henkelschale aus Schicht III

Abb. 16. Kültepe: "Teekanne" aus Schicht II

Abb. 17. Kültepe : Tongefäss der Schicht II

Abb. 18. Kültepe: Schicht II. Poliertes Parfümkästchen aus Bein mit zwei Ochsenköpfen und einer Löwenfigur. Beigabe zu einem Steinkistengrab (etwa 7,5 cm lang)

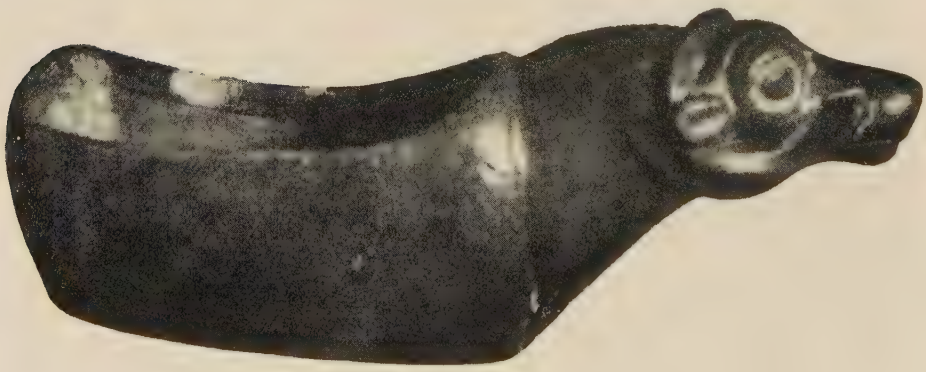


Abb. 19. Kültepe: Schicht III. Rhyton aus hochpoliertem schwarzen Ton. Haus des Adad-Zululi (etwa 20 cm lang)

Abb. 20. Kültepe: Tontafel aus Schicht II

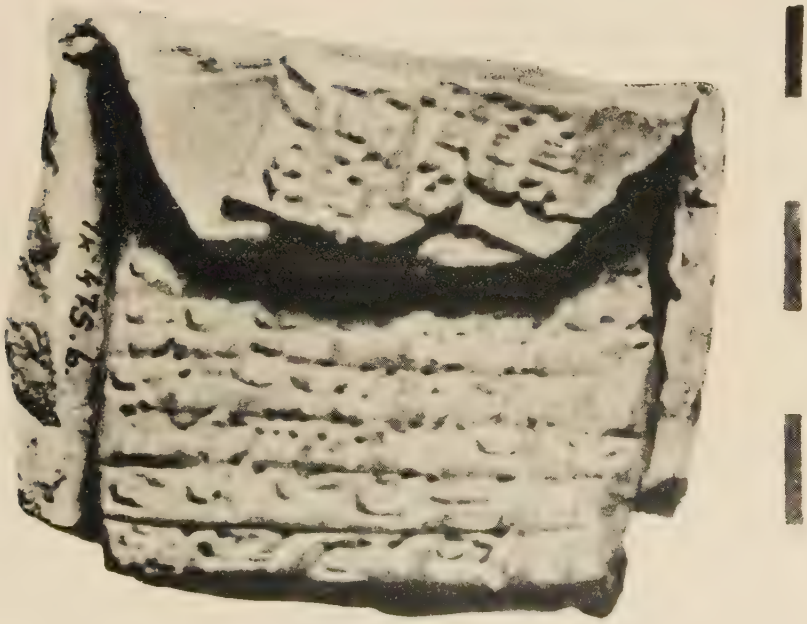


Abb. 21. Kültepe: Schicht III. Tontafel aus dem grossen Raum des Hauses des Adad-Zululi. Die Tonhülle ist noch z. T. erhalten

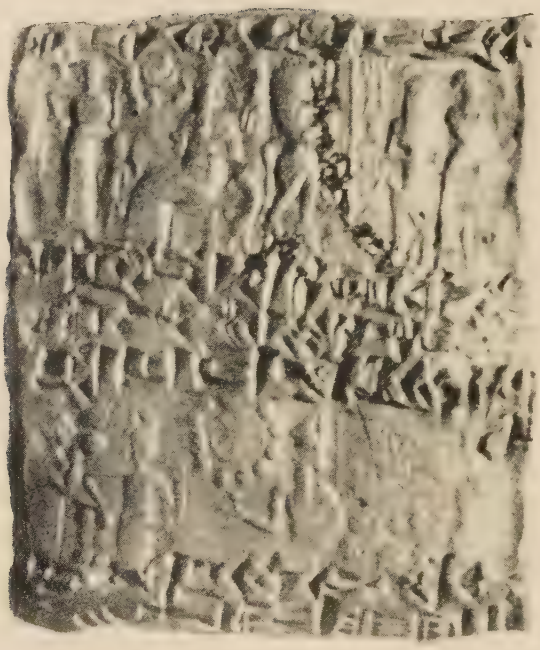


Abb. 22. Kültepe: Schicht III. Brieftafel mit ungeöffneter Tonhülle aus dem grossen Raum des Hauses des Adad-Zululi

Abb. 23. Kültepe: Schicht III.
Brieftafel aus dem grossen Raum des Hauses des Adad-Zululi

Zum akkadischen Wörterbuch. 31-40 (*)

W. von Soden – Göttingen

31. "Vielleicht" im Akkadischen

Die Feststellung und genauere Bestimmung der modalen Ausdrucksmittel einer Sprache gehört zu den schwierigsten Aufgaben der grammatischen und lexikalischen Forschung, weil es hier auf die Erfassung feiner, bisweilen feinster Nuancen des sprachlichen Ausdrucks ankommt. Es ist daher nicht verwunderlich, dass wir von einer einheitlichen Beurteilung und Deutung der dem Akkadischen auf diesem Gebiet zur Verfügung stehenden Ausdrucksmittel noch weit entfernt sind. Ein Versuch, diese im Ganzen darzustellen, kann unter diesen Umständen heute noch nicht gelingen. Es müssen vielmehr zunächst durch die Untersuchung einzelner dieser Ausdrucksmittel gesicherte Ausgangspunkte für die Aufrollung des Problemkreises als ganzen geschaffen werden. Einen solchen Ausgangspunkt haben wir gewonnen, wenn wir die Adverbien, die im Akkadischen dem deutschen "vielleicht" entsprechen, richtig bestimmt haben. Denn die hierher gehörigen Adverbien wurden noch bis in die jüngste Zeit nicht selten falsch übersetzt, obwohl die richtige Deutung von einzelnen Forschern bereits gegeben worden war (1).

Da der Sprachgebrauch des Altakkadischen auf diesem Gebiet mangels geeigneter Quellen bisher noch nicht bekannt ist, gehen wir vom Altbabylonischen aus, für das jetzt in den Mâribriefen eine neue und besonders ergiebige Quelle erschlossen ist. Es kennt für "vielleicht" nicht weniger als drei verschiedene Wörter, deren Gebrauch

(*) Vgl. Or. N. S. XV (1946) 423-431 für Nr. 1-5, ebd. XVI (1947) 66-84 für Nr. 6-14 und ebd. 437-458 für Nr. 15-30. Nach wie vor sind mir grosse Teile des Schrifttums vor allem der letzten Jahre unzugänglich.

(1) Von anderen Adverbien dieser Gruppe wird *wu(d)di* hier S. 395 ff. besprochen und die Irrealispartikel *tuša(ma)* in ZA 49 (1949).

gegeneinander abzugrenzen wir uns bemühen müssen, nämlich *piqat, assurri* und *minde*. *piqat* wurde von F. Thureau-Dangin noch in Or. N. S. XII 111 mit "en vérité" übersetzt (dafür C. F. Jean, RA 39, 67, 14 "sans doute"). Dass dieses aber nicht richtig sein kann, wird durch die Tatsache über allen Zweifel erhoben, dass *piqat,* doppelt gesetzt, zwei entgegengesetzte Möglichkeiten zur Wahl stellt: *pí-qa-at ú-te-er-ra-kum pí-qa-at ú-ul ú-te-ra-kum* TCL XXIII 66, 12 f. heisst: "Vielleicht hat er es dir berichtet, vielleicht tat er es nicht". Hier und ebd. 135, 17 f. ([*pí-qa*]-*at a-na A. pí-qa-at a-na Š. pa-nu-šu ša-ak-nu*) hat Jean in RÉS 1941, 108 bzw. RA 39, 81 auch schon durchaus richtig übersetzt. Nur wenig abweichend davon hatte A. Ungnad schon in ZA 38, 71 in *piqat* eine Konjunktion etwa im Sinne von potentialem *šumma* vermutet; eine Übersetzung wie "falls etwa" würde an einem Teil der Belegstellen auch durchaus möglich sein, passt aber keinesfalls an Stellen wie TCL XXIII 40, 14 f., wo *pí-qa-at be-lí te_4-ma-am an-né-e-em še-mi* "Vielleicht hat mein Herr diesen Bescheid gehört" deutlich einen selbständigen Hauptsatz darstellt. Die übrigen Belegstellen von *piqat* brauchen nicht alle im Wortlaut vorgeführt zu werden. Es genügt festzustellen, dass es ausserhalb der Mâribriefe wohl nur in futurischen Verbal- oder Nominalsätzen steht (vgl. VAB VI 194, 11; YOS II 31, 15; 145, 16; TCL VII 49, 11; 50, 8; XVII 58, 39; 60, 25; XVIII 91, 12. 21; 110, 29); lediglich an der unklaren Stelle YOS II 150, 9 ist das Tempus der Form *ú-še-lu-ni-kum* nicht ganz sicher zu bestimmen. In Mâri hingegen findet es sich auch in präteritalen Sätzen (vgl. ausser den schon genannten Stellen vielleicht noch TCL XXIII 23 Rs. 15 und 49, 11), ist aber durchaus nicht auf diese beschränkt (vgl. noch ebd. 77 Rs. 9; 92, 19; 121, 9; TCL XXII 1 Rs. 12; 2 Rs. 11; 32, 7; RA 35, 182, 20; das zugehörige Verbum ist bisweilen abgebrochen). Ausserhalb der altbab. Briefe kenne ich *piqat,* vielleicht von der ganz zerstörten mittelbab. Briefstelle UM I 2, 35, 15 abgesehen, nur im "Vokabular Reisner" (ZA IX 159 ff.), wo es in I 11 mit i-gi-in-zu und in II 20 f. (hier auch die Nebenform *pa-qat*) mit á-giš-nà-a gleichgesetzt wird. Da dort mit i-gi-in-zu Adverbien der verschiedensten Bedeutungen gleichgesetzt werden, können die Angaben dieser Liste freilich nur mit grösster Vorsicht verwertet werden. In I 10 dort geht *pi-qat*(!) das Adverbium *pi-qa* voraus, das in den Listen (vgl. ŠL 142, 33g und 319, 38d) sowie jüngeren literarischen Texten mehrfach vorkommt, und zwar sowohl einfach (vgl. BA V 674, 1; II R 16 IV 42. 44 und dazu F. Thu-

reau-Dangin in An. Or. 12, 308) als auch (in Krankheitsbeschreibungen) doppelt. *pi-qam la pi-qam* bzw. *ina pi-qi la pi-qi* kann hier wohl nur etwa "von Zeit zu Zeit, immer wieder einmal" bedeuten (vgl. CT 23, 13, 18; AMT 31, 1, 4; 32, 1, 11; 106, 2, 11; 107, 2, 8 f.). Das von Thureau-Dangin a. a. O. behandelte Sprichwort *pi-qa a-ma-at-man lu-ku-ul pi-qa a-bal-lu-uṭ lu-uš-kun* möchte ich aber abweichend von ihm übersetzen: "Einmal möchte ich wohl sterben, dann möchte ich (lieber) (auf)essen; ein anderes Mal möchte ich leben, dann will ich (lieber) aufbewahren". *piqa* ist also trotz des nicht zu bezweifelnden etymologischen Zusammenhangs mit *piqat* mit diesem keineswegs bedeutungsgleich. Das Adjektiv *pīqu/pāqu* bedeutet "eng" (vgl. ausser den Wörterbüchern z. B. OIP II 37, 21; 114, 35 sowie *ba-qat ut-li* "von engem Schoss" ABL 363, 11). Die Herleitung der hier besprochenen Bedeutungen der Adverbien *piqat* und *piqa* von der Grundbedeutung "eng" ist mir noch nicht ganz klar.

Über die Bedeutung von *minde* bzw. *mindēma*, das in allen babylonischen Dialekten bezeugt ist — im Assyrischen scheint es ganz zu fehlen —, ist schon oft geschrieben worden. Als erster hat wohl H. Zimmern in ZA IX 104 ff. das Wort ausführlich besprochen; er nahm als Bedeutung "fürwahr, gewiss", aber auch "etwa, wenn etwa" an. In Auseinandersetzung mit inzwischen erschienenen Deutungen widmete dann S. Ylvisaker in LSS V 6, 64 f. dem Wort eine erneute Besprechung; er übersetzte "gewisslich, sicherlich", da diese Wörter ja auch bei uns einen die Bestimmtheit der Behauptung etwas einschränkenden Nebensinn haben. Demgegenüber trat B. Landsberger in OLZ 1923, 73 für die Übersetzung "vielleicht" ein, die unter Beibringung weiterer Belege und Ausnutzung von Hinweisen J. Lewys auch P. Kraus in MVAeG 36, 1, 64 übernahm. Sie wurde von F. Thureau-Dangin jedoch in RA 31, 30 u. ö. bestritten; er übersetzte wieder "sûrement". Seine Deutung habe vorübergehend auch ich übernommen (s. ZA 45, 64 [2]), während J. Stamm in MVAeG 44, 161 mit der Übersetzung "gewiss (hoffentlich)" eine vermittelnde Stellung einnahm. Nach erneuter Überprüfung der Belege möchte ich heute aber zu der Übersetzung "vielleicht" zurückkehren. Eine klare Entscheidung ermöglicht allerdings nur ein Teil der Belegstellen. Unbedingt "vielleicht" übersetzen müssen wir z. B. in YOS II 83, 18, da hier der am Schluss des Briefes gegebene Befehl sinnlos wäre, wenn das Wegtreiben der Rinder eine nicht zu verhindernde sichere Tatsache wäre. Ebenso ausgeschlossen ist Knudtzons Übersetzung "wahrlich" in VAB II 1, 37 und 39 (*mé-en-de mārat I^{en} mu-uš-*

ki-nu ù šum-ma ... šum-ma ... ù mé-en-de ša U.), wo auf *mé-en-de* doppeltes *šumma* = "entweder — oder" folgt, damit vierfaches *šumma* bei der Aufzählung der verschiedenen Möglichkeiten der Herkunft des Mädchens (*mārtu*), die sich gegenseitig natürlich ausschliessen, vermieden wird; auch hier kann es nur "vielleicht" heissen. Dasselbe gilt für den neubabyl. Brief ABL 895, der den König bittet, nachforschen zu lassen, ob eine in der Hauptstadt wegen Bewölkung nicht feststellbar gewesene Finsternis "vielleicht" in einer anderen Stadt beobachtet wurde. Hätte der Schreiber "sicher" gewusst, dass sie dort beobachtet wurde, hätte er nicht sagen können, dass er "nicht weiss", ob die Finsternis überhaupt stattfand. Diese Beispiele, denen sich weitere anfügen liessen, werden genügen, um die Übersetzung "vielleicht" für *minde* endgültig als die richtige zu erweisen.

Kehren wir nun zum Altbabylonischen zurück, so ist zunächst einmal festzustellen, dass *minde* (auch *midde* geschrieben) in den bisher bekannten Māribriefen ganz fehlt, da diese immer *piqat* verwenden. Auch in den anderen altbab. Briefen ist *piqat* häufiger als *minde*; einen Bedeutungsunterschied zwischen beiden Adverbien kann ich aus den wenigen Belegen noch nicht erkennen. Im Gebrauch jedoch scheint der Unterschied zu bestehen, dass *piqat* ausserhalb von Mâri nur in futurischen Sätzen (s. o.), *minde* jedoch in futurischen (vgl. noch VS XVI 129, 20 und TCL XVII 16, 20) und präteritalen Sätzen (vgl. dazu Gilg. Pennsylv.-Taf. I 17 und vielleicht VS XVI 16°, 13) vorkommt. Syntaktisch noch unklar ist ABPh. (= UM VII) 84, 17 *mi-in-de šu-nu-ti ú-ul-le!-ki-a-am*! "vielleicht sind sie dort"; sollte *minde* wirklich wie ar. لعلّ einen nominalen Akkusativ nach sich fordern? Parallelen dafür aus dem Akkadischen fehlen noch. Entstanden ist *minde,* wie schon B. Landsberger in OLZ 1923, 73 gesehen hat, aus *man ide* "wer weiss".

Das dritte der hier zu besprechenden Adverbien ist *assurri,* das Landsberger a. a. O. 72 schon richtig mit dem neuassyrischen *issurri* (s. dazu u.) zusammengestellt hat. Die Bedeutung des ausserhalb der Māribriefe sehr seltenen Adverbs (vgl. ABPh. 42, 20 und TCL XVII 9, 15, ferner wohl auch *a-na sú-ur-ri-i-ma* XVIII 112, 28) wurde aber erst auf Grund der sehr zahlreichen Belege aus Mâri ganz klar; G. Dossin übersetzte es daher schon in Syria XIX 122 richtig durch "peut-être". *assurri* ist also ein ungefähres Synonym von *piqat* und *minde,* hat aber, wie sich mir bei der Durchsicht der Belege ergab, einen Nebensinn, der nur ihm eignet. Während nämlich *piqat* und *minde* offenbar einfach feststellen, dass das Eintreten

eines Ereignisses o. dgl. unsicher ist, gibt *assurri* der Befürchtung Ausdruck, dass etwas passieren bzw. ein erhofftes Ereignis ausbleiben könnte. Sinngemäss könnte man *assurri* also auch durch "hoffentlich nicht" wiedergeben. Ganz deutlich ist dies in Syria XIX 122, 19, wo *as-sú-ur-ri* durch *ilum*^{lum} *a-i id-di-in* "Gott lasse es nicht zu!" ergänzt ist, und in RA 35, 180, 13 ff. heisst es: "Vielleicht wird das Herz meines Herren .... erschrecken: Das Herz meines Herren möge sich darob gar nicht bekümmern!". Um nur noch wenige Beispiele zu nennen, gibt *assurri* in TCL XXIII 81, 22 der Befürchtung Ausdruck, dass man den Sprecher zur Zahlung zwingen könne, oder in ebd. 87, 29, dass der Herr seinen Unwillen äussern könnte. Ebd. 106, 18 bekundet *assurri* die Angst, dass ein kopfscheu gemachter Löwe Unheil anrichten könnte, während in Syr. XIX 121, 15 der Verlust einer Stadt in besorgte Erwägung gezogen wird. In präteritalen Sätzen begegnet *assurri*, soweit ich sehen kann, nie; die Befürchtung betrifft wohl immer Zukünftiges (vgl. z. B. noch TCL XXII 90, 22; 103, 10; 112, 8; 118 Rs. 26 u. ö.). In den allermeisten Fällen steht *assurri* in Aussagesätzen; vereinzelt findet es sich aber auch in negativen Wunschsätzen. So lesen wir in Mél. Dussaud S. 987: *as-sú-ur-ri awīlū*^{MEŠ} *šu-nu ... a ú-qa-al-li-lu*, was nur heissen kann "Möchten doch diese Herren ... nicht freveln!". Während ich nun im Altassyrischen *assurri* im Sinne von "vielleicht" ebenso wie *piqat* und *minde* noch nicht angetroffen habe (1), ist diese letztere Gebrauchsweise auch für Kaniš bezeugt; vgl. *a-sú-ri E. e i-li-kà-ma* ... "möglichst soll E. nicht zu mir kommen und (nicht .....)" (TCL XX 114, 12 f.) und *a-sú-ri ma-ma-an e i-li-kà-ma* ... "möglichst soll niemand zu mir kommen und ...." (BIN IV 99, 22 f.) (2). Es ist aber zu vermuten, dass auch das Altassyrische den Begriff "vielleicht" in irgendeiner Form zum Ausdruck bringen konnte. Die in altbabyl. und altassyr. Zeit vielleicht nicht mehr bewusste Grundbedeutung von *assurri* dürfte etwa "zur Unsicherheit" sein.

Im Mittelbabylonischen ist von den drei Wörtern für "vielleicht" nur noch *minde* gebräuchlich geblieben (vgl. dafür UM I 2, 40, 14; 42, 24; 47, 3; Tuk.-Ninurta-Epos III 21; VAB II 4, 20); es wird

(1) Eine umfassende Prüfung der altassyrischen Briefe daraufhin war mir allerdings nicht möglich. Vorläufig unklar ist mir der Sinn von *a-dí a-sú-ri-ma* in TCL XX 93, 25, das dort mit dem bei den Ausdrücken für "vielleicht" in der älteren Sprache sonst nicht gebräuchlichen *t*-Perfekt verbunden ist.

(2) [Vgl. ferner noch BIN IV 37, 29 f. und CCT II 19a, 17 f.]

bisweilen schon entsprechend dem neubabyl. Sprachgebrauch mit *-ma* verlängert (vgl. VAB II 4, 23; BE XVII 53, 26). *assurri* findet sich m. W. nur noch in einigen Amarnabriefen aus Syrien (vgl. VAB II S. 1380), die in Sprache und Schreibweise ja noch stark unter dem Einfluss des altbabyl. Dialekts von Mâri stehen; in Babylonien und Assyrien erscheint es jetzt und später nicht einmal mehr in lexikalischen Listen. Das in der Dichtung bisweilen begegnende *ana surri* (vgl. ZA 43, 32 ff., Z. 26 und 242; RA 33, 104, 27) ist anscheinend eine Neubildung ganz abweichender Bedeutung, die vielleicht aus *surriš* "alsbald, plötzlich" entwickelt ist. Was man im Mittelassyrischen für "vielleicht" sagte, lassen die wenigen erhaltenen Briefe — in Urkunden ist für den Begriff "vielleicht" verständlicherweise kein Platz! — noch nicht erkennen.

Im Neubabylonischen ist *mindēma,* das das einfache *minde* fast ganz verdrängt hat, in der Dichtung wie in den Briefen das gebräuchliche Wort für "vielleicht" (vgl. die Wörterbücher und Waterman RCA IV 84). Das Neuassyrische hingegen verwendet das mit dem älteren *assurri* stammgleiche *issurri,* das aus älterer Zeit bisher noch gar nicht nachweisbar ist. Es begegnet in den Briefen des Archivs von Nineveh ausserordentlich häufig (vgl. Waterman RCA IV S. 67 und RMA 21 Rs. 1; 217 Rs. 7; 235, 6. 10), ist aber sehr verschieden erklärt worden. S. Ylvisaker in LSS V 6, 59 übersetzt "sofort", gibt aber zu, dass das nicht überall passt. Waterman a. a. O. übersetzt "directly, at once" oder an anderen Stellen "accordingly", während B. Landsberger in OLZ 1923, 72 zögernd eine Übersetzung "sicherlich" vorschlug. Bisweilen ist auch "wenn" übersetzt worden. Bei der grossen Schwierigkeit und oft schlechten Erhaltung der Briefe fällt es schwer, ganz eindeutige Belegstellen zu finden. An einem grossen Teil der Belegstellen steht, wie schon oft festgestellt, die Phrase *issurri šarru bēlī iqabbi* "vielleicht wird mein Herr König sagen" (z. B. ABL 45, 9; 46 Rs. 7; 573, 12 u. ö.); ihr entspricht in den Mâribriefen genau das mehrfach bezeugte *assurri kiam* (bzw. *kêm*) *iqabbi* (vgl. z. B. TCL XXIII 13, 10; 69 Rs. 8 u. ö.). *issurri* und *assurri* entsprechen sich also weitgehend auch im Gebrauch. In ABL 438 Rs. 29 heisst es: *is-su-ri ilāni*^{MEŠ} ... *e-pu-šu* "vielleicht werden die Götter ... tun"; das Tun der Götter *sicher* zu prophezeien, hat sich der Schreiber gewiss so wenig erdreistet, wie andere es wagen durften, mit Sicherheit vorauszusagen, was ihr König einmal sagen werde. Auch an anderen Stellen wie z. B. 705 Rs. 13, wo ein kommender Aufstand als möglich hingestellt wird,

oder 391 Rs. 1, wo der Arzt ein Mittel vorschlägt, das "vielleicht" ein hartnäckiges und bisher vergeblich behandeltes Fieber zum Rückgang bringen soll, erscheint nach dem Zusammenhang die Übersetzung "sicherlich" ausgeschlossen, und die anderen vorgeschlagenen Deutungen kommen erst recht nicht in Betracht. "Vielleicht" passt aber an allen Stellen, wenn man auch natürlich nicht überall eine andere Übersetzung ganz ausschliessen kann. In den allermeisten Fällen steht *issurri* in futurischen Sätzen; gelegentlich findet es sich aber auch in präteritalen Sätzen, in denen das Prädikat dann im *t*-Perfekt steht (vgl. 134 Rs. 1; 688, 15; 692 Rs. 4). Einer Befürchtung gibt es also anders als *assurri* durchaus nicht immer Ausdruck, sondern entspricht mehr babylonischem *minde* oder *piqat*.

Wie schon erwähnt, werden *piqat* und *minde* ebenso wie andere modale Adverbien in den Listen mehrfach sumerischem i-gi-in-zu oder ga-nam gleichgesetzt. So gering der Wert solcher Gleichsetzungen für die Lexikographie bei Wörtern dieser Art an sich ist, wäre es doch auch für die Akkadistik sehr willkommen, wenn diese sumerischen Partikeln einmal auf Grund der einsprachigen Texte untersucht würden. Denn ebenso wie bei manchen grammatischen Formen mit gegenseitiger Beeinflussung der beiden Sprachen gerechnet werden muss, ist es durchaus möglich, dass der Gebrauch eines solchen Adverbiums durch den eines bedeutungsverwandten sumerischen beeinflusst worden ist. Gelingt es aber, solche Einflüsse nachzuweisen, so könnten daraus recht bedeutsame Schlüsse gezogen werden.

32. *aḫarātum*

In dem Mâribrief TCL XXIII 80 wird gesagt, dass eine erwartete Getreidelieferung infolge eines Schiffsunterganges *i-na a-ḫa-ra-tim na-di* (Z. 11). Das Getreide sollte auf dem untergegangenen Schiff über den Fluss gebracht werden und muss nach dem Schluss des Briefes nun auf ein anderes Schiff warten. *i-na a-ḫa-ra-tim* übersetzt C. F. Jean in RÉS 1942, 15 mit "à jamais", da die Wortsippe *ʾḫr* im Akkadischen ja überwiegend in zeitlichem Sinne gebraucht wird und *a-ḫa-ra-tim* an das *aḫrâtiš* bzw. *aḫartiš* (1) "für immer" der

(1) Der seltene Singular *aḫartiš* (vgl. dazu A. Schott, MVAeG 30, 2, 54 und 170) dürfte aus dem Plural *aḫrâtiš* (altbab. *aḫriātiš*!) schlecht zurückgebildet worden sein, da man um 1200 dessen Herkunft wohl nicht mehr kannte.

Königsinschriften anklingt. Aber das Getreide ist ja gar nicht "perdu à jamais", denn in Z. 22 heisst es: *še-um šu-ú li*(!)*-bi-ra-am* "das genannte Getreide soll (den Fluss) hierher überschreiten". *i-na a-ḫa-ra-tim* muss also eine Ortsbezeichnung sein, und zwar dürfte es "am anderen Ufer" bedeuten (1). Es begegnet noch in zwei anderen Briefen, und zwar ebd. Nr. 90, 7, wo der Zusammenhang z. T. zerstört ist, ein Zeitbegriff aber trotzdem ausgeschlossen ist (2), und vor allem in Nr. 98 Rs. 4. Hier lesen wir: *a-ḫa-ra-tam iš-tu Ap-pa-an*^{KI} *a-di ni-a-tim bu-ur-tim awīlū*^{MEŠ} *sa-ak-bu li-iš-bu* "am anderen Ufer von Appan bis zu unserem Brunnen sollen die *sakbû* (3) wohnen". Da *aḫarātum* wegen seiner Lautgestalt doch wohl nur ein weiblicher Plural sein kann — die Femininendung *-at-* statt *-t-* gibt es ausserhalb der Dichtung sonst nur nach Doppelkonsonanz (vgl. ZA 40, 225 f.) —, ist die adverbiale Akkusativendung *-tam* hier auffällig; sie findet sich aber bei altbabyl. Adverbien der Zeit gelegentlich auch sonst (vgl. ZA 45, 66 f.). Da die Wortsippe *ʾḫr* im Kanaanäischen viel weiter verbreitet ist als im Akkadischen und *aḫarātum* ausserhalb der Mâribriefe m. W. nicht vorkommt, könnte das Wort wie manche andere Wörter des Mâridialekts aus dem Kanaanäischen stammen.

33. *appiš*

Die von F. Thureau-Dangin in RA 32, 89 ff. veröffentlichte und besprochene 1. Tafel der zweisprachigen grammatischen Liste ù = *a-na-ku* setzt in Kol. V 50 sumerischem u_4-da u. a. akkad. *ap-piš* gleich. Thureau-Dangin verweist a. a. O. S. 106 auf zwei schon seit langem bekannte Duplikate der Liste (CT XI 42 und die sog. Bertin'sche Tafel), die in der sumerischen Spalte leicht abweichend u_4-ta bieten, erklärt aber die Gleichsetzung für falsch, da u_4-da als anderwärts mit *šumma* und in Z. 55 derselben Liste mit *i-nu-ma* gleichgesetzte Konjunktion nicht mit einer Präposition im Sinne von "au nez de" gleichbedeutend sein könne. B. Meissner in Or. N. S.

(1) Auf diese konkrete Bedeutung von *aḫarātum* wies mich zuerst M. B. Rowton hin. [Der Brief TCL XXIV 15 stellt jetzt unserem *a.* (Z. 18) ein *aqdamātum* "vorderes, diesseitiges Ufer" (Z. 12. 17; ferner XXIII 134, 4) gegenüber!]

(2) Ist *a-ḫa-ra-tim* hier Fehler für *i-na a-ḫa-ra-tim*? Der adverbiale Akkusativ des Plurals hat ja anscheinend die Endung *-am* (s. sofort).

(3) Zu dieser Bevölkerungsklasse vgl. zuletzt Or. N. S. XV 427 f.

XI 254 übersetzt *appiš* dann ebenfalls ohne Rücksicht auf das Sumerische mit "oben". Die an sich so notwendige Kritik an den babylonischen Lexikographen hat ihnen in diesem Fall aber Unrecht getan; denn die Briefe aus Mâri zeigen, dass *appiš*, das in ihnen erstmalig auch ausserhalb von Listen begegnet, tatsächlich eine Konjunktion ist. Die beiden vorläufig einzig verfügbaren Belegstellen sind TCL XXII 62, 7 und 91, 6. Wir lesen an der ersten Stelle: *ap-pí-iš Ma-šum i-na ma-ḫa-ar be-lí-ia wa-aš-bu be-lí a-na ṣi-ir Iš-me-^{ilu}Da-gan li-iṭ-ru-us-sú-ma* .... "Wenn Mašum sich bei meinem Herrn aufhält, möge ihn mein Herr zu Išme-Dagan schicken und ...", während die zweite lautet: *ap-pí-iš i-na Tu-ut-tu-ul^{KI} wa-aš-ba-ta-ma a-ša-ri-iš qé-er-bé-et ṭup-pí an-né-e-em Zi-im-ra-nam šu-uš-mi* "Wenn du dich in Tuttul aufhältst und dort in der Nähe bist, lass den Zimranum meinen Brief hören". *appiš* ist also in Übereinstimmung mit den Listen mit *šumma* ungefähr gleichbedeutend, ist aber anders als dieses eine echte Konjunktion, die mit dem Subjunktiv verbunden wird. Es ist zu vermuten, dass *šumma*, das auch in Mâri das normale Wort für "wenn" ist, mit *appiš* nicht völlig bedeutungsgleich ist; die beiden aufgeführten Belegstellen von *appiš* lassen aber noch nicht erkennen, in welcher Richtung der Gebrauch beider Partikeln etwa verschieden gewesen sein könnte. Noch ganz unklar ist auch, wie der Adverbialis von *appu* "Nase" zu der hier festgestellten Bedeutung, die sich von der Grundbedeutung noch nicht ableiten lässt, gekommen ist. Das gleiche gilt aber auch für die in der eingangs erwähnten Liste auf *appiš* folgende Konjunktion *an(a) irat* (wörtlich "hin zur Brust von"). Das an dritter Stelle desselben Abschnittes genannte *allapak* hingegen ist vorläufig in jeder Beziehung rätselhaft. Als Konjunktion nachzuweisen ist aber auch das daran anschliessend aufgeführte und ebenfalls u_4-da bzw. u_4-ta entsprechende *ina qabal* "in der Mitte von" nicht.

34. *duppuru* und *ṭuppuru*

Die Wörterbücher verzeichnen ein Verbum *duppuru* "vertreiben, austreiben". Die Bedeutung dieses Verbums ist zweifellos richtig bestimmt und braucht hier nicht durch neue Belege gestützt zu werden. Nicht ganz richtig angesetzt ist aber der Lautstand des Verbums; denn wenn wir in TCL XXII 39 Rs. 6 TU-*pí-ra-šu-nu-ti* und in AMT 93, 3, 8 *uṭ*-TA-*ap-pir* neben sonstigem DU-*pu-ur* (TCL XXII

120, 6. 19) oder *nu*-DA-*ap-pa-ar-šu* (TCL XXIII 53, 25) (1) lesen, so weist dieser Wechsel der Schreibung des Dentals auf *ṭ* als ersten Radikal des Verbums. Die sumerische Entsprechung ist si_7 (ŠL 159) bzw. si-il (ŠL 112, 118). Prüfen wir nun alle Belege, die für dieses Verbum bisher angeführt worden sind, nach, so stellen wir fest, dass es neben diesem *ṭuppuru* noch ein zweites Verbum unzweifelhaft intransitiver Bedeutung gibt. Es begegnet z. B. im KH, wo man *ud-da-ap-pí-ir* in X 56 und XI 7 schon lange richtig mit "sich fernhält" übersetzt hat. Allerdings hat man diese Form trotzdem wohl bedenkenlos von *ṭuppuru* "vertreiben" abgeleitet, da man damals ja noch an die Möglichkeit einer reflexiven Bedeutung der *t*-Form glaubte. Eine solche Auffassung musste aber, unabhängig von grammatischen Erwägungen, in dem Augenblick scheitern, wo man intransitiv gebrauchte Formen, die keine *t*-Formen waren, kennen lernte. Das geschah schon 1914, als in VS XIII 73, 11 das Präsens *ú-da-pa-ar* bekannt wurde, das wegen des sachlichen Parallelismus mit *iḫalliq* "er entflieht" in verwandten Urkunden (z. B. TCL I 166, 5) von Koschaker-Ungnad in HG VI Nr. 1485 schon zutreffend mit "entfernt sich" übersetzt wurde. Durch diese Form wurde *p* als zweiter Radikal auch des zweiten Verbums erwiesen. Dieses Verbum findet sich ferner in der in den Teilungsurkunden aus Susa häufigen Klausel *zi-i-zu du-up-pu-ru me-su-ú* o. ä. (vgl. z. B. DPM XVIII 214, 14. Rs. 35; 241, 3; ferner P. Koschaker in Or. N. S. IV 56 f.), in der *duppuru* doch nur besagen kann "sie halten sich (nach der Teilung) fern (von den anderen Anteilen)". Ganz ähnlich ist der Imperativ *du-up-pí-ir* in TCL XXII 73, 24 zu verstehen: Šamši-Adad verlangt hier von seinem Sohn, er solle sich von ihm nicht zustehendem Getreide (vgl. dazu den Anfang des Briefes!) zurückhalten. Aber auch das Altassyrische kennt dieses Verbum; denn wir lesen in den eng zusammengehörigen Urkunden TCL XXI 246 A, 6 f. und OIP XXVII Nr. 50, 2 f. die Klausel: *šu-ma a-e-ša* (2)-*ma ú-da-pì-ir* "wenn er sich irgendwohin entfernt, (wird er Ersatzleute mieten)". In der jüngeren Sprache scheint unser *duppuru* nicht mehr

(1) An den beiden letztgenannten Stellen bedeutet *ṭuppuru* ebenso wie ebd. 137, 34 und in VS XVI 75, 6 konkret "(Beamte) absetzen". In nachaltbabyl. Zeit scheint das Verbum ausserhalb der Amarnabriefe (vgl. dazu VAB II S. 1394 und $nu\text{-}ṭa\text{-}pir_6$ Nr. 74, 34) nur noch literarisch gewesen zu sein. Der Grundstamm dazu findet sich vielleicht im Gilgamešepos (vgl. A. Schott in ZA 42, 96 f.).

(2) In TCL XXI 246 ist das *ša* versehentlich ausgelassen.

wirklich gebräuchlich gewesen zu sein; es begegnet m. W. nur noch in lexikalischen Listen, die es entweder zusammen mit *nesû* "fern sein" mit sum. t e (Babyl. VII Pl. III b II 6) (1) oder zusammen mit *ḫalāqu* und anderen Verben mit z á ḫ gleichsetzen (JAOS 65, 224, 6) (2). Diese Gleichsetzungen bestätigen die Deutung des Verbums. Warum es im D-Stamm und nicht im Grundstamm (3) gebraucht wird, lässt sich ohne eine umfassende Untersuchung aller im D-Stamm intransitiven Verben nicht sagen. Etymologisch hängt es trotz des *p* als zweiten Radikals, das allerdings nur an einer einzigen Stelle eindeutig bezeugt ist, zweifellos mit ar. *dubur* "Rücken" und *dabara* "den Rücken wenden" zusammen (4).

35. *w u (d) d i*

M. W. nur in den Briefen aus Mâri kommt mehrfach ein modales Adverbium vor, das immer PI-*di* geschrieben wird und somit *wa-di*, *wi-di* oder *wu-di* gelesen werden kann. Die richtige unter diesen drei Lesungen dürfte aber *wu-di* sein, da sie als einzige etymologisch verständlich gemacht werden kann. *wu-di* wird nämlich ein erstarrter Stativ des D-Stammes von *edû* "wissen" sein, der altbabyl. nach

(1) Wie sum. t e zu den gegensätzlichen Bedeutungen "sich nähern" und "sich entfernen" kommt, bedarf noch der Untersuchung.

(2) Ebd. S. 226 übersetzt A. Goetze richtig "absent oneself".

(3) In CT XIX 12 Rs. 8 wird ein *da-ba-rum* mit sum. s i gleichgesetzt. An was für ein Verbum der Verfasser dieser Liste gedacht hat, bleibt vorläufig ganz unklar. [Für *duppuru* "sich fernhalten" vgl. jetzt noch YOS X 13, 10 und 47, 81.]

(4) Ein Verbum *dubburu* findet sich in Parallelismus mit *suḫḫû* etwa "ausser Kraft setzen" in der neubabylonischen Bauinschrift YOS IX 80 (vgl. dazu auch OLZ 1938, 427); *ú-da-ab-ba-ru* bezeichnet dort in Z. 25 in leider z. T. zerstörtem Zusammenhang eine fluchwürdige Handlung. Wahrscheinlich liegt hier aber ein transitives Verbum vor, das vielleicht mit dem *duppuru* einer späten Bauinschrift aus Susa identisch ist. Dieses letztere bezeichnet nämlich offenbar eine dem Wiederaufbau vorangehende destruktive Tätigkeit am Mauerwerk (vgl. *šà li-bi-it-ti ú-da-ap-pi-ir* DPM II 120, 3). Da dieses Verbum auch als *ṭubburu* gelesen werden kann, ist es nicht ganz ausgeschlossen, dass es trotz des abweichenden Sprachgebrauchs mit *ṭuppuru* "vertreiben usw." zusammengehört. Vielleicht müssen wir aber doch neben *ṭuppuru* und *duppuru* noch ein drittes Verbum *dubburu* — das *p* in der Inschrift aus Susa besagt für dessen Lautstand natürlich gar nichts — anerkennen, dessen Bedeutung erst auf Grund weiterer Belege eindeutig festgestellt werden kann.

UM V 102 VII 41 *wu-u[d]!-du-ú* lautet (1). Die wörtliche Übersetzung des Adverbiums wäre also "bestimmt". Die Belege zeigen aber, dass *wu(d)di* ebenso wie "gewiss" im Deutschen keine uneingeschränkt affirmative Partikel ist, sondern dass es die Sicherheit der Behauptung zugleich etwas einschränkt; der Sprechende ist von der Richtigkeit seiner Aussage zwar so gut wie überzeugt, will einen Irrtum aber nicht ganz ausschliessen. Wir werden daher je nach dem Zusammenhang am besten "doch wohl" oder "gewiss" übersetzen. Das Verbum nach *wu(d)di* kann in allen drei Personen stehen. Zeitlich liegt die Handlung meist in der Vergangenheit; die Zukunft ist aber auch vereinzelt bezeugt. Die Verneinung nach *wu(d)di* ist *ul*, die Negation des Aussagesatzes. Von den Beispielen sind TCL XXII 52, 39 und XXIII 100, 6 wegen schlechter Erhaltung unergiebig; die anderen seien hier ganz kurz vorgeführt. In TCL XXII 53, 4 ff. schreibt Šamši-Adad seinem Sohn: ("Wegen der Leute, die sich bei dir aufhalten,") *wu-di a-na ṣi-ri-ia ṭà-ra-as-sú aš-pu-ra-ak-kum* "habe ich dir doch gewiss geschrieben, dass du sie mir schicken sollst; (daher schicke diese Leute schleunigst zu mir!"). Vgl. ferner ebd. 22, 7 ff.: *wu-di I-šu II-šu aš-šum ..... ṭup-pa-tim ú-ša-bi-la-ak-kum* "Ich schickte dir doch gewiss schon ein- oder zweimal Mitteilungen darüber, dass .....". XXIII 29, 13 f.: *wu-di i-na pa-ni-tim-ma ..... aš-pu-ur* "Ich schrieb doch wohl schon früher (Folgendes)". XXII 10, 10 f.: *wu-di i-na pa-ni-tim ..... ú-ul i-de-ma* "Ich habe wohl früher ..... nicht gewusst und daher ....". Ebd. 39, 14 f.: *wu-di ṣa-bu-um ṣí-di-ta-a[m?] .... il-qé-e* "Die Leute haben die Reisekost .... wohl schon entnommen?"; hier ist die Frageform des Verbums zu beachten. Für das *t*-Perfekt vgl. ebd. 102, 9 ff. (*wu-di Ṣ. ..... aṭ-ṭà-ar-da-ak-kum* "Ich habe dir den S., den .... , doch wohl gerade erst geschickt") und 29, 17 f. (*wu-di ša le-qé-e-em a-na wardū-tim te-el-te-qé* "Wen immer du als Sklaven nehmen konntest, hast du wohl schon genommen"). Der Stativ liegt vor in 91 Rs. 12 (*wu-di a-wa-tum qa-bi-ku-nu-ši-im* (2)

(1) Dass das *d* immer einfach geschrieben ist, ist kein Zeugnis gegen diese Ableitung. Da auch das Adverbium *tu-ša-ma* (aus *tuššam-ma*, vgl. ZA 49, ..) nie mit Doppelkonsonanz geschrieben wird, ist vielleicht die Vermutung erlaubt, dass die Konsonanten tatsächlich einfach gesprochen wurden, weil auf diesen Adverbien nur ein schwacher Sprechton lag.

(2) Das Fehlen der Kongruenz hier ist zu beachten. Die Syntax der Briefe aus Mâri weicht von der der Briefe aus Babylonien mehrfach nicht unbeträcht-

"die Sache ist euch doch wohl gesagt worden, ⟨daher sagt später nicht ....⟩") und in 22, 11 (*wu-di šu-ul-lu-um* "es ist gewiss in Ordnung gebracht"). Für das Futurum schliesslich ist vorläufig das einzige Beispiel 72, 4: *wu-di a-na E. ú-ul ta-al-la-ak* "Du gehst wohl nicht nach E.". [Vgl. ferner noch XXIII 18, 30 (mit Prät.) und XXII 83, 22 (mit *t*-Perf.).]

Ob *wu(d)di* ausserhalb des Dialekts von Mâri nur zufällig nicht bezeugt ist oder tatsächlich unbekannt war, lässt sich heute noch nicht mit Sicherheit ausmachen.

36. *isimmānum*

In TCL XXII 35, 20 ff. lesen wir *ṣí-di-tam i-si-im-ma-na-am iš-tu E. te-le-qé* "Reisekost (und) ..... wirst du aus E. bekommen". Während *isimmānum* hier mit der Reisekost zusammengenannt ist, ist ebd. 72, 5-13 vom Zuteilen (*esēqu*) von *i-si-im-ma-ni* (Plural!) bzw. *i-si-im-ma-na-am* (Sing.) in Verbindung mit der Zuweisung von Bekleidung (*lubšātum*) die Rede. *i.* muss also eine lebenswichtige Zuteilung sein. Woraus sie bestand, lehrt uns eine schon seit über 50 Jahren bekannte Urkunde (Meissner BAP Nr. 87 = VS IX 66), in der *i-si-im-ma-nu-um* bisher immer (noch von Th. Bauer, *Die Ostkanaanäer* S. 45) irrig als Eigenname aufgefasst wurde. Nach ihr werden 10 Kur Getreide als *i.* ausgegeben. *i.* ist also ein Wort für "Verpflegung", dessen genaue Abgrenzung gegen das weitaus häufigere *ipru* vorläufig noch nicht möglich ist. Das Wort begegnet auch noch in dem altbab. Brief VAB VI 265, 30, wo es Ungnad damals unübersetzt lassen musste. Hier wird dem Briefempfänger im Falle mangelnder Willfährigkeit gedroht: *gi-me-er i-si-im-ma-ni-ka ú-pa-a[r-ra-ak]* "ich werde deine ganze Verpflegung spe[rren]". In der jüngeren Sprache und im Assyrischen ist mir *i.* nicht bekannt. Abzuleiten ist es von der Wurzel *wsm* "notwendig zugehören zu"; es bezeichnet die Verpflegung also als etwas Lebensnotwendiges. Die Nominalform, nach der es gebildet ist (*pirissān*), ist allerdings ganz ungewöhnlich. Ich kenne für sie kein einziges weiteres Beispiel. Die Möglichkeit der Entlehnung aus einer anderen semitischen Sprache (Amoritisch?) ist wohl nicht ganz auszuschliessen.

---

lich ab und bedarf einer besonderen Untersuchung, für die man allerdings zweckmässig weitere Textveröffentlichungen abwarten wird.

37. *takittum*

Bisher nur in den Briefen aus Mâri nachweisbar ist das Substantiv *takittum,* das C. F. Jean, der in RA 39, 78[2] die wenigen bisher verfügbaren Belegstellen des Wortes zusammengestellt hat, fragend durch "complément" bzw. "complètement" wiedergibt. Die Überprüfung der Belege und der Bildungsweise des Wortes führt aber m. E. zu einem anderen Ergebnis. *takittum* ist zweifellos aus *takintum* entstanden und demnach ein nach der so überaus häufigen Form *taprist(u)* gebildetes Verbalsubstantiv zum D-Stamm von *kânu* "dauerhaft, wahr sein". In TCL XXIII 26 berichtet der Schreiber dem König, was er gehört hat, und fügt dann in Z. 11 ff. hinzu: *a-di-ni ta-ki-it-ta(-)a-wa-tim ši-na-ti ip-pí-i Ḫa-mu-ra-bi ú-ul eš-me ta-ki-ta(-)a-wa-tim* ([1]) *ša-a-ti e-še-me-ma a-na ṣi-ir be-lí-ia a-ša-ap-pa-ar* "Noch habe ich eine Bestätigung dieser Dinge aus dem Munde Ḫammurabis nicht gehört. Wenn ich eine Bestätigung dieser Sache ([2]) höre, werde ich meinem Herrn schreiben". Die aus der Bildung des Wortes zu erschliessende Grundbedeutung "Dauerhaftmachung" führt auf Grund des durchaus eindeutigen Zusammenhanges dieser Stelle also zu der Übersetzung "Bestätigung (eines Gerüchts)". Sie passt vorzüglich auch in dem von Jean a. a. O. bearbeiteten Brief ebd. Nr. 122, 16 und 21 (*ta-ki-it-ti ṭe$_4$-mi-im ša-tu i-le-eq-qú-nim-ma* "die Bestätigung dieses Bescheides werden sie mir beschaffen") und in Nr. 120, 11 und 22 (*ta-ki-it-tam ni-ša-ap-pa-ar* "die Bestätigung werden wir schreiben"). Die Agenten des Zimrilim melden dem König zwar auch umlaufende Gerüchte, unterscheiden diese aber klar von den durch Nachprüfung bestätigten Tatsachen.

38. *masnaqtu*

Das bisher m. W. nur in neu- und spätbabylonischen Königsinschriften sowie spätbabyl. Urkunden nachzuweisende Substantiv *masnaqtu* ist bis jetzt m. E. noch nicht richtig erklärt worden.

([1]) *ta-ki-it-ta(-)a-wa-tim* ist eine Sandhi-Schreibung, wie sie bei St. constr.-Verbindungen sehr beliebt ist (vgl. dazu auch A. Goetze in JNES V 194, der daraus wohl mit Recht die Aussprache des *-i* des St. constr. als blossen Murmelvokal erschliesst).

([2]) Der Wechsel von Plural und Singular hier beruht wohl auf einer Flüchtigkeit des Schreibers.

M. Streck in VAB VII 517 übersetzt "Gedränge" (vgl. auch ebd. 68[1] zu älteren Übersetzungen), während San Nicolò-Ungnad in NRV I 745 u. ö. "pünktliche Lieferung" und Ungnad im *Glossar* dazu S. 95 "Promptheit" übersetzt. Alle diese Übersetzungen wurzeln in einer falschen Auffassung des Verbums *sanāqu*. Auf die überaus mannigfaltigen Gebrauchsweisen dieses Verbums kann ich hier nicht im Einzelnen eingehen; es genügt, darauf hinzuweisen, dass die von J. Lewy in MVAeG 33, 100 f. und von L. Oppenheim in AfO XII 359 für das Altassyrische nachgewiesene Bedeutung "nachprüfen" auch des G-Stammes für einen ganz grossen Teil der Belegstellen des transitiv gebrauchten Verbums — daneben steht die intransitive Bedeutung "ankommen" — gilt. Sie ist z. B. in den viel besprochenen Kolophonen der Bibliothek Assurbanipals einzusetzen, wo *as-niq* einfach mit "ich prüfte (den Text) nach" zu übersetzen ist. Der Göttertitel *sāniq mitḫurti* (vgl. dazu A. Schott in ZDMG 88, 323) heisst "Prüfer der Symmetrie". Das Prädikat *saniq pî* bzw. *šapti* der Moraltexte und Eigennamen (vgl. dazu zuletzt J. Stamm in MVAeG 44, 232) bezeichnet seinen Träger als einen, "dessen Mund bzw. Lippe geprüft ist", d. h. dessen Rede wohlüberlegt und nicht leichtfertig ist. Für *masnaqtu* ergibt sich hieraus die Bedeutung "Prüfung, Überprüfung", die an allen Belegstellen vorzüglich passt. So heisst das eine Stadttor an der Ostseite von Nineveh *né-reb mas-naq-ti aṭ-na-a-ti* (s. Asb. VIII 14 und IX 110), weil in ihm die hineinflutenden Fremden überprüft werden. Auch in Babylon hat es anscheinend einen ähnlichen Tornamen gegeben (vgl. *abul né-re-bi ma-às-na-aq-ti* UM XV 77, 4). In den spätbabyl. Urkunden aber bürgt der Unternehmer nicht für "prompte Lieferung" — die Lieferungstermine sind ja genau festgelegt —, sondern für die Überprüfung (*masnaqtu*) der Qualität von Brot, Bier usw. (vgl. die Belege im *Glossar* zu NRV S. 95).

39. *pasālu* und *pisiltu*

Das Verbum *pasālu* ist bisher nicht sehr häufig belegt; trotzdem ist es aber in recht verschiedenartigen Zusammenhängen bezeugt, so dass die Feststellung seiner Grundbedeutung nicht ganz leicht ist. Einmal begegnet es in den Geburtsomina, wo es L. Dennefeld in Ass. Bibl. XXII 141 noch glaubte mit "binden" übersetzen zu sollen, da er damals das Wort *kīdu* noch nicht verstehen konnte. Wir lesen in CT XXVII 46, Rs. 7 f.: *šumma iz-bu šēp-šú ... ana*

ki-di pa-as-lat bzw. in Z. 9-11 *šēpā*^{II}*-šú .... ana ki-di pa-as-la* Wenn der ..... Fuss (die Füsse) des Missgeburt nach aussen ..... ist (sind)". Als Übersetzung des Verbums kommt hier doch wohl nur "gedreht" oder noch besser "verdreht" in Frage. Denn auch in den darauf folgenden Omina ist von anomalen Fussstellungen die Rede. Eine ganz ähnliche Bedeutung muss auch der Stativ des D-Stammes *pussul* gehabt haben, wie das Omen *šumma ..... šēpā*^{II}*-šú pu-us-su-la ...* in CT XXVIII 36, 12 zeigt (vgl. auch CT XXVII 49 K. 4031, 5). Zu diesem Stativ gehört das nach der bei Körperfehlern so viel gebrauchten Nominalform *purrus* gebildete Adjektiv *pussulu,* das mit den sumerischen Entsprechungen á-šu-gìr-ku$_5$, á-šu-la-la und á-lá-la in der Serie DIR = *watru* (CT XIX 16 I 10-12) zwischen anderen Körperfehlern genannt ist (1). In ganz anderem Zusammenhang steht *pasālu* in den beiden mittelassyrischen Adoptionsurkunden KAJ 1, 25 und 4, 22. Hier bezeichnet *ša ... i-pa-si-lu-ni,* wie M. David, *Die Adoption* S. 101 und 105 schon richtig gesehen hat, eine Art von Vertragsbrüchigkeit. Es dürfte zu übersetzen sein "Wer (unter ihnen) sich (vom Vertrag) abwendet" (wörtlich: "abdreht"). Wiederum anders gebraucht ist das Verbum in einem Brief aus Mâri (TCL XXII 117). Hier sagt Jasmaḫ-Adad, dass er die Opferschau zweimal habe durchführen lassen, aber: *te-re-tum ip-ta-ás-la* (Z. 12) "die Vorzeichen haben sich 'verdreht'". Da der Rest des Briefes fast ganz zerstört ist, lässt sich dem Zusammenhang leider nicht entnehmen, ob die Vorzeichen ungünstig waren oder ob die Opferschau so ausfiel, dass sie auf die gestellte Frage keine Antwort gab. Hier können nur weitere Belege Klarheit schaffen. Etymologisch entspricht *pasālu* ar. فشل "scheitern, träge sein", auch wenn die Bedeutungen nicht genau übereinstimmen.

Als Omendeutung erscheint nun mehrfach das zu dieser Wurzel gehörige Substantiv *pisiltu.* In dem altbabyl. Ölomen CT V 5, 46 steht nach einer anderen ungünstigen Deutung: *a-na ḫarrānim pi-sí-il-tum.* Die Bedeutung des Wortes wird vielleicht "Querstellung" (wörtlich "Verdrehung") sein, was konkret am ehesten als "Zwi-

(1) A. Deimel ergänzt in ŠL 586, 92 auch eine in der Liste TCL VI 36 Rs. 1 genannte Art des Lapislazuli zu *pu-us-su-*[*lu*], während R. C. Thompson, *Dict. ass. Chem.* 131 vielmehr zu *pu-us-su-*[*su*] ergänzt. Weitere Belege bleiben abzuwarten; doch spricht die sumerische Entsprechung zag-la-la eher für Deimels Lesung. [Vgl. schliesslich noch die nicht sicher zu deutende Angabe der altbab. zweisprachigen Liste UM V 142 III 18: al-gú-gú = *pu-sú-ul.*]

schenfall" o. ä. zu deuten ist. In den jüngeren Omentexten und Hemerologien steht immer der Plural *pislātu,* und zwar als einzige Deutung in RA 38, 24, 16; 39, 32; KAR 178 IV 69 sowie anscheinend auch 423 I 69 und CT XX 41, 22. Dass diese Deutung nicht unbedingt ungünstig sein muss, zeigt die gelegentliche Verknüpfung mit der Angabe *magir* in Hemerologien (KAR 178 VII 32 und V 28 nach unveröff. Duplikat) und der besondere Hinweis auf "böse Zwischenfälle (?)" in KAR 382 Rs. 10 (*pí-is-la-at lemutti immar*^{mar}). Der endgültige Erfolg eines Unternehmens wird durch *pislātu* also, wenn diese auch ärgerlich sein mögen, anscheinend nicht gefährdet. Eine ganz scharfe Bestimmung der Bedeutung von *pisiltu* erlauben die mir bekannten Belegstellen noch nicht.

40. *te/ardītu*

terdītu, neubabyl. *tardītu,* ist genau so gebildet wie das o. S. 398 besprochene *takittum*; es ist also Verbalsubstantiv zum D-Stamm *ruddû,* der bekanntlich "hinzufügen" bedeutet. Schon hieraus ergibt sich, dass die bisher vorgeschlagenen Übersetzungen des Wortes nicht zutreffen können; denn die Grundbedeutung muss "Hinzufügung" sein. Diese Deutung von *terdītu* bewährt sich an allen mir bekannten Belegstellen (1); die Übersetzung muss nur je nach dem Zusammenhang leicht modifiziert werden. Sehr klar ist TCL VII 39, 15, wo F. Thureau-Dangin in RA XXI 32 glaubte "courant" übersetzen zu sollen. Hier heisst es: "Wenn das Wasser (des Kanals) zu wenig ist und ihr Pachtland nicht erreicht", ... *me-e te-er-di-tam šu-uk-na-šu-nu-ši-im* "schafft ihnen zusätzliches Wasser". Militärisch ist *terdītu* eine "Verstärkung". Das wird besonders in TCL XXIII 40 deutlich, wo wir in Z. 13 ff. lesen: *ṣa-ab awīl Èš-nun-na*^{KI} *te-er-di-tum a-na Iš-me-*^{ilu}*Da-gan it-ta-ab-ši* "die Leute von Ešnunna sind nun eine Verstärkung für Išme-Dagan geworden". C. F. Jean, der in RA 39, 67 das Wort nicht übersetzte, zitiert dort noch eine Stelle aus einem unveröffentlichten Brief, die lautet: *Ḫanû*^{MEŠ} *a-na ṣi-ri-ia te-er-di-tum ur-te-ed-de-em a-na zi-im te-er-di-it Ḫanê*^{MEŠ} *ṣa-ba-am a-am-ma-ar-ma* "Ḫanäer sind mir als Verstärkung zugeführt worden. Angesichts der Verstärkung durch die Ḫanäer werde ich Soldaten

(1) Nach JNES VI 128 muss das Wort auch in den mir noch nicht zugänglichen *Mathematical Cuneiform Texts* von O. Neugebauer und A. Sachs vorkommen. [Vgl. jetzt noch *te-er-di-tam* YOS X 26 I 39 (nicht klar).]

(bei mir) sehen ...". Denselben Sinn wird *t.* auch in RA 35, 119 haben, wenn G. Dossin dort *te-er-tum* richtig zu *te-er⟨-di⟩-tum* emendiert hat (er übersetzt "envoi"). In RA 36, 48, 11 hingegen, wo G. Dossin "expédition" übersetzt, ist der Zusammenhang nicht so klar; es könnte sich da auch um eine "Hinzufügung" anderer Art handeln. Im Neubabylonischen hat das Wort die Form *tardītu.* Auch hier scheint es ein militärischer Fachausdruck gewesen zu sein; leider ist in dem von militärischen Dingen handelnden neubabyl. Brief ABL 1309, wo wir in Z. 14 *a-na tar-di-ti šá sī*[*sé*] lesen, der Zusammenhang zerstört. Ausserdem hat das Wort eine kultische Bedeutung gehabt. Es findet sich im Rahmen der Aufzählung verschiedener Tempelkulte in *Rit. acc.* 63 (77), 38 und 65 (79), 38, wo ein *tar-di-i-tum šarri* genannt ist, das ein noch nicht näher zu bestimmendes zusätzliches Opfer des Königs sein mag. F. Thureau-Dangin übersetzte dort "sacrifice" (S. 82[9]), weil er *tardītu* mit dem Grundstamm *redû* in semasiologischen Zusammenhang brachte und glaubte, dass *redû* in den Ritualen ähnlich wie *naqû* "opfern" gebraucht sei. Ich kann mir diese Auffassung allerdings nicht zu eigen machen. *maqqû ireddi* an den von ihm S. 95[4] genannten Stellen muss heissen "er bringt das Opfergefäss (zur Gottheit) heran" (wörtlich "er führt es"), und das *mirdētu*-Opfer ([1]) war ein Schlachtopfer, vor dessen Vollzug das Opfertier vielleicht in einem feierlichen Umzug herum "geführt" wurde. Den Sinn von "opfern" hat *redû* und seine Ableitungen m. E. nirgends.

Nachträge zu *Orientalia* N.S. 16 S. 82 ff. und 437 ff.

Zu S. 82. Die Lesung *šīlu* für U gab auch J. Nougayrol in RA 40, 88 und, wie er dort sagt, schon Denner in WZKM 41, 196, was mir leider entgangen war. [Jetzt syllabisch sehr oft in YOS X.]

Zu S. 83 f. *muštarriqu* ist wohl genauer "der sich (heimlich) einschleichende"; vgl. dazu noch *mu*[*-uš*]*-ta-ri-iq bi-tim* in UM I 2, 135, 12.

Zu S. 437 f. *šutāḫû* ist nicht nur im Stativ nachweisbar. In AfO XIV Taf. XVI Rs. III 7 steht das Omen: *šá* ^{ilu}*Nergal it-ti kakkab* ^{ilu}*Marduk ul-ta-ḫu-ma* ".... Mars und Jupiter sich gegenüberste-

([1]) Stellen ebenda. T.-D. liest statt *niqê mir-de-e-tú* vielmehr ^{niq}*m.* Das Ideogramm von *niqû* ist als Determinativ aber m. W. nicht bezeugt!

hen ...". In einem anderen Omentext kam der Prekativ *liš-ta-ḫu-ma* vor (frdl. Hinweis von C. J. Gadd). Der Kommentar dazu CT 41, 43b, Rs. 10 ff. erklärt *šu-ṭa-ḫu-ú* ausser durch *mál-ma-liš* (vgl. dazu noch CT 41, 42, 17) auch durch *šu-taṣ-bu-tú* (R. Labat, *Commentaires* S. 114 liest schlecht *šu-ur-bu-tú*) " sich gegenseitig fassen lassen ". [Vgl. schliesslich noch *enēti uš-taḫ-ḫa-a* " die *entu*-Priesterinnen werden sich zusammentun " RMA 94 Rs. 3 || 108, 3.]

Zu S. 439 f. Zu *erâ* gibt es noch die weitere Nebenform *a-ri-a*, wie die das Rind behandelnde Tafel von *šumma ālu* zeigt. In CT 40, 30b, 25 und 27 lesen wir das Omen *šumma alpu šina pag-ru-šú a-ri-a* (Z. 27 *e-ra-a*) *šaknu*^{nu} " Wenn ein Rind zwei Leiber hat und (diese) sich nebeneinander befinden ". Die Erklärung von *erâ* als adverbialer Akkusativ eines Adjektivs gewinnt durch die neue Nebenform *aria* an Wahrscheinlichkeit. [Vgl. jetzt noch altbab. *i-ra-a ša-ak-nu* YOS X 23, 11 f.]

Zu S. 447 f. Der passive *t*-Stamm von *duḫḫusu* kommt orthographisch entstellt auch im Mythus von Ereškigal und Nerigal (Tafel aus el-Amarna!) vor, in dem es von Ereškigal in Z. 15 und 81 heisst: *i-ba-ak-ki ut-ta-(aḫ-)ḫa-as* (lies *ud-dá-aḫ-ḫa-as*) " sie weint, ist schwer bedrückt ". [Ähnlich jetzt *ud-daḫ*(!)*-ḫa-as* Or. N. S. XVII 420, 5. Der Grundstamm liegt jetzt wohl in *id-ḫi-sí* (< *idḫis-ší*) YOS X 59, 1-7 vor.]

Zu S. 450 f. Die Gleichung PA = *la-ru-ú* wird jetzt durch VAT 10388 IV 8 (unveröff.) ausdrücklich gegeben. [Vgl. ferner *la-ru-um* in YOS X 17, 96 und *la-ri-a-am* ebd. 11 V 12; 42 II 64; 44, 13. 52; 45, 37. 69 f.; 49, 3 f.; 61, 4 (*la-ri-am*).]

Zu S. 457 f. Ein unveröff. Assurvokabular (Ph. K. 426 I 37) verzeichnet die sumerische Entsprechung von *šaḫšaḫḫu* in der Form aš-ḫal-ḫal-la.

Mittelassyrische Rezepte zur Bereitung von wohlriechenden Salben

E. Ebeling – Berlin

(*Fortsetzung*)

4) KAR Nr. 222, Vs. linke Kol.

(1) [diqara tu-ka-tam] *i-na 2 u_4*-me(?) [i-na 3 u_4-me]
(2) [šakin(?) ša pit-ri] *išâta tu-ša-ḫa-az šamna a*[-na lìb-be]
(3) [ta-taḫ-bak da-an-niš] *la-a tu-ta-ḫa-aḫ išâta te-és-si-ip*
(4) [ ] *mê(meš) ù še-lu-ta ša libbi diqari tu-*[*na-kar*
(5) [ma-ás-su-ú-tu] *an-ni-tu ša ša-áš-šu-te-šu*

---

(6) [i-na si-bu-te-šu ta-ba-ki a-na mê(meš)] *eššûti(meš) damqûti(meš)* [*ša bûri ta-bi-la ta-ṣa-raḫ* (1)
(7) [a-na libbi ḫi-ir-si ta-tab-ba-ak ½ qa] *a-sa ½ qa qanâ ḫa-*[*áš-lu-te na-aḫ-lu-te*
(8) [a-na eli mê(meš) ṣa-ar-ḫu-te] *a-na libbi ḫi-ir-si ta-kar-ra-ar* [*i-bi-ad*
(9) [i-la-bi-ik i-na na-ma-a-ri (d)šam-šu i-n]a *na-pa-ḫi mê(meš)* [*ù riqqê(meš) an-nu-te*
(10) [i-na su-ú-ni a-na libbi ḫi-ir-si ta-ša-ḫal] *iš-tu libbi ḫi-ir-si* [*an-ni-e a-na libbi ḫi-ir-si*
(11) [ša-ni-e tu-zak-ka mi-in-du-uḫ-ra] *tu-na-kar ½ qa mê(meš)* [*an-nu-te ša iš-tu*
(12) [riqqê(meš) be-du-ú-ni ta-ma-da-ad im(?)-]*di* [ḫa]b-b[u]-*ú-te* [*a-sa qanâ ù 1 ½ qa*

(1) Z. 6 ff. ergänzt nach KAR 220 Vs. r. 3 ff. Von Z. 11 ab gehen beide Stellen auseinander. Z. 12 erg. nach KAR 220 Vs. l. 15, Z. 19 erg. nach KAR 220 Rs. r. 8, Z. 19 ff. erg. nach KAR 220 l. 15 ff., Z. 23 erg. nach KAR 220 Rs. r. 10, Z. 24 erg. nach KAR 220 Rs. r. 11.

(13)] ..... [k]i-*i* pa(?)-*ni-e-ma te-ip-pa-áš*
(14) ta-tab-]*ba-ak*-šu(?) *ša-pal diqari išâta tu-ša-ḫa-az*
(15) mê(meš)] *ta-ṣa-raḫ šúm-ma šap-tu ša diqari e-bi-at*
(16) eli] *diqari ú-ba-na-te-ka tu-uš-qa-la-al*
(17) šúm-]*ma ki-i mê(meš) ša ra-ma-ki ṣa-ar-ḫa-at*
(18) [išâtu a-na e-liš] *te-el-li-ia mû(meš)-ka ki-i ša ḫi-a-qi*
(19) [iṣ-ṣa-ru-ḫu šamna(meš) a-na libb]i *ta-ta-ba-ak i-na mu-be-še* [*tu-be-áš*
(20) [šum-ma ... ki-i a-ḫ]a-*iš e-tar-bu ki-i a-ḫa-eš it-ta-na-lu-ku*
(21) [išâta ša ša-pal diqari te-és-si-ip] *diqara tu-ka-tam i-na 2-e* u_4-[*me i-na 3* u_4*-me*
(22) [ša-ki-in Lücke?] [š]a *pit*(!)-*ri išâta tu-ša-ḫa-az*
(23) [šum-ma ki-i a-ḫa-eš it-ta-nab-l]a-*ku-tu dan-niš la tu-ta-ḫa-aḫ*
(24) [pa-ni diqari tu-ka-tam tu-qaṣ-]*ṣa šamna te-és-si-ip*
(25) [diqara ta-ma-si Lücke?] t[a]-[k]ap-*pa-ar*
(26) [ma-ás-su-ú-tu an-ni-tu ša si-bu-t]i-*šu*

KAR Nr. 222 Vs. linke Kol.

(1) [den *diqaru*-Topf wirst du bedecken], zwei bis drei Tage (2) [bleibt er stehen, ...] Feuer wirst du anzünden, Öl (3) [hinein schütten, (aber)] nicht [stark] schütteln. Das Feuer wirst du zusammenscharren (4) ..... Wasser und Heraufgekommenes aus dem Innern des *diqaru*-Topfes wirst du entfernen. (5) Das ist [die Waschung] vom 6. Male.

---

(6) [Beim 7. Male des Ausschüttens] wirst du [zu (in)] frischem, gutem Brunnen[wasser] *tabilu* erhitzen, (7) [in ein *ḫirsu*-Gefäss giessen, $^1/_2$ *qa*] Myrthe, $^1/_2$ *qa* Calmus, zerquetschte, durchgesiebte (8) [auf das erhitzte Wasser] in ein *ḫirsu*-Gefäss schütten. Es wird die Nacht über stehen bleiben, (9) [feucht werden. Beim Hellwerden,] beim Aufleuchten [der Sonne] [wirst du] dieses Wasser und diese Aromata (10) [in einem Seihtuch in das *ḫirsu*-Gefäss durchseihen], von diesem *ḫirsu*-Gefäss in ein [anderes] *ḫirsu*-Gefäss (11) [klären, den Rückstand] entfernen, $^1/_2$ *qa* von diesem Wasser, das mit (12) [den Aromata die Nacht über gestanden hat, abmessen,] reines Zypergras, Myrthe, Calmus und $1\,^1/_2$ *qa* ..... (13) wie früher wirst du behandeln. (14) .... [du wirst es ausgies]sen, unter dem *diqaru*-Topf wirst du Feuer anzünden, (15) .. [Wasser] erhitzen. Wenn der Rand des *diqaru*-Topfes dick ist, (16) .... [über] dem *diqaru*-Topf wirst

du deine Finger schweben (hängen) lassen (1), (17) .... wenn es wie Waschwasser heiss ist, (18) [das Feuer nach oben] steigt (schlägt), dann ist dein Wasser, wie zur Vermischung (notwendig), (19) [erhitzt]. [Öl wirst du hinein]schütten, mit dem Rührer (Quirl?) umrühren. (20) [Wenn sie (die Bestandteile) in ein]ander eingehen, in einander übergehen, (21) [wirst du das Feuer unter dem *diqaru*-Topfe zusammenscharren], den *diqaru*-Topf bedecken, zwei bis drei Tage (22) [bleibt er stehen, Lücke?] ... Feuer wirst du anzünden. (23) [Wenn sie (die Bestandteile) in einander überge]hen, darfst du nicht stark schütteln, (24) [den *diqaru*-Topf wirst du oben bedecken, abküh]len, das Öl umfüllen, (25) [den Topf waschen, Lücke?] auswischen. (27) [Das ist die Waschung vom 7.] Mal.

KAR Nr. 222 Vs. rechte Kol.

(1) *iš*[
(2) *ki-i* [a-ḫa-eš it-ta-nab-la-ku-tu (dan-niš la tu-ta-ḫa-aḫ) išâta [ša ša-pal diqari] (2)
(3) *te-és*[-si-ip
(4) *mê(meš)* [ù še-lu-ta ša libbi diqari tu-na-kar (diqara ta-ma-si [ta-kap-par)]
(5) *ma-ás*-s[u-ú-tu an-ni-tu ša 8-šu]

---

(6) *i-na 9-šu ta*[-ba-ki a-na mê(meš) eššûti(meš) damqûti(meš) [noch mehr zu erg.? ta-bi-la ta-ṣa-ra-aḫ]
(7) *a-na libbi ḫi-ir*[-si ta-tab-ba-ak .....]
(8) *a-na eli mê(meš)* [ṣa-ar-ḫu-te a-na libbi ḫi-ir-si ta-kar-ra-ar]
(9) *i-bi-ad i-na* [na-ma-ri (d)šam-šu i-na na-pa-ḫi mê(meš) ù [riqqê(meš)
(10) *an-nu-te i-na su*[-ú-ni a-na libbi ḫi-ir-si ta-ša-ḫal iš-tu libbi [ḫi-ir-si an-ni-e]
(11) *a-na libbi ḫi-ir-si* [ša-ni-e tu-zak-ka mi-in-du-uḫ-ra tu- [na-kar]
(12) *3 qa* [pír-ṣa-du-]*ḫa ša* [... mê(meš) ù riqqê(meš)]

(1) Um den Hitzegrad zu prüfen.

(2) Z. 2-5 erg. nach Vs. l. 23 und 3-5. Z. 6 ff. erg. nach Vs. l. 6 ff. Von Z. 12 an weichen die Stellen ab. Z. 14 erg. nach Vs. l. 19 bzw. 18; Z. 16-18 Ergänzungen unsicher. Z. 19 erg. nach Vs. l. 21, Z. 20 erg. nach Vs. l. 23, Z. 21 nach Z. 24, Z. 22 nach Z. 4.

(13) *ša i-na ḫi-ir-si be*-d[u-ú-ni ta-ma-da-ad ... ki-i pa-ni-e-ma [te-ip-pa-aš išâta]
(14) *tu-ša-ḫa-az iṣ*-ṣar(!)[-ru-ḫu šamna a-na lìb-be ta-tab-bak i-na [mu-be-še tu-be-áš]
(15) *šúm-ma ki-i a*-[*ḫ*]*a-eš* i[t-ta-nab-la-ku-tu išâtu a-na e-liš]
(16) *te-el-ti-a mû*(*meš*) [ru-pu-ul-ta i-na-am-du]
(17) *i-na mu-be-še tu-be-áš* [(dan-niš la tu-ta-aḫ-ḫa-aḫ) diqara tu- [ka-tam]
(18) *ṣur-ḫu ki-i ša ra*[-bu-ti-ša ?
(19) *i-na 2-e* u_4*-me i-na 3* [u_4-me ša-kín Lücke? ša pit-ri
(20) *išâta tu-ša-ḫa-az* [šúm-ma ki-i a-ḫa-eš it-ta-nab-la-ku-tu]
(21) *dan-niš la-a tu*-t[a-aḫ-ḫa-aḫ pa-ni diqari tu-ka-tam i-na [mê(meš)(?)]
(22) *tu-ka-ṣa ù šamna* [te-és-si-ip mê(meš) ù še-lu-ta ša libbi diqari [tu-na-kar]
(23) *diqara ta-ma-si ta*[-kap-pa-ar]

---

(24) *i-na 10-šu ta-ba*[-ki
(25) *te*-s[i-i]p *šamna* [
(26) *ša* [

KAR Nr. 222 Vs. rechte Kol.

(1) [ ] [wenn] (2) sie (die Bestandteile) in [einander übergehen, (darfst du nicht stark schütteln,) das Feuer unter dem *diqaru*-Topf] (3) wirst du zusammenscharren ..... (4) Wasser [und Heraufgekommenes aus dem Innern des *diqaru*-Topfes wirst du entfernen, (den *diqaru*-Topf waschen, auswischen.)]

(5) Das ist die Waschung [vom 8. Mal].

(6) Beim 9. Mal des Aus[schüttens wirst du zu (in) frischem, gutem Brunnenwasser *tabilu* erhitzen], (7) in ein *ḫirsu*-Gefäss [schütten, ... (8) auf das [erhitzte] Wasser [in das *ḫirsu*-Gefäss schütten]. (9) Es wird über Nacht stehen bleiben. Beim [Hellwerden, beim Aufleuchten der Sonne wirst du dieses Wasser und] (10) diese [Aromata] in einem Seihtuch [in ein *ḫirsu*-Gefäss durchseihen, aus diesem *ḫirsu*-Gefäss] (11) in ein [anderes] *ḫirsu*-Gefäss [klären, den Rückstand entfernen,] (12) 3 *qa* [*pirṣadu*]*ḫu* ... [Wasser und Aromata], (13) die in dem *ḫirsu*-Gefäss über Na[cht gestanden haben, abmessen, ... wie früher behandeln, Feuer] (14) wirst du anzünden. Sie (die Bestandteile) werden hei[ss werden. (Dann) wirst du Öl hinein-

schütten, mit einem Rührer (Quirl?) umrühren.] (15) Wenn sie (die Bestandteile) in einander [übergehen, das Feuer (16) empor]steigt (schlägt), das Wasser [Schaum wirft, . . .] (17) wirst du mit einem Rührer (Quirl) umrühren, [(stark darfst du es aber nicht schütteln), den *diqaru*-Topf wirst du zudecken], (18) die Hitze wie beim 4. Male(?) . . . (19) zwei bis drei Tage [bleibt es stehen, Lücke? . . . .] (20) ein Feuer wirst du anzünden, [wenn sie (die Bestandteile) in einander übergehen,] (21) darfst du nicht stark schütteln, den [*diqaru*-Topf wirst du zudecken, (mit Wasser?)] (22) abkühlen und das Öl [umfüllen, das Wasser und Heraufgekommenes aus dem Innern des *diqaru*-Topfes wirst du entfernen,] (23) den *diqaru*-Topf waschen, aus[wischen].

(24) Beim 10. Mal des Ausschüttens [
(25) umfüllen, das Öl [

KAR Nr. 222 Rs. linke Kol.

(1) g]a-*ni*
(2)] *ṭi-e-ma*
(3)] *e-im ta-be-šú-ni*
(4) i-na] *mu-be-i-še*
(5) ku-ú]s-*pi bu*[-la-]*a a-ki-i tu-be-šú-ni-ma*
(6) i-n]a(?) *2 ú-ba-na-te-ka*
(7)] *šúm-ma it-ta-na-bu-kum*
(8)] *šu pi-*$^{?}$*-ta la-a tuš*-n[a(?)-kar(?)]
(9)] *a-na* šap(?)-*lu-šu tu-rad*[-di
(10)] *ù ku-ús-pu i-ša*[-la-pu
(11) k]u-*ús-pu la it-ta-na-bu*[-kum]
(12)] p[i]-$^{?}$-t[a]
(13) *a-na lìb*[-be] s[a-ap-]*li* š[a]-*ni-e* . .
(14) . . . . *šu-nu-ma ta-ṣa-ḫa*-[. . .]
(15)] ? *qa-a*-ti(?)-*ka*

Auf der rechten Kol. nur: *i-na 10* [+ x-šu ta-ba-ki . . .
(2) *te-pu-šu* [(3) *tu-na-kar* (4) *ma-ás*[-su-ú-tu

5) KAR Nr. 140 (VAT 10096). Vorderseite

(1) *ka*[–la ûmi(mi)–šu ša–kín nu–bat–tu–šu 2 ka–sa–a–te] ([1])
(2) *ša* [ki–iṣ–ri ša pir–ṣa–du–ḫi a–na libbi a–ga–ni ta–kar–ra–ar]
(3) *mê(meš)* [ša ḫa–ri–e a–na lìb–be ta–tab–ba–ak]
(4) *i–bi*[–id–du i–na na–ma–a–ri (karpat)diqara ta–ka–par]
(5) (*iṣ*)riq[qê(meš) la–bu–ku–ú–te ša i–na (karpat)a–ga–ni]
(6) *be–du*[–ú–ni ana libbi diqari ta–tab–ba–ak išâta tu–ša–ḫa–az [(iṣ)riqqê(meš)]
(7) *iṣ–ṣar*[–ru–ḫu šamna(?) a–na diqari ta–tab–ba–ak]
(8) *tu–bi*[–a–aš bu–la–a tu–na–kar pi–ʾ–it–ta]
(9) *la tu*[–na–kar
(10) *2 ka*–s[a–a–te ša ki–iṣ–ri ša pir–ṣa–du–ḫi ša]
(11) *iš–tu mê*[(meš) u riqqê(meš) be–du–ú–ni a–na (libbi) diqari]
(12) *ta–tab–ba*–a[k tu–bi–a–áš tu–ka–tam]
(13) *i–na pa–ni diqari* [bu–la–a tu–na–kar
(14) *išât–su a–na e*[–liš te–el–li–a ru–pu–ul–ta]
(15) *i–nam–di be*[–ta–a–nu ša diqari i–na šu–ḫa–at–te]
(16) *tul–ta–na–lap* t[u–bi–a–áš tu–ka–tam 4 ûmâte(meš)]
(17) *i–na diqari–šu ša–kín* [e–mi–šu i–na ši–a–ra–a–te]
(18) *ma–la–ma tu–ša–ḫa–az* [tu–bi–a–áš
(19) *išâta la tu–da–*ʾ*–an* [

---

(20) *i–na 4–šu ta–ba–ki–ka* [šamna te–si–ip ([2])
(21) *diqara ta–ka–par mê(meš) dan–niš* [ta–ṣa–ra–aḫ]
(22) (*karpat*) *ḫa–ri–a ta–ma–si a–na* (*karpat*) *ḫa*–r[i–e mê(meš) ta– [tab–ba–ak]
(23) *2 ka–sa–a–te ša ki–iṣ–ri* [ša] *pír–ṣa–du–ḫi a–na* [(karpat)ḫa– [ri–e]
(24) *ta–kar–ra–ar ka–la* u_4*–mi–šu ša–ki–in*
(25) *nu–bat–tu–šu a–na libbi* (*karpat*)*a–ga–ni ta–tab–ba–ak*
(26) *3 qa pír–ṣa–du–ḫa a–na* (*karpat*)*a–ga–ni ta–kar–ra–a*[r]
(27) *i–bi–id–du i–na na–ma–a–ri diqara ta–ka–par*
(28) *riqqê(meš) la–bu–ku–ú–te ša i–na* (*karpat*)*a–ga–ni be*–d[u–ú–ni]
(29) *a–na diqari ta–tab–ba–ak i–na ša–pal diqari išâta* t[u–ša–ḫa–az [la tu–da–a–an]

([1]) Zur Erg. vgl. Stambul I rechte Kol. 23 ff. bzw. 7 ff.
([2]) Zur Erg. vgl. rechte Kol. 7 ff.

Rückseite

(1) *i-na 19-šu ù 20*(-šu) *ta-ba-ki ki-i ša 18 ta-at-bu-ku-ni*
(2) *3 qa-ta-àm pír-ṣa-du-ḫa e-gúb-a ṭâba ni-ìs-qa*
(3) *tal-lak-tu-šu išât-su ki-i an-ni-im-ma*

---

(4) *ri-qi-tu an-ni-tu ša 10 qa šamni ḫarrâni ša a-na pír-ṣa-du-ḫi*
(5) *še-ṣu-ni a-na GIŠ.QAR.DAN.DA tu-zak-ka-šu a-na* (*karpat*) [*sappi*
(6) *te-si-ip 1 araḫ umâte*(*meš.te*) *tu-pa-ša-aḫ-šu i-na 1 arḫi* [*ûmâte*(*meš.te*)
(7) *ta-na-ši-a a-na diqari-šu tu-tar-šu a-na 40 ma*-á[s-sa-a-te]
(8) *pír-ṣa-du-ḫi tu-še-ṣa-šu e-gúb-a ša eli šarri i-qab*-b[i-u]

---

(9) *iš-tu i-pa-ša-ḫu-ni ša-nu-ut-te-ka a-na* [pír-ṣa-du-ḫi ša]
(10) *a-na eli šarri tu-še-ṣu-ni diqara ta*-k[a-par]
(11) *mê*(*meš*) *ša bûri ta-ṣa-ra-aḫ a-na* (*karpat*)*ḫa-ri-e* [ta-tab-ba-ak]
(12) *2 ka-sa-a-te ša ki-iṣ-ri ša pír-ṣa*-d[u-ḫi qanâ(?)]
(13) *ṭâba a-na libbi ta-kar-ra-ar tu*[-be-aš tu-ka-tam ka-la u_4-mi-šu]
(14) *ša-kín ki-i si-mìn nu-bat-te e*[-li
(15) *3 qa pír-ṣa-du-ḫa AN.TA* (= eli?) [
(16) *ša ḫa-mi-me še-šu*-r[u a-na (karpat)a-ga-ni ta-kar-ra-ar]
(17) *i-bi-id-du i-na* [na-ma-a-ri riqqê(meš)]
(18) *la-bu-ku-ú-te* [ša i-na (karpat)a-ga-ni be-du-ú-ni]
(19) *a-na diqari ta-tab-ba*[-ak išâta tu-ša-ḫa-az (iṣ)riqqê(meš)] (1)
(20) *iṣ-ṣa-ru-ḫ*[u šamna a-na libbi diqari ta-tab-ba-ak diqara]
(21) *tu-ka*[-tam
(22) *i-na mê*(*meš*) [tu-qaṣ-ṣa 4 ûmâte(meš.te)]
(23) *i-na* [diqari-šu ša-kín

KAR Nr. 140

(1) Den ga[nzen Tag bleibt es stehen, am selbigen Abend wirst du 2 Becher] (2) (voll) [*pirṣaduḫu*-Extrakt(?) in eine Schale "werfen"], (3) Wasser [vom *ḫariu*-Topf wirst du hineinschütten], (4) Es wird [über Nacht stehen bleiben. Beim Morgengrauen wirst du einen *diqaru*-Topf auswischen], (5) die [angefeuchteten] Aromata, [die in der

(1) Ergänzungen im Folgenden unsicher.

Schale] (6) über Nacht gestanden haben, [wirst du in den *diqaru*-Topf schütten, Feuer anzünden. Wenn die Aromata] (7) heiss [geworden sind, wirst du Öl(?) in den *diqaru*-Topf schütten], (8) wirst um[rühren, Stäubchen(?) entfernen, die Kohle] (9) wirst du nicht [entfernen,] (10) 2 Becher (voll) [*pirṣaduḫu*-Extrakt(?), der] (11) mit dem Wasser [und den Aromata über Nacht gestanden hat, wirst du in den *diqaru*-Topf] (12) schütten, [umrühren, zudecken]. (13) Oben am Topf [wirst du Stäubchen(?) entfernen]. (14) Wenn das Feuer davon [hoch kommt, Schaum] (15) wirft, wirst du das In[nere des *diqaru*-Topfes mit einem Lappen(?)] (16) auswischen, (dann) [umrühren, zudecken, 4 Tage] (17) bleibt es in seinem *diqaru*-Topfe stehen. [Sind die Tage dafür am Morgen] (18) "voll", wirst du (Feuer) anzünden, [umrühren,] (19) das Feuer darfst du nicht (zu) stark werden lassen [

(20) Wenn du das vierte Mal "ausschüttest", [wirst du das Öl umfüllen], (21) einen *diqaru*-Topf auswischen, Wasser sehr [heiss machen]. (22) Einen *ḫariu*-Topf wirst du waschen, (Wasser) in den *ḫariu*-Topf [schütten]. (23) 2 Becher (voll) *pirṣaduḫu*-Extrakt(?) wirst du in [den *ḫariu*-Topf] (24) "werfen". Den ganzen Tag bleibt er stehen. (25) Am Abend davon wirst du (es) in eine Schale ausschütten, (26) 3 *qa pirṣaduḫu* wirst du auf die Schale "werfen". (27) Es wird über Nacht stehen bleiben. Beim Morgengrauen wirst du einen *diqaru*-Topf auswischen. (28) Die Aromata, die angefeuchteten, die in der Schale über Nacht gestanden haben, (29) wirst du in den *diqaru*-Topf ausschütten. Unter dem *diqaru*-Topf wirst du Feuer [anzünden, (aber) nicht zu stark werden lassen].

Rückseite

(1) Beim 19. und 20. Male des "Ausschüttens" (ist es so), wie du beim 18. (Male) "ausgeschüttet" hast. (2) 3 *qa pirṣaduḫu* als gutes, kostbares Waschwasser (Weihwasser) (wirst du erzeugen). (3) Der Vorgang dabei (und) das Feuer dabei ist wie bei diesem (Male).

(4) Folgendermassen ist die Parfümzubereitung bei 10 *qa* handelsüblichem Öl, das für *pirṣaduḫu* (5) produziert wird. In ein Feinsieb(?) wirst du es klären, (dann) in ein Fläschchen (Krüglein) (6) abfüllen. Einen vollen Monat (7) wirst du es in Ruhe lassen. Nach(?) einem vollen Monat wirst du (es) abnehmen (d. i. der Flasche entnehmen), in seinen *diqaru*-Topf zurück tun. Für 40 Wasch[ungen]

(8) mit *pirṣaduḫu* wirst du es produzieren. Waschwasser (Weihwasser) für den König nennt man es.

---

(9) Sobald es ruhig geworden ist, wirst du zum zweiten Male für das [*pirṣaduḫu,* das] (10) du für den König produzierst, einen *diqaru*–Topf [auswischen], (11) Brunnenwasser erhitzen, in einen *ḫariu*–Topf [schütten], (12) 2 Becher (voll) *pirṣaduḫu*–Extrakt(?), (13) guten [Calmus(?)] wirst du hineinwerfen, [umrühren, zudecken. Den ganzen Tag] (14) bleibt es stehen. Sobald der Zeitpunkt des Abends [da ist, ...] (15) wirst du 3 *qa pirṣaduḫu* auf(?) [.... in eine Schale werfen,] (16) von ..... *ḫamimu* [. (17) Es wird über Nacht stehen bleiben. Beim [Morgengrauen wirst du die] (18) angefeuchteten [Aromata], [die in der Schale über Nacht gestanden haben,] (19) in den *diqaru*–Topf schütten, [Feuer anzünden. Die Aromata] (20) werden heiss werden. Öl wirst du in den *diqaru*–Topf schütten, (den Topf)] (21) zudecken. [Wenn das Öl hoch steigt], (22) wirst du mit Wasser [abkühlen. 4 Tage] (23) [bleibt es] in [seinem *diqaru*–Topfe stehen].

6) VAT 9659

(1)] tu(?)–ra(?)–qa(?) *lu* [
(2)] *3 ta–àm ta–tab*[–ba–ak
(3)] ○ *i–tab–ba–ak iš–tu* [
(4)] *ma–la tu–na–sa*[–ḫu
(5)] *ni* ○ *2 šu qa–meš* tu(?) [
(6)] *2* qa(?) (1) *ṣu–um–la–li* iṣ(?) [
(7)] *3 ta–àm ta–tab–ba*[–ak
(8)] ▽ *su–pu–uḫ–ru u* [
(9) ḫ]a–*ab–bu–ú–tu maš*–[
(10)] 5(?) *qa ḫa–me–mu 5 manû* [
(11)] šur(?)–*mi–nu i–ḫa–šu–lu* [
(12)] ▽ *i–la–pu–tu a–na* (*karpat*) BAR(?) [
(13)] *ta–ba–ki–ša ta–na–áš*[–ši
(14) ri]qqê(*meš*)–*ša ḫa–áš–lu–te ta–ma*[–si
(15) ṭi–iš–ṭi–]*ša* ○ *ša lìb–be tu–na–kar a*[
(16)]–*ma tu–ta–ar* ○ *ta–kar*–r[a–ar
(17) a]k(?) *si–ir rabê*(*e*) *ù ṣi–*ḫa(?)[–ar
(18)] ○ *ù ta–ta–ba*[–ak

(1) Oder iṣ(?).

(19)] li(?) ga(?)/ú(?) *te zêr sa–mi* [
(20)] *ina a–ḫa–iš* [
(21) *si–il–a NI* [ ] *a–te i–na* . . . [ta–m]a–*si*(?)
(22) *a–na mê(meš) ša si–il–e* [ta–tab–ba–ak(?) la–bu–ku–]*te*
(23) *a–na* (*karpat*)*diqari tu–ta–ar mê(meš)* [ša ina lìb–be–šu–nu] [*riqqê(meš)*
(24) *an–nu–te tu–ta–bi–ku–ni* riq[qê(meš) i–na lìb–bi–šu–nu be– [du–]*ú–ni*
(25) *ḫa–ra–ma–ma* a–na(?) *ia–a–ar*–si(?)–nat(?) [ta–tab–ba–ak . . .]–*šu*
(26) *1 manâ* ○ *mur–ra 1 manâ pi–ir*[–ṣa–du–]*ḫa 1 qa* [ia–ra(?)] *ša* [*qanâti(meš)*
(27) $^1/_2$ *KISAL a–sa* $^1/_3$ *KISAL ša–na–a*[–te $^1/_3$ KISAL a–na–]*za*– [*ku*[–ú–i–]*šu e–im ṣi–a*–ra
(28) *i–ka–mi–ṣu–ú–ni mur–ra* [? pi–ir–ṣa–]*du–ḫa* [ ] *dišpa iš–tu* [*a–ḫa–iš*
(29) *ta–su–ak i–na mê(meš) ša ia–a–ru*[–ut–te Lücke] *ta–ma–ḫa–aḫ*
(30) *a–na libbi šamni ta–tab–ba–ak i–na libbi* [Lücke mi–iḫ–]*ḫi an*– [*ni*–e(?)
(31) $^1/_2$ *KISAL a–na*(?)*–za–ku–ú–i–ši ù* $^1/_2$ K[ISAL] *ta–su–ak*

---

(32) *šúm–ma šamna ša ia–a–ar–si*[–nat(?) tu–raq–qa . riqqê](*meš*) [*an–nu–te–ma*
(33) *ta–ra–ad–di–šu 10 ma*[–na a–na (karpat)šap–]pi(!) [○–te(?)
(34) *ta–tab–ba–ak a–sa* [ ] *pi–ir–ṣa–du–ḫa*
(35) *mur–ra ša libbi riqqê(meš)* [lab–ku–ú–ni(?)]–*ri an–ni–e*
(36) *ta–ra–di–šu i–na libbi* [ ]–*ia–ar ki–BIŠ tu*– [*še–ṣa–šu*
(37) *ta–áš–ki–su* ○ *ki*[–i an–ni–im–]*ma*

---

(38) *šúm–ma šamna ša a–si tu*[–ra–aq–qa . . . . . grosse Lücke]–*ú–tu*
(39) $^1/_2$ BI(?) *i–na 1 bilti a*[–si grosse Lücke]–*na–te*
(40) ki(?)–iṣ(?)–*ru–te iš–tu a*[–si grosse Lücke]
(41) [. . l]i(?)–*ka–ša–ga* [grosse Lücke]

---

(42) [*šúm–ma*] *šamna ša ša–na*[–a–te tu–raq–qa grosse Lücke]
(43) x *biltu ša–na–a–te*(?) [grosse Lücke]
(44) . –sa(?)–*pu*–nu(?) *i–na* [grosse Lücke]
(45) [a–n]a *mê(meš) ša si*–i[l–e grosse Lücke]
(46) *i–lab–bu–ku* ši(?) *na* i/kam(?) [grosse Lücke]

(47) *i–na eli lu–be–*ri(?) š[a(?) grosse Lücke]
(48) *2 qa mê(meš) ša mur*[–ri grosse Lücke]
(49) 2(?) qa(?) *šamna*? *i–tab–bu–ku* [grosse Lücke]
(50) x qa(?) *mur*–ra(?) *1 qa* [grosse Lücke]
(51) x qa(?) *pi–ir–ṣa–du*[–ḫa grosse Lücke]

VAT 9659

(1) [Wenn] du [ ] zu Parfüm verarbeitest [
(2)] je drei wirst du ausschütten [
(3)] wird er ausschütten, von [
(4)] soviel du ausziehen(?) wirst [
(5)] zweimal ? ? ? [
(6)] 2 qa *ṣumlaliu* . . [
(7)] je drei wirst du ausschütten [
(8)] *supuḫru* . . [
(9)] gereinigte . . [
(10)] 5 qa *ḫamemu*, 5 Minen [
(11)] *šurmînu* wird man zerquetschen, [
(12)] wird man bestreichen(?), in einen *sûtu*–Topf [
(13) nebst] ihrem Grün(?) wirst du wegnehmen, [
(14)] die Aromata davon, die zerquetschten, wirst du [wa[schen(?),
(15) den Sch]mutz im Innern entfernen, [
(16)] wirst du wieder (darauf?) schütten (werfen),
(17)] .... gross und klein(?) [
(18)] und wirst du hinschütten,
(19)] ..... Samen von *sami* [
(20)] unter einander [
(21) *sil'u* ... [ ] in [... wirst du] waschen(?),
(22) in das Wasser mit *sil'u* [schütten, die angefeuchteten]
(23) wieder in den *diqaru*–Topf tun, das Wasser, [in das] du diese [Aromata
(24) geschüttet hattest, [worin] die Aromata [über Nacht gestanden] [hatten,
(25) [wirst du] nachher auf *iar sinat* (Blüte von *sinat*) [schütten], es [
(26) 1 Mine Myrrhe, 1 Mine *pirṣaduḫu*, 1 *qa* [Blüte] von Calmus– [Rohren,
(27) $^1/_2$ *KISAL* Myrthe, $^1/_3$ *KISAL šanâtu*, [$^1/_3$ *KISAL ana*]*zakuišu*, [wo(?) ...

(28) man legt(?), die Myrrhe, *pirṣaduḫu*, . . ., Honig wirst du mit [einander
(29) "salben", in Wasser von *iâruttu* .... verrühren,
(30) auf Öl schütten, in diesem Gemisch(?)
(31) wirst du $^1/_2$ *KISAL anazakûiši* und $^1/_2$ *KISAL* .... [mit ein-[ander] salben.

(32) Wenn du Öl von *iâr sinat* [zu Parfüm verarbeitest,] wirst du [diese [Aromata]
(33) ihm hinzufügen(?), 10 Minen [in einem *šappa*]*tu*–Topf [(Krug)
(34) schütten, Myrthe, [ ] *pirṣaduḫu*,
(35) Myrrhe, die unter den Aromata [feucht geworden sind(?),] [diesem ....
(36) hinzufügen(?), unter ..... zu ... wirst du es produzieren.
(37) Das Verfahren der Parfümbereitung dabei (ist) wie [bei diesem].

(38) Wenn du Öl von Myrthe zu Parfüm verarbeitest, (Lücke).
(39) $^1/_2$ ... in 1 Talent Myr[the] (grosse Lücke)
(40) Extrakte(?) aus der Myrthe (grosse Lücke)
(41) ..... (grosse Lücke)

(42) [Wenn du] Öl von *šanâtu* [zu Parfüm verarbeitest] (Lücke)
(43) x Talente *šanâtu* (grosse Lücke),
(44) .... in (grosse Lücke)
(45) [in] Wasser von *sil'u* (grosse Lücke)
(46) werden sie schütten .... (grosse Lücke)
(47) auf ein Kleid (grosse Lücke)
(48) 2 *qa* Wasser von Myrrhe (grosse Lücke)
(49) 2 *qa* Öl werden sie schütten (grosse Lücke)
(50) x *qa* Myrrhe, 1 *qa* (grosse Lücke)
(51) x *qa pirṣaduḫu* (grosse Lücke).

VAT 9659 2. Seite

2 Zeilen nicht lesbar
(3) . im(?) *ni* i(?) [grosse Lücke]
(4) [a–]na(?) ša(?)–*na*–*a*(?)[–te grosse Lücke]
(5) .... ḫa(?) ra(?) [grosse Lücke]
(6) .... im(?)–di(?) [grosse Lücke]

(7) .... *šá ta a* [grosse Lücke]
(8) ... lu(?) *ši* i(?) [grosse Lücke]
(9) ..... sap(?)-nu(?) [grosse Lücke]
(10) .... *ú*-zak(?)-ku(?) [grosse Lücke]
(11) .... *ša* ṣi(?)-e(?)-ru [grosse Lücke]
(12) ... *še-im 10 qa šamna u*(?) [grosse Lücke]
(13) *a*[-.-]*mi-iš iṣê*(*meš*) *i-na* [grosse Lücke]
(14) *iš-tu tu-ut-ta-si*-ḫu(?) šu(?) *ni*/up [grosse Lücke]
(15) *ḫab-bu-ú-tu* 5(?)-*šu ta*-ta[b-b]a-*ak-šu* [grosse Lücke]
(16) *iar*(*ár*) *ta-ḫa-ša-al ša* $^1/_2$ manî(?) *tu* [grosse Lücke]
(17) *i-na* [mê](*meš*) *tu-ul-ta-na-ba-ak . 2-šu a-na lìb*-b[e grosse Lücke]
(18) *a-na libbi šamni ta-tab-ba-ak . 2 manê e*-r[i-i-nu grosse Lücke]
(19) *1 qa ṣu-um-la-li-ú 1 qa ka-na-ak-tu* [Lücke] *aḫ*
(20) *5 manû qanâti*(*meš*) *5 manû a-su 5 manû* [..... e-r]i-*i*$^?$-*nu*
(21) $^1/_2$ *KISAL su-pu-uḫ-ru 7 qa im-du* [..... riqqê sa-]*mu-*
[*ḫu-te*
(22) [an-nu-]*ú-te ta-ra-di-šu ḫa-ra-ma*[-ma .... ia-]*a-ru-ut-te*
(23) t[a(?)-]*tab-ba-ak-šu a-na 10 qa šamni ša* t[a]-*bi-la*-t[i(?) ...
[ia-]*a-ru-ut-ta*
(24) *ta-lak iš-tu ia-a-ru-ut-te an-ni-te 2 manê* [qanâti(?)](*meš*) *2 qa*
[*na-a-su*
(25) *2 manê ša-na-a-tu* [x manû pi-i]r-*ṣa-du-ḫu 2 manê a-sa-*
[*ni-a-tu*
(26) *1 qa dišpu 1 manû mur*[-ru x manû i]*a-a-ru-ut-te i*-tab(?)-*bu-ku*

---

(27) *šúm-ma šamna ša a-sa-ni*[-a-te tu-raq-]*qa ki-i ša ia-a-ru-*
[*ut-te tar-qi-su*
(28) *a-na 10 qa šamni 1 biltu a*[-sa-ni-a-tu il-]*la-ka 3 manû*
[*pi-ir-ṣa-du-ḫu*
(29) *1 manû qanâtu*(*meš*) *1 manû* [.... x manû ia-a-ru-]*ut-tu 1 manû*
[*mur-ru 1 qa dišpu*
(30) *iš-tu a-sa-ni*[-a-te ....] *il-la-k*[*u*]

---

(31) [tar-qi-tu .... i-na pi-i (sinnišat) .... -]*ni-nu mu-ra-qi-te*
[*na-ás-ḫa-àt*

Z. 1-13 Übersetzung unmöglich.

Z. 14. Sobald du (sie) herausgezogen hast, .. [
(15) gereinigt 5 mal wirst du sie hinschütten [
(16) die Blüte zerquetschen, von $^1/_2$ Mine .. [

(17) mit Wasser wirst du (sie) ständig anfeuchten, 2 mal in [
(18) in Öl wirst du (sie) schütten, von(?) 2 Minen Zederparfüm(?) [
(19) 1 *qa ṣumlaliu,* 1 *qa kanaktu,* [Lücke].
(20) 5 Minen Calmus-Rohre, 5 Minen Myrthe, 5 Minen [Lücke] Ze-
[derparfüm,
(21) $^1/_2$ *KISAL supuḫru,* 7 *qa* Zypergras, [ ] vermisch-
[te [Aromata].
(22) Diese(?) wirst du ihm hinzufügen, hernach .... *iâruttu*
(23) wirst du (darauf) schütten, auf 10 *qa* Öl von *tabilâtu* .... *iâruttu*
(24) wird kommen (1), mit diesem *iâruttu* 2 Minen [Calmus-Rohre],
[2 *qa nâsu,*
(25) 2 Minen *šanâtu,* [x Minen *pirṣ*]*aduḫu,* 2 Minen *asaniatu,*
(26) 1 *qa* Honig, 1 Mine Myrrhe, [x Minen] *iârutlu* werden hinzuge-
[schüttet werden(??).

---

(27) Wenn du Öl von *asaniatu* zu Parfüm verarbeitest, so ist wie
[beim *iâruttu* seine Verarbeitung.
(28) Auf 10 *qa* Öl kommen 1 Talent *a*[*saniatu*]; 3 Minen *pirṣaduḫu,*
(29) 1 Mine Calmus-Rohre, 1 Mine ... , [x Minen *iâr*]*uttu,* 1 Mine
[Myrrhe, 1 *qa* Honig
(30) kommen (1) mit dem *asaniatu* ...

---

(31) [Parfümbereitungsverfahren ... nach der Vorschrift der ....]
[-*nînu,* der Parfümbereiterin, ausgezogen.

7) VAT 9493

Anfang abgebrochen.

(1) *šúm-ma šamna*(*meš*) *ša a-sa-ni-te tu*[-raq-qa
(2) *a-na 10 qa šamni*(*meš*) *biltu a-sa-ni*-t[e/tu
(3) *1 manû a-su 1 manû qanû 1 manû* [
(4) *1 qa dišpu iš-tu a-sa-ni-a-te* [

---

(5) *šúm-ma šamna*(*meš*) *ša ta-bi-la-a-te tu-ra*[-aq-qa
(6) *tar-qi-su i-na il-da-te ša sa-mi* [

(1) d. h. können zugesetzt werden? Auffällig sind die grossen Mengen Aromata auf ein verhältnismässig kleines Quantum Öl. Oder ist mit *MAŠ* $^1/_2$ (*biltu*) gemeint?

(7) *ki-i im-me-e-ma tu-na-sa-aḫ a-na* [
(8) *ḫab-bu-a-te tul-ta* [

Rest abgebrochen.

(1) (1) Wenn du Öl von *asani(a)tu* zu Parfüm verarbeitest,
(2) (kommen) auf 10 *qa* Öl 1 Talent *asani(a)tu*;
(3) 1 Mine Myrthe, 1 Mine Calmus, 1 Mine [ ],
(4) 1 *qa* Honig [kommen] mit dem *asaniatu* [

---

(5) Wenn du Öl von *tabilâtu* zu Parfüm verarbeitest,
(6) das Verfahren dafür zur Parfümbereitung (ist): auf den Böden [(an den Wurzeln) von *sami* [
(7) Sowie es heiss ist(?), wirst du sie ausziehen, in [
(8) gereinigte wirst du [

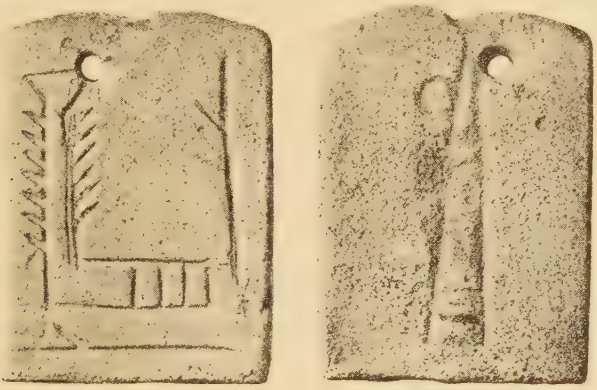
(1) Zu diesem Abschnitt vgl. den letzten Abschnitt des vorhergehenden Textes.

(*Fortsetzung folgt*)

A Pictographic Amulet

E. Douglas Van Buren – Rome

The small rectangular plaque of yellowish (soap?)-stone measuring 45 × 35 × 5 mm., and bored through by one round hole near the upper edge which is decidedly convex, has been long known, for it was carefully described and illustrated by the late Professor Louis Delaporte in his catalogue of Near Eastern glyptic art in the collections of the Louvre (Fig. 1) (1). The object, however, is neither a cylinder seal nor a stamp-seal, but seems to have been an amulet which could be suspended from a cord or hook by means of the perforation in the upper corner. Incised on the obverse and reverse are pictographic signs, for the little piece belongs to an age when the written sign was the pictorial image.



At Uruk the gate-post with streamer was the symbol of the goddess Innin (2), and it can often be seen on objects found in the

(1) *Cat. des cylindres orientaux : cachets et pierres gravées... du Musée du Louvre,* p. 179, A. 813, Pl. 93, fig. 2 *a, b.*

(2) Deimel, ŠL I, No. 103, 1; Falkenstein, *Archaische Texte aus Uruk,* p. 59 and Sign-List Nos. 208-9; Burrows, *Ur Excav.: Texts* II, Sign-List Nos. 11-14.

archaic Eanna area. On the obverse of the amulet is an excellent reproduction of the contrasting ringed post without streamer, which was the only symbol found in the area afterwards known as the ziggurat of Anu, and there numerous examples of it came to light (1).

As explained by Professor Delaporte the reverse of the amulet is incised with the pictographic sign for EN, a long, straight shaft with short strokes diverging from it on each side, and with a little triangular addition at the top; from the base a short rectangular prolongation projects to right. The derivation of this pictograph has been variously explained by Professors Barton (2) and Deimel (3); the latter at first thought it represented a watchtower, and then a barn with a wooden tower against which a ladder rested. More recently Professor A. Falkenstein has proposed to see in it the conventionalized image of a ship with high prow (4), and a comparison with the pictographic signs for ships demonstrates how close the resemblance was (5). The boat was constructed at least in part of reeds, and those forming the high prow and stern were left untrimmed, so that they appear to be living verdure. In the conventionalized rendering of the pictograph the leaves became short, divergent strokes, the bud at the top was reduced to a triangle. The image on the amulet differs from the pictographs on the clay tablets in one respect; below the main object, and also to the right of it, is a straight line from which a short line branches off at a sharp angle about one fifth from the upper end. These branched rods are, however, further confirmation of the correctness of Professor Falkenstein's theory, for they represent the punting-poles, here up-ended, which can be seen in use in the hands of the boatmen on two contemporary cylinder seals found, one at Tell Billa, the other at Warka (6).

Three points of interest are suggested by the decoration of the amulet. The first is that the pictographic signs are drawn vertically,

(1) Heinrich, UVB IX, pp. 26-7, 29, Pls. 30, *f*, 31, *c-e*; Van Buren, *Religious Rites and Ritual*: AfO XIII (1939-40), pp. 42-3; *Symbols of the Gods*, pp. 44-7.

(2) BA IX, 2, No. 112; Scheil, RA XIV (1917), p. 94.

(3) LAK No. 530; ŠL, No. 99, 1.

(4) Falkenstein, *Archaische Texte*, p. 57, Sign-List No. 383.

(5) *Op. cit.*, Sign-List Nos. 216-19.

(6) Speiser, BASOR No. 46 (1932), p. 5; Andrae, *Ionische Säule*, pp. 39-42, Pl. 4, *a*; Heinrich, *Kleinfunde*, pp. 28-9, Pl. 17, *a*; Moortgat, *Vorderasiatische Rollsiegel*, Pl. 6, No. 30.

that is to say the conventional image is envisaged in an upright position as is usual on monuments of metal or stone, instead of being turned at an angle of ninety degrees as is customary on clay tablets (1). The second point is that the symbols cut on the amulet are found, if not exclusively, at least more often at Warka than anywhere else. The ringed post without streamer was the symbol of a male divinity; the EN sign frequently occurs on pictographic tablets found in the archaic Eanna area (2). Therefore it seems extremely likely that the amulet originated at Warka. This leads to the third point, the choice of the symbols, for their association cannot have been fortuitous. If the interpretation of the EN sign as the conventionalized image of a ship is accepted the reason for the selection of these two particular symbols to decorate the amulet at once becomes evident.

Navigation in one form or another has always been employed for many purposes which necessitated craft of very diverse kinds. The pictographs prove that several different types of boat were in use at that period. The pictographic sign on the amulet together with the corresponding ones on clay tablets most closely resemble a barge of a special type, almost certainly used exclusively for one purpose, and clearly illustrated by the two seals from Tell Billa and Warka. It cannot properly be called a ship because it was without sails, and the only means of propulsion was with punting-poles. As the reeds forming the high prow and stern were left in their natural state, they appear to be bursting into leaf and bud. This festive aspect was undoubtedly intentional, for the barge was the one appointed to convey the divine bridegroom to the solemn ceremony of the sacred marriage (3); therefore the verdure was intended to signify the fertility which would result from the divine nuptials. This archaic barge was the forerunner of those sacred ships which bore the gods to their espousals; in later times they were dedicated in temples, and a name and even offerings were bestowed upon them (4). Apparently the type, formalized at such an early epoch, was always maintained in its general outlines, for a date-formula of Gimil-Sin records the

(1) Falkenstein, *Archaische Texte*, pp. 9-10; Scheil, RA XIV (1917), pp. 93-4.

(2) Falkenstein, *op. cit.*, Tablets Nos. 119,I,1, 129, 203, 309,II, 324,I,4, 337,I,2, 350,II,2,III,2, 430, 480,I,1, 555, Obv. II.

(3) Van Buren, *Religious Rites and Ritual*: AfO XIII (1939-40), pp. 37, 41; *Sacred Marriage*: *Orientalia* 13 (1944), p. 7.

(4) ITT III, No. 5280 : 35.

"year (when) the high ship was built" for the rite of the marriage of Enlil and Ninlil (1), as if that brief allusion to the high prow and stern were sufficient to convey to everybody the precise type of ship dedicated. Thus it was appropriate that to the conventionalized image of this barge the meaning EN, "lord", should be attributed, for throughout the whole course of the preparations for and performance of the rites whoever enacted the part of the divine bridegroom was known as "the Lord", making it unnecessary to add any other name or epithet, just as the goddess was NIN, "the Lady", the supreme mistress of her sanctuary.

As far as I know the only other representation of the EN sign in the archaic period is in the uppermost register of the alabaster vase from Warka where the symbol can be seen in the hands of the foremost of the two attendants who are usually described as priests (2). Nevertheless, if the significance of the scene is taken into consideration (3), it seems more natural to see in them priestesses in the service of the goddess whose symbol was placed upon one of the bases upon which they stood. The bases, which were of the type long afterwards known as "seats" for the use of divinities or sacred objects (4), are placed on the backs of two maned sheep from the sacred flocks of the goddess. The priestesses are within the sanctuary, the gateway to which is marked by a pair of gate-posts with streamers, the symbol of Innin, but they are about to go forth to join in welcoming the divine bridegroom who draws nigh, offering bridal gifts. To greet him the priestess holds aloft the EN sign, symbol of his happy coming.

Thus on the obverse of the amulet was the symbol of the male divinity, on the reverse the symbol which acclaimed the divine bridegroom. The association of the two symbols rendered the amulet a potent charm to ensure fertility to man, his cattle and his crops.

(1) Ungnad, *Datenlisten:* RLA II, p. 145 (84).

(2) Heinrich, *Kleinfunde,* pp. 15-16, Pls 2,*c*, 3,*a*, 38.

(3) Van Buren, *Religious Rites and Ritual*: AfO XIII (1939-40), pp. 33, 36.

(4) Gadd and Legrain, *Ur Excav.*: *Texts* I, Nos. 173-82; Falkenstein, *Topographie von Uruk* I. Teil, p. 19 and note 4.

Comments on Publications by Mrs. Hildegard Lewy on Mathematical Cuneiform Texts (*)

O. Neugebauer – Providence, R. I.

Mrs. Hildegard Lewy has recently published several articles (1) on Babylonian mathematics and metrology, especially in connection with the publication of an edition of "Mathematical Cuneiform Texts" by the present author and Dr. A. J. Sachs. These articles are loaded with personal invective and incorrect and unfair statements to such a degree that Mrs. Lewy places herself beyond the pale of academic discussion. I would not consider a reply worth my time if it were not that continued silence might be taken as an admission of the correctness of her criticism. I therefore wish to declare once and for all that I have not yet found any significant contribution to the solution of unsolved questions in her papers, which, on the contrary, often obscure the actual difficulties by introducing ad hoc hypotheses or far-fetched parallels of no conclusive value.

To illustrate the unfairness of Mrs. Lewy's criticism it will suffice to note one instance among many, concerning the copies of texts published in our book. Because I am responsible for the majority of these copies I feel especially entitled to illustrate Mrs. Lewy's attitude. In [3] p. 43 note 2, Mrs. Lewy states, "As regards their facsimiles, they bear vivid testimony to the inefficiency of the method of drawing the cuneiform signs on a photograph of the tablet instead of copying them freehand from the original". On p. 53 note 1 we are scolded for not showing a "1" before ma-na "clearly shown on the photograph".

(*) Editor's note: Neither the tone of Mrs. H. Lewy's article nor that of the present one, which is published here out of a sense of fair play, finds the approval of the Editor. This discussion is now considered closed.

(1) I quote among others: [1] BASOR 98 (1945) p. 25 f.; [2] JAOS 67 (1947) p. 305-320; [3] *Orientalia* NS 18 (1949) p. 40-67, continuation announced.

As to the first statement Mrs. Lewy apparently assumes that we used the same method of copying which was employed by Dr. Lacheman, who, for doing so, has attracted Mrs. Lewy's intense scorn. Though I see no objection in principle against Dr. Lacheman's method, which is constantly used with great success in Egyptian epigraphical work, the truth of the matter is that I copied the texts free-hand as recommended by Mrs. Lewy. Only the outline was taken from a photograph in order to present the actual appearance of the text. Mrs. Lewy's failure to recognize immediately the method of copying is of course due to the fact that she herself has never published a copy of a text.

Mrs. Lewy's advice in the second case would have meant scrapping already printed plates in order to add one wedge though "clearly shown on the photograph" and correctly added to the transcription in proofs, a fact not mentioned by her. She obviously has no idea of the time-consuming work which lies behind such an edition, of the patience which our friends in New Haven had to display in dealing with our numerous requests for checking signs and passages, for photographs of different views, before and after baking, etc., not to mention the difficulties of obtaining photographic material, paper and working hours during the years of the war. Mrs. Lewy feels that she is entitled to summarize this situation as follows (p. 57): "It is hard to conceive that the editors ..... show so little interest in their material that they do not deem it worthwhile to prepare a new copy and to re-write their commentary when new evidence becomes available".

As to scientific questions, Mrs. Lewy treats us as hopeless beginners. On p. 43 note 2 she writes, "Owing to their habit of leaving all ideograms untransliterated, they are unable to recognize even as current a Babylonian geometrical term as *šiddum* as soon as it is written phonetically". It obviously never entered her mind that this "habit" might have its good reasons, e. g., not to prejudice the reading of Akkadian forms where we are not sure of the exact equivalence or to preserve the role of ideograms as a symbolism which is of such great important in the development of algebra (1). Such caution is, of course, totally foreign to Mrs. Lewy, who does not hesitate to postulate (p. 56) three different meanings of the same

(1) Incidentally, the same "habit" has been independently introduced by F. R. Kraus in his *Texte zur babylonischen Physiognomatik* p. 3, 4.

word in the same text. Not satisfied with this, she announces on p. 61 note 1, "We learn from these as well as from numerous other examples that the mathematical texts were meant to transmit to the student not only strictly mathematical knowledge, but also an intimate acquaintance with the intricacies of the literary language which was, of course, the foundation of any higher education". This is indeed a helpful principle for the interpretation of difficult passages!

As to Mrs. Lewy's reading *šid-da-am*, it is obvious that the following difficulties did not occur to her: (1) the Old-Babylonian form (1) of the sign *šid* is not of the *Ú*-type which the text clearly shows; (2) the value *šid* is not attested in Old-Babylonian (2); (3) the syllabic spelling of *šiddum* is exceedingly rare in mathematical texts (3); (4) the reading *am* cannot be reconciled with the preserved wedges. This attitude to textual evidence is characteristic of Mrs. Lewy's approach to the material. In the same text, [3] p. 41 line 4, she reads *rid-di erbêe ak-ka-ta-mi* and translates, "Add $^2/_3$ for yourself". It is remarkable how many errors are accumulated in this short passage: (1) *rid-di* as an imperative (presumably of *ruddūm*) is a monstrous form; (2) the syntax, with the verb at the beginning, is hardly better; (3) the value *rid* of the sign in question is not attested in Old-Babylonian (2), (4) nor is the sign form (1); (5) the text writes 40 like a *ḫi* and not like a *še*; (6) no evidence whatsoever is available for the way the Old-Babylonians read number signs in sexagesimal fractions; (7) *ak-ka-ta-mi* is an impossible form since Old-Babylonian uses *kāšim* or *kāšum* for the dative, *kāta* being used only for the genitive or accusative (4).

I do not want to bore the reader with a discussion of the mathematical contents of this example. It will suffice to say that Mrs. Lewy has to assume that essential data of this problem were supressed. She has obviously not yet understood that in dealing with ancient science it is much more important to underline the difficulties which remain unsolved than to pretend that we are able to settle all questions by means of superior wisdom.

Mrs. Lewy's unbridled imagination also helps her elsewhere to overcome difficulties where others "failed", to use her standard

(1) Cf., e. g., Fossey, *Manuel d'Assyriologie*.
(2) Cf. von Soden, An. Or. 27, No. 167.
(3) Cf. Thureau-Dangin TMB p. 226.
(4) Cf. von Soden, ZA 40 (1931) p. 182, 183.

expression in referring to her predecessors. The measurement of the "thickness" of a log by means of "sila" was "*no doubt* (italics mine) prompted by the necessity of carving standardized *qû*–vessels out of cylindrical pieces of timber". This postulate then readily suffices to explain the coefficient (1) 4, 48. In a subsequent paper, this *qû*–vessel becomes an established fact from which far-reaching conclusions are drawn. I can only join the anonymous "noted Assyriologist" who "expressed... his doubts" about Mrs. Lewy's *qû*–vessels (2).

It would be easy to continue with examples of Mrs. Lewy's lack of caution in proposing definitive "solutions" of difficult questions and simultaneously accusing those who venture to offer several proposals. I have no doubt that whatever length such a discussion would take, it would not stop Mrs. Lewy from acting as if she had been appointed to keep order and discipline among Assyriologists. I do not by any means consider our edition to be perfect. On the contrary, we went out of our way to underline all those sections where we did not succeed in offering the obviously correct solution. We did so in the hope of attracting the collaboration of other scholars. We did not anticipate that we would be treated like school children who neglected their homework. I consider it superfluous to engage in any further discussion with a person whose attitude toward scholarship has nothing in common with mine.

March 21, 1949.

(1) In [1] p. 310 note 28 we are criticized for publishing two lists of coefficients, which are constantly used in problem-texts, at the end of a chapter on problem-texts, because these coefficients did not "represent.... a" problem "to the Babylonian mathematicians". Unfortunately, we have in the meantime found a new text where an ancient scribe "failed" to see Mrs. Lewy's subtle point and continued, on the same tablet, a group of ordinary problems with a list of coefficients.

(2) JAOS 69 (1949) p. 2 note 7.

Ein Sonnenheiligtum im Amonstempel von Karnak

H. Kees – Göttingen

1. Das Heiligtum

In den Umbauten des Festtempels Thutmosis' III. im grossen Amonstempel von Karnak findet sich nahe der Nordostecke der Umfassungsmauer Thutmosis' III. ein Raum von etwa 6 × 9, 20m Weite (T' des Planes LD Text III S. 30), der sich durch Anlage und Ausstattung von seinen Nachbarn abhebt. Er steht auf einem hohen massiven Unterbau, sodass er sozusagen im Obergeschoss liegt und die umliegenden Räume überragt. Der ganze Bau gewinnt damit von aussen ein turmartiges Aussehen. Der Zugang führt von der Nordostecke des Säulensaals im Festtempel über eine schmale steinerne Treppe, die einen Gang überspannt, hinauf zu einem Tor (s. Abb. S. 428), das Ramses III. beschriftet hat (1). In der Osthälfte des Raumes, der nie eine Bedachung trug, –es handelt sich eigentlich um einen Hof– steht ein Alabasteraltar, der nach der Inschrift ebenfalls von Ramses III. stammt (2). Ramessidisch, und zwar aus der 20. Dynastie, ist überhaupt die ganze heute sichtbare ziemlich karge Ausstattung des Raumes.

Die wenigen Inschriften, so die Jubelhymnen der Seelen von Nechen und Pe auf dem Altar, ebenso die Inschrift des Eingangstores, wenden sich an den Herrn des Karnaktempels "den Herrn der Götter, Amonrê, den urzeitlichsten der beiden Länder", erweisen eine Zweckbestimmung des Raumes im Rahmen des Amonkultes.

Die ursprüngliche Anlage ist gleichaltrig mit dem Festtempel, stammt also von Thutmosis III. und durch ihn wurde dem Raum seine Bestimmung gegeben: als *ein Sonderheiligtum des morgendlichen Sonnengottes Rê-Harachte,* wo man diesem *nach heliopoli-*

(1) Champollion, *Not. descr.* II S. 172-174.
(2) LD Text III S. 29. Champollion, a. a. O. S. 173.

tanischem Ritus am offenen Altar opferte. An der Treppe zum Opferhof, so können wir ihn nennen, findet sich noch der Rest einer Weihinschrift, nach der Thutmosis III. dem Tempelherrn ein "wunderschönes Bauwerk, wie man es noch nicht sah" erbaute "weil er ihn mehr als alle anderen Götter liebte" (1). Der besondere Zweck ist nicht genannt, er ergibt sich aber aus der Anlage und ihren Parallelen in Heiligtümern der thebanischen Weststadt.

Die bekannteste und besterhaltene befindet sich im Totentempel der Hatschepsut im Nordteil der obersten Hofterrasse. Dort steht ein breiter Altar, zu dem man von der Westseite auf Stufen hinaufstieg, um nach Osten der aufgehenden Sonne zugewandt, das Opfer zu verrichten. Ihn weihte Hatschepsut an Rê-Harachte, den heliopolitanischen Sonnengott (2).

Man hat dann bei der Untersuchung der königlichen Totentempel im westlichen Theben bemerkt, dass es ähnliche Sonnenaltäre in besonderen Räumen mehrfach gab: Petrie beobachtete dies im Totentempel des Merenptah und verwies auf das Ramesseum und den Gurnatempel Sethos' I. (3). Die Anlage in letzterem (Raum Q des Planes LD I 86) als Altarhof erläuterte Maspero eingehender, aber es ist merkwürdig, dass auch er, der gleichzeitig den 1909 von Barsanti in Abu Simbel aufgefundenen Sonnenaltar veröffentlicht hatte (4), das Vorhandensein eines Sonnenheiligtums des Rê-Harachte im Karnaktempel übersah. Im Gegenteil meinte er (5): "Il semble donc que cette cour du Soleil, dont on ne rencontre l'équivalent ni à Louxor, ni à Karnak, ni dans aucun des temples des dieux ordinaires..., ait été un trait caractéristique des temples dédiés au culte des rois divinisés...".

Ich habe dann bei der Behandlung des Aufbaus des Amonsystems in meinem *Götterglauben* auf die Bedeutung des Sonderheiligtums im Amonstempel hingewiesen (6), aber meine kurzen Bemerkungen lassen sich hinsichtlich der an ihm dienenden Priester wesentlich positiver gestalten.

Dass der Amonstempel in Karnak mit einem Altar des morgendlichen Sonnengottes von Thutmosis III. ausgestattet wurde, ist bei

(1) *Urk.* IV 554.
(2) *Urk.* IV 295. Naville, *Deir el Bahari* I 8.
(3) *Six Temples at Thebes* S. 12.
(4) ÄZ 48 (1911) S. 91 f.
(5) *Annal. du Serv.* 11 (1911) S. 149.
(6) Kees, *Götterglaube im alten Ägypten* (1941) S. 360-61.

der bewussten Anknüpfung des thebanischen Dogmas an die Lehre von Heliopolis kaum wunderbar. Karnak wollte ja als Stätte des Amonrê geradezu ein neues Heliopolis in Oberägypten sein, und den Amun rief man in dem grossen Hymnus der 18. Dynastie mit den Worten an (1); "O Rê, der in Karnak angebetet wird, gross an Erscheinungen im Obeliskenhaus (*ḥ.t bnbn*), Heliopolitaner (*ʾIwnj*), Herr des Neumondtages, dem man (auch) den 6. und 7. Monatstag begeht, König und Herr aller Götter, Falke (*gmḥśw*), der im Lichtland wohnt (Harachte)...". Das ist durchaus heliopolitanisch und überträgt die alten heliopolitanischen Kultnamen auf die neue Heimat des Rê in Oberägypten, den Karnaktempel. Überdies hat Thutmosis III. ausdrücklich in seinen Annalen verzeichnet (2): "Meine Majestät weihte ein Gottesopfer zum Lobe seines Vaters Rê-Harachte, wenn er aufgeht. Meine Majestät weihte ihm ein Gottesopfer an Gerste (*šr . t*)... am Neumondstag und am 6. Monatstag als ständiges Opfer, wie es geschieht in Heliopolis". Der heliopolitanische Festkalender und der dortige Opferritus war also Vorbild der Kulte im Amonstempel (3).

Die ursprüngliche Anlage des Sonnenheiligtums im Karnaktempel wird man sich also ähnlich der auf der obersten Terrasse in Der el Bahari vorzustellen haben, insbesondere den Aufbau der heute stark zerstörten Ostmauer, die den Ausblick zur aufgehenden Sonne durch eine pylonartige Anlage freigeben musste. Aus diesem Grunde erklärt sich auch die Anlage auf einer erhöhten Plattform, die den Altar über die Nachbarräume in Dachhöhe emporhob. Im Baedeker wird deshalb der Aufgang in das Sonnenheiligtum als "in ein turmartiges Bauwerk zu einem Gemach, das vielleicht astronomischen Zwecken diente" beschrieben (4).

2. Die Rêpriester in Karnak

Es liegt nahe mit diesem Sonderheiligtum des Rê-Harachte Priester, die den heliopolitanischen Hohenpriestertitel "Grösster der Schauenden (*wr mɜw*)" tragen, zu verbinden; denn Entsprechendes kennen wir vom Ptahtempel in Karnak, dessen Priester den memphitischen Hohenpriestertitel führten (5). Aber gerade bei den the-

(1) Anfang des Amonshymnus im Pap. Boulak 17 vgl. Kees, *Götterglaube* S. 346.

(2) *Urk.* IV 747.

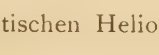
(3) Zur Feier des 6. Monatstages im Reheiligtum in Karnak s. u. S. 439.

(4) Baedeker, *Ägypten* S. 283.

(5) Kees, *Kulturgeschichte* S. 254; *Götterglaube* S. 360.

banischen Rêpriestern lagen Bedenken gegen ihre Lokalisierung im Amonstempel von Karnak vor, die ich bisher selbst geteilt habe, jetzt aber entkräften kann.

Folgende Persönlichkeiten sind als thebanische Rêpriester bekannt:

18. Dynastie: Nr. 1. (Amenophis III.) ʿANEN. Bruder der Königin Teje, "Grösster der Schauenden im Fürstenhaus (*ḫ.t śr*), Sem des oberägyptischen Heliopolis (), Vorlesepriester, der das Verhalten (*śśm*) des Himmels kennt". Hauptamt: 2. Prophet des Amun (1).

19. Dynastie: Nr. 2. (Sethos I.) PASER. "Sem (des Ptah), Grösster der Schauenden in Theben (Wâset)". Hauptamt: Vezir. Hoherpriester des Amun im oberägyptischen Heliopolis (2).

Nr. 3. (Ramses II.) NEBUNNUF. "Grösster der Schauenden mit reinen Händen in Theben (Wâset)" Hauptamt: Hoherpriester des Amonrasonter (3).

Nr. 4. (Ramses II.) BEKENCHONS (d. Ä.). "Grösster der Schauenden des Rê in Theben (Wâset)". Sempriester des Ptah. Hauptamt: Hoherpriester des Amonrasonter (4).

Nr. 5. (Ramses II./Sethos II.) ROME. "Grösster der Schauenden des Rê–Atum in Theben (Wâset)" Sempriester am "Horizont der Ewigkeit (*ȝ ḫ.t nḥḥ*)". Hauptamt: Hoherpriester des Amonrasonter (5).

20. Dynastie: Nr. 6. (Ramses III. IV.?) TJANUFER. "Grösster der Schauenden des Rê in Theben (Wâset)" Hauptamt: 3. Prophet des Amun (6).

Nr. 7. (Ramses VI.) RAMSESNACHT. "Grösster der Schauenden des Rê–Atum in Theben (Wâset)". Hauptamt: Hoherpriester des Amonrasonter (7).

(1) Statue in Turin Abb. Borchardt, *Allerhand Kleinigkeiten* (1935) Bl. 9, 1. Zur Titulatur Kees, ÄZ 53 S. 81 f.

(2) A. Weil, *Veziere* S. 89. G. Lefebvre, *Hist. des Grds. Prêtres d'Amon* S. 136 f. Als Hohenpriester des Amun in Hermonthis versuchte ihn R. Anthes, ÄZ 67 S. 2 f. samt seinem Vater Nebneteru zu erweisen s. u. S. 435.

(3) Lefebvre, a. a. O. S. 248, Der bei L. fehlende Titel als "Grösster der Schauenden" in seinem Grab Theben Nr. 157 (Äg. Wb. Theb. Gr. 1159 Abschr. Sethe) vgl. ÄZ. 53 S. 83.

(4) Lefebvre, a. a. O. S. 255.

(5) Lefebvre, a. a. O. S. 258. Zum Doppelnamen des Gottes vgl. den heliopolitanischen *wr mȝw* des Rê–Atum Ahmose Kairo Cat. gén. 589 (NR).

(6) Theben Gr. Nr. 158. Abschr. Sethe. (Datierung unsicher).

(7) Lefebvre, a. a. O. S. 266.

Nr. 8. (Ramses IV.) AMENEMOPET. Sohn von Nr. 6 (?), Schwiegersohn von Nr. 7. " Grösster der Schauenden des Rê in Theben ". Hauptamt: 3. Prophet des Amun ([1]).

Nr. 9. (Ramses IX./XI.) AMENOPHIS. Sohn von Nr. 7. " Grösster der Schauenden des Rê–Atum in Theben ". Sempriester am " Horizont der Ewigkeit ". Hauptamt: Hoherpriester des Amonrasonter ([2]).

21. Dynastie: Nr. 10. TJANUFER. Sohn des Hohenpriesters Pinudjem II. " Grösster der Schauenden des Rê–Atum in Theben ". Hauptamt: 3. Prophet des Amonrasonter ([3]).

Nr. 11. MENCHEPERÊ. Sohn von Nr. 10. " Grösster der Schauenden des Rê–Atum in Theben ". Sempriester am " Horizont der Ewigkeit ". Hauptamt: 3. Prophet des Amonrasonter ([4]).

Nr. 12. PETEAMUN. " Grösster der Schauenden des Rê–Atum (in) Theben ". Amonspriester. Hauptamt: Oberster Vorlesepriester des Amun ([5]).

22. Dynastie: Nr. 13. NESAMUN. " Grösster der Schauenden, der das Herz des Rê–Atum befriedigt in Theben ". 3. Prophet des Amonrasonter. Hauptamt: Vezir ([6]).

Nr. 14. NEBNETERU. Sohn von Nr. 13. " Grösster der Schauenden, der das Herz des Rê–Atum befriedigt in Theben ". Kgl. Schreiber. Amonspriester ([7]).

22./23. Dynastie: Nr. 15. AMENEMONET. " Grösster der Schauenden des Rê–Atum (von) ". Kgl. Schreiber. General a. D. 3. Prophet des Amonrasonter ([8]).

23. Dynastie: Nr. 16. (Petubastet) HORI. Sohn des Nesamun, Urenkel von Nr. 13. Schwiegersohn des Hohenpriesters Nemrut, Gemahl der Prinzessin Schepensopdet, Enkelin Osorkons II. " Grösster der Schauenden, der das Herz des Rê–Atum befriedigt in

([1]) Theben Gr. Nr. 148. Lefebvre, a. a. O. S. 265 nach Gardiner.

([2]) Lefebvre, a. a. O. S. 271.

([3]) Sarg aus Der el Bahri Lieblein, *Dict. de noms* 2544 Nr. 151.

([4]) Ebda. Nr. 147.

([5]) Ebda. Nr. 114.

([6]) Statue Kairo *Cat. gén.* 42225 (Legrain). A. Weil, *Veziere* S. 131 f. Legrain, *Rec. de trav.* 30 S. 73 f. 160 f.

([7]) Vgl. Anm. 6 und Kees, ÄZ 74 S. 74.

([8]) Kairo Cat. gén 884. (Borchardt).

Theben". Kgl. Schreiber pp. Amonspriester in Karnak. Monthpriester (1).

Spätzeit: Nr. 17. PSAMETICH. Sohn des Gottesvaters Harsiêse. "Grösster der Schauenden im oberägyptischen Heliopolis ( )". Prophet des Amun in Karnak (2).

Nr. 18. PETEAMUNNEBNESUTTAUI. Sohn des Hori., wohl Enkel des 3. Propheten des Amun gleichen Namens, Zeitgenossen des Monthemhet. "Grösster der Schauenden im oberägyptischen Heliopolis ()". (3.) Prophet des Amun in Karnak. Verwalter am Chonstempel (3).

Nr. 19. PCHELCHONS. "Grösster der Schauenden im oberägyptischen Heliopolis ()". Öffner der Türen des Himmels in Karnak. Grosser Gelehrter (Hierogrammat) in Theben (4).

Die erwähnten Bedenken gegen eine Verbindung dieser Sonderpriester des heliopolitanischen Rêkultes mit dem Sonnenaltar im Amonstempel waren darin begründet, dass kein Titel eindeutig den Karnaktempel nennt, vielmehr sich alle mit der umfassenden Bezeichnung Theben (Wâset) begnügen, vor allem aber, dass einige Titel, darunter gerade der interessantesten Persönlichkeit, des Bruders der Königin Teje ʿAnen, den Zusatz "im oberägyptischen Heliopolis" (*m ʾIwnw šmʿj*) enthalten, den wir auf *Hermonthis,* die alte thebanische Gauhauptstadt, beziehen zu müssen glaubten. Ich selbst bin vor Jahren als erster anstelle Borchardts Ansatz nach Heliopolis für Zuordnung des ʿAnen als Rêpriester nach Hermonthis eingetreten eine Lösung, die auch die Anfänge des Atonkultes in neuem Licht sehen liess (5).

Andererseits handelt es sich, wie die Liste zeigt, durchweg um Priester des Reichstempels von Karnak, und zwar fast ausnahmslos

(1) Statuen Kairo 42226/27. Berlin 17272. und die Anm. 6/7 angegebene Literatur.

(2) Würfelhocker Kairo J. d'entrée 36975 vgl. ÄZ 53 S. 83.

(3) Stele Brit. Mus. Nr. 140. *Guide to the 3. 4. Egypt. Rooms* S. 85. Der Vater Hori diente bereits dem Rêkult in Karnak, vermutlich auch der Grossvater P. s. u. S. 437. Letzterer ist durch die Adoptionsurkunde der Nitorkris (654 v. Chr.) datiert.

(4) Turin 3070 (Abschr. Sethe).

(5) Kees, ÄZ 53 (1917) S. 181 f. gegenüber Borchardt, ÄZ 44 S. 97.

um Nebenämter der höchsten Amonspriester, vornehmlich der Hohenpriester (Nr. 2. 3. 4. 5. 7. 9.), sonst des 2. Propheten (Nr. 1.) oder des 3. Propheten (Nr. 6. 8. 10. 11. 13. 15. 18.), selten bei anderen Amonspriestern (Nr. 12. 14. 16. 17. 19.). Die meisten von ihnen versahen noch andere Nebenkulte in Karnak, im NR. z. B. das Priesteramt als Sem am Tempel des memphitischen Ptah in Karnak (Nr. 1?. 2. 4.), später am Chonstempel u. a. Gerade beim Titel als Sem findet sich bei ʿAnen (Nr. 1.) der Zusatz "vom oberägyptischen Heliopolis", der uns zu der Annahme zu zwingen schien, dass höhere Amonspriester von Karnak das Amt des Hohenpriesters des Rê in Hermonthis unter dem heliopolitanischen Namen "Grösster der Schauenden" ausübten.

Nun hat aber A. Varille gezeigt (1), dass sowohl in der Inschrift der Memnonskolosse Amenophis' III. vor seinem Totentempel, als in den Inschriften einer im Amonstempel in Karnak aufgestellten Statue des weisen Amenophis, Sohnes des Hapu, der ein Zeitgenosse des ʿAnen war, die Bezeichnung "oberägyptisches Heliopolis" in weiterem Sinne für "Theben" gebraucht wird, und zwar wo Theben Heliopolis an die Seite gestellt wird: beim Transport vom Steinbruch beim "unterägyptischen Heliopolis" (Gebel el Ahmar) zum oberägyptischen Heliopolis. Varille schränkt dies erst nachträglich auf das thebanische Westufer ein, dessen südliche Teile, wo das neue Stadtviertel Amenophis' III. samt dem Totentempel lag, also die Memnoneia der Antike, immer enge Verbindung mit dem angrenzenden Hermonthis hatten (2).

Liest man daraufhin, skeptisch geworden gegen die Eindeutigkeit der Bezeichnung "oberägyptisches Heliopolis", die Texte, so verstärkt sich der Eindruck, dass man im Neuen Reich, und zwar schon seit Hatschepsut *ʾIwnw šmʿj* gerade dort anwandte, wo man dogmatisch eine thebanische Entsprechung zum alten Heliopolis zu haben wünschte, also wo vom Königtum auf dem Throne des Rê, oder vom Kult des Amun als Rê die Rede ist. Dabei ergibt sich das "oberägyptische Heliopolis" häufig als Parallele zu "Theben (Wâset)" oder auch zu Karnak. So heisst es von Hatschepsut (3) "die Amun selbst auf seinen Thron im oberägyptischen Heliopolis setzte",

(1) *Annal. du Serv.* 33 S. 86/87; 34 S. 10.

(2) Vgl. meine Artikel *Thebai* Nr. 2 Sp. 1557. und *Memnon, Memnonia* in Pauly-Wissowa RE. Sp. 650.

(3) *Urk.* IV 361.

wobei man ungern Hermonthis als ständige Krönungsstätte der Könige der 18. Dynastie annehmen würde (1), oder um dem Titel des ʿAnen näher zu kommen, wenn sich ein Vorgänger von ihm, der 2. Prophet des Amun unter Amenophis II. Amenophis–Sise "Augen des Königs im oberägyptischen Heliopolis" nennt (2), wo eine Beziehung auf Karnak gegeben erscheint. Auch wenn dann Ramses II. auf seinen in Luxor aufgestellten Obelisken sich dieses Werkes mit den Worten rühmt (3) "der das Werk im oberägyptischen Heliopolis fertigstellt", ist letzteres in dem weiteren Sinn gleichbedeutend mit Wâset = Theben verstanden. Andererseits wird Wâset, der alte Gauname, den die Götter von Karnak in ihren Kultnamen führen, Chons als "Chons in Theben, Neferhotep", Month als "Month, Herr von Theben", gerade im Zusammenhang mit diesen Götterkulten oder ihren Festen mitunter im engeren Sinne = Karnak gebraucht.

Ähnlich umfassend ist die Bedeutung von *ʾIwnw šmʿj* zu verstehen, wenn Thutmosis III. erklärt: "Ich weiss ja, Unendlichkeit (*nḥḥ*) ist Theben (Wâset), Ewigkeit (*ḏ . t*) ist Amun. Der Herr von Karnak (*ỉp . t ỉśw . t*) ist Rê; das oberägyptische Heliopolis ist sein leuchtendes Auge in diesem Lande" (4). Auch hier ist die heliopolitanische Mythe für die Wortwahl massgebend. Eine Beschränkung auf Hermonthis wäre, wo es sich um Aussagen des Königs über seine Bauten in Karnak handelt, widersinnig. Wir müssen uns also abgewöhnen, vom Neuen Reich an das "oberägyptische Heliopolis" für ein auf Hermonthis beschränktes Beiwort zu halten. Vielmehr dient es im Zusammenhang mit heliopolitanischen Kulten der Sonne auch als Kultname für die Stätten des Amonrê in Theben, also Karnak oder sogar Luxor. Dies gilt auch für die auffällige Titelfassung des Vezirs Paser, Sohnes des Nebneteru (Nr. 2.), aus der Anthes eine Hohepriesterstellung des Amun in Hermonthis folgerte (5).

(1) S. dazu unten S. 440.

(2) *Urk.* IV 1214.

(3) Von Anthes, ÄZ 67 S. 6 Anm. 6 nach Sethes Abschrift zitiert. Ein Beispiel für den Gebrauch von *ʾIwnw šmʿj* auf dem thebanischen Westufer (Deir el Medine Grab 211) führt Varille a. a. O. S. 87 an.

(4) *Urk.* IV 164.

(5) Die Folgerungen aus meiner von Anthes, ÄZ 67 S. 2 f. abweichenden Beurteilung der priesterlichen Stellung des Vezirs Paser und seines Vaters Nebneteru (S. o. S. 435) bleiben einer grösseren Arbeit über das Priestertum im NR vorbehalten.

Gerade die Titulatur des Amonspriesters ʿAnen, des Bruders der Teje, als wirkt gesucht heliopolitanisch. Man verwendete den heiligen Namen des "Fürstenhauses" in Heliopolis, den später z. B. Herihor in der Weihinschrift des Chonstempels für diesen gebraucht (1), und stellt diesem beim Semtitel, der sich doch wie bei den Hohenpriestern des Amun Paser und Bekenchons (Nr. 3.-4.) auf den Filialkult des memphitischen Ptah in Karnak beziehen muss, das "oberägyptische Heliopolis" = Theben gegenüber (2).

Ich sehe also keinen Hinderungsgrund mehr, die thebanischen Rêpriester mit dem Heiligtum im Tempel des Amun von Karnak in Verbindung zu bringen, wie es die Stellung ihrer Inhaber als Amonspriester a priori erwarten liess. Das Heiligtum des Rê-Harachte am Festtempel gliedert sich also gleichberechtigt den übrigen Sonderkulten in Karnak ein. Wie diese besass es seine eigenen Stiftungen, war also ein *pr-Rᶜ* im ägyptischen Recht.

Die Einkünfte waren offenbar nicht unbeträchtlich. Das in der 20. Dynastie, wesentlich von Ramses III. erneuerte Heiligtum scheint nämlich von dieser Zeit an unter einem besonderen Namen bekannt zu werden: als "die Rêdomäne (*pr-Rᶜ*) des Daches der Amonsdomäne (Tempel)".

Wie mir Dr. Eb. Otto aus seiner Bearbeitung der thebanischen Topographie nachweist, kommt dieses Heiligtum in Titeln und Herkunftsbezeichnungen seit der späten 20. Dynastie vor (3).

Unter der 22. Dynastie muss die Stellung als "Rindervorsteher" an demselben sehr begehrenswert gewesen sein; denn zu solchem Amt bekennen sich Angehörige der vornehmsten thebanischen Familien, die daneben allerdings Propheten des Amonrasonter in Karnak, überdies meist noch an Nebenkulten in Karnak, z. B. am Chonstempel oder dem der Mut, waren. Von diesen erschienen der 3. Prophet des Amonrasonter, Prophet des Month, Herrn von Theben pp. Tjanufer,

(1) Äg. Wb. Abschr. Sethe "inden er ihm ein Fürstenhaus (*ḥ. t šr*) erbaute".

(2) Als und "Sem im Hause des Ptah" bezeichnet sich auch der thebanische Ptahpriester Meriptah Daressy, *Cônes fun.* Nr. 208.

(3) Pap. Brit. Mus. 10052, 11, 1; ein Brauer dieses Heiligtums in der Liste der Grabdiebe Pap. Mayer A 12, 15.

Sohn des Hohenpriesters Pinudjem II., und der Kgl. Schreiber, General a. D. und 3. Prophet des Amonrasonter, Amenemonet als Nr. 10 und Nr. 15. in unserer Liste der Rêpriester in Theben, da sie auch den Titel "Grösster der Schauenden" trugen. Als weitere bekannte Persönlichkeiten kommen dazu :

der 3. Amonsprophet Padimut d. J. (1), Sohn des Amonspriesters Nespautitaui und der Djedêseesanch, Tochter des Hohenpriesters Jwelot,

der 3. Amonsprophet Nebneteru (III.) (2), Sohn des Hori, Ururenkel jenes Vezirs Nesamun (Nr. 13.), ein Mann, dessen Vorfahren bereits Rêpriester in Theben waren,

der 3. Amonsprophet Djeddjehutiefanch (3), Sohn des 3. Amonspropheten Amenemonet (Nr. 15 der Liste), Schwiegersohn Königs Scheschonk III. der 23. Dynastie, General a. D., Kgl. Heeresschreiber des ganzen Landes.

der 3. Amonsprophet Hori (Vater von Nr. 18), Sohn des 3. Amonspropheten und obersten Vorlesepriesters Peteamunnebnesuttaui, Zeitgenossen des Monthemhet ; zugleich "Grosser des Hauses (Verwalter) der Domäne des Rê-Harachte" (4).

Die Stellung als Rindervorsteher des Rêheiligtums im Amonstempel scheint also mit Vorliebe mit dem Amt des 3. Amonspropheten in Karnak verbunden zu sein ; Männer in dieser Stellung, nämlich Tjanufer und sein vermutlicher Sohn Amenemopet, Schwiegersohn des Hohenpriesters Ramsesnacht (Nr. 6. und 8.) versahen schon in der Ramessidenzeit als "Grösste der Schauenden" den Dienst des Rê-Atum in Karnak. Dies spricht für Wohlhabenheit der Stiftung ; denn die Rinderherden bildeten den Hauptbestandteil des "Gottesopfers" und die entsprechende Stellung des "Rindervorstehers des Amun" war in der 18. Dynastie Domäne der obersten Beamten und Priester. Es genüge dafür an Männer wie Senmut, den Günstling der Hatschepsut, zu erinnern.

Ich sehe also in der Tatsache, dass die Bezeichnung der Rêstiftung des Daches des Amonbezirkes gelegentlich neben dem heliopolitanischen Hohenpriestertitel "Grösster der Schauenden" in Karnak auftritt (seit 21. Dyn. : Nr. 10. 15 der Liste), keinen Hinderungsgrund,

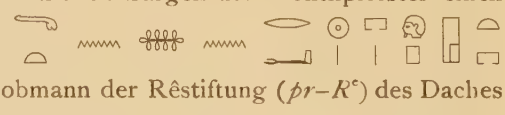
(1) Kairo *Cat. gén.* 42115.
(2) Berlin 17292 = Äg. Inschr. II 74 (Stifter).
(3) Kairo *Cat. gén.* 42232, j.
(4) Kairo WB. 55 (Abschr. Sethe) = Journ. d'entrée 36664.

diesen "Dachtempel" ( ) des *pr-ʾImn* dem Altarraum im Nordostteil des Festtempels Thutmosis' III. gleichzusetzen.

Seine Anlage auf einem hohen Unterbau, die ihn auf Dachhöhe der umliegenden Tempelräume erhebt, passt dazu (s. Abb.)(1). Wir haben also dies Heiligtum nicht wie die echten Dachtempel in Edfu und Dendera wirklich auf dem Dach des Karnaktempels zu suchen.

In den Annaleninschriften aus der Zeit der Könige Takeloth II.–Scheschonk III. der 22. Dynastie verzeichnet der Königssohn und Hohepriester Osorkon eine Stiftung (2) für den "Altar (*ḥ3w . t*) des Rê vom Dach des Amonsbezirkes", und unter den Vorfahren eines Amonspriesters Djedchonsefanch, Sohn des Harsiêse, wird ein "Tempelschreiber der Rêstiftung des Daches des Amonsbezirkes" Nesamun genannt (3), der etwa zu Zeiten des Hohenpriesterkönigs Herihor, des Gründers des thebanischen Gottesstaates der 21. Dynastie (um 1050 v. Chr.) gelebt haben muss.

Die Geltung des Heiligtums blieb in der Spätzeit bis in den Beginn der Ptolemäerzeit unangetastet (4):

Es besass damals eine eigene in Phylen gegliederte Priesterschaft "vom Monatsdienst" mit einem Phylenobmann an der Spitze. Diese wurde allerdings wie im NR aus der Priesterschaft des Amonstempels und des benachbarten Monthtempels in Karnak gestellt. Wir kennen z. B. von den in Kairo befindlichen Särgen der Monthpriester einen Anchefenchonsu, der sich  "Phylenobmann der Rêstiftung (*pr-Rʿ*) des Daches des Amonsbezirkes (*pr-ʾImn*) von der 2. Phyle" nennt, und dessen Vater Besaenmut Monthpriester und ebenfalls Phylenobmann des Rêheiligtums, aber aus der 1. Phyle war (5). Von einem Angehö-

(1) Rêkulte vom "Dach" gab es schon in den Sonnenheiligtümern der 5. Dyn. vgl. Palermostein Rs. Z. 2, 1; 4, 3. (ob vielleicht oben auf dem Unterbau der Sonnenobelisken?).

(2) LD III 258 a/b Z. 10/11.

(3) Kairo *Cat. gén.* 42211.

(4) Wêbpriester des Prê vom Dach des Amonsbezirkes von der 2. Phyle war zu Beginn der Ptolemäerzeit (312/11 v. Chr.) neben vielen anderen Priesterämtern ein Sminis Spiegelberg, *Rec. de trav.* 35 S. 36 zu Pap. Brit. Mus. 10188.

(5) Kairo *Cat. gén.* 41001 (Moret) Zeit etwa um 650 v. Chr. vgl. Piehl, *Inscr. hiérogl.* III 88/89.

rigen derselben Familie thebanischer Monthpriester, Nesamun, Sohn des Anchefenchonsu, ist dafür die aufschlussreiche Titelvariante überliefert (1): " Prophet vom Monatsdienst der Stiftung des Rê-Harachte vom Dach des Amonsbezirks ". Dieser Mann war zugleich " Prophet vom Monatsdienst der Amonsdomäne zu Gast (*ḫrj-ib*) in Karnak ". Hier wird also das Heiligtum ausdrücklich dem morgendlichen Sonnengott in seiner heliopolitanischen Form zugeordnet, eine wichtige Bestätigung unserer Gleichsetzung mit dem Altarraum aus dem NR. Noch in den sog. Felderlisten des ptolemäischen Edfutempels wird der aus dem Festkalender von Heliopolis übernommene 6. Monatstag als Feiertag " vor Prê des Daches des Amun " aufgeführt (2). Die heliopolitanische Tradition bleibt also bis ans Ende gewahrt.

3. Das Rêheiligtum in der Vorgeschichte der Amarnazeit

Berechtigte schon die nachweisbare kultische Bedeutung, auf das kleine bisher unbeachtete Sonnenheiligtum aufmerksam zu machen, so gilt dies in besonderem Mass für seine Rolle in der Vorbereitungszeit des *Atonkultes* in Theben. Die Tatsache, dass wir den 2. Amonspropheten ʿAnen, den Bruder der Königin Teje, als ersten uns bekannten " Grössten der Schauenden " des Rê in Theben mit diesem Heiligtum, und nicht mehr mit einem heliopolitanischen Filialkult im Hermonthis in Zusammenhang bringen können, erfordert auch die Entwicklung des Atonglaubens unter Amenophis III. etwas umzuzeichnen. Ob freilich ʿAnen der *erste* Rêpriester dieses Namens unter den Amonspriestern in Theben war, mag dahingestellt bleiben. Solange man aber ʿAnen wesentlich als Rêpriester in Hermonthis sah, fiel auf diese Stadt der trügerische Schein, Keimzelle der besonderen Atonkultes des Reformators Amenophis IV. zu sein (3).

Ich selbst hatte vor Jahren mit gewisser Vorsicht vom Einfluss von Hermonthis als heliopolitanischer Filiale und dem Bestehen eines frühen Atontempels im Anschluss an den dortigen Rêkult gesprochen.

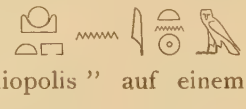
(1) Kairo *Cat. gén.* 41002 (Moret) Piehl, *Inscr. hiérogl.* I 58. " Prophet des Rê-Harachte vom Dach des Amonsbezirks " nennt sich auch ein Monthpriester und Monatsdiensttuer des Amonsbezirks von der 2. Phyle Djedchonsuefanch, Sohn des Nesamun, d. h. wohl ein Sohn des vorgenannten Nesamun, auf dem Sarg Kairo *Cat. gén.* 41070 (Gauthier).

(2) Brugsch, *Thesaurus* S. 539 Z. 16 vgl. zu Thutmosis III o. S. 430.

(3) Kees, *Götterglaube* S. 368.

Borchardt hat dann die hermonthitische Rolle derartig übersteigernd herausgearbeitet (1), dass er den Widerspruch von H. Schäfer herausforderte, der auf die Fragwürdigkeit der von Borchardt herangezogenen Zeugnisse hinwies (2).

Es handelte sich um folgende Punkte: 1. Die priesterliche Stellung des Bruders der Teje ʿAnen in Hermonthis. — 2. Der Königstitel Amenophis' IV. "der die Kronen hochgehoben hat in *ʾIwnw šmʿj*" (3) weist auf Hermonthis als Krönungsstätte. — 3. Vielleicht wurde Amenophis IV. in dem Palast Amenophis' III. südlich Medinet Habu ("Molgata") geboren. — 4. Das Bestehen eines frühen Atontempels in oder bei Hermonthis.

Der erste Punkt ist durch unsere Nachweise hinfällig geworden. Für die dogmatische Berufung auf eine angebliche Krönung in Hermonthis wies schon Sethe bei Schäfer auf die Parallele in Texten der Hatschepsut hin (4): Solche Aussagen gehören zum Königsdogma der 18. Dynastie und hängen engstens mit der Bedeutung von *ʾIwnw šmʿj* = Theben im weiteren Sinne zusammen, stellen aber nichts für die Amarnazeit Eigentümliches dar. Man wird vermuten können, dass die Amarnazeit, etwa von Amenophis III. an, ebenso wie den Namen des Aton auch die heliopolitanische Analogie für Theben begünstigt hat. Es bleiben also die Zeugnisse für ein frühes Atonheiligtum auf hermonthitischem Boden, das man entweder in der Stadt Hermonthis oder auf dem Boden von Hermonthis in der Nähe des Palastviertels Amenophis' III. (Molgata) suchen mochte. Man berief sich dabei hauptsächlich auf die Nennung eines Heiligtums  "Achetaton im oberägyptischen Heliopolis" auf einem kleinen angeblich in "Moulgatta" gefundenen Pyramidion (5). Wieder hängt also die Erklärung an *ʾIwnw šmʿj!* Dafür ist die Angabe auf einem in Oxford befindlichen Relief unbekannter Herkunft, das Amenophis IV. bei der Feier seines ersten Sedfestes am Ende seiner the-

(1) Borchardt, *Mitt.* DOG Nr. 17 (März 1917).

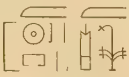
(2) Schäfer, ÄZ 55 S. 29 f.

(3) Dieser Goldhorusname ist wohl auch auf dem LD Text III S. 52 nicht ganz richtig wiedergegebenen Inschriftenbruchstück mit einer Datierung Amenophis' IV. aus dem 9. Pylon in Karnak zu lesen.

(4) ÄZ 55 S. 30 unter Hinweis auf *Urk.* IV 361, 16 s. o. S. 434.

(5) Legrain, *Rec. de trav.* 23 S. 62; *Annal. du Serv.* 4 S. 147. dazu Schäfer a. a. O. A. Fakhry, *Annal. du Serv.* 35 S. 39/40.

banischen Zeit darstellt, entscheidend. Griffith hat es veröffentlicht, Schäfer gab zusätzliche Erklärungen (1).

Dort steht unter den beiden Königsringen mit den neuen Atonnamen  Die Zeremonie soll also im Rêheiligtum " im oberägyptischen Heliopolis " stattgefunden haben. Nach der Aufdeckung des Atonheiligtums östlich des Amonstempels in Karnak wird man mit gutem Recht behaupten können: In diesem anlässlich des Sedfestes erbauten Heiligtum, das Amenophis IV. auf der Silsilestele nach heliopolitanischem Vorbild als Obeliskenheiligtum in Karnak anzulegen befohlen hatte, war die gegebene Stätte für die Jubiläumsfeiern. Und tatsächlich wird das Sedfest auf zahlreichen Baublöcken aus diesem Atontempel erwähnt (2). Gerade aus der heliopolitanischen Verknüpfung heraus ist die Benennung " im oberägyptischen Heliopolis " d. h. in Theben (Karnak) zu verstehen.

Endgiltig wird diese Frage allerdings erst beantwortet werden können, wenn die Sammlung und Ordnung der auf thebanischem Boden gefundenen Blöcke von Bauten Amenophis' IV. und der auf ihnen vorkommenden Namen von Atonheiligtümern oder Teilen von solchen, erfolgt ist (3). Wir müssen diese dringend notwendige Aufklärung zugleich mit der Veröffentlichung des seit 1925 aufgedeckten Atontempels in Karnak erwarten.

Vorläufig ist die von Schäfer ausgesprochene Warnung " Man muss also mit der Herleitung der Atonreligion aus Hermonthis und der Ausschaltung einer unmittelbaren Verbindung der Zweigstelle mit Heliopolis vorsichtiger sein als Borchardt „ mehr als je am Platze. Dagegen rückt Karnak seit der Aufdeckung des Atonheiligtums und jetzt durch den Nachweis eines Rêheiligtums in den Mauern des Amonstempel seit Thutmosis III. als Keimzelle des Atonglaubens in

(1) Griffith, JEA 5 (1918) S. 61 f. mit Taf. 8. Schäfer, *Die Anfänge der Reformation Amenophis des IV.* Sb. Berl. Akad. phil.-hist Kl. 1919 S. 477 f.

(2) A. Fakhry, *Annal. du Serv.* 35 S. 45/46 vergleicht das Bruchstück einer Sedfestdarstellung auf einem in Luxor verbauten Block Amenophis IV. und vermutet mit Recht die Herkunft auch des Oxfordreliefs aus Karnak. Der *bnbn*-Obelisk im Heiligtum *Gm-pꜣ-ʾItn-m-pr-ʾItn* wird übrigens ebenso wie das Sedfest auf dem Block Nr. 1 aus Luxor a. a. O. S. 42 fig. 1 erwähnt.

(3) Vorläufiges Material bei Schäfer, ÄZ 55 S. 28 und Fakhry a. a. O. An einem Atontempel (*ỉꜣ ḥ. t pꜣ ʾItn*) war der Hohepriester des Amun von *Mn-ʾiśw.t* Ramose (Theben Gr. Nr. 46) Amtmann. Das Grab wird von Glanville JEA 15 S. 6 in die Zeit Amenophis' III. gesetzt, ob mit Recht?

den Vordergrund. Wenn also Amenophis IV. bei seiner Krönung den Titel " Hoherpriester des Rê-Harachte " annahm, so steht dieser königliche Kult eher in Zusammenhang mit dem Rêheiligtum in Karnak, an dem sein Oheim ʿAnen als " Grösster der Schauenden im Fürstenhaus " diente und dessen Neubau unter ihm vielleicht schon betrieben wurde, als mit einem fragwürdigen Atonheiligtum auf hermonthitischem Boden. Übrigens hielt sich der Name des Aton für die Sonne in Karnak auch nach der Zerstörung des Atontempels Amenophis' IV. Noch ein vornehmer Priester aus der Zeit Osorkons II. (22. Dyn.) nennt sich " Prophet des Amonrasonter in Karnak, der den Aton in Theben schaut ", als ob er in der Amarnazeit gelebt hätte ! ([1]).

([1]) Kairo *Cat. gén.* 42213.

Egyptian Bibliography

(Jan. 1, 1939 — Dec. 31, 1947)

Walter FEDERN – New York

(*Continued*)

1049. Newberry, P. E., Co-regencies of Ammenemes III, IV and Sebknofru : JEA 29 (1943) 74-5.

1050. — The Cult of the ⌐—pole : JEA 33 (1947) 90-1 (5 fig).).

1051. — The Elephant's Trunk called its *drt* (*ḏrt*) ' Hand ' : JEA 30 (1944) 75.

1052. — The ' Formido ' employed in Hunting by the Egyptians of the Middle Kingdom : JEA 30 (1944) 75-6.

1053. — Note on the Mandrake in Ancient Egypt : Journal of the Royal Horticultural Society 69 (1944) 203.

1054. — Notes on Seagoing Ships : JEA 28 (1942) 64-6.

1055. — Queen Nitocris of the Sixth Dynasty : JEA 29 (1943) 51-4 (1 fig.).

1056. Nilsson, M. P., Nochmals der Ursprung des ägyptischen Jahres : AcO 19 (1941) 1-6 (cf. b 1041, 1039).

1057. Nims, C. F., Additional Demotic Evidence on the *ḥōnĕ* of *Mi–wēr* : JEA 33 (1947) 92 (cf. b 555).

1058. Noth, M., Die Annalen Thutmoses III als Geschichtsquelle : ZDPV 66 (1943) 156-74.

1059. — Die syrisch-palästinische Bevölkerung des zweiten Jahrtausends v. Chr. im Lichte neuer Quellen : ZDPV 65 (1942) 12-5, 20-34.

1060. — Die Wege der Pharaonenheere in Palästina und Syrien. Untersuchungen zu den hieroglyphischen Listen palästinischer und syrischer Städte : V. Ramses II in Syrien : ZDPV 64 (1941) 39-74.

1061. Odewald, M., Beschikkingen aangaande den doodendienst in het Oude Rijk : JEOL 6 (1939) 20-3.

1062. Oderwald, J., Were the Egyptians Builders of Sea-going Ships ? : JEOL 6 (1939) 35-42 (2 fig.).

Oesterley, W. O. E., : cf. a 109.

1062a. Office International des Musées, Avis de l'Office International des Musées sur un cas d'interprétation et d'application des dispositions de l'Acte Final de la Conférence internationale des Feuilles : Mouseion, Supplément Mensuel, Mars 1939, pp. 2, 4, 6, 8, 10. — Opinion of the International Museums Office on a case of interpretation and application of the provisions of the Final Act of the International Conference on Excavations : ibidem, pp. 3, 5, 7, 9, 11.

1063. Onoranze ad Ippolito Rosellini: Aeg 21 (1941) 318-9.
Le onoranze di Pisa ad Ippolito Rosellini: Aeg 22 (1942) 141-3.
1064. Opitz, D., Ein Skarabäus Amenhoteps III: AfO 13 (1939) 55-7 (1 fig).
1065. Oppenheim, A. L., Assyriological Gleanings. IV. The Shadow of the King: BASOR 107 (1947) 7-11.
1066. Oreszlán, Z., Terrakotten-Studien. Einige ägyptische und andere religionsgeschichtlich wichtige Terrakotten im Budapester Museum der Bildenden Künste: Oriens Antiquus 97-109 (4 pl.).
1067. Ory, J., A Middle Bronze Age Tomb from El-Jisr: The Quarterly of the Department of Antiquities in Palestine 12 (1946) 31-42 (2 fig., 3 pl.).
1068. van Os, W., Die ägyptische Zeichenkunst: JEOL II (1943) 767-84 (16 fig., 2 pl.).
1069. — Een kunstenaar over de Egyptische kunst: JEOL 6 (1939) 28-35 (8 fig.).
1070. — De romp in de Egyptische teekenkunst: JEOL 8 (1942) 602-8 (4 fig.).
1071. — Het verdubbelen van figuren in de oud-oostersche teekenkunst: Kernmomenten der Antieke Beschaving en haar moderne beleving (Meded. en Verh. ... 'Ex Oriente Lux' 7) (1947) 251-4 (7 fig.).
1072. Otto, E., Die Anschauung vom *Bꜣ* nach Coffin Texts Sp. 99-104: MGr 151-60.
1073. — Die beiden vogelgestaltigen Seelenvorstellungen der Ägypter: ZÄS 77 (1942) 78-91.
1074. — Gehalt und Bedeutung des ägyptischen Heroenglaubens: ZÄS 78 (1943) 28-40.
1075. Ouchakova, T., Les survivances de motifs ornamentaux égyptiens sur les candélabres antiques et coptes: Travaux Ermitage 1 (1939) 185-90 (7 fig., 2 pl.) (In Russian, with French Summary).
1076. Pacchi, C., Ippolito Rosellini bibliotecario: Aeg 25 (1945) 52-9.
1077. A painted wooden stela and other gifts to the Museum: Worcester Art Museum News Bulletin and Calendar 13 (1447) 5-6 (1 fig.).
1078. Pálfi, J., Eine ägyptische Statue aus Anatolien: Oriens Antiquus 110-2.
1079. Pallottino, M., Crisi sociali e spirituali dell'antico Egitto. La riforma di Achnaton: Rassegna Sociale dell'Africa Italiana 3 (1940) 854-61.
1080. Paribeni, R., Scavi nella necropoli di El Hammamiye: Aeg 20 (1940) 277-93 (1 pl.).
1081. Parker, R. A., Darius and his Egyptian Campaign: AJSL 58 (1941) 373-7.
1082. — The Duration of the Fifteenth Dynasty according to the Turin Papyrus: JEA 28 (1942) 68.
1083. — A Late Demotic Gardening Agreement. Medinet Habu Ostracon 4038: JEA 26 (1940) 84-113 (4 pl.).
1084. — Persian and Egyptian Chronology: AJSL 58 (1941) 285-301.
1085. Passarge, S., Die ägyptische Urlandschaft und die Wiege der ägyptischen Kultur: Geographische Zeitschrift 47 (1941) 180-7.
1086. — Fayum und Moeris-See: Geographische Zeitschrift 46 (1940) 353-61 (5 fig.).

1086a. Pavlov, V. V., Deux anciennes têtes égyptiennes de l'époque du Royaume moyen : VDI 12-13 (1940, 3-4) 348 56 (6 fig.) (In Russian).

1087. — An Egyptian Relief representing Mourners in the Pushkin State Museum of Fine Arts : Yearbook of the Pushkin State Museum of Fine Arts 1939, 97-106 (2 pl.) (In Russian, with English Summary).

1087a. — Le portrait dans la sculpture égyptienne de la période éthiopienne : VDI 18 (1946, 4) 153-8 (4 fig.) (In Russian).

1088. Peel, R. F., Rock-paintings from the Libyan Desert. An Appendix to Dr. H. A. Winkler's " Rock-drawings of Southern Upper Egypt II " : Ant 13 (1939) 389-402 (10 fig., 2 pl.) (cf. a 307).

1089. Penniman, T. K., The Unusual Flint Implement from Egypt in the Seligman Collection : Man 43 (1943) 72 (cf. b 1280).

1089a. Perepelkina, Yu. A., (Abydenic Fragment of the Stela with the " Edict " of Haremheb) : Mémoires de l'Université de Léningrad, 78 (1941) (In Russian).

1089b. — (Seti-Meneptah, Son of Meneptah) : ibidem (In Russian).

1090. (Perkins, A.-Braidwood, R. J., editors) : Archaeological News. The Near East : AJA 51 (1947) 191-202 (191-3 : Egypt).

1091. Petrie, F., Discovering History : Discovery, N. S. 2 (1939) 281-3.

1092. Pflüger, K., The Edict of King Haremhab : JNES 5 (1946) 260-76 (cf. b 1447).

1093. — The Private Funerary Stelae of the Middle Kingdom and their Importance for the Study of Ancient Egyptian History : JAOS 67 (1947) 126-35.

1094. — Proposal to publish Egyptian private funerary stelae of Middle Kingdom : ACIO XX, 64-5.

1095. Phillips, D. W., Cosmetic Spoons in the Form of Swimming Girls : BMMA 36 (1941) 173-5 (3 fig.).

1096. — Fish Tales and Fancies : BMMA N. S. 2 (1944) 184-9 (10 fig.).

1097. — Greetings for the New Year : BMMA N. S. 3 (1945) 118-9 (3 fig.).

1098. Pia, J. d. J, Rassenkundliche Untersuchungen an Schädelresten des altägyptischen Hausrindes : Anzeiger der Akademie der Wissenschaften in Wien. Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse 76 (1939) 93-9.

1099. — Rassenkundliche Untersuchungen an Schädelresten des altägyptischen Hausrindes : Zeitschrift für Tierzüchtung und Züchtungsbiologie 48 (1940) 17-55 (0 fig.) (Dissertation, Hochschule f. Bodenkultur, Wien, 1939).

1100. — Die Rassenzugehörigkeit des altägyptischen Hausrindes : FF 16 (1940) 345-6 (3 fig.).

1101. — Die Rassenzugehörigkeit der altägyptischen Hausziege : Anzeiger der Akad. d. Wiss. in Wien. Math.-naturw. Kl. 78 (1941) 7-12.

1102. — Untersuchungen über die Rassenzugehörigkeit der altägyptischen Hausziege : Zeitschrift für Tierzüchtung und Züchtungsbiologie 51 (1942) 295-311.

1103. Piankoff, A., La descente aux enfers dans les textes égyptiens et dans les apocryphes coptes : Bulletin de la Société d'Archéologie Copte 7 (1941) 33-46 (1 fig , 1 pl.).

1104. — Les différents " Livres " dans les tombes royales du Nouvel Empire : ASAE 40 (1940) 283-9 (1 fig.).

1104a. — Les grandes compositions religieuses dans la tombe de Pédémé-nope : BIFAO 46 (1947) 73-92 (9 fig.).

1105. — Le Livre du Jour dans la tombe (N° 132) de Ramose : ASAE 41 (1942) 151-8.

1106. — Le ' Livre du Jour ' et le ' Livre de la Nuit ' des anciens Egyptiens : Revue du Caire 4 (1941) 340-50 (Separate : a 209 a).

1107. — Le " Livre de la Nuit ' sur les monuments de la Basse-Époque : ASAE 40 (1941) 665-8 (2 pl.).

1108. — Le Livre des Quererts : BIFAO 41 (1942) 1-11 (9 pl.) ; 42 (1944) 1-62 (70 pl.) ; 43 (1945) 1-50 (72 pl.) ; 45 (1947) 1-42 (Also issued separately : a 210 a).

1109. — Quelques passages du Livre du Jour et de la Nuit dans le temple funéraire de Ramsès III à Médinet Habou : ASAE 42 (1943) 351-3.

1110. — Saint Mercure Abou Seifein et les cynocéphales : Bulletin de la Société d'Archéologie Copte 8 (1942) 17-24.

1111. Piankoff, A.-Maystre, C., Deux plafonds dans les tombes royales : BIFAO 38 (1939) 65-70 (2 pl.).

1112. Picard, C., L'inhumation " ad sanctos " dans l'antiquité : RAr 27 (1947) 82-4.

1113. — Objets égyptisants dans le trésor de l'Aire delphique : RAr 17 (1941) 253-4 (1 fig.).

1113a. — Sur une statuette magique alexandrine (?) : RAr 28 (1947) 72-3 (cf. b 388).

1114. Pieper, M., Skarabäen aus Palästina : ZÄS 76 (1940) 54-7 (7 fig.).

1114a. — T(h)utmosis : PWRE 7A, 2 (1943) 1617-26.

1115. Pillet, M., De divers objets en bronze des Musées du Caire et du Louvre. I. Ornements de barques. II. Embases ou emplantures de pavillon d'embarcation : ASAE 43 (1943) 45 65 (16 fig.).

1116. — Des verrous égyptiens modèles de maisons : RE 4 (1940) 27-43 (10 fig.).

1117. — Deux représentations inédites de portes ornées de pylônes, à Karnak : BIFAO 38 (1939) 239-51 (3 fig., 4 pl.).

1117a. Pirenne, J., L'Art égyptien : Pro Arte 2 (1943) 27-30 (6 fig.).

1117b. — Introduction bibliographique à l'histoire du droit égyptien jusqu'à l'époque d'Alexandre le Grand : Archives d'histoire du droit oriental 3 (1947) (publ. 1948) 33-123.

1118. — Quelques observations à propos du Papyrus Harris et de la Stèle d'Osorkon Ier (N° 675 du Musée du Caire) : Mélanges Dussaud 783-8.

1118a. — La société et l'art à Tell-el-Amarna à l'époque d'Aménophis IV : Études de Letters (Lausanne) 17 (1943) 94-6.

1119. — Le statut des hommes libres (*nedjes*) pendant la première féodalité dans l'Ancienne Égypte : CRAIBL 1939, 10-2.

1119a. — Le statut des hommes libres pendant la première féodalité dans l'ancienne Égypte : Archives d'histoire du droit oriental 3 (1947) (publ. 1948) 125-43.

1120. Pochan, A., Des rapports existant entre le calendrier Julien et le calendrier Ptolémaïque égyptien : BIE 21 (1939) 245-57.

1120a. Polotsky, H. J., A passage in the short Ridīsīyah inscription : ASAE 45 (1947) 145-6.

1121. — Une règle concernant l'emploi des formes verbales dans la phrase interrogative en néo-égyptien : ASAE 40 (1940) 241-5.

1122. Posener, G., Admonitions 3, 14 : : RE 5 (1946) 254.

1123. — Les criminels débaptisés et les morts sans noms : RE 5 (1946) 51-6.

1124. — *Ḏḳʿpr*, métropole du IVᵉ nome de Basse-Égypte : RE 4 (1940) 228-9.

1125. — Les douanes de la Méditerranée dans l'Égypte saïte : Revue de Philologie, de Littérature et d'Histoire anciennes, 3. sér., 21 (1947) 117-31.

1126. — Ḥouroun : Nouvelles mentions de cette divinité : JNES 4 (1945) 240-2 (1 fig.) (cf. b 8, 1273).

1127. — (ⲙ̄ⲙⲁϩ) : RE 5 (1946) 252-4.

1128. — Les mésaventures d'un Syrien et le nom égyptien de l'ours : Or 13 (1944) 193-204 (6 fig.).

1129. — Nouvelles listes de proscription (Ächtungstexte) datant du Moyen Empire : ChrE 14 (1939) 39-46.

1130. — Nouvelles listes de proscription (Ächtungstexte) datant du Moyen Empire : ACIO XX, 82-3 (Abstract of b 1129).

1131. — Nouveaux textes hiératiques de proscription : Mélanges Dussaud 313-7.

1132. — One more Duplicate of the Hood Papyrus : JEA 31 (1945) 112.

1133. — Pap. Ermitage 1116 B recto, 1. 17 (Prophéties de Neferrehou) : RE 5 (1946) 255.

1134. Postovskaya, N. M., Sur le problème de la formation de l'état dans l'Égypte Ancienne : VDI 19 (1947, 1) 233-49 (29 fig.) (In Russian).

1135. Poulsen, F., Aux musées d'antiques parisiens : From the Collections of the Ny Carlsberg Glyptothek 3 (1942) 144-68 (20 fig.) (Tête égyptien en basalte vert : p. 160-3, fig. 17).

1136. Préaux, C., Les Égyptiens dans la civilisation hellénistique : ChrE 18 (1943) 148-60.

1137. Un problème de sculpture égyptienne : ChrE 19 (1944) 98-100 (1 pl.) (with reprint of : Dureau de Lamalle, Note sur une nouvelle Variété dans l'Espèce humaine : Annales des Sciences Naturelles 25 (1832) 396-400 (1 pl.)).

1138. an Proosdij, B. A., Oudoostersche Vertelkunst. De Welsprekende Boer — Job — Het Zondvloedverhaal : Kernmomenten der Antieke Beschaving en haar moderne beleving (Meded. en Verh. ... 'Ex Oriente Lux' 7) (1947) 5-18 (1 fig.).

1139. — Verzameling Tadema : JEOL 8 (1942) 759 (1 pl.).

1140. Puglisi, S., La stazione preistorica di Heluan nel Basso Egitto : Bullettino di Paletnologia Italiana, N. S. 3 (1939) 171-88 (5 pl.).

1141. Quarré, P., Une salle égyptienne au Musée de Dijon : Beaux-Arts 1941, No. 13, p. 6 (1 fig.).

1142. Quiring, H., Das Gold im Altertum (Aegypten) : FF 18 (1942) 55-8.

1143. — Die Lage des Gold- und Antimonlandes Punt und die erste Umfahrung Afrikas : FF 21/23 (1947) 161-3.

1144. — Das Zinnland der Altbronzezeit: FF 17 (1941) 172-4.
1145. Ranke, H., Die archaische Statue eines Schreibenden: ZÄS 75 (1939) 89-92 (1 pl.).
1146. — The Beginnings of Civilisation in Egypt: Supplement to the JAOS, No. 4 (1939) 3-16.
1147. — A Contemporary of Queen Hatshepsut: University Museum Bulletin (Philadelphia) 8, 1 (Jan., 1940) 28-30 (1 pl.).
1148. — An Egyptian Stela of the Early Eighteenth Dynasty: JWAG 2 (1939) 18-23 (3 fig.).
1149. — An Egyptian Tombstone of the New Kingdom: University Museum Bulletin (Philadelphia) 9, 1 (Jan, 1941) 20-4 (2 pl.).
1150. — Hatten die Ägypter des Alten Reiches eine "Seele"?: ZÄS 75 (1939) 133.
1151. — A Late Ptolemaic Statue of Hathor from her Temple at Dendereh: JAOS 65 (1945) 238-48 (2 pl.).
1152. — A Late Saitic Statue from the Temple of Neith at Sais: University Museum Bulletin (Philadelphia) 9, 4 (June, 1942) 13-7 (1 pl.) (cf. b 1155).
1153. — Medicine and Surgery in Ancient Egypt: University of Pennsylvania Bicentennial Conference. Studies in the History of Science (1941) 31-42.
1154. — Ein Sitzbild des späten Alten Reiches in der Sammlung des Heidelberger ägyptologischen Instituts: MDIÄA 12 (1943) 69-72 (1 pl.).
1155. — Eine spätsaïtische Statue in Philadelphia: MDIÄA 12 (1943) 107-38 (2 pl.) (cf. b 217).
1156. — A Statue of the Goddess Hathor: University Museum Bulletin (Philadelphia) 8, 4 (Oct., 1940) 10-2 (1 pl.) (cf. b 1151).
1157. — Ein ungewöhnlicher Statuentypus des Mittleren Reiches: MGr 161-71 (8 fig.).
1158. — Zum "Phönix": ZÄS 78 (1943) 54.
1158a. (Recent Acquisitions): Worcester Art Museum News Bulletin and Calendar 12 (1947) 33(-4) (2 fig.) (Bronze Cat, and Ibis with Donor-Worshipper).
1159. Reich, N. J., An Egyptian Register of Birth: MGr 173-7 (1 pl.).
1160. Reisner, G. A., An Egyptian Queen's Curtain-Box reconstructed from 5000-year-old dust and fragments: ILN 195 (1939) 757-8 (8 fig.).
1161. — A Family of Royal Estate Stewards of Dynasty V: BMFA 37 (1939) 29-35 (6 fig.).
1162. Ricke, H., Der Tempel "Lepsius 16" in Karnak: ASAE 39 (1939) 607-8.
1163. Riedel, W., Das Archiv Amenophis IV: OLZ 42 (1939) 145-8.
1164. Riefstahl, E., Bronze-making in Ancient Egypt: The Brooklyn Museum Bulletin 7, 8 (May 1946) 1-2.
1165. — Doll, Queen, or Goddess?: Brooklyn Museum Journal 1943-1944, 5-23 (18 fig. on 6 pl.).
1165a. Riesenfeld, H., Remarques sur les hymnes magiques: Eranos 44 (Eranos Rudbergianus) (1946) 153-60.
1166. Rieth, A., The Development of the Potter's Wheel during Five Thousand Years: Research and Progress 8 (1942) 193-8 (2 fig.).

1167. — Drechseltechnik und Drehbank in antiker Zeit: FF 17 (1941) 369-71 (2 fig.).
1168. — Die Entwicklung der Drechseltechnik: Archäologischer Anzeiger 1940, 616-34 (13 fig.).
1169. — 5 Jahrtausende Töpferscheibe: FF 17 (1941) 29-30 (2 fig.).
1170. — Zur Technik antiker und prähistorischer Kunst: Das Holzdrechseln: Ipek 13-14 (1939/40) (publ. 1941) 85-106 (22 fig., 8 pl.) (p. 106-7: English Summary).
1170a. Riis, P. J., Antiksamling i Denmark før Thorwaldsen: Fra Nationalmuseets Arbejdsmark 1945, 54-60 (9 fig.) (see p. 57, fig. 5).
1171. Robichon, C.-Varille, A., Médamoud. Fouilles du Musée du Louvre, 1938: ChrE 14 (1939) 82-7 (3 fig.).
1172. Robins, F. W., Graeco-Roman Lamps from Egypt: JEA 25 (1939) 48-51 (1 pl.).
1173. — The Lamps of Ancient Egypt: JEA 25 (1939) 184-7.
1174. Robinson, F. W., An Egyptian Sculpture of the Eighteenth Dynasty: Bulletin of the Detroit Institute of Arts of the City of Detroit 26 (1947) 1-4 (1 fig.).
1175. Roeder, G., Die Ausgrabungen der deutschen Hermopolis-Expedition im Frühjahr 1939: BKA 254-5 (1 pl.).
1176. — Die Ausgrabungen in Hermopolis im Frühjahr 1939: ASAE 39 (1939) 727-47 (9 pl.).
1177. — Die Deutsche Hermopolis-Expedition 1939 (7. Grabung in Ägypten): FF 15 (1939) 291-2 (4 fig.).
1178. — Freie Plastik aus Ägypten in dem Rijksmuseum van Oudheden: OudhMed 20 (1939) 1-23 (18 fig.).
1179. — Freie Rundbilder von Löwen aus Ägypten: MGr 179-92 (8 fig.).
1180. — Ein Jahrzehnt deutscher Ausgrabungen in einer ägyptischen Stadtruine (Deutsche Hermopolis-Expedition 1929-1938): ACIO XX, 52-3.
1181. — Lebensgrosse Tonmodelle aus einer altägyptischen Bildhauerwerkstatt: Jahrbuch der Preussischen Kunstsammlungen 62 (1941) 145-70 (24 fig.).
1182. — Lebensgrosse Tonmodelle aus einer altägyptischen Bildhauerwerkstatt: FF 18 (1942) 225-7 (4 fig.).
1183. — Das "Pantheon Kassel", die grösste Gruppe ägyptischer Bronzefiguren: ZÄS 76 (1940) 57-71 (6 fig., 2 pl.).
1184. — (Verzameling Dr A. F. Philips.) Eine grosse Bronzefigur des falkenköpfigen Gottes Horus: JEOL 6 (1939) 265-78 (9 fig., 3 pl.).
1185. — Waren die Künstler des Pharaonenreiches auch Persönlichkeiten?: FF 21/23 (1947) 198-204 (5 fig.).
1186. Roeder, G.-Samesreuther, E.-Brunner, H.-Brunner-Traut, E.-Krischen, F.-Hölscher, W., Vorläufiger Bericht über die Deutsche Hermopolis-Expedition 1938 und 1939: MDIÄA 9 (1940) 40-92 (21 fig., 16 pl.) (Also separately issued).
1187. Rogers, S. L., Egyptian Psychotherapy: CS 9 (1947) 617-22 (5 fig.).
1187a. Ronzevalle, S., La Couronne ("Nemapa"?) d'Atargatis à Délos: Mélanges de l'Université Saint Joseph 22 (1939) 107-21 (6 fig.).
1187b. — Les monnaies de la dynastie de 'Abd-Hadad et les cultes de Hié-

rapolis-Bambycé : Mélanges de l'Université Saint Joseph 23 (1940) 1-82 (3 fig., 4 pl.).

1188. Rose, H. J., The Name of Isis in Plutarch. Psychostasia : Man 41 (1941) 140.

1189. — Osiris and Dionysus : Man 46 (1946) 24 (cf. b 721).

1189a. Rosenvasser, A., Un ex-voto dedicado a Osiris (A propósito de una estela del Museo de la Plata) : Notas del Museo de la Plata 4 (1939) (Antropologia, no. 15) 309-15 (1 fig.).

1190. Rostem, Osman R., Note on the method of lowering the lid of the sarcophagus in a Saïte tomb of Saqqara : ASAE 43 (1943) 351-6 (2 fig.).

1191. Rousset, P., A propos d'un document égyptien de l'époque Ptolémaïque : Revue des Etudes Anciennes 43 (1941) 153-7.

1192. Rowe, A., Addendum No. 1 on Egypto-Canaanite Contacts. (ad : A Catalogue of Egyptian Scarabs &c., in the Palestine Archaeological Museum, 1936) : The Quarterly of the Department of Antiquities in Palestine 8 (1939) 72-6.

1193. — Corrections and Additions to Report .... by H. Carter in ASAE 2, 144 ff. : ASAE 41 (1942) 346-7.

1194. — Excavations of the Graeco-Roman Museum at Kôm-el-Shukafa during the Season 1941-1942 : BSRAA 35 (1942) 1-45 (12 fig., 5 pl. and plans).

1195. — Inscriptions on the model coffin containing the lock of hair of Queen Tiji : ASAE 40 (1941) 623-7 (1 pl.).

1196. — Newly-identified monuments in the Egyptian Museum showing the Deification of the Dead together with brief details of similar objects elsewhere : ASAE 40 (1940) 1-50 (9 fig., 9 pl.), 291-6 (1 pl.) (Additions) ; (297 : Note by W. G. Waddell).

1197. — Short Report on Excavations of the Graeco-Roman Museum Made during the Season 1942 at " Pompey's Pillar ", Site of the Temple of Serapis and of the Ancient Roman University of Alexandria : BSRAA 35 (1942) 124-61 (9 fig., 18 pl. and plans).

1198. — Some Remarks on *A Collection of Hieroglyphs from the Monuments of Ḥor-Aḥa,* forming Appendix IV of the volume Ḥor-Aḥa, 1939, by W. Emery : ASAE 41 (1942) 342-5 (4 fig.) (cf. a 75).

1199. — Tanis : Its History and Biblical Associations : BSRAA 34 (1941) 81-7.

1200. — Three new stelae from the south-eastern desert : ASAE 39 (1939) 187-94 (1 fig., 2 pl.).

1201. — Two royal funerary figurines recently found at Kôm-El-Shuqafa and the Serapeum : BSRAA 36 (1943-1944) (publ. 1946) 33-7 (2 fig.).

1202. — The " — sceptre " sub-gang of workmen at Meydûm : ASAE 41 (1942) 339-41 (1 fig.).

1203. Rowley, H. H., The Date of the Exodus : Palestine Exploration Quarterly 1941, 152-7.

1204. — Early Levite History and the Question of the Exodus : JNES 3 (1944) 73-8.

1205. — Israel's Sojourn in Egypt : ACIO XX, 91-3.

1206. Rowton, M. B., Mesopotamian Chronology and the 'Era of Menophres': Iraq 8 (1946) 94-110.
1207. Rubensohn, O., Ein Kultdenkmal aus dem Bereich der Syrischen Göttin: Genava 18 (1940) 88-98 (1 pl.).
1208. Rubio, N. M., Le temple égyptien et la divinité animale: Cahiers d'Art 20-1 (1945-6) 223 40.
1209. Rusch, A., Onnophris: PWRE 18, 1 (1939) 483-4 (cf. RHR 129, 127).
1210. — Onuris: PWRE 18, 1 (1939) 531-4 (cf. RHR 128, 121-2).
1210a. — Paamyles: PWRE 18, 2 (1942) 2053 (cf. RHR 129, 102).
1211. — Phoenix (Der Wundervogel): PWRE 20, 1 (1941) 414-23 (cf. RHR 129, 114-5).
1212. — Phthas: PWRE 20, 1 (1941) 930-47 (cf. RHR 129, 102-4).
1213. — Triphis: PWRE 7 A, 1 (1939) 181-5 (cf. RHR 129, 112-3).
1214. Saad, Zaki Youssef, Helouan. Fouilles royales: ChrE 21 (1946) 197-8 (2 pl.).
1215. — A preliminary report on the Excavations at Saqqara, 1939-1940: ASAE 40 (1941) 675-93 (9 fig., 10 pl.).
1216. — Preliminary report on the excavations of the Department of Antiquities at Saqqara, 1942-43: ASAE 43 (1943) 449-57 (14 pl.).
1217. — Preliminary Report on the Royal Excavations at Helwan (1942): ASAE 41 (1942) 405-9 (12 pl); 42 (1943) 357 (1 plan) (also in a 232 a).
1218. — Preliminary Report on the Royal Excavations at Saqqara (1941-1942) (1. Tomb of Amen-tefnacht. 2. Tomb of Ḥor): ASAE 41 (1942) 381-93 (5 fig., 5 pl.) (also in a 232 a).
1219. — Statuette of God Bes as a part of a fan with the name of king Takelot II : ASAE 42 (1943) 147-52 (3 fig., 3 pl.).
1220. — An Unknown Queen of Egypt, and a great landowner of the third millennium: ILN 197 (1940) 412-3 (7 fig.).
1221. Säve-Söderbergh, T., Zu den äthiopischen Episoden bei Herodot: Eranos 44 (Eranos Rudbergianus) (1946) 68-80.
1222. Sander-Hansen, C. E., Bemerkungen zum altägyptischen Identitätssatz: AcO 17 (1939) 196-228.
1223. — Der Gebrauch des Verbums *ḫpr* als Hilfsverbum im Alt- und Mittelägyptischen: MGr 193-4.
1224. — Die phonetischen Wortspiele des ältesten Ägyptischen: AcO 20 (1946) 1-22.
1225. Šarton, G., James Henry Breasted (1865-1935). The Father of American Egyptology: Isis 34 (1943) 289-91 (1 pl.).
1225a. Sbordone, F., Iside Magna (I): Aeg 26 (1946) [1947] 130-48.
1226. Scamuzzi, E., Le antichità egiziane in Firenze, e le collezioni del Museo egiziano fiorentino: Scritti Rosellini 21-46 (1 pl.).
1226a. — Fossile eocenico con iscrizione geroglifica rinvenuto in Eliopoli: Bollettino della società piemontese di archeologia e di belle arti, N. S. 1 (1947) 11-4 (1 fig).
1227. — Ippolito Rosellini e il Museo Egiziano di Firenze nel primo cente-

nario della morte: Illustrazione Toscana e dell'Etruria, 1941, no. 7-8, p. 31-3 (6 fig.).

1228. — Il Museo Egizio di Torino durante gli anni di guerra 1940-45: Aeg 26 (1946) (publ. 1947) 186-90.

1229. — La stele egiziana del 1° periodo intermedio nel Museo Comunale di Asola: Aeg 22 (1942) 100-6 (1 pl.).

1230. Schaedel, H. D., Ein Prinz aus dem Totentempel des Königs Sahurê. (Leipzig, Inv. Nr. 4798): ZÄS 76 (1940) 71-3 (2 fig., 1 pl.).

1231. Schäfer, H., Finger und Daumen, Abwehr und Fingerzeig, die "Faustelle" MDIÄA 9 (1940) 146-55 (7 fig.).

1232. — Hilfen zur Erforschung ägyptischer und anderer "vorgriechischer" Kunst: Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts 57 (1942) 158-82 (7 fig.) (adapted from: «"Ewigkeitsaufgabe" und "Struktur" der ägyptischen Kunst», in Wreszinski, W., Atlas, p. 280-8, ad Pl. 114/5) (cf. a 315).

1233. — Die "Vereinigung der beiden Länder"; Ursprung, Gehalt und Form eines ägyptischen Sinnbildes im Wandel der Geschichte: MDIÄA 12 (1943) 73-95 (41 fig.).

1234. — Zur Eröffnung der Sektion Aegypten und vorderer Orient: BKA 208-12.

1235. Schaeffer, C. F.-A., A propos de la Chronologie de la XIIe Dynastie égyptienne et des Hyksos: ChrE 22 (1947) 225-9 (cf. 1466, 1470).

1236. — La Contribution de la Syrie ancienne à l'invention du bronze: JEA 31 (1945) 92-5 (1 pl.).

1237. — Nouvelles archéologiques de Chypre: RAr 27 (1947) 129-49 (7 fig.).

1237a. Scharff, A., Ägyptische und vorderasiatische Kunst. Gemeinsames und Unterschiede: FF 19 (1943) 273-4 (cf. a 250).

1238. — Die Bedeutungslosigkeit des sogenannten ältesten Datums der Weltgeschichte und einige sich daraus ergebende Folgerungen für die ägyptische Geschichte und Archäologie: Historische Zeitschrift 161 (1939) 3-32.

1239. — Die Bedeutungslosigkeit .... (Abstract of b 1238): FF 15 (1939) 349-50.

1240. — Die Bedeutungslosigkeit .... (Abstract of b 1238): BKA 264-5.

1241. — Bemerkungen zur Kunst der 30. Dynastie: MGr 195-203 (5 fig.).

1242. — Effect produced on Egyptian history and archaeology by the disclosure of the insignificance of the so-called earliest date of universal history: Research and Progress 6 (1940) 248-52 (cf. b 1239).

1243. — Die Entstehungszeit der ägyptischen Hieroglyphenschrift in archäologischer Beleuchtung: FF 18 (1942) 172-3 (cf. a 247).

1244. — Frühe Vorstufen zum "Kornosiris": FF 21/23 (1947) 38-40.

1245. — Die frühen Felsbilderfunde in den ägyptischen Wüsten und ihr Verhältnis zu den vorgeschichtlichen Kulturen des Niltals: Paideuma, Mitteilungen zur Kulturkunde 2 (1942) 161-77 (26 fig.).

1246. — *Ḥbnw*, ein ägyptischer Grenzort im östlichen Delta: MDIÄA 12 (1943) 150-2.

1247. — Heinrich Schäfer zum 75. Geburtstag: FF 19 (1943) 312.

1248. — Die Lehre für Kagemni: ZÄS 77 (1941) 13-21 (cf. b 554).

1249. — On the Statuary of the Old Kingdom: JEA 26 (1940) 41-50 (3 pl.) (cf. b 1294).

1250. — Ein Porträtkopf der Münchener Sammlung: ZÄS 75 (1939) 93-100 (2 fig., 1 pl.).
1251. — Typus und Persönlichkeit in der ägyptischen Kunst: Archiv für Kulturgeschichte 29 (1939) 1-24 (cf. b 1294).
1252. Scharff, A.-Seidl, E., Eine ägyptische Schenkungsurkunde aus der 6. Dynastie: Münchener Beiträge zur Papyrusforschung und antiken Rechtsgeschichte 35 (Festschrift für Leopold Wenger zu seinem 70. Geburtstag, v. 2) (1945) 168-83.
1253. Scher, M., Le mythe de la lutte entre Horus et Seth sur les objets coptes: Travaux Ermitage 3 (1940) 101-16 (3 fig., 2 pl.) (In Russian, with French Summary).
1254. Scheurleer, C. W. Lunsingh, Egypte, in: Algemeene Kunstgeschiedenis; de Kunst der Menschheid van de oudste tijden tot heden, onder redactie van F. W. S. van Thienen, ..., (Utrecht 1941 de Haan) p. 102-94 (29 fig. 23 pl. [2 col.] 1 map).
1255. — Gemeentemuseum te's-Gravenhage. Egyptische Oudheden: JEOL 7 (1940) 549-57 (5 pl.).
1256. Schiemann, E., Bestimmung einiger Pflanzenfunde aus dem Grabe des Tut-Ench-Amon: Botanische Jahrbücher für Systematik, Pflanzengeschichte und Pflanzengeographie 71 (1941) 511-9 (7 fig.).
1257. — Die Körnerfunde aus Abu Ghâlib: MDIÄA 10 (1941) 50-9 (1 fig., 1 pl.).
1258. — Pflanzenfunde aus Dêr el-Medîne: MDIÄA 10 (1941) 122-8 (6 fig., 2 pl.).
1259. Scholpo, N. A., De l'époque de "l'introduction" du calendrier en ancienne Égypte: VDI 6 (1939, 1) 52-8 (In Russian).
1260. — Deux Fragments de Clépsydres à l'Ermitage: Travaux Ermitage 1 (1939) 155-70 (4 fig., 2 pl.) (In Russian, with French Summary).
1260a. — (Irrigation in Ancient Egypt): Mémoires de l'Université de Léningrad, 78 (1941) (In Russian).
1261. — Sur la question des statuettes mortuaires égyptiennes, nommées "ouchebti": VDI 11 (1940, 2) 35-44 (8 fig.) (In Russian).
1261a. — La transcription des noms propres de l'Ancien Orient: VDI 10 (1940, 1) 113-22 (In Russian) (115-6: Egyptian Names).
1262. Schott, S., Ein Fall von Prüderie aus der Ramessidenzeit: ZÄS 75 (1939) 100-6 (3 pl).
1263. — Das mythische Reich von Heliopolis: BKA 266-70.
1264. — Spuren der Mythenbildung: ZÄS 78 (1943) 1-27.
1265. — Zwei Obeliskensockel aus Athribis: MDIÄA 8 (1939) 190-7 (2 fig., 3 pl.).
1265a. Schuster, C., A Perennial Puzzle: The Motive of three Fish with a Common Head: in: Art and Thought. Issued in honour of Dr. Ananda K. Coomaraswamy on the occasion of his 70th birthday, edited by K. Bharatha Iyer. (London 1947 Luzac) p. 116-25 (17 fig.).
1265b. Scott, N. E., The Domestic Life of the Ancient Egyptians: ILN 206 (1945) 23-5 (12 fig.) (Excerpts from a 257).
1266. — Egypt's True Beauty: ILN 207 (1945) 724-5 (12 fig.) (adapted from a 255).

1267. — Egyptian Accessions: BMMA N. S. 6 (1947) 62-5 (5 fig.).
1268. — An Egyptian Bird Trap: BMMA 35 (1940) 163-4 (2 fig.).
1269. — Egyptian Cubit Rods: BMMA N. S. 1 (1942) 70-5 (3 fig.).
1270. — The Lute of the Singer Ḥar-mosĕ: BMMA N. S. 2 (1944) 159-63 (4 fig.).
1271. (Zervos, C., editor), Sculptures et textes poétiques de l'Égypte avec illustrations: Cahiers d'Art 22 (1947) 37-102 (43 pl. in text).
1272. Seele, K. C., *Ḥawrun-em-ḥab* or Haremhab?: JNES 4 (1945) 234-9 (3 fig.).
1273. — Ḥawrûn-Harmachis: A Comment on Posener's "Ḥouroun": JNES 4 (1945) 243-4 (cf. b 1126).
1274. — Horus on the Crocodiles (Oriental Institute Notes): JNES 6 (1947) 43-52 (3 pl.).
1275. Segall, B., The Problem of Phoenician Artisans in Egypt. An Early Hellenistic Earring: JWAG 9 (1946) (publ. 1947) 97-101, 106 (12 fig.).
1276. — Realistic Portraiture in Greece and Egypt. A Portrait Bust of Ptolemy I.: JWAG 9 (1946) (1947) 52-67, 106 (15 fig.).
1277. Seidl, E., History of the Law of Ancient Egypt: Research and Progress 6 (1940) 200-4 (cf. a 251).
— : cf. a 109.
1278. — Die Rechtsgeschichte des alten Ägypten: FF 15 (1939) 297-8 (cf. a 251).
1279. — Die Teilungsschrift: MDIÄA 8 (1939) 198-200.
1280. Seligman, C. G., An Unusual Flint Implement from Egypt, in the Seligman Collection. Description: Man 42 (1942) 108 (2 fig.) (cf. b 246, 1521, 1089).
1281. Senk, H., Der Kopf als Einheit des ägyptischen Proportionskanons: AfO 13 (1940) 135-44 (2 sketches).
1282. — Zu H. Schäfer's Lehre von den zwei Schichten des ägyptischen Kunstwerkes: ZÄS 75 (1939) 106-12.
1283. Servin, A., Les constructions navales sous l'Ancien Empire. Le navire en bois: ASAE 43 (1943) 157-71 (12 fig.).
Sewell, J. W. S., : cf. a 109.
1284. Shaw, M. S., Individuality according to the Thought and Practice of Ancient Egypt: Journal of the Manchester Egyptian and Oriental Society 23 (1942) 11-2.
1285. Shiah, N., Some Remarks on the *Bekhen*-Stone: ASAE 41 (1942) 189-205 (2 fig.) (cf. Lucas-Rowe, ASAE 38 (1938) 142-56, & b 134).
1286. Shiah, T. S., The Date of Certain Egyptian Stratified Eye-Beads of Glass: AJA 48 (1944) 269-73 (1 fig.).
1286a. Shoukry, Anwar, Onouris, l'histoire de la civilisation égyptienne: Bulletin of the Faculty of Arts, Fouad I University, 9 (1947) 31 p. (In Arabic).
1286b. — La personnalité dans l'art égyptien ancien: Bulletin of the Faculty of Arts, Fouad I University, 8 (1946) 22 p. (In Arabic).
Sloley, R. W., : cf. a 109.
1287. Smith, S., The Almwick Collection of Egyptian Antiquities: British Museum Quarterly 14 (1940) 27-31 (2 pl.).

1287a. — Atshana (Syria): ChrE 15 (1940) 75-6 (from Times, Aug. 22, 1939).
1288. — The Carmichael Head, from Egypt: British Museum Quarterly 13 (1939) 99 (1 pl.).
1289. — A Colossal Statue of the Nineteenth Dynasty: JEA 25 (1939) 145-7 (1 pl.).
1290. — Late Eighteenth Dynasty or Nineteenth?: JEA 25 (1939) 219-20.
1291. — Middle Minoan I-II and Babylonian Chronology: AJA 49 (1945) 1-24.
1292. — Three Egyptian Antiquities: British Museum Quarterly 13 (1939) 45-6 (1 pl.).
1293. Smith, W. S., New Items from Egypt. The Season of 1938 to 1939 in Egypt: AJA 44 (1940) 145-9.
1294. — Old Kingdom Sculpture: AJA 45 (1941) 514-28 (7 fig.) (cf. b 1249, 1251).
1295. — The Origin of Some Unidentified Old Kingdom Reliefs: AJA 46 (1942) 509-31 (16 fig.).
1296. — Two Fragments from Hatshepsut's Karnak Obelisk (Recent Discoveries in the Egyptian Department, II): BMFA 40 (1942) 45-9 (6 fig.).
1297. Smither, P. C., A New Reading of *Lebensmüde*, 131-2: JEA 25 (1939) 220 (2 fig.).
1298. — A New Use of the Preposition *m*: JEA 25 (1939) 166-8 (cf. b 656).
1299. — An Old Kingdom Letter Concerning the Crimes of Count Sabni: JEA 28 (1942) 16-9 (1 pl.).
1300. — A Postal Register of the Ramesside Age: JEA 25 (1939) 103.
1301. — A Ramesside Love Charm: JEA 27 (1941) 131-2.
1302. — The Semnah Despatches: JEA 31 (1945) 3-10 (11 pl.).
1303. — The Tall Story of the Bull: JEA 27 (1941) 158-9.
1304. — A Tax-Assessor's Journal of the Middle Kingdom: JEA 27 (1941) 74-6 (1 fig., 2 pl.).
1305. — The Transcription of the *wsḫy*-hall in P. Westcar: JEA 25 (1939) 104.
1306. — The Writing of *Ḥtp-dỉ-nsw* in the Middle and New Kingdoms: JEA 25 (1939) 34-7.
1307. Smither, P. C.-Dakin, A. N., Stelae in the Queen's College, Oxford: JEA 25 (1939) 157-65 (2 pl.).
1308. Snijder, G. A. S., Hellenistisch-römische Porträts aus Ägypten (Mitteilungen aus dem Allard Pierson Museum, I): Mnemosyne, 3. ser., v. 7 (1939) 241-80 (8 pl.).
1309. Snorrason, E., Cranial deformation in the reign of Akhnaton: Bulletin of the History of Medicine 20 (1946) 601-10 (6 fig.).
1310. Selver, C. V., The Egyptian Obelisk-Ships: The Mariner's Mirror 26 (1940) 237-56 (7 fig., 1 folding pl.) (cf. Addenda: b 62*, 62**).
1310a. — Egyptian Obelisk-ships: The Mariner's Mirror 33 (1947) 39-43 (1 fig.) (cf. Addenda: b 62*, 62**, 29a).
1311. Speleers, L., Egyptische Oudheidkunde en bepalingsteekens in de Pyramiden-texten, IV: Gentsche Bijdragen tot de Kunstgeschiedenis 6 (1939-40) 1-100 (Parts I-III: ibid. voll. 1 [1934], 2 [1935], 4 [1937]).
1312. — Le sens de nos deux hypocéphales égyptiens: BMRAH 15 (1943) 35-13 (2 fig.) (cf. b 200).
1313. — Le sens de nos deux hypocéphales égyptiens. Note complémentaire

(suivi d'un lettre de Capart, J.): BMRAH 16 (1944) 44-8 (4 fig.) (cf. b 201).

1314. Spiegel, J., Die Grundbedeutung des Stammes *ḥm*: ZÄS 75 (1939) 112-21 (cf. b 562).

1315. — Ptah-Verehrung in Theben (Grab 372): ASAE 40 (1940) 257-71 (5 pl.).

1316. — Der Sonnengott in der Barke als Richter: MDIÄA 8 (1939) 201-6 (1 fig.).

1317. — Typus und Gestalt in der ägyptischen Kunst: MDIÄA 9 (1940) 156-72.

1318. Steckeweh, H., Oberägyptische Architektur zu Beginn des Mittleren und des Neuen Reiches: BKA 261-3 (1 fig.).

1319. Steindorff, G., Completion of a Coptic Grammar in English: Year Book of the American Philosophical Society 1944, 215-7.

1319a. — Fakes and Fates of Egyptian Antiquities — A Supplement to the Catalogue of Egyptian Sculpture: JWAG 10 (1947) (publ. 1948) 52-9 (2 fig.) (cf. a 273).

1320. — The Magical Knives of Ancient Egypt: JWAG 9 (1946) [1947] 41-51, 106-7 (11 fig.).

1321. — Physicians and Medicine in Ancient Egypt: CS 1 (1940) 299-304 (5 fig.).

1322. — A Portrait-Statue of Sesostris III in the Walters Art Gallery: JWAG 3 (1940) 42-53 (7 fig.).

1323. — Preparation of a Coptic Grammar in English: Year Book of the American Philosophical Society 1943, 244-6 (cf. b 1319).

1324. — A Ramessid Statuette: Bulletin of the Art Division of the Los Angeles County Museum, vol. 1, no. 2 (Fall 1947) 12-3 (1 fig.).

1325. — Reliefs from the Temples of Sebennytos and Iseion in American Collections: JWAG 7-8 (1944-45) 39-59 (23 fig.).

1326. — The Statuette of an Egyptian Commissioner in Syria: JEA 25 (1939) 30-3 (1 pl.).

1327. — Two Egyptian Statues of the Ramesside Period: JWAG 5 (1942) 9-17 (6 fig.).

— : cf. b 124.

1328. Steuer, R. O., Stactē in Egyptian Antiquity: JAOS 63 (1943) 279-84 (cf. Lucas, JEA 23 [1937] 27-33).

1329. Stier, H. E., Der Aufbau der ägyptischen Geschichte: MDIÄA 8 (1939) 207-12.

1330. — Hellas und Ägypten: Die Welt als Geschichte 5 (1939) 438-45.

1331. — Hellas und Ägypten: BKA 282-91.

1332. Stoppelaëre, A., Dégradations et restaurations des peintures murales égyptiennes: ASAE 40 (1941) 941-50 (9 pl.).

1333. — Introduction à la peinture thébaine: Valeurs, nos. 7 & 8 (1946-1947) 128-38 (4 pl.). (Also issued separately: 13 p. 4 pl. Alexandrie 1947 Valeurs).

1334. Strachey, J., Preliminary Notes upon the Problem of Akhenaten: International Journal of Psycho-Analysis 20 (1939) 33-42.

1335. Stracmans, M., Osiris Dionysos et les chants de harpistes égyptiens: Le Muséon 59 (Mélanges L. Th. Lefort) (1946) 207-14 (cf. b 921).

1336. Stracmans, M.-Libon, G., Le nom de la planète Vénus et ses antécédents égyptiens : Latomus 6 (1947) 3-16.
1337. Stricker, B. H., Anteekeningen op egyptische Litteratuur- en Godsdienstgeschiedenis : OM 25 (1944) 52-90 (4 fig.).
1338. — Een antiek procesprotokol : OM 26 (1945) 36-52.
1339. — Een Egyptisch cultusbeeld uit den Grieksch-Romeinschen tijd : OM 24 (1943) 1-10 (4 fig., 2 pl.).
1340. — Egyptisch vaatwerk : OM 24 (1943) 59-96 (11 fig., 1 pl.).
1341. — Egyptische oudheden uit het Rijksmuseum, vermeld door Athanasius Kircher : OM 24 (1943) 21-5 (3 fig.).
1342. — De indeeling der Egyptische taalgeschiedenis : OM 25 (1944) 12-51 (2 fig.) (also separately as Dissertation, cf. a 276a).
1343. — De lijkpapyrus van Sensaos : OM 23 (1942) 30-47 (1 fig., 1 pl.).
1344. — Magische gemmen : OM 24 (1943) 25-30 (2 fig.).
1345. — Le naos vert de Memphis : ASAE 39 (1939) 215-20 (3 pl.).
1346. — Nieuwe magische stèles : OM 23 (1942) 13-4 (1 fig.).
1347. — ΦΡΙΤΟΒΑΥΤΗΣ : OM 24 (1943) 30-4.
1348. — La prison de Joseph : AcO 19 (1942) 101-37.
1349. — De Verzameling Rejnst. Egyptische Antiquiteiten : Kernmomenten der Antieke Beschaving en haar moderne beleving (Meded. en Verh. ... 'Ex Oriente Lux' 7) (1947) 255-67 (6 fig., 1 pl.).
1350. Strub-Roessler : Zur Kulturgeographie des Fayum im Alten Ägypten. Der Stausee Amenemhets III : Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin 1941, 392-402 (5 fig., 2 pl.).
1350a. Struvé, V. V., Liste authentique des rois égyptiens de Manéthon et la chronologie du Nouvel Empire : VDI 18 (1946, 4) 9-25 (In Russian). — Also in : Mémoires de l'Université de Léningrad 78 (1941).
1351. Tadema, A. A., (Verzameling Tadema.) I. Bronzen Osiris als mummie. II. Alabasten koningscanope : JEOL 9 (1944) 221-3 (1 fig., 3 pl.).
1351a. Täckholm, V., Blé de momies : Les Musées de Genève 4 (1947) No. 3, p. 1 (1 fig.).
1352. Taupin, J. M., La défaite des Asiatiques. Scène peinte du coffret de Tout-Ankh-Amon : ChrE 20 (1945) 40-6 (5 fig.).
1353. Texier, M., Les tracés des pyramides de Gizeh : L'Architecture 52 (1939) 177-80 (5 fig.).
1354. Thausing, G., Ägyptische Ästhetik und der ägyptische Ehrbegriff : WZKM 47 (1940) 161-86.
1355. — Ägyptische Confixe und die ägyptische Verbalkonstruktion : WZKM 48 (1941) 5-34.
1356. — Altägyptisches religiöses Gedankengut im heutigen Afrika : Wiener Beiträge zur Kulturgeschichte und Linguistik 5 (1943).
1357. — Die Auferstehung im Sohne : WZKM 46 (1939) 170-88.
1358. — Zu dem Terminus " Das Kommen aus Buto " : WZKM 50 (1943) 1-5.
1359. — Zur Lesung eines Wortes in den Sprüchen vom " Kennen der Seelen von Hermopolis " : BIFAO 40 (1941) 51-2.
1360. Thompson, H., Two Demotic Self-Dedications : JEA 26 (1940) 68-78 (2 pl.).
1361. Thomsen, P., Ausgrabungen in Tanis : AfO 14 (1941-44) 233.

1362. Till, W., Altägyptische Sprachprobleme. 1. Das passive Partizip. 2. Kasusendungen: MDIÄA 8 (1939) 213-7.

1363. To be heard on the wireless: Tutankhamen's 3000-year-old trumpets in a unique musical broadcast: ILN 194 (1939) 633 (3 fig.).

1364. Tod, M. N., A Bilingual Dedication from Alexandria: JEA 28 (1942) 53-6.

1365. Torczyner, H., On Egyptian Ideas and Names in Canaan and the Bible: Bulletin des études historiques juives 1 (1946) = Revue de l'histoire juive en Égypte 1 (1947) 105-10 (Arabic résumé: p. 157-4).

1366. Tremand, H, La représentation des animaux familiers dans l'Égypte antique: Revue des Beaux-Arts de France I (6) (1943) 377-8 (Abstract of Thesis).

1367. Tresson, P., Un intéressant document religieux de l'époque de Thoutmosis III: La stèle du Vizir Ousir, au Musée de Grenoble: Mélanges E. Podechard (Faculté de Théologie de Lyon, 1945) 225-35 (1 pl.).

1367a. — Recueil de pièces intéressant la succession de Champollion le Jeune: Bulletin de l'Académie delphinale, 6° sér., (1940-41) [1942] 64-84 (cf. CRAIBL 1943, 201).

1368. Tulli, A., Le asce litiche della Collezione di archeologia preistorica nel Museo Egizio della Città del Vaticano: MGr 351-61 (2 fig.).

1369. — I criteri autarchici negli studi egittologici: Atti della XXVII Riunione della Società Italiana per il Progresso delle Scienze, Bologna, 1938, vol. 3 (1939) 380-5.

1370. — Le "cuspidi" del Pontificio Museo Egizio Vaticano: Atti della XXVII Riunione della Società Italiana per il Progresso delle Scienze, Bologna, 1938, vol. 6 (1939) 338-48 (1 pl., 1 table).

1371. — 'I Falcetti egizi' della Collezione Preistorica 'Pio XI' nel Pontificio Museo Egizio Vaticano: Atti della XXVIII Riunione della Società Italiana per il Progresso delle Scienze, 1939, vol. 5 (1940) 191-204 (00 fig.).

1372. — Il naoforo Vaticano: MGr 211-80 (37 fig.).

1373. — I precursori e il "Fondatore" del "Pont. Museo Egizio Vaticano": MGr XXI-XLI (17 fig.).

1374. — La recente apertura di una mummia nel Pont. Museo Egizio Vaticano ....: MGr 281-350 (32 fig.).

1374a. Tuménév, A. I., Le papyrus d'Ermitage 1116A, ll. 101-102: VDI 20 (1947, 2) 9-12 (In Russian).

1375. Baron Tupinier, L'obélisque de Louqsor: Revue Bleue Politique et Littéraire 77 (1939) 309-10.

1376. Turchi, N., L'Egitto, in: Le Religioni del Mondo (edito da N. Turchi, Roma 1947) p. 200-5.

1377. Uehli, E., Die Chephren-Statue, eine Imagination ägyptischen Denkens: Goetheanum 21 (1942) 210-2.

1377a. Ungnad, A., Der Akkader Narâm-Sin und der Ägypter Mani: AfO 14 (1942) 199-201.

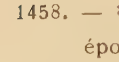
1378. Vandier, J., Deux fragments de la tombe memphite d'Horemheb conservés au Musée du Louvre: Mélanges Dussaud 811-8 (2 pl.).

1379. — Hémen, maître de Héfat, et l'Hippopotame: RHR 132 (1946) 93-7.

1380. — Musée du Louvre. Département des Antiquités Égyptiennes : Bulletin des Musées de France 11, 1 (March 1946) 7-10 (3 fig.).
1381. — Musée du Louvre. La Donation Curtis au Département des Antiquités Égyptiennes : Bulletin des Musées de France 11, 8 (Oct. 1946) 3-9 (7 fig.).
1382. — (Musée du Louvre.) Récentes donations au Département des Antiquités Égyptiennes : Bulletin des Musées de France 11, 4 (June 1946) 4-9 (6 fig.).
1383. — Note sur le transport du colosse d'El Bersheh : ChrE 18 (1943) 185-90 (2 fig.).
1384. — Une nouvelle étude sur les croyances religieuses égyptiennes : JSav 1942, 125-34 (cf. a 153, c 154).
1385. — Le Papyrus Jumilhac : CRAIBL 1945, 214-8.
1386. — Quelques nouvelles hypothèses sur la fin du Moyen Empire égyptien : JSav 1944, 154-68 (cf. a 276, c 298).
1387. — Quelques remarques sur les scènes du pélérinage aux villes saintes dans les tombes de la XVIIIe Dynastie : ChrE 19 (1944) 35-60 (11 fig.).
1388. — Quelques stèles de soldats de la première période intermédiaire : ChrE 18 (1943) 21-9 (14 fig.) ; 19 (1944) 61.
1389. — (La Vie dans les Musées.) Les récentes acquisitions du Musée du Louvre. Au Département des Antiquités égyptiens : Revue des Beaux-Arts de France I (1) (1942) 15-7 (3 fig.) ; II (7) (1943) 7-16 (6 fig.).
1390. — La statue no. 608 du Musée Saint-Raymond de Toulouse : MGr 363-9 (4 fig.).
1391. — Les stèles frontières d'El-Amarna, à propos d'une nouvelle acquisition du Musée du Louvre : MP 40 (1944) 5-22 (8 fig., 2 pl.) (cf. b 297).
1392. — Sur une scène d'offrande de la tombe de Ouahka II à Antaeopolis : ChrE 19 (1944) 182-91 (1 fig.).
1393. — La tombe d'Ankhtifi à Mo'alla (Haute-Égypte) : CRAIBL 1947, 285-9.
1394. — Toutankhamon : Bulletin de la Société des Amis des Musées de Dijon 1939-41, 21-2.
1395. Vandier d'Abbadie, J., À propos des bustes de laraires : RE 5 (1946) 133-5 (1 fig.).
1395a. — Une conférence de M. Montet sur les fouilles de Tanis : Beaux-Arts 79 (1942) no. 67, p. 6 (0 fig.).
1396. — Deux nouveaux ostraca figurés : ASAE 40 (1941) 467-88 (9 fig., 2 [col.] pl.).
1397. — Fouilles françaises en Égypte : Arts (Beaux-Arts, Littérature, Spectacles) no. 123 (1947) 1 & 8 (3 fig.).
1397a. Vanneste, M., Het Begrip " Kring " in verschillende Afrikaansche Talen : Kongo-overzee 7-8 (1941-42) 204-6.
1397b. — Vergelijking van een paar Alur-woorden met de taal der Farao's : Kongo-overzee 9 (1943) 160-5.
1397c. Vareschi, V., Botanische Bemerkungen : in : Bissing, F. W. v., Der Fussboden ..., p. 45-6 (cf. a 13).
1398. Varille, A., L'appel aux visiteurs du tombeau de Khaemhêt : ASAE 40 (1941) 601-6 (1 fig., 1 pl.).
1399. — L'autel de Ptolémée III à Médamoud : BIFAO 41 (1942) 39-42 (5 pl.).

1400. — La grande stèle d'Aménophis II à Giza: BIFAO 41 (1942) 31-8 (1 pl.).
1401. — L'hymne au soleil des architectes d'Aménophis III Souti et Hor: BIFAO 41 (1942) 25-30 (2 pl.).
1402. — Inventaire d'objets cultuels d'un temple thébain de Maat: BIFAO 41 (1942) 135-9 (1 pl.).
1403. — Une lettre de Mariette à Beulé: ChrE 15 (1940) 250-2.
1404. — Où il est confirmé qu'un grand prêtre d'Amon Bakenkhonsou n'a pas existé sous Aménophis III: ASAE 40 (1941) 639-43 (cf. b 476).
1405. — Une représentation ramesside du bélier d'Amon: ASAE 40 (1941) 563-4 (1 pl.).
1406. — Une statue de Ptahmôse, grand prêtre d'Amon sous Aménophis III: ASAE 40 (1941) 645-8 (1 pl.).
1406a. — Une stèle d'Amenemouia, porte-sandales du fils royal Merimes (Liverpool N° 25): ASAE 45 (1947) 33-4 (1 pl.).
1407. — Le tombeau thébain du vice-roi de Nubie Merimes: ASAE 40 (1941) 567-70 (1 pl.).
1408. — Toutankhamon est-il fils d'Aménophis III et de Satamon?: ASAE 40 (1941) 651-7 (2 fig.) (cf. b 471).
1408a. — Les trois sarcophages du fils royal Merimes: ASAE 45 (1947) 1-15 (11 pl. [3 fold.]).
1409. de Vaux, R., Titres et fonctionnaires égyptiens à la cour de David et de Salomon: RB 48 (1939) 394-405.
1410. Vercoutter, J., A propos des autels brule-parfums puniques (Autel D 36 du Louvre): ChrE 20 (1945) 54-63 (9 fig.).
1410a. — Le "Deir" copte de Tôd et les "remplois" de Thoutmosis III: ASAE 47 (1947) 217-22 (1 fig.).
1410b. — Les Haou-Nebout ( ) (I): BIFAO 46 (1947) 125-58.
1411. Vergote, J., Clément d'Alexandrie et l'écriture égyptienne. (Essai d'interprétation de Stromates, V, IV, 20-21): Le Muséon 52 (1939) 199-221; reprinted (revised) in ChrE 16 (1941) 21-38 (1 fig.).
1411a. — Le système phonologique du moyen égyptien: Comptes Rendus du Groupe Linguistique d'Études Chamito-Sémitiques 4 (1947) 57-61 (Observations by M. Cohen: 61-2).
1411b. Vikentiev, V., À propos d'un extrait de la stèle d'Emheb: Bulletin of the Faculty of Arts, Fouad I University, 9, 1 (1947) 17 p., 5 fig., 1 pl. (cf. a 66).
1411c. — L'Enfant-gazelle et ses anciens Sosies. Réalité et Légende: Bulletin of the Faculty of Arts, Fouad I University, 8, 2 (1946) (publ. 1947) 12 p.
1412. — Les monuments archaïques. II. — La tablette en ivoire de Naqâda. Mise au point: ASAE 41 (1942) 277-94 (20 fig.) (Pt. I: ASAE 33 (1933) 208-34).
1413. — Quelques mots énigmatiques dans un texte astronomique: ASAE 43 (1943) 115-31.
1414. Vincent, L.-H., Les pays bibliques et l'Égypte à la fin de la XII° Dynastie égyptienne: Vivre et Penser 2 (= RB 51) (1942) 187-212 (cf. a 214).

1415. Vogliano, A., A Great Sanctuary adorned by Pharaohs, Ptolemies, and Caesars: Further Discoveries at Medinet Madi: ILN 194 (1939) 106-7 (12 fig.).
1416. — Rapporto preliminare della V^a campagna di scavo a Madīnet Māḍī. R. Università di Milano: ASAE 39 (1939) 687-95 (6 pl.).
1417. Vogliano, A.–Donadoni, S., Recenti scavi italiani in Egitto: Egitto moderno e antico (1941) 359-87 (Gli scavi della Missione fiorentina in Egitto (D.): 365-9; Gli scavi della Missione Milanese (V.): 369-87).
1418. Volten, A., Ägyptische Nemesis-Gedanken: MGr 370-9.
1419. Vycichl, W., Ägyptische Ortsnamen in der Bibel: ZÄS 76 (1940) 79-93.
1420. — Bau und Ursprung der ägyptischen Nisbe: WZKM 46 (1939) 184-94.
1421. — Iusch, der berberische Himmelsgott: OLZ 42 (1939) 721-4.
1422. Wace, A. J. B.–Blegen, C. W., Pottery as Evidence for Trade and Colonisation in the Aegaean Bronze Age: Klio 32 (1939) 131-47 (4 pl.) (145-7: Appendix: List of the Late Helladic I and II vases known to us which have been found in Egypt).
1422a. van der Waerden, B. L., Egyptian "Eternal Tables": Kon. Nederl. Akad. van Wetenschappen, Proceedings 50 (1947) 536-47, 782-8 (cf. b 1046).
1423. Wainwright, G. A., Amūn's sacred object at Thebes: ASAE 42 (1943) 183-5 (2 fig.).
1424. — The Attempted Sacrifice of Sesostris: JEA 27 (1941) 138-43.
1425. — Early Foreign Trade in East Africa: Man 47 (1947) 143-8 (1 fig.).
1426. — Egyptian Bronze-making: Ant 17 (1943) 96-8 (1 fig.).
1427. — Egyptian Bronze-making again: Ant 18 (1944) 100-2.
1428. — The Egyptian Origin of the New Year's Sacrifice at Zanzibar: Man 40 (1940) 164-7.
1429. — Iron in the Napata and Meroitic Ages: Sudan Notes and Records 26 (1945) 5-36 (cf. J. K. Jackson in SNR 28 [1947] 207).
1430. — The Position of Ast-raset: JEA 33 (1947) 58-62.
1431. — Rekhmirê's Metal-workers: Man 44 (1944) 94-8 (4 fig.); 45 (1945) 71.
1432. — Seshat and the Pharaoh: JEA 26 (1940) 30-40 (7 fig.).
1433. — Seshat's *nš*-shrine: JEA 25 (1939) 104.
1434. — Some Sea-Peoples and Others in the Hittite Archives: JEA 25 (1939) 148-53 (1 fig.).
1435. — Studies in the Petition of Peteêsi: Bulletin of the John Rylands Library, Manchester, 28 (1944) 228-71.
1436. — Zeberged: The Shipwrecked Sailor's Island: JEA 32 (1946) 31-8 (2 fig.).
1437. Wałck-Czernecki, T., La population de l'Égypte à l'époque Saïte: BIE 23 (1941) 37-62.
1438. van de Walle, B., La division matérielle des textes classiques égyptiens et son importance pour l'étude des ostraca scolaires: Le Muséon 59 (Mélanges L. Th. Lefort) (1946) 223-32.
1439. — Figures d'envoûtement portant des textes de proscription: BMRAH 12 (1940) 73-80 (4 fig.).

1440. — Hyksos: in: Dictionnaire de la Bible. Supplément (ed. by A. Robin) 4 (18) (1941) 146-68.
1441. — Inscriptions égyptiennes: in: Dictionnaire de la Bible. Supplément (ed. by A. Robin) 4 (19-20) (1943-47) 417-82 (7 fig.).
1442. — Lettres et papiers inédits de Champollion le Jeune conservés au château de Mariemont: ChrE 17 (1942) 199-225 (2 fig.).
1443. — Le mot "tarot" serait-il d'origine égyptienne?: ChrE 14 (1939) 341.
1444. — Notes complémentaires (*Ḥry-ḥb·t ḥry-tp* et *ḥarṭōm*. — Les songes "d'Horus" mentionnés dans Dion Chrysostome [Or., XI, 129, éd. Bu[é]): ChrE 18 (1943) 263-4 (cf. a 294, c 319).
1445. — Remarques paléographiques sur les textes de proscription de Berlin: in: Posener, G., Princes et pays d'Asie et de Nubie, p. 97-109 (cf. a 214).
1446. — Le thème de la satire des métiers dans la littérature égyptienne: ChrE 22 (1947) 50-72.
1447. van de Walle, B.-Pflüger, K., Le décret d'Horemheb: ChrE 22 (1947) 230-8 (Free translation of b 1092).
1448. van de Walle, B.-Vergote, J., Traduction des *Hieroglyphica* d'Horapollon: ChrE 18 (1943) 39-89, 199-239 (cf. b 748).
1449. Wegner, M., Zwei ägyptische Reliefs. 1. Ostrakon mit Fremdvölkerdarstellung. 2. Familienrelief der Kaiserzeit im Ägyptischen Museum zu Kairo: MDIÄA 8 (1939) 218-28 (3 pl.).
1450. Weidner, E. F., Jojachin, König von Juda, in babylonischen Keilschrifttexten: Mélanges Dussaud 923-35 (5 pl.).
1451. — Šilkan(ḫe)ni, König von Musri, ein Zeitgenosse Sargons II. Nach einem neuen Bruchstück der Prisma-inschrift des assyrischen Königs: AfO 14 (1941) 40-53 (Contributions by Bissing, F. W. von,: p. 44-5 and note 31 on p. 46).
1452. Weill, R., L'"année dérangée" et l'"année correcte" dans la littérature: RE 5 (1946) 255-6.
1453. — Les *ʿpr-w* du Nouvel Empire sont des *Ḫabiri* des textes accadiens; ces *Ḫabiri* (exactement *Ḫapiri*) ne sont pas des "Hébreux": RE 5 (1946) 251-2.
1454. — Compte-rendu des conférences faites à l'École des Hautes-Études durant les années scolaires 1940-1941 et 1941-1942: Annuaire de l'École Pratique des Hautes-Études (Section des Sciences Historiques et Philologiques) 1940-1 et 1941-2, 63-4.
1455. — La danse des *Mww* et ce qu'elle peut représenter. Les *Mww* et le *tjknw* sacrificiel en scène pour le roi à la plus ancienne époque pharaonique: RE 5 (1946) 256-8.
1456. — Le dieu *Ḥrtỉ*: MGr 3 81-91.
1457. — L'énigme des "Instructions d'Amenemhat": RE 4 (1940) 213-5.
1458. —  = , qui vaut *ỉt* "père", depuis l'origine et à toute époque: RE 5 (1946) 248-9, 259 (Addition).
1459. — Le fouet..., *šḥn* ou *šḥr*, l'"épouvantail", à l'époque archaïque: RE 5 (1946) 249-50.
1460. — Fouilles à Dara (Moyen Égypte). (Campagnes de 1946-1947): CRAIBL 1947, 348-50.

1460a. — Fouilles de Dara. — Reconnaissance préliminaire (mai 1946) : ASAE 46 (1947) 323-35 (8 fig.).

1460b. — L'incantation anti-osirienne insérée dans la composition du chapitre *Pyramides* 1264-1279 : BIFAO 46 (1947) 159-97.

1461. — Le Livre du ' Désespéré '. Le sens, l'intention, et la composition littéraire de l'ouvrage : BIFAO 45 (1946) 89-154.

1462. — Le nomarque d'Edfou, *Isi,* de l'Ancien Empire, et le dieu *Isi* au Moyen Empire : RE 4 (1940) 215-7.

1463 — Notes sur les noms asiatiques des " Textes d'exécration " égyptiens du Moyen Empire : Mélanges Dussaud 947-58 (cf. a 214).

1464. — Qu'est-ce au juste que la qualité d' " imakh " ? : RE 5 (1946) 252.

1465. — Remise en position chronologique et conditions historiques de la XIIe dynastie égyptienne : Journal Asiatique 234 (1943-45) (publ. 1947) 131-49.

1466. — Replacement chronologique de la XIIe dynastie égyptienne et conditions de la royauté pharaonique de son époque : CRAIBL 1945, 369-76.

1467. — Sekhemre-Souaztaoui Sebekhotep à Elkab. Un nouveau roi, Sekhemre-Sankhtaoui Nefer-hotep, à Elkab et à Karnak : RE 4 (1940) 218-20.

1468. — Sur un graffito de la Ire dynastie au Ouadi Abad : RE 4 (1940) 221-2.

1469. — Sur le signe du bassin à feu 𓇋, normalement *ḫ*, et les jeux graphiques où il est impliqué dans un texte d'époque tardive : RE 4 (1940) 225-7 (cf. b 263).

1470. — Le synchronisme égypto-babylonien du début du IIe millénaire et l'évolution présente de la chronologie babylonienne : ChrE 21 (1946) 34-43 (cf. b 227, 1235).

1471. — Le verbe d'affirmation et d'existence *Pȝ*. II. III. : RE 4 (1940) 81-112.

1472. Weinberger, B. W., The Dental Art in Ancient Egypt : The Journal of the American Dental Association 34 (1947) 170-84 (8 fig.).

1473. — Did Dentistry Evolve from the Barbers, Blacksmiths or from Medicine ? : Bulletin of the History of Medicine 8 (1940) 967-1011 (9 fig.).

1473a. — The Fundamental Changes in Dental Practice from Its Concept in 3000 B. C. : Dental Items of Interest 65 (1943) 12-6, 115-24 (5 fig.) (First 2 parts of a series of articles).

1474. — Further Evidence that Dentistry was Practised in Ancient Egypt, Phoenicia and Greece : Bulletin of the History of Medicine 20 (1946) 188-95 (7 fig.).

1475. Weiss, F. E., Notes on the " Botanical Chamber " in the Festal Temple of Thutmosis III of Karnak : Journal of the Royal Horticultural Society 66 (1941) 51-4.

1476. Wendel, C., Zum Hieroglyphen-Buche Chairemons : Hermes 75 (1940) 227-9.

1477. Werbrouck, M., A propos du disque ailé : ChrE 16 (1941) 165-71 (7 fig.).

1478. — Archéologie de Nubie (Kerma): BMRAH 13 (1941) 15-20 (5 fig.).
1479. — Archéologie de Nubie. Meroe: BMRAH 17 (1945) 1-9 (21 fig.).
1480. — Archéologie de Nubie. Napata: BMRAH 14 (1942) 26-36 (5 fig.).
1481. — Un collier royal de la XVIIIe dynastie Pharaonique: BMRAH 13 (1941) 133-6 (3 fig.).
1482. — Des signes "ankh", "dad" et "ouas" réunis, superposés ou combinés: ACIO XX, 79-82.
1483. — Essai de reconstitution de la stèle de Oup: BMRAH 15 (1943) 27-34 (6 fig.).
1484. — Les multiples formes du dieu Bès: BMRAH 11 (1939) 77-82 (10 fig.).
1485. — Ostraca à figures (III): BMRAH 11 (1939) 41-5 (4 fig.).
1486. — Princesse égyptienne: ChrE 15 (1940) 197-204 (2 fig.).
1486a. — Une stèle égyptienne du temps d'Akhenaton: BMRAH 19 (1947) 80-2 (1 fig.).
1487. Wessetzky, W. (von), De egyptische Verzameling van het Nationaal Hongaarsch Museum van Schoone Kunsten: JEOL 7 (1940) 544-5 (1 pl.).
1488. — *Gḥ-mśḏrwj, gḥ-šrj*: Oriens Antiquus 152.
1489. — Über die Verwendung des Schriftzeichens *sp 2* als Hervorhebung des vorangehenden Wortes oder Satzes: Oriens Antiquus 147-51.
1490. — Zur Deutung des "Orakels" in der sogenannten Demotischen Chronik: WZKM 49 (1942) 161-71.
1491. Weyersberg, M., Osiris und seine Beziehungen zum Monde: Paideuma, Mitteilungen zur Kulturkunde 2 (1942) 231-8.
1492. Weynants-Ronday, M., L'évolution cyclique du gout et l'art égyptien: ChrE 15 (1940) 51-64 (5 fig.).
1493. — Lettres inédites de Mariette: ChrE 14 (1939) 69-78.
1494. — Lettres inédites de Mariette: ACIO XX, 94-5 (Abstract of b 1493).
1495. van Wijngaarden, W. D., Drei Menschenfiguren der Ägyptischen Vorzeit: OM 22 (1941) 1-3 (1 fig.) (Slightly enlarged reprint of b 1496).
1496. — Drei Menschenfiguren der Vorzeit: WZKM 46 (1939) 165-9 (1 fig.).
1497. — De Egyptische monumenten in de oase el-Chargeh: OM 21 (1940) 38-52 (8 fig.).
1498. — Een Grieksch-Egyptische mummie: OM 23 (1942) 1-4 (1 fig., 1 [col.] pl.).
1499. — Houten beeld van een vrouw met een eend: JEOL 8 (1942) 759 (1 pl.).
1500. — Les monuments égyptiens de l'oasis el Khargeh: ChrE 14 (1939) 210-2.
1501. — Een phoenicische zilveren schaal uit de 8e of 7e eeuw voor Chr.: OM 25 (1944) 1-9 (1 fig., 1 pl.).
1502. — Een stukje Egyptisch gekleurd glas: JEOL 9 (1944) 216 (1 pl.).
1503. — Der Tempel von Hibis in der Oase el-Chargeh: BKA 280-1 (1 pl.).
1504. — Een torso van Ramses VI: OM 23 (1942) 4-9 (4 fig.).
1505. — Twee mummiekisten uit het Middenrijk: OM 24 (1943) 11-4 (1 fig., 1 pl.).
1506. — Twee steenen beeldjes van het Middenrijk: MGr (1941) 393-5 (5 fig.).

1507. — Twee steenen beeldjes van het Middenrijk: OM 23 (1942) 9-12 (4 fig.) (Reprint of b 1506).
1508. — Een tweetal Egyptische bronsjes: OM 22 (1941) 4-5 (2 fig.).
1509. — (Verzameling Dr. H. C. Jelgersma.) Een Reliëf uit het Graf van Saï-em-petref: JEOL 6 (1939) 264 (1 pl.).
1510. — De vroegste ontwikkeling der oud-Egyptische sculptuur: Elsevier's Geïllustreerd Maandschrift, Deel 98 (Jaarg. 49) (1939) 156-61 (4 pl.).
1511. van Wijngaarden, W. D.-Stricker, B H., Magische stèles: OM 22 (1941) 6-38 (26 fig., 4 pl.).
1512. Wilbur, G. B., The Reciprocal Relationship of Man and his Ideological Milieu. A Primal Scene from Ancient Egypt and its Role in the Genesis of a Cosmology: The American Imago 31 (1946) 3-48.
1512a. Wild, H., Antiquités égyptiennes au Musée de Solerne: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Solothurn, 15. Heft (26. Bericht) (1942-7) [1948] 52-5 (1 pl.).
1513. — De la sculpture égyptienne: Les Musées de Genève 2 (1945) no. 7, p. 2 (5 fig.).
1514. — Objets égyptiens du Musée d'Art et d'Histoire portant des noms royaux: Genava 22 (1944) 89-115 (5 fig.).
1515. Wilke, C., Bemerkungen zu einer späten Bezeichnung des Sonnengottes (*ḥs-nb-ḥj*): ZÄS 76 (1940) 93-9.
1516. Williams, P. A. J. G., In the heart of a Dahshur Pyramid: ILN 210 (1947) 303-5, 281 (11 fig.).
1517. — Revolutionary Discoveries which identify two Dahshour Pyramids: ILN 210 (1947) 344 (5 fig.).
1518. Williamson, R. S., Geometric Series and the Rhind Papyrus: JEA 28 (1942) 67.
1519. — The Saqqara Graph: its Geometrical and Architectural Significance: Nat 150 (1942) 460-1 (2 fig.) (cf. Gunn, ASAE 26 (1926) 197-202).
1520. — Squaring the Circle: Suggested Basis of the Ancient Egyptian Rule: JEA 31 (1945) 112.
1521. Wilsher, W. G., The Unusual Flint Implement from Egypt in the Seligman Collection: Man 43 (1943) 48 (cf. b 1280).
1522. Wilson, J. A., The Artist of the Egyptian Old Kingdom. (A review of some phases of W. S. Smith, A History of Egyptian Sculpture and Painting in the Old Kingdom): JNES 6 (1947) 231-49 (cf. a 268, c 290).
1523. — The Assembly of a Phoenician City: JNES 4 (1945) 245.
1524. — Egypt: The Nature and the Universe. The Function of the State. The Values of Life; in: Frankfort, H. & H. A.-Wilson, J. A.-Jacobsen, T.-Irwin, W. A., The Intellectual Adventure of Ancient Man (Chicago 1946) p. 31-121.
1525. — The Egyptian Middle Kingdom at Megiddo: AJSL 58 (1941) 225-36 (3 pl.).
1526. — Funeral Services of the Egyptian Old Kingdom: JNES 3 (1944) 201-18 (7 pl.).
1527. — Hieroglyphic Inscriptions: in: Loud, G., The Megiddo Ivories, p. 11-3 (cf. a 175).

1528. Wilson, W. J., Historical Background of Greco-Egyptian Alchemy: CS 3 (1941) 938-46 (7 fig.).
1529. — Traditional Background of Greco-Egyptian Alchemy: CS 3 (1941) 927-37 (10 fig.).
1530. Winlock, H. E., The Court of King Neb-ḥepet-Rēʿ Mentu-ḥotpe at the Shaṭṭ er Rigāl: AJSL 57 (1940) 137-61 (14 fig.).
1531. — The Eleventh Egyptian Dynasty: JNES 2 (1943) 249-83 (8 pl.).
1532. — Graffiti of the Priesthood of the Eleventh Dynasty Temples at Thebes: AJSL 58 (1941) 146 62 (2 fig., 6 pl.).
1533. — The Mummy of Waḥ unwrapped: BMMA 35 (1940) 253-9 (4 fig.) (Reprinted in: Scientific American 164 (1941) 150-2.
1534. — Neb-Ḥepet-Rēʿ Mentu-Ḥotpe of the Eleventh Dynasty: JEA 26 (1940) 116-9 (1 pl.).
1535. — New Galleries of Egyptian Art: BMMA 34 (1939) 118-22 (4 fig.).
1536. — The Origin of the Ancient Egyptian Calendar: Proceedings of the American Philosophical Society 83 (1940) 447-64 (Abstracts: AJA 45 [1941] 102-3; Nat 147 [1941] 31-3).
1537. De Wit, C., La Tête Salt, une œuvre amarnienne?: ChrE 22 (1947) 310-1.
1538. Wolf, W., Ägyptische Kunstgeschichte und Allgemeine Kunstwissenschaft: ZÄS 75 (1939) 121-30 (2 fig.).
1539. Wolff, G., Vom ägyptischen Feldmesser: Unterrichtsblätter für Mathematik und Naturwissenschaften 47 (1941) 185-90 (11 fig.).
1540. Wood, L. H., The Kahun Paryrus and the Date of the Twelfth Dynasty: BASOR 99 (1945) 5-9 (1 chart)
1541. Wüst, E., Die Seelenwägung in Ägypten und Griechenland: Archiv Religionswissenschaft 36 (1939) 162-71.
1542. Yahuda, A. S., Hebrew Words of Egyptian Origin: Journal of Biblical Literature 66 (1947) 83-90.
1543. — Medical and Anatomical Terms in the Pentateuch in the Light of Egyptian Medical Papyri: Journal of the History of Medicine and Allied Sciences 2 (1947) 549-74 (5 fig.).
1544. — The Name of Balaam's Homeland: Journal of Biblical Literature 64 (1945) 547-51.
1545. — The Osiris Cult and the Designation of Osiris Idols in the Bible: JNES 3 (1944) 194-7.
1546. — The Symbolism of the Serpent: Religions 26 (1939) 16-29 (3 fig.).
1547. Yeivin, S., The High Place at Gibeon: Revue de l'histoire juive en Égypte 1 (1947) 143-7 (2 fig.) (Arabic Résumé: 152-48).
1548. Zadoks-Josephus Jitta, A. N., (Verzameling Dr A. N. Zadoks-Josephus Jitta.) Een wijschaaltje uit den Romeinsch-Egyptischen tijd: JEOL 7 (1940) 547-8 (1 pl.).
1549. Zaki, Aḥmad-Iskander, Zaky, Ancient Egyptian cheese: ASAE 41 (1942) 295-313 (2 fig.).
1550. — Materials and method used for mummyfying the body of Amentefnekht, Saqqara 1941: ASAE 42 (1943) 223-50 (3 pl.).
1551. Zandee, J., Hoofdstuk 85 van het Doodenboek: JEOL 8 (1942) 580-6.

1551a. — De Hymnen aan Amon van Papyrus Leiden I 350 : OM 28 (1947) (publ. 1948) 1-158 (31 pl.).

1552. Zippert, E., (Ausgrabungen in) Kôm Abû Jassîn, Saqqâra, Gîse : AfO 13 (1940) 263-5.

1553. — (Ausgrabungen in) Saqqâra, Medînet Mâḍi, Hermopolis : AfO 13 (1939) 94-8 (6 fig.).

1554. — (Ausgrabungen in) Theben-West, Medamût, Nubien : AfO 13 (1941) 351-3.

1555. Zolli, I., Una teofania biblica et la riforma religiosa di Amenofi IV Echenaton : ACIO XX, 278-85.

1556. Zyhlarz, E., Das Land *Pwn·t* : Zeitschrift für Eingeborenensprachen 32 (1942) 302-11 (cf. b 976).

1557. — Die Sprache der Blemmyer. (Ein Beitrag zur Alt-Afrikanistik) : Zeitschrift für Eingeborenensprachen 31 (1940) 1-21.

Obituaries

(cf. JEOL 10 [1948] 294, and Janssen, J., Annual Egyptological Bibliography 1947 [Leiden 1948] p. 46, no. 147).

1558. Ludwig Borchardt (1863-1938) : ASAE 39 (1939) 43-7 (1 fig.) (J. Leibovitch) ; ChrE 14 (1939) 141-3 (J. Capart).

1559. Charles Boreux (1874-1944) : ChrE 19 (1944) 259 (J. Capart) ; RE 5 (1946) 1-9 (1 pl.) (J. Vandier) (With Bibliography).

1560. Harry Burton (18??-1944) : BMMA 35 (1940) 165 (A. Lansing) ; ChrE 21 (1946) 207 (J. Capart).

1561. Jean Capart (1877-1947) : Aeg 27 (1947) (publ. 1948) 234-9 (S. Donadoni) ; AJA 51 (1947) 434 (S. B. Luce) ; Alumni 16 (1947) 211-16 (1 pl.) (C. Préaux) ; BMRAH 19 (1947) 103-4 (1 fig.) (H. Lavachéry) ; ChrE 22 (1947) 181-215 (1 pl.) : (B. van de Walle : Jean Capart et l'égyptologie : 181-90, P. Gilbert : Jean Capart et le Musée : 190-2, M. Werbrouck : Jean Capart et la Fondation Égyptologique Reine Elisabeth : 192-6, M. Hombert : Jean Capart et la papyrologie : 196-8, J. Vergote : Jean Capart et les études coptes : 198-9, E. Bille-De Mot : Jean Capart en Egypte : 199-202, A. Mekhitarian : Jean Capart aux fouilles : 202-6, C. Préaux : Jean Capart aux Etats-Unis : 206-9, E. de Keyser : Jean Capart professeur et conférencier : 209-10, J. M. Taupin : Jean Capart et l'édition : 211, M. Paul : Jean Capart administrateur : 212-5) ; CRAIBL 1947, 314-6 (E. Faral) ; Egypt Exploration Society Report 1947, 5-6 (A. M. Blackman) ; Erasmus 1 (1947) 705-8 (P. Gilbert) ; Revue belge de Philologie et d'Histoire 25 (1947) 1095-1101 (P. Gilbert).

1562. Howard Carter (1873-1939) : ASAE 39 (1939) 49-53 (1 fig.) (G. Brunton) ; ChrE 14 (1939) 323-4 (J. Capart) ; JEA 25 (1939) 67-9 (P. E. Newberry) ; RAr 13 (1939) 260 (C. Picard).

1563. Walter Ewing Crum (1865-1944) : Bull. John Rylands Library 28 (1944) 288-9 (X) ; Bull. Soc. Arch. Copte 10 (1944) 209-10 (G. Sobhy) ;

ChrE 20 (1945) 147-51 (J. Vergote); JEA 30 (1944) 65-6 (H. I. Bell) (cf. b 311); Year Book, American Philosophical Society 1944, 354-8 (H. E. Winlock).

1564. Georges-Emile-Jules Daressy (1864-1938): ASAE 39 (1939) 11-41, 783-4 (1 pl.) (J. Leibovitch) (with Bibliography); ChrE 14 (1939) (X).

1565. Norman de Garis Davies (1865-1941): BMMA 37 (1942) 43 (A. Lansing); ChrE 18 (1943) 270-2 (J. Capart); JEA 28 (1942) 59-60 (1 pl.) (A. H. Gardiner).

1566. Karl Dyroff (1862-1938): ChrE 17 (1942) 253 (J. Capart); ZÄS 77 (1941) 1-2 (A. Scharff).

1567. Campbell Cowan Edgar (1870-1938): ASAE 39 (1939) 3-10 (O. Guéraud); ChrE 14 (1939) 203-5 (C. Préaux).

1568. Reginald Engelbach (1888-1946): ChrE 31 (1946) 206-7 (J. Capart); JEA 32 (194) 97-9 (S. R. K. Glanville).

1569. Adolf Erman (1854-1937): Jahrbuch d. Preuss. Akad. d. Wiss. zu Berlin 1939 (1940) 185-92 (H. Grapow).

1569a. Giulio Farina (1889-1947): Aeg 27 (1947) (publ. 1948) 240-4 (E. Scamuzzi) (With Bibliography).

1570. George Foucart (1865-1943): ASAE 44 (1944) 3-13 (1 fig.) (J. Leibovitch) (With Bibliography); BIE 26 (1944) 21-30 (E. Drioton), reprinted in ChrE 21 (1946) 81-7.

1571. Madame George Foucart (18??-1946): ChrE 22 (1947) 116 (J. Capart).

1572. Giuseppe Gabrieli (1872-1943): Aeg 23 (1943) 138-42 (G, Botti).

1573. Claude Gaillard (1861-1945): Nouvelles Archives du Muséum d'Histoire Naturelle de Lyon 1 (1946) IX-XVI (J. Viret) (With Bibliography).

1574. Gustave Jéquier (1868-1946): ChrE 21 (1946) 207-8 (J. Capart), 208-9 (P. Humbert); CRAIBL 1946, 177-9 (C. Halphen); Revue de Théologie et de Philosophie, N. S. 35 (1947) 90-6 (G. Nagel) (With Bibliography).

1575. Hans Ostenfeldt Lange (1863-1943): ChrE 19 (1944) 259-61 (J. Capart).

1576. Victor Loret (1859-1946): ASAE 47 (1947) 7-13 (1 pl.) (A. Varille); ChrE 21 (1946) 202-5 (C. Dugas); CRAIBL 1946, 113-8 (L. Halphen).

1577. Alfred Lucas (1867-1945): ASAE 47 (1947) 1-6 (1 pl.) (G. Brunton); BIE 28 (1947) 163-5 (H. E. Hurst); ChrE 21 (1946) 205-6 (P. Coremans), 22 (1947) 301-4 (Bibliography).

1578. Sir Henry Lyons (1864-1944): JEA 31 (1945) 98-100 (1 pl). (E. M. Dowson).

1579. Ernest J. H. Mackay (1880-1943): BMFA 41 (1943) 76 (X); ChrE 21 (1946) 206 (J. Capart).

1580. Max Meyerhof (1874-1945): BIE 27 (1946) 167-82 (L. Keimer); Bulletin of the History of Medicine 19 (1946) 375-432 (1 pl.) (C. F. Mayer: Arabism, Egypt, and Max Meyerhof).

1581. Hertha Mohr (1914-1945): ChrE 20 (1945) 118 (X).

1582. Sir Robert Mond (1867-1938): BIFAO 38 (1939) 279-81 (P. Jou-

guet); ChrE 14 (1939) 140-1 (J. Capart); RAr 13 (1939) 126-7 (C. Picard).

1583. Alexandre Moret (1868-1938): BIFAO 38 (1939) 273-7 (P. Jouguet); CRAIBL 1940, 454-66 (1 pl.) (R. Dussaud).

1584. Maurice Nahman (-): ChrE 22 (1947) 300-1 (J. Capart).

1585. Georges Ort-Geuthner (1900-1941): Kêmi 9 (1942) 107 (P. Montet).

1586. John Devitt Stringfellow Pendlebury (1904-1941): AJA 46 (1942) 412 (G. E. Mylonas); ChrE 18 (1943) 272-3 (J. Capart); JEA 28 (1942) 61-3 (1 pl.) (S. R. K. Glanville); RAr 26 (1946) 153-4 (C. Picard).

1587. Sir William Matthew Flinders Petrie (1853-1942): AJA 46 (1942) 546-7 (S. B. Luce); ASAE 43 (1943) 3-14 (1 pl.) (G. Brunton); BASOR 87 (1942) 6-7 (N. Glueck), 7-8 (W. F. Albright); ChrE 18 (1943) 267-8 (J. Capart), 20 (1945) 121-3 (Habib Jamati); JEA 29 (1943) 67-70 (P. E. Newberry); Proceedings of the British Academy 28 (1942) 307-24 (1 pl.) (S. Smith), reprinted in: Obituary Notices of Fellows of the Royal Society no. 14 (vol. 5) (1945) 3-16; Year Book of the American Philosophical Society 1942, 358-62 (H. E. Winlock).

1588. Max Pieper (1882-1941): ChrE 18 (1943) 273 (X).

1589. Bertha Porter (185?-1941): ChrE 20 (1945) 120 (X).

1590. David Randall-Maciver (1873-1945); AJA 49 (1945) 359-60 (H. Hencken).

1591. Nathanael Julius Reich (1876-1943): ChrE 20 (1945) 120 (X).

1592. George Andrew Reisner (1867-1942): AJA 46 (1942) 410-2 (1 fig.) (D. Dunham); Ant 17 (1943) 122-8 (J. W. Crowfoot); ASAE 41 (1942) 11-8 (1 fig.) (G. Brunton) (With Bibliography); BASOR 87 (1942) 8-10 (L. Bull); BMFA 40 (1942) 92-3 (1 pl.) (G. Steindorff); ChrE 18 (1943) 268-70 (J. Capart); Year Book of the American Philosophical Society 1942, 369-74 (H. E. Winlock).

1593. Seymour de Ricci (1881-1942): ChrE 18 (1943) 326-30 (C. Préaux), 19 (1944) 96-7 (J. Capart); RAr 24 (1945) 118-20 (C. Picard).

1594. Alan Wynn Shorter (1905-1938): ChrE 14 (1939) 139-40 (X).

1595. Paul Cecil Smither (191?-1943): Egypt Exploration Society Report 1943, 4 (X); JEA 31 (1945) 3 (B. Gunn).

1596. Sir Henry Thompson (1859-1944): AJA 48 (1944) 367-8 (X); Bull. John Rylands Library 28 (1944) 289-90 (X); Bull. Soc. Arch. Copte 10 (1944) 210-1 (G. Sobhy); ChrE 21 (1946) 210 (J. Capart); JEA 30 (1944) 67-8 (S. R. K. Glanville).

1597. Lady Tirard (185?-1943): Egypt Exploration Society Report 1943, 3-4 (X).

Addenda to b)

15: — A Russian translation: VDI 18 (1946, 4) 26-32.

27a. Alt, A., Taphnaein und Taphnas: ZDPV 66 (1943) 64-8.

27b. — Zu einigen Bezeichnungen von Berufen im Ugaritischen: Zs. f. d. alttestamentliche Wissenschaft 58 (N. F. 17) (1940/1) 271-9.

29a. Anderson, R. C., The Towing of the Obelisk Ship: The Mariner's Mirror 27 (1941) 82 (cf. b 1310).

40a. Arkell, A. J., Early Khartoum: Ant 21 (1947) 172-81 (1 pl.).

62*. Ballard, G. A., The Egyptian Obelisk Lighter: The Mariner's Mirror 33 (1947) 158-64 (cf. b 1310, 1310a).

62**. — The Great Obelisk Lighter of 1550 B. C.: The Mariner's Mirror 27 (1941) 290-306 (cf. b 1310, 1310a).

67a. Begrich, J., Sōfēr und Mazkīr: Zs f. d. alttestamentliche Wissenschaft 58 (N. F. 17) (1940/1) 1-29.

72a. Bérard, J., Vérité et fiction dans le poème de Pentaour. Étude sur la formation des légendes: Revue des Études Anciennes 49 (1947) 217-27.

81: — Abstract: GGA 205 (1943) 298.

93: — Abstract: GGA 203 (1941) 325.

123: — Partly reprinted ("An Amarna Relief in the Los Angeles County Museum"): The Art Quarterly 10 (1947) 285-9 (1 fig.).

116*. Botti, G., E. Schiaparelli. Nel 13° anniversario della sua morte: Illustrazione Biellese, Febr. 1941.

173a. Calderini, A., Italie: ChrE 22 (1947) 298-9.

185a. Capart, J., Appendice (cf. c 171): Revue belge de Philologie et d'Histoire 25 (1946-47) 637-42.

— Nefertiti: Eaux-Vives 1947, 491-2 (2 fig.). Repr. in Digeste Catholique 1947, 66-9.

246a. Caton-Thompson, G., The Levalloisien Industries of Egypt: Proceedings of the Prehistoric Society, N. S., v. 12 (1946) 57-120 (10 fig., 5 diagr.).

295*. Comstock, H., Egyptian Ivory Ointment Spoon: The Connoisseur 111 (1943) 132 (1 fig.).

315a. Czermak, W., Akten in Keilschrift und das auswärtige Amt des Pharao: Anzeiger der phil.-hist. Klasse der Akad. d. Wiss. in Wien 84 (1947) (publ. 1948) 168-9.

317b. Daumas, F., Une grammaire de l'Égyptien classique: JSav 1947, 150-60 (cf. a 174, c 171).

342*. Deonna, W., Le filet mystique. Pêcheurs et chasseurs d'hommes. IV. Orient, Égypte: Hyphé (Tapis * Tapisseries * Tissus. Revue Internationale) 2 (1947) 50-8 (6 fig.).

372a. Donadoni, S., Erodoto, Plutarco e l'Egitto: Belfagor 2 (1947) 203-8.

375a. — La più antica storia di Egitto: La Parola del Passato. Rivista di Studi Classici, fasc. 2 (1946).

385a. Drioton, É., Les bijoux à l'époque pharaonique: La femme nouvelle (Le Caire) 15. Févr. 1947, 31-8.

388: — (cf. b 1113 a).

407*. — Points de vue sur l'Égypte ancienne: Revue du Caire 3 (1940) 220-45.

419. — Le théâtre égyptien. III. IV. V. VI.: Revue du Caire 4 (1941) 572-87, 5 (1941) 43-68, 193-206, 5 (1942) 222-45.

444a. Dupertuis, J., Trompettes pharaoniques: Revue du Caire 18 (1947) 57-61.

455a. Edwards, I. E. S., Angleterre: ChrE 22 (1947) 294-5.

500b. Falkenburger, F., La composition raciale de l'ancienne Égypte: L'Anthropologie 51 (1947) 239-50 (7 charts) (cf. a 89b (Add.)).

504a. Faulkner, R. O., Editorial Foreword: JEA 33 (1947) 1-2 (1 pl.).

541b. Gabra, Sami, Les monuments d'Hermopolis Ouest. La vie en Province à l'époque Saïte. Regards sur la Méditerranée: L'Égypte Nouvelle, Déc. 1947, 51-4 (3 fig.).

577b. Gibson, C. E., The Origin of the Ram: The Mariner's Mirror 33 (1947) 164-9 (cf. b 963c).

592a. Gilbert, P., Le portrait en buste dans l'art égyptien antique: Pro Arte 5 (1946) 192-8 (4 fig.).

593a. — Réorganisation du département égyptien: BMRAH 19 (1947) 89-96.

600a. Gjerstad, E., Decorated Metal Bowls from Cyprus: Opuscula Archaeologica, vol. 4, edidit Institutum Romanum Regni Sueciae = Acta Instituti Romani Regni Sueciae, vol. 12 (Lund 1946) p. 1-18 (5 fig., 16 pl.).

610a. Grapow, H., Ägyptisch. Vom Lebenslauf einer altafrikanischen Sprache: Der Orient in Deutscher Forschung (Vorträge der Berliner Orientalistentagung Herbst 1942. Leipzig 1944), p. 205-16 (1 table).

626. add: = Revue de l'histoire juive en Égypte 1 (1947) 69-99 (Arabic Résumé: 163-58).

642b. Gual, E. F., Historia de los Estilos.-Egipto: Construccion (Mexico, D. F.) no. 33 (Oct.-Nov. 1943) 24-6 (6 fig.).

675a. Harte, H. B., Unique New Museum Exhibit Permits Public to See a Mummy X-Rayed: Field Museum News 12 (1941), no. 5, p. 1 (2 fig.). — Martin, R. A., Medical Examiner's Report on the Mummy Harwa: ibidem, p. 2. — Animal Mummies: ibidem, p. 5 (1 fig.).

702a. Hermann, A., Der Spaziergang im Garten: Berliner Museen. Berichte aus den preussischen Kunstsammlungen 64 (1943) 2-4 (3 fig.).

706a. Herter, H., Zu der neuen Ausgabe der Hieroglyphika Horapollons: Rheinisches Museum für Philologie, N. F. 92 (1943) 26-35, 192 (cf. a 243).

706b. von der Heydt, E., Die Kunst Afrikas: Pro Arte 2 (1943) 51-2 (2 fig.).

706c. Hintze, F., Bemerkungen zur Aspiration der Verschlusslaute im Koptischen: Zeitschrift für Phonetik und allgemeine Sprachwissenschaft 1 (1947) 199-211 (212-3: Summaries in German, English, French, Russian).

706d. — Die Haupttendenzen der ägyptischen Sprachentwicklung: Zs. f. Phonetik u. allgem. Sprachwiss. 1 (1947) 85-107 (107-8: Summaries in German, English, French, Russian).

707a. — Zur Struktur des Wortes im Ägyptischen. ("Ersatzdehnung" und Metathese): Zs. f. Phonetik u. allgem. Sprachwiss. 1 (1947) 18-24.

734a. Jacobsohn, H., Einige Merkwürdigkeiten der altägyptischen Theologie und ihre Auswirkungen: Studi e Materiali di Storia delle Religioni 16 (1940) 83-97.

766a. Junker, H., Deutsche Ausgrabungen in Ägypten in Vergangenheit und Zukunft: Der Orient in Deutscher Forschung (Vorträge der Berliner Orientalistentagung Herbst 1942. Leipzig 1944), p. 82-93 (4 pl.).

768a. — Richard Lepsius: Geistige Arbeit 10 (1943), no. 6, 6.

770a. — Zu dem Idealbild des menschlichen Körpers in der Kunst des Alten Reiches: Anzeiger der phil.-hist. Klasse der Akad. d. Wiss. in Wien 84 (1947) (publ. 1948) 171-81.

781a. Katznelson, I. S., Une lettre inédite du François Champollion: VDI 20 (1947, 2) 179-82 (In Russian).

972*. Matthieu, M., (The terms of relationship in ancient Egypt): Mémoires de l'Université du Léningrad, 78 (1941) (In Russian).

986a. Mihályi, E., Az egyiptomi művészet (Die ägyptische Kunst): Pannonhalmi Szemle 18 (1943) 30-40.

(To be continued.)

Die Ehrenstellung der *ḥiǧǧat al-islām* (1) im islamischen Bewusstsein

R. Köbert – Rom

Als Glossen und Überglossen zu einem gegebenen Text müssen die islamischen Rechtsbücher sich gefallen lassen, für unhandliche Bücher ohne Stil angesprochen zu werden, deren wörtliche Übersetzung kaum auf geduldige Leser hoffen könnte. Ihre Anlage ist in der Tendenz begründet, den ungebrochen kontinuierlichen Zusammenhang der islamischen Sitte und Tradition (2) aufs nachdrücklichste zu betonen sowie den Verfasser und andere daran zu binden. Wie jede Übertreibung so musste auch diese sich rächen. Obwohl nun die Islamistik den Inhalt dieser Werke inzwischen in einer Form zugänglich gemacht hat, die dem Abendland und der Moderne in Einfachheit und Übersichtlichkeit mehr gemäss ist, kann es nicht schaden, gelegentlich einen Passus wörtlich wiederzugeben, namentlich wenn er sprachlich geklärt zu werden verdient und sein Inhalt weniger bekannt wäre. Wir wählen einen Abschnitt vom Beginn der Erklärung der *ḥaǧǧ*-Vorschriften (*bayān aḥkām al-ḥaǧǧ*) aus al-Bāǧūrī's

(1) ' Pflicht*ḥaǧǧ* '; *qitlat*, Nomen der Art und Weise (vgl. Brockelmann, *Grundriss* 1, 143); also ' die *ḥaǧǧ*-Art des *islām* schlechthin '.

(2) Es kann die Frage auftauchen, ob man, wie es im folgenden stillschweigend geschieht, aus Juristenwerken und ihrer Kasuistik auf Bewusstsein und Geist jener Gemeinschaft schliessen kann, in der ein Recht gilt. Die Antwort muss unbedenklich 'ja' sein. Derartige Werke sind nichts anderes als der notwendige und aufs Ganze gesehen durchaus gelingende Versuch, die Verwicklungen und Widersprüche, in die das Bewusstsein bei seinem Gang durch die Wirklichkeit oder richtiger gesagt bei seiner Verwirklichung gerät, mit sehr viel mehr Umsicht, Sachverständnis und Zuständigkeit überwinden zu helfen, als es die Improvisation des blossen, weithin unzulänglichen gesunden Menschenverstandes vermöchte. Sie kennen also die Meinung einer Gemeinschaft besser als der Aussenstehende u. U. erwartet, und die Tatsache, dass sie in ständigem Gebrauch sind, legt Zeugnis dafür ab.

Ḥāšiya (1). Der Verfasser paraphrasiert die ersten drei Worte der Stelle aus Abū Šuǧāʿ: *wašarāʾiṭu wuǧūbi l-ḥaǧǧi sabʿu ašyāʾa: l-islāmu wal-bulūġu wal-ʿaqlu wal-ḥurrīyatu wawuǧūdu z-zādi war-rāḥilati wataḫliyatu ṭ-ṭarīqi waʾimkānu s-sairi* "Die Bedingungen dafür dass der *ḥaǧǧ* verpflichtend wird, sind sieben (2): Islam, Volljährigkeit (3), Besitz der Geisteskräfte, Freiheit, Vorhandensein von Reisevorrat und Reittier, Freisein des Weges [von Feinden], Möglichkeit der Reise [innerhalb der Zeit zwischen dem Erwerb der Ausrüstung und den Zeremonien in Mekka]" (4).

Text

Qauluhū: 'wašarāʾiṭu wuǧūbi l-ḥaǧǧi' ay wal-ʿumrati; fafīhi ktifāʾun, kama taqaddama fi ṭ-ṭarǧamati, liʾanna š-šurūṭa llatī ḏakarahā, kamā hiya šurūṭun liwuǧūbi l-ḥaǧǧi, šurūṭun liwugūbi l-ʿumrati. waqadi qtaṣra l-muṣannifu ʿalà martabati l-wuǧūbi, wahiya ḫāmisatu l-marātibi.

Wal-ūlâ hiya ṣ-ṣiḥḥatu l-muṭlaqatu ay ġairu l-muqayyadati bil-mubāšarati walā ġairihā; wašarṭuhā l-islāmu faqaṭ. Faliwalīyi l-māli dūna ġairihī, kal-aḫi wal-ʿammi, an yuḥrima ʿani ṣ-ṣaġīri, walau mumayyizan, waʿani l-maǧnūni qiyāsan ʿala ṣ-ṣaġīri, biḫilāfi l-muġmâ ʿalaihī, biʾan yanwiya ǧaʿlahū muḥriman, waʾın lam yuʾaddi nuskahū. Fayaṣīru, man aḥrama ʿanhū, muḥriman biḏālika, walā yuštaraṭu ḥuḍuruhū walā muwāǧahatuhū; lākin lā budda min iḥḍārihi l-muwāqifa. fayaṭūfu bihī maʿa ṭahāratihimā, wayuṣallī ʿanhū rakʿatayi ṭ-ṭawāfi wayasʿâ bihī wayunāwiluhu l-aḥǧāra, liyarmiyahā, in qadara; waʾillā ramâ ʿanhū, man lā ramya ʿalaihī,

(1) *Ḥāšiya ʿalà šarḥ Ibn Qāsim al-Ġazzī* (st. 918/1512) *ʿalà maṭn Abī Šuǧāʿ* (st. 593/1196) (*Miṣr* 1319) 1, 315, 25–316, 3.

(2) Aus Vorliebe für die Siebenzahl, wie es scheint, hat sich der Verf. nach dem Urteil al-Bāǧūrī's zu einer 'Ungenauigkeit' verleiten lassen 'weil er die Bedingung der Bedingung zur Bedingung machte'. Er hat nicht die jedenfalls später geläufige Fünfzahl, d. i. die ersten vier Punkte und als fünften die *istiṭāʿa*. Die drei letzten seiner Punkte gelten als Bedingungen nicht der Verpflichtung zum *ḥaǧǧ*, sondern der Möglichkeit ihn auszuführen, aus der sich jene Verpflichtung erst ergibt.

(3) Die Volljährigkeit wird mit der Geschlechtsreife, spätesten dem 15. Lebensjahre erreicht (*bāliġ*; Ggstz: *ṣaġīr*).

(4) Die mit dem Aufbruch der Pilgerkarawanen verbundene Veränderung der Marktlage kann diese Möglichkeit nicht bewirken.

wahāḏā fī ġairi l-mumayyizi. waʾamma l-mumayyizu fayaṭūfu wayuṣallī rakʿatayi ṭ-ṭawāfi wayasʿâ wayarmi l-aḥǧāra binafsihī, wayuktabu lahū ṯawābu ḏālika. faʾinna ṣ-ṣabīya yuktabu lahū ṯawābu mā ʿamilahū au ʿamilahū ʿanhū walīyuhū mina ṭ-ṭāʿati, walā yuktabu ʿalaihi maʿṣiyatun, iǧmāʿan.

Waṭ-ṭāniyatu ṣiḥḥatu l-mubāšarati; wušarṭuhā maʿa l-islāmi ṭ-ṭamyīzu kamā fī sāʾiri l-ʿibādāti. Falilmumayyizi, walau ṣaġīran au raqīqan, an yuḥrima biʾiḏni walīyihī min abin, ṯumma ǧaddin, ṯumma waṣīyin, ṯumma ḥākimin au qayyimin; wayubāširu l-aʿmāla binafsihī.

Waṭ-ṭāliṯatu ṣiḥḥatu u-naḏri; wašarṭuhā maʿa l-islāmi waṭ-ṭamyīzi l-bulūġu, waʾin lam yakun ḥurran. fayaṣiḥḥu naḏru r-raqīqi l-ḥaǧǧa.

War-rābiʿatu l-wuqūʿu ʿan farḍi l-islāmi; wašarṭuhā maʿa l-islāmi waṭ-ṭamyīzi wal-bulūġi l-ḥurriyatu, waʾin lam yakun mustaṭīʿan. fayaqaʿu ḥaǧǧu l-faqīri ʿan ḥiǧǧati l-islāmi, waʾin ḥarima ʿalaihi s-safaru lahū, iḏā ḥaṣala lahū minhū ḍararun, likamāli ḥālihi, lā min ṣaġīrin au raqīqin, in kamalā baʿdahū liḥabari: ayyumā ṣabīyin ḥaǧǧa, ṯumma balaġa, faʿalaihī ḥiǧǧatun uḫrâ: waʾayyumā ʿabdin ḥaǧǧa, ṯumma ʿutiqa, faʿalaihī ḥiǧǧatun uḫrâ. faʾin kamalā qabla l-wuqūfi au fiʾaṭnāʾihī, aǧzaʾahumā waʾaʿādā ṣ-ṣayʿa, in kānā sayaʿā baʿda ṭawāfi l-qudūmi.

Wal-ḫāmisatu martabatu l-wuǧūbi; waqad takallama ʿalaihi l-muṣannifu.

Übersetzung

Text [Abū Šuǧāʿ's]: 'Die Bedingungen dafür, dass der *ḥaǧǧ* verpflichtend wird' — d. h. ebenso die *ʿumra*; denn der Verfasser übergeht etwas (1), wie oben in der Erklärung gesagt worden ist (2),

(1) Wtlch: 'denn darin liegt eine Selbstbeschränkung'.

(2) Nämlich 1, 314, 35. Dort heisst es: *'kitābu bayāni aḥkāmi l-ḥaǧǧi' ay wal-ʿumrati; fafīhi ktifāʾun ʿalá ḥaddi 'sarābīla taqīkumu l-ḥarra' ay walbarda, bidalīli ḏikri arkāni l-ʿumrati au annahū tarǧama lišayʾin wazāda ʿalaihī.* 'Erklärung der Vorschriften für den *ḥaǧǧ*' d. h. und [der] für die *ʿumra*; denn darin liegt eine Selbstbeschränkung wie in der Koranstelle 16, 81 (F. 83): 'Kleider, welche euch gegen die Hitze schützen' d. h. und [ebenso] gegen die Kälte, weil die *arkān* der *ʿumra* erwähnt sind, oder aber, der Verf. erklärt eine Sache und fügt [eine andere] hinzu'. In Wirklichkeit ist es alter Brauch, *ḥaǧǧ* und *ʿumra* zusammen zu behandeln. So tun es auch die Malikiten, z. B. Ibn a-Zaid al-Qairawānī (st. 386/996) in seiner *risāla*, nur

weil die von ihm angegebenen Bedingungen wie für die Verpflichtung zum *ḥağğ* ebenso für die *ʿumra* gelten. Der Verfasser hat sich hiermit auf die *martaba* (1) des Pflicht[-*ḥağğ*] beschränkt, obwohl sie [erst] die fünfte der Rangstufen [des *ḥağğ*] ist.

Die erste Stufe bezeichnet den einfachhin gültigen [*ḥağğ*], d. h. den, der nicht [einmal] der persönlichen Ausführung u. a. bedarf. Die Bedingung für ihn ist nur der *islām*. Dementsprechend hat der Vermögensvormund (2) unter Ausschluss anderer, z. B. des Bruders und Oheims väterlicherseits, das Recht, für einen Minderjährigen (3), auch wenn er das Unterscheidungsalter (4) schon erreicht hätte, — und, in Analogie zum Minderjährigen auch für einen Geisteskranken, aber nicht für einem Bewusstlossen — den *iḥrām* (5) dadurch anzunehmen, dass er die Meinung fasst, ihn zum *muḥrim* (6) zu machen, auch wenn er selbst das fromme Werk, das ihm obliegt, [noch] nicht ausgeführt hat. Der, für welchen er dem *iḥrām* annimmt, wird dadurch *muḥrim,* ohne dass er zugegensein oder gegenübergestellt werden müsste. Es ist aber unerlässlich, dass [der Minderjährige] zur Stelle ist, wenn jener den *wuqūf* (7) ausführt. Darauf macht [der

dass sie beides in den Überschhriften nennen. An der zweiten, hier behandelten Stelle findet B. die Gelegenheit, eine systematisch erwünschte Einteilung des *ḥağğ* nach seinen *marātib* einzufügen.

(1) *martaba* 'Würde, Stellung, Grad' bezeichnet die Rangstufe in einer Würdenordnung.

(2) Der Vermögensvormund übernimmt die Sorge für das Vermögen eines Minderjährigen, (im Gegensatz zum *walī an-nikāḥ,* dem die Verheiratung seines weiblichen Mündels obliegt, sei es minderjährig oder nicht). Die Vormundschaft steht von Rechts wegen nur dem Vater, und wenn dieser ausfällt, dem Grossvater väterlicherseits zu. Der Vater oder Grossvater ist aber berechtigt testamentarisch einem *waṣī* für die Betreuung des Vermögens seiner minderjährigen Kinder zu bestellen. In erster Linie kommt dafür die Mutter in Betracht. Ist weder *walī al-māl* noch ein *waṣī*, wie angegeben, vorhanden, so tritt dafür der *ḥākim,* die zuständige Obrigkeitsperson, ein oder ein von amtswegen ernannter *qayyim* = 'einer, der für etwas sorgt'; Juynboll, *Handbuch* [Leiden–Leipzig 1910] 198f.).

(3) Vgl. S. 474 Anm. 3.

(4) Das Unterscheidungsalter beginnt gesetzlich mit dem 7. Lebensjahr. (*mumayyiz*; Ggstz: *ṣabī*).

(5) Der Weihezustand von *ṣalāt, ḥağğ* und *ʿumra* mit seinen Kleidungs–, Enthaltungs- und Gebetsvorschriften.

(6) *muḥrim* ist, wer sich im *iḥrām* befindet.

(7) Der Aufenthalt der Pilger in *ʿArafa* am 9. *ḏu l-ḥiğğa*, die wesentlichste Zeremonie des *ḥağğ*.

Vormund] mit [seinem Mündel] den *ṭawāf* (1), beide in gesetzlich reinem Zustand, er betet für es die beiden *rakʿa* (2) des *ṭawāf*, er macht den *saʿy* (3) mit ihm, er reicht ihm die Steine, damit es sie wirft, wenn es dazu imstande ist. Sonst wirft er für [das Mündel], das zum Werfen nicht verpflichtet ist. Das trifft bei dem zu, das das Unterscheidungsalter noch nicht erreicht hat. Ist dieses Alter erreicht, so macht es den *ṭawāf*, betet die beiden *rakʿa* des *ṭawāf*, macht den *saʿy* und wirft die Steine selbst. Der Lohn dafür wird ihm angeschrieben. Denn einem Kinde wird der Lohn für die guten Werke, die es tut oder die sein Vormund an seiner Stelle tut, angeschrieben. Aber eine Sünde [des Vormundes] wird ihm nach einmütiger Lehre (4) nicht angeschrieben.

Die zweite Stufe bezeichnet den persönlich ausgeführten, gültigen [*ḥaǧǧ*]. Die Bedingung für ihn ist ausser dem *islām* wie bei den übrigen *ʿibādāt* (5) das Unterscheidungsalter. Darum kann, wer dieses erreicht hat, auch wenn er minderjährig oder Sklave wäre, mit Erlaubnis seines Vormundes d. h. des Vaters, dann des Grossvaters, dann des Testamentsvormundes (6), dann des *ḥākim*, oder *qayyim* den *iḥrām* annehmen. Er führt die frommen Übungen persönlich aus.

Die dritte Stufe bezeichnet den zur Erfüllung eines Gelübdes gültig [unternommenen *ḥaǧǧ*]. Die Bedingung für ihn ist ausser dem *islām* und dem Unterscheidungsalter [nur] die Volljährigkeit, auch wenn [der Pilger] nicht frei ist. Daher ist das *ḥaǧǧ*-Gelübde eines Sklaven gültig.

Die vierte Stufe bezeichnet einen [*ḥaǧǧ*, der] von der Pflicht des *muslim* befreit. Die Bedingung für ihn ist ausser *islām*, Unterscheidungsalter und Volljährigkeit [nur] die Freiheit, auch dann wenn [der *ḥaǧǧ* für den Pilger juridisch] nicht möglich ist. Daher kommt der *ḥaǧǧ* eines Armen zustande und befreit [ihn von Pflicht*ḥaǧǧ*,

(1) Der siebenmalige Umgang um die *kaʿba*.

(2) Gruppe von Gebeten, Verneigungen, Prostrationen, aus denen sich auch die *ṣalāt* zusammensetzt.

(3) Lauf zwischen den beiden östlich der Moschee gelegenen Örtlichkeiten *Ṣafā* und *Marwa*.

(4) d. i. nach verpflichtendem theologischem Konsens (vgl. Juynboll a. a. O. 46 ff., C. Snouck Hurgronje, ZDMG 53, 131 ff., Enz. = *Handbuch d. Islam* unter *iǧmāʿ*. C. A. Nallino, *Nuovo Digesto Italiano*, vol. VIII, 1938, pag. 655 f = *Racc. di scritti editi e inediti* IV, 1942, pag. 39 f.).

(5) Die Handlungen des Menschen zerfallen in *ʿibādāt*, Werke der Gottesverehrung, und *muʿāmalāt*, Werke, die die Menschen untereinander in Beziehung bringen.

obschon ihm die Reise dorthin verboten ist, wenn ihm daraus ein Schaden ersteht. Denn [der Arme ist in einem] vollkommenen Zustand. Aber ein Minderjährigen oder Sklave [ist nicht befreit], wenn er den vollkommenen Zustand [erst] nach [seinem *ḥağğ*] erreicht, wegen der Tradition: 'Wenn immer ein Kind den *ḥağğ* ausführt und dann volljährig wird, so ist es zu einem zweiten *ḥağğ* verpflichtet, und wenn immer ein Sklave den *ḥağğ* ausführt und dann frei wird, so ist er zu einem zweiten *ḥağğ* verpflichtet'. Wenn sie daher vor oder während des *wuqūf* den [juridisch] vollkommenen Zustand erreichen, so geschieht ihrer [Verpflichtung] Genüge. Aber sie müssen den *saʿy* wiederholen, wenn sie ihn nach dem Ankunfts-*ṭawāf* gemacht hatten.

Die fünfte [Stufe] ist die des verpflichtenden [*ḥağğ*]. Von ihm hat der Verfasser zu sprechen begonnen".

Ergebnis

Wenn man die von Bāğūrī vorgelegte Darstellung der *marātib* des *ḥağğ* im ganzen überblickt, so ergibt sich, dass mit dieser wohl alt überkommenen Einteilung eine Würdeordnung aufgerichtet ist. Das erweist deutlich die Reihenfolge *ṣabī, mumayyiz, bāliġ, raqīq, faqīr, ḥurr,* die Rücksicht auf den *kamāl al-ḥāl* und schliesslich die Bezeichnung *ḥiğğat al-islām* selbst. Die besprochenen fünf Stufen sind nicht gleichgültig übereinander gelegt wie die Stufen einer Treppe, deren jede auch anderswo liegen könnte und die nichts zu bedeuten haben, sie sind, sagen, wir, eher Stufen eines Thrones, die dem, der darauf steht, Ranghöhe zuerkennen. Darum heissen sie *martaba*. Der höchste Rang ist aber bezeichnenderweise dem Pflicht*ḥağğ* als der Ehrenleistung des freien Muslim zugewiesen, obwohl auch die freiwilligen Werke der Übergebühr ihre Stelle, aber untergeordnet, behaupten und an dessen Vollkommenheit Anteil haben. Wir bezeichneten die Anordnung als alt überkommen, enthält sie doch eine Unebenheit, die in der endgültigen Formulierung der Bedingungen des Pflicht*ḥağğ* geglättet ist. Ja bereits die Siebenergruppe Abū Šuǧāʿ's ist frei von ihr. Statt *tamyīz* und *bulūġ* heisst es dort richtig *bulūġ* und *ʿaql*. Dieses letzte musste aufgenommen werden, *tamyīz* war überflüssig und darum in der Definition fehl am Platze. Damit war freilich jetzt die Ordnung der *marātib* selbst bedroht, sie konnte nicht mehr aufgebaut, nur noch aufbewahrt werden, und das geschah, weil sie dem islamischen Geiste immer entsprach.

RECENSIONES

Marguerite RUTTEN, *Babylone*. Collection "Que sais-je?" No. 292. Paris 1948. Presses Universitaires. In-8°, 128 pp., 6 figs.

Prolonged research must have gone into the making of this book which, although small in bulk, contains a vast amount of information pleasingly imparted and enlivened by comparisons with Biblical and present-day parallels. A summary of Babylonian history is followed by a description of all the aspects of the Neo-Babylonian city with the exception of its burial customs. The market gardens beyond the walls and what grew in them; the walls; gates as entrances and as places where the City Fathers conferred; the Processional Way; canals and the various types of boats which plied on them; houses, shops and trade; palaces and their decoration; the hanging gardens; temples; the ziggurat are discussed. The chapiters on religion include an account of the New Year Festival and of the god Marduk in his diverse aspects.

Apt comments illumine the theme, although the interesting suggestion that the dragon was associated with divinities who regulated earthquakes (p. 45) might be hard to prove. The statement that a ziggurat was "une construction traditionnelle qui accompagnait tous les temples babyloniens" (p. 81) must be due to over-simplification, and so must the slightly contradictory account of the cylinder seal and its use (58). Perhaps it was by an oversight that the bibliography omits any mention of WVDOG XV, XXXII, XLVII-VIII, LIV-V, and especially volume LIX which deals with Esagila, for so competent an authority as the authoress cannot be ignorant of those full official publications of the results of the excavations at Babylon.

Such a useful and well-constructed book will appeal to a wide public who will derive from its perusal both instruction and enjoyment.

Rome. E. Douglas VAN BUREN.

P. VAN DER MEER, *The Ancient Chronology of Western Asia and Egypt* (*Documenta et Monumenta Orientis Antiqui*, Vol. II). Leiden 1947. E. J. Brill. In-4°, 71 pp. 4 synchr. tables.

Der Vf. hat sich die schwierige und oft noch recht problematische Aufgabe gestellt, den gesamten vorderasiatischen Raum vom Iran über Babylo-

nien/Assyrien, Nordmesopotamien, Syrien/Palästina, Kleinasien bis nach Ägypten in einer chronologischen Zusammenschau für Studenten zu bereiten. Die jeweils neuesten sicheren oder wahrscheinlichsten Ergebnisse der Forschung wurden in über 700 Verweisen aufgenommen und die wichtigsten archäologischen und historischen Überschneidungen (Cross-Synchronisms), nicht etwa Einzelheiten, vor Augen geführt. Die Einleitung befasst sich mit allgemeinen Fragen über die Entstehung des mesopotamischen Kalenders. Dann dient die berühmt gewordene Chorsabadliste der Aufstellung der assyrischen Chronologie bis zurück zu Šamši-Adad I. Die beiden fehlenden Regierungszeiten für Aššurrabi I. und Aššurnadinaḫḫe I. vertritt die Zahl x (1429 + x), deren Wert der Vf. mit Albright gegen Poebel mit c. 20 Jahren veranschlagt. Bei allen Regierungsdaten vor 1429, die auf der Chorsabadliste aufbauen, muss daher diese Zahl x hinzutreten — aber nicht auch bei Herrschern nach Aššurrabi I. und Aššurnadinaḫḫe I., wie es leider auf den synchronistischen Tafeln irreführend der Fall ist. Den Zentralpunkt der babylonisch-assyrischen Chronologie bildet auch beim Vf. der Assyrer Šamši-Adad (1726 + x bis 1694 + x, d. h. c. 1746-1714), Hammurabi (1712 + x bis 1660 + x, d. h. c. 1732-1680) (1) und Zimrilim von Mari. Für Ammisaduqa von Babylon ergibt sich demnach 1566 + x bis 1545 + x (c. 1586-1565), während die neueste Berechnung Van der Waerden's (*Ex Oriente Lux*, X) auf Grund der Venustafeln Ammisaduqa's (ebenso bei Albright und Cornelius) 4 Jahre tiefer kommt.

Für die Ansätze des Vf. an dieser wie zahlreichen anderen Stellen liessen sich nun Gründe und Gegengründe anführen, die den Rahmen einer Besprechung weit überschreiten würden. Deshalb sei es Ziel dieser Zeilen, mehr den grundsätzlichen Punkten Augenmerk zu schenken, aus denen manche Einzelbemerkung von selbst hervorgeht.

Ein Nachschlagewerk für Schüler muss vor allem bemüht bleiben, die wesentlichen und entscheidenden Argumente herauszustellen, die Quellen übersichtlich und vollzählig anzuführen, ihren Wert nach Sicherheit oder Wahrscheinlichkeit zu prüfen und die Ergebnisse der Untersuchung handlich und einwandfrei vorzulegen. Von diesen Gesichtspunkten aus gesehen lässt die reiche und ausgedehnte Untersuchung des Vf. nun, wie es bei der Schwierigkeit des Stoffes zu erwarten war, zahlreiche Wünsche offen. Bedauerlich ist z. B. die gänzliche Ausserachtlassung astronomischer Quellen, die auf babylonischem oder ägyptischem Boden immer von Bedeutung bleiben werden (z. B. Ammisaduqa, Illahun- und Ebersdatum (2)). Ein weiterer Punkt wäre die Hervorhebung der wirklichen historischen Fakta, denen oft nur eine Ausdeutung solcher Fakta gegenübersteht. Wärend die ersteren feststehen, lassen Ausdeutungen oft mehrere Wege zu, wodurch dem reinen Faktum ein irriger Sinn unterschoben wird (z. B. die Erklärung der Rolle Išbierra's beim Untergang Ibbi-Sîn's von Ur III, S. 26 f.). Ferner hindert eine Argumentation an der klaren Schau, wenn sie nur mit 'probably', 'seems to', 'if this... is right' eingeführt, aber dann zum Aufbau einer als sicher hin-

(1) S. 22 und 25 wird 1711 v. Chr. angegeben
(2) S. unten S. 482.

gestellten Beweisführung verwendet wird (oft, z. B. beim Ansatz von Zimrilim und Hammurabi S. 22). Schliesslich bleibt der Wert archäologischer Deduktionen oder Vergleiche fraglich, wenn weder bildliches Anschauungsmaterial vorgeführt noch archäologische Schichten in ihrer Durchgängigkeit oder Verwandtschaft einsichtig gemacht sind (vgl. synchr. Tafel 1). Dass eine bedauerlich grosse Zahl von Druckfehlern nicht nur das Schriftbild, sondern das Verständnis stört, sei hinzugefügt (1).

Um nun einerseits dem eben Gesagten stärkeres Gewicht zu verleihen, andererseits einen positiven Beitrag zu liefern, sei auf den Abschnitt F (Egypt, S. 63-69) näher eingegangen.

Ägypten rechnet sowohl geographisch als auch kulturell zu jenem Kulturzentrum, das der Vf. bearbeitete, mehr als zum afrikanischen Kontinent (gegen S. 63 Mitte). Seine gesamte politische und geistige Geschichte steht stärker unter vorderasiatischem als afrikanischem Einfluss, und zwar nicht nur, weil uns jener besser einsichtig geworden ist als dieser. Die alte Kontroverse, ob Ägypten oder Mesopotamien der gebende Teil gewesen ist, darf als zuungunsten Ägyptens entschieden angesehen werden. Der Vf. selbst hat die Anleihen Ägyptens auf dem Gebiet der verfeinerten Kultur ausführlich behandelt (S. 64 ff.). Es wäre jedoch überspitzt, der bisher tragenden ägyptischen Chronologie deshalb ihre Bedeutung abzusprechen (S. 63 Mitte), weil ihre astronomischen Angaben angezweifelt und ihre Gläubigkeit gegenüber den ägyptischen Königslisten erschüttert sind. Die Tatsache, dass auch in Ägypten einige Dynastien nebeneinander statt nacheinander zu setzen sind, ist seit längerem bekannt (2). Ebenso wird bereits darauf geachtet, dass Mitregentschaften als volle selbständige Regierungen gezählt sein können (3). Mit der Feststellung von Beziehungen zwischen der Ǧemdet-Nasr-Periode in Mesopotamien/Syrien und der 1. Dyn. Ägyptens (4) ergab sich schon vor einem Jahrzehnt die Notwendigkeit, letztere nicht unerheblich herabzudatieren (5). Dabei liessen sich verschiedene Parallelen zwischen den beiden Kulturzentren ziehen (6). Die Anlage von Grabbauten für gemeinsame Be-

(1) Sidney-Sydney (Smith); Enlinirari-Enlilnirari; Aššurnadinaḫe-Aššurnadinaḫḫe; Egyptiology(-ist)-Egyptology(-ist); usw. — S. 12: 1949 statt 1494; S. 67 third dyn statt second dynasty; S. 67, Anm. 699: A. Scharff, *Neus zur Frage... ägyptisch babylonischen Kulturbeziehungen,* ZÄS 71, 1936!, u. a. m.

(2) Vgl. z. B. A. Scharff, *Der historische Abschnitt der Lehre für König Merikare* (SBW) München 1936, 54; Drioton-Vandier, *Les peuples de l'Orient Méditerranéen,* II. *L'Égypte,* ch. VI, A II und ch. VIII; H. Stock, *Studien zur Geschichte und Archäologie der 13. bis 17. Dyn. Ägyptens* (*Äg. Forsch.,* 12, 1942), III. Teil.

(3) Vgl. neuerdings Edgerton in JNES I (1942) 307 ff.; Newberry in JEA 29 (1943) 74 f.

(4) A. Scharff in ZÄS 71 (1936), s. Anm. 1; A. Scharff, *Die Frühkulturen Ägyptens und Mesopotamiens* (AO 41 [1941]); dort Hinweise auf frühere Erkenntnisse.

(5) Gegenüber Ed. Meyer, dessen Ansätze gegen solche Petrie's und Borchardt's bereits sehr massvoll genannt werden müssen (Menes um 3200 v. Chr.), hatte sich Scharff schon 1927 (*Grundzüge der ägyptischen Vorgeschichte,* S. 54) für Menes = c. 3000 v. Chr. erklärt; ähnlich in ZAS 71 (1936).

(6) Ausser bei Gegenständen der verfeinerten Kultur (s. van d. Meer, Anm. 673-699) lassen sich wohl auch auf dem Gebiete der Architektur (Ni-

stattung von Herrscher und Gefolge scheint entgegen Vf. (S. 67) nicht für die 3. Dyn. (Djoser), sondern für die 1./2. Dyn. gesichert werden zu können, steht aber, wenn überhaupt, für Oberägypten fest, wo eher afrikanische als vorderasiatische Einflüsse wirksam gewesen sein konnten (1). Nach den Untersuchungen von H. Kantor (2) dürfte der Zeitpunkt der genannten Beziehungen nicht so sehr vor, als in der 1. Dyn. liegen, also nach Menes. Wenn wir Sargon von Akkad um 2350 und die altsumerische Zeit auf c. 350 Jahre Jahre ansetzen, kommt die Ğemdet-Nasr-Periode um 2800-2700 v. Chr. zu liegen — und ebenso die 1. Dyn. Ägyptens. Es ist völlig undenkbar, Menes zwischen 2400 und 2300 v. Chr. anzunehmen (S. 67) (3). Zudem hängt diese Datierung von unbewiesenen Ansichten über die Dauer der Dynastien von Isin und Ur III (S. 27 ff.) ab.

Welches sind die Festpunkte für eine ägyptische Chronologie, nachdem die oben erwähnten unbenutzbaren (Fehler)quellen beseitigt sind?

1) Astronomische Daten: Es bleibt das Illahundatum, dessen Ansatz auf 1874 v. Chr. die Festlegung der 12. Dyn. ermöglicht. Da bei Sothisdaten ein Spielraum von 4 Jahren bleibt, muss Amenemhet I. als Gründer der 12. Dyn. auf 1932/89-1963/60 gesetzt werden (4). Es bleibt auch das Ebersdatum, dessen letzte Berechnung durch Borchardt mit Recht von Edgerton (5) zurückgewiesen worden ist. Aber während sich Edgerton nicht entschliessen konnte, als Beobachtungsort statt Memphis das für den Anfang der 18. Dyn. selbstverständliche Theben einzusetzen, möchte ich (mit Dr. v. Beckerath) dies als zwingend ansehen. Danach regierte Amenophis I. 18 Jahre später als bisher angenommen wurde (Ebersdatum = 9. Jahr Amenophis' I. = 1524/21 v. Chr., da Theben der Beobachtungsort statt Memphis, s. Edgerton, a. a. O.), nämlich von 1532/29-1512/09 v. Chr. Amosis I. und der Beginn der 18. Dyn. fällt somit auf 1557/54 v. Chr., nicht auf c. 1580 v. Chr., und der Hethitervorstoss nach Babylon über Aleppo liegt vor der Zeit, als Thutmosis I. an den Euphrat gelangte.

2) Königslisten: Nach dem Turiner Königspapyrus kommen der 11. Dyn. 143 Jahre, der 6.-7. Dyn. 181 Jahre zu. Von Amenemhet I.

schenbauweise), der Religion (Osiris = Asaru) und der Schrifterfindung Beziehungen feststellen.

(1) Die von van d. Meer angezogenen Grabanlagen (S. 67) liegen bei Abydos und entstammen der oberägyptisch-"nomadischen" Hügelgrab-Bauweise (s. Ricke, *Bemerkungen zur ägypt. Baukunst des Alten Reiches*, I., Zürich 1944); auch in Meroë (Sudan) sind 'sati-burials' nachgewiesen worden.

(2) JNES I (1942) 174 ff.; JNES III (1944) 110 ff. — Das Grab 58 c 4 in Abusir el-Meleq mit den meisten Hinweisen auf mesopotamische Einflüsse kann auf Grund der Beigaben nicht vor Mitte der 1. Dyn. angelegt worden sein (s. Scharff, *Abusir el-Meleq* Tf. 57).

(3) In Synchr. Tafel 1 (Egypt) steht vor der 1. Dyn. der Vermerk: "Late predyn. period from 5060", was unverständlich erscheint.

(4) Sesostris III. (7. Jahr = 1874/71) ab 1880-77; Sesostris II. (17 J. + 2 J. Mitregentsch.) ab 1896/93; Amenemhet II. (31 J. + 2 J. Mitregentsch.) ab 1927/24; Sesostris I. (36 J. + 10 J. Mitregentsch.) ab 1963/60; Amenemhet I. 29 Jahre. (Ich hoffe diese Daten in Bälde im Zusammenhang begründen zu können).

(5) Gegen Borchardt, *Mittel* S. 19 f. richtig Edgerton in AJSL 53 (1937), 3: "On the Chronology of the Early XVIIth Dynasty".

(12. Dyn.) zurückgerechnet, ergibt dies 2134/31(-1993/90) als Anfang der 11. Dyn., während die Brücke von dieser zur 7. Dyn. zurück abgebrochen scheint. Ich hoffe, in Bälde eine Untersuchung vorlegen zu können, in der nachgewiesen wird, dass zwischen dem Beginn der 12. Dyn. und dem Ende der 6. Dyn. nicht mehr als höchstens 7-8 Generationen = höchstens 200 Jahre liegen können (1). Damit kann die 6. Dyn. von der 11. Dyn. (2134/31) nicht weiter als rund 60 Jahre entfernt sein. Die 8. und 9. Dyn sind ebenso gleichzeitig, wie die 10. und 11. Dyn. schon als solche erwiesen wurden (2).

Es ist an der Zeit gegen die Anschauung aufzutreten, dass König Pepi II. (6. Dyn.) 94 Jahre regiert und 100 Jahre gelebt haben soll, auch wenn dies im Turiner Königspapyrus steht. Es gibt kein Datum von diesem Herrscher, das über sein 50. Regierungsjahr reicht, und keinen Herrscher der Welt, der ähnlich lang regiert hat. Überdies sieht man den 94 Jahren allzu deutlich ihre Abhängigkeit von den 100 Lebensjahren Pepi's II. an. Mit Dr. v. Beckerath möchte ich vorschlagen, nicht wesentlich über die inschriftlich bekannten 50 Regierungsjahre hinauszugehen. Damit fällt aber die Summenzahl 181 für die 6. + 8. Dyn. in sich zusammen und muss auf etwa 150 Jahre erniedrigt werden. Also Beginn der 6. Dyn. c. 2320 v. Chr., da ja noch nach 2200 c. Chr. die 7. Dyn. mit c. 20-30 Jahren anschliesst. Nach allgemeiner Anschauung müssen für die 5. Dyn. etwa 130 Jahre, für die 4. Dyn. etwa 100 Jahre, für die 3. Dyn. etwa 50 Jahre angenommen werden. Damit kommt der Anfang der 3. Dyn. um etwa 2600 v. Chr. zu liegen. Es besteht demnach keine Schwierigkeit, die ersten beiden Dynastien Ägyptens auf die Zeit von 2800-2600 v. Chr. zu bringen, wo sie nach der Feststellung der Beziehungen zwischen Ägypten und Mesopotamien/Syrien (um die Mitte der Ğemdet-Nasr-Kultur bzw. 1. Dyn.) angesetzt werden müssen.

P. van der Meer hat (S. 67 f.) richtig auf die Gleichzeitigkeit einiger Dynastien nach der 6. Dyn. hingewiesen, wenn er auch mit einer völligen Streichung der 7. und 8. Dyn. zu weit geht. Ich glaube, beide nachgewiesen und eingegliedert zu haben (s. hier Anm. 1). Van der Meer betont (S 68), dass im Mari-Archiv von Ägypten und dessen Einflüssen auf z. B. die phönikische Küste keine Rede ist. Die Dauer der 12. Dyn. braucht aber deshalb nicht "very short" zu sein; es genügt, die von Edgerton und Newberry (3) nachgewiesenen Mitregentschaften Amenemhet's IV. und der Königin Sebeknofru mit in die Zeit Amenemhet's III. einzubeziehen, wozu die bekannten 10 Jahre der Mitregentschaft Sesostris' I. uud je 2 Jahre bei Amenemhet II. und Sesostris II kommen. Die im Turiner Königspapyrus überlieferte Gesamtdauer der 12. Dyn. (213 Jahre, Summe der Einzelzahlen 215 Jahre) vermindert sich somit auf 187 Jahre (1992/89-1803/00 v. Chr.). Die anschliessende 13. Dyn. (4) hat nach Ausweis von Denkmälern nur noch bis König Neferhotep Byblos beeinflusst. Dieser König muss nach obigem Ansatz nunmehr

(1) *Die Erste Zwischenzeit Ägyptens* (AnOr 31) Rom 1949.
(2) Vgl. S. 481 Anm. 2.
(3) Vgl. S. 481 Anm. 3.
(4) Vgl. Stock, *Studien* (cf. S. 481 Anm. 2) 48 ff., 53 ff., 62.

um 1760 v. Chr. geherrscht haben (1). Also versteht sich, dass im Mari-Archiv keine Rede mehr von Ägypten ist, das damals (um 1730 v. Chr.) längst zerfallen und ohnmächtig lag. Deshalb erscheint es kaum zutreffend, den Fürsten 'Intn von Byblos unter Neferhotep mit dem Fürsten Yantinhammu der Hammurabizeit gleichzusetzen, wenn es sich auch um Verwandte handeln wird (2).

P. van der Meer behauptet, die Hyksos hätten weder ganz Ägypten noch mit Sicherheit das ganze Delta beherrscht, aber sicher das Ostdelta, "da kein König der 14. Dyn. dort geherrscht zu haben scheint" (S. 68). Aber welchen König der 14. Dyn. kennen wir sicher? Und war Nehesi kein König (3)?

An Synchronismen für die 18. u. 19. Dyn. seien (mit van der Meer) genannt: Amenophis IV. und Aššuruballiṭ um 1360, sein Tod und die Hethiter (Suppiluliumas) um 1350, schliesslich Ramses II. und Hattusilis III. sowie Kadašman-Enlil. Wieso der Kontakt zwischen Šešonq I. und Rehoboam von Juda als "the first Egyptian date fixed on real facts" sein soll (S. 69), ist nicht recht einzusehen.

Im augenblicklichen Zeitpunkt erscheint die Chronologie überall ins Rollen gekommen zu sein. Umso schwieriger und teils auch undankbarer mag es sein, sich um die ersten Zusammenfassungen zu bemühen, wie es van der Meer getan hat. Dass solche noch nicht befriedigen, liegt zu einem guten Teil an der Zähigkeit des Materials.

München. Hanns Stock.

Erik Schram-Nielsen, *Studier over Erstatningslæren i islamisk Ret. (Études sur la Doctrine des Dommages-Intérêts en Droit Islamique).* København 1945. Store Nordiske Videnskabsboghandel. In-8°, p. 1-157 (text), 159-169 (French summary).

I very much regret that circumstances beyond my control have unduly delayed my review of this book. It is a thesis for the doctorate of the Faculty of Arts of the University of Copenhagen, and owing to the late war and occupation had to be reproduced from the typescript, with the Arabic quotations in the handwriting of the author. The reproduction, however, is very neat and clear and immeasurably better than that of my own lithographed thesis for the doctorate in 1923. The Arabic texts which the author used, are presumably those of the Kongelige Bibliotek of Copenhagen, and I should like to use this coincidence for repeating, after more than 25 years, my grateful thanks for the generosity with which that library treated me then.

(1) Daher, weil die 12. Dyn. gegenüber meinem früheren Ansatz (vgl. S. 483 Anm. 4) um etwa 25 Jahre verkürzt werden muss.
(2) Gegen Albright (s. van der Meer Anm. 703).
(3) Vgl. Stock, a. a. O. 63 f.

The theme of Dr. Schram-Nielsen's book is the important concept of damages in Islamic law. The author studies it in the fully developed theories of the four schools of law, as expressed in what he calls their "fundamental works", i. e. the writings of the founders of the schools and their immediate disciples on one hand, and compendia such as that of Qudūrī for the Ḥanafīs, Abū Shujāʿ for the Shāfiʿīs and Bahūtī for the Ḥanbalīs on the other. He calls this body of doctrine the "classical system" of Muhammadan law, as opposed to later theory. Of the four schools of law, he pays particular attention to the Ḥanafīs. Notwithstanding its self-imposed limitations, this study makes a positive contribution to our reasoned knowledge of Muhammadan law; the author corrects his predecessors Tyan (*Le Système de responsabilité délictuelle*) and Fathy (*La Doctrine Musulmane de l'abus de droits*) in several respects and makes particularly sound remarks on the concept of *taʿaddī* (though his enquiry might have been pushed farther if he had used more detailed works), on the notion of *ghaṣb*, on the Islamic equivalent of the idea of the *bonus pater familias*, on the four kinds of responsibility for damage, and on a particular meaning of *ʿudhr*.

Upholding the Danish tradition of Oriental studies, the author pays close attention and devotes a considerable part of his book to old Semitic and other parallels which might illustrate the pre-Islamic Arab background of Muhammadan law; his discussion of the "ancient Semitic" rulings concerning *vis major* and the responsibility for damage caused by animals is particularly illuminating. On the related question of foreign influences on Islamic law in its formative period his general judgment is sober and sound, but I should like to examine a little more closely what he says on the particularly vexing problem of influences of Roman law on Muhammadan law. On one side there is a considerable number of parallels which would be difficult to explain as the result of chance coincidences, as was clearly seen by Goldziher; on the other, there is the difficulty of conceiving the circumstances of such an influence if one admits the traditional picture of the origin of Muhammadan jurisprudence, as Bergsträsser realized (in *Der Islam*, vol. XIV, p. 81); finally Nallino, by more logical than historical reasoning (*Raccolta di scritti*, vol. IV, p. 85 ff.) attempted to show that such an influence was impossible and therefore non-existing.

I shall not try to solve this dilemma here (the lines on which I seek a solution will be obvious to readers of my forthcoming book on *The Origins of Muhammadan Jurisprudence*), but I submit that the undiscriminating collection of parallels to doctrines of Muhammadan lawyers in Roman law is inconclusive and pointless. The very cautiousness of the author in suggesting the existence of Roman influences makes one wonder why he should adduce parallels from which no conclusion can be drawn, as on p. 140 where he says: "The contract of mandate is concluded in Islamic law, as it is in Roman law, *solo consensu*" — by what else should a mandate in the nature of things be validly constituted? Or as the function of the oath as a means of evidence is quite different in Roman and in "Semitic" law, there is no point in saying, as the author does on p. 87, that the value of the object (in a particular case) is to be determined by oath in both laws. Or to say

that *'umrā,* an ancient Arab transaction, "closely corresponds o Roman *ususfructus* (p. 144 n. 1), would be irrelevant even if it were correct.

Where the author positively suggests the existence of a Roman model for an Islamic doctrine, I cannot always follow him; e. g. the whole concept of *vis major* for which the author himself, as we saw, adduces old Semitic precedents, is so natural that the theory of Roman influence (p. 137 ff.) is unwarranted. I also think it is unjustified to postulate a "Roman inspiration" for the discussion by Islamic authors of the *actio aestimatoria* (p. 117 f.); apart from the fact that all solutions proposed in Islamic law are rather obvious in themselves, an historical analysis of the opinions of the Islamic authors would have shown that the general tendency is to admit only the *actio redhibitoria* and that the exceptions have particular causes. On the other hand, I think it indeed likely that the Roman rule *quanti id in eo anno plurimi fuit* has influenced, through the intermediary of commercial practice, some Islamic opinions (p. 88 n. 1). The author very properly emphasizes the significance of the customary examples or "cases" by which legal rules are exemplified, for ascertaining the origin of these rules; this consideration had already been anticipated by Bergsträsser (in *Islamica,* vol. IV, p. 292). The painstaking collection of parallels from Roman law which the author has undertaken, will bear its full fruit when this material is reconsidered in the light of the historical and methodical problems which it raises.

Another particularly interesting side of the book is what the author has to say on Arab customary law before Islam and on the law in the earliest Islamic period. Here he is, I think, somewhat too prone to identify the doctrine of the Mālikī school with pre-Islamic customary law (p. 17, 127). This applies particularly to his discussion of the Medinese doctrine concerning the *qatl ghīla* (p. 49). Considerations of public policy such as we find here, are typical not of pre-Islamic customary law but of the schools of law in the Umaiyad period, and we find similar considerations also in Iraq. I do not think we are justified in concluding with the author (p. 63) from a single fanciful passage in Abū Yūsuf's *K. al-Kharāj,* that the ancient Arabs knew the noxal system regarding animals; it is therefore unjustified to consider, by implication, the Islamic noxal system regarding slaves a development of this, and then to note with surprise that the noxal system regarding animals has in its turn disappeared. The author states correctly that Islamic law does not recognize the providing of free persons as securities, and points out that old oriental laws recognized it (p. 123 n. 1). But surely the providing of free persons as securities was common in pre-Islamic Arabia, although it is of course true that the concept of *rahn,* security, in pre-Islamic and still in Koranic usage differed considerably from the idea of *rahn, pignus,* in Islamic law. The foreign origin of this last doctrine which neglects old Arab usage and an explicit passage in the Koran, is probable. We know all too little of the pre-Islamic law of contracts, and I should have liked to see possible precedents for the standard scheme of contracts in Islamic law investigated more thoroughly than they are by the author (p. 101); what I myself once said on this problem (in *O. L. Z.,* 1927, col. 661 ff.) is certainly not the last word. The author connects the *khiyār al-majlis* of Islamic law with the older Roman law (p. 102); it can be shown,

however, that it was probably a local custom of Mecca. The punishment for theft is a Koranic innovation; therefore it is pointless to say, as the author implies (p. 97) that the original "Arab law", in common with the systems of ancient Semitic law, did not regard conversion as theft. The surprising thing in the Shāfʿī, Ḥanbalī and (later) Mālikī doctrine is not that they diverge from the ancient Semitic idea, but that they go against the general tendency regarding *ḥadd* punishments. The author does not discuss the traditions in favour of both possible decisions. He is of course aware of the interference of religious, ethical norms with legal categories in Muhammadan law, particularly in its formative period; but neither can the civil responsibility of the thief be satisfactorily discussed (p. 43, 98) nor the nature of the Koranic concepts '*amd* and *khaṭa*' be adequately understood (p. 38) without reference to that essential fact.

I mentioned before that as far as fully developed Muhammadan law is concerned, the author restricts himself to what he calls the "classical system". No-one can quarrel with that, but I am afraid that the choice of his sources is unfortunate. For the "classical system" one has to go to the great authoritative handbooks, such as Sarakhsī's *Mabsūṭ*, the *Hidāya* and its commentaries, the *Kanz al-Daqā'iq*, the *Durar*, the *Radd al-Muḥtār* for the Ḥanafīs, and similarly for the other schools of law. Snouck Hurgronje has pointed out that the compendia, such as the author has chosen for his sources, are elementary books for beginners, to be learnt by heart. I am myself aware from my own experience how difficult it is to have all desired texts available, and if the author, as I presume, had no access to the Ḥanbalī *Mughnī* with its commentary, the *Sharḥ al-Kabīr*, it was certainly a very good thing to use Bahūtī's compendium. But I consider it wrong to confine oneself to works for beginners on principle. The author says, for instance: "Whereas Qudūrī's *Mukhtaṣar* does not treat of [a certain subject], we find this subject discussed in Bahūtī... and likewise in the Tanbīh" — whereas a glance at any of the more detailed andbooks would have shown that the Ḥanafīs, too, treat of this subject. As regards the writings of the earliest representatives of the schools of law, Mālik's *Muwaṭṭa'* ought to have been supplemented by the *Mudauwana*, and if Aḥmad b. Ḥanbal's *K. al-Masā'il* was not available, on no account ought his *Musnad*, which is a collection of traditions, to have been treated as if it were a treatise on law. Of special works on the responsibility for damages the author uses Ghānim's *K. al-Ḍamānāt*; no-one will blame him if he could not refer to Fuḍail's book with the same title (it is extremely rare), to Maḥmūd Ḥamzāwī's *Taḥrīr fī ḍamān al-ma'mūr wal-āmir wal-ajīr*, to the same author's *K. al-farā'id al-bahīya fil-qawā'id al-fiqhīya*, and to Mīkhā'īl ʿĪd Bustānī's *Marjiʿ al-Ṭullāb*, both of which contain relevant sections. Everyone will agree with the author that there are differences between the "classical" doctrine of Muhammadan law and its modern formulations, even by traditional scholars; but I suggest that the dividing line is to be drawn differently: Ghānim's book and works like the *Multaqa l-Abḥur* belong unquestionably to the "classical" tradition of Muhammadan law, though admittedly not to its early period. And among modern works, Qadrī Pasha's *K. al-aḥkām al-shar'īya fil-aḥwāl al-shakhṣīya* may well have been "published in Egypt in 1925", but it appeared first

in 1875 and we can hardly call it, as the author does (p. 43), a document of "modern Islamic legislation". Having voiced my criticism, I am glad to commend highly the inclusion of Jurjānī's *Taʿrīfāt* among the sources.

I have spoken before of what I regard as the solid achievement of the author in analyzing the doctrines of damages in Islamic law, and should like to add a few notes and queries on details. P. 15: there can be no doubt that Snouck Hurgronje's appreciation of Abū Ḥanīfa as an Islamic lawyer is correct, and not F. F. Schmidt's estimate of him as a man "der bewusst in römisch-rechtlichem Fahrwasser schwamm"; the author shows himself repeatedly influenced by this indefensible thesis. — P. 34: the author's treatment of the Islamic idea of culpability-and-causality is correct as far as it goes, but does not seem to me to illustrate sufficiently its distinctive and highly original character; the French abstract, I am afraid, is hardly intelligible here, owing to too much compression. — P. 43: the proposition *'amd al-ṣabī wal-majnūn khaṭa'* goes straight to the centre of the problem of civil responsibility for a criminal act in Muhammadan law; it was thoroughly discussed by the Iraqians, the Medinese and Shāfiʿī, but the author devotes only two lines to it. — P. 106: the author says that *G. Bergsträsser's Grundzüge des islamischen Rechts* is based on Qudūrī; it is based on Ibrāhīm Ḥalabī's *Multaqa l-Abḥur*. He also quotes the title of this book incorrectly. — P. 120: I find the important rule *al-kharāj bil-ḍamān* mentioned only obiter in n. 3, and not even in this its most commou technical form. — P. 138: in connexion with the discussion of *vis major,* the rules relating to *jā'iḥa* might have been mentioned. — P. 146 ff.: here where the author treats of the deposit (*wadīʿa*), would have been the place to speak of the concept of trust (*amāna*) which, together with the idea of culpability-and-causality, is fundamental for much of the doctrine of responsibility for damages. — I should have wished the author had given at the end a summing-up and comparison of the doctrines of the several schools; a model of what I have in mind, was carried out by Bergsträsser on one aspect of the doctrine of *ghaṣb* which concerns the theme of this book directly (in *Islamica,* vol. IV, p. 289 f.).

I shall finish with the correction of a few more important errors of translation from the Arabic which I have noticed. P. 46 f.: "hitting with a weapon or with an object equivalent to a weapon *fī tafrīq al-ajzā'*" — not "according to the common opinion (*efter den almindelige Opfattelse*)", but "in its power to sever limbs". — P. 61 f.: *fa-in ʿāda fa-janā* does not mean: "if the slave becomes again the property of his master and commits another crime (*dersom Slaven kommer tilbage til sin Herres Eje og begaar en ny Forbrydelse*)", but simply: "if the slave commits another crime". — P. 93: the author is wrong in saying that Shāfiʿī, *Umm* III. 226 calls the *impensae,* the expenses spent by the usurper on the appropriated object, *athar*. What Shāfiʿī does is to distinguish between his adding a thing (*ʿain*) of his own, e. g. a dye, and his merely producing a quality (*athar*) in the usurped object, e. g. by treating a sick animal. — P. 108, 110: there is no such technical term as *ḍamān ʿalā kull ḥāl* "unconditional responsibility for damages"; in the text in question, *ʿalā kull ḥāl* simply means "in any case", and so does the synonym *muṭlaqan* in the parallel passage quoted p. 153. — P. 111: I am afraid the author has not understood *ḥatlā,* simply

"until", in the passage from Shāfi'ī; the question is not directly a problem of culpability-and-causality, but of limiting that particular kind of responsibility. — P. 146, l. 7 of the Arabic quotation: *ḍamin dhālik al-qadr* does not mean "he is responsible for its value (*hæfter han for dettes Værdi*)", but "he is responsible [only] for that amount [which he has alienated]".

I have paid Dr. Schram-Nielsen's thesis the compliment of taking it seriously as a valuable contribution to our knowledge of Islamic law, and trust that the detailed discussion of a few difficult problems on which he touches and in which I find myself particularly interested, has not overshadowed my warm appreciation of the solid merits of his book. I very much look forward to further contributions of his to these studies for which he is particularly well qualified by his training in Roman, in ancient Semitic and in Islamic law.

Oxford. J. SCHACHT.

Šihāb ad-dīn Yaḥyā as-Suhrawardī, *Opera Metaphysica et Mystica* edidit et prolegomenis instruxit Henricus CORBIN. Vol. I (= *Bibliotheca Islamica*, 16a). Istanbul 1945. Maarif Matbaasi. In-8°, LXXXI-511 pp.

H. Corbin veröffentlicht hier als erste Frucht jahrelanger Vorarbeiten den ersten Band seiner Ausgabe des *Corpus Suhrawardicum*. Von Suhrawardī al-maqtūl — der Herausgeber wendet sich gegen die Beibehaltung dieses Beinamen, der aber doch sehr bequem ist und Verwechslungen auf die einfachste Weise ausschliesst — waren bis jetzt nur vereinzelte kleine Traktate veröffentlicht worden. Auf eine Anregung M. Massignon's hin und mit Unterstützung H. Ritters in der Feststellung der einschlägigen Hss hat sich H. Corbin an die langwierige und entsagungsvolle Editionsarbeit gemacht. Das Motiv, das dabei für ihn ausschlaggebend war, geht deutlich aus den *Prolegomena* hervor: es ist sein Interesse für die Mystik Suhrawardīs. Denn von den 81 Seiten dieser *Prolegomena* sprechen nur die ersten 24 von dem Plan der Edition und seiner Rechtfertigung, während die Seiten 25-62 folgende drei Themen behandeln: *a*) Connaissance orientale (*išrāqī*), eine Analyse des Begriffes auf Grund von Stellen Suhrawardīs und der Kommentare. *b*) L'instauration d'une philosophie orientale. Im Anschluss an den berühmten Aufsatz Nallino's in RSO X (1925) (jetzt auch in *Scritti editi e inediti* VI 218 ff., Roma 1948) teilt hier der Herausgeber die Ansicht Suhrawardīs zu der Frage mit, ob b. Sīnā der Begründer der "orientalischen" Philosophie war. In einem letzten Abschnitt gibt H. Corbin auf 20 Seiten einen Überblick über das Fortleben der Mystik Suhrawardīs in Persien bis in die Neuzeit herein. Erst auf Seite LXII folgt dann die Beschreibung der Hss, welche der Ausgabe zugrunde liegen. Ob diese *Prolegomena* zu der ganzen Ausgabe in einem gebührenden Verhältnis stehen, mag auf sich beruhen. Jedenfalls hier an der Spitze des ersten Bandes, der weit mehr rein Philosophisches als

Mystisches enthält, hätte man mit mehr Recht eine Abhandlung über die Entwicklung des arabischen Aristotelismus erwarten können.

Ein näheres Eingehen erfordert der erste Teil der *Prolegomena,* die Rechtfertigung des Planes der Ausgabe. Da hier die Möglichkeit einer Anordnung der Schriften nach dem Gesichtspunkt der inneren Entwicklung Suhrawardīs ins Auge zu fassen war, setzt sich der Herausgeber mit M. Massignon auseinander, der in *Recueil de textes inedits...* Paris 1929 eine derartige Gruppierung vorgenommen hat. Er polemisiert vor allem gegen den Ansatz einer mittleren überwiegend aristotelisch eingestellten Periode mit den Werken *Talwīḥāt, Lamaḥāt, Muqāwamāt* und *Muṭāraḥāt,* weil er auch in ihnen die mystische Grundhaltung Suhrawardīs wiederfindet. H. Corbin sieht überhaupt keine Entwicklung und meint zu dem Umstand, dass Suhrawardī selber in der *Ḥikmat al-išrāq* sagt, er habe sich in seiner Jugend für die peripatetische Philosophie eingesetzt: rien ne prouve que ce fût autrement qu'en argumentations avec ses condisciples (XIII). Die Beweise dafür sieht Corbin in den gegenseitigen Verweisen der Werke *Talwīḥāt, Maqāwamāt, Muṭāraḥāt* und *Ḥikmat al-išrāq* und ferner darin, dass auch in den drei ersteren Schriften mystische Ausführungen neben den philosophischen stehen.

Diese beiden Argumente sind aber nicht entscheidend. Ich versuche darauf kurz einzugehen, soweit das auf Grund des publizierten ersten Bandes möglich ist. Dieser erste Band enthält nur die Metaphysiken der drei Werke *Talwīḥāt* (1-121), *Muqāwamāt* (124-192) und (*Mašāriʿ wal-*)*Muṭāraḥāt* (194-506). Die Abtrennung von der Logik und Physik dieser Werke rechtfertigt der Herausgeber mit der relativen Selbständigkeit der Teile. Es wäre aber doch wohl besser gewesen, die Einheit der Bücher zu lassen. Immerhin hat der Herausgeber vor, die drei Physiken später einmal eigens zu publizieren und vielleicht auch die Logiken (für den Fall, dass diese letztere Publikation nicht zustande kommen sollte, könne die Logik der *Ḥikmat al-išrāqī* als Ersatz dienen, die im nächsten Band (I 2) erscheinen wird).

Nun zum Argument der gegenseitigen Zitierungen. Es beweist wenig, weil hier sich offene Widersprüche finden. Die *Muṭāraḥāt* setzen an mehreren Stellen, besonders im Zusammenhang mit dem *al-qusṭās al-ʾawwalu,* von dem noch die Rede sein wird, ganz klar voraus, dass die *Talwīḥāt* vorangehen. Das hindert aber nicht, dass in den *Talwīḥāt* auf Seite 59, 3/4 die (*Mašāriʿ wal-*)*Muṭāraḥāt* zitiert werden! Ferner sind Ausführungen wie der Schluss der *Muqāwamāt* (192, 3 ff.), die Vorrede der *Muṭāraḥāt* sowie Seite 483, 14 ff aus dem gleichen Werk, wo Anweisungen gegeben werden, in welcher Reihenfolge man die Werke studieren soll, offenkundig spätere und nachträgliche Systematisierungen. Die *Muqāwamāt* waren nach der Einleitung ein Abriss und Anhang zu den *Talwīḥāt.* Sie zitieren aber in gleicher Weise auch die *Muṭāraḥāt.* Dabei ist ein Beispiel kurz zu besprechen, das über das rein formale Prinzip der Zitierungen hinausführt. Suhrawardī geht in den *Muṭāraḥāt* bei der Besprechung der Kategorien ganz nach den zehn aristotelischen Kategorien vor. Er behandelt der Reihe nach Substanz, Quantität, Qualität, Relation, Ort, Zeit, positio, ἔχειν, ποιεῖν und πάσχειν. Daran anschliessend sagt er in 278, 5: Nachdem wir im Buch *Talwīḥāt* die Zahl der Kategorien auf fünf eingeschränkt hatten, fanden wir in einer Stelle des ʿUmar b. Sahlān as-Sāwī (vgl. Brockelmann GAL Suppl. I 830) eine Reduzierung

auf vier. Es folgt eine Polemik dagegen und die Begründung der eigenen Einschränkung. In den *Talwīḥāt* heisst es aber nur in einer abschliessenden Bemerkung zu einer kurzen und summarischen Behandlung der Kategorien in 11, 6: *fa-nḥaṣarati l-ʾummahātu mina l-maqūlāti fī ḫamsatin,* ohne weitere Begründung und Aufzählung. Nur in 12, 4 wird auf den Einwand, dass man damit in Widerspruch zu Aristoteles gerate, geantwortet, die Zehnzahl stamme nicht von Aristoteles sondern von Archytas. In den *Muqāwamāt* werden zunächst in 144, 3 wiederum die zehn Kategorien des Aristoteles erwähnt und als feste Grösse vorausgesetzt. In 146, 1 wird ʿUmar b. Sahlān und seine Reduzierung der Kategorien auf vier erwähnt, kurz kritisiert und dazu bemerkt: *ʾammā naḥnu fa-qad ḥaṣarnā-hā fī ḫamsatin ʿalā mā bayyannā fī t-Talwīḥāti wa-faṣṣalnā-hu fī l-Muṭāraḥāti.* Wie ist diese verworrene Lage zu erklären? Meines Erachtens durch folgende Entwicklung: die breite, kritiklose Darstellung der zehn aristotelischen Kategorien in den *Muṭāraḥat* steht am Anfang, die Einschränkung auf fünf und die Polemik gegen ʿUmar b. Sahlān sind später hinzugekommen. Hier muss noch ein allgemeines Wort über die *Muṭāraḥāt* gesagt werden. Die breite und ausführliche Art dieses Werkes spricht neben der knappen Form der *Talwīḥāt* und der nochmals gesteigerten Kürzè der *Muqāwamāt* für die Priorität der *Muṭāraḥāt.* Für alle Fälle ist jedem, der ohne bereits eingehende Kenntnis des arabischen Aristotelismus zu besitzen an die Lektüre dieses ersten Bandes der opera des Suhrawardī herangeht, dringend zu raten mit dem letzten Teil d. h. mit den *Muṭāraḥāt* zu beginnen.

Nun zum zweiten Argument. Corbin betont gegenüber M. Massignon, dass in allen drei "aristotelischen" Werken auch Mystisches vorhanden sei. Diese Behauptung ist nicht zu bestreiten. Doch kann betont werden, dass nicht selten die mystischen Stellen sehr den Eindruck von Zusätzen, Einschüben und Nachträgen machen. So ist in den *Talwīḥāt* der ganze Teil von Seite 1-69 durchgängig philosophisch gehalten mit Ausnahme des kleinen Einschubes von 58, 13-15. Auf Seite 70, 1 ff. hat man auch schon stilistisch den Eindruck, dass hier etwas Neues beginnt. Suhrawardī schildert eine Traumvision, in der ihm Aristoteles erscheint und ihn über eine Frage aufklärt, die das Thema der vorangehenden Seiten gebildet hat nnd dort auf philosophische Art behandelt wurde, die Frage nach dem Wesen der Erkenntnis bzw. der Selbsterkenntnis. Der Aristoteles des Traumes gibt hier folgende Aufschlüsse: *ḏātuka hiya l-ʿaqlu wal-ʿāqilu wal-maʿqūl* (71, 2/3) *... wal-mudrāku huwa nafsu ṣ-ṣūrati l-ḥāḍirati ... waḏātuhā ġayru ġā'ibin ʿan ḏatihā ... aṣ-ṣūratu l-ḫayāliyyatu fa-tudrikuhā n-nafsu li-ḥuḍūrihā lā li-tamaṯṯulihā fī ḏāti n-nafsi* (72, 7). Man gewinnt den Eindruck, dass man hier wirklich an dem historischen Wendepunkt in der Weltanschauung des Suhrawardī steht, natürlich von der Form des Traumes abgesehen. Nun sagt aber Suhrawardī in 73, 8, dass nur einiges von den Lehren des Traum-Aristoteles in den *Talwīḥāt* verteilt sei. Mit anderen Worten, die Masse der philosophischen Ausführungen spiegelt die Zeit vor "dem Traum" wider!

Aufschlussreich ist auch noch folgende Einzelheit aus dem Traum. In 74, 1 lobt der Aristoteles der Vision Plato. Suhrawardī stellt darauf die Frage, ob jemand aus den Philosophen des Islam Plato erreicht habe. Antwort: durchaus niemand. Suhrawardī zählt Namen auf (die Kommentare

ergänzen sie zutreffend: al-Fārābī und b. Sīnā). Aristoteles beachtet sie gar nicht. Suhrawardī fährt fort und nennt: abū Yazīd al-Biṣṭāmī (Brockelmann Suppl. I 335, sufischer Heiliger) und abū Muḥammad Sahl b. ʿAbdallah at-Tustarī (GAL I 190; Suppl. I 333, Schüler des Mystikers Ḏū n-Nūn al-Miṣrī) und Aristoteles antwortet: das sind in Wahrheit die Philosophen und Weisen. Dazu halte man, dass im vorangehenden Teil der *Talwīḥāt* b. Sīnā *baʿḍu l-kubbār* (34, 5), *mubarrizu l-mutaʾaḫḫirīna* (67, 11) und "der beste unter den Späteren" (69, 8) genannt wird!

In den *Muqāwamāt* findet sich nur ein kurzer mystischer Zusatz in 145, 14: *wa-ḏalika bi-ʾannahum yatrukūna mušāhadata l-ʿalwiyyati wa-ṭarāʾiqa t-taġrīdi wa-muʿāyanata l-ʾanwāri l-qudsiyyati wa-yaštaġilūna bi-mā lā yaḍurru gahluhū.* Hier taucht ein Punkt auf, der auch eigens zu untersuchen wäre, nämlich wie ist es möglich, dass Suhrawardī auf weite Strecken hin nach streng philosophischer Methode metaphysische Themen erörtert, während mystische Partien der gleichen Bücher diese Methode als unnütz und als Ursache des Verfalls der wahren Philosophie bekämpfen. Ich verweise dafür auch noch auf die Ausführungen, die in den *Muṭāraḥāt* auf die Polemik gegen abū l-Barakāt (GAL I 460, ein zum Islam übergetretener Jude + 1155 in Bagdad) folgen. Hier führt Suhrawardī die Möglichkeit, dass abū l-Barakāt eine so verrückte These wie das Vorhandensein unendlich vieler, neueinsetzender Willensentschlüsse in Gott vertreten konnte, auf den allgemeinen Verfall der Philosophie zurück. Die Gründe für letzteren seien das endlose Disputieren und vor allem der Mangel an Sinn für die Mystik (437, 13 ff. und 438, 7-9). Spiegelt nicht auch das die innere Entwicklung Suhrawardīs wider?

Zur Erklärung der Gesamtlage würde ich einen Gedanken in den Vordergrund schieben, den H. Corbin in seinen *Prolegomena* kurz und nebenbei angedeutet hat: On ne peut qu' être frappé de la tournure dialoguée que prend souvent l'exposé, peut être l'écho d'un enseignement oral. Nicht nur vielleicht, sondern sicher haben wir es in den drei Werken mit der späten schriftlichen Fixierung von mündlichen Vorlesungen und Kursen zu tun, die öfters wiederholt wurden und in denen Tilgungen, Hinzufügungen und Änderungen grossen Umfangs ganz natürlich sind.

Im übrigen wäre aus dem reichen Inhalt dieses ersten Bandes noch manches erwähnenswert. Bei den rein philosophischen Problemen muss man allerdings immer wieder bedauern, dass Logik und Physik fehlen. Immerhin kommt eines der wichtigsten Prinzipien von Suhrawardīs Philosophie leidlich geschlossen zur Darstellung, das Prinzip, das er selber *al-qusṭās al-ʾawwalu* nennt. Die beiden Hauptstellen dafür finden sich auf Seite 21, 4 ff. und 343, 7 ff. Das Prinzip besteht in der Feststellung reiner Gedankendinge und in der Betonung, dass die Gesetze, die hier gelten, nicht auch zugleich die Gesetze der entsprechenden konkreten Dinge sind. Nach Suhrawardī ist es eine der grössten Fehlerquellen, ein reines Gedankending (wie die fünf Praedicabilia) als etwas Konkretes zu behandeln. Mit dieser Distinktion weist er jeden drohenden regressus in infinitum zurück.

Der Aristotelismus Suhrawardīs war es auch, der ihn in Konflikt mit der islamischen Theologie brachte. Ich glaube auch hier eine Entwicklung feststellen zu können. Denn in 54, 15 findet sich eine im grossen und ganzen sachliche Polemik gegen die *Muʿaṭṭila,* d. h. gegen die Theologen, die lehrten,

dass Gott nicht von Ewigkeit her Schöpfer war. Anders klingt dagegen schon die kurze Abfertigung, welche die *mutakallimūna* in 267, 7 erfahren, und vor allem die bereits erwähnte zorngeladene Polemik gegen den "verrückten" abū l-Barakāt *al-mutafalsifu*! Hier steht man sicher vor einer der Ursachen, die zur Hinrichtung Suhrawardīs geführt haben. Eine andere wird sichtbar in Stellen wie Seite 96 und 361, 1-12 wo sich das Selbstbewusstsein des Thaumaturgen und Mystagogen ausspricht.

Zum Schluss einige Bemerkungen zur äusseren Form der Ausgabe. Der Text hat das musterhaft klare Äussere in den Typen und in der Gliederung aller vorangegangenen Publikationen der *Bibliotheca Islamica*. Über die weitgehende und sehr übersichtlichte Textgliederung hinaus glaubte der Herausgeber auch noch eine Art von Interpunktion einführen zu sollen. Das stellt bei arabischen Texten nicht leicht zu lösende Probleme, die man gut an dieser Ausgabe studieren kann. Der Herausgeber hat hier zweifellos an nicht wenigen Stellen des Guten zu viel getan, ja an einigen Stellen das Gegenteil von dem erreicht, was er wollte: die Interpunktion kann in die Irre führen. Beispiele: in S 146, 3 werden *wa'in*-Glieder in Parenthesestriche gesetzt. Irreführend ist der Doppelpunkt in 273, 16: *wa-mina l-'ayn: mā huwa 'awwalu ḥaqīqiyyun.... wa minhu mā huwa ġayru 'awwala...* Ich verweise ferner auf 308 ultima, 316, 8; 385, 7; 417, 15; 419, 1 und 4. Zum kritischen Apparat ist zu sagen, dass nicht wenige Variantenangaben hätten wegbleiben können. Knappe Erklärungen aus den Kommentaren wären wohl nützlicher gewesen. Solche Erklärungen im Apparat sind sehr selten; nur bei mystischen Stellen häufen sie sich und gewinnen beträchtlichen Umfang. Es verrät sich hier wiederum die Vorliebe des Herausgebers. Philosophisch Interessierte werden ihm das sicher verübeln. Druckfehler sind nicht allzu häufig und kaum jemals störend. Besonders gilt das von den Fehlern in den diakritischen Punkten wie in 30, 15 und 18; 36, 8; 55, 1; 68, 13; 61, 3; 70, 7; 109, 5; 344, 6; 354, 3; 461, 1. An eigentlichen Druckfehlern habe ich mir notiert: 11, 15: *wal-milku*; 44, 5: *bi-gamī'in*; 45, 3: *'ilalun*; 46, 6: *wa-hiya*; 48, 15: *al-'aynī*; 54, 10: *ḏalika l-magmū'u*; 219, 7: *bi-gam'ihimā*; 279, 16: *aš-šay'u*; 429, 16: verbinde *fa'lam*. Die Orthographie des häufigen *tagazza'un* ist mir unverständlich geblieben. Man vgl. Seite 135, 4. 5. 8. 12. 14 mit 279, 6! Ein Textfehler scheint in 355, 13 stehen geblieben zu sein. Denn hier muss es doch in dem Satze: *fa'inna l-waḥdata wal-wugūda — lladī hiya ṣifatuhā* — (die überflüssigen Parenthesestriche nach der Ausgabe!), *ṣifatuhū* heissen, oder sachlich weniger gut: *alladī huwa ṣifatuhā*. Dass der Index zu der Ausgabe erst einer französischen Übersetzung beigegeben werden soll, wird jeder Arabist bedauern.

Seit dem Erscheinen dieses ersten Bandes sind nun schon vier Jahre vergangen ohne dass der zweite Band erschienen wäre. Hoffentlich ist es dem Herausgeber trotz der Ungunst der Zeit möglich, sein grosses Werk fortzusetzen und zu einem glücklichen Abschluss zu bringen!

Rom. E. Beck.

NUNTII PERSONARUM ET RERUM

Ancient Beliefs and Some Modern Interpretations

E. Douglas Van Buren – Rome

To trace an artistic motive down through the ages is a fascinating and instructive task, and when that motive has a far-reaching significance the interest is increased tenfold. Sometimes the motives appear at first glance to depict simple scenes such as might be observed in daily life, were it not for a certain formality in the method of their presentation. Nevertheless, the mere fact that the themes were repeated throughout the centuries, always on the same lines although details might vary, proves that the underlying meaning of the subject was of such universal importance that successive generations of mankind continued to express the symbolism in identical terms.

One of the first and most essential organized activities of civilized man was cultivation, cultivation of crops and also of flocks and herds. Consequently the earliest religious rites of which we have any knowledge were motivated by a desire to promote fertility. By the performance of a symbolic ceremony it was hoped to influence the course of nature, and an appeal was made to the Higher Powers to come to the aid of the feeble efforts of mortal man. The artists of those days tried to express these beliefs pictorially in forms which would be instantly recognizable. Thus a series of motives were evolved which, because they expressed essential verities in a way which could be understood by all, at once obtained wide diffusion and such longevity that they were practically inextinguishable. The religious beliefs of early man did not, however, always develop along logical lines; they were often influenced by mundane considerations and therefore modified or changed their outward forms, or were combined with ideas coming from other sources. For these reasons it is not always easy to understand what is set before us, or to decipher the parts and gather them into one coherent whole, even in the case of well-known, seemingly uncomplicated motives.

There have been many attempts of recent years to penetrate to the core of the mystery, and to gain a surer knowledge of what vitally affected the lives of the dwellers in the ancient Near East. Quite recently the

'*zeitlosen Motiven*', as they are termed by Professor Moortgat (1), are made to serve him as foundation stones upon which he builds up a brilliant and most interesting theory which enables him to explain the nature and development of the fundamental religious beliefs, to trace the connection between the various motives, and to show how they were all different aspects of one great theme. The "*zeitlosen*" motives originated, he believes, in the Jemdet Nasr period, when many variations can be seen of the one with which he initiates his study, a tree flanked by two animals in antithetical attitudes. This subject was repeated in almost all periods until, in the first millennium, the tree was transmogrified into the figure of a god holding in each hand at arm's length an animal or a winged monster. Perhaps it is easier to trace the derivation of this late theme from the Third Early Dynastic motive of a nude hero holding with each hand a lion reversed (2), which belongs to the second category of a hero protecting cattle, a repetitive rendering of which is the frieze of struggling figures. The subject was abundantly represented from the Jemdet Nasr to the end of the Akkadian period, and was later revived with ever-increasing conventionality. The 'symposion', as depicting the preparation for and celebration of the sacred marriage, is next discussed in its true form and in caricature. Its subsidiary theme of the chariot and the ship, explained as the bridegroom's means of transport by land and water, survived as the sacred chariot and ship of the later New Year Festival. First millennium scenes of the king in a chariot hunting wild beasts are in reality a combination of the chariot motive with that of the defence of cattle. The stylized attitudes of the two combatants of the motive of the wrestlers as exemplified by the bronze group and the stone relief from Khafajah (3), or the four intertwined figures running round in a ring of glyptic art, indicate that a mimetic struggle, not a real one, was depicted; the motive recurs at long intervals and re-appears in the glyptic art of Nuzi and on an orthostat from Tell Halaf. In spite of the absence of any indications of divinity in the two identical figures the motive is described by Professor Moortgat as a mimetic agon performed during the rite of the sacred marriage to symbolize the heroic deeds and contests of the divinity who acted the part of bridegroom.

Professor Moortgat brings forward a wealth of pictorial material in support of his theory that at the base of all these '*zeitlosen Motive*' was a belief in immortality incorporated in the figure of Tammuz, the 'dying god', who was symbolized as the Tree of Life, the divine shepherd and protector of cattle, and the male protagonist in the rite of the sacred marriage. He is pictured in his combined aspects in a series of cylinder seals of the time of archaic Uruk III and on the contemporary alabaster

(1) Anton Moortgat, *Tammuz; der Unsterblichkeitsglaube in der altorientalischen Bildkunst.* Berlin, 1949. Walter de Gruyter & Co. In 8°, 11-155 pp., 60 figs., 62 pls.

(2) De Clercq No. 41; Mackay, "*A*" *Cemetery, Kish*, Pl. XLI, 9.

(3) For full description and discussion of the meaning see Henri Frankfort, *More Sculptures of the Diyala Region* (= OIP LX), pp. 12, 15, Pl. 54, *a-d*, No. 305, Pl. 62, *a-b*, No. 313.

vase from Warka, and is identifiable by his net-like, transparent garment. That the figure portrayed the divine consort, as the present writer was the first to propose (1), is now generally accepted ; but there is more uncertainty as to his identity.

An examination of all the evidence concerning the pit graves in the Royal Cemetery at Ur and a comparison of them with the royal graves of the Third Dynasty of Ur lead Professor Moortgat to most interesting conclusions which, very briefly, are as follows. In the double graves the female body was discovered undisturbed, whereas in the near-by chamber the door, which it would have been easy to open, was left intact, but a small opening was made in the roof and the male body was removed. For reasons fully stated in the text this could not have been the work of robbers, and must have been part of the burial rites. The royal graves of the Third Dynasty of Ur confirm this supposition (2). Ibisin, the fifth king of that dynasty, died in exile. It is suggested that in the seven tombs the three earlier kings and their queens were interred, the seventh tomb being that of Gimilsin alone. A few bricks had been removed from the roof of every one of these tomb-chambers — to make a clandestine entry for tomb-plunderers according to the excavator — a ritual opening to withdraw the body according to Professor Moortgat. He believes that these Third Dynasty graves, like those of the Early Dynastic period, provide evidence for burial customs in which the deceased king was regarded as the embodiment of Tammuz, firstly, as male participant in the rite of the sacred marriage, and secondly, as the 'dying god' who was confined in the grave and then rescued from it and, theoretically, restored to life. The ground-plan of the building above the Third Dynasty graves is that of a house because, in the words of the excavator, "the 'temple' was in all essentials the palace of the god-king" (3) after his resuscitation. Everything discovered in the earlier cemetery is supposed to support the theory. The sumptuous funerary furnishings, the decoration of which is symbolic of the Tammuz cult, typified the bridal gifts. The male and female attendants and musicians impersonated those depicted in the reliefs of an earlier age from Khafajah ; the silver boat and the chariot symbolized those which conveyed the bridegroom. The copper and gold saws placed in the graves prefigured the implement to be used to effect his release.

According to Professor Moortgat the Akkadians, seeking to enhance the prestige of their Sun-god Shamash, were at first bitterly opposed on religious and political grounds to the chthonic cult of Tammuz and the belief in the after-life of the Sumerians. The first symptoms of this hostility can be noted in the story of Gilgamesh who, like Tammuz, was a semi-divine antediluvian king. Tammuz was lord of the sheepfolds, Gilgamesh was lord of the city of Uruk which he was the first to encircle with walls, thus implying that the city was entirely independent of the sanctuary Eanna,

(1) Van Buren, *Religious Rites and Ritual in the time of Uruk IV-III:* AfO XIII (1939), pp. 37-40.
(2) Woolley, AJ XI (1931), pp. 345-59, Pl. XLV.
(3) Woolley, *op. cit.*, p. 355.

the centre of the Innin-Tammuz cult, and at the same time marking the beginning of the cleavage between kingship and priesthood. The Epic of Gilgamesh is concerned with an abortive attempt to attain immortality; its pessimistic description of life after death contrasts with the promise of the mystic renewal of life implicit in the Sumerian Tammuz legend. Therefore the Gilgamesh saga must have been compiled by an adherent of Shamash who was consequently inimical to Innin. Akkadian opposition to the Tammuz mystery could be appeased only by adjustment, and by the gradual absorption into the Shamash myth of the main elements of the earlier cult (1). Thus in Akkadian art the nude hero is depicted watering buffaloes or striving with lions, and Shamash assumes the aspect of the 'dying god' who, however, holds in his hand the saw, the implement which would free him from the tomb. In accordance with this interpretation the wings of the door in scenes showing Shamash rising over the mountains are not the gate of dawn, but are the breached doors of the tomb, the gateway to the nether world. Shamash also took over the boat and the chariot, the former to convey him during the night over the waters of the nether world, the latter to bear him by day in his victorious course across the heavens.

In dealing with ancient religious beliefs, of which in reality we know so little and must surmise so much, it is necessary to proceed with the utmost caution, testing each point as it presents itself. An interpretation which revolutionizes all our preconceived opinions and is of such far-reaching consequences, cannot be accepted or rejected without due consideration. The highest compliment which we can pay to the author is to examine his thesis most carefully before making any comment upon it. This is especially the case when, as here, the theme is expounded extremely convincingly and with such a wealth of detail that the reader is almost swept off his feet by the rush of new impressions.

When it was first proposed to see in the burials in the double graves of the Early Dynastic cemetery at Ur evidence for a fertility rite manifested in a symbolic performance of the sacred marriage (2), the idea was received with some hesitation, but is now generally taken for granted as a proved fact. Nonetheless, the more we reflect upon the nature of the rite the more strange does it appear that it could be celebrated in a tomb when one or both of the protagonists were already dead, for if the celebration of the rite were to produce the desired results it was essential that both the participants should be in full possession of their physical faculties, so that they might exercise their functions of procreation. Now Professor Moortgat has carried the proposal a stage further and, after a penetrating analysis of all the material, archaeological as well as pictorial, he offers an ingenious solution of the problem, for he combines with the fertility rite of the sacred marriage the doctrine of the 'dying god' with its promise of the renewal of life.

(1) Frankfort, *Cyl. Seals*, pp. 97, 101; Moortgat, *Tammuz*, pp. 82-4, 90 1.
(2) Sidney Smith, *A Babylonian Fertility Cult:* JRAS 1928, pp. 262-8; Böhl, *Das Menschenopfer bei den alten Sumerern:* ZA XXXIX (N. F. 5) (1929), pp. 86-98.

In the light of what is known about the celebration of the New Year Festival at Babylon and Ashur he interprets the burials of the Early Dynastic period and those of the Third Dynasty of Ur, and arrives at the following important conclusions. It is improbable that the king and his wife died simultaneously; when the second partner was buried a symbolic marriage was celebrated; the drink-offering poured down through a hole pierced for the purpose in the pavement laid over the tombs symbolized the 'symposion'; after a lapse of time a ritual opening was made in the roof of the king's tomb and his body was removed so that, theoretically, he might dwell in the palace prepared for his use above the tomb.

This theory would undoubtedly solve many difficulties, and would afford clear proofs of a belief in immortality. But a few doubts still assail us. In the graves of the Third Dynasty no traces of the symmetrical burials of royal couples now exist owing to what the excavator believed was intentional destruction by Elamite invaders. Therefore the theory of the ritual withdrawal of the king's body rests entirely upon the fact that in each case a hole had been made in the roof. If I rightly understand the excavator's account, however, a hole had been made in the roof of every tomb alike, those attributed to the queens as well as those in which a king had been interred. In the Early Dynastic graves the hole in the roof in addition to the absence of any body would be stronger proof of the correctness of the theory, were there definite assurance that a body had ever been deposited in those particular chambers. If it had been, it seems strange that a burial rite of momentous significance should have been performed in such a furtive manner. The liberation of the god — or god-king — from the grave was an occasion of rejoicing. It might have been supposed that the body, instead of being bundled out through a small and inconvenient hole in the roof, would have been brought forth in triumph through doors ceremoniously thrown wide, so that everybody could see that the grave was now empty. If it was necessary to carry out the rite secretly there seems no reason why it should have been performed at all; it would have been sufficient to announce that the god-king had risen from his grave and had now taken up his residence in the upper palace prepared for him.

The '*zeitlosen Motiven*', and the figure of the divine consort also, originated at a time when iconography was in the making. The artist, wishing to represent some great figure of an ancient fable, evolved a pictorial image incorporating all the salient characteristics that figure was supposed to possess. Thus the personages portrayed were quite distinct one from another and could be identified at a glance. The protector of cattle was usually pictured as a nude hero whose every feature testified to his vigour and aggressiveness, a type formerly identified as Gilgamesh. The divine consort of the cylinder seals and the alabaster vase was a divinity who undeniably had many of the characteristics later attributed to Tammuz. As guardian of the herds his symbol was the gate-post without streamer which surmounted the byre sheltering his cattle; as divine bridegroom he was symbolized by the immense ear of corn which he often held in his hand. The latest version of the figure, the '*Figure aux plumes*', indicates how the broad band shown on the alabaster vase and the seal from Tell Billah was

adjusted over the transparent garment (1). The relief was found at Tello, and seems from the inscription to represent Ningirsu. The later legends imply that Tammuz was young and fair, apparently a beardless youth. Depicted as a mature man in the prime of life the figure of the divine consort served as the portrait of any god who enacted the rôle of bridegroom in the ceremony of the sacred marriage; at Uruk it represented the consort of Innin, it portrayed Ningirsu at Lagash where his marriage with Baba was celebrated with great pomp as a fertility rite. The doctrine of the after-life, however, is not so plainly discernible, for the equation proposed, Ningirsu = Ninurta = Tammuz is not easy to accept because Ninurta was never the 'dying god', but always his heroic rescuer. Of Tammuz as bridegroom at Uruk or elsewhere there is no word in the archaic period, unless the passage be taken as such in which he is classed in a derogatory manner together with the lion and the stallion among the discarded paramours of Ishtar (2). No text of the Sumerian era states that Tammuz was regarded as a god of fertility beloved of the goddess Ninni; none of the hymns in his honour in their present form are earlier than the time of the kings of Isin (3). The temple of Dumuzi at Lagash was of the time of Gimilsin (4). Nevertheless, it is immaterial to the validity of Professor Moortgat's argument what the male protagonist in the great religious drama was really called, and Tammuz is merely a convenient label for a figure who, he believes, had certain well-defined characteristics, and summed up in his own person all the beliefs then held concerning the after-life and man's hope of immortality.

Everybody will readily agree that the predominating concerns of early man, as reflected in art, were the promotion of fertility and the protection of the flocks and herds. Even the gods were worshipped for what they could give in return. This materialistic point of view was sublimated in the great ceremony of the sacred marriage, and there is abundant evidence that the rite was liturgically formalized at a very early period. It was a fertility rite performed to obtain material benefits in this world, and had nothing to do with death and resurrection, or with any belief in a life beyond the grave.

The 'dying god' myth belonged to quite a different category of ideas. The original myth-maker refrained from saying that the god actually died, but narrated that he was captured by an enemy and confined "in the mountain", whence he was rescued and restored to light and life. The story was later rationalized by substituting for it the Tammuz legend because it was easier to believe in a semi-divine, and consequently mortal, being who died and was resuscitated, than in the decease of a god, one of whose essential qualities as a divinity was his immunity from death (5). If belief

(1) AfO XIII (1939), pp. 36, 41, 43.
(2) *Epic of Gilgamesh,* Tab. VI : 45-56.
(3) Jean, *La religion sumérienne,* pp. 65, 68-9.
(4) Genouillac, ITT III, No. 5559; V, No. 6781.
(5) A similar adjustment is the account in the Adapa Legend of the two guardians of the gate of Anu's palace in the heavens who had been mourned on earth as dead. The compiler of the epic in its written form

in the after-life was the fundamental dogma of Sumerian religion, and for that reason was fiercely opposed by the Akkadians, it seems surprising that such a dramatic theme as the liberation of the divinity from his tomb was not iconographically idealized by Sumerian artists. No early Sumerian text alludes to it, no representation of it can be found in the early Sumerian era or in the Neo-Sumerian period. It is true that Gudea describes in detail a celebration of the sacred marriage (1), but he makes no mention of the death and resurrection of the god.

In the Akkadian period the epic was written down and the subject was frequently depicted, or a cryptic allusion to it was made (2). Moreover, the being who is shown rising from the mountain grave is unequivocally the Sun-god Shamash. Indeed he could not be any other divinity, for it was owing to the confinement of the Sun-god in the mountain that vegetation perished on earth for lack of sunshine. He did not "take over" the ship, for it had always belonged to him, and in it he accomplished his nocturnal voyage across the subterranean waters, as numerous Early Dynastic seals demonstrate. But that was a perpetually recurring event, a phenomenon of nature without true chthonic significance. It is suggested that gold and copper saws were placed in the graves at Ur to symbolize the implement with which the tomb could be opened. It must not be forgotten that the god in his 'grave' was helpless, his release could be effected only by the intervention of his rescuer who was Lugalbanda or Ninurta according to the ancient versions, but was Ishtar in the case of Tammuz himself. It is also stated that in the Akkadian period Shamash, desiring to suppress his Sumerian rival, took from him the saw which he henceforth displayed in token of ascendency. The afore-mentioned very archaic Early Dynastic seals demonstrate, however, that it was no new acquisition, but the primordial weapon of Shamash, for they represent him seated in his ship "saw" in hand.

The argument that in the Akkadian period the walls built by Gilgamesh to surround the city of Uruk were proof of the divergency of religious ideas and political views between the king as adherent of Shamash and the priesthood as supporters of the chthonic cult of Tammuz is somewhat less convincing when we reflect that the archaic walls attributed to Gilgamesh were built of plano-convex bricks, and that they encircled the whole area comprising the city itself and the sanctuary Eanna around which the city was built (3), as, indeed, Gilgamesh himself boasted (4).

The subject of the liberation of the god from his grave was never represented in the time of the Third Dynasty of Ur, but was revived in the Early Babylonian period when the myth reached its apotheosis in the great

---

seeks to escape from the dilemma, firstly, by implying that they were not really dead, but merely translated to a higher sphere; and, secondly, by tacitly degrading them from the rank of gods to that of semi-divinities in a menial position.

(1) Frankfort, *Cyl. Seals*, pp. 97, 105.
(2) Frankfort, *Cyl. Seals*, pp. 88, 106.
(3) Von Haller, UVB VII (1936), pp. 42-3, Pl. 1; VIII (1937), p. 6.
(4) Schott, *Das Gilgamesch-Epos*, Tab. I: 9-11.

religious drama performed at the New Year Festival in which it was really combined with the ritual of the sacred marriage. At that period, for political and other reasons, it was considered expedient to weld the religious beliefs derived from various epochs and races into one comprehensive State religion. Thus Tammuz was relegated to a secondary position, and his cult was restricted more and more to its chthonic aspect, his union with the goddess being commemorated merely by an allegorical paean of jubilation. It was Marduk who figured as the bridegroom, who died, was buried, and rose again, but all in a mimetic, symbolical sense. The stark realism of the archaic era had long been superseded.

It is sometimes a shock to be made to realize how nebulous our ideas are about important matters, and how often we take a statement for granted because mentally we are too lazy to think out the question clearly. Professor Moortgat has conferred an immense benefit upon us by the lucid way in which he unfolds his complicated theme, thus persuading us to follow attentively all his arguments, and to examine them carefully before accepting or rejecting them. We must therefore thank him for his most instructive and illuminating book, for it rouses our interest in all-important subjects which we might not otherwise have been induced to investigate.

Personalnachrichten

A. Pohl – Rom

Prof. Dr. W. Andrae (Berlin), der im Winter vorigen Jahres leider ein Auge verloren hat, ist von einigen Kollegen an die Universität Kopenhagen (Juni-Juli) eingeladen worden.

Dr. Ernest Dawn, der sich mit einer Fellowship of the Social Science Research Council in Beirut (Libanon) befindet, ist zum Instructor in Islamic History an der University of Illinois (Urbana, Ill.) ernannt worden.

Prof. Dr. O. Eissfeldt (Halle) ist zum korrespondierenden Mitglied der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin gewählt worden.

Am 17. I. d. J. ist in Paris der Leiter der Librairie orientaliste Paul Geuthner gestorben.

Dr. William Hazard, der 1948 in Princeton bei Prof. Philip K. Hitti promovierte, ist mit Studien für einen "Historical Atlas of Islam" beschäftigt.

Prof. Dr. O. Krückmann ist als Professor für Semitistik an die Universität Freiburg i. Br. berufen worden (Or 18 [1949] 263).

Prof. Dr J. Lewy ist zum Präsidenten des Middle West Branch der American Oriental Society ernannt worden.

Prof. Dr. J. Nougayrol ist Conservateur associé am Louvre ernannt worden.

Dr. Ursula Schweitzer (die Verfasserin der *Archäologischen Berichte aus Ägypten*) ist nach der Schweiz zurückgekehrt, um sich an der Universität Basel für Ägyptologie zu habilitieren.

Dr. Wilfred Smith, der einige Jahre als Missionär in Indien zugebracht und nach seiner Dr.-Promotion (1948) den Nahen Osten mit einer Fellowship der Rockefeller Foundation bereist hatte, hat einen Lehrstuhl für Religion an der McGill University in Montreal (Canada) angenommen.

Prof. Dr. E. A. Speiser ist am 11. VI. d. J. zum Doctor of Hebrew Letters h. c. des Hebrew Union College (Cincinnati) promoviert worden.

Dr. A. Spitaler, a. o. Professor für Semitistik an der Universität München, ist zum o. Prof. daselbst ernannt worden (Or 17 [1948] 123).

Dr. Lewis V. Thomas, der für 1949-50 an die Michigan University gehen sollte, ist durch den plötzlichen Tod von Prof. Walter Livingston Wright, Jr. (16. V. 1949; Or 18 [1949] 379) an der Princeton University zurückgehalten worden, wo er zum Assistant Professor in Turkish Language and History ernannt worden ist (Or 18 [1949] 379).

R. Bayly Winder, der sich den Grad eines M. A. im Juni 1947 an der Princeton University bei Prof. Philip K. Hitti erwarb und dann seine Studien an der American University in Beirut (Libanon) fortsetzte (wo er mit einer Arbeit über "The Rise of the Saudi Arabian Dynasty" promovierte), ist zum Instructor in Arabic Language and History in Princeton, N. J. ernannt worden.

Prof. Dr. Walther Wolf (früher Ordinarius in Leipzig) hat mit dem Sommersemester 1949 seine Vorlesungstätigkeit als Gastprofessor der Ägyptologie in Münster (Westfalen) aufgenommen (Or 17 [1948] 547).

Deutschland: Die Deutsche Orientgesellschaft ist wieder ins Leben getreten. — Die *Zeitschrift für Assyriologie* (ZA) hat ihr Erscheinen wieder aufgenommen. — Die *Zeitschrift für Alttestamentliche Wissenschaft* (ZAW) ist mit Bd. 61 (1945-1948) Heft 1-4 (288 S.) unter dem früheren Herausgeber Prof. Dr. J. Hempel wieder erschienen. Der grosse Umfang ist nur durch eine besondere Papierspende möglich geworden. — Die *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins* (ZDPV) wird in Heften, die in freier Folge erscheinen, fortgesetzt.

Das assyrische Wörterbuch des (am 13. III. 1947) verstorbenen Prof. Dr. Br. Meissner ist immer noch in der Hand der "Inneren Mission" (IM). Wie aus genauen privaten Nachrichten erhellt, hat die IM (trotz eifriger Bemühungen von verschiedenen Seiten) in dieser Sache nichts getan. Somit ist 30 Monate nach dem Tode des Verf. die Zukunft seines Lebenswerkes nicht nur noch ungeklärt, sondern auch kostbare Zeit zur Vervollkommnung und Vollendung desselben unbenutzt verstrichen.

Halle (Saale). Im Verlag von M. Niemeyer (Halle) erscheinen unter der Leitung von O. Eissfeldt die *Hallischen Monographien*. Von den bisher erschienenen 9 Nummern interessieren uns nur Nr 3 Carl Wendel, *Die griechisch-römische Buchbeschreibung verglichen mit der des Vorderen Orients*

(worüber S. 510 einiges) und Nr 5 O. Eissfeldt, *Von den Aufängen der phönizischen Epigraphik* (Nach einem bisher unveröffentlichten Briefe von Wilhelm Gesenius).

Italien. Pont. Institutum Biblicum. Am 2. VII. d. J. wurde als neuer Rektor des Instituts vom hl. Vater ernannt P. E. Vogt, Prof. des Alten Testamentes am gleichen Institut. Sein Vorgänger P. A. Bea, der als Professor am Institut bleibt, hat in seiner 19 jährigen Amtszeit (das Institut besteht erst 40 Jahre) nicht nur die orientalische Fakultät des Instituts begründet, sondern auch die *Orientalia* NS uud die *Analecta Orientalia* ins Leben gerufen. Nach dem zweiten Weltkrieg gelang ihm die infolge der Entwickelung des Instituts dringend erwünschte und notwendige Erweiterung des Hauses durch den Umbau und die Einbeziehung des anliegenden Gebäudes an den Altbau des Instituts. Dieser Umbau war bei dem Amtswechsel fast wollendet.

Tschechoslowakei. Das in Prag vom dortigen orientalischen Institut organisierte internationale Treffen der Orientalisten (20.-25. Juni) war von etwa 33 Gelehrten besucht. Ein kurzer Bericht darüber wird in der nächsten Nummer geboten werden.

USA: Die Zusammenkunft der Parent Society (der gesamten American Oriental Society) soll im nächsten Jahre auf Einladung des Hebrew Union College in Cincinnati stattfinden.

Forschungen und Funde

Monotheismus und Polytheismus in Ägypten. E. Drioton veröffentlicht in *Cahiers d'histoire égyptienne,* Jan. 1949, S. 149-168 einen reich belegten und sehr aufschlussreichen Beitrag zum Monotheismus im alten Ägypten und zur Religionsreform Amenophis' IV. In der ägyptischen Weisheitsliteratur, der Grundlage der Lebensweisheit für die gebildeten Stände (die hierdurch deren Geist und auch deren sprachlichen Ausdruck übernahmen), findet sich vom Anfang bis zum Ende der Pharaonenzeit ein ganz deutlicher Monotheismus, der sogar neue literarische Werke inspirierte. Die bisherigen Deutungen dieser Texte durch die Religionswissenschaftler werden weder dem Wortlaut noch dem klaren Zusammenhang gerecht. Man kann sie nicht auf den regierenden (vergöttlichten) Pharao beziehen; denn solche Vollkommenheiten könnte selbst der übereifrigste Höfling nicht von seinem Herrn schreiben (z. B. er gibt Fruchtbarkeit den Feldern, Grossmut dem Gerechten, schenkt einen guten Sohn, empfängt die für den König gemachten frommen Stiftungen). Auch der Einwand, dass die älteste Sprache keinen bestimmten und unbestimmten Artikel besass, kann nicht verfangen (gemeint wäre: ein Gott [unter vielen]). Denn der Gottheit wird die Allmacht inbezug auf die Ereignisse zugeschrieben, sie wird als eine Person den Menschen gegenübergestellt, die sich unsichtbar gemacht hat. Ausserdem kennen ja die späteren Weisheitsbücher (Anii, Amenemope) den bestimmten Artikel und verwenden ihn (ohne dass sein Gebrauch unbedingt nötig wäre). Auch folgt aus dem inneren Gedankenzusammenhang oder aus dem Parallelismus, dass es sich um den (einen) Gott handelt. Endlich ist der Ausdruck 'Gott' nicht ein der Weisheitsliteratur allein eigentümlicher; denn er findet sich auch ausserhalb derselben (Erzählung vom Schiffbrüchigen). Noch auch kann

er "jeden (beliebigen örtlichen) Gott" bezeichnen. Dafür gab es andere klarere Worte, und man dürfte dann doch wohl eher, besonders bei Vorschriften, die immer in der zweiten Person stehen, "dein Gott" erwarten. Somit gibt es also ganz klar einen Monotheismus im alten Ägypten. Daneben läuft aber ungehindert die polytheistische Richtung der Schreiber selbst und ihrer Umwelt, besonders die der polytheistischen Kulthymnen. So konnte es nicht ausbleiben, dass Einflüsse und Einschübe nach beiden Richtungen gingen, die monotheistischen drangen in die polytheistischen ein und umgekehrt. Die alten Ägypter haben die beiden völlig entgegengesetzten Auffassungen nicht unvereinbar gefunden. Denn sie beurteilten sie nicht nach ihrer inneren Wahrheit, nach der Logik, sondern nach ihrem Alter, nach ihrer Überlieferung. Daher die Furcht, etwas Altes aufzugeben, und die Sorge und Mühe, alles miteinander zu versöhnen und zu vereinen. So haben sie auch den Monotheismus mit dem Polytheismus in Harmonie gebracht, weil beide Lehren als gleich alt betrachtet wurden. Die Reform Amenophis' IV. brauchte somit keinen Monotheismus zu schaffen. Der war schon längst da. Sondern sie brauchte nur nach der "Wahrheit" (wir würden sagen "nach der Logik") zu handeln und den Widerspruch verschwinden zu lassen, der von manchen klaren Geistern der gebildeten Schichten sehr wohl empfunden wurde. Er wählte eine Auffassung (die monotheistische) und vernichtete die andere. Damit beging er aber nach ägyptischem Urteil eine Häresie; denn beide Ordnungen waren gleich heilig, gleich alt. Bald nach seinem Tode traten denn auch seine Anhänger wieder zur "alten" Religion über, ohne damit irgendwie "Abtrünnige" zu werden. Das Anathem war ja nur gegen Aton gerichtet. Soweit die Tatsachen. Den Ursprung dieses Monotheismus hat Prof. Dr. H. Junker in gewissen alten Titeln des alten Reichs sehen wollen, in welchen sich Spuren eines Gottes finden, der einfach "der Grosse" genannt wird. Dieser monotheistische Gott sei später durch die örtlichen Kulte völlig überdeckt und verdunkelt worden, habe sich aber in der "Philosophie" (Weisheitsbüchern) gehalten. E. Drioton weist ausdrücklich darauf hin, dass das nur eine (bisher unbewiesene) Annahme sei, wenn man auch die Tatsache des Monotheismus nicht leugnen könne.

In diesen Zusammenhang passt die neue Studie Prof. Dr. A. Scharffs, *Die Ausbreitung des Osiriskultes in der Frühzeit und während des Alten Reiches* (SBAW, Phil.-hist. Klasse, Jahrg. 1947, Heft 4), München 1948. Osiris ist ursprünglich (vor Negade II = 3500) ein aus Vorderasien stammender kosmischer Gott, der (im Unterschied von den an eine Stadt oder an einen Gau gebundenen Lokalgöttern) einen bestimmten Teil des Kosmos innehatte. Er war der Herr des fruchtbaren Überschwemmungswassers des Nils, somit der Schöpfer des Korns, also ein Fruchtbarkeitsgott. Ausserdem tritt er von Anfang an nur in menschlicher Gestalt auf, nicht wie die als Tierkopfmenschen dargestellten Götter. Horus spielt in dieser Zeit noch gar keine Rolle. Osiris (wie auch Seth) gehört zu dem im Ostdelta ansässigen Bevölkerungsteil, der bei der Einigung Ägyptens als Träger des semitischen Elements von besonderer Wichtigkeit war. Als weiterer Schritt folgt (jüngste vorgeschichtliche Zeit = nicht älter als 3500) die Verschmelzung des Osiris (eines kosmischen Gottes) mit Anedjti, dem Ortsgott von Busiris im Ostdelta, von dem er die Züge des Herrschers

und dessen Insignien annimmt (Krummstab, Geissel und hohe Federkrone). Damit ist Osiris Ortsgott geworden. Und neben die Vorstellung vom "Vegetationsgott" (Sterben und Wiedererstehen des Pflanzenwuchses) tritt in Busiris die vom "Königsgott" (Sterben und Auferstehung eines wohltätigen Königs der Urzeit). In Heliopolis (Ostdelta), wo sich wohl das religiöse Zentrum der "kosmischen" Gottheiten befand, wurde von der regsamen Priesterschaft das System der "Götterneunheit" ausgedacht und eingeführt, in dem beide Auffassungen des Osiris vorhanden sind (wohl etwa 3. Dyn.). Etwas später wird auch die Aufnahme des Gottes in die königlichen Totentexte erfolgt sein Erst in der 5.-6 Dyn. wandert der Osiriskult nach Oberägypten, besonders nach Abydos, wo sich ja die altehrwürdigen Gräber der ältesten Könige befanden und wo auch das Grab des in der Sage ermordeten "Königs" Osiris gedacht wurde. Dieser "König" wird allerdings nach seiner Wiedererweckung zum neuen Leben nicht mehr zum Herrscher über die Lebenden (das wird sein Sohn Horus), sondern zum Richter und Herrn über die Toten eingesetzt. Und als solcher ist er volkstümlich geworden. Somit ist ein Fremdgott, dessen Name wohl sogar unägyptisch ist, einer der populärsten Gottheiten des alten Ägypten.

Die Lösung im "Streitgespräch des Lebensmüden mit seiner Seele". In den vier Schlussgedichten schildert der Dichter zunächst (1. Gedicht), wie sein Name der Abscheu der Guten sei, wenn seine Seele aus Verzweifelung den Tod suche. Das zweite Gedicht ist ein Klagelied über die traurige sittliche Lage des Landes. In dieser verderbten Umwelt steht der Rechtliche unverstanden und verlassen da. Da ist ihm der Tod der Erlöser. Und ihm gilt das dritte Lied. Der Tod wird herbeigesehnt, wie ein Kranker die Gesundheit, ein Gefangener die Heimat ersehnt. Das letzte (nur dreistrophige) Gedicht weist auf das Jenseits. Dass dieses Lied die letzte Lösung enthält, zeigt H. Junker (*Anzeiger der phil.-hist. Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.* Jahrg. 1948. Nr. 17, S. 219-227) mit folgenden Gründen. Die Heimgegangenen bleiben nach ägypt. Auffassung mit den Hinterbliebenen in Verbindung und können in hoffnungslosen Fällen Hilfe bringen. Die Seligen stellen dann weiter eine Macht dar gegen das Böse und einen Schutz des Rechts und der Tugend. Der Dichter sieht in sich selbst den Typ eines in dieser zerbrochenen Welt Verweilenden, der nirgends Verständnis findet, der aber vom Jenseits her Rettung des Landes erhofft. Denn die Verklärten können dort, nahe beim Weltenrichter weilend, ihm ungehindert ihre Bitten vortragen.

Der Ka in Theologie und Königskult der Ägypter des Alten Reiches (AR). In der gleichnamigen Münchener Dissertation (Prof. A. Scharff) zeigt Frl. Liselotte Greven, dass nach den Pyramidentexten der Ka weder der Doppelgänger noch die personifizierte Kraft des Königs ist, sondern der göttliche Wesensursprung in seinem höchsten schöpferischen Prinzip, aus dessen lebenschaffender Kraft sich die jeweilige Gottesinkarnation vollzog. Also ein Gott (der Reichs- oder oberste Systemgott) inkarniert sich in dem jeweils regierenden König, ohne jedoch als ein im Jenseits existierender Gott aufzuhören. Somit gibt der oberste Reichsgott dem König sein göttliches Wesen, seinen Ka, wodurch der König dem Gotte wesensgleich wird, er wird zur irdischen Erscheinungsform des Gottes. — In der archäo-

logischen Erfassung des Ka zeigt sich eine entgegengesetzte Entwickelung der Bestattungsformen in Ober- und Unterägypten. Nach uä. (unterägyptischer) Auffassung lebt der Tote in seinem Grabe weiter wie früher in seinem Hause. Aber er verlässt auch durch die Scheintüre sein Grab, um wie früher seiner gewöhnlichen Beschäftigung nachzugehen. Ja, die Erfindung der Scheintür und die Darstellung derselben mit dem schreitenden Toten ist uä. Ursprungs und erklärt sich gerade aus dem Wohnhausgedanken. Endlich wurde der Tote durch die Grabstatue sinnbildlich vergegenwärtigt. Diese uä. Entwickelung findet im Königskult mit der Verlebendigung der Grabstatue durch die Ka-Theologie ihre Überhöhung. Als erste Ka-Statue kennen wir die des uä. Königs Djoser. Die ganze Ka-Theologie ist ein Werk Unterägyptens. — Aus dieser Auffassung folgt für die Königsplastik des AR ein wichtiger Grundsatz. Der ägyptische Bildhauer dieser Zeit ging vom Gottkönigtum seines Herrschers aus. Er wollte nicht sein naturgetreues Bild bieten (vielleicht hatte er ihn nur das eine oder andere Mal aus der Ferne gesehen), sondern das Bild des inneren Wesens eines "Menschen" (des Gottkönigs), also in erster Linie eine Idee (Gottkönigtum) darstellen und dann erst seine menschliche Erscheinungsform.

Löwendarstellungen im alten Ägypten. In ihrer Arbeit *Löwe und Sphinx im alten Ägypten*, die in dieser Zeitschrift noch besprochen werden wird, behandelt Ursula Schweitzer (die Verfasserin der *Archäologischen Berichte aus Ägypten*) auch die Frage der Abhängigkeit Ägyptens vom Zweistromland. In der letzten Phase von Negade II (= Jemdet Nasr-Periode) zeigen sich in der Löwendarstellung mesopotamische Einflüsse. Weiter kam im MR (Mittleren Reich) mit den Hyksos auch die vorderasiatische Darstellungsweise der Löwen erneut nach dem Nilland, die aber zunächst nur geringen Anklang fand. In der Spätzeit, nachdem mit dem NR (Neuen Reich) die Löwenjagd zum Sport geworden war, machen sich assyrische und persische Elemente bemerkbar.

Die "Siegesberichte" Thutmosis' III. nach Inhalt, Sprache und Stil. Die Kriegsberichte des Neuen Reiches zerfallen in zwei Gruppen. Die erste bilden die noch nicht durch Bilder illustrierten Berichte der XVIII. Dynastie, deren Hauptstück die "Siegestaten" (Annalen) Thutmosis' III. ausmachen. Die zweite sind die durch Beischriften erläuterten Bilderzyklen der XIX. und XX. Dynastie, die das wirkliche Geschehen verständlich machen sollen. Neben diesen Bildtexten laufen aber poetisch übertreibende, bildlose Siegestexte, die nichts mit dem tatsächlichen Kampfhergang zu tun haben, sondern nur der Verherrlichung des Königs dienen (vgl. Prosabericht und "Gedicht" über die Hethiterschlacht Ramses' II.). Der ersten Gruppe, besonders den Annalen Thutmosis' III., widmet H. Grapow (*Studien zu den Annalen Thutmosis des Dritten und zu ihnen verwandten historischen Berichten des Neuen Reiches* [*Abhdlg. Deutsch. Akad. Wiss. Berlin*]) eine eingehende, ungemein aufschlussreiche Untersuchung. Diese Annalen umfassen seine Regierungsjahre 23-42. In den 17 Jahren (23-39) werden nur 14 Feldzüge nach Syrien erwähnt. Also sind 3 Jahre ohne Expedition geblieben. Von diesen 3 Jahren liegen die ersten 2 innerhalb der Jahre 24-28 (eines ist gewiss das Jahr 24) und das dritte zwischen 31-34 (wohl 31). Wir wissen nichts über die Ereignisse der Jahre 26, 27 und 28

und des Jahres 36. Da aber auch das Jahr 32 im erhaltenen Kontext nicht erwähnt ist, müssen nicht notwendig alle Jahre berücksichtigt worden sein. Denn es handelt sich um *nḫtw* = "Siegesberichte", nicht um echte Annalen. Diese Siegesberichte des grössten ägyptischen Kriegskönigs stellen nicht ein einheitliches Textganzes dar, sondern sind aus mehreren ursprünglich selbständigen Teilen zusammengefügt, von denen wir noch mit Sicherheit Stück I (Sethe, *Urkunden* IV 647-672) und V/VI (Sethe, *Urkunden* IV 684-723; IV 724-734) erkennen können. Stück I enthält die Einleitung über die Niederschrift (647), den Übergang über die ägyptisch-syrische Grenze und die Ursachen des Feldzuges (647-648), Regierungsjahr 23 (648-667), Beute des Jahres 40 (668-671) und des Jahres 24 (671-672); der Rest (etwa 40-50 "Gruppen") ist zerstört. Stück V umfasst die Einleitung über die Niederschrift (684) und die Berichte über die Jahre 29-39 (685-723); Stück VI undatierte Berichte und Beutelisten sowie das Schlusswort zum Ganzen der "Siegesberichte" (734). — Die beiden Stücke I und V/VI weisen Gemeinsamkeiten und Unterschiede auf. Zunächst die Gemeinsamkeiten: Einmal sind beide Stücke als *nḫtw* = "Siegestaten" bezeichnet; dann sind sie durch die Schlussbemerkung von VI ("vom Regierungsjahr 23 bis zum Regierungsjahr 42") als Einheit kenntlich gemacht, obwohl sonst V/VI keinerlei Beziehung zu I zeigt. Auch ist die Einleitung zu V/VI bedeutend länger als die zu I. Unbeschadet der sprachlichen und stilistischen Ähnlichkeiten sind aber beide Stücke (I und V/VI) doch recht verschieden. Stück I berichtet nur die Ereignisse des "ersten Feldzuges des Sieges" (abgesehen von den eingeschobenen Tributen im Jahr 40), der eingebrachten Beute und den Tributen aus Assur und Retenu (im Jahr 24) als Folge des Sieges von Megiddo. Die Hauptgeschehnisse bis zur Schlacht sind mit genauen Tagesdaten versehen. Die Schlacht selbst, die vorbereitenden Marschbewegungen und Beratungen, die Folgen und politischen Auswirkungen des Sieges werden mit einer Ausführlichkeit und Sachlichkeit erzählt, die sich kaum sonst in ägyptischen Texten findet. Gewiss, der Sieg bei Megiddo war das grosse Ereignis zu Beginn der Alleinregierung Thutmosis' III. Auch scheinen die grossartigen Opfer- und Dankspenden an Amon, die der König nach der Rückkehr von jenem siegreichen Feldzug darbringt uud die Darstellung der aus Syrien heimgebrachten Tiere und Pflanzen (im 25. Regierungsjahr) anzudeuten, dass Thutmosis den Feldzug in Syrien mit dem Sieg bei Megiddo für abgeschlossen hielt. Höchstens kommt diesem Erfolg noch der Übergang über den Euphrat im 8. Feldzug (Jahr 33) in der Auffassung des Königs nahe. Ganz anders erscheint Stück V/VI mit seinem starren schematischen Aufbau. Einmal fehlen (ausser den Jahren) alle genaueren Daten. Aber dafür war vielleicht bei der knappen Darstellung kaum Gelegenheit gegeben. Das Erzählungsschema ist zweiteilig: erstens, wo gekämpft wurde (welche Stadt erobert wurde) und welche Beute genommen wurde; dann zweitens die Tributlisten (Retenu, andere syrische Länder, Punt, Kusch usw.) und die Versorgung der Hafenplätze. Dieses Schema prägt sich stilistisch im regelmässigen Gebrauch bestimmter Formeln und formelhafter Wendungen aus (z B.: Seine Majestät war über dem Lande x, Tribut des [Fürsten des] Landes y, Beute [*ḫsḳ, ḫsḳ.t*], die eingebracht wurde [*inj*] aus dem Orte N., Beute, die gemacht wurde [*irj*] in dem Orte N., die 6 mal

erhaltene Überschrift der Versorgung der Hafenplätze [4 mal verschiedene Fassung, 6 mal verschiedene Schreibung]). — Bis jetzt haben wir Stück I dem Stück V/VI gegenübergestellt. Im Folgenden betrachten wir beide Stücke gemeinsam in ihren Unregelmässigkeiten in der Wortschreibung (Orthographie), in den Sprachformen (ältere neben neuägyptischen Formen) und in der Sprechweise (Sätze neben infinitivischen oder passivischen Kurzformen). Es ist im Wesen der ägyptischen Schrift begründet, dass kein längerer Text die Worte (orthographisch) immer gleich schreibt, wenn vielleicht auch nur wenige Texte eine solche Vielfalt aufweisen wie die Berliner Handschrift der Sinuhe-Geschichte, dessen Vorlage (nicht der vorliegende Papyrus) das Werk zweier oder mehrerer Schreiber wäre. Stück I ähnelt in etwa der eben erwähnten Sinuhe-Handschrift; aber aus den Abweichungen der Schriftbilder lassen sich keine Schlüsse auf verschiedene "Hände" ziehen. Im Gegenteil Stück I wird einheitlich sein. Stück V/VI macht beim ersten Anblick einen orthographisch einheitlicheren Eindruck durch die häufig wiederkehrenden Formeln. Aber bei genauerem Zusehen merkt man eine ziemliche Buntheit der Schriftbilder in den Listen der einzelnen Jahresberichte. Das darf nicht auffallen; denn diese kleinen Einzelstücke, in verschiedenen Jahren von verschiedenen Schreibern verfasst, sind zusammengefügt worden, ohne dass sie vorher harmonisiert worden wären (vgl. Papyrus Ebers, der ein Sammelwerk vieler kleiner Einzelblätter und von verschiedenen Händen abgeschrieben ist). — Neuägyptische Einsprengsel in dem sonst in älterer Sprache gehaltenen Text finden sich sowohl in den Reden des Königs und seiner Soldaten (Kriegsrat: Stück I) als auch in den erzählenden Teilen. Im Wortschatz findet sich Neuägyptisches (wie überhaupt zu Anfang des Neuen Reiches) nur vereinzelt, dagegen mehr in grammatischen Formen und im Satzbau, aber niemals rein und folgerichtig durchgeführt, sondern nur vereinzelt und vermischt mit älteren Formen. — Stück I und V/VI besteht aus Berichten (mit eingestreuten direkten Reden in Stück I) und Aufzählungen (Listen) der Beute (und Tribute). Letztere bieten stilistisch nichts Besonderes. Die Berichte aber (über Marschbewegungen, Eroberung feindlicher Städte) zeigen in beiden Stücken einen auffälligen Wechsel zwischen bestimmten und unbestimmten Prädikatsformen (S. Majestät gelangte nach N.; Gelangen nach der Stadt N [nach Tunip, zum Gebiet von Kadesch] — S. Majestät zerstörte die Stadt N.; Zerstören der Stadt — In Frieden zurückkehren — Ihr [der Stadt] Getreide abreissen und ihre Bäume abschneiden). An einigen Stellen haben diese Infinitive ein durch *in* eingeführtes logisches Subjekt bei sich (Haltmachen seitens S. Majestät draussen). Ebenso scheint sich bereits (wie im Neuägyptischen) vereinzelt das *śḏmf* in der Bedeutung des *śḏmnf* zu finden. — Diese eben erwähnten satzlosen (eingesprengten) Berichte sind die Reste der Notizen aus den Kriegstagebüchern, die wohl der Pharao selbst in regelmässiger Folge, vielleicht jeweils verschiedenen Schreibern, diktiert hat. Für Letzteres zeugen doch die Unterschiede in der Orthographie, die wir oben erwähnten, deutlich. Dazu passt die "tägliche" Niederschrift (*Urk.* IV 661) der Einzelheiten der Belagerung von Megiddo. Dass der König selbst das Tagebuch geführt (= diktiert) hat, scheint die "Ich"-Stelle des Tagebuchs (*Urk.* IV 652, 15 – 653, 3 [Abrücken nach Norden seitens Meiner Majestät.... vor mir....

wegen Meiner Majestät]) ziemlich klar zu zeigen, die der Redaktor in den "Er"-Ton des endgültigen Textes umzusetzen versäumt hat. — Solche Tagebuchnotizen und ihre bezeichnenden Wendungen lassen sich in der ägyptischen Literatur sowohl aus älterer wie aus jüngerer Zeit anführen (1), so das in dem Pap. Boulaq 18, S. 30, Z. 13-20 erhaltene Textstück aus dem "Rechnungsbuch des königlichen Hofes" (ZÄ 57, 51-58), [13. Dyn.] und auch der Anfang des Prosaberichtes über die Hethiterschlacht Ramses' II. und andere (z. B. Amenophis' II. Bericht über seine Kämpfe in Syrien [Stele vor dem 8. Pylon in Karnak]). — Die Ähnlichkeiten der Annalentexte unter einander gehören in den grösseren Zusammenhang der "Sprache des Militärs" des frühen Neuen Reiches. Damit ist gemeint, dass eine Reihe von Wörtern oder Wendungen in ihrer normalen Bedeutung in der Sprache der Soldaten bevorzugt wird oder Ausdrücke in verengter Bedeutung für Militärisches gebraucht werden (z. B. Ausdrücke für Belagern sind der Sprache der Bauleute entnommen). Diese Wendungen und Einzelwörter lassen sich teils bis ins Alte Reich oder wenigstens bis ins Mittlere Reich zurückverfolgen. Daneben stehen aber andere, die zuerst in den Kämpfen in Syrien seit Kemose und Amosis erscheinen.

Koptische Papyri. Im Norden von Luxor ist eine Bibliothek von koptischen Papyri (etwa 10) entdeckt worden, die aus der Mitte des 3. bis zum Anfang des 4. Jahrhunderts stammen und einer gnostischen Kommunität gehörten. Sie enthält mehr als 40 bisher unbekannte (meist aus dem Griechischen übersetzte) Werke, darunter die Apokalypse des Allogenos, des Messos, das Evangelium der Ägypter, die Apokalypse Adams, das Evangelium des Philippus und Thomas, die Himmelfahrt Pauli, die Überlieferungen des Matthias u. a. m. Diese ältesten bis heute bekannten koptischen Dokumente sind für die Religionsgeschichte wichtig.

Datenformeln und Datenlisten aus Tell Harmal. Taha Baqir (*Sumer* 5 [1949] 34-86) behandelt die aus den Ausgrabungen von Tell Harmal hervorgekommenen Datenformeln (37, davon 11 nicht identifizierte). Von diesen kommen auf Narâm-Sin, den König von Ešnunna, der auch über Sippar herrschte, 6 Formeln, darunter auch das Antrittsjahr ([mu *N*]*a-ra-am-*^{d}*Sin a-na* gu-za *bît a-bi-š*[*u*] *i-ru-bu*). Nach der Stratigraphie dürften wohl noch 7 weitere Formeln (von den 11 nicht identifizierten) zu ihm gehören. Dann folgt Daduša mit 5 Formeln, darunter die seines Antrittsjahres (mu Da-du-ša *a-na bît a-bi-šu i-ru-bu*) und die seines letzten Jahres (mu Qa-ba-ra^{ki} ^{m}Da-du-ša in-dib). Er ist zum Teil ein Zeitgenosse Šamši-Adads I. von Assyrien. Sein Nachfolger in Ešnunna Ibalpiel II. regierte etwa 14-15 Jahre. Von den Datenformeln gehören 11 sicher zu ihm, darunter sein 1. Jahr (mu I-ba-al-pi-el lugal) und als 5. Jahr das bekannte Todesjahr

(1) In der Keilschriftliteratur ist diese Frage m. W. nur ganz vorübergehend gestreift bei W. J. Martin, *Tribut und Tributleistungen bei den Assyrern* (SO 8 [1936]) S. 20[1], wo der Verf. als Stileigentümlichkeiten der "Kriegsjournale" nennt: das Streben nach Vollständigkeit hinsichtlich der berichteten Ereignisse, der trockene, nur selten literarische Kunstmittel (Vergleiche u. ä.) verwendende Stil, die stereotype Ausdrucksweise, der assyrische Dialekt, das Dominieren der t-Form.

Šamši-Adads I. von Assyrien (mu ^{d}Šamši^{ši}-^{d}Adad ba-úš). Seine Regierung dürfte etwa um 1720-1706 v. Chr. liegen. — Die beiden hier (nach Taha Baqir) gebotenen Datenlisten stammen aus der letzten Grabung aus Schicht II (von oben). IM 52 962 (6,5 × 3,8 cm) enthält in 11 Formeln die ersten 11 Jahre der Regierung Ibalpiels II. von Ešnunna (also nicht alle). Die zweite Urkunde IM 53 955 (8,5 × 6,0 cm) ist an sich keine Datenliste, sondern eine Verwaltungsurkunde. Die Formeln 2-7 gehören zu Ibalpiel II. und gehen parallel zu der ersten Tafel. Dann aber folgt eine andere Formel, während die nächste (9. Jahr Ibalpiels II.) wieder übereinstimmt. Die erste Jahresformel (Z. 1) gehört zu Daduša und dürfte sein letztes Jahr bezeichnen. — IM 52 962: 1) mu I-ba-al-pi-el lugal 2) mu ^{giš}gigir guškin ^{d}Utu 3) mu ká-gal Ki-ku-ri-im 4) mu ma-at Ma-ḫa-zi 5) mu ^{d}Šamši^{ši}-^{d}Adad ba-úš 6) mu é-sikil 7) mu alam ki-gub guškin 8) mu é-^{d}Sin 9) mu Ra-pí-qú-um ba-ḫul 10) mu um-ma-na-ti Su-bar-ti ù Ḫa$_4$-na^{ki} giš tukul ba-sig 11) mu ^{giš}mar-gid-da guškin. — IM 53 955: 1) mu [Q]a-ba-ra^{ki} 2) mu I-ba-al-pi-el lugal 3) mu ^{giš}gigir gìr-ra ^{d}Adad 4) mu ká-gal Ki-kur-ra 5) mu ma-da Ma-ḫa-zi^{ki} 6) mu ^{d}Šamši^{ši}-^{d}Adad ba-úš 7) mu é-sikil ki-ág ^{d}Tišpak 8) mu alam guškin 9) mu Ra-pí-qum^{ki} ba-an-ḫul ... 14) [mu] é-^{d}En-líl-lá mu-un-na-dù.

Buchbeschreibung des Vorderen Orients und die griechisch-römische. In dem reich belegten und interessanten Buch *Die griechisch-römische Buchbeschreibung verglichen mit der des Vorderen Orients* (*Hallische Monographien,* Nr. 3) gibt Carl Wendel eine wichtige Zusammenstellung der Merkmale für den Bereich der Tontafel: 1) Fangzeile (= erste Zeile der folgenden Tafel), falls der Text fortgesetzt wird (Catchline Kustos); 2) Tafelzählung (Nummer innerhalb der Reihe, wenn das Werk mehrere Tafeln füllt); 3) Serientitel (da ja Verfassernamen und Sachtitel fehlen); 4) Mitteilung über das Original, das der Abschrift als Vorlage diente, Aufbewahrungsort und Erhaltungszustand; 5) Stattgehabte Vergleichung mit dem Original; 6) Versicherung der Vollständigkeit, wenn einzige oder letzte Tafel; 7) Anzahl der Schriftzeilen; 8) Name des Schreibers; 9) Datum der Herstellung der vorliegenden Abschrift; 10) Besitzvermerk. Ausser durch Vermerk 1-3 wurde die Zusammengehörigkeit der Tafeln einer Serie noch durch folgende Massnahmen festgelegt: 11) Verzeichnisse der ein Werk bildenden Tafeln (mit Nummern, Anfangsworten, Zeilensummen) [= unsere Handkataloge]; 12) Tonetiketten mit Serientitel auf dem Tafel-Packen oder dem kleinen Tonkasten aufgelegt (um das Auffinden im Magazin zu erleichtern); 13) Verzeichnisse, deren Gegenstand die Serien selbst (nach inhaltlichen Gesichtspunkten geordnet [Vorzeichen, Wortlisten, Syllabare]) bilden. — Das Ägyptische schliesst sich (in der Papyrusrolle) mit dem Babylonischen trotz der Verschiedenheit des Schriftträgers und trotz einiger Abweichungen (Titel erscheint nicht im Kolophon, sondern nur über dem Text; Punkt 1, 2, 11 der babyl. Buchbeschreibung sind unnötig, da die Papyrusrolle sich beliebig verlängern liess [Papyrus Harris I = 43, 46 m lang]) doch zu einer Einheit zusammen. — Die Griechen haben ihre Rollen zunächst ebenso behandelt, wie sie es bei den aramäischen beobachteten. Die Aramäer waren die Handelsmittler auf dem Landweg durch Anatolien hindurch und auf dem Seeweg der kleinasiatischen Südküste entlang, die den Griechen die Literaturwerke des Ostens (in Übersetzungen) zuführten.

Geleisestrassen im Alten Orient. In seinem Buch *Geleisestrassen des Altertums* (*Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften*. Phil.-hist. Klasse. Jahrg. 1947. Heft 2) zählt H. Bulle (†) auch einige solcher im Alten Orient (S. 17-27) auf, wo im Boden die zwangsläufige Führung durch besondere Bahnen hergestellt wurde. Hier sei davon nur eine erwähnt. Diese im Hauptsaal des neuen (" Oberen ") Palastes von Sam'al (Sendschirli) besteht aus zwei Reihen von parallelen, 25 cm breiten Kalksteinplatten, in deren Mitte linienförmige kleine Rillen eingearbeitet sind, die zwei 1,22 m auseinander liegende parallele Bahnen im Fussboden bilden. Die Lösung dieses Gebildes bot Tell Halaf, wo im Hauptsaal des Palastes ein gut erhaltener Kasten aus Bronze (1,40 m lang, 1,25 m breit) gefunden wurde, auf dessen Boden starke Eisenstäbe (und darüber eine Schicht gebrannter Ziegel) angebracht waren. Der Kasten stand auf 4 kleinen sechsspeichigen Bronzerädern, die man mit ihren dünnen, scharfen Rändern ohne weiteres in die feinen Rillen der Steinschienen von Sam'al einsetzen und darin fortbewegen könnte. Es handelt sich um ein fahrbares Kohlenbecken (vgl. dazu etwa auch Jer. 36, 22). — Ein weiterer Fall in den sogenannten " Oberen Gemächern " von Nimrud (Kalaḫ) und ein dritter (verschiedener) im Nebenraum eines spätassyrischen Palastes neben der grossen Ziqqurat in Assur seien nur kurz erwähnt.

Zu den neuen hebräischen Manuskripten. Der Fund der Beduinen in der Höhle am Toten Meer dürfte etwa im Frühjahr 1947 gemacht worden sein. Von den Rollen besitzt die Hebräische Universität in Jerusalem 5 (= 3 Werke) (1) [1 Rolle: Kampf der Kinder des Lichts gegen die Kinder der Finsternis; 3 Rollen: Dankhymnen (die den späteren Psalmen sehr ähnlich sind); 1 Rolle, die noch nicht entrollt noch gedeutet ist]. Dazu kommt noch ein Bündel von Fragmenten. Davon sind besonders interessant 3 Fragmente des Buches Daniel (von 2 Rollen), darunter eines mit Dan. 2 : 2-6 (Übergang vom Hebräischen zum Aramäischen). Der Text des Daniel ist im wesentlichen der gleiche wie der masoretische unseres Danielbuches. Das St. Markus-Kloster nennt 5 Rollen (= 4 Werke) sein Eigentum [1 Rolle: Isaias; 1 Rolle: Habakuk-Kommentar (auf midraschischer Grundlage), in dem die Gottesnamen Jahweh und El in der Schrift der Lachisch-Briefe wiedergegeben sind; 2 Rollen: Sektenbuch; 1 Rolle: noch nicht ganz entrollt, die aber das 1. Henochbuch (aramäisch) enthält]. — Bei den von Dr. G. L. Harding und P. R. de Vaux in der Höhle unternommenen Ausgrabungen sind noch Bruchstücke von folgenden Büchern gefunden worden: Gen., Deut., Leviticus (Heiligkeitsgesetz, ganz in der Schrift der Lachisch-Briefe geschrieben), Richter, Hebr. Jubiläenbuch. — Die dort gefundene Keramik ist späthellenistisch (= Makkabäerzeit), sicher vorrömisch. Also können die Handschriften auch nicht später sein. Dazu passt der paläographische Befund der Manuskripte.

(1) Nach RB 56 (1949) 205 sind es 6 Rollen (= 4 Werke). Zwei von diesen Rollen waren noch nicht aufgerollt. Eine von diesen beiden ist nach einer persönlichen Mitteilung R. de Vaux ein nicht ganz vollständiger Isaias, dessen Text unserem heutigen masoretischen Isaiastext noch näher steht als der der bisher bekannten Isaiasrolle.

Aramäisch als diplomatische Sprache im 7. Jahrhundert. Ein bei den Ausgrabungen von Saqqara (Memphis) entdecktes Papyrusfragment (1) enthält einen aramäischen Brief des Fürsten Adon (von Askalon?) an den Pharao (Necho II [609-595]) um militärische Hilfe gegen das Vordringen der Babylonier (unter Nabuchodonosor), die bereits Aphek erreicht haben (16 km nördl. von Lydda). Der Brief dürfte etwa in den Jahren 603-602 v. Chr. geschrieben sein und bietet eine ausgezeichnete Illustration zu II Kön. 23-24. Für uns ist aufschlussreich, dass Adon weder in einem kananäischen Dialekt (seiner eigenen Sprache) noch auf ägyptisch (der Sprache seines Oberherrn) an den Pharao schreibt, sondern aramäisch (gegen Ende des 7. Jahrhunderts). Dieses muss also als diplomatische Sprache gegolten haben. — Für die Verbreitung des Aramäischen und seine Stellung möge uns das Folgende eine Vorstellung geben: Bereits vor Ende des 8. Jahrhunderts konnten hochgestellte Personen (Assyrer und Hebräer) mit einander aramäisch sprechen (Is. 36 : 11). Ein in Assur gefundenes Ostrakon aus der Mitte des 7. Jahrhunderts enthält die Korrespondenz eines assyrischen Offiziers an einem andern — auf aramäisch. Dazu kommt jetzt der Brief Adons an Necho II., der das Aramäisch als diplomatische Sprache ausweist. Damit stehen in vollem Einklang die aramäischen Teile des Buches Esra (4 : 8 - 6 : 18 ; 7 : 12 - 26), die die Korrespondenz mit dem persischen Königshof auf aramäisch enthalten, und die Stelle Dan. 2 : 4, nach der die Höflinge aramäisch zu Nabuchodonosor sprechen.

(1) A. Dupont-Sommer, *Semitica* 1 (1948) 43-68 ; H. L. Ginsberg, BASOR 111 (1948) 24-27 ; John Bright, *Biblical Archaeologist* 12 (1949) 46-52.

Imprimi potest: Romae, 30. VIII. 1949 - E. Vogt, S. I., *Rector Pont. Inst. Bibl.*

IMPRIMATUR: *Ex Vic. Urbis* - 31. VIII. 1949 - A. Traglia, Arch. Caes., *Vic. Ger.*

TIPOGRAFIA PIO X — VIA DEGLI ETRUSCHI N. 7-9 — ROMA

DEMCO

FOR REFERENCE

Do Not Take From This Room